MASTER NEGATIVE
NO. 93-81420-6

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

GRYSAR, KARL JOSEPH

TITLE:

HANDBUCH LATEINISCHER ...

PLACE:

KOLN

DATE:

1854-55

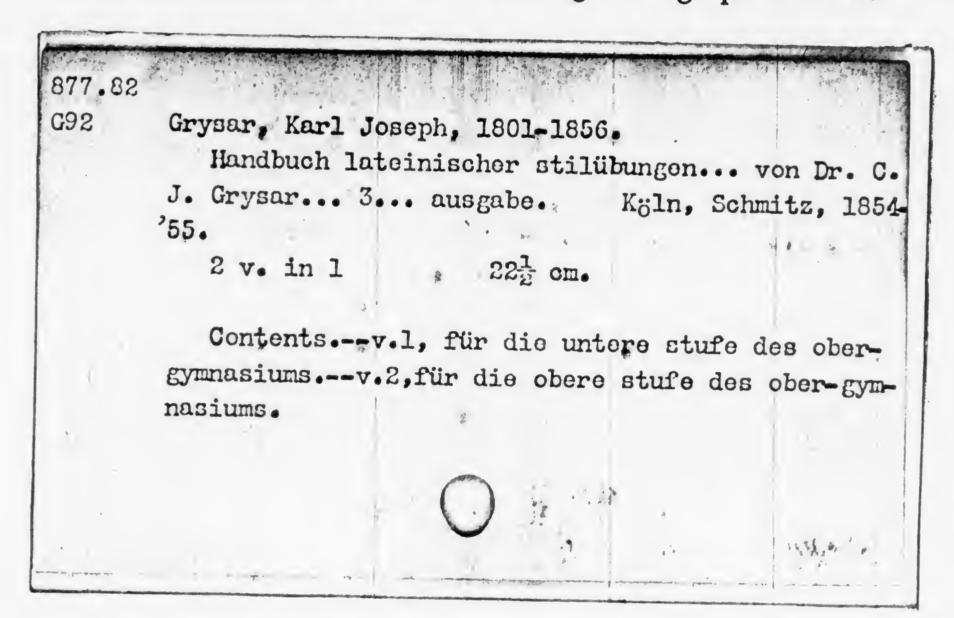
Master Negative #

93-81420-6

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record



877.82
G92
Grysar, Karl Joseph, 1801-1856.
Handbuch lateinischer stilübungen... von Dr. C. J. Grysar... 3... ausgabe. Köln, Schmitz, 1854-'55.
2 v. in 1 22½ cm.

Contents.--v.1, für die untere stufe des obergymnasiums.--v.2, für die obere stufe des ober-gymnasiums.

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm
REDUCTION RATIO: 11X
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 5-17-93
INITIALS JAMES
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT

VOLUME 1

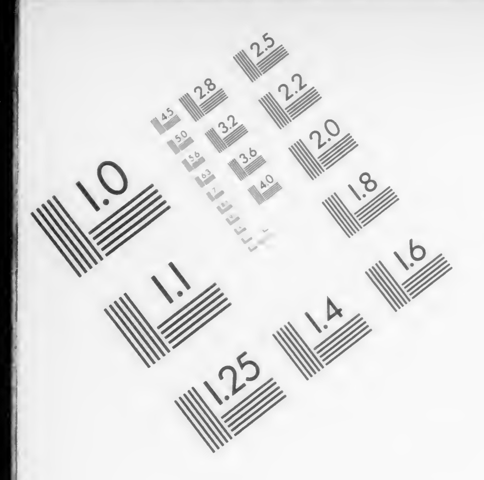


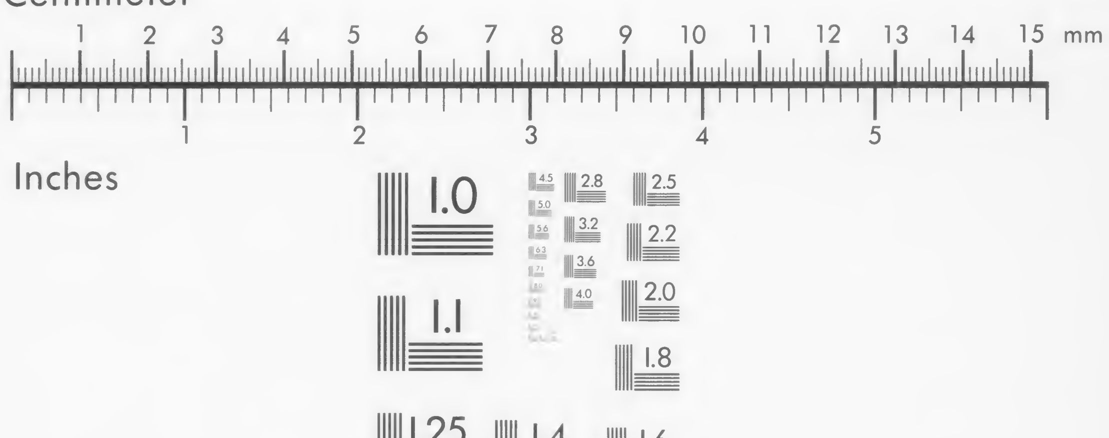
AIIM

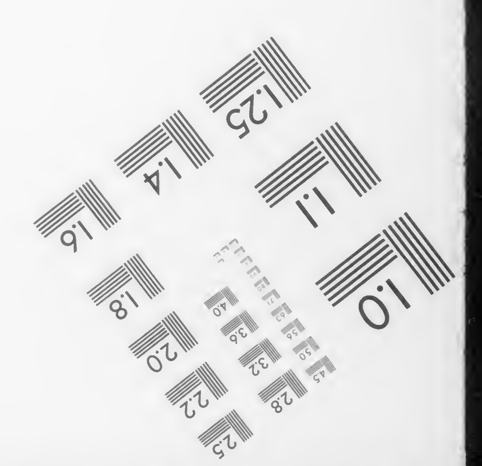
Association for Information and Image Management

1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910

301/587-8202







MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.


877.82
G92



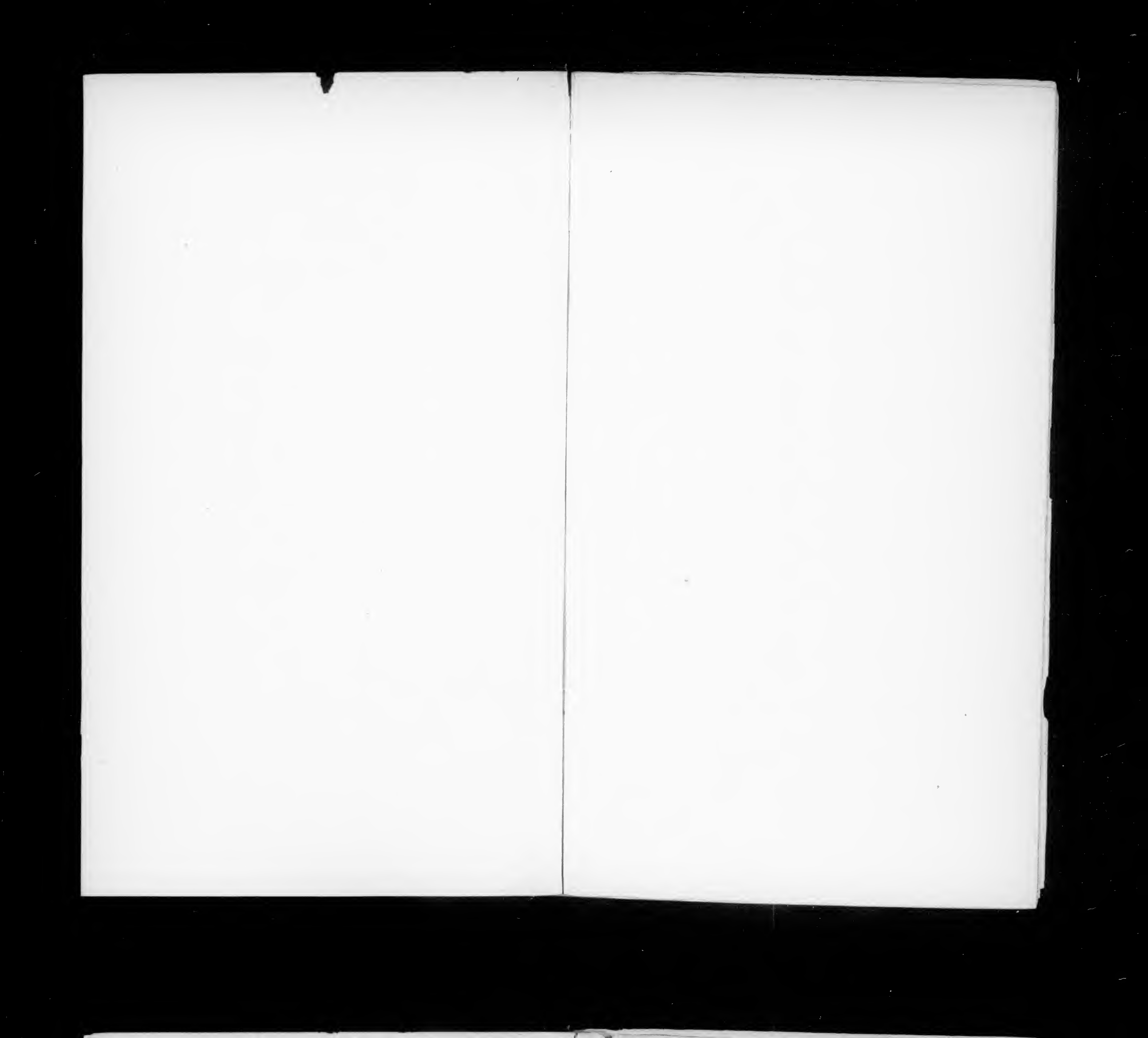
877.82 G92

Columbia College
in the City of New York.
Library.



GIVEN BY

Prof. Henry Drisler



Dr. Grysar's

Handbuch
lateinischer Stilübungen.

Erste Abtheilung.

Handbuch
Lateinischer Stilübungen.

Erste Abtheilung,

für die untere Stufe des Ober-Gymnasiums.

Von

Dr. C. J. Grysar,
ord. öff. Prof. der klassischen Philologie an der Universität in Wien.

Dritte sehr vermehrte und berichtigte Ausgabe.

Köln,
Druck und Verlag von Johann Georg Schmitz.
1854.

Vorwort.

Zum Behuf leichterer Anschaffung habe ich bei der gegenwärtigen dritten Auflage meines Handbuchs lateinischer Stil-Uebungen die beiden Abtheilungen, in welche dasselbe bereits in der zweiten Ausgabe zerfiel, auch in zwei abgesonderten Bändchen abdrucken lassen. Die Aufgaben der ersten Abtheilung sind fast alle aus den Schriften neuerer Latinisten übersetzt, und haben deßhalb in Bezug auf ihre Fassung bei dem Uebertragen in's Lateinische weniger Schwierigkeiten. Die zur zweiten Abtheilung gehörigen Stücke sind der einen Hälfte nach vom Verfasser selbst geschrieben: und zwar, damit ein allmähliger Uebergang vom Leichteren zum Schwereren stattfinde, in einer möglichst einfachen und dem Lateinischen sich etwas annähernden Form gehalten: die andere Hälfte ist aus deutschen Prosaikern, wie Heeren, Niebuhr, Jakobs, Schlegel u. a. entlehnt, und bietet wegen der ganz modernen Ausdrucksweise für das Uebertragen in's Lateinische begreiflicherweise am meisten Schwierigkeiten dar. Die eine wie die andere Abtheilung ist auch diesmal durch Aufnahme neuer Stücke um etwa vier oder fünf Bogen vermehrt, und der Zusätze und Berichtigungen sind besonders viele in der zweiten Abtheilung hinzugekommen. Auch ist einer jeden ein eigenes deutsches Wortregister — das lateinische als weniger nöthig habe ich wegfallen lassen — beigegeben worden: so daß der Gebrauch der einen Abtheilung von der andern ganz unabhängig ist. Uebrigens bin ich von den Grundsätzen, von denen ich bei der ursprünglichen Anlage des Buches ausgegangen, im Ganzen und Wesentlichen nicht abgewichen. Für den Gebrauch desselben habe ich mir, wie dies schon früher ausgesprochen worden, Schüler gedacht,

193582

die in ihren grammatischen Kenntnissen bereits zu einiger Sicherheit und auf die Unterrichtsstufe gelangt sind, auf der sie bei den lateinischen Stil-Uebungen nicht nur grammatische Richtigkeit zu erzielen, sondern hauptsächlich die Proprietät des lateinischen Ausdrucks zu beachten haben. Deßhalb ist in den dem Texte beigegebenen Bemerkungen auf grammatische Regeln im Ganzen weniger Bezug genommen; vielmehr enthalten dieselben dem bei weitem größeren Theile nach synonymische, phraseologische und sonstige stilistische Angaben. Namentlich bin ich bemüht gewesen, in dieser ersten Abtheilung die am häufigsten vorkommenden Präpositionen und Conjunktionen, deren richtige Anwendung für den Anfänger im Lateinschreiben bekanntlich viele Schwierigkeiten hat, in möglichstkurz gefaßten Angaben zu erklären. Der richtige delectus verborum muß überhaupt bei den anfänglichen stilistischen Uebungen Haupt- Aufgabe bleiben: und es ist schon viel für die feinere Kenntniß der Sprache und die Fähigkeit im lateinischen Ausdruck gewonnen, wenn der Schüler darin eine gewisse Sicherheit erreicht hat. Der obersten Bildungsstufe mag dann weiterhin die Durchübung der Lehrsätze von der lateinischen Satzbildung, Wort- und Satzstellung, vom Periodenbau und Aehnlichem vorbehalten bleiben: und da bieten denn schon wegen der immerfort sich einstellenden Nothwendigkeit die deutsche Satzform mit der lateinischen zu vergleichen und die eine in die andere umzusetzen, die mehr nach deutscher und moderner Weise geformten Stücke der zweiten Abtheilung das angemessenere Material. Auch bin ich bei der Abfassung der hier angebrachten Noten auf eine durchgängige Nachhülfe in diesem Punkte möglichst bedacht gewesen.

Wien am 1. September, 1854.

C. J. Grysar.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

Uebersetzungen aus neueren Lateinischen Schriftstellern.

A. Briefe und Gespräche.

B. Kleinere Abhandlungen und Erzählungen.

C. Philosophische und literarische Abhandlungen.

D. Reden und Bruchstücke aus Reden.

Erste Abtheilung.

Uebersetzungen aus neueren Lateinischen Schriftstellern.

A. Briefe und Gespräche.

I.

An Jacob Surianus.

Worin mag [1]) es doch wohl seinen Grund haben, mein Surianus, daß, obgleich das Bestreben Aller vermöge eines natürlichen Instinktes [2]) dem Guten zugerichtet ist, dennoch so Wenige unter den Menschen das wahrhaft [3]) Gute erreichen? Du wirst dies vor allen Anderen leicht erklären können; denn du hast überhaupt [4]) eine sehr ausgedehnte wissenschaftliche Bildung, insbesondere aber eine so aus-

[1]) Wenn die deutschen Hülfsverben mögen, sollen nicht den Zweifel über das was geschehen soll, sondern die Unsicherheit der Ansicht über eine Sache bezeichnen: so reicht man im Lat. wenigstens in der direkten und indirekten Frage mit dem Konjunktiv nicht aus, und drückt jene Unsicherheit durch besondere Verben, wie putare, arbitrari u. a. aus. Quid ille faciat? h. was soll er thun? quid illum facere putas oder putamus? was mag der jetzt wohl thun? Daher Cic. Tusc. I. 25, 61. Utrum capacitatem *putamus* aliquam in animo esse, an imprimi quasi ceram animum *putamus*? (Soll die Seele seyn u. s. w.) Selbst außerhalb der Frage wird die Unbestimmtheit des Ausdrucks manchmal durch diese Verben bezeichnet. Z. B. Cic. Tusc. I, 11, 23. Quod malle te intelligo, id *puto esse* (das mag auch wohl so seyn). Terent. Hec. IV, 4, 37. Neque conventurum inter nos posthac *arbitror* (mögen wir uns wohl nicht einigen). Vg. Theorie des lat. Stils. B. I. S. 313. [2]) Solche Subst. und ähnliche wie uns. Trieb, Anlage werden im Lat. durch das einfache natura gegeben. [3]) Wird wie hier, ein Adjektiv substantivisch gebraucht, so muß das ihm beigegebene bestimmende Adjectiv in's Adverb übergehen. Cicero sagt allerdings magnum, summum und solum bonum; aber nicht verum sondern vere bonum. Vg. Theor. B. I, S. 119. [4]) Im Lat. wird der das Allgemeine enthaltende Satz gewöhnlich mit quum eingeleitet, dem dann das tum im folgenden zur Andeutung des Besonderen entspricht. Diesem tum sind häufig Partikeln wie maxime, imprimis u. a. beigefügt. Nep. Agesil. I, 1. Agesilaus quum a *ceteris* scriptoribus, tum eximie a *Xenophonte* collaudatus est. Cic. off. I, 34, 123. Luxuria vero *quum omni* aetati turpis, *tum senectuti* foedissima est. Auch enthält wohl der mit quum beginnende Satz das minder Bedeutende, der dem tum folgende

gezeichnete Kenntniß der Philosophie, daß dir das übrige Wissen mit vielen gemein, diese letztere aber gleichsam ein dir eigenthümliches Besitzthum zu seyn scheint. Doch [5]), weil auch ich der Philosophie nie abgeneigt gewesen, und jetzt gerade entweder freiwillig, oder auch weil es die Umstände mit sich bringen, philosophire: so will ich, was mir beim Nachdenken über diesen Gegenstand in den Sinn kam, hier kurz und ohne Ausführlichkeit [6]) mittheilen. Weil also, was der Natur gemäß ist, sich allgemein vorfindet, und dies Hinstreben nach dem Guten naturgemäß ist: so geschieht es, daß keines Menschen Sinn so verdorben ist, daß er nicht entweder auf das, was wirklich gut ist, oder auf das, was er selbst für gut hält, alle seine Pläne und Gedanken richtete. Der Hindernisse [7]) aber, welche den meisten Menschen beim Erreichen eines großen und vortrefflichen Zieles [8]) im Wege stehen, sind meiner Beachtung nach etwa [9]) vier. Einige nämlich irren in ihrer Ansicht, und zwar auf zweifache Art: entweder so, daß sie von falschem Wahn befangen das wahrhaft Gute übersehen, und leere und weniger heilsame Dinge liebgewinnen: oder

---

das worauf besonders aufmerksam gemacht werden soll. Cic. Acad. II, 10, 31. Homo veritatem *quum* ipsam per se amat, *tum* (dann auch ganz besonders) etiam propter usum [5]) Will man im Anfange eines Satzes mit dem Wörtchen doch, jedoch den vorangegangenen beschränken oder berichtigen, so gebrauche man nicht tamen, sondern sed oder quanquam. [6]) Cicero verbindet Cluent. 10. quae *copiosissime* dici possunt, *breviter* a me *strictimque* dicuntur, die beiden Adverbien breviter und strictim, und bringt sie in Gegensatz mit copiose. Sie unterscheiden sich aber so, daß breviter die Kürze des Ausdrucks, strictim, wie unser so oben hin, flüchtig die Oberflächlichkeit der Behandlung bezeichnet. Statt des letzteren sagten die Späteren auch wol in transcursu; verwandt mit diesen Adverbien ist obiter, so nebenbei, gelegentlich, welches Wort, obgleich erst von Späteren mehr in Curs gebracht, nicht wohl zu entrathen sein möchte. [7]) Man übersetze durch welche Dinge die M. gehindert werden. [8]) Der lat. Sprache fehlt es an einem Subst., das diesem Worte vollkommen entspräche; denn meta ist das sichtbare Ziel, die Spitzsäule in der Rennbahn; und gewinnt den tropischen Sinn von Ende, z. B. des Lebens, der Mühen u. a. nur bei Dichtern. In den meisten Fällen wird man daher zu umschreiben haben durch quod quis vult, sequitur, cupit, sibi proposuit u. a. Phrasen: oder man legt den Begriff desselben in das Verbum des Satzes, wie an dieser Stelle, wo man mit res magnas consequi oder adipisci ausreicht. [9]) Fere und das in der klassischen Zeit etwas seltnere ferme limitiren diejenigen Angaben, welche wir nicht schlechthin und als ganz bestimmt aussprechen, sondern nur als ungefähre, im Ueberschlag gemachte, nur im Ganzen zutreffende betrachtet wissen wollen. Sehr gewöhnlich sind sie neben Zahl- und Maaßbegriffen, und dann durch beinahe, so ziemlich, eben zu übersetzen. Liv. XXX, 10. *Mille ferme* delecti. Cic. off. II, 4. Peloponnesus *fere tota* in mari est. Beim Abschluß einer Aufzählung von Dingen deuten sie an, daß an dem Ganzen nichts oder nicht viel mehr fehle. Cic. N. D. III, 39. *Haec fere* (das ist es ungefähr), quae habui dicere. Auch finden sie sich neben anderen Begriffen, und sind dann zu fassen, wie unser so gut als, ich möchte fast sagen, im Ganzen genommen u. a. Terent. Andr. I, 5, 49. Jam *ferme moriens* (so gut als im St. d. i. fast st.) me vocat. Cic. de orat. II, 33. *Nominatim fere* referuntur. Zuweilen bez. diese p. auch das wirkliche Erreichtseyn der Totalität eines Maaßes, einer Eigenschaft, und entsprechen dann u. ganz, gerade. Terent. Heaut. I, 1, 69. Animo *fere perturbato* (ganz verw.) domum revertor. — Dagegen setzen paene, prope und das seltnere propemodum, wie unser fast, beinahe eine Annäherung an den auf sie bezogenen Begriff, doch

wenn sie auch das rechte Ziel ihres Strebens [10]) gefunden haben, doch die unrechten Mittel [11]), um dazu zu gelangen, ergreifen. Andere behalten die nöthige Beharrlichkeit und Ausdauer nicht; sondern, wenn sie Anfangs auf das, was gut ist, ihr Augenmerk gerichtet und die Wege, die zum Ziele führen, eingeschlagen haben: so wenden sie sich doch späterhin, entweder durch die Schwierigkeit der Sache abgeschreckt, oder durch ihren eigenen Wankelmuth abgezogen, nach einer anderen Seite, und ergeben sich entweder gänzlicher Unthätigkeit [12]), oder hören doch auf, das Ziel, das sie sich anfangs gesteckt haben, eifrig zu verfolgen. Andere endlich können, obschon sie eine richtige Ansicht der Dinge haben, und mit gehöriger Beharrlichkeit in dem begonnenen Werke fortstreben, dennoch durch die Schwäche und Mangelhaftigkeit ihrer Kräfte, ihr Ziel nicht erreichen. Für alle diese Vorkommenheiten [13]) kann man schlagende Beispiele in allen Arten des Lebens finden; aber ich will jetzt nur das vorbringen, was mich in diesem Augenblick auf diese Idee gebracht hat; damit ich bei einer solchen Erörterung allmählich auf das eigentliche [14]) Thema meines Briefes komme. Wenn ich nämlich es bei mir erwäge, wie es doch komme, daß in diesem Zeitalter so wenige sind, in deren Rede oder Schrift man auch nur einigen Schein des alten Römischen Ausdrucks erkennen könnte: so finde ich, daß auch diesem Uebel die oben angeführten Ursachen zu Grunde liegen. Für's erste wirst du gar Manche von so rohem Geschmack finden, daß sie alle Mühe, die man auf Ausbildung und Vervollkommnung des Ausdrucks verwendet, für eine verlorne halten: andere, die, obgleich sie es nicht in Abrede stellen, daß man sich eines schönen Ausdrucks befleißigen müsse, doch dafür halten, nicht auf die lateinische oder griechische, sondern auf die Muttersprache [15]) solle man diesen Fleiß verwenden. Und was nun

---

zugleich immer noch einen kleinen Abstand von demselben voraus. In der Regel werden sie nicht auf Zahlen, wol aber auf Begriffe anderer Art, ja sogar auf ganze Sätze bezogen. Cic. div. VIII, 14. *Prope oblitus* sum, quod maxime scribendum fuit. Cic. div. I, 4. Bibulum habui *paene amicum*. — Circiter, als Praep. und Adverb gebr. und ad bez. die Annäherung an ein bestimmtes Maaß, wie unser ungefähr, sind aber nur bei Zahlen und Zeitangaben anwendbar. Cic. Attic. II, 4 Nos *circiter Calendas* in Formiano erimus. Caes. b. g. I, 26. Circiter millia hominum CXXX occisi. Ad ist von circ. dadurch verschieden, daß mit jenem immer die höchste Annahme angegeben wird, es ist s. v. a. bis zu dieser Zahl, aber nicht darüber. Liv. X, 17. *Ad duo millia* (höchstens) occisi. Cic Attic. I, 3. *Ad mensem* Jan. (längstens bis zu) te exspectabimus. [10]) Solche abstrakte Substantivformen werden im Lat. in einen Satz verwandelt, hier etwa so „wenn sie richtig festgestellt, wonach sie streben sollen". [11]) Nur ja nicht remedium; denn darunter ist allemal ein Heilmittel zu verstehen. Man wird via dafür setzen können; nur muß dann auch das beigegebene Verbum dazu passen, z. B. viam inire, ingredi oder via insistere. [12]) Desidia ist die Unthätigkeit dessen, der entweder durch die Umstände oder auch durch einen natürlichen Hang zur Bequemlichkeit nichts thut; ignavia, Trägheit, legt man dem bei, welchem es an Lust und Rüstigkeit zum Handeln gebricht; pigritia, Faulheit, ist die Scheu vor Arbeit und Anstrengung; inertia bez. die Unthätigkeit als Folge der Schwäche oder des Mangels an Uebung; socordia nicht so sehr das Nichtsthun, wie die Gedankenlosigkeit, die ungeschickte Art, mit der etwas geschieht; segnities ist ganz unsre Schläfrigkeit. [13]) Res. [14]) Vg. 10. Zu übers. „was ich mir eigentlich vorgesetzt". [15]) Die Lateiner sagen

die ersteren betrifft, so kann wol jeder mit Recht sie als Thoren und Dummköpfe verachten [16]; aber der letzteren verkehrte Ansicht ist bereits durch ganz Italien so verbreitet und gleichsam fortgepflanzt, daß sie eine Unzahl von talentvollen jungen Männern von dem Studium derjenigen Sprachen, auf denen alle höhere Bildung, Wissenschaft, die ganze Kenntniß des Alterthums beruht, abgebracht hat; und fernerhin die Gefahr da ist, daß, wenn dieses Uebel sich fest einwurzelt, nicht manche Manche mehr in Italien gefunden werden, die das den Italienern bisher ausschließlich angehörige Lob, daß sie allein der Lat. Sprache sich mit Kunst und Geschicklichkeit bedienen, aufrecht erhalten mögen. Ein anderer Fehler, an dem viele von uns Nichtitalienern (man muß es gestehen) leiden, ist der, daß, obschon wir es für schön halten sich durch einen geschmackvollen [17] lateinischen Ausdruck auszuzeichnen, wir doch in der Regel nicht recht wissen, auf welchem Wege wir zu diesem Vorzug gelangen sollen: und so sind bis jetzt weit wenigere unter den Unseren, als ich wünschte, aufgetreten, die den Cicero, Terenz, Caesar nachzubilden versucht [18] hätten. Sie durchlasen ohne Unterschied alle Schriften sämmtlicher Schriftsteller, und aus der Vermengung Aller bildeten sie, jeder nach seinem Geschmack, eine bunte [19] und vielgestaltige Art des Stiles: und glaubten dann überaus glücklich zu seyn, wenn sie es zu dem Grade [20] der Fertigkeit brachten, daß sie über die vorliegenden Gegenstände sich in Worten ergießen, und ihre Gedanken in einem Stile, wie er immerhin seyn mochte, Anderen mittheilen konnten. Daher hättest du vor noch nicht langer Zeit in Frankreich und Deutschland unzählige finden können, die rasch [21] und geläufig [22]

---

lingua patria, nicht materna; man gebrauche aber auch nicht vernaculus; denn die Römer dachten sich unter vocabula vernacula echtrömische im Gegensatze der peregrina. Der Deutsche z. B. kann daher, wenn er seine Muttersprache nicht patria nennen will, sie nur germanica, nicht vernacula nennen. [16]) Contemnere und despicere, mit besonderer Beziehung auf den Gegenstand: jenes bezieht sich auf das Große, Gefährliche, Fürchterliche, und hat timere zum Gegensatz; dieses auf das Niedrige, es ist gleichsam ein Herabsehen. Spernere dagegen h. im Herzen verschmähen; aspernari oder das etwas lindere repudiare durch Wort und That abweisen, wegwerfen. Beide Verben beziehen sich auf böse, zu fliehende oder wenigstens so scheinende Dinge: und haben appetere zum Gegensatz. [17]) Statt des Adjektivs ist im Lat. allemal das davon abgeleitete Subst. abstractum nöthig, wenn das Praedikat des Satzes mehr auf dieses als auf das dabei stehende Subst. bezogen wird. Cic. Rosc. Amer. 17. In hanc calamitatem incidit propter praediorum *bonitatem* et *multitudinem* (wegen der vielen schönen L.) Demnach hier durch das Geschmackvolle (elegantia) des l. Ausd. Vg. Theor. I. S. 72. [18]) Man vermeide das so oft mißbrauchte tentare; denn dies Verbum wird bei guten Schriftstellern nur mit dem Accusativ eines Nomens verbunden, und ist s. v. a. auf die Probe stellen: mit dem Infinitiv verbinden es nur Dichter und Spätere. Den Begriff des Versuchs als Bemühen's haben studere, conari, velle, operam dare. [19]) Drückt das Epitheton das, was ich sagen will, nur halb oder nicht ganz genau aus, so setze ich im Lat. das Pron. quidam zu dem Adjektiv. Vg. Th. I S. 224. [20]) Man vermeide in solchen Verbindungen das W. gradus, und sage entweder eine solche Fertigkeit, oder höchstens eo mit dem Genitiv. [21]) Celer bez. die Schnelligkeit, Raschheit sowohl in körperlicher wie geistiger Beziehung; velox, geschwind, bez. das rasche Fortbewegen zunächst sichtbarer Dinge, dann solcher, die etwa damit ver-

latein sprechen (wenn so zu reden latein reden heißen darf); aber kaum einen und den anderen, der richtig und mit Geschmack redete. Denn auch das, was ich als dritten Grund angeführt, steht gar manchen von unseren Landsleuten im Wege. Haben wir einmal den rechten Weg eingeschlagen, so ermatten wir wieder, oder wir werden zufolge einer Art von Veränderlichkeit meistens durch ganz geringfügige Umstände von demselben abgelenkt. Es wäre ungeziemend, wenn ich mich selber lobte; aber das kann ich ohne alle Prahlerei versichern: daß mich von den drei zuerst genannten Hindernissen keines abgehalten, einige Fertigkeit im Sprechen und Schreiben zu erreichen. Immer habe ich die Reinheit des lat. Ausdrucks für ein großes und vortreffliches Gut gehalten, immer bin ich der festen Ansicht gewesen [23], daß diese Reinheit aus den Schriften der oben genannten oder der ihnen nahe stehenden Schriftsteller, wie aus den reinsten Quellen, gewonnen werden müsse: und es hat mich weder die Furcht vor der Mühe entmuthigt, noch eine Unbeständigkeit des Charakters von dem begonnenen Streben abgezogen. An Kräften hat es mir gefehlt, um das Ziel zu erreichen, dem ich mit ganzer Seele zustrebte. Ich beschränkte mich also auf das, wozu ich im Stande war, nämlich darauf, daß ich die Schriften derer, die diesen Vorzug in ausgezeichnetem Grade besessen, gründlich studierte: damit ich einigermaßen ihre Vorzüge, wenn auch nicht in Nachbildungen wiedergeben, so doch wenigstens durch das Verständniß erfassen und talentvolleren Jünglingen andeuten könnte. Und weil ich sah, daß Cicero nach dem übereinstimmenden Urtheile aller Jahrhunderte ohne Widerrede als der erste Meister im lat. Stile anerkannt, von Cicero selbst aber Terenz in Bezug auf seine Latinität höchst musterhaft [24] genannt wird: so habe ich einen unglaublichen Fleiß auf die Komoedien dieses Dichters verwandt, so daß ich sie sogar durch häufig wiederholte Lektüre auswendig lernte. Als daher vor einiger Zeit P. Manuzzi, ein sehr gelehrter und nach dem allgemeinen Urtheile im lat. Ausdruck ausgezeichneter Mann, eine neue Ausgabe dieser Komoedien veranstaltete, beredete er es mit mir, daß ich sie sorgfältig durchsehen, und mit Hülfe alter Codices und auch meiner eigenen Kritik sie von den Fehlern reinigen sollte, mit denen sie die Nachlässigkeit, Kühnheit und Unwissenheit gewisser Leute entstellt hätte. Ich that es gerne, theils um dem Wunsche des um mich hoch verdienten Mannes zu willfahren, theils auch um eine Arbeit [25] zu verrichten, durch welche die Mühe der Studierenden erleichtert würde. Ich würde nicht wagen dies zu sagen, wenn ich mir nicht bewußt

---

glichen werden können; citus schleunig, bringt die angedeutete Handlung in Gegensatz mit dem gewöhnlich dazu gehörigen Zeitmaaß. [22]) Die Geläufigkeit des Ausdrucks bez. Cicero mit facilis, expeditus, solutus, profluens u. a. [23]) Das bei Cicero seltene, dagegen bei Livius sehr gewöhnliche reor hat eben den Nebenbegriff des festen und bestimmten; daher das Particip ratus als Adjectiv ein Synonymum von certus ist. Für den Gebrauch merke man, daß unter den Formen dieses Verbums das Perfectum und besonders das Particip desselben gewöhnlich waren, seltener schon das Praes. und Imperfect Indik., alle übrigen Tempora und Modi nicht vorkommen. [24]) Optimus latinitatis auctor; denn auctor ist der, nach dessen Vorgang, Beispiel ich mich richte. [25]) Man sagt opus oder aliquid navare von dem eifrigen, betriebsamen

wäre, daß ich die Wahrheit sage. Ich habe ein so schönes Resultat [26]) geliefert, daß wenn ein anderer nach mir ein gleiches thut, die Leser dieses Dichters sich im Ernste Glück wünschen können. Diese Arbeit sende ich nun und widme ich vorzüglich dir, mein Surianus, zunächst wegen deiner außerordentlichen Tugend und Gelehrsamkeit, dann auch weil euer ganzes Haus von dem Augenblick an, wo ich in dieser Stadt vom Staate besoldet [27]) Vorträge über die alten Klassiker zu halten begonnen habe, mir die liebevollste Aufnahme gewährt hat. Es wird aber vielleicht dieses Geschenk dir weniger nützlich seyn; denn schon längst in das innerste Gebiet der Philosophie vorgedrungen, läßt du dich nicht eben oft zu diesen minder erhabenen Studien [28]) herab; deinen Brüdern Hermolaus und Georg jedoch, den bescheidenen und fleißigen Jünglingen wird, dies hoffe ich, meine Arbeit einigen Nutzen gewähren. Lebe wohl.

II.

An Torquatus Bembus.

Ich glaube darin ein großes Glück zu entbehren [1]), mein Bembus, daß ich nicht so frühe nach Italien gekommen bin, daß ich deinen Vater, den der Unsterblichkeit so [2]) würdigen Mann hätte sehen und sprechen können. Denn eine unglaubliche Lust hätte mir der Anblick des [3]) Mannes gewährt, der entweder allein oder doch vorzüglich es bewirkt hatte, daß das jetzige Jahrhundert die früheren nicht zu beneiden braucht: und ich würde, wenn ich mich nicht sehr täusche,

---

Verrichten einer nützlichen Sache. [26]) Einfach durch tantum. [27]) Stipendium dare, persolvere wird zwar zunächst von der Besoldung des Soldaten gebraucht, kann aber auch auf die des Beamten übertragen werden. [28]) Studia bez. die höheren Bestrebungen des Menschen überhaupt; sind wissenschaftliche St. gemeint, so muß der Gen. artium, literarum od. ein ähnlicher hinzutreten. Nur da, wo wie hier, durch haec auf die bereits angedeutete Art der Studien hingewiesen wird, ist der Zusatz des Gen. unnöthig. Z. B. Cic. Arch. 7. *Haec studia* adolescentiam alunt.

[1]) In dem Begriffe des Nichthabens einigen sich die Verben carere, vacare, egere und indigere. Carere bez. gewöhnlich das Entbehren dessen, was man gerne haben möchte; obgleich man ohne Anwendung dieses Nebenbegriffs sagte carere morbo, febri, vitiis u. a. vg. Cic. Tusc I, 36. Vacare h. frei sein von etwas, was drückt, unangenehm ist, z. B. vacare culpa; auch leer sein, in räumlicher Bez. z. B. domus vacat. Egere ist Mangel haben an dem, was eben nöthig und gar nicht da ist; deficere bez. nicht den totalen Mangel an einer Sache, sondern den Anfang des Mangels, das Abnehmen, Aufgehen, Fehlen des bisher Vorhandenen; indigere etwas zu einem Zwecke bedürfen, was man nicht hat, aber vielleicht haben kann. Letzteres Verb ist synonym mit opus esse, brauchen; nur daß dieses das Nichtvorhandenseyn des Gebrauchten nicht ausdrückt. [2]) Wenn die Partikel so auf kein folgendes oder doch zu ergänzendes quam hinweist, also mit sehr identisch ist, gebraucht man den Superlativ, und nicht tam. z. B. Cic. Verr. II. 2, 2. Urbem *pulcherrimam* (die so schöne St.) Syracusas incolumem esse passus est. Liv. I, 3. Haud ambigam (quis enim rem *tam* veterem — sc. wie die an dieser Stelle besprochene — pro certo affirmet?) hiccine fuerit Ascanius etc [3]) So oft der Artikel der mit geschärftem Tone ausgesprochen wird, ist er im Lat. durch das pron. demonstrativum zu übersetzen.

es dahin gebracht haben, daß er seinerseits [4]), wie er denn alle, in denen sich einige wissenschaftliche Anlage zeigte, menschenfreundlich behandelte, der Meinung gewesen wäre, mich nicht so ganz von sich weisen zu dürfen. Weil ich nun einmal das Ziel meiner Wünsche durchaus nicht erreichen kann: so thue ich eifrig das, was am nächsten liegt, ich ehre nämlich, in welcher Weise immer ich kann, sein Andenken: und wie in jeder Art des Vortrags so besonders in meinen Schriften [5]) mache ich mir ein Vergnügen daraus [6]) den Mann zu loben, der mir weder von mir noch von irgend einem je hinreichend gelobt werden zu können scheint. Ich bin aber nicht so thöricht, daß ich glauben sollte, daß sein Ruhm durch mein Zeugniß etwas gewinnen könnte. Sondern ich urtheile durchaus so: daß wie Gott, der Niemandes Huldigung bedarf, doch von den Menschen gepriesen seyn will: so jene seligen in den Himmel aufgenommenen und mit Gott vereinten Geister sich freuen [7]), wenn sie sich von uns geehrt und gefeiert sehen. Gerade also als wenn das Wahrnehmen dieser Handlung bis zu Petrus Bembus selbst gelangen sollte, rühme ich, so oft Gelegenheit dazu da ist, seine bewunderungswürdige Gelehrsamkeit, seine außerordentliche Beredsamkeit und seine übrigen Vorzüge. Möge dem nun so seyn, so freue ich mich: oder täusche ich mich selbst, so möchte ich doch nicht, daß diese Täuschung, die mich so sehr ergötzt, mir benommen würde. Ich pflege nicht nur die vielen und schönen Erzeugnisse [8]) seines Geistes, die er uns hinterlassen, sorgfältig zu studieren: sondern auch die Bildnisse des Mannes mit Liebe zu betrachten; und ich finde ein unglaubliches Vergnügen darin, weil sie mir seine Person selbst vor die Augen zu stellen scheinen. Wenn ich nun schon das in einem Gemälde dargestellte oder in Marmor ausgeprägte oder in Erz und Silber ausgearbeitete [9]) Bildniß

Hier wird ille passen, weil es s. v. a. der berühmte M. ist. [4]) Die Historiker und Dichter setzen dafür et ipse, Cicero das einfache ipse. Vg. Th. I, S. 161. Anm. 1. [5]) Die Schrift, als wissenschaftliches oder literarisches Werk h. liber, nicht scriptum, z. B. Cicero's Schrift über den Staat, libri de republica. Scriptum, ist nur anwendbar, wenn man die S. als ein Niedergeschriebenes, z. B. im Gegensatz des mündlichen Vortrags, bezeichnet; daher auch de scripto dicere von dem Blatte ablesen: oder auch wenn neben diesem Worte derjenige genannt wird, von dem die Schrift ist; daher man scriptum meum, Terentii, scripta veterum u. a. sagen kann. Scriptura kann man eine einzelne Schrift, ein Schriftwerk nicht nennen; der Ausdruck scriptura sacra ist falsch. Es ist vielmehr scriptura die Schrift in Bezug auf ihre Form, Deutlichkeit, Richtigkeit, daher mendum scripturae, Schreibfehler: oder auch das Schriftenthum, die Schriftstellerei im Allgemeinen; daher von einem *genus* scripturae, eine Art von Schriftst., die Rede seyn kann. Vg. Cic. ad div. VI, 7. *Scriptio* endlich bez. die Handlung des Schreibens, und als Objekt gebr. eine Schrift als Uebungsstück, als Versuch. Schrift, s. v. a. wissenschaftliche Abhandlung geben die Neuern häufig durch commentatio; obgleich Cicero mit diesem Worte fast wie mit exercitatio und cogitatio nur das Nachdenken und Vorbereiten auf einen Vortrag im Gegensatz der oratio subita bezeichnet; jene Bedeutung erhält das Wort erst im Zeitalter des Plinius. Ebenfalls späteren Ursprungs ist das nicht minder gewöhnliche dissertatio. [6]) Zu geben durch facio libenter ut. [7]) Gaudere bez. die Empfindung der Freude, laetari, frohlocken, die laute Aeußerung derselben. [8]) Nicht immer trifft der im deutschen übliche Tropus mit dem lateinischen zusammen. Was im Dtsch. Geistesprodukt heißt, wird im Lat. Denkmal d. G. genannt. [9]) insculpere. [10]) cultu divino afficere.

des Petrus Bembus beinahe göttlich zu verehren [10]) gewohnt bin: was muß ich wohl bei dir thun, Torquatus Bembus, den uns jener göttliche Mann als ein lebendes Abbild nicht nur seines Körpers, sondern weit mehr seines Geistes und seiner Vorzüge hinterlassen hat. Damit du also einsehen mögest, daß ich dich so hoch halte, wie man den Sohn eines solchen Mannes und einen solchen Sohn, der dem väterlichen Ruhme in jeder Beziehung vortrefflich entspricht, halten muß: so sende ich dir zum Geschenke den Tibull, d. h. den Dichter, den dein Vater so glücklich nachgeahmt, von mir verbessert und mit kurzen Noten erläutert, damit er meine unglaubliche Hochachtung gegen dich einigermaßen beweise. Das Geschenk ist unbedeutend, ich gestehe es; aber es kommt vom besten Willen: und es sollen recht bald andere bedeutendere folgen, wenn ich sehe, daß dir dieses nicht unangenehm gewesen ist. Lebe wohl.

III.

An Franz Fagel, Sekretär der hochmächtigen Stände der vereinigten Niederlande. [1])

Oft erinnere ich mich mit Vergnügen der Zeit, in welcher ich dir beim [2]) Studium der griechischen Literatur als Theilnehmer oder besser gesagt, als Führer diente. Du warst zu uns gekommen mit einer über dein Alter gehenden Kenntniß des Lateinischen [3]) und mit einer solchen Lust, besonders an den lateinischen Dichtern, daß sie durch Lesen kaum befriedigt werden konnte. Aber da du von deinem Vater, der neben seiner in den wichtigsten Geschäften erprobten Staatsweisheit eine so tiefe wissenschaftliche Bildung besitzt, wie man kaum glauben sollte, daß sie in einem so beschäftigten Leben erworben werden könnte, da du also von deinem Vater den Glauben angenommen [4]), daß das Wesen und die Schönheit des Virgil nur durch die Kenntniß des Homer, die des Cicero nur durch die des Demosthenes gründlich begriffen werden könnte: so hattest du nichts angelegentlicheres zu thun, als das Studium der griechischen mit dem der Römischen Literatur zu verbinden. Und so lasen wir denn zusammen den genialsten aller Schriftsteller, den Homer: und um auch die Attische Feinheit und Anmuth ein wenig kennen zu lernen [5]), verbanden wir damit die Lektüre des Xenophon. Durch diese Lektüre gehörig vorbereitet, trugen wir kein Bedenken zu dem erhabenen und und dem Homer in einer ungleichen Dichtungsart doch ähnlichen Dichter, dem Sophokles, und dem anmuthigen und geschmackvollen Philosophen der Bühne, dem Euripides, überzugehen. Jetzt aber fing ich an einzusehen, welche Anlagen und Talente du hattest. Ich will nichts sagen von deiner Gelehrigkeit, durch die du innerhalb zweier Jahre es dahin gebracht, daß du mit derselben Leichtigkeit, mit welcher du den Corneille und Racine, auch den Sophokles und

[1]) Rh. hat dies durch praepotentium ordinum Belgii foederati graphiarius gegeben. [2]) Man verbinde dies mit *Führer*, und übersetze es dann durch ad. [3]) Latine doctus. [4]) Patri credere. [5]) Degustare. [6]) Nicht vivus;

Euripides lasest. Größere Bewunderung erregte in mir deine Urtheilskraft, die bei zweifelhaften und undeutlichen Stellen sich zeigte: und ganz vorzüglich dein höchst lebendiger [6]) Sinn für das Schöne und Wahre, durch den du, oft dem Lehrer voraneilend, die verborgenen Schönheiten früher entdecktest, als ich selbst sie nachzuweisen Veranlassung [7]) fand. Nach solchen und anderen Beweisen der trefflichsten Geistesanlagen sagte ich mir schon damals voraus, daß du in der Folge so seyn würdest, wie du jetzt bist: und oft ermahnte ich andere Jünglinge deines Standes, daß sie auf dich hinschauen, an dir sich ein Beispiel nehmen möchten, indem du, obgleich du vermöge des Adels deiner Herkunft, deines Reichthums und der Verdienste der Vorfahren leicht die höchsten Ehrenstellen beanspruchen könntest, dich dennoch mit den höheren Wissenschaften in einer Weise beschäftigtest, daß du in jenen Dingen gar kein Mittel zum Fortkommen [8]) suchtest, sondern deine ganze Hoffnung amtlicher Auszeichnungen auf geistige Bildung und Tüchtigkeit setztest. Als du denn auf eine ebenso rühmliche Weise den Cursus der strengeren Berufswissenschaften [9]) durchgemacht hattest, machtest du eine Reise durch die kultivirteren Theile Europa's. Hier nun war, wie es seyn mußte, dein vorzüglichstes Bemühen: die Regierungskunst der Könige und Fürsten kennen zu lernen und aus den Gesetzen, Sitten, Einrichtungen der verschiedenen Völker das zu entnehmen, wovon du einst im eigenen Vaterlande eine nützliche Anwendung machen könntest [10]). Aber dennoch fandest du dich nicht häufiger an den Höfen als in den Bibliotheken ein: noch suchtest du mehr den Umgang mit Männern vom Hofe, als den mit ausgezeichneten Gelehrten. Vorzüglich aber fühltest du dich durch eine besondere Vorliebe hingezogen zur Betrachtung der alten Kunstwerke, mit denen Italien überfüllt ist; denn du wußtest sehr wohl, daß diese in einer engeren Verbindung mit den klassischen Studien stehen, als man gewöhnlich glaubt. Und

denn mit diesem Adjektiv bezeichnen wir nur das Lebende im physischen Sinne, im Gegensatz des Todten. Selbst in dem Ausdruck viva vox (Cic. Agr. II, 2, 4 u. Quintil. II, 2, 8.) ist es so zu fassen, im Gegensatz der todten Schrift. Ist die Lebenskraft des Geistes überhaupt gemeint, so mag man mit vegetus aushelfen. In diesem Sinne sagt Cic. Tusc. I, 17. Vegeta mens. Liv. VI, 22. Ingenium vegetum. Der letztere hat dafür auch einmal (II, 48) vividus angewandt. Bezeichnen wir aber mit diesem Worte die *Stärke* eines einzelnen *geistigen Vermögens*, *Gefühles*, *Affekts*, *Bestrebens* u. a., so läßt sich wegen der Vieldeutigkeit des deutschen Wortes kein einzelnes lateinisches angeben, mit dem man überall ausreichte. Man hat zuzusehen, wie der Sinn des Wortes durch das hinzukommende Substantiv modificirt wird. So wird es passend sein zu sagen acer sensus, acris mens u. memoria (lebh. Auffassung), und wiederum affectus vehementes od. concitati, studium ardens oder flagrans. Oft hilft auch das Subst. vis und sogar impetus aus. So möchte ich lebend. Einbildungskraft durch vis imaginationis oder phantasiae (denn diese Wörter sind statt des unbestimmten Ciceronischen cogitatio nicht zu entrathen) übersetzen. Von dem Vortrage, der Gesticulation u. a. gebrauchen Cicero u. Quintilian agitatus, concitatus, actuosus (das griechische δραστικός), contentus, vehemens. Selbst negativ läßt sich die Sache zuweilen ausdrücken z. B. oratio quae motu non caret. Es wird endlich das Wort auch mitunter gesetzt, um das *Wahre* im Gegensatz des matten und leblosen Scheins zu bezeichnen, wo dann verus anzuwenden ist, z. B. vera imago, descriptio, enarratio. [7]) Locum habere. [8]) Praesidium. [9]) Graviorum disciplinarum spatia. [10]) Ad utili-

du verstandest es, solche Wer e trefflich zu beurtheilen, indem du dazu ein sehr geübtes Auge von Hause mitgebracht. Diese Reise war gleichsam die letzte Ausfeilung an dem ganzen Werke deiner Bildung. Nach deiner Rückkehr in die Heimat wurden dir die höchsten Anerkennungen, welche man der Tüchtigkeit und Bildung zukommen läßt, zu Theil: und zwar früher, als sie irgend Jemanden in solchem Alter zu Theil geworden sind, soviel [11]) wir uns erinnern oder in der vaterländischen Geschichte davon gelesen haben. Du bist nämlich nicht emporgestiegen, wie die übrigen, sondern in einem Fluge zu den höchsten Staatsämtern gelangt: so daß du, da du noch ein jüngerer Mann bist, dich selbst darüber verwunderst, daß du nur an Jahren, nicht aber an Würde und Ansehen deinem Vater nachstehst. So wirst du, da du alles das erreicht hast, wornach man menschliches Glück abmißt, mit Grund den seltensten Menschen zugezählt. Wie sehr aber die Musen über diese deine Auszeichnungen sich freuen und frohlocken, das haben sie bei Gelegenheit der durch mich besorgten neuen Ausgabe des Rutilius Lupus, hochedler und gelehrter Mann, angedeutet wissen wollen. Und warum sollten sie bei so gegründeter Veranlassung zum Frohlocken ihre Gefühle nicht kund geben? Denn sie, die mit ihren Händen dich gebildet, bei dir gewohnt, mit dir Reisen gemacht haben, sind jetzt zu derselben Höhe mit dir emporgestiegen. Vorher waren sie besorgt für sich und hatten manches von der Unwissenheit und dem Aberglauben zu befürchten. Jetzt treiben sie, auf deinen Schutz gestützt, die Feinde vor denen sie flohen, in die Flucht. Früher wurden sie oft durch die Witzeleien [12]) hochgestellter Personen gekränkt. Jetzt verstummt bei der Nennung deines Namens der grobe Witz [13]). Wenn es demnach ihrem Wunsche gemäß so kommen sollte [14]) daß du den Schutz, welchen du ihnen jetzt persönlich gewährst, einst im Namen des Staates giebst, so wird nach ihrem Dafürhalten ihr höchstes Glück vollendet seyn. Diese Andeutungen [15]) hatte ich dir im Namen der Musen zu machen. Lebe wohl.

IV.

An Augustinus Valerius, Bischof von Verona.

Mit Vergnügen pflege ich, so oft es eine Veranlassung dazu gibt, von deinen großen Vorzügen zu reden, und in allen Unterredungen des häufigen und angenehmen Verkehrs zu gedenken, den ich mit dir einst in Venedig gehabt habe: als ich dich wegen einer Fülle der Gelehrsamkeit und Reinheit der Sitten, wie ich sie bei einem jungen Manne niemals wahrgenommen hatte, verehrte und suchte, und du bei deiner Leutseligkeit mir alle deine Verhältnisse ganz freundschaftlich mittheiltest. Dadurch sind die Meisten, die mit mir umgehen, der Meinung geworden, ich müßte [1]) bei dir etwas gelten: und ich, um

---

tatem patriae transferre. [11]) Man mache den vorangegangenen Satz von meminisse abhängig. [12]) Dicta. [13]) Scurrilis dicacitas. [14]) Sic cadere. [15]) Haec.

[1]) Wenn wir mit diesem Verbum die Wahrscheinlichkeit einer Vermuthung andeuten, so wird dafür im Lat. videri, putare, existimare gesetzt.

die Wahrheit zu gestehen, widerlege diese ihre Meinung nicht, noch entkräfte ich sie [2]); vielmehr bestärke ich sie in derselben, und thue noch dazu, soviel ich kann; denn ich sehe gar wohl ein, wie schön und ehrenvoll es für mich ist, daß so viele wie möglich von mir glauben, ich werde von einem solchen [3]) Manne geliebt. Viele nun, die von dir etwas zu erreichen wünschten, haben oft mich darum angegangen [4]), ich möchte ihretwegen an dich schreiben: was ich jedoch bis jetzt zu thun vermieden [5]) habe; weil das, was sie wollten, nicht von der Art war, daß ich hätte glauben können, ich dürfte es von Jemanden, oder es dürfte es einer von dir verlangen. Da sich jetzt ein solcher Fall [6]) bietet, bei dem es sich nicht nur um den Vortheil eines ausgezeichneten und mit mir sehr befreundeten Mannes, sondern, was weit mehr zu bedeuten hat, gewissermaßen um deinen eigenen Ruf handelt: so glaube ich, daß ich meiner Pflicht nicht nachkommen würde, wenn ich, zumal darum ersucht, an dich nicht schriebe. Es ist schon lange her, daß [7]) die, welche hier die Geldgeschäfte des Paul Sadolet, des Bischofs von Carpentras, des vortrefflichen und seines großen Oheims würdigen Mannes betreiben, Klage darüber führen, daß die jährlichen [8]) Zahlungen nicht erfolgen: von denen die eine, wie sie versichern, ihm selbst, die andern seinem Vetter Camillus aus den Einkünften deiner Kirche zu entrichten ist. Und schon sind es drei Monate, daß wegen dieser Angelegenheit auf ihr Ersuchen Hippolyt, der Kardinal von Ferrara, an dessen Hofe, wie du weißt, ich lebe, an dich geschrieben hat. Allen, die dich kennen, scheint es befremdend und unglaublich, daß du irgend einem Veranlassung zu Beschwerden geben sollst: insbesondere aber wundern sich nicht nur andere sondern auch er selbst darüber, daß du auf den Brief des Kardinals noch nicht geantwortet hast. Jetzt will ich dich, mein bester und weisester Valerius, nicht bitten [9]), du mögest dich bemühen, daß Sadolet sobald als möglich befriedigt werde: ich kenne nämlich nicht nur deine Rechtschaffenheit, sondern auch die Erhabenheit deines

---

Z. B. Cic. Rosc. Amer. 53. Videte, quem in locum remp. venturam esse *putetis* (wohin der Staat wohl kommen muß). Vg. I, 1. [2]) Wenn zwei Verben einen Objektscasus regieren, hier die Meinung, so darf das im Deutschen beim zweiten hinzugesetzte Fürwort nicht übersetzt werden. [3]) Involvirt dies Adjektiv den Nebenbegriff der Vortrefflichkeit, Größe oder auch umgekehrter Eigenschaften, ist talis anzuwenden; ist das Wort aber bloß zurückweisend, s. v. a. solcher Art, dann ist is oder eiusmodi zu setzen. [4]) Agere cum aliquo oder appellare. Auch bez. dies letztere Verbum das dringende Bitten und das Mahnen an eine Schuld. [5]) Man hüte sich vor dem Gebr. des Verbums vitare oder evitare; denn sie dürfen nur mit einem Nomen, nicht mit einem Infinitiv verbunden werden: und wende nolle, omittere u. a. an. [6]) Fall, Vorfall h. res; tritt der Nebenbegriff des Streitigen hinzu, causa. [7]) Ein sehr gewöhnlicher Germanismus ist diu est quod; die Lat. sagen diu est quum. [8]) Was alle Jahre einmal geschieht, oder ein Jahr wie das andere, ist anniversarius, jährlich; was ein Jahr dauert, jährig, annuus. [9]) Für den Begriff des Bittens ist *rogare* das lindeste Wort, es ist s. v. a. unser ersuchen; der Begriff der Bitte tritt schon stärker hervor in *orare*. *Precari* hat den Nebenbegriff der förmlichen Bitte, ja sogar des Gebetes; daher es allemal von der an die Götter gerichteten Bitte gebraucht wird; *obsecrari* und *obtestari*, beschwören, bez. das Bitten desjenigen, der das, was Anderen heilig, schauererregend ist oder sein muß, zu Hülfe ruft; *implorare* h. mit Thränen oder kläglich, *supplicare*, fußfällig oder demüthig bitten.

Gemüthes, das allem Schmutze abhold ist, und die Ehre [10] über alles Andere hoch hält. Nur [11] um dies eine will ich bitten, daß, wenn du für seine Bezahlung gesorgt hast, und ich zweifle nicht daran, daß du dies recht bald thun wirst, und habe die gewisse Ueberzeugung, daß es nicht an dir gelegen, wenn dies nicht zur gehörigen Zeit geschehen ist; wenn du dies also gethan hast, daß du den Kardinal bedeuten mögest, sein Schreiben sey von dir, so wie du verpflichtet gewesen, beachtet worden. Lebe wohl.

V.

An Antonius Zenus.

Ich weiß, daß dies eine sehr gewöhnliche und ganz abgenutzte Anfangsform in Briefen ist, daß alle, die von geliebten Personen Briefe erhalten, wenn sie dieselben beantworten, am liebsten mit der Versicherung [1] beginnen, es sey ihnen der Brief lieb und angenehm gewesen. Aber dies, mein Zenus, glaube mir, daß ich jetzt dies nicht deßhalb sage, weil es allgemein gesagt zu werden pflegt: nein vielmehr, daß mir durch den Brief, den ich eben von dir erhalten habe, eine so große Freude gemacht worden, daß derselbe mir, während ich ihn beantworten will, mit nichts anderem den Anfang zu machen gestattet. Denn da der Inhalt des Briefes an und für sich mir höchst angenehm gewesen: (nämlich fast in dem ganzen Schreiben

---

[10]) Die Ehre, als Eigenschaft, die Ehrenhaftigkeit, h. honestas; die Ehre, die uns von Andern zu Theil wird, honor. [11]) Nur h. tantum, wenn wir das durch diese Partikel limitirte Wort einem Mehr, einem Größeren entgegensetzen; daher es vorz. bei Zahlbegriffen angewandt wird. Cic. Fontei 5. Criminantur, Elesiodoli *tantum senos* denarios exegisse. Aber auch Cic. parad. II. *Nomen tantum* virtutis usurpas, quid *ipsa* valeat, ignoras. Das Adverb solum beschränkt wie unser bloß das Praedikat auf einen einzelnen Gegenstand, Fall im Gegensatz von andern, die noch daneben bestehen könnten. Z. B. Cic. Phil. II, 32. Nos *nuntiationem solum* habemus, consules *etiam inspectionem*. Cic. leg. I, 20. De *re una solum* dissident, *de ceteris* mirifice congruunt. Soll aber auf ein Subjekt mit Ausschluß aller übrigen ein Praedikat bezogen werden, so steht *unus, solus*. Nep. Them. 4. Themistocles *unus* (allein) restitit. *Nonnisi*, (auch nil nisi, nullus nisi) ist schon vermöge der Etymologie als ein hypothetisches Wort anzusehen, es ist s. v. a. nisi ita, non aliter; nisi hic, non alius. Caes. b. g. III, 85. Labienus iuravit, se *nisi victorem* (nur als Sieger) in castra non reversurum. Cic. Brut. 6. Dicere *nemo* potest bene, *nisi* (als nur wer) prudenter intelligit. Mit modo endlich beschränkt der Sprechende seine eigene Aussage; es hat einen Begriff, wie etwa „ich kann oder will nicht mehr behaupten, verlangen, bedingen“; daher es so oft das Verb und namentlich den Imperativ, das Adjektiv und Adverb bestimmt, und zu Conjunctionen, wie si, ut, ne, so wie zum Relativ qui gezogen wird; ja modo selbst ist synonym mit si modo und dummodo, wenn nur. Terent. Adelph IV, 1, 22. *Fuge modo* intro. Cic. orat. II, 34. Qui ea *mediocriter modo* consideraverunt. Cic. div. XVI, 12. Videtur posse. opprimi, *modo ut* salva urbe. Liv. XXVII, 14. Miles *qui modo* (der nur, oder wenn er nur) agmen assequi fugientium poterat, pila coniicere.

[1]) Man verwandle dies abstr. Subst. in ein Verb, und übersetze „damit beginnen, daß sie versichern, daß u. s. w.“ [2]) *Coepi* und die Synonymen *incipio*,

handelt es sich darum zu zeigen, daß du und dein Bruder meiner recht oft und liebevoll gedenket), so ist mir der Ausdruck so nett und geschmackvoll vorgekommen, daß ich dir bereits auf meine Gefahr hin die Versicherung zu geben wagen möchte, daß, wenn du in der Weise, wie du angefangen [2]), fortfährst, du in kurzer Zeit nicht viel tiefer stehen wirst, als gewisse Leute, die du jetzt bewunderst. Mir aber wird es ehrenvoll seyn, daß du, ein Zögling meiner Schule, zu großem Lobe gelangt bist, und durch das ehrende Urtheil Aller für einen solchen Mann gehalten wirst, wie ich es so lange vorher nicht nur vorhergesehen, sondern auch vielen oft vorhergesagt habe, daß du einst seyn würdest. Deßhalb, mein Zenus, ich bitte dich, strebe weiter und bedenke, daß du nicht mehr mit deinen Altersgenossen, von denen viele zu [3]) meinem großen Leidwesen die Sache aufgegeben zu haben scheinen, sondern mit dir selbst wetteifern mußt: und daß, da du einmal soweit vorangerückt [4]) bist, es nicht mehr in deiner Gewalt steht, Halt zu machen oder zurückzutreten; zumal da in eurem Staate für die Beredsamkeit solche Belohnungen verheißen sind, daß sie auch den Muthlosesten anregen zu können scheinen. Ich würde mehr über diesen Punkt schreiben, wenn ich es für nöthig erachtete und ich Muße hätte. In diesem Augenblicke bedarfst du keines Ermahners, und dein Brief wurde mir zu einer Zeit eingehändigt, wo ich so über und über beschäftigt war, daß ich selbst diese Zeilen kaum niederschreiben [5]) konnte. Morgen nämlich will [6]) ich nach Tibur abreisen und dort den ganzen Sommer zubringen; weil dieser Ort in der jetzigen Jahreszeit ganz besonders [7]) kühl, gesund und

---

inchoo, ordior vereinigen sich in dem Begriffe des Anfangens so, daß *coepi* und *incipio* den Anfang im Gegensatz des Nichtsthuns oder des Aufhörens bezeichnen. Der Unterschied zwischen diesen beiden Verben selbst besteht nicht nur darin, daß *coepi* nur mit Infinitiven, *incipio* aber auch mit Substantiven verbunden wird: sondern vorzüglich darin, daß *coepi* mehr die Handlung, welche angefangen wird, *incipio* mehr den Anfang selbst bezeichnet. Auch merke man sich für den Gebrauch, daß *coepi* mit einem Aktiv, mit dem Passiv des Infinitivs *coeptus sum* verbunden wird. *Inchoare* drückt das bloße Beginnen im Gegensatze des Vollendens, *ordiri, exordiri* im Gegensatze des Fortsetzens, Fortfahrens aus. Iniit ist ein der feierlichen Sprache angehöriges Verbum, wie das deutsche anheben, und findet sich außer den Dichtern nur noch in einigen Stellen bei Livius. An unserer Stelle kann der ganze Ausdruck auch tropisch gehalten werden „wenn du fortfährst den Weg einzuhalten, den du angetreten hast“. [3]) Bez. die Praep. zu nicht den Zweck, sondern die Folge, so muß im Lat. cum gebraucht werden. Z. B. Nep I, 7, 4. Rediit *cum magna offensione* (zu großem Verdruß) civium. [4]) Fortschreiten in etwas kann nicht durch progredi, sondern nur durch proficere in re gegeben werden; ist aber, wie hier, der ganze Ausdruck bildlich, und schon des Gegensatzes mit Halt machen wegen, dann ist allerdings progredi anwendbar. [5]) Das Schreiben in die mit Wachs überzogenen Tafeln nannte man exarare. Weil darauf der erste flüchtige Entwurf aufgeschrieben wurde, so hat man dies Wort überhaupt von jedem raschen, wenig vorbereiteten Niederschreiben gebraucht. [6]) Nur wenn dies Verb ein Wünschen im Gegensatze des Könnens bez., ist velle anwendbar; deutet es das Beabsichtigen einer Handlung an, so bedient man sich des Futurs; und zwar des fut. simp., wenn bloße Zukunft, des periphrastischen Futurs, wenn angedeutet werden soll, daß man schon im Begriffe ist oder beginnt die beabsichtigte Handlung vorzunehmen. [7]) Soll ein Subjekt vor allen oder mehreren hervorgehoben werden, so gebraucht man imprimis, ganz besonders. Cic. off. II, 14. *M. Brutus*

angenehm seyn soll. Daher muß ich meine Reise-Effekten, vor allem meine Büchersammlung in Ordnung bringen; denn wenn ich diese letztere entbehren müßte, so würde keine Gegend eine solche Annehmlichkeit haben, daß sie mein Gemüth erheitern könnte. Lebe wohl, mein Zenus, und liebe mich. Deinem Bruder und unseren übrigen Freunden, vorzüglich dem Georg Contarenus melde meinen Gruß.

VI.

An Franz Venierius.

Daran thust du wohl, daß du dich täglich im latein Schreiben übst und auf alle Weise bemühest [1]), es hierin zu einiger Vorzüglichkeit zu bringen. Ich zweifle nämlich nicht daran, daß sowohl dein übriges Leben als auch dieses Bestreben auf das Ziel gerichtet ist [2]), worauf es gerichtet seyn muß, auf die Verbreitung der Ehre Gottes und die Vertheidigung seiner Kirche. Aber was dich bis jetzt mag abgeschreckt haben an mich zu schreiben, kann ich nicht ausfindig machen. Denn weder habe ich eine so hohe Geltung, daß einer [3]) mein Urtheil schenen müßte: und wenn ich sie hätte, so konnte dennoch meine große Freundschaft für euren ganzen Orden dir diese Furcht leicht benehmen: zumal da du so schreibst, daß du eher von Allen Lob erwarten als Jemandes Geringschätzung [4]) fürchten darfst. Halte es also fernerhin nicht für etwas Schwieriges und Mühevolles, an mich zu schreiben. Nur diese Freiheit gestatte mir, daß ich deine Briefe, welche mir desto angenehmer seyn werden, in je schnellerer Aufeinanderfolge sie mir zukommen [5]), etwas frei und nachläßig d. h. im vertrauten und gewöhnlichen Tone [6]) der Umgangssprache beantworten darf. Denn nichts thue ich so ungern, als meine Muße zur Ausfeilung und Glättung meiner Briefe mißbrauchen. Auch [7])

---

imprimis iuris civilis peritus fuit. Beziehen wir ein Praedikat vorzugsweise auf ein Objekt, so steht *praecipue*, vorzüglich, vorzugsweise. Caes. b. g. VII, 40. C. semper Aeduorum *civitati praecipue indulserat*. Potissimum bez. eine Auswahl, vermöge welcher mit Ausschluß aller übrigen einem Subjekt etwas beigelegt wird. Nep XX, 21, 3. Egit diis gratias, quod *se potissimum* (ihn gerade) esse ducem voluissent. Maxime heißt nicht nur neben Adjektiven und Verben im höchsten Grade, sondern steht auch wie unser besonders, hauptsächlich, um auf besondere Gründe, Umstände, Rücksichten zu verweisen. Caes. b g. VII. 30 Fuit haec oratio non ingrata Gallis, *maxime quod* ipse anima non defecerat Praesertim, zumal, dient zur Einleitung eines besonderen Grundes, einer bes. Bedingung; daher es so oft vor quum, quod, si sich findet. Cic. off. II, 14 Sera gratulatio reprehendi non solet, *praesertim si* nulla negligentia praetermissa est.

1) Omnem conatum adhibere. 2) Dirigi und zwar im Praesens. Manche Verben namlich haben im praes. pass. den Begriff der fortdauernden Folge. So h. vestior nicht nur ich werde, sondern auch ich bin bekleidet, cogor ich bin gezwungen u. v. a. 3) Hier in negativem Sinne, also quisquam. 4) Mit dem Nebenbegriff des Vornehmthun's fastidium. 5) Dies drückt der Comp. crebior aus. 6) genus. 7) Steht diese Partikel im Anfang des Satzes, und es folgt dann ein negatives Wort, wie non, nemo, nullus, nil, nunquam u. a., so verwandle man diese in indefinita, und ziehe das non und etiam in neque zusammen. Daher das so häufige neque quisquam, neque

gefällt mir unter allen Regeln, welche die Lehrer der Redekunst aufgestellt haben, keine mehr als die, man müsse sich Mühe geben, daß die Rede von selbst dahin zu fließen scheine. Ich aber lasse sie, damit sie diesen Schein noch mehr gewinne [8]), durchaus von selbst fließen, und nehme die Entschuldigung für meine Nachlässigkeit von diesen Lehrmeistern selbst her. Auch du, wofern du mich lieb hast, oder vielmehr weil du mich liebst, sollst, so oft du an mich schreibst, diese Nachlässigkeit nachahmen: damit du nicht, wenn du mit größerer Sorgfalt schreibst, auch mir die Nothwendigkeit etwas [9]) sorgfältig zu schreiben auferlegest. Lebe wohl.

VII.

Facciolati's Zuschrift an den Rath von Padua.

Als ich auf euer Geheiß, hochverehrte [1]) Rathsherrn, die Aktenstücke [2]) des hiesigen Gymnasiums zu sammeln und in das öffentliche Archiv [3]) für die künftige [4]) Abfassung einer Geschichte desselben einzutragen begonnen hatte: stieß ich auf so viele [5]) bedeutende Schwierigkeiten, daß ich zu wiederhohlten Malen [6]) in [7]) der Lektüre des Cicero einige Erleichterung von der mühseligen Arbeit zu suchen

---

ullus, neque unquam u. s. f., während sich etiam non, etiam nullus niemals findet. 8) Lat. „damit sie noch mehr scheine". 9) Etwas oder zu vor Adjektiven oder Adverbien wird meist nicht übersetzt, und dann der Comparativ gebraucht, so oft ein Satz mit als folgt, oder doch eine Vergleichung hinzugedacht werden kann. Z. B. Haec oratio *longior* est, sc. quam necesse est. Nur wenn das Uebertriebene im absoluten Sinne soll bezeichnet werden, ist nimis oder nimium zulässig. Vg. Theor. I, S. 128.

1) Enthält das lat. Epitheton Lob oder auch Tadel, so steht es allemal im Superlativ. Z. B. Cic. Verr. II, 2, 2 Urbem *pulcherrimam* (die schöne St.) Syracusas incolumem esse passus est. Daher derselbe so häufig in der Röm. Titulatur vorkommt. Man denke nur an das vir fortissimus, honestissimus, amplissimus, als herkömmlichen Titel der Ritter und Rathsherrn. 2) Monumenta. 3) Tabularium. 4) Kommt neben dem Adjektiv künftig ein Verbalbegriff vor, wie hier das Wort Abfassung, so wird dies letztere in ein partic. fut. pass. zu verwandeln sein, und dadurch jenes Adjektiv gänzlich ausfallen. Ist aber das dabei stehende Substantiv anderer Art, so wird eine Umschreibung mit qui und dem Futur nöthig Z. B. Cic. de orat. II, 17. Quid discere oporteret eum, *qui orator esset futurus* (der künftige Redner). Keine Nachahmung verdient der Gebrauch des bloßen futurus, wie bei Liv. XXI, 52. Galli coacti ab auctoribus iniuriae *ad vindices futuros* declinant. 5) In der Regel wird hinter die Zahlw. multi, permulti, plurimi, wenn sie vor einem anderen Adjektiv stehen, noch et gesetzt. Vg. XLI, 40. 6) Aliquando, einmal, bez. das einmalige Eintreten eines Ereignisses; wogegen der Begriff des Mehrmaligen in den Partikeln interdum, nonnunquam, aliquoties liegt, und zwar in dieser Abstufung. Interdum ist unser zuweilen, dann und wann, und bildet den Gegensatz von saepe; etwas mehr ist nonnunquam, manchmal, es ist der Gegensatz von niemals; aliquoties, einigemal und identidem, zu wiederholten Malen, stehen dem oft am nächsten. 7) Im Deutschen gebrauchen wir häufig die der Frage wo entsprechenden Präpositionen, denen nach dem Lat. Sprachgebrauch a oder ex substituirt werden muß: dies geschieht allemal bei den Verben, die man auf den Begriff des Hernehmens, Erhaltens, Entstehens zurückführen kann. Im Lat. heißt es *unde* accepisti, emisti, audisti, sumsisti? nicht *ubi*. Demnach beurtheile man Cic. Verr.

mich genöthigt fand. Und weil nach meiner Ansicht unter allen Schriften Cicero's für mein dem Ende sich näherndes [8]) Lebensalter keine angemessener war, als die, welche er selbst als Greis verfaßt und aus den Quellen der Philosophie entnommen hat: so nahm ich sein Werk über die Pflichten in die Hände, welches mir, um die Wahrheit zu gestehen, jetzt ganz anders vorkam, wie damals, als ich es in der Blüthezeit [9]) des Lebens behandelte. Daran habe ich für's erste ersehen, daß Aristoteles mit Recht und Grund der Meinung gewesen, jüngere Leute seyen für das Studium der Moral weniger geeignet; dann habe ich mich auch davon überzeugt, daß dieses Werk bei weitem schwieriger zu verstehen ist, als daß es sich für Schulen der Grammatik eigne, die es schon lange in Besitz genommen und gleichsam rechtliche Ansprüche darauf machen [10]). Ihr guten Götter, was für Freiheiten [11]) haben sich diese Leute nicht genommen, wenn sie darin auf etwas unverständliche Dinge stießen! Vieles hat man ohne allen Grund umgewandelt, einiges hinzugefügt, anderes ganz verdreht, das eine dem andern substituirt, Aenderungen [12]) die großentheils das göttliche Werk gänzlich entstellt haben.

Jedoch dürfen wir die Grammatiker, wenn sie, was ihnen gut schien, an den Rand schrieben, nicht so sehr tadeln wie die Abschreiber [13]), die solches unbedachtsam während des Abschreibens in den Text [14]) aufnahmen. Aber hier und da muß man selbst den Abschreibern Gnade wiederfahren lassen. Es ist nämlich allgemein bekannt, daß es vor der Erfindung der Buchdruckerkunst [15]) manche gegeben, die an den Römischen Klassikern, die viel gelesen wurden, sich sehr große Freiheiten erlaubten: und dann vorgaben, sie thäten dies der Schule wegen, damit sie nämlich von allen gelesen und verstanden werden könnten. Natürlicherweise [16]) haben sie gerade dadurch bewirkt, daß sie nicht verstanden werden: und was die Folge davon ist, daß sie auch von vielen nicht gelesen werden.

Wenn aber aus dem ganzen Alterthum eine Schrift es verdient, daß man sie kennen lerne, oder wie Plinius in der Einleitung zu seiner Naturgeschichte sagt, daß man sie täglich in Händen habe und auswendig lerne: so ist es vor allen die, in welcher einer der weisesten und beredsamsten Männer die sämmtlichen Pflichten des Lebens seinem Sohne aufgezeichnet hat: aber das hier und dort eingeschobene [17]) Unächte, und die daraus in den Worten und dem Sinne entstandenen Verwirrungen, schrecken fürwahr nicht ohne Grund die Studierenden ab. Die jüngeren Kritiker haben sehr viele Flecken ausgetilgt, theilweise auch solche Stellen als ihnen verdächtig bezeichnet [18]); aber unerachtet ihres großen Scharfsinnes, wie dies nach der Beschaffenheit der menschlichen Geisteskräfte nicht anders seyn kann, doch noch vieles übersehen. Auch ich entschloß mich einmal zu versuchen, ob ich etwas rechtes ausrichten könnte, zumal mit Hülfe einer alten Handschrift, die ich in früheren Jahren zufällig und ohne daß es meine Absicht war, aufgefunden hatte. Vielleicht ist dieselbe nicht zu vergleichen mit den Handschriften, die viele hochgeachtete Interpreten vor uns von allen Seiten her gesammelt und untersucht haben. Aber wo soll man denn [19]) eine Handschrift auffinden können, welche so alt und zuverläßig sey, daß sie von den ältesten noch nicht in den Schulgebrauch gekommenen Exemplaren nicht himmelweit abweiche? Ich habe in dem Cicero den Cicero zu finden gesucht; und öfter bedacht, was er selbst geschrieben habe, als was andere nach ihm abgeschrieben haben. Doch habe ich darin Maaß [20]) gehalten, indem ich öfter erinnerte als änderte: und wenn ich einmal etwas, was mir bloß angehört, einzustreuen gewagt habe, dies auch frei heraus gesagt, damit jeder nach Belieben darüber urtheilen könne.

Bis jetzt hatte ich für mich allein und zum Behufe meiner Studien diese Arbeit unternommen. Da es aber einmal so seyn sollte [21]), daß ich das Resultat [22]) derselben jetzt erst dem Druck übergebe:

II, 1, 43. Tu ipse *ex* (im) Siciliensi edicto hoc *sustulisti*. Liv. I, 29. Pulvis *ex* (an) distantibus locis *ortus*. Liv. I, 53. Suessam Pometiam *ex* Volscis (im Lande der Volsker) *cepit*. Auf dieselbe Anschauungsweise sind Ausdrücke wie ex insidiis, ex occulto, pendere ex arbore, e loco superiore, ex aequo dicere zurückzuführen. [8]) Aetas prope exacta. [9]) Florentes anni. [10]) Iure suo sibi vindicare. [11]) Libertas bez. die Freiheit, im Gegensatz der Sklaverei, also den Rechtszustand des freien Bürgers; sodann die diesem Zustande angemessene Gesinnung, die Freimüthigkeit. Licentia ist die zügellose Freiheit, die Willkühr. Vacatio ist das Freisein von einer Last oder dem einer Last Aehnlichen; immunitas insbesondere die Freiheit von Leistungen, die man dem Staate schuldig ist, Kriegsdienst, Steuern u. a. Bez. das Wort s. v. a. Erlaubniß etwas zu thun oder zu lassen, so sage man venia, potestas. [12]) Im Lat. muß, wenn das Substantiv von dem Relativ in Appositions-Form auf den Inhalt des vorigen Satzes zurückweis't, die Stellung der Wörter umgekehrt werden in der Art, daß es heißt, welche Aenderungen u. s. w. [13]) Die Römer verstanden unter scriba den als Beamten angestellten Schreiber, der bestimmt war, Gesetze, Protokolle, öffentliche Urkunden u. a. aufzuzeichnen; den Abschreiber von Büchern oder auch den Sklaven, dessen Verrichtung es war, die Diktate seines Herrn niederzuschreiben, nannten sie librarius. [14]) Textus oder textum läßt sich allerdings bei den besseren Lat. Schriftstellern nicht nachweisen; aber das dafür empfohlene verba, oratio, scriptoris ist auch viel zu unbestimmt. Das von einigen Lexikographen empfohlene contextus orationis oder contextus schlechthin, wie Quintilian dies Wort gebraucht, trifft auch nicht immer zu; denn es bez. eigentlich den Zusammenhang des Textes; ist also nur dann anzuwenden, wenn eben dieser im Gegensatz des einzelnen Wortes gemeint ist. Ebenso wenig wird das von Anderen angegebene exemplum immer genügen; denn damit ist eigentlich nur der in einer Abschrift bestehende Text gemeint. Man wird also das kaum entbehrliche Subst. textus etwa mit dem Zusatz quem dicunt, weil es einmal durch den allgemeinen Gebrauch eine gewisse Sanction erhalten hat, nicht verwerfen dürfen. Bei Ammian. Marcell. XV, 8. Ut ostendit textus superior scheint es schon in der modernen Bed. gebraucht zu seyn. [15]) Ars typographica. [16]) Vg. XVIII, 17. [17]) Cicero gebraucht dafür interponere: das vielfach angefochtene inserere findet sich jedoch schon bei Quintilian in diesem Sinne, z. B. VI, 8, 42. Narrationes insertae orationibus. [18]) Suspicando notare. [19]) Ist das denn in der Frage folgernd, und s. v. a. also, so h. es igitur; dient es aber, um der Frage den Ton der Verwunderung, des Unwillens zu geben, so setze man tandem. Auch nam wird in solchen mit Affekt gesprochenen Fragen gesetzt, gewöhnlich aber dem Fragewort angehängt, z. B. quisnam, ubinam. [20]) Modus h. Maaß, hat aber nur den Begriff des Begrenzens überhaupt, und ist im moralischen Sinne s. v. a. das rechte Maaß; mensura ist das mathematische Maaß, das man beim Messen gebraucht, z. B. ein Scheffel, eine Elle, ein Dutzend. [21]) Der Ausdruck hoc est in fatis ist nur aus Dichterstellen erweislich; bei den Prosaikern heißt es fatum alicuius oder alicui est mit folgendem Infinitiv oder ut: oder auch fato alicuius fit, accidit, ut. [22]) Ist zu umschr. durch quidquid

so habe ich es für das Beste gehalten, einige Scholien und Erläuterungen an nicht ganz deutlichen Stellen hinzuzufügen, die solchen, welche in Gegenständen dieser Art weniger bewandert sind, zum Gebrauch dienen und die Arbeit vermindern sollten. Doch können vielleicht selbst die Geübteren die ganze Gelehrsamkeit dieses Werkes, die allerdings nicht so ganz gewöhnlicher Art ist, die einzelnen Theile desselben und deren Aufeinanderfolge und Zusammenhang ohne eine besondere Nachhülfe nicht auffassen. Doch habe ich mich besonders davor gehütet, gelehrte Bemerkungen [23]) in Masse zusammenzuhäufen oder Griechisches einzuflicken [24]), ein Mißbrauch, den Cicero selbst B. I. K. 31 einen Verstoß gegen die Pflicht nennt.

Die Eintheilung in Kapitel ist eine zweifache: die eine gewöhnlichere, hergenommen gleichsam von der Zahl der Zeilen [25]), ist mit unseren Ziffern bezeichnet: die andere, auf einen Unterschied der besprochenen Gegenstände berechnet, ist mit Römischen Ziffern angedeutet. Die Inhaltsübersichten [26]) aber sind einem beträchtlichen Theile nach gerade die, welche der Buchdrucker des Gymnasiums in Padua vor vier Jahren herausgegeben hat. Und weil in dieser Ausgabe die kleine Schrift des Q. Cicero über die Bewerbung um das Consulat den übrigen Schriften beigegeben worden, so wollte ich dieselbe auch in meiner jetzigen Ausgabe nicht vermißt wissen.

Dies eine erbitte und erflehe ich von euch, beste Rathsherrn, daß ihr diese Arbeit unter eurem Namen und Schutze [27]) möget an's Licht treten lassen, damit, wenn dieselbe der Sittlichkeit oder Wissenschaft einigen Vortheil bringt, man wisse, wem das zu verdanken ist. Aber nicht einmal ihr werdet es bereuen, wenn ihr bei der Verwaltung so vieler und so wichtiger Angelegenheiten einen kleinen Theil eurer Zeit auf die Lesung dieses Werkes verwendet. Denn das könnt ihr mir alle glauben [28]), daß in Cicero nicht bloß die Darstellung bewundernswürdig ist, sondern (um die Worte des H. Augustinus Conf. III. 4 anzuwenden) auch das Herz; und daß seiner Schrift über die Pflichten zur Bildung eines guten Menschen und Bürgers weiter nichts fehlt als des christlichen Religionsstifters Name und höhere Geltung. Es haben auch andere Philosophen, die in diesem Zeitalter beliebt waren, vielleicht Aehnliches aufzuweisen. Aber für's erste ist das Gute, das sie immerhin haben mögen, aus dieser Quelle geflossen; sodann ist, wie Quintil. II. 16. bemerkt, der Einfluß moralischer Vorschriften auf die Bildung dann allemal größer, wenn das Interesse des Gegenstandes durch die Klarheit der Darstellung gehoben [29]) wird.

---

egi oder perfeci. [23]) Eruditionem acervatim congerere [24]) Inculcare. [25]) Verborum oder vocabulorum mensura quaedam. [26]) Cic. Attic. XIII 25. hat dafür periocha, aber griechisch geschrieben; dieselbe Bedeutung hat epitome, das sich ebenfalls bei Cic. Attic. XII, 5. findet. [27]) Sub auspiciis et nomine. [28]) Hoc credere potestis wäre ein Germanismus; man sagt allenfalls hoc mihi credas velim, oder hoc tibi persuasum velim. [29]) Pulcritudo rerum illuminatur u. s. w.

VIII.

An Lambinus.

Du bist böse auf mich, ich weiß es [1]): und zwar mit Recht. Denn ich habe in zwei ganzen [2]) Monaten keine Sylbe an Dich geschrieben. Aber wenn Du wüßtest, wie über und über beschäftigt ich gewesen bin die ganze Zeite hindurch, wo ich in Venedig war, nicht mit dem Abschreiben der Sammlung kleiner vermischter Aufsätze [3]), sondern vielmehr mit dem Hin- und Herfahren [4]) in Venedig, mit dem Abstatten von Besuchen, mit sonstigen Höflichkeitsbezeigungen, mit denen mir der hiesige junge Adel zu thun gemacht: dann würdest du dich billig und versöhnlich gegen mich erweisen. Darauf wirst du freilich sagen, ich hätte von meinen dringenden Beschäftigungen leicht ein halb Stündchen heimlich wegstehlen und dieses auf Briefschreiben [5]) verwenden können. Was willst du, daß ich dir hierauf antworten soll? Ich habe dir bei deiner Abreise gesagt, ich sey träge, ich sey beinahe unfähig für solche Gefälligkeiten. Ich bekenne, daß ich unter allen Landsleuten und Bekannten der Allerträgste bin, besonders im Briefschreiben. Was weiter? Diese Trägheit hat ihren Grund in einer krankhaften Gemüthsstimmung.

Der aber verdient fürwahr ein vortreffliches Lob, der seine Freunde zu lieben dann aufhört, wenn er krank ist. Nicht habe ich gleich, wenn ich nicht geschrieben, auch aufgehört dich zu lieben, an dich Tag und Nacht zu denken [6]), von dir zu reden und zu schreiben. Darin habe ich eigentlich [7]) gefehlt, daß, da ich durch viele und dringende Geschäfte aufgehalten war, und mir der Stoff zum Schreiben fehlte, außer den gewöhnlichen und alltäglichen Er-

---

[1]) Im Lat. ist es Sprachgebrauch, die Verba scio, audio, credo, opinor, video u. a, wenn sie, wie hier, gleichsam in parenthetischer Form angebracht werden, ohne den Zusatz von id oder hoc zu setzen. [2]) Totus bez. das Ganze im Gegensatze des Theiles, des Stückes, also auch der Unterbrechung; man beurtheile demnach Cic. Verr. II, 5, 33. *Totos dies* perpotabat, oder de divin. II, 56. Tuis enim oraculis *totum volumen* implevit. [3]) Libri variarum lectionum. [4]) Wegen des Fahrens auf Gondeln traiectiones. [5]) Der Brief im Gegensatz anderer Schriftgattungen h. epistola; der Begriff von literae ist allgemeiner, etwa wie unser Schreiben. [6]) Sentire, wenn der Gedanke, die Meinung, Ansicht als etwas dem Gemüthe Inwohnendes, im Gegens. der Aeußerung z. B. durch die Sprache bezeichnet wird. Z. B. Cic. Tusc. I, 3. Id quod *sentit*, recte *eloqui* non potest. Daher bene, male sentire, eine gute, schlechte Meinung haben. Cogitare bez. das Denken als eine besondere Thätigkeit des Geistes im Gegensatze jeder anderen; auch das Denken an, auf, über etwas. Cic. leg II, 1 Sive quid mecum *cogito*, sive *scribo*, sive *lego*. Meditari ist mehr als cogitare. Es ist das angestrengte Denken, das Nachsinnen; daher auch die Vorbereitung auf einen Vortrag oder eine Schrift durch Denken. Cic. N. D. III, 1. Mecum *meditabar*, quid *dicerem*. [7]) Diese Partikel ist mit nur synonym, und s. v. a. wenn es einer genau nimmt, eigentlich nur, das lat. duntaxat. Man verfahre überhaupt mit der Uebersetzung dieses Wortes so. Bezeichnet es die Wirklichkeit einer Sache, so helfe man mit verus aus, z. B. die eigentliche Ursache dieses Kriegs, vera huius belli causa, oder dies Gedicht kann eigentlich den besseren nicht zugezählt werden vere adnumerare non licet. Dient es zur Hervorhebung eines Nomens, zur Andeutung einer Auswahl u. a. so ist ipse, auch

klärungen [8]), ich sey gesund, ich sey der deine, ich wolle dir wohl und ähnlichem, welche bei uns so eng mit einander verbundenen Freunden nicht gestattet seyn sollen, mehrere Tage das Schreiben und Absenden [9]) von Briefen unterlassen habe. Kurz und gut, wenn ich etwas verschuldet habe, so verzeihe mir: wenn ich frei von Schuld bin, so höre auf böse zu seyn.

Aber laß uns davon nicht weiter reden. Ich schicke dir eines von den Büchern meiner vermischten Aufsätze. Ich bitte dich, die Fehler der Abschreiber in der Art zu verbessern, wie du siehst, daß dies in dem Buche geschehen, das ich an den Cardinal Turnonius geschickt habe. Hast du deren Versehen weggeschafft, wirst du auch die meinen fortschaffen, und mich über dieselben belehren, wie unsere Freundschaft es erfordert. Des Cardinals habe ich an drei Stellen Erwähnung gethan, wie [10]) du bei dem Durchlesen finden wirst. Ich hätte eine größere Zahl von Exemplaren geschickt, zur Vertheilung an deine Freunde; aber der Träger würde zu sehr geschwitzt haben, zumal in diesen heißen Sommertagen, in denen der rothe Hundsstern die Stämme von frischem Holze spaltet. Ueberdies sind meine Schriften von der Art, daß eine für einen Ort über und über genug ist. Wenn einer von euer Gesellschaft nach dem Mittagessen eine Stunde mit Lesen vertreiben will, so wirst du dein Exemplar ihm leihen [11]). Uebrigens muß man in dieser Jahreszeit sich etwas Kühles verschaffen, um die heftige Hitze zu mildern: und ich [12]) glaube, daß das Meiste in meinen Schriften so kühl scheinen wird, daß es die noch so heißen Badewasser bei euch abkühlen kann.

Doch, da ich einmal auf die Bäder zu sprechen gekommen bin, haben die Bäder in Luna, die, wie ich höre, du einige Zeit gebraucht hast, dir genützt? In welcher Absicht oder Hoffnung hast du doch, da du gesund bist, so viele Gläser Wasser getrunken? gerade als wenn der Wein, zumal abgekühlter, in dieser Jahreszeit nicht weit besser und heilsamer wäre. Aber immerhin [13]), wenn's dir wohl

potissimum oder maxime anzuwenden. Ich weiß nicht was ich eigentlich thun soll, quid potissimum faciam. Dient es endlich, um einem Dinge mit Ausschluß der übrigen gleichartigen ein specielles Praedicat beizulegen, so sagt man proprie, z. B. Liv. VI, 20. *quae* pertinentia *proprie ad regni crimen* Manlio oblata sint, mit Bezug auf alles Andere was man ihm sonst noch schuld gab. [8]) Vg. XVIII, 15 u. 16. [9]) Vg. XXII, 17. [10]) Wenn die Partikel wie nicht den Begriff wie sehr (quam) oder in welcher Weise (quomodo, quemadmodum) hat, sondern zur Einleitung einer indirekten Frage, eines Ausrufs, eines Beispiels, zum Hinweisen auf ein Zeugniß oder eine Aussage, oder endlich zum Andeuten des Verhältnisses dient, in dem man ein Urtheil beschränkt oder aufgefaßt wissen will, so ist allemal ut zu setzen, das in allen diesen Fällen dem Griech. ὡς entspricht. Vg. XXII, 13. Cic. Attic I, 16. Credo te audisse, *ut* me circumsteterint, *ut* aperte iugula sua pro capite meo Clodio ostentarint. Cic. Attic. II, 11. *Ut* ille tum humilis, *ut* demissus erat! Cic. Tusc. I, 46. Eadem mente res dissimillimas comprehendimus, *ut* (wie z. B.) colorem, saporem. Caes. b. g. IV, 3. Haec civitas Rhenum, *ut* supra demonstravimus, tangit. Caes. b. g. V, 3. Ubii, quorum civitas fuit ampla, *ut* est captus Germanorum. [11]) Commodare und mutuum dare h. beide leihen: jenes, wenn die geliehene Sache selbst: dies, wenn ein Aequivalent dafür wiedergegeben werden soll. [12]) Wenn eine Behauptung, Frage, Befehl mit besonderem Nachdruck ausgesprochen werden, so wird das pron. person., wenn es in solchen Sätzen Subjekt ist, nicht

bekommen, wie ich hoffe und wünsche, so gratulire ich. Jetzt bin ich ganz müde vom Schreiben: du nicht auch vom Lesen? Lebe wohl, mein Lambinus, du ältester meiner Freunde, und erhalte mir deine Liebe. Ich wage nicht dich um Antwort zu bitten, da ich mir meiner Schuld bewußt bin. Aber wenn du aus freien Stücken an mich schreibst, so wirst du dadurch desto artiger und freundschaftlicher handeln. Melde dem Encuro förerst meinen Gruß; dann sage ihm, daß ich eben einen Kelch des reinsten und besten Weines auf seine Gesundheit trinke [14]): einen Wein den ich gerade [15]) jetzt in diesem Glase funkeln und wie [16]) eine schimmernde Flamme glänzen sehe. Ich würde auch dich zum mittrinken einladen; aber ich weiß ja nicht, ob du noch ein störriger Wassertrinker, oder zu deiner früheren Lebensweise zurückgekehrt bist. Lebe nochmals wohl.

IX.

An Leonardus Moceniens.

Bewunderungswürdig, mein Mocenicus, und fast göttlich ist die Wirksamkeit des beredsamen [1]) Mannes: und mit Recht hat Euripides, der weise Dichter, gesagt, alles was [2]) mit der Gewalt des Schwertes, das könne auch durch die Kraft der Rede bewirkt werden. wenn es je eine Zeit gegeben, in der man dies [3]) ganz deutlich einsehen konnte: so ist dies gewiß damals der Fall gewesen, als Cicero

ausgelassen. Daher das häufige ego censeo, ego arbitror, ego intelligo u. a. Vg. Theor. I, S. 138. [13]) Wenn immer oder immerhin s. v. a. doch, nichtsdestoweniger ist, so sage man tamen. Bezeichnet es eine Wiederholung, so ist das Pron. quisque anzuwenden. Ueber dies Wort als Zeitpartikel vg. XLVI, 49. [14]) Aliquid alicui propinare. [15]) Neben dem Nomen, Pronomen, Zahlwort werden die Adverbien, gerade, just, eben durch ipse; neben anderen Adverbien, Partikeln und dem Verbum durch maxime ausgedrückt, Cic. ad div. VI, 18. Caesar literas misit, *ipsas undecim* esse legiones. Dagegen Liv. XXXI, 14. *Tum maxime* Abydum oppugnabat. [16]) Mit instar vergleicht man ein Ding mit einem anderen, insofern es wie dasselbe ist, oder erscheint (daher so oft mit esse oder videri verbunden) in Bezug auf seine Gestalt, Größe, Zahl, Gewicht, Werth u. a. z. B. Cic. div. XV, 4. Erana *urbis instar* erat. Cic. Brut 51. Plato mihi *instar omnium* est, gilt mir soviel als alle zusammen. Mit modo (in od. ad modum), more (in morem), ritu beziehen wir den Vergleich auf die Art und Weise, wie einer handelt oder etwas geschieht. Und zwar bez. modo lediglich die Art und Weise ohne Nebenbegriff; more ist nur dann anwendbar, wenn wir uns auf einen Brauch beziehen, der sich bei einem oder mehreren immerfort wiederholt; ritu, wenn wir auf die Handlungsart eines Wesens hindeuten, die vermöge der Natur desselben nicht anders seyn kann. Liv. II, 28. Circumfusa multitudo *in concionis modum* Quintil. II, 4, 5. Teneras mentes *more nutricum* mollius alunt. Liv. V, 44. Sine stationibus *ferarum ritu* sternuntur. Endlich deutet loco an, daß man eines mit dem anderen identificirt. Tu mihi *filii loco* eris, wie meinen Sohn will ich dich behandeln. Vg. Nr. 10.

[1]) Wer klar und bestimmt spricht, der ist disertus; wer leicht und schön spricht, der ist facundus; beide Eigenschaften, Klarheit und Schönheit sind in dem Vortrage des eloquens, des Beredsamen, vereinigt. Loquax ist der, welcher gerne und viel spricht, der Geschwätzige; verbosus, der viele Worte macht, der Wortreiche. [2]) und [3]) So oft mit dem Neutrum des Adjektivs, besonders aber der Fürwörter und unbestimmten Zahlwörter, eine Viel=

die verbrecherischen Unternehmungen [4]) und Pläne des Catilina gegen das Vaterland durch die Kraft seiner Beredsamkeit vereitelte. Und wenn ich nun oft [5]) die vielen großen Männer betrachte, welche einst der Röm. Staat hervorgebracht hat, und, so sorgfältig ich kann, die Thaten der einen mit denen der anderen vergleiche: so kommt es mir durchaus so vor, als ob die Stadt Rom dem einen Cicero mehr [6]) zu verdanken habe, als allen, die durch ihre Tapferkeit im Kriege die Gränzen des Reiches erweitert haben. So wie es nämlich ein Leichtes ist, an unserem Körper die äußere Kälte oder Hitze zu vertreiben; wenn man aber im Inneren sich eine Erkältung zugezogen hat, oder eine in den Adern und Eingeweiden verschlossene Hitze den die Lebenskraft enthaltenden Theilen [7]) gefährlich wird, zur Heilung eines solchen Uebels nur ein erfahrner und geübter Mann gebraucht werden kann: so ist es auch in den Verhältnissen des Staatswesens. Aeußere Feinde bekämpfen, und das Unheil, das sie deinen Mitbürgern bereiten, auf ihr eigenes Haupt wälzen, wenn das auch nicht eben leicht ist, so ist es doch von der Art, daß es durch menschliche Kraft bewirkt werden kann; aber wenn die Bestandtheile des Staates in einem solchen Mißverhältnisse sich befinden, daß die, welche die größte Kühnheit und Verwegenheit haben, den übrigen Unglück und Verderben bereiten: fürwahr [8]) das muß

---

heit von Dingen gemeint ist, muß statt des deutschen Singular's im Latein. der Plural gesetzt werden z. B. *Multa* et *iucunda* (viel Angenehmes) narrabo. Etwas anderes ist's, wenn mit dem Neutrum des Demonstr. oder Relativ's dies, was auf den Inhalt eines Satzes verwiesen wird, wie 3; denn in diesem Falle ist der Singular beizubehalten. [4]) Conatus bez. die Unternehmung überhaupt; machinatio hat den Nebenbegriff des Listigen und Geheimen. [5]) Saepe oft, und identidem jeden Augenblick, bezeichnen beide das mehrmalige Eintreten eines Ereignisses, jenes nach längerer, dieses nach augenblicklicher Unterbrechung. Bei crebro und frequenter, häufig, wird von der Verschiedenheit der Zeit gänzlich abgesehen: bei jenem sieht man bloß auf die Menge der vorkommenden Ereignisse selbst, bei diesem auf die Mehrheit der Subjekte, von denen sie bewirkt werden. Z. B. Liv. I, 11. Romam *frequenter* migratum est. Cic. Divin. I, 27. Duo somnia, quae *creberrime* commemorantur a Stoicis. [6]) Mehr, als Nomen gebraucht, übersetze man durch das Subst. plus oder das Adjektiv plures. Z. B. Cic. Rosc. Amer. 5. *Plus* oneris suscepi. *Magis* ist Adverb und s. v. a. in einem höheren Grade, und bestimmt allemal ein Verb oder Adjektiv, z. B. aliquem magis diligere, admirari. *Potius* wird gebraucht, wenn eine Wahl zwischen zwei Dingen angedeutet wird, und ist eigentlich s. v. a. eher, vielmehr. Nep. Epam. VI, 1. Postulabat, ut *potius* sequerentur amicitiam *Atticorum* sc. quam *Thebanorum*. *Amplius* ist s. v. a. noch weiter, obendrein. Z. B. Cat. I, 3. Quid est quod *iam amplius* exspectes? Wegen dieses quantitativen Begriffes findet es sich auch bei Zeitangaben mit der Bed. länger, z. B. decem amplius dies. Ist die Angabe jedoch negativ, so sage man nicht non amplius, das nur bei Dichtern vorkommt: sondern non iam, z. B. Cic. Mur. 4. *Neque* enim *iam* mihi licet. Sodann steht amplius und ebenso auch plus als Adverb, bei Zahlen überhaupt, meist mit ausgelassenem quam. Z. B. *Amplius* decem millia passuum aberat: *plus* sexcenti sunt interfecti [7]) Partes, quibus vita praecipue continetur. [8]) Nae, immer im Anfang des Satzes, und in der Regel nur in Verbindung mit einem persönlichen oder demonstrativen Fürwort. Z. B. Terent. Heaut. IV, 6, 21. *Nae, ego* homo infelix. Cic acad II, 49. *Nae ille* me magno timore liberat. Es wird aber überhaupt die objektive Gewißheit, mit der einer etwas bezeichnet, durch hercle und profecto bezeichnet; sane ist, wie unser allerdings, ja freilich, mehr einräumender Art, und jedenfalls

ein Gott und kein Mensch seyn, der in so großer und mißlicher Gefahr den Stand des Staatsgebäudes fest und unversehrt erhält. Ich weiß aber fürwahr Niemanden, dem man dies Verdienst [9]) eher als dem Cicero zuerkennen dürfte. Denn er allein hat die noch geheime und verborgene Verschwörung entdeckt und an's Tageslicht gezogen: sie [10]) unterdrückt, als sie sich verbreitete und allmälig weiter um sich griff: er hat den gesunkenen Muth seiner Mitbürger gehoben, die in der Angst vor der ungewöhnlich großen Gefahr verzagten: den bei so wichtigen Ereignissen sorglos zusehenden [11]) Senat hat er aufgeweckt, und in einer und derselben Rede den Optimaten Furchtlosigkeit und den Verschwornen Schrecken eingeflößt: seinen eigenen Collegen, der in die Verschwörung etwas verwickelt [12]) war, gewann er für die gute Sache dadurch, daß er auf seine Provinz freiwillig verzichtete und sie jenem antrug: und so wie er einerseits [13]), was noch geheilt werden konnte, mit dem größten Eifer zu heilen versuchte, so hat er auf der andern Seite, was unheilbar erschien, ohne alle Rücksicht auf Gefahr und Haß, kühn und muthig weggeschafft. Und so erhielt er dieser Thaten wegen mit dem größten Rechte zuerst die Ehre, daß er Vater des Vaterlandes genannt wurde. Und sollte nun Jemand seyn, der das Verdienst dieser vortrefflichen Thaten der Beredsamkeit entziehen und aus andern vorzüglichen Eigenschaften herleiten will: so wollen wir dies zwar einräumen, daß nie Jemand auch bei [14]) der reichsten Fülle und der größten Schönheit der Sprache solche herrliche Thaten ohne andere große Vorzüge würde ausgerichtet haben; aber das muß ein solcher, wenn er nicht unbillig seyn will, uns nothwendig einräumen, nie habe einer mit solchem Glück eine Unternehmung lenken und regieren können, dem, wenn er auch alle Vorzüge des Geistes besessen', die Gabe mit Nachdruck und schön zu reden gefehlt habe.

Zu dieser Fähigkeit nun suche ich die zu bringen, welche in unserer Stadt dem Studium der schönen Wissenschaften obliegen. Denn obgleich [15]) ich mich nicht in der Art verkenne, daß ich mich für

---

das schwächere Wort. Die subjektive Gewißheit, mit der einer seine Ueberzeugung im Gegensatz der Ansichten und Zweifel Anderer ausspricht, liegt in certe sicher, gewiß, das deßhalb auch den Begriff von wenigstens gewinnen kann (vg. XLIV, 12). Diese Partikel ist wiederum von certo, mit Gewißheit, zu unterscheiden; indem certe den ganzen Satz, certo aber als Adverb nur ein einzelnes Praedikat desselben afficirt. Hoc certe scio h. dies weiß ich gewiß, oder dies wenigstens weiß ich: hoc certo scio dies weiß ich mit Gewißheit. [9]) Meritum ist das Verdienst als That, das wodurch man sich um einen Andern verdient gemacht hat; es ist synonym mit officium, Dienst, Gefälligkeit: laus ist das Verdienstliche, der Vorzug als Eigenschaft. Demnach kann man von Cicero sagen bene meritus est de rep.; aber das Verdienst, das ihm durch das Urtheil eines Andern beigelegt wird, kann nur laus heißen. [10]) Man lasse dies Pron. unübersetzt, und verwandle den folgenden Satz mit als in ein Particip. [11]) Indormiens. [12]) Labe coniurationis infectus. [13]) In Vergleichungssätzen genügt im Latein. das bloße ut — ita; die deutschen Zusätze einerseits — andererseits fallen aus. [14]) Der Gebrauch der Praeposition in kann dann leicht fehlerhaft werden, wenn der Begriff der Conjunktionen obschon, wenn, da u. a. zu stark hervortritt. Die Umwandlung in einen Satz mit der entsprechenden Conj. oder auch in ein Particip ist in einem solchen Falle vorzuziehen. Z. B. Terent. Adelph. II, 1, 5. *Quanquam est scelestus* (bei aller Lasterhaftigkeit), non committet hodie unquam iterum, ut vapulet. [15]) Mit etsi wird die Voraussetzung eines möglichen oder fakti-

beredt halte: so glaube [16]) ich doch einigermaßen andeuten zu können, wie man dorthin gelangen müsse, wohin ich selbst nicht gekommen bin; weil ich von frühester Jugend an mich eifrig auf Redeübungen verlegt und sorgfältig die Schriften derer studiert habe, welche entweder selbst für beredt gehalten wurden, oder in ihren Werken die Regeln aufgestellt haben, durch welche man sich Gewandtheit im Ausdruck verschafft. Wenigstens thue ich das, was ich kann, mit großem Eifer, und ich bemühe mich nach allen Kräften in dem Amte zu genügen, welches mir unsere Behörde [17]) übertragen hat. Weil aber manche angesehene Personen mir mehrmals zu verstehen gegeben, sie seyen zwar begierig meine Vorträge zu hören, würden aber durch ihre Geschäfte verhindert, so oft zu kommen als sie wünschten; es würde für viele angenehm und erwünscht seyn, wenn ich einige Nebenstunden [18]) auf die schriftliche Aufzeichnung [19]) meiner täglichen Vorträge verwendete: so habe ich ihnen auch in dieser Beziehung willfahren [20]) wollen, und zu meinen vorigen [21]) Arbeiten auch noch die des schriftlichen Abfassens hinzugefügt. Möchte diese Arbeit doch für andere ebenso nützlich seyn, wie sie von mir ohne allen Ehrgeiz und in dem bloßen Bestreben meinen Freunden zu willfahren, unternommen worden. Denn obgleich ich nicht vorgebe [22]), es so weit in der Weisheit gebracht zu haben, daß ich den Ruhm verschmähe: so haben wir dennoch heut zu Tage eine so große Menge gelehrter Leute, gegen die ich in den Schatten zu stehen komme [23]): oder auch von Böswilligen, die das ganze Verdienst ihrer Kritik in dem Herabsetzen [24]) Anderer finden: daß ich zufrieden seyn werde,

---

schen Falles eingeräumt; daher es auch bald mit dem Conjunktiv, bald mit dem Indikativ verbunden wird. Tametsi und quanquam räumen immer etwas Wirkliches ein. Licet, eigentlich ein verb. impers. mit der Bed. es mag sein daß muß stets mit einem Verbum und zwar im Conjunktiv zusammengestellt werden. Quamvis, der Etymologie nach s. v. a. wie sehr auch kann nur auf Adjektiva und Adverbien, und solche Verba, deren Begriff eine Steigerung zuläßt, bezogen werden. Cic. ad. div. II, 16. Eo onere si carerem, *quamvis parvis* Italiae latebris contentus essem. Nep. I, 2, 2. Erat enim inter eos dignitate regia, *quamvis carebat* nomine [16]) Glauben von sich wird meistens durch sibi videri gegeben. Z B. Cic N. D. I, 21. Saepe de L. Crasso audisse videor (glaube geh. zu haben). [17]) Senatus, hier wenigstens; in anderen Fällen wird magistratus oder praepositus passender seyn. [18]) Horae subsecivae. [19]) Literis mandare oder consignare. [20]) Obsequi und obsecundare heißt willfahren aus Liebe und Gefälligkeit; morem gerere oder morigerari und obtemperare aus Ueberzeugung, Hochachtung oder Furcht. [21]) Pristinus heißt vorig, vormalig, und hat einen rein temporalen Begriff; es bildet den Gegensaz von dem, wie etwas jetzt ist. Prior und superior, früher, setzen einen Vergleich voraus: jenes den mit dem letzteren, dieses den mit dem späteren. [22]) Perhibere, vorgeben, etwas von sich oder andern, gleichviel ob wahres oder falsches; prae se ferre ist eigentlich s. v. a. etwas an sich merken lassen, sey es durch Worte oder andere Aeußerungen; profiteri bildet den Gegensaz von confiteri und h. etwas gerne und zwar Rühmliches von sich aussagen; wird aber vorzüglich in dem Sinne sich bereit zu einer Leistung, Ausübung einer Kunst oder Wissenschaft erklären gebraucht z. B. se grammaticum prof., musicam profiteri u. a. Simulare endlich hat immer den Nebenbegriff vorgeben, etwas, was nicht ist, also erheucheln. [23]) Qui meis luminibus obstruunt oder officiunt. [24]) Detrectare und obtrectare entsprechen beide unserem herabsetzen;

wenn ich ohne die Frucht des Ruhmes zu genießen, nur die beißenden Bemerkungen leidenschaftlicher Recensenten [25]) nicht vernehmen muß.

X.

An M. A. Muret.

Deine Zurückkunft kann ich nicht mehr abwarten [1]). Ich fürchte nämlich, daß sich dieselbe verzögern werde: ich aber habe Eile [2]) nöthig. Wohin aber, wirst du sagen, eilst du so, daß du diese wenigen Tage nicht warten [3]) kannst? Ich will nirgendwohin; befürchte nicht, daß sich der Entschluß unseres Oberen geändert habe, und ich demnach aus der Stadt abziehen müsse; du sollst [4]) die ganze Sache von Anfang an vernehmen. Ich bin zum zweitenmal [5]) Lehrer in Rhetorika geworden, und habe nach dem Wunsche unseres Vorstehers mir vorgenommen, die Schriften des Aristoteles über die Redekunst zu erklären: damit, wenn ich auch nichts dem Scharfsinn dieses großen Meisters Angemessenes vorbringen kann (und ich sehe wohl, daß dies durchaus der Fall seyn wird), wenigstens der Versuch an einem sehr schwierigen Gegenstande mir bei den Zuhörern Dank und Wohlwollen gewinne: und der bei allen hochgefeierte Namen des Philosophen den etwas schlaffen Eifer unserer Jünglinge mehr zum Lernen aufrege. Als ich nun, wie man zu thun pflegt, vieles nachlas und überdachte, von dem ich glaubte, daß es zur Erklärung dieser Schriften dienlich seyn würde, stieß ich auf einiges, worüber ich so wenig in's Klare gekommen [6]) bin, daß es nicht leicht seyn wird, darüber etwas Bestimmtes festzusetzen. Mein Entschluß war nun, sobald du zurückkehrtest, über diese Punkte deine Ansicht zu vernehmen. Aber wie gesagt, ich fürchte, daß du später zurückkehrest, als es für mich nöthig ist. Deßhalb will ich brieflich das mit dir abthun, was ich mündlich und in persönlicher Zusammenkunft mit

---

jenes aber geschieht aus Feindseligkeit: dieses aus Eifersucht. [25]) Leidensch. Rec. mit einem Worte obtrectatores.

[1]) und [3]) Die Handlung des Erwartens oder Abwartens bez. exspectare. Opperiri hat den Nebenbegriff, daß man von einem bestimmten Orte aus sich auf ein erwartetes Ereigniß gefaßt hält; praestolari den, daß man zu einer Dienstleistung bereit steht. Den Zustand des Wartens, d. i. dableiben bis etwas geschehen, bez. das intrans. *manere*. Als Transitiv, eines warten, z. B. poena manet scelestos wird dies Verb mit imminere sinnverwandt. [2]) Maturare, beschleunigen, zeigt die Beeiferung an, die etwas zur rechten Zeit abgethan haben will; properare, eilen, daß man schneller als gewöhnlich oder nöthig ist, verfährt; festinare, sich übereilen, eine zu große und fehlerhafte Eile. [4]) Bez. dies Hülfsverb die Zukunft eines Ereignisses, und nicht Bitte oder Befehl: so wird im Lat. dafür das Futur des dabei stehenden Verbs gebraucht. Z. B. Cic. Attic II, 14. Satis*fiet* a nobis, neque par*cetur* labori. Es soll das gehörige geschehen u. s. w. In Nebensätzen, die ein Präteritum erheischen, wird dadurch der Gebrauch des Fut. periphr. nöthig. Z. B. Liv. 1, 44. In urbis incremento semper, quantum moenia proces*sura erant*, tantum termini consecrati proferebantur. [5]) Iterum h. zum zweitenmal; denuo und das stärkere de integro, von neuem, deutet an, daß eine Handlung so wiederholt werde, als ob sie früher gar nicht vorgenommen worden; rursus, wieder, hinwiederum, bez. die Rückkehr in einen vormaligen oder in einen dem jetzigen entgegengesetzten Zustand. [6]) Ali-

dir nicht besprechen kann: und kurz [7]) andeuten, worüber ich von dir Auskunft haben will. Denn obschon du diesmal keine Bibliothek in der Nähe hast, so zweifle ich doch nicht, daß du mir ohne alle Mühe jede Bedenklichkeit entnehmen wirst: um so mehr, weil, wie ich weiß, du die Gegenstände meines Zweifels längst untersucht, überdacht und behandelt hast.

Für's erste nun möchte ich wissen, was du von der Eintheilung der Aristotelischen Rhetorik in drei Bücher hältst: ob du meinest, daß Laertius, der nur zweier Bücher Erwähnung gethan, das von allen als Aristotelisches Werk anerkannte Buch übersehen habe: oder daß das ganze Werk von dem Verfasser in zwei Theile getheilt, und dann von Andern später wieder in drei zerlegt worden sey? Ob du vielleicht einmal bei den alten Interpreten des Aristoteles oder anderen zuverlässigen Schriftstellern etwas gefunden habest, woraus man entnehmen könne, in wieviele Bücher er diese so sorgfältig geschriebene Theorie der Redekunst eingetheilt hat.

Sodann, ob du über die exoterischen und akroamatischen Schriften etwas Zuverlässiges weißt. Ich kann es mir nämlich nicht einfallen [8]) lassen, von Cicero, Plutarch, Ammonius, Simplicius, welche alle für diese Eintheilung der Aristotelischen Werke zeugen [9]), abzuweichen, zumal ohne mich auf Jemanden berufen zu können, der bei Andern einige Geltung hat; auch sehe ich nicht ein, wie ich die Beweise derer, die anderer Meinung sind, widerlegen soll. Denn warum nennt er in dem ersten Buche der *Νικομάχεια*, die Bücher über die Seele, die nach allgemeinem Eingeständnisse voll der tiefsinnigsten Spekulation [10]) sind, exoterische? Warum nennt er gerade die an den Nikomachus gerichteten Schriften über die Sitten bald exoterische, wie z. B. im dritten Buche der Politik, und warum trennt er sie bald wieder von den exoterischen? da er in dieser Schrift selbst die exoterischen so anführt, als ob sie der Art nach ganz von den andern verschieden wären? warum geschieht der akroamatischen sonst nirgendwo Erwähnung? Denn da die acht Bücher der Physiologie den Titel *περὶ τῆς φυσικῆς ἀκροάσεως* führen: so vermuthe ich, daß dieser Titel von Aristoteles selbst nicht herrührt, weil diese Bücher nirgendwo von ihm unter diesem Namen angeführt werden.

Zuletzt wünsche ich darüber belehrt zu werden, ob der Name der Dialektik von Aristoteles irgend einmal so gebraucht worden, daß er darunter nicht bloß die Topik, sondern die ganze Logik überhaupt versteht. Alexander nämlich hat in seiner Einleitung zu der Topik nur drei Bedeutungen dieses Wortes angegeben; von dieser letzteren gewöhnlichen [11]) Bedeutung sagt er durchaus nichts. Weiter will ich

---

quem dubium et incertum habere. [7]) Man sage nicht brevibus, aber wohl brevi und breviter oder paucis i. e verbis. Steht aber kurz im absoluten Sinne, z. B. um ein Kapitel der Rede oder Erzählung abzuschließen: so bedient man sich folgender Phrasen, ne multa, quid multa, ne longus sim oder auch der Partikel denique. [8]) Animum inducere. [9]) Confirmare aliquid, nur ja nicht testari. [10]) Tiefs. Sp. mit einem Worte subtilitas. [11]) Gewöhnlich, gebräuchlich, im guten Sinne, also im Gegensatze des durch Neuheit auffallenden heißt usitatus: doch meist nur von Dingen, z. B. vocabulum usitatum. Im Gegensatze des Ausgezeichneten steht vulgaris, es ist s. v. a.

dich nicht belästigen; mit diesen Erklärungen werde ich für jetzt zufrieden seyn. Finde [12]) ich noch etwas Anderes, worüber ich deine Ansicht zu vernehmen wünschen sollte, so will ich dies bis zu deiner Rückkehr in die Stadt aufsparen; damit du nicht mit Grund darüber dich beschweren könnest, nicht einmal in deinen Mußestunden sey es dir vergönnt ohne Arbeit zu seyn [13]). Was die Verse betrifft, die ich mit dem größten Verlangen erwarte, so hast du fürwahr sehr klug daran gethan, daß du uns so lange in Spannung [14]) erhalten, damit dieselben, wie ein Becher kühlen Wassers die in langem Durste Schmachtenden, so uns nach langem Begehren und heftigem Verlangen mit ungewöhnlicher Lust erfüllen. Deine Entschuldigung nehme ich an, nur [15]) daß du sie so schnell als möglich mir zusendest, vorausgesetzt [16]), daß es dir keine Unbequemlichkeiten macht. Denn was deine Besorgniß anbelangt [17]), du mögest die in Betreff des Gedichtes angeregte Erwartung nicht befriedigen können: so sieh doch zu, daß du bei [18]) dem Bemühen bescheiden zu erscheinen, nicht in den Schein unfreundlicher Gesinnung gegen uns verfällst. Wie? Glaubst du, uns fehle hier der gesunde Menschenverstand [19]) in der Art, daß wir nicht einsehen könnten, wieviel man von einem jeden zu erwarten habe? oder daß wir so wenig [20]) Vorliebe für dich hätten, daß du dir viele Mühe geben müßtest, um einen Jeden zu befriedigen? Du thust zwar, was dir durchaus angemessen ist: nämlich daß du nichts herausgibst, als was mit dem höchsten Fleiße [21]) ausgearbeitet und vollendet ist; aber glaube nur [22]), unser aller Wohlwollen gegen dich ist so groß, wir Alle haben eine so hohe Meinung [23]) von deinem Geiste und deiner Gelehrsamkeit, daß wenn du auch etwas deines Namens weniger Würdiges herausgäbest — und das ist nach meiner Ueberzeugung unmöglich — aber wenn wir einmal etwas von dir Ausgearbeitetes läsen, das deinen übrigen Schriften unähnlich

---

was sich beim großen Haufen findet. Ein voc. vulgare ist ein gemeiner, pöbelhafter Ausdruck. Vg. XVII, 14. [12]) Den allgemeineren Begriff des Findens hat invenire; denn es bez. jedwedes Finden: das Vorfinden des Daseyenden ebenso wie das Erfinden des früher nicht Vorhandenen oder Unbekannten. Reperire ist das Finden als Folge des Suchens, also das Auffinden. Setzt das Finden ein Nachsinnen voraus, so sind Verba wie excogitare u. a. anzuwenden. [13]) Otiosum esse. [14]) Suspensum aliquem tenere mit einem hinzugesetzten Ablativ wie exspectatione, spe u. a. [15]) Ist nur daß bedingender Art, also s. v. a. wenn nur, so ist modo oder dum modo mit dem Conjunktiv anzuwenden; ist es ausschließend, tantum quod. Terent. Andr. IV, 1, 52. Capitis periculum adibo, *dum* prosim tibi. Cic. Verr. II, 1, 45. *Tantum quod* non nominat, causam totam perscribit. [16]) Quod commodo tuo fiat. [17]) Durch quod mit dem Verb, dessen Begriff in dem Subst. Besorgniß liegt. Der Gebrauch des quod attinet ad ist allemal fehlerhaft neben einem Subst. abstractum, von dem der folgende Satz abhängig ist. [18]) Vg. IX, 14. [19]) Communis intelligentia. [20]) Tam parum wird mit Recht verworfen; man sage dafür ita non oder usque eo non — ut. [21]) Den Begriff Fleiß haben die Subst. diligentia, industria, assiduitas mit einander gemein; aber streng genommen bez. das erste Wort die bei einer Arbeit angewandte Sorgfalt und Pünktlichkeit, das zweite die dabei stattfindende Regsamkeit und Thätigkeit, das letztere die Ausdauer im Arbeiten. [22]) Nur crede mihi findet sich, gleichsam als adverbialer Ausdruck, neben einem Verbum finitum; nach anderen Verben, wie sic velim existimes, sic habeto u. a. ist nur der Infinitiv zulässig. [23]) Eine hohe Meinung heißt nicht *alta*,

wäre: wir eher glauben würden, du hättest nicht soviel leisten wollen, als du wirklich vermagst, als daß [24]) du nicht soviel hättest erreichen können, wie du dir vorgesetzt. —

XI.

Bruchstück aus Plato's Kriton.

Sokr. Wie bist du schon um diese Zeit gekommen, Kriton? Oder ist es nicht noch früh [1])? Krit. Noch gar sehr [2]). Sokr. Welche Zeit wohl? Krit. Die erste Morgendämmerung. Sokr. Da wundere [3]) ich mich, daß der Schließer des Gefängnisses dir aufmachen gewollt hat. Krit. Er ist schon gut bekannt mit mir, Sokrates, weil ich oft hierher komme. Auch hat er wol eher etwas von mir erhalten. Sokr. Bist du eben erst gekommen oder schon lange? Krit. Schon ziemlich lange. Sokr. Warum [4]) also hast du mich nicht gleich geweckt, sondern dich so still [5]) hingesetzt? Krit. Nein, beim Zeus, Sokrates, wollte ich doch selbst lieber nicht so lange gewacht haben in solcher Betrübniß [6]). Aber sogar dir habe ich schon lange verwundert zugesehen, wie sanft du schliefst; und recht wohlbedächtig habe ich dich nicht geweckt, damit dir die Zeit noch recht

---

sondern *magna* opinio oder existimatio. [24]) Der zweite mit quam beginnende Satz steht nicht nothwendig im Infinitiv; sehr viele Beispiele sind auch für den Gebrauch des quam ut. Z. B. Liv. IX, 14. Samnites vociferari, se deceptos potius, quodcunque casus ferat, *passuros, quam ut* sprevisse pacis auctores Tarentinos *videantur*.

[1]) Mit mane bez. man die Morgenfrühe; mit maturus die Frühzeitigkeit überhaupt, im Gegensatz des sero, zu spät; praematurus heißt allzu früh, im Gegensatz des tempestivus, was zur rechten Zeit geschicht. [2]) Admodum ganz und gar; welche Partikel dann besonders anzuwenden, wenn angedeutet wird, daß ein Praedikat in seinem ganzen oder vollen Maaße statt findet; satis ist ein relativer Begriff; es ist unser recht, ganz, genug, mit Bezugnahme auf Zwecke, Forderungen, Verhältnisse. Das Uebersteigen des gewöhnlichen Grades bez. multum, valde, magnopere und noch mehr perquam. Für den Gebrauch merke man, daß magnopere nur mit Verben, die übrigen mit Attributivis jeder Art verknüpft werden können. [3]) Mirari entspricht unserem sich wundern; admirari ist s. v. a. bewundern. [4]) Mit cur. warum, kann man nach jeder Art von Veranlassung, Beweggrund, Zweck fragen; quare, quamobrem, quapropter. eigentl. s. v. a. wegen welcher Sache, welches Umstandes beschränken die Frage auf die Angabe eines bestimmten Grundes; quid? ist unser wozu d. i. zu welchem Zwecke? Letzteres Wort kommt nur in direkten, cur in direkten und indirekten Fragesätzen vor. Die drei anderen Partikeln finden sich nicht nur in Frage- sondern auch in relativen Sätzen, oder statt des Demonstrativs im Anfange der Sätze mit der Bed. und deßhalb. [5]) Tacitus. still, ist wer nichts sagt, schweigt; silens, wer keinen Laut von sich gibt, im Gegens. des Lärmenden. Den Begriff ruhig haben otiosus, quietus und tranquillus. Und zwar bez. ersteres den, der nichts thut, zu thun hat; quietus den, welcher ausruht von Arbeit, Gefahr, Unglück; tranquillus, wer sich in ruhiger Seelenstimmung befindet. Vg. XXVI, 43. [6]) Dolor bez. insofern dies Wort auf das Gemüth bezogen wird, den demselben inwohnenden Schmerz, als dessen nach außen sich kundgebende Folge zu betrachten der moeror und moestitia der Gram, die Betrübniß, luctus die Trauer, tristitia die Traurigkeit. Diese Zustände unterscheiden sich so, daß man bei dem moerens mehr die natürlichen Aeußerungen

sanft hingehe [7]). Denn oft schon freilich auch sonst im ganzen Leben habe ich dich glücklich gepriesen deiner Gemüthsart wegen, bei weitem aber am meisten bei dem jetzigen Unglück, wie leicht und gelassen du es erträgst. Sokr. Es wäre ja auch [8]) frevelhaft, o Kriton, mich in solchem Alter unwillig darüber zu geberden gegen das eintretende Geschick. Sokr. Wohl wahr! Aber warum doch bist du so früh gekommen? Krit. Um dir eine traurige Botschaft zu bringen, Sokrates. Nicht dir, wie ich wohl sehe, aber mir und allen deinen Freunden traurig und schwer, und die ich, wie mich dünkt, ganz besonders am schwersten ertragen werde. Sokr. Was doch für eine? Ist etwa das Schiff aus Delos zurückgekommen, nach dessen Ankunft ich sterben soll? Krit. Noch ist es zwar nicht hier, aber ich glaube doch, es wird heute kommen, nach dem was Einige von Sunium gekommene berichten, die es dort verlassen [9]) haben. Aus dieser Nachricht nun ergibt sich, daß es heute kommt, und daß du also morgen dein Leben wirst beschließen müssen.

Sokr. Also, o Kriton, Glück auf [10])! Wenn es den Göttern so genehm ist, sey es so. Jedoch glaube ich nicht, daß es heute kommt. Krit. Woher vermuthest du das? Sokr. Das will ich dir sagen. Ich soll doch an dem folgenden Tage sterben, nachdem das Schiff gekommen ist. Krit. So sagen wenigstens, die darüber zu gebieten haben. Sokr. Daher glaube ich nun nicht, daß es an dem jetzt anbrechenden Tage kommen wird, sondern erst an dem nächsten. Ich schließe das aber aus einem Traume, den ich vor einer kleinen Weile in dieser Nacht gesehen habe, und beinahe mag es sich recht gefügt haben, daß du mich nicht aufgeweckt hast. Krit. Und was träumte dir? Sokr. Es kam mir vor, als ob eine schöne wohlgestaltete Frau mit weißen [11]) Kleidern angethan auf mich zukam, mich anredete [12]) und mir sagte: o Sokrates, möchtest du am dritten Tage in die schollige Phthia gelangen! Krit. Welch ein sonderbarer Traum, o Sokrates! Sokr. Deutlich gewiß, wie mich dünkt, o Kriton! Krit. Gar sehr, wie es scheint. Aber, du wunderlicher

---

des Schmerzes in Blick, Sprache und im ganzen Benehmen wahrnimmt; der lugens seine Stimmung mehr durch konventionelle Zeichen ankündigt; weil aber dies bei der Trauer um geliebte Todte geschieht: so bezeichn. luctus auch die Betrübniß bei einem großen Unglück, das man einem Todesfalle gleich erachtet. Das Adj. tristis involvirt den Nebenbegriff des Unfreundlichen und Finstern; weßhalb es, auf Dinge übertragen, den Begriff des Unangenehmen, Unheilvollen gewinnt, z. B. literae tristes, tempora tristia. [7]) Suaviter tempus agere. [8]) Diesem ja auch entspricht ganz genau atqui. [9]) Relinquere h. verlassen, zurücklassen ohne Nebenbegriff; deserere und destituere bilden wie unser im Stich lassen den Gegensatz von tueri. und deuten an, daß man aus Feigheit, Pflichtvergessenheit einen im Augenblick der Gefahr oder Hülflosigkeit verläßt. Und zwar ist destituere das stärkere Wort, indem der deserens nur einem möglichen, der destituens einem wirklichen Unglück preisgiebt. [10]) Durch Formeln wie bene fors vertat oder bonum faustumque sit. [11]) Candidus ist blendend- oder silberweiß, albus das weißliche; ebenso ist niger das völlig Schwarze, ater das Schwärzliche. Im tropischen Sinne bez. candidus ein aufrichtiges, unschuldiges: niger ein boshaftiges, hinterlistiges Naturell. [12]) Alloqui bez. die Anrede im gew. Sinne d. i. seine Rede an Jemanden richten; appellare oder compellare s. v. a. angehen d. h. eine Bitte, Frage, Drohung an einen richten; affari hat den Nebenbegriff des Affektes, oder des Feier-

Sokrates, auch jetzt noch folge mir, und rette [13]) dich. Denn für mich ist es nicht Ein Unglück [14]), wenn du stirbst: sondern außerdem, daß ich eines solchen Freundes beraubt [15]) werde, wie ich nie wieder einen finden kann, werden auch Viele glauben [16]), die mich und dich nicht genau kennen, daß, ob ich schon im Stande gewesen wäre, dich zu retten, wenn ich einiges Geld aufwenden gewollt, ich es doch verabsäumt hätte. Und was für einen schlechteren Ruf könnte es wohl geben, als dafür angesehen seyn, daß man das Geld höher achte als die Freunde. Denn das werden die Leute nicht glauben, daß du selbst nicht weggehen gewollt habest, wiewohl wir Alles dazu gethan. **Sokr.** Aber, du guter Kriton, was soll uns doch die Meinung der Leute so sehr kümmern [17])? Denn die Besseren, auf welche es eher lohnt Bedacht zu nehmen, werden schon glauben, es [18]) sey so gegangen, wie es gegangen ist. **Krit.** Aber du siehst doch nun, Sokrates, daß es nöthig ist auch um der Leute Meinung sich zu kümmern. Eben das Gegenwärtige zeigt ja genug, daß die Leute wohl vermögen nicht das kleinste Uebel nur zuzufügen, sondern wohl das größte, wenn Jemand bei ihnen verläumdet [19]) ist. **Sokr.** Möchten sie nur, o Kriton, das größte Uebel zuzufügen vermögen [20]),

---

lichen; daher auch in der Dichtersprache so gebräuchlich. [13]) Servare heißt nicht retten, sondern etwas in gutem Zustande erhalten z. B. gloriam, dignitatem, libertatem, rempublicam; jenes heißt liberare, meist mit dem Zusatze des Objektes, z. B. periculo, supplicio, pernicie, calamitate, morbo u. s. w. [14]) Infelicitas bez. den Zustand des Unglücklichseyns; das Unglück im objektiven Sinne bez. res adversae, aber im allgemeinen Sinne und als ein Collectiv, es ist damit immer eine Reihe von Widerwärtigkeiten gemeint. Z. B. Cic. off. I, 26. Ut *res adversas*, sic secundas immoderate ferre levitatis est. Das einzelne Unglück h. malum, ohne Nebenbegriff; infortunium ist das Unglück, das sich einer selbst zuzieht, z. B. eine Strafe; casus, Unglücksfall, kann nur von einem großen Mißgeschick gebraucht werden; calamitas endlich involvirt wie unser Unglücksschlag den Nebenbegriff des völligen Zugrunderichtens. [15]) Orbare und privare bez. wie adimere (einem etwas wider seinen Willen nehmen), die Wegnahme nicht als Gewaltthat, und können sogar gesetzliche und mit Fug geschehende Beraubungen andeuten. Orbare wird jedoch von der Entreißung werthgeschätzter Menschen, privare von der Entziehung todter Güter oder auch abstrakter Dinge, wie eines Rechtes, der Freiheit u. a. gesagt. Spoliare heißt zunächst dem erschlagenen Feinde die Waffenrüstung nehmen; dann überhaupt angriffsweise und mit Gewalt einen berauben, gleichviel welches Gegenstandes. Bei expilare und compilare, ausplündern, wird die Widerrechtlichkeit der Wegnahme hervorgehoben. Jenes bez. meistens den einfachen, dieses einen an mehreren oder an einem Ganzen verübten Raub. Gewöhnlich werden beide Verba mit dem bloßen Accusativ konstruirt, der meistens den Beraubten bezeichnet. Demnach expilare regem, templa, aerarium, socios [16]) Vg. XLVI, 15. [17]) Curare aliquid, oder auch durch curae esse mit dem Dativ; sollicitum esse h. bekümmert oder unruhig seyn; morari aliquid meist mit Negativen z. B. nihil oder non multum heißt sich (nicht viel) aus etwas machen. [18]) Dieses Wort muß in manchen Verbindungen im Lat. durch das Subst. res übersetzt werden, z. B. res eo devenit, rem eo perducere, res sic se habet, res est mihi cum aliquo u. a. [19]) Incusare h. beschuldigen, gleichviel wie und wo. Arguere involvirt den Nebenbegriff des Beweisführens; criminari h. eines Verbrechens beschuldigen; insimulare h. einem eine Schuld andichten; geschieht dies in böser Absicht, so ist es calumniari, verläumden. [20]) Dies heißt zwar valere, aber es kann dieses Verb nicht mit dem Infinitiv verbunden werden; man gebr. posse oder parem esse. [21]) Hat dieses lebhaftere ja den

damit sie auch das größte Gut vermöchten. Das wäre ja [21]) vortrefflich! Nun aber vermögen sie keines von beiden. Denn weder vernünftig [22]) noch unvernünftig können sie machen; sondern sie machen nur, was sich eben trifft. **Krit.** Das mag immer so seyn. Dies aber, Sokrates, sage mir, ob du auch nicht etwa um mich besorgt bist, und um die anderen Freunde, daß nicht, wenn du von hier weggingest, die Angeber uns Händel anrichten, weil wir dir heimlich [23]) fortgeholfen hätten, und wir dann entweder unser ganzes Vermögen dran geben müßten, oder doch vieles Geld, und vielleicht noch sonst etwas dazu erleiden. Denn wenn du dergleichen etwa fürchtest, das laß gut seyn. Uns gebührt es ja wohl, über deiner Rettung diese Gefahr auf uns zu nehmen, und wenn es seyn müßte, eine noch größere. Also gehorche mir, und [24]) thue ja nicht anders.

Sokr. Auch darum bin ich besorgt; auch noch um vieles andere. **Krit.** Also weder dieses befürchte. Denn zuerst ist es nicht einmal viel Geld, wofür Einige dich retten und von hier wegführen wollen. Und dann, siehst du nicht diese Angeber, wie wohlfeil [25]) sie sind, und wie gar nicht viel Geld für sie nöthig sein würde? Für dich also, glaube ich, würde auch mein Geldvorrath hinreichend seyn. Wenn du aber etwa aus Fürsorge für mich nicht leiden wolltest, daß ich von dem Meinigen aufwendete: so sind hier die Fremden bereit es auszulegen. Ja einer hat ausdrücklich [26]) hiezu eine hinreichende Summe zur Stelle gebracht, Simmias von Theben. Auch Kebes ist bereit und gar viele Andere. So daß, wie gesagt, weder aus dieser Besorgniß du es aufgeben darfst dich zu retten, noch auch, was du vor Gericht sagtest, dir hinderlich seyn muß, daß du nämlich nach deiner Auswanderung von hier nicht wissen würdest, was du anfangen solltest mit dir selbst. Denn an gar vielen Orten auch anderwärts, wohin du nur kämest, würde man dich gerne sehen; wolltest du aber nach Thessalien gehen [27]), so habe ich dort Gast-

---

den Begriff von fürwahr, so setze man Partikeln wie vero, profecto, oder neben dem Demonstr. nae; also nae illud. [22]) Das von ratio abzuleitende Adjektiv rationalis gehört der späteren Latinität an; es wird umschrieben durch rationis particeps. In vielen Fällen, wie hier, ist es mit klug synonym; da hilft man sich mit sapiens oder prudens. [23]) Clam heißt heimlich und ist s. v. a. ohne Mitwissen eines Dritten, im Gegensatz von palam, vor Aller Augen; occulte, im Geheimen, setzt ein absichtliches Verbergen voraus, und ist das Gegentheil von aperte, offen, d. i. ohne Verstellung. [24]) Ist und — nicht durch et non zu geben, so wird es in neque; entspricht es dem et — ne neben dem Imperativ oder Conjunktiv, so wird es in neve zusammengezogen. [25]) Venalis, was käuflich oder leicht zu kaufen ist; vilis, was einen geringen Werth hat. Was bei einigem Werthe dennoch im Preise wohlfeil ist, quod parvi, minimi emitur. [26]) Disertis verbis läßt sich nicht rechtfertigen; aber diserte hat mehrmals Livius in diesem Sinne gebraucht. Z. B. XXI. 19. Quum *diserte* additum esset in foedere. Vg. XXXIV, 59. XLII, 23. Hat dieser Ausdruck den allgemeinen Sinn von gerade, durchaus, so findet man dafür das hervorhebende ipse oder die Partikeln maxime, omnino, prorsus. Ist es s. v. a. mit klaren Worten, so wird es durch plane, definite, distincte, aperte gegeben. So Cic. Pis. 21. Plurimae leges *planissime* vetant. Cic. pro Balb. 14. Lex Cornelia, quae *definite* potestatem Pompeio dederat Nominatim wird gesetzt, wenn die ausdrückliche Nennung eines Namens gemeint ist. Cic. ad Attic. XI, 7. Jlle ita edixit, ut me exciperet *nominatim*. [27]) Ire bezeichnet jegliches Gehen, im

freunde, die dich sehr werth achten und dir solche Sicherheit genug gewähren würden, daß dir Niemand etwas anhaben dürfte in Thessalien. Ferner dünkt mich auch nicht einmal recht zu seyn, daß du darauf beharrest dich selbst Preis zu geben, da du dich retten kannst, und selbst betreibst, daß es so mit dir werde, wie nur deine Feinde es betreiben könnten und betrieben haben, welche dich verderben wollen. Ueberdies dünkst du mich deinen eigenen Söhnen untreu zu seyn, die du ja auferziehen und ausbilden könntest, nun aber sie verläßt und davon gehst, so daß es ihnen, was dich anlangt, ergehen wird, wie es sich trifft [28]). Es wird sie aber wahrscheinlich so treffen [29]), wie es Waisen zu ergehen pflegt im Waisenstande. Denn entweder solltest du keine Kinder erzeugt haben, oder auch treulich [30]) aushalten bei ihrer Erziehung und Ausbildung. Du aber scheinst nur das Bequemste zu erwählen, und solltest doch, was ein tüchtiger und tapferer Mann wählen würde, nur das wählen, da du ja behauptest dein ganzes Leben hindurch dich der Tugend beflissen zu haben. Wie denn auch ich für dich und für uns deine Freunde mich schäme, daß es fast das Ansehen hat, als ob diese ganze Geschichte mit dir nur durch eine Unmännlichkeit von unserer Seite so geschehen sey, sowohl die Einlassung der Klage [31]), daß du dich vor Gericht gestellt [32]) hast, da es dir frei stand dich nicht zu stellen, als auch der ganze Rechtshandel selbst wie er ist geführt worden; und nun gar dieses Ende, recht das Lächerliche von der Geschichte, wird uns nur aus Feigheit und Unmännlichkeit entgangen zu seyn scheinen, die wir dich nicht gerettet haben, noch du dich selbst, da es gar wohl möglich gewesen wäre, und auch ausführbar, wenn wir nur irgend etwas nütz waren. Dies also, o Sokrates, sieh wohl zu, daß es nicht außer dem Unglück auch zur Schande gereiche dir wie uns. Also berathe [33]) dich! Oder es ist vielmehr nicht einmal mehr Zeit sich zu berathen, sondern sich berathen zu haben. Und es giebt nur einen Rath. Denn in der nächsten Nacht muß dies alles geschehen seyn, oder wenn wir zaudern [34]), ist es unausführbar und nicht

allgemeinsten Sinn; das poetische meare entweder den bloß mechanischen Gang der Thiere oder die gangähnliche Bewegung lebloser Gegenstände, z. B. der Flüsse, Sterne, Schiffe u. a.; vadere, wandeln, sagt man von dem, der wohlgemuth und mit Verachtung der ihm drohenden Gefahren geht, z. B. in proelium, in vincula; gradi, schreiten, und das comp ingredi bez. den Gang, der mit Regelmäßigkeit und Festigkeit geschieht; incedere, einhergehen, meistens einen stolzen, majestätischen Gang. Noch beachte man dies, daß im Lat. meist die Richtung des Ganges durch den Gebrauch der composita genauer bezeichnet wird. So sagt man *adire* oder *accedere* ad iudicem, navem *adscendere*, *descendere* in forum, *prodire* in publicum, *exire* in provinciam u. s. w. [28]) Umschr. du wirst sie dem Zufall bloßstellen (obiicere). [29]) Umschr. Es wird aber ihre Lage (fortuna) seyn, wie die der W. [30]) Nicht fideliter, sondern constanter oder fortiter perseverare in etc. [31]) Deductio causae ad iudicium [32]) Iudicio adesse oder in iudicium venire. [33]) Consulere mit dem Accusativ h. einen Andern um Rath fragen, mit dem Dativ für Jemand sorgen; consultare aliquid oder de aliqua re, etwas berathschlagen, allemal mit Andern; deliberare, überlegen, mit sich oder mit Anderen. [34]) Cunctari, zaudern, ist s. v. a. nicht voran wollen vor Bedenklichkeiten; haesitare, stocken, d. i. nicht voran können vor Schwierigkeiten. Cessare, desinere und desistere bezeichnen ein völliges Aufhören mit dem Unterschiede, daß jenes die Beendi-

mehr möglich. Also auf alle Weise, Sokrates, gehorche mir, und thue ja [35]) nicht anders.

Sokr. Deine Sorge um mich, du lieber Kriton, ist viel werth, wenn sie nur irgend mit dem Richtigen bestehen könnte; wo aber nicht, so ist sie je dringender, um desto peinlicher. Wir müssen also erwägen, ob dies wirklich thunlich ist oder nicht. Denn nicht jetzt nur, sondern schon immer habe ich ja das an mir, daß ich nichts anderem von mir gehorche, als dem Satze, der sich mir bei der Untersuchung als der beste zeigt. Das aber, was ich schon ehedem in meinen Reden festgesetzt habe, kann ich ja nun nicht verwerfen, weil mir dieses Schicksal geworden ist; sondern jene Reden erscheinen mir noch ganz als dieselben, und ich schätze und ehre sie noch ebenso wie vorher. Wenn wir also nicht bessere als sie jetzt vorzutragen haben: so wisse nur, daß ich dir nicht nachgeben werde, und wenn auch die Macht der Menge noch mehr als schon geschieht, um uns wie Kinder einzuschrecken, Gefangenschaft und Tod auf uns losließe [36]) und Verlust des Vermögens.

XII.

Rhunken's Unterredung[1]) mit einem dünkelhaften Knaben.

R. Ich höre, daß du große Forschritte in der Geschichte [2]) gemacht hast, und daß ihr in eurem Hause eine in dieser Wissenschaft

gung nur als einen Zustand in Bezug auf Sachen und Personen darstellt; dieses als einen Willensakt, dessen nur Personen fähig sind: es ist unser abstehen von etwas. [35]) Dieses des Nachdrucks wegen hinzugesetzte ja wird im Lat. auf verschiedene Art wiedergegeben. Beim Imperativ geschieht dies gewöhnlich durch den Zusatz des pron pers. oder der Part. vero. Z. B. Cic. Attic. I, 12. *Tu* velim saepe ad nos scribas. Schreibe doch ja recht oft. Terent. Phorm. II, 3, 88. Minue *vero* iram. Sey ja nicht so böse! Steht es in einem Ausruf, der mit Verwunderung, Unwillen, Besorgniß gesprochen wird, so werden Partikeln wie nae, vero, profecto, sane, enimvero gebraucht. Z. B. Cic. Verr. II, 1, 26. *Enimvero* hoc ferendum non est. Das ist ja nicht zu ertragen. Dient es, um mit einer gewissen Bedeutsamkeit etwas hervorzuheben, so ist quidem, utpote, quippe anzuwenden. Z. B. Ter. Hec. IV, 4, 77. Is *quidem* in culpa non est. Der ist ja nicht Schuld daran. [36]) Intentare.

[1]) Colloquium bez. die beabsichtigte oder verabredete Unterredung; sermo mehr das zufällig entstandene Gespräch, die Unterhaltung; dialogus ist gleichsam ein gelehrtes Wort, und bez. entweder das wissenschaftliche, namentlich philosophische Gespräch: oder auch das schriftlich abgefaßte im Gegensatze eines anderen literarischen Werkes. So Quinctil. X, 1, 107. In epistolis dialogisve. [2]) Die Geschichte, als Gegenstand, d. h. die darin vorkommenden Thatsachen, Ereignisse h. res; historia ist die schriftliche Darstellung derselben, auch die Geschichte als Wissenschaft. Demnach sagt Liv. praef. von sich: *res* populi Romani perscripsi; wir von uns *historias* Livii legimus. Der Plural historiae ist besonders üblich, wenn ein Geschichtswerk von größerem Umfang bezeichnet werden soll. Des Sallust Geschichte des Jugurth. Krieges nennen die Alten historia Jugurthina, die größeren Werke des Livius und Tacitus historiae. Ueberdies bez. historiae auch einzelne Erzählungen, z. B. Cic. Brut 11; obgleich der Singular in dieser Bedeutung st. narratio, fabula erst bei Spätern und den Dichtern vorkommt.

sehr erfahrene Lehrerinn habt. K. Allerdings; unsere Gouvernante kennt die ganze Geschichte; und ich stelle es nicht in Abrede, daß ich in ihrem Unterricht viel gewonnen habe. R. Sag mir einmal [3]: Was hast du denn [4] gelernt? K. Die ganze Geschichte. R. Was heißt das, die ganze Geschichte? oder hat die Lehrerinn dir die ganze Geschichte gelehrt, aber doch nicht, was die ganze Geschichte ist? K. Das hat sie gethan; denn sie ist sehr gelehrt. R. Ich bezweifle es nicht, daß du sie mit Recht hochschätzest; denn denke doch einmal bei dir nach, was das heißt, die ganze Geschichte. K. Die ganze Geschichte? Das ist — die, welche in den Büchern steht. R. Sieh [5] hier, unter den Büchern, die ich habe, sind viele geschichtliche [6], Herodot, Livius, Tacitus; du kennst gewiß diese Schriftsteller [7]. K. Nein, aber die geschichtlichen Thatsachen selbst kenne ich. R. Ich glaube dies; aber wir wollen doch von der ganzen Geschichte, die du kennst, zuerst die Kenntniß der Geschichtschreiber [8] ausnehmen. Aber vielleicht hat dir die Lehrerinn erzählt, wer Homer, Hesiod, Plato und andere Philosophen und Dichter gewesen. K. Ich glaube es nicht; denn wenn sie davon erzählt hätte, so würde ich mich dessen erinnern. R. Also laß uns ebenfalls die Geschichte der Dichter und Philosophen von dieser [9] ganzen Geschichte, die du kennst, ausnehmen. K. Eben habe ich gesagt, ich hätte nicht solche Dinge, sondern die Thatsachen selbst gelernt. R. Aber was du da solche Dinge

---

Unter annales verstanden sie Geschichtsbücher, in denen die Ereignisse Jahr für Jahr ohne Kunst und wissenschaftliche Behandlung ungefähr wie in unseren Chroniken aufgezeichnet waren. Fasti waren die von Amtswegen angefertigten Verzeichnisse der jedes Jahr fungirenden Magistrate, insbesondere der Consuln; daher sie auch meistens consulares heißen. Diese Verzeichnisse verbreiteten sich über das ganze Jahr, so daß nach der Folge des Calenders eingetragen war, was sich Merkwürdiges unter ihrer Verwaltung zugetragen hatte. Endlich h. Geschichte auch memoria, aber nur insofern darunter eine Ueberlieferung jedweder Art gemeint ist. 3) Dafür hatte man in der vertraulichen Rede die Formel narra oder narra mihi. 4) Diese Partikel hat in der Frage den Begriff des Folgerns; daher igitur oder ergo. 5) En und das durch den Zusatz des verstärkenden ce entstandene ecce dienen beide, wie unser sieh, sieh da, um die Aufmerksamkeit des Angeredeten auf einen auf einmal, plötzlich, unvermuthet sich bietenden Gegenstand hinzulenken: mit dem Unterschiede, daß ecce dem Ausdruck den Ton größerer Lebhaftigkeit giebt. 6) Das Adjektiv historicus ist bei Cicero von sehr beschränktem Gebrauch; und kommt höchstens im Gegensatze von oratorius vor, z. B. genus dicendi historicum Brut 83. Man sage also schlechtweg historiae oder libri historiarum. 7) Nicht jeder Schriftsteller kann auctor genannt werden, sondern nur der, welchen wir als Gewährsmann oder Quelle in Bezug auf seinen Bericht, oder als Vorbild in Bezug auf den von ihm bearbeiteten Theil der Literatur betrachten. *Scriptor* nennt man den Schriftsteller als bloßen Verfasser einer Schrift, oder in bloß stilistischer Beziehung. Vorzugsweise werden die Geschichtschreiber, auch ohne den Zusatz von rerum oder historiarum, so genannt. Z. B. Liv. praef., Nep. XV. 4, 6. 8) Nicht zu verwerfen ist das vielfach angefochtene historicus (sc. scriptor), vg. Nr. 6; es findet sich in dieser Bed. mehrmals bei Nepos. z. B. IX 5, 4, noch öfter und als eigentlicher terminus technicus bei Quinctilian, und selbst bei Cicero top 20. Et oratores, et philosophos et poëtas et *historicos*, an welcher Stelle es des deutlichen Gegensatzes wegen durch kein anderes Wort ersetzt werden kann. Auch dient dies Wort wie unser Historiker zur Bezeichnung eines, der sich mit dem Geschichtsstudium befaßt, derselben kundig ist, wie bei Cic. Mur. 7. Homines literati et historici. 9) Wenn ich mit diesem Fürwort auf das der angefeindeten Person Angehörige, bei ihr Befindliche, von ihr Ge-

nennst, das sind Personen; du hast also eine Kenntniß von Thatsachen, nicht aber ebenso von Personen gewonnen. So z. B. hast du gelernt, daß die Stadt Rom gegründet worden, aber nicht [10], von wem. K. Ganz recht. Rom ist gegründet worden von Romulus und Remus, Zwillingsbrüdern, den Söhnen der Rea Silvia und des Mars, die der König Amulius gleich nach ihrer Geburt [11] aussetzen ließ, die aber eine Wölfinn gesäugt, und bald darauf der Hirte Faustulus aufgehoben und auferzogen hat. R. Schon genug, mein Lieber [12], hast du da gesagt, um einzusehen, daß die Geschichte der Ereignisse und der Menschen mit einander verknüpft ist; aber sage mir doch einmal, von welchen Personen und Ereignissen du außerdem noch Kunde bekommen hast. Z. B. [13] über Sulla sprich einmal, wer er gewesen. K. Ein Tyrann zu Rom. R. War Tyrann ein Name eines obrigkeitlichen Amtes? K. Das weiß ich nicht; gewiß aber wird Sulla in der Geschichte mit diesem Zunamen aufgeführt. R. Hast du nicht gehört, daß er Diktator gewesen, und welche Bedeutung dieser Name und dies Amt gehabt? K. Soviel ich weiß, nicht. R. Aber vielleicht hat die Lehrerinn dir erzählt, von welcher Art und Beschaffenheit andere Beamten bei den Römern, der Quaestor, Aedil, Praetor, Consul, Censor, Volkstribun und die übrigen gewesen sind. K. Nein; denn diese Dinge sind schwer und nicht so angenehm zu lernen wie Ereignisse, und die Erklärung derselben würde auch zu viel Zeit geraubt haben. R. Darüber wirst du vielleicht [14] ein

---

sagte hindeute, so setze ich dafür iste. Vz. Theor. I, S. 179 flgde. 10) Hinzuzudenken ist „hast du in gleicher Weise gelernt", was die Lat. durch den Zusatz der Partikel item ausdrücken. Es ist nämlich nach dem Lat. Sprachgebrauch, bei Gegensätzen von einzelnen Begriffen die Negation non nie allein an das Ende des Satzes zu setzen, sondern non item. Z. B. Cic. Attic II, 21. O spectaculum uni Crasso *iucundum*, ceteris *non item* (den Uebr. nicht) oder Cic. Tusc. IV, 14, 31. *Corporum* affectiones sine culpa accidere possunt: *animorum non item*. 11) recens nati. Das subst. abstr. wird nämlich, wenn es sich auf ein im Satze vorhandenes Subjekt bezieht, gewöhnlich in ein Particip verwandelt. Vz. Th. I, S. 281. 12) O bone, wie bei Terent. Andr. III, 5, 10. Ehodum, bone vir, quid agis? Sehr oft hat diese Anrede einen ironischen Anstrich. 13) Man sage nicht schlechthin exempli causa oder gratia; denn ohne Verbindung mit einem Verb kommt dieser Ausdruck nicht vor. Z. B. Cic. Phil. XIII, 2. *Exempli causa* paucos nominavi. Nep. VI, 2, 1. Satis erit unam rem *exempli gratia proferre*. Um einzuleiten sagte man ut, velut, und beim Anfang eines Satzes auch itaque. Nicht selten findet sich auch der eingeschobene Satz ut exemplum proferam, ut exemplo utar. Auch die Formeln verbi causa, verbi gratia braucht Cicero nie, um einen einzelnen Gegenstand als Beispiel anzuführen, sondern die Formel ist als abgekürzt anzusehen und hinzuzudenken hoc dicam; daher sie auch meistens in parenthesi steht. Z. B. Cic. fat 6. Si quis, *verbi causa*, oriente Canicula natus est, is in mari non morietur. 14) Zwischen fortasse, das den Indikativ, und forsitan, das den Conjunktiv regiert, ist der Unterschied, daß die Möglichkeit mit jenem gewisser, mit diesem zweifelhafter ausgesprochen wird. Hinter si, ne, num dürfen diese Partikeln nicht gesetzt werden, sondern nur forte, etwa. Auch der vielleicht, der etwa ist nicht durch qui fortasse, sondern durch si quis zu geben. Die Partikeln forsan, forsit, fortassis gehören der Poësie an. Noch gehört hieher das bei Cicero so häufige haud scio an, das gewöhnlich auch durch vielleicht übersetzt wird, aber doch einen ganz anderen Begriff als jene Partikeln hat. Es drückt nämlich die subjektive Ueberzeugung des Redenden aus, und giebt der Aussage nur die Farbe absichtlicher

andermal richtiger urtheilen; für jetzt laß uns von jener ganzen Geschichte, die du kennst, ferner die Kenntniß des Röm. Beamtenwesens abziehen. K. Aber wir hatten ja mehr Freude an der Erlernung der Kriegsgeschichte und anderer historischen Thatsachen. N. Hast du also von Karthago und von den damit geführten Kriegen gehört. K. Ja wohl, es sind der Kriege drei gewesen. N. Antworte einmal in Bezug auf den zweiten, wer ist Sieger gewesen? K. Die Römer. N. Sind sie auch [15]) im Anfange des Krieges Sieger gewesen? K. Durchaus nicht. Sie sind in vier Schlachten nacheinander von Hannibal besiegt worden, am Ticinus, an der Trebia, am Trasimenischen See und bei Cannae. N. Hat die Lehrerinn von den Ursachen geredet, weßhalb die Römer besiegt worden? K. Sie hat keine Ursachen sondern Ereignisse erzählt. N. Vielleicht siehst du selbst aus eigenem Vermögen die Ursachen ein, durch die die Römer ihren unglücklichen Verhältnissen wieder aufhalfen. K. Ganz gewiß sehe ich sie ein; die Ursache dieses Ereignisses war ihre Tapferkeit. N. Waren sie denn im Anfange des Krieges nicht tapfer? K. Gewiß waren sie das. N. Also war ihre Tapferkeit Ursache davon, daß sie besiegten und besiegt wurden? K. Das weiß ich nicht, aber dies weiß ich, daß noch Niemand so schwierige Fragen an mich gethan hat. N. Wohlan, ich will dich leichtes fragen. Ist es wohl [16]) glaublich, daß die Römer in diesem Kriege die Oberhand behalten hätten, wenn die mächtigsten damaligen Könige ihre Streitkräfte mit denen der Karthager verbunden hätten? K. Was meinst du da für Könige? N. Weißt du nicht, daß in jenem Zeitalter sehr mächtige Könige gewesen, die Nachfolger Alexanders des Großen, in Macedonien, Kleinasien, Syrien, Aegypten? K. Ich weiß das ja, und wir haben ihre Geschichte in einem anderen Kapitel abgehandelt; aber ich habe nicht bedacht, daß sie zur Zeit des zweiten Punischen Krieges regiert haben. N. Merkst du denn nicht, daß ihre gegenseitige Eifersucht die Ursache war, daß sie ihre Streitkräfte weder mit den Karthagern in jenem Kriege, noch später mit einander verbanden, um das Wachsthum und die Angriffe der Römer aufzuhalten? denn dadurch ist es geschehen, daß später alle diese Könige einzeln und nacheinander bezwungen wurden. K. Ich merke das jetzt erst, während du dies sagst, und es gefällt mir diese Bemerkung [17]) N. Es ist allerdings die Bemerkung der Ursachen nicht nur angenehm, sondern auch fruchtbringend; aber für jetzt wirst du wenigstens nichts dawider haben, daß wir von der

Unentschiedenheit. [15]) Ist durch item zu übersetzen, so oft es s. v. a. ebenso, in gleicher Weise ist. [16]) Ist die Frage ganz unbestimmt, d. h. erwartet der Fragende nicht schon im Voraus ja, nein: so wird die Enklitika ne dem ersten Worte angehängt. Hat die Frage einen negativen Sinn, d. h. erwartet der Fragende in der Antwort nein, so hat man sie mit num zu beginnen. Im umgekehrten Falle ist ebenso wie im deutschen mit non oder nonne anzufangen. Ohne alle Fragepartikel wird der Fragesatz dann ausgesprochen, wenn der Fragende seine Verwunderung über das Vernommene oder die Bezweiflung desselben andeuten will. [17]) Animadversio bez. nicht die Bemerkung als Objekt, sondern nur als subst. abstr. es ist s. v. a. die Handlung des Bemerkens, Beobachtens; in welchem Sinne es allerdings hier zu nehmen ist. In jenem Sinne haben schon in Quintilians Zeit die Grammatiker das Wort observatio gebraucht, und wenn von literarischen und linguistischen Bemerk. die Rede war, auch wol interpretatio, annotatio, scholion

ganzen Geschichte, die du kennst, weiter die Kenntniß der Ursachen abziehen. K. Ich kann nichts dawider haben; aber das versichere ich dennoch, daß wir alle übrigen Dinge, außer den von dir ausgenommenen, behandelt haben. N. Also erzähle von den übrigen Dingen, die du gelernt hast: oder wenn du etwa wegen der Menge der Dinge nicht weißt, wo du anfangen sollst, so sage mir geradezu, womit ihr die Geschichte angefangen habt. K. Mit der Erschaffung der Welt. N. Ich frage nur nach Menschen und menschlichen Dingen. K. Die ersten Menschen waren Adam und Eva, die Gott am sechsten Tage nach seinem Bilde erschuf, in's Paradies setzte, woraus sie später vertrieben wurden. N. Füge nichts weiter hinzu; ich sehe, daß du irgend ein Schulbuch fleißig auswendig gelernt hast: sage nur im Ganzen, über welche Menschen und Begebenheiten sie dich weiterhin unterrichtet hat. K. Ueber die Nachkommen Adam's, über die Patriarchen vor und nach der Sündfluth, überhaupt über das Jüdische Volk bis zu dessen Untergang. N. Warum glaubst du, daß sich diese Dinge so verhalten haben, wie du sie gelernt hast? K. Weil sie in der heiligen Schrift stehen. N. Stehen aber auch die Römische und die anderen Geschichten, die du gelernt hast, in der heiligen Schrift? K. Gewiß nicht. N. Und doch glaubst du auch an diese. K. Warum sollt' ich nicht daran glauben; sie stehen nämlich in anderen ebenfalls glaubwürdigen Büchern. N. Nenne [18]) mir diese Bücher. K. Unsere Lehrerinn hat zwei französisch geschriebene; ein kleines, das wir auswendig lernen und hersagen: ein anderes großes, aus mehreren Bänden bestehend, aus dem sie uns dann und wann vorlies't. N. Sind denn die Verfasser dieser beiden Bücher bei den Begebenheiten, von denen sie erzählen, zugegen [19]) gewesen? K. Durchaus nicht; denn sie sind jünger [20]), und haben in unserer oder in der Zeit unserer Väter gelebt. N. Wo haben sie denn die Kunde von diesen Begebenheiten bekommen? K. Aus anderen glaubwürdigen Büchern. N. Kennst du sie? K. Nein. N. Wie wagst du denn die, welche du nicht kennst, glaubwürdig zu nennen? K. Ich glaube meiner Lehrerinn. N. Wie alt bist du? K. Fünfzehn Jahre. N. Sieh da, beinahe bist du schon ein Jüngling, und die Lehrerinn behandelt dich wie einen kleinen Knaben. K. Wie so? N. Weil sie dir die Geschichte, wie einem Knaben ein Mährchen erzählt; oder glaubst du wirklich, daß die Geschichte, welche sie dir lehrt, wahr sey? Oder liegt dir nichts daran, daß dir ein Mährchen statt der Wahrheit erzählt wird? K. Nein, daran liegt mir sehr viel; aber ich weiß, daß alles wahr ist, was sie uns lehrt. N. Wenn du das weißt, so mußt du nothwendig das Mittel kennen, wodurch man das Wahre von dem Falschen unterscheidet. K. Ich kenne dies Mittel nicht, sondern ich glaube der Lehrerinn, weil sie gelehrt ist und die Wahrheit sagt. N. Da siehst du, daß du dir nicht gleich bleibst:

gebraucht. [18]) Cedo, eine Aufforderungsformel, wie unser laß hören, gieb her. [19]) Adesse bez. die bloße Anwesenheit im Gegensatze des abesse; praesentem esse ist mehr: es heißt gegenwärtig seyn, so daß man einen sehen und vernehmen kann, daher auch seine Gegenwart durch Hülfe wahrnehmbar machen; interesse hat den Nebenbegriff der Theilnahme; praesto esse ist unser zur Hand seyn. [20]) D. h. einer jüngeren Zeit angehörig, also re-

bald weißt du, bald weißt du nicht, bald glaubst du. K. Ich kann dir nicht so leicht antworten wie der Lehrerinn; denn diese fragt, ich weiß nicht wie, auf eine leichtere Art. N. So will ich denn, mein Lieber, dir leichtere Fragen stellen. Was berichtet die Geschichte, Wahres oder Falsches? K. Wahres, ganz gewiß. N. Kann also einer [21]) die Geschichte richtig lehren oder lernen, der [22]) das Wahre vom Falschen nicht unterscheiden kann? K. Das weiß ich nicht. N. Das weißt du nicht. Weißt du denn auch [23]) nicht, ob die Geschichte irgend eines Nutzens wegen [24]) gelernt wird? K. Und zwar eines großen Nutzens wegen, das meine ich, wird sie gelernt. N. Hat dir die Lehrerinn nicht davon geredet, daß die Grundlagen vieler Wissenschaften auf historischen Thatsachen beruhen, daß die Geschichte uns andere Wissenschaften leichter und richtiger verstehen lehrt, dann aber vorzüglich daß sie viel beitrage zu einer ordentlichen Ein-

---

centior. [21]) Bez. das Fürwort ein etwas bloß Mögliches, Gedachtes, nicht wirklich Vorhandenes, so heißt es quis; daher dies Wort nicht bloß in Fragen mit negativem oder unbestimmtem Sinne, sondern ebenso gewöhnlich hinter ne, si, nisi, num, quo etc. sich findet. Vg. Theor. 1, S. 196. [22]) Wenn der Relativsatz sich auf ein unbestimmtes oder nur in der Vorstellung vorhandenes Subjekt bezieht, so macht er die Anwendung des Conjunktivs nöthig. Daher die bekannte Regel, daß der Relativsatz nach allgemein-negativen Subjekten, wie nemo, nil oder unbestimmten Fürwörtern, Zahlwörtern multi, pauci u. a. im Conjunktiv stehe, allgemeiner zu fassen ist. [23]) Offenbar bildet hier nicht und wissen einen einzigen Begriff, und ist durch nescire zu übers. Sonst hüte man sich vor der Verbindung des quoque oder etiam mit non; indem die Lateiner dafür neque oder ne — quidem anwenden. Z. B. Cic. Tusc. 1, 23, 53. Nunquam *ne moveri quidem* (auch nicht sich zu bew.) desinet Liv. XXXI, 22. Sed *neque extra fretum* (auch nicht außerh. d. M.) committere mari se audebant. [24]) Propter, wegen, bez. den thatsächlich vorliegenden Grund, warum etwas geschieht, oder auch nicht geschieht. Nep 15, 8, 2. Hic *propter multas eius virtutes* multa cum dignitate vivebat. Aber auch Cic. Pis. 7. *Propter quem* urbs incensa *non est*. In letzterer Beziehung ist es mit per zusammenzustellen, welches das von ihm afficirte Objekt als Hinderniß oder doch als fähig zu hindern bezeichnet. Liv VIII, 12. *Per valetudinem* id bellum exsequi nequiverat. Aber auch im affirmativen Satze Cic. Mil 16. *Per leges licebat*. Der Unterschied liegt darin, daß bei per mehr der hindernde Umstand, bei propter — non das Nichtgeschehen des verb. finitum hervortritt. Auch wird propter nicht selten zur Bezeichnung der inneren Motive einer Handlung angewandt. Z. B. Terent. Phorm. II, 1, 46. Saepe *propter invidiam* (aus N.) adimunt diviti, aut *propter misericordiam* addunt pauperi. — Dagegen bez. causa den Zweck, das was man erreichen oder auch verhüten will. Caes. b. g. VI, 13. Ad Druidas magnus adolescentium numerus *disciplinae causa* concurrit. Aber auch Liv XXVI. 23. Eius *pestilentiae causa* supplicatum est. — Das im Ganzen etwas seltnere ob bez. seiner Grundbedeutung nach den möglicherweise vorhandenen Grund oder Zweck, der dem Handelnden in Gedanken vorschwebt. Cic. Font. 8. Qui *ob aliquod emolumentum* suum cupidius aliquid dicere videntur, iis credi non convenit. Terent. Heaut V, 2, 3. Pater de me eiecit animum patris. Quodnam *ob facinus?* (was kann ich denn gethan haben?) In den bekannten Formeln ob eam rem, quamobrem, ob eam causam u. a. ist allerdings diese Begriffs-Nüance verwischt. — Gratia heißt genau genommen nur zu Gunsten, im Interesse Eines, z. B. Cic. N. D II, 63. Bestias *hominum gratia* generatas esse videmus. Kommt es dann und wann in ganz identischer Bedeutung mit causa vor, z. B. Caes. b. g VII, 53. Legatos ad Caesarem *sui purgandi gratia* mittunt, so gehört dies zu den sprachlichen Seltenheiten. Noch mehr hüte man sich vor dem veralteten ergo, das in Gesetzformeln und

richtung des Lebens und zur Verwaltung des Staates? K. Davon hat sie nicht geredet. Aber ich glaube dir, daß dem so ist; denn was du sagst, kommt mir ganz wahrscheinlich vor. N. Also antworte weiter. Das, mit dessen Hülfe wir etwas bewirken und leichter erlangen, ist es nicht gleichsam ein Werkzeug? K. Allerdings. N. Also ist die Geschichte gleichsam das Werkzeug, womit man die Vortheile erwirkt, von denen ich eben geredet habe. K. So ist es. N. Nun sage mir ferner. Das Geld, ist es ein Mittel zu leben? K. Und zwar ein sehr bedeutendes. N. Wenn also einer Geldstücke so zusammenhäufte, daß er gar keine Rücksicht darauf nähme, ob sie ächt oder verfälscht [25]) seyen, und dadurch betrogen gar viele unächte annähme: wie meinst du wohl, daß es diesem gehen würde? Wird er nicht einen großen Schaden leiden indem er, wenn [26]) der Augenblick und das Bedürfniß etwas zu kaufen eintritt, keine Geldstücke hat, die er brauchen kann? K. Es ist in Wahrheit so, wie du sagst. N. Nun sieh weiter. Die Mittel der Schifffahrt, sind es nicht der Steuermann, die Matrosen, das Schiff und seine Theile, der Kiel, das Verdeck, das Steuerruder, der Anker, die Segel, der Mastbaum, das Tauwerk und anderes? Daher der Kaufmann oder Schiffsherr, bevor er sich in das Meer und die Winde wagt [25]), sich diese Mittel besorgt und verschafft, und er nimmt sie nicht von anderen an auf's gerathewohl und unbedacht, sondern er besieht sie und untersucht, ob sie fehlerlos und stark für den Gebrauch sind, damit er nicht etwa Nachlässigkeit mit Schiffbruch oder dem Tode büße. K. Sehr wahr. N. Wir haben aber auch gesagt, die Geschichte sey eine Grundlage der Wissenschaften. Glaubst du nun es sey für die Güte des Gebäudes nicht gleichgültig, ob die Fundamente massiv und fest oder schwach und mangelhaft sind. K. Nein, daran liegt sehr viel. N. Nun siehst du wohl ein, o Wunderlicher, von welcher Art deine Geschichtskenntniß als Werkzeug und Grundlage ist; mit wie großer Gefahr für dich du sie anwenden wirst, wenn sie im praktischen [28]) Leben wie auf einer Seefahrt dir entweder falsche oder keine Beispiele für's Leben bieten, und in wissenschaftlicher Beschäftigung dir unbegründete Meinungen und Lehrsätze an die Hand geben wird; du glaubtest, die ganze Geschichte gelernt zu haben, jetzt siehst du, wieviel

---

bei Dichtern bald für propter bald für causa vorkommt. — [25]) Adulterinus bez. alles des Betruges wegen Nachgemachte, also das Unächte, z. B. nummus, clavis, signum, symbola; das später aufgekommene Wort spurius hat ungefähr dieselbe Bedeutung. Auch improbus h. unächt, aber nur insofern etwas in seinem inneren Gehalt verfälscht, verschlechtert worden, also was nicht probehaltig ist. Z. B. merx, color. Falsus ist das Gegentheil von verus, das Erlogene, Ungegründete, z. B. opinio, spes, testimonium, crimen. Verwandt damit sind die Begriffe der Participien depravatus und corruptus; beide bez. das Verderben, jenes mehr in der Form und nach der Außenseite hin, dieses dem innersten Wesen nach. [26]) Nur das bedingende wenn ist durch si zu übersetzen; kann man es mit wann, so oft als verwechseln, so setze man quum. [27]) Se committere mit dem Dativ oder auch in mit dem Accusativ; gewöhnlich mit dem Nebenbegriff des Gefährlichen: der Begriff des sich anvertrauens ohne jenen Nebenbegriff liegt in se permittere. [28]) Das Adjektiv practicus ist ganz unlateinisch. Da in diesem Adjektiv bald der Begriff der Thätigkeit im Gegensatz des Denkens, bald der des Gebrauchs im Gegens. des Wissens liegt, so hilft man mit den Subst. actio

davon abgezogen worden; du hast nichts von den Historikern gehört, nichts von den Dichtern und Philosophen, nichts über die obrigkeitlichen Würden und Aemter, und wie ich vermuthe, nichts über viele andere theils in das Politische- theils in das Militärwesen einschlagende Dinge, Lokalitäten, Zeitverhältnisse, endlich nichts über das Mittel die Wahrheit von der Nichtwahrheit zu unterscheiden: und wenn man dies alles abzieht, bleibt dir wohl noch etwas von deiner Geschichte übrig? K. Jetzt komme ich zur Einsicht, und ich bereue die Mühe, die ich auf die Geschichte verwandt habe. N. Sei gutes Muthes. Jetzt zum erstenmal machst du einen Fortschritt zur Wissenschaft, da du anfängst einzusehen, wieviel dessen ist, was du noch nicht weißt; und du siehst, glaube ich, daß du, der du in kurzem an der Universität studieren [29]), und weiterhin gleichsam eine Bahn und Fahrt des privat- und öffentlichen Lebens antreten sollst, mit deinem kindischen Werkzeug und Fundament von Geschichte nicht ausreichen wirst, sondern daß du ein stärkeres und wirksameres und gleichsam männlicheres Werkzeug nöthig hast, das du zu einer reichhaltigeren Erkenntniß aller Dinge, zur Beobachtung der Ursachen, zur Beurtheilung des Wahren und Falschen, endlich, um mich so auszudrücken, zur Geschichte der Geschichte anwendest, d. h. um verstehen zu können, welche Geschichtschreiber den geschichtlichen Stoff behandelt, und in welchen Particen und mit welcher Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit sie dies gethan haben. K. Da machst du eine sehr richtige Bemerkung: und ich bitte dich, daß du mir irgend ein Buch geben mögest, in dem ich dies alles in kurzer Zeit erlernen kann. N. Du glaubst, o Guter, man könne alles aus gewissen Büchern lernen, indem du ja das Geschichtsbuch, aus dem du deiner Lehrerinn die Lektionen herzusagen pflegst, auswendig gelernt hast; auch sage ich dies nicht, als ob du die aufgebotene Mühe bereuen und mit deiner Lehrerinn unzufrieden seyn müßtest, die etwas ganz nützliches damit gethan, daß sie diese knabenhafte Kenntniß der Geschichte deinem Gedächtnisse eingeprägt. Jetzt ist es Zeit [30]), die Urtheilskraft zu üben, nach einer männlichen Art der Wissenschaft, die man Kritik nennt, zu streben. Diese lernt man nicht auf einmal, und gleichsam durch das Verschlucken eines einzigen Buches; die darüber geschriebenen Bücher wirst du dann erst verstehen und mit Nutzen lesen, wenn du dich an dieselbe allmälig gewöhnst durch den fleißigen Besuch der Lehrer, welche die Geschichte in dieser Weise vortragen [31]).

---

und usus aus. [29]) Erst die Schriftsteller des silbernen Zeitalters setzten studere schlechthin, wie wir das W. **studieren**. Die Früheren fügten den Objektsdativ literis, artibus, doctrinis hinzu. An unserer Stelle, wo das fut. periphr. nöthig ist, substituire man percipere. [30]) Der Ausdruck tempus est ist mit dem Infinitiv zu verbinden, wenn darin eine Aufforderung liegt, z. B. Liv. XXI, 54. Nunc corpora *curare tempus* est, sagt der Feldherr im Tone des Befehls. Ist mit tempus die für Etwas festgesetzte Zeit gemeint, so steht das gerund. in di daneben. Z. B. tempus coenandi adest. [31]) Schon Cicero braucht das Verb tradere von öffentlichen Lehrvorträgen, verbindet es aber immer mit dem **Accusativ** der Sache, z. B. praecepta, elementa; Spätere konstruiren es auch mit de und dem Abl.

B. Kleinere Abhandlungen und Erzählungen.

XIII.

Das Mädchen von Andros, nach [1]) Terenz.

In Athen lebten einmal zwei Brüder, **Chremes** und **Phanias**. Von diesen vertraute der eine, Chremes, bei seiner Abreise nach Kleinasien sein Töchterchen Pasibula, das einzige Kind, das er hatte, der Obsorge seines Bruders an. Nach seiner Abreise traf es sich, daß in Griechenland große Kriegsunruhen entstanden. Phanias suchte diesen zu entgehen, und nachdem [2]) er das Mädchen mit sich zu Schiffe genommen, trat er die Reise zum Bruder an; das Schiff scheiterte jedoch im Sturme, und er wurde bei der Insel Andros an's Land geworfen. Hier schloß er sich an einen Andrier an, der eben nicht sehr wohlhabend war; doch wurde er von demselben mit Güte und Freundlichkeit aufgenommen, und [3]) starb nicht lange nachher. Der Gastfreund von Andros änderte den Namen des in seinem Hause zurückgebliebenen Mädchens, und gab ihr statt **Pasibula** den Namen **Glycerium**: und nachdem er sie einige Jahre hindurch mit seiner eigenen Tochter Chrysis, beide mit gleicher Liebe, erzogen hatte, starb auch er. Chrysis, die sich verwais't und hülflos sah, nahm die Glycerium mit sich fort und [4]) fuhr nach Athen. Als sie hier eine Zeit lang mit Spinnen und Weben sich ihren Unterhalt verschafft [5]) hatte, fing sie zuletzt, durch die Schmeicheleien und Verheißungen junger Männer gewonnen, ein minder ehrbares Gewerbe an. Es besuchte sie unter andern auch Pamphilus, der Sohn des Simo, ein braver und edelmüthiger Jüngling, der nicht die Chrysis, sondern gerade die Glycerium liebgewann, und ihr das Versprechen gab, daß sie seine Frau werden sollte.

Später hatte Chremes noch eine andere Tochter gezeugt [6]), Philumena mit Namen, und diese (denn sie war schon heirathsfähig) wünschte er, gewonnen durch den guten Ruf des Jünglings, an den Pamphilus zu verheirathen. Um es in wenigen Worten zu sagen, aus eigenem Antrieb kam er zu Simo, und machte mit diesem die Sache ab. Ohne Mitwissen des Pamphilus wurde nach dem gemeinsamen Beschluß der beiden Alten der Hochzeittag [7]) festgesetzt. Bis jetzt standen die Sachen so: als auf einmal Chrysis starb. Jetzt wurde Simo zuerst etwas von der Liebschaft seines Sohnes gewahr. Als nämlich beide zusammen [8]) mit der Leiche gegangen waren, geschah

---

[1]) Ist im Lateinischen so zu vervollständigen „Erzählung von dem Mädchen von Andros," hergenommen aus der Komoedie des Terenz, oder „nach Terenz entworfen." [2]) Man mache aus „nachdem er die Reise angetreten" den Vordersatz; aus „er wurde an's Land geworfen" den Nachsatz, und schließe die übrigen Sätze in Participialform dem einen und anderen an. [3]) und [4]) Haben zwei mit **und** verbundene Sätze ein und dasselbe Subjekt, so erhält der erstere im Lat. gew. die Participialform, und das **und** fällt weg. [5]) vitam sustentare. [6]) Die Lat. sagen nur liberos suscipere vom Vater. [7]) Im Lat. „den **Tag für** die Hochzeit festsetzen." [8]) Una bez. eine Ortsverbindung, und ist

es, daß, als Chrysis auf dem Scheiterhaufen lag, Glycerium im Uebermaaß ihres Schmerzes, sich auch in die Flammen stürzen zu wollen schien. Pamphilus lief auf sie zu, faßte sie um den Leib [9]), und brachte ihr solche Tröstungen bei, daß er viele und unzweifelhafte Andeutungen seines Verhältnisses gab. Daher kam am Tage nachher Chremes zum Simo und kündigte den geschlossenen Heirathsvertrag auf [10]): er hätte erfahren [11]), Pamphilus habe das fremde Mädchen zur Ehe, ohne zu wissen, daß das seine eigene Tochter war, die er der Beschimpfung wegen eine Fremde nannte.

Als Pamphilus dies hörte, freute er sich; Simo war betrübt und verdrießlich. Inzwischen rückte der Tag heran, der anfangs für die Hochzeit bestimmt worden war. Simo beschloß zu thun, als ob [12]) die Hochzeit vor sich gehen sollte, und durch einen listigen Streich die Gesinnung seines Sohnes auf die Probe zu stellen; indem er dachte, wenn derselbe sich weigerte, würde er eine gegründete Veranlassung ihn auszuschelten haben, und bis dahin hatte es an einem gehörigen [13]) Grunde dazu gefehlt: wenn er aber ja sagen sollte, so würde er leicht, was er wünschte, von Chremes erlangen, und so [14]) mit Hülfe der Götter die Hochzeit wirklich zu Stande kommen. Als er daher in der Nähe des Marktes vorüberging, sagte er zu dem bereits sorglosen und nichts der Art fürchtenden Sohne: Pamphilus, gehe [15]) nach Hause, und verrichte Gebete an die Götter; denn heute mußt du

---

s. v. a. zusammen, an einem Ort; simul eine temporelle Verbindung, und deutet an, daß Verschiedenes zu einer und derselben Zeit geschieht; coniunctim h. nicht sosehr zugleich als gemeinschaftlich, und setzt immer eine beabsichtigte Verknüpfung voraus. [9]) Medium aliquem amplecti. [10]) Conditionem renuntiare. [11]) Audire h. hören, anhören, erhören, auch im uneigentlichen Sinne erfahren, vernehmen; exaudire aus der Ferne oder deutlich vernehmen; auscultare h. mit Aufmerksamkeit oder Lust zuhören; daher auch von dem Zuhören bei Vorlesungen gebräuchlich; comperire etwas Gewisses oder aus guter Quelle erfahren. [12]) Nuptias simulare. [13]) Gehörig, wenn es s. v. a. „was der Form oder Vollständigkeit nach so ist, wie es seyn soll" h. iustus, z. B. bellum, numerus, victoria. Oft läßt es sich auch durch förmlich übersetzen. Auch bez. es das Gebührende, d. i. was einem von Rechtswegen zukommt, z. B. praemium, supplicium, und so werden die funera und exsequiae vorzugsw. iusta genannt. Man unterscheide es von idoneus, was seinem inneren Wesen nach zu etwas geeignet, passend ist, z. B. locus, tempus, consilium. Als Adverb übersetze man dies Wort durch satis, wenn es s. v. a. genug, gänzlich; hat es den Begriff von recht und richtig, so gebrauche man recte oder rite. Beide Wörter unterscheiden sich so. Wer so handelt, denkt oder spricht, wie er soll, auf den wenden wir das recte an. Cic. Quint. 7. *Recte* atque ordine factum videtur. Cic amic. 2. *Recte* iudicas de Catone. Es bez. dies Wort jedoch mehr die innere Natur einer Handlung, eines Verhältnisses: während bei rite an diejenige Richtigkeit gedacht wird, die in der Beobachtung vorgeschriebener Formen und Gebräuche, vorz. religiöser, besteht. Cic. divin. I, 13. *Rite* deos colere Wo rite statt des erwarteten recte vorkommt, da nimmt es den gesteigerten Begriff desselben an. Cic. fin. II. 12. Rerum hum. divinarumque scientia, quae *rite* (mit dem größten R.) sapientia appellari potest. [14]) Wenn von zwei durch und so verbundenen Sätzen der zweite die Folge des ersten enthält, so sage man dafür schlechthin atque oder que, indem diese Partikeln den Nebenbegriff der Folge haben; dagegen vermeide man es, et ita oder et sic zu sagen. [15]) Das simplex *ire* bez. meistens das uaf etwas zu „hingehen; das weggehen muß durch abire angedeutet werden.

heirathen. Der Jüngling, durch diese Erklärung [16]) wie durch ein nicht vorhergesehenes Geschoß getroffen, wußte nicht, was er thun und wozu er sich entschließen sollte: als Davus, ein Sklave von ganz besonderer Schlauheit und Verschmitztheit, nachdem er die List des Alten gemerkt hatte, herbeieilte. In diesem Augenblick war beim Pamphilus zugleich Charinus, ein junger Mann, der heftig in die Philumena verliebt war, schon mehrmals sie zu heirathen versucht hatte, und als er nun gar zuletzt vernommen, daß sie noch an diesem Tage den Pamphilus heirathen sollte, in die größte Verzweiflung gebracht ihn bat, er möchte, wenn er ihn nicht unglücklich machen wolle [17]), sie entweder nicht heirathen [18]) oder wenigstens die Hochzeit um einige Tage aufschieben. Pamphilus hieß ihn seinetwegen gutes Muthes seyn und alles mögliche zur Verhinderung der Hochzeit unternehmen: er werde, soviel es auf ihn ankomme, dahin arbeiten, daß ihm das Mädchen nicht gegeben würde. Davus, der wie ich bemerkt habe, eben ankommt, heißt den jetzt schon hoffnungsvollen Charinus weggehen, und bei den Freunden des Alten bittend die Runde machen [19]): dann entdeckt er bei Seite dem Pamphilus seine Vermuthungen, und beredet ihn, dem Vater zu erklären, er sey bereit, die Frau zu nehmen. Denn auf diese Weise, sagte er, wirst du deinem Vater alle Gelegenheit zum Zanken benehmen, und du wirst doch nicht zu fürchten haben, daß es Hochzeit gibt; denn niemals wird Chremes dir, den er einmal zurückgestoßen hat, zum zweitenmal die Tochter zusagen. Dies wurde so nach dem Plane des Sklaven in's Werk gesetzt, fiel aber anders aus, als man meinte. Denn dem Simo gelang es, den Chremes zu erbitten. Und so gerieth man denn in Gefahr einer wirklichen Hochzeit. Zufällig [20]) gebar gerade an diesem Tage Glycerium, da ihre Zeit zu Ende

---

[16]) Dictum s. v. a. Befehl, Gebot. [17]) Salvum aliquem velle. [18]) Vom Manne sagte man in matrimonium ducere, uxorem ducere; von der Frau nubere. [19]) Ambire c. acc. h. eben rundgehen um zu bitten. [20]) S. v. a. es traf sich gerade daß u. s. w. Dafür im Lat. forte, das so ziemlich dem deutschen zufällig, das wir gewöhnlich am Anfange des Satzes, aber ohne besondere Betonung aussprechen. Das Ausgesagte wird damit mehr als Ereigniß, von dem man eben den Grund nicht weiß, wie als vorbereitete Handlung hingestellt. Daher die häufige Verbindung dieser Partikel mit accidit, evenit, incidit. Betrachtet man das Ereigniß als ein günstiges, so sagt man forte fortuna. Z. B. Cic. Cluent. 51. *Forte evenit*, ut ruri in Privernati essemus. Terent. Eunuch. I, 2, 54. *Forte fortuna* adfuit hic meus amicus. Der Ablativ casu, durch Zufall, und die Adv. fortuito, fortuitu, von Ungefähr, auf's Ungefähr hin, die man mit stärkerer Betonung ausspricht, werden sowohl als Bestimmungen von Handlungen, wie von Ereignissen gebraucht, und zwar denkt man bei jenem an den Gegensatz von Nothwendigkeit oder dem erklärlichen Zusammenhang der Dinge: bei diesem an den Gegensatz mit Absichtlichkeit und Vorbereitung. Z. B. Liv. XLV. 8. Sive *errore* humano, sive *casu*, sive *necessitate* acciderunt. Caes. b. g VII, 20. Nec haec omnia *fortuito* aut sine *consilio* accidere potuerunt. Temere endlich bildet wie unser blindlings, auf's Gerathewohl, unbesonnen den Gegensatz der vernünftigen Ueberlegung. Cic. invent I, 34. Domus ea, quae *temere* et *nullo consilio* administratur. Soll der Begriff der Zufälligkeit, des Ungefährs stärker hervortreten, so werden mehrere dieser Partikeln zusammengestellt, deren Bedeutung dann ineinanderfließen: und so finden sich forte temere, casu et temere, casu et fortuito, temere ac

war, einen Knaben. Diesen Knaben ließ Davus, da er in anderer Weise die Hochzeit nicht hintertreiben konnte, durch eine Magd vor die Hausthüre des Simo legen. Da nun Chremes von ungefähr an die Stelle kam [21]), und hörte, daß das Kind vom Pamphilus sey, bekam er wiederum Widerwillen gegen die Hochzeit. Die größte Verwirrung entsteht: bis der Andrier Crito ankommt, der, weil er der nächste Verwandte der Chrysis war, ihre Erbschaft anzutreten [22]) nach Athen gekommen war. Durch seine Dazwischenkunft gelangte Chremes zur Wiedererkennung seiner Tochter. Und so bekam unter [23]) allgemeinem Frohlocken Philumena den Charinus, Glycerium den Pamphilus zum Manne.

XIV.

Etwas aus dem Leben des Dichters Philoxenus.

Dieser Philoxenus war seiner Herkunft [1]) nach aus Cythere; er war Dichter und schrieb Dithyramben und ein Gedicht, dem er den Titel [2]) *δεῖπνον* gab; darin handelte er von kostbaren Speisen und von der Kunst ein Gastmal zu bereiten und anzurichten. Von diesem Manne erzählt man [3]), er sey nicht bloß für sich bemüht gewesen,

---

fortuito. [21]) Von ungefähr auf etwas stoßen heißt incidere in aliquid. [22]) Der juridische Terminus dafür ist cernere hereditatem. [23]) Bez. unter eine Folge oder das Zusammenseyn eines Ereignisses mit dem anderen, so ist cum anzuwenden, nicht inter. Vergl. das über zu Gesagte V Nr. 3.

[1]) Ortus bez. zunächst den Ursprung als Moment des Hervorkommens, in's Daseyntretens, z. B. ortus solis: origo ist synonym mit causa, und oft sogar in örtlichem Sinne zu nehmen, z. B. Nili origines. Beide Wörter werden im freieren Sprachgebrauch für unser Herkunft gesetzt. Wenn Cic. legg. II, 2. Cato *ortu* Tusculanus erat sagt, kann in derselben Verbindung doch auch *origine* gesetzt werden. [2]) Titulus heißt nicht Titel, am wenigsten der eines Buches. Die besseren Schriftsteller gebrauchten dies Wort von der Aufschrift auf Altären, Grabmälern und sonstigen Monumenten; auch war dies Wort üblich von öffentl. Anschlägen (Affiches) z. B. bei Versteigerungen. Der Titel eines Buches heißt inscriptio; dem Buche einen Titel geben librum inscribere. Das Buch hat den Titel heißt, wenn man von einem fremden Buche redet, liber inscribitur; sagt es der Schriftsteller selbst, liber inscriptus est oder inscripsi librum. [3]) Dies Wort wird im Latein. verschiedentlich übersetzt. Denkt man sich das mit man bezeichnete Subjekt ganz unbestimmt und allgemein, so ist das Passivum nöthig. Z. B. Nep. I, 8. Omnes et *habentur* et *dicuntur* tyranni, qui potestate sunt perpetua in ea civitate, quae libertate usa est. Wo bei den Verben habentur und dicuntur an gar kein Subjekt gedacht wird, von dem dieselben prädicirt werden. Hat man aber eine besondere Klasse von Individuen im Sinne, oder ist eine solche im Zusammenhange angedeutet, so ist die dritte Person des Plurals nöthig. Liv. II, 7. *Adiiciunt* (sc. die Annalisten) miracula huic pugnae: silentio proximae noctis ex silva Arsia ingentem editam vocem etc. So erkläre man überhaupt die bei den Geschichtschreibern so gewöhnlichen Pluralia ferunt, referunt, tradunt, narrant u. a., sie haben nämlich dabei immer ein bestimmtes Nomen vor Augen. — Ist gar ein Einzelner aus einer bestimmten Klasse gemeint, so findet sich abwechselnd aliquis, quis, quispiam. Cic. N. D. II, 53. Sin quaereret *quispiam*, cuiusnam causa tantarum rerum molitio facta sit. Oft versteht der Redende darunter auch sich selbst und die Angeredeten: oder auch wol die letzteren allein; in welchem Falle dann die erste Person des Plurals oder die

prächtig und köstlich zu leben, sondern er habe auch Sorge dafür getragen, daß seine Mitbürger [4]) schmackhafte Speisen genössen. In dieser Absicht machte er täglich, wenn er gebadet hatte, die Runde [5]) in der Stadt, in Begleitung [6]) einiger Sklaven, die Wein, Oel, Essig und anderes zum Würzen der Speisen Nöthige bei sich trugen, und in das Haus eines Jeden eintretend, sah er zu, was einer [7]) sich zum Mahle bereitet hatte: und wenn dann etwas nicht gehörig gewürzt war, so würzte er es von dem Seinen. Hatte er so die Stadt durchwandelt, so kehrte er nach Hause zurück, und schmausete. Einst kam er nach Ephesus, und [8]) fand den Markt, wo das Naschwerk verkauft wurde [9]), leer; auf seine Frage [10]), was das zu bedeuten hätte [11]), vernahm er, daß alles, was von Speisen da gewesen, in das Haus eines Hochzeiters weggetragen werden. Auch er [12]), obschon fremd und nicht eingeladen, ging dorthin zum Mahle, und setzte sich mit den übrigen zu Tische. Und als der Geber des Mahles an seinem Witze Gefallen fand, und sagte: „Philoxenus, willst du auch wohl morgen bei uns speisen?" sagte er, „ja [13]), wenn wie heute nichts mehr auf dem Speisemarkte übrig bleibt."

Ein andermal wurde er von dem Tyrannen Dionys zur Tafel eingeladen; und [14]) als er nun bemerkte, daß dem Dionys selbst ein großer Seebarbe, ihm aber ein viel kleinerer vorgesetzt worden:

---

zweite des Singulars gebräuchlich ist. Caes. b. c. II, 17. Quae *volumus*, et *credimus* libenter; et quae *sentimus* ipsi, reliquos sentire *speramus*. Cic. off. I, 27. Agere decet, quod *agas*, considerate. Vg. Theor. I, S. 67. [4]) Nicht concivis; denn civis heißt beides, Bürger und Mitbürger. [5]) Circumire mit dem Accus. [6]) So oft das Subst. abstractum mit den Präp. in, bei auf, nach u. a. auf ein im Satze vorkommendes Subjekt oder Objekt sich bezieht, ist es in ein Particip zu verwandeln; also hier entweder begleitet von den Skl., oder während einige Skl. begleiteten. [7]) Hat das Wort einer, wie hier, einen verallgemeinenden Sinn, so ist quisque zu setzen. Liv. III, 18. De captivis, ut *quisque* (wie einer) liber aut servus esset, suae fortunae a *quoque* supplicium est sumtum. [8]) Man hüte sich vor dem häufigen Gebrauch des et zwischen mehreren Sätzen, zumal wenn diese ein und dasselbe Subjekt haben. Die lat. Sprache vermeidet das häufige Wiederkehren dieses Wortes dadurch, daß entweder der Vordersatz in ein Particip verwandelt, oder auch eine passende Konjunktion, z. B. quum, ubi, postquam u. a. zu Anfang desselben gesetzt wird: oder wenn der Sätze mehrere sind, zwischen dem einen und andern abgewechselt wird. Man vergleiche folgende Stelle bei Liv. I, 6. *Numitor* (Subjekt sämmtlicher Sätze) inter primum tumultum hostes invasisse urbem atque adortos regiam *dictitans* (gab vor und), *quum* pubem Albanam in arcem praesidio armisque obtinendam *avocasset* (berief und); *postquam* iuvenes perpetrata caede pergere ad se gratulantes *vidit*, extemplo *advocato* (versammelte) *concilio*, scelera in se fratris, caedem tyranni seque eius auctorem *ostendit*. [9]) Forum cupedinarium [10]) Vg. Nr. 8. [11]) Quid hoc rei est? [12]) Bezeichnen wir mit dem Pron. er die Hauptperson in der Erzählung, im Gegensatz mit der minder wichtigen oder weniger bedeutsam hervortretenden: so ist dafür ipse zu gebrauchen. Liv. I, 4. Sed nec dii nec homines aut *ipsam* (die Rhea Sylvia) aut *stirpem* a crudelitate regia vindicant [13]) Bekanntlich wird das ja in der Antwort durch die Wiederholung des Verbs der vorangegangenen Frage, oder beim nachdrücklicheren Bejahen auch wol durch den Gebrauch des pron. pers. mit hinzugesetztem vero gegeben. In der Umgangssprache war auch das bloße etiam nicht ungewöhnlich. Daher Cic. Acad. IV, 32. Aut *etiam* aut *non* respondere. [14]) Vg. Nr. 8.

hob er den seinen von der Schüssel, und hielt ihn an's Ohr, und that so [15]), als ob er ihn etwas fragte. Auf die Frage des Dionysius, warum er dies thue, sagte [16]) er: „o König [17]), ich schreibe ein Gedicht über die Galatea. Deßhalb fragte ich diesen Fisch etwas in Betreff der Nereiden, um damit mein Gedicht auszuschmücken. Aber er sagt selbst, er sey zu [18]) jung [19]) gefangen worden, als daß er das Gefragte wegen seines Alters wissen könne; wenn ich den größeren Fisch da [20]), der dir vorgesetzt ist, fragte, so würde der mir bald das, was ich wünsche, erklären." Dionys gerieth in's Lachen, und ließ den Fisch, der ihm vorgesetzt worden, dem Philoxenus bringen.

Dennoch ist er gerade [21]) von diesem Tyrannen in die Latomien gesteckt worden; von welchem Vorfall Plutarch in der Schrift über die Tapferkeit und das Glück Alexanders folgende Veranlassung angiebt. Dionys schrieb auch selbst Gedichte, und wollte sie durchaus für schön angesehen wissen, obschon sie ohne Form und ohne Geschmack waren. Als er nun einmal so etwas [22]) von Trägödie geschrieben hatte, gab er sie dem Philoxenus zur Durchsicht, damit er dasjenige berichtige, was ihm etwa [23]) der Berichtigung zu bedürfen schien. Der aber verbesserte das ganze Stück dadurch, daß er einen einzigen Strich hindurch machte. Dionys gerieth in Wuth, und steckte ihn in das Gefängniß, das ich eben genannt habe. Doch wurde er später daraus entlassen; und als er nun zum zweitenmal den Dionys seine Gedichte vorlesen hörte, stand er, während die übrigen Zuhörer ihre Schmeicheleien und Artigkeiten hersagten, allein auf, und sagte: schicke mich von neuem in die Latomien; denn es ist besser, daß ich dort mein Leben verbringe, als hier so schlechte Gedichte höre. Athenäus erzählt die Sache ein wenig anders. Nämlich Ph. sey deswegen bestraft worden, weil man ihn bei [24])

[15]) Durch simulare mit folg. Infinitiv. [16]) Führt man die Worte eines Andern, so wie er sie selbst ausgesprochen, an: so ist sagen durch inquam zu übersetzen. Für die Wortstellung ist zu bemerken, daß dies Wort in die Mitte der angeführten Worte eingeschoben, und dem Namen des als redend Eingeführten vorangestellt wird. Z. B. Cic. Brut 3. Quid tandem novi? Nil sane, *inquit Brutus*, quod quidem tu audire velis etc. [17]) Im Lat. wurde der Vocativ sowohl in der mündlichen als schriftlichen Anrede in die Mitte des ersten Satzes oder doch nach einigen Wörtern desselben eingeschoben. Cic. Deiot. 1. Quum in omnibus causis gravioribus, *C. Caesar*, initio dicendi commoveri soleam vehementius etc. [18]) Vg. VI, 9. [19]) Jünger, älter bei Vergleichungen heißt nicht iunior, senior; sondern minor und maior; jene beiden Adjektive bezeichnen das jung und alt im absoluten Sinne. [20]) Die demonstrativen Adverbien hier, da, dort dürfen neben einem Substantiv nicht durch Adverbien, sondern nur durch die entsprechenden Pronomina übersetzt werden. Demnach heißt die Sonne dort nicht sol *illic* (als Adv.) sondern sol ille! [21]) Werden die Partikeln gerade, eben, just zur Hervorhebung eines Namens oder Zahlwortes gebraucht, so setze man dafür ipse; neben Adverbien und Verben ist maxime anzuwenden. [22]) Um anzudeuten, daß man mit einem Subst. oder Adj. den Begriff einer zu bezeichnenden Sache nur halb, nur unbestimmt ausdrücken könne, wird im Lat. das Pron. quidam dem Adj. oder Subst. zugesetzt, dem das deutsche so ein, eine Art von und ähnliche W. entsprechen. [23]) Nur ja nicht quod fortasse, sondern si quid. [24]) Drückt die Präp. bei eine Verbindung, Zusammenseyn aus, so darf apud nicht stehen, sondern statt dessen cum. Z. B. Cic. Brut. 91. Sex menses *cum Antiocho* philosopho fui.

der Flötenspielerinn Galatea, die eine Geliebte des Dionys war, ertappt hätte. Ja er habe sogar im Kerker ein Gedichtchen auf die Galatea geschrieben, in dem er sich selbst die Rolle des Ulysses, dem Dionys die des Kyklopen zutheilte.

Dieser Mann pflegte im Bade nicht nur die Hände in glühendheißes Wasser zu tauchen, und sich so an das Ertragen dieses ungewöhnlichen Grades von Hitze zu gewöhnen: sondern auch mit demselben Wasser sich den Mund auszuspülen, damit er nachher bei Tische, wenn es auf den Schmaus losginge, auch das Heißeste desto leichter berühren und verschlingen könnte. Ja er bat sogar die Köche, daß sie alles glühendheiß auf den Tisch bringen möchten, damit er, während die übrigen Gäste vor solcher Hitze erschräken, desto leichter seinen Wanst nach Belieben anfüllen könnte. Bei Athenäus wird auch über seinen Tod etwas erzählt, das seinem Leben völlig entspricht. Er hatte in Syrakus einen zwei Ellen langen Polypen gekauft und denselben bis auf den Kopf rein aufgezehrt. Nun fing er an, dergestalt an Unverdaulichkeit zu leiden, daß man die Hoffnung zu seiner Wiederherstellung aufgab. Als daher die Aerzte ihn erinnerten, sein Testament in Ordnung zu bringen; denn er müsse [25]) noch vor Verlauf von sieben Stunden sterben: sagte er „was alles

[25]) Debere und oportere bez. beide das Müssen in moralischem Bezuge, jedoch mit dem Unterschiede: daß jenes mehr die durch das innere Pflichtgefühl, dieses die durch äußere moralische Gründe, z. B. Rechte, Gesetze, Befehle und Vorschriften, Regeln der Schicklichkeit, Klugheitsrücksichten u. a. herbeigeführt Nothwendigkeit bezeichnet. Ja es streift letzteres Verbum in manchen Verbindungen so nahe an den des decere, daß man es durch es schickt oder gehört sich, es ist in der Ordnung wiedergeben muß Cic. Verr. II, 5, 67. Sociorum miseria commovebamur: quid nunc in nostro sanguine facere *debemus?* Caes. b. g. I, 4. Damnatum poena sequi *oportebat* (vermöge des Gesetzes), ut igni cremaretur. Es helfen aber die Lateiner auch mit dem einen oder anderen dieser Wörter aus, wenn eine logische Nothwendigkeit bei Folgerungen, welche aus Bedingungen, Voraussetzungen, Ursachen u. a. gezogen werden, zu bezeichnen ist. Cic. l. Man 7. Quod nos eadem Asia docuit, id calamitate nostra *edocti* (da unser Unglück uns belehrt hat, so müssen wir doch wohl) memoria tenere *debemus*. Cic. fin. II, 26. Me ipsum ames *oportet, si veri amici futuri sumus*. — Opus est h. es ist nöthig, man braucht, allemal mit dem Nebenbegriff zu einem gewissen Zwecke. Cic div. V, 11. Etiam si *opus* esse videbitur (zu den angedeuteten Verrichtungen), ipse conveniam — Von dem partic fut. pass. sagt man gewöhnlich, es deute die aus den Umständen sich ergebende Nothwendigkeit an, und nennt dies das physische Müssen. Caes. b. g II, 19. Hostes ad nostra castra contenderunt. Caesari omnia uno tempore *erant agenda*. Man übersehe jedoch nicht, daß dies Particip sich oft auch da findet, wo man debere oder oportere erwartet; noch häufiger da, wo das Müssen schlechthin ohne allen Nebenbegriff zu bezeichnen ist; mithin den Begriff dieses Particips mit einer gewissen Allgemeinheit aufzufassen ist. Bei Cic. off. I, 29. Sic enim est *faciendum*, ut nil contra universam naturam contendamus, könnte auch debere stehen, und so unzähligemal in dieser Schrift. Dagegen ist in Sätzen, wie Caes. b. c II, 30. Erant sententiae, quae castra *oppugnanda* censerent oder Liv. II, 4. Quum in senatu vicisset sententia, quae censebat *reddenda* bona, eben gar kein Nebenbegriff mit dem Müssen verbunden. Bezeichnet man mit diesem Verb die Unwahrscheinlichkeit des Gegentheils der Aussage, so ist non posse non anzuwenden, z. B. Dies Gedicht wirst du loben müssen, hoc carmen non laudare non poteris. Necesse est drückt die strengste, unabweisliche Nothwendigkeit aus, und

Uebrige betrifft, so bin ich darüber nicht in Sorgen; aber da ich nun einmal sterben muß, so bringt mir den Kopf des Polypen hieher, damit ich auch den ganz aufesse [26]), bevor ich meine Augen schließe."

XV.

Wie [1]) der Smaragd und die Kette in das Wappen [2]) der Könige von Navarra gekommen.

In einer alten Ueberlieferung [3]) heißt es, einst [4]) hätten dreißig heidnische [5]) Könige unter der Anführung des Smaragdus das Königreich Castilien in Spanien eingenommen. Als die nun von dort aus allen Christen Schreck einjagten, und fest glaubten, daß sie in kurzer Zeit [6]) das ganze übrige den Christen angehörige Spanien erobern würden: sey Sanzio, der König der Navarrer mit einem mehr [7]) tapfern als zahlreichen Heere, gegen sie zu Felde gezogen, nachdem er vorher den schönen und herrlichen Eid [8]) geschworen, daß er nie als nur nach errungenem Siege aus diesem Kriege heimkehren

---

zwar in jeder Beziehung. Cic. off. III, 2. Qui a divisione tripartita tertiam absolverit, huic *necesse est* restare tertiam. Werden debere, oportere und das Partic. fut. Pass. negirt, so geht der Begriff des Müssens meistens in den des Dürfens über; jedoch treten die eben angegebenen Nebenbegriffe dann nicht immer mehr deutlich hervor. Vergl. Th. I. S. 312. [26]) In der Zusammensetzung bringt die Präp. cum oder con sehr häufig den Begriff der Vielheit, der Vollendung hinzu. So heißt clamare bloß schreien; conclamare, wenn dies von Vielen oder Allen geschieht. Edere ist s. v. a. essen, comedere aufessen.

[1]) Das wie wird in solchen Andeutungen gewöhnlich umschrieben quo factum sit, ut etc. oder quae causa fuerit cur etc. u. a. Man lasse hier folgen, „daß der Smaragd und die Kette aufgenommen wurde." [2]) Diesem W. entspricht in etwa das lat. insignia [3]) Traditio ist in diesem Sinne unlateinisch; die Alten nannten geschichtliche Ueberlieferungen jeder Art, also auch die mündliche memoria; und das memoriae traditum oder proditum est kann nur von der Sage verstanden werden. Will man das alt ausdrücken, so muß dies im Lat. ein Adverb „von Alters her" antiquitus werden. [4]) Aliquando, das unbestimmte einmal, im Gegens. von nunquam, kann sowohl von der Zukunft, wie von der Vergangenheit gebraucht werden; quondam ist unser vormals, im Gegens. von jetzt, und bez. allemal eine Vergangenheit; olim, ehemals, einst geht sowohl auf die Zukunft als Vergangenheit, hat aber den Nebenbegriff einer sehr weiten Ferne. Daher es so oft im Anfang von Fabeln und Erzählungen uralter Dinge gebraucht wird. Unquam, je, steht nur in negativen Sätzen und solchen, die einen negativen Sinn haben. [5]) Da sich die Heiden zu den Christen nach unserer Vorstellung ungefähr so verhalten, wie die barbari zu den Griechen und Römern, so wende man für Heide barbarus an. [6]) Brevi ist s. v. a. in kurzer Zeit, mox, bald darauf. Jenes bez. den kurzen Zeitraum eines Ereignisses an und für sich; dieses setzt eine Vergleichung zwischen zwei schnell einander folgenden Ereignissen voraus. [7]) Wenn zwei Adjektive oder Adverbien mit einander verglichen werden, so werden entweder beide in den Comparativ gesetzt, oder es stehen beide neben magis — quam im Positiv. Im ersten Falle deute ich an, daß beide Prädikate dem Subjekte angehören, das erste aber in höherem Grade als das zweite. Liv. V, 43. Romani bella quaedam *fortius* quam *felicius* gesserunt. Im zweiten Falle spreche ich das hinter quam stehende Prädikat dem Subjekte ab. Cic. Brut. 68. Octavius Reatinus ad dicendum veniebat *magis audacter* quam *parate*. Er sprach nämlich ohne Vorbereitung. Vergl. Theor. I, S. 126. [8]) Der Eid,

werde. Die Heiden hatten, um die Angriffe der Unseren abzuwehren, nicht nur manches Geeignete ausgedacht, sondern auch mit eisernen Ketten alle Wege so verschlossen, daß der Reiterei, welche die Hauptstärke der Unseren ausmachte, alle Hoffnung den Feind anzugreifen benommen schien. Aber gegen die Klugheit vermögen listige und schlaue Pläne nichts; schwach sind gegen die Standhaftigkeit alle Ränke; unkräftig und unnütz gegen die Tapferkeit ist die Vielheit. Sanzio öffnete unter Gottes Leitung sich und den Seinen mitten durch die Feinde den Weg, und hörte nicht eher auf, als bis er die geschlagenen und aus ihrem Lager getriebenen Feinde überzeugt hatte, daß der Sieg nicht auf kriegerischen Bauten und Schutzwerken, sondern auf der Gerechtigkeit der Sache beruhe, daß der Angriff derer, die für den Namen Christus kampften, auch von der vereinigten Macht aller Anderen nicht könne bestanden werden. Als nun die Feinde überwunden und völlig bezwungen waren, so strömten [9]) alle die Unseren, Feldherrn und Gemeine, zu dem Sanzio hin: der eine umarmte ihn, der andere fiel vor ihm auf die Kniee, ein anderer küßte die tapfere Hand, welche die Heiden bezwungen, Spanien befreit und den Sieg erfochten hatte; diejenigen, welche wegen der Volksmenge nicht näher treten konnten, deuteten mit ihren Mienen, Augen, Händen, mit den Bewegungen ihres Leibes ihre Gesinnungen an [10]); alle mit einer Stimme begrüßten ihn als den tapfersten Krieger und unbesiegbaren Feldherrn. Als man dann sich an die Vertheilung der Beute machte — und die [11]) war so groß, wie sie bei der Zusammenhäufung der Reichthümer dreißig mächtiger Könige seyn konnte — da war keiner im ganzen Heere, der nicht der Meinung war, und es laut aussagte, daß, wieviel auch Sanzio davon verlangte oder von Rechtswegen für sich nähme [12]), dennoch nie soviel an ihn kommen würde, daß nicht weit mehr seiner Tapferkeit und seinen Heldenthaten zukäme.

In dem Lager der Heiden war eine sehr große Menge Goldes, verarbeiteten und unverarbeiteten Silbers, eine erstaunliche Menge der kostbarsten Edelsteine, eine Masse von Teppichen, Purpurgewanden, Decken, (wie denn dieses Volk auch im Kriege üppig ist) ein unendlicher Vorrath von Waffenstücken der besten und kunstvollsten Art, sehr viele vortreffliche Pferde, eine unglaubliche Fülle von Pferde-

---

Schwur von jeder Art und Form ist iusiurandum. Man sagt dare, auch iurare iusiurandum. Dafür sagen die Späteren auch iuramentum. Sacramentum ist eine besondere Art des Eides, nämlich der, den die Soldaten bei der Aufnahme in die Legion dem Feldherrn abgaben. [9]) Will ich den Begriff des Verbs hervorheben; so verwandle ich dasselbe in das entsprechende subst. verbale, und setze ein Verb wie esse, fieri u. a. hinzu. Z. B. Liv. I, 48. *Fit concursus* (lief) populi in curiam. Vg. Theor. I. S. 75. [10]) Animi significationes dare. [11]) Und dieser in parenthetischen Sätzen wird nicht durch et is, et hic, sondern nur durch qui oder is qui gegeben. Dasselbe gilt für das Neutrum und dies. [12]) Sumere und die comp. assumere, desumere h. nehmen zu einem bestimmten Zweck oder mit Auswahl; promere nehmen von einem Vorrath, besonders einem verborgenen, weniger zu Tage liegenden, z. B. pecuniam ex aerario; capere, nehmen, um etwas zu besitzen, in seiner Gewalt zu haben, z. B. urbem, praedam, pecuniam; adimere abnehmen einem Anderen etwas, in dessen Besitz er war; demere, wegnehmen, z. B. von einem Haufen ein Einzelnes, bildet den Gegensatz von addere.

schmuck, Satteln und sonstigem Reitzeug: sehr viele Gefangene, aus denen man recht viel Geld machen konnte: und nun baten alle einstimmig den Sanzio, er möge sich, so viel er wolle, von diesen Vorräthen nehmen. Er aber sagte mit freudiger Miene, nachdem er seine Zufriedenheit mit dieser Gesinnung des Heeres zu erkennen gegeben: nicht die Begierde nach heidnischem Reichthum hat mich getrieben, in diesen Krieg zu ziehen oder in den Vorderreihen mich den Geschossen der Feinde entgegenzustellen. Der Eifer christlicher Frömmigkeit und das Bestreben, dies schöne Land vor der Herrschaft dieser unmenschlichen Wüthriche zu bewahren, hat mich zu dieser That getrieben und gespornt. Da ich jetzt, ihr Krieger, durch Gottes Gnade und eure Tapferkeit meinen Zweck erreicht habe: so will ich es nicht geschehen lassen [13], daß ich mit mehr Muth die Schaaren der bewaffneten und unbesiegten Feinde, als die Beute der waffenlosen und geschlagenen Gegner verachtet zu haben scheine. Diese Dinge sollen erstens die Kirchen und Kapellen unseres unsterblichen Gottes und der Heiligen schmücken, so daß sie theils [14] in Sakristeien aufbewahrt, theils an den Kuppeln hangend das Andenken an uns auf alle Zeiten hin fortpflanzen: und unsere Nachkommen antreiben, immer mit großem Muthe die Vertheidigung unseres Glaubens zu übernehmen. Das übrige soll die armen und dürftigen Krieger, jeden nach seinem Verdienste, bereichern; so daß sie, nachdem sie die Kräfte ihres Mannesalters in Gefahren und Mühen aufgezehrt haben, einst etwas besitzen, womit sie der Gebrechlichkeit ihrer alten Tage in Ruhe und Stille zu Hülfe kommen können. Ich für meinen Theil verlange [15] oder fordere keinen Lohn und Vortheil außer diesen Ketten, die ich in eurem Beiseyn und mit eurer Hülfe zerrissen und durchbrochen habe, und außer dem Edelsteine dort, den ich mit meiner Hand niedergeworfen habe, und den ihr da liegen seht (bei diesen Worten aber wies er hin auf den niedergestreckten und in seinem Blute liegenden todten Smaragdus).

Um also das Andenken an einen so merkwürdigen Sieg zu erhalten und zugleich den Muth seiner Nachfolger zu befeuern, trug er selbst die Kette als ein Ehrenzeichen und verordnete, daß die übrigen Könige nach ihm sich derselben Insignien bedienen sollten. Und weil

[13]) Committere, meist mit dem Nebenbegriff des Fehlerhaften. [14]) Partim, welches Wort jedoch nur anwendbar ist, wenn es eine Mehrheit von Einzeldingen bez. und s. v. a. einige, ein Theil davon ist. Daher es auch in Gegensatz mit alii treten kann. Wo dieser numerative Begriff nicht in unserem theils liegt, sage man nicht partim, sondern quum, tum oder et — et. [15]) Desiderare h. verlangen, etwas was man nicht hat, daher auch vermissen; und zwar bez. es das Gefühl, den Zustand des Verlangens, nicht die Aeußerung desselben. Der allgemeinste Ausdruck für jedwedes Verlangen ist petere und das etwas stärkere expetere, begehren. [16]) Affectare h. nach etwas trachten, und hat meist den Nebenbegriff des Mühevollen, oder Uebertriebenen; daher auch s. v. a. etwas erkünsteln, affektiren: und andererseits auch den des Unrechtmäßigen. In dem Begriffe des Forderns vereinigen sich postulare, exigere, poscere, flagitare. Und zwar fordert der exigens etwas, wozu der Aufgeforderte verpflichtet ist; der poscens ist berechtigt oder mächtig genug, um seine Forderung auszusprechen; der postulans glaubt, ein solches Recht zu haben; der flagitans fordert mit Ungestüm und Leidenschaftlichkeit.

er in diesem Treffen den vorher genannten Hauptanführer der Heiden, den Smaragdus mit eigener Hand erschlagen hatte: so wollte er, daß der gleichnamige Edelstein rundum von jenen Ketten eingefaßt seyn sollte. —

XVI.

Welchen Bescheid der Römische Senat dem Könige Pyrrhus, als dieser [1]) ihm den Frieden angeboten, gegeben hat.

Obgleich Pyrrhus die Römer in einer schweren Schlacht besiegt und die meisten Staaten des unteren Italiens zum Abfall bewogen hatte: so wünschte er dennoch von dem glücklich begonnenen Kriege abzustehen und Frieden mit den Römern zu schließen: sey es, daß er die Tapferkeit der Gegner in der Art hatte kennen lernen, daß er die Hoffnung, sie fernerhin zu besiegen, aufgab: oder daß eine so große Bewunderung der Römer sein Gemüth ergriffen hatte, daß er dieselben fortan lieber zu Freunden als zu Feinden haben wollte. Er entschloß sich daher, unaufgefordert den Römern den Frieden anzubieten. Und um diesen zu Stande zu bringen, brauchte er als Unterhändler den Cineas, der für den gescheidtesten und tüchtigsten Redner der damaligen Zeit gehalten wurde. Dieser nun erklärte, als er im Senate zugelassen worden [2]), Pyrrhus wünsche mit den Römern Friede und Freundschaft zu haben, fordere aber [3]): erstens, daß den Tarentinern Verzeihung und allen Griech. Staaten in Unteritalien Selbstständigkeit [4]) gewährt, dann daß den vier mit Tarent verbündeten [5]) Völkern alles, was ihnen die Römer entrissen hätten, zurückgegeben werden sollte. Dagegen sey der König seinerseits [6]) bereit, alle Gefangenen den Römern ohne Lösegeld freizugeben. Auch setzte er noch manches hinzu, um die Väter zu belehren, wie vortheilhaft das mit dem Epiroten-Könige einzugehende [7]) Bündniß sey, und wie viel Gutes sie von dem Edelmuthe desselben erwarten dürften. Und wirklich [8]) schien den meisten Rathsherrn dieser

[1]) Man setze auch im Lateinischen, um Zweideutigkeiten zu verhüten, das auf Pyrrhus zu beziehende hic hinzu. [2]) In senatum admitti. [3]) Wo wie hier die Part. aber nicht so sehr adversativ ist, als zur näheren Erklärung des Vorangegangenen dient, ist atque anzuwenden. [4]) Libertas. [5]) Foederatus. [6]) Vicissim. [7]) Foedus a rege oblatum. [8]) Dient dies Adverb nicht zur Bekräftigung unserer Aussage, sondern um anzudeuten, daß etwas im Gegensatz des bloßen Vorgebens, der Möglichkeit, der bloßen Beabsichtigung sich verwirklicht habe, so wird dies Wort, besonders im Anfange des Satzes neben und nicht übersetzt. Es genügt vielmehr das mit einigem Nachdruck ausgesprochene et. Z. B. Cic. sen. 19, 68. Ille *vult* diu vivere: hic diu *vixit*. Cic. legg. II, 3, 7. Praeclare exigis, Quinte . . *et* tibi horum nihil deberi potest. Etwas anderes ist's, wenn wir den Gegensatz mit Schein, Erdichtung, Vorstellung, dem Namen nach bemerklich machen wollen. Da findet sich allemal re, re vera, reapse hinzugesetzt. Z. B. Cic. ad fam I, 4, 2. Nunc populi *nomine*, *re* autem *vera* sceleratissimo latrocinio agere conantur. Cic. orat. 5, 18. *Species*, quam cernebat *animo*, *reapse* non videbat etc. Cic. de divin. I, 37. Formae, quae *reapse* nullae sunt, *speciem* autem

Friede zu so gelegener Zeit angeboten und die vorgeschlagenen Bedingungen so günstig, daß viele von ihnen den Entschluß den Krieg hartnäckig fortzusetzen [9]) aufgaben. Dadurch kam es, daß die Berathung mehrere Tage hinter einander fortdauerte [10]), und [11]) dennoch kein bestimmter Entschluß gefaßt wurde. Von dieser Unschlüssigkeit des Rathes hörte Appius Claudius, ein alter Rathsherr, der wegen seiner Lahmheit und Blindheit schon seit [12]) mehreren Jahren den Senatssitzungen nicht mehr beigewohnt hatte. Auf einem Tragbette wurde er in die Curie getragen. Hier schalt er die Väter in [13]) einer heftigen Rede, daß sie, indem sie zusehr auf Vortheile bedacht wären, so lange in ihren Entschlüssen schwankten: und nicht gleich beschlossen hätten, was der Name und die Ehre des Römischen Volkes geböten. Denn es hätten, sagte er, die Römer bis dahin [14]) keinen anderen Frieden geschlossen als einen solchen, welchen sie als Sieger den Besiegten gebieten gekonnt. Also müsse erst Pyrrhus besiegt und aus dem Lande getrieben werden; dann erst sey es gestattet, vom Abschluß des Friedens zu reden. Auf sein Betreiben wurde darauf dem Cineas befohlen, er sollte augenblicklich die Stadt verlassen und dem Könige Pyrrhus melden, der Röm. Senat würde nicht eher mit ihm über den Abschluß des Friedens verhandeln, als

---

offerunt. Gebe ich endlich meiner Aussage durch dies Wort den Ton der Vergewisserung, so finden die Part. hercle, sane, certe, profecto, nae ihre Anwendung. Z. B. Terent. Eunuch. V, 6, 4. Sed estne ille noster Parmeno? Et *certe* ipsus est. Ueber den Unterschied dieser Partikeln selbst vg. IX Nr. 8. [9]) Der Begriff des lat. V. continuare ist viel beschränkter als der des entsprechenden D. fortsetzen. Jenes bez. eine Fortsetzung ohne alle Unterbrechung, z. B. iter dies noctesque continuare. Man sage also hier bellum persequi oder in bello perseverare. [10]) Liv. II, 3. Consultatio per aliquot dies tenuit. [11]) Neque vg. VI Nr. 7. [12]) Abhinc ist s. v. a. ab hoc tempore. Es deutet nämlich der Redende mit diesem Worte an, daß er von dem Augenblick an, in welchem er redet, so viele Tage, Jahre bis auf ein vergangenes Ereigniß rückwärts zählt, als er durch die zu abhinc gesetzte Zahl angibt. Wir sagen dafür seit, vor, von jetzt an. Das dazu gehörige Nomen steht bald im Accusativ, bald im Ablativ. Cic. Verr. II, 1, 12. Quaestor fuisti *abhinc annos quatuordecim* (es sind jetzt 14 Jahre 2c.); *ex eo die ad hunc diem* quae fecisti etc. Es kann jedoch der Redende in der Erzählung sich auch auf den Standpunkt eines anderen Subjecktes versetzen, und von einem vergangenen Zeitpunkte aus rückwärts rechnen. Cic. Verr. II, 2. 52. Herodotus Roma revertitur, comitiis iam *abhinc triginta diebus* habitis. Dagegen weist der Redende mit dehinc von der Gegenwart aus in die Zukunft oder auf etwas folgendes. Es ist s. v. a. von jetzt an. Terent. Eun. II, 3, 5. Deleo omnes *dehinc* ex animo mulieres. — Kehrt man das Verhältniß um, und rechnet von einem vergangenen Zeitpunkte aus bis auf die Gegenwart hin, so kann man abhinc nicht setzen. Geben wir einen Zeitpunkt an, von wo an ein Zustand oder eine Handlung fortgedauert, so sind die Praep. a und e anzuwenden. Bezeichnet man aber mit dem zu seit gehörigen Nomen einen ganzen Zeitraum, in welchen ein einzelnes Ereigniß hereinfällt, so ist post anzuwenden. Z. B. A prima adolescentia his literis deditus fuit. Post Romuli obitum bis spolia opima atlata sunt. [13]) Hat diese Praep. einen örtlichen Sinn, z. B. diese Verse stehen im 6ten Buche der Aeneide, so wird das in auch im Lat. gesetzt; bezeichnet sie aber, wie hier, mehr Mittel und Ursache, so steht der bloße Ablativ, z. B. Cic. fin. I, 1. Haec philosophi *graeco sermone* tractaverunt. [14]) Livius gebraucht neben dem Infinitiv und Particip häufig adhuc, wenn die besprochene Sache für den als redend eingeführten gegenwärtig oder gleichzeitig ist. So XXXIII, 49. Ephesi regem est

bis [15]) er mit allen seinen Truppen Italien verlassen hätte. Diese Antwort erregte in dem Könige eine solche Verwunderung, daß er den Cineas fragte: wie der Senat, und wie die Stadt ihm vorgekommen sey. Worauf dieser die bekannte Antwort gab: die Stadt sey ihm wie ein großer Tempel, der Senat wie eine Versammlung von Königen erschienen.

XVII.

Der Siegelring des Sulla.

Wie es im Sprichwort heißt „ein kleiner Funke habe oft einen großen Brand erzeugt", dies trifft gewissermaßen bei der unheilvollen Zwietracht zu, welche einst durch einen unbedeutenden Vorfall zwischen Marius u. Sulla entstand. Bekanntlich leitete den Jugurthinischen Feldzug in den zwei letzten Jahren und führte denselben auch zu Ende Marius, während [1]) der etwas jüngere Sulla unter ihm als Quästor diente. Bereits hatten die Römer das ganze Numidien inne, ohne daß [2]) doch Marius sagen konnte, daß er das ihm aufgetragene Geschäft zu Ende gebracht hätte. Denn Jugurtha hatte seine Zuflucht zu dem Mauretanischen Könige Bocchus, seinem Schwiegervater genommen: und mit Grund erwartete man, er werde dort nur so lange verweilen, bis die Römer Numidien geräumt hätten und in ihr Land zurückgekehrt wären. Es war also, wenn man die Quelle eines künftigen Krieges verstopfen [3]) wollte, unumgänglich nöthig, daß man sich der Person des Jugurtha bemächtigte. Um diesen Zweck zu erreichen, meinte Marius, sey der nächste und kürzeste Weg [4]) einzuschlagen, nämlich der, daß [5]) man den Krieg nach Mauretanien übertrage und den Bocchus mit Gewalt zur Auslieferung seines Eidam's zwinge. Sulla dagegen, welcher erwog, wie erschöpft die Römische Streitmacht war, indem dieselbe kaum zur Behauptung Numidiens hinreichte, hielt es für zu gewagt, das bisher Gewonnene durch einen neuen Krieg auf's Spiel zu setzen, und rieth, wegen der Auslieferung des Jugurtha mit Bocchus Unterhandlungen anzuknüpfen. Er selbst bot sich zur Uebernahme des mißlichen Geschäftes an.

---

consequutus, fluctuantem *adhuc* animi. Bei der Verbindung mit einem praeteritum ist im allgemeinen die Umschreibung mit usque ad eum diem, ad illud tempus zu empfehlen. Z. B. Liv. XXII, 22. Monet eum, metum continuisse ad eam diem Hispanorum animos. Das bei den Neueren übliche usque eo ist eigentlich auf die Verbindung mit dum und donec beschränkt. [15]) Wenn ante oder prius vorausgehen, wird das folgende als bis durch das bloße quam ohne Zusatz von dum oder donec übersetzt.

[1]) Vg. LIX, Nr. 16. [2]) Neque tamen [3]) Der von Ruhnken dem deutschen nachgebildete Tropus fontem mali obstruere ist im Lateinischen nicht üblich; dagegen ein ähnlicher radices evellere, vg. Cic. Tusc. III, 6, 13. [4]) Via proxima et compendiaria Vg. Cic off. II, 12, 43. [5]) Wenn der Satz mit daß zur Erklärung eines vorangegangenen Wortes, wie hier Weg dient, d. h. wenn ich angebe, wie der Begriff desselben gefaßt werden soll, worin derselbe besteht, so ist allemal ut anzuwenden, z. B. Liv. V, 50. Matronis *honos* additus, ut earum sicut virorum post mortem solemnis laudatio esset.

Und Marius, von dem es ungewiß ist, ob er der Beschwerlichkeiten eines längeren Feldzuges überdrüssig war: oder ob er sich von dem Versuche des Sulla schlechten Erfolg versprach: gab diesmal nach, und gestattete, daß Sulla mit einer kleinen Heeresabtheilung nach der Residenz des Bocchus abzog. Anfangs wies [6]) der König den Vorschlag des Sulla mit Unwillen ab, und erklärte, eher würde er sich selbst ausliefern, als daß er an seinem Eidam, dem er Sicherheit versprochen [7]), zum Verräther würde [8]). Inzwischen ließ sich Sulla durch das Fehlschlagen des ersten Versuches so wenig abschrecken, daß er nicht abließ es dem Könige begreiflich zu machen: bald, wie große Vortheile er zu erwarten hätte, wenn er sich zur Auslieferung seines Eidams verstände; bald, wie schwer es die Römer ahnden würden, wenn er auf dem Vorsatze den Jugurtha zu beschützen länger beharren sollte. Denn der König habe schon dadurch ihren Zorn erregt, daß er es nicht verhindert, daß sein Sohn Volux mit einer großen Schaar Fußvolks den Jugurtha in zwei Schlachten unterstützte. Wollte er daher Friede mit den Römern haben, und sich nicht selbst in einen schweren Krieg mit ihnen verwickeln, so sollte er seiner Aufforderung folgen, und ihm in der Gefangennehmung des Jugurtha behülflich seyn. Bocchus dachte zuletzt, wie die meisten Menschen in solchen Fällen zu denken pflegen, nämlich daß sich jeder selbst der nächste [9]) sey, und versprach dem Sulla, zu thun, was er verlangte. Jugurtha hielt sich damals in einer wilden Gegend Gaetuliens auf. Dorthin sandte Bocchus Boten mit dem Auftrage, er möchte eiligst an seinen Hof kommen; denn er habe über gar wichtige Dinge mit ihm zu reden. Jugurtha ließ sich täuschen, und kam begleitet von einer ganz kleinen Schaar Numidier an den für die Zusammenkunft bestimmten Platz, wo [10]) ihn nicht der Schwiegervater, sondern Sulla mit einem weit stärkeren Truppenkorps in Empfang nahm, und alsbald gefesselt in das Römische Lager abführte. Weil aber durch diese Gefangennehmung der Krieg

---

[6]) Particip. [7]) In fidem recipere. [8]) Prodere oder proditorem esse. Man sage nicht fieri. Mit diesem Verbum wird immer ein Uebergang aus einem Zustand in den anderen angedeutet, z. B. primo praetor, tum consul factus est, oder ex paupere subito divitem fieri; wenn aber, wie hier, dies Verbum nur zur Umschreibung des in dem dabei stehenden Substantiv liegenden Praedicativ-Begriffe dient, setzt man im Lat. das einfache Verbum oder höchstens esse mit dem entsprechenden Substantiv. Z. B. Themistocles consiliorum prudentia Graeciam liberavit (wurde der Retter) oder Graeciae liberator fuit. Vg. XVI, Nr. 37. [9]) Diese Phrase kann man nicht wörtlich wiedergeben; man sagt dafür im Lateinischen quemque sibi ipsi maxime consulere. Nur in der vulgaren Umgangssprache scheint der Ausdruck üblich gewesen zu seyn, wie bei Terent. Andr. IV, 1, 12. Proxumus sum egomet mi. [10]) Dieser Relativsatz hat nur scheinbar die Form eines Nebensatzes, und ist als ein dem ersteren angefügter neuer Hauptsatz anzusehen. Das zur Bezeichnung des als e i n m a l i g aufzufassenden Factums übliche Tempus ist in solchen Relativsätzen das hist. perfectum. Man versuche nur, ob sich das Relativum durch et is, is autem oder igitur, nam is u. a. auflösen läßt. Z. B. Caes. b. g. I, 28. Boios, petentibus Aeduis, ut in finibus suis collocarent, *concessit*, *quibus* (sc. et iis) illi agros *dederunt*, *quosque* postea in parem libertatis conditionem *receperunt*. Man reicht überhaupt mit der bekannten Regel, daß neben dem praeteritum im Hauptsatze das Gleichzeitige im Nebensatze durch das imperf. zu bezeichnen sey, nicht aus; es findet sich vielmehr außer jenem Falle noch in

eigentlich beendet wurde, so gab sich Sulla für den aus, der Numidien bezwungen hätte, und ließ sogar in den Ring, den er trug, ein Bildchen einfügen, auf dem die Ueberlieferung des Jugurtha an ihn abgebildet war. Von da an bestand zwischen ihm und Marius keine Freundschaft mehr: vielmehr nahm ihr gegenseitiger Groll von Tag zu Tag so zu, daß, wer immer die Hartnäckigkeit des Einen und die Arglist des Anderen kannte, von der Mißhelligkeit dieser beiden Männer großes Unheil dem Staate für die Folge voraussagen mußte.

XVIII.

Die Iden des Julius Caesar.

Welch ein [1]) großer Mann Caesar gewesen, sieht man auch daran, daß die Geschichtschreiber sich nicht begnügt haben, der Nachwelt zu berichten, was [2]) er gethan und was bei seinen Lebzeiten vorgefallen: sondern sogar seinen Tod mit allerlei mährchenhaften Sagen [3]) ausschmücken zu müssen geglaubt haben. Hier mögen nur einige Geschichtchen dieser Art, welche uns Suetonius erhalten hat, eine Stelle finden. Wenige Monate vor Caesar's Tod, so sagt er, als die von ihm nach Capua abgeführten Colonen dort, um Villen zu erbauen, einige uralte Häuser niederrissen, und dabei mit großem Eifer arbeiteten, weil sie beim Durchsuchen der Trümmer [4]) man-

---

folgenden vier im abhängigen oder Nebensatze das perfectum. a) Wenn im Relativsatz auf irgend ein bedeutendes Ereigniß hingewiesen wird, um dadurch das vorangehende Subjekt näher zu bestimmen. Cic. Brut. 21. Nam et Albinus, is (ich meine den) *qui* Graece *scripsit* historiam, *qui* consul cum Lentulo *fuit*, satis disertus fuit. b) In den Nebensätzen überhaupt, in denen der genaueren Zeitangabe wegen auf ein bekannteres Faktum hingedeutet wird. Z. B. Cic sen. 4. Quaestor deinde quadriennio post factus sum: *quum quidem* (damals als) ille suasor legis Liciniae *fuit*. Damit verwandt ist der Gebrauch, daß die Conj. quoad, quamdiu, donec, priusquam u. a., wenn sie zum Behufe der Zeitbestimmung auf ein einzelnes abgeschlossenes Faktum hinweisen, häufig das perf. hist. neben sich haben. Cic. Mil. 10. Milo in senatu eo die fuit, quoad *dimissus est*. Cic. sen. 4. Flaminio, quoad *potuit*, restitit. Cic. Verr. II, 2, 46. Omnia ista prius facta sunt, quam iste Italiam *attigit*. c) Wenn, was der grammatischen Form nach Hauptsatz ist, nur zur Einleitung des Neben- oder abhängigen Satzes dient, dieser aber den Hauptgedanken enthält. Liv. XXII, 1. Jam ver appetebat, quum Hannibal ex hibernis *movit*. Liv. XXI, 20. In his terribilis species visa est, quod armati . . in concilium *venerunt*. d) Wenn im Nebensatze das e i g e n t l i c h e Perfektum zur Anwendung kommt. Z. B. Cic. Brut. 88. Hortensius ardebat cupiditate dicendi sic, ut in nullo unquam flagrantius studium *viderim* (bis jetzt).

[1]) Dient ein Adjektiv zur Bestimmung eines anderen oder auch eines Particips, so wird es im Lat. allemal ein Adverb, z. B. vere doctus. Damit stimmt überein, daß auch das Relativ, wenn es zur Bestimmung des Adjektivs dient, und mit wie von gleicher Bedeutung ist, immer durch quam übersetzt wird. *Quam egregius* (welch ein vort.) scriptor! [2]) Hier ist, obgleich im Fragesatz, quae dem quid vorzuziehen, weil die Vielheit seiner Thaten angedeutet werden muß. [3]) Variae fabulae poëticae. Ueber die Auslassung und Setzung des et zwischen zwei Adjekt. vg. LVI. 45. [4]) Parietinae. [5]) Man mache dies zum

ches werthvolle Gefäße fanden: da soll in dem Grabmal, in welchem der Sage nach [5]) Capys, der Gründer Capua's begraben war, eine eherne Tafel mit griechischer Inschrift folgenden Inhaltes [6]) gefunden worden seyn: „Wenn die Gebeine des Capys entdeckt würden, dann sollte es geschehen, daß ein Sprößling des Julus durch die Hand seiner nächsten Verwandten getödtet, er [7]) aber bald darauf durch große über Italien kommende Unglücksfälle gerächt werden würde. Fast zur selben Zeit traf die Nachricht in Rom ein, daß die Heerde von Pferden, die er beim Uebergang über den Rubico dem Flußgott geheiligt hatte, kein Futter mehr fressen wollten, und reichliche Thränen vergessen. Beim Opfern eines Stieres warnte ihn [8]) der Augur Spurinna, er möchte sich vor einer Gefahr hüten, welche die Iden des März nicht überdauerte; sein Leben sey nicht eher in Sicherheit, als bis dieser verhängnißvolle Tag vorüber wäre. Am Tage aber vor diesen Iden zerrissen Vögel von allerlei Art einen Adler, der sich mit einem Lorbeerästchen auf der Curie des Pompejus niederließ. Dieß geschah am hellen Tage [9]) Angesichts vieler Menschen, die bestürzt durch das Ungewöhnliche [10]) der Erscheinung einander fragten, was doch für neues Unglück die Götter dem Reiche androhen [11]) möchten. In der Nacht aber, auf welche der Tag des Mordes [12]) folgte, kam es ihm selbst im Traume [13]) vor, als ob er über den Wolken schwebte und dem Jupiter seine Rechte böte.

Und seine Gemahlinn Calpurnia träumte, der Giebel des Hauses stürze ein, und ihr Mann werde in ihrem Schooße erdolcht: und zu gleicher Zeit öffneten sich plötzlich von selbst die Thürflügel des Schlafgemachs. Wegen dieser Erscheinungen und auch wegen seiner Unpäßlichkeit bedachte er sich lange, ob er nicht [14]) sich zu Hause halten, und, was er im Senate zu verhandeln sich vorgenommen hatte, verschieben sollte; endlich aber ging er dennoch, da Brutus ihn dringend bat, er möchte doch die zahlreich versammelten und ihn schon längst erwartenden Rathsherrn nicht allein lassen, ungefähr um die fünfte Stunde aus. Beim heraustreten aus dem Hause stieß er auf einen Unbekannten, der ihm mit vielsagender [15]) Miene ein Blatt [16]) überreichte, worauf die Anzeige der bevorstehenden Gefahr und die Namen der Verschworenen alle verzeichnet standen. Aber Caesar legte dieses Blatt, als ob er es gleich nachher lesen wollte, zu den übrigen Blättern, die er in der linken Hand hielt, und beachtete den Inhalt desselben nicht weiter. Darauf schlachtete er mehrere Opferstücke, ohne daß er günstige Zeichen [17]) erhielt: und ging, auch diese Bedenklichkeit [18]) nicht achtend, in die Curie hinein. Den an der Thüre stehenden Augur Spurinna verhöhnte er, und beschuldigte ihn, daß er ihn ohne Grund gewarnt hätte; denn die Iden des März seyen ohne Nachtheil für ihn gekommen. Ja [19]), sagte dieser bedenklich [20]), sie sind gekommen, aber noch nicht vorüber [21])!

---

regierenden Verbum memoria proditum erat. [6]) His graecis verbis inscripta. [7]) Jpse, zur Bezeichnung der Hauptperson. Vg. XIV, 12 und XXXIX, 2. [8]) Uebers. den opfernden. [9]) Luce. [10]) Rei miraculum. [11]) Portendere. [12]) Umschr. der Tag an welchem der Mord verübt worden. [13]) Jn somnis oder per somnium. [14]) Dubitare an. Das nicht muß aber im Lat. wegbleiben. [15]) Cum multa vultus significatione. [16]) Scheda. [17]) Litare [18]) Omen. [19]) Sane quidem. [20]) Haud fausta ominans. [21]) Man gebrauche, um den

XIX.

Was Croesus damit gewollt, daß er auf dem Scheiterhaufen dreimal den Namen Solon ausgerufen [1]).

Als Cyrus die Lyder in einer entscheidenden Schlacht besiegt und Sardes, die Hauptstadt [2]) ihres Reiches eingenommen hatte, that das Glück zuletzt ihm auch noch diesen Dienst [3]), daß [4]) es geschehen ließ [5]), daß der besiegte König Croesus aufgefangen und gefesselt vor ihn geführt wurde. Und nun gab Cyrus bei [6]) der damaligen Strenge des Kriegsrechtes den grausamen Befehl, daß Croesus lebendig verbrannt werden sollte. Es wurde also ein Scheiterhaufen errichtet, und im Angesicht des ganzen Persischen Heeres der gefesselte König auf denselben geführt. Schon waren einige dazu bestellte Soldaten im Begriff die Fackeln anzulegen, um den Holzstoß anzuzünden: als Croesus, der bisher keine Sylbe geredet hatte, dreimal den Namen Solon mit lauter Stimme ausrief. Die zunächst stehenden, die nicht wußten [7]), was dies zu bedeuten hätte, meldeten dies dem Könige, um zu sehen, ob etwa nicht noch im äußersten Augenblick das Geschick des unglücklichen Mannes sich zum Besseren wenden lasse. Wirklich wurde die Neugierde des Cyrus erregt: so daß er auf der Stelle befahl, den Croesus vor ihn zu führen, damit er Auskunft darüber ertheile, warum er den Namen Solon ausgerufen habe. Und dieser nun erzählte, um dem Könige die wahre Bedeutung dieses Ausrufs verständlich zu machen [8]), folgendes. „Vor vielen Jahren, als ich noch im vollen Glanze meines Reichthumes und meiner Macht regierte, kam einmal ein fremder Philosoph, mit Namen Solon, aus Griechenland an meinen Hof. Alle Schätze [9]), die ich hatte, ließ ich ihm zeigen, in der Meinung, er würde, wenn er dieselben gesehen, sich eine lebhafte Vorstellung [10]) von meinem Glücke machen. Und ich fragte ihn, wen er für den Glücklichsten unter den Sterblichen hielte. Nicht aber mich nannte er, sondern einen armen Athener und zwei Argiver, die still und zufrieden gelebt, und dann [11]) einen ruhigen und sanften Tod gefunden hatten. Meine Verwun-

---

Gegensatz bemerklicher zu machen, die composita *advenire* und *praeterire*. Auch muß sie hier übersetzt werden. Vg. XL, 2.

[1]) Warum hier das Perfektum? Vg. XVI. 10. [2]) Caput regni; denn ohne den Zusatz eines solchen Genitivs kann das W. caput in dieser Bedeutung nicht gebraucht werden. [3]) Gratificari. [4]) Es dient dieser Satz zur Begründung des vorangegangenen; daher die Conj. quod hier anzuwenden. [5]) Facere. [6]) Wenn die deutschen Praep. bei, nach, für u. a. angewandt werden, um ein Attribut mit einem anderen in Verhältniß oder Beziehung zu bringen: so tritt dafür im Lat. die relative Satzform ein, z. B. Cic. Attic. VI, 9. Spero, *quae* tua *est* temperantia, te iam valere (bei deiner M.) oder Cic. Brut. 7. Clisthenem multum, *ut tum erant tempora* (für die dam. Zeit) valuisse dicendo. Also hier welche Strenge des Kr. Vg. Th. I S. 265. [7]) Man wende diese Worte im Lat. so: die zunächst standen, da sie nicht wußten u. s. w. [8]) Veram vocis vim ostendere. [9]) Thesaurus h. eigentlich nicht der Schatz, sondern der Schatzbehälter; man wird also im Lat. sagen müssen „was alles ich in meinen thesauris hatte oder aufbewahrte". [10]) Magnam rei opinionem concipere. [11]) Umschr. die, da sie ruhig gelebt,

derung aber darüber, daß er mich gar nicht den Glücklichen zuzählte, wies er mit der Bemerkung zurecht [12]), daß kein Lebender vor dem Ende seines Lebens glücklich genannt werden dürfe. Früher habe ich die Wahrheit dieses Ausspruchs nicht begreifen können; aber auf den Scheiterhaufen dort gestellt, empfand ich das ganze Gewicht desselben so stark, daß ich mich nicht enthalten konnte, den Namen dieses Weisen mir noch einmal in's Gedächtniß zu rufen. Cyrus, höchst betroffen über den seltsamen Vorfall [13]), sah in den Worten des Croesus eine von den Göttern an ihn selbst ausgesprochene Mahnung [14]), der Veränderlichkeit der menschlichen Dinge eingedenk zu seyn, und keine Handlung des Uebermuths zu üben. Dem Croesus schenkte er das Leben, und behielt ihn, so lange er lebte, als Freund und Vertrauten bei sich.

XX.

Wie [1]) der Untergang des M. Manlius Capitolinus gewesen.

Als der Senat beschlossen hatte, die Obrigkeiten sollten Sorge tragen, „daß der Staat durch das verderbliche Vorhaben des Manlius keinen Schaden leide": klagten ihn die Militär-Tribunen mit consularischer Gewalt vor dem Volke an [2]), daß er die Freiheit Aller aufheben und die Königswürde einführen wollte. Nachdem dies geschehen, war das gemeine Volk anfangs sehr gerührt, besonders seit dem Augenblick, wo sie den Angeklagten im Trauergewande gesehen: und in seiner Umgebung nicht nur keinen der Patricier, sondern nicht einmal die Verwandten oder Verschwägerten, am Ende nicht einmal die Brüder T. und A. Manlius; weil es bis auf diesen Tag nicht vorgekommen war, daß bei so großer Gefahr nicht einmal die nächsten Verwandten das Gewand änderten. Als Appius Claudius eingekerkert worden, da seyen sogar sein Feind C. Claudius und die ganze Claudische Familie im Trauergewande erschienen [3]). Mit Verabredung unterdrücke man den dem Volke gewogenen Mann, weil er zuerst von den Patriciern zu der Plebs übergetreten sey. Was nun für Beweisgründe, als der Gerichtstag gekommen war, vorgebracht worden, um darzuthun, daß er nach der Königswürde gestrebt, das finde ich bei keinem Geschichtschreiber bestimmt angegeben. Aber ich zweifle nicht, daß sie wichtig genug gewesen sind; indem das Volk nicht wegen der Sache selbst, sondern wegen des Platzes ihn zu verurtheilen Bedenken trug. Folgendes scheint bemerkt werden

---

einen s. Tod gef. [12]) Jta castigavit ut diceret. [13]) Rei miraculum. [14]) Umschr. glaubte, daß er durch die Worte des Cr. von den Göttern (*divinitus*) ermahnt worden.

[1]) Gehört diese Partikel zu einem Nomen oder Pronomen, was neben dem V. esse, fieri, videri u. a. immer der Fall ist, so darf dafür im Lat. keine Partikel wie, ut, quomodo u. a., sondern nur qui oder qualis gesetzt werden. Z. B. Terent. Phorm. V, 9, 43. Quid ego nunc commemorem, *qualis ego* in hunc *fuerim.* Daher auch is und idem meistens mit qui verbunden werden. Cic. off. III, 4. Peripatetici quondam *iidem* erant *qui* Academici.

zu müssen, damit die Menschen sehen, welche und wie große Verdienste die scheußliche Begierde nach dem Königthum nicht nur danklos sondern sogar verhaßt gemacht hat [4]). Er soll ungefähr vierhundert Menschen vorgeführt haben, denen er Geldsummen ohne Zinsen vorgeschossen hatte, um zu verhindern, daß ihre Güter verkauft, und sie selbst als Schuldknechte abgeführt würden. Er zeigte vor die Spolien von dreißig erschlagenen Feinden und vierzig von den Feldherrn erhaltene Geschenke: unter denen zwei Mauer- acht Bürgerkronen ausgezeichnet waren. Und nachdem er dann in einer pomphaften Rede alle seine Kriegsthaten [5]) aufgezählt hatte, soll er zuletzt seine mit Narben bedeckte Brust entblößet, und zu dem Capitol hinaufschauend den Jupiter und die anderen Götter zu Hülfe gerufen und gebetet haben, daß sie denselben Sinn, welchen sie ihm, als er die Burg zum [6]) Heile des Röm. Volkes beschützte, gegeben hätten, bei seiner eigenen Gefahr dem Röm. Volk geben möchten: und alle insgesammt ersucht haben, sie sollten nach der Burg und dem Capitol hinaufblickend über ihn richten. Da nun das Volk auf dem Campus Martius versammelt war, so leuchtete es den Tribunen ein, daß, wenn sie dem Volke den Blick auf das Capitol und damit auch das Andenken an die Verdienste des M. Manlius nicht entzögen, die Anklage in die Gemüther der Bürger keinen Eingang finden würde. Daher wurde der Gerichtstag verschoben und dem Volke angesagt, es sollte einige Tage später im Petelinischen Haine außerhalb des Nomentanischen Thores, von wo man das Capitol nicht sehen konnte, sich versammeln. Hier fand die Anklage eine solche Geltung, daß die Duumvirn, welche erwählt worden, um über Hochverrath zu richten, seine Verurtheilung aussprachen. Darauf stürzten ihn die Tribunen vom Tarpejischen Felsen.

XXI.

Die Geschichte [1]) des Königs Lajus.

Das Orakel hatte dem Thebenischen Könige Lajus verkündet [2]), daß er von seinem eigenen Sohne würde getödtet werden. Er ließ daher das Kind, das ihm seine Gemahlinn Jokaste geboren hatte, in

---

[2]) Diem dicere. [3]) Sorditatum esse. [4]) Die gewöhnliche Angabe, als werde facere meist mit Substantiven, reddere mit Adjektiven verbunden, bewährt sich im lat. Sprachgebrauche durchaus nicht. Facere hat vielmehr einen allgemeinen Sinn; es h. überhaupt einen in einen Zustand versetzen: während reddere den eigenen Nebenbegriff hat, daß einer aus dem bisherigen Zustande heraustritt, und in einen ganz veränderten, oft sogar entgegengesetzten übergeht. Man sagt daher aliquem certiorem facere, nie aber reddere; weil die Beimischung des angegebenen Nebenbegriffes in dieser Phrase unstatthaft ist. Dagegen Nep II, 2, 3. Maritimos praedones consectando mare *tutum reddidit*, da es bisher unsicher gewesen war. So sagt auch Liv. VI, 20. ingrata et invisa reddere in Bezug auf unsere Stelle. [5]) Quae bello gesta essent. [6]) Hier hat Liv. a. a. O. mentem dare *ad* salutem, weil die Rettung des Röm. Volks von den Göttern bezweckt wird; wo es aber eine Folge andeutet, ist cum nöthig. Vg. V Nr. 3.

[1]) Uebers. Erzählung von u. s. w. [2]) Dem K. war das Or. gegeben (dare, edere) werden. [3]) Hat man, wie hier, von einem Subjekte bereits ein Factum

der wüstesten Gegend des Gebirgs Kithaeron aussetzen, damit es von wilden Thieren zerrissen würde. Wenn nämlich dies geschähe, meinte er [3]), würde ja das, was das Orakel ihm verkündet hätte, nicht in Erfüllung gehen können. Aber der [4]) Hirt, welcher mit der Aussetzung des Kindes beauftragt worden, war zu mitleidig, als daß er den grausamen Befehl vollzogen hätte. Er übergab also das Kind einem anderen Hirten zur Auferziehung, ohne ihm [5]) zu sagen, von welchen Eltern es abstammte. Dieser Hirt nun hütete Heerden, welche dem Könige Polybus von Korinth gehörten. So kam es, daß Oedip (so hieß nämlich der unglückliche Sohn des Lajus) der Korinthischen Königsfamilie bekannt [6]) und sogar von dem Könige an Kindesstatt angenommen wurde. Er selbst wußte nicht, von wem er abstammte, und lebte vielmehr des Glaubens [7]), er sey des Polybus leiblicher Sohn. Als nun einst beim Spiele ein anderer Knabe ihm seine ungewisse Herkunft zum Vorwurf machte, kränkte ihn dies so, daß er durch kein Zureden der vermeintlichen [8]) Eltern sich beruhigen ließ. Er entwischte heimlich, und zog nach Delphi, in der Absicht, sich von dem Gotte selbst Auskunft über seine Abstammung geben zu lassen. Schrecklich war es, was der Gott ihm verkündete [9]): er werde nämlich seinen eigenen Vater erschlagen und die Mutter zur Ehe nehmen. Damit nun dies nicht geschehe, ging er nicht zu seinen Pflege-Eltern [10]) nach Korinth, sondern schlug den Weg nach Theben ein. Nicht weit von Delphi begegnete er in einem Hohlwege einem alten Mane, der auf einem Wagen fuhr und dadurch mit ihm in Streit gerieth, daß er mit dem Gespanne auszuweichen sich weigerte. Oedip, durch die Schmähreden des Alten erbittert, erschlug diesen, ohne zu wissen, daß er **in** [11]) ihm den eigenen Vater getödtet.

Darauf setzte er unangefochten [12]) seinen Weg weiter fort, und gelangte in das Gebiet von Theben, welches um diese Zeit von einer schrecklichen Plage heimgesucht wurde. Die Sphynx, ein Ungeheuer, welches an dem oberen Leibe die Gestalt eines Menschen, an dem anderen die einer Löwinn hatte, war in der Nähe der Stadt gekommen, von wo herab sie den Vorübergehenden folgendes Räthsel zur Lösung vorlegte: „was ist das, was eine Stimme hat, am Morgen vierfüßig, am Mittag zweifüßig und am Abend dreifüßig ist?“ Wer es nicht zu lösen vermochte, wurde von ihr augenblicklich getödtet. Schon waren viele und unter ihnen zwei Neffen des Königs auf diese Weise umgekommen: als die verwittwete Königinn bekannt machen ließ [13]), daß sie dem, welcher das verderbliche Räthsel lösen

---

erwähnt, und unmittelbar darauf praedicirt man von demselben Subjekte des V. meinen, sagen, fragen: so werden diese vor den von ihnen abhängigen Infinitiven oder indir. Fragesätzen ausgelassen, z. B. Liv. VI, 34. *Ambustus* filiam bonum animum habere *iussit.* Eosdem propediem domi visuram esse (sagte er) honores. [4]) Der Artikel ist hier durch ille zu geben und der folgende Satz muß die Form eines Relativsatzes haben; weil gerade dieser Hirt von den übrigen unterschieden wird. Vg. XXVII, 16. [5]) Man fahre fort mit neque vero. [6]) in notitiam alicuius pervenire. [7]) Persuasum habere. [8]) Derer, welche er für Eltern gehalten hatte. [9]) Ueber die Anwendung des tempus vg. XVII, 10. [10]) Zu denen, welche ihn ernährt und aufgezogen hatten. [11]) Umschr. daß der, welchen er getödtet, sein eigener Vater war. [12]) Tutus oder intactus. [13]) Edicere, weil es eine Art von öffentlicher Verordnung war.

würde, ihre Hand und die Herrschaft über Theben schenken [14]) wolle. Oedip löste die Aufgabe, indem er sagte, wornach die Sphynx frage, das sey der Mensch, welcher als Kind auf allen Vieren [15]) krieche, erwachsen auf zwei Beinen gehe, und im Alter sich auf einen Stab als [16]) drittes Bein zu stützen pflege. Die Sphynx stürzte sich darauf von dem Felsen herab zu Tode; Oedip aber vermählte sich mit seiner Mutter, und wurde König von Theben.

In dieser blutschänderischen Ehe zeugte Oedip zwei Söhne und zwei Töchter. Als diese schon herangewachsen waren, sandten [17]) endlich die Götter, um die verborgenen Greuel an's Licht zu bringen und zu bestrafen, eine schreckliche Pest über das ganze Thebanische Land. Das Orakel wurde befragt, wie dem großen Unglück abzuhelfen sey, und es verkündete, man solle den Mörder des Lajus vertreiben: dann würde die Seuche aufhören [18]). Oedip, immer noch nichts [19]) von seiner wahren Abkunft ahnend, sprach Bann und Fluch [20]) über jenen Mörder [21]) aus, und ließ sogar den Seher Tiresias herbeiholen, damit er angebe, wer und wo der Frevler sey. Aber dem unerwarteten Ausspruche [22]) desselben, daß er selbst der Vatermörder und Gemahl der eigenen Mutter sey, will der König anfangs keinen Glauben schenken. Da kommt ein Bote von Korinth, um dem Oedip die Kunde von dem Tode des Polybus zu überbringen und ihn zur Uebernahme der erledigten Herrschaft [23]) einzuladen. Der König aber weigert sich nach Korinth zu gehen, und schützt das unheilvolle Orakel vor, das ihm verkündet hat, er werde die eigene Mutter zur Ehe nehmen. Da beginnt das unglückliche Geheimniß [24]) sich aufzuklären. Denn dieser Bote ist derselbe Hirte, welcher den König als Knaben auferzogen und an den Königshof nach Korinth gebracht hatte. Wohl [25]) konnte er ihm die Versicherung geben, daß er nicht der leibliche Sohn des Polybus, und daß die Königinn von Korinth nicht seine Mutter wäre; aber es lebte auch noch der andere Hirte, welcher ihn einst im Kithaeron ausgesetzt und dann dem Korinthischen Hirten übergeben hatte. Auch dieser wird also herbeigehohlt, und aus einem Merkzeichen, das Oedip an seinen Füßen hat, ergibt sich, daß das von Lajus ausgesetzte Kind kein anderer als Oedip selber ist. Nach diesen schrecklichen Aufklärungen [26]) nahm sich Jokaste das Leben: Oedip aber blendete sich, und erfüllte den über sich selbst ausgesprochenen Fluch dadurch, daß er von seiner Tochter Antigone geführt in das Nachbarland Attika auswanderte. Hier wurde er im Haine der Eumeniden auf eine geheimnißvolle Weise der Zahl der Lebendigen entrückt. —

---

[14]) Umschr. daß demj. w . . . Ehebündniß mit ihr und die Herrschaft über Theben angeboten wurde. [15]) Quadrupes. [16]) Tanquam oder quasi [17]) Inferre. [18]) Dann würde das Ende der Seuche seyn. [19]) Nondum quidquam. [20]) Diris exsecrationibus devovere. [21]) Parricida. [22]) Responsum. [23]) Vacuum regnum obtinere. [24]) Umschr. die unglücklichste Sache, die bis dahin verborgen gewesen war. [25]) Sane ille. [26]) Umschr. Als diese schrecklichen Dinge (dira) offenkundig geworden.

XXII.

Wie die Polen zum Christenthum bekehrt worden [1]).

In der Regel pflegen alle großen und bedeutenden Veränderungen im Weltgange [2]) eine Zeitlang vorher durch ein oder mehrere auffallende und merkwürdige Zeichen nach der Fügung des Himmels vorherverkündet und angedeutet zu werden. Als daher die Zeit nahte, in der Gott sich den Polen zu offenbaren und sie vom Heidenthume [3]) gereinigt in die göttliche Lehre einzuweihen beschlossen hatte, gab er von der schon nahenden und bevorstehenden [4]) heilsamen Veränderung vorher folgende Andeutung. Es herrschte über die Polen Ziemomislus, der Sohn des Lescus, ein Fürst der [5]) (inwiefern diese Tugenden einem Nichtchristen zukommen können) die Gerechtigkeit, Güte, Wohlthätigkeit und die übrigen Tugenden im vollsten Maaße besaß: und an dem man nichts als den christlichen Glauben [6]) zu vermissen hatte. Diesem Fürsten [7]) wurde, da er lange Jahre ohne Kinder war und großes Leid darüber hatte, endlich ein Sohn, der aber [8]) blind war, geboren: so daß es schwer zu entscheiden war, ob er vorher größeren Schmerz durch seine Kinderlosigkeit empfunden hatte, oder jetzt durch die Blindheit seines einzigen Kindes empfand. Alle Heilmittel, alle ärztlichen Bemühungen vereitelte die Hartnäckigkeit des Uebels. Schon war der Knabe in's siebente Jahr getreten, und es mußte ihm nach vaterländischem Gebrauche das erste Haar geschoren und ein Name beigelegt werden: als er wider Aller Verhoffen plötzlich [9]) sehend ward.

Der Vater voll unglaublicher Freude, versammelte die Wahrsager um sich, und fragte sie, was doch [10]) das so wunderbare Ereigniß seinem Sohne und dem ganzen Polenlande vorbedeutete. Sie ant-

[1]) Umschr. Wie die P. dahin gebracht worden, daß sie die Rel. der Chr. annahmen. Christianorum religionem suscipere. [2]) Res humanae. [3]) Impia superstitio. [4]) Von dem, was jeden Augenblick bevorsteht, sagt man instare; dies Verb streift ganz nahe an den Begriff der Gegenwart, und wird daher instans zuweilen in gleicher Bedeutung mit praesens gebraucht. Z. B. Cic. orat. II, 25. Dividitur tempus in praeteritum, *instans*, futurum. Appropinquare und das gleichbedeutende Adjekt. proximus bezeichnen das Zukünftige überhaupt, auch wenn es noch in einiger Ferne liegt. Imminere und impendere haben meistens den Nebenbegriff des Bösen, Gefürchteten, Gefährlichen. [5]) Vg. VII, 12. [6]) Christianae doctrinae cognitio. [7]) Dies und ähnliche Appellative, wie Mann, Person u. a. bleiben im Lateinischen neben den demonstrativen Fürwörtern, wenn sie auf das bereits angedeutete Subjekt zurückweisen, gewöhnlich weg. Cic. Brut. 45. Eiusdem fere temporis fuit C. Titius. *Huius* (dieses Redners) orationes tantum argutiarum habent etc. [8]) Bezieht sich der Relativsatz auf ein vorangehendes Nomen, so darf hinter qui keine Concessiv- oder Adversativ-Partikel stehen; man setzt das bloße qui. Nur tamen und quidem finden sich häufig hinter qui; auch ist der Gebrauch des sed qui zulässig. Etwas anderes ist's, wenn der Relativsatz einem erst nachfolgenden Demonstrativ entspricht; denn dann gehört die Conc.-Adversf.-Part. eigentlich diesem Nachsatz an. Cic. off. II, 7, 24. *Quod igitur* latissime patet, *id* amplectamur. [9]) Bei subitus sehen wir mehr auf das Ereigniß selbst, das auf einmal, ohne Vorbereitung eintritt: bei repentinus mehr auf den Beobachter, der durch das plötzlich Erscheinende überrascht wird. [10]) Dies doch in der affektvolleren Frage

worteten, unter seiner Regierung würde Polen eine wunderbare Erleuchtung erhalten. Solcher Hoffnung und Vorbedeutung wegen erhielt der Knabe den Namen Micislaus, welcher in der Sprache des Volkes so viel bedeutete als „ein Mann, der sich durch das Schwert großen Ruhm erwerben [11]) würde." Denn sie dachten, Polen könne durch nichts anderes Licht und Glanz gewinnen, als durch Krieg und Waffen. Schon war Micislaus Jüngling, schon war er Mann geworden, schon hatte er nach des Vaters Tode den Thron bestiegen: und in allen übrigen Tugenden dem Vater nicht ungleich, richtete er nur im Kriege nichts Bedeutendes und Großes aus, so daß ganz [12]) Polen sich der Leichtgläubigkeit, die Wahrsager der Lügenhaftigkeit beschuldigte. Aber Gott hatte etwas Größeres vor, als was die [13]) vermutheten.

Micislaus nahm nach der heidnischen Sitte sieben Weiber, und konnte doch mit keiner von ihnen Kinder [14]) zeugen. Mittlerweile verbreitete [15]) sich das Christenthum von Tag zu Tag immer weiter, und es waren auch nach Polen einige heilige Männer gekommen: die entweder aus Liebe zum Einsiedlerleben, als welches ruhiger und zum ungehinderten Betrachten der göttlichen Dinge geeigneter ist, oder aus Furcht vor Gefahren in verborgenen und entlegenen Schlupfwinkeln der Wälder versteckt, ihrem Gott, so gut sie konnten, dienten. Einigen von diesen gab es Gott in den Sinn, daß sie zu dem Könige gingen, und ihm Kinder und anderes viel Größeres verhießen, wenn er die Verehrung der falschen Götter aufgeben, Christus als den wahren Gott erkennen und die von ihm eingeführte Lehre annehmen wollte. Auch er, ergriffen von dem plötzlichen Einwirken des göttlichen Geistes [16]), zeigte sich bereit und ihren heilsamen Ermah-

heißt tandem, bei der Bitte oder neben dem Imperativ quaeso. [11]) Den Begriff dieses Verbums haben acquirere, parere und parare mit einander gemein; jedoch so, daß das erste ein fast geschäftsmäßiges Bemühen oder Daraufausgehen voraussetzt: bei dem zweiten, wie bei unserem Hervorbringen, das woher und woraus hauptsächlich in's Auge gefaßt wird; daher die häufige Verbindung mit Ablativen: parare endlich, wie unser verschaffen, den Nebenbegriff des Besitzes involvirt; weßhalb es sogar in Gegensatz mit quaerere, petere treten kann. [12]) Totus bezeichnet das Ganze im Gegensatz der einzelnen Theile, integer im Gegens. des Verletzten oder Verstümmelten. Omnis und zuweilen auch universus h. auch ganz, aber im Gegensatz der Einzelheiten, und bes. bestimmter Zahlen, z. B. Caes. b. g. I, 1. *Omnis* Gallia est divisa in partes *tres*. Nep. XV, 8, 1. *Omnem causam* (alle einzelne Klagepunkte) in se transferrent. Vg. XXVIII, 26. [13]) Dieses geschärfte der ist immer durch ille zu übersetzen. [14]) Liberi heißen die Kinder im Gegensatz der Eltern; infantes, Kinder, die noch nicht reden können, Säuglinge; pueri, Knaben und Mädchen, im Gegensatz der Erwachsenen. [15]) Divulgari ist s. v. a. unter die Leute kommen, z. B. von einem Gerücht, einer Schrift ohne weiteren Nebenbegriff. Propagari, sich fortpflanzen, über einen gewissen Raum hin, oder bis zu einem bestimmen Zeitpunkte hinaus. Man kann sagen Christi religio per orbem terrarum, und ebenso ad nostra tempora propagata est. Serpere, vorzugsweise von einer Krankheit oder Dingen, die einer Krankheit ähnlich sind, e. bösem Gerücht und anderen Uebeln gebrauchlich, hat den Nebenbegriff des Heimlichen und Unvermerkten, so wie pervadere in gleicher Beziehung den des Schreckenden oder Zerstörenden, z. B. incendium, pestilentia agros, clamor urbem, murmur concionem pervasit [16]) Spiritus bez. den Geist nicht als ein Wesen, sondern als eine Kraft, welche die Seele hebt und bewegt, daher von der prophetischen und

nungen leicht zugänglich. Und nicht länger zog man die Sache hin, als bis er die ersten und wesentlichsten Stücke unseres Glaubens gelernt hatte. Sobald dies geschehen, wurde er öffentlich mit großer Pracht und Feierlichkeit getauft: und in kurzer Zeit brachte er theils durch sein eigenes Beispiel, theils durch Ermahnungen und Belohnungen ganz Polen zur Annahme des christlichen Glaubens.

Jetzt erst erkannte man, daß, weil Micislaus sieben Jahre lang blind gewesen, damit die langwierige Blindheit des Polnischen Volkes angedeutet worden sey: weil er, nachdem man alle menschliche Hülfe vergeblich versucht hatte, endlich durch die Gnade [17]) Gottes das Gesicht bekommen hätte, würde auch die durch menschliche Kraft nicht zu heilende Blindheit des Polnischen Volkes durch göttliche Schickung gehoben werden. Und nicht erlogen war die Vorhersagung der Weissager. Denn [18]) unter diesem Fürsten wurde Polen ja [19]) durch das Leuchten des himmlischen Lichtes erhellet. Es ist nämlich bekannt, daß zuweilen, wenn Gott es zuläßt, auch Ungläubige und Heiden [20]) Wahres weissagen. Auch sein Name ist ihm nicht von ungefähr gegeben worden. Denn mit dem Schwerte erwarb er sich und den Seinen Ruhm, nicht mit dem eisernen oder aus einem anderen Stoffe gebildeten, sondern mit dem zweischneidigen Schwerte des Geistes, welches, wie Paulus sagt, das Wort Gottes ist. Um aber von der [21]) Kirche, welche die Mutter und Lehrerinn aller übrigen ist, die Vorschriften christlichen Lebens zu erhalten, und um aus der Quelle zu schöpfen, aus der nur Reines und Unverfälschtes fließen kann, schickten sie Gesandte an den Papst Johann den XIII., um auch diesem als dem gemeinsamen Hirten der ganzen Christenheit ihre Verehrung zu bezeigen, und sich von ihm die Zusendung von Bischöfen zu erbitten, von denen sie sich leiten und in dem, was sie

---

dichterischen Begeisterung, von hohem Muthe, sogar von Trotz und Stolz nicht ungewöhnlich. [17]) Der kirchliche Ausdruck ist allerdings gratia; denselben Sinn aber hat das richtigere beneficium. [18]) und [19]) Nam und namque (letzteres vor Wörtern, die mit einem Vokal anfangen) beginnen den Satz, der eine Erklärung: enim und das etwas stärkere etenim (dem griech. *καὶ γὰρ δή* oder *καὶ γὰρ τοι* zu vergleichen), den, der eine Begründung des Vorangehenden enthält. Das häufig hinter denn vorkommende ja liegt schon in diesen Partikeln. [20]) Superstitiosi et impii, weil wir mit diesem Worte den Begriff der Gottlosigkeit gerne verbinden. [21]) Es gibt mehrere Falle, in denen der deutsche Artikel der neben dem Subst. im Latein. durch besondere Fürwörter übersetzt werden muß. Man beachte besonders diese. Häufig schärfen wir, wie auch an obiger Stelle, die Betonung des Artikels, wenn wir unterscheiden wollen, oder von solchen Dingen und Personen reden, die wir als sehr bekannt, bedeutend, vielbesprochen bezeichnen wollen, und dann tritt ille (oder je nachdem der Begriff ist, iste) dazu. Z. B. Cic. Verr. II, 5, 66. Nonne eum graviter tulisse arbitramini, quod *illam crucem* (das Kreuz, sc. von dem so viel die Rede war) civibus Rom. non posset in foro defigere? Cic. Brut. 4, 14. Sed tandem quid habet *liber iste* (das Buch, sc. von dem du so eben sprachst), quod tibi novum possit esse? Deuten wir aber mit dem Artikel auf einen Gegenstand hin, von dem im vorangehenden Konterte schon die Rede ist, so setze man hic. Nep. I, 7, 5. Ea lis quinquaginta talentis aestimata est. *Hanc pecuniam* (da er die Geldsumme) quod solvere in praesentia non poterat etc. Hat endlich der Artikel den adjektivischen Sinn von ein solcher, von der Art, so wende man is an. Cic. Catil. II, 8. Cur tamdiu de *eo hoste* (von dem F.) loquor, qui iam fatetur se esse hostem? [22]) Wenn las-

zu glauben und zu thun hätten, unterrichten lassen [22]) könnten. Der [23]) sandte ihnen dann eine gehörige Zahl Italienischer Geistlichen von bewährter Rechtschaffenheit und Gelehrsamkeit, die zuerst diese jungen und zarten in Christi Garten gepflanzten Gewächse mit dem reichlichen Regen ihrer heiligen Lehren bewässerten.

XXIII.

Erster Empfang [1]) der Griechischen Sophisten in Rom.

Immer habe ich meine Freude an dem Einfall des Solon gehabt, der, als er den Thespis, den ältesten Tragödiendichter, seine Stücke, wie es damals Sitte war, selbst aufführen [2]) gesehen hatte, ihn später gefragt haben soll, ob er sich nicht schäme, vor [3]) einer so großen Versammlung von Zuhörern so viele Lügen zu begehen? und da dieser geantwortet, es sey nicht unerlaubt, solches im [4]) Scherz zu sagen und vorzustellen: da stampfte der kluge [5]) Greis mit dem Stocke, den er nach der Sitte [6]) der Athener trug [7]), auf die Erde, und

---

sen mit dem Inf. eines reflexiven Verbs verbunden wird, so erhält letzteres dadurch einen passiven Sinn, und jenes bleibt im Latein. entweder nicht übersetzt, z. B. commotus sum (ich ließ mich bewegen): oder wird durch posse gegeben, z. B. hoc demonstrari potest (läßt sich beweisen). [23]) Für dieses geschärfte der gilt dasselbe, was XXXIX, 2 über er bemerkt ist.

[1]) Umschr. Wie die Gr. S. zuerst in R. empfangen worden. [2]) Der dafür eingeführte Terminus war fabulam dare oder docere. [3]) Coram, häufiger als Adverb und seltener als Präpos. gebr., ist s. v. a. Angesichts, in Gegenwart des u. s. w.; dabei hat man immer den Gegens. des Nichtdabeiseyns in Gedanken. Z. B. Nep. XV. 7. 4. Epam. *coram* frequentissimo legationum conventu Lacedaemoniorum tyrannidem coarguit. Er hielt die Rede *apud* populum Spartanorum, und die legationes hätten auch abwesend seyn können. Wann daher bloß das wo zu bezeichnen ist, wird apud eintreten; daher der Gebrauch des dicere apud populum, senatum, iudices u. a. [4]) Wenn die Präp. in, mit u. a. die Art und Weise bezeichnen, so gebraucht man dafür per. z. B. per iocum, vim, literas. Diese Bedeutung ergibt sich ganz klar aus einer Stelle, wie diese bei Liv. V, 4. Cum his *molliter* et *per dilationes* bellum geri oportet? wo per dil. ganz als Adverbium zu fassen ist und deßhalb mit molliter zusammengestellt wird. Es ist s. v. a. in einer Weise daß man immer aufschiebt. Das Verhältniß dieser Praeposition zu dem ablat. instrum. und causal. ist dieses. Die Ursache, durch die unmittelbar etwas bewirkt oder das Werkzeug womit man etwas verrichtet, kann nur durch den Ablativ bezeichnet werden. Man sagt demnach fame, morbo, pestilentia interire; incendio, igni, rapinis agrum devastare; ferro, gladio, armis aliquem adoriri. Gebe ich aber das Verfahren an vermittelst dessen, die Art und Weise wie, den Zustand worin einer eine Handlung vollbringt, so ist per anzuwenden; man wird also sagen per dolum urbem capere, per literas oder colloquium aliquem certiorem facere, per metum, occasionem, insidias agere. Wenn demnach Liv. XLII, 47 sagt nulla re magis gloriabantur, quam decepto *per inducias ac spem* rege, so ist damit angedeutet, daß die R. Gesandten den Waffenstillstand auf eine eigene Art zum Betruge mißbraucht hatten. [5]) Vg. VII, 1. [6]) Die gleichförmige Beobachtung einer Sache h. entweder consuetudo, die Gewohnheit, wenn sie sich von selbst bildet, und ihren Grund in der Neigung, Anlage eines Individuums oder Volkes hat: oder mos, die Sitte, das Herkommen, wenn sie mit Bewußtseyn geübt, und ihren Grund im Pflicht- oder Anstandsgefühle hat. Jene besteht blos

sagte „Fürwahr wir werden, wenn wir diese Scherze hier zu loben uns gewöhnen, recht bald dieselben auch in unseren Vorträgen und bei Gericht angewandt finden.“ Immerhin aber laßt uns, um nicht nach dem strengsten Rechte zu verfahren, und um nicht alles zu scharf zu nehmen [8]), es den Sophisten gestatten, daß sie wie die Seiltänzer oder die, welche vermöge einer eigenen Schnelligkeit und Hurtigkeit der Hände bei dem Hin- und Herrücken glatter und polirter Steinchen die Augen der Zuschauer täuschen, die von den Griechen Taschenspieler [9]) genannt werden, so auch selbst vor Knaben mit ähnlichen Gegenständen ihr Spiel treiben: zumal da keine Gefahr vorhanden ist, daß einer, weil er die Lobrede seines Lehrers auf eine Fliege gehört hat, später auf den Fang und die Einsammlung von Fliegen allzu großen Eifer verwenden: oder, weil auf das Fieber und die Pest Lobreden gehalten worden, er solche Güter nicht eher dem Lobredner derselben als sich selbst anwünschen werde. Aber wie nun? wenn sie solche Stoffe für ihre Vorträge wählen, durch welche die Grundlage der Tugend zerstört, und das moralische Gefühl [10]) vernichtet wird, die Gemüther der Menschen mit verderblichen und nichtswürdigen Grundsätzen angefüllt werden, sollen wir auch dann noch zugeben, daß sie zu dulden sind?

Als einst den Athenern wegen der Zerstörung von Oropus die Sicyonier, welche vom Römischen Senate zu ihren Richtern bestellt worden, eine Geldstrafe von fünfhundert Talenten auferlegt [11]) hatten, und ihnen diese Strafe zu schwer schien: da schickten die Athener Gesandten in unsere Stadt [12]), um durch diese den Senat zu bitten,

---

faktisch, diese hat eine Art moralische Sanktion. Die Geltung des mos wird stillschweigend anerkannt, wie die des institutum, Einrichtung, Observanz, Grundsatz, unter welchem Worte man das versteht, was sich im praktischen Leben des Einzelnen oder einer Gesammtheit durch fortwährende Ausübung als still angenommene Regel bekundet. Das Verhältniß beider Wörter zu einander ist dies, daß institutum mehr als leitende Richtschnur, mos als das darnach geformte Verfahren zu betrachten ist. Beide Wörter unterscheiden sich von ius und lex „Recht und Gesetz; indem diese durch förmlichen Beschluß sanktionirt und in bestimmten Vorschriften ausgesprochen werden. In diesem Sinne sagt Liv. XXXII, 34. Pro *lege* ipsi hunc *morem* servant. Die mores, instituta, iura und leges ergänzen einander, und machen das, was Cic. rep. I, 32 reipublicae disciplina nennt, aus. — Ritus bez. zunächst den ursprünglichen, von Natur einem Wesen angeborenen Gebrauch, und wird daher vorzugsweise von dem instinktartigen Treiben der Thiere gebraucht; daraus ist erst die bekanntere Bedeutung des W. heiliger oder religiöser Gebrauch abzuleiten. Liv. III, 47. Pecudum ritu. Cic N. D. III. 20. Tempestates *ritibus* populi Rom. consecrati sunt. [7]) Ferre heißt tragen ohne Nebenbegriff, und im weitesten Sinne; portare und sustinere, eine Last tragen, jenes sie von einem Ort zum anderen zu schaffen, dieses ist s. v. a. die Last auf sich heben. Gerere und das frequent. gestare heißt ein Ding an sich haben, mit sich führen, z. B. ein Kleid, ein Waffenstück. Ferre und sustinere sind auch im uneigentlichen Sinne nicht ungewöhnlich; und dann bezeichnet jenes unser ertragen, leiden; sustinere ist unser aushalten, es hat den Nebenbegriff, daß man nicht unterliegt. [8]) Ad vivum resecare. [9]) Psephopectes. [10]) Ist mit diesem Subst. die bloße Empfindung gemeint, so sage man sensus; bezeichnet es aber mehr die Lust an, das Streben nach etwas, so setze man studium oder ein Synonym des letzteren. [11]) Mulctam irrogare. [12]) Jede Stadt kann oppidum, aber nur eine größere, und namentlich die Hauptstadt eines Landes urbs genannt werden. Bei oppidum betrachtet man

er möge ihnen diese Strafe entweder erlassen, oder wenigstens um etwas diese Summe vermindern. An der Spitze [13]) dieser Gesandtschaft standen der Akademiker Carneades, der Peripatetiker Critolaus und [14]) der Stoiker Diogenes. Während diese den Bescheid des Senates unthätig in unserer Stadt abwarteten, wandelte sie die Lust an, nach Griechischer Weise Probereden zu halten, und Tag für Tag in einer großen Versammlung von Menschen über allerlei Streitfragen zu reden. Da soll nun Carneades, von dem man glaubte, an Kraft und Fülle des Ausdrucks übertreffe er seine Amtsgenossen, eines Tages über das Lob der Gerechtigkeit einen schönen und ausgezeichneten Vortrag gehalten haben: und zwar, während Ser. Galba und der bekannte M. Cato Censorius dabei zugegen waren. Aber eben derselbe Carneades wußte am Tage nachher alles, was er damals über die Gerechtigkeit gesagt hatte, durch eine Rede entgegengesetzten Inhaltes umzustoßen: er stellte nämlich weit mehr Gründe zusammen, um zu beweisen, daß die Gerechtigkeit eine bloße Thorheit sey, und diejenigen ganz einfältig und ohne Weltkenntniß, welche, wenn sie nur ungestraft ein Unrecht verüben könnten, sich desselben enthielten wegen des nichtigen Schattens und Wahnes der Gerechtigkeit.

Der Senat merkte, daß die Menge [15]) für diese Lehre allzu empfänglich war: es sey aber nicht von so großem Belange, die periodischen, wohlklingenden und fließenden [16]) Vorträge der Griechischen Sophisten zu hören, daß man deßhalb dulden dürfe, daß der Charakter [17]) der Bürger verderben und von der bisherigen Redlichkeit und

---

die Stadt mehr als einen befestigten Platz, im Gegensatz offener Oerter: bei urbs denken wir mehr an die Vielheit, Ordnung, den Reichthum der zu einem Großen verbundenen Gebäude, im Gegensatz der Dörfer und Flecken. Rure vivere kann daher nur mit in urbe vivere in Gegensatz gebracht werden. Uebrigens bezeichneten die Römer die Städte gerne nach ihren staatsrechtlichen Verhältnissen mit den Wörtern municipium, praefectura, colonia. [13]) Primus ist der erste, sofern er im Raume oder in der Zeit als solcher erscheint; princeps, wer zuerst handelt, und so durch sein Beispiel andern vorangeht, z. B. Cic. Verr. II, 2, 2. *Princeps* Sicilia se ad Romanorum amicitiam applicuit. Daraus läßt sich die Bedeutung, die dies Wort als Substantiv hat, der Anführer bei einer Sache, der an der Spitze steht, der Angesehenste einer Gesammtheit leicht ableiten. Cic. N. D II, 42. Zeno princeps Stoicorum fuit. Cic. divin. II, 42. Eudoxus in astrologia facile princeps. Primarius ist der erste, vorzüglichste in Bezug auf seine Art, Beschaffenheit, Rang. Primanus, wer zur ersten Legion, Classe, Abtheilung gehört. [14]) Werden mehr als zwei Nomina zusammengereihet, so wird das Bindewort entweder überall gesetzt, oder überall ausgelassen; nicht aber nach der deutschen Ausdrucksweise bloß dem letzten Worte vorangestellt. Caes. b. g. VI, 17. Maximam habere vim arbitrantur *Apollinem et Martem et Jovem et Minervam*. Dagegen Cic. fin I, 13. Ex cupiditatibus *odium, discidium, discordiae, seditiones, bella* nascuntur. Nur que macht eine Ausnahme, und wird eben häufig gesetzt, um die Aufzählung mehrerer zusammengehöriger Einzeldinge abzuschließen. Caes. b. g. II, 35. Ipse in *Carnutes, Andes Turonesque* legiones deduxit. Vg. Th. I, S. 328. [15]) Multitudo bez. wie das Griech. *οἱ πολλοί, τὸ πλῆθος* die Menge der gewöhnlichen Menschen, im Gegensatz einzelner Ausgezeichneten; plebs das gemeine Volk, im Gegensatz der Vornehmen; vulgus den gemeinen Haufen, den Pöbel, im Gegensatz der Gebildeten. [16]) Verba fundere heißt einen fließenden Vortrag halten, die beiden anderen Adjektive drücke man daneben durch die Adv. composite et modulate aus. [17]) Indoles, das jedoch nur im Singular gewöhnlich, und ingenium bezeichnen beide

Tugend zur Schlechtigkeit und Nichtswürdigkeit hinübergeführt würde. Er befahl ihnen also ihre Vorträge gänzlich einzustellen, und schickte sie, sobald als möglich, nach Griechenland zurück, damit das Volk, dessen Macht und Ansehen im Auslande ebenso sehr durch den Ruf [18]) der Gerechtigkeit als durch Waffengewalt hochgestiegen war, nicht verführt durch die Liebe zu schönen Vorträgen die Liebe zum tugendhaften Leben verlieren möchte. —

XXIV.

Ueber die Selbsterkenntniß.

Einst sandte, wie wir hören [1]), Croesus, der reiche Lyderkönig, des Orakels wegen nach Delphi Leute, die den Gott befragen sollten, nicht um etwas [2]) Geringfügiges und Spaßhaftes, wie vorher, als [3]) er insgeheim in einem und demselben Kessel eine Schildkröte und ein Lamm kochend den Versuch hatte machen wollen, ob etwas von dem, was die Menschen thun, der Gottheit verborgen bliebe; auch nicht, was er thun müßte, um Kinder zu erzeugen; noch auch ob er einen Krieg gegen die Perser unternehmen sollte; kurz [4]) nichts dem Aehnliches, worüber er früher angefragt hatte: sondern um eine Sache von der größten Bedeutung, und die es durchaus verdient, daß Alle auf ihre Erkenntniß Mühe und Fleiß verwenden: wie er nämlich glücklich werden könnte, und was er zu thun hätte, um den Rest seines Lebens so froh wie möglich zuzubringen. Daran that er einmal recht klug [6]), und nicht mit der Unbesonnenheit und Tollkühnheit,

---

die natürlichen Anlagen, jenes häufiger die des Gemüthes, dieses die des Geistes; es ist aber für unser Charakter allemal mores zu sagen, wenn dabei an das Benehmen gedacht wird, in dem derselbe sich zeigt. [18]) Fama, der Ruf, besteht darin, daß man viel von einem Gegenstande redet, gleichviel ob Gutes oder Böses. Existimatio, Achtung, meist in gutem Sinne, bezeichnet die innere Anerkennung durch Gedanken und Urtheil. Laus, Lob, und honor, Ehre, deuten auf eine Auszeichnung hin, jenes auf eine solche, die in bloßen Worten: dieses auf eine, die sich in Handlungen kund giebt. Gloria, Ruhm, entsteht dann, wenn das Lob oder die Ehre über die nächste Umgebung hinausgeht, und nicht auf die Gegenwart beschränkt bleibt.

[1]) D. i. vernommen haben durch Hören oder auch durch Lesen; dafür accepimus, besonders gebräuchlich von bekannten Sagen und Geschichten. [2]) Ist im Lat. substantivisch zu fassen, und deßhalb durch quiddam zu geben. Es ist s. v. a. so etwas von lustiger Art; aliquid iocosi hieße etwas d. i. ein Bißchen Lustiges. Vg. Theor. I. S. 106. [3]) Wenn mit dieser Conjunktion auf ein bestimmtes Faktum hingewiesen wird, um den Zeitpunkt eines anderen zu bezeichnen, so daß man sich damals hinzudenken kann, wird nicht nur das Perfekt, sondern auch das Plusquamperfekt in den Indikativ gesetzt. [4]) Beim Abschluß einer längeren Aufzählung denique. [5]) Actio heißt zwar Handlung; es ist aber der Begriff des Wortes durchaus ein abstrakter, in der Art, daß damit das Handeln, die Verrichtung im Gegensatz des Willens bezeichnet wird, z. B. Cic. N. D. II, 23. Actiones appetitionibus consentaneae. Daher lassen sich auch die Zusätze der Genitive wie rerum, corporis, gratiarum u. a. erklären. Auch kann man wohl im Allgemeinen von actiones honestae, rectae u. a. reden; aber die einzelne vorliegende Handlung heißt res, factum: oder wird umschrieben, quod quis facit, fecit u. s. f. [6]) Sehr gewöhnlich ist die Ellipse des Verbs facio. So auch in Phrasen dieser

die er sich in den meisten anderen Handlungen [5]) seines Lebens erlaubte: daß er dafür hielt [6]), daß er in Betreff des Weges, der zum höchsten Gute führte, weder selbst sich eine Ansicht bilden [7]), noch dem Rathe irgend eines Menschen vertrauen dürfe, sondern den Gott zu Rathe ziehen müßte. Es wurde ihm aber eine Antwort zu Theil, die vortrefflich und der Meinung vollkommen würdig war, die man damals von der Weisheit des Apollo hatte: nicht, wenn er ganze Haufen Goldes und Silbers aufthürmte, nicht, wenn er viele Heere hielt, nicht, wenn er die Gränzen seines Reiches weit und breit ausdehnte, sondern wenn er sich selbst erkännte, dann erst würde er ganz glücklich seyn. Obgleich nun bei uns, die wir in der wahren Religion unterrichtet [8]) sind, der Rath [9]) des Apollo keine Geltung haben darf: so müssen wir doch solche Orakel, die irgend eine für das praktische Leben nützliche Lehre enthalten, schätzen und hoch halten.

Denn bekanntlich sind diese nichts anderes als ausgezeichnete und vortreffliche Aussprüche der weisesten Menschen, die man, weil sie von der Gottheit ihnen eingegeben schienen, der Gottheit selbst beilegte. So oft wir also hören, Apollo habe dem Croesus die Antwort gegeben, er würde glücklich seyn, wenn er sich selbst erkännte; so oft wir lesen, daß eine Inschrift im Delphischen Tempel eine Lehre über denselben Punkt enthalten [10]) habe, so oft müssen wir bedenken, daß die Selbsterkenntniß ein sehr großes Gut ist: indem alle Weisen aller Zeitalter darüber einig gewesen, daß dieselbe die Grundlage unseres Glückes ausmache, und daß ein jeder von uns durch nichts in mehre und größere Uebel hineingerathe, als durch den Mangel [11]) an Selbsterkenntniß. Da dem nun so ist, so müssen wir aus allen Kräften dahin arbeiten, daß wir zur Erkenntniß unserer selbst, da sie von so großem Einfluß auf unser Glück ist, gelangen. Aber dabei hat man für's erste zuzusehen, was das heißt, sich selbst kennen, damit man nicht das Wort anders nehmend, als es genommen werden soll, sich in einen Irrthum verwickle. Denn es ist durchaus nicht möglich, daß wir das Befohlene in der rechten Weise thun, wenn wir vorher nicht einsehen, was uns befohlen wird. Darüber [12]) aber möchte uns wohl Niemand besser belehren als Plato: bei ihm nämlich bringt Sokrates im ersten Alcibiades manches vor, um zu beweisen, daß unter dem Worte Mensch die Seele, nicht der Leib zu verstehen sey [13]); denn immer sey doch das, welches sich einer Sache

---

Art „daran thust du wohl, daß ꝛc. Bene hoc quidem, quod etc." Der Satz mit quod ist in solcher Verbindung als Hauptsatz anzusehen; mithin hier er hielt dafür ein Perfekt seyn muß. [7]) Statuere oder constituere, sehr oft mit dem Zusatz apud animum, ist synonym mit iudicare, und s. v. a. eine Ansicht feststellen, über etwas bestimmen, entscheiden. [8]) Man vermeide den Accusativ neben dem Passiv doceri; denn es wird nur mit dem Ablat. verbunden, z. B. literis, praeceptis, dies jedoch selten: oder auch mit dem Ablat. und de, und heißt dann benachrichtigt werden über etwas; dafür also instituí, instrui oder auch imbui. [9]) Consilium bezeichnet das Wort Rath, ohne Nebenbegriff; auctoritas ist der von höheren, angesehenen Personen ertheilte Rath. [10]) Man sage dafür „daß die Lehre im Delph. Tempel eingeschrieben gewesen." Inscribere das gew. Wort für Titel, Auf-, Inschriften. [11]) Ignoratio. [12]) Auch hier vermeide man de, und setze den Accusativ. Vg. 8. [13]) Zu vereinfachen „der Mensch ist

bediene, von der Sache, deren es sich bediene, verschieden; es bedienen sich eben die Menschen der Theile des Körpers nicht nur, wie der Hände und Füße, sondern auch des ganzen Körpers; woraus dann folge, daß ein ebenso großer Unterschied zwischen dem Menschen und dem Körper sey, wie zwischen dem Künstler und seinem Werkzeuge. Diesem Ausspruch hat Aristoteles im 10ten Buche seiner Ethik seinen Beifall gegeben, und bei Cicero im 6ten Buche vom Staate hat ihn Africanus mit folgenden [14]) Worten wiedergegeben: „Die Seele eines Jeden, das ist ein Jeder: nicht die Gestalt, auf die man mit dem Finger hinzeigen kann.“ Wenn also die Seele, nicht der Leib den Menschen ausmacht: so heißt uns doch offenbar der, welcher uns gebietet, uns selbst kennen zu lernen, nach der Erkenntniß unseres Geistes zu streben. Und diesen Satz [15]) aus Plato entnommen, hat derselbe Cicero im ersten Buche der Tuskulanischen Untersuchungen so dargestellt: „Das eben ist die wichtigste Aufgabe [16]), den Geist vermittelst des Geistes selbst zu erkennen: und offenbar [17]) hat diesen Sinn das Gebot des Apollo, in dem er gebietet, daß ein jeder sich selbst solle kennen lernen. Denn nicht befiehlt er, glaube ich, daß wir unsere Gliedmaaßen, unsere Statur oder Gestalt sollen kennen lernen; denn wir sind nicht bloße Körper: noch rede ich, indem ich dies sage, zu deinem Körper. Wenn er also „Erkenne dich selbst“ sagt, so meint er dies so: „lerne deinen Geist kennen; denn der Körper ist gleichsam ein Gefäß oder Behälter des Geistes.

die Seele“. [14]) Durch das Demonstr. hic, nicht durch Participien, wie sequens, infra positus u. a. zu übersetzen. [15]) und [16]) Substantive dieser Art, welche auf den Inhalt des vorangehenden oder folgenden Satzes verweisen, bleiben im Lat. unübersetzt, indem man mit dem Neutrum des daneben stehenden Fürworts, Particips oder Adjektivs aushilft, also [15]) hoc. [16]) maximum est. Dafür findet sich zuweilen auch das Subst. res, und in den Cas. obliq. ist nur dieses zulässig. Z. B. Liv. I, 45. Interea Romanus *immolat Dianae bovem. Id* (dieser kluge Streich) mire gratum regi et civitati fuit. Liv. I, 45. *Bos in Sabinis nata miranda specie et magnitudine.* Habita *res* (der Vorfall) prodigii loco est [17]) Manifesto heißt offenbar, handgreiflich; ist aber nur anwendbar, wenn dies Adverb das Hauptverb des Satzes bestimmen soll, z. B. Cic. Cat. III, 7. Coniuratio *manifesto deprehensa est*, und ist demnach synonym mit palam. Will ich mit dieser Partikel die Unleugbarkeit meiner Ansicht andeuten, so sage ich nimirum. Sinnverwandt mit diesem Worte sind scilicet und videlicet, womit der Redende andeutet, daß er etwas als von selbst einleuchtend, leicht erklärlich ansicht, oder angesehen wissen will, ungefähr wie im Deutschen „freilich das, versteht sich, natürlich u. a.“ gebraucht wird. Nempe ist unser doch wohl, und wird angewandt bei der Voraussetzung, daß der Angeredete unsere Aussage zugebe. Gemeinsam ist diesen Partikeln der Gebrauch in ironischem Sinne, wo sie dann durch allerdings, ja freilich, nämlich u. a. wiederzugeben sind.

XXV.

Warum die Lektüre des Geschichtsschreibers Suetonius den studierenden Jünglingen zu empfehlen sey.

Zu den lateinischen Schriftstellern, die ich frühe gelesen, und mit denen ich mich so zu sagen etwas genauer bekannt gemacht, gehört [1]) auch, wie ich mich wohl erinnere, C. Suetonius Tranquillus. Noch [2]) befand ich mich am Gymnasium zu Schulpforta, als ich zum erstenmal an seine Cäsaren gerieth [3]), und sie mit Hülfe des Casaubonschen Commentares [4]) las. Alsbald fesselte mich die Man-

[1]) Gehören, wenn es s. v. a. als Eigenthum angehören ist, wird durch esse mit dem Genitiv: bedeutet es in die Zahl, Gattung u. a. hineingehören, so wird es durch esse mit in oder ex und dem Ablat. übersetzt. Pertinere ist nur dann zulässig, wenn das Gehören den Begriff von angehen, betreffen, Einfluß haben hat. Cic. Tusc. I, 38. Nihil *pertinuit* ad nos ante ortum. Liv. VII, 30. Si defenditis, *vestri*: si deseritis, *Samnitium* erimus. Cic. ad div. XIII, 1. Is non *est ex* istis. [2]) Adhuc bezeichnet bei den besseren Schriftstellern die Fortdauer einer Sache, bis zu dem Augenblick, wo der Redende oder der als redend Eingeführte dieselbe bespricht; es ist s. v. a. bis jetzt. Cic. Attic. III, 14. Non *commovi me adhuc* Thessalonica. Terent. Phorm. III, 1, 15. *Adhuc* tranquilla res *est*. Cic. Verr. I, 1, 16. *Vident*, *adhuc* unum senatorum esse damnatum. Besonders fehlerhaft ist der Gebrauch des adhuc neben dem Comparativ, oder in Vordersätzen neben den Zeitpartikeln da, als, während u. a. Etiam bez. die Fortdauer eines Ereignisses an und für sich, ohne Rücksicht auf das wann; es ist s. v. a. immer noch. Auch wird das im Neben- oder abhängigen Satze zu den Zeitpartikeln oder zum Particip gehörige noch meistens durch etiam ausgedrückt. Terent. Eun. II, 2, 55. *Etiamne* tu hic stas, Parmeno? Nep. Paus. III, 3, 5. Sperans, se *etiam* instans periculum posse depellere, domum rediit. Cic. Verr. II, 3, 23. *Quum* iste *etiam* cubaret, in cubiculum est introductus. Cic. Cat. I, 4. Haec omnia, *vixdum etiam* coetu vestro *dimisso* comperi. Insbesondere dient etiam, um das steigernde noch, nicht nur beim Comparativ, sondern auch beim Verb anzudeuten. Cic. off. I, 30. In animis existunt *maiores etiam* varietates. Terent. Adelph. IV., 2, 11. *Etiam taces?* — Etiamnunc oder etiamnum ist der Etymologie nach s. v. a. auch jetzt noch; aber es hat auch die weitere Bedeutung auch so noch, auch unter den Umständen noch: und kann mit jedem Tempus in Verbindung gebracht werden. Terent. Heaut. I, 2, 13. Atque *etiamnunc* tempus est. Sall. Cat 52. Dux hostium cum exercitu supra caput est: vos *etiamnunc* cunctamini. An vielen Stellen fällt es sogar mit dem folgenden etiamtum in der Bedeutung zusammen. Cic. Lael. 3. Senectus aufert eam viriditatem, in qua *etiamnunc erat* Scipio. Nämlich etiamtum, damals noch oder dann noch, wird meist nur in Bezug auf ein Präteritum oder höchstens auf einen unbestimmten Zeitpunkt gesetzt. Cic. Verr. II, 5, 34. *Evolarat* iam e conspectu quadriremis, quum *etiamtum* ceterae naves suo in loco moliebantur. Cic. Senect. 38. An *etiamtunc* quiesceretis: *quum* remp. a facinorosissimis sicariis occupatam *videretis*? — Bildet endlich noch mit negativen Wörtern einen zusammengehörigen Begriff, so wird letzteren dum angehängt. Caes. b. g. I, 12. Ad eam partem (hostium) pervenit, quae *nondum* flumen transierat. Cic. Cat. III, 3. Gabinium *nihildum* suspicantem ad me vocavi. [3]) Incidere in aliquid. [4]) Bei den bessern Schriftstellern kommt das Wort commentarius, um, oder der gewöhnliche Plural commentarii mit der Bedeutung schriftlicher Aufsatz vor, in der Art, daß es den ersten Entwurf, das Verzeichniß des Materials im Gegensatz der kunstgemäßen Ausarbeitung bezeichnet. Bei späteren Grammatikern erhielt es den Begriff unseres Commentar, aber auch nur als Plural. Wir können jedoch dieses Ter-

nichfaltigkeit der Gegenstände und die Fülle von Notizen [5]) über das Römische Alterthum, welches kennen zu lernen ich ein gar großes Verlangen hatte: und überdies noch etwas anderes, welches ich damals mehr fühlte, als seinem Wesen nach [6]) klar einsehen oder beurtheilen konnte. Nachdem durch das Alter, Uebung und Erfahrung meine Beurtheilungskraft zugenommen, habe ich auch seine übrigen Vorzüge [7]) zu würdigen gelernt, und ihn deßhalb nicht bloß selbst eifrig und sorgfältig studiert, sondern auch mehrmals durch meine Vorträge und Erläuterungen die Jünglinge auf der Schule und an der Universität mit diesem Schriftsteller bekannt zu machen und ihnen denselben zu empfehlen versucht: und ich habe bemerkt, daß diese nicht bloß mit Interesse [8]) meine Interpretation vernahmen, und den Suetonius gerne lasen, sondern auch aus diesem Bemühen die besten Früchte gezogen haben.

Und fürwahr es ist Suetonius ein Schriftsteller, zu dessen Lektüre man die Jünglinge ganz besonders anhalten soll. Denn um nicht von der Geschichte der Kaiser zu sprechen, die er mit unverfälschter Wahrheitsliebe berichtet, und die für die Studierenden höchst nöthig und interessant [9]) ist: man kann beinahe das ganze Römische Alterthum, das Religionswesen, das bürgerliche Leben, das Kriegswesen, wie es in der Zeit der Republick und wie es unter den Kaisern gewesen, aus ihm weit besser und sicherer kennen lernen, als aus den gewöhnlichen Lehrbüchern [10]) über die Römischen Alterthümer; wofern er nur von einem geeigneten Lehrer erklärt und erläutert wird. Denn weil er sich der Methode bedient hat, daß er die Cäsarn nach allen Beziehungen des Lebens charakterisirend [11]) berichtet, von welcher Herkunft sie gewesen, welche Bildung sie erhalten, auf welchen Stufen im amtlichen Leben [12]) sie bis zum Höchsten gelangt, was sie in Bezug auf den Staat, d. h. in Betreff der inneren und äußeren Verhaltnisse desselben gethan, angeordnet, festgesetzt haben: so gibt es kein Capitel [13]) weder in den Alterthümern des Privatlebens, noch denen des Staatswesens, das er nicht berührt oder erklärt, oder zu dessen Erklärung er nicht wenigstens Veranlassung gegeben hätte.

Auch mag die fleißige Lektüre des Suetonius sehr nützlich seyn für die Politik. Denn alle guten und bösen Kunstgriffe [14]) der

---

minus nicht entrathen, da kein klassisches Wort dafür vorhanden ist. [5]) Dies Wort kann füglich ausfallen, indem die Verbindung der Worte copia antiquitatis R. den Begriff desselben schon einschließt. [illegible] dieser Art sind im Lat. sehr gewöhnlich und sprachgemäß. [6]) Zu umschr. durch was es war. [7]) Vg. XXVII, 5. [8]) Dies vieldeutige Wort ist nach seinem jedesmaligen Begriffe so zu übersetzen. Ist es s. v. a. Eifer, so sage man studium, Vergnügen, voluptas oder delectatio; ist der Vortheil oder die Begierde nach Vortheil gemeint, so gebrauche man commodum, utilitas oder lucri studium; in vielen Fällen hilft auch das impers. interest aus, oder die Präp. causa. z. B. reip. causa, im Interesse des Staates. [9]) Iucundus, vg. Nr. 8. [10]) Das jetzt so gebräuchliche subst. compendium heißt nicht Lehrbuch, sondern Ersparniß, Abkürzung; man sage demnach liber oder libellus de ant. [11]) Zu umschr. wie sie gewesen, berichtet. [12]) Damit sind die höheren Aemter gemeint; daher in den meisten Fällen honores passen wird. [13]) Caput, oder auch pars. [14]) Artes, vg. Liv. praef. [15]) Die bloße Präpos. in genügt. Das Abstractum kann in solchen Fällen, wo es sich leicht ergänzen läßt, ausbleiben. Z. B. Cic.

Fürsten und Hofleute hat er deutlich beschrieben, damit aus diesen Schilderungen sich jeder entnehme, was er befolge, und was er vermeide. Seine Darstellung selbst ist kurz, klar, nett, richtig und bei der Behandlung [15]) eines ähnlichen Stoffes der Nachahmung werth, mit Ausnahme einiger fehlerhaften Ausdrücke, zu denen ihn der damalige Sprachgebrauch verleitet hat, und die man nach dem Winke [16]) eines guten Lehrers leicht verhüten kann.

Sogar dann kann Suetonius als Muster dienen, wenn [17]) man eine Geschichte sorgfältig und der Wahrheit gemäß berichten, oder die Glaubwürdigkeit der Geschichtschreiber erkennen und beurtheilen will; es treten nämlich bei ihm die Kennzeichen der Glaubwürdigkeit so deutlich hervor [18]), daß sie leicht erkannt werden können, zumal von einem, der seinen Geist für die Beobachtung solcher Dinge zu schärfen sich bemüht hat. Daher ist ihm mit Recht die Ehre [19]) zu Theil geworden, daß er in allen Zeiten von den größten Männern und tüchtigsten Kritikern [20]), sogar von dem selbst, der alles Göttliche und Menschliche so gern in Zweifel zog, nämlich von Bayle, in diesem Punkte [21]) gelobt und empfehlen wurde. Desto mehr habe ich mich gewundert, als ich in den Bremer Beiträgen [22]) Jemanden auftreten sah, der Witz und Gelehrsamkeit mißbrauchte, um die Glaubwürdigkeit des Sueton herabzusetzen. Das ist ein großer Fehler [23]) und eine böse Gewohnheit unserer Zeit, die Glaubwürdigkeit solcher Schriftsteller zu bestreiten, die viele Jahrhunderte hindurch wegen dieses Vorzugs mit Recht gepriesen worden; auch wenn dies bloß geschieht, um die Verstandeskräfte in den akademischen Disputationen zu üben. Greift diese Gewohnheit weiter um sich [24]), so befürchte ich, daß sie Leute von mittelmäßigen Anlagen und Kenntnissen gewaltig verwirren, und am Ende vielleicht die heilige Schrift selbst nicht verschonen wird. Jedoch ist eine Widerlegung jener ganzen Abhandlung hier weder passend noch nöthig. Denn sie stützt sich auf so schwache Gründe, und enthält so deutliche Probe von Unkenntniß des Lateinischen [25]), daß sie weder dem Suetonius Schaden bringen, noch auf irgend Einen, der des Lateinischen mächtig ist, Eindruck [26]) machen wird.

Deiot. 5. *In eo* (in der Behandlung dieses Mannes) tyrannus invenitur. [16]) Nutus h. zwar der Wink, hat aber den Nebenbegriff des Herrischen, Gebietenden, nicht des Belehrenden; man gebrauche demnach das Partic. admonitus. [17]) Man setze das partic. fut. pass. [18]) Eminere. [19]) Gebraucht man das Verb contingere, so liegt der Begriff Ehre schon in diesem Verbum und in dem folgenden Satz. [20]) Das Wort criticus läßt sich zwar selbst bei Cicero nachweisen, wurde jedoch meist umschrieben. Hier etwa durch die am meisten geeignet die Sache zu beurtheilen. [21]) Hac ex parte oder hoc nomine. [22]) Symbolae. [23]) Labes, mit dem Nebenbegriff des Permanenten. [24]) Serpere. [25]) Nur ja nicht latinum; es ist gemeint sermo latinus, wofür man auch latinitas sagt. [26]) Vis heißt zwar Eindruck, Einfluß, aber vim facere heißt Gewalt anthun, und das so oft falsch gebrauchte vim habere ad kann nur gesetzt werden, wenn die Folge des Eindrucks angegeben wird. Z. B. natura maximam vim habet *ad dicendum*. Hier setze man commovere.

XXVI.

Mimen und Atellanen.

In einem ¹) Briefe Cicero's an den Papirius Paetus findet sich gegen das Ende hin folgende Stelle: „Jetzt komme ich auf deine Späße, weil du nach ²) dem Oenomaus des Ennius nicht, wie es ehemals zu geschehen pflegte, eine Atellanische Posse, sondern wie es jetzt geschieht, einen Mimus aufgeführt hast". Um den Sinn dieser Stelle aufzuklären, hat ein ³) gelehrter Interpret derselben folgende Beschreibung der Atellanen und Mimen hinzugefügt. „Es hatte Papirius in seinem Briefe hinter ⁴) den Versen, die er aus dem Oenomaus des Ennius angeführt hatte, den Cicero verspottet, nicht maaßhaltend, wie es ehemals die Schauspieler ⁵) in den Atellanen zu thun pflegten, sondern etwas ungebunden, wie die, welche in den Mimen auftraten. In mancher Beziehung nämlich war das Schauspiel ⁶), das man Mimus nannte, von dem Atellanischen verschieden. Vor

¹) Ein muß hier, wie so oft, übersetzt werden; denn epistola schlechthin würde heißen der Brief an den P., als ob nur ein einziger vorhanden wäre. Je nachdem der Sinn seyn soll, ist aliquis oder quidam anwendbar. ²) Post bez. die Aufeinanderfolge der Dinge in der Zeit, ohne allen Nebenbegriff; auch ist es als Adverb mit der Bedeutung später, nachher gebräuchlich. Ex bez. den ursachlichen Zusammenhang zweier Ereignisse. Liv. XXXIX, 26. *Ex diutina siti nimis avidi* meram libertatem hauriebant Oder Cic. Brut. 92. Cotta *ex consulatu* (gleich nach dem Consul.) est profectus in Galliam; denn die Verwaltung des Consulates hatte das Proconsulat zur Folge. Secundum bez. erstens die schnelle Aufeinanderfolge zweier Dinge, aber ohne den Nebenbegriff der Causalität. Cic. orat. I, 62. Haec expones *secundum* (gleich nach) hunc diem. Zweitens eine Uebereinstimmung mit etwas. Cic. fin. V, 9. Finis bonorum est, *secundum naturam* vivere. Endlich deutet es auch ein Rangverhältniß an; nur nicht in Verbindung mit Ordinalzahlen; denn für diesen Fall ist ab gebräuchlich. Cic. Attic. XII, 15. *Secundum te* nihil est mihi *amicius* solitudine, dagegen Cic. Acad. I, 12. *Quartus ab* Arcesila fuit. De findet sich in einzelnen Redensarten, wie de voluntate, consilio, sententia u. a., um auf die Richtschnur hinzuweisen, nach der Jemand bei einer Handlung verfährt; z. B. Cic. Sull. 19. *Horum de sententia* tota res gesta est. Bei gewissen Substantiven, wie lege, instituto, more, modo, ratione u. a. ist das Weglassen dieser Präp. Sprachgebrauch. ³) Vg. 1; nur ist hier, weil an eine bestimmte Person gedacht wird, quidam anzuwenden. Sagte ich interpres, so hieße das der Interpret, nämlich der bereits Genannte. Vg. über die pron. indef. überhaupt XXIX, 6. ⁴) Pone, das nur in der lokalen Bedeutung unseres hinter vorkommt, ist ein veraltetes Wort, und wird fast überall durch post ersetzt. ⁵) Mit histrio bezeichnete man den Schauspieler in Bezug auf sein Fach, im Gegensatz anderer Künstler. Man dachte aber dabei gewöhnlich an die ars levis scenae. So Cic. de orat. I, 5. Histrionum levis ars et scena declarat. Das vornehmere Wort war artifex scenicus, und ebenso actor, der Akteur, dem gewöhnlich noch im Genitiv wie fabulae, tragoediae, partium u. a. zugegeben würde. Ludius und ludio wurde fast wie unser Comoediant, Spielmann, nicht bloß vom eigentlichen Schauspieler, sondern auch von Gauklern, Taschenspielern, Seiltänzern gebraucht, meist mit dem verächtlichen Nebenbegriffe, mit welchem wir auf das Leichtfertige und Gemeine im Treiben der Bühnenkünstler hinweisen, oder auch auf die roheren und ungebildeteren Leistungen der minder Vollkommenen unter ihnen. In diesem letzteren Sinne sagt Liv. VII, 2. Ludiones ex Etruria acciti von den vor der Ausbildung der dramatischen Kunst bloß durch Tanz belustigenden Spielern. ⁶) Das

allem darin, daß es auf eine zu wenig ⁷) maaßhaltende Art beißend war; indem es ja, wie Donat in dem Leben des Terentius sagt, von der Nachahmung gemeiner Gegenstände und geringer Personen seinen Namen bekommen hat. In diesem Sinne hebt Makrobius in den Saturnalien B. II. K. 7. den Muthwillen ⁸) an den Mimen als etwas Charakteristisches hervor. Zweitens darin, daß es in der Römischen, und ⁹) nicht in der Oskischen Sprache, wie die Atellanische Farce: drittens, daß es nur von einem einzigen gespielt ¹⁰) wurde: viertens, daß es keine Nachspiele hatte; denn es war nicht in fünf Akte, wie die Atellane und die übrigen Dramen eingetheilt, nach welchen Akten zur Aufheiterung der Gemüther Nachspiele ¹¹) eingefügt wurden: sondern es enthielt eine zusammenhangende Handlung; endlich darin, wie ich meine, daß es weder mit Flötenspiel noch Gesang noch Gestikulation, wie die übrigen Dramen, dargestellt wurde. Zu dieser Art ¹²) gehören denn die Mimen des Laberius und des Publius Syrus, aus denen Macrobius, Nonius und andere die sinnreichsten ¹³) und schönsten Verse anführen. Bei den Griechen aber haben Sophron und Xenarchus, die Aristoteles im ersten Buche seiner Poëtik anführt ¹⁴), Mimen

eigentliche, kunstmäßige Schauspiel nannten die Römer fabula oder fabella, nicht drama; und als solches befaßt es die tragoedia und comoedia als Arten in sich; und nur uneigentlich können auch die Possenspiele, an die man bei dem Namen Mime und Atellane dachte, so genannt werden. Man sagte gewöhnlich schlechthin mimus und Attellana, sc. fabula. Die Spiele überhaupt, so daß die theatralischen mit inbegriffen sind, wurden ludi genannt, und dazu gehört als Singular ludus und ludicrum. Daher das Metier der Schauspieler und der Spieler überhaupt ars ludicra. — In einer anderen Beziehung heißt das Schauspiel auch spectaculum, nämlich insofern es auf der Bühne dem Auge vorgeführt wird, die sichtbare Aufführung mit Allem, was dabei zu Schau kommt. Wer ein Stück des Plautus liest, kann nur sagen fabulam oder comoediam lego; dies Stück kann aber durch die Aufführung ein spectaculum scenae, was man auf der Bühne schaut, genannt werden. ⁷) Paulum, heißt wenig und kann als Subst. und Adverb gebraucht werden; parum heißt zu wenig, und steht gewöhnlich adverbial. ⁸) Diesen Begriff haben die Subst. lascivia, petulantia, procacitas, protervitas mit einander gemein. Das lindeste Wort ist lascivia. Es bez. den leichtsinnigen Hang oder Trieb, nach seiner Lust zu leben und zu handeln, besonders im Verhältniß der Liebe. Von der Rede ausgesagt, deutet es die Neckereien an, bei denen es bloß auf Scherz und Spaß abgesehen ist. Der Muthwille des Ausgelassenen, petulans, geht aus Mangel an Scham und Scheu vor Andern hervor; und wenn er sich in der Rede äußert, ist er kränkend und beleidigend. Ist der Muthwille mit Frechheit gepaart, so entsteht die procacitas; tritt Uebermuth und Ungestümm hinzu, die protervitas. ⁹) In Gegensätzen dieser Art darf und vor non nie übersetzt werden. ¹⁰) Von der scenischen Darstellung gebraucht, allemal agere. ¹¹) Exodium. ¹²) Dafür im Latein. häufig hinc. ¹³) Wenn der witzige Einfall besonderen Scharfsinn verräth, wird er argutus genannt. ¹⁴) Das bei neueren Latinisten so übliche laudare, einen Schriftsteller als Zeugen anführen, ist in dieser Bedeutung ein Archaismus. Gell. N. A. II, 6. *Laudare* significat *prisca* lingua *nominare, appellare* Die Beweisstellen, welche aus Cicero angeführt werden, lassen eine andere Interpretation zu. Denn Brut. 11. Te rerum Romanarum laudare possum auctorem religiosissimum, de orat. III, 18. *Auctores* certissimos *laudare* possum Scaevolam etc. und selbst da, wo die Sache einigen Schein hat, wie ib. 49. *Auctoribus laudandis* ineptiarum crimen effugio, hat dies Wort durchaus den Begriff des Anpreisens. Dies deswegen schon, weil die Alten mit der Nennung des Gewährsmannes

verfaßt [15]): und von diesen ist, wenn ich mich in meiner Ansicht nicht irre, wie von der Griechischen Komödie die Römische, so ebenfalls der Römische Mimus hergekommen. Es waren aber die Atellanen ebenfalls aus Späßen [16]), aber bei weitem mäßigeren zusammengesetzt, und sie enthielten, wie Donatus sagt, nur Artigkeiten [17]) im alten Geschmack, d. h. wie ich es deute, sie waren weniger beißend [18]) als die Mimen. Deßhalb sagt auch Valerius Maximus, diese Art des Vergnügens sey durch Italischen Ernst gemäßigt, und als ein in dieser Beziehung tadelfreies Spiel von den Oskern aufgenommen worden. Livius aber, von dem Valerius seine Notiz [19]) entnommen hat, berichtet dies B. VII, K. 2. „Nachdem das Spiel allmälig in eine Kunst übergegangen war, überließ die Römische Jugend den Schauspielern die Darstellung der kunstmäßigen Dramen: sie selbst fing an nach der alten Weise ihre in Verse gebrachten Schnurren öffentlich vorzutragen, die deßhalb späterhin Nachspiele genannt und hauptsächlich in die Atellanen verflochten wurden. Diese von den Oskern herübergenommene Art des Spiels [20]) behielt die R. Jugend für sich, und ließ nicht zu, daß gewöhnliche Schauspieler sich daran versündigten [21]). Dadurch besteht noch jetzt die Einrichtung, daß die Spieler der Atellanen nicht aus ihrer Zunft verstoßen werden, und gleichsam als ob sie die Schauspielkunst nicht ausübten, in den Legionen dienen dürfen." Was also Donat Artigkeiten in den Atellanen genannt hat, das beziehe ich nicht auf die Art des Ausdrucks, von dem ich fast glaube, daß er er r[illegible]h und ungeschliffen war, wie der Dialekt der Osker, von denen man die Atellanen angenommen hatte: sondern auf die Sauberkeit [22]) der Gedanken, die dem Ohre der Vornehmen angenehm war, so wie der Muthwille der Mimen durch derberen Witz die Leute vom gemeinen Schlage mehr ergötzte. Ueberdies war die Atellanische Posse im Oskischen, nicht im Römischen Dialekte abgefaßt: sie wurde von mehreren, nicht von einem gespielt: sie hatte Nachspiele, wie Livius zeigt; woraus erhellt, daß sie in Akte eingetheilt gewesen; endlich wurde sie mit Flötenspiel, Gesang und Gebehrdenspiel vorgetragen: was man ebenfalls bei Livius sehen kann. Außer diesen Punkten [23]), die den Mimus von den Atellanen unterschieden, will ich noch dies, was mir eben einfällt, hinzufügen, daß freigeborene Römische Bürger nur Atellanen zu spielen pflegten, weil diese Spielart keine Beschimpfung zuzog; die übrigen Schauspiele aber und darunter auch die Mimen von Sklaven oder Freigelassenen oder Fremden vorgetragen wurden. Denn welcher Römische Bürger, zumal ein Freigeborener, hätte wohl die Schauspielkunst ausüben wollen, da er wußte, daß er dadurch aus seiner Zunft gestoßen wurde, und weiterhin keine Kriegsdienste thun durfte? Aber es trug doch D. Laberius, der nicht nur ein freigeborner Röm. Bürger, sondern sogar Röm. Ritter war, seinen Mimus vor. Man entschuldigt ihn mit der Röthigung: Caesar hieß es ihn thun, der ihn ja auch hätte zwingen können. Und daß ihm damit ein großes Unrecht geschehen, darüber beklagt er sich selbst in den vortrefflichen Versen bei Macrobius B. II K. 7. Mit Recht also heißt es vom Papirius, er habe einen Mimen, nicht einen Atellanen, d. h. einen Spieler der Atellanischen Posse auftreten lassen [24]): weil er mit beleidigenderen [25]) Witzen, als die man früher in den Atellanen anzubringen pflegte, gegen den Cicero gescherzt hatte. —

(auctor) gewöhnlich ein Lob verbanden. Aber auch citare wird nie schlechthin für unser citiren gesetzt, sondern immer mit dem Zusatz von testem oder auctorem; denn das Wort verliert seine ursprüngliche Bedeutung einen als Zeugen aufrufen nicht. Cic. off. I, 22. Quamvis *citetur* Salamis *testis* clarissimae victoriae. Liv. IV, 20. Quos Macer Licinius *citat* identidem *auctores*. Am allerwenigsten darf man also locum, verba, sententiam, exemplum citare sagen. Adhibere findet sich in diesem Sinne nicht vor Gellius. Ist der Gegenstand des Anführens etwas Sachliches, z. B. verba, testimonium, exemplum, causa, ratio u. a., so sage man ponere. offerre, proponere, proferre, commemorare, z. B. Cic Brut. 43. Quod idcirco *posui*, ut posset notari. Nenne ich neben diesem Verbum den Namen einer Person, so sage ich profero oder adhibeo aliquem testem, teste aliquo utor, auctorem aliquem habeo, testimonio oder verbis alicuius utor, testimonium oder verba alicuius affero, profero, appono u. a. [15]) Verfassen ein Gedicht, e. Schrift, heißt scribere, conscribere; Componere hat Cicero in diesem Sinne — denn gewöhnlich hat er es in der Bedeutung des gehörigen Anordnens, passender Zusammenstellung gebraucht — nur an wenigen Stellen angewandt, z. B. de orat. II, 55. Brut. 12. Dagegen ist es in dieser Bedeutung dem Quintilian sehr geläufig. Condere aber ist zu verwerfen; es gehört fast ausschließlich der Dichtersprache an. [16]) Iocus oder iocatio ist, wie unser Scherz, das Allgemeinere, und faßt das ridiculum, den Spaß, die Schnurre, wobei man es auf's Lachen abgesehen hat, als besondere Art in sich. Eine andere Art des iocus sind die facetiae d. i. solche Scherze, die sich durch Feinheit und Artigkeit auszeichnen. Dem iocus verwandt ist das dictum, ein guter Einfall, bon mot und dicterium, das mehr beißender Art ist, und unserem Stichelei entspricht. [17]) Donat hat dafür vetusta elegantia gesagt. [18]) Der beißende, sarkastische Witz wird mit dicax, dicacitas; der treffende und piquante mit salsus, sales; der boßhaft höhnende mit cavillatio; der derbe, plumpe, zotenhafte mit scurrilis; der ergötzliche, köstliche mit festivus, festivitas; der launige, drollige mit lepidus, lepos; der feine mit facetus. der sinnreiche mit argutus bezeichnet. Verg. 13 und 16. Der Witz als psychologische Eigenschaft ist das acumen. [19]) Nicht notitia; denn dies Subst. ist ein mit cognitio synonymes Abstraktum, und s. v. a. Bekanntschaft, Erkenntniß. Jener mehr objektive Begriff muß durch das Neutrum des Fürwortes oder Adjekt., also hier durch suum oder sua ausgedrückt werden. Ist der Gebrauch eines Substantivs gar nicht zu entrathen: so werden, je nachdem der Begriff des Wortes ist, Wörter wie indicium, testimonium, narratio u. a. aushelfen müssen. [20]) Der Singular bez. im Deutschen nicht nur das Einzelding, sondern auch die Gattung, wozu es gehört. Die lat. Sprache faßt die letztern gewöhnlich als ein Collectivum, und setzt dafür den Plural. Demnach ist ludus das einzelne Spiel, ludi aber das Spiel in seiner Vielfältigkeit; daher genus ludorum zu sagen. Vg. Theor. I, S. 100. [21]) Zu umschreiben „daß es von den Schauspielern besudelt würde". [22]) Munditics, hier im moralischen Sinne, und im Gegens. der verborum obscoenitas; obschon es, auf die Rede angewandt, gewöhnlich nur von sprachlicher Reinheit gebraucht wird. [23]) Vg. XXIV. Nr. 15 u. 16. [24]) Inducere oder introducere. [25]) Von dem Beleidigenden des Ausdrucks werden die Adj. *acerbus, acer, acutus* promiscue gebraucht.

XXVII.

Welche Bedeutung der Wörter [1]) subtilitas und elegantia haben [2]).

Das erstere Wort bezieht man gewöhnlich auf den Gedanken oder den Zusammenhang mehrerer Gedanken, und es bezeichnet dann die logische Richtigkeit derselben: das andere auf den Ausdruck [3]), und es

---

[1]) Verbum h. das Wort, als Theil der Rede, insofern man auf seinen Sinn sieht; vocabulum, als bloße Benennung des einzelnen Dinges, als Bestandtheil des Sprachmaterials. (Demnach bez. vocabula die Wörter, verba die Worte in zusammenhangender Rede. Aus demselben Grunde h. auch das Wort im Gegensatze der That verbum. Z. B. Liv VII, 30. Pugnavimus *verbo* pro Sidicinis, *re* pro nobis). Cic. orat. III, 40. Si res suum nomen, et proprium *vocabulum* non habet Terent. Heaut. V, 4, 19. Pudet dicere *verbum turpe.* Cic legg. I, 13. Rebus non commentatis immutaverunt *vocabula.* Es ist aber auch vox, wie verbum, häufig angewandt worden, um das Wort in Bezug auf seine Bedeutung zu bez., z. B. Cic fin. II, 2, 6. Dico non *intelligere* Epicurum, quid sonet haec *vox* voluptatis. Verbum und vox bez. auch zuweilen im collectiven Sinne und als Synonyme von dictum einen ganzen Gedanken; dann aber ist verbum s. v. a. unser ein Wort, ein Spruch, d. h. ein nachdrücklicher und in wenigen Worten ausgesprochener Gedanke; vox ein Ausruf, als Aeußerung des Gefühls oder der Leidenschaft; dictum ein witziger Spruch, Einfall, wofür auch dicterium gesagt wird, wenn der Witz sehr piquant ist. Terent. Adelph. V, 3, 17. Vetus *verbum* est, communia esse amicorum inter se omnia. Cic. Verr. II, 5, 65. Constitue, nihil esse opis in hac *voce*: civis Romanus sum. Im technischen Gebrauch der Grammatiker bez. vocabulum gew. das Appellativ, nomen den Eigennamen, verbum das Zeitwort. [2]) Habere ist anwendbar, nicht nur wenn das Objekt des Habens etwas Reelles ist, z. B. librum, opes, domum, filium, uxorem, amicum, sondern auch wenn von Eigenschaften die Rede ist, welche einer an sich hat (habet hoc virtus, ut), an Tag legt (auctoritatem, benevolentiam erga aliquem), die einer gewährt oder ihm von außen gewährt werden (haec recordatio habet dolorem, habuit talem exitum vitae). Possidere bez. das Innehaben, den förmlichen Besitz, auch die Besitznahme einer Sache, z. B. agrum, domum. Es wird aber im Lat. dies Verb auch häufig durch esse vertreten, und zwar bez. esse c. genit., daß etwas einem Subjekte durchaus angehöre, mit ihm wesentlich verknüpft sey. Z. B. Cic. Balb 8. Haec vis *est istius iuris* et verbi (hat diesen Sinn). Caes. b. g. III, 12. *Erant* eiusmodi fere situs oppidorum (hatten eine solche Lage). Esse mit dem Dativ bez. nicht nur das momentane Haben eines Dinges, das eben noch kein Besitz ist, z. B. mihi liber est, welches einem Anderen angehören kann: sondern geht auch auf Attribute und Verhältnisse, die einem Dinge zufallig und von außen her zukommen. So erklart sich der regelmäßige Gebrauch von nomen, cognomen mihi est, aber auch usus, consuetudo, similitudo mihi cum aliquo est, iter Miloni erat Lanuvium, occasio mihi est u. a. Insbesondere ist diese Construction im Lateinischen die gewöhnliche, wenn das Subjekt noch mit einer Praeposition oder einem Cas. obliquus in Verbindung steht. Cic. de prov. cons. 17. Quae mihi *cum illo* consuetudo fuit. Es gilt dies vorz. von der Praep. cum Endlich ist esse mit dem Ablativ gebräuchlich, wenn die Eigenschaft als eine innere, dem Subjekte gleichsam inwohnende bez. werden soll. Z. B. Magna in Catone est constantia. [3]) Locutio ist der mündliche Ausdruck, und insbesondere die Aussprache der Sylben, Wörter und Sätze mit Bezug auf Orthoepie; pronuntiatio ist die laute Aussprache und insofern dabei auf Betonung, Modulation der Stimme, Gesticulation u. s. w. gesehen

deutet an, daß derselbe klar und in sprachlichem Bezuge richtig [4]) sey. Die logische Richtigkeit [5]) gewinnt man vorzüglich durch das Studium der Dialektik, welche Wissenschaft nach Cicero's Zeugniß der Rechtsgelehrte Sulpicius vortrefflich verstand: und durch dieses Hülfsmittel überragte er selbst den Scaevola und alle übrigen Rechtskundigen seiner Zeit. Denn in dem Buche von den berühmten Rednern, in welchem ihm die mit diesen beiden Wörtern bezeichneten Vorzüge [6]) beigelegt werden, wird so über ihn geurtheilt. „Mit seiner Rechtskunde verband er Kenntniß der Literatur und Correctheit [7]) des Ausdrucks, die man in seinen Schriften, die ihres Gleichen nicht haben, leicht erkennen kann. Und da er bei zwei sehr erfahrenen Männern, dem L. Lucilius Balbus und C. Aquilius Gallus in der Schule gewesen [8]), so übertraf er den Gallus, einen scharfsinnigen und geübten Mann bei all seiner Rüstigkeit und Fertigkeit im schnellen Vortrage und Bescheidgeben durch ein logischrichtiges Verfahren [9]) und sorgfältige Behandlung [10])". Auch [11]) Quintilian meldet, daß

---

wird. Elocutio ist der Ausdruck in stilistischer Beziehung überhaupt, d. i. die Art und Weise wie einer seine Gedanken ausdrückt. Cic. Brut. 74. Cotta se valde a similitudine *graecae locutionis dilatandis literis* abstraxerat. Cic. inv. I, 7. *Pronuntiatio* est ex rerum et verborum dignitate *vocis et corporis moderatio.* Quintil VIII, 4. Quam Graeci *φράσιν* dicunt, latine dicimus *elocutionem.* Eam spectamus verbis aut singulis aut coniunctis. *Dictio* bez. die besondere Art des mündlichen Vertrags, z. B. vor Gericht, aus dem Stegreif u. s. w.; den allgemeineren Begriff von Stil, Redegattung bez. die lat. Rhetoren mit genus dicendi oder orationis, oder schlechthin oratio. Stilus nämlich h. nicht Stil, sondern zunächst der Griffel als Schreibwerkzeug, dann die Uebung im Schreiben. Cic. orat I, 33 Subitae dictiones. Quintil. I, 5, 2. Discipulorum dictiones. Cic. orat. 5. Tria sunt omnino genera dicendi (Stilarten). Bez. aber dies Wort die einzelne Redensart, Phrase, so sagt Cicero dafür verba; als eigentlicher Terminus technicus wurde dafür seit Quintilian locutio und dictio gebraucht. [4]) Zu umschr. „daß sie mit den Gesetzen der Dialektik übereinstimmen". [5]) Diese sprachliche Richtigkeit ist eben der Begriff des W. latinus. [6]) Vorzug, s. v. a. gute Eigenschaft, moralische oder intellektuelle, sogar die physische, heißt virtus. So nennt Liv. XXXVII, 24 die Schnelligkeit der Schiffe navium virtus. Der Vorzug, insofern derselbe als solcher anerkannt, gepriesen wird, heißt laus. Demnach sagt Cicero richtig Attic. II, 25. Hortalus — nostras *laudes in astra sustulit.* Dagegen ist praestantia ein mehr abstrakter Begriff und s. v. a. das Vorzug haben, im Vorzug seyn, die Vorzüglichkeit. Cic. off. I, 28. Natura imposuit nobis personam — magna cum *praestantia* reliquorum animantium d. h. daß wir sehr im Vorzug sind vor den übrigen Geschöpfen. [7]) Dies Wort kommt dem lat. elegantia am nächsten. [8]) Operam dare alicui, discere apud aliquem, uti alicuius disciplina oder institutione u. a [9]) u. [10]) Substantive dieser Art können im Latein. immer wegfallen, wenn ihr Begriff schon in dem subst. abstr. des neben ihnen stehenden Adjektivs enthalten ist, z. B. Cic. Mil. 24. Laudabam *diligentiam* (das behutsame Benehmen) Pompeii. [11]) Auch heißt quoque, wenn es bloß verbindend ist; d. h. wenn es zu dem vorher genannten Subjekt oder Objekt ein neues anreiht; nie kann es ein Adjektiv oder Verbum afficiren. Cic. div. IV, 8. Quod *ego* facio, *tu quoque* animum inducas. Etiam ist das steigernde auch, es ist s. v. a. sogar, auch noch; daher auf non modo non, sed etiam, nie sed quoque folgt. Auch beim Comparativ und Verbum ist nur etiam zulässig. Cic. div. IX, 10. De eo, *etiam* nihil scribente me, te non dubitare certo scio. Seltener bei Cicero, häufiger bei den Historikern und den Späteren findet sich auch et, bald mit der Bedeutung von quoque bald von etiam. Meistens findet es sich vor dem pronomen und nomen proprium,

Sulpicius durch drei Reden einen ausgezeichneten Ruf erlangt habe. An anderen Stellen aber hat das Wort subtilitas nicht dieselbe Bedeutung, und wird zur Bezeichnung einer stilistischen [12]) Eigenschaft gebraucht. Die Alten nämlich unterscheiden drei Stilarten, die hohe, mittlere und niedere [13]). Nun legen sie der letzteren vorzugsweise die subtilitas bei, und verstehen darunter eine eigene Anmuth des Ausdrucks und gleichsam eine natürliche [14]) Farbe des-

---

seltener vor dem Substantiv, nie vor dem Verbum. Caes b c. III, 13. Simul *et Caesar* appropinquare dicebatur. Das bei Livius so gewöhnliche *et ipse* heißt eigentlich auch er für seinen Theil, er seinerseits. Liv. VI, 3. Victor ex Volscis in *Aequos* transiit, *et ipsos* bellum molientes Das Pronomen idem muß statt der Partikel gesetzt werden, wenn man demselben Subjekte, von dem bereits ein Epitheton oder Prädikat ausgesagt werden, ein zweites beilegt. Cic. off. I, 19. Viros *fortes, magnanimos, eosdem bonos* (auch brav), et simplices esse volumus Sind die Prädikate entgegengesetzter Art, so entspricht das auch in diesem Falle gebräuchliche idem dem deutschen doch. Cic. N. D. I, 43. *Quum* (obschon) enim optimam naturam dei dicat esse, negat *idem* (dennoch) esse in deo gratiam. — Verwandt mit obigen Partikeln sind noch item. ebenfalls, ebenso, und das etwas stärkere itidem, in eben derselben Weise. Beide Partikeln dienen, um dasselbe Prädikat auf verschiedene Subjekte zu beziehen. Cic. Attic. II, 21. Spectaculum uni Crasso fuit *iucundum, ceteris* non *item* (nicht auch den Uebr.). — Steht diese Partikel am Anfang eines Satzes, so hat man zuzusehen, ob sie sich auf ein einzelnes Subjekt oder Objekt oder Verbum in demselben bezieht, und dann nach dem eben Gesagten zu verfahren. Z. B. Cic. Attic. I, 17, 3. *Huic quoque* rei subventum est etc. Cic. off. I, 10, 33. *Existunt etiam* (auch noch) saepe iniuriae *calumnia* quadam. ib. I, 20, 68. *Cavenda* est *etiam* gloriae *cupiditas.* So findet sich etiam besonders häufig in Fragen, z. B. Cic. Rosc. Amer. 35. *Etiamne* (soll man auch noch) in tam perspicuis rebus *argumentatio quaerenda est?* Afficirt sie aber den ganzen Satz, so halte man es so. Erstens, ist der Satz negativer Art, so ziehe man die Negation herüber, und beginne ihn mit neque oder neque vero. Cic off I, 15. Ratio et oratio conciliat inter se homines. *Neque* (auch sind wir durch nichts) ulla re longius absumus a natura ferarum. ib I, 35. Aperta actio illarum rerum non vacat petulantia. *Neque vero* (auch soll man nicht) audiendi sunt Cynici. Ist aber der Satz affirmativ, und das auch dient bloß zum Anreihen, so dienen dafür Partikeln wie atque, dem zuweilen etiam noch zugegeben wird, autem, iam und das lebhaftere iam vero. oder Formeln wie accedit etiam, adde quod, quid? quod etc, Z. B. Cic leg Man. 14. Humanitate *iam* (ferner, auch ist er) tanta est, ut difficile dictu sit. Cic. off. I, 32, 116. Fit *autem* (es geschieht auch) interdum, ut nonnulli etc. Cic. off I, 13, 39. *Atque etiam,* si quid singuli temporibus adducti hostibus promiserunt, est in eo fides conservanda [12]) Die Adjektive können im Lat. nicht beibehalten werden, wenn sie keine Eigenschaft bezeichnen, sondern die Subjekte, denen etwas angehört, oder die Objekte, auf welche sich eine Thätigkeit bezieht. In diesem Falle ist der Genitiv des dem Adjekt. entsprechenden Substantivs nöthig. Das feindliche Lager heißt demnach hostium castra, literarische Beschäftigung literarum studia; also ist hier zu sagen Eigenschaften des Stiles oder der Rede (oratio) Vg. Th. I, S. 69. [13]) Die lat. Rhetoren nannten den hohen Stil grande oder sublime, den mittleren medium, den niederen tenue, humile, auch wohl subtile genus dicendi. [14]) Natürlich, durch die Natur geworden, derselben gemäß heißt naturalis z. B. Caes b c III, 40. Moles naturalis, ein Damm, der von der Natur da war, im Gegensatz eines aufgeworfenen durch Menschenhand; angeboren, mit der Geburt eines Dinges entstanden, im Gegensatz des durch Kunst hinzugekommenen nativus, z. B. coma, im Gegensatz des falschen, nachgemachten Haares; bildet das Wort den Gegensatz mit dem Ge-

selben ohne Zuthat alles künstlichen Schmuckes [15]): von welcher Art in unserer Literatur der des Caesar, in der griechischen der [16]) des Lysias ist. Daher Cicero in der Schrift vom Redner diesem Feinheit des Ausdrucks, dem Hyperides aber Spitzfindigkeit beilegt. Und die bekannte Stelle im Brutus „es ist Lysias ein in hohem Grade feiner und korrekter Schriftsteller" nehme ich nicht so, daß ich dafür hielt, es werde hier Lysias als ein scharfsinniger Redner bezeichnet, sondern als einer, der sich eines schmucklosen, anmuthigen, gefeilten und ganz Attischen Ausdrucks bedient.

Es wird nämlich der feine Attische Ausdruck seiner selbst wegen gepriesen, eben weil er frei von den Schmuckmitteln ist, die man von der Kunst entnimmt. Dieses Lob ertheilt Cicero in der nämlichen Schrift dem Cato Censorius, wo er sagt: „Unsere Leute verrathen eine eigene Ungeschicklichkeit darin, daß gerade die, welche am Griechischen Alterthum Gefallen finden und an der sogenannten [17]) Attischen Feinheit, diese an dem Cato nicht einmal wahrgenommen haben: sie behaupten, Lysias und Hyperides haben dieselbe. Ganz recht. Aber warum sprechen sie sie dem Cato ab?" Der Attische Ausdruck also, ich meine den [18]), worin Lysias ein Meister gewesen (es hat

---

künstelten, Gezierten, so sage man simplex, verus, sincerus. Ist es s. v. a. sachgemäß, sich aus den Umständen ergebend, so heißt es consentaneus, aequus, necessarius. [15]) Hier im Gegensatz der natürlichen Farbe ist es die künstliche, also die Schminke, pigmentum. [16]) Der Gebrauch des Pron. der, is oder ille vor einem Genitiv ist unlateinisch; die wenigen Stellen, wo sich das Pron. in einer solchen Verbindung findet, lassen eine andere Erklärung zu. In der Apposition und nach Konjunktionen wird das Subst. vor dem zweiten Genitiv ergänzt, und durch kein besonderes Wort angedeutet. Cic. de opt. gen. or. 5. Converti duas orationes inter se contrarias, (nämlich die des) *Aeschinis Demosthenisque.* Nep. VII. 5, 3. Quum *Atheniensium opes* senescere, contra *Lacedaemoniorum* (die der L.) crescere videret. Nach Präpositionen muß entweder das erste Substantiv wiederholt werden, z. B. E finibus Campanorum in fines Volscorum profectus est: oder man läßt es durch ein Subst. von gleicher Bedeutung vertreten, z. B. Gloriam doctrinae *ad laudem* virtutis bellicae adiecit: oder endlich man setzt das regierende Subst. zum letzten Genitiv, was aber nur dann angeht, wenn beide Genitive in einem Satze zusammenstehen. Z. B. In *philosophiae* malo quam in *historiae studio* operam consumere Eine eigene Freiheit der lat. Sprache besteht darin, daß, wenn die Genitive nomina propria sind, sowohl hinter Präpositionen wie Konjunktionen der zweite Genitiv mit gänzlicher Ausscheidung des regierenden Wortes unmittelbar von der Präp. oder dem Verb abhängig gemacht wird. Z. B. Plus operae ad Ciceronis orationes quam *ad Demosthenem* (auch die des D.) contuli. Vg. Theor. I. S. 153. [17]) und [18]) Nicht nur Participialformen wie der sogenannte, eben erwähnte, qui dicitur, quem supra commemoravi, müssen durch Relativsätze gegeben werden: sondern es ist überhaupt die Relativform nöthig, und das Particip unstatthaft: 1stens in Sätzen, die zum Unterscheiden, Kenntlichmachen, näheren Bezeichnen des vorangehenden Subjektes dienen. Da wird man in den meisten Fällen ich meine den sich hinzudenken können. Z. B. Cic. off I, 30. Contra patrem eius, illum (ich meine den, w.) *qui* Ti. Gracchi conatus perditos vindicavit. 2tens in solchen Relativsätzen, die von Zahlbegriffen abhangen, mögen sie nun affirmativ oder negativ, bestimmt oder unbestimmt sein, also außer den eigentlichen Zahlwörtern, auch omnis, nemo, nullus, nil, pauci, quidam etc., z. B. Liv. XXV, 11. *Multa, quae* impedita natura sunt etc. Caes. b g. V, 24 *Unam* legionem, *quam* proxime conscripserat etc. 3tens die Relativsätze descriptiver Art, in denen immerfort inhärirende Merkmale ange-

nämlich, wie Cicero behauptet, mehrere Arten desselben gegeben), war nicht geschmückt, reich, glänzend, wie der des Demosthenes und Aeschines; nicht spitzfindig, wie der des Hyperides; sondern trocken [19]), nüchtern, schlicht, aber doch gefeilt und anmuthig: und dies bewiesen die noch vorhandenen Reden des Lysias: und dann würde es Cicero selbst, wenn wir die Reden des Lysias nicht hätten, unzweifelhaft machen. Denn in der nämlichen Schrift sagt er ein wenig weiterhin [20]) „Unser Calvus wollte für einen Attischen Redner gehalten seyn. Daher in seinem Ausdruck die Magerkeit, die er absichtlich erstrebte.“ Und ein wenig nachher „Wenn er aber die Nüchternheit, Schlichtheit, Dürftigkeit, wofern sie nur mit Glätte, Feinheit und Geschmack verbunden ist, als Attische Ausdrucksweise betrachtet, so hat er eigentlich [21]) recht. Aber weil die Attischen Schriftsteller auch noch andere höhere Vorzüge haben, so möge er sich hüten, damit er nicht die verschiedenen Stufen, die Unähnlichkeiten, das wahre Wesen und die Mannichfaltigkeit der Attischen Schriftsteller übersehe.“ Und weiter unten „Wenn sie den scharfsinnigen, verständigen und zugleich natürlichen, kernhaften [22]) und schlichten Ausdruck lieben und sich des rednerischen Schmuckes nicht bedienen, und behaupten, dies Verfahren sey den Attikern eigenthümlich, so haben sie dabei Recht. Denn in einer so viel umfassenden und mannichfaltigen Kunst ist auch dieser schlichten Feinheit des Ausdrucks ihr Platz gegönnt.“

Was nämlich kurz nachher gesagt wird, es könne nichts geschmückteres geben als den Ausdruck des Lysias, dies wird in [23]) der Person des Atticus gesprochen, der für die Griechen allzu parteiisch [24]) war, und sich mit Cicero, der den Cato mit Lysias verglichen hatte, nicht einverstanden erklärte [25]). Wie aber Cicero selbst über den Lysias denkt [26]), das deutet er im Redner K. 9. mit folgenden Worten an „Es möge also im Attischen Stile Lysias, der anmuthige und feine Schriftsteller, reden. Denn wer könnte das leugnen? wofern wir nur die Sache so verstehen, darin bestehe das Attische beim Lysias, nicht daß er schlicht [27]) und schmucklos ist, sondern darin daß er nichts ungewöhnliches und unschicklichest in seiner Sprache hat.“

---

geben werden. Caes. b. g. V, 5. Silvam Arduennam, *quae* ingenti magnitudine per fines Trevirorum pertinet Endlich wenn der Relativsatz eine Erklärung des Hauptsatzes enthält, und die Conj. denn, nämlich, und, u. a. vertritt.. Caes. b. g. I, 21. P. Considius, *qui* (denn er war) rei militaris peritissimus habebatur, cum exploratoribus praemittitur. Vg. Th. I, S. 259. [19]) Exilis ebenso wie siccus häufig im guten Sinne und als Synonym von sanus gebraucht, um den unverdorbenen, verständigen Ausdruck zu bezeichnen. [20]) Entweder post, oder mit Beziehung auf die Einrichtung der Röm. Schriftrolle infra. [21]) Duntaxat. [22]) Solidus, im Gegensatz der inania verba. [23]) im Lat. heißt es e persona. [24]) Ambitiosus, wenn der Partheiische nicht aus wirklicher Vorliebe (studium), sondern um Anderen damit zu gefallen, etwas sagt oder thut. [25]) Es genügt das einfache dissentire. [26]) Hier s. v. a. eine Ansicht haben, also sentire, vg. VIII, 6. Es ist nämlich sentire mehr ein Urtheil haben; iudicare, ein Urtheil aussprechen. Daher Cic. Attic. VII, 6. Quid tu igitur *sensurus* es? Non idem, quod *dicturus*. [27]) Das Unschickliche in moralischer Beziehung bez. man mit indecorus; soll aber ein Verstoß gegen das Rechte im Denken, Sprechen und Benehmen angedeutet werden, so sage man ineptus. Mit letzterem Worte verwandt ist insulsus, fade, womit man den Mangel an Geist und Witz, und absurdus, abgeschmackt, womit man die plumperen Verstöße gegen die Verstandesge-

Dieselbe Feinheit, die von der Spitzfindigkeit noch sehr verschieden ist, hat Quintilian am Lysias bemerkt. „Lysias, sagt er, ist ein feiner und geschmackvoller Schriftsteller, und der, wenn es für den Redner genug ist, daß er belehrt, durchaus [28]) vollkommen ist. Denn bei ihm ist nichts Unnöthiges, nichts Gesuchtes; er ist jedoch einer reinen [29]) Quelle ähnlicher als einem großen Strome.“ Daher Cicero den Ausdruck subtiliter agere causas so gebraucht hat, daß er darunter einen einfachen, schmucklosen und mehr zum Belehren als zum Rühren geeignete Darstellung versteht. Soviel hierüber. Um aber noch einmal auf das Wort elegantia, dessen Erklärung [30]) wir ebenfalls angekündigt haben, zurückzukommen, so ist dasselbe nicht nur von subtilitas verschieden: sondern es hat auch den Begriff des Schmuckes und der Zierlichkeit nicht, den es doch in den neueren Sprachen angenommen hat. Es ist vielmehr [31]), wie der auct. ad Her. IV, 12. sagt [32]), dies die Eigenschaft des Ausdrucks, welche

---

setze bezeichnet. [28]) Sehr beliebt ist im Lateinischen der negative Comparativ, um den hohen Grad eines Dinges anzugeben, besonders in Relativsätzen, z. B. Cic. off. I, 14. Liberalitas, *qua* nil hominis naturae est *accommodatius* (durchaus angemessen). Vg. Th. I, S. 126. [29]) Liquidus und das bei Dichtern und Späteren nicht ungewöhnliche limpidus bez. diejenige Reinheit, die in der Helligkeit und Durchsichtigkeit besteht, wie bei der Luft, dem Wasser und den diesen ähnlichen Dingen. Mundus ist s. v. a. unser sauber, nett, im Gegensatz des Schmutzigen; merus, pur, lauter ist das Gegentheil von mixtus. Purus und in noch höherem Grade castus bez. die Reinheit im Gegensatz des Beflecktseyns; aber das erstere steht auch oft dem entgegen, was auf seiner Oberfläche mit verschiedenartigen Einzeldingen überzogen oder besetzt ist. Daher coelum purum (wolkenlos), argentum purum (nicht mit Emblemen versehen, caelatum), campus purus (nicht mit Gewächsen besetzt) erklärlich werden. Integer bez. die Reinheit, als negativer Begriff; es ist s. v. a. was durch Berührung, Verfälschung nicht verunreinigt worden. Im tropischen Sinne bez. die drei letzteren Adjektive die Reinheit von Fehlern, moralischen oder ästhetischen. Insbesondere noch ist purus, in Uebereinstimmung mit der zweiten Bedeutung, die eben angegeben werden, als rethorischer Terminus mit simplex synonym, und bez. den schmucklosen Ausdruck im Gegensatz des mit Zierrathen überladenen. [30]) So oft das Substantiv und namentlich das abstrakte noch den Nebenbegriff von Zeitverhältnissen involvirt, muß das Verb selbst in dem gehörigen Tempus dafür eintreten. Also hier „angekündigt, daß ich sie erklaren würde“. Vg. Th. I, S. 296. [31]) Wenn diese Partikel, wie so oft im Anfang des Satzes, zum Berichtigen oder Beschranken des vorher Gesagten gebraucht wird: so hüte man sich vor potius, und sage imo oder imo vero. [32]) Aio und inquam werden angewandt, um die Worte eines Dritten anzuführen; unterscheiden sich jedoch im Gebrauche. Ait wird nämlich in der Regel nur mit einem Infinitiv verbunden, und zwar entspricht es nicht nur den V. sagen, behaupten, sondern ebenso oft unserem meinen. In direkter Rede ist ait seltener, jedoch nicht ohne Beispiel. Cic. acad. II, 39. *Habitari ait* Xenophanes in luna. Cic. orat. 11, 36. Ennio delector, *ait quispiam*. Inquam dagegen ist nur in direkter Rede üblich. Cic. Brut. 3. Nihil sane, *inquit Brutus*, habeo, quod quidem tu audire velis. Beide Verben werden in den angeführten Satz als Parenthese eingeschoben. Steht noch ein Nomen neben ihnen, so wird es gewöhnlich nachgestellt; doch ist die Trennung eines solchen Nomens durch andere Satztheile zulässig. — Insbesondere ist ait mit dem Infinitiv, oder auch in direkter Rede, jedoch nicht ohne den Zusatz von ut üblich, Sätze oder Sentenzen aus Schriftstellern oder etwas anzuführen, was allgemein gesagt wird, was gleichsam sprichwörtlich geworden. Terent. Phorm. III, 2, 21. Id, quod *aiunt*, auribus teneo lupum. Cic. Tusc. I, 14. Serit arbores, quae alteri saeculo prosint, ut *ait ille* in Synephebis.

macht, daß jedes Einzelne in der Darstellung schlicht und verständlich erscheint; ihre Bestandtheile sind die Richtigkeit und Deutlichkeit. Daß aber auch der Begriff des Schmuckes nicht hieher gehöre, zeigt Cicero in einem Briefe an den Cornelius Nepos in folgender Stelle „Wer, sagt er, hat wohl einen so großen Reichthum an sinnreichen Gedanken? wer ist im Ausdruck so geschmückt und korrekt.“

XXVIII.

Bemühen [1]) der Gesetzgeber [2]) Lykurg und Solon um die Bekanntmachung [3]) der Homerischen Gedichte.

Zuerst sollen die Homerischen Dichtungen von dem Lacedämonier Lykurg aus Jonien nach dem Peloponnes gebracht worden sein. Für diese Thatsache sind vier Zeugen [4]) vorhanden, und darunter ist dem Alter und der Glaubwürdigkeit nach der erste Heraklides Ponticus, welcher berichtet [5]), L. habe die Gedichte von den Nach-

— Ferner ist inquam üblich bei der nachdrücklichen Wiederholung der eigenen Worte. Cic. Phil. II, 44. Hunc unum diem, *hunc unum inquam* (sage ich) hodiernum diem defende, si potes. Aio aber gibt dem Fragesatze in allerlei Formen den lebhaften Ton der Verwunderung, des Befremdens, Zweifels der Neugierde und ähnlicher Affekte. Liv. X, 25. *ain'* tandem (so! oder wirklich!) inquit, num castra vallata, non habetis! Cic. Attic. VI, 1. *Ain'* tu (meinst du, ist es möglich), Scipio hic proavum suum nescit censorem non fuisse? Terent. Andr. IV, 1, 41. Item, *quid* ais (ist nicht möglich!) scelus?

[1]) Ist in einen Satz zu verwandeln, etwa: wie viel Solon und Lykurg beigetragen um u. s. w. [2]) Legislator h. nicht Gesetzgeber in unserem Sinne, sondern der Beamte, welcher ein einzelnes Gesetz in einem bestimmten Falle in Vorschlag bringt oder auch durchsetzt. So nennt Cicero Catil. IV, 5. Den Gracchus in Bezug auf die lex Sempronia de civ. Rom. den lator legis. Das Wort im obigen Sinne umschreibt er de rep. II, 1. Qui suam quisque rempublicam constituerunt legibus atque institutis, uti Cretam Minos, Lacedaemoniorum Lycurgus, Atheniensium Solon etc. Tusc. II, 15. Jlli qui Graeciae formam rerum publicarum dederunt: oder durch civitatibus leges scribere, condere u. a. Eher möchte sich der Plural rechtfertigen lassen. Wenigstens spricht dafür die Stelle bei Liv. III, 58. Virum (gemeint ist der Decemvir Appius Claudius) honoratissimae imaginis futurum ad posteros, *legum latorem* conditoremque Romani iuris etc. Ebenso Liv. XXXIV, 31. Noster *legumlator* (sc. Lycurgus) non in paucorum manu remp. esse voluit. Auch Quintilian gebraucht XII, 10, 5. dies Wort in einem noch weiteren Sinne von dem Gesetzgeber in der Kunsttheorie. [3]) Bekanntmachen etwas Verborgenes, Geheimes patefacere oder aperire; das noch nicht Gekannte, nicht Vernommene edere z. B. librum; das noch wenig Gekannte unter die Leute bringen divulgare; ein Gesetz, eine Verordnung proponere, in publicum proponere, wofür auch schlechthin (ohne legem) edicere steht. Vg. XXX, 12. [4]) Arbiter h. der Zeuge, insofern er zufällig etwas sieht oder hört, ohne daß er jedoch darüber ein förmliches Zeugniß ablegt; dies letztere thut der testis durch seine Aussage, die er zu diesem Zwecke schriftlich oder mündlich abgiebt. Insofern ich mich auf die Worte, den Bericht eines Dritten berufe, erhält derselbe obgleich unabsichtlich auch die Geltung eines Zeugen, ist aber dann nur auctor. Die Geschichtschreiber sind also eigentlich nur auctores, und können nur im uneigentlichen Sinne testes genannt werden. [5]) Berichten referre, das gewöhnlichste Wort für die Angaben der Histo-

kommen des Creophylus erhalten [6]). Da dieser Creophylus, obgleich ein Geschöpf der Sage [7]), unter den ältesten Epikern [8]) und Freunden des Homer aufgezählt wird: so möchte man vermuthen, daß seine Nachkommen eine Familie von Sängern oder Rhapsoden gewesen, die auf Bitten des Lykurg den Lacedämoniern die Gedichte gelehrt, oder ihm bei seiner Rückkehr [9]) einen Gefährten mitgegeben haben, der dieselben inne hatte und absang [10]). Denn daß Plutarch erzählt, die Gedichte seyen bei jener Familie schriftlich aufgezeichnet und von Lykurg abgeschrieben worden [11]), das gehört ebenso wenig [12])

riker, besonders wenn dieselben gehörig verbürgt sind. Ferre dagegen, wenn die Angabe nicht sicher verbürgt ist: daher so häufig bei Livius, wenn er von einer Sage, einem Gerücht, dem Gerede der Leute spricht, auch mit dem Zusatz fama, sermonibus ferre. Memoriae prodere, tradere entspricht unserem Ueberliefern, mag nun die Ueberlieferung eine bloß mündliche seyn oder durch Denkmäler, Ruinen oder auch durch Schriften jedweder Art, prosaische und dichterische bewirkt werden. Narrare heißt nicht eine einzelne Thatsache berichten, sondern mehrere im Zusammenhange erzählen; commemorare, etwas kurz und gelegentlich erwähnen; nuntiare, etwas durch Briefe oder Boten melden. Man merke noch insbesondere, daß in der Röm. Geschäftssprache referre ad senatum magistratum heißt etwas berichten, um einen Entschluß, eine Genehmigung zu bewirken; deferre ad aliquem involvirt den Begriff der bloßen Anzeige; daher es überhaupt von dem Hinterbringen einer bösen, gefährlichen Sache gebräuchlich ist, und sogar in den Begriff der Anklage übergeht. [6]) Accipere h. bekommen oder empfangen, nämlich das Dargebotene, Gegebene, Zugeschickte; acquirere erwerben, gewinnen, nicht nur Geld und Gut, sondern auch Dinge, die nur im uneigentl. Sinne ein Besitz genannt werden, setzt ein Arbeiten und Bemühen voraus in der Art, daß das Gewonnene als Lohn und Verdienst erscheint; naucisci, ohne eigenes Zuthun durch Zufall oder gelegentlich etwas bekommen, gew. etwas Erwünschtes, doch auch zuweilen das Entgegengesetzte. Cic. Attic. IV, 11. Duas epistolas *accepi*. Liv. I, 45. Armis *opes acquirere*. Caes. b. g. IV, 37. Idoneam *nactus tempestatem* Aber auch Nep. XXV, 21, 2. *Nactus* est *morbum*. Impetrare h. erlangen das, um was man gebeten hat, obtinere worauf man Ansprüche macht. Terent Andr. II, 1, 13. Huic *supplicabo*; credo, *impetrabo*. Cic. ad div. XIII, 29. Efficias, ut Capito *hereditatem obtineat*. Adipisci sagt man von dem, der etwas Wichtiges Bedeutendes nach vorangegangenen Schwierigkeiten erlangt. Caes. b. g. V, 39. Hostes, hanc *adepti victoriam*. Assequi h. ein Ziel; etwas, wonach man gestrebt, erreichen; das Streben selbst sequi, mit dem jenes Compositum mitunter in Gegensatz tritt. Cic. off. I, 31. Nec quidquam *sequi* attinet, quod *assequi nequeas*. Consequi, das häufig die Bed. erstreben mit sequi gemein hat, kommt ebenso oft als Synonym von assequi vor, und bez. dann das Erreichen eines Wunsches, gleichviel ob der Erreichende dazu mitgewirkt oder nicht. Daher es sogar auf Subjekte, die man sich nicht füglich als selbstthätig denken kann, wie civitas, patria bezogen findet, was bei assequi nicht der Fall ist. Cic. ad Quint. fr. I, 1, 9. Ea, quae *consequuti* sumus, his artibus adepti sumus. Cic. Mil. 11. Quid respublica consequuta sit. [7]) Homo fabulosus [8]) Die Lat. Sprache gebraucht nur wenige Adjektiva substantivisch; in den meisten Fällen muß daher ein Subst. hinzugesetzt werden: so hier poëta. [9]) Wenn sich das subst. abstr. auf ein Subjekt oder Objekt im Satze zurückbezieht, so ist es allemal in ein Particip zu verwandeln und mit jenem in Uebereinstimmung zu bringen. Z. B. *Me proficiscentem* (mich, bei meiner Abreise) amici prosequuti sunt. Vg. XIV, 5. [10]) Decantare heißt allerdings absingen, hat aber meist den verächtlichen Nebenbegriff des geistlosen Hersagens; dagegen recitare, etwas laut und genau in öffentlicher Versammlung vorlesen, auch hersagen. [11]) Durch *describere* oder *transcribere*. Etwa mit dem Unterschiede, daß bei dem ersteren mehr an die

macht, daß jedes Einzelne in der Darstellung schlicht und verständlich erscheint; ihre Bestandtheile sind die **Richtigkeit** und **Deutlichkeit**. Daß aber auch der Begriff des **Schmuckes** nicht hieher gehöre, zeigt Cicero in einem Briefe an den Cornelius Nepos in folgender Stelle „Wer, sagt er, hat wohl einen so großen Reichthum an sinnreichen Gedanken? wer ist im Ausdruck so **geschmückt** und **korrekt**.“

XXVIII.

Bemühen [1]) der Gesetzgeber [2]) Lykurg und Solon um die Bekanntmachung [3]) der Homerischen Gedichte.

Zuerst sollen die Homerischen Dichtungen von dem Lacedämonier Lykurg aus Jonien nach dem Peloponnes gebracht worden sein. Für diese Thatsache sind vier Zeugen [4]) vorhanden, und darunter ist dem Alter und der Glaubwürdigkeit nach der erste Heraklides Ponticus, welcher berichtet [5]), L. habe die Gedichte von den Nachkommen des Creophylus erhalten [6]). Da dieser Creophylus, obgleich ein Geschöpf der Sage [7]), unter den ältesten Epikern [8]) und Freunden des Homer aufgezählt wird: so möchte man vermuthen, daß seine Nachkommen eine Familie von Sängern oder Rhapsoden gewesen, die auf Bitten des Lykurg den Lacedämoniern die Gedichte gelehrt, oder ihm bei seiner Rückkehr [9]) einen Gefährten mitgegeben haben, der dieselben inne hatte und absang [10]). Denn daß Plutarch erzählt, die Gedichte seyen bei jener Familie schriftlich aufgezeichnet und von Lykurg abgeschrieben worden [11]), das gehört ebenso wenig [12])

— Ferner ist inquam üblich bei der nachdrücklichen Wiederholung der eigenen Worte. Cic. Phil. II, 44. Hunc unum diem, *hunc unum inquam* (sage ich) hodiernum diem defende, si potes. Aio aber gibt dem Fragesatze in allerlei Formen den lebhaften Ton der **Verwunderung**, des **Befremdens**, **Zweifels** der **Neugierde** und ähnlicher Affekte. Liv. X, 25. *ain'* tandem (so! oder **wirklich**!) inquit, num castra vallata, non habetis! Cic. Attic. VI, 1. *Ain'* tu (meinst du, ist es möglich), Scipio hic proavum suum nescit censorem non fuisse? Terent. Andr. IV, 1, 41. Item, *quid ais* (ist nicht möglich!) scelus?

[1]) Ist in einen Satz zu verwandeln, etwa: **wie viel Solon und Lykurg beigetragen** um u. s. w. [2]) Legislator h. nicht **Gesetzgeber** in unserem Sinne, sondern der Beamte, welcher ein einzelnes Gesetz in einem bestimmten Falle in Vorschlag bringt oder auch durchsetzt. So nennt Cicero Catil. IV, 5. Den Gracchus in Bezug auf die lex Sempronia de civ. Rom. den lator legis. Das Wort im obigen Sinne umschreibt er de rep. II, 1. Qui suam quisque rempublicam constituerunt legibus atque institutis, uti Cretam Minos, Lacedaemoniorum Lycurgus, Atheniensium Solon etc. Tusc. II, 15. Illi qui Graeciae formam rerum publicarum dederunt: oder durch civitatibus leges scribere, condere u. a. Eher möchte sich der Plural rechtfertigen lassen. Wenigstens spricht dafür die Stelle bei Liv. III, 58. Virum (gemeint ist der Decemvir Appius Claudius) honoratissimae imaginis futurum ad posteros, *legum latorem* conditoremque Romani iuris etc. Ebenso Liv. XXXIV, 31. Noster *legumlator* (sc. Lycurgus) non in paucorum manu remp. esse voluit. Auch Quintilian gebraucht XII, 10, 5. dies Wort in einem noch weiteren Sinne von dem Gesetzgeber in der Kunsttheorie. [3]) Bekanntmachen etwas **Verborgenes**, **Geheimes** patefacere oder aperire; das **noch nicht Gekannte**, **nicht Vernommene** edere z. B. librum; das **noch wenig Gekannte** unter die Leute bringen divulgare; **ein Gesetz**, **eine Verordnung** proponere, in publicum proponere, wofür auch schlechthin (ohne legem) edicere steht. Vg. XXX, 12. [4]) Arbiter h. der **Zeuge**, insofern er **zufällig etwas sieht oder hört**, ohne daß er jedoch darüber ein förmliches Zeugniß ablegt; dies letztere thut der testis durch seine Aussage, die er zu diesem Zwecke schriftlich oder mündlich abgiebt. Insofern ich mich auf die Worte, den Bericht eines Dritten berufe, erhält derselbe obgleich unabsichtlich auch die Geltung eines **Zeugen**, ist aber dann nur auctor. Die Geschichtschreiber sind also eigentlich nur auctores, und können nur im uneigentlichen Sinne testes genannt werden. [5]) **Berichten** referre, das gewöhnlichste Wort für die **Angaben der Historiker**, besonders wenn dieselben gehörig **verbürgt** sind. Ferre dagegen, wenn die Angabe nicht sicher verbürgt ist: daher so häufig bei Livius, wenn er von einer **Sage**, einem **Gerücht**, dem **Gerede** der Leute spricht, auch mit dem Zusatz fama, sermonibus ferre. Memoriae prodere, tradere entspricht unserem **Ueberliefern**, mag nun die Ueberlieferung eine bloß mündliche seyn oder durch Denkmäler, Ruinen oder auch durch Schriften jedweder Art, prosaische und dichterische bewirkt werden. Narrare heißt nicht eine einzelne Thatsache berichten, sondern **mehrere im Zusammenhange** erzählen; commemorare, etwas **kurz** und **gelegentlich** erwähnen; nuntiare, etwas durch **Briefe** oder **Boten** melden. Man merke noch insbesondere, daß in der Röm. Geschäftssprache referre ad senatum, magistratum heißt **etwas berichten**, um einen Entschluß, eine **Genehmigung** zu bewirken; deferre ad aliquem involvirt den Begriff der bloßen **Anzeige**; daher es überhaupt von dem Hinterbringen einer **bösen**, **gefährlichen** Sache gebräuchlich ist, und sogar in den Begriff der **Anklage** übergeht. [6]) Accipere h. **bekommen** oder **empfangen**, nämlich das **Dargebotene**, **Gegebene**, **Zugeschickte**; acquirere **erwerben**, **gewinnen**, nicht nur **Geld** und **Gut**, sondern auch Dinge, die nur im uneigentl. Sinne ein Besitz genannt werden, setzt ein **Arbeiten** und **Bemühen** voraus in der Art, daß das Gewonnene als **Lohn** und **Verdienst** erscheint; nancisci, ohne eigenes Zuthun durch **Zufall** oder **gelegentlich** etwas bekommen, gew. etwas **Erwünschtes**, doch auch zuweilen das Entgegengesetzte. Cic. Attic. IV, 11. Duas epistolas *accepi*. Liv. I, 45. Armis *opes acquirere*. Caes. b. g. IV, 37. Idoneam *nactus tempestatem*. Aber auch Nep. XXV, 21, 2. *Nactus* est *morbum*. Impetrare h. **erlangen** das, um was man **gebeten** hat, obtinere worauf man **Ansprüche macht**. Terent Andr. II, 1, 13. Huic *supplicabo*; credo, *impetrabo*. Cic. ad div. XIII, 29. Efficias, ut Capito *hereditatem obtineat*. Adipisci sagt man von dem, der etwas **Wichtiges Bedeutendes** nach **vorangegangenen Schwierigkeiten** erlangt. Caes. b. g. V, 39. Hostes, hanc *adepti victoriam*. Assequi h. ein **Ziel**; etwas, wonach man **gestrebt**, **erreichen**; das **Streben** selbst sequi, mit dem jenes Compositum mitunter in Gegensatz tritt. Cic. off. I, 31. Nec. quidquam *sequi* attinet, quod *assequi nequeas*. Consequi, das häufig die Bed. **erstreben** mit sequi gemein hat, kommt ebenso oft als Synonym von assequi vor, und bez. dann das Erreichen eines **Wunsches**, gleichviel ob der Erreichende dazu mitgewirkt oder nicht. Daher es sogar auf Subjekte, die man sich nicht füglich als selbstthätig denken kann, wie civitas, patria bezogen findet, was bei assequi nicht der Fall ist. Cic. ad Quint. fr. I, 1, 9. Ea, quae *consequuti* sumus, his artibus adepti sumus. Cic. Mil. 11. Quid respublica consequuta sit. [7]) Homo fabulosus. [8]) Die Lat. Sprache gebraucht nur wenige Adjektiva substantivisch; in den meisten Fällen muß daher ein Subst. hinzugesetzt werden: so hier poëta. [9]) Wenn sich das subst. abstr. auf ein Subjekt oder Objekt im Satze zurückbezieht, so ist es allemal in ein Particip zu verwandeln und mit jenem in Uebereinstimmung zu bringen. Z. B. *Me proficiscentem* (mich, bei meiner Abreise) amici prosequuti sunt. Vg. XIV, 5. [10]) Decantare heißt allerdings **absingen**, hat aber meist den verächtlichen Nebenbegriff des **geistlosen Hersagens**; dagegen recitare, etwas **laut** und **genau** in **öffentlicher Versammlung** vorlesen, auch hersagen. [11]) Durch *describere* oder *transcribere*. Etwa mit dem Unterschiede, daß bei dem ersteren mehr an die

zur Sache als der hinzugefügte Grund, aus dem der Gesetzgeber [13]) sie in seinem Staat habe einführen lassen. Solche Dinge fügen die Geschichtschreiber nach eigener Erfindung hinzu, damit ihre Darstellung der Thatsachen nicht nackt und dürre sey. Und nicht einmal dies möchte ich dem Aelian glauben — denn wie [14]) hätte er es wissen können? —, daß schon Lykurg alle die Stoffe [15]) gekannt habe, aus denen später die Iliade und Odyssee bestand [16]). Lassen wir demnach wegfallen, was der mythischen Sage zugedichtet worden, so bleibt lediglich die nackte Thatsache übrig, daß den Spartanern vor Lykurg nur wenige Rhapsodieen bekannt gewesen, daß sie in dem Zeitalter desselben eine größere Anzahl kennen gelernt oder gar durch sein Bemühen erhalten haben, und daß von da an der Dichter bei ihnen in hohem Ansehen gestanden.

In den drei nächsten Jahrhunderten nach Lykurg ist nichts über diese Gedichte erwiesen, als [17]) nur, daß sie theilweise von den Rhapsoden bekannt gemacht werden. Und so möchte man sogar ohne das Zeugniß eines alten Schriftstellers glauben, daß das Absingen [18]) derselben schon vor Solon üblich gewesen. Mit der

---

neue Aufzeichnung des Inhaltes, bei diesem an das ängstliche Beibehalten der Worte und Form überhaupt gedacht wird. Daher von Akten, testamentum. tabulas transcribere; besonders vom Nachmachen der Verfälschung wegen. [12]) Nicht tam paulum, sondern non magis quam [13]) Oft bedienen wir uns eines Appellativums, wenn wir eine bestimmte Person bezeichnen wollen. In solchen Fällen setzt die lat. Sprache der größern Bestimmtheit wegen das Nom. proprium; also hier Lycurgus. [14]) Wie in Fragen wie kann das seyn, wie kommt das und ähnlichen, die eine Verwunderung, Unglauben an etwas bezeichnen, wird durch das alte Adverbium qui gegeben. Bezeichnet es die Art und Weise eines Verhaltens, einer Handlung, in welchem Falle es stets zu einem Verb oder Particip gehört, so heißt es quomodo oder quemadmodum. Hat es den Begriff von wie sehr, neben dem Adjektiv oder Verbum, so setze man quam. Findet es sich im Anfang eines Ausrufs (wie er stolz thut! ut se iactat!) oder in Vergleichungssätzen: so gebraucht man ut, in letzterem Falle mit folgendem ita. [15]) Der Stoff, Gegenstand einer Rede oder eines Gedichtes heißt nie materia (ries); höchstens ist dies Wort anwendbar, wenn die Materialien, die man bei Ausarbeitung eines Stoffes gebraucht, bezeichnet werden sollen. Res wird in den meisten Fällen aushelfen, und wenn ich ein Adjektiv oder Fürwort neben diesem Subst. habe, so kann ich auch das Neutrum gebrauchen, also hier omnia ea. Quaestio ist nicht so sehr der Stoff, wie die darüber angestellte wissenschaftliche Untersuchung; causa ist der Gegenstand, über den gestritten wird, z. B. vor Gericht; argumentum ist der Inhalt, das Sujet in Bezug auf die Ausführung, und wird nicht leicht ohne den dieselbe als das Ganze bezeichnenden Genitiv gefunden werden, z. B. arg. Iliadis, epistolae u. a. Locus endlich ist der einzelne Punkt, das besondere Stück, das ich in einer vorliegenden Abhandlung in's Auge fasse. [16]) Durch esse mit dem Genitiv zu übersetzen, wenn die Bestandtheile gleichartig und zählbar sind, z. B. classis erat trecentarum navium. Sonst sagt man constare, z. B. homo constat ex animo et corpore. Cic. N. D. I, 35. [17]) Gehört diese Partikel zu einem vorangehenden Comparativ, so setze man quam; gehört sie zu alius, so folgt quam, ac oder atque — nur beide letztere Partikeln vertragen sich mit aeque und pariter; geht non, nil, nullus, nemo voran: so muß nisi folgen. Nach den Wörtern talis, is, tantus, tot und den davon abgeleiteten setze man die entsprechenden Relative qualis, qui, quantus, quot u. s. w. [18]) Das Abstractum wird auch bei hinzukommendem Genitiv beibehalten, wenn es Nominativ oder Subjektsaccusativ ist: oder wenn ein besonderer Nachdruck darauf liegt. Z. B. Cic. off. II, 17. Mamerco *praetermissio aedilitatis* consulatum attu-

Neuerung aber, welche Solon in diesem Absingen vorgenommen haben soll, verhält es sich so, daß man annehmen muß, er habe nicht zuerst Rhapsoden nach Athen kommen lassen, sondern in dem herkömmlichen Verfahren derselben etwas geändert. Was dies nun für eine Aenderung und Einrichtung gewesen, darüber können wir wegen der Kürze des Diogenes Laertius nur Vermuthungen anstellen. Nämlich wenn früher [19]) etwa bei [20]) den öffentlichen Festlichkeiten [21]) nur ein Rhapsode zu singen gewohnt gewesen, so könnte es scheinen, daß Solon durch das Zusammenbringen mehrerer, die einander ablösend eine größere Zahl von Rhapsodieen vortrugen, der Sache einen neuen Glanz gegeben habe. Aber [22]) auf diese Ansicht gebe ich nicht viel. Denn bei dieser Annahme ersieht man kein besonderes Verdienst der neuen Einrichtung; und auch die Worte des Diogenes können, obschon er sich oft sehr unbeholfen ausdrückt, nicht darauf hindeuten. Wenn ich demnach den Sinn jener Worte buchstäblich nehme [23]), und die alte Sitte der Rhapsoden, wie [24]) ich sie oben geschildert habe, vergleiche: so scheint mir Solon diese Anordnung getroffen zu haben, daß, da früher einzelne Rhapsodieen ohne alle Reihenfolge der Ereignisse und der Zeiten abgesungen worden, jetzt mehreren Rhapsoden ihre Partieen so zugetheilt wurden, daß,

---

lit. Cic. orat. I, 5. Oratio conformanda non solum *electione* sed etiam *constructione verborum.* In allen übrigen Fällen ist der Gebrauch des Particips vorzuziehen. Cic. Brut. 14. Ad Pyrrhum orator missus de *captivis recuperandis* (Auslieferung der Gef.) Liv. III, 22. Lustrum propter *Capitolium captum* (Einnahme des C.), *consulem occisum* (Ermordung des C.) condi religiosum fuit. [19]) Nur dann ist der Gebrauch des Adverbs prius gestattet, wenn zwei Ereignisse, von denen das eine früher, das andere später eintritt, miteinander verglichen werden; demnach auch bei folgendem quam. Ist bloß die Vergangenheit damit bezeichnet, so setze man antea, oder wenn von einer sehr fernen Vergangenheit die Rede ist, olim. [20]) Bezeichnet bei kein örtliches Verhältniß, sondern die Beziehung auf einen Umstand, eine Eigenschaft, Handlung, so setze man in mit dem Abl. Z. B. Cic. off. II, 6, 65. Pauperes *in* filiarum *collocatione* adiuvant. Es versteht sich, daß man in dieser Verbindung einen Personen-Namen angeben kann, und es doch in heißen muß, wenn man nicht an deren örtliche Nähe, sondern an ihre Eigenschaften, Verhältnisse denkt. Z. B. Cic. ad div. II, 14, 2. *In hoc homine* nullam accipio excusationem. Beziehen wir mit der Präp. bei das dabei stehende Substantiv als etwas damit Zusammenhangendes auf das Subjekt des Satzes, so tritt cum ein, z. B. Terent. Andr. V, 4, 37. Dignus *es cum tua* (bei deiner Bed.) religione odio. Wann statt dieser Präp. die Verwandlung des Subst. in einen Satz nöthig ist, darüber vg. LIV, 16. VIII, 10. [21]) Dies festus (das Subst. festum kommt nur bei Dichtern vor) ist der Festtag im Gegensatz der dies profesti, Werktage. Solemne und solemnia ist die Festlichkeit selbst, die einen Festtag auszeichnet; daher solemnia ludorum bei Cicero, solemne clavi figendi bei Livius, solemne triumphi, sol. funeris u. a. Insbesondere aber nannten die Römer den Festtag auch feriae, wenn sie dabei den Begriff der Ruhe und Feier hervorheben wollten; ludi, wenn das Fest hauptsächlich in öffentlichen Spielen; sacrum, sacra, wenn es in Opfern und Ceremonien bestand. [22]) Aber zur Berichtigung, Einschränkung des vorher Gesagten heißt sed, und ist demnach mit quanquam synonym; at bildet einen Gegensatz, und steht daher so oft im Anfang der Sätze, mit denen man einen Einwurf macht; verum und vero dienen, um auf etwas Wichtiges, Bedeutendes aufmerksam zu machen, autem zur Fortsetzung einer begonnenen Gedankenreihe, daher oft auch bloße Erklärungspartikel und unserem nämlich entsprechend. [23]) Verba pressius sequi. [24]) Vg. XX, 1. [25]) Demum, nicht

indem einer nach dem anderen in einer bestimmten Reihenfolge auftrat, eine zusammenhangende und bequeme Verknüpfung der Gesänge bewirkt wurde. Fürwahr eine merkwürdige Einrichtung des Gesetzgebers, der ja auch Dichter war, und ohne welche ich vielleicht diese ganze Untersuchung nicht anzustellen hätte. Aber nirgendwo lesen wir, daß ihm dabei ein schriftliches Exemplar zu Hülfe gekommen; und wenn damals ein solches vorhanden gewesen, so hätte ja nicht Solon erst [25]) nöthig gehabt, die Rhapsoden von der alten Sangweise abzugewöhnen. Uebrigens muß man diese Thatsache auf Attika allein beziehen, nicht auf das gesammte [26]) Griechenland. Denn es ist keineswegs glaublich, daß Solon der erste unter allen gewesen, der durch eine solche gefälligere Weise zu der Anordnung und Sammlung der Homerischen Gedichte Veranlassung gegeben: und daß dieselben in Jonien und anderwärts so ohne Zusammenhang, Ordnung und Aufeinanderfolge abgesungen worden, daß die ganze Uebersicht derselben verloren gegangen wäre.

XXIX.

Was vom Gebrauch der Wörterbücher zu halten ist.

Jüngst soll bei den Franzosen ein gewisser N. gelebt haben, ein allerdings drolliger Geselle [1]), der täglich im Morgen- und Abendgebet Gott Dank zu sagen pflegte, daß man Wörterbücher oder Lexica gemacht und für den Gebrauch passend eingerichtet habe. So sehr [2]) bewunderte er vor allen übrigen wissenschaftlichen Hülfsmitteln, selbst vor der Schrift und Buchdruckerkunst [3]) und mehreren noch ausgezeichneteren Künsten diese einzige Erfindung, und meinte dieselbe wie ein himmlisches Geschenk dankbar [4]) anerkennen zu müssen.

Das ist ein wunderliches und lustiges Gebet, werdet ihr sagen, und zwar mit Recht. Aber wenn wir nicht wüßten, daß die meisten Menschen solche Wohlthaten, die der tägliche Gebrauch gewöhnlich und gemein gemacht hat, nicht mit Dankbarkeit anerkennen: so würde man sich eher darüber wundern müssen, daß unter so vielen Gelehrten [5]), die sich solcher Bücher zu bedienen pflegten, endlich einmal

---

zu verwechseln mit primum. Jenes deutet ein gewisses Verspäten an, z. B. nunc demum venis!: jenes, daß etwas zum erstenmal geschieht. Verwandt mit diesen Partikeln sind tandem und denique, endlich. Das erstere bezeichnet das Ereigniß als ein längst erwartetes oder erwünschtes; das letztere wird beim Aufzählen mehrerer Dinge gebraucht, um das Letzte oder Vorletzte anzukünden, und ist auch oft i. v. a. unser am Ende. [26]) Mit omnis bezeichnet man eine Allheit von Dingen, ohne daß man an deren Zusammenhang denkt; daher dies Wort auch den Begriff von Jeder im allgemeineren Sinne hat. Universus und cunctus bezeichnen eine Gesammtheit: jenes, wenn man an den Gegensatz derselben mit dem Einzelnen: dieses, wenn man den Begriff der Vereinigung selbst hervorheben will. Nep. Them. 4. *Universos* esse pares aiebat, *dispersos* (i. e. singulos) testabatur perituros. Nep. Dat 5. *Cuncti* aulici ad eum opprimendum consenserunt. Totus heißt ganz, und bildet den Gegensatz von Theil oder Stück.

[1]) Homo festivo ingenio. [2]) Sehr gewöhnlich ist dafür adeo im Anfange der Sätze, um mit einigem Nachdruck auf das vorher Gesagte hinzuweisen. [3]) Ars typographica. [4]) Grato animo prosequi. [5]) Die Adjektive doctus, eruditus,

nur ein Dankbarer sich gefunden habe, zumal bei dem Volke, bei dem sich sehr viele der sogenannten Sach- und Wörter-Diktionarien [6]), gleichsam um Geist und Gelehrsamkeit zu ersetzen, bedienen sollen [7]). Doch es findet überhaupt bei dieser Gattung von Hülfsmitteln wie bei andern ähnlichen der schlimme Umstand statt: daß, da für die Zunahme und das Ansehen der Wissenschaften selbst es viel darauf ankommt, ob sie die gehörige Vollkommenheit haben, sie diejenigen, für deren Nutzen sie sorgen sollen, in der echten Gelehrsamkeit nicht fördern, und oft sogar auf dem Wege zur gründlichen und durch Selbststudium [8]) erworbenen Wissenschaftlichkeit mehr hemmen als weiter bringen. Wenn ihr, wie es sich damit verhält, nicht durch eigene Vernunft einseht, so kann es eine Vergleichung früherer Zeiten darthun. Denket hier an jene Meister in der gesammten Polymathie im letzten Jahrhundert, und untersucht einmal [9]), welche Wörterbücher sie gebraucht [10]) haben: statt der gewaltigen Folianten [11]),

---

literatus, die den Begriff gelehrt mit einander gemein haben, verhalten sich so zu einander: daß doctus mehr den Besitz von Kenntnissen jedweder Art, die Gelehrsamkeit, eruditus die durch Schule und Studien erlangte Ausbildung bezeichnet; literatus endlich, wie unser Literator, von dem der Sprach- und literarische Kenntnisse hat, gebraucht wird. Der Gelehrte, als Substantiv, kann nur durch den Zusatz von homo oder vir gegeben werden, indem sich der substantivische Gebrauch jener Adjektive wenigstens im Singular nicht nachweisen läßt. [6]) Dictionaria q. v. vel verborum vel rerum. [7]) Hat dies Hülfsverbum die Bedeutung von man sagt, so hüte man sich ja vor dem Gebrauch des Conj., und sage vielmehr dicitur, perhibetur u. a. [8]) Wolf hat sich des nicht zu rechtfertigenden Ausdrucks proprium studium bedient: studium oder studia ist nichts anders als Selbststudium, und bedarf keines Zusatzes. [9]) Diese Partikel wird im Latein. neben dem Imperativ, Conj., Infin., kurzum da nicht übersetzt, wo nur der Begriff des Momentanen damit angedeutet wird. Dann und wann hat Cicero parumper dafür gebraucht, z. B. Tuscul V, 24. Is animo *parumper* et cogitatione fingatur (man denke sich einmal.) [10]) Uti h. brauchen, Gebrauch machen von einer Sache, ohne allen weiteren Nebenbegriff; frui genießen etwas, zu seiner Lust. Uti kann einen Gegensatz mit habere bilden, frui mit uti selbst. Cic. rep. I, 2. Nec vero *habere* virtutem satis est, nisi *utare*. Cic. Rosc. Amer. 45. *Utendum* est terrenis, *fruendum* coelestibus. Das Verhältniß von uti zu adhibere ist dies, daß bei letzterem der Zweck zugleich mit in's Auge gefaßt, bei uti wie bei unserem sich bedienen hauptsächlich auf das Mittel gesehen wird. Die composita von uti verhalten sich zu dem simplex so, daß abuti nicht nur unserem verbrauchen, sondern auch dem nicht recht gebrauchen entspricht; das seltenere deuti aber wirklichen Mißbrauch oder Mißhandlung andeutet. Usurpare h. nie schlechthin gebrauchen, sondern es ist erstens als desiderativum von uti zu betrachten, und s. v. a. etwas zu gebrauchen wünschen, also etwas in Anspruch nehmen. So Liv. II, 3. Id quod populi est, repetimus atque *usurpamus*. Zweitens bez. es das Brauchen als einzelnen od. wiederholten Akt, im Gegensatz des permanenten Gebrauchs, der mit uti bez. werden muß. Liv. V, 12. Unus ex plebe *usurpandi* (um einmal Gebrauch zu machen) iuris causa trib. mil. creatus est. In dieser Bed. wird dies Wort selbst auf Wörter und Namen angewandt, bez. dann aber immer die ein- oder mehrmalige Anwendung derselben. Cic. Phil. I, 1. Graecum etiam verbum usurpavi (da hab ich einmal gebraucht) *ἀμνηστία*. Man merke sich noch für die grammatische Terminologie, daß weder adhibere noch usurpare vocabulum, locutionem, figuram u. a. richtig ist. Es muß vielmehr uti oder ponere heißen. Auch vocabulum adhibere de re aliqua st. rem aliquam vocabulo significare, und vocabulum hoc sensu adhibere st. vocabulo sensum subiicere sind fehlerhafte Verbindungen. [11]) Grandia volumina. Dann

deren Inhalt wir großentheils dem Fleiße gerade dieser Männer verdanken, werdet ihr ärmliche Büchelchen [12]) finden, die zu durchblättern heut zu Tage ein etwas wohlhabender Schulmeister sich schämen möchte. Damals nämlich ging es so: jeder für seinen Theil sammelte fleißig, ordnete und trug das Alles mit sich herum, was wir jetzt nach [13]) der Sammlung und Anordnung Anderer, wenn es nöthig ist, ohne [14]) alle Beschwerde einsehen. Wundert euch also nicht, wenn vielleicht Einer solchen Werkzeugen nur einen zweifelhaften Nutzen zuschreibt, oder es in Abrede stellt, daß von der Reichhaltigkeit und guten Einrichtung derselben ein so großer Einfluß auf die Vervollkommnung des Unterrichts, wie man gewöhnlich glaubt, zu erwarten sey. Wahr bleibt, was die Weisen lehren, auch bei diesen geringfügigen Dingen, daß dem menschlichen Leben nicht leicht etwas zugetheilt werde, was schlechthin und in jeder Beziehung gut und heilsam genannt werden könnte.

Und nun rede ich bis jetzt über den Gebrauch dieser Art von Büchern, nicht von ihrem Mißbrauch, der offenbar sich so weit erstreckt, daß er nicht nur schädlicher Trägheit, sondern auch alberner Prahlerei unendlichen Vorschub [15]) thut. Wir sehen nämlich einerseits [16]) manchmal Halbgelehrte, wie sie, wenn sie sich einige Stunden Zeit genommen, von ihren Wörterbüchern und Indices hervortreten bis zum Erstaunen gelehrt und mit einem großen Apparat von ausgesuchten Notizen gerüstet: andere dagegen, freilich die Bescheideneren, sind zufrieden [17]) jene Hülfsmittel in schöner Ordnung in ihren Büchergestellen [18]) aufzubewahren, in dem Wahne, das alles gehöre ihnen an, was die Bücher, die sie mit ihrem Gelde gekauft, enthalten; und während sie die Quellen der Wissenschaft zu durchforschen verabsäumen, nehmen sie im eintretenden Nothfalle [19]) sorglos zu diesen Orakeln ihre Zuflucht, die ja dem unwissendsten

---

übers. Inhalt durch das bloße quae, auf vol. bezogen. [12]) Die Deminutiva haben meistens den Nebenbegriff des Verächtlichen; so heißt homunculus nicht ein kleiner Mensch — dies ist homo pusillus — sondern ein armer Wicht; demnach hier libellus genügt. Bei Wolf ist noch das Epitheton strigosus, mager hinzugesetzt. [13]) Durch das Particip, gesammelt von. [14]) Neben ohne und Wörtern von gleicher negativer Bedeutung wird nicht omnis, sondern ullus gesetzt. Z. B. Cic. off. III, 4. Ut *sine ullo* errore diiudicare possitis. Findet sich hier und dort aliquis neben sine, so bildet es mit nullus, omnis u. a. W. einen Gegensatz. Z. B. Cic. acad. II, 11, 35. Neque asseverare *sine aliqua* eius rei certa et propria nota. [15]) Licentiam praebere. [16]) Durch alii — alii. [17]) Contentum esse und satis habere bezeichnen beide das Gefühl der Zufriedenheit, des sich Begnügens; unterscheiden sich aber durchaus in der Konstruktion: jenes nämlich regiert durchaus ein Substantiv, nie oder mit wenigen Ausnahmen ein Verbum, am wenigsten einen Infinitiv; dieses hat gewöhnlich einen Infinitiv, oder auch einen Satz mit si oder quod nach sich. Involvirt der Ausdruck zufrieden seyn den Begriff des billigenden Urtheils, so gebrauche man probare, non displicere, non poenitet u. a. Zufrieden seyn im absoluten Sinne heißt bono animo esse oder rebus suis contentum esse. Der letzteren Angabe widerspricht die Stelle bei Cic. Brut. 35, 134. Quum autem ipsum audires sine comparatione, non modo *contentus esses* sed melius non quaereres, nicht; denn es ist auch hier und an vielen ähnlichen Stellen das Gefühl des Befriedigtseyns gemeint. Die Verbindung des contentus mit Infinitiven ist bei Dichtern und den Späteren nicht ungewöhnlich. [18]) Pluteus [19]) Si quando necessitas adest. [20]) M. ein Künstler aus Milet, bil-

Frager Antwort zu geben nicht verschmähen. Möchte doch diesen Orakeln die Erfindungskraft eines neuen Myrmekides [20]) oder unseres Unger zu gut kommen, so daß man sie in Stöckchen oder Kapseln eingeschlossen mit sich herumtragen, in die Versammlungen der Gelehrten und sogar in die öffentlichen Examina mit sich nehmen könnte. Jetzt tritt zuweilen der Fall ein, der auch manchen Reichen begegnet, die bei vollgestopften Kellern und Speichern hungern, daß man bei seinen Schätzen arm und dürftig erscheint [21]).

Aber ich will über diese Dinge nicht länger reden, und euch eine nach dem Ausdruck des Plato vom Nil herkommende [22]) Sage über die Erfindung der Schreibkunst erzählen, die uns jener am Ende des Gesprächs, das den Titel Phädrus führt, aufbewahrt hat. Ich habe gehört, sagt der dort im Gespräche mit aufgeführte Sokrates, es sey einst einer in Aegypten gewesen, der die Wissenschaft der Zahlen, die Geometrie und Astronomie, überdies das Würfel- und Brettspiel, endlich auch die Buchstaben oder die Kunst zu schreiben erfunden habe: der wunderbare Mann habe Theuth geheißen. Als dieser einst zu Thamus dem König jenes Landes kam, und ihm die neuen [23]) Erfindungen [24]) zeigte, die, wie er meinte, so schnell wie möglich bei dem ganzen Volke bekannt gemacht werden müßten, befragte ihn der König nach der Reihe über den Nutzen, den er jeder der einzelnen Erfindungen zuschrieb, und sprach bald Tadel bald Lob aus und Zufriedenheit: je nachdem er die Ansichten des Mannes richtig oder unrichtig fand. Und als man [25]) nun nach der Durchmusterung alles Uebrigen an die Buchstaben kam, da erhob Theuth diese vorzüglich, und sprach: o König, diese Erfindung wird die Aegyptier weiser und ihre Gedächtnißkraft stärker machen; denn du mußt wissen, daß ich damit eine Art von stärkender Arznei für die Weisheit und das Gedächtniß erfunden habe. Darauf sagte Thamus: es ist nicht die Aufgabe desselben Mannes Künste zu erfinden, und zu beurtheilen, wieviel Vortheil und Nachtheil eine jede in der Anwendung bringt. So hast auch du aus Vorliebe für deine Erfindung dir das Gegentheil [26]) von der Wirkung versprochen, welche dieselbe hervorbringen wird. Denn es hat sich anders damit, als du gesagt hast: deine Buchstaben da [27]) werden bald Vergeßlichkeit in die Köpfe der Menschen bringen; denn sie werden, sich verlassend auf die nicht von der Sache selbst abgeleiteten, sondern anderswoher entnommenen Zeichen, aufhören die ihnen inwohnende Gedächtnißkraft zu üben und zu stärken. Du hast also kein Stär-

---

dete aus Elfenbein oder Marmor so kleine Bildchen, daß man sie kaum mit den Augen sehen konnte. Vgl. Aelian V. H. I, 17. [21]) Sehr oft wird das Verb apparere fehlerhaft gebraucht. Ist nämlich erscheinen s. v. a. scheinen oder gar seyn, so sage man dafür videri, esse; denn jenes Verbum hat die Bedeu- von sichtbar werden, vor die Augen treten, und in uneigentlicher Bedeutung ist es s. v. a. einleuchtend seyn. [22]) Niloticus. [23]) Neu, novus, was noch nicht vorhanden, üblich gewesen, nicht gesehen worden; recens, eigentlich frisch, was erst vor kurzem entstanden, im Gegensatz des Alten, längst Vorhandenen. [24]) Die Erfindung heißt, wenn damit die erfundene Sache selbst gemeint ist, inventum; denn inventio bezeichnet die Handlung des Erfindens. [25]) Vg. XIV, Nr. 3. [26]) Contrarium quam quod etc. [27]) Vg. XIV, Nr. 20. [28]) Opinio sapientiae. [29]) Durch non mit folgendem sed.

kungsmittel für das Gedächtniß, sondern für die Erinnerungskraft hervorgebracht, d. h. ein solches Mittel, das den Kenntniß Besitzenden erinnern und ihm sonstwie zu Hülfe kommen: dem Unwissenden aber keine echte Weisheit, sondern eine eingebildete[28]) Weisheit oder einen Schein derselben ertheilen kann. Denn da jetzt die Leute vieles mit leichter Mühe und ohne Gelehrsamkeit aufschnappen können, so werden sie unter Unerfahrnen glauben vieles zu wissen, was sie eben gelesen haben: aber den wahrhaft und durch eigene Geisteskraft Gebildeten werden sie bei jeder Unterredung lästig seyn, indem sie statt[29]) weise nur scheinweise sind.

XXX.

Einleitung[1]) in die erste Philippische Rede des Cicero.

Nachdem Caesar an den Iden des März ermordet worden, hielt sich M. Antonius, sein Amtsgenoß im Consulate, für sich selbst besorgt, nicht nur an diesem Tage verborgen, sondern er verheimlichte eine Zeitlang seine Absichten, mit einer seiner damaligen[2]) Lage angepaßten Verstellung. Am Tage nach den Iden unterhandelte man mit ihm durch Consulare über die Herstellung der Eintracht. Am dritten Tage nachher, und das war der 16te März, versammelte sich der Senat im Tempel der Tellus, und Cicero legte nach seinen besten Kräften den Grund zum Frieden: er schlug nämlich[3]) vor, man solle nach dem alten Beispiele der Athener alles Andenken an die bisherigen[4]) Uneinigkeiten durch eine ewige[5]) Vergessenheit austilgen. An diesem Tage sprach Antonius vortreffliche politische[6]) Ansichten aus, und auch an den folgenden Tagen schien er unzweifelhafte Beweise seines guten Willens zu geben. Er selbst schickte seinen kleinen Sohn als[7]) Unterpfand des Friedens in's Capitol, und zog den C. Cassius zu Tische, Lepidus der Pontifex Max. den M. Brutus, andere wiederum andere von den Tyrannenmördern, die nach der Ermordung des Caesar aus Furcht vor dem Volke und besonders vor dem Consul Antonius sich nach dem Capitol begeben hatten. Aber die Rolle eines erheuchelten Charakters kann Niemand lange spielen. Nachdem man beschlossen[8]), dem Caesar, obschon er in einem Freistaate monarchische[9]) Gewalt geübt hatte, dennoch ein förmliches Leichenbegängniß zu veranstalten: und das wurde die Quelle alles Unglücks: (so nämlich sprach man das Urtheil aus, er sey kein Tyrann gewesen; denn die Leichname[10]) der Tyrannen werden unbe-

1) Das jetzt so übliche prolegomena läßt sich bei lat. Schriftstellern nicht nachweisen; praefatio ist passender. Dies Wort bez. in der Voraugustischen Zeit die Worte, welche vor der Vollziehung einer feierlichen Handlung, z. B. eines Opfers ausgesprochen wurden. Seit Quintilian und Plinius wurde es sehr üblich, um die Einleitung zu bez., die einer bei einem Vortrage, einer Vorlesung der Hauptrede vorausschickte. Prooemium ist aus der Sprache der Griech. Musiker entnommen, und bez. zunächst das musikalische Vorspiel. Dann wurde es auch auf Sprache und Schrift übertragen, und bezeichnete im allgemeineren Sinne jede Einleitung, Vorrede, Eingang in ein Gedicht, Gesetz, Abhandlung, Rede u. s. w. Im engeren Sinne verstanden die Röm. [illegible] eine besondere Art des exordium, nämlich einen [illegible] Eingang, [illegible] man die Zuhörer zur Aufmerksamkeit auffordert. Der eigentl. terminus technicus für den Eingang der Rede, im Gegensatze des [illegible] ist exordium. In der weniger genauen Sprache wurde [illegible] initium, principium und selbst ingressio gesagt. 2) Adjektive [illegible] können im Lat. häufig unübersetzt bleiben, indem ihr Begriff eigentlich schon in dem dazu gehörigen Substantiv liegt; denn tempus, conditio ist die jedesmalige Lage. 3) Die Partikel que verbindet nicht nur zwei Sätze, die zu einander gehören, einander ergänzen, z. B. Cic. Brut. III, 8. Ipsa oratio nostra iam canescebat *habebatque* suam quasi maturitatem: sondern leitet auch sehr oft einen erklärenden Zusatz ein, und bekommt dann die Bed. unseres und zwar, nämlich. Cic. Brut 90. Commentabar declamitans saepe; *idque* (und zwar that ich dies) faciebam multum latine. Off. I, 1, 3. Hoc nemini Graecorum contigit, ut idem in utroque genere elaboraret, *sequereturque* (daß er nämlich) et illud forense genus etc. 4) Die Uebersetzung dieses Adjektivs würde den Ausdruck nur schleppend machen; kann also, da sich sein Begriff aus dem Zusammenhang schon ergibt, wegfallen. 5) Aeternus bildet einen Gegensatz mit der Zeit überhaupt, es ist s. v. a. ohne Anfang oder ohne Ende, oder beides zugleich. Nur im hyperbolischen Ausdruck wird dies Wort auch von langwieriger, sich oft wiederholenden Dingen gebraucht. Dagegen bez. sempiternus das alle Zeit hindurch fortdauernde. Ueber perpetuus vergl. XXXXI, 22. 6) Adjektive dieser Art, in denen der Begriff und das Verhältniß eines Objektes so stark hervortritt, sind im Latein. durch Substantive zu geben. So sagt Cic. Pis. 32. Caesar non idem *de republica* sensit (d. nicht dieselbe politische Ansicht), quod ego. Vergl. das XXVII, 12, über den Gebrauch des Genitivs statt des Adjektivs Gesagte. 7) Die Partikel als oder auch wie wird vor der Apposition nicht übersetzt, wenn das in derselben bezeichnete Attribut als wirklich vorhanden ausgesprochen wird. Z. B. Liv. IV, 20. Coronam auream Jovi *donum* (als ein Geschenk) posuit. Nämlich der Kranz war wirklich ein Geschenk. Ist die Verbindung des Attributs mit dem dazu gehörigen Nomen nicht faktisch gewiß, sondern liegt sie nur in der Vorstellung des Redenden oder des in der Rede besprochenen Subjektes: so ist die Voranstellung des ut nöthig. Z. B. Cic. orat 22. Poëta indecorum fugit *ut maximum vitium*. Das [illegible] ind. ist nicht überhaupt, sondern in den Augen des Dichters der ärgste Fehler. Auch durch den Ablativ mit pro wird die Appos. gegeben. Damit ist gesagt, daß eine soviel wie das andere in unserer Vorstellung gelte. Liv. 44, 39. Qui castris exutus erat, *pro victo* (so gut wie besiegt) habebatur. Wie sich der Accusativ von dem Ablat. mit pro unterscheidet, ersieht man an einer Stelle wie dieser bei Liv. V, 1. *Pro* seditionis eum principe, non vani sermonis *auctorem* (was er wirklich war) habebat. Endlich wird die Appos. auch durch die Part. tanquam, quasi, velut eingeleitet, und beruht dann auf einer Vergleichung der Begriffe, so daß sie in vielen Fällen durch einen Satz mit gleich als wenn aufgelös't werden kann. Liv. IV, 37. C. Sempronius Fortuna, *tanquam* (sc. esset) *constantissima re*, fretus etc. Vg. Th. I, S. 94. 8) Man liest häufig senatui placuit, visum est oder senatus statuit, constituit. Dem genaueren Ausdrucke nach bez. aber decernere den Beschluß des Senates; sciscere den Beschluß der Plebs, und iubere den Beschluß oder die Genehmigung des ganzen Volkes. So wird es wenigstens in den meisten Stellen gehalten. Cic. Verr. II, 2, 67. Senatus *decrevit*, populusque *iussit*. Cic Flacc 7. Quae *scisceret* plebs, aut quae populus *iuberet*. Die beiden letzteren Verba werden jedoch mitunter verwechselt; besonders, wenn von Beschlüssen ausländischer Völker die Rede ist, sciscere häufig angewandt; auch werden sie des Nachdrucks wegen häufig zusammengestellt. Liv III, 20. Plebeii eosdem tribunos *iuberent*. Cic. off. III, 11. Athenienses *sciverunt*. Liv. XLII, 21. Plebes *scivit iussitque*. 9) Nicht unpassend ist hier wegen des Gegensatzes mit libera resp. das Adjektiv singularis, das übrigens auch schon bei Nep. X, 9, 5 und XXI, 2, 2 in der nämlichen Verbindung vorkommt. Vg. über das Wort Alleinherrschaft XXVI, 1. 10) Ist durch corpus zu bezeichnen;

erdigt weggeworfen), hielt ihm der Sitte gemäß Antonius auf dem Forum eine Lobrede. Erst nachdem er seine großen Thaten und Verdienste um den Staat erwähnt hatte, ließ er das blutige und von vielen Dolchstichen durchbohrte Gewand, in dem er getödtet worden, ausbreiten, und legte es dann in seiner Rede auf die Erregung des Mitleids an, und versetzte dadurch das bereits von Schmerzgefühl ergriffene Volk in eine solche Hitze und Wuth, daß es alsbald von der Leiche zu den Häusern des Brutus und des Cassius mit Fackeln hinrannte: und nur mit Mühe wurde es hier zurückgeschlagen. Brutus und Cassius waren der augenblicklichen Gefahr entgangen, fürchteten aber die Gewalt der aufgeregten Volksmenge, und die Treulosigkeit des Antonius hatten sie bereits hinreichend kennen lernen. Deßhalb entflohen sie nach Antium und Lanuvium, in der Absicht, von dort in die ihnen vom Senat angewiesenen Provinzen abzureisen.

Es hatte nämlich der Senat einen Tag später als die Mörder des Caesar vom Capitol herabgekommen waren, dem Brutus Creta, dem Cassius Africa, dem Trebonius Kleinasien, dem Cimber Bithynien angewiesen, und dem D. Brutus das ihm früher schon vom Caesar bewilligte diesseitige Gallien bestätigt [11]). Antonius jedoch, gleichsam als ob er wieder vernünftig geworden wäre, ließ an den folgenden Tagen im Capitol vortreffliche Senatsbeschlüsse abfassen, zuerst den bekannten Beschluß nach dem Entwurfe des Serv. Sulpicius, daß von den Iden des März an keine Befreiung von öffentlichen Leistungen oder die Bewilligung eines anderen Privilegiums bekannt [12]) gemacht werden: zweitens daß der Name der Diktatur für immer im Staate abgeschafft [13]) sein sollte. Eine Rettung schien

---

denn cadaver ist nur dann anwendbar, wenn der widrige Begriff des Vermoderns hinzutritt. [11]) Einem etwas bestätigen h. confirmare. Dagegen bez. auctorem fieri die nachträgliche Bestätigung des Senates oder der Curien, in Bezug auf ein vom Volke schon angenommenes Gesetz. Liv. I, 17. Decreverunt enim, ut, quum populus regem *iussisset*, id sic ratum esset, si patres *auctores fierent*. — *Sancire* h. ein Gesetz, Recht, Bündniß, eine Verordnung u. a. als unumstößlich oder unverletzlich feststellen, sey es nun, daß dies durch Wiederholung und Schärfung früherer Bestimmungen, oder durch eidliche Bekräftigung, Opfer u. Ceremonien, Androhung scharfer Strafen u. a. geschieht. Die Handlung selbst kann vom Senat, Volk, auch von einzelnen Behörden praedicirt werden. Man sagt aber sancire legem, ius, foedus, aber auch s. aliquid lege, oder de aliqua re. Cic. Planc. 10. Senatus leges de ambitu *sancire* voluit. Liv. XXXIX, 37. Quae *iureiurando sancta* sunt. [12]) Man hüte sich vor dem Gebrauch des Verbums publicare; dies bedeutet bei den besseren Schriftstellern s. v. a. zum Eigenthum des Staates machen, konfisciren. Erst bei Sueton und anderen Späteren erhielt es den Begriff des Publicirens. Jene gebrauchten dafür proponere, z. B. legem, edictum, häufig mit dem Zusatz in publico oder publice. Und weil die Verordnungen auf Tafeln geschrieben waren, so findet sich eben so oft tabulas figere. Nicht in jedem Falle anwendbar sind die Verba promulgare, edicere und indicere; denn ihre Begriffssphäre ist in der Art beschränkt, daß promulgare bed. einen Vorschlag bekannt machen, über den in den nächsten Comitien berathen werden soll; edicere, den Befehl einer Obrigkeit bekannt machen; indicere, ansagen lassen, z. B. Spiele, ein Fest, eine Versammlung u. a. was zu einer bestimmten Zeit geschehen soll, mehr als Einladung, denn als Befehl. [13]) Dies Wort kann durch tollere,

gekommen zu seyn: die Gutgesinnten gewannen Vertrauen in der Hoffnung auf Freiheit und Ruhe: man meinte, die Ordnung des Staates sey wieder hergestellt. Aber jener legte schnell seine Heuchelei ab, und schien sich selbst wieder ähnlich zu seyn. In der Senatssitzung, die am ersten Juni gehalten wurde, legte er nicht die frühere politische Gesinnung und einen Willen an Tag, der mit den Staatshandlungen der früheren Tage nicht übereinstimmte. Von da an brachte er nichts mehr beim Senat in Antrag: er betrieb alles durch das Volk, d. h. durch den niederen und verdorbenen Pöbel, ohne die Gewalt des erlauchtesten Staats-Collegiums zu beachten. Gegen den Senatsbeschluß, den er selbst hatte abfassen lassen, erließ er Bekanntmachungen: er ertheilte das Bürgerrecht und die Freiheit von öffentlichen Verpflichtungen: er rief Verbannte zurück, und sagte, dies alles thue er nach Caesar's Verordnungen [13]) oder nach den in seinen Tagebüchern [14]) enthaltenen Bestimmungen.

Jetzt verließ Cicero, unter dem Consulate des Antonius die Freiheit aufgebend, die Stadt, um eine Reise nach Griechenland zu machen: jedoch mit dem Vorsatz, an den Calenden des Januar, an welchem Tage Hirtius und Pansa das Consulat antreten sollten, wieder in Rom zu seyn. Doch kam er mit dieser Reise nicht zu Ende. Als er nämlich in Leucopetra durch stürmisches Wetter festgehalten wurde, erhielt er von denen, die aus Rom hingekommen waren, eine Rede des Antonius, der er seinen ganzen Beifall schenkte, und vernahm überhaupt solche Neuigkeiten, die ihn zu dem Entschluß umzukehren bewogen. Nach seiner Rückkehr kam er, halbkrank von der Reise, nicht in die Senatssitzung, die am ersten September im Tempel der Concordia gehalten wurde. Antonius, darüber sehr erbos't, erklärte in Anwesenheit des ganzen Rathes, er werde Zimmerleute absenden und sein Haus zerstören lassen. Am anderen Tage, d. i. am zweiten September kam Cicero in Abwesenheit des Antonius in den Senat: und setzte in dieser Rede zuerst den Zweck seiner Abreise und Rückkehr auseinander; dann beschwerte er sich nachdrücklich über die am gestrigen Tage von Antonius erlittene Beleidigung [15]); darauf mißbilligte er die von ihm erlassenen Gesetze; zuletzt ermahnte er beide Consuln, den abwesenden Antonius und den anwesenden Dolabella, den Caesar, als er im Begeiff war zum Parthischen Kriege abzureisen, zum Stellvertreter ernannt hatte, daß sie nach echtem und wirklichem Ruhme streben sollten; daß von ihren Mitbürgern gefürchtet zu werden, ihnen weniger lieb seyn müßte, als deren Achtung und Liebe zu besitzen; endlich daß sie sich in jedem Bezuge, dem Wohl des Staates widmen möchten. Der Art nach gehört die Rede zur

---

delere u. a. übersetzt werden. Ist jedoch von einem Gesetze die Rede, so sage man abrogare. Derogare h. ein Gesetz theilweise abschaffen oder einschränken; antiquare einen Vorschlag verwerfen. Genau genommen ist jedes dieser drei Verben auf das Volk zu beziehen. [13]) und [14]) Die bereits in gehöriger Form bekannt gemachten Gesetze und Verordnungen sind leges, und stehen im Gegensatz mit den Gesetzentwürfen, die sich in seinen Tagebüchern (commentarii) vorfanden. [15]) Offensio bez. erstens die Handlung des Beleidigens, so wie auch die Folge dieser Handlung, den Verdruß, die Abneigung des Beleidigten, und wird in letzterem Sinne synonym mit odium und invidia. Die Beleidigung, als Objekt eines Erleidens heißt iniuria. [16]) Ist zu

demonstrativen Gattung; denn das Hauptthema [16]) ist die Anklage des Antonius. Denn es ist nicht so sehr der Zweck Cicero's, die Absicht seiner Reise und Rückkehr anzugeben: obgleich dies allerdings geschehen müßte, damit es nicht schiene, als habe er die Pflicht eines braven Bürgers verletzt: als um sich über die von Antonius erlittene Beleidigung zu beschweren, und die von ihm getroffenen Anordnungen nicht nur als ungerecht, sondern auch als nicht übereinstimmend mit Caesar's Akten zu tadeln. Zugesetzt ist einiges, das in die Partie der Berathung einschlägt: wie z. B. wenn er die Ansicht ausspricht, Caesar's Aktenstücke [17]), zumal die von ihm gegebenen Gesetze, seyen in ihrer Geltung zu erhalten: nicht aber zu dulden die von Antonius bekannt gemachten Gesetze, indem sie den Gesetzentwürfen Caesar's widersprächen. —

XXXI.

Einleitung in Cicero's Rede für den Dichter Archias.

Durch die ausgezeichnete Tüchtigkeit der ersten Könige und der ersten Consuln, welche für die Nachwelt ein Gegenstand der Nachahmung wurde, gelangte die Stadt Rom von geringen Anfängen [1]) zum höchsten Grade des Ansehens und Ruhmes. Und wenn [2]) ich nun die Ursachen in Betrachtung ziehe, die einer so großen Macht ihr Daseyn gegeben: so treffe ich überhaupt auf manche nicht unerhebliche, insbesondere aber scheint mir die nicht von geringem Belange zu seyn, daß den im Krieg besiegten Völkern nicht bloß Aufnahme in die Bürgerschaft, sondern auch gleiche Rechte mit den übrigen Bürgern bewilligt wurde. Diese Begünstigung wurde einzelnen Bürgern zu Theil: und zwar erlangten zuerst die, welche in den Schlachten tüchtig mitgekämpft hatten, bald darauf auch solche, die etwa durch Gelehrsamkeit ausgezeichnet ihre

---

umschreiben durch „die Rede hat es hauptsächlich zu thun mit u. s. w." [17]) Cicero nennt die hinterlassenen Papiere Caesar's, in denen die von ihm projektirten und noch nicht bekannt gemachten Gesetze, Einrichtungen enthalten waren, gewöhnlich acta, so daß damit dasselbe, was oben mit commentarii, bezeichnet wird. Hier sind jedoch die Gesetzentwürfe selbst gemeint.

[1]) Initium ist reiner Zeitbegriff, der Anfang im Gegensatz des Ausgangs; principium hat einen mehr konkreten Sinn, und ist s. v. a. pars prima im Gegens. der pars extrema. Initium anni ist der Neujahrstag, principium anni die ersten Monate. Im übertragenen Sinne bez. initia (dies jedoch meist nur als Plural gebr.) die anfanglichen Bestandtheile, die Elemente z. B. einer Wissenschaft, im Gegens. der nachfolgenden Erweiterungen; principium und principia die Grundlage, auf der man weiter fortbaut, die Grundstoffe, aus denen sich das Folgende entwickelt. Liv. praef. Roma urbs ab exiguis profecta *initiis*. Cic. N. D. I, 1. Causa, id est *principium* philosophiae est inscientia. Mit den Subst. primordium und exordium wird der Anfang mehr als ein Entstehen dargestellt; jedoch so, daß bei prim. mehr rückwarts gewiesen, und der Anfangspunkt dem Zustand vor demselben entgegensetzt wird: wahrend exordium einen Gegensatz mit dem vollendeten Ganzen bildet. Liv praef. a *primordio* (Uranfang) urbis res perscripsi. Cic. fin. V, 7. *Totius* vitae *exordium*. [2]) Man vergl. folgenden Satz bei Cic. orat. I, 1. *Cogitanti* (wenn ich) mihi saepenumero et memoria vetera

Fähigkeiten zur Verherrligung der Thaten des Röm. Volks anwandten, die Rechte des Bürgerthums. Andere nun haben zu anderen Zeiten: Archias aber, der zu Antiochia in Syrien gebürtig war, hat in dem Zeitalter des Cicero diese Ehre auf ein besonderes Verwenden der damaligen Machthaber [3]) erlangt. Dieser Mann war als Dichter berühmt, in Italien fast überall bekannt und von allen Völkern gesucht; daher [4]) erhielt er zuerst von den Tarentinern, Rheginern, Locrensern, Neapolitanern das Bürgerrecht, und wurde zuletzt gar der Zahl der Röm. Bürger einverleibt. Aber so wie sich manchmal viele finden, die nicht bloß nichts von den schönen Wissenschaften [5]) verstehen, sondern ihnen sogar feind sind: so trat [6]) auch damals ein gewisser Gracchus auf, der die Auszeichnung, welche sich Archias durch seine Geschicklichkeit verschafft hatte, bestritt und wegen des Bürgerrechtes einen Prozeß gegen ihn einleitete [7]) nach dem Gesetze, das darüber die Tribunen Silvanus und Carbo gegeben hatten. Ihm gegenüber erschien [8]) Cicero, und rechtfertigte die Sache des Archias: er hob die Verdienste des Mannes hervor, und bewies, daß er verdiene [9]), nicht bloß das Bürgerrecht, das er mit

---

repetenti perbeati illi *videri* solent, qui etc. [3]) Der gewöhnliche Ausdruck dafür war in Cicero's Zeit principes. [4]) Man verbinde diesen Satz mit dem vorigen durch Anwendung der Conjunktion quum. [5]) Scientia ist ein durchaus subjektives Wort, d. h. es bez. das Wissen, als Abstraktum, nicht den Gegenstand desselben; die Wissenschaften können daher nie scientiae genannt werden; und wo sich dieser Plural findet, da sind die mehrfachen Arten des Wissens damit gemeint. Das mit jenem verwandte notitia bez. etwas weniger, nämlich die bloße Kenntnißnahme, Kunde von einer Sache. Cognitio, die Erkenntniß, ist gleichsam das inchoativum jener beiden Wörter; auch ist das cognoscere etwas momentanes, während man sich das scire und nosse mehr als bleibender Zustand der Seele denkt. Es sind aber diese drei Subst. immer mit einem Objektsgenitiv verbunden: oder man denkt sich doch einen solchen dazu. Kenntnisse haben h. demnach nicht habere scientias oder cognitiones, sondern literarum oder artium scientiam habere. Literae dagegen ist ein durchaus objektiver Begriff; es bez. die W. insofern sie in Büchern, in der Literatur niedergelegt sind. Mit bonae literae haben neuere Latinisten begonnen die Philologie zu bezeichnen. — Dagegen sind ars, doctrina und disciplina bald mehr subjektive, bald mehr objektive Begriffe. Und zwar ist die Begriffssphäre des Wortes ars die weiteste, in der Art, daß es jede höhere Kunst und Wissenschaft bezeichnen kann. Artes optimae, liberales oder ingenuae wurden insbesondere die Dicht- und Redekunst, Grammatik im höheren Sinne, Philosophie, Geschichte u. a., also ungefähr das genannt, was wir jetzt unter den schönen Wissenschaften verstehen. Sehr häufig hat das Wort auch den Begriff der Kunstregeln, des Systemes, der wissenschaftlichen Theorie, im Gegensatz der Praxis. — Mit doctrina wird nicht nur die Gelehrsamkeit, wissenschaftliche Bildung überhaupt, sondern auch speciell die einzelne Wissenschaft, namentlich die höhere, speculative z. B. die Philosophie bezeichnet: mit disciplina mehr die praktischen, dem Leben angehörigen, die sogen. Fachwissenschaften, insbesondere aber der Unterricht selbst, sogar die Schule. Wenn man endlich bei doctrina mehr die Kenntnisse in's Auge faßt, so deutet eruditio mehr das Resultat und den Zweck derselben an, die gelehrte Bildung, die höhere intellektuelle Cultur des Menschen, im Gegensatze geistiger Roheit. [6]) Weder prodire noch procedere; denn sie bez. das Auftreten im eigentlichen Sinne, z. B. in scenam; sondern existere, auch wohl exoriri. [7]) Litem intendere in aliquem. [8]) Respondere. [9]) Der Bedeutung nach unterscheiden sich merere und dignum esse so, daß jenes s. v. a. durch eine Arbeit oder

dem vollsten Rechte besitze, nicht zu verlieren, sondern auch zu erlangen, im Falle er dasselbe noch nicht hätte.

Es zerfällt aber die vorliegende Rede in vier Abtheilungen. In der ersten beginnt Cicero mit der Verpflichtung, welche ihn bewogen die Vertheidigung des Archias zu übernehmen. In der zweiten berichtet er unter [10]) großen Lobeserhebungen des Dichters, welche Bürger denselben ihrer vertrauten Freundschaft gewürdigt hätten, und auf welchen Stufen gleichsam er bis zur Ehre des Römischen Bürgerthums emporgestiegen sey. In der dritten Abth. steht er dem Ankläger Rede, der das Bürgerthum des Archias nicht anerkennen wollte; und widerlegt die Beweise, deren sich derselbe bediente. In der vierten Abth. preis't er die hohe Kunstbildung [11]) des Archias nach drei Beziehungen hin, nämlich in Bezug auf den Vortheil: weil sie in den Jünglingen die Geisteskräfte entwickele, und uns im Alter ergötze; im Glücke uns eine Zierde, im Unglück Beruhigung und Trost gewähre; im Hause erheitere und in der Fremde nicht unbequem falle: von Seiten des Ansehens, weil alle sonstigen wissenschaftlichen Beschäftigungen auf Lehrsätzen, Bildung [12]), Unterricht beruhen; der Dichter aber seine Anlagen und Vorzüge von der Natur selbst hernehme, und sozusagen durch eine Art von göttlicher Gabe und Einwirkung Ausgezeichnetes leiste: von Seiten der dem Staate zufließenden Ehre, weil die Dichter nicht nur die Thaten derer, die sie eben besingen [13]), sondern auch den Namen des Röm. Volkes verherrlichen. Nachdem er nun die Richter gehörig belehrt, ergötzt und zu stimmen gesucht hat: belehrt dadurch, daß er die Ertheilung des Bürgerrechtes erwiesen: ergötzt, indem er von dem Thema der Rede auf die Verherrlichung des Dichtertalentes eine Abschweifung gemacht [14]): zu stimmen gesucht, durch die Beweise und Menge von Beispielen: empfiehlt er ihnen in der letzten Abtheilung das Wohl des Archias, und bittet gleichfalls um Nachsicht, daß er über das Talent des Mannes und überhaupt [15]) über die Beschäftigung mit den schönen Wissenschaften etwas freier geredet habe, als es die auf dem Forum und bei den Gerichten herrschende [16]) Sitte zu dulden scheine.

Nach meiner Berechnung [17]) ist diese Rede unter dem Consulat des D. Junius Silanus und L. Licinius Murena gehalten worden; indem Cicero sagt, Archias sei unter den vorletzten Censoren mit L. Lucullus bei der Armee gewesen: unter [18]) den vorletzten aber ohne Zweifel den Cn. Lentulus Clodianus und L. Gellius versteht. Denn daß L. Cotta und P. Servilius, welche unter dem Consulate Caesar und Figulus die Censur bekleideten, kein Census abgehalten worden, das berichtet Dio, und auch Cicero legt in dieser Rede darüber ein Zeugniß ab. Daß sie aber nach dem Consulat des Cicero gehalten worden, dafür spricht das, was über die Gefahren des Staates, d. h. über die Verschwörung des Catilina gesagt wird. Wenn nun die Rede nach dem Consulat des Cicero und vor den Censoren, die nach demselben eingetreten, gehalten worden ist: so fällt sie, wie mir scheint, nothwendig in das Consulat des Silanus und Murena.

XXXII.

Wie August zur Alleinherrschaft [1]) gelangte.

August konnte nach der bestehenden Verfassung [2]) nicht mehrere höhere [3]) Aemter zugleich verwalten, und wünschte doch die Macht [4])

Leistung sich einen Lohn erwerben, dieses s. v. a werth seyn ist vermöge einer Eigenschaft: in der Konstruktion dadurch, daß das Objekt des mereri meistens durch den Accusativ eines Substantivs, sehr selten durch einen Satz mit ut, der Gegenstand des dignus sowohl durch den Ablativ wie durch einen Satz mit qui und dem Conj. ausgedrückt wird. [10]) Bezeichnet unter die begleitenden Nebenumstände einer Handlung, so ist dafür durchaus cum zu setzen. [11]) Ars oder auch doctrina. [12]) Vg. Nr. 5. [13]) Canere mit dem transitiven Sinne, einen Gegenstand oder eine Person besingen, ist möglichst zu vermeiden. Nur ein einzigesmal hat es Cic. so gebraucht ad Quint. fr. III, 5. Non satis animo commoveor ad *ea*, quae vis, *canenda*. Man sage dafür dicere de aliquo, versibus aliquid persequi, versibus oder carmine exponere oder celebrare. Cic de orat. I, 16. Aratus ornatissimis versibus de coelo stellisque *dixit*. Cic. sep. b. Quae Ennius *versibus est persequutus*. Cic. Rab. Post. 16. Haec mira laus poëtarum *carminibus celebratur*. Den Gesang des Dichters bezeichnet Cicero zwar mit canere, aber nicht ohne Zusatz eines Wortes wie carmen, versus, verba, und es ist dann doch immer der musikalische Vortrag desselben gemeint, wie z. B. de orat. II. 86. Simonides apud Scopam *cecinit id carmen*, quod in eum *scripserat* (worin er ihn besungen hatte). Brut. 18. *Carmina*, quae in epulis *canuntur*. Tusc. IV, 2. *Canebant* ad tibiam clarorum virorum *laudes*. Dagegen wird bei den Dichtern dies Verbum in solchem Sinne mit Vorliebe gebraucht. Horat. carm. IV, 15, 32. Veneris progeniem canemus. Auch Quintilian und seine Zeitgenossen haben diesen poëtischen Ausdruck nicht verschmäht. Z. B. X, 1, 62. Stesichorus maxima *bella canit*. [14]) Digredi.

[15]) Universe und omnino heißen beide überhaupt oder im Allgemeinen; jedoch mit dem Unterschiede, daß dieses den Gegensatz mit theilweise, jenes mit im Einzelnen bildet. [16]) Judiciorum consuetudo, mit Auslassung des Particips; denn durch die Anwendung des Genitivs kann oft das leicht zu ergänzende Particip ausfallen. Z. B. Cic. ad Quint. fr. I. 1. Sublata sunt *Mysiae* (die in Mysien gewöhnlich gewordenen) latrocinia. [17]) Solche Ausdrücke wie nach der Meinung, Berechnung, Aussage des u. s. w. werden meist in die entsprechenden Verba verwandelt, so daß der dazu gehörige Satz in den Infinitiv übergeht, vg. 1, 17. [18]) Man sage nicht intelligere sub oder per. Dies Verbum wird gewöhnlich mit zwei Accusativen verbunden, z. B. *beatum* intelligo *illum*, qui etc. Auch dico wird so construirt. Beatum dico illum. Oder man sagt auch vocabulo aliquid significare oder denotare oder aliquid intelligi velle.

[1]) Monarchia muß als Griechisches Wort, und weil die Römer sich anderer Ausdrücke bedient haben, vermieden werden. Im Gegensatz der Demokratie bez. Cic. rep. II, 9. die Alleinh. mit singulare imperium. Wollten sie das Königthum, wie es bei ihnen selbst bestanden hatte, und auch bei andern Völkern vorkam, bezeichnen: so gebrauchten sie das Subst. regnum oder regia potestas Die unumschränkte Gewaltherrschaft, wie sie dann und wann in der Griech. Geschichte vorgekommen, und in Cicero's Zeit von mehreren Machthabern beabsichtigt wurde, bezeichnen Cicero und seine Zeitgenossen mit dem gehässigen Worte tyrannis oder dominatio. Z. B. ad Attic. VIII, 3. Idem fecero, quod in *Cinnae dominatione* et *Marii tyrannide* Philippus. Bei Cic. off. II, 1. wird Caesar's Alleinherrschaft unius dominatus genannt. Die Voraugustische Zeit kannte die Alleinherrschaft der Kaiser der Sache nach nicht; also kann dafür dorther auch der Name nicht entnommen werden. Der neueingeführte Amtsname der Kaiser war princeps und ihre Würde wurde demnach principatus genannt. Vg. Walter Gesch. des Röm. Rechts. Erste Abth. S. 275. [2]) Man hüte sich,

und Gewalt [5]) aller obrigkeitlichen Stellen in seiner Person zu vereinigen [6]). Demnach ließ er sich die höchste Würde, die es in Rom gab, ich meine das Consulat, so oft und auf so lange Zeit als er wollte, verleihen. Nun war aber die Staatsgewalt der Volkstribunen außerordentlich groß: sie konnten sich anderen Beamten widersetzen und ihren Verfügungen Einhalt thun [7]) — hatte nämlich ein einziger Volkstribun das Veto ausgesprochen, so waren alle Beschlüsse ohne Kraft [8]); schleppten sie doch selbst die Consuln, wie man Beispiel hatte, gewaltsam [9]) in's Gefängniß; sie konnten ferner die Senatsbeschlüsse nach Willkühr zu nichte machen [10]); sie waren endlich, und dies war die Hauptsache, geheiligte [11]) Personen [12]), so daß es für ein schweres Verbrechen [13]) gehalten ward, sich an ihnen zu vergreifen [14]) oder sie in feindlicher Absicht [15]) zu berühren — deswegen machte August, weil er bereits Consul war, und man ihn außerdem, da er durch seine Adoption in die Julische Familie unter die Patricier aufgenommen worden war, zur Erlangung des Volkstribunates für unfähig [16]) hielt, zwar keinen Versuch Volkstribun zu werden; aber die Gewalt eines Volkstribuns erbat er sich vom Senat, und wurde wirklich — denn was konnte man damals den Bitten eines August abschlagen? — wenn auch nicht Consul

das bei uns so gebräuchliche Constitution in's Lat. zu übertragen; constitu-
tio ist im Lat. ein viel allgemeinerer Begriff: es heißt Zustand überhaupt, oder
Anordnung; und wurde in der späteren Zeit erst häufig von den Verordnun-
gen der Kaiser gebraucht. Die Verfassung, als Inbegriff der bestehenden Ge-
setze und Einrichtungen, heißt leges oder leges et instituta, daher auf die
Verfassung schwören, iurare in leges. [3]) Die höheren Aemter heißen
als solche schon magistratus oder honores; daher es keines Zusatzes wie majores
oder gar altiores bedarf. Damit sind die Consuln, Prätoren, Aedilen u. s. f.
gemeint. Was wir nach unseren Ansichten die niederen Beamten nennen, solche
wurden bei den Römern ja den magistratus nicht zugezählt; sie konnten höchstens
ministri reip. genannt werden. [4]) und [5]) Die amtliche Macht wurde impe-
rium genannt, und namentlich den Consuln, Prätoren, Feldherrn, Statthaltern,
beigelegt; die Gewalt, potestas, Befugniß im Namen des Staates etwas zu
verrichten, ward vorzugsweise den Censoren und Volkstribunen beigelegt, [6]) In
se transferre, [7]) Intercedere. [8]) Irritum esse. [9]) Obtorto collo. [10]) Re-
scindere. [11]) Sacrosanctus. [12]) Persona bezeichnete zunächst die Maske, welche
der Schauspieler während seiner Darstellung trug; dann die Rolle, die er spielte,
z. B. personam parasiti sustinere; endlich die Rolle, den Charakter, den
der Mensch überhaupt im Leben annimmt. Z. B. Cic, off. 1, 29. vom Philo-
sophen, qui philosophiam profitetur, gravissimam mihi personam sustinere
videtur. Wo also an dies Heraustreten einer Handlung in einem bestimmten
Charakter nicht gedacht wird, und mit dem Worte Person weiter nichts als ein
Individuum, Mensch gemeint ist, lasse man es entweder ganz weg oder sage
homo, vir. [13]) Crimen heißt das Verbrechen, insofern es Gegenstand des
Vorwurfs, der Beschuldignng ist; die That selbst h. scelus. Ist der Ne-
benbegriff großer Unehre damit verknüpft, so gebrauche man flagitium. Schand-
that; mehr als beide besagt nefas, Frevelthat, gegen Gott, die Heiligthümer,
die heiligsten Naturgesetze. [14]) Violare. [15]) Den Begriff der Feindseligkeit,
die in That übergehen will, hat das Adjektiv infestus; inimicus bez. bloß die
feindselige Gesinnung; hostilis ist das, was von den Feinden im Kriege herrührt,
verübt wird, z. B. Raub, Brandstiftung, Verwüstung u. s. w. [16]) Von dem,
der keine Kraft, Vermögen hat, etwas zu thun, heißt es impar est, oder
nach Cicer. Sprachgebrauch non est mit dem Ger. in do; wem es an den ge-
hörigen Eigenschaften, an der Vorbereitung fehlt, non idoneus est;
wer durch äußere Umstände, Gesetze, z. B. abgehalten wird, non potest.

und Tribun zugleich, jedoch mit einer Veränderung [17]) des Sprachgebrauchs [18]) Consul mit Tribunengewalt. Die vorgebliche [19]) Absicht, womit er diesen Schritt [20]) rechtfertigte, war: die Beschützung des Volks; dies war nämlich der erste Grund der Wahl [21]) von Tribunen gewesen. Die Namen klangen schön; die Sache selbst war höchst verderblich und auf die Untergrabung der Staatsverfassung berechnet. Man bemerke hierbei, wie der nachfolgende Usurpator [22]) immer vorsichtiger als sein Vorgänger [23]) ist. Sulla hatte die auf Lebenszeit erhaltene [24]) Diktatur niedergelegt, und sich dadurch der augenscheinlichsten Lebensgefahr ausgesetzt. Caesar dagegen that, was Sulla selbst, als er bereits in den Privatstand zurückgetreten, zuweilen vorausgesagt hatte, er behielt die einmal erhaltene Diktatur hartnäckig bei, und befolgte demnach den Rath des Dionysius, „zur Niederlegung der Alleinherrschaft müsse man sich nur durch die äußerste Gewalt bestimmen lassen.“ Während er sich aber ängstlich um den Ruhm der Milde und Güte bemühet, oder, was mir wahrscheinlicher dünkt, weil er über [25]) der seinem Herzen natürlichen Schonung gegen das Leben seiner bittersten Feinde, die nöthige Aufmersamkeit und Sorgfalt in Bewachung seines eigenen vergißt, mußte er von den Dolchen derer sterben, denen er selbst das Leben geschenkt hatte. Caesars Ende schrieb dem August die Regeln zu seinem Betragen vor. War jetzt der größte Theil der muthigsten Bürger während der langwierigen Bürgerkriege geblieben, so fraß die Proscription den Ueberrest so ohne Ausnahme weg, daß nicht einmal Cicero verschont wurde, der doch hauptsächlich den August auf diese Höhe gehoben hatte, und den dieser, wo er von oder mit ihm sprach [26]), gewöhnlich seinen Vater nannte. Hätte Caesar, da er Diktator war, auf den Einfall kommen können, Tribunengewalt anzunehmen, vielleicht hätte die religiöse Scheu, welche [27]) Verletzung der Tribunen für schwere Sünde hielt, Manche von einem gewaltsamen Schritte gegen ihn zurückgehalten, und Andere zu seinem Schutze bewaffnet. August suchte sich demnach, um kein Mittel zur Befestigung seiner Herrschaft und zur Sicherung seines Lebens [28]) unbenutzt zu lassen, mit dieser Gewalt zu schirmen. Aber so wie die Aerzte die, denen sie stärkere [29]) Arzneimittel geben

[17]) Durch's Particip, vg. XII. 17. [18]) Nicht usus linguae; selten sogar ist usus loquendi: sondern consuetudo sermonis, consuetudo loquendi oder etwa mos loquentium. [19]) Zu umschreiben „er gab vor, daß“. [20]) Bloß id. [21]) Wählen s. v. a. aussuchen, auslesen heißt eligere, deligere, seligere, ist aber von der Wahl der Beamten die Rede, so sage man creare. Noch waren von gewissen Aemtern bestimmte Ausdrücke üblich; so z. B. hieß es fast immer in senatum legere, interregem prodere, dicere dictatorem, capere Vestalem, cooptare in collegium [22]) Tyrannus, vg. oben 1. [23]) Antecessor ist durchaus zu verwerfen; das Substant. decessor hat erst Tacitus; obschon decedere bei den früheren schon das gewöhnliche Verb war, um das Abgehen des Statthalters aus der Provinz zu bezeichnen. Man gebrauche hier schon wegen des Gegensatzes mit posterior (nachf.) die Comp. prior oder superior. [24]) Perpetuus. [25]) Umschr. weil er im Erhalten s. F. seiner Natur folgt, und zu wenig behutsam war im Bewachen u. s. w. [26]) In omni sermone. [27]) Man hüte sich, ein solches Subst. abstr. im Lat. als Subjekt zu setzen, und sage vielmehr durch welche sie hielten u. s. w. [28]) Vita heißt das Leben schlechthin; kommt der Nebenbegriff des Sicherns, Rettens hinzu, so wird salus gebraucht. [29]) Validus und valens

wollen, vorher darauf[30]) vorbereiten: so glaubte auch August, durch gewisse sanfte und linde Vorbereitungsmittel die Leute beruhigen zu müssen, damit er desto leichter den so bittern Kelch der Sklaverei ihnen verhalten könnte. Obgleich er nun Consul und gleichsam mit dem Schirme[31]) der Tribunicischen Macht umgeben war, so nahm er doch nicht gleich und offenbar die höchste und uneingeschränkte[32]) Gewalt in Anspruch[33]).

Man bemerke ferner die Kunstgriffe, durch die August Jedermann für sich zu gewinnen wußte: wie richtig er einsah, welche Mittel bei Jedem am wirksamsten wären. „Den Soldaten, sagt Tacitus, gewann er durch Geschenke." Das Streben des Soldaten ist nämlich ganz auf Gewinn[34]) gerichtet: nichts wirkt bei ihm mehr als Geschenke. Es ist zwar der Homerische Spruch wahr, daß man mit Geschenken die Könige und Götter selbst verführen könne; aber noch weit mehr paßt[35]) derselbe auf die Menschenklasse, die für ein kleines Stück Geld ihr eigenes Leben täglich allen erdenklichen Gefahren aussetzen. Wie wirksam beim Militär Geschenke sind, zeigte sich noch einleuchtender in den folgenden Jahrhunderten, wo es jedesmal den auf den Thron[36]) setzte, der das ansehnlichste Donativum spendete; den es dafür aber auch nur so lange herrschen ließ, bis ein Anderer kam, der noch mehr versprach. Und wirklich fanden sich Menschen, die wie in einer Versteigerung einander überboten, nicht um welchen Preis sie herrschen, sondern wie theuer sie bald nachher als Herrscher sterben sollten. Deswegen föderte August die Soldaten mit Geschenken, das Volk mit niedrigen Getreidepreisen[37]); denn nichts ist für das Volk peinigender, nichts reizt es geschwinder zum Aufstand, als Getreidemangel; unablässig drängt der Hunger,

---

heißt das durch die inwohnende Kraft Starke, das Wirksame was viel ausrichten kann; firmus das durch seinen Bau und feste Stellung St.; robustus bez. die kernichte, stämmige Beschaffenheit eines Körpers oder Körpertheiles; fortis bezieht sich allemal auf die Stärke des Gemüthes. [30]) Der Zusatz von ad id wäre germanistisch; die Ellipse solcher Adverbien, deren Begriff sich aus dem Zusammenhange schon gibt, ist im Latein. gewöhnlich. [31]) Lorica. [32]) Omnium rerum. [33]) Petere und seine Composita haben den einfachen Begriff des Strebens, Trachtens nach etwas, gleichviel wie; affectare hat den Nebenbegriff des Leidenschaftlichen, zu weit getriebenen Bemühens; daher dies Verb später die Bed. nach dem Scheine einer Sache streben, nachäffen erhielt. Vindicare h. in Anspruch nehmen, worauf man ein Recht hat, oder zu haben vorgibt; assumere heißt sich etwas herausnehmen, worauf man kein Recht hat. Vg. XV, 16. [34]) Lucrum ist jeder Gewinn, der beabsichtigte sowohl wie der unvermuthet Jemanden zufließende; quaestus ist der beim Handel und Erwerb berechnete Gewinn; compendium der durch eine Abkürzung, ein Ersparniß, Abzwacken entstehende Profit, Nebengewinn. Damit verwandt sind die Begriffe von commodum und emolumentum, von denen jenes den Vortheil überhaupt, dieses den aus einer bestimmten Leistung erfolgenden bezeichnet. [35]) Wollen wir mit diesem Verb die Vereinbarkeit eines Prädikats mit einem Subjekte bezeichnen, so sagt man cadere in, z. B. Non cadit in sapientem aegritudo s. v. a. es ist anzunehmen, daß der Weise von Kummer befallen wird. Recht oder genau passen auf etwas heißt convenire in oder ad, und damit ist sinnverwandt das etwas vulgäre quadrare in; dies ist s. v. a. unser auf ein Haar passen, zutreffen. [36]) Imperium ad aliquem deferre. [37]) Frumentum heißt das Getreide ohne Nebenbegriff; annona, insofern es in Kauf und Verkauf kommt, annonae caritas, vilitas, also mit dem Nebenbegriff des

der, wie Ulyß bei Homer sagt, den schlimmsten Tod droht[38]), und jeden Augenblick sich meldet: und der Magen hat, nach dem Sprichwort, keine Ohren. Niemand ist auch allgemein verhaßter, als wer Getreide-Theurung[39]) verursacht: so wie dagegen, wer wohlfeilere Preise schafft, sich das Volk durchaus verpflichtet. Cicero's Rückkehr aus dem Exil bewirkte, wie man erzählt, beim Volk eine doppelte Freude, weil auf die vorherige große Getreide-Theurung eine außerordentliche Wohlfeilheit erfolgte. Mit sehr vieler Einsicht, wie man dies an ihm gewohnt ist, bemerkt Tacitus im ersten Buch der Annalen nach der Erzählung vom Tode des August: das Volk, das seine tägliche Nahrung auf dem Markte für baares Geld[40]) kaufen müsse, interessire von Staatssachen nichts als die Sorge für das Getreidewesen[41]); Gold, Purpur und Ehrenämter vorzugsweise in den Händen Anderer zu sehen, läßt es sich gerne gefallen; sobald es aber hungern muß, kann es nicht länger ruhig bleiben[42]). Als deßwegen im Sicilischen Kriege gegen S. Pompejus das Getreide im Preise sehr gestiegen war, bewirkte August die Rückkehr der vorherigen Wohlfeilheit. Und so köderte er das Volk durch Getreide, so wie durch das süße Gefühl der Ruhe[43]) Jedermann; denn nichts ist dem Ermüdeten süßer als Ruhe; und das Römische Volk hatten ununterbrochene Kriege viele Jahre hindurch so ermüdet, daß es den Frieden um jeden Preis[44]) erkaufen zu müssen glaubte.

Preises; daher es auch oft durch Getreidepreis zu übersetzen ist; commeatus bez. die Lebensmittel, insofern sie durch Zufuhr herbeigeschafft werden; penus den Vorrath derselben. [38]) Minari ist s. v. a. eine Drohung aussprechen, einem etwas androhen, und kann nur von Personen oder persönlich gedachten Wesen gesagt werden; als intransitives Verb ist imminere anzuwenden. [39]) Das nannte man annonam flagellare, incendere, so wie das Gegentheil sublevare oder commutare. [40]) Emere heißt kaufen überhaupt im Großen und Kleinen; redimere heißt nicht nur loskaufen, sondern auch erkaufen, und bezieht sich mit letzterer Bedeutung auf Gegenstände, die eigentlich nicht Handelsartikel sind, z. B. iura, pacem, libertatem u. a.; mercari heißt erhandeln des Gewinnstes wegen; nundinari heißt zunächst markten, hin- und herhandeln, dann aber bez. es überhaupt jeden schimpflichen Kauf und Verkauf. [41]) Die mit dem Worte Wesen zusammengesetzten Substantive werden entweder in den Plural gesetzt, z. B. iudicia, das Gerichtswesen: oder in Adjektive verwandelt und jenes Wort durch res ausgedrückt; z. B. res frumentaria. [42]) Manere heißt zunächst bleiben an einem Orte, und verliert diesen Nebenbegriff des Oertlichen auch in tropischer Bedeutung nicht; daher kommt es, daß die Lat. wohl sagen manere in amicitia, in fide, in veritate, in sententia, in officio u. a., aber nicht manere amicum, fidum, verum. Höchstens hat es die Bed. des Fortbestehens, und steht dann ohne Prädikat. Z. B. Cic. off. II, 12. Dum memoria rerum Rom. *manebit*. Dagegen ist die Verbindung mit Prädikats-Begriffen jedenfalls zu den minder gewöhnlichen Ausdrucksformen zu zählen. Sie vermieden dieselbe entweder durch den Gebrauch des Verbs esse, z. B. Socrates usque ad finem vitae sui similis fuit; oder durch Zusammenziehung des Verbs bleiben und des Prädikates in ein einziges Verb, z. B. den Gesetzen treu bleiben, leges servare; also hier quiescere. [43]) Quies und requies ist die Ruhe, das Ausruhen nach vorangegangener Mühe und Arbeit, der Zustand der innern Ruhe ist der Gegensatz der Aufregung, Störung, im physischen sowohl wie moralischen Sinne; es giebt daher eine tranquillitas maris ebenso gut wie animi. Otium ist der fortdauernde Zustand der Ruhe im Gegensatze der Beschäftigung, des negotium, die Muße; es ist aber dies Wort auch mit pax synonym, und bezeichnet

Jetzt erst, nachdem August sich durch diese Lockungen die Zuneigung Aller gewonnen hatte, erhob er sich allmälig [45]), und schritt über die Gränzlinie des bloßen Staatsbürgers [46]) hinweg. Mit dem Scheine [47]), Jedermann der bisherigen Bemühung entbinden, und die ganze Last des Staates patriotisch allein auf seine Schultern nehmen zu wollen, zog er alles, was zu den Funktionen des Senats, der Magistrate und der gesetzgebenden Gewalt [48]) gehörte, an sich. Die Gesandten entledigten sich sonst im Senate ihrer Aufträge. Dieser Mühe überhob August den Senat. Zwar wollte der erstere den Gesandten zuweilen Audienz ertheilt wissen, damit es doch wenigstens das Ansehen hätte, als verrichte dieser noch einige Geschäfte; mehrentheils nahm er ihnen indessen in seinem Hause, mit Zuziehung [49]) weniger Personen, wann es ihm beliebte, ihre Aufträge ab. Der Senat debattirte [50]) sonst über Krieg und Frieden und über die Verwaltung der Provinzen. War es nicht völlig unnöthig, daß so mancher alte Mann die große Beschwerde übernahm, sich Morgens frühe in die Curie zu begeben, dort lange Reden anzuhören, und selbst viel reden zu müssen, um am Abend ermüdet und erschöpft nach Hause zurückzukehren? Für dessen Gesundheit und Gemächlichkeit sorgte August. Er that ja [51]) dies alles zu Hause mit wenigen Vertrauten ab.

Die höheren Beamten hatten sehr mannichfaltige und verschiedene Geschäfte. August nahm vorerst das vorzüglichste Amt, das Consulat, wann, auf wie lange Zeit und wie oft er wollte, für sich. Und damit sich das Volk nicht um die Ernennung eines Gehülfen für ihn bekümmern durfte, wählte er sich selbst nach freier Willkühr einen Gehülfen, nicht zur Theilnahme an der höchsten Staatsgewalt, sondern zur Vollziehung seiner Befehle. Schwer war die Last von Staatsgeschäften, die auf den Volkstribunen ruhte. Er übernahm nun zwar selbst nicht das Tribunat, jedoch um ihnen ihre Last leichter zu machen, die Tribunen-Gewalt. Das Amt des Censors — wie beschwerlich, wie drückend war dieses nicht [52])? Domänen und die Gefälle [53]) davon verpachten, taugliche Personen zum Senat erlesen, den Census über das Volk halten, über das Betragen jedes Bürgers Erkundigung einziehen [54]), einen Senator aus dem Rathe stoßen, Rittern ihre Ehrenrosse nehmen, Bürger ihres Stimmrechts

---

dann den ruhigen Zustand der Dinge, als Folge des Friedens. 44) Pretium bez. den Preis oder Werth verkauflicher oder eine Abschätzung zulassender Dinge; merces den Lohn für eine Arbeit oder Leistung, meistens einen vorher verabredeten; praemium, die Belohnung, hat den Nebenbegriff des Auszeichnens, und kann nicht gefordert, wie die merces, sondern nur erwartet werden. 45) Paulatim, immer nur wenig auf einmal, also allmälig, bezieht sich auf den Fortschritt der Sache; sensim, unmerklich, auf die beobachtenden Personen. 46) Modus civilis. 47) Kann hier füglich durch quasi — vellet übers. werden. 48) Die gesetzgebende Gewalt war beim Volke, also hier populus. 49) Adhibere, und zwar im Partic. 50) Deliberare. 51) Den ironischen Sinn, den dies ja hat, haben im Latein. die Part. nempe, nimirum, scilicet, videlicet. 52) Dieses nicht in Fragen, deren Sinn doch durchaus affirmativer Art ist, wird im Lat. nicht ausgedrückt. Z. B. Terent. Heaut. II, 3, 7. Vel heri in vino quam *immodestus fuisti*? wie unbesch. warst du nicht? 53) Die Domäne heißt ager publicus und die Gefälle von derselben vectigalia, im Gegensatz der tributa, Steuern vom Eigenthum. 54) Curam

berauben, das Betragen manches Bürgers öffentlich rügen, und sich auf diese Art manche Feindschaft zuziehen — ein verhaßtes und höchst mühseliges Amt! Aus diesem Grunde nahm August auch nicht die Stelle eines Censors, wohl aber, was man nun so nannte, das Amt eines Aufsehers der Sitten [55]) an. Wie [56]) thätig war doch dieser Mann und wie bemüht für die Ruhe und Bequemlichkeit Anderer! Unter großen Bewegungen mit sehr schwierigen Vorbereitungen und unter dem Zusammenströmen der ganzen Bürgerschaft wurden vorher die Gesetze in Vorschlag gebracht. Auch dieser Keim zu Unruhen wurde vertilgt. Was August will, das gelte als Gesetz.

XXXIII.

Welche Bedeutung die Wörter Quaestio perpetua und Jurisdictio gehabt.

Vor den Zeiten des L. Piso wurden die den Staat betreffenden [1]) Processe [2]) bei dem Volk in dessen Versammlungen [3]) verhandelt [4]);

---

morum habere. 55) Morum regimen. 56) Sehr beliebt ist im Lat. der Gebrauch der Interj. o mit hinzugesetztem Accus., so daß das wie und das Hülfsverb ausfällt. Z. B. Cic. Mil. 38. *O terram illam beatam* (wie glücklich ist die L.) quae virum illum exceperit!

1) Publicus, mit welchem Worte die Römische Gerichtssprache zwar nicht alle, aber doch die meisten von den Fällen bezeichnete, die wir jetzt criminell nennen; weßhalb weiterhin durch letzteres Adjektiv das lat. publicus übersetzt ist; capitalis (peinlich) hieß insbesondere diejenige causa publica, bei welcher dem Schuldigbefundenen nicht schwere Geldstrafe oder Verbannung, sondern die Todesstrafe selbst bevorstand. 2) Der Prozeß, als Gegenstand, über den gestritten wird, heißt causa; ist die Verhandlung desselben gemeint, so sagt man actio. 3) Consilium, concilium, concio und comitia sind Versammlungen, die zusammenberufen werden. Und zwar bez. in der Römischen Geschäftssprache consilium die zur Berathung versammelten Rathsherrn, Richter, auch die Hauptleute im Kriegsrath. Concilium und concio sind Versammlungen, die veranstaltet werden, um die Vorträge eines höheren Beamten oder des Feldherrn anzuhören; aber concilium ist die Versammlung eines Theiles der Nation, eines Ausschusses, der Adligen, der Abgeordneten; daher auch als das edlere Wort mit dem Nebenbegriff der Würde und Hoheit in Verbindungen wie concilium deorum, principum, patrum üblich; concio die Vers. der ganzen Gemeinde, entweder des Volkes in der Stadt oder der Soldaten im Lager. Liv. I, 51. Ex *concilio* (die principes Latinorum sind gemeint) abiit. Liv. II, 2. Plebem Brutus ad *concionem* vocat. Comitia sind die feierlichen Versammlungen des ganzen Volkes, in denen über Gesetze, Beamtenwahl, Criminalprozesse abgestimmt und Beschluß gefaßt wurde. — Wenn die Historiker von den Versammlungen bei anderen Völkern reden, so vermeiden sie comitia als ein an etwas durchaus Römisches erinnerndes Wort, und gebrauchen es höchstens von einer Wahlversammlung, wie z. B. Liv. XLII, 43; und bedienen sich entweder des Wortes concio, wenn die Versammlung des ganzen Volkes: concilium, wenn die Vers. eines Ausschusses, der Abgeordneten, der Behörde gemeint ist. Liv. V, 17. *Concilia* (d. Lucumonen) Etruscorum ad fanum Voltumnae habita. Nep. V, 6, 4. Concio convocatur. Als freierer und seltnerer Gebrauch ist es anzusehen, wenn dann und wann concilium st. concio sich findet. Liv. XXI, 14. *Concilium populi* circumfusa multitudine senatui mixtum erat. 4) Agere, der term. tech-

weßhalb diese Verhandlungen auch Gerichte des Volks genannt wurden: indem keine Gesetze vorhanden waren, nach denen einer wegen eines Criminal-Verbrechens hätte in Anklagestand versetzt [5]) werden können. Im J. 604, als Censorinus und Manilius Consuln waren, gab [6]) der Volkstribun L. Piso ein Gesetz über die Erpressungen, worauf dann weiterhin noch andere Gesetze über Criminal-Verbrechen folgten, in denen die Bestimmung vorkam, daß vor einem Beamten [7]), dem eine solche Untersuchung von Criminalsachen [8]) zugefallen, diese Processe durch auserwählte Richter sollten verhandelt werden. Und weil jedes Jahr Beamten erwählt wurden, denen man diese Untersuchungen übertrug [9]), und somit immerfort welche waren, die dieselben ausübten, deßhalb wurden sie fortdauernde Untersuchungen genannt. Zu diesem Behufe wurden außer dem städtischen und fremden Prätor, vier andere Prätoren ernannt, die nach dem Loose mit diesen Untersuchungen beauftragt wurden, und deren Zahl, so wie die Zahl der Untersuchungen zunahm, ebenfalls vermehrt wurde. Sulla nämlich fügte, nachdem er neue Arten von Untersuchungen eingerichtet, noch zwei hinzu; zwei andere Caesar, andere wiederum andere. Oft jedoch wurde zufolge eines Senatsbeschlusses, und ebenfalls nach einer Tribunicischen Rogation die Untersuchung den Consuln übertragen, und dann sagte man von ihnen, sie stellten die Untersuchung ausnahmsweise [10]) an.

Was Jurisdictio gewesen, darüber sind die Rechtsgelehrten nicht recht [11]) einig, und es wird darüber manches Ungründliche vorgebracht. Hier will ich nur in der Kürze zu beweisen suchen, daß die Jurisdiction in der Zeit des Cicero es bloß mit den Civilprocessen [12]) zu thun gehabt, und auf diese ebenso beschränkt gewesen, wie die Quaestio auf die Criminalprocesse. Denn für's erste beruhte die ganze Jurisdiction auf dem Edicte und den aus

---

nicus von allen öffentlichen Verhandlungen. Vg. Nr. 2. [5]) Agere reum oder auch schlechthin agere; man verwechsele dies nicht mit accusare; denn dies ist s. v. a. die Anklage-Rede halten. [6]) Ferre legem oder rogationem; auch absolut d. h. ohne den Zusatz dieser Akkusative, ad populum oder plebem h. ein Gesetz vorschlagen, beantragen. Dasselbe wurde auch rogare genannt, jedoch mit dem Unterschiede, daß man bei diesem Verbum mehr die nachgesuchte Genehmigung durch das Volk in's Auge faßte, während man bei jenem mehr an die Stellung des Antrages selbst dachte. Daher wurde auch, wenn der Antrag angenommen war, von dem Beamten, der ihn gemacht, immer legem tulit gesagt, und er selbst in Bezug auf den Antrag lator oder auctor legis genannt. Referre sagte man von dem Beamten, der im Senate amtlichen Bericht abstattete, einen Vortrag über etwas hielt, oder auf etwas antrug. Deferre h. als Kläger oder Denunciant einer Behörde etwas angeben; perferre ein Gesetz durchsetzen, in Bezug auf den Antragsteller, und setzt allemal einen Widerstand, Schwierigkeiten, die vor der Annahme zu beseitigen sind, voraus. So sagt Volero mit Bezug auf die gegen ihn ankämpfenden Patricier Liv. II, 56. Ego hic aut in conspectu vestro *moriar*, aut *perferam* legem. [7]) Dieser Beamte hieß quaesitor. [8]) Dafür war das Wort quaestio eingeführt; da man darunter allemal eine Criminal-Unters. verstand, so ist der Zusatz von causae publicae überflüssig. [9]) Mandare oder demandare, das übliche Wort, wenn von dem Uebertragen eines Amtes, Geschäftes im publicistischen Sinne die Rede ist. [10]) Extra ordinem. [11]) Neben nicht ist dies allemal durch satis, so wie sehr, besonders neben non durch ita oder admodum zu übersetzen. [12]) Die meisten der

demselben hergeleiteten Aussprüchen [13]). Die Anwendung der bekannten Formel do, dico, addico fand ausschließlich bei diesen Aussprüchen statt; was sich sonnenklar ergibt aus der ersten und zweiten Verrinischen Rede, aus denen man hauptsächlich die hieher gehörigen Beweise herzunehmen hat. In der Verr. II. 48. heißt es: „Oder sollte es Jemanden von Allen zweifelhaft seyn, daß der Mann in Sicilien die Jurisdiction feil gehabt habe, der zu Rom das ganze Ediet und alle Dekrete verkauft hat? und daß der Mann von den Siciliern wegen zu ertheilender Aussprüche sich Geld habe geben lassen, der von dem M. Octavius Ligur wegen des zu sprechenden Rechtes [14]) es gefordert hat?“ Du siehst, daß hier die Jurisdictio und das Ediet nebst den Decreten als eines und dasselbe mit einander verwechselt werden.

Sodann wurde die Jurisdiction in Rom bloß dem städtischen und fremden Prätor zugetheilt, deren amtliche Wirksamkeit [15]) auf den Civilproceß beschränkt war: und wird somit ausdrücklich mit den peinlichen Untersuchungen in Gegensatz gebracht. So z. B. macht Verres in der ersten Verrina K. 47. in Betreff eines Freigelassenen, dem er während seiner städtischen Präture eine Erbschaft entrissen hatte, den Einwurf „er hat einem Geächteten Hülfe geleistet; für diesen Fall setzt das Gesetz eine bestimmte Strafe fest“. Darauf erwiedert Cicero: „Was geht das den an, der Recht spricht?“ Nämlich dieser Fall gehört der Quaestio an, und ist eine Criminalsache; und diese unterliegt nicht der Jurisdiction. Daher wird Recht sprechen und Jurisdictio mehrmals für die städtische Prätur selbst gesetzt. So sagt Cicero pro Mur. 20. „In Absicht auf die Praetur selbst, meinst du, es sey zwischen deinem und des Murena Loos kein Unterschied gewesen? Murena erhielt ein Loos, wie wir deine Freunde alle dir es wünschten, nämlich die Jurisdiction; in welchem Amte ein weiser Prätor, wie es dieser war, Anstoß vermeidet durch die Gleichförmigkeit im Entscheiden, und Wohlwollen gewinnt durch die Freundlichkeit im Anhören: was für ein Geschäft ertheilte dir das Loos? ein trauriges und widerwärtiges, nämlich die Untersuchung über Unterschleif [16]).“ Aus dieser Stelle folgt, daß die Prätoren die den öffentlichen Gerichten vorstanden, keine Jurisdiction hatten, sondern eher das Imperium, aber freilich nur das bürgerliche, und gleichsam ein dem militärischen entgegengesetztes [17]). Daß aber die zweite Verrinische Rede die Ueberschrift hat „von der Sicilischen Jurisdiction“ und dennoch in derselben die Rede ist von Criminal-Processen, das kann erstens daher kommen, daß die Ueberschrift sich nur auf einen Theil der Rede bezieht; zweitens rühren diese Ueberschriften nicht von Cicero selbst her, sondern wahrscheinlich von Asconius, in dessen Zeitalter der Begriff [18]) des Wortes Jurisdictio sich geändert hatte und in der

---

Fälle, die wir jetzt mit dem W. Civilprozeß bezeichnen, wurde von den R. causae *privatae*, im Gegensatz der publicae genannt. Vg. Nr. 1. [13]) Decreta. Vg. XXXIV, 4. [14]) Ius dicere. [15]) Magistratus. [16]) Peculatus, überhaupt der am Staate begangene Diebstahl. [17]) Togatus. [18]) Der Begriff im philosophischen Sinne, d. i. die Vorstellung von einem Dinge, Gr. *ἔννοια* heißt notio; als grammatischer Terminus ist es gleich mit Sinn, Bedeutung, und heißt vis, potestas, significatio.

Art erweitert war, daß er die Civil- und Criminalprocesse umfaßte. In dieser weiteren Bedeutung findet sich dies Wort schon bei Sueton im Jul. Cäs. 40 und an mehreren anderen Stellen.

XXXIV.

Wo der Römische Senat seine Sitzungen [1]) gehalten.

Sehr klug scheinen mir die alten Römer daran gethan zu haben, daß sie die Einrichtung trafen, daß die Senatssitzungen nicht an profanen Oertern sondern in geweihten Plätzen gehalten [2]) wurden. Offenbar hatten die klugen Leute dabei die Absicht, daß die Rathsherren, gleichsam die Gegenwart [3]) der Götter fürchtend, mit derselben Gewissenhaftigkeit Beschlüsse [4]) in Betreff der Staatsangelegenheiten fassen möchten, mit welcher die Priester das Religionswesen zu besorgen gewohnt wären. Der Senat hielt seine Sitzungen in einem Lokale, das durch die Augurien dazu eingerichtet worden, d. h. entweder in den Curien oder in den Tempeln der Götter:

---

[1]) Sitzung des Senates, Gerichtes u. a. heißt nicht sessio; selbst consessus iudicum, populi, das bei Cicero vorkommt, ist anders zu verstehen. Der Senat hält Sitzung heißt senatus habetur. [2]) In Verbindungen wie Senat, eine Rede, Volksversammlung u. a. ist das Verb halten durch habere zu übersetzen. [3]) Die subst. abstracta *praesentia* und *absentia* lassen sich aus mehreren Ciceronischen Stellen erweisen — ep. ad div. V, 8 heißt es sogar praesentiae tuae desiderium —; jedenfalls aber war der Gebrauch der entsprechenden Participien gewöhnlicher. [4]) Consilium ist nicht der Beschluß eines politischen Ganzen, sondern mehr der Entschluß des Einzelnen; daher, wenn jenes gemeint ist, publicum hinzugefügt wird. In der publicistischen Sprache h. consultum der vom Senat abgefaßte Beschluß; derselbe wurde auctoritas, ein Gutachten, genannt, so lange die Tribunen ihm ihre Genehmigung versagten. Scitum sc. plebis ist ein Beschluß, den die Plebs auf Antrag ihrer Tribunen ohne den Senat abfaßt. Dies Wort bildet also mit senatus consultum eigentlich einen Gegensatz. Als freierer Sprachgebrauch ist es anzusehen, wenn es dann und wann vorkommt, um den Beschluß des ganzen Volkes (Liv. XLV, 25 ut nullum de ea re *scitum populi* fieret), oder die Entscheidungen der Beamten (Liv. III, 33 *scitis decemvirorum* adversari) zu bezeichnen. Edictum ist die von einer einzelnen Behörde ausgehende Verordnung, z. B. Liv. VIII, 34. Edictum dictatoris; vorzugsweise aber nannte man die Gerichtsordnung, welche der Praetor beim Antritt seines Amtes bekannt machte, edictum. Decretum bez. die Entscheidung in streitigen Sachen, sey es daß sie vom Senate oder einer Gerichts- oder einer anderen Staatsbehörde ausging. Caes. b. c. III, 21. Senatus Coelium ab republica removendum *censuit*. Ita *decreto* eum consul senatu prohibuit. Liv. III, 47. In tanta foeditate *decreti* (des Decemv. App. Claudius). Cic. Rosc. Amer. 9. Decretum decurionum. — Lex bez. ein von dem Volke (anfangs nur in den Centuriat-, später häufiger in den Tribut-Comitien) angenommenes und für die ganze Bürgerschaft gültiges Gesetz. Es wurde aber auch der Vorschlag, der zum Gesetz erhoben werden sollte, lex genannt; woher sich nicht nur die Ausdrucksformen legem ferre oder rogare erklären, sondern auch begreiflich wird, wie ein Vorschlag, der noch bestritten wird, ohne Rücksicht auf die Annahme lex genannt werden kann. In der Regel trug ein höherer Beamter zufolge eines Senatsbeschlusses denselben der Volksversammlung zur Annahme vor: oder wenn er ohne solchen Beschluß dies that, erfolgte doch hinterher die Genehmigung des Senates. Zuweilen wird lex auch von solchen

sodann entweder in der Stadt oder außerhalb derselben [5]). Zuerst verordnete Romulus, nachdem er einen Senat gebildet, daß derselbe seine Sitzungen im Tempel des Vulcan außerhalb der Stadt halten sollte. Der König Hostilius wollte, daß die Hostilische Curie, die in der Stadt war, den Senatoren als Berathungsplatz diente. Nach Vertreibung der Könige versammelte [6]) sich der Senat, wie wir lesen, bald im Tempel des Jupiter, des Apollo, des Mars, der Concordia und anderen, bald in der Hostilischen, Pompejischen und Julischen Curie. An den beiderartigen Lokalen haftete eine gleiche Heiligkeit; denn die Curien waren nicht weniger heilig [7]), als die Tempel der Götter. Und in diesem Bezuge nennt auch die Hostilische Curie Livius einen Tempel. Und wo immer die Senatssitzung gehalten werden mochte, in einer Curie oder in einem Tempel, den Platz bezeichnen die Alten ohne Unterschied mit dem Namen Curie.

Darauf muß man aufmerksam achten, warum Cicero in der Rede für den Sextius gesagt hat, die Senatssitzung sey in dem Tempel der Virtus abgehalten worden; dagegen in derselben Rede und in der für sein Haus, es sey dies im Tempel des Jupiter geschehen; da er doch offenbar von einer Sitzung eines und desselben Tages spricht. Ich glaube nämlich nicht, daß damit irgend eine Seitenkapelle der Virtus gemeint ist, die im Tempel des Jupiter selbst gewesen. Denn das war keine [8]) Seitenkapelle, wo an dem Tage

---

Verordnungen des Volkes gebraucht, die in Betreff einer einzelnen Person getroffen werden, z. B. lex Manilia, der Vorschlag des M., daß das Volk dem Pompejus den Heerbefehl im Mithrid. Kriege übertragen sollte. — Rogatio ist der Antrag, den ein höherer Beamter beim Volke macht, der zum Gesetz erhoben aber auch verworfen werden kann. Die rogatio wird auch zuweilen lex genannt; z. B. Liv. IV, 1. heißen die Anträge des Canuleius und seiner Collegen rogationes, und gleich darauf 3— dieselben auch leges. [5]) Wenn ein Subst. von zwei Präpositionen regiert wird, so ist an der zweiten Stelle die nochmalige Setzung des Substantivs im Lat. gewöhnlicher als der Gebrauch des Pron. is. Z. B. Cic. de orat III, 19. Aut *ex lege* aut non *contra legem*. Liv. XXXIV, 8. Haec quum *contra legem proque lege* dicta essent. [6]) Man hüte sich vor den so vielfach mißbrauchten Verben congregare und colligere. Letzteres heißt eigentlich zusammenbringen, und bildet einen Gegensatz mit zerstreuen; ersteres hat den Nebenbegriff der Menge, es ist s. v. a. zusammenschaaren. Von den Versammlungen des Senates, Volks und überhaupt politischer Corporationen bediente man sich des Verbs convenire oder convocari. [7]) Das Heilige heißt sacer, insofern es ein Eigenthum der Götter ist, im Gegensatz des profanus; sanctus, insofern etwas unter dem Schutz der Götter steht, mithin vor Entweihung geschützt ist; im moralischen Sinne das Reine, Gottgefällige. [8]) Nullus wird allemal unrichtig gebraucht, wenn das deutsche kein zum Verneinen eines Epithetons oder Praedikates angewandt wird; denn nullus ist durchaus adjektivischer Natur, und afficirt allemal das Substantiv; nie aber das Verbum oder ein anderes Adjektiv. In solchen Fällen ist also non zu setzen. Z. B. Cic. Tusc. I, 43. Res *non difficilis* (keine schwere Sache) ib. 32. Mors *non est* (ist kein) in malis. pro Rosc. com. 1. *Nonne amentia* est (ist das keine Th.)? pro Mil. 6. *Non poenam* confessioni, sed *defensionem dedit*. Tusc. II, 19. *Non sunt* ab eo doloris remedia quaerenda, qui etc. (keine Heilmittel darf man u. s. w.) Wegen seiner adjektivischen Natur hat nullus auch nicht leicht einen Genitiv neben sich, sondern steht mit dem zu ihm gehörigen Worte in übereinstimmendem Casus, z. B. Cic. fam. I, 9, 21. Nullum meum minimum dictum. Ebenso scheint es zu erklären, wenn wir st. nullus selbst neben Adjektiven

der Senat sich versammelte, sondern der bekannte [9]) Tempel der Virtus, den C. Marius erbaut hatte. Daher wird er auch in der Rede für den Sestius und in der Rede de divinat. ein Bauwerk [10]) des Marius genannt. Noch deutet Festus, daß es keine Seitenkapelle der Virtus im Tempel des Jupiter, sondern einen abgesonderten und der Virtus eigenthümlich angehörigen Tempel derselben gegeben habe, mit folgenden Worten an: „Marius baute den Tempel des Honor und der Virtus etwas tiefer als die anderen umher, damit die Augurn, wenn er die öffentlichen Auspicien behindere, ihn nicht niederzureißen nöthigen möchten."

Meistentheils [11]) wurden die Senatssitzungen innerhalb der Stadt gehalten, außerhalb derselben im Tempel der Bellona nur bei zwei Veranlassungen: entweder, wie Festus sagt und aus der Geschichte sich ergiebt, damit die Gesandten ausländischer Völker vorgelassen werden konnten; denn diesen in der Stadt Audienz [12]) zu geben, war nicht Sitte, zumal wenn sie, wie Liv. B. 42. zeigt, von Feinden kamen: oder — und dies ist wiederum aus der Geschichte bekannt — damit den Beamten der Zutritt möglich werde, die im Besitz des Imperiums waren. Man sagte nämlich von denen, sie hätten das Imperium, welchen der Senat und das Römische Volk eine Armee übergeben hatte: und diesen war es, wenn sie nicht vorher ihre Amtsgewalt niederlegten, nicht gestattet in die Stadt zu treten. In früheren Zeiten sollen nur die Versammlungsplätze für den Senat in Rom gewesen seyn, wie Nicostratus in seiner Schrift über den Senat berichtet: nämlich [13]) der eine, wo später die Tempel

---

die substantivisch gebraucht werden, ja sogar neben Substantiven mit einem Epitheton meistens nemo nicht nullus finden. Liv. II, 6. Nemo unus id. III, 12. Neminem unum, id. III, 60. Nemo Romanus. id. XXIII, 15. Nemo civis Nolanus. [9]) Zu den eigenthümlichen Bedeutungen des Pron. ille gehört auch diese, daß man damit auf das allgemein Bekannte, Berühmte, Geachtete hinweis't, in der Art, daß diese Epitheta im Lat. sogar ausbleiben können. Cic Sen. 14. Honestum *illud* (der bekannte Ausspruch) Solonis est etc. [10]) Mit dem Subst. monumentum bezeichneten die Alten das Kunstwerk überhaupt, insbesondere aber die edleren Bauwerke. [11]) Fere und ferme bedeuten beinahe s. v. wie semper, und entsprechen unserem in der Regel, durchgehends, gewöhnlich. Caes. b. g. III, 18. Homines *fere* libenter id credunt, quod volunt. Liv. XXXIV, 13. Nocte *ferme* proficiscebantur. Der Unterschied zwischen diesen P. und den sinnverwandten vulgo, plerumque, passim liegt hauptsächlich darin, daß bei jenen die Erscheinungen mehr in ihrer Gesammtheit, bei diesen mehr in ihrer Vereinzelung aufgefaßt werden. Vulgo, insgemein, setzt immer eine Mehrheit von Subjekten voraus, bei denen etwas stattfindet, von denen etwas verübt wird: und kann von einem einzelnen Subjekte nicht ausgesagt werden. Cic. div. IX, 14. *Vulgo hominum* opinio socium me adscribit tuis laudibus. Caes. b. g. V, 23. Accidit, ut *vulgo milites* a signis discederent. *Plerumque*, meistentheils, in den meisten Fällen, setzt eine Vergleichung, einen Gegensatz mit dem, was immer oder nur zuweilen geschieht, voraus. Cic. div. II, 52. Haec enim *plerumque, non semper* eveniunt. Cic. N. D. II, 27. Septem *nonnunquam*, aut *plerumque*, novem lunae cursibus maturescunt. Dagegen wird passim nur in lokaler Beziehung gebraucht, und ist s. v. a. hier und dort, nach verschiedenen Stellen hin. Caes b. c. II, 38. Numidae nullis ordinibus *passim* consederant. [12]) Audienz geben wird am besten durch admittere übersetzt; vom Senate insbesondere sagte man auch senatum dare. [13]) Die Partik. nämlich wird vor der Apposition nicht übersetzt. Z. B. Nep.

der Concordia stand [14]), zwischen dem Capitolium und dem Forum: der andere bei dem Capenischen Thore: der dritte im Tempel der Bellona. Die Schrift des Nicostratus ist nicht mehr vorhanden [15]); aber was uns Festus, als aus der Schrift des Nicostratus entnommen, berichtet hat, das haben wir wieder gemeldet.

XXXV.

Was die Athener unter den Wörtern Trierarchos und Theoros verstanden haben.

Solon hatte ein Gesetz gegeben, daß jedes Jahr [1]) dreihundert der Reichsten [2]) aus dem Volke ausgewählt werden sollten, die diejenigen Dienstleistungen [3]) für den Staat zu übernehmen hätten, bei denen nothwendig die größten Auslagen zu machen waren. Diese wurden Trierarchen genannt [4]), weil sie gehalten waren ein ganzes

---

VII, 7, 1. Hunc tres historici summis laudibus extulerunt: (nämlich) *Thucydides, Theopompus, Timaeus* (Es kann sogar ein ganzer Satz in das Verhältniß einer Apposition treten, und auch dann bleibt das nämlich im Lat. unübersetzt, z. B. Cic. pro Lig. 11. Vidi et cognovi, quid in causis maxime spectares: (nämlich daß) causas apud te rogantium gratiosiores esse quam vultus. [14]) Ist mit diesem Verb ein bloßes Seyn, und kein Stehen im Gegensatz des Liegens, Sitzens gemeint: so sage man esse, nicht stare. Z. B. Liv. I, 48. Pervenit ad summum Cyprium vicum, ubi Dianium nuper *fuit* (jüngst noch stand). Dagegen heißt stare aufrecht stehen, und ist daher gebräuchlich auch bei Dingen, die man sich nicht anders als emporgerichtet denkt, z. B. columna, statua, navis, classis; selbst von den Soldaten in der Schlachtlinie heißt es in acie stare; und im tropischen Sinne bestehen mit dem Nebenbegriff der Festigkeit, Sicherheit, Ruhe. [15]) Esse heißt seyn, daseyn, ohne Nebenbegriff; adesse heißt gegenwärtig seyn, im Gegensatz der Abwesenheit; exstare vorhanden seyn, meist mit Bezug auf einen bestimmten Ort oder doch auf die Nachweisbarkeit einer Sache; suppeditare vorräthig seyn, so daß man von einer Sache etwas wegnehmen oder Gebrauch machen kann. Exsistere dagegen bez. nie das Daseyn selbst, wie unser Existiren, sondern das Beginnen desselben, ein in's Daseyn treten, so daß esse, exstare die Folge des existere ist.

[1]) Quisque und noch mehr quivis und quilibet werden auf eine gegen den Sprachgebrauch verstoßende Weise mit solchen Substantiven verbunden, welche Zeitbestimmungen bezeichnen. Bedient man sich der Zeitadverbien quotidie oder quotannis nicht, so ist in solchen Verbindungen des Wortes jeder wegen der distributiven Bedeutung desselben nur singuli zulässig. Man sagt demnach singulis horis, diebus, mensibus, annis oder auch in singulos dies, in horas. Der Unterschied zwischen dem Adverb und dem Zahlwort ist der, daß bei der Anwendung des letzteren der Ausdruck mehr geschärft ist. Quotidie ist täglich; in singulos dies, tagtäglich d. i. jeden Tag ohne Ausnahme. In diesem Sinne sagt Cic. ad Attic. V, 7. *Quotidie* vel potius *in dies singulos* breviores ad te literas mitto. [2]) Locuples ist der Wohlhabende, der an nichts Mangel leidet, im Gegensatz von egenus; dives ist der Reiche, der mehr besitzt als er bedarf, im Gegensatz von pauper. Die opulentia setzt Reichthum und Mittel jedweder Art voraus; so wie pecuniosus den bloßen Geldreichthum bezeichnet. [3]) Munia [4]) Nennen beim Eigennamen oder namentlich anführen heißt nominare; *nuncupare* ist damit am nächsten verwandt, ist aber in den meisten Fällen s. v. a. einem noch namenlosen Gegenstande erst einen Eigennamen ertheilen. Vocare, dicere, appellare beziehen sich in der Bedeutung von nennen auf jedes Prädikat, womit man einen Gegenstand kenntlich machen will; appellare ist aber

Jahr lang auf eigene Kosten [5]) die Kriegsschiffe in dem Zustande [6]) zu erhalten, daß sie zur Vertheidigung des Vaterlandes oder zu einem Kriegeszuge mit Leuten und allem Röthigen versehen waren. Weil aber der Fall [7]) eintreten konnte, daß Leute, die einen [8]) aus ihren Mitbürgern belästigen und in Armuth versetzen wollten, ihn durch ihre Stimmen zum Trierarch machten (so z. B. wird bei Aristophanes ein alter Mann aufgeführt, der einem anderen droht: ich werde dich zum Trierarch machen!): so hatte Solon dem in folgender Weise vorgebeugt. Wenn der, welchen immer unter den dreihunderten die Wahl getroffen hatte, glaubte, daß andere Reichere übergangen worden: so konnte er, wen unter seinen Mitbürgern er wollte, vor Gericht laden [9]) und von ihm verlangen, daß er entweder selbst jene Verpflichtung übernähme oder mit ihm einen Tausch seines ganzen Vermögens eingehe. Wer aber so aufgefordert worden, der war das eine oder andere zu thun gehalten. Alles dies ist bekannt aus der Rede des Isokrates über die Antidosis, und aus denen des Demosthenes gegen den Midias, über die Krone u. a. Theoren aber wurden theils die Personen genannt, die von Staatswegen nach einem Orakel oder einer Festversammlung [10]) ausgesandt wurden: theils solche, welche die öffentlichen Opfer besorgten: theils endlich die, welche bei den Spielen und Schauspielen den Vorsitz führten [11]). Ihr Oberhaupt führte den Namen Architheoros. Mit diesen letzteren [12]) hatten in Rom die Curulischen Aedilen einige Aehnlichkeit.

---

vorzugsweise gebräuchlich, wenn wir Jemanden einen Titel beilegen, Jemanden beim Titel anreden, tituliren. [5]) Impensa bezeichnet wie unsere Kosten das, was nothwendig zu einem Zwecke draufgeht; sumtus ist s. v. a. Aufwand d. i. Kosten, die nöthigenfalls auch kleiner seyn könnten. [6]) Triremes instructas habere, mit Auslassung dieses Subst. [7]) Dies Subst. bleibt im Latein. unübersetzt, weil der Begriff desselben schon in evenire liegt; höchstens könnte man hoc oder id hinzusetzen. Vg. III, 26. [8]) Aliquis bezeichnet das unbestimmte irgend ein im affirmativen Sinne, und zwar im Gegensatz von kein und all. Man denkt dabei immer an etwas wirklich Vorhandenes. Quis und quispiam haben auch einen affirmativen Sinn, es wird aber dabei immer nur an etwas möglicherweise Vorhandenes gedacht. Daher ersteres sich in der Regel neben den Conj. si, ne, num u. a. findet. Quisquam und das adjektivische ullus sind negativer Art, d. h. sie stehen nur in negativen Sätzen oder solchen, z. B. Fragen, die einen negativen Sinn haben. Quidam wird, wie unser ein gewisser gesetzt, wenn wir einen an und für sich bestimmten Gegenstand nach seinen charakteristischen Merkmalen nicht genauer bestimmen wollen oder können. Cic Attic. V, 18. Mitte ad nos *aliquem de tuis* tabellarium. Cic. Phil. II, 14. *Si* te *quis* in iudicium adducat, vide ne haereas. Cic. orat. II, 9. Abstulit quae paulo magis animum *cuiuspiam* aut oculos *possent* commovere. Cic. off. I, 31. *Noli quidquam* sequi, quod assequi non queas. Cic. ad div. I, 8. Neque id facio, ut *quibusdam* (gewissen Leuten, unter denen Cato und andere Feinde des Caesar gemeint sind) videar, simulatione. [9]) In ius vocare. [10]) Panegyris. [11]) Den Vorsitz führen im Senat, Gericht, Volksversammlung u. s. w. heißt überhaupt praeesse. [12]) Wenn man dies Adjektiv gebraucht, um auf das zuletzt genannte zurückzuweisen, so gebrauche man hic, nicht ultimus; so wie der erstere in dem entsprechenden Falle nicht prior, sondern ille heißt.

XXXVI.

Beschreibung der Stadt Massalia (Massilia).

Massalia ist eine Gründung der Phocäer und liegt in einer felsigen Gegend [1]); unten daran gegen Süden ist [2]) der theaterförmige [3]) Hafen. Dieser sowohl als auch die ganze Stadt, die einen bedeutenden Umfang hat, ist befestigt. Auf der Burg ist das Ephesium und der Tempel [4]) des Delphischen Apollo. Dieser ist allen Joniern gemeinschaftlich; das Ephesium aber ist ein Tempel der Ephesischen Diana. Als nämlich die Phocäer aus ihrer Heimat wegzogen, sollen sie den Orakelspruch erhalten haben, sich zu der Fahrt eines Anführers von der Ephesischen Diana zu bedienen. Sie hätten daher bei Ephesus gelandet und geforscht [5]), wie sie das ihnen Aufgetragene von der Göttin erlangen könnten. Da habe sich die Göttin der Aristarche, einer sehr angesehenen Frau, im Traum offenbart [6]) und ihr befohlen, mit den Phocäern wegzuschiffen und ein Abbild von den Heiligthümern mitzunehmen. Als hierauf die Colonie gegründet gewesen, hätten sie einen Tempel erbaut, und die Aristarche, die bei ihnen in hohen Ehren stand, zur Priesterinn desselben gemacht. Auch in den übrigen Pflanzstädten verehren sie diese Gottheit vorzüglich, und sie haben für dieses Bild dieselbe Verehrung und die übrigen Gebräuche, wie in der Mutterstadt selbst.

Die Regierungsart der Massilier ist aristokratisch [7]), und unter allen am besten geordnet. Sie besteht aus einem Rath von sechs=

---

[1]) Regio, Gegend, nennt man jeden kleineren oder größeren Raum mit dem Nebenbegriff einer gewissen Richtung, Strecke oder Begränzung; daher das Wort auch oft den Begriff von Districkt, Quartier hat. Ora bezeichnet zunächst eine Küstengegend; dann auch die entlegenste Gegend auf der Erde oder am Himmel. Wo diese Nebenbegriffe nicht vorwalten, wird locus oder loca — denn loci sind Stellen in Schriften — zu setzen seyn. So z. B. sagt Liv. III, 66. Regio portae Esquilinae, die G. nach den Esquilien hin; dagegen Cic. de rep. II, 6. *Locumque* (das Terrain der Stadt Rom) et fontibus abundantem, et in *regione pestilenti* (die ganze Strecke Etruriens, und Latiums) salubrem. [2]) Unten daran — ist, gebe man durch das v. comp. subiacere, subesse. Das daran bleibt, wie alle ähnliche Zusätze, im Lat. unübersetzt. [3]) Vg. VIII, 15. [4]) Templum bezeichnet in der Bedeutung Tempel, allemal einen größeren, prächtigeren; aedes dagegen einen kleineren. Fanum ist ein geheiligter Platz mit oder ohne Tempelgebäude. delubrum ist zunächst der um den Tempel befindliche heilige Raum, dann aber auch eine einzelne Stelle mit einem Altare, einer Bildsäule u. a., also ein Heiligthum; sacellum, eine einzelne Kapelle, bei den Alten ohne Dach; cella die Seitenkapelle eines Tempels; sacrarium die Sakristei desselben, oder auch eine Hauskapelle. [5]) Rogare und interrogare heißt eine Person über etwas fragen; quaerere nach einer Sache fragen. (Weßhalb die wissenschaftliche Frage nicht interrogatio, sondern nur quaestio genannt werden kann). Percontari heißt sich nach etwas erkundigen, aus Wißbegierde; indagare und investigare, aufspüren das in der Ferne liegende; ausforschen das Verborgene mit Eifer heißt scrutari, perscrutari; aus Neugierde und oft mit List sciscitari, mit Aengstlichkeit und übertriebener Sorgfalt rimari. [6]) Per somnium oder in somnis se ostendit, obversata est. [7]) Dafür sagt Cic. de rep. I, 26. Civitas optimatium arbitrio regitur. Auch könnte es heißen: Apud M. imperium oder summa rerum est penes op-

hundert Mitgliedern [8]), deren Würde lebenslänglich ist: man nennt sie Timuchen. Der Senat hat fünfzehn Vorsteher, welche die laufenden [9]) Geschäfte besorgen: an der Spitze dieser stehen wiederum [10]) drei, die mit der höchsten Gewalt bekleidet sind. Keiner kann Timuchus werden, wenn er keine Kinder hat, oder seinen Stamm nicht auf drei Geschlechter zurückführen [11]) kann. Ihre Gesetze, die öffentlich aufgestellt sind, sind die Jonischen. In ihrem Gebiete [12]) gedeiht der Oelbaum und Weinstock; für das Getreide hingegen ist es wegen seines felsigen Bodens weniger geeignet, so daß sie, lieber dem Meere als dem festen Lande [13]) vertrauend, sich mehr dessen befleißigen, was zur Schifffahrt nothwendig ist.

Später jedoch machten sie, im Vertrauen auf ihre Ueberlegenheit [14]), einige Eroberungen [15]) in den zunächst gelegenen Gegenden; auch gründeten sie aus demselben Beweggrunde einige Städte, wie z. B. nach Iberien hin, zum Schutz gegen die Iberer, bei denen sie auch ihren vaterländischen Cultus der Ephesischen Diana einführten, so daß sie auf Griechische Art opfern: die Stadt Rhoë Agathe bauten [16]) sie gegen die jenseits des Rhodanus wohnenden Barbaren; so Olbia, Nicäa gegen das Volk der Salyer und gegen die Ligurer, die auf den Alpen wohnen [17]). Es sind auch

---

timates. [8]) Membrum, in der Bedeutung Mitglied einer Gesellschaft, kommt in der Prosa nicht vor, statt socius. Mitglied des Rathes aber h. senator oder vir senatorius. [9]) Das laufende Jahr heißt annus vertens, z. B. Cic, Phil. III, 10; aber in Verbindung mit Geschäfte läßt es sich im Latein. nur durch den adverbialen Ausdruck ex ordine, der den Gegensatz von extra ordinem bildet, übersetzen. [10]) Dieses zum Aneinanderreihen, Fortsetzen übliche wiederum übersetze man ja nicht durch iterum oder rursus, sondern durch autem, vero. Rursus ist nur anwendbar, wenn man zu etwas Entgegengesetztem übergeht. Z. B. Cic. off. II, 6, 19. Civium expulsiones, calamitates, fugae *rursusque* secundae res, honores, imperia etc. [11]) Nicht reducere ad, sondern repetere ab. [12]) Das Gebiet heißt ager und fines. Bei dem ersten Worte denke ich mir die kleineren Städte, Dörfer, Ländereien u. s. w. im Gegensatz der Hauptstadt; bei fines das ganze Territorium eines Staates im Gegensatz eines andern. Bei Liv. V, 35. Senones ab Utente flumine usque ad Aesim fines habuere, wäre ager unstatthaft. Dagegen Liv. III, 3. Consul quum aliquoties per omnem hostium *agrum* populabundus isset, im Gegensatz der befestigten Städte, in die sich die Aequer zurückgezogen. [13]) Terra heißt das Land im Gegensatze des Meeres, so daß der Zusatz continens, der sich jedoch findet (z. B. Nep. II, 3, 2. Inter Euboeam continentemque terram) nicht immer nöthig ist; auch ein Land, eine Landschaft; regio, Gegend, besagt weniger, nämlich eine Strecke, Strich in der Landschaft. Vergl. Nr. 1. Rus ist das Land im Gegensatz der Stadt; campus, campi das flache Land, das Blachfeld. Ueber ager vg. Nr. 12. [14]) Opibus et potentia freti. [15]) Umschr. unterwarfen sie sich einige Städte und Landschaften in den b. G. [16]) Aedificare heißt bauen, und zwar ein Haus oder ein einzelnes Gebäude; condere, anlegen, eine Mehrheit von Gebäuden, z. B. eine Stadt, Colonie; ducere, in die Länge hin, z. B. einen Graben, Wall, eine Mauer. Bei struere und seinen compositis waltet der Begriff des Ordnens und Zusammenfügens vor. Z. B. instruere aciem, construere verba. Exstruere insbesondere ist von dem in die Höhe bauen üblich, z. B. castellum, sepulcrum. Munire endlich, abzul. von moenia, bez. zunächst das Bauen schlechthin, d. h. ein Mauerwerk machen (so bei Nep Them. b. congererent, quod ad *muniendum* idoneum putarent); denn insbesondere b. etwas Festes, der Vertheidigung wegen, z B. castra, arcem, portum; aber auch viam, dies letztere wohl wegen des starken

Schiffswerfte und ein Arsenal daselbst; früher auch Vorräthe an Schiffen, Waffen und Maschinen, die theils zur Schiffahrt, theils zu Belagerungen erforderlich sind. Dadurch schützten sie sich nicht nur gegen die Barbaren, sondern gewannen auch die Freundschaft der Römer, indem sie sich ihnen in Vielem nützlich zeigten, wogegen sie wiederum [18]) von den Römern begünstigt wurden. Sextius nämlich, der Ueberwinder der Salyer, gründete nicht weit von Massalia eine Stadt, die nach ihm und nach dem daselbst befindlichen warmen Wasser [19]) benannt wurde, das sich aber jetzt in kaltes verwandelt haben soll. In dieselbe legte er eine Römische Besatzung, und verdrängte die Barbaren von der von [20]) Massalia aus nach Italien führenden Küste; indem die Massalioten niemals vermocht hatten, sie ganz von da zu vertreiben. Doch gelang es ihm auch nur in so weit, daß er die Barbaren von den Hafenorten auf zwölf Stunden entfernt hielt, von den felsigen und rauhen Küsten aber auf acht. Das ihnen abgenommene Land gab er den Massalioten. Man sieht in der Stadt viele aufgehängte Waffen, die sie zu verschiedenen Zeiten von denen erbeutet hatten, die ihnen unrechtmäßiger Weise die Herrschaft zur See streitig [21]) machen wollten.

Waren sie in früherer Zeit schon glücklich, so waren sie es gleichfalls in der Freundschaft mit den Römern, wovon man viele Beweise hat, unter anderen auch das Bild, welches sie der Artemis auf dem Aventinischen Berg weihten, und das ganz wie das bei den Massalioten ist. Im Kriege des Pompejus gegen Caesar, in welchem sie dem unterliegenden Theile [22]) anhingen, verloren sie den größten Theil ihres Wohlstandes; doch findet man noch Spuren der vorigen Gewerbsamkeit, besonders in Verfertigung von Kriegsmaschinen und Schiffsgeräthen.

Da aber die Barbaren in ihrer Nähe immer friedlicher wurden, und sich wegen der Uebermacht der Römer vom Krieg schon zur Verbesserung ihrer häuslichen Angelegenheiten und zum Ackerbau wandten, so legten auch die Massalioten sich nicht mehr so auf die Künste des Krieges. Zum Beweis dient die Betrachtung ihres jetzigen Lebens. Alle etwas Angesehenen widmen [23]) sich jetzt der Beredsamkeit und Philosophie, so daß die Stadt, die vorher nur eine Bildungsanstalt [24]) für die Barbaren war, die Gallier zum Studium der Griechischen Sprache so sehr aufmunterte, daß die Verträge in Grie-

---

Baues derselben. [17]) Habitare ist ein Intransitiv, und heißt sein Haus haben, mit in oder apud. Im tropischen Sinne heißt es immerfort irgendwo seyn. z. B. in foro. Das entsprechende Transitiv ist incolere, bewohnen; wofür erst Spätere inhabitare sagten. [18]) Vergl. XXXVIII, 25. [19]) Mineral- und Badewasser wird immer mit dem Plural aquae bezeichnet. [20]) Im Deutschen wird durch das Einschieben des Artikels das Zusammenstellen zweier Präpositionen möglich, im Latein. ist aber eine solche Zusammenstellung fehlerhaft, und leicht durch Anwendung eines Particips oder Relativsatzes zu vermeiden. Also hier von der Küste, welche u. s. w. wie bei Liv. II, 3. *De accipiendis clam in urbem regibus.* Vg. Theor. I, S. 318. [21]) Contendere cum aliquo de. [22]) Statt dieser allgemeineren Bezeichnung verlangt die lat. Sprache das bestimmtere ille. [23]) ist dies s. v. a. sich beschäftigen, so sage man operam dare. Seine Zeit widmen heißt tempus consumere, transmittere, mit dem Abl. Se dicare dagegen heißt sich förmlich einem andern zu eigen geben, z. B. in clientelam, servitutem u. a. [24]) Umschr.

chischer Sprache abgefaßt werden, und gegenwärtig die angesehensten Römer es vorziehen, anstatt [25]) nach Athen, hieher zu gehen, um sich der Philosophie zu widmen. Die Gallier, welche dies sehen und überdieß in tiefem [26]) Frieden leben, verschwenden ihre Zeit gerne auf solche Studien, und zwar nicht bloß Einzelne, sondern ganze [27]) Gemeinden. Denn sie halten sich Sophisten, nicht bloß für ihr Haus, sondern auch für die Gemeinde; und so auch Aerzte. Von der Einfachheit und Genügsamkeit [28]) der Massalioten ist das gewiß kein geringer Beweis, daß die Aussteuer für eine Tochter die Summe von hundert Goldstücken nicht übersteigen darf; ferner fünf zu einem Kleid, und fünf für den übrigen Schmuck: mehr zu geben ist nicht erlaubt. Caesar und seine Feldherrn bestraften sie für ihren Mißgriff in dem Bürgerkriege nur mäßig: sie ließen der Stadt, der früheren Freundschaft eingedenk, die eigene Verfassung, die sie von Alters her gehabt, so daß sie mit ihren Unterthanen [29]) den in die Provinz kommenden Statthaltern nicht unterworfen ist. Soviel [30]) von Massalia.

XXXVII.

Beschreibung des alten Karthago's nach Freinsheim.

Groß-Karthago lag auf einem tief in einen geräumigen Meerbusen einschneidenden Terrain [1]), und hing in Form einer Halbinsel mit dem Festlande zusammen. Die Landenge hatte von einem Meeresarme bis zum andern eine nicht über 3000 Schritte hinausgehende Breite: die Halbinsel selbst einen Umfang von 45,000 Schritten, und war rundum von einer Mauer eingeschlossen. An [2]) der Land-

---

geren Schulen vorher nur von Barbaren besucht wurden. [25]) Durch non mit folgendem sed. In anderen Fallen hilft man sich mit tantum abest ut — ut. [26]) Profundus bezeichnet nur örtliche Tiefe; im tropischen Sinne ist das Wort ungebräuchlich. Man sagt summa pax, doctrina; multa nox; altum silentium. [27]) Sehr oft bezeichnet dies Adjektiv die Menge und Vielheit, in welchem Falle der Plural des daneben stehenden Collectivums hinreicht. z. B. Cic Tusc. I, 42. *Legiones* (ganze Leg) alacres eum in locum sunt profectae. Cic. Tusc. I, 45. Quum *nationum* (ganze Nationen) varios errores perspicere liceret. Wird diese Vielheit in einen Gegensatz mit unus oder singuli gebracht, so ist der Zusatz von universus gewöhnlich, z. B. Liv. V, 6. Auctores non *uni* militi, sed *universis exercitibus*. Deuten wir mit diesem Worte auf die Größe oder den Umfang einer Sache, so wende man magnus oder ingens an, z. B. Cic. Verr. II. 1, 38. Volumen *maximum* (ein ganzes Buch) facinorum ei ostendit. Wenn endlich das Ganze einer Sache, im Gegensatz eines Theiles gemeint ist, wird totus gesetzt. Cic. Verr. II, 5, 33. *Totos dies* (nicht einzelne Stunden) perpotavit. Cic. divin. II, 56. Tuis enim oraculis Chrysippus *totum* (nicht einen einzelnen Abschnitt) volumen complevit. [28]) Moderatio ist das rechte Maaßhalten überhaupt; temperantia, dasjenige, das sich in der Bezwingung der Leidenschaften und besonders in der Enthaltsamkeit von sinnlichen Lüsten zeigt. [29]) Heißt weder subditus noch subiectus. Unterthan werden heißt in ditionem redigi oder subiungi; U. seyn in ditione oder in ditione et potestate alicuius esse. Man umschr. also qui in eius erant ditione. [30]) Dies kann man nicht durch tantum übersetzen; im Lat. sagt man sed haec de M. hactenus.

[1]) Von der ähnlichen Lage Tarents heißt es bei Plin. hist, nat. VIII, 11. Oppidum in intimo sinus recessu situm. [2]) Bezeichnet man die Lage eines

enge lief [3]) nach Westen eine ungefähr 60 Schritte breite Landzunge ziemlich weit hinaus: und da diese eine Kette steiler Felsen bildend [4]) zwischen Meer und Sumpf lag, so hatte man zum Behufe ihrer Vertheidigung bloß eine einfache Brustwehr [5]) zu erbauen für nöthig gefunden. Aber nach der südlichen Landseite hin, wo Byrsa, die Karthagische Burg stand, schloß eine dreifache Mauer die Stadt ein, die überall 30 Ellen hoch war mit Ausnahme der Stellen, wo Thürme und Basteien [6]) angebaut waren; denn diese waren [7]) über die Ringmauer [8]) noch um 10 Ellen erhöht. Die Thürme standen je zwei Jucherte weit von einander, hatten vier Stockwerke und Grundlagen, die 40 Fuß hoch waren. Die Mauern selbst hatten zwei Etagen [9]): in dem Erdgeschoß [10]) waren Ställe zur Aufnahme der Elephanten angebracht, und Behälter zur Aufnahme des Futters damit verbunden. Ebenso konnten in dem oberen Stockwerke tausend Pferde untergebracht werden mit sammt ihren Vorräthen. Ueberdies waren da auch Wohnungen für Soldaten, in denen 20,000 Mann Fußvolk und 4000 Reiter Platz hatten [11]). Alle diese Lokalitäten waren bloß in dem inneren Raume der Stadtmauern enthalten; denn deren Breite im Ganzen machte ungefähr 22 Ellen aus. Bei dieser so sorgfältig berechneten [12]) Befestigung der Stadt war nur eine einzige Ecke, die von der Stadtmauer an der eben besprochenen Landzunge entlang zu den Häfen absprang [13]), schwach befestigt und gleich anfangs übersehen worden.

Die beiden Häfen aber lagen so, daß man aus dem einen in den anderen hineinschiffen konnte; der Eingang an der Seeseite hatte eine Breite von 70 Schritten, und konnte vermittelst eiserner Ketten gesperrt werden. Der erstere dieser Häfen war zur Aufnahme von Kauffahrteischiffen [14]) bestimmt, und mit vielen und zu allerlei Gebrauch dienenden Remisen [15]) umgeben. In dem inneren Hafen lag eine runde Insel, welche Kothon hieß (als ob damit auf ihre Kleinheit sollte angespielt [16]) werden); indem gewaltig große Felsendämme [17]) sie selbst und den Hafen umschlossen. Auf diesen waren Behältnisse, bestimmt für die Aufnahme der Schiffe, deren dort ungefähr 220 stehen [18]) konnten; und über diesen Behältnissen selbst wiederum waren Kammern, in denen das Takelwerk und sonstiges

---

Dinges so, daß man dabei eine Seite desselben oder eines andern Gegenstandes in's Auge faßt, so ist die Präp. an immer durch a zu übersetzen. Liv. XXIV, 33. Syracusae terra *ab Hexapylo*, mari *ab Achradina* oppugnare coeptae sunt. Daher das so häufige a fronte, a tergo, a dextera parte u. s. f. [3]) Procurrere. [4]) Rupibus arduis praecincta. [5]) Lorica. [6]) Propugnaculum. [7]) Eminere. [8]) Der Unterschied zwischen murus und moenia ist der, daß jenes als der allgemeinere Begriff jedes mauerartige Bauwerk, ohne Beziehung auf seinen Gebrauch bezeichnet; moenia die Mauer als Schutzwerk, vorzugsweise die Ringmauer einer Stadt, aber auch die darin befindlichen Burgen und Castelle. Das damit verwandte munimenta bez. die eigentlichen Verschanzungswerke um Festungen und Lager; paries ist die Mauer als Seite eines Gebäudes oder Wand; maceria die ein Grundstück, Garten, Weinberg umschließende Mauer. [9]) Tabulatum. [10]) Inferius sc. tabulatum [11]) Capere [12]) Umschr. „obgleich die Stadt so sorgfältig befestigt worden." [13]) Deflectere. [14]) Navis oneraria. [15]) Taberna. [16]) Man sage nicht alludere; denn dies heißt bei oder mit etwas Scherz treiben; sondern gebrauche significare, denotare aliquid. [17]) Crepidines [18]) Stare, vg. XXXIV, 14.

Schiffgeräth aufbewahrt wurde. An den beiden Vorderecken je eines Behälters sprangen zwei Jonische [19]) Säulen hervor, wodurch das Ganze die Ansicht einer großen Säulenhalle erhielt [20]). Auf der Insel selbst war ein Zelt für den Admiral; von hier aus wurden die Signale mit der Posaune gegeben, die Befehle durch den Herold ausgerufen: auch recognoscirte von diesem Punkte aus der Feldherr selbst die Seeküste. Denn da die Insel gleich vorne an der Mündung des Hafens lag, so war sie so weit vorgeschoben, daß der Feldherr eine weite Aussicht [21]) über das Meer hatte, aber für die von der entgegen gesetzten Seite Heransegelnden die inneren Theile des Hafens unsichtbar waren. Selbst die Kauffahrer konnten bei ihrem Eintritt in den Hafen nicht im ersten Augenblick [22]) den Kriegshafen erblicken; denn er war mit einer zweifachen Ringmauer umgeben. Auch konnten die Kaufleute aus ihrem Hafen in die Stadt auf einem andern Wege [23]) gelangen, als auf dem, der durch den Kriegshafen in dieselbe hineinführte. So sah das alte Karthago aus [24]). In dieser Stadt lebten [25]) damals ungefähr 700,000 Einwohner [26]), und noch 300 Städte in den verschiedenen Gebieten Afrika's erkannten ihre Oberherrschaft an.

XXXVIII.

Die Zerstörung Karthago's am Ende des dritten Punischen Krieges.

Im Anfange des Frühlings (J. 146.) machte der Feldherr Anstalten, die Quartiere [1]) Kothon und Byrsa zugleich zu bestürmen [2]),

[19]) Jonicae, was sich rechtfertigen läßt nach Vitruv. IV, 1. wo columnae Corinthiae in demselben Sinne vorkommt. Opus bezeichnet nicht so sehr den Stil wie die Arbeit im Gegensatz des Stoffes, z. B. Cic. Verr. II, 4, 14. Hydria praeclaro *opere*, gravi pondere. [20]) Umschr. „welche nach allen Seiten hin die Gestalt einer Halle den Schauenden darboten." [21]) Prospectus late patet. [22]) Statim. [23]) Via ist das concretum; es bez. den Weg, die Straße, zu Lande oder zu Wasser, auf der man gewöhnlich geht oder fährt; iter ist das Abstraktum, und bez. den Gang, die Fahrt, die man macht. Wenn iter dann und wann im konkreten Sinne vorkommt, so bez. es einen Weg, der überhaupt nur zum Ziele führt, gleichviel ob ein wirklicher Weg vorhanden oder nicht, wie bei Caes b. g. I. 6. Erant *itinera* duo, quibus Helvetii domo exire possent Im tropischen Sinne bez. via mehr die Art und Weise, das Mittel: iter den Gang, Verlauf, z. B. iter sermonis, narrationis. [24]) Ist subst. zu geben: dies war die Gestalt des a. C. [25]) Vivere wird im Lat. angewandt, wenn an das Leben als solches, an die Art und Weise, den Unterhalt, Genuß, die Dauer desselben gedacht wird; selbst auch dann, wenn es s. v. a. sich an einem Orte aufhalten ist, z. B. Cic. Attic. XIV, 20. Cum Pansa *vixi in Pompeiano*. Wenn aber damit weiter nichts angedeutet wird, als das bloße Seyn zu einer gewissen Zeit, Daseyn, Vorhandenseyn, so ist esse das Richtige. Daher Cicero im Brutus durchweg da, wo er die Lebenszeit der einzelnen Redner bestimmt, sich dieses Verbums bedient, z. B. 8, 28. Post hanc aetatem aliquot annis Themistocles *fuit*. ib. 9, 35. Tum *fuit* Lysias. ib. 17, 65. Oratores, qui quidem *nunc sunt*. An unserer Stelle kann nicht nur esse, sondern auch numerari stehen. [26]) Hier wohl homines, oder auch incolae, vg. XXXIX. 24.

[1]) Regio. [2]) Obsidere heißt eine Stadt mit Truppen und Werken einschließen, bloquiren, daher auch *cingere* obsidione; oppugnare bestürmen; expugnare erstürmen; denn capere heißt einnehmen überhaupt, gleichviel wie. [3]) Diesen Begriff der aus Angst hervorgehenden Eile und Unruh' hat trepidatio. Wie in zu übersetzen, muß sich aus XXIII, 4. ergeben. [4]) Wird die Apposition durch ein Particip oder einen relativen Satz gebildet, so werden derselben sehr oft die Part. uptote oder quippe vorangesetzt, vergl. jedoch XXX, 7. [5]) Zu umschr. wo die meiste Gefahr erschien. [6]) Omnia implere. [7]) Qui cum sc. erant. [8]) Trepidare. [9]) Fastigium. [10]) Praeda ist der Raub, die Beute als Gegenstand: rapina das Rauben, Plündern als Handlung. [11]) Partiri heißt theilen, eintheilen; dividere zertheilen, zerlegen; distribuere vertheilen; dispertire austheilen; impertire zutheilen. [12]) Vicus ist die Straße als Häuserreihe, via der zwischen zwei Reihen hindurchlaufende Weg, aber als Hauptstraße, auch Landstraße; denn die schmalere Gasse

um die Belagerten noch mehr in die Enge zu treiben. Diese aber gaben die Hoffnung auf, beide Quartiere zu behaupten, und zogen mit den Gegenständen ihrer Habe, die sie in der Angst und Eile [3]) wegschleppen konnten, in die Burg Byrsa, als [4]) das am stärksten befestigte Quartier hinauf, nachdem sie in der Nacht vorher die Schiffswerfte und die ganze Abtheilung des Kothon, welche das Viereck genannt wurde, in Brand gesteckt hatten, damit die Feinde keinen Nutzen mehr davon haben sollten. Aber sobald die Sieger den Hafen eingenommen, suchten sie sich auch einen Weg in die Burg zu eröffnen. Während nun Hasdrubal und die Karthager den Scipio beobachteten, und an den bedrohtesten Punkten [5]) Wache hielten: bemächtigte sich Lälius des sogenannten Rundtheiles von Kothon, den bis jetzt die Feinde besetzt gehalten, und brachte Alles [6]) in Lärm und Tumult. Dieser Zufall regte auch die Heeresabtheilung [7]) des Scipio zum Kampfe auf; auch auf dieser Seite begann der Sturm, und jeder brach sich Bahn, wo er es am nächsten konnte. Auf dem benachbarten Forum (der Einbruch der Nacht hemmte weitere Versuche) hielt der Feldherr die Seinigen unter den Waffen, bis die Wiederkehr des Tages ihm seinen Sieg zu verfolgen möglich machte.

Während die Feinde nach dem Verlust der ganzen übrigen Stadt noch in Angst und Bestürzung waren [8]), befahl der Röm. Feldherr 4000 frischen Soldaten, zum Angriff gegen die allein noch uneroberte Burg vorzurücken. Diese brachen zuerst in den Tempel des Apollo ein, der im Quartier Kothon lag, und erbeuteten den goldenen Mantel des Gottes und das mit Goldblech beschlagene Tempeldach [9]), 1000 Talente an Werth, und konnten von ihren Offizieren nicht eher von diesem Raube [10]) abgebracht werden, als bis sie das Gold mit ihren Schwertern zerschnitten und unter sich vertheilt [11]) hatten. Diese Gier der Soldaten, die so weit ging, daß während die Einen das Gold abrissen und die Andern es zerschnitten, Einigen sogar die Hände abgehauen wurden, bewirkte, daß man die Sache für ein Wunder ansah und dem Zorne des Apollo zuschrieb. Die aber schleppten ihre Beute weg, und wandten sich dann erst der Bestürmung der Burg Byrsa zu. Auch Scipio war schon dort, und machte sich Bahn in gewaltigem Kampf.

Von dem Marktplatze führten drei Straßen [12]) nach der Burg hinan, die von beiden Seiten mit überaus hohen Gebäuden einge-

faßt [13]) waren. Von da herab wurden Geschosse in Menge [14]) auf die Römer herabgeworfen, und so mußten diese zuerst die zunächst liegenden, dann die anstoßenden erstürmen. So wie aber ein Haus eingenommen war, diente es als Wall [15]), um auf das anstoßende zu gelangen: und waren hier die Vertheidiger verdrängt, so wurden die Quergassen durch aufgelegte Bretter überbrückt, und so schritten die Sieger von einem Hause auf's andere hinüber. Es wüthete [16]) aber der Kampf nicht bloß oben auf den Dächern der Häuser, sondern ebenso unten in und an den Gassen, so wie die Streiter auf einander trafen. Ueberall erscholl [17]) Gejammer und mißtönendes Geschrei, überall sah man Verwundete und Sterbende: während die einen durch das Schwert umkamen, andre von den Söllern der Gebäude herabgestürzt und auf dem Boden zerschmettert wurden, einige sogar auf die emporgehaltenen Lanzen und Spieße der Andern im Falle hereinstürzten.

Allein noch fehlte [18]) eine Feuersbrunst, nicht durch absichtliche Schonung, sondern weil die Wohnungen mit einer großen Zahl von Soldaten des einen wie des anderen Theiles angefüllt waren: bis endlich Scipio bis zu den Mauern der Burg vorgedrungen war. Weil zu deren Untergrabung wegen der großen Menge der Vertheidiger eine starke Kriegsmacht nöthig war, befahl Scipio, die drei Straßen zwischen dem Markte und der Burg anzuzünden, und alsbald die durch den Brand entstandenen Trümmerhaufen wegzuräumen, damit das Heer ohne Hinderniß bis an die Burg vorrücken könnte. Dadurch aber wurde die Jammerscene vervielfacht: das Geknatter der Flammen und das Prasseln der einstürzenden Gebäude [19]) erscholl weithin mit fürchterlichem Getöse. Aber unter den Mauersteinen [20]) und dem sonstigen Baumaterial der Häuser, welche

---

heißt angiportus; platea endlich ist der breite (πλατεῖα) Straßenraum, im Gegensatz der bebauten Platze sowohl, als auch der schmaleren für Fußganger bestimmten Trottoirs, semita. 13) Comprehendi. 14) Der Begriff der Menge liegt schon in der Präp. con des Verbs coniicere. 15) Vallum ist der Wall, womit man Stadt und Lager einschließt; agger, womit man eine Tiefe, Fluß, Graben ausfüllt, um einen höheren und ebenen Standort zu erhalten, so. z. B. werden die Dämme, auf denen die Sturmmaschinen bei der Belagerung einer Stadt hingewälzt wurden, immer aggeres genannt; moles endlich ist ein aus starken Steinmassen errichteter Wall, vorzugsweise zur Abwehrung der Meer- und Flußströmungen. 16) Virgil spricht zwar von einer insania pugnae; aber die Prose duldet diesen Tropus nicht; man übersetze es wurde gekämpft. 17) Omnia plena erant. 18) Abesse h. nicht nur nicht da seyn, abwesend seyn in lokaler Beziehung und im Gegensatz von adesse: sondern bez. als Synonym von deesse auch, wie unser abgehen, das Fehlen des Dinges, das zur Vervollständigung, Vergrößerung dient; während bei deesse eine Sache, welche nöthig ist und vermißt wird, vorauszusetzen ist. Cic. de orat. I, 11, 48. *Abest* enim historia literis nostris. Dagen Cic. Brut. 67. Ei paucae centuriae ad consulatum defuerunt. Von beiden V. unterscheidet sich deficere dadurch, daß dies ein Abnehmen oder auch gänzliches Draufgehen, Schwinden des bisher Vorhandenen andeutet. Caes. b. g. III, 5. Quum non solum *tela*, sed etiam vires nostros deficerent. Im tropischen Sinne bez deesse cum dat. s. v. a. einem nicht beistehen, bei einer Sache nicht das Seine thun; deficere ab aliquo von einem abfallen, einem untreu werden. 19) Aedificium bez. jedes größere oder kleinere Gebäude, vorz. aber ein Wohnhaus; bei monumentum denkt man sich das Gebäude als ein Werk der Kunst; mit moles bez. man ein ganz großes und hohes Gebäude. 20) Caementa. 21) Cum ani-

der Brand oder die Stöße der mit Einreißen Beschäftigten durcheinander geworfen, lag eine Menge von Leichen: auch viele noch Lebende, die das Geschlecht oder das unkräftigere Alter sich in Schlupfwinkel zu verbergen getrieben hatte, sanken die einen halbverbrannt, die andern mit verwundeten Leibern unter kläglichem Geheul in dies Flammengrab hinab. Und so nicht einmal hatte das entsetzliche Schauspiel ein Ende. Die, denen das Geschäft des Wegräumens angewiesen worden, ergriffen, was ihnen vor den Füßen lag, Steine, Holz, Leichen, Lebende und Halbtodte mit ihren Stangen und eisernen Werkzeugen, und schleppten alles ohne Unterschied in Gruben und Höhlungen. Da rangen manche, mit dem Haupte oder einem anderen Körpertheile aus dem Schutte herausragend, noch eine Zeit lang mit dem Tode [21]), während sie ohne alle Hoffnung und Wunsch zu leben nicht einmal des letzten Trostes im Sterben theilhaftig wurden: bis sie von den Hufen der Pferde zertreten ihren Geist in dem jämmerlichsten Tode aushauchten, dies ebensosehr ohne die Schuld wie ohne die Theilnahme derer, die es thaten.

Solche Grausamkeit wurde nämlich nicht geflissentlich verübt, sondern im Drange der Beeilung: so wie auch die Arbeiter an den Vorrichtungen zum Sturme [22]) nicht planmäßig, sondern alles in Eile thaten. Es hatte die Hitze des Kampfes, die nahe Hoffnung des Sieges und das dadurch zur Eile aufgereizte Heer, überdies das Geschrei [23]) der Herolde, das Geschmetter der Posaunen, das Gelärm der Obersten und Hauptleute, die mit ihren Cohorten und Manipeln auf- und abzogen, die Empfindung Aller so abgestumpft, daß sie wie Berauschte auch durch den Anblick der gräßlichsten Jammerscenen nicht mehr gerührt wurden. Dieser Sturm dauerte [24]) ununterbrochen sechs Tage und sechs Nächte, indem an die Stelle der Ermüdeten gleich nachher immer frische Soldaten eintraten: bevor so übermäßiger Strapaze der Feldherr selbst erlag. Derselbe hatte, während alle Uebrigen abwechselnd [25]) ausruhten, allein bei Tage und bei Nacht ausdauernd, ohne den Genuß von Speise und Schlaf

---

ma luctari. 22) Munitores. 23) Vg. XXXVII, 44. 24) Die Begriffe dieses Verbs und des lat. durare treffen nicht zusammen. Letzteres heißt eigentlich als intrans. nur ausdauern. Z. B. Terent. Adelph. IV, 2, 15. Non hic quisquam *durare* potest. „Hier kann's keiner aushalten". Soll die fortgesetzte Dauer eines Dinges bezeichnet werden, so wird dafür continuari gesetzt, z. B. Liv. XXVII, 27. Nocte ac die *continuatum* incendium fuit „dauerte ununterbrochen fort." Ueberhaupt aber begnügt sich der Lateiner, den Begriff der Dauer nicht durch das Verb, sondern durch die daneben stehende Zeitangabe zu bezeichnen. Z. B. „der Krieg dauerte dreißig Jahre." Hoc bellum *per triginta annos* gestum est. „Diese Senats-Sitzung hat lange gedauert". Hic senatus *diuturnus* fuit. Durare kommt in dieser Bedeutung erst bei Späteren, und nur einmal bei Livius I, 9. vor, wo jedoch auch eine andere Erklärung zulässig ist. 25) In vicem entspricht unserem abwechselnd, z. B. Caes. b. g. IV, 1. Hi rursus *invicem* in armis sunt, illi domi remanent; mutuo ist s. v. a. gegenseitig, und bez. ein reciprokes Einwirken zwischen zwei Subjekten, z. B. Cic. div. X, 15. Fac valeas, meque *mutuo* diligas, oder Suet. Tib. 44. Fratres *mutuo* flagitium exprobrant; vicissim, ein andermal, hinwiederum bedeutet entweder, daß zwei mit einander in Gegensatz gebrachte Subjekte, eines nach dem anderen, dieselbe Handlung vollziehen, oder daß bei einem Subjekte nach einander entgegengesetzte Prädikate eintreten. Z. B. Caes. b. g. VIII, 10. Hanc paludem aut *nostri transi-*

als etwa dessen, was er unter den Belagerungswerken selbst schnell hinnahm [26]), Wachen, Strapazen, auch den Anblick so vieler schauderhaften Dinge mit derselben Ausdauer ertragen. Jetzt aber sah er sich von der Müdigkeit übermannt, und nahm seinen Sitz auf einer Anhöhe, von wo er die ganze Operation [27]) überschauen und leiten konnte.

Am siebenten Tage erst kamen einige Schutzflehende mit den Kopfbinden des Aesculap (der Tempel dieses Gottes nämlich wurde bei ihnen als das größte Heiligthum verehrt), und baten, daß, wenn sie sich ergäben, man ihnen das Leben schenken möchte. Scipio sagte dies zu, nur daß er die Ueberläufer ausnahm: und nun traten zuerst fünf und zwanzig tausend Frauen, bald nachher dreißig tausend Männer heraus, und überließen sich der Gewalt des Siegers. Andere reden von vierzig t. Männern, einige von fünfzig t. Personen ohne Unterscheidung des Geschlechtes. In diesem Augenblick soll den Hasdrubal seine Gattin inständig gebeten haben, „daß er, da alle Hoffnung die Stadt länger zu behaupten verloren sey, für sich und die Seinen Rettung in der Gnade des Scipio suchen möchte": aber die Hartnäckigkeit des thörichten und eiteln Mannes konnte da noch nicht besiegt werden. Er zog sich mit seiner Frau und zwei Söhnen und den noch übrigen Ueberläufern — es waren deren ungefähr neunhundert — in den Tempel des Aesculap zurück; von da leistete er noch fortwährend Widerstand, indem die hohe Lage des Platzes — man ging auf sechszig Stufen zu demselben hinan — ihm zu Statten kam, und die Ueberläufer in ihrer letzten Noth alles Mögliche wagten.

Wie sie aber durch Hunger [28]), Nachtwachen, Strapazen und Angst vor dem, was bevorstand, aufgerieben, so vielem Ungemach zu erliegen anfingen: verließen sie die Umgebungen [29]) des Tempels und schlossen sich in das Hauptgebäude selber ein: nicht als ob noch einige Hoffnung für sie übrig gewesen, sondern um noch vom Tempeldache herab ihre Verzweiflungswehr fortzusetzen. Doch der großsprecherische und mit unerschütterlicher Festigkeit prahlende Hasdrubal kam ohne Jemandes Mitwissen, ohne auch nur seiner Frau und Kindern etwas angedeutet zu haben, mit einem Oelzweige, und warf sich als Schutzflehender zu Scipio's Füßen. Und wie der Feldherr ihn in dieser Lage den Ueberläufern zeigte, geboten sie Stillschweigen, und überhäuften jenen mit Scheltworten und Verwünschungen; dann zündeten sie den Tempel an, um sich in dessen Flammen zu begraben.

In diesem Augenblick der höchsten Noth soll die Gemahlinn des Hasdrubal, nachdem sie sich so prächtig sie konnte ausgeschmückt, und während der Tempel bereits in Flammen stand, mit ihren Kindern dem Scipio gegenüber aufgestellt und mit lauter Stimme diesen Fluch gesprochen haben: „Dir, o Römer, soll kein Unheil widerfahren wegen des Verderbens, das du vermöge des Kriegsrechts über eine

---

bant, aut *vicissim hostes transgressi* nostros submovebant. Cic. N. D. II, 7. Terra *florere*, deinde *vicissim horrere* potest. [26]) Rapere. [27]) Zu umschr. alles was gethan wurde. [28]) **Fames** bez. das Gefühl des Hungers, und in erhöhetem Grade die Hungersnoth; inedia das fortdauernde Nichtessen, gleichviel ob erzwungenes oder freiwilliges. [29]) Quae circum

feindliche Stadt gebracht hast: aber an Hasdrubal, dem Verräther seiner Vaterstadt, der Heiligthümer, seiner Gattin und Kinder, mögt ihr Götter Karthago's und du mit den Göttern die verdiente Strafe vollziehen." Darauf wandte sie sich mit Rede und Gesicht gegen ihren Mann, und sprach: „Sieh du lasterhaftester, treulosester und feigster unter den Sterblichen, mich und unsere gemeinsamen Kinder soll dies Flammenmeer [30]) hier begraben; aber du, Heerführer der großen Karthago, zu welcher Schande wirst du aufgespart, bestimmt [31]) den Triumphzug des Siegers zu schmücken? welche Rache wird der Mann, zu dessen Füßen du jetzt um Gnade flehest, später an dir üben?" Nachdem sie dies gesagt, erwürgte sie ihre Kinder, und warf sie in die Flammen; dann stürzte sie über ihnen sich selber hinein. So erlitt die letzte Königinn Karthago's ungefähr den nämlichen Tod, den in alter Zeit die erste sich gegeben hatte.

Als nun [32]) der Feind nicht nur völlig besiegt, sondern sogar vertilgt war, und der während des Kriegsgetümmels verschwundene Sinn der Menschlichkeit in die von Angst und Besorgniß aufathmende Brust zurückkehrte, soll Scipio über den Untergang Karthago's geweint [33]), und nachdem er eine Weile schweigend [34]) und nachsinnend stillgestanden, auf einmal die Verse des Griech. Dichters ausgesprochen haben, in denen das der Stadt Ilium bevorstehende Geschick vorausgesagt wird. Auf die Frage des Polybius, den er gewöhnlich zu Hause und im Felde um sich hatte, was er damit meine? soll er offen eingestanden haben, „daß er bei dem Nachsinnen über den Gang der menschlichen Dinge, in dem das höchste so leicht umgekehrt werde, von traurigen Ahnungen in Betreff der eigenen Vaterstadt sey überwältigt worden." Und zwar hat Polybius selbst diese Notiz in seinem Geschichtswerk mitgetheilt. Es war allerdings der Untergang einer so großen Stadt, der selbst denen, die ihn bewirkt, unglaublich erschien, eine nicht gewöhnliche Lehre, um den Wahnwitz derer zu schanden zu machen, die ihrem Glücke thöricht ver-

---

erant. [30]) Incendium. [31]) Durch das Part. fut. [32]) In der Erzählung bildet igitur wie das griech. *οὖν* gewöhnlich den Uebergang von einem Ereigniß zum anderen. Dafür findet sich auch häufig autem und sed, jedoch so daß diese Partikeln, wie das im Griech. dem *μὲν* entsprechenden *δὲ* ihre adversative Bedeutung nie gänzlich verlieren. Als Fortsetzungspartikel sind auch iam, iam vero, iam porro üblich; es haben aber diese Wörter den Ton größerer Lebhaftigkeit, wie das Griech. *καὶ δή*, und nun: und sind sie insbesondere beim Aufzählen mehrerer Dinge und dem Uebergang zu dem wichtigeren üblich, ungefähr wie unser weiter, nun. Knüpft man mit dem Wörtchen nun hinter einer Parenthese die unterbrochene Rede wieder an, so sind igitur, autem, vero, sed anwendbar. [33]) Illacrimari (illacrimare) heißt bei, über etwas weinen. Es unterscheidet sich aber lacrimare von flere dadurch, daß jenes das Thränen-Vergießen überhaupt bezeichnet, nicht nur wenn ein Schmerz dasselbe bewirkt, sondern wenn es aus Freude, Rührung, sogar aus Heuchelei geschieht; letzteres immer einen wirklichen Schmerz voraussetzt. Plorare ist das laute, heftige Weinen. Deflere und deplorare kommen bei den guten Pros. nur als die entsprechenden transitiva vor, sind also s. v. a. unser beweinen. [34]) Silere h. still seyn, keinen Laut von sich geben, im Gegensatze des Geräusches und Lärmens; tacere, schweigen, im Gegensatze von Sprechen; reticere h. gewöhnlich schweigen auf eine Frage oder verschweigen etwas, was man heraussagen soll; conticescere völlig oder auf einmal schweigen; obmutescere ist s. v. a. verstummen vor

trauen. Von welchem Umfang [35]) die Stadt gewesen, das heißen einige Schriftsteller nicht übel uns aus der Dauer des Brandes abnehmen; denn es konnte derselbe siebzehn Tage hindurch nicht ausgelöscht werden.

XXXIX.

Marius in Minturnä.

Marius und eilf seiner Anhänger wurden in die Acht erklärt [1]) mit dem Zusatz [2]), daß jeder ungestraft sie tödten oder vor die Consuln führen könnte. Auch ihre Güter wurden eingezogen [3]) und Späher ausgesandt, die die Flüchtigen [4]) auffangen oder tödten [5]) sollten. P. Sulpicius hatte sich in den Sumpfgegenden von Laurentum in den Schlupfwinkeln einer Villa verborgen; ward jedoch auf die Anzeige seines eigenen Sklaven hervorgezogen und von den Sullanischen Reitern niedergemacht. Das Haupt des Erschlagenen brachte man nach Rom, und stellte es dort vor der Rednerbühne zur Schau aus; der Sklave, der nach der Verfügung der Consuln die Freiheit als Belohnung für die Anzeige erhalten mußte, ward freigelassen, aber gleich darauf wegen des an seinem Herrn begangenen Verrathes vom Tarpejischen Felsen gestürzt. Mit derselben Wuth verfuhr man wie von Rechtswegen gegen die anderen bedeutenden Männer, die man hatte auffinden können. Marius dagegen, von der Menge aufgegeben, so wie er nur aus der Stadt war, floh in der Dunkelheit auf ein Landgut, das er im Lanuvinischen Gebiete besaß.

Von hier schickte er seinen Sohn auf das benachbarte Gut des Augurs Q. Mucius, dessen Tochter dieser geheirathet hatte, um die dringendsten Nothwendigkeiten einzuholen; er selbst ging nach Ostia, und als er dort das Fahrzeug fand, das einer seiner Freunde in Bereitschaft hatte, fuhr er mit seinem Stiefsohn Granius ab, ohne die

---

Schreck oder Beschämung. [35]) Hat dies Wort den allgemeineren Begriff von Ausdehnung, Größe, so setze man dafür magnitudo; denn ambitus oder circuitus bez. die einen Raum umschließende Linie, die Peripherie, im Gegensatz der inneren Theile, einer einzelnen Seite u. s. f.

[1]) Proscribere. [2]) Bei den Historikern ist der Zusatz eines Abl. absolutus des Verbs, als Impersonale gedacht, nicht ungewöhnlich. Z. B. Caes b. g. VII, 52. Caesar temeritatem cupiditatemque militum reprehendit, *exposito*, quid iniquitas loci posset. Demnach man hier addito, adiecto sagen könnte. Aber nach Cicer. Sprachgebrauch ist die Anwendung eines zweiten Verbum finitum additumque est vorzuziehen. [3]) Publicare. [4]) Profugus, flüchtig, ist der Bürger, welcher aus der Heimat oder von den Seinen in die weite Welt hinausflieht; fugitivus, der Sklave, der seinem Herrn entrinnt. Perfuga heißt der Ueberläufer, insofern er seine Partei verräth; transfuga, insofern er sie bloß verläßt. [5]) Den allgemeinsten Begriff hat interficere; es ist anwendbar von jeder Art des Tödtens. Bei occidere, niederhauen, denkt man allemal an einen blutigen, mit Mordwaffen beigebrachten Tod; daher der eigentliche Ausdruck für die Tödtung im Gefecht. Necare, umbringen, hat den Nebenbegriff des Unrechts oder der Grausamkeit; so wie interimere und tollere, aus der Welt schaffen, den des Heimlichen. Percutere bez. das geregelte Hinrichten, z. B. des Scharfrichters; dagegen trucidare, abschlachten und obtruncare, massacriren den Nebenbegriff eigener Mordlust

Wiederkehr seines Sohnes abzuwarten. Mittlerweile entkam dieser Jüngling dem nahenden Verderben durch die Treue und List des Wirthschaftverwalters. Denn da ihn auf dem Mucianischen Landgut der helle Tag [6]) überraschte, so eilten die von einer Vermuthung geleiteten Reiter zu seiner Verhaftung herbei. Sie meinten nämlich, wegen der Verwandtschaft und weil Mucius den Marius nicht für einen Feind des Staates habe anerkennen wollen, könnten dort Marier versteckt seyn. Diese [7]) edle That des Mannes darf nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Als nämlich L. Sulla nach seinem Siege die Curie mit Bewaffneten umstellt hatte, und bei seiner Aufforderung, daß Marius für einen Feind des Staates erklärt werde, keiner Nein zu sagen wagte: weigerte sich Mucius allein seine Stimme [8]) abzugeben.

---

und Unmenschlichkeit involviren. [6]) Der Tag, im Gegensatz zu einem anderen Zeittheil, z. B. Stunde heißt dies; aber im Gegensatz der Nacht lux. [7]) Die Grundbegriffe der demonstrativa *hic*, *iste*, *ille* sind so zu fassen. Hic weis't erstens auf die Gegenstände hin, die dem Redenden als gegenwärtig im Raume oder in der Zeit erscheinen; zweitens auf das dem Redenden Angehörige, von ihm Gesagte. Cic. Cat. III, 10. Omnis *hic locus* (der ganze Raum hier, wo ich stehe) sanguine redundavit. Nep. XVI, 1. Pelopidas *hic*, *de quo scribere exorsi sumus*, pulsus patria carebat. Cic. ad div. I, 3. Confidit *his meis* literis etc. Dann hat es die Kraft, auch in der Rede etwas zu vergegenwärtigen, und deutet man also damit auf das hin, was Hauptgegenstand der Rede seyn soll, was viel oder zuletzt besprochen worden ist. Cic. leg Man. 16. De *huius* (Pompejus ist Gegenstand der ganzen Rede) autem hominis felicitate hac utar moderatione dicendi. Viertens hat der Plural hi auch die Kraft, mehrere vorher einzeln genannte Gegenstände zusammenzufassen. Liv. VI, 1. Is tribunos militum creat *Valerium*, *Virginium*, *Cornelium*, *Maelium*, *Aemilium*. *Hi* nulla de re prius consuluerunt. — Iste bez. das der zweiten Person Angehörige oder von ihr Ausgehende, sie Betreffende; zweitens das von ihr Ausgesprochene. Cic. Phil. II, 25. Remove paulisper *istos* (die du da hast) gladios. Cic. fin. III, 4. *Istis*, quae modo *dixisti*, utar. Drittens weis't man auf das bei dem Angeredeten Befindliche, also uns Gegenüberstehende mit iste hin. Cic. Cat. I, 7. Adventu tuo subsellia *ista* (die Bänke dort) vacuefacta sunt. Endlich ist mit dem hinweisenden iste sehr oft der Ton der Verspottung oder Verachtung verknüpft. Caes. b. g. VII, 77. Animi est *ista* (das ist) *mollities*, non virtus, inopiam ferre paulisper non posse. — Mit ille zeigt man auf Dinge, die im Raume oder in der Zeit entfernt oder abwesend sind; zweitens auf solche, die der dritten in Rede stehenden Person angehören oder sie betreffen. Terent Adelph. III, 3, 84. Quis *illic* est, quem *video procul*? Cic. Brut. 35. Q. Catulus non *antiquo illo* more, sed *hoc nostro* fuit eruditus. Terent. Heaut. I, 1, 84. Usquedum *ille* vitam *illam* (dies armselige Leben) inopem colat. Drittens ist ille wegen seiner stärkeren deiktischen Kraft üblich, um auf sehr bekannte, auffallende, ausgezeichnete Gegenstände hinzuweisen. Cic. Cat. IV, 21. Habeatur vir egregius L. *Paulus ille* (der berühmte P.), cuius currum Perses rex honestavit. Endlich ist es aus demselben Grunde anzuwenden, wenn unser geschärftes er, der, dieser in Gegensätzen und überhaupt bei einer stärkeren Emphase des Ausdrucks wiederzugeben ist. Terent Andr. V, 6, 7. Num *ille* (träumt der?) somniat? Nep. IV, 3, 1. Pausanias ad classem remissus non est. *At ille* (er aber) post non multo sponte ad exercitum rediit. — Vergl. über diese im latein. Sprachgebrauch so sehr wichtigen und ausdrucksvollen Fürwörter meine ausführliche Darstellung Th. I, S. 171. [8]) Die Stimme, die der Rathsherr oder Richter mündlich abgibt, heißt sententia; die Stimme des Bürgers in den Volksversammlungen suffragium. Man hüte sich vor dem dafür hier und dort

Und als dann Sulla ihm in leiseren Ausdrücken [9]) zusetzte, sagte er: „deine Schwerter fürchte ich nicht so sehr, daß ich wegen der Paar Tage, die ich noch zu leben habe, mich unterfangen sollte, den C. Marius für einen Feind des Staates zu erklären, von dem [10]) ich weiß, daß er Italien und diese Stadt gerettet hat." Der Hausmeier dieses Mannes nun, der in Treue und Gesinnung seinem Herrn ganz ähnlich war, legte den in Bohnenstroh versteckten jungen Marius auf einen Karren, spannte ein Joch Ochsen vor, und fuhr ihn mitten die Feinde hindurch in die Stadt. Hier erhielt er von seiner Gattinn, wessen er am meisten in dieser Lage benöthigt war, und zog noch vor Tagesanbruch bis zur Seeküste; und da er dort zufällig Seeleute traf, die nach Afrika wollten, so bestieg er ein Schiff. Der alte Marius aber hatte mit größeren Gefahren, mit Wind und Wetter zu ringen: da alles Unglück auf einmal auf ihn hereinzubrechen schien.

Mit günstigem Winde fuhr er an der Küste Italiens entlang, hieß aber die Schiffer an Terracina vorbeisegeln, aus Furcht vor dem dort viel vermögenden Geminius, der ihm feind und der Sullanischen Partei zugethan war. Diese gehorchten gerne; aber auf dem Meere erhob sich ein gewaltiger Sturm, der das Fahrzeug so ungestümm hin- und herwarf, daß man nur mit Mühe bei Circeji landen konnte. Hier stiegen sie aus wegen der Heftigkeit des Sturmes, und weil es an Vorräthen fehlte. Aber in der Angst, worin sie sich befanden, und jeden Augenblick des Allerschlimmsten gewärtig waren, erschien ihnen alles unsicher und gefahrvoll, und wie es gewöhnlich bei großer Furcht der Fall ist, jeder Augenblick hatte etwas Peinliches. Sollten sie aus dem feindlichen Lager fliehen? auch das Meer war ihnen entgegen: sollten sie wegen der Gefahr dem Begegnen der Leute ausweichen [11])? die Einöde war wegen des Mangels an Lebensmitteln nicht minder fürchterlich. Spät trafen [12]) sie auf einige Rinderhirten, die selbst arm den Dürftigen nichts geben konnten, aber den Marius erkannten und ihm riethen sich schnell davon zu machen; denn wenige Augenblicke vorher habe sich dort eine große Reiterschaar gezeigt, die ihn aufsuchte.

Das Bild [13]) unendlicher Drangsale drängte sich jetzt vor seine Seele. Entblößt von allem, von den Menschen verlassen, hülflos, unter unaufhörlicher Angst vor Tod und Schmach wurde er gezwun-

---

üblichen Worte votum. [9]) Man könnte dafür allerdings das Subst. verba gebrauchen; aber es genügt schon das Adverb des dabei stehenden Adjektivs. [10]) Nach dem lat. Sprachgebrauch darf ein Wort in einem und demselben Satze nicht gesetzt und zugleich auf dasselbe mit is zurückgewiesen werden. Solche Construktionen sind allemal zu vermeiden; hier z. B. dadurch, daß von dem — daß er in quem scio zusammengezogen wird. [11]) Zwischen fugere, fliehen, und vitare, meiden, ausweichen ist der Unterschied, daß der fugiens dem bereits gegenwärtigen Gegenstande des Widerwillens entrinnt, der vitans ihm, während er noch nicht gegenwärtig ist, aus dem Wege geht. [12]) Incidere ist s. v. a. auf etwas treffen, stoßen, mit dem Nebenbegriff des Zufälligen und Unvermutheten; bei occurrere, begegnen, wovon obvium esse und obviam ire. venire nur wenig verschieden sind, denkt man sich die beiden aufeinander treffenden Dinge nicht nur von entgegengesetzter Richtung kommend, sondern das Zusammtreffen kann auch ebenso gut ein absichtliches wie zufälliges seyn. [13]) Scheint dem Virgil. Aen. II, 369 nachgebildet zu sein: Ubique

gen, aus Italien, welches er als Staatsmann [14]) und Feldherr so oft verherrlicht und mehrmals gerettet hatte, wie aus einem feindlichen Lande zu fliehen. Und schon verging Muth und Kraft den Gefährten vor Hunger und Verdruß: als er von der Landstraße weg in einen seitwärts gelegenen tiefen Wald hineinzog. Hier brachte [15]) er eine höchst jammervolle Nacht zu; dann raffte er, da die Noth zwang, noch einmal den Rest seiner Kräfte zusammen, und ging an dem Ufer entlang den Gefährten zuredend, „sie sollten doch den Muth nicht verlieren und durch unzeitige Zaghaftigkeit seine letzten Hoffnungen und die Verheißungen der Götter ihm nicht verderben. Es wäre ihm nämlich, da er noch als Jüngling auf dem Lande gelebt, das Wunderzeichen erschienen, daß sieben junge Adler mitsammt dem Neste in seinen Schooß gefallen. Die Eltern hätten die Haruspices befragt und die Antwort erhalten, er werde einst der berühmteste Mann unter allen Sterblichen werden, und es sey vom Verhängniß bestimmt, daß er siebenmal die höchste Gewalt ausüben solle." Dies ist wenigstens gewiß, daß Marius den Vorfall oft erzählt hat; aber die Naturkundigen bestreiten die Glaubwürdigkeit desselben, indem sie sagen, der Adler lege nicht mehr als zwei Eier. Aber mag nun dies Vorgeben wahr oder falsch gewesen seyn, in jenem Augenblick brachte es dem Marius den Vortheil, daß seine Begleiter mit Muth und Hoffnung bis zum Aeußersten ausdauerten.

Als sie noch zwei und eine halbe Meile von Minturnä ab waren, erblickten [16]) sie in der Ferne eine Reiter-Abtheilung, die auf sie zuritt, und zugleich zwei Lastschiffe, die nahe am Gestade, wo sie selbst wandelten, vorbeisegelten. Auf diese nun eilten sie zu, stürzten sich in's Meer, und suchten sie durch Schwimmen zu erreichen. Granius wurde von dem einen der Schiffe aufgenommen, und setzte nach der Insel Aenaria über. Den etwas schwerfälligeren Marius hielten zwei Sklaven mit genauer Noth und großer Anstrengung in der Höhe, und brachten ihn auf das andere Schiff. Schon erschienen [17]) die

---

pavor et plurima mortis imago. [14]) Kann durch domi militiaeque oder auch durch honoribus et imperiis gegeben werden. [15]) Zubringen, wenn es s. v. a. die Zeit vorübergehen lassen ist, ohne weiteren Nebenbegriff, heißt transigere; denn degere wird gewöhnlich nur auf größere Zeiträume bezogen; daher die bekannten Phrasen vitam degere, omnem aetatem degere, consumere h. die Zeit zubringen zu einem bestimmten Zwecke, z. B. Cic. Attic. V, 6. Statui dies illos, *quoad ille veniret* (also um ihn abzuwarten) cum Pompeio consumere. Terere tempus heißt die Zeit drauf treiben, vertreiben mit unnützen Dingen, Vergnügungen u. a. In manchen Verbindungen reicht man mit dem bloßen esse aus. Z. B. Cic. Attic. V. 6. Triduum cum Pompeio *fui* (drei T. brachte ich b. P. zu). [16]) Videre bez. das Sehen als Empfindung des Gesichtsorganes, im Gegensatz der Wahrnehmungen der übrigen Sinne; im uneigentlichen Sinne ist es s. v. a. einsehen oder zusehen. Cernere heißt deutlich, d. h. mit Unterscheidung des Einzelnen sehen; intueri, starr und scharf auf etwas hinsehen; spectare, schauen, hat den Nebenbegriff der Dauer oder Wiederholung; conspicere, erblicken, und adspicere, anblicken, haben beide den Nebenbegriff des Plötzlichen und Momentanen; mit dem Unterschiede, daß dem conspiciens etwas in die Augen fällt, er mag es gesucht haben oder nicht: der adspiciens selbst seinen Blick auf etwas wirft. [17]) Ist mit diesem Verb ein Daseyn, Auftreten, Kommen gemeint, so sage man ja nicht apparere, sondern ad-

Reiter am Ufer, und schrieen den Schiffern zu, sie sollten landen, oder wenigstens den Marius erst in's Wasser werfen, bevor sie ihre Fahrt fortsetzten. Aber die Besitzer des Schiffes, von dem alten Manne mit Thränen angefleht, erklärten, nachdem sie lange in ihrem Entschlusse geschwankt, sie könnten den Mann nicht ersäufen. Aber sobald die Reiter unter gräßlichen Drohungen sich entfernt hatten, änderten jene ihren Entschluß wieder, und warfen nahe bei der Mündung des Flusses Liris die Anker aus. Hier beredeten sie den Marius, daß er um etwas Speise zu nehmen und den durch so viele Unfälle erschöpften Körper zu laben, ausstieg, bis der Wind der zur bestimmten Stunde blies, sich erhöbe. Jetzt stießen sie wieder vom Ufer ab, ließen aber den im Grase gelagerten Marius zurück.

So von allen Menschen verlassen, lag er eine Weile am Ufer sprachlos; nachdem er sich wieder gefaßt, schleppte er die kraftlosen Glieder durch unwegsame und schlammige Stellen und Gräben, die voll Morast und Wasser waren, und gelangte endlich an eine ärmliche Hütte, in der ein Greis wohnte, der sich mit dem Ausfegen der Sümpfe beschäftigte. Diesem Manne warf er sich zu Füßen, und beschwor ihn, er möge einen Mann erretten und beschützen, der, wenn er der augenblicklichen Noth entronnen sey, es ihm mit einer alle seine Erwartung übersteigenden Belohnung vergelten werde. Der nun, sey es daß er den Marius früher einmal gesehen und jetzt wiedererkannte, oder daß er nach dem bloßen Anblick ihn für eine nicht gewöhnliche Person ansah, antwortete ihm freundlich: „Wenn er der Ruhe bedürfe, so stehe seine Hütte zu Diensten; wenn er aber vor Feinden flöhe, so wolle er ihm einen zum Versteck geeigneten Ort zeigen."

Während er hier neben dem Flusse unter [18]) einer Höhlung des Ufers mit Schilf und leichtem Reisig zugedeckt saß, hörte er plötzlich

---

esse, accedere, venire. [18]) Infra bildet immer einen Gegensatz mit supra. Man denkt sich dabei einen dritten Gegenstand, unterhalb und oberhalb dessen die in Gegensatz gebrachten Dinge, sey es in perpendikulärer oder horinzontaler Lage, sich befinden. Cic. Somn. Scip. 4. *Infra lunam* nihil est nisi mortale et caducum. *Supra* lunam aeterna sunt omnia. Cic. fam. IX, 26. *Supra me* Atticus accubuerat, *infra* Verrius. Seltener wird infra zur temporellen Bezeichnung angewandt: und ist dann s. v. a. ein tiefer stehen der Zeit nach, ein später seyn. Cic. Brut. 10. Homerus *non infra Lycurgum* fuit. In uneigentl. Bed. bezeichnet es auch das Zurückbleiben unter einem Maaße, einer Zahl, einem Grade, Werth u. a. Caes. b. g. VI, 28. Uri sunt *magnitudine* paulo *infra elephantos*. Terent. Eun. III, 2, 36. Quem ego *infra infimos* omnes puto. — Dagegen deutet sub an, daß ein Ding unter einem anderen sich darüber ausbreitenden Gegenstande ist oder unter denselben hintritt. Cic. N. D. II, 37. Si essent, qui *sub terra* semper habitavissent. Liv. I, 26. Js *sub iugum* misit iuvenem. Ist aber von Gegenständen die Rede, welche über andere hervorragen, so erhält sub die Bed. von unten an. Liv I, 3. Novam ipse aliam urbem *sub* (am Fuße des) Albano monte condidit. Caes. b. c. I, 45. Milites Caesaris *sub montem*, in quo positum erat Ilerda oppidum, succedunt. Regelmäßig ist bei der Frage wo der Ablativ, bei der Frage wohin der Accusativ. Doch sind Verwechselungen dieser casus nicht gar selten. Auch ist sub gebräuchlich, um anzudeuten, daß etwas in den Bereich eines Dinges falle, oder sich darin befinde. Daher die Ausdrücke sub oculis esse, sub sensum cadere, sub iactu teli (in Schußweite) esse, sub ictum venire. — Auf die Zeit bezogen deutet

das Geschrei der Reiter, die den Greis anfuhren und ihm befahlen, ihnen den Ort zu zeigen, wo er den Marius verborgen hätte. Denn zufällig waren einige von denen, die Geminius nach allen Seiten ausgesandt hatte, um den Marius zurückzuholen, an diese Hütte gelangt [19]). Dieses Gelärm brachte den nichts anders als Verrath erwartenden Mann dahin, daß er die Kleider auszog und sich in den Sumpf versenkte, so daß nur Augen und Nase herausragten. So ward er gefunden und herausgezogen; dann schleppten sie ihn nackt, wie er war [20]), und mit Lehm und Koth besudelt, an einem um den Hals befestigten Seile nach Minturnä. Der Magistrat berieth sich, was zu thun sey; und er brachte den Marius vorläufig in Verwahrsam [21]) in das Haus einer gewissen Fannia, von der man glaubte, daß sie wegen einer früher erlittenen Kränkung dem Marius übel wolle.

Nämlich in seinem sechsten Consulate hatte dieses Weib, die von dem Minturnenser Titinnius verstoßen worden, einen Proceß gehabt. Titinnius hatte sie der Unzucht beschuldigt und um ihre ansehnliche Mitgift zu bringen gesucht. Aber Marius erklärte nach Untersuchung des Processes, Fannia sey schuldig und habe eine Geldstrafe von 6000 Sesterzen zu zahlen: dem Titinnius aber befahl er, die Mit-

---

sub c. acc. die Annäherung an einen Zeitpunkt an, sub c. abl. die Dauer während desselben. Sub noctem h. beim Anbruch der Nacht; sub his diebus während d. T. — In uneigentlicher Bed. bez. sub die Unterordung, Abhängigkeit eines Dinges von anderen. Daher sub potestatem redigere, sub imperio alicuius, sub hac conditione u. a. — Das viel seltener gebrauchte subter ist als eine verstärkte Form von sub anzusehen, und fast nur in örtlicher Bedeutung nachzuweisen. Z. B. Cic. Tusc. I, 10. Plato cupiditatem subter praecordia locavit. An einigen Stellen bez. es auch wohl das Verhältniß der Unterordnung. Cic. Tusc. V, 1. Virtus omnia, quae cadere in hominem possunt, *subter se* habet. — Inter endlich entspricht demjenigen unter, mit welchem wir andeuten, daß ein Ding sich in der Mitte zwischen zwei oder auch mehreren anderen befindet, dies jedoch ohne den Nebenbegriff des Eingeschlossenseyns, der in intra liegt. Liv. II, 5. Ager Tarquiniorum, qui *inter urbem ac Tiberim* fuit, consecratus Marti. Liv. XII, 49. *Inter multitudinem sociorum* tres Campani equites erant. Auch trägt man diesen Begriff des zwischen auf die Zeit über. Und zwar wird es bald auf zwei verschiedene Zeitpunkte bezogen, zwischen denen: oder auch auf eine einzelne Zeitangabe, während welcher etwas vorgefallen. Liv. XXXVIII, 36. *Inter* horam *tertiam* et *quartam* tenebrae obortae fuerant. Aber auch Liv. XXII, 49. Lentulum *inter tumultum* abripuit equus. — In uneigentlicher Bed. gibt man mit inter an den Unterschied, die Wechselwirkung, die zwischen zwei Dingen besteht. Cic. off. I, 4. *Inter* hominem et belluam hoc interest. Cic. amic. 10. Haec saepissime inter me et Laelium disserebantur. Endlich ist inter bei Vergleichungen eines Dinges mit mehreren gleichartigen sehr üblich. Daher die Ausdrücke inter omnes excellere, inter suos honestissimus, inter cives princeps, inter paucos (die den Vergleich aushalten) praeclarus. Vg. das über in XXXXIV, 18 und über intra XXXX, 3. Gesagte. [19]) Die Präp. per hat in zusammengesetzten Wörtern den Begriff der Vollendung oder auch des Fortsetzens einer Handlung bis zu einem gewissen Ziel; demnach ist venire kommen schlechthin, pervenire kommen bis an oder zu, d. i. gelangen. [20]) Dieses so wie er war, so ohne weiteres in lebhafterer Schilderung wird durch sic, das man vor das Adj. oder Partic. setzt, ausgedrückt. Es entspricht dem Griech. *οὕτως*. Z. B. Liv. II, 10. Ita *sic armatus* in Tiberim desiluit. [21]) In custodiam dare.

gift dem Weibe wieder zuzustellen; weil er ein Weib, dessen Unzüchtigkeit ihm bekannt gewesen, des Geldes wegen geheirathet, und lange mit ihr in der Ehe gelebt habe. Fannia jedoch, mehr dieser Wohlthat als des kränkenden Urtheils eingedenk, überhäufte ihn mit Gefälligkeiten. Marius, dadurch heiterer geworden, dankte der Frau wegen ihres guten Willens und verhieß ihr frohlockend, er werde Gelegenheit haben, es ihr zu vergelten; dafür habe er so eben ein sicheres Vorzeichen erhalten.

Fast schäme ich mich die Erbärmlichkeiten des elendesten Aberglaubens zu berichten: es sey denn, daß man sie deswegen um so eher berichten muß, damit wir einsehen lernen, von welchem schändlichen Unsinn das Christenthum [22]) die Welt [23]) befreit hat. Ein Mann, groß durch seinen Charakter und seine Thaten, nahm nach so langjährigen Erfahrungen die Beruhigung, die er von der Vernunft nicht hatte erlangen können, von dem Anblick und Geschrei eines Esels her. Als nämlich Marius nach dem Hause der Fannia abgeführt wurde, lief ein Esel von der Futterkrippe weg vor den Stall, und stellte sich gerade vor den Marius hin; freundlich blickte das Thier ihn an, brüllte ein paarmal laut auf, und lief dann weiter zu einer nahen Quelle. Deßhalb sagte Marius, es werde ihm Glück vorbedeutet, und ließ die Thür des Schlafgemachs verriegeln, damit er sich zur Ruhe begebe.

Inmittelst hatte der Magistrat beschlossen, daß Marius ohne Verzug erschlagen werden solle, und schickte zu diesem Zwecke einen Cimbrer, der in der siegreichen Schlacht von Marius gefangen worden, in das Haus der Fannia: weil alle Einwohner [24]) des Ortes aus Mitleid mit dem großen Manne das scheußliche Geschäft seiner Ermordung ablehnten. Jedoch sobald jener in das Schlafgemach getreten, und den Marius erblickte: warf er den Dolch weg, und floh davon mit dem Ausruf, er könne den Marius nicht tödten. Einige sagen, der Mensch sey durch eine große aus den Augen des Marius hervorsprühende Flamme erschreckt worden: und dieser Schreck habe noch zugenommen, als der Greis aus dem Bette sich emporhebend ihn mit fürchterlicher Stimme angeschrieen: „Bist du der Mensch, der den C. Marius zu tödten wagt?" Die Einwohner von Minturnä deuteten wirklich die Sache so, daß durch eine Fügung des Himmels

---

22) Disciplina oder doctrina Christianorum. 23) Unter mundus verstanden die Römer das Weltgebäude; sind mit diesem Worte die Menschen gemeint, so sage man homines. 24) Man sey behutsam im Gebrauche des Wortes incola. In der staatsrechtlichen Sprache der Römer wurde im Gegensatz des Bürgers derjenige Fremde, der sich in einer Stadt ansässig gemacht, aber des vollen Bürgerrechtes entbehrte, incola genannt, d. i. der Einwohner in bloß örtlicher Beziehung. Daher die Zusammenstellung bei Cic. off. I, 34. *Peregrini et incolae* officium est, minime esse curiosum in *aliena* republica. Man kann demnach dies Wort neben jedem anderen Genitiv, nur nicht neben dem eines Städte- oder Ländernamens gebrauchen. So sagt Cic. Fin. V, 1. Coloneus ille *locus*, cuius *incola* Sophocles. Liv. XXI, 38. *Incolae iugi*. Id. XLIV, 6. Incolas eius loci. Nep. Milt. 1. Incolas insulae. Wo von einem Städte- oder Ländernamen die Rede, da verwandle man diesen in ein Adjektiv. Die Einw. von Tusculum, *Tusculani*; Griechenlands, *Graeci*; oder wo dies nicht angeht, umschreibe man mit dem Verb incolere. Cic. Verr. II, 1, 17. Si qui Delum incolebant. Im Gegensatz der Belagerer werden

dem Menschen Schreck eingejagt worden, und die Rettung des Marius den Göttern am Herzen liege; demnach änderten sie ihre Ansicht dahin, daß sie den, welchen sie wenige Augenblicke vorher zu tödten befohlen hatten, durchaus zu erhalten wünschten. Er für seinen Theil vernachläßigte seinen Vortheil nicht, erhob flehend seine Hände zu allen, selbst den Niedrigsten und Aermsten; bat, machte Hoffnungen, sprach von den Fügungen des Geschickes und der Geschichte [25]) mit den Adlern und dem Esel.

Endlich wurde er nach allgemeiner Uebereinkunft mit Reisebedarf und Kleidungsstücken versehen und in ein von der Gemeinde für ihn eingerichtetes Schiff nach dem Meere abgeführt. Jedoch während sie dorthin sich in Marsch setzten, fiel ihnen ein Scrupel ein, weil der Weg zur See durch den Hain der Marica führte, der in den Augen der Minturnenser eine besondere Heiligkeit hatte: auch glaubten sie es sey unerlaubt, etwas was in den Hain einmal hineingetragen worden, wieder hinauszutragen. Aber die Bedenklichkeit der übrigen hob die Muthigkeit eines Greises, der unter dem Zuruf: „was zur Rettung des Marius beitrage, das alles sey den Göttern lieb und genehm", mit einem Theile der Effekten, die man nach dem Meere trug, zuerst über die Gränze des Haines hinaustrat.

XXXX.

Die Schlacht an der Mulvischen Brücke.

Sobald Constantin das ganze obere Italien in seine Gewalt gebracht hatte, zog er geraden Weges mit der ganzen Armee auf Rom los. Maxentius aber blieb, als er von diesem Anmarsch hörte, nicht nur innerhalb der Hauptstadt [1]), sondern auch in seinem Pallast entweder durch böse Vorzeichen oder unglückliche Ahnungen seines Geschickes erschreckt. Er [2]) ging nicht hinaus auf das Marsfeld, er

---

die Einwohner oppidani genannt; cives ist nur dann anwendbar, wenn man an die freien und bevorrechteten Einwohner denkt. 25) Das Wort Geschichte wird hier durch das zurückweisende ille übersetzt, aquilas illas et asinum. Ebenso Cic. Tusc. V, 22. Quantopere amicitias desideraret, declaravit in Pythagoreis duobus *illis* (bei der bekannten Geschichte mit den zw. P). Vg. Th. I, S. 89.

1) Die Römer nannten ihre Hauptstadt vorzugsweise urbs, wie die Athener die ihrige *τὸ ἄστυ*. Bezeichnen sie eine andere Stadt als Hauptstadt eines Landes, also mit dem Zusatz eines Genitivs, so gebrauchen sie sehr häufig dafür caput oder auch wohl eine Umschreibung wie urbs nobilissima u. a. So heißt bei Liv. XLII, 47. Larissa *caput Thessaliae*; IX, 37. Cortona, Perusia, Arretium *capita populorum Etruriae*; XXIII, 11. Capua *caput Campaniae*; XXI, 30. Rom selbst caput orbis terrarum. 2) Bei dem Uebersetzen dieses Wortes im Anfange des Satzes verfahre man so. 1. Wenn es auf das im vorigen Satze stehende Subjekt zurückweist, so wird es im zweiten Satze gewöhnlich nicht übersetzt. Z. B. Liv I, 34. Anco regnante *Lucumo* Romam commigravit. (Er war) Demarati Corinthii filius erat. Doch ist in diesem Falle auch is zu setzen gestattet. Z. B. Cic. Verr. II, 1, 25. Erat ei comes *Rubrius* quidam, homo factus ad istius libidines. *Is* ad eum istam rem defert. 2. Nothwendig bleibt das Wort auch dann unübersetzt, wenn es gleichviel ob als Nominativ oder als cas. obliquus in einem Particip liegt, das in diesem Falle

übte sich nicht in den Waffen, nie sah man ihn auf dem Fechtplatze. Nur innerhalb [3]) des Palatiums wandelte er umher, oder er zog in die Sallustischen Gärten und verbarg hinter solchen Vergnügungen seine schändliche Feigheit; er wollte nämlich nicht für schwach, sondern für glücklich; nicht für unthätig, sondern für sicher [4]) gehalten seyn. So oft er die Soldaten versammelte [5]), kündete er ihnen prahlerisch an, er allein sey unter ihnen der Kaiser, die übrigen führten an den Gränzen Kriege für ihn. Und selbst da nicht einmal, als er von den Niederlagen der Seinigen hörte, zog er dem Feinde entgegen, indem er die Ufer des Po oder die Hügelkette [6]) des Appennins als eine Gränzmauer [7]) hätte gebrauchen können: sondern er unterdrückte alle Berichte, in denen die erlittenen Unglücksfälle gemeldet wurden. Zuweilen sprach er sogar öffentlich den Wunsch aus, der Feind möchte bis an die Thore Rom's kommen.

---

freilich zu Anfang des Satzes stehen muß. Nep. II, 7. *Athenienses* miserunt Delphos consultum, quid facerent de rebus suis. *Deliberantibus* (ihnen auf ihre Frage) Pythia respondit, muris ligneis se munirent. 3. Wird auf einen cas. obliquus im vorangehenden Satze zurückgewiesen, oder kommt im zweiten Satze dies Fürwort selbst als cas. obliquus vor, so ist is nothwendig. Dies ist das völlig tonlose er. Liv. VI, 2. Placuit dici dictatorem *Camillum*. *Is* Serv. Ahalam mag. equitum dixit. Wann dieses is mit qui vertauscht wird, darüber vg. LVII, 37. 4. Wird das er scharf betont, z. B. neben aber, in welchem Falle auch das geschärfte der nicht ungewöhnlich, so setze man ille. Nep. IV, 3. Pausanias ad classem remissus non est. *At ille* post non multo sua sponte ad exercitum rediit. 5. Verbindet man mit diesem geschärften er den Nebenbegriff des Verächtlichen, so ist iste zu gebrauchen. Cic. Verr. II, 2, 19. Legati Samiorum dicebant ea ad *Verrem*, non ad te pertinere. Quas *iste* tabulas, quae signa sustulit? 6. Bez. es die Hauptperson im Gegensatz der minder wichtigen, so muß ipse stehen. Caes. b. g. V, 2. Huic rei, quod satis visum est, militum reliquit. *Ipse* (nämlich Caesar) cum legionibus expeditis proficiscitur. 7. Bez. wir endlich mit er oder dieser den Hauptgegenstand oder den lange hindurch besprochenen Gegenstand der Rede, so ist hic gewöhnlich. So Nep. II, 1. im Anfang der Biographie des Themistokles. *Huius* vitia magnis sunt emendata virtutibus, adeo ut anteferatur *huic* nemo etc. Vg. das über der Gesagte XVI, 19 und L, 5. [3]) Wenn in bloß das wo angiebt, z. B. *in* templo est, also nicht in via, in domo, in theatro: so bez. intra im Gegensatz des extra, daß einer im Innern eines Raumes sich befindet, den man sich von allen Seiten eingeschlossen denkt. Liv. VII, 12. Spectatores se paucos *extra portas* egressos recepisse intra urbem. Trägt man diese Bedeutung des intra auf die Zeit über, so wird es mit inter sinnverwandt, unterscheidet sich aber von diesem dadurch, daß es die Fortdauer von dem einen Gränzpunkt bis zum anderen schärfer bezeichnet. Caes. b. g. I, 36. Germani inter quatuordecim annos tectum non subierunt h. in einem Zeitraum von vierzehn Jahren, den ich jedoch nicht scharf abgegränzt mir denke. Dagegen Liv. IX, 34. Intra vicesimum diem dictatura se abdicavit ist s. v. a. er ging nicht um ein Weniges über den Termin von zwanzig Tagen hinaus. [4]) Der Begriff der Sicherheit in objektiver Beziehung liegt in tutus, es ist s. v. a. ohne Gefahr; in subjektiver Beziehung in securus, es ist s. v. a. unbesorgt. [5]) In concionem [illegible] [6]) Juga. Der Plural steht oft, wo wir um die Vielheit, [illegible]ung anzudeuten, uns besonderer Substantive bedienen. So z. B. [illegible] ein einzelnes Festungswerk; munimenta eine ganze Reihe, [illegible] Linie derselben, die Circumvallationslinie. [7]) Finis ist die Gränze, als mathematische Linie gedacht; im tropischen Sinne das Höchste, Aeußerste einer Sache. Limes ist die durch ein Pfad, Graben, Wall u. a. sichtbar gemachte Gränzlinie, der Rain. Im tropischen Sinne

Mittlerweile führte Constantin seine Armee bis an den Tiberfluß, und schlug dort ein Lager auf. Da jedoch keine feindlichen Truppen gegen ihn ausrückten, machte ihm dies großen Verdruß, indem er befürchtete, Maxentius werde sich innerhalb der Mauern eingeschlossen halten und es zu einer Blokade kommen lassen [8]). Denn er hatte fast ganz Afrika und alle Inseln ausgeleert über [9]) der Anlage von Magazinen, die für unendlich lange Zeit ausreichen sollten. Constantin selbst hatte einen großen Widerwillen gegen eine Belagerung der Hauptstadt, damit er den Römern, deren Wohlfahrt ihm am Herzen lag, nicht irgend ein schwereres Unglück zu bereiten hätte. Inmittelst wanderte Maxentius aus dem Kaiserpallast, und zog mit seinem Weibe und Sohne freiwillig in ein Privathaus, gleichsam als ob er die Kaiserwürde niederlegte. Erst zwei Tage nachher — und das war der 27te September, ein Tag vor dem siebenten Jahrestage [10]) seines Regierungsantrittes — ging er ermuthigt durch Zaubereien und Trugkünste beim Flumentanischen Thore aus der Stadt, und setzte bei der Mulvischen Brücke über die Tiber, umgeben von 80 tausend Römern und Italern, 40 tausend Afrikanern, einer großen Zahl von Sikulern, so daß das ganze Heer 170,000 Mann Fußvolk und 18,000 Reiter zählte. Darauf ließ er eine Brücke aus hölzernen Balken über die Tiber bauen, die so zusammengesetzt war, daß, wenn einer die eisernen Klammern, durch die sie an beiden Ufern festgemacht war, losmachte, sie alsbald auseinander fiel. Den Zimmerleuten befahl er, daß sie, sobald sie das Heer des Constantin um ihn zu verfolgen die Brücke besteigen sähen, die Klammern losreißen und den Brückenbau sollten einstürzen lassen. Bald darauf stellte Constantin seine Armee in Schlachtordnung [11]). Sobald dies Maxentius bemerkte, that er dasselbe, aber, wie der Erfolg bald zeigte, ohne alle Klugheit. Denn er nahm am Ufer des Flusses eine solche Stellung, daß keiner der Seinen entrinnen [12]), keiner sich zurückziehen und im Nothfall die Schlacht wieder erneuern konnte: indem er vorne die Waffen der Feinde vor sich und hinter sich den Strom hatte, bis in dessen Fluthen die Soldaten der letzten Reihen hineinstanden, gleichsam in einer Art von Vorgefühl der bevorstehenden Niederlage. So groß aber war das Heer, daß die Schlachtlinie weiter ausgedehnt war, als man mit den Augen sehen konnte; so stark waren ferner die Schutzmittel und Vorkehrungen, daß die Colonne nach beiden Seiten hin einer gewaltigen und starken Mauer zu vergleichen war.

Sobald dies Constantin sah, gab er das Zeichen zur Schlacht, und da er selbst unter den Vordersten stand, so sprengte er zuerst mit der Reiterei in die Feinde ein, während die mit dem Kreuze bezeichnete Fahne vor ihm hergetragen wurde. Darauf rückte auch das

---

kommt dies Wort höchstens bei Dichtern vor. Terminus ist die Marke, der Markstein, womit man einen Gränzpunkt bezeichnet; in uneigentlicher Bedeutung die Schranke, über die man nicht hinaus kann oder soll. [8]) Obsideri se pati. [9]) Man vermeide den Gebrauch dieser Präp. dadurch, daß das Subst. Anlage in ein Particip verwandelt wird. [10]) Zu umschr. am Tage vorher als er das siebente Jahr seiner Herrschaft antrat. [11]) Aciem instruere. [12]) Sich freiwillig oder planmäßig zurückziehen heißt se recipere, pedem referre; aber fugere nebst seinen comp. und terga vertere

Fußvolk, das so oft sich eines so großen Heerführers würdig erwiesen hatte, von selbst und mit Ungestüm in's Treffen. Da kam es nun zu einem gewaltigen Kampf, aber die Römer und Italer nahmen weniger lebhaften Antheil [13] an demselben, weil sie von der drückenden Tyrannei befreit zu werden wünschten: unter den übrigen aber richteten theils die Reiter theils das Fußvolk Constantins ein schreckliches Gemetzel [14] an. Als Marentius seine Reiterei fliehen sah, beeilte er selbst sich auch auf der oben erwähnten Brücke nach der Stadt zurückzuziehen. Seine Leute folgten ihm in der wildesten Unordnung, und der ganze Haufe stürzte in den Fluß: sey es daß die Brücke für solche ungeheure Last zu schwach war [15], oder daß die zusammengedrängte Masse auf dem engen Raume derselben keinen Platz fand. An den Ufern lagen ganze [16] Haufen von Erschlagenen, und auch der Fluß füllte sich mit einer Unzahl von Leichnamen. Auch Marentius wurde mit sammt seinem Roß und seiner prächtigen Rüstung von den Wogen verschlungen, nachdem er sich vergeblich abgemüht, an den steilen Abhängen des jenseitigen Ufers sich herauszuarbeiten. Und die Leichname und Rüstungen der übrigen wälzte der reißende Fluß weiter hinab; jenen aber hielt er fest an dem Orte, wo er das Leben verlor.

Als die Nachricht von diesem Siege in die Stadt kam, legte anfangs Niemand deutlich seine Freude [17] an Tag; weil [18] man dem Boten eines so wichtigen Ereignisses nicht gleich Glauben beimessen

---

bezeichnet wie unser fliehen einen erzwungenen Rückzug; evadere, entrinnen, daß derselbe mit Gefahr und Noth verknüpft ist. [13]) Segnius se periculis obiicere. [14]) Stragem edere mit dem Genitiv. [15]) Non sustinere. [16]) Liv. XXII, 59 Cannenses campos *acervi* caesorum Romanorum tegunt. Vg. XXXVI, 27. [17]) Gaudium bez. die Freude, als Empfindung der Seele; laetitia das Frohlocken, insofern sie sich äußerlich zeigt, z. B. durch Mienen, Lachen, Jubeln u. s. w. Voluptas, Vergnügen, Lust, involvirt durchaus den Nebenbegriff des Genusses, gleichviel ob derselbe ein körperlicher oder geistiger ist. [18]) Die Conj. quum bezeichnet die Ursache im Verhältniß zu der ihr entsprechenden Wirkung, es mag nun letztere erfolgen oder nicht. In jenem Falle entspricht sie unserem da, indem: in diesem ist sie s. v. a. da doch. Z. B. Liv. XXXVII, 4 Coelo sereno interdiu obscurata lux est, *quum luna sub orbem solis subisset.* Liv. XXI, 31. Druentia, Alpinus amnis *quum aquae vim vehat ingentem, tamen* navium non patiens est. — Quia und quod, weil, weisen auf den Grund eines Urtheils oder einer Handlung hin; jedoch mit dem Unterschiede, daß quia etwas bezeichnet, das nach der Ansicht des Redenden der Grund wirklich ist, quod etwas, welches der Grund seyn kann aber auch nicht. Z. B. Cic. ad div. VI, 22. *Non* ea res me deterruit, quo minus literas ad te mitterem, *quod tu nullas ad me miseras* (dies könnte der Grund seyn, ist es aber diesmal nicht): sed *quia* nil quod scriberem *in tantis malis reperiebam* (dies ist der wahre Grund). Daher kommt es auch, daß man sich des quod allemal bedient, wenn man im Sinne eines Dritten einen Grund ausspricht, oder wenn man es mit einiger Ungewißheit thut, oder endlich, wenn man das als Grund angegebene geradezu als falsch und ersonnen hinstellt. Z. B. Cic. Tusc. IV, 19. Noctu ambulabat in publico Themistocles, *quod* (weil, wie er sagte) somnum capere non posset. Liv V, 1. Gens itaque (sc. Etruscorum) ante omnes alias eo magis dedita religionibus, *quod excelleret* (vielleicht deswegen, weil sie sich auszeichen mochte) arte colendi eas. Cic. Tusc. V, 36. Aristides nonne ob eam causam expulsus est patria, *quod* (wie man fälschlich vorgab) praeter modum iustus esset? — Quoniam ist unser weil ja; es deutet an, daß der Redende voraus-

mochte. Als sie aber das Haupt des Marentius erblickten, wie es auf einer hohen Lanze aufgesteckt herumgetragen wurde, brach [18] das ganze Volk in das lauteste Frohlocken aus. Und da man es durch die ganze Stadt trug, so sprachen sie dort, wo es erschien, die ärgsten Schimpfreden gegen ihn aus. Die ganze Stadt erscholl von Freudengeschrei. Die Senatoren, deren sehr viele eingekerkert waren, wurden aus ihren Gefängnissen entlassen, und gingen aus der Stadt zu Constantin: hier warfen sie sich ihm zu Füßen, und übergaben [19] ihm sich und die Stadt. —

XXXXI.

Die Schlacht am Krimessus.

Es war gerade [1] die Zeit des Sommeranfangs, und mit dem Ausgang des Monats Thargelion nahte [2] sie schon der Sonnenwende. Der dichte [3] Nebel, der sich aus dem Flusse [4] erhob [5], barg zuerst das Gefilde in Dunkel, und [6] ließ nichts vom Feinde sichtbar werden: nur ein dumpfes verworrenes Getöse stieg aus der Ferne beim Aufbruch eines so großen Heeres zu dem Hügel empor [7]. Als aber die Korinthier den Hügel erstiegen hatten, dann stille standen, die Schilde niederlegten und rasteten, wurden die Dünste von der höher steigenden Sonne nach oben gezogen, die trübe Luft sammelte sich an den Bergen, und umhüllte zu Wolken verdichtet deren Spitzen [8], indeß [9] die Gegend zu ihren Füßen sich aufklärte [10],

---

setzt, der von ihm angegebene Grund werde auch von dem Angeredeten als wahr anerkannt werden. Cic. Cat. III, 12. Vos, Quirites, *quoniam* iam nox est, in vestra tecta discedite. — Quando und das etwas stärkere quandoquidem, da oder weil nun einmal bezeichnet den Grund als faktisch gewiß, unabänderlich, unwiderleglich. Ter. Andr. II, 1. 5. *Quando* non potest id fieri, quod vis, id velis, quod possit. [19]) Nicht erumpere in laetitiam, sondern laetitia exsultare. [20]) Se dedere, doch meistens mit dem Zusatze in fidem, potestatem oder auch in fidem et potestatem alicuius.

[1]) Quum maxime, besonders bei Zeitbestimmungen gebräuchlich. Z. B. Cic. Cluent. 5. Multos iam annos et *nunc quum maxime* filium interfectum cupit. [2]) Vergere ad, eigentlich hinneigen nach einer Seite hin von der örtlichen Lage eines Dinges. [3]) Hier ingens. [4]) Rivus heißt Bach; fluvius Fluß; amnis Strom; torrens Bergstrom. Flumen kann jedweder Fluß genannt werden; dann bezeichnet dies Wort das Strömen als Abstractum, z. B. flumine adverso navigare, und ist auch im tropischen Sinne gebräuchlich, z. B. flumen orationis. [5]) Oriri. [6]) Enthält der Satz mit und die Folge des im vorhergehenden Gesagten, so wird dafür im Lat. häufig ut gebraucht. Man übersetze hier demnach so „barg das Gefilde so, daß man den Feind nicht sehen konnte." [7]) Dieser tropische Ausdruck kann im Latein. nicht beibehalten werden; man sage „ein Getöse wurde von den Korinthiern gehört." [8]) Mucro ist die Spitze schneidender oder stechender Werke, z. B. eines Hornes, Degens, Messers; cacumen, die Spitze von Körpern, die kegelförmig in die Höhe laufen; z. B. eines Baumes, Pfahles, Berges; vertex bezeichnet zunächst den Scheitelpunkt des menschlichen Hauptes, dann auch den Gipfel eines jeden in die Höhe gerichteten Dinges; culmen ist die oberste Linie eines Daches, der sogen. First; dann auch das Dach, die Kuppel, der Thurm (nicht turris) selbst. Im tropischen Sinne findet sich dies Wort nur bei Dichtern. Fastigium bezeichnet den Giebel, den

der Krimessus zum Vorschein kam, und die Feinde sich dem Auge zeigten, wie sie eben übergingen, voran die Wagen furchtbar zum Kampfe ausgerüstet, hinter diesen zehntausend Schwerbewaffnete mit weißen Schilden. Daß dies geborene Karthager seyen, ließ [11]) der Glanz ihrer Waffen, die Langsamkeit und Ordnung ihres Zuges [12]) vermuthen. Indem nun noch zu denselben die anderen Völkerschaften hinzuströmten, und in verwirrtem Gedränge den Uebergang bewerkstelligten [13]): so erkannte Timoleon, daß der Fluß ihnen erlaube, von dieser Menge gerade so viele zu trennen, als sie selbst in der Schlacht Feinde sich gegenüber haben wollten; hieß seine Soldaten hinabschauen [14]), wie die Schlachtordnung [15]) durch den Strom zerrissen, die einen bereits übergesetzt, die anderen es zu thun im Begriff seyen: und beorderte alsbald den Demarat, sich mit der Reiterei auf die Karthager zu werfen, um ihre Reihen [16]) zu verwirren, bevor sie sich gehörig formiren [17]) könnten. Sodann zog er selbst in die Ebene hinab, und während er die anderen Sicilischen Griechen mit einer nicht bedeutenden Zahl Söldner gemischt auf den Flügeln aufstellte, umgab er sich im Mittelpunkt mit den Syrakusiern und den Tapfersten der Miethsoldaten, und wartete [18]) eine Weile, um zu sehen [19]) ob die Reiter etwas ausrichten würden.

Als er aber bemerkte, daß diese wegen des Hin- und Herfahrens der Wagen vor der Fronte des Heeres nicht handgemein mit den Karthagern werden konnten, sondern, wenn sie nicht in Verwirrung gerathen wollten, eine Schwenkung [20]) um die andere machen mußten, um dann immer wieder von neuem anzusprengen: so hob er den Schild empor, und rief dem Fußvolk [21]) zu, ihm muthig zu folgen, wobei [22]) seine Stimme eine ungewöhnliche übermenschliche Stärke zu haben schien: sey es daß sein durch die Begeisterung des Kampfes heftig bewegtes Gemüth so gewaltige Anstrengung hervorrief, oder daß ein Gott, wie damals es den Meisten vorkam, zu gleicher Zeit die Stimme erhob. Als sie nun sein Befehlswort rasch mit Geschrei erwiederten und ihm zuriefen, er solle sie ungesäumt vorwärts führen: so befahl er den Reitern, seitwärts an der Reihe der Wagen sich hinzuziehen, und dem Feinde in die Flanke zu fallen; er selbst ließ die vordersten Kämpfer Schild an Schild

---

Fronton eines Gebäudes, oder auch den höchsten Theil desselben; dann das Aeußerste einer Sache, sie sey spitzig oder nicht. Tropisch bez. fastigium den **höchsten Punkt, Grad** einer Eigenschaft, Sache, eines Verhältnisses. [9]) At [10]) Umschreibe diesen Satz im Lat. so: „aber, während die Gegend zu ihren Füßen (loca inferiora) sich aufklärten (dilucescere) — dies abl. absol. — kamen der Crimessus und die Feinde zum Vorschein (apparere), so durch den Fluß gehend, daß die Wagen vorangingen, 10,000 Hopliten folgten. [11]) **Erkannten sie an** u. s. w. [12]) Wenn ein Genitiv von zwei oder mehreren Substantiven regiert wird, so stellt man ihn gewöhnlich vor oder zwischen dieselben, nicht aber an's Ende. [13]) Schlechthin traiicere, vergl. LIV. 58. [14]) Despicere heißt zwar **hinabsehen**; da aber der Nebenbegriff **weithin** dazutritt, so ist hier prospicere m bezeichnender. [15]) Acies. [16]) Ordines. [17]) Aciem instruere. [18]) Subsistere eigentlich **Halt machen**. [19]) Dies **um zu sehen** bleibt im Latein. aus, und das folgende **ob** wird dann durch si übersetzt. Z. B. Nep. XXIII, 8, 1. Hannibal ad Africam accessit, *si* (um zu sehen ob) forte Carthaginienses ad bellum inducere posset. [20]) Signa identidem convertere [21]) Cohortari. [22]) Man beginne mit dem Ablativ tanta vi, und lasse

gedrängt, sich zusammenschließen [23]), und stürzte dann unter dem Schalle der Trompeten auf die Karthager.

Diese hielten gegen den ersten Angriff wacker Stand; auch mußten [24]) von den eisernen Panzern und ehernen Helmen, womit sie bedeckt waren, und an den hohlen Schilden, die sie vorhielten, die Geschosse zurückprallen. Als man aber zum Schwertkampf schritt, wo [25]) Geschick soviel als Stärke gilt, da erschollen plötzlich von den Bergen furchtbare Donnerschläge, und flammende Blitze brachen zugleich hervor. Sodann senkte sich das um die Hügel und Berggipfel verbreitete finstere Gewölke mit Regen, Wind und Hagel auf den Wahlplatz [26]) herab, und umströmte die Griechen vom [27]) Rücken her, während den Barbaren Sturm und Platzregen [28]) in das Gesicht schlug, und die beständig [29]) aus den Wolken fahrenden Blitze ihre Augen verblendeten. Da war denn vieles, wodurch die Feinde litten; insbesondere die Ungeübten; am nachtheiligsten wirkte aber ohne Zweifel das Krachen des Donners und das Getöse der von den Wasserströmen und dem Hagel gepeitschten Waffen [30]), das [31]) die Befehle der Anführer unhörbar machte. Da überdieß die Karthager keine leichte Wehre trugen, sondern, wie gesagt, in schweren Rüstungen steckten: so war ihnen der Morast und das ihre Rockschöße füllende Wasser sehr hinderlich; daher sie sich nur schwerlich und mühselig im Kampfe bewegten, von den Griechen leicht zu Boden geworfen wurden, und, wenn sie fielen [32]), sich aus dem Kothe mit den Waffen wieder aufzurichten nicht vermochten.

---

denn folgen „daß er über das Maaß und die Größe der menschlichen Stimme hinausging". [23]) Scutis inter se confertis aciem oder ordines comprimere. [24]) Neque fieri poterat ut non u. s. w. Bg. XIV, 25. [25]) Da ubi als relatives Adverb nur auf etwas Oertliches bezogen werden kann, so muß man hier fortfahren mit quo in genere pugnae; denn voran geht gladiis rem gerere oder comminus pugnare coepissent. Soll dies **wo** durch eine Conjunktion gegeben werden, so muß es jedenfalls quum seyn, z. B. Cic. div. I, 6. Hoc autem *tempore, quum* (wo, es könnte auch quo h.) sit nil aliud quod libenter agere possim. Liv. VII, 32. Fuit (sc. tempus), *quum* hoc dici poterat. [26]) Statt pugnae locus kann man hier auch pugnantes sagen. [27]) Ist hier adverb. daher autem, nicht dum. Bg. LIX, 16. [28]) Pluvia ist der **Regen** überhaupt; imber ein **Platzregen**; nimbus eine **dichte Sturm- und Regenwolke**, dann auch der von **Sturm begleitete Regen** selbst. [29]) Perpetuus ist das, was bis zu einem gewissen Zeitpunkt hin **ununterbrochen** fortwährt; continuus, was sich jeden Augenblick wiederholt. Nur das Adverb continenter hat den Begriff mit letzterem Adjektiv gemeinsam; dagegen heißt continuo **auf der Stelle**. [30]) Im Deutschen steht gewöhnlich das Particip und sonstige Nebenbestimmungen voran, und das dazu gehörige Nomen zuletzt; im Lat. steht das Nomen voran, die Nebenbestimmungen in der Mitte, das Particip am Ende. So in der Regel. Z. B. Liv. XXXII, 21. Peloponnesus est *peninsula* angustis Isthmi faucibus continenti *adhaerens*, eine d. d. Isth. mit d. C. zusammenhängende Halbinsel. [31]) Wodurch es geschah, daß die Befehle der Führer nicht gehört werden konnten. [32]) Das schwächere unter den Verben labi und cadere ist jenes. Denn labi ist s. v. a. **sinken, niederwärts gleiten**; daher flumina labuntur. Das inchoativum *labare* ist s. v. a. **sinken wollen**. Cadere heißt **umfallen**, und das etwas stärkere concidere **zusammenfallen**; daher auch von dem Fallen der Soldaten in der Schlacht gebräuchlich. Ruere und corruere, **einstürzen**, haben den Nebenbegriff des **Heftigen und Plötzlichen**. Praecipitare heißt **unaufhaltsam in die Tiefe stürzen**. Alle diese Verben lassen den tropischen Gebrauch zu. [33]) Ripa ist das Ufer eines

Der Krimessus, von den Regengüssen schon hoch angeschwollen, wurde nämlich durch die Menge der Uebersetzenden aus seinen Ufern [33]) gedrängt, und das Gefilde [34]) umher, in welches viele Thäler und Schluchten sich öffnen, war von regellos einherströmenden [35]) Bächen bedeckt, welche den Karthagern durch ihre reißende Gewalt viel zu schaffen machten. Endlich bei fortwährendem Toben des Sturmes und der Vernichtung des ersten Gliedes, das vierhundert Mann stark den Griechen erlag, wandte sich die Menge zur Flucht. Viele wurden in der Ebene erreicht und niedergemacht; viele kamen in dem Flusse mit den noch Herüberkommenden in's Gedränge, und wurden von seinen Wellen [36]) niedergerissen und verschlungen; noch weit mehre, die den Hügel zu gewinnen suchten, streckten die nachsetzenden leichten Krieger zu Boden. Unter zehntausend Gefallenen sollen dreitausend Karthager gewesen sein: ein großer Verlust [37]) für die Stadt, die keinen Bürger hatte, der an Adel oder Reichthum oder Ruhm sie übertroffen hätte. Auch kennt die Geschichte keinen Fall [38]), wo in einer Schlacht so viele Karthagische Bürger geblieben wären. Denn meistens ließen sie durch Libyer, Spanier, Numidier ihre Schlachten ausfechten, und verströmten so bei ihren Niederlagen nur fremdes Blut [39]).

XXXXII.

Wie Did. Julianus Kaiser [1]) geworden.

Als sich das Gerücht von der Ermordung des Kaisers (Pertinax) unter dem Volke verbreitete, so bemächtigte sich Bestürzung und Trauer aller Gemüther, und die Leute rannten wie außer sich umher. Eine planlose Bewegung ergriff das Volk, indem man die Thäter aufsuchen wollte, und sie doch nicht zu finden oder zu bestrafen vermochte. Am tiefsten aber empfanden die That die Mitglieder des Senates, welche sie als öffentliches [2]) Unglück betrachteten, da sie an ihm einen gütigen Vater und ein rechtschaffenes Oberhaupt ver-

---

Flusses oder Baches, litus des Meeres; ora ist die Landstrecke, die sich am Ufer hinzieht, die Küste. [34]) Campus ist das freie Feld, im Gegensatz von Berg und Wald; planities die Fläche, im Gegensatz eines hier und dort vertieften oder erhöheten Bodens; planum, die Ebene, steht der Anhöhe entgegen. Ager hat einen allgemeineren Begriff; es bezeichn. jedes Land, in Bergen und Flächen, gleichviel ob Acker-, Weide- oder Gartenland. Arvum ist ein Ackerland. [35]) Vage effusus [36]) Unda heißt die Welle, fluctus die Woge; auch bezeichnet letzteres Wort das Wogen als Abstractum, und ist demnach im tropischen Sinne gebräuchlich, z. B. fluctus concionum; vortex den Wirbel oder Strudel. [37]) Da im Lat. dem Satze ein Substantiv als Apposition nicht beigegeben wird (vg. Th. I, S. 96.), so verwandle man diese Worte in folgenden Satz: „welcher Verlust (clades) sehr schwer war für diese Stadt, indem u. s. w.“ [38]) Ist nicht wörtlich wiederzugeben, sondern etwa so: memoriae non proditur, mit folgendem Infinitiv. [39]) Umschr. da sie Lybier u. s. w. im Kriege gebrauchten, so wurden, wenn sie eine Niederlage erlitten, nicht die Ihrigen, sondern Ausländer erschlagen (caedes fiebant).

[1]) Die Schriftsteller der Kaiserzeit sagen dafür abwechseld ad principatum pervenire, principatum obtinere, imperium suscipere oder auch principatum et imperium obtinere. Vg. XXXII, 1. [2]) Publicus ist das, was der Ge-

loren hatten. Auch befürchtete man abermals eine Zwingherrschaft [3]); da man vermuthen konnte, daß die Soldaten eine solche wünschenswerth fänden.

Als nun so der erste und nächstfolgende Tag verflossen [4]) war, so verlief sich das Volk, indem jeder für seine Person fürchtete. Die Männer von Rang aber entflohen auf ihre von der Stadt entferntesten Besitzungen, damit nicht ihre Anwesenheit bei dem Thronwechsel [5]) ihnen Gefahr bringen möchte. Als nun die Soldaten wahrnahmen, daß das Volk sich ruhig verhalte, und Niemand das vergossene Blut [6]) des Kaisers zu rächen wage, so blieben sie zwar innherhalb ihres Walles, dessen Eingang sie sperrten; aber sie stellten die aus ihrer Mitte, welche die stärkste Stimme hatten, auf die Mauer, und ließen so durch Heroldsruf den Thron feilbieten: und versprachen dem Meistbietenden die Herrschaft zu übergeben, und ihn mit ihren Waffen sicher in den kaiserlichen Pallast einzusetzen. Als diese Ankündigung bekannt wurde, so wollten zwar die ehrwürdigeren und kräftigeren Mitglieder des Senates, und alle Leute von edler Abkunft und Vermögen, die des Commodus Tyrannei in kleiner Anzahl übrig gelassen hatte, dem Walle sich nicht nähern [7]), noch auf unwürdige Weise eine schmähliche Herrschaft um Geld erkaufen. Da aber erhielt ein gewisser Julian, welcher bereits die Consulwürde bekleidet hatte, und im Rufe der Wohlhabenheit stand, beim Schmause [8]) am späten Abend, im Taumel der Trunkenheit, die Nachricht von dem Ausgebot der Soldaten. Er gehörte zu denen, die wegen schwelgerischer Lebensart verrufen waren. Es redeten ihm nun seine Gemahlinn und Tochter und die Schaar seiner Tischgenossen zu, vom Ruhebette aufzustehen und zum Walle zu eilen, um zu erfahren, was da vorgehe; unterwegs aber drangen sie beständig in ihn, er möchte die hingeworfene Herrschaft an sich reißen, und da er das Geld nicht zu sparen brauche, durch große Geschenke die Mitbewerber, die etwa aufträten, überbieten. Als er nun zu dem Walle kam, rief er ihnen zu und versprach [9]), so viel zu geben als sie verlangten, da er Geld und eine Schatzkammer habe, die mit Gold und Silber angefüllt sey. Um dieselbe Zeit kam auch Sulpicianus, der [10]) gleich-

---

meinde, dem Volke, Staate als einem Ganzen angehört, ihn betrifft, im Gegensatz des privatus; communis, was allen Einzelnen in einem solchen Ganzen gemeinsam ist, sie alle ohne Unterschied angeht, im Gegens. des proprius. Das Römische Forum war als Oertlichkeit ein locus publicus; das Recht dasselbe zu besuchen war ein commune. [3]) Vg. XXXII, 1. [4]) Die so sehr üblich gewordenen Verba elabi und praeterlabi, vom Verfließen der Zeit, sind in dieser Bedeutung ohne alle Autorität. Praeterire und transire finden sich so gebraucht; effluere nur mit dem Nebenbegriff des schnellen Vergehens. Der zuletzt vergangene Tag, Monat u. s. f. wird superior genannt. [5]) Umschr. bei der Erwählung des Nachfolgers. [6]) Im Lat. darf dieser bildliche Ausdruck nicht beibehalten werden. [7]) Appropinquare ist eigentlich nur s. v. a. in die Nähe kommen, im Gegensatze eines weiteren Abstandes; ist ein vor- hinzutreten gemeint, so sage man accedere. [8]) Vg. XXXXIV, 8. [9]) Polliceri heißt verheißen, aus freiem Antrieb, und im Gegensatz des Versagens; promittere versprechen, in Folge einer Aufforderung, und im Gegensatz der augenblicklichen wirklichen Leistung. Spondere ist s. v. a. sich feierlich z. B. durch einen Eid für etwas verbürgen; in se recipere, etwas auf sich nehmen, deutet an, daß man für den Erfolg des Versprochenen

falls Consul gewesen und Statthalter von Rom und Schwiegervater des Pertinax war, um die Krone zu erkaufen. Aber diesen nahmen die Soldaten nicht an, weil ihnen seine Verwandtschaft mit Pertinax die Besorgung erregte, es möchte dies ein listiger Anschlag seyn, um den Mord desselben zu rächen. Sie ließen nun eine Leiter herab, und brachten so den Julian in das feste Lager. Denn sie wollten die Thore nicht eher öffnen [11]), bis sie den Betrag der zu empfangenden Geschenke genau wüßten. Als er eingelassen war, versprach er ihnen zuerst, das Andenken des Commodus wieder zu Ehren zu bringen, und seine Bildsäulen, die der Senat umgestürzt hatte, wiederherzustellen und ihnen alle Freiheit zu lassen, die sie unter demselben genossen hätten. Auch versprach er jedem Soldaten so viel Geld, als sie weder zu verlangen noch zu erhalten sich eingebildet hatten. Er hätte nämlich vor, jedem Soldaten sechs tausend [12]) zwei hundert fünfzig Drachmen zu geben. Die Bezahlung, sagte er [13]), sollte ungesäumt erfolgen, und er wolle es sogleich von Hause holen lassen. Durch diese Reden bewogen und durch solche Hoffnungen angereizt, riefen ihn die Soldaten als Kaiser aus, und verlangten, daß er neben seinem Namen sich auch noch Commodus nennen sollte. Sie nahmen nun ihre Feldzeichen, befestigten darauf wieder die Bilder des Commodus, und machten Anstalt, jenen im Zuge zu geleiten [14]). Julianus brachte die herkömmlichen kaiserlichen Opfer im Lager dar, und trat von einem größeren Gefolge von Leibwächtern, als gewöhnlich begleitet, den Zug an. Denn wider den Willen und die Meinung des Volkes, und mit einem schmähligen und unwürdigen Flecken seiner Ehre hatte er die Kaiserwürde erkauft, und fürchtete daher nicht ohne Grund, das Volk möchte sich ihm widersetzen. Sie zogen also die volle Waffenrüstung an, umgaben ihn schirmend, indem sie sich wie ein Phalanx aufstellten und gefaßt waren, im Nothfalle zu fechten: und hatten so ihren Kaiser in der Mitte, indem sie die Schilde und Lanzen über seinem Haupte schwangen, damit nicht während des Zuges ein Steinwurf ihn treffen könnte: und so führten sie ihn in den kaiserlichen Pallast ein, ohne daß Jemand vom Volke zu widerstehen wagte, aber ebenso wenig

---

einsteht. [10]) Das Nomen Sulpic. muß unmittelbar vor qui stehen. [11]) Aperire heißt öffnen das Verdeckte, Verhüllte, daher im tropischen Sinne entdecken; patefacere heißt das durch Thüren, Wände und Aehnliches Versperrte, Nichtzugängliche öffnen; daher im uneigentlichen Sinne bekannt machen. Pandere heißt weithin öffnen; recludere und reserare setzen ein Verschließen durch Schloß und Riegel voraus. [12]) Folgt auf das Zahlwort jeder ein anderes bestimmtes Zahlwort, so wird quisque selten, gewöhnlich singuli gesetzt. Das distributive Zahlwort wird erstens gebraucht, um anzudeuten, daß die Zahl so oft wiederholt gedacht werden soll, als Einheiten in dem anderen Zahlwort oder Plural enthalten sind, auf welches das Distributiv bezogen wird. Z. B. Cic. Cluent. 32. *Sedecim* iudicibus *quadragena* (einem jeden der sechszehn vierzig) millia dabantur. Zweitens bez. es ein Zusammengehören oder Zusammenseyn der durch die Zahl angedeuteten Dinge. Cic. Verr. II, 4, 14. Pamphilus *binos* (ein Paar) habebat scyphos. Auch ist es gebräuchlich, die Nomina pluralia mit dem Distrib. zu verbinden. Demnach man *binae* literae (Briefe), *trina* castra (Lager) sagt. [13]) Vg. XXI, 3. [14]) Comitari heißt begleiten auf dem Zuge, auf der Reise; prosequi der Ehre wegen bis zu einem gewissen Punkt das Geleit geben; stipare mit

einen glückwünschenden Zuruf hören ließ, wie dies bei dem Einzuge der Kaiser sonst zu geschehen pflegte. Im Gegentheil blieben sie in der Ferne [15]) stehen, und tadelten und schmähten ihn, daß er den Thron mit Geld erhandelt hätte.

XXXXIII.

Die Geschichte vom Ringe des Polykrates.

Polykrates hatte sich mit Gewalt zum Herrn von Samus gemacht; anfangs aber die Stadt in drei Bezirke getheilt und zwei [1]) davon seinen Brüdern Pantagnotus und Syloson überlassen. Nachher brachte er den einen um, und schickte den jüngeren, Syloson, in die Verbannung: dadurch kam er in den Besitz von ganz Samus. Jetzt errichtete er ein Bündniß der Gastfreundschaft mit Amasis, dem Könige von Aegypten, wobei er Geschenke sendete und hinwiederum erhielt. Und in kurzer Zeit ging es mit seinen Geschäften so gut, daß man in ganz Jonien und im übrigen Griechenlande davon redete. Denn wo immer er Krieg führte, da hatte er Glück; indem ihm hundert Fünfzigruderer und tausend Bogenschützen zu Gebot standen, und er Alles ohne Unterschied angriff, mit dem Bedeuten, Freunden thue er einen größeren Gefallen, wenn er ihnen das Genommene zurückgäbe, als wenn er ihnen gar nichts wegnähme. Dieser [2]) Mann eroberte also viele Inseln und auch viele Städte auf dem Festlande [3]). So wurden unter anderen auch die Lesbier, als sie mit ihrer ganzen Heeresmacht den Milesiern zu Hülfe kamen, in einer Seeschlacht von ihm besiegt und zu Gefangenen gemacht; worauf sie gefesselt den ganzen Graben, der die Stadt Samus umgibt, ausgraben mußten. Das große Kriegsglück des Polykrates war dem Amasis nicht unbekannt, und er hatte seine Besorgnisse darüber. Aber da dasselbe noch immerfort zunahm, so schickte er ihm einen

---

einer dichten Schaar umgeben, so daß keiner dazu noch davon gehen kann. [15]) Procul heißt in einiger Entfernung, im Gegensatz des dicht nebenan; longe in weiter Entfernung, im Gegensatz des nahe. Eminus heißt aus der Ferne, und zwar ist dies Adverb wie das entgegengesetzte comminus, auf die Verbindung mit Verben beschränkt, die ein Werfen, Schießen, Angreifen bezeichnen.

[1]) Duo heißt nicht nur zwei, sondern in Verbindung mit einem anderen bestimmenden oder auf etwas Bestimmtes zurückweisenden Worte, z. B. dem Nom. propr., dem pron. person., dem demonstr. u. a. auch beide. Z. B. Cic. Brut. 26. *Duo Fannii* (die beiden F.) Cic. ad div. VII, 25. Praeter *duo nos* (uns beide). Liv. V, 8. Auctum est bellum adventu repentino Capenatium atque Faliscorum. *Hi duo* (diese beiden) Etruriae populi u. s. w. Ohne solchen Zusatz ist beide durch uterque oder ambo zu übersetzen. Bei uterque denkt man sich die beiden Subjekte entweder dem Raume oder der Zeit nach getrennt; ambo ist s. v. a. beide zusammen oder zugleich. Terent. Eun. IV, 4, 35. *Ambo* abierunt foras. Liv. VII, 42. Ut liceret consules *ambos* (beide zugleich) plebeios fieri. Der Plural utrique wird gesetzt, wenn auf beiden Seiten mehrere sind, oder auch um das deutsche alle beide auszudrücken. Cic. Verr. II, 4, 14. Binos habebam scyphos; iubeo promi *utrosque* (alle beide). [2]) Vg. XXXIX, 7. [3]) Vg. XXXVI, 13. [4]) Hier wäre der Gebrauch eines Genitivs, etwa huius summae, im Lat. fehlerhaft. Entweder

Brief folgenden Inhalts[4]): „Amasis spricht so zu dem Polykrates: es freuet mich zwar, daß es meinem Freunde und Verbündeten wohl ergeht; aber es mißfällt mir dein überaus großes Glück, indem ich weiß, wie neidisch die Götter sind. Was mich[5]) betrifft, so wünsche ich, daß ich selbst und die, welche mir theuer sind, in unseren Verhältnissen bald Glück bald Unfälle erleben mögen: und daß wir so unsere Lebenszeit unter abwechselnden Veränderungen dahinbringen, eher als daß wir ununterbrochen glücklich seyn sollten. Denn bis jetzt erinnere ich mich nicht von Jemanden gehört zu haben, der in allen Dingen glücklich gewesen, und nicht zuletzt von Grund aus unglücklich geworden. Folge[6]) mir also und handle so gegen dein Glück: untersuche, welcher unter den Gegenständen deines Besitzes[7]) dir am theuersten ist, und über dessen Verlust du den größten Schmerz empfinden würdest: sobald du diesen gefunden hast, so schaffe ihn so weg, daß er nie mehr in die Hände der Menschen gelangt. Und wenn dann in der Folge dein Glück nicht selbst mit Unglück abwechselt, so wirke du ihm entgegen auf die von mir angegebene Weise".

Als Polykrates dies gelesen und begriffen hatte, einen wie guten Rath ihm Amasis ertheilte: sah er nach, über welche von seinen Kostbarkeiten, wenn er sie verlöre, er sich wohl am meisten betrüben würde; und es ergab sich dieses. Er trug einen in Gold eingefaßten Smaragd als Siegelring, ein Werk des Samiers Theodoros, des Sohnes des Telekles. Diesen Ring beschloß er wegzuschaffen, un damit machte er es so[8]). Er bestieg einen mit Soldaten besetzten Fünfzigruderer, und ließ ihn in die hohe See fahren. Nachdem er nun von der Insel ziemlich weit entfernt[9]) war: zog er den

---

umschreibe man cuius haec erat summa, oder gebe es durch in haec verba, in hanc sententiam conscriptae sc. literae. Der Hauptinhalt, das Wesentliche einer Rede oder Schrift heißt *summa*. Die Inhaltsanzeige oder Uebersicht h. bei größeren Darstellungen summarium oder epitome. Exemplum ist nicht der Inhalt, sondern der ganze Inbegriff der Worte, das Concept, z. B. eines Briefs. Cic. Attic. IX, 6. Capua literae sunt allatae *hoc exemplo* s. v. a. der diese Worte enthält, so concipirt ist. Auch argumentum heißt nicht Inhalt, sondern Gegenstand einer Rede, sogar eines Gemäldes. 5) Ego quidem. 6) Sequi, folgen, im eigentlichen Sinne ist s. v. a. einem Gegenstande nachgehen, im uneigentlichen Sinne s. v. a. sich nach etwas richten, z. B. nach dem Beispiel, Rath, Plane eines Anderen, oder auch nach etwas trachten. Folgen dem Rathe, Wunsche, der Bitte eines Anderen freiwillig und aus Liebe oder Gefälligkeit h. obsequi, obtemperare, obsecundare; gehorchen dem Befehle eines Anderen aus Verpflichtung obedire und parere, nur daß letzteres Wort noch den Nebenbegriff der Unterthänigkeit hat. 7) Hier so zu vereinfachen „was du hast"; übrigens bez. das Subst. possessio den Besitz, das Besitzen, als Abstractum; im objektiven Sinne bezeichneten die Römer damit vorzugsweise ein großes Grundstück, ein Landgut. 8) Ist die Part. s. v. a. in der Art, auf diese Weise, unter der Bedingung, so gebrauche man entweder ita oder sic; denn im Ganzen läuft die Hauptbedeutung beider Wörter auf jene Begriffe hinaus; obschon im Einzelnen feinere Unterschiede nachzuweisen sind. Durchaus verschiedener Art ist tam; es ist eigentlich s. v. a. so sehr; kann aber in dieser Bedeutung nur mit Adjektiven, Adverbien und Participien, mit Verben aber nur dann verbunden werden, wenn es einem folgenden quam entspricht. Weit seltener wird tam ohne ein solches quam mit dem Verbum verbunden, wie bei Terent.

Siegelring vom Finger, und warf[10]) ihn im Angesicht des sämmtlichen Schiffsvolks in die See; darauf segelte er nach Hause zurück. Fünf oder[11]) sechs Tage später als das geschehen, während er noch seinen Verlust empfand, begegnete[12]) ihm folgender Zufall. Ein Fischer hatte einen großen[13]) und schönen Fisch gefangen, und glaubte, derselbe verdiene es, daß er damit dem Polykrates ein Geschenk mache. Er kam an das Burgthor, und sagte, er wünsche[14])

Phorm. V, 9, 9. Non pol temere est, quod tu *tam* times; hier sind tantum, tantopere üblicher. 9) Abesse verhält sich zu distare so, daß man mit letzterem zwei gleichartige Gegenstände und deren Abstand von einander in's Auge faßt, während bei abesse die Entfernung eines Dinges von einem anderen nach einem Gesichtspunkte, nämlich dessen, von dem etwas entfernt ist, bezeichnet wird. Abesse wird daher gewöhnlich mit ab, distare mit inter konstruirt. Caes. b. g. VII, 72. Turres pedes LXXX *inter se distabant*. Cic. ad div. XI, 13. *Aberam ab Amano* iter unius diei. Nur Dichter und Spätere haben distare auch mit dem Begriff des temporellen Abstandes gebraucht. Im uneigentl. Sinne h. abesse frei, abgeneigt seyn, unverträglich seyn mit, nicht passen zu. Cic. Rosc. Am. 20. Abesse a culpa. Cic. ad Attic. VII, 24. A consilio fugiendi absum; distare aber verschieden seyn, und fast identisch mit dem in diesem Sinne allerdings gebräuchlicheren differre, diversum esse. Cic. off. II, 4, 15. Hominum vita multum distet a victu et cultu bestiarum. 10) Sehr beachtenswerth ist im Lat. der Gebrauch der Verba composita. Nebenbegriffe, welche die deutsche Sprache entweder gar nicht oder durch besondere Wörter bezeichnet, liegen sehr häufig in der mit dem verbum simplex zusammengesetzten Präposition. Jecit wäre hier ein Fehler; das hinab, in die Tiefe wird durch *de*iecit bezeichnet. Den Dichtern und Schriftstellern, die sich dichterische Licenzen erlauben, wie in diesem Punkte Livius, ist der Gebrauch des simplex eigenthümlich. 11) Ve bez. einen geringeren Sach- oder Nominal-Unterschied; zwischen Zahlen ist es daher soviel als oder höchstens. Es wird als encliticum dem Worte, wozu es gehört, angehängt. 12) Accidere bez. das Ereigniß als ein unerwartetes, überraschendes; daher so oft von Unglücksfällen gebraucht, die ja meistens plötzlich eintreten. Dagegen bezieht sich evenire gewöhnlich auf Erfolge, die man vorhergesehen oder erwartet hat; ob sie günstig oder ungünstig sind, wird meistens durch Zusätze wie bene. male, prospere angedeutet. Contingere, obtingere und obvenire beziehen sich gewöhnlich auf glückliche Ereignisse; mit dem Unterschiede, daß man bei contingere an das was zufällig gelingt, bei obt. u. obv. an das was durch das Loos einem zufällt, denkt. Bei den beiden letzteren Verben findet sich meistens ein Dativ der Person zugefügt. Usu venit ist unser es kommt der Fall vor, und wird von einzelnen minder gewöhnlichen Vorkommenheiten gebraucht. Fieri endlich bez. lediglich das Geschehen ohne allen Nebenbegriff, und ist daher nicht nur in Verbindungen wie fieri potest, ut fit: sondern auch dann allemal anzuwenden, wenn der Ablativ der Ursache neben dem Verbum genannt wird. Quo fit, quibus rebus factum est, ut etc. oder wie Nep. III, 2, 2. *Factum est eius aequitate*, ut imperium ad Athenienses transferretur. 13) Magnus bezeichnet zunächst die Größe im mathematischen Sinne, magna multitudo, magna navis; in demselben Sinne ingens eine ungewöhnliche, außerordentliche Größe; aber beide Wörter können auch im bildlichen Sinne etwas als groß bezeichnen, z. B. vir magnus, bellum magnum, spes oder voluptas ingens. Amplus ist das in der Ausdehnung Große, z. B. theatrum, im tropischen Sinne das Ansehnliche, Achtungswürdige, z. B. senator amplus; grandis ist das durch Gewicht und innere Fülle Große, z. B. grande pondus argenti, im tropischen Sinne vorzüglich von dem reichen Inhalt oder der Erhabenheit des Ausdrucks gebräuchlich, verba grandia, oratio grandis. 14) Velle und cupere bezeichnen, jenes das ruhigere, dieses das mehr leidenschaftliche Gefühl des Wunsches;

vor den König gelassen zu werden. Als der Thürhüter dies [15]) erlaubte, übergab er dem Polykrates den Fisch mit folgenden Worten: „O König, ich lebe zwar von der Arbeit meiner Hände; doch glaubte ich den Fisch hier [16]), den ich gefangen habe, nicht auf den Markt tragen zu dürfen, sondern daß er dir und deiner Hoheit zukomme. Daher bringe ich ihn dir zum Geschenke." Erfreut über diese Rede erwiederte der König: „Du hast wohl gethan, und doppelten Dank bei mir verdient [17]) für deine That und für deine Rede; ich lade dich ein, mein Gast zu seyn." Das schlug der Fischer hoch an, und ging nach Hause. Beim Oeffnen des Fisches aber fanden die Diener im Bauche desselben den Ring des Polykrates. So wie sie ihn wahrnahmen, zogen sie ihn heraus, und trugen ihn frohlockend alsbald zum Könige, und bei der Ueberreichung erzählten sie, in welcher Weise er gefunden worden. Dem aber kam es in den Sinn, der Vorfall möge eine Fügung des Himmels seyn; daher schrieb er in einem Briefe alles nieder, was er gethan hatte, und was ihm darauf begegnet war. Und diesen Brief schickte er nach Aegypten. Bei der Durchlesung desselben erkannte Amasis, daß ein Mensch unmöglich [18]) den anderen [19]) dem bevorstehenden Geschick entreißen könne, und daß es mit dem Polykrates, der in allen Dingen glücklich gewesen in solchem Grade [20]), daß er sogar, was er weggeworfen, wiederfinde, kein gutes Ende nehmen werde. Er sandte also einen Herold nach Samus mit der Erklärung, daß er das zwischen ihnen bestehende Recht der Gastfreundschaft auflöse. Dies that er deßhalb, damit, wenn irgend ein schweres [21]) Unglück den Polykrates treffen sollte, er dann nicht wegen eines Gastfreundes sich zu betrüben habe.

dagegen optare und expetere den Wunsch als That, insofern er geäußert, ausgesprochen wird. Avere und hiare oder inhiare ähneln unserem gierig seyn: und zwar bezeichnet jenes das Verlangen als ein hastiges und ungeduldiges, die es zugleich als ein unaufhörliches. [15]) Das Wort, welches mit dem im voranzehenden Satze Angedeuteten in der nächsten Beziehung steht oder darauf verweist, wird in dem folgenden Satze voran gestellt. So hier id oder besser quod Aber es gilt diese Regel nicht nur für is, qui und die pronomina demonstrativa, sondern für jedes andere Wort, das in ein solches Verhältniß tritt. Z. B. Liv. XXI, 49. Victores trucidarunt, quos *pellere* non poterant. *Pepulerunt* tamen iam paucos superantes et labore et vulneribus fessos. [16]) Vz. XIV, 20. [17]) Inire gratiam ab aliquo oder ad, apud aliquem sagt man, nicht aber mereri gr. [18]) Die Adjektive possibilis und impossibilis sind bekanntlich Barbarismen; die lat. Sprache umschreibt sie durch fieri potest und fieri non potest. [19]) Wenn so wie an dieser Stelle „ein Mensch den andern" das Wort anderer mit einem Substantiv verbunden ist, so muß es durch Wiederholung dieses Subst. übersetzt werden. Z. B. Nep. XXV, 22. Atticus moriens e domo in *domum* migrare videbatur. Ein anderes ist es, wenn es dem unbestimmten Fürwort einer entspricht. In diesem Falle steht ein doppeltes alius, wenn von mehren als zwei, ein doppeltes alter, wenn von zweien die Rede ist. Liv. V, 11. Sergius Virginiusque, noxius *ambo, alter in alterum* causam conferunt. Caes b. g II, 26. *Alius alii* (sc. tribuni militum) subsidium ferunt. [20]) Dafür ist adeo zu setzen. Diese Partikel entspricht durchweg unserem etwas schärfer betonten so sehr, in dem Grade, und kann nicht nur neben Adjektiven, Adverbien und Verben, sondern auch absolut stehen. Z. B. Cic Quint. I, 2. Remp. funditus amisimus, *adeo, ut* Cato adolescens — vix vivus aufugeret. Auch tantum und tantopere haben die Bedeutung so sehr, finden sich aber nur in Verbindung mit einem Verbum. Ueber tam vg. Nr. 8. [21]) Gravis ist s. v. a. schwer dem Gewichte nach, z. B. onus, im tropischen Sinne wichtig, würdevoll, ernst: das

Einige Jahre nachher ereignete sich folgendes. Oroetes, ein Perser, den Cyrus zum Statthalter von Sardes gemacht hatte, bekam Lust [22]) eine verruchte That zu verüben: er wünschte nämlich den Polykrates, von dem er nie weder durch Worte noch durch Werke gekränkt worden, und den er nicht einmal gesehen hatte, gefangen zu nehmen und zu tödten, wie die meisten vorgeben, wegen folgender Veranlassung. Als einst Oroetes und ein anderer Perser, mit Mitrobates, am Hofe des Königs zusammen waren, geriethen sie in heftigen Wortwechsel [23]). Der Gegenstand ihres Streites war die Tapferkeit [24]), wobei Mitrobates dem Oroetes Vorwürfe machte, indem er sagte: „Du solltest die Geltung eines tapfern Mannes haben, und hast die an deine Provinz stoßende Insel Samus dem Könige nicht unterwürfig gemacht, die doch so leicht einzunehmen ist, daß einer von den Einwohnern derselben sie mit fünfzehn Bewaffneten eroberte [25]), und noch jetzt beherrscht." Dieser Vorwurf soll dem Oroetes so wehe gethan haben, daß er nicht an dem, der ihn aussprach, Rache zu nehmen, sondern den Polykrates, wegen dessen er ihn hatte hören müssen, umzubringen trachtete. Andere, aber die wenigeren, sagen, es habe Oroetes, um sich irgend etwas zu erbitten, einen Herold nach Samus gesandt: Polykrates aber habe um diese Zeit in seinem Wohnzimmer [26]) gelegen [27]) in Beiseyn des Tejers Anakreon, sey es daß dies durch bloßen Zufall geschehen, oder auch absichtlich, weil er das Anliegen des Oroetes nicht beach-

Gegentheil davon levis, leicht, ohne Körperschwere, z. B. pluma, in bildlichem Sinne geringfügig, leichtsinnig. Difficilis nennen wir das, was schwierig, facilis was leicht zu handhaben oder zu behandeln ist. [22]) Voluptas ist die Lust, insofern sie im Genuß besteht; nicht aber die Begierde. Letzterem Worte entsprechen cupiditas, cupido und libido. Und zwar bez. cupiditas. als der allgemeinere Begriff, jedwede Begierde, gute und böse; der Begriff von cupido ist erstens von speciellerer Art, indem dies Wort sich vorzugsweise auf Besitz und Geld bezieht: und zweitens ist es den Dichtern eigenthümlich. Livius hat es zwar mehrmals, Cicero fast nie. Libido endlich ist die Begierde aus bloßer Laune, Muthwillen, Uebermuth, und vorzugsweise die Begierde zu böser Lust. [23]) Altercatio, der in bloßen Worten ausbrechende Zank; iurgium und noch mehr rixa involviren den Nebenbegriff des rohen und gemeinen Zornes, und des daraus entstehenden Drohens und Schmähens. [24]) Virtus heißt jede gute Eigenschaft überhaupt; sodann im moralischen Sinne die Tugend im einzelnen und allgemeinen; aber vorzugsweise, wie das griech. ἀρετή die Tugend der Mannhaftigkeit, besonders die sich im Kriege bewährende. In letzterer Beziehung ist damit verwandt fortitudo, aber dies ist die Unerschrockenheit, die sich im Bestehen einer Gefahr, im Ertragen eines Unglücks zeigt. [25]) Diesen Begriff haben potiri, capere und expugnare mit einander gemein; aber potiri heißt etwas in seine Gewalt bekommen, gleichviel wie; capere heißt sich einer Sache oder Person bemächtigen, vermittelst einer Gewalt; expugnare, erkämpfen, ist s. v. a. durch militärische Operationen eine Stadt, Lager, Gebiet u. a. erobern. [26]) Conclave ist jedes Zimmer; cubiculum, das Schlafzimmer; coenaculum, der Speisesaal; und zwar meist der im oberen Stock; dann auch die obere Etage selbst; triclinium, zunächst das Sopha um den Speisetisch; dann das Speisezimmer selbst. [27]) Jacere heißt liegen im Gegensatz des Stehens; auch wohl gelegen seyn, welche Bedeu-

tete. Und als nun der Herold des Oroetes vor ihn trat und seinen Auftrag ausrichtete, habe Polykrates sich nicht nach dem Menschen umgewandt; denn er hatte das Gesicht der Wand zugekehrt, und ihm auch nichts geantwortet.

Diese doppelte Veranlassung erzählt man sich vom Tode des Polykrates; man möge, wie man will, die eine oder die andere als wahr annehmen. Oroetes also schickte, als er sich in Magnesia aufhielt, welche Stadt etwas aufwärts [28]) vom Mäander liegt, den Myrsus, des Gyges Sohn nach Samus zum Polykrates, dessen Vorhaben er kannte. Polykrates nämlich ist unter allen Griechen, von denen wir wissen, der erste nach dem Knossier Minos und vielleicht noch einem älteren Meeresgebieter gewesen, der den Plan zu einer Seeherrschaft machte; in der historischen [29]) Zeit aber ist Polykrates der erste, der große Hoffnung hatte, über Jonien und die Inseln zu herrschen. Da nun Oroetes vernommen hatte, daß er mit solchem Vorhaben umging, sandte er einen Boten an ihn mit diesem Antrage: Oroetes läßt dem Polykrates sagen: „ich höre, daß du große Dinge vorhast, aber dein Geld nicht zureicht, das Unternehmen auszuführen. Wenn du nun thust, was ich dir rathe: so wirst du mich und dich glücklich machen. Aus zuverlässiger Quelle [30]) weiß ich, daß Cambyses meinen Tod beschlossen hat. Bringe also mich und meine Schätze in Sicherheit; behalte dann einen Theil davon für dich, den Rest überlasse mir. Mit dem Gelde wirst du dir die Herrschaft über ganz Griechenland verschaffen können. Wenn du in Betreff desselben mir nicht trauest, so schicke mir einen deiner Vertrauten, und ich will ihm meine Schätze zeigen."

Polykrates freute sich über diesen Antrag und wollte darauf eingehen; denn er liebte [31]) das Geld ein wenig zu sehr. Deßhalb schickte er vorher seinen Schreiber, den Mäandrius, ab [32]), um die Besichtigung abzuhalten. Dieser hat nicht lange nachher das ganze prächtige Geräth, womit das Zimmer des Polykrates ausgeschmückt war, dem Tempel der Juno geweiht. Als Oroetes vernommen, daß er diesen Mann als Kundschafter zu erwarten habe, so machte er es so. Er ließ acht Kisten bis [33]) ungefähr oben an den Rand mit

---

tung es mit situm esse theilt; im tropischen Sinne heißt iacere darnieder liegen, in Verfall seyn. Cubare und bes. recubare heißt liegen, um auszuruhen oder aus Gemächlichkeit. [28]) Diese Bedeutung hat super an vielen Stellen, wie z. B. Liv. XXXIII, 13. Antiochia *super* Maeandrum. [29]) Nur ja nicht tempus historicum; denn der Begriff des Adjetivs historicus ist im Lat. fast nur auf den Gegensatz mit oratorius beschränkt. Man sage aetas quam historia oder memoria complectimur; dem Griechischen nachgebildet aber unrichtig ist des L. Valla aetas quae humana vocatur. [30]) Nicht schlechthin, sondern nur vergleichungweise kann ein Schriftsteller oder Berichterstatter fons genannt werden. Sokrates wird mit Recht fons et caput philosophiae genannt; aber Livius ist für den, der Römische Geschichte schreibt: und der, auf dessen Aussage ich mich berufe, nicht fons sondern auctor. Man muß die Quellen studieren heißt nicht fontes sunt discendi; aber richtig ist der tropisch gehaltene Ausdruck fontes sunt adeundi. [31]) Amare und diligere haben gewöhnlich eine Person zum Gegenstande; ist lieben s. v. a. etwas zu haben oder zu genießen wünschen, so sage man avere oder esse avidum, cupidum. V. l. Nr. 14. [32]) Im Lat. wird die Apposition, wenn sie nicht besonders hervorgehoben werden soll, dem Nomen propr. allemal nachgesetzt. Cicero consul, hier also M. scriba.

Steinen füllen, die Oberfläche der Steine aber belegte er mit Geld: und diese Kisten ließ er zubinden und hielt sie so in Bereitschaft. Mäandrius besah [34]) sie bei seiner Ankunft, und berichtete dem Polykrates darüber. Dieser aber reiste dorthin ab, unerachtet die Seher und seine Freunde es ihm abriethen, und seine Tochter im Traume folgende Erscheinung gesehen hatte. Es kam ihr vor, als sähe sie ihren Vater hoch [35]) in der Luft schweben, wo er von dem Zeus gewaschen und von der Sonne gesalbt wurde. Wegen dieses Traumgesichtes gab sie sich alle erdenkliche Mühe es dem Vater abzurathen, daß er nicht aus der Vaterstadt zu dem Oroetes abreisen sollte: ja sogar da noch, als er den Fünfzigruderer bestieg, hielt [36]) sie ihm ihre übeln Ahnungen vor. Er aber drohete ihr, daß sie, wofern er glücklich zurückkehren würde [37]), lange unverheirathet bleiben sollte. Allein sie wünschte sich dies; denn sie wollte lieber alt als Jungfrau werden, als ihren Vater verlieren.

Polykrates fuhr also, alle Rathschläge nicht beachtend, zu dem Oroetes ab, begleitet von vielen seiner Vertrauten, und unter anderen auch von dem Crotoniaten Democedes, welcher der berühmteste [38]) Arzt seiner Zeit war. Als er in Magnesia angekommen, wurde er auf eine scheußliche und seiner Person höchst unwürdige Art hingerichtet; denn außer den Tyrannen, die bei den Syrakusiern aufgetreten, darf unter den übrigen Griechischen Alleinherrschern an Herrlichkeit keiner mit dem Polykrates verglichen werden. Oroetes

---

[33]) Bis zu einem gewissen Punkte im Raume oder in der Zeit heißt usque oder usque ad. Beschränkter ist der Gebrauch von tenus, bis an. Es bez. das Hinanreichen zu einem Theile eines höheren oder größeren Ganzen. Z. B. Aqua *genu tenus* alta; wo der ganze Leib das Ganze ist. Immer wird es dem regierten Worte nachgesetzt. Der uneigentliche Gebrauch dieser Partikel beschränkt sich auf die Verbindung mit verbo. Beide Präpositionen können nur mit Substantiven, nicht aber mit Verben verbunden werden. Neben dem Verbum gebrauche man dum, donec. [34]) Inspicere, besichtigen, etwas Einzelnes; lustrare hat eine größere Menge, z. B. exercitum, oder etwas sehr Ausgedehntes, z. B. campum, coelum zum Gegenstande; daher es auch durchwandern heißt, z. B. Aegyptum. Es ist gleichsam s. v. a. einen Theil nach dem andern besuchen. [35]) Altus heißt hoch, im Gegensatz der horizontalen Fläche; aber auch tief; denn profundus bez. das absolut Tiefe. Sublimis ist das in der Höhe befindliche, das den Boden nicht berührt, Gegentheil von humilis. Procerus das Hohe, dem Wuchse, der Statur nach. Celsus ist s. v. a. sehr hoch, im Gegensatz von profundus; ex- oder praecelsus, was über andere Gegenstände emporragt; arduus, steil, schwer für den Hinansteigenden: praeceps, jähe, sehr abschüssig für den Herabsteigenden. Alle diese Wörter kommen mit Ausnahme von procerus, auch in tropischer Bedeutung vor. [36]) Male ominari. [37]) Macht nicht ein besonders beabsichtigter Nachdruck ein Anderes nöthig, so befolgt die Lat. Sprache in Bezug der Stellung mehrerer mit einander verbundener Sätze im Ganzen die Regel, daß der Satz, der das in der Zeit oder natürlichen Gedankenfolge vorangehende enthält, dem das Spätere oder später Gedachte aussagenden vorangestellt wird. Daher wird man die mit den Partikeln si, quum, postquam, quia, etsi, quanquam u. a. beginnenden meist als Vordersätze finden. Hier muß also der Satz mit wenn dem Infinitiv vorangehen. [38]) Bei den Schriftstellern der besseren Zeit heißt celeber nur vielbesucht, z. B. urbs, portus, oraculum, locus (z. B. Cic. Verr. II, 2, 65. von einem Platze in Rhodus, in celeberrimo urbis loco) was denn auch wohl zur Berühmtheit führt; celebratus heißt streng genommen viel besprochen, doch finden sich gewöhnlich Ablative wie fama, sermone u. a. beigefügt. Von

nämlich ließ ihn auf eine Weise, die man nicht gerne berichtet [39]), umbringen und dann an's Kreuz schlagen. Die aus seinem Gefolge, welche Samier waren, entließ er mit dem Bedeuten, daß sie ihm für ihre Freiheit danken müßten; die Fremden und Sklaven aber behielt er als Leibeigene zurück. Aufgehängt [40]) also, verwirklichte Polykrates vollkommen den Traum seiner Tochter; denn von dem Zeus wurde er gewaschen, wenn es regnete: und von der Sonne gesalbt, indem ihre Hitze [41]) die Feuchtigkeit aus seinem Leibe herauszog. Dies Ende [42]) hatte das große Glück [43]) des Polykrates, wie es Amasis, der König von Aegypten, vorhergesagt hatte.

XXXXIV.

Der Epiroten-König Pyrrhus bei den Tarentinern.

Mittlerweile führte Pyrrhus, ohne [1]) den Frühling abzuwarten, zwei und zwanzig tausend Mann Fußvolk, drei tausend Reiter und überdies zwanzig Elephanten und eine ziemlich starke Abtheilung von Schleuderern und Bogenschützen herbei, wurde aber mitten [2]) auf der Fahrt von einem so gewaltigen Sturme überfallen, daß er in die äußerste Gefahr gerieth. Die Flotte wurde auseinander geworfen, mehrere Schiffe scheiterten, und da auch das Admiralsschiff sich

---

allgemeinerer Anwendung sind die Adj. clarus, nobilis und die etwas mehr besagenden inclitus, illustris, hochberühmt. [39]) Indignus qui referatur. [40]) Nach der gewöhnlichen Wortstellung stellt man zwar das Subjekt des Satzes an die Spitze desselben; ist aber ein anderes Wort stärker betont, wie hier das Wort aufgehängt, so geht dieses dem Subjekte voran. [41]) Ardor ist die Hitze, das Brennen solider, fervor das Sieden flüssiger Körper; beides in übermäßigem Grade heißt aestus, welches Wort wegen der Aehnlichkeit der Erscheinung auch das heftige Wallen des fluthenden Meeres bezeichnet. Im tropischen Sinne bez. diese Wörter die Hitze und Unruhe der Leidenschaft, einer Krankheit, einer Arbeit u. s. w. [42]) Finis ist das Ende, wenn damit die einem Dinge gesetzte Gränze gemeint ist; man kann demnach wohl sagen vitae humanae finis, aber nicht hominis finis. Exitus ist der Ausgang, den eine Handlung oder ein Zustand nimmt, im Gegensatz des Beginnens. Eventus, der Erfolg eines Unternehmens, im Gegensatz der Handlung selbst, gleichviel ob guter oder böser. Der gute oder schlechte Erfolg muß durch den Zusatz besonderer Adjektiva, wie bonus, secundus, malus, dubius u. a. angedeutet werden. Successus heißt zwar guter Erfolg, findet sich aber erst bei Livius und den Späteren. [43]) Der Plural hat im Lateinischen nicht immer den Begriff der Vielheit, sondern sehr oft den der intensiven Größe. So sagt man irae, inimicitiae s. v. a. gravissima ira, in.; incendia großer Brand. So kann man hier prosperitates sagen. Vg. über diesen Plural und den noch häufigeren Gebrauch desselben bei Dichtern Th. I. S. 106 flgde.

[1]) Der Gebrauch des sine ist nur beim Substantiv gestattet. Bei dem Verbum hilft man durch den Gebrauch von non mit dem partic., oder ita ut non, oder non — nisi, oder endlich, wenn der Hauptsatz negativ ist, durch quin mit dem Conj. aus. Liv. XXIV, 23. Romani *non rogati* offerunt auxilium. Cic. ad div. XXXIII, 56. Tibi onus imponam *ita tamen* (ohne jedoch), *ut nolim* molestus esse. Cic. Brut. 6. Dicere bene *nemo* potest, *nisi* prudenter intelligit. Cic. Verr. II, 5, 4. *Nemo* Messanam venit, *quin* viderit. [2]) Solche Adjektive, wie medius, summus, imus, postremus u. a. gebrauche man weder adverbial, noch auch als subst. neutr. mit hinzugesetztem Genitiv, wie z. B. in medio urbis; dies ist dichterisch: sondern bringe das Adjektiv mit dem Subst.

in Noth befand, so stürzte sich Pyrrhus in's Meer, und rettete sich durch Schwimmen. Er hatte sehr gelitten, aber die Stärke seines Gemüthes half ihm wieder auf und zugleich die Pflege der Messapier, die dem an ihr Gestade verschlagenen Manne jeden möglichen Beweis von Liebesdiensten und Gefälligkeiten gaben. Mit deren Hülfe [3]) führte er auch einige seiner Schiffe, die der Gewalt des Sturmes entgangen waren, bei; auf diesen befanden sich jedoch nur wenige Reiter mit zwei Elephanten und noch nicht volle zwei tausend Mann Fußvolk. Mit diesem Haufen [4]) zog er nach Tarent: Cineas war mit seinen Soldaten dem Könige entgegengezogen, und führte ihn in die Stadt ein. Die Tarentiner nahmen [5]) ihn mit unendlichem Jubel auf; dann vergönnte er sich eine Rast von wenigen Tagen. Während deß sah er, daß es mit den Sitten der Stadt so stand, daß, wenn es so fortginge, sie von Niemanden gerettet werden könnte, und ihre Vertheidiger selbst verderben würden; für den Augenblick [6]) aber ließ er sich dies nicht merken. Sobald er aber eine

---

in Uebereinstimmung, in media urbe. [3]) Bei ops denke ich mehr an die persönliche Hülfleistung, bei auxilium an das dargebotene Hülfsmittel. [4]) Multitudo bez. jede Menge oder Vielheit von Dingen oder Personen; (copia geht immer auf Sachen, oder nur dann auf Personen, wenn sie als Mittel oder Werkzeuge betrachtet werden) vis ist allemal eine große Menge; manus jede kleinere oder größere Schaar, Haufen von Soldaten oder Leuten überhaupt, im Gegensatz einer auf eine bestimmte Zahl beschränkten Abtheilung, z. B. manipulus, legio; cohors ist zunächst eine bestimmte Abtheilung der Röm. Legion; dann wurde auch die Leibgarde des Feldherrn und die Ehrensuite des Statthalters cohors genannt, und endlich auch jede Schaar von Leuten, die mit einem solchen Gefolge verglichen werden kann, z. B. discipulorum, assectatorum. Caterva bez. wie unser Rotte nach dem früheren Sprachgebrauch einen Haufen von Leuten desselben Schlages, z. B. Soldaten, Dieben u. a., die sich unter einem Oberhaupt zu einem Ganzen abschließen. Dem Worte Schwarm entspricht turba und globus: jenes mit dem Nebenbegriff des Lärmens und der Verwirrung, dieses mit dem des Gedränges. [5]) Accipere h. aufnehmen, sowohl Personen als Sachen; ist aber dann durchaus ein vocabulum anceps; indem das wie noch besonders angegeben werden muß: und ist eben dadurch von seinen Synonymen, die schon bestimmte Nebenbegriffe haben, verschieden. Terent. Adelph. II, 1, 12. *Indignis modis ego acceptus sum* Der excipiens will und wünscht das Objekt seiner Handlung, wenn dasselbe ein lebloses Ding ist, und das Wort entspricht dann häufig unserem auffangen; ist es aber eine Person, so hat dies V. den Nebenbegriff der Güte und Bereitwilligkeit von Seiten des Aufnehmenden. Cic. Verr. II, 5, 45. Filiorum extremum *spiritum excipere.* Cic Man. 9. *Mithridatem* in timore Tigranes *excepit.* Bei *recipere* ist das Verhältniß umgekehrt; denn es bez. die Aufnahme, wenn sie das Ziel und der Wunsch des Aufgenommenen selbst ist: und wenn das Objekt eine Sache ist, daß sie dann zufolge der Aufforderung oder des Wunsches eines Dritten geschieht, so daß das Wort dann synonym mit versprechen wird. Terent, Eun. I, 2, 79. Ego *excludor*, ille *recipitur.* Cic ad div. X, 21. Omnia ei *petenti recepi* et ultro pollicitus sum. Dann ist insbesondere recipere üblich, wenn ein Accusativ mit in hinzutritt, um den Ort, Zahl, Menge u. s. w., in welche aufgenommen wird, anzugeben; und theilweise lassen sich Verbindungen, wie recipere in amicitiam, civitatem, ditionem, ordinem u. a. mit jener Erklärung in Uebereinstimmung bringen. Cic. rep. II, 20. Tarquinius facile *in civitatem receptus est. Suscipere* endlich ist s. v. a. eine Last auf sich nehmen, und im uneigentlichen Sinne eine Mühe auf sich laden, etwas Schwieriges unternehmen. Daher so häufig bellum, negotium, causam, patrocinium,

hinreichende Truppenzahl um sich hatte, indem die zerstreuten Schiffe
allmälig eintrafen: schloß er die Gymnasien und Hallen, in denen
die Jugend müßig ganze [7]) Tage mit Lustwandeln und Kurzweil
verbrachte, verbot die vielen Gastmähler [8]) und Trinkgelage; und [9])
das Uebermaaß in Festlichkeiten und Spielen setzte er auf das gehö-
rige Maaß herab.

Darauf veranstaltete er unter den jüngeren Männern eine scharfe
Werbung; nachdem er, wie er zu thun pflegte, seinen Werbern die
Weisung gegeben, sie sollten nur die großen auswählen, er werde sie
schon tapfer machen. Diese Leute mischte er unter die Manipel der
Seinen, damit sie in besonderen Abtheilungen stehend [10]) keinen [11])
Aufruhr stifteten: und übte sie in derselben Strenge und Härte der
Kriegszucht; denen, die wegblieben, war die Todesstrafe angedroht.
Die aber nicht unter den Waffen waren, die nöthigte er den größe-
ren Theil des Tages auf dem Marktplatz zuzubringen. Durch das
Ungewöhnliche [12]) dieser Dinge geriethen Menschen, die unter schänd-
lichen Lüsten aufgewachsen und erzogen worden, in eine gar große
Noth, indem sie es Knechtschaft nannten, wenn sie, die durch Unthä-
tigkeit und Schwelgerei ihren Untergang herbeiführten, ihre Rettung
zu suchen gezwungen würden. Ihre Unzufriedenheit nahm noch zu
durch die Willkühr einiger aus dem Gefolge [13]) des Königs, die nach
Belieben sich ihre Quartiere aussuchten und sogar wider den Willen
der Besitzer deren Wohnungen einnahmen, und dann mit gleicher [14])
Ungebundenheit bei ihren Frauen und Kindern haus'ten. Viele ver-
ließen daher aus Verdruß über diese Verhältnisse die Stadt, und
wanderten aus auf's Land: bis Wächter [15]), die an den geschlosse-
nen Stadtthoren aufgestellt worden, auch dies verwehrten.

---

aes alienum suscipere. [6]) Statt des noch vielfach angefochtenen inpraesen-
tiarum hat Cicero allerdings in praesens (sc. tempus) oder in praesentia.
[7]) Vg. XXXVI, 27. [8]) Die gewöhnliche Abendmahlzeit des Römers wurde
coena genannt; convivium ist ein Gastmahl, d. i. ein Mahl, das Freunden
oder Fremden gegeben wird; epulae, ein Mahl mit vielen und kostbaren
Speisen; daps ist ein poëtisches Wort, und bezeichnet zunächst auch nur das
den Göttern bereitete Festmahl. Eine eigene Art von Schmauserei war die
comissatio, gleichsam ein Zusatz zu dem convivium oder den epulae, die gewöhn-
lich mit Musik und in ganz ungebundener Weise bis tief in die Nacht fortgesetzt
wurde. Nur Leute von lockerer Lebensweise hielten solche Nachtschmäuse und be-
gannen oder schlossen dieselben häufig mit lärmendem und lustigem Durchschwär-
men der Straßen. [9]) Vg. XXIII, 13. Was dort über das Asyndeton zwischen
mehreren Nominibus gesagt ist, gilt auch für die Aneinanderreihung mehrerer
Sätze. [10]) Seorsim habiti [11]) Vg. XXXIV, 8. [12]) Der Gebrauch des Neu-
trum Adjectivi als Substantiv mit hinzugesetztem Genitiv, z. B. incerta via-
rum gehört der Dichtersprache an; man verwandle also das Adj. hier in das
entsprechende subst. abstr. insolentia. [13]) Satellites regii. [14]) Idem bez.
die völlige Einerleiheit zweier Dinge; par die Gleichheit in qualitativer
Beziehung, z. B. in den Kräften, Fähigkeiten, Verhältnissen: aequa-
lis die qualitative Gleichheit, z. B. in Bezug auf Größe, Alter. Aequa-
bilis, gleichmäßig, deutet an, daß ein Ding sich selbst in irgend einem Be-
zuge gleich bleibe. [15]) Statio bez. zunächst den Posten, besonders vor oder
am Lager, wo die wachhabenden Soldaten stehen, z. B. Caes. b. g. IV, 32.
Qui pro portis castrorum *in statione* erant: dann aber auch diese wachha-
benden Soldaten selbst von der einzelnen Schildwache bis zur Cohorte und
sogar Legion, wenn sie als Posten aufgestellt wird. Caes. b. c. I, 73. Crebras

Jetzt erst sahen die Tarentiner ein, daß sie statt eines Bundesge-
nossen einen Herrn in ihre Stadt aufgenommen hatten: und, was
allein noch in ihrer Macht stand, sie machten ihrem Unwillen Luft [16])
in Klagen und Schmälen auf ihr Loos; dies geschah einmal etwas
ungebunden, als sie bei einer gewissen Veranlassung zusammengekom-
men und außer den gewohnten Aufregungen des Gemüthes auch noch
vom Weine warm geworden waren. Es fehlte nicht an Leuten, die
dem Pyrrhus alles hinterbrachten: und alsbald wurden einige vor-
geladen, weil sie beschuldigt waren, bei jenem Weingelage zu wenig
ehrerbietig von dem Könige geredet zu haben. Aber die Gefahr die-
ser Leute zerschlug das naive und witzige Geständniß eines der Mit-
zecher: „Das haben wir alles gesagt, sagte er, und wir würden
gewiß noch weit Aergeres gesagt haben, wenn uns der Wein nicht
aufgegangen wäre.“ Da entließ sie Pyrrhus mit Lachen, indem er
lieber dem Weine als den Leuten selbst die Schuld zuschob. Uebri-
gens traute er dem Charakter und der Gesinnung der Bürgerschaft
nicht, und so wie er merkte, daß einer bei den Tarentinern durch
Klugheit und Ansehen viel vermochte, so fand oder ersann er eine
Veranlassung, und sandte ihn weg zu seinem Sohne Ptolemaeus
(einem Jünglinge von fünfzehn Jahren, den er bei seiner Abreise
zum Regenten [17]) bestellt hatte): andere räumte er vermittelst gehei-
mer Nachstellungen aus dem Wege: es gab sogar einige, die er mit
erkünstelter Freundlichkeit behandelte und unter [18]) seinen Vertrauten
hatte, damit sie dem Volke desto verdächtiger würden. Zu diesen
gehörte auch Aristarchus, ein Mann, der unter den Vornehmen [19])
sich durch Patriotismus und Beredtsamkeit auszeichnete. Weil er nun

---

stationes disponunt *equitum* etc. Excubiae u. excubitores bez. wie unser
Wache, diejenigen Posten, die zum Behufe schärferen Aufpassens aufge-
stellt werden: in der Art, daß dies Wort mit statio sogar einen Gegensatz bilden
kann. Caes. b. g. VII, 69. Interdiu *stationes* disponebantur, noctu *ex-
cubitores.* Deßhalb wurde dies Wort in der Nachaugustischen Zeit fast nur von
den zur Nachtzeit dienstthuenden Wachen und Patrouillen gebraucht. —
Vigiliae ist nur von Wachen, die zur Nachtzeit aufgestellt werden, üblich,
vg. Liv. XXXIX, 14. *Vigiliae* disponebantur, ne coetus *nocturni* fierent.
— Custodiae h. die zum Hüten od. Bewachen eines wichtigen Platzes, Passes,
Brücke u. s. w. aufgestellten Soldaten od. auch Truppen-Corps. — Praesidium
nennt man jede kleinere oder größere Truppen-Abtheilung, die man in einer
Stadt, Festung, einem wichtigen Platze zur Vertheidigung desselben aufstellt,
s. v. a. Besatzung: aber auch eine solche, die man einer andern Person oder
Menge auf dem Zuge zum Schutze mitgibt, s. v. a. Eskorte, Bedeckung.
Subsidium endlich bez. die Reserve oder das Hülfskorps. [16]) Iram effun-
dere mit hinzuges. gerund. in do „dadurch daß sie über ihre Lage klagten und
schimpften.“ [17]) Regno praeficere. [18]) Wenn diese Praep. andeutet, daß etwas
in eine Zahl gewisser Dinge hineingehöre, so vermeide man das in dieser Be-
deutung seltenere inter, und gebrauche in c. abl. Z. B. Cic. fam. XIII, 78.
Peto ut eum diligas, *in tuis* (in numero tuorum) habeas. Liv. XXVII, 12.
Cecidere *septingenti* cives: *in his* quatuor centuriones. Ueber den Ge-
brauch des inter vg. XXXIX, 18. [19]) Principes sind die ersten Männer
im Staat, die Machthaber. Etwas weniger besagt primores und proceres,
die Vornehmsten: jenes üblich, wenn an ihre Auszeichnung im Staate,
ihren Einfluß, dieses, wenn an ihr hohes Geschlecht oder Vermögen ge-
dacht wird. Nobiles sind die Adligen, optimates die Vornehmen in Bezug auf
ihre politische Gesinnung, die Aristokraten im Gegensatz der Demokraten.

sah, daß dieser nichtsdestoweniger bei der Menge in großer Gunst stand, so gebot er ihm unter dem Vorwande eines bestimmten Geschäftes nach Epirus zu fahren. Aristarch sah, daß dem Könige sich widersetzen augenblickliches, ihm gehorsamen kein eben so schnelles, aber eben so gewisses Verderben bringen würde: und ging zu Schiffe; als er aber eine kleine Strecke vorangefahren war, lenkte er seine Fahrt nach der Stadt Rom hin, und dort gnädig aufgenommen, gab er dem Senat über gar viele und wichtige Dinge Nachricht.

C. Philosophische und literarische Abhandlungen.

XXXXV.

Platon's Höhle [1]) und die Bedeutung derselben.

In dem siebenten Buche der Platonischen Schrift vom Staate ist eine sinnreiche und höchst treffende Schilderung des Menschen und des menschlichen Lebens unter dem Bilde [2]) einer Höhle, in welchem die Blindheit des menschlichen Geistes, seine Entfernung von der echten und religiösen Weisheit und die Weise, dieselbe wieder zu erlangen, angedeutet wird. Denn dies gehörte mit [3]) zu der alten und geistvollen Philosophie, Bilder und gleichsam solche Gemälde anzuwenden, durch deren Anmuth der Mensch zur richtigen Erkenntniß gereizt und gefördert wurde. Dieses Bild nun aus dem großen Gemälde [4]) des Platon, will ich in dem engen Raum eines Miniaturstückes [5]) hier aufstellen.

Für's erste also spricht Plato in seiner Dichtung von der unterirdischen Wohnung in einer sehr geräumigen Höhle, die sich jedoch mit einem langen Gange zur Aufnahme des Lichtes [6]) öffne, das sich

[1]) In caverna tritt der Begriff der breiten und rundgewölbten Höhle hervor; daher Lukrez die Himmelswölbung sogar caverna coeli nennen durfte. Bei specus denkt man sie sich, fast wie bei dem deutschen Kluft, schmal und länglicht geöffnet; in spelunca tritt noch der Nebenbegriff des wilden und furchtbaren hinzu. Das eine wie das andere läßt uns die Höhle als dunkel und verbergen erscheinen. Das vorzugsweise der Poësie angehörige antrum bez., wie unser Grotte, dieselbe von der gefälligen Seite. [2]) Man sehe zu, welche Wörter den tropischen Gebrauch zulassen, und welche nicht. Von den dem deutschen Worte Bild entsprechenden Synonymen thun dies nur imago und effigies, und zwar hat letzteres, wie das d. Ebenbild, den Nebenbegriff vollkommener Aehnlichkeit. [3]) Um den Begriff des mit auszudrücken, übersetze man „denn auch dies war ein Theil der alten Ph." [4]) Ueber den Unterschied zwischen pictura und tabula. vg. LVI, 35. [5]) Tabella. [6]) Lumen ist der leuchtende Körper, von dem das Licht auszeht, lux die von demselben verbreitete Helligkeit. Sol *lumen* est, quod *luce* sua omnia collustrat. Auch im tropischen Sinne unterscheiden sich beide Wörter so, daß jenes das in seiner Art ausgezeichnete, gleichsam hervorleuchtende Ding, lux die Sichtbarkeit, Klarheit bez. Daher Cic. I. Man. 5. Corinthus Graeciae totius lumen und der bek.

durch die ganze Höhle ergieße. In diese Höhle versetzt er die Menschen von Kindheit an, aber so, daß sie jenem Gange den Rücken zukehren und an Kopf und Füßen so gefesselt, daß sie sich weder bewegen, noch den Kopf umdrehen können. In dieser Lage können sie weder aus der Finsterniß [7]) der Höhle an das Licht hervortreten, noch irgend etwas, als was vor ihren Füßen liegt, erblicken. Aber diese dichte Finsterniß erhellet das Licht, welches sich aus der Ferne durch die Oeffnung der Höhle ergießt; zwischen dieser Oeffnung und den unten in der Höhle stehenden Menschen erstreckt sich in der Mitte eine Straße, die aber ein wenig erhöht und auch durch eine kleine Mauer von den Menschen abgesondert ist. Auf dieser Straße wandeln [8]) andere Menschen auf und ab, Geräthschaften von allerlei Art und Bilder von allerlei Thieren und aus allerlei Stoff tragend, einige stillschweigend, andere, wie es zu geschehen pflegt, mit einander redend.

Von allen diesen Gegenständen sehen jene Gefesselten nichts, sondern nur die auf die vor ihnen liegende [9]) Wand der Höhle fallenden Schatten, und wenn die Laute der Redenden von dieser Wand widerschallen und ihr Ohr treffen, so glauben sie auch, daß die Schatten mit einander reden. Wie nun ein solches Leben und eine Gewohnheit, die mit dem Leben selbst begonnen und durch ihre lange Dauer sich befestigt hat, beschaffen ist, und welche Wirkungen es hervorbringt [10]), das kann man leicht einsehen. Nämlich diese Menschen glauben erstens, daß sie keine Schatten, sondern wirkliche Gegenstände sehen, und sie reden von wesenlosen [11]) Bildern wie von wirklich vorhandenen Dingen, und bezweifeln die Wirklichkeit derselben keineswegs; dann empfindet derjenige von ihnen, der etwa losgebunden plötzlich gezwungen wird, sich emporzurichten, den Kopf umzudrehen, einherzuschreiten und das Licht zu sehen, Schmerz an den Augen, die durch den ungewöhnlichen Lichtschimmer geblendet werden, und er kann die Gegenstände mit seinem Blicke nicht erfassen, deren leere Schatten er vorher gesehen hat. Daher faßt er die wirklichen Gestalten der körperlichen [12]) Dinge nicht nur nicht auf, sondern sich

Ausdruck lucem rebus affundere. [7]) Die Dunkelheit, als physische Erscheinung, heißt tenebrae, und der höchste Grad derselben, die Finsterniß, caligo. Dagegen ist obscuritas ein abstraktes Wort, und bez. das Dunkelseyn der Dinge, z. B. die obscuritas latebrarum, und im tropischen Sinne sowohl die Undeutlichkeit z. B. des Ausdrucks, als auch die Unberühmtheit. [8]) Das Auf- und Abgehen, viel Verkehren an einem Orte bez. das Verbum commeare. [9]) Was vor einem liegt, heißt adversus, was hinter einem ist, aversus. [10]) Man gebe dies durch zwei Substantive „wie die Beschaffenheit und Wirksamkeit dieses Lebens ist". [11]) Inanis bezeichnet im eigentlichen Sinne das Leere, mit Bezug auf den Stoff, Inhalt, durch den es voll seyn sollte, z. B. vas. Vacuus ist das Leere, in Bezug auf den Raum, der etwas aufnehmen kann, z. B. castra, domus. Vastus, öde, wüst, bez. die Leere als etwas Häßliches, Abschreckendes, mit Hindeutung darauf, daß dieselbe durch Flucht, Verwüstung entstanden. Im tropischen Sinne bez. inanis das Inhaltleere, Wesenlose, welches durch seine Außenseite täuscht; vacuus ist s. v. a. frei, ledig von allem Drückenden, Beschwerlichen. Mit inanis stelle man vanus, das bei guten Schriftstellern nur im bildlichen Sinne gebräuchlich, zusammen; es bez. nämlich im Gegensatz von verus das Täuschende, Lügenhafte. [12]) Corporeus heißt genau genommen, was einen Kör-

von ihnen wegwendend, wünscht er sich zu jenen Scheinbildern [13]) zurückzubegeben, deren Anblick er ertragen kann; ja, wenn ihn einer zum Schauen aufforderte, und ihm die wirklichen und besonders die leuchtenden Körper so anpriese, daß er behauptete, an den früher erblickten Scheinbildern sey alles wesenlos und nichts Wirkliches gewesen: so würde er dies durchaus nicht glauben, sondern vielmehr die angepriesenen Dinge für ein Blendwerk halten, wodurch das Auge getäuscht und geblendet werde, da ihm hingegen vergönnt sey, seine Schatten mit unverwandtem Auge anzublicken, und er sie soviele Jahre hindurch ohne alle Umwandlung angeblickt habe. Wenn jedoch einer diesen Menschen über [14]) die Felsen und Abhänge hin mit Gewalt fortrisse, bis er aus der Höhle herausgetreten in das reine und Alles erleuchtende Sonnenlicht, so würde er, von Schmerz der Augen und Zorn aufgeregt, schreien, es werde ihm Gewalt angethan, und anfangs gar nichts von den wirklich vorhandenen Dingen erblicken.

Aber wenn einige Gewohnheit dazukommt, und er stufenweise zur Wahrnehmung wirklicher Körper gebracht wird, so daß er sie zuerst im Schatten und im Wasser, dann selbst anschauen lernt, wird es wohl dahin kommen, daß er endlich nicht bloß die Körper selbst, sondern auch Nachts den Mond und die Sterne, endlich bei Tage [15]) auch die Sonne anblicken kann und einsehen, daß diese es ist, die den Wechsel zwischen Tag und Nacht und durch ihren Lauf die Jahreszeiten bewirkt, die die Erde erwärmt und befruchtet, und allen Dingen Leben [16]), Schönheit und Zeitigung verleihet: dann wird er

---

per hat; durchaus nicht, was ihm angehört, ihn betrifft, dies gibt man durch den Genitiv corporis, z. B. dolor. Körperlich, wenn es s. v. a. aus Theilen zusammengesetzt, so sage man concretus, z. B. in animo nil concretum est; ist das Dichte, Massive im Gegensatz des Hohlen und Leeren gemeint, so sage man solidus. [13]) Die wirkliche Gestalt der Dinge (quae conspicitur) ist species; das Scheingebilde ist simulacrum (quod simulatur), man denke sich es, wie das Griech. εἴδωλον als Abbild, das dem Original als dem wahren Wesen durch die trügliche Nachahmung der Form entgegengesetzt ist. Vg. LVI, 35. [14]) Super entspricht demjenigen über, mit dem wir andeuten, daß ein Ding sich über dem anderen, also in der Höhe, oben auf demselben befinde. Liv. XXI, 14. Domos *super se ipsos* concremaverunt. In tropischer Beziehung hat es den Begriff unseres obendrein, noch dazu. Liv. XXII, 54. Exercitum *super morbum* etiam fames accessit. — Supra bez. die Lage eines Dinges, und setzt wie unser oberhalb allemal die Vergleichung mit einem anderen unterhalb befindlichen Gegenstande voraus. Cic. ad div. IX, 26. *Supra me* Atticus accubuerat, *infra* Verrius. Sodann dient diese Präp., um das Uebersteigen über ein Maaß, einen Termin anzudeuten. In beiden Beziehungen bildet es wieder den Gegensatz von infra Liv. XXX, 35. Carthaginiensium sociorumque caesa eo die *supra millia viginti.* — Per ist zu setzen, wenn über andeutet, daß etwas einen Raum hindurchzieht, oder sich darüber hin verbreitet. Liv. I, 48. Tarquinius Servium *per gradus* (über die Stufen hin) deiicit. Sallust. Catil. 52. Catilina *per montes* iter fecit — Ist über s. v. a. jenseit, von einer Seite zur andern, so heißt es trans; dagegen hat ultra die Bedeutung über eine Gränze, ein Ziel, ein äußerstes Maaß hinaus. Liv. XLII, 60. Eumenes suadere, ut *trans* Peneum castra *transferet*. Caes. b. g. I, 1. Germani, qui *trans Rhenum* incolunt. Liv. XXXVIII, 8. Antiochus prope *extra orbem terrae ultra iuga Tauri* exactus est. Cic. Tusc. IV, 17. Adhibet *modum quendam, ultra quem* progredi non potest [15]) Luce heißt am hellen Tage, im Gegensatz der nächtlichen Dunkelheit, interdiu den Tag über, im Gegensatz der

die Schönheit aller dieser Dinge nicht genug bewundern können, und sich für sehr glücklich halten, daß er aus jener Finsterniß und den Täuschungen wesenloser Schattengebilde zum Lichte und zur Wirklichkeit geführt worden; endlich wird er, was alles in jenem finsteren Aufenthalt für ihn Werth und Geltung gehabt hat, durchaus verachten. Wenn es nun einem solchen Menschen in den Sinn kommen sollte, in den früheren Wohnort zurückzukehren, und er den Genossen seines früheren [17]) elenden Daseyns erzählte, was er gesehen, nämlich wirkliche Körper, die unendlich viel schöner seyen, als die unterirdischen Schatten, in denen keine Wahrheit, sondern alles wesenlos sey: so würde er von Allen verlacht und für einen Thoren gehalten werden, dessen Augen, seitdem er zur Oberwelt [18]) hinaufgestiegen, ganz verdorben worden: und man würde so weit gehen, einen Beschluß abzufassen, daß fernerhin keiner zu der Oberwelt hinaufsteigen, und derjenige schwer bestraft werden sollte, welcher, wofern man seiner habhaft werden könnte, einen anderen von [19]) seinen Fesseln zu befreien und aus seinem Wohnsitz hinauszuführen wagen würde.

Dies ist das Bild der Platonischen Höhle, das man vergleichend [20]) anwenden [21]) kann, um den Zustand des menschlichen Geistes zu erklären. Der Sinn [22]) des Bildes ist nämlich der, daß alle Menschen

---

Nacht. [16]) Vita heißt das Leben schlechthin; vigor hat den Nebenbegriff der Frische und Munterkeit. [17]) Früh im absoluten Sinne heißt maturus; es ist unser frühzeitig, und bildet den Gegensatz von serus, zu spät. Früher im Vergleich, also relativ, heißt superior, und bildet den Gegensatz von posterior, später. Pristinus, vorig, ehemalig, steht dem jetzt entgegen, und bez. das, was vorher da war, und jetzt verschwunden ist, aufgehört hat. Geht solches auf eine fernere Vergangenheit, kann man auch mit vetus aushelfen. So kann pristina und vetus amicitia richtig seyn. [18]) Loca superiora. [19]) Mit dem Gebrauch der Präposition bei den Verbis compositis und anderen, die auch mit dem bloßen casus obliquus konstruirt werden können, und der Auslassung derselben hat es sich im Ganzen so. Die Präposition macht den Ausdruck anschaulicher, und bezeichnet das Verhältniß gleichsam in concreto, die Auslassung derselben gehört mehr dem tropischen und abstrakten Ausdruck an. Demnach wird man solvere e vinculis und solvere metu sagen. Vg. Theor. I, S. 315. [20]) Liegt im deutschen Particip nicht nur der Begriff der Gleichzeitigkeit, sondern auch der des Mittels, so habe ich es im Lat. mit dem gerundium zu vertauschen. Ich sage demnach docens ambulo, aber docendo discimus. [21]) Adhibere h. anwenden etwas zu einem bestimmten Zwecke. Gewöhnlich wird dieser Zweck ausdrücklich durch den Zusatz eines Accusativs mit ad oder in, oder das Verhältniß wobei durch einen Dativ oder durch den Ablat. mit in angegeben: oder wenn dies auch nicht geschieht, so ist doch allemal ein solcher Zweck hinzuzudenken. Cic. ad div. XVI, 9. Omnem diligentiam *adhibeas ad convalescendum.* Cic. Rabir. perd. 2. Deinde vos objerro, *adhibeatis in* huius hominis fortunis misericordiam. Cic. Senect. 11. Tantum cibi et potionis *adhibendum, ut* vires reficiantur Conferre ad ist in derselben Bedeutung nicht ungewöhnlich, involvirt aber meistens den Nebenbegriff vieler oder aller zu Gebot stehenden Mittel; daher es meistens mit Wörtern wie omnis, multus u. a. verbunden ist. Cic, I. Manil 4. *Omne* reliquum tempus ad novum bellum parandum *contulit.* Impendere deutet wie unser aufwenden an, daß das Aufgebotene drauf geht, gleichsam wie ein Verlust anzusehen, z. B. pecuniam, sumtus, aber auch multum laboris, temporis. Insumere und consumere bez. beide entweder ein vergebliches oder auf unnütze Dinge gerichtetes Anwenden, z. B. Liv. X, 18. Dicere Volumnius, malle *frustra insumtam* operam: oder sie haben auch den Nebenbegriff einer gewissen Anstrengung. Cic. Sext. 13. *Omnem vim* tribunatus in mea salute *con-*

jenen Bewohnern [23]) der Finsterniß durchaus ähnlich sind, indem sie in ihrem natürlichen Zustande ihr Leben in Finsterniß zubringen, so verstrickt in die Fesseln der Unwissenheit und des Irrthums, daß sie zur Erkenntniß der Wahrheit, zumal in den göttlichen und wahrhaft guten Dingen, und zu dem höchsten Gut, welches Gott selbst ist, den Geist zuwenden weder können noch wollen; sie sind nämlich durch die Angewöhnung an die sichtbare und überhaupt an die sinnlich wahrnehmbaren Dinge [24]) so gefesselt, daß sie den Geist [25]) davon abziehen und zur Erkenntniß des Unsichtbaren, welches allein der Verstand anschaut, und zum Anblicken jenes Lichtes, das von hinten auf sie hereinleuchtet, d. h. zur Erkenntniß Gottes nicht erheben können. Und so geschehe es, meint [26]) Plato, daß die Menschen an leeren Bildern, Schatten und Worten fest hangen, meinend, sie sähen und begriffen die Dinge selbst, da sie doch durch nichtige Gestalten und Töne kläglich getäuscht würden und selbst in der elendesten Lage sich befänden. Damit aber der Mensch aus diesem unglücklichen Zustande gerettet werde, ist es nöthig, daß er herumgedreht und zur Erkenntniß der Wahrheit und des wahren Gottes, der selbst das höchste Gut und der Grund alles Guten ist, geführt werde; und dies nennt er das Herumdrehen (περιαγωγή) und die Rückkehr (ἄνοδος). Dies geschieht durch den Unterricht in der wahren Weisheit, deren Hauptinhalt die Erkenntniß des wahren Gottes, als des höchsten Gutes, ausmacht. Aber wenn diese zum erstenmal den an die Herrschaft und die Reize der Sinne gewöhnten Menschen gelehrt wird, so scheint sie ihnen unerträglich und lächerlich zu seyn. Daher sträuben sie sich gegen dieselbe aus allen Kräften, indem sie ihnen im Vergleich mit den sinnlichen Dingen und Gütern, an die sich ihr Sinn und Herz gewöhnt hat, einem Traume ähnlich erscheint: und sie erzürnen über die, welche sie dieser Güter zu berauben und zu dem andern Gute, welches ganz geistiger Natur und unsichtbar [27]) ist hinüberzuführen versuchen. Und in Wahrheit, menschliche Kraft mag wohl nicht hinreichen, um diese so großen Schwierigkeiten zu beseitigen; eine göttliche Kraft ist nöthig, damit der Mensch aus dieser Finsterniß zu dem wahren Lichte herausgeführt werden könne, und das Mitwirken derselben müssen wir mit Gebeten von Gott erflehen. Aber jene Veränderung geschieht nicht plötzlich und in einem Augenblick, sondern allmälig und stufenweise und im Verhältnisse [28]) zu den natürlichen Anlagen eines Jeden, bis daß er nach und nach,

---

sumsit. [22]) Der Sinn eines Wortes, Satzes, Verses, einer Rede heißt bei Cicero gewöhnlich sententia, zuweilen auch vis, ratio; bei Späteren, aber schon bei Quintilian sensus. Aber dem, was nicht Rede ist, kann weder sententia noch sensus beigelegt werden. Man gebe es durch ein Verbum „das Bild deutet an, zeigt u. a.“ [23]) Tenebriones. [24]) Im Lat. „die Angewöhnung der Augen und aller Sinne“. [25]) Animus bezeichnet das geistige Princip im Menschen im Gegensatz des Körpers, die Seele, den Geist; mens heißt die Seele als das mit Verstand, Denkkraft begabte Wesen; auch bez. es die Verstandeskraft selbst. Ist mit dem Worte Geist nicht das geistige Wesen, sondern die Anlagen, Talente desselben gemeint, so brauche man dafür ingenium. [26]) Dies Verb von der Aussage eines Andern gebraucht, ist durch aio zu übersetzen. [27]) Um die unlat. Adjektive intelligibilis, invisibilis zu vermeiden, umschreibe man „was nur mit dem Verstande, nicht mit dem Sinnen erfaßt werden kann“. [28]) Accommodate ad. [29]) Wollte man neben dem

wenn er die früheren Irrthümer und die Nichtigkeit der sinnlichen Dinge erkannt hat, die Schönheit der unsichtbaren [29]) und göttlichen Dinge einsieht, und sich ganz zur Betrachtung und Bewunderung der göttlichen Majestät und zur Annahme und Verehrung des vollendeten höchsten Gutes hinwendet. Daraus entsteht denn das wahre Glück des Menschen, wenn er das Irdische [30]) und Nichtige aufgegeben, das himmlische [31]) und echte Gut liebgewonnen hat; und so oft er im Besitze und Genusse desselben sich seines früheren Daseyns erinnert, bemitleidet [32]) er sich selbst und es schmerzt ihn, daß er so lange und so schändlich getäuscht worden, und er wird nicht mehr von der Begierde nach jenen Gütern befallen, die er und seines Gleichen früher für die höchsten gehalten. Aber ebenso sehr bemitleidet er die, welche noch in den Fesseln der Unwissenheit und des Wahnes festgehalten werden, und sich an leeren Schattenbildern des Guten weiden, und er wünscht, daß sie zu derselben Freiheit des Daseyns und zu dem wahren Lichte gebracht werden. Er predigt jedoch tauben Ohren [33]); ja er wird von diesen Leuten verlacht, die weit richtiger und sicherer über das Gute zu urtheilen vermeinen; und er wird von ihnen als ein Verrückter verschrieen, dem der Verstand durch neue und erdichtete Ansichten verkehrt und zerrüttet worden, vor deren Annahme sich alle zu hüten hätten, die klug seyn und glücklich zu leben wünschten.

XXXXVI.

Plato und seine Lehre von der Unsterblichkeit [1]).

Nicht nur unter allen denen, die aus der Schule des Sokrates hervorgegangen, sondern überhaupt unter allen Alten ragt in der Philosophie am höchsten hervor, und hat darin den meisten Ruf und das größte Ansehen erlangt — der Athener Plato. Ueber diesen

---

Adj. divinus dies Adj. umschreiben, wie eben angegeben worden, so würde der Ausdruck ungleichförmig: man helfe mit occultus aus. [30]) Terrenus ist entweder das, was aus Erde besteht, irden; oder auch was auf dem Lande sich aufhält, z. B. bestiae terrenae. Letztere Bedeutung theilt es mit terrester, z. B. copiae terrestres. Auch Cic. N. D. II, 30. Res coelestes et terrestres „die Dinge im Himmel und auf der Erde“ ist in diesem Sinne zu nehmen. Aber unser irdisch kann weder durch das eine noch das andere, sondern hier nur durch humanus im Gegensatz des gleich folgenden divinus gegeben werden. In einer anderen Verbindung nennt sie Cicero z. B. Tusc. V, 9. Res externae et ad corpus pertinentes. [31]) Genau genommen, verstehen die Lateiner unter coelestia die himmlischen Dinge mehr im physischen als metaphysischen Sinne, vg. Cic. acad. IV, 41. Supera atque coelestia, und unterlegen den letzteren Begriff gew. dem W. divina. Doch möchte sich die Uebertragung desselben auch auf jenes durch unsere jetzige Vorstellungsweise leicht vermitteln lassen. [32]) Das Gefühl des Mitleids wird durch misereri und das imp. miseret; die Aeußerung desselben durch Bedauern, Klagen mit miserari und commiserari bezeichnet. [33]) Surdis fabulam narrare.

[1]) Nämlich der Seelen; dieser Genetiv darf im Lat. nicht fehlen. Der Zusatz solcher näher bestimmenden Genitive ist überhaupt im Lat. sehr gewöhnlich bei solchen abstrakten Substantiven, die vermöge ihrer Bedeutung auf verschiedene Subjekte oder Objekte bezogen werden können, z. B. celebritas famae, infirmi-

Mann muß ich ausführlicher [2]) und vollständiger reden aus zwei Ursachen. Nämlich für's erste ist es dieser Plato, der unter allen Philosophen sich am meisten bemüht hat, die Unsterblichkeit der Seelen zu erweisen und in's Licht zu setzen. Sodann haben sich [3]) seine Schriften bis auf unsere Zeit erhalten, so daß wir über seine Lehre und Meinungen dadurch mehre und sicherere Beweisquellen [4]) vorlegen können. Dies aber war nicht so der Fall bei den Philosophen, die ich bis jetzt besprochen habe; indem nämlich deren Schriften, mit Ausnahme sehr weniger verloren gegangen: so daß ihre Lehrsätze nur aus spärlichen Ueberbleibseln und Spuren, die man mit vieler Mühe gesammelt und geordnet [5]) hat, mit einiger Wahrscheinlichkeit festgestellt werden konnten.

Aber laßt uns in einer summarischen Uebersicht [6]) die höchsten Grundsätze betrachten, von denen Plato in der Lehre von der Unsterblichkeit ausgegangen ist. „Es sind drei erste Ursachen [7]) der Dinge und zwar [8]) von Ewigkeit her [9]): Gott, die Idee und die Materie. Die Materie, welche in unstäter und unbestimmter Bewegung einherwogte, hat Gott geordnet, nach dem Vorbild der Ideen gestaltet, und daraus die sichtbare [10]) Welt zusammengesetzt: in diese Welt hat er eine Weltseele (ψυχήν), und in die Weltseele einen Verstand (νοῦν) hineingelegt. Diese Weltseele ist gemischt aus einem doppelten Stoffe: der eine ist einfach und unverän-

tas corporis, studia literarum. Vg. XLVIII, 7. [2]) Soll die Reichhaltigkeit des Stoffes bezeichnet werden, so entspricht diesem Adjektiv das lat. copiosus, oder das noch mehr bedeutende uber; ist die genaue Angabe der nöthigen einzelnen Data gemeint, so setze man accuratus; den Gegensatz mit gedrängt, abgebrochen bildet fusus. Ausführlich im fehlerhaften Sinne, also weitläuftig heißt in Bezug auf den Stoff longus, in Bezug auf die Worte verbosus. [3]) Die lat. Sprache behält nur dann das Reflexivum se neben dem Aktiv bei, wenn das Subjekt zugleich als Objekt seiner eigenen Thätigkeit gedacht wird, z. B. se conferre, se defendere; ist aber der Begriff des Verbs passiver Art, d. h. hat die durch das Verbum bezeichnete Wirkung in etwas außer dem Subjekt vorhandenen ihren Grund, so ist der Gebrauch des Passivs nöthig, z. B. *hoc libro* valde *sum delectatus* (habe mich sehr ergötzt). [4]) Documenta. [5]) Das Zerstreute anordnen heißt digerere; eine Masse gehörig auseinanderstellen und vertheilen ist disponere; Reihen hinter- und neben einander stellen, also unser rangiren heißt ordinare; so ordnen, daß Wohlgefallen im ästhetischen oder moralischen Sinne die Folge ist, componere, z. B. rempublicam. [6]) Summatim. [7]) Principia, vergl. Cic. Tusc. I, 23. [8]) Und zwar heißt nicht et quidem, wenn ein vorangehendes Substantiv durch ein Adjektiv oder einen Relativ-Satz näher bestimmt wird, sondern et is, et ille oder et is quidem. Das bloße *et* genügt, wenn ein Genitiv oder ein Satz mit quod, ut, ne folgt. Et quidem ist zulässig, wenn das vorausgegangene Verbum durch ein Adverb oder irgend einen andern Zusatz bestimmt wird, obgleich hier auch das bloße et id genügt. Nur dann ist et quidem nöthig, wenn das und zwar zur Einleitung eines ganzen Satzes dient, der etwas Stärkeres, Bedeutsameres hinzufügt, als das ist, was der vorangehende enthält. Man beurtheile folg. S. Cic. Tusc. I, 24. Homo habet *memoriam et eam infinitam* rerum innumerabilium. Cic. fin. I, 20. Epicurus una in *domo et ea quidem angusta* quam magnos tenuit amicorum greges! Cic. l. Man. 3. Regnat *et ita regnat, ut* se non Ponto occultare velit. Cic. N. D. I, 32. Id quoque *damus et libenter quidem*. Cic. div. XIII, 16. Crassum *cognovi idque a puero*. Cic. fin. II, 3. Aliud igitur censet, esse gaudere, aliud non dolere. *Et quidem*, inquit, vehementer errat. [9]) Aeternus, nicht ab aeternitate. [10]) Durch das pron. *hic*. [11]) Nichts ist im Deutschen

derlich, der andere körperlich, zertheilbar und veränderlich. Auch ist die Weltseele durch das ganze Universum ausgebreitet, und obleich von der höchsten Gottheit erschaffen, dennoch mit Verstand begabt und göttlich, und gleichsam eine zweite Gottheit. Ferner hat der höchste schaffende [11]) Gott himmlische Götter erschaffen, und dies sind feurige Gestirne: sie sind unsterblich, nicht vermöge ihrer Natur, sondern durch den Willen des höchsten Gottes. Hierauf erschuf der höchste Gott die Seelen der lebenden Wesen [12]) in derselben Weise, wie er die Weltseele erschaffen hatte, jedoch nicht so vollkommen wie die himmlischen Götter, sondern in einem zweiten und schlechteren [13]) Grade; als welche einen kleineren Theil von jenem einfachen und unveränderlichen Stoffe bekamen. Diese Seelen der belebten Wesen vertheilte derselbe höchste Werkmeister unter die himmlischen Götter, damit sie ihrerseits ihnen Körper bildeten und sie in diese Körper einschließen möchten: hätten sie in diesen Körpern gut gelebt, so sollte eine jede nach dem ihr von der Natur angewiesenen [14]) Gestirne zurückkehren: wenn sie nicht gut gelebt, so sollten sie zum zweitenmal in eine Zeugung übergehen, die Männer in weibliche Körper, nach tausend Jahren sollten sie zurückkehren und sich selbst ihr neues Daseyn [15]) auserwählen; da geschehe es denn, daß eine menschliche Seele auch in den Leib eines Thieres einwandere, und in dem Geschlecht der Thiere viele Generationen nacheinander verbleibe, bis sie das Verderbniß, das sich aus der körperlichen Berührung des Feuers, Wassers, der Luft und Erde angesetzt habe, durchaus von sich ausgeschieden und in den ursprünglichen Zustand wieder versetzt werde, in dem sie sich befunden hatte, als sie aus der Schöpferhand des höchsten Gottes hervorging."

Soviel in der Kürze, aber doch genug für [16]) unseren Zweck, aus dem Gespräche, das den Titel Timäus führt; in welchem

gewöhnlicher, als der Gebrauch des Particips in der Form eines Epithetons; im Lat. ist diese Anwendung des Particips möglichst zu vermeiden, und allemal das entsprechende Adjektivum anzuwenden, z. B. Nuntius tristis (eine betrübende Nachricht), bellum grave (ein drückender Krieg), iucunda narratio (eine ergötzende Erzählung). Eine Ausnahme machen allerdings diejenigen Participien, welche die Natur des Adjektivs angenommen haben, wie florens, senescens, iacens, afflictus, desertus u. a. Fehlt ein solches Adjektiv, so tritt dafür auch zuweilen ein Substantiv in der Form einer Apposition ein, z. B. exercitus victor (das siegende Heer), senator legis auctor (der das Gesetz anrathende); demnach hier nicht creans, sondern rerum creator oder wie Cic. Univ. 2. sagt, mundi artifex. Häufiger dagegen ist der Gebrauch des Particips als Epitheton bei den Dichtern. [12]) Animal. [13]) Das nur vergleichungsweise schlechtere dagegen ist deterior; wogegen peior wirkliche Schlechtigkeit voraussetzt. Demnach kann Virgil im Vergleich mit Homer deterior, nicht aber peior genannt werden. [14]) Naturalis. [15]) Vita. [16]) Bezeichnen wir das Objekt, für welches wir etwas bestimmen, dem zum Vortheil, zu Ehren, zu Gefallen, oder umgekehrt zum Schaden u. s. w. wir etwas thun: so steht im Lat. der Dativ. Cic. legg. II, 6. Zaleucus et Charondas leges *civitatibus suis* (für ihre St.) conscripserunt. Liv. XL, 34. M'. Acilius statuam auratam *patri* (zu Ehren) Glabrioni posuit. Zu sagen in honorem oder ad gloriam wäre ein Germanismus. Bezeichnet für einen Zweck, so muß ad stehen, so wie bei der Bestimmung eines Termins oder einer Zeitangabe überhaupt in gebräuchlich ist. Cic. Quint fr. I, 1. *Ad ludos* (für die Spiele) pecuniae decernuntur Liv. XXIII, 28. Roma urbs *in aeternum* (für die Ewigkeit) condita est. Liegt

Plato seine Ansicht über die ersten Gründe und den Ursprung der Dinge auseinandersetzt. Laßt uns jetzt die besondern Erörterungen über die Unsterblichkeit vernehmen; und zwar so, daß wir sie von Dichtungen absondern. Den drei Dialogen, dem Gorgias, dem letzten Buche über den Staat und dem Phaedo hat Plato Epiloge von der Art zugefügt, daß er darin nach dem Volksglauben und den Fabeln der Dichter sich ausspricht. Diese Stellen anzuführen ist nicht nöthig; und wenn sie etwas aus der eigenthümlichen und wesentlichen [17]) Lehre des Philosophen enthalten, so will ich es später bemerken. Dies muß vor allem und vorzüglich Gegenstand [18]) der Untersuchung seyn, durch welche Gründe und Beweise Plato die Unsterblichkeit der Seele zu folgern [19]) und darzuthun sich bemüht hat. Und diese Beweise liegen nun vor in mehreren Dialogen, nämlich im Timäus, Menon, Phädrus, im zehnten Buch über den Staat, und besonders im Phädon.

. . . . Im Phädrus, den er in seiner Jugend [20]) geschrieben, seinem übersprudelnden [21]) Genie willfahrend, entwirft er uns ein [22]) wundersames Bild von der Seele, da wo er sagt „es sey dieselbe vergleichbar einem Wagenlenker, der ein Pferdegespann lenke: sie sey auch mit Flügeln versehen, und fahre mit den Göttern durch den ganzen Himmelsraum; nach dem Verlust ihrer Flügel falle sie auf die Erde, und werde in einen Körper eingeschlossen: so werde sie mehrmals nacheinander geboren, und diese Wanderung bis zur Rückkehr zu ihren Göttern vollbrächten die besten Seelen in einem Zeitraum von drei, die schlechteren von zehn tausend Jahren.“ Was etwa [23]) von Wahrheit [24]) und philosophischer Ansicht in diesen Dichtungen [25]) enthalten ist, das werde ich weiterhin auseinandersetzen. Für jetzt muß ich den Anfang jener Stelle hersetzen, der den Beweis für die Unsterblichkeit enthält. Der nun ist folgender Art. „Man muß zuvörderst sich einen richtigen Begriff von der Natur der Seele, der göttlichen und menschlichen, ihren Thätigkeiten und Leidenschaften [26]) verschaffen. Der Anfang aber der Beweisführung ist

---

der Begriff anstatt oder zum Schutz in diesem Worte, so setze man pro. Cic. Tusc. IV, 19. Convenit *dimicare pro* legibus, *pro* libertate, *pro* patria. Liv. IV, 7. Tribuni militum *pro consulibus* magistratum ineunt. [17]) Ein völlig adaequates Wort gibt es für dies Adjektiv im Lat. nicht; denn essentialis ist ein Barbarismus. Je nachdem der Zusammenhang ist, suche man durch verschiedene Adjektive dem Begriffe desselben wenigstens nahe zu kommen. Cic. Div. II, 60. Haec quidem in promtu fuerint (das Oberflächliche, die Nebensache); nunc *interiora* (das Wesentliche, die Hauptsache) videamus. Cic. leg. Man. 19. Qui in hoc bello etiam *praecipuo* (ein wesentliches Vorrecht) iure esse deberet, In andern Fällen helfe man sich mit necessarius, gravior oder gravissimus, summus, verus u. a. [18]) Zu umschr. durch dies ist vorz. zu untersuchen. [19]) Folgern ohne hinzugesetzten Accusativ heißt ratiocinari, mit einem Accusativ conficere oder efficere. [20]) Solche Ausdrücke wie im Alter, in der Jugend u. a. werden durch die Nomin. senex, iuvenis gegeben. [21]) Luxurians. [22]) Vg. I, 19. [23]) Nicht quae fortasse oder forte, sondern si quid. [24]) Der Unterschied zwischen veritas und verum ist der, daß jenes die Wahrheit als Abstraktum, das Wahrseyn: dieses das Concretum, das Wahre, bez. [25]) Die Dichtung als Kunstwerk heißt poëma; im Gegensatz der Geschichte oder der Wahrheit fabula oder fabula commenticia; man vermeide das unlat. figmentum. [26]) Die Leidenschaft heißt cupiditas; erst die Kirchenväter gebrauchen das Wort passio, welches freilich an unserer Stelle den Gegensatz mit actio

dieser: jede Seele ist unsterblich. Denn was sich selbst in Thätigkeit setzt [27]), ist unsterblich: was aber nicht bloß ein anderes Ding bewegt, sondern seinerseits auch wieder von einem andern Dinge in Thätigkeit gesetzt wird, das hat auch ein Ende seines Daseyns, weil es ein Ende seiner Thätigkeit hat. Aber das allein, was sich selbst in Thätigkeit setzt, hört nie auf thätig zu seyn, weil es sich dieser Kraft nie entäußert [28]): sondern es ist für alle übrigen Dinge, die in Thätigkeit sind, Quelle und erste Ursache der Thätigkeit. Die erste Ursache aber hat keinen Anfang. Denn alles was entsteht, muß von einer ersten Ursache entstehen, die erste Ursache selbst aber kann den Grund ihrer Entstehung in keinem anderen Dinge haben; da sie ja durchaus nicht die erste Ursache wäre, wenn sie selbst aus einem andern Dinge entstanden wäre. Aber wenn nun einmal die erste Ursache kein Entstehen hat, so folgt daraus, daß sie auch keine Vernichtung zuläßt. Ist nämlich die erste Ursache vernichtet, so kann sie selbst nicht mehr aus einer andern, und aus ihr kein anderes Ding mehr entstehen; weil ja alle Dinge aus einer ersten Ursache entstehen müssen. Also [29]) ist die erste Ursache der Thätigkeit in dem Dinge, welches sich selbst in Thätigkeit setzt: dieses aber kann weder entstehen noch vernichtet werden; denn wenn dies geschähe, so würde die Folge seyn, daß Himmel und Erde einstürzten und in ihrer Bewegung steckten, und auf keine Weise wieder in Bewegung könnten gesetzt werden. Da es also offenbar ist, daß das unsterblich ist, was sich selbst in Thätigkeit setzt: so wird durchaus nicht das Wahre verfehlen, wer behauptet, daß darin das Wesen und die Natur der Seele bestehe. Denn jeder Körper, der von außen her in Bewegung gesetzt wird, ist unbeseelt: was aber durch eine inwohnende Kraft und von selbst in Thätigkeit übergeht, das ist beseelt; weil gerade in dieser eigenthümlichen Selbstthätigkeit das Wesen der Seele besteht. Und da nun die Sache sich so verhält, daß kein Wesen, die Seele ausgenommen, sich selbst in Thätigkeit setzen kann: so folgt daraus nothwendig, daß man bei der Seele weder Entstehen noch Vernichtung annehmen kann.“ Dies ist der [30]) berühmte Beweis für die Unsterblichkeit, der zwar schon von Thales an bekannt, doch nicht genau entwickelt worden war: und den nun nach Plato's Vorbild später die meisten Alten, insbesondere Cicero, annahmen. Letzterer hat ihn außerordentlich gepriesen und in's Lateinische übersetzt im ersten Buch der Tusculanen C. 23. Fassen wir diese Beweisführung ganz kurz zusammen, so ist dieselbe in folgenden drei Sätzen [31]) enthalten:

---

treffender bezeichnet; weßhalb auch Wyttenbach dasselbe beibehalten hat. [27]) Dies heißt bei Cic. Tusc. I, 23. Se ipsum movere. [28]) Bei Cic. Tusc. ibid. A se deseri. [29]) Gehört der Schlußsatz einem förmlichen Syllogismus an, so ist ergo anzuwenden. [30]) Manchmal muß der Artikel der neben dem Ephitheton durch das Pron. ille übersetzt werden, nämlich so oft auf etwas allgemein Bekanntes, Berühmtes, Vielbesprochenes hingewiesen wird. So heißt der berühmte Homer clarus ille Homerus; ja es liegt dieser Begriff des Berühmten in der Art in dem Pronomen, daß das dabei stehende Epitheton oft sogar ausfallen kann; demnach Homerus ille fast dasselbe wie clarus ille H. ist. Vg. XXXIX, 7. [31]) Der Satz in Bezug auf seinen Inhalt heißt sententia; im logischen und grammatischen Sinne enuntiatum oder enuntiatio. Z. B. Cic. Fat. 12. Omne *enuntiatum* aut verum aut falsum est. Das

„Die Seele ist eine erste Ursache, weil sie sich selbst in Thätigkeit versetzt; die erste Ursache hat weder Entstehen noch Vernichtung; also ist die Seele immer gewesen, und wird immerfort seyn."

Das zehnte Buch vom Staate beschließt Plato mit der Erzählung der Fabel von einem [32]) Armenier Er, der von den Todten auferstanden [33]) und über die Belohnungen und Strafen der Verstorbenen [34]) Auskunft gegeben. Aber bevor er die Sage beginnt, schickt er eine höchst gründliche [35]) Untersuchung voraus, in welcher er einen Beweis für die Unsterblichkeit zu liefern versucht. Demnach [36]) laßt uns für jetzt die Fabel übergehen, den Beweis aber in Betrachtung ziehen; und da derselbe etwas weitläuftig ist, so will ich ihn nicht mit den eigenen Worten des Philosophen vorbringen, sondern in einer kurzen Uebersicht darstellen, jedoch so, daß sein Inhalt und seine Schlußfolge deutlich wird [37]). Der Inhalt der dort abgehaltenen Untersuchung ist nun folgender. „In der Natur der Dinge gibt es Wesen [58]), die gut sind oder die bös sind, oder die keines von beiden sind. Gut sind die Wesen, welche die Dinge, an denen sie vorkommen [39]), erhalten: bös, welche dieselben zerstören: weder gut noch bös sind, welche keines von beiden thun. So z. B. ist für die Körper der belebten Wesen etwas Böses die Krankheit, für die Früchte der Brand, für das Holz die Fäulniß, für das Eisen der Rost, für andere Dinge wieder anderes; denn die Gegenstände, die von diesen bösen Dingen behaftet werden [40]), verderben. Und für die Seele nun ist etwas Böses die Ungerechtigkeit, die Unmäßigkeit, die Feigheit, die Thorheit: von welchen Eigenschaften [41]) jedoch auf keine Weise erwiesen werden kann, daß sie die Kraft haben der Seele den Tod beizubringen. Ferner ist das Verderben [42]) aller der Dinge, die nicht durch eine innere Krankheit oder ein inneres Uebel, sondern durch eine äußere Gewalt es erleiden, doch nicht von der Art, daß die äußere Ursache zur Zerstörung hinreichte: sondern die Quelle und Ursache der Zerstörung liegt in einem inneren Uebel, das die Veranlassung bietet und der äußeren Gewalt nachgibt. Aber das Uebel der Seele ist nicht von solcher Art, daß es entweder allein der Seele den Tod brächte, oder von einer äußeren Gewalt zur Zerstörung der Seele könnte angewandt werden. Also kann die Vernichtung der Seele weder von einer inneren noch äußeren Ursache herbeigeführt werden. Ueberdies muß man noch den Umstand beachten, daß die Zahl der Seelen weder vermehrt noch vermindert wird. Denn sie werden nicht vernichtet, wie wir eben gesehen haben: noch werden ihrer mehre, weil ihre Zahl aus sterblichen Naturen vermehrt werden müßte, und so allmälig alle sterblichen Wesen zur Unsterblichkeit gelangen würden. Auch muß die Seele, wofern sie von unendlicher Dauer ist, wie sie es gewißlich ist, so eingerichtet seyn, daß in ihren Theilen keine Disharmonie, sondern die höchste Uebereinstimmung statt findet." Soweit [43]) geht diese Beweisführung. Die zwei letzten Theile derselben, die Nichtvermehrung und Nichtverminderung der Zahl der Seelen betreffend, und der über die Harmonie ihrer Theile, sind gleichsam überflüssige Zugaben: und werden ausführlicher im Phädon auseinander gesetzt. Der erstere Theil aber ist durchaus zu rühmen wegen des darin aufgebotenen Scharfsinnes, und kann die Entwicklung desselben bis zu einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit gebracht werden; weil ja doch aus einer Vergleichung körperlicher Dinge es sich ergibt, daß die Seele weder ein solches Uebel in sich habe, noch von außen in sich aufnehme, wodurch sie selbst vernichtet oder zerstört würde. —

Jetzt aber laßt uns etwas aus dem Phaedon vornehmen; welchen Dialog das ganze Alterthum für die Schrift gehalten hat, in der die Gründe für die Unsterblichkeit am gründlichsten und lichtvollsten auseinandergesetzt worden. Und dies hohe Ansehen nun ist der Schrift zu Theil geworden nicht so sehr durch die Haltbarkeit der Beweise, als durch die Beredsamkeit des Plato. Es wird nämlich die Unter-

---

Wort propositio, welches bei Cicero die Angabe des Thema's oder den Vordersatz in einem Syllogismus bezeichnet, hat bei Quintilian den allgemeineren Begriff, daß es den Satz in formeller Beziehung bedeutet. [32]) Der Artikel ein, mit dem wir oft auf einen unbestimmten oder weniger bekannten Gegenstand hinweisen, darf im Lat. nicht unübersetzt bleiben, sondern es ist quidam dafür zu setzen. So heißt philosophus quidam dixit, ein Philosoph sc. den ich hier nicht genauer bezeichnen will: dagegen philosophus dixit, der Philosoph, sc. der eben genannte oder besprochene. [33]) Unlateinisch ist surgere de mortuis; die Römer sagten ex morte in vitam redire, oder wie Liv. XXVI, 32. ab inferis exsistere. [34]) Nicht mortui; dies sind die Todten, gerade im Gegensatz der Lebenden, z. B. Cic. Tusc I, 38. Quum mors nec ad *vivos* pertineat, nec ad *mortuos*, fast gleichbedeutend mit die Leichen; nicht aber die noch fortlebenden Verstorbenen: letztere heißen nach Röm. Sprachgebrauch inferi. Das schönere Wort defuncti findet sich bei Dichtern und Späteren. [35]) Verstehen wir unter Gründlichkeit die klare und scharfsinnige Auffassung oder Darstellung einer Sache, so ist subtilis das rechte Wort; denkt man an die nöthige Vollständigkeit und Genauigkeit der erforderlichen Angaben, so paßt accuratus; so wie hinwiederum gravis mehr die innere Haltbarkeit oder Bündigkeit der Angaben und Gründe bezeichnet. [36]) Die Part. demnach oder deßhalb ist bei einer Aufforderung oder Ermahnung durch proinde zu übersetzen; beim Folgern aus einem vorher angegebenen Grunde, wo wir uns des also bedienen, gebraucht man igitur oder das etwas schärfere ergo; in der Erzählung ist itaque, under daher, oder und so, somit gewöhnlich, um auf den natürlichen Zusammenhang einer Thatsache mit einer anderen zu verweisen; mit quare, quamobrem, qua de causa, quapropter, darum, bezieht man das Ausgesagte auf die im vorhergehenden Satze angegebene Ursache; ideo und idcirco endlich deuten auf die Rücksichten, Motive, Zwecke hin, die den einzelnen bei seinen Handlungen oder Urtheilen bestimmen. [37]) Man hüte sich überhaupt vor dem haufigen Gebrauch des Verbs fieri neben dem latein. Adjektiv. In den meisten Fällen wird der Begriff des einen und des anderen in einem bestimmten Verbum liegen. Z. B. senescere, alt werden, nicht senem fieri; superbire, nicht superbum esse oder fieri; so hier apparere, nicht perspicuum fieri. Wo kein solches Wort aushilft, da wird der Ausdruck dennoch zur Vermeidung des fieri meist umzugestalten seyn. Z. B. er ist ein großer Gelehrter geworden, nicht doctissimus factus est, sondern maximam doctrinam est assecutus. [38]) Creatura findet sich erst bei den Kirchenvätern. Die Alten sagten, wenn sie das Wort im weitesten Sinne andeuten wollten, res; das beseelte Wesen nannten sie animans, das belebte animal; ist der Mensch gemeint, so sage man homo. [39]) Inesse. [40]) Afficere heißt zwar überhaupt behaften, wird aber vorzugsweise von bösen Dingen gebraucht, z. B. morbo, dolore affici. [41]) Vergleiche XXIV, 15. [42]) Verderben heißt interitus und pernicies; bei dem ersteren Worte denkt man mehr an das Aufhören der Existenz eines Dinges, bei dem letzteren an das Zerstören und Zugrunderichten. [43]) Soweit, auf Stel-

redung abgehalten in der Person des Sokrates, der an seinem Todestage [44]) im Kerker zu seinen Freunden redet mit einer solchen Ruhe und Hoheit der Seele, mit solcher Zuversicht und Ueberzeugung von der künftigen Seligkeit, daß er nicht in den Tod, sondern in die Wohnung der unsterblichen Götter zu gehen scheint. Weßhalb wenn, wie ich eben bemerke, in der Beweisführung selbst etwas Irrthümliches oder Dunkeles vorkommt, so wurde dies bei den Lesern durch den Gedanken an Sokrates und gleichsam durch seinen Anblick, und dann durch die Kraft und Anmuth der Platonischen Rede überwogen. Da inzwischen die Erörterung des Plato selbst nicht wenig Schwierigkeit für das Verständniß hat: so habe ich mich bemüht, dieselbe abzukürzen [45]) und den Inhalt der Beweise kurz und deutlich anzugeben.

Dieser Beweise lassen sich im Ganzen [46]) sieben in diesem Dialoge nachweisen, von denen wir den, der von der Einfachheit der Seele hergenommen ist, hier herausheben wollen. So nämlich ist ungefähr Plato's Gedankengang [47]). „Weil nun einmal bei der Mehrheit die Bedenklichkeit sich tief eingewurzelt hat, daß sie wähnen, die Seele werde beim Tode des Körpers aufgelös't, und verschwinde bei ihrem Austritt aus dem Körper, so daß sie gleichsam durch den Wind zerstiebe: so muß man zusehen, welch eine Bewandtniß es mit dieser Auflösung habe, und welche Naturen dieselbe treffen könne. Nun aber ist aufgelös't werden nichts anderes, als seiner Bestandtheile in der Art entledigt werden, daß diese sich von einander ablösen, und daß das Ganze, das aus diesen Theilen bestand, nicht mehr vorhanden ist. Also kann nichts aufgelös't werden, als nur das, was aus Theilen besteht. Ferner müssen wir hier bemerken [48]), daß alle Wesen in zwei Gattungen zerfallen: eine davon besteht aus Theilen: diese wird immerfort [49]) in einem Wirbel von Veränderungen hin und her bewegt, und verharrt nie in einem und demselben Zustand [50]): die andere ist einfach, weil sie aus keinen

---

len in der Rede oder Schrift anwandt, heißt hactenus. [44]) Nicht dies mortis, sondern postremus vitae dies. [45]) Nicht abbreviare, sondern in brevius cogere. [46]) Omnino. [47]) Der Begriff Gang in diesem figürl. Sinne kann durch series und selbst durch iter bez. werden. Z. B. Cic. leg. I, 13. Iter huius sermonis vides. Man kann diesen Begriff aber auch in ein Verbum legen, z. B. procedere, und dann argumentatio oder summa argumentationis zum Subjekte machen; also ita fere u. s. w. [48]) Bemerken, wenn es s. v. a. zufällig etwas wahrnehmen, heißt sentire, videre, comperire; absichtlich auf etwas merken, animadvertere; dies mit dem Nebenbegriff der Sorgfalt und Fortdauer, observare; Anderen etwas andeuten, significare, ostendere; etwas aufzeichnen, adnotare, literis consiguare. [49]) Semper, immer, ist s. v. a. zu allen Zeiten, in jedem Augenblick; usque entspricht unserem in einem fort; perpetuo, fortwährend und continenter, ohne Unterlaß, sind damit sinnverwandt. Semper bildet den Gegensatz von niemals; perpetuo, von dann und wann; usque und continenter von mit Unterbrechung. Ist unser immer, immerhin concessiver Art, d. h. entspricht es einem vorangehenden oder hinzuzudenkenden zwar, obschon: so sage man tamen. Z. B. Cic. Brut. 4. Munus si non par, at *tamen* (aber immerhin doch) gratum. Wird endlich immer oder jedesmal gesetzt, um den Begriff von Wiederholung eines Prädikates zu bezeichnen, so ist quisque mit dem Superlativ anzuwenden, z. B. Liv. II, 28. *Nobilissimus quisque* (immer Adlige) Romam mittebatur. Vz. Theer. I, S. 230. [50]) Status heißt

Theilen besteht, und unterliegt [51]) deswegen keinen so großen Veränderungen und beharrt in dem ihr eigenen Zustand. Das Zusammengesetzte läßt sich von den körperlichen Sinnen wahrnehmen [52]): das Einfache ist nicht sinnlich wahrnehmbar, sondern wird allein durch die Denkkraft der Seele begriffen. Nun aber ist kein Grund vorhanden, daran zu zweifeln, daß die Seele selbst zu der Gattung der einfachen Dinge gehöre. Denn die Seele wird durch keinen körperlichen Sinn wahrgenommen, sondern sie gelangt zum Bewußtseyn ihrer selbst [53]) durch ihre Thätigkeit und Denkkraft: die Seele verliert die Denkkraft nicht, obgleich der Körper verstümmelt und der Sinne und deren Organe beraubt wird. Die Seele gelangt zum Begriffe [54]) von einfachen und unveränderlichen Dingen; der Körper gewinnt nur Anschauungen von hinfälligen und veränderlichen Gegenständen. Die Seele erlangt dann gerade die Erkenntniß der reinen und ungetrübten Wahrheit, wenn sie sich in sich selber zurückgezogen und von dem Körper abgesondert hat: und [55]) in dieser Weise

---

Zustand, Lage, mit dem Nebenbegriff des Festen und Ruhigen; conditio ist Lage überhaupt, gleichviel ob gute oder böse; situs ist Stand, Stellung, Lage, in örtl. Beziehung, z. B. einer Statue, Stadt. [51]) Obnoxium esse. [52]) Das sinnl. Wahrnehmen, gleichsam mit den Sinnen befühlen, bez. das Verb contrectare, im Gegensatz des abstr. intelligere, begreifen, verstehen. [53]) Sibi ipsi innotescere oder wie Cic. Tusc. I, 22. Animus se esse scit. [54]) Der Begriff einer Sache heißt notio oder notitia: die durch die Sinne erlangte Anschauung möchte am richtigsten durch sensum alicuius rei capere oder aliquid sentire zu bezeichnen seyn; aber die Römer haben die Begriffe dieser philosophischen Termini nicht scharf genug auseinander gehalten. [55]) Ueber das und im Anfang eines Satzes ist folgendes zu merken. Ist das hinter dem und stehende Wort besonders betont, wo wir denn zuweilen eine Art von Pause eintreten lassen: da ist et nöthig. Cic. legg. II, 18. *Et apertissima* sunt istis de rebus et responsa et scripta multa. Cic. Tusc. III, 8. *Et sunt* (und fürwahr es sind) illa sapientis etc. Liv. XXXV, 11. Qua quum exitus non pateret, converso agmine redire instituit consul. *Et a tergo* fauces saltus ab hostibus occupatae erant. Daher es auch in der Erzählung so oft vorkommt, um von einem Subjekt auf das andere mit einiger Bedeutsamkeit hinzuweisen. Cic. rep. I, 36. Quid? inquit Laelius *Et ille*, quid censes, nisi quod est ante oculos? Auch steht es häufig, wie das Deutsche und nun noch oder und nun doch und das Griech. εἶτα, um dem Satze (besonders im Ausruf oder in einer Frage) den Ton der Verwunderung, den Ton der Indignacion zu geben. Cic. Phil. I, 8. *Et vos* acta Caesaris defenditis, qui leges eius evertitis? Cic. Verr. III, 8. *Et* in hoc homine saepe a me quaeris, Hortensi, quibus inimicitiis adductus ad accusandum descenderim. Die eigentliche Uebergangs-Partikel ist atque. Dies Wort dient wie unser und zwar, und so, und nun zur genaueren Bestimmung und weiteren Entwickelung des Gesagten, oder auch um den Zusammenhang desselben mit dem nun folgenden nachzuweisen. Caes. B. C. II, 28. Hac habita oratione nullam in partem ab exercitu Curionis fit significatio: *atque ita* suas uterque copias reducit. Terent Andr. IV, 1, 16. Ingeram mala multa? *Atque* aliquis dicat, nil promoveris. Liv. XXII, 6. Quae Punica religione servata fides ab Hannibale est: *atque* in vincula omnes coniecit. Die Zusammenziehung des et in qui findet dann Statt, wenn das nicht betonte er, dieser, derselbe im Satze vorkommt, und zwar am gewöhnlichsten, wenn noch ein Vordersatz mit einer Conjunktion oder einem zweiten Relativ in demselben enthalten ist. Nep. II 4. Idque Eurybiadi fore affirmabat. *Quem quum* minus quam vellet moveret etc. Cic. orat. I, 57. In *quo quid* tibi iuris civilis exercitatio profuerit, non intelligo. Am häufigsten ist diese Verwandlung des Demonstr. in das Relativ vor den Zeit- und Causalpartikeln da, nachdem, als, weil;

geht sie über zu einer ihr ähnlichen Natur, und weidet sich an dem sichern Beschauen der Wahrheit. Die Seele herrscht, der Köper gehorcht: dieser steht im Verhältniß eines Sklaven, jene in dem eines Herrn; so daß auch hieraus schon ersichtlich ist, welcher der göttlichere Theil des Menschen ist, die Seele oder der Körper. Nun aber [56] sind bei entgegengesetzten [57] Dingen auch die Prädikate [58] derselben entgegengesetzt; daraus aber folgt, daß die Seele unauflösbar, weil ja der Körper auflösbar ist. Wie also nach dem Tode die Theile des Körpers sich auflösen, so besteht die Seele fort und verscheidet in einen reinen und unsichtbaren Raum zu dem allweisen Gott: zu dem man desto sicherer und schneller gelangen wird, je [59] reiner und unbefleckter von körperlichen Lüsten man [60] sich in diesem Leben erhalten hat. Die aber in diesem Leben dem Körper gedient haben, und von seiner Ansteckung ergriffen worden sind, diese sehen sich im [61] Tode nach andern Leibern um, in denen sie von neuem geboren werden."

XXXXVII.

Ueber die Tendenz [1] der Schrift des Seneca von der Vorsehung.

Die Alten, deren Sinn in die dichteste Finsterniß des Irrthums gehüllt, das Licht der ewigen Wahrheit, das uns erleuchtet, nicht hatten und den wahren Gott nicht erkannten, theilten sich in allerlei Meinungen, und da sie auf keinem festen und höheren Grunde fußten, und sich an grundlose Dichtungen [2] hielten: so schwankten sie wie vom Sturm getrieben hin und her. Zuweilen also, wenn sie zum Himmel ihr Auge [3] erhoben, und die bewunderungswürdige Mannichfaltigkeit unzähliger, ohne alles Abirren dahinrollender Sterne bemerkten, so sahen sie bald ein, es müsse ein [4] sehr mächtiges, un-

---

daher das häufige qui quum, qui ubi u. a. [56] Dies nun aber in einem Folgerungssatze, wohl zu unterscheiden von dem in der Erzählung gebräuchlichen iam vero, heißt atqui. [57] Man sage nicht oppositus, sondern contrarius. [58] Praedicatum ist unlat., es heißt attributum. Auch paßt hier nicht proprietas, denn dies ist s. v. a. die Eigenthümlichkeit, das Charakteristische. [59] Durch *ut quisque* cum superl. — *ita*. [60] Hier von gleicher Bedeutung mit dem ganz unbestimmten einer, quis, über dessen Bedeutung zu vergleichen XXXV, 8. [61] Nicht in m. sondern post mortem.

[1] Ist zu umschr. „was Seneca in der S. hat beweisen wollen". [2] Nicht commentum, was freilich in diesem Sinne auch gebraucht worden, sondern hier das vollständigere fictae et commenticiae fabulae, wie bei Cic off. III, 9. [3] Wir brauchen im Deutschen manchmal den Singular, wo doch eine Mehrheit von Dingen gemeint ist; dies geschieht im Latein. nicht; also oculos, attollere, pedibus ire u. a. [4] Das latein. Subst. ohne Zusatz eines Pronomens bez. entweder den Begriff desselben im Allgemeinen, z. B. homo, der Mensch, ganz allgemein gedacht: oder ebenso häufig den bestimmten einzelnen Gegenstand, wovon eben die Rede ist, nie aber etwas unbestimmtes. Demnach kann unser ein nur in der Apposition unübersetzt bleiben, z. B. Crassus, orator optimus (ein trefflicher R., oder auch, wenn es den Praedikatsbegriff des Satzes bildet, z. B. C. per totam vitam fuit popularium adversarius (ein Gegner); so oft aber es zur

endliches, ewiges Wesen geben, welches das große Weltgebäude regierte, von dem im Anfange der Dinge das Weltall erschaffen worden, und durch dessen Rath und Willen es fortwährend erhalten würde. Wiederum [5] aber, wenn sie die Wandelbarkeit und Unbeständigkeit der Dinge unter dem Monde sahen, und daß darin nichts gewisses, nichts beständiges und beharrliches ist, so verfielen sie auf die ungöttische Ansicht, daß sie theils im ganzen Weltall die göttliche Vorsehung wegleugneten, theils der Meinung waren, es würden zwar die Dinge da droben und am Himmel mit Verstand und Ueberlegung verwaltet, aber hier unten werde alles ohne einen Lenker durch die ungewissen Zufälle des Glückes in Bewegung gesetzt. Jedoch, wenn sie die Abwechselung zwischen Tag und Nacht, die Eintheilung des Jahres in vier verschiedene Zeiten, die bestimmte Ab- und Zunahme der Tage und Nächte, und dies alles auf die menschlichen Bedürfnisse berechnet sahen: so stutzten und staunten sie wiederum, indem sie einsahen, daß eine so große und weise eingerichtete Ordnung nur von Gott herrühren könne.

Immerhin aber wurden sie irre, theils durch Beweise, dann dadurch vorzüglich, daß sie vieles in den menschlichen Dingen ganz anders zugehen sahen, als sie glauben mochten, daß es eben mit der göttlichen Güte und Weisheit zusammenstimme. Nämlich sie dachten so: wenn Gott für die menschlichen Dinge Fürsorge trüge, so würde es den Guten und Frommen und Verehrern der Gerechtigkeit wohl, den Bösen [6], Gottlosen und Ungerechten schlecht ergehen. Jetzt aber sahen sie umgekehrt, daß meistens die Guten von Armuth gedrückt wurden, während viele schlechte Menschen einen Ueberfluß an Reichthümern hatten, daß Schmach, Verbannung, Krankheiten [7], Qualen gleichsam ein den Guten eigenthümliches Erbtheil sey, während viele, die alle möglichen Schandthaten verübt, in allen ihren Geschäften sich des größten Glückes erfreuten und in den größten Lüsten lebten. Also klagten denn einige das Glück [8] als unbillig

---

Bezeichnung eines unbestimmt gedachten Subjektes gebraucht wird, darf der Zusatz des pron. indef. im Lat. nicht fehlen, selbst dann nicht, wenn andere bestimmende Wörter hinzutreten. Z. B. Cic. Tusc. I, 11. Quae sententia vera sit, *deus aliquis* viderit. Cic. off. I, 84. Leviora sunt, quae *repentino aliquo motu* accidunt. Vg. Theor. I, S. 216. [5] Vg. XXXVI, 10. [6] Malus heißt das Schlechte, Böse im physischen und moralischen Sinne, und bildet einen Gegensatz mit bonus. Pravus ist dem rectus entgegengesetzt, und bez. das der Form nach Schlechte, das Verkehrte. Depravatus, verderbt nennt man die Dinge, welche durch verkehrte Behandlung und überhaupt durch ein Einwirken von außen eine Verschlechterung angenommen. Improbus ist dem physischen Sinne nach alles Verfälschte und Unächte; in moralischer Beziehung, und in dieser ist es am gebräuchlichsten, kann man jede pflicht-, gesetzwidrige That oder Person so nennen. [7] Morbus ist die Krankheit des Körpers; aegritudo die der Seele, der Kummer; lues, die Seuche, bez. die Krankheit als eine weit verbreitete, contagio als eine ansteckende. In pestilentia kommt zu beiden Begriffen noch der des tödtlichen, also die Pest im eigentl. Sinne. Man gebrauche dafür nicht pestis; denn darunter verstanden die Römer jedes schwere Unheil und Verderben, und diente deßhalb dies Wort sogar als Schimpfname für verderbliche Menschen. [8] Denken wir uns das Glück wie eine Person, Göttinn, die mit Laune den einen begünstigt und den anderen nicht, so sage man Fortuna. Dem subst. abstr. Glück, s. v. a. das Glücklichseyn, der Zustand des

und ungerecht an, indem es gleichsam absichtlich sich gegen die Bösen als eine wahre Mutter, gegen die Guten als eine Stiefmutter erwiese; andere als ein blindlings und auf's Ungefähr hin verfahrend, indem es bald die Guten, bald die Bösen ohne Unterschied höbe oder erniedrigte; und dasselbe sagten sie vom Plutus, den sie sich als Gott des Reichthumes dachten: und wie es bei [9]) Irrthümern zu geschehen pflegt, so verfielen sie durch eine ganz unbeständige Leichtfertigkeit jeden Augenblick auf entgegengesetzte Ansichten. So oft nämlich es den Guten wohl erging oder ein Gottloser, der die göttliche Geduld lange mißbraucht hatte, seine Strafe bekommen, dann schrieen sie, es sey ein Gott und er bekümmere sich um die menschlichen Angelegenheiten. Umgekehrt aber sagten sie auch, sobald sich etwas ereignet hatte, in anderer Art, als sie es für billig erachteten, es seyen entweder gar keine Götter, oder sie wären grausam und ungerecht.

Bei Cicero spricht im dritten Buche von dem Wesen der Götter Cotta ziemlich heftig gegen das Vorhandenseyn [10]) einer göttlichen Vorsehung. Telamon, sagte er, thut in einem einzigen Verse die ganze Frage [11]) ab, ob die Götter sich um die Menschen bekümmern oder nicht. Seine Worte nämlich sind: „Hätten die Götter Fürsorge für die Menschen, so würde es den Guten gut, den Schlechten schlecht gehen; was jetzt doch ganz anders ist.“ Hätten sie es mit dem Menschengeschlechte gut gemeint, so hätten sie alle Menschen gut machen müssen; wenn nicht dieses, so hätten sie wenigstens [12]) für die Guten sorgen müssen. Warum hat denn der Punier die beiden

Glücklichen entspricht felicitas; das mehr konkrete res secundae bezeichn. die einzelnen glücklichen Ereignisse, Verhältnisse, Vortheile. Daher nennt Cicero pro l. Man. 19 die felicitas eine nothwendige Eigenschaft des Feldherrn, und wiederum off. I, 25 heißt es: ut adversas res, sic *secundas* immoderate ferre levitatis est. Beatitudo ist s. v. a. Glückseligkeit, ein dem Grade und der Dauer nach unbeschränktes Glück. Ist endlich der Begriff dieses Wortes adjektivischer Art, so bediene man sich des Neutrums bonum, oder je nachdem das Verbum ist, des Adv. bene. Z. B. Cic. Tusc. I, 31. Mors non est *malum* (ein Unglück, etwas Unglückliches), sed potius *bonum*. Oder ib. c. 41. *Bene* mihi *evenit* (es ist ein Glück), quod mittar ad mortem. [9]) Vg. XXVIII, 20. [10]) Es genügt im Lateinischen zu sagen contra providentiam, so daß das subst. abstr. Vorhandenseyn ganz ausfüllt; eine Ellipse, welche im Lat. bei der Nennung des Objektes ganz gewöhnlich ist, wenn durch die Beziehung desselben auf das Verbum der ausgelassene Begriff sich leicht hinzudenken läßt. Z. B. Cic. Tusc. I, 32. Me nemo *de* (von dem Glauben an Unst.) immortalitate depellet. Diese Ellipse ist besonders häufig, wenn, wie an der angegebenen Stelle, das subst. abstr. von einer Präpos. regiert wird. Vg. Th. I, S. 91. [11]) Der einzelne in Frage kommende Punkt, Gegenstand wird häufig locus genannt. Causa ist die Frage mit dem Nebenbegriffe des Streitigen, z. B. in einem Processe. Quaestio bez. jede Frage, die von der Art ist, daß sie zu einer gründlichen oder wissenschaftlichen Untersuchung veranlassen kann; dann auch die Untersuchung selbst. [12]) Saltem ist ein quantitatives Wort, und bringt immer ein Weniger, ein Geringeres mit einem Mehr oder Größeren in Gegensatz; daher es sich so oft bei Zahlen findet. Quidem dient zur Hervorhebung eines einzelnen Nomens. Certe afficirt dagegen den ganzen Satz, und deutet an, daß man mit Zuversicht nur soviel behaupten oder voraussetzen wolle, jedoch in der Behauptung noch weiter gehen könne. Man unterscheide letzteres von certo; denn dies heißt mit Gewißheit. Terent. Andr. II. 1, 13. Impetrabo, ut *aliquot saltem* nuptiis prodat dies. Cic. fin. II, 24. *Mihi*

Scipionen, die [13]) tapferen und braven Männer, in Spanien überwältigt? Warum hat Maximus seinen Sohn, den Consular, zu Grabe getragen? Warum hat Hannibal den Marcellus erschlagen? Warum mußte Aemilius Paulus bei Cannae umkommen? Warum wurde Regulus den grausamen Puniern ausgeliefert? Warum schützte Africanus nicht einmal das eigene Haus? Aber diese Fälle und viele andere gehören der Vergangenheit [14]) an; laßt uns näher Liegendes in's Auge fassen. Warum befindet sich mein Oheim in der Verbannung? Warum ist mein Jugendfreund Drusus in seinem eigenen Hause getödtet worden? Warum wurde der Oberpriester Q. Scaevola, dieses Muster der Mäßigkeit und Weisheit, vor dem Bilde der Vesta umgebracht? Warum wurden kurz vorher so viele der angesehensten Männer im Staate von Cinna getödtet? Warum konnte C. Marius, dieser Treuloseste, den Catulus, einen Mann von der größten Würdigkeit, tödten lassen? Der Tag wäre zu kurz, wenn ich aufzählen wollte, welchen Guten es schlecht gegangen: und ebenso, wenn ich zeigen wollte, wie vielen Schlechten es gut gegangen. Denn warum ist Marius, nachdem er so glücklich das siebente Consulat erlangt, als Greis in seinem Hause gestorben? Warum hat der grausame Cinna so lange geherrscht? Aber er ist dafür bestraft worden. Es wäre besser gewesen, daß er abgehalten und verhindert worden, so viele bedeutende Männer zu tödten, als daß er selbst einmal Strafe dafür erlitt. Und ein wenig tiefer: Wir lesen, daß Anaxarchus von einem Tyrannen auf Cyprus gefoltert worden, und Zeno aus Elea auf der Folter gestorben. Was soll ich noch vom Sokrates reden? über dessen Tod ich, so oft ich den Plato lese, zu weinen pflege. Siehst du denn nicht, daß durch das Urtheil der Götter, wenn sie von den menschlichen Dingen Notiz nehmen, aller Unterschied zwischen Gut und Böse aufgehoben ist? Diogenes der Cyniker pflegte zu sagen, Harpalus, den man in den damaligen [15]) Zeiten für einen glücklichen Seeräuber hielt, lege dadurch ein Zeugniß gegen das Daseyn der Götter ab, daß er in diesem Glück [16]) so lange lebte.

Ich habe keine Lust noch Mehres anzuführen; denn wir haben ja die Schrift des Cicero selbst. Da nun Seneca der Schule angehörte [17]), welche annahm, daß Alles, Großes und [18]) Kleines, durch

quidem verae videntur illae opiniones. Cic. Attic. XVI, 7. Quamvis non fueris suasor, *approbator certe fuisti*. Cic. Tusc. V, 28. Sapientis est, nihil ita exspectare, quasi *certo futurum*. [13]) Vg. XLVI, 30. [14]) Man nenne diese Dinge einfach vetera im Gegensatz des folgenden propiora. [15]) So wie hic auf das Gegenwärtige, so weis't ille auf das Vergangene hin; kann mithin neben einem Worte wie tempus u. a. unser damalig wohl vertreten. [16]) Verg. Nr. 8. [17]) Man sey behutsam bei dem Gebrauch des Verbs pertinere, weil es dem Begriff des deutschen Verbs gehören häufig nicht entspricht. Dies Verb bezeichnet ebenso wie attinere nur die Beziehung, worin ein Ding zum anderen steht. Pertinere ist aber das stärkere und betontere Wort und bezeichnet diese Beziehung als eine innere und nothwendige, attinere, das schwächere V., als eine zufällige und äußere. Hoc facinus ad me *pertinet* h. diese That bezieht sich durchaus auf mich, d. i. ich habe sie verübt. Vg. XXXI, 12. Hoc f. ad me *attinet*, sie geht mich an, d. h. betrifft mich, ohne daß ich gerade der Thäter bin. Daher heißt pertinere auch von Einfluß seyn, berechnet seyn auf etwas, zu etwas wesentlich

göttlichen Rathschluß gelenkt wird, und dieselbe Ansicht seinem einzig geliebten Lucilius beigebracht hatte: so unternahm er es, weil in dem Gemüthe des Lucilius dadurch noch ein Zweifel geblieben war, daß er nicht einsehen konnte, warum Gott es zuläßt, daß gerade [19]) die Guten von so vielen Plagen heimgesucht werden, die Ursachen dieses Mißverhältnisses in vorliegender Abhandlung zu besprechen und zu erklären. Es ist demnach eine ausgemachte Sache, daß der wahre Titel [20]) der Schrift nicht der ist, der gewöhnlich in den Ausgaben derselben steht, den ich jedoch beibehalten habe, damit es nicht scheine, ich wolle überall Neuerungen anbringen, nämlich: von der Vorsehung; „sondern: Warum guten Menschen so viele Widerwärtigkeiten begegnen, da es doch eine Vorsehung gibt."

XXXXVIII.

Ueber den gleichsam verwandtschaftlichen [1]) Zusammenhang [2]) der Künste und Wissenschaften.

Je sorgfältiger die Pflege war, die den Künsten und Wissenschaften zu Theil ward, desto mehr vervielfachten sie sich jeden Augenblick, indem die eine aus der anderen sich entwickelte; und desto mehr begann man sie von einander zu trennen und abzusondern, so daß man zuletzt gar nicht mehr wußte, welche wechselseitige Verbindung

---

beitragen. Z. B. Liv. V, 5. Ad hoc bellum *pertinet*, insuescere militem pati taedia etc. Oder Cic. Verr. II, 5, 10. Summa orationis eo *pertinet* (zielt darauf hin) ut sciatis, quo ex genere iste sit. Giebt man aber an, was oder wen zufällig etwas angeht oder angehen kann, so sagt man nie quod pertinet, sondern attinet ad. Z. B. Quint. fr. II, 1. Ego, quod ad me attinet, idcirco taceo etc. d. h. insofern ich bei dieser Sache zur Sprache kommen kann. Dagegen bezeichnet keines von beiden Verben das hineingehören in eine Zahl, wofür esse ex oder in numero zu sagen, noch auch das Angehören als Eigenthum, wofür esse c. gen. zu setzen. Vg. XXV, 1. An unserer Stelle sage man doctrinam eorum sequi, qui oder auch a disciplina, schola eorum esse, qui. [18]) Das Asyndeton ist gewöhnlich zwischen zwei Wörtern, die zwar einen Gegensatz mit einander bilden, aber doch in der Vorstellung zusammengefaßt werden sollen, z. B. prima, postrema; comminus, eminus. Vg. Th. I, S. 328. [19]) Vg. XIV, 21. [20]) Der Titel eines Buches h. inscriptio; über titulus vg. XIV, 2. Daher auch dem Buch einen Titel geben, librum inscribere.

[1]) Nicht selten kommt man in den Fall, ein deutsches Adjektiv übertragen zu müssen, für welches das genau entsprechende im Lat. nicht vorhanden ist. Ist aber das Substantiv da, so kann man leicht durch die sog. Hendiadys aushelfen. Z. B. Das gewöhnliche, in Praxi vorkommende Recht heißt bei Cic. Verr. II, 1, 41. ius et consuetudo oder iuris consuetudo; ebenso Tusc. V, 4. schriftliche Aufzeichnung memoria et literae oder de off. I, 4. vis naturae rationisque, der vernünftigen Natur. Demnach sage man hier Zusammenhang oder gleichsam Verwandtschaft. [2]) Man hüte sich vor dem so oft gemißbrauchten Subst. nexus. Damit bezeichneten die Schriftsteller der besseren Zeit das Verhältniß dessen, der sich oder sein Eigenthum zum Pfande gesetzt; es ist ein juridischer Terminus. Spätere gebrauchen das Wort auch von der Verbindung sinnlich wahrnehmbarer Dinge, z. B. der Glieder. a. Der Zusammenhang

unter ihnen statt fand, und sogar die Frage aufgeworfen wurde, ob es ein solches sie sämmtlich vereinigendes Band gäbe. So oft wir in Schriftstellern lesen, die der Künste und Wissenschaften erwähnen, oder auch die Leute von denselben reden hören, so kommt es einem vor, als ob die meisten sie wie eine Art von Straßen betrachteten [3]), von denen einige sehr weit auseinander lägen, andere sich mehr einander näherten, einige einander fast berührten; aber die doch alle eine verschiedene Richtung hätten, indem eine jede von ihrem eigenen und verschiedenen Anfangspunkte ausginge. Und allerdings, betrachten [4]) wir den Unterricht der Jugend und das gewöhnliche [5]) Treiben [6]) der Menschen, jeder geht und verfolgt in dem wissenschaftlichen Leben seinen eigenen Weg: es kommt einem vor, als ob die Studierenden [7]) jeder gleichsam in seine eigene Arbeitsbude [8]) einzögen, um darin ihr Leben zuzubringen, ihr Brod zu verdienen [9]), und für die menschliche Gesellschaft thätig zu sein: alle getrennt von einander, doch nicht in der Art einander fremd, daß sie nicht dann und wann einander Beistand leisteten [10]).

Jedoch wie sehr auch bei dieser Verschiedenheit der Künste und Wissenschaften das eigentliche [11]) sie verknüpfende Band verborgen ist: so haben doch, sowohl bei den Alten wie bei den Neueren, Philosophen dann und wann den Versuch gemacht, dieselben auf irgend eine Weise in Zusammenhang zu bringen. Vielbesprochen [12]) ist die im Macedonischen Zeitalter aufgekommene [13]) ἐγκυκλοπαιδεία. So wie nämlich die Alten die Sagen der Vorzeit [14]) in gewisse Kreise [15]) geordnet hatten, so kam man damals auf den Einfall, das ganze menschliche Wissen in diesem Kreise der Künste und Wissenschaften und den darin eingerichteten Abtheilungen zusammenzufassen, jedoch dies mit Ausnahme der Philosophie allein, von der man glaubte, daß man sie höher stellen müsse, und nicht mit den übrigen Wissenschaften vermengen dürfe. Aber diese Eintheilung in Fachwissenschaften hatte man des Nutzens wegen erfunden, nämlich damit sie desto

---

der Worte im grammatischen und der Gedanken im logischen Sinne h. contextus. In diesem Sinne reden wir von einem contextus orationis, der dann wieder in einen cont. rerum et verborum zerfallt. Cohaerentia bezeichnet mehr den physischen Zusammenhang der Dinge; noch allgemeiner ist der Begriff von coniunctio, indem es sich auf Gegenstände jedweder Art, auch auf abstrakte anwenden läßt. b. Nehmen wir das Wort nicht vom inneren Zusammenhange, so daß es mehr die äußere Reihenfolge, z. B. der Theile eines Gedichtes, einer Rede u. a. bezeichnet, so können auch Wörter wie ordo, distributio, dispositio zur Anwendung kommen. c. Bezieht sich endlich dies Wort bloß auf den Vortrag, so daß es den Gegensatz von Unterbrechung bildet: so sagt man dafür perpetuitas. Eine interpretatio perpetua ist demnach eine solche, welche von Satz zu Satz fortgeht, eine oratio bene contexta, eine solche, welche inneren Zusammenhang hat. [3]) u. [4]) Ein Ding betrachten als d. h. ansehen für heißt nicht considerare sondern habere, existimare; der Begriff jenes anderen Verbs ist synonym mit überdenken oder erwägen. Vg. LIX, 23. [5]) Communis ist das, was wir bei aller Welt; vulgaris, was wir beim gemeinen, großen Haufen; quotidianus, was wir alltäglich sehen. [6]) Vita. [7]) Da studiosus den allgemeinern Begriff des bloßen Bestrebens hat, so darf im Latein. der Zusatz literarum oder doctrinarum nicht fehlen. [8]) Taberna, [9]) Rei familiari operam dare. [10]) Opem ferre. [11]) Vg. VIII, 7. [12]) Celebratus [13]) Vg. XXXI, 16. [14]) Antiquus [15]) Cyclus. [16]) Ueber die mißbräuchliche Anwendung des Wortes decursus vg. XLIX, 7. Im Ver=

leichter erlernt würden; erst nach Verlauf [16]) von mehreren Jahrhunderten trat in Britannien Baco von Verulam auf, und wie [17]) er denn einen sehr scharfsinnigen Geist hatte, so glaubte er, bevor er die Eintheilung der Wissenschaften in Classen vornähme, sie erst einzeln durchforschen zu müssen, um das Wesen einer jeden deutlich einzusehen, und daß dieselben aus dem einer jeden entsprechenden [18]) Geistesvermögen wie aus ihrer Quelle abzuleiten seyen. Diese Ansicht, welche nach Baco wieder aufgegeben worden, fand bei dem Wiederaufleben der Philosophie im vorigen Jahrhundert großen Beifall bei den Philosophen, zumal den Französischen: und die bedeutendsten derselben, an ihrer Spitze d'Alembert und Condillac, haben sich eifrigst bemüht, den Wunsch des Englischen Philosophen, zu verwirklichen. Doch ist die Sache nicht so ausgefallen, wie Baco gewünscht hatte, und diese selbst beabsichtigten. Es war nämlich der menschliche Geist noch nicht gehörig erforscht, so daß aus diesem Princip [19]) alle Künste und Wissenschaften hätten abgeleitet, und nach dieser Ableitung gehörig erklärt werden können: und so kamen nach einem vielumfassenden Entwurfe Encyclopädieen zu Stande, allerdings sehr nützliche, zur Bereicherung der Wissenschaft höchst geeignete, ja heutzutage unentbehrliche Werke, aber doch immer Encyclopädieen, d. h. Wörterbücher, in denen die Künste und Wissenschaften nach dem Alphabet [20]), nicht nach ihrem inneren Zusammenhange behandelt werden.

Daß je ein solches Werk an's Tageslicht treten werde, wie diese Encyclopädisten in der Idee [21]) es entworfen hatten, das befürchten wir mit Grund. Aber wer immer dieses oder ein ähnliches Unternehmen zum Besten der Wissenschaften entweder jetzt vornimmt, oder in der Folge zu Stande bringen [22]) will, der muß vor allem den Plato lesen, aber auch den Cicero nicht unbeachtet lassen. Plato hat, wie ich in einer früheren Untersuchung nachgewiesen, das Ganze gerade aus seinen ersten Gründen hergeleitet. Er hatte immer den Blick auf unsere Seele gerichtet: und sey es nun, daß die Untersuchung sich auf die schönen Künste bezog, auf die Musik, die Poësie, die Sculptur und so fort, so leitete er alle ab aus der Liebe zum Schönen wie aus ihrer gemeinsamen Quelle, und aus den dem Menschen natürlichen Trieben [23]) und Gefühlen, aus dem Nachahmungs-

lauf mit dem Zusatz eines Genitivs z. B. dieses Sommers, heißt per, oder per tempus, z. B. Liv. V, 27. per belli tempus nach Verlauf post, wofür sich zuweilen auch interiecto spatio u. a. findet. [17]) Diesen Ausdruck mit wie gibt man am besten durch qui und dem entspr. Subst. Z. B. Cic. Verr. II, 1, 41. *Qua* est *perspicacia* in his rebus Ueberhaupt ist die Umschreibung durch einen relativen Satz nöthig, wenn das Prädikat auf ein gewisses Verhältniß beschränkt wird, in welchem Falle im Deutschen oft auch nur das bloße Subst. mit einer Präp. wie für, bei u. a. vorkommt. Z. B. Nep. XXV, 1, 2. Pater *dives, ut* tum erant tempora, reich für die damalige Zeit. Cic. pro Sulla 6. *Qua* mollitie sum animi, nunquam Autronii precibus restitissem. Bei meiner Nachgiebigkeit hätte ich u. s. w. [18]) Suus. [19]) Inde, vg. XXIV, 15. [20]) Ordine literarum; denn alphabetum und alphabeticus sind Barbarismen. [21]) Spe et exspectatione informare. [22]) Negotium peragere; perficere und consummare heißen auch zu Stande bringen, haben aber den Nebenbegriff des Vollendeten, Vollkommenen; absolvere endlich bildet den Gegens. mit einer Verwirklichung, die nur theilweise

triebe und aus dem Gefühle für Rhythmus und Harmonie: oder schlug die Frage in das Gebiet der Wissenschaften, z. B. was lehren, was lernen sey? so erforschte er so wie dort die dem Menschen inwohnende Liebe zum Schönen, so hier seine Liebe zur Wahrheit. Hier aber hat er uns die Seele vorgestellt als ein Wesen [24]), das von Natur mit den vortrefflichsten Trieben erfüllt sey, so daß sie von und durch sich selbst entweder mit Anwendung der sogen. μαιευτικὴ oder nachdem sie sich mit dem Schönen vielfach beschäftigt habe, die Wissenschaften und alle vortrefflichen Erfindungen aus sich erzeuge. Beachten wir nun diesen gemeinsamen Ursprung der Künste und Wissenschaften, so können wir den Ausspruch des Cicero, „daß sie durch eine Art von verwandtschaftlichem Bande mit einander verbunden würden," nicht nur verstehen, sondern auch als wahr anerkennen. Denn da sie alle in gleicher Weise ihren Ursprung in dem menschlichen Geiste gehabt, und durch eine und dieselbe Liebe zum Guten, Wahren und Schönen an's Licht gefördert worden: warum [25]) sollen wir da nicht sagen, daß sie mit einander [26]) verwandt seyen und sich alle gegenseitig bei höheren Bestrebungen unterstützen?

Wer von diesen Gesichtspunkten [27]) ausgeht, und das Wesen, die Beschaffenheit und den Zweck [28]) jeder Kunst und Wissenschaft erforscht, eine Aufgabe, an der sich Aristoteles mit vielem Scharfsinne versucht hat, fürwahr der macht sich um die Künste und Wissenschaften und deren Quelle, den menschlichen Geist, vortrefflich verdient. Wenn in diesem Bezuge einer zweifelt, ob Cicero dies alles angedeutet, als er die Rede für den Archias hielt, so bekenne ich ebenfalls daran [29]) zu zweifeln, vielmehr halte ich dafür, daß er diesen Gegenstand damals wie einen rednerischen Gemeinplatz besprochen hat. Daß aber Cicero dennoch in derselben Zeit die ganze Sache, so wie ich sie auseinandergesetzt, durchaus aufgefaßt hatte, das hat er zwei Jahre später gezeigt, als er im Eingang zu den Büchern über den Redner das Lob der Philosophie aussprach. Er benannte sie mit einem Griechischen Namen, weil sie nämlich Griechischen Ursprungs war, und kaum noch durch einen lateinischen Ausdruck bezeich-

geschieht. [23]) Studium. [24]) Dies Subst. bleibt im Lat. unübers. Es genügt die unmittelbare Verbindung des Particips erfüllt mit anima. [25]) Quidni, quin, cur non haben die Bedeutung warum nicht mit einander gemein; jedoch so, daß quidni die Zuversicht bez., mit der man jeden Zweifel an der fraglichen Sache entfernen will; quin gesetzt wird, um zum schnellen Vollziehen einer Handlung aufzufordern; cur non nach dem Grunde des Nichtstattfindens einer Sache fragt. Die beiden ersteren Partikeln kommen nur in direkten, letztere auch in indirekten Fragesätzen vor. Liv I, 57. *Quin*, si vigor iuventae inest, conscendimus equos? (warum best. wir nicht gleich?) Terent, Adelph. IV, 2, 34. Syr Nostin' porticum apud macellum hac deorsum? Dav. *Quidni noverim*? Cic. Phil. II, 29. Quid fuit causae, *cur* in Africam Caesarem *non* sequerere? [26]) Der Unterschied zwischen inter se (einander) und mutuo (gegenseitig) liegt darin, daß jenes die Wechselwirkung zweier Subjekte überhaupt, auch bei leblosen und abstrakten Dingen bezeichnet, dieses aber eine absichtliche Wechselseitigkeit selbstthätiger Subjekte voraussetzt. Man kann wohl sagen haec verba *inter se*, aber nicht *mutuo* repugnant. Dagegen hi se iuvenes *mutuo* flagitia exprobrant. Vg. XXXVIII, 25. [27]) Ordiri a principio aliquo. [28]) Hier ist schon wegen des Zusammentreffens mit den zwei anderen Substantiven das Subst. finis nicht zu entrathen. [29]) Diese und ähnliche Partikeln blei-

net worden; doch zugleich definirte er sie auch als die Liebe zur Weisheit, als die Beschäftigung mit den höchsten Gegenständen: und nannte sie auch die Mutter und Erzeugerinn aller edleren [30]) Künste und Wissenschaften. Dadurch verdeutlichte er das, was er an jener Stelle über die Verwandtschaft derselben ausgesprochen hatte; er würde aber tauben Ohren gepredigt [31]) haben, wenn er vor der Richterbühne [32]) stehend dies den Richtern und dem Volke zu erklären unternommen hätte.

Cicero's Ansichten über die Philosophie habe ich im Anfang dieses Werkes dargelegt, damit uns gleich von vorne herein das Wesen der Platonischen Philosophie klar würde [33]). Denn jener hat manches deutlicher und ausführlicher ausgedrückt [34]), was Plato weniger klar angedeutet hatte. Jetzt aber soll das Studium des Plato selbst Cicero's Aussprüche deutlicher entwickeln: wie uns dies, wenn wir weiter fortschreiten, und besonders wenn wir an die Politik des Plato kommen, jeden Augenblick klarer einleuchten wird. Aber hier führen uns eben die Aussprüche Cicero's auf Plato's eigenthümliche, in ihrer Art einzige und von den Versuchen [35]) der Späteren ganz verschiedene Encyclopädie. Denn nicht hat er, wie man später Bücher eintheilte, die Künste und Wissenschaften jede in ihre Classe ein- und abgetheilt, damit nämlich in die große Anzahl derselben einige Ordnung [36]) hineinkäme: sondern er betrachtete sie alle als Kinder einer und derselben Mutter, nämlich der Philosophie, die in seinen Augen der Trieb und die Liebe zu aller Weisheit und höheren Bildung [37]) ist: und aus dieser dem Menschen angebornen Liebe, diesem höchsten Princip und Urquell alles Vortrefflichen hat er alle edleren Künste und Wissenschaften wie einzelne Bächlein abgeleitet.

Aber diese Idee [38]) des großen Philosophen hat damals noch in Ansehen gestanden, als die Philosophie nach Seneca's Ausdruck [39]) selbst schon in Theile zerstückelt war. Denn immerfort hat man, wie ich bereits erwähnt habe, der Philosophie die Ehre erwiesen, daß man sie für die Herrin über die ἐγκύκλια μαθήματα hielt. Auch hat Plato nicht bloß sich selbst in der Art befriedigt, daß er den unermeßlichen Gegenstand seinem ganzen Umfang nach überschaute und

ben, wenn sie sich neben dem Verbum leicht ergänzen lassen, im Lat. unübersetzt. [30]) Bei Cicero heißen sie bald artes liberales oder ingenuae, bald optimae, praeclarissimae, oder wie an dieser Stelle laudatae. [31]) Surdis narrare fabulam. [32]) Tribunal. [33]) Patere oder patefieri. [34]) Deutlich ausprägen, exprimere. [35]) Bez. dies Wort s. v. a. Bemühung, so sage man studium oder conatus; tentamen ist nur bei Dichtern gebräuchlich. Hat es einen mehr objektiven Sinn, d. h. nenne ich ein wirklich vorliegendes Werk z. B. eine Schrift, ein Gedicht u. a. einen Versuch, so muß ich das entsprechende Subst. dafür setzen, z. B. liber, poëma, opus. [36]) Ordo heißt zunächst Reihe; die Reihenfolge, geordnete Aufeinanderfolge, gewöhnlicher, ordentlicher Hergang sind Begriffe die sich aus jenem leicht herleiten lassen. In vielen Fällen aber entspricht der Begriff des lat. ordo dem des deutschen W. Ordnung nicht. Ist es z. B. s. v. a. Gesetz und Vorschrift, so sage man leges, praecepta; ist die eingeführte Sitte, Zucht gemeint, so paßt disciplina; ist überhaupt ein geregeltes, methodisches Verfahren angedeutet, so kommt ratio dem Begriffe des Wortes am nächsten. Als architektonischer Ausdruck, z. B. dorische Ordnung ist genus gebräuchlich. [37]) Humanitas. [38]) Sententia. [39]) Ut oder quod ait Seneca. [40]) Vg. Nr. 1.

alle Wissenschaften betrachtete, wie sie aus der Seele des Menschen und der ihm angebornen Liebe zum Wahren und Schönen wie aus einer reichen Ader sich über das ganze gesellschaftliche [40]) Leben verbreiten: sondern er hat auch im Interesse des Staates, wenn nicht eine eigentlich so genannte ἐγκυκλοπαιδεία, so doch allerdings eine παιδεία wie man sie in Wahrheit nennen muß, entworfen: und nicht bloß in Worten und in seinen Schriften entworfen, sondern in der That [41]) diese παιδεία auf die Ausbildung der edelsten Geister angewandt. Auch hat Griechenland aus derselben die reichlichsten Früchte [42]) gezogen, wie es uns die Geschichte der Philosophie lehrt, und Cicero, der seinerseits selbst es mit dem besten Erfolge benutzt hatte, bezeugt hat. Denn bei der Gelegenheit, wo er die echten Schüler des Plato, den Aristoteles und die Peripatetiker und auch die alten Akademiker lobpreis't, bemerkt er zugleich folgendes: „aus den Schriften und Lehren dieser Philosophen kann man alle höhere wissenschaftliche Bildung, die gesammte Geschichtskunde, alle möglichen Mittheilungen [43]) der feineren Art hernehmen; dann ist auch die Mannichfaltigkeit des in ihnen behandelten wissenschaftlichen Stoffes so groß, daß ohne dies Hülfsmittel Niemand gehörig vorbereitet zu einem höheren Unternehmen [44]) sich anschicken kann; aus dieser Schule sind die Redner, Feldherrn und bedeutendsten Staatsmänner [45]) hervorgegangen; und um auf das Geringere herabzukommen, es sind von dort die Mathematiker, Dichter, Musiker, die Aerzte endlich wie aus einer allgemeinen wissenschaftlichen Werkstätte hervorgetreten.

Und so führt mich denn von selbst meine Rede dahin, den Lesern das mitzutheilen, was ich schon längst über diesen Zusammenhang der Wissenschaften oder die ἐγκυκλοπαιδεία vermuthet habe. Entweder irre ich sehr, oder es ist gerade die Platonische Philosophie, wie sie in seinen Schriften hervortritt, und von uns bis jetzt erklärt worden ist, und fernerhin erklärt werden soll, die [46]) ist gerade das, was wir suchen, nämlich die echteste Encyclopädie. Nicht aber führt Plato, wie Baco, das Gedächtniß auf, die Phantasie, die Vernunft, und leitet dann aus diesen Geistesvermögen zuerst die Geschichte, dann die schönen Künste und vorzüglich die Poësie, sodann

[41]) That im Gegensatz von Wort, Gedanke, heißt allemal res. [42]) Die Frucht im tropischen Sinne heißt fructus; frux ist dafür sehr selten, und fruges nie so gebraucht worden. [43]) Sermo elegans. [44]) Res illustrior. [45]) Rerum publicarum principes, So Cic. fin. V, 3. Die Lat. Sprache hat kein Wort, das den gleichen Begriffsumfang, wie das deutsche Staatsmann, hätte. Je nachdem die Seite ist, von der man den Staatsmann betrachtet, wechselt der Ausdruck. Wird z. B. seine Wissenschaft und Geschicklichkeit hervorgehoben, so heißt er rerum civilium peritus oder wie bei Cic. de orat. I, 49. vir regendae civitatis scientissimus; insofern der Staatsmann im Alterthum hauptsächlich durch seine öffentlichen Vorträge wirkte, nannte man ihn orator, oder wie Cic. de orat. I, 46. orator qui in rep. versatur. Denkt man mehr an seine amtlichen Funktionen, so mag magistratus passen; auch finden wir nicht selten tropische Ausdrücke angewandt, wie z. B. reipublicae custodes, moderatores, gubernatores. Eine weitläuftige, allerdings vielumfassende Umschreibung findet sich bei Cicero pro Sext. 44. Duo genera semper in hac civitate fuerunt *eorum qui versari in republica atque in ea* excellentius se gerere studuerunt. Der oben angegebene Ausdruck bez. eigentlich nur einen sehr hoch ge-

die Philosophie ab: wodurch denn gleichsam ein Baum des menschlichen Wissens, wie man's genannt hat, zu Stande kam, den Condillac noch um viele Aeste bereicherte. Nicht so Plato; sondern er handelt, wie wir gesehen haben, gleich von vorne herein von dem Schönen und von der Lust und Liebe zum Schönen, wodurch zunächst eine Entwickelung der menschlichen Geistesvermögen bewirkt wird; weiterhin aber erfolgen daraus seine vortrefflichen Untersuchungen über die Musik, die Poësie und die übrigen schönen Künste. Von dem Schönen ist er dann, wie ich ebenfalls schon bemerkt habe, zu dem Wahren übergegangen, und hat er in dialektischen Gesprächen nachgewiesen, durch welche Geistesvermögen, Studien, Wissenschaften, insbesondere aber durch welche Methode man zur Wahrheit gelangen könne. Auf diese Dialogen folgen die politischen, in denen er von der Gerechtigkeit gehandelt hat, und von den Tugenden, die erforderlich sind, um einen guten Lebenswandel zu führen und den Staat gehörig zu verwalten.

Dies ist geradezu der Gang [47]) des menschlichen Geistes, auf den weder bei Baco noch bei den Encyclopädisten Rücksicht [48]) genommen wird. Die Künste nämlich bereiten uns vor, so daß wir uns gehörig mit den strengeren Wissenschaften befassen können; und so durch Kunst und Wissenschaft gebildet, und gleichsam gekräftiget und gestärkt, können wir erst im bürgerlichen Leben die Wohlfahrt unserer Mitbürger fördern. So wie aber Plato in seinen Schriften so von selbst [49]) und ohne Absicht, dem Gange und Fortschritt der Natur gefolgt ist: so hat er bei dem Unterrichte der Jünglinge, die er für die höchsten Staatsämter bestimmte, absichtlich zuerst Untersuchungen angestellt über die Empfindungen, die Triebe und Vermögen des Geistes, die im jugendlichen Alter vorwalten; dann erläutert er nochmals die Natur der Künste, ihre Beschaffenheit und ihren Zweck [50]): hat er sie aber so durch den ersten Jugendunterricht vorgebildet, so leitet er in derselben Weise das Wesen und den Zweck der Wissenschaften

---

stellten Staatsmann. [46]) Ille. [47]) Via et ratio. [48]) Man sey behutsam in der Anwendung des so oft gemißbrauchten respicere. Dies Verbum bez. zunächst im eigentl. Sinne auf etwas zurücksehen, dann im tropischen Sinne sich um einen kümmern mit dem Nebenbegriff der Hülfe oder Rettung. Hat der Ausdruck Rücksicht nehmen den allgemeineren Sinn des Beachtens, so sage man rationem habere, animum advertere oder attendere. [49]) Von selbst, d. h. ohne Mitwirken eines äußern Mittels, heißt ipse. Diesem am nächsten verwandt ist sponte, aus eigenem Antrieb, ohne Absicht, aus eigener Kraft, im Gegensatze eines von außen einwirkenden Grundes, Zweckes. Voluntate ist s. v. a. unser freiwillig, im Gegensatze des Zwanges, geschehe derselbe durch äußere Gewalt oder auch durch Furcht und Schwäche. Ultro endlich heißt ebenfalls freiwillig, steht aber im Gegensatze der Aufforderung, Bitte, Ermahnung. Ipse und sponte können auch von Sachen; voluntate und ultro nur von Personen prädicirt werden. Cic. N. D. II, 11. Ardor per se *ipse ac sua sponte* movetur. Liv. XL, 49. Populi alii *voluntate*, alii *metu* iugum acceperunt. Cic. ad div. IV, 15. Nec mihi quidquam in mentem venit *optare*, quod non *ultro* mihi Caesar detulerit. [50]) Der Zweck in subjektiver Beziehung heißt consilium s. v. a. Absicht, Plan; auch propositum steht immer in Beziehung auf das handelnde Subjekt, es ist s. v. a. der Vorsatz, das was einer zu erreichen sich vorgesetzt. Um den Zweck in objektiver Beziehung zu bez., kann man nur mit finis aushelfen. Vg. LXIII, 10. [51]) Summam efficere.

und Gelehrsamkeit aus den dem fortgerückteren Alter eigenen Trieben und Geistesvermögen und insbesondere aus der Liebe zur Wahrheit her; um aber nachzuweisen, was sie einst im bürgerlichen Leben vorzunehmen haben, stellt er Untersuchungen an über die Pflichten und Tugenden, die der reifgewordene Mann im Staate zu üben hat, und dadurch entwickelt er den wesentlichen Inhalt [51]) der beiden erhabenen Disciplinen, welche die Gerechtigkeit zum Gegenstande haben, der Moral und Politik, wie wir sie nennen. Ich weiß nicht, wie andere darüber denken; aber wenn ich dies alles so betrachte, und den ganzen Plato der Ordnung nach durchlese: so gestaltet sich vor meinen Augen nicht ein Baum der Wissenschaften, der an die Schule erinnert, sondern eine Encyclopädie, aber eine solche, in der überhaupt der Unterschied der Künste und Wissenschaften, und im einzelnen das Wesen und der Zweck der einen wie der anderen, und gleichsam der ganze sie sämmlich umschließende Kreis dargestellt wird; in der wir zugleich darüber belehrt werden, was alle, die sich mit den Künsten und Wissenschaften befassen, zuerst und allermeist untersuchen müssen, nämlich wie denn vermittelst jener die rechte Bildung des Menschen erreicht werde, so daß er einst in seinem Staate so lebe und handle, wie es sich für einen guten Bürger und vollkommenen Staatsmann geziemt.

XXXXIX.

Philosophie und Christenthum.

. . . . . Von solchem Umfang war bei den alten Griechen und Römern die Philosophie [1]). Wenn man nun von dort den Blick auf unsere Zeiten wendet, so nimmt es einen Wunder, wie es doch gekommen, daß diese Wissenschaft heut zu Tage in so enge Gränzen eingeschlossen ist [2]). Für diese Erscheinung läßt sich mehr als eine Ursache angeben. Für's erste nämlich hat man eine Zertheilung derselben in mehrere Disciplinen vorgenommen, so daß der ihr eigenthümlichen Theile nur wenige übrig blieben: dann begann man auch sie selbst auf die engen Gränzen des Systemes einzuschränken. Aber die Hauptursache muß man von dem hohen Ansehen der christlichen Religion hernehmen; denn je mehr diese unter der Menschheit sich verbreitete, desto weniger ließ sie der Philosophie übrig.

Die Religion hatte bei den Alten kein Element [3]), womit sie das Gemüth der Gebildeten [4]) befriedigt hätte. Sie war dichterisch und

---

[1]) Da das auf den Inhalt des vorangehenden Satzes zurückweisende Wort an die Spitze des neuen Satzes gestellt werden muß, so hat dies häufig zur Folge, daß das Subjekt desselben an das Ende des Satzes gerückt wird. Demnach hier der Satz mit adeo multa zu beginnen, und mit philosophia zu schließen ist. Vg. Th. I, S. 394. [2]) Das Präsens des Passivs contineri, includi ist hier anwendbar. Ueber diesen Gebrauch des Präsens statt des Perfekts im Lat. vg. VI, 2. [3]) Das einfache nil genügt; denn was mit Element gemeint ist, das ist mit dem folgenden Relativsatz hinreichend angedeutet. Vergl. über diese Anwendbarkeit des Neutrums XXIV, 15. [4]) Der Positiv ist allemal in einen Comparativ zu verwandeln, wenn das Adjektiv erst durch eine zu ergänzende

ganz darauf berechnet [5]), in mannichfaltiger Art auf die Sinne einzuwirken. Das Wesentliche der Lehre war in den Mysterien enthalten; aber wenn einer in die Philosophie nicht eingeweiht war, so konnte er daraus keinen besonderen Nutzen ziehen. Denn, als [6]) Mysterien, waren sie unverständlich, und seit uralter Zeit deuteten sie das dunkel an, was im Laufe [7]) der Zeit die Philosophen zu erklären anfingen. Daher war es gerade für den Gebildeten eine dringende Aufgabe [8]) sich mit der Philosophie zu beschäftigen; indem ja diese allein das Gemüth in höhere Ideen einweihte, und den Menschen zur Erhabenheit seiner göttlichen Natur emporrichtete. Die Folge davon war, daß sie bei den Alten die Stelle der Religion überhaupt vertrat, wenigstens die wichtigsten Verrichtungen [9]) dersel-

---

Vergleichung seine völlige Erklärung erhält. So nennt Cicero die schönen Künste *artificia elegantiora* wegen des Vergleichs mit den Künsten des Bedürfnisses. Tusc I, 25. A *necessariis* artificiis ad *elegantiora* defluximus. Demnach sage man hier die Gebildeteren sc. quam vulgus. [5]) Berechnet seyn, pertinere oder referri ad. [6]) D. h. als Mysterien betrachtet; in diesem Falle ist als allemal durch ut zu übersetzen. Vg. XXX, 7. und über die Art, das als in der Apposition zu übersetzen überhaupt Th. I, S. 94. [7]) Das in diesem Sinne so oft gebrauchte decursus hat im Latein. einen ganz anderen Sinn; es ist s. v. a. das Durchmachen einer Laufbahn vom Anfang bis zum Ende; im tropischen Sinne also synonym mit perfunctio, z. B. decursus honorum. Im Verlauf der Zeit dagegen heißt an dieser Stelle im Gegensatz von uralter Zeit temporibus posterioribus oder schlechthin postea. Ohne solchen Gegensatz möchte es durch procedente oder progrediente tempore zu übersetzen seyn. Es würde aber an dieser Stelle auch nicht einmal cursus passen. Mit diesem Subst. hat es sich so. Es hat allerdings neben Genitiven, wie rerum, temporum, vitae Cic. Phil. II, 19. et reliquum vitae cursum videte), honorum, orationis, selbst animi, ingenii denselben Sinn wie das deutsche Lauf, Gang, Fortgang; aber es stellt sich überall, wo das Wort so vorkommt, dieser tropische Sinn desselben durch die jedesmalige Verbindung mit Gegensätzen oder Substantiven von gleicher Bedeutung erst fest: oder es gibt auch die Verbindung mit entsprechenden Verben, wie inhibere, refrenare, impellere u. a. der Phrase den Charakter eines Tropus. So Cic. fam. IV, 2. Perspicis, qui *cursus rerum,* qui *exitus* futurus sit. id. Off. I, 32. Ante implicamur certo *genere cursuque* vivendi. Attic. V, 15. Non habet satis magnum *campum* ille tibi non ignotus cursus animi. Quintil. X, 7, 14. *Cursus* (sc. orationis) ad singula *vestigia restitit.* Ueberhaupt aber trifft das lateinische Wort mit dem im deutschen so üblichen Lauf, Curs nicht immer zusammen. In Curs d. i. in Gang kommen h. in usum recipi oder in consuetudinem venire. Ein Curs von Vorlesungen muß entweder schlechthin durch den Plural, wie bei Cic. Tusc. I, 4. Quinque dierum *scholas* (ein Curs v. fünf V.) in totidem libros contuli: oder wenn der Begriff einer zusammenhangenden Reihenfolge angedeutet werden soll, durch den Zusatz von ordo, series übersetzt werden. Einen Studien-Curs abmachen (faire son tour) h. ebenso studia artis alic. absolvere, etwa mit dem Zusatz von praescripta oder praestituta, wenn der Sinn denselben nöthig macht: oder wenn ich die bildl. Subst. cursus, spatium u. a. anwenden will, muß ich denselben das Verbum anpassen, wie es z. B. Cic. im Brut. 90 thut, wo er den Gang seiner Bildung bespricht. Ut nostrum *cursum* perspicere possis et videre, quemadmodum simus in *spatio* q. Hortensium *ipsius vestigiis persequuti.* [8]) Zu umschr. die Ph. mußte gerade von den Geb. vorzüglich gepflegt werden. [9]) Munera sind die mit einem Amte verknüpften Verrichtungen, officia die aus Pflicht, Gefälligkeit hervorgehenden Dienste; functiones für das eine oder andere zu sagen, ist unlatein. Einen sinnverwandten aber doch etwas allgemeineren Sinn hat das der Theatersprache entnommene partes. Z. B. Cic. Verr. II, 1, 25. Philodamus ostendit *munus*

ben übernahm. Auf die alte folgte dann die christliche Religion [10]), und diese zwar war weder durchaus poëtisch, noch durchaus philosophisch, sondern so einfach und rein, daß sie die echte Philosophie gerne zuließ, und nicht bloß zuließ, sondern von selbst schon annahm und gar sehr empfahl. So gelangte die Religion wieder zu den Verrichtungen, deren sie sich begeben hatte, und wirkte jetzt erst kräftig zur Erkenntniß der göttlichen Majestät, zur Befestigung der Hoffnung auf ein künftiges Leben, und dann auch insbesondere zur Ausbildung und Veredlung des Menschen. Und das war nicht zu verwundern. Denn auf eine falsche Religion war die wahre gefolgt, die mit der echten Philosophie sich gar leicht zusammengesellt. Dadurch kommt es, daß die vortrefflichen moralischen [11]) Vorschriften, die wir bei den alten Philosophen finden, uns nicht ganz neu erscheinen; indem wir ja von frühester Jugend an durch die christliche Religion dieselben kennen gelernt haben. Aber so geschieht es auch zu gleicher Zeit, daß die Religionslehre ausschließlich darauf angewiesen wird, die Jugend zu bilden, die Sitten zu bessern und zu einem guten [12]) rechtschaffenen Leben zu führen: dagegen man es der Philosophie überläßt, die Principien der Dinge zu erforschen, und darüber gelehrte und gründliche Untersuchungen anzustellen.

Aber doch ist es nicht zu bedauern, daß man in der neueren Zeit das Gebiet der Philosophie so sehr eingeengt hat. Denn das Gute, was diese früher nur wenigen erwies, das erweiset die christliche Religion jetzt allen insgesammt. Letztere nämlich ist nicht wie jene, nur für die Gebildeten angemessen, sondern auch für die Ungebildeten und Unwissenden, und eignet sich zur Ausbildung des ganzen Menschengeschlechtes. Aber je mehr heut zu Tage der Zustand der Philosophie verändert erscheint, um so mehr müssen wir uns hüten, die alte Methode mit der jetzigen zu verwechseln. Und fürwahr es hat ja schon allein die Untersuchung der alten Zeit etwas an sich, was

---

illud suum non esse, se, quum suae *partes* essent hospitum recipiendorum etc. [10]) Denkt man bei dem Worte Religion bloß an den äußeren Cultus, so bezeichne man dies mit sacra und etwa mit dem Zusatz christianorum; ist die Lehre gemeint, so sage man doctrina oder praecepta christianorum; ist der religiöse Sinn gemeint, so ist pietas noch das bezeichnendste. Aber um das Wort seinem ganzen Umfange nach wiederzugeben, hat die latein. Sprache der besseren Zeit begreiflicherweise kein entsprechendes. Die Kirchenväter haben dafür religio eingeführt, und dieses muß der Deutlichkeit wegen in vielen Fällen beibehalten werden. [11]) Moralis, mit der Bedeutung sittlich gut, probus, honestus, ist ohne Beispiel. Mit dem Begriffe die Sitten betreffend, z. B neben doctrina oder praecepta kommt es nur einmal bei Cicero, bei Späteren häufiger vor. Auch das griech. ethicus vermeide man. Richtiger ist die Umschr. de moribus. [12]) Den allgemeinsten Sinn hat bonus; man kann es von Personen und Sachen, im moralischen und physischen Sinne gebrauchen; rectus, recht, ist das, was den jedesmal zu beobachtenden Regeln und Gesetzen gemäß ist; honestus ist nicht nur ehrenvoll, ansehnlich, sondern vorzugsweise das Sittlichgute; probus, was seinem inneren Wesen nach so ist, wie es seyn soll: von Sachen echt, unverfälscht, z. B. proba merx; im ethischen Sinne tüchtig, rechtschaffen; pius, wer seine Pflichten gegen Gott, die Eltern, Kinder, Vaterland, Freunde gewissenhaft erfüllt; iustus, gerecht, rechtmäßig ist erstens das, was dem strengen Rechte gemäß ist oder verfährt; dann nennt man iustus auch das, was der Form und Vollständigkeit nach ist, so wie es seyn soll, z. B. iustum bellum, ein förmlicher Krieg,

unseren Geist lebendig [13]) anregen kann; etwas, was neuen Stoff für unsere Studien bietet. Denn so wie wir jetzt in der Regel Philosophie treiben, und nur den unverständlichen Theil derselben, die sogen. Metaphysik, verstehen lernen: so werfen wir uns von selbst die Frage auf, welcher Art sie doch früher möge gewesen seyn, als [14]) sie noch unzerstückelt war, und alle abgetrennten Disciplinen wie eine gemeinsame Mutter umfaßte, als sie den Menschen das verlieh, was die damalige [15]) Religion versagte, und den gebildeteren Theil möglichst beglückte. Wollen wir diese Frage beantwortet sehen, und daraus einigen Nutzen ziehen, so müssen wir nach dem alten Griechenland zurückgehen. Denn dort hat die Philosophie ihr Entstehen gehabt, dort ist sie herrlich emporgewachsen und aufgeblüht, wie eine jenem Boden und jener Zeit von Natur angehörige und eigenthümliche Pflanze. Hieher verpflanzt, ist sie plötzlich verwelkt, und obgleich sorgfältig gepflegt, hat sie nicht einmal den Schein mehr von dem früheren frischen Leben. Aber desto eifriger müssen wir die Schriften des Plato studieren. Denn da erscheint sie ausgeschmückt mit allen Gaben und Vorzügen; indem sie Sokratische Einfachheit mit Pythagoreischer Erhabenheit, dichterische Begeisterung [16]) mit der Gründlichkeit der Dialektiker verbindet, dies aber als ganz eigenthümlichen Vorzug hat, daß ihr höchstens und alleiniges Ziel die Erforschung der Wahrheit ist.

L.

Erinnerungen [1]) an Wyttenbach.

Wyttenbach konnte in seiner Jugend lange nicht finden, was er zum Gegenstande seines Wollens und Bestrebens machen, für welches wissenschaftliche Fach er sich bestimmen sollte; aber wie er lange so hin und her schwankte, und unschlüssig von dem einen zu dem anderen abirrte, sieh da! fesselt ihn auf einmal bei der Lektüre des Xenophon eine unbeschreibliche [2]) Anmuth; ein Vorfall, den [3]) er mir oft bei

---

iusta victoria, ein vollständiger Sieg iustum iter, ein voller Tagesmarsch. [13]) Vehementer commovere. [14]) Ist die Conjunktion als rein temporeller Art, so ist im Perfekt durchaus der Indikativ nöthig; da jedoch die Zeitbestimmung etwas Dauerndes und Wiederholtes seyn, und mithin neben diesem quum auch ein Imperfekt vorkommen kann: findet sich dieses allerdings ebenfalls im Indikativ, jedoch ebenso oft im Conjunktiv. Cic. Cat. III. 2. Nam tum, *quum* ex urbe Catilinam *eiiciebam* etc. Aber auch id Attic. III, 9. Versabatur mihi *illud tempus* ante oculos, *quum* ille aut lictores *dimitteret* aut vi *evelleretur* e complexu meo. [15]) Dafür gibt es im Lat. kein entsprechendes Adj. Wo man das Adv. tum nicht schicklich verbinden kann, behilft man sich mit dem Pron. ille, oder mit einem Genitiv desselben, z. B. illorum sc. hominum oder illius aetatis u. a. [16]) Ein völlig adaequates Wort fehlt dafür im Latein.; wendet man aber hier spiritus oder impetus an, so wird durch den Zusatz des Genit. poëtarum der Begriff dieser Wörter dem Deutschen möglichst angenähert. Vg. über die Begriffsbestimmung durch den Zusammenhang Theor. I, S. 76.

[1]) Entweder schlechthin Einiges über W. oder Etwas zur Erinnerung an W. [2]) Den Begriff des Unbestimmbaren hat zwar schon quidam, vg. I, 19; aber in höherem Grade bezeichnet dies bis zum völlig Unerklärbaren nescio quis. Z. B. Cic. Arch. 7. Tum illud *nescio quid praeclarum* existere contendo. [3]) Vg. XXIV, 15. [4]) Coram. [5]) Penetrare interius in ph. [6]) Dicere heißt behaupten schlechthin; affirmare heißt etwas als gewiß behaupten, im Gegensatz von Zweifel und bloßem Gerücht, und confirmare etwas durch Gründe, Beweise, Eide bekräftigen. Asseverare heißt in vollem Ernste aussprechen, im Gegensatze scherzhaften und leichtsinnigen Behauptens; contendere heißt seine Behauptung gegen einen Widerspruch verfechten; aio endlich ist s. v. a. ja sagen, bejahen im Gegensatz von negare. [7]) Beim Steigern bedienen wir uns der Part. ja oder ja sogar, und diese übersetzt man durch quin, quin etiam; beim Berichtigen des Vorhergesagten schicken wir nein, nein vielmehr, die Latein. imo, imo vero voran. Cic. Attic. XIII, 26. Credibile non est, quantum scribam *die, quin etiam noctibus.* ib. VIII, 7. Causa igitur non bona est? *imo optima.* [8]) Vorlesen beim Unterricht heißt bei Cicero legere, z. B. Brut. 51. Antimachus, quum *legeret* auditoribus magnum illud volumen suum etc. Seit Quintilian wurde dafür praelegere üblicher. Etwas vorlesen oder vielmehr vorsagen, was niedergeschrieben werden soll, heißt dictare. Recitare endlich heißt nicht vorlesen, sondern etwas laut hersagen, ablesen in einer größeren Versammlung der Bekanntmachung wegen, z. B. ein Gesetz, ein Zeugniß: oder auch der Unterhaltung wegen, z. B. ein Gedicht, eine Rede. [9]) Das nicht einmal im Griech. gebräuchliche biographia ist zu vermeiden. Die Griechen sagten *βίος*, die Lateiner vita. [10]) Natura. [11]) Die Part aber wird hinter nicht in Gegensätzen nicht übersetzt. Z. B. Dives est, *non* beatus.

persönlichen Zusammenkünften [4]) erzählt, und auch wohl in seinen Schriften öffentlich besprochen hat. Und nun hat eben diese unbeschreibliche Anmuth, die ihn beim Xenophon fesselte, wie früher den Ruhnkenius, so jetzt ihn aufgeregt, daß er der Reihe nach dem Plato und alle die las, in denen die Xenophontische Anmuth wahrnehmbar ist. Aber er machte nicht, wie jener, den Anfang mit den Dichtern, sondern dadurch, daß er den Xenophon las, kam er mehr als jener in das innerste Gebiet [5]) der Philosophie.

Wyttenbach hatte keinen Widerwillen gegen die Dichter, wie von einigen behauptet [6]) worden ist. Er hat, wie es auch Ruhnken gethan hatte, alle alten Dichter gelesen, gelesen? nein [7]), die vorzüglichsten in das Innerste seines Gemüthes aufgenommen, so daß er in seinen Schriften, öffentlichen Vorträgen und im vertraulichen Umgange die schönsten und erhabensten Stellen unaufgefordert anführte. In einer Vorlesung, bei der ich zugegen war, las [8]) und erklärte er einmal das bekannte Gedicht des Horaz: Pindarum quisquis studet aemulari — so daß, wer als Dichter geboren worden, die Erhabenheit des Pindar nicht erhabener hätte ausdrücken können. Und so oft ich die Schriften des Mannes gelesen, zumal die so oft von mir angeführte Biographie [9]) des Ruhnkenius, kam es mir mitunter vor, als ob er der Pindarischen Erhabenheit nicht nacheifere, sondern instinctmäßig folge. Aber was Ruhnken in seiner Jugend gethan hatte, daß er vorzugsweise die Dichter zum Erklären und Emendiren vornahm, das hat Wyttenbach nie gethan, und noch viel weniger, daß er den Bentley nachgeahmt hätte.

Die natürliche Richtung [10]) seines Geistes nämlich führte ihn zur Philosophie hin, nicht aber [11]) zur Poësie. In ihm war, wie es Plato nennt, eine *φύσις φιλόσοφος*, eine natürliche Anlage zur Philosophie; und da er derselben folgte, so gewann er, nachdem er einmal die Xenophontische Anmuth verkostet hatte, bald auch den Plato lieb [12]),

und mit diesem zugleich die gesammte Philosophie: auch schrieb er mit derselben Leichtigkeit seine aus alten Quellen gezogene Logik, mit welcher er die Schrift des Plutarch de sera num. vindicta kommentirte. Und wirklich so wie er Verse von Dichtern, die sich nur durch eine zierliche Darstellung empfahlen, geringschätzte oder doch nicht sonderlich bewunderte: so wurden alle Dichter, in denen sich echte Erhabenheit und überhaupt ein philosophischer Geist zeigte, so von ihm bewundert und erklärt, wie nur von wenigen, die gleichwohl selbst Dichter waren. So z. B. hatte er in den Oden des Horaz, wie er selbst mir freimüthig gestand, zu seiner eigenen Zufriedenheit dann und wann Stellen aus den Gedichten und Fragmenten der Griech. Lyriker erklärt, deren Sinn bis dahin den Interpreten verborgen geblieben. Daß diese einmal aus dem schriftlichen Nachlaß des Mannes bekannt gemacht werden, wünschen wir sehr der Dichtkunst und der Alterthumsstudien wegen.

Ruhnken war dem Charakter [13]) nach dem Xenophon, Wyttenbach dem Plato ähnlich. Es gibt ja anerkanntermaßen eine Art von Verwandtschaft des Geistes, die auf der Aehnlichkeit der Ideen und geistigen Bestrebungen beruht: allerdings eine wundersame Erscheinung, welche oft bewirkt, daß der eine von selbst in die Fußstapfen des andern tritt, obschon sie der Zeit und dem Orte nach unendlich weit von einander abstehen. So ahmte von selbst Ruhnken dem Xenophon nach, und alle, welche durch ihre Geistesanlagen mit Xenophon verwandt waren. Auch philosophirte er mit Geschmack, und dann gerade am meisten, wenn er es am wenigsten zu thun schien, z. B. in der Abfassung des Elogium's auf Hemsterhuis, gerade wie Xenophon, als er die Cyropädie schrieb. Aber Wyttenbach's Geist strebte höher, bei sonst gleichem oder ähnlichem Bestreben nach Einfachheit und Schönheit. Es gefiel ihm Xenophon's Anmuth; aber er bildete sich [14]) nach Plato: μετ' ἴχνια βαῖνε θεοῖο. Diese angeborne Geistesrichtung des Mannes erkennen alle an, die seine Schriften lesen und ihn selbst gehört haben. Darin weht etwas Platonisches, das nicht [15]) in den Worten und Ausdrucksweisen sich zeigt, auch nicht in den Bildern und Vergleichungen, und selbst nicht in der Form des Dialogs, deren er sich einigemal bedient hat; — diese Dinge erreicht einer durch Nachahmung, — sondern in der ganzen Gestaltung seiner Rede, in der er dann am meisten den Cicero nachbildet, wo dieser eine Nachbildung des Plato versucht hat. Aber nicht absichtlich scheint er sich nach dem Vorbild des Plato gebildet zu haben. Denn wie viele ich auch über Wyttenbach's Schriften urtheilen ge-

[12]) Amplexari [13]) Ingenio aliquem referre. [14]) Dafür sehr gebräuchlich sequi aliquem. [15]) Dem einfachen nicht entspricht im Lat. die Part. non. Etwas stärker verneint haud, etwa wie das deutsche gar nicht. Eigenthümlich ist dieser Negation, daß sie gewöhnlich mit negativen Begriffen verbunden zur Bildung einer doppelten Negation angewandt wird. So findet man durchweg haud ullus, quisquam, unquam, usquam neben einander: ebenso Adjektiva und Verba haud incertus, h. indignus, h. invitus, h. spernendus, h ignoro, h. contemno. Auch nihil kommt mit der Bedeutung gar nicht vor; aber nur neben einem Verbum. Noch stärker negiren neutiquam, nequaquam, minime, durchaus nicht; und zwar ist letzteres Adverb besonders gebräuchlich in verneinenden Antworten, meist jedoch mit dem Zusatz von quidem oder vero.

hört habe: — und ich habe viele gehört, die dem Alter, Charakter, der Richtung ihrer Studien nach einander sehr unähnlich waren — gerade in diesem Punkte sah ich sie insgesammt übereinstimmen, daß Wyttenbach's Darstellung nicht Ciceronisch, oder wenn man will, Platonisch sey, sondern ihn selbst genau wiedergebe, so daß wir aus seiner Weise zu reden, zu empfinden, zu urtheilen, ihn so wiedererkennen, wie an den Mienen und Gesichtszügen einen Freund. Nämlich das Platonische, was er sich angeeignet hatte, war nichts Fremdartiges [16]), sondern ihm selbst schon von Natur eigenthümlich. Das sah man am deutlichsten in seinem gewöhnlichen Leben, im Umgang mit den Freunden, auf Spaziergängen, bei einer Reise auf's Land [17]); denn bei solchen Veranlassungen pflegen die Menschen das Fremdartige, Gesuchte, Erkünstelte, das sie etwa an sich haben, abzulegen: und wenn je anders, erscheinen sie hier, wie sie wirklich sind, nicht wie sie scheinen wollen. In solchen Augenblicken fand ich an ihm einen angenehmen, witzigen, sinnreichen Mann, der durchaus als ein Bild der Attischen Urbanität uns erschien, aber auch unermüdet im Erforschen des Wahren und Guten, und voll erhabener Gefühle war, und diesen Gefühlen gern folgte und nachkam — kurz einen ganz Platonischen Menschen. Diese ihm angeborne Geistesbeschaffenheit hatte er früh und von Jugend an durch die Lektüre des Plato angeregt und ausgebildet.

Du hast den Brief gelesen, mein Creuzer, den er an mich geschrieben, von dem alle sagen, daß er das Schönste sey, was sie in dieser Art gesehen: ich aber gestehe, daß mir in meinem Leben nichts Erfreulicheres und Angenehmeres zu Theil geworden. Er ist nämlich sehr liebevoll geschrieben, so daß er darin die Gesinnung und das Wohlwollen eines Lehrers und Freundes deutlich an Tag legt. In diesem Briefe nun hat er die Geschichte seiner Jugend entworfen, jene Zeit, in der [18]) er, wenn die Jahreszeit es erlaubte, in Mußestunden [19]) auszog in Wald und Gebirg „und die Glieder ausgestreckt bald unter dem grünen Arbutus, bald an des plätschernden Baches heiliger Quelle, nicht hervorzog, wie jener, einen Becher alten Massikers, sondern eine Schrift des Plato, und sich in deren Lesung ganz vertiefte. Da geschah es denn, sagte er, daß wie ich selbst auf einer etwas hervorragenden Höhe gelagert auf die in der Tiefe um mich herumliegenden Räume und Gegenstände, wie auf kleines und niederes hinschaute, so von dem Genius des Plato erfüllt, reiner und leichter in die himmlischen Regionen mich emporzuschwingen glaubte."

Später bin ich mit ihm zusammen in Wälder und Berge hinausgezogen, und habe manchmal mich mit ihm gelagert in Wiesengründen und am Ufer der Bäche, wo ich weder den Ilissus vermißte, noch jenen Platanenbaum, daß ich mir nicht vorgekommen wäre wie ein Phaedrus, indem ich meinen Sokrates reden hörte von dem Schönen und Erhabenen, von der Liebe, dem Enthusiasmus der Liebe

z. B. Cic. Attic. VIII, 9. Num igitur peccamus? *Minime* vos *quidem*. [16]) Alienus ist das einem andern und nicht mir Angehörige; peregrinus, der Fremde der Herkunft nach, der Ausländer. [17]) Rusticatio. [18]) Mit einem Worte quum. [19]) Otium captans. [20]) Die mit dem etwas allgemeine-

und von der Unsterblichkeit der Seele: und zwar nicht ruhig [20]), leise und gelassen reden, wie er zu thun pflegte, sondern ganz begeistert, und hingerissen von der Erhabenheit der Ideen, welche die Natur in ihm erweckt hatte, und das Studium des Plato lebendig [21]) erhielt. Jene Stellen besuche ich, mein Creuzer, dann und wann wieder; und noch ist der Bach da, und noch stehen die Bäume da: noch singen die Cicaden, die uns oft zu den ergötzlichsten Gesprächen Veranlassung gegeben: aber ich vermisse den Mann, dessen Gegenwart und Rede alle diese Gegenstände für mich angenehm und erfreulich, ja heilig und ehrwürdig machte. Und doch finde ich ein Behagen darin, diese Oerter zu besuchen; denn es ist fürwahr, wie jener sagte, auch in der Wehmuth eine Art [22]) von Lust.

. . . . . . Wyttenbach schien durchaus ein nicht seiner, sondern der antiken Zeit angehöriger Mann zu seyn. Dadurch geschah es, daß ich oft, wenn ich mich mit ihm unterhielt über Plato, Cicero [23]), Homer, nicht glaubte an der Stelle zu seyn, wo ich wirklich war, sondern in Athen oder [24]) im Piraeeus oder auf dem Tusculanum oder in den glückseligen Gegenden und Inseln Ioniens zu wandeln. Diese Gegenden waren seinem Geiste so eingeprägt und gegenwärtig, daß er sie gleichsam anschaute: und jedesmal tönte wieder in seinem Gespräche der feine Redeton [25]) jener Zeiten, und es spiegelte sich darin wieder wie in einem silberklaren Strome der Glanz und die Reinheit jenes Himmels, so oft er über das Schöne und Erhabene, über Plato und Homer redete. Man hätte sagen sollen, unter dem dortigen Himmelsstriche sey er geboren, dort sey er zu Hause. Aber wie sehr auch die Freunde des Antiken [26]) diese Eigenheit [27]) bewunderten, so geschah es gerade durch diesen Vorzug, daß ihn der Tadel sehr vieler Leute und zwar nicht ganz mit Unrecht traf. Es wollen nämlich die Menschen nicht, daß ihre Zeitgenossen in einer anderen Zeit leben: sie sagen, ein jeder müsse in seiner eigenen Zeit leben: das hätten die Alten selbst gethan, Sokrates, Pericles, Caesar, Cicero: Männer deren Beispiel gerade die Gelehrten nachahmen sollten. Auch leugne ich es nicht, daß W. in seiner Vorliebe für das Alterthum, sich häufiger und länger in sein Museum und die alte Welt zurückgezogen, als es denen genehm seyn mochte, die sich an seinem Umgange und an seinen Unterredungen erfreuen wollten. Ebenfalls gestehe ich, es scheine so auch gekommen zu seyn, daß, indem er die heutigen Sitten und Menschen mit den alten verglich, er mit jenen manchmal unzufrieden war und sie mitunter etwas zu strenge beurtheilte. Ein Mensch war er, mein Creuzer, der Mann den wir als Freund verehrt haben, nicht aber eine vollkommene Natur. Daß [28]) die Leute aber von den Alten reden, die W. hätte nachahmen müssen, so hat er seinen Cicero nachgeahmt, der bei jeder Veranlassung einen Ausflug nach Griechen-

ren Begriff tranquillus verwandten Adjekt. placidus und sedatus entsprechen unserem gelassen, d. h. ohne Aufregung, Ungestümm. Aeußert sich die Ruhe in dem Einhalten einer gewissen Regel und Ordnung, so sage man compositus; dagegen bezeichnet lenis das Linde, Leise im Ausdruck und Benehmen. [21]) Alere. [22]) Vg. IV. 21. [23]) Vg. LI, 5. [24]) Vg. LIV. 38. [25]) Urbanitas. [26]) Antiqua venustas. [27]) Hoc. [28]) Wenn man den Satz so mit

land machte und dann gerade zu leben glaubte, wann er sich in die Zeiten des Sokrates und Plato versetzt hatte. Aber obgleich W. entweder von Natur oder durch seine Lebensweise nicht von der Art war, daß er gerne in gesellschaftlichen Kreisen und bei Gastmälern seine Stunden verbrachte, sondern es vorzog zu Hause oder auf dem Lande sich an den Schönheiten des Alterthums zu erfreuen: so lebte er doch nicht für sich allein. Nicht alle Besucher, ich bekenne es, waren ihm willkomm und lieb: eitle und windige Leute und die lediglich in der einen Absicht kamen, um ihm zu zeigen, was für große Männer sie wären, die konnte er so wenig ertragen, daß er sie, wenn es angegangen, für immer aus seinem Hause ausgeschlossen hätte. Aber wer immer neben dem richtigen Urtheile und der Wissenschaft auch Bescheidenheit und Humanität mitbrachte, den empfing auch er seinerseits höchst freundlich und suchte ihm durch alle mögliche Gefälligkeiten zu nützen. Freunde hatte er wenige: es sey denn, daß einer unter diesem Namen Gönner, Bewunderer, Verehrer oder auch solche versteht, denen er selbst wohl wollte und zu nützen sich bestrebte: deren hatte er in ganz Europa fast unzählige; aber die Freundschaft mit denen, welche er seine Freunde nannte, zumal denen, mit welchen er in seinem jugendlichen Alter, welches zum Anknüpfen von Freundschaften vorzüglich geeignet ist, sich verbunden hatte, hat er gewissenhaft und beharrlich bis an das Ende seines Lebens gepflogen. Zu diesen zählte er unter andern [29]) seinen Boschius und die Pariser Freunde Villoison, Saintecroix, Larcher: und wie hoch ihn diese achteten, wie sehr sie ihn gegenseitig liebten, das habe ich selbst erfahren, als ich als junger Mann nach Paris kam und ihnen zuerst meine Aufwartung machte. Alsbald schenkten sie mir, obgleich ich ihnen ganz unbekannt war, ihre Liebe und nannten mich den ihrigen, sobald sie nur hörten, daß ich ein Schüler ihres Wyttenbach wäre. Aber wozu erzähle ich denn dir, mein Creuzer, den er unter den wenigen wahrhaft geliebten Freunden besonders hoch gehalten, wie er gegen seine Freunde gesinnt gewesen? Mir ist seine Liebe und Freundschaft gegen dich besonders in der Zeit deutlich geworden, als du ihm als College, soll ich sagen gegeben oder bloß gezeigt, bald darauf aber durch deine Gesundheit genöthigt, dich zur Rückkehr nach Heidelberg anschicktest. Aber ich mag den bittern Schmerz nicht erneuern, den damals dein Abgang allen Guten verursacht hat. Er für seinen Theil entließ dich *ἑκὼν ἀέκοντί γε θυμῷ*, indem er ja dies am meisten wünschte, was für dich das heilsamste war: und wir alle haben mit schmerz-

daß beginnt, daß es s. v. a. was dies betrifft daß ist, so sage man schlechthin quod, und nicht quod ad hoc attinet quod. [29]) Die besseren Schriftsteller leiten die Wörter alii, multi alii, reliqui, ceteri gewöhnlich mit quum und das denselben entsprechende Nomen des einzelnen Dinges mit tum ein, z. B. Cic Brut. 87. Volvendi sunt libri *quum aliorum tum* imprimis *Catonis*. Cic. Attic. VII, 5. Ex victoria *quum multa* mala, *tum* certe tyrannis existet. Caes. b. civ. III, 68. Fortuna *quum in reliquis* rebus, tum praecipue in bello plurimum potest. Wo die Hervorhebung des Einzelnen weniger stark ist wie in diesen Stellen, ist auch wohl mit in his quoque oder et ausgeholfen worden, z. B. multos scriptores graecos et in his Platonem quoque legi. Der dem Deutschen ganz entsprechende Gebrauch des

lichen Gefühlen, aber zugleich εὐφημοῦντες und mit den besten Wünschen dich bei deinem Abschied begleitet: und gewiß ich darf darüber nicht unwillig seyn, was, wie ich selbst eben in Heidelberg vernommen, für dich und die Wissenschaft ersprießlich gewesen. Ich habe dich nämlich dort so bei Allen in Gunst und Ruf stehen [30]) gesehen, daß, wie sehr ich auch dies wegen meines Vaterlandes bedauerte, ich dir doch zu diesem großen Lebensglücke von Herzen Glück wünschte. Aber [31]) ich fahre fort von unserem Wyttenbach zu erzählen, wie er sich gegen andere benommen, besonders gegen seine Schüler. Es fehlte so viel daran, daß er für sich allein gelebt, daß er sogar mehr für diese und seine Freunde zu leben schien. Zeuge davon bin ich, und es sind es alle, die mit mir aus der Schule des trefflichen Mannes gekommen: Zeuge dafür ist der älteste seiner Schüler, Scholten, der gelehrteste unter unseren Juristen, der in seiner Jugend mit ihm eine Reise in die Schweiz gemacht, und jetzt noch, wenn er anfängt zu erzählen von den Verdiensten des Mannes um ihn theils auf jener Reise theils in allen literarischen und philosophischen Vorträgen, kein Ende zu erzählen findet, und uns in dem gleichsam ununterbrochenen Strome seiner interessanten Rede festhält.

Der eine oder andere seiner Schüler, den er besonders hoch hielt, pflegte bei ihm auf dem Lande zu leben; denn er liebte das Land, wie Xenophon, wie Cicero, wie Horaz, wie viele der Alten. Oft bediente er sich des bekannten Ausspruchs dieses letzteren und wandte ihn auf sich und seine Villa an:

Hoc erat in votis: modus agri non ita magnus,
Hortus ubi, et tecto vicinus iugis aquae fons,
Et paulum silvae super his foret etc.

was denn manchmal zu angenehmen Unterredungen Veranlassung gab. Auf dem Lande, sagte er, muß man den Horaz lesen, nicht bloß in den engen und finsteren Räumen [32]) der Stadt und der Bibliothek: vorzüglich aber muß man es in Italien selbst und des Dichters eigener Villa. Dies letztere gehörte zu meinen Wünschen; aber dieser ist wie so mancher andere nicht in Erfüllung gegangen. Ich pflegte meinen Villoison glücklich zu preisen, weil er in Attica den Demosthenes und Plato gelesen; aber er hat dies Glück gehabt [33]), ich aber nicht; und jetzt preise ich mich doch glücklich, indem mir Ferien und höchst willkommene Ruhetage vergönnt sind, in denen ich mich hieher begebe, auf mein nicht eben großes Landgut, kein Tusculanum oder Cumanum, wo ich mich an der Frische und Heiterkeit der Natur erfreue. Denn wie möchte einer jene Alten mit Lust lesen, wenn er immer von den Mauern der Stadt und des Auditoriums eingeschlossen ist? Wie kann einer wohl mit innigem Gefühle die Naturschilderungen auffassen, wie sie beim Homer, Virgil,

inter alios, ceteros ist erst bei Livius und späteren Prosaikern nachweisbar, z. B. Liv. III, 10. *Inter cetera* monitum ut seditionibus abstineretur. Quint. V, 10, 41. Miloni *inter cetera* hoc quoque est obiectum. [30]) Favore omnium et fama florere. [31]) Dies aber wird durch sed übersetzt, was immer anzuwenden, wenn man plötzlich die Rede abbricht, und auf das früher besprochene Thema zurückkommt. [32]) Angustiae et tenebrae. [33]) Contingere.

Horaz vorkommen [34]), wenn er nicht mitunter mitten in die Natur hinaustritt? Wie kann einer die homerische Schilderung des Sonnen-Aufgangs verstehen, wenn er fortwährend zwischen den Mauern und Wänden gesteckt hat und nie dies prachtvolle Schauspiel gesehen?

Ἠὼς δ' ἐκ λεχέων παρ' ἀγαυοῦ Τιθωνοῖο
Ὤρνυθ', ἵν' ἀθανάτοισι φόως φέροι ἠδὲ βροτοῖσιν.

Und andere ähnliche Stellen sagte er während des Spazierganges her, nicht mit klangreicher Stimme, sondern mit soviel Gefühl und Empfindung, daß er die Zuhörer innigst rührte [35]) und zur Bewunderung des Horaz und Homer und der Alten hinriß. So machte er es mit uns auf dem Lande. Er bemühte sich nämlich seinen Schülern nicht nur in seinen Vorlesungen zu nützen, sondern auch im vertrauten Umgange, so daß er bei jeder Gelegenheit [36]) ihre Gemüther mit erhabenen Gedanken erfüllte: ein Bestreben das uns Allen unendlich gefiel. Und so gab es manche, die in seiner Nachbarschaft sich ein Wohnplätzchen mietheten, um dort die Ferien zu verbringen und so lange es ihnen vergönnt wäre, nicht von der Seite des geliebten Lehrers zu weichen. Denn er liebte seine Schüler: und wurde hinwiederum von ihnen geliebt. Nämlich sehr wahr ist der Spruch der Alten: Si vis amari, ama.

[34]) Ein im neueren Latein. sehr übliches Wort dafür ist occurrere; doch wird es von den lateinischen Schriftstellern in diesem Sinne nirgendwo gebraucht, sondern nur von Personen, Sachen, Fällen die einem zufällig aufstoßen, begegnen, z. B, Cic. orat. 32. Haec. (sc. diese rhetorischen Fragen) tenenda sunt oratori. Saepe enim *occurrunt*, oder von Worten, Gedanken, die einem von selbst zufällig in den Sinn kommen, z. B. Cic. de orat. II, 24. Statim *occurrit* animo, quae sit causa ambigendi. Quintil. VII, 1. 25. Vocabulum primum *occurrit*, quod forte ultimum est dicendum Wenn aber von Wörtern und Stellen die Rede ist, welche bei einem Schriftsteller vorkommen, so sage man esse, legi, inveniri u. a. z. B. Cic. legg. II, 26. De sepulcris autem nil *est* apud Solonem amplius Cic de orat. I, 19. Ea nusquam in eorum *inveniuntur* libellis. [35]) Dies h. vehementer movere oder commovere Immer gebrauchen die lateinischen Schriftsteller dies Verbum von dem Erregen des Gemüthes, also movere aliquem oder auch von dem Erregen eines Affektes in dem Gemüthe, also movere alicuius oder in aliquo odium, amorem u. a.; aber nie in dem Sinne von zu etwas bewegen, weßhalb die Verbindung mit ad aliquid fehlerhaft ist. Dafür sage man aliquem ad aliquid impellere, excitare, concitare u. a. [36]) Die Gelegenheit, welche mir durch einen Zufall geboten wird, h. occasio, und wenn sie mir besonders bequem zu meinem Zwecke kommt, opportunitas. In diesem Sinne stellt Livius beide Wörter zusammen XXV, 38. Si in *occasionis* momento, cuius praetervolat *opportunitas*, cunctatus paulum fueris, nequidquam mox omissam quaeres. Dagegen ist die mir von einer anderen Person gegebene Gelegenheit oder Veranlassung durch Wörter wie locus, causa, copia, facultas, potestas zu bezeichnen, z. B. Cic. fam. III, 6. Videris iniquis secus existimandi nonnihil *dedisse loci*. Terent. Heaut. prol. 28. *Date* crescendi *copiam*, novarum qui spectandi *faciunt copiam*. Cic. Flacc. 8. Libenter arripit *facultatem laedendi*, quaecunque *datur*.

LI.

Die Philosophie, eine Erfindung der Griechen [1]).

Oft erregt es meine Verwunderung, daß die meisten Künste und Wissenschaften eher zur Vollendung und Vollkommenheit gebracht worden, als die Methode im Erfinden und Gestalten derselben auf bestimmte Grundsätze und Regeln zurückgeführt war. So z. B. hat Homer die göttliche Iliade, Thukydides das bewunderungswürdige Geschichtswerk über den Peloponnesischen Krieg lange vorher verfaßt, ehe irgend ein Rhetor oder Kritiker über diese Künste Theorieen [2]) schrieben. In gleicher Weise haben die Griechischen Philosophen mit einer außerordentlichen Kraft und Lebendigkeit des Geistes begabt, in der Erfindung der Wahrheit und in der Ausbildung der eigentlichen Wissenschaft den Systemen der Schulgelehrten, durch die der Geist im Erfinden und scharfen Beobachten nur eine sichere Richtung erhält, einen sehr weiten Vorsprung abgewonnen. Die Logik nämlich oder Dialektik wurde dann erst erfunden, als die Philosophie beinahe eine feste Form angenommen, und scharfsinnige und geistreiche Köpfe der Hülfe jener nicht besonders mehr bedurften. Wenn einer sich auf diesen Grund stützte und behauptete, der Nutzen dieser Wissenschaft sey bei weitem nicht so groß, als man gewöhnlich glaube, so gebe ich dem meinen ganzen Beifall. Plato wenigstens meinte, daß der Geist mehr durch die Mathematik für das Verständniß der Philosophie geschärft würde. Aber immerhin angenommen, daß tüchtige Köpfe dieses Hülfsmittels leicht entbehren mögen, kann es doch nicht in Abrede gestellt werden, daß den schwächeren durch diese Wissenschaft ein bedeutendes Hülfsmittel dargeboten worden. Deßhalb sollen wir mit Dankbarkeit die Alten preisen, durch deren scharfsinniges Verfahren die Logik ihre Ausbildung erhalten und in allen Wissenschaften die ausgedehnteste Anwendung bekommen hat. Wozu sollt' es dienen, die ausgezeichneten Verdienste der Peripatetiker um diese Wissenschaft zu erwähnen? denn aus deren reichen Quellen haben die Neueren ihre Bächlein hergeleitet [3]). Aber wer möchte

[1]) Zu den Freiheiten, womit im Deutschen die Apposition gebraucht wird, gehört auch diese, daß sie in der Ueberschrift einer Rede oder Abhandlung als ein um das verb. finitum abgekürzter Satz erscheint; denn im Lat. ist derselbe so zu vervollständigen „gezeigt wird, daß die Ph. eine Erfindung der Gr. sey." [2]) Theoria ist ein griech. Wort, das überdies dem Begriffe unseres Theorie nicht völlig entspricht. Wie sich die Römer ausdrückten, ersehe man an folgenden Beispielen. Cic. orat. I, 48. Haec non aliqua *doctrina* mihi tradita sunt, sed in rerum *usu* causisque tractata. Cic. orat. II, 11. Non omnia, quaecunque loquimur, mihi videntur ad *artem* et ad *praecepta* esse revocanda. Verwandt damit ist disciplina, damit jedoch mehr der wissenschaftliche, methodische Unterricht selbst gemeint. [3]) Dies ab= oder herleiten im eigentlichen Sinne heißt derivare; dagegen gebrauche man dies Verbum nicht im tropischen Sinne, nur dann, wenn ihm entsprechende Objekte beigegeben werden, wie ex fonte: oder wenn es i. v. a. ein Ableiten von einer Stelle zur andern ist, z. B. crimen ab alio in alium derivare. Bezeichnen wir aber damit das Herleiten eines Dinges aus seinem Grunde, d. h. den Ursprung einer Sache, so sage man rei originem ducere, repetere a oder e. Als grammatischer Ter-

die falsche und verkehrte Spitzfindigkeit der Stoiker ertragen, die dadurch daß sie allerlei verfängliche Sophistereien und Trugschlüsse ersannen, was von den Peripatetikern zur Leitung des Verstandes im Auffinden der Wahrheit gewonnen worden, dies dazu angewandt, um den Verstand zu verwirren und in Verlegenheit zu bringen. Diese Lapalien [4]) sind freilich von der barbarischen Nation der Scholastiker mit Vorliebe ergriffen, aber endlich durch das Bemühen der neueren Philosophen aus den Schulen verdrängt worden.

Ich komme ferner auf den schönsten und herrlichsten Theil der Philosophie, in der über das, was gut und böse ist, über [5]) die rechte Lebensweise und die Sitten [6]) der Menschen Untersuchungen angestellt werden: ein Theil, von dem ich in Wahrheit behaupten zu können glaube, er habe bei den Griechen [7]) sein Entstehen, die vortrefflichste Fortbildung und schönste Vollendung gefunden. Und nun ist gerade diese Partie, wenn du auf den sich aus ihr für das Menschengeschlecht fließenden Nutzen siehst, unter allen Wissenschaften ohne Widerrede die erste: wenn auf die Reihenfolge des Entstehens, beinahe die letzte. Denn die ältesten Philosophen haben mehr Fleiß und Eifer auf die Erforschung der Gründe der natürlichen Dinge, als auf die Bearbeitung der Sittenlehre verwandt: ich glaube fast, weil es für den wissenschaftlichen [8]) Ruhm empfehlender und förderlicher schien, über den Gang der Gestirne, um mich dieses Beispiels zu bedienen, als über die Mäßigkeit und die Selbsterkenntniß zu reden. Zuerst also wandten Pythagoras und seine ganze Schule ihr Studium auf diese nothwendige und heilsame Disciplin. Denn obgleich diese

minus kommt das Wort häufig vor bei Quintilian, häufiger sogar als sein Synonym declinare. Es bez. aber dann das Ableiten eines Wortes von einem anderen in Bezug auf seine Etymologie und Flexion. Strenggenommen kann nur in der Formen= und Wortbildungslehre von einem derivare die Rede seyn; denn es ist eigentlich s. v. a. von dem voc. primitivum andere Formen ableiten. Außer diesem Gebiet der Sprachlehre wende man es nicht an. [4]) Quisquiliae. [5]) Wenn eine Präposition, wie hier über zu zwei verschiedenen Objekten gehört, so wird dieselbe nur einmal gesetzt, wenn die zwei Objekte als zusammengehörig: wiederholt, wenn sie als getrennt von einander gedacht werden sollen. Z. B. Literas dedi ad senatum populumque Romanum läßt den Senat und das Volk als eine zusammengehörige Behörde und den Bericht als einen einzigen erscheinen. Dagegen ist bei Cic. Tusc. II, 6, 15. Primum igitur *de imbecillitate* multorum et *de variis disciplinis philosophorum* loquar an zwei getrennte Themata des Vortrags zu denken. Vg. Th. I, S. 318. [6]) Für die Stellung des Genitivs gilt im Allgemeinen als Regel, daß derselbe dem regierenden Worte folgt, so oft letzteres auch von dem Gedanken zuerst aufgefaßt wird, die umgekehrte Stellung aber nothwendig wird, so bald auf den Genitiv irgendwie ein Ton gelegt werden soll. Demnach hier mores hominum, dagegen [8]) doctrinae gloria zu sagen ist. [7]) Graeci bez. die Griechen als bloß ethnographischer und historischer Name ohne ethische Nebenbeziehung; Graii (ebenfalls als Subst. und Adjektiv gebr.), das man gew. für ein poëtisches Wort ausgibt, ist doch auch der Prosa nicht fremd, und bez. die Griechen mit Lob als das klassische und Heldenvolk der Vorzeit; so wie umgekehrt Graeculi mit Tadel als das entartete Volk zur Zeit der Röm. Schriftsteller. Cic. rep. I, 37. *Graeci* dicunt, omnes aut *Graios* esse aut *Barbaros*. Cic. invent. II, 23. Mos erat *Graiis*, ut qui vicissent, tropaeum statuerent. Cic. Tusc. I, 35. *Jneptum* sane negotium et *Graeculum*. — Ferner ist Graecus das ächt Griechische, was in oder aus Griechenland ist, Graecanicus aber das nachgemacht Griechische, was nach Griechischer Art ist.

nach der Weise des damaligen Zeitalters beide Arten der Wissenschaft mtt einander verbunden hatten, so haben sie doch diesen einen Theil derselben zuerst vollständig ausgebildet. Um so mehr ist es zu bedauern, daß, was von ihnen schriftlich aufgezeichnet gewesen, beinahe alles bei dem allgemeinen Untergang des alten Schriftenthums [9]) verloren gegangen. Aber während die Moralphilosophie in dem Theile Italiens, der Großgriechenland genannt wurde, durch das Bemühen der Pythagoreer den erfreulichsten Aufschwung nahm, fuhren die übrigen Griech. Philosophen eifrig fort, wie sie es früher auch getrieben, die Mathematik oder andere Partizen der Philosophie zu bearbeiten: bis Sokrates, bei dem man nicht weiß, ob man seine Weisheit oder die Heiligkeit seiner Sitten mehr bewundern soll, die Philosophie von der Erforschung der verborgenen Gründe der Dinge abzog und auf das praktische Leben anwandte.

Dieser Mann erscheint uns nicht nur wunderbar durch seinen großen Geist, seinen Charakter und sein Leben: sondern er bediente sich auch einer neuen, bis dahin unbekannten und in ihrer Art einzigen Lehrmethode. Denn er erweckte in den Menschen die Liebe zur Tugend und Sittlichkeit nicht durch Prunkreden, wie die Sophisten, nicht durch das Eintrichtern [10]) ganz gewöhnlicher Lebensregeln, wie die Schulmeister, nicht dadurch, daß er seine Schriften unter das Publikum brachte, wie die übrigen Philosophen: sondern dadurch, daß er Anderen ihre Ansichten auf eine artige Art entlockte, und die Absurditäten, die daraus folgten, auf eine witzige und scherzhafte Art nachwies. Diese vortrefflichen und mit Attischem Witze gewürzten Reden würden wir, da Sokrates selbst keine Sylbe geschrieben hat, durchaus haben entbehren müssen: wenn nicht zum größten Glück [11]) der Philosophie und der Literatur überhaupt, Plato und Xenophon seine Schüler geworden [12]) wären, beide ausgezeichnet durch Genialität und Schönheitssinn, beide groß durch die Fülle und Mannichfaltigkeit ihrer Beredsamkeit. Glücklich der Lehrer, der solche Schüler hatte! Glücklich die Schüler, die solchen Lehrer hatten! Diese haben, was alles sie aus dem göttlichen Munde ihres Lehrers vernahmen, sorgfältig aufgezeichnet, und haben denselben ergötzlichen Ton [13]) und natürlichen Witz des Gespräches, wodurch Sokrates sich vor allen Sterblichen ausgezeichnet hat, in ihrer Rede so genau wiedergegeben, daß man sich nichts anmuthigeres und witzigeres denken kann. Von Sokrates nun sind, wie von ihrem Ursprung und ihrer Quelle, ausgegangen und haben sich immer weiter verbreitet alle Untersuchungen der späteren Philosophen über das Rechte und Gute, über die Gerechtigkeit und Redlichkeit, endlich über alle die übrigen Eigenschaften, durch die das Menschengeschlecht zu einem guten und glücklichen Leben herangebildet wird. Und selbst die, welche heut zu Tage zumal in Gallien und Britannien, um sich und anderen

---

[9]) Antiqui libri. [10]) Enthält ein Satz mehrerer Subjekte oder Objekte oder Prädikate, so gebrauche man der Symmetrie des Ausdrucks wegen dafür mö lichst gleichartige Formen. Demnach lasse man wegen der beiden folgenden Gerundien in do hier statt des Ablativs declamationibus das Gerundium declamando mit dem Zusatze ostentationis causa eintreten. Eintrichtern übers. durch inculcare. [11]) Commodum. [12]) Besonders im Conjunktiv und Infinitiv wird im Latein. dem Verbum fieri das V. esse substituirt. [13]) Dies heißt mit einem

die Zeit zu vertreiben, uns mit Schriften über die Moral beinahe überladen, was bringen sie denn besonderes vor, das sich nicht schon in den Schriften der Sokratiker weit besser und schöner gesagt fände.

Wie also die Griech. Philosophen die Sitten der Menschen zur Beobachtung des Sittlichguten und Wohlanständigen und jeder Art von Pflicht gebildet haben, das ist, glaube ich, zur Genüge gezeigt werden. Uebrig ist jetzt, daß ich in aller Kürze auseinandersetze, nach welchen Gesetzen, Gebräuchen, Einrichtungen sie die Staaten regiert haben. Hier leuchtet wiederum die Tüchtigkeit und Weisheit der Pythagoreer in vielfachem Glanze hervor; denn unter diesen haben nicht wenige das Staatsruder geführt und Staaten mit vortrefflichen Einrichtungen gegründet. Doch auch in Griechenland selbst hat es in dem nämlichen Zeitalter nicht an Männern [14]) gefehlt, die die Politik oder Staatswissenschaft, wenn auch nicht durch Lehre und Schrift, so doch durch ihre Beschäftigang [15]) mit dem inneren und äußeren Staatswesen in der Art ausbildeten, daß zum Lobe der Vollendung fast nichts mehr zu fehlen schien. Von selbst fällt euch, auch wenn ich schweige, der erlauchte Namen des Solon ein, des klugen Athenischen Gesetzgebers und eines der sieben Weisen Griechenlands. Wie vortrefflich aber die Gesetze gewesen, nach denen die Staaten Griechenlands regiert und ausgebildet wurden, wer doch möchte dafür ein besseres und bedeutenderes Zeugniß verlangen als das, welches ihnen die Römer, die sich ebensosehr durch Ernst und richtiges Urtheil, als durch Macht, Gewalt und Thatenruhm vor ihnen auszeichneten, von Staatswegen gegeben haben? Es wurden nämlich auf Geheiß derselben, bald nach Vertreibung der Könige, drei Gesandten in alle Landschaften Griechenlands geschickt, damit sie nicht nur die berühmten Gesetze Solons, sondern auch die Gebräuche und Einrichtungen anderer Staaten kennen lernten und Abschriften davon nach Hause brächten. Daraus sind denn großentheils die Gesetze der zwölf Tafeln entnommen worden, die einen so großen Ruf haben und im Verständniß des alten Römischen Rechtes wesentliche Dienste thun [16]). Es sind nämlich die zwölf Tafeln die Quelle alles öffentlichen und Privat-Rechtes; die Quelle der zwölf Tafeln aber sind die Gesetze der Griechen, besonders der Athener.

Die Staatswissenschaft, diese Dienerinn und Begleiterinn der Könige und Fürsten, ist zuerst von Platon, bald nachher von Aristoteles in eine systematische Form [17]) gebracht worden. Hätte der letztere von diesen kein anderes Denkmal seines Geistes hinterlassen — es sind aber mehrere noch vorhanden, die, da sie mit außerordentlichem Verstande und ungemeiner Gelehrsamkeit abgefaßt sind, seinen Ruf hinreichend schützen —, so würde er schon allein durch sein goldenes Buch über die beste Einrichtung des Staates seinen Namen unsterblich gemacht haben. Aber denkt euch hier ja nicht einen pedan-

---

Worte festivitas. [14]) Solche Substantiva wie Mann, Mensch, Person, Gegenstand, Sache u. a., werden, wenn sie einem Relativsatz vorangehen, und dann den Begriff von ein solcher haben, durch is übersetzt. Z. B. Cic. fin. II, 31. Haec non erant *eius* (des Mannes), qui innumerabiles mundos mente peragravisset. Vz. Th. I, S. 158 [15]) Man gebrauche dafür das Verbum administrare rem publicam. [16]) Maximi momenti esse ad. [17]) Ad

tischen [18]) Lehrer, der sich in die Schlupfwinkel seiner Studierstube verbirgt und mit düsterem Gesichte fürstlichen Männern, mit denen er nie Umgang gepflogen hat, Gesetze vorzuschreiben wagt. Denn der höchst gebildete Mann hat im Lichte und Glanze des Hofes gelebt, mit den größten Königen aller Zeiten, Philipp und Alexander, durch die innigste Freundschaft verbunden, und viel verkehrend mit ihren Beamten und Rathgebern. Glaubt ihr nun wohl, daß einer die schlauen Ränke der Hofleute und die geheimen Triebfedern, durch welche die Königreiche regiert werden, scharfsinniger aufgespürt oder richtiger eingesehen oder sorgfältiger in seinen Schriften dargestellt habe? Eingesehen hat in jüngster Zeit — und warum hätte er sie nicht einsehen sollen der Mann, den man wegen seines großen Verstandes und Schönheitssinnes unter die Hauptzierden dieses Jahrhunderts zählen darf — eingesehen hat also die Vorzüglichkeit des Werkes der berühmte Montesquieu, und daraus in sein herrliches Werk über den Geist [19]) der Gesetze mehr herübergenommen, als der der alten Literatur Unkundige [20]) vielleicht glauben mag.

LII.

Lob der Wissenschaften.

. . . Vom Themistokles pflegten die Alten zu erzählen, er habe einmal in seiner Jugend, als er nicht einschlafen [1]) konnte, gesagt, er werde durch die Siegesdenkmale des Miltiades aus dem Schlafe aufgeweckt: um wie viel lebendiger nun müssen die angefeuert und begeistert werden, die täglich die Trophäen nicht eines, sondern unzähliger ausgezeichneter Menschen, nicht aus Marmor für eine kurze Zeit erbaut, sondern durch Schriftwerke einer ewigen Fortdauer überliefert beschauen? Man hat aber auch nicht zu befürchten, daß die durch Mühseligkeiten muthlos gemacht oder durch die Reizungen der Wollust verlockt würden, welche die Blüthe ihres Lebens wissenschaftlichen Studien zu widmen [2]) sich vorgenommen haben; indem ja der Genuß des Geistes, der in dem allmäligen Gewinnen von Erkenntnissen seine Lust sucht [3]), so groß ist, daß er weder Ueberdruß an der Arbeit, noch die Lockungen verführerischer Lüste empfindet. Es haben also die Dichter recht daran gethan, daß sie alle übrigen Götter der Herrschaft der Venus unterworfen, aber weder ihr noch dem Cupido ein Recht über die Minerva und die Musen zugestanden haben. Ja auch dies haben sie berichtet, einst hätten Jason und die übrigen Argonauten, als sie an der Insel, die ihren Namen von der Fülle und Pracht ihrer Blumen hatte, vorüberfuhren und Gefahr

artem revocare oder in praeceptionis rationem redigere. [18]) Ineptus. [19]) Natura. [20]) Bz. XXVI, Nr. 20.

[1]) Dormire bez. den Zustand des Schlafens, somnum capere das Einschlafen, als Anfang des Schlafes; indormire das Einschlafen über etwas Anderem z. B. von Müdigkeit, Langeweile. [2]) Wird dies Verb auf eine Sache bezogen, so sage man attribuere oder assignare; dedicare kann nur im uneigentlichen Sinne so gebraucht werden; indem es den religiösen Nebenbegriff hat, etwas der Gottheit als Eigenthum weihen. Sich selbst widmen, z. B. dem Staate, der Wissenschaft heißt se dare oder se applicare ad. [3]) Se pascere mit dem Abl.

war, daß sie durch den wollüstigen und einschmeichelnden Gesang der diese Insel bewohnenden Sirenen in's Verderben geriethen, ihre einzige Zuflucht in dem Orpheus gefunden; denn als dieser sich auf das Hintertheil des Schiffes gesetzt, und die Saiten mit seinen Fingern anzuschlagen und zugleich jene Stimme, mit der er Felsen und Wälder in Bewegung gesetzt, tönen zu lassen begonnen hatte: erfüllte er Sinn und Gemüth der Hörenden mit solcher Lust, daß auf keinen der Vorüberfahrenden der Gesang der Sirenen mehr einwirken konnte. Was denn anderes als das, was ich eben sagen will [4]), haben die weisen Männer mit dieser Dichtung andeuten wollen? Offenbar ist mit der blumenreichen Insel die Jugendzeit bezeichnet. Die dieselbe gleichsam hindurchfahren, sind in großer Gefahr, daß sie durch die Lockungen der Sirenen d. i. der Wollüste verführt [5]) und vom rechten Wege abgelenkt, in Untiefen und an Felsenriffe [6]) hingerathen [7]). Welches Mittel gibt es denn gegen eine so große Gefahr? Welches anders, als die Laute des Orpheus, des vortrefflichen und weisen Sängers? denn die, welche die Süßigkeit derselben vernehmen, verachten die Gesänge der Sirenen, und wenn sie endlich die begonnene Fahrt vollendet haben, erreichen sie das goldene Vließ, d. i. Tugend und unsterblichen Ruhm.

So wie nämlich das stärkere Licht das schwächere verdunkelt, so hebt die Wahrnehmung [8]) einer größeren Lust die [9]) der kleineren gänzlich auf. Um wie viel größer aber und echter die durch die Studien gewonnene Lust, als alle übrigen ist, dafür spricht sogar der Umstand, daß selbst die, welche sehr an den Vergnügungen hangen [10]), zugeben, es gebe dabei eine Art von Uebersättigung und Ueberdruß: je mehr aber einer von der ersteren genossen habe, er desto heftiger und dringender darnach verlange. Wenn dies einem vielleicht zweifelhaft ist, so möge Chrysippus auftreten, der oft bei seinen Studien eine so große Lust empfand, daß er, wie außer sich gerathen, Essen und Trinken vergaß. Auftreten möge der höchst geschickte Erforscher [11]) nicht nur, sondern auch Nachbildner der Himmelskörper, der Syrakusaner Archimedes, der nicht nur über [12]) dem Vergnügen, das

[4]) Nur wenn dies Verb ein Wünschen im Gegensatze des Könnens: oder ein Bemühen im Gegensatze des Vollendens bezeichnet, ist velle anwendbar; deutet es das Beabsichtigen, Vorhaben einer Handlung an, so bedient man sich des Futurs: und zwar des fut. simp., wenn bloße Zukunft; des periphrastischen Futurs, wenn angedeutet werden soll, daß man schon im Begriffe ist oder beginnt die beabsichtigte Handlung vorzunehmen. [5]) Das so oft in diesem Sinne mißbrauchte seducere ist immer fehlerhaft. Verführen im absoluten Sinne übersetze man durch Verba wie corrumpere, decipere u. a. Verführen zu etwas, mit folgendem ad oder ut heißt adducere oder inducere. Z. B. Cic. Rosc. Com. 16. Quem ego *ut mentiatur inducere* possum. [6]) Scopuli bezeichnet vorzugsweise die gefährlichen Klippen im Wasser. [7]) Deferri, wie überhaupt die mit de zusammengesetzten Verba oft die Versetzung in einen tieferen, schlimmen, verderblichen Zustand bezeichnen. Z. B. delabi in morbum, devenire in manus victoris. [8]) Setzt man dafür das Subst. perceptio, so muß man bei [9]) das die durch ein entsprechendes Wort wie sensus wiedergeben. [10]) Plurimum voluptatibus tribuere. [11]) Wird ein Genitiv von einem Nomen regiert, zu dem noch ein anderer Redetheil, z. B. Fürwort, Adjektiv, Präposition gehört, so wird derselbe, wenn er nicht besonders betont ist, in die Mitte genommen, also sollertissimus ille orbium coelestium

er in seinen wissenschaftlichen Beschäftigungen fand, die Dinge um sich her gänzlich vergaß, sondern sogar bei der Eroberung der Stadt Syrakus so in seine Spekulationen vertieft war, daß er die Einnahme der Stadt durch den Feind erst gewahr wurde, als das Schwerdt eines feindlichen Soldaten seine Brust durchbohrt hatte [13]. O ein der Bewunderung aller Jahrhunderte würdiges Ereigniß! Ausgeplündert wurde die um diese Zeit reichste Stadt des Erdbodens; durch alle Straßen derselben in Schaaren vertheilt, ermordeten die Soldaten, wie sie auf einen trafen, die Begegnenden ohne Unterschied des Geschlechtes [14], des Alters, des Standes; überall traf das Blitzen der Schwerter das Auge; überall hörte man das Gekrach einstürzender Häuser; vom Gewimmer [15] der Kinder, vom Geheul der Weiber, vom Aechzen der Sterbenden, vom Geschrei der Krieger erschollen alle Ecken und Enden [16]; die Stadt selbst, fast weggerückt und losgerissen aus ihrer bisherigen Stelle, schwamm im Blute ihrer ermordeten Einwohner: während daß [17] der Geist eines einzigen Mannes in der Mitte der Stadt den Sturz und Untergang der Stadt selbst nicht wahrnahm.

Vom Solon aber haben wir gehört, daß, als er dem Tode nah auf seinem Bette darniederlag, und er hörte, wie die neben ihm sitzenden Freunde, um ihm nicht beschwerlich zu fallen, ganz leise über etwas redeten, sein halbtodtes Haupt erhoben und sie gebeten habe, sie möchten doch etwas lauter [18] reden; denn angenehmer würde ihm der Austritt aus diesem Leben seyn, wenn er auch sterbend noch etwas lernen könnte. O Begierde zu lernen, was bewirkst du nicht, wenn du dich einmal eines Geistes von edler Anlage bemächtiget hast! Gefesselt lag der weise Mann durch die Schwere der Krankheit auf seinem Lager: durch die Nähe des Todes war fast aus allen Theilen seines Körpers die Empfindung entwichen: der vortreffliche Geist, der bald los und entfesselt seyn sollte [19], sehnte sich schon den körperlichen Banden zu entschweben: als er, was ihm noch von Kräften übrig war, zusammenraffte, um mit entkräfteter Zunge und sterbender Stimme sein Verlangen nach Wissenschaft und Erkenntniß anzukünden. Was muß [20] dieser Mann, als er noch kräftig und gesund [21] war, gethan haben: der ohne etwas zu lernen

---

perscrutator. [12]) Prae, vergl. LVI, 11. [13]) Umschr. „daß er eher die Spitze des feindlichen Schwertes in seine Brust aufnahm, als er gewahr wurde, daß die Stadt in die Gewalt des Feindes gekommen." [14]) Geschlecht, wenn das männliche und weibliche gemeint ist, heißt sexus; ist die Gattung, zu der ein Ding gehört, oder dessen Abstammung gemeint, genus; das Geschlecht, als Collectivum der zu einem Stamme gehörigen Glieder, gens. [15]) Das laute und von allen Seiten erschallende Gewimmer wird durch den Plural angedeutet. Vg. XLIII, 43. [16]) So etwas ist mit dem lat. publica privataque omnia gemeint. [17]) An dieser Stelle ist dum ebenso gut wie quum anwendbar. Mit jenem deute ich die die Gleichzeitigkeit beider Ereignisse an: mit quum weise ich auf das letztere als den Zeitpunkt hin, in dem das erstere sich ereignete. [18]) Nicht alta voce, wie man häufig liest; Cicero sagt dafür vox magna, contenta, elata, wenn die Starke der Stimme, clara, wenn die Vernehmlichkeit derselben gemeint ist. [19]) Verg. IX, 4. [20]) Verg. IV, 1. [21]) Sanus und sanitas bezeichnen nicht die Gesundheit des Körpers, sondern die des Geistes. Saluber heißt gesund im aktiven Sinne, d. h. der Gesundheit zuträglich, z. B. coelum salabre, ein gesundes Clima. Die

nicht einmal sterben wollte? Mit Recht also blühte der Athenische Staat so lange, als er die Verfassung dieses vortrefflichen Mannes beibehielt.

Doch um auf das Thema zurückzukommen, von dem uns die Erwähnung der vortrefflichsten Männer auf einige Augenblicke [22] abgeführt, es läßt sich fürwahr nicht aussprechen, wie sehr die Studien, welche ihr jetzt mit aller Liebe treibet, einst euch Ehre und Nutzen bringen werden, wenn euch eure edle Herkunft und eigene Tüchtigkeit an das Ruder des Staates wird gestellt haben. Denn die Keime aller der Eigenschaften, durch welche vorzüglich die Staaten erhalten werden, ich meine die Gottesfurcht, Gerechtigkeit, Tapferkeit und insbesondere die Klugheit, sind gleichsam in den Denkmälern der Wissenschaft enthalten. Ich will aber damit nicht sagen, daß Niemand als nur ein Gelehrter ein dem Vaterland nützlicher Bürger seyn könne: sondern das behaupte ich, daß, wenn die, welche an der Spitze [23] der Regierung stehen, keine wissenschaftliche Bildung haben, sie viele und zwar sehr wichtige Theile ihres Amtes nicht gehörig versehen [24] werden. Da es nämlich zwei Arten von politischen Zuständen [25] gibt: der eine der des Friedens, der andere der des Krieges, von denen der eine immer wünschenswerth, der andere niemals wünschenswerth, manchmal aber nothwendig ist: wie wird einer, um diesen Theil zuerst zu berühren, im Frieden der Bürgerschaft das Recht bestimmen, wieviel einem jeden zuzutheilen ist einsehen, die Streitigkeiten der Bürger unter einander beilegen, öffentliche Vorträge halten, Gesandtschaftsposten mit Beifall bekleiden, die Vergangenheit [26] im Geiste festhalten und die Zukunft [27] voraussehen, was in allen Fällen am besten zu thun ist, erkennen und das eine aus dem anderen folgern können, wenn er nicht alles dies aus den Quellen der Wissenschaft entnehmen zu müssen geglaubt [28] hat? Es sey denn, daß man die Ansicht derer annehmen muß, die es für thunlich halten, daß, wer an der Spitze des Staates steht, obgleich er ohne wissenschaftliche Bildung ist, doch zu den Geschäften, die ich

---

Gesundheitsumstände in leiblicher Beziehung heißt valetudo; ob gute oder schlimme, ist unbestimmt; daher die Zusätze bona, secunda, firma oder adversa, infirma meist unentbehrlich sind. Gesund seyn heißt bona uti valetudine, auch schlechthin valere; gesund werden convalescere. [22]) Paulisper, s. v. a. paulum temporis. Nämlich momentum heißt nicht Moment, Augenblick schlechthin, sondern das, was den Ausschlag gibt, und auf die Zeit angewandt der entscheidende Augenblick, meist aber mit einem Zusatz, wie horae, diei, temporis. Der Augenblick im strengsten Sinne s. v. a. der kürzeste Theil der Zeit heißt bei Cicero punctum temporis; ist es s. v. a. Zeit, Zeittheil überhaupt, so gebraucht er tempus. Ist der rechte Augenblick gemeint, so können Subst. wie opportunitas, locus aushelfen. [23]) Die in der einen Sprache üblichen Tropen treffen nicht immer mit den in einer anderen gebräuchlichen zusammen. Dem an der Spitze d. St. stehen entspricht das lat. clavum reip. tenere, ad reip. gubernacula sedere u. a. [24]) Muneri deesse. [25]) Tempora publica. [26]) und [27]) Solche Abstracta, wie Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft u. a. drückt die lat. Sprache konkreter aus, es heißt da die Dinge, die vergangen sind, praeterita, futura. [28]) Diese Umschr. mit den Verben existimare, arbitrari, statuere u. a. ist im Lat. sehr gewöhnlich, um anzudeuten, daß die Handlung mit Bewußtseyn und nach einer bestimmten Ansicht oder Maxime erfolgt. Z. B. Brutus et Cassius Caesarem interfecerunt bezeichnet den Mord als pure Thatsache; interficiendum esse statue-

eben aufgezählt habe, sich fremder Hülfe nicht ohne Vortheil bediene. Oder [29]) hat T. Manlius Torquatus, wie überliefert wird, als er zum Consul ernannt worden war, sich mit seiner Augenkrankheit entschuldigt und die höchste amtliche Gewalt abgelehnt, weil er es für ungeziemend hielt, daß dem das Leben und Glück der Uebrigen anvertraut würde, der alles mit fremden Augen auszuführen genöthigt wäre: die aber sich fremden Verstandes und fremder Sprache bei allen Geschäften zu bedienen für nöthig erachten [30]), soll man die für gehörig geeignet halten, die Uebrigen zu regieren? Doch [31]) die des Augenlichtes Beraubten hindert nichts mit der Sehkraft des Verstandes sogar die Zukunft zu erkennen und die besten Rathschläge zu fassen: wie dies die Sage vom Tiresias, die Geschichte vom Appius meldet: wessen Geist aber des Lichtes der Wissenschaft entbehrt, was kann denn der wohl Vorzügliches ausrichten, unternehmen, ersinnen? Aber es gibt gewisse Leute, die, während [32]) sie einräumen, daß die Beschäftigung [33]) mit den Wissenschaften in ruhigen und friedlichen Zeiten höchst ehrenvoll und nützlich ist, zugleich jedoch dafür halten, daß, wenn der Staat in einen Krieg verwickelt ist, die Wissenschaften gleichsam geängstigt, sich verbergen und unter dem Klange der Posaunen und Trompeten keinen Nutzen mehr gewähren.

Diese Leute nun habe ich jetzt ihres Irrthums zu überführen und zu zeigen, wieviel die Wissenschaften selbst mitten im Getümmel des Krieges vermögen. Wenn nämlich der Krieg nur mit körperlichen, nicht auch mit geistigen Kräften geführt würde, dann vielleicht sagten sie noch etwas Richtiges [34]): wer [35]) aber möchte jetzt [36]), wenn er mir zugegeben, daß Klugheit und Ueberlegung im Kriege höchst nöthig ist, und daß man diese Eigenschaften großentheils durch das Studium der Wissenschaften erlangt, oder wenigstens bedeutend erhöht und befestiget, dennoch zugleich behaupten, ihre Kenntniß sey im Kriege unnütz? Oder ist uns der vielbesprochene Wunsch des Königs Agamemnon unbekannt, der, um Troja leichter erobern zu können, sich zehn dem Nestor, nicht aber dem Achilles oder Ajax ähnliche Helden wünschte? Die von der Natur uns zugemessene Lebensdauer ist nicht von der Art, noch bringt es die Einrichtung der menschlichen Dinge mit sich, daß einer und derselbe an sehr vielen Kriegen Antheil genommen haben kann. Weßhalb man von denen, welche den einen oder anderen Krieg mitgemacht, glaubt, sie hätten sich viele militärische Kenntnisse angeeignet. Was sollen wir nun von denen halten, die durch eine langdauernde Durchlesung von Schriften sich eine solche Masse von Kenntnissen verschafft haben, daß sie an allen Kriegen, die seit Menschen Gedenken geführt worden, Antheil genommen zu haben scheinen? Wenn einer bei mehreren Kriegen so zugegen seyn könnte, daß er die Rathschläge beider Theile einsähe, die bei allen Unternehmungen beobachtete Methode erkännte, die Erfolge derselben im Geiste deutlich erblickte: wieviel würde man später in Geschäften des Krieges mit allgemeiner Uebereinstimmung einem solchem nicht zutrauen? Aber alles dies und viel anderes Vortreffliche erreichen diejenigen, welche sich wissenschaftlich beschäftigen, in ruhiger Muße. Ich rede nicht davon, wie vieles in den Schriften der Gelehrten gesagt worden über die Tugend, über den Ruhm, über die Vaterlandsliebe, über die Unsterblichkeit, über die Belohnungen, welche jenseits des Grabes [37]) derer warten, die für das Vaterland sich muthig und tapfer erwiesen: denn diese Dinge sind von so großer Bedeutung, daß weder die, denen sie unbekannt sind, vom wahren Ruhme auch nur etwas abwissen [38]), noch die, welche sich viel damit beschäftigen [39]), dem echten und wahren Ruhme irgend etwas vorziehen können.

Ferner ist dies nicht hoch anzuschlagen, daß sehr oft, wie wir lesen, die schon wankenden und nachgebenden Heere durch die Stimme beredter Männer in den Kampf zurückgerufen worden sind? Als Zeuge möge vorgerufen werden die Bürgerschaft der Lacedämonier, deren Heer durch die Gedichte des Tyrtaeus begeistert, den schönsten Sieg über die Messenier gewonnen hat. Der Tag wird zu kurz seyn, wenn ich entweder die Gelehrten, die durch kriegerische Verdienste sich ausgezeichnet, oder die tapfern Feldherrn, die durch den Ruhm der Bildung und Gelehrsamkeit hervorgeragt haben, aufzuzählen anfange [40]). Denn wir hören, daß der Tarentiner Archytas sechsmal das Heer angeführt hat, daß Melissus sich in mehreren Seeschlachten ausgezeichnet, daß Sokrates dreimal bei dem Heere gedient, daß Plato und Xenophon ihren Mitbürgern im Kriege sehr gute Dienste gethan. Wozu soll ich von jenen Schutzwehren Griechenlands, von Perikles, Themistokles, Epaminondas reden? Wozu soll ich jene Säulen [41]) des Römischen Reiches, die Scipionen [42]), die Luculler, die Fabier, die Marceller und andere unzählige anführen, von denen allen die Geschichten melden, daß sie nicht nur durch militärische Verdienste, sondern auch durch wissenschaftliche Bildung ausgezeichnet gewesen? Denn wer weiß es nicht von Julius Caesar, daß es für die Nachkommen

---

runt, als Folge ihrer Grundsätze. [29]) Dies oder am Anfange eines Satzes, den man mit einem andern in Kontrast bringt, hat einen ironischen Ton, und wird durch an oder an vero übersetzt. [30]) Vergl. 28. [31]) Diese Partikel dient hier nicht zum Berichtigen, sondern zur Einleitung eines Gegensatzes, und ist s. v. a. doch wenigstens; also at. [32]) Hat hier einen concessiven Sinn, und ist durch quum mit dem Conj. zu übersetzen. [33]) Pertractatio läßt einen Objektsgenitiv zu; occupatio ist schon deswegen nicht anwendbar, weil es nur einen Subjekts- nicht aber einen Objektsgenitiv zuläßt. Man kann demnach occupatio Ciceronis allenfalls, aber nicht occupatio literarum sagen. [34]) Aliquid dicere. [35]) Der Unterschied zwischen quis und quis est qui ist der, daß jenes das Vorhandenseyn des mit wer in Frage gestellten Subjektes, dieses das Nichtvorhandenseyn desselben voraussetzt. Letzteres ist mit nullus identisch. In der Mitte zwischen beiden Ausdrucksweisen steht quis mit dem Conjunktiv, wodurch man der Frage den Ton des Zweifels und der Ungewißheit gibt. Quis legit? heißt wer lies't?; quis legat, wer möchte wohl lesen? quis est qui legat? wer lies't wohl? s. v. a. keiner lies't. [36]) Hier nunc, s. v. a. „wie die

Sachen jetzt stehen". [37]) Diesen Tropus kennt die lat. Sprache nicht; es wird ohne Bild durch post mortem ausgedrückt. [38]) Gustum habere. [39]) Tractare, sehr gewöhnlich von der wiederholten Beschäftigung mit etwas. [40]) Der Zusatz solcher Verba, wie coepi, incipio, instituo ist im Latein. weit gewöhnlicher als im Deutschen, und dann allemal anzuwenden, wenn es uns darum zu thun, eine Handlung nicht in ihrer Vollendung, sondern mehr als Versuch oder in ihrem Beginnen darzustellen. Vg. Th. I, S. 302. [41]) Bei den Schriftstellern der besseren Zeit kommt columen fast nur im tropischen, columna nur im eigentl. Sinne vor. [42]) Dieser Plural braucht eben nicht den Personen-Namen als Mehrheit zu bezeichnen; er ist auch nicht ungewöhnlich, um die Vortrefflichkeit derselben anzudeuten, aber nur, wenn mehrere solcher Namen hinter einander

zweifelhaft gewesen, durch welche von beiden Arten des Verdienstes er höher gestanden? Wie begeistert aber Brutus für die Wissenschaft gewesen, das läßt sich schon [43]) daraus entnehmen, daß er gerade in der Nacht, die seinem Tode vorangegangen, das Gespräch des Platon von der Unsterblichkeit der Seele mehrmals gelesen haben soll. Dies wußten auch in alter Zeit gar gut die Mitylenäer, daß die Wissenschaften in einem Staate von großer Bedeutung [44]) sind; denn sie legten den Völkern, die sie im Kriege besiegt hatten, keine andere Strafe auf als die, daß sie ihren Kindern keinen wissenschaftlichen Unterricht geben sollten. Sie wußten nämlich, daß nur die Staaten blühen können, in denen die wissenschaftlichen Studien gepflegt werden. O göttlicher Plato, alle deine Aussprüche und Gedanken sind vortrefflich. Du pflegtest zu sagen, daß dann erst die Staaten glücklich seyn würden, wenn Philosophen sie zu regieren [45]), oder die Regenten zu philosophiren anfingen.

LIII.

Anwendbarkeit [1]) der Lateinischen Sprache.

Es ist mir wohl bekannt [2]), daß man oft und viel über den Werth der Lateinischen Sprache geredet [3]) hat, wobei denn [4]) einige denselben allzusehr herabzusetzen und aus übergroßer Vorliebe für die Muttersprache gering anzuschlagen scheinen, andere aber sie so erheben, daß sie die vaterländische Sprache herabdrücken und alle die fast für Barbaren und Menschen ohne Bildung halten, die der Lateinischen Sprache nicht durchaus mächtig sind, oder auch nur einiges Bemühen auf die Muttersprache verwandt wissen [5]) wollen. Keines von beiden ist zu verwundern. Denn es ist überhaupt ein Leichtes, das was man nicht hat, gering zu schätzen; dann aber ist es insbesondere ein Fehler des menschlichen Gemüthes, daß jeder nur das Seine hoch hält und erhebt, alles übrige für unbedeutend und

folgen. [43]) Dies steigernde schon ist durch vel oder etiam zu übers. [44]) Magna vis est mit dem Genitiv. [45]) Regere, nicht zu verwechseln mit dem intrans. *regnare*, das s. v. a. regem esse ist.

[1]) Enthält die Ueberschrift einer Abhandlung die Angabe des Stoffes, so setze man de mit dem Abl.; ist sie mehr Titel derselben, so behalte man den Nominativ bei. Demnach nennt man Cicero's bekannte Schriften richtig de natura deorum, de legibus, mit Bezugnahme auf den Inhalt: und wiederum sind die Ueberschriften quaestiones Tusculanae, qu. Academicae, als bloße Titel zu betrachten. [2]) Solche Ausdrücke, wie ich weiß, es ist mir bekannt werden gewöhnlich durch eine doppelte Negation wiedergegeben, z. B. non ignoro, me haud praeterit u. a. [3]) Reden, sprechen, wie es im gemeinen Leben statt findet, ohne Form, vertraulich, heißt loqui, colloqui; in Bezug auf eine Streitfrage oder Untersuchung disputare; mit dem Nebenbegriff des Gründlichen und Ausführlichen disserere; ist von kunstgemäßen, vorbereiteten, öffentlichen Vorträgen die Rede, so heißt es dicere, zuweilen auch verba facere. [4]) In solchen Verbindungen übersetze man die Conj. wobei, während u. a. nur ja nicht durch in quo, ubi oder dum; sondern da sie causaler Bedeutung sind, durch quum, oder auch durch das Particip. [5]) Das Verbum wissen fällt im Lat. weg: z. B. Cic. Tusc. II. 15 corpora iuvenum *firmari voluerunt* labore. Cic. Verr. I, 43. P. R. vehementer me *excusatum volo.*

werthlos ansieht. Aber wie unbillig die sind, welche so verfahren, das ist leicht einzusehen. Die Lateinische Sprache hat ihren eigenen Werth, und ebenso die Muttersprache [6]); aber jede auch an ihrer eigenen Stelle. Daß die Muttersprache im gewöhnlichen Leben mehr Anwendbarkeit habe, daß sie größere Bequemlichkeiten als jede andere biete, und aus dem Grunde jedem Volke die Muttersprache im höchsten Grade theuer seyn müsse, daran kann niemand zweifeln als nur ein solcher, der es sich zu Aufgabe [7]) machen wollte, allen gesunden Sinn und die Vernunft selbst abzuschwören. Ich sage auch noch dies, daß, wenn einer allen Classen seiner Mitbürger nützen will, so daß alle Stände des Staates und beide Geschlechter aus seinen Schriften Genuß ziehen, ein solcher nothwendigerweise die Muttersprache anwenden müsse: und daß man den Gebrauch der vaterländischen Sprache denen nicht übel deuten dürfe, welche nur für ihre Landsleute schreiben: es sey denn, daß [8]) einer es den Griechen und Römern übel nehmen wollte, daß sie bei Darstellungen solcher Art sich lieber [9]) der eigenen als einer fremden Sprache bedient haben. Daß aber auch die Lateinische Sprache den höchsten Nutzen gewähre, und daß Niemand, der nach echter Gelehrsamkeit strebt, ihre Kenntniß entbehren könne, das, glaube ich, wird wohl im Ernste Niemand leugnen oder bezweifeln: so daß die vielleicht mit Schatten und Hirngespinsten fechten, die gegen ihre Verächter lange Reden halten, und nur diesen Zweck [10]) erreichen, daß sie thörichten und unerfahrnen Leuten eine hohe Meinung von ihrer Kenntniß der Latinität beibringen, und als gewaltige Verfechter und Erhalter der Humanitätswissenschaften erscheinen; während [11]) sie selbst vielleicht nicht weder in Prosa noch Versen [12]) etwas zu schreiben vermögen, in dem eine Lateinische Farbe zu erkennen, oder was auch nur in etwa dem antiken Geschmack gemäß sey.

[6]) Verg. I, 15. [7]) Nur ja kein besonderes Subst.; der Ausdruck ist s. v. a. darauf ausgehen, also id agere, operam dare. [8]) Dies halb ironische es sey denn daß wird im Lat. durch nisi oder nisi vero gegeben. [9]) Mit dem Nebenbegriff der Auswahl potius, ist von größerer Lust und Neigung die Rede, lubentius. [10]) Da der Begriff des Zweckes schon in der folgenden Conjunktion ut liegt, so genügt hier das bloße id. Man merke sich über die Art, dies Wort in's Lat. zu übertragen, folgendes. Der adverbiale Ausdruck zu dem Zwecke, in der Absicht wird gewöhnlich durch eo consilio, ea mente, selbst durch ideo übersetzt; das Verbale einen Zweck haben, Zweck seyn durch spectare, id agitur ut u. a. Das Bezweckte wird gewöhnlich umschrieben, z. B. quod quis vult, cupit, appetivit, sibi proposuit. Er hat seinen Zweck erreicht. Quod voluit, consecutus est. So Cic. Brut 3. *Volui* id quidem *efficere* certe (war mein Zweck), et capio magnum fructum, si *quod volui* (mein Zweck), consequutus sum. Ist ein substantivischer Ausdruck nöthig, so halte man diesen Unterschied zwischen finis, consilium, propositum fest. Finis bez. den Zweck eines Dinges im objektiven Sinne, z. B. Cic. off. I, 39. Domus *finis* est usus. Aber im subjektiven Sinne heißt es immer consilium, z. B. Terent. Phorm. V, 8. 41. Hoc *vestrum consilium* (das war eure Absicht) fuit, ut filius cum illa habitet apud te. Propositum ist nicht Zweck oder Absicht, sondern die bezweckte Sache selbst, das Ziel, daher der bekannte Ausdruck propositum assequi, consequi, oder auch der Vorsatz, daher in proposito manere. Ganz zu vermeiden sind Wörter wie scopus oder meta. [11]) Vergl. Nr. 4. [12]) Nur ja nicht versus; denn das heißt die einzelne Vers-Zeile, sondern oratio ligata oder vincta im Gegen-

Daß man sich aber dieser Sprache bedienen müsse in selben Büchern, die auch für ausländische Nationen geschrieben werden oder ihnen doch wenigstens nützen können, oder deren Inhalt von der Art ist, daß sie von Niemanden gelesen werden oder gelesen werden können, als nur von denen, die zum Gelehrtenstande gehören, das werden alle gerne [13]) zugeben: es sey denn, daß einer die feste Zuversicht habe, man könne dadurch, daß man Bücher jedweder Art und besonders die von der letzteren Gattung in der Muttersprache abfasse, es bewirken, daß die Ausländer sogar wider ihren Willen [14]) sich mit der Erlernung derselben zu befassen anfingen. Aber um nicht davon zu reden [15]), daß diese Ansicht dem Tadel einer gewisser Eitelkeit nicht entgehen kann: so scheinen mir die, welche hoffen, daß es so kommen würde, durchaus nicht einzusehen oder nur je gehörig darüber nachgedacht zu haben, welche Umstände vorzüglich es bewirkt haben, daß einige Sprachen eine ausgedehntere Anwendung [16]) als andere erlangt haben, und auch außerhalb des Vaterlandes in Gebrauch gekommen sind. Bekanntlich ist dieser Vorzug, wie früher der Griechischen und später der Lateinischen, so heutzutage der Französischen Sprache zu Theil geworden. Die Schriften der Römer und Franzosen würden gewiß nicht soviel gegolten haben, wenn nicht Waffengewalt, Eroberungen und überdies viele andere Umstände, deren Erwähnung hier nicht nöthig ist, noch zu der Vorzüglichkeit dieser Schriften hinzugekommen wären. Aber auch [17]) die Griechische Sprache würde sich früher nicht in so viele Länder verbreitet haben, wenn nicht so viele Colonien aus Griechenland in verschiedene Theile der Erde wären ausgesandt worden, und das Griechische Volk nicht das einzige gewesen wäre, das fast alle Künste und Wissenschaften erfunden und ausgebildet, so daß sie durch dasselbe zur höchsten Vollkommenheit und Vollendung gelangten; wovon dann die Folge [19]) war, daß man alle Bildung von ihnen hernehmen zu müssen glaubte.

Doch soll dies nicht so verstanden werden [20]), als ob eine Nöthigung für irgend Jemanden darin liege: zumal wenn einer in beiden

---

satz der or. soluta d. i. Prose. [13]) Facile s. v. a. ohne Mühe, ohne Bedenken, ohne Hinderniß; daher so oft in Behauptungen: z. B. Cic. Rab. Post. 9. Plato vir totius Graeciae *facile* doctissimus. Dagegen hat libenter mehr den Begriff der Freudigkeit. Vergl. Nr. 9. [14]) Mit Willen, mit Mitwissen oder umgekehrt ohne Mitwissen, wider Willen wird im Latein. nicht substantivisch sondern participialiter durch die Adj. conscius, inscius, volens, invitus ausgedrückt. [15]) Solche den Satz beginnende oder in denselben eingeschobene Sätze mit um zu hüte man sich durch Gerundien oder Participien zu übersetzen; der Sprachgebrauch erheischt ut, ne. Z. B. Um nicht zu weitläuftig zu seyn, so u. s. w. Ne longus sim. [16]) Man denke an Cic. Tusc. I, 13. Hoc, sc. praeceptum, *late patet*; dieser Grundsatz läßt sich im weitesten Umfang anwenden. [17]) Diesem Adverb wird im Lat. das Verb constat oder inter omnes constat substituirt, so daß der dazu gehörige Satz in den Infinitiv übergeht. [18]) Aber nicht, und nicht, aber auch nicht wird meist in neque zusammengezogen; nur, wenn das nicht sehr scharf betont werden soll, wird non beibehalten, dann aber die Conjunktionen et, etiam, quoque durchaus, autem, vero meistens weggelassen. [19]) Der Begriff der Folge liegt in dem nachstehenden Satze mit ut; die Substantive Folge, Resultat, Erfolg u. a. vermeide man, und gewöhne sich an den Gebrauch von Verbis, wie quo fit, factum est, efficitur ut. [20]) Man vg. Cic Tusc. I, 22. *Hanc habet vim* praeceptum Apollinis „muß so verstanden werden" oder Nep. Them.

Sprachen nicht die Gewandtheit [21]) im Ausdruck erlangt hat, daß er mit einigem Beifall als Schriftsteller auftreten [22]) kann. Es ist doch wohl [23]) vernünftig, daß bei der Abfassung einer Schrift ein jeder sich der Sprache bedient, in welcher er die größte Fertigkeit hat. Ich meine nämlich, daß keiner ein so alberner Bewunderer der Lateinischen Sprache seyn wird, daß er nicht lieber [24]) ein in der Muttersprache richtig und schön geschriebenes Buch lesen wolle, als ein anderes, das zwar Lateinisch aber schlecht und so geschrieben ist, daß es der antiken und echten Schönheit ermangelt. Auch bringen Bücher dieser Art ihren Verfassern oft mehr Nachtheil als Nutzen. So ist es allgemein bekannt, wie gerne und begierig unsere Landsleute die Deutsch geschriebenen Bücher des Christian Thomasius gelesen haben, offenbar [25]) weil sie eine gewisse aus der Landessprache hervorgegangene Schönheit haben. Seine Lateinischen Schriften aber haben, weil sie den Deutschen an Zierlichkeit nicht beikommen, sondern fehlerhaft und schlecht geschrieben sind, weder bei den Deutschen noch im Auslande viele Leser oder großes Lob gefunden; jetzt aber, nach dem Tode des Verfassers, sind sie sogar gänzlich verschollen, und nicht [26]) leicht finden sie mehr einen Leser. Auch zweifle ich nicht, daß dasselbe Schicksal alle die philosophischen Schriften treffen wird, die später bei uns in Lateinischer Sprache herausgekommen. Denn die fortwährend in allen Jahrhunderten wiederkehrende Gewohnheit zeigt es, daß nur die philosophischen Schriften, deren Stil zierlich und schön, von allen Gebildeten gelesen worden und Unvergänglichkeit erlangt haben; indem sie sich durch einen eigenen Reiz allen zur Lectüre empfahlen: die Schriften aber, die keine gefällige Darstellung hatten, nur an den Anhängern [27]) einer einzigen Sekte Leser gefun-

---

IV, 4. Hoc *eo valebat, ut* (er wollte damit sagen, darauf hinzielen, daß) ingratiis ad depugnandum omnes cogerentur. [21]) So oft man mehr auf die Ausübung, als Anlage sieht, sind Wörter wie Talent, Fertigkeit, Gewandtheit und ähnl. durch facultas — es stammt ja von facere ab — zu übersetzen. [22]) Mit der Uebersetzung dieses auch im uneigentlichen Sinne dem Deutschen so geläufigen Wortes verfahre man so. Die Verba prodire, procedere, surgere u. a. werden im Lateinischen nur im eigentlichen Sinne angewandt. Demnach beurtheile man folgende Phrasen: procedere oder prodire in scenam, in concionem, in iudicium, in publicum, surgere ad dicendum, escendere in rostra oder in concionem Exsistere und exoriri haben zwar einen uneigentlichen Sinn, aber doch meistens den Nebenbegriff des Neuen, Bedeutenden, Unerwarteten z. B. Cic. Brut. 8, 30. Tum *subito* multi dicendi magistri *exstiterunt*. Cic. Rosc. Amer. 2. Ego huic causae patronus *exstiti*. Man hatte dies nicht erwartet. Cic off. III, 9. Gyges *repente* rex Lydiae *est exortus* In vielen Fallen muß der gewöhnlich im beigesetzten Praedicat liegende Verbalbegriff substituirt werden, z. B. Hortensius trat mit dir als Vertheidiger des Appius auf. Cic. Brut 94. Una tecum socerum tuum *defendit* Appium. Isokrates ist als Schriftsteller und Lehrer aufgetreten. Cic. Brut. 8. Is et *scripsit* multa et *docuit* alios. Oder man hilft auch mit dem einfachen V. esse aus. Z. B. Cic. Sen. 4, 9. Fabius Maximus admodum senex legis Cinciae *suasor fuit* (trat auf als Verth.). [23]) Diesem das Zugeständniß als sicher voraussetzenden doch wohl entspricht das latein. nempe. [24]) Dies Adverb wird, wenn wollen folgt, mit dem elben immer in malle zusammengezogen. [25]) Gehört zu keinem Verbum, und kann demnach nicht durch das Adv. manifesto übersetzt werden, sondern vertritt einen ganzen Satz „es ist dies offenbar der Fall", und heißt videlicet. [26]) Vg.

den, und in kurzer Zeit in Verachtung gekommen, und überhaupt mit ihren Verfassern allmälig untergegangen sind. In dem Zeitalter des Cicero wurden, wie er in der zweiten Tusculanischen Untersuchung K. 3. berichtet, Plato und die übrigen Sokratiker, und dann nach der Reihe alle, die aus dieser Schule gekommen, allgemein [28]) gelesen, sogar von solchen, die ihre Meinungen nicht annahmen, und keine besondere Vorliebe für die Philosophie hatten: den Epikur aber, Metrodor und ähnliche Schriftsteller nahm fast Niemand außer ihren Anhängern in die Hände. Auch weiß jeder, wie es mit den Schriften der Philosophen ergangen, die in den frühern Jahrhunderten aufgetreten sind und keine schöne Darstellung haben.

LIV.

Ueber den Plan [1]) der Sophokleischen Tragödie, Oedipus auf Kolonus.

Es ist keine Griechische Tragödie auf unsere Zeiten gekommen, deren Anlage so bewunderungswürdig sey, daß sie mit der bezeichneten [2]) den Vergleich aushalten könnte. Deswegen hat der Scholiast, welcher die zweite Inhaltsangabe geschrieben, mit Recht und Grund den Plan dieses Stückes mit folgenden [3]) Worten gepriesen: „Die Anlage ist in diesem Drama, fast wie in keinem anderen, unbeschreiblich schön". Auf denselben Vorzug verweisen an mehreren [4]) Stellen nacheinander gewisse [5]) ästhetische Scholien, die ausnahms-

Nr. 18. [27]) Assecla heißt nicht Anhänger, sondern bloß wer zum Gefolge, zur Ehrensuite einer höheren Person gehört. Je nachdem der Sinn es verlangt, sage man dafür discipulus, socius, amicus, qui cum aliquo facit. Auch fautor ist nicht immer passend, indem es synonym mit adiutor ist, und den bezeichnet, der die Bemühungen einer Person oder Partei, z. B. durch Beifall, unterstützt. [28]) Bezeichnet das Adverb allgemein die Vielheit derer, von denen eine Handlung ausgeübt wird, so helfe man sich mit omnis, z. B. ab omnibus dicitur; damit verwandt, aber etwas weniger ist vulgo, denn es ist s. v. a. paene apud omnes oder ab omnibus; durchaus verschieden davon ist universe, generatim, denn es bezieht sich auf den Umfang der Handlung selbst; so ist generatim dicere im Allgemeinen besprechen, im Gegensatz einer in's Einzelnen gehenden Darstellung.

[1]) Plan, s. v. a. Entschluß zu einer That, heißt consilium. Der terminus technicus für Anlage, Einrichtung eines Kunstwerks, Gedichtes, einer Rede ist oeconomia. Damit verwandt ist dispositio, die Anordnung; obgleich man dabei mehr an die gehörige Vertheilung des Stoffes, geordnete Aufeinanderfolge der Theile denkt. Dagegen ist adumbratio, Entwurf, durchaus ein subst. abstractum, und bezeichnet die übersichtliche Zeichnung eines Planes in der zweiten Bedeutung des Wortes. Hier also wären *de* oeconomia trag. Soph. und adumbratio trag. dasselbe. [2]) Der Hauptgegenstand einer Darstellung, Erzählung wird mit dem pron. *hic* bezeichnet. [3]) Folgend heißt insequens, wenn es ein Aufeinanderfolgen bezeichnet; dagegen heißt es hic, wenn man damit auf das in der Rede zunächst Folgende hinweis't. [4]) Mehre im Vergleich heißt plures; mehrere s. v. a. manche heißt complures; ebenso verhalten sich plurimi und plerique, die meisten. [5]) Können die Lateiner mit einem Subst. oder Adjektiv das, was sie sagen wollen, nicht völlig ausprägen, so setzen sie das unbestimmt machende Pron. quidam hinzu.

weise bei diesem Stücke häufiger vorkommen, und deren Verfasser man für einen nicht gewöhnlichen Beurtheiler des Schönen [6]) halten möchte: wie z. B. eben derselbe bei dem 228. Verse, bei Vers 288 und an andern Stellen Bemerkungen [7]) dieser Art macht. Desto angemessener scheint es, gerade über diese Dinge etwas ausführlicher zu reden, da Niemand so gefühllos ist, den so etwas nicht interessire.

Da nämlich das Ende des Oedip vom Verhängniß bestimmt und durch das Orakel vorausgesagt war, so ist die Grundlage des Stückes mit den ersten zwanzig Versen gegeben, wo Oedip, ohne es zu wissen, an den Hain der Eumeniden gekommen [8]) und dort, um auszuruhen, sich niedersetzt. Aus diesem scheinbar geringfügigen Umstande entsteht eine große Mannichfaltigkeit in Streitreden und Verhandlungen. Für's erste nämlich wird über die Verletzung der Heiligkeit des Ortes gestritten; dann nachdem diese That [9]) entschuldigt und der von der Beschuldigung losgesprochene Oedip wegen gewisser dem Athen. Staate verheißener Vortheile in dessen [10]) Schutz aufgenommen worden: verfechten seine Beschützer Theseus und die Athener seine und seiner Töchter Unverletzlichkeit gegen Creon; zuletzt aber tritt nach vorangegangenen seltsamen Erscheinungen das Ende des Oedip ein. In diese drei Theile ist nun wiederum eingeflochten eine mannichfaltige Fülle von Ereignissen [11]) und Handlungen.

In der ersten Abtheilung, nämlich bis zum V. 544 fällt uns besonders in die Augen des Königs Theseus und der Athener [12]) Götterscheu, Gewissenhaftigkeit, Gerechtigkeit, Beharrlichkeit, Tapferkeit: indem alles auf Preis und Lob derselben berechnet ist, und sich zum Verderben ihrer Feinde vereinigt [13]); wir werden beruhigt durch den

[6]) Es ist nicht das einzelne Schöne, sondern die Eigenschaft des Schönen gemeint, daher pulcritudo. [7]) Der Ausdruck adnotationes adscribere, von schriftlichen Anmerkungen, findet sich zwar erst bei Plinius und dessen Zeitgenossen; bezeichnet aber die Sache eben so deutlich, wie das bei Cicero ad Attic. XVI. 7. gebrauchte, aber griech. geschriebene Wort *σχόλιον*. [8]) Venire heißt schlechthin kommen, pervenire aber zu einem Ziele kommen, gelangen. [9]) Man hüte sich vor dem häufigen Gebrauch des part. *factum*. Dies Wort bezeichnet allemal eine bereits geschehene, verübte That. Ohne diesen Nebenbegriff der Vergangenheit heißt That überhaupt res. Die Römer bezeichnen aber gewöhnlich auch die Beschaffenheit derselben; ist demnach von Kriegsthaten die Rede, so sagen sie res gestae oder vorzugsweise res; für böse That gebrauchen sie facinus, flagitium, scelus und deren Synonyme. Bei Cic. Attic. 1, 14. heißt die That des Clodius, der das Heiligthum der Bona Dea geschändet, religio; was auch hier anwendbar seyn möchte. [10]) In einem und demselben Satze darf das Subjekt oder Objekt nicht in zwei verschiedenen Casus vorkommen; demnach man hier übersetze „von dem Athen. Volke in Schutz genommen werden wegen gewisser versprochener Vortheile" Vg. Theor. 1, S. 331. [11]) Ereigniß, ohne allen Nebenbegriff, heißt res; aber auch dies Wort bedarf zuweilen einer bestimmteren Bezeichnung. Im bösen Sinne ist es demnach bald clades, bald calamitas, malum u. s. w. [12]) Gewöhnlich sagt man, wenn ein Genitiv von mehreren Substantiven regiert werde, müsse derselbe dieser voranstehen; diese Regel hält aber nicht Stich, wie z. B. in folgender Stelle bei Cic. div. VI, 6. Admirari soleo *gravitatem* et *iustitiam* et *sapientiam Caesaris*. Die allerdings nicht ungewöhnliche Voranstellung solcher Genitive hat vielmehr in dem Hervorheben derselben und nicht in dem Zusammentreffen mit mehreren regierenden Wörtern ihren Grund. Auch fehlt es nicht an Beispielen, in denen der Genitiv von solchen Wörtern in die Mitte genommen wird. Z. B. Cic. N D. 1, 2. *Perturbatio vitae* sequitur et *magna confusio*. [13]) Consentire.

glücklichen Ausgang des Kampfes der Athener mit den Thebanern, durch die gerechte Vertheidigung des Oedip und durch die Rückgabe seiner grausam entführten Töchter. Aber während wir uns über diese glücklichen Ereignisse erfreuen, werden wir plötzlich nach einer andern Seite hin erschüttert durch die Ankunft des schutzflehenden Polynices und seine zu späte Reue über den gegen den Vater begangenen Frevel; dann schaudern wir zusammen bei dem gräßlichen Fluche des Vaters über seine Söhne; zuletzt erfüllt uns wehmüthiges [14]) Mitleid bei dem Abschiede des verweifelnden und jammernden Bruders von seinen guten Schwestern. Jedoch [15]) ein plötzliches Entsetzen macht unsere Thränen wieder versiegen; unsere Wehmuth verwandelt sich in Schreck, da wo der dritte Theil des Stückes bei V. 1442 beginnt. Das Gekrach und die Blitze des Himmels wirken in doppelter Art ein auf den Chor und den Oedip; indem jener erbleicht und erschrickt, dieser ruhig die Vorzeichen seines Todes erkennt. Alles ist bewegt, verwirrt, erschüttert. Jetzt [16]) erst erklärt Oedip die Vortheile, zu denen er gleich anfangs Hoffnung gemacht hatte, und bezeichnet gleichsam als Unterpfand derselben sein Grab; darauf ereignet sich ein neues Wunder [17]), indem er ohne den Gebrauch der Augen wieder sehend wird, und den Uebrigen auf den Weg zu seinem Grabe als Führer vorangeht. Während nun die Bühne eine Zeit lang von Theseus und den beiden Töchtern, die dem Oedip gefolgt sind, verlassen bleibt, und der Chor allein zurückgeblieben ist: kehrt zuerst einer zurück von denen, die den Oedip und Theseus begleitet hatten, ein Athener von edler [18]) Erziehung, und berichtet, so gut er kann, den wundervollen Untergang des Oedip und das ganze Ereigniß, wie es mittlerweile sich begeben hat. Jetzt erst kehren die Töchter zurück, die wegen ihrer großen Betrübniß unvermögend sind,

---

[14]) Ist das Adjektiv, wie hier, von gleicher Bedeutung mit dem dabei stehenden Substantiv: so wird es des Nachdrucks wegen selbst in ein Substantiv verwandelt. [15]) Verg. I, 5. [16]) Nunc, jetzt, bezieht sich immer auf die unmittelbare Gegenwart, auf die entweder der Redende selbst oder der als redend Eingeführte hindeutet. Es ist s. v. a. in diesem Augenblick, wo ich rede. Z. B. Cic. Phil. VII, 5. Erat *tunc* excusatio oppressis, *nunc* nulla est. Nep. XX, 5, 3. Timoleon, quum Demaenetus quidam in concione populi de laudibus eius detrahere coepisset, *dixit, nunc demum* se voti esse damnatum. Findet sich aber jetzt in der Erzählung vergangener Dinge, so hat es allemal die Bedeutung: da, damals, als das geschah, und ist durch tum zu übersetzen. Z. B. Liv. V, 3. Is *tum* (der hielt jetzt) talem orationem habuit. Nur, wenn, wie hier, die vergangene Sache dem Erzählenden gleichsam wie eine gegenwärtige vorschwebt, ist nunc auch in der Erzählung anwendbar. Wir bedienen uns aber des jetzt auch häufig, nicht um auf das Vergangene oder Gegenwärtige hinzuweisen, sondern um von einem Kapitel der Rede auf ein anderes überzugehen. Dann ist es s. v. a. ferner nun, nun aber weiterhin, was durch iam zu übers., und wird deßhalb auch oft mit den Part. vero und porro verbunden. Cic. Rosc. Amer. 40. Videte *iam porro* cetera, iudices, etc. [17]) Was dem Lauf der Natur zuwider ist, nannten die Alten nicht miraculum; denn dies ist jede außerordentliche, Verwunderung erregende Erscheinung, jenes nannten sie prodigium und ostentum, und das besonders Entsetzliche, Grausenhafte portentum, auch wohl monstrum, wenn nämlich der Nebenbegriff des Häßlichen und Widerlichen hinzutritt. [18]) Nobilis bezieht sich auf Stand und Herkommen; generosus und liberalis auf die Gesinnung; letzteres Adjektiv war insbesondere üblich, wenn von der edlen d. i. dem Freigebornen angemessenen

die Begebenheit vollständig und klar zu erzählen: aber schon bei der Ankunft des vorausgesandten Boten vernimmt man ihr Schluchzen und Gejammer. Der Chor spricht ihnen Trost zu. Zuletzt kommt Theseus herbei, der ohne Begleitung von dem Grabe des Oedip wiederkehrt, indem er die übrigen alle früher entlassen hat: er [19]) allein vermag den Jammer der trostlosen Jungfrauen zu stillen.

Diese Haupthandlungen [20]) in ihrem [21]) Zusammenhange [22]) habe ich deßwegen entwickelt, damit man die ganze Mannichfaltigkeit der Handlungen und die wichtigsten Wendepunkte [23]) in denselben gleichsam auf einmal übersehen könne. Das Ganze [24]) ist von der Art, daß es sich von selbst gemacht zu haben scheint: auch bin ich für meinen Theil nicht willens, dies alles so zu untersuchen, daß ich durch spitzfindige Beweisführungen enthüllte, in wiefern jegliches von dem Dichter mit Glück erfunden worden, und den Regeln der Kunsttheorie genügt. Denn über jede einzelne [25]) Stelle zu sprechen werde ich noch Gelegenheit haben in den ausführlicheren Erklärungen der besonderen Abtheilungen, wie z. B. über die Stelle von V. 228—245. Aber eine besondere Kunst erkenne ich in der Einrichtung der ersten Abtheilung, in der alle bevorstehenden Ereignisse vorbereitet werden. Für's erste nämlich mußten die Zuschauer bekannt gemacht werden mit den Schicksalen [26]) des Oedip, seiner Lebensweise

---

Thätigkeit, Art sich zu benehmen, überhaupt Handlungsweise die Rede war. [19]) Wenn das er im zweiten Satze auf das Subjekt des vorigen Satzes zurückweis't, so wird es gewöhnlich ausgelassen; hier aber muß es wegen der hinzugekommenen Apposition allein durch hic oder ipse übersetzt werden. [20]) Solche zusammengesetzte Subst. müssen im Latein. meist umschrieben werden, hier etwa „durch vorzügliche Handlungen". [21]) Im Lat. den Zusammenh. der Haupth. [22]) In uno conspectu ponere. [23]) Vicissitudines. [24]) Nur ja nicht totum! schon deswegen nicht, weil die Lat. Prosa den Gebrauch des neutr. adiect. als Substantiv vermeidet. An unserer Stelle ist das Ganze s. v. a. alle diese vorher ausgesprochenen Handlungen, und wird demnach am passendsten durch haec omnia übersetzt. Bezeichnet man sonst mit diesem Worte die ganze Sache im Gegensatz ihrer einzelnen Theile, so ist das Adjektivum totus oder universus mit beigesetztem Substantiv anzuwenden, z. B. Non *totum poëma* sed aliquod eius partes vitupero. Ist es s. v. a. die Hauptsche, der Hauptinhalt, so sage man summa, z. B. summa huius orationis ad laudandum Pompeium pertinet. Ist der mehr abstrakte Ausdruck ein Ganzes ausmachen zu übersetzen, so sage man z. B. huius poëmatis partes unum opus conficiunt, in unum quasi corpus connexae sunt. Eine Sache im Ganzen behandeln h. rem universam pertractare. [25]) Jeder heißt omnis, wenn es ganz allgemein genommen wird, z. B. Cic. sen. 68. *Omni aetati* mortem esse communem. Quisque ist ein jeder, insofern dabei an eine besondere Gattung, Classe, Menge gedacht wird. Cic. off. I, 41. *Pictores* et vero etiam *poëtae* suum *quisque* opus a vulgo considerari vult. Unusquisque bringt noch den Begriff der Vereinzelung hinzu, jeder einzelne. Cic. Verr. II, 4, 59. Qui hospites ad ea quae visenda sunt ducere solent et *unum quidque* ostendere. Jedoch unterscheidet sich letzteres von singuli, das ebenfalls durch jeder einzelne zu übersetzen ist, aber mehr im Gegensatz von universus und cunctus den Begriff des Nacheinander und Abgesonderten involvirt. Es ist s. v. a. jedes für sich genommen, eines nach dem andern. Cic. leg. Agr. II, 31. Honestius agrum vos *universi*, quam *singuli* (jeder für sich gen.) possideretis. Cic. pro Cluent. 24. Enumeratio *singulorum* (eines nach dem andern aufzuzählen) argumentorum non est necessaria. [26]) Das Schicksal oder Er=

und seinen Thaten als dem Urquell seiner Unglücksfälle, vorzüglich aber mit dem Orakel des Apollo, an welches der ganze Inhalt der Fabel geknüpft ist: und alles dies ist in gar nicht gewöhnlicher Weise dargestellt. Denn was bis zu V. 110 vorgebracht wird, das ist alles in Handlungen und Unterredungen mannichfach verflochten, und der Vortrag ist verdeutlicht [27]) durch die auftretenden Personen und eine gehörige Vertheilung [28]) des Gesprächs an dieselben. Diese Partieen sind schon an und für sich höchst interessant; aber es werden noch andere Nebenumstände [29]) hinzugefügt, die Sophokles alle nach der Reihe [30]) jeden an seiner Stelle andeutet, Euripides nach seiner Weise aufzählen würde. Wir aber glauben schon zugleich mit Oedip dem Fremdling in das fremde Land hineingetreten zu seyn, wir selbst erkennen mit ihm nach und nach anfangs Attica's Landschaft und dieses Staates Einrichtungen, wir haben vor uns die Aussicht auf Athen und den Hain der Eumeniden, wir vernehmen die Schilderung des Hügels Colonus, der Athenischen Verfassung und den Namen des Königs: und diese Andeutungen stehen mit dem Gange [31]) der Handlung in Verbindung; denn gerade an diese ist fast alles geknüpft, was bis zur Ankunft des Theseus V. 544 vor sich geht; nämlich, diese erfolgt nach Absendung eines Boten an ihn. Endlich wird das, worauf das ganze Stück hinausläuft [32]), V. 84—110 angekündet, nämlich in dem Gebete, das Oedip an die Göttinnen verrichtet.

Diese ganze Abtheilung nun hätte nach Euripideischer Weise in einem Prologe, der wie in der Hecuba, den Troërinnen, den Bakchen, mit ich bin gekommen begönne, so ungefähr dargestellt werden können. „Ich Oedip, Sohn des Laius, komme in das Attische Land und zwar auf den Hügel Kolonus, wie ich auf dem Wege von Vielen vernommen habe (jetzt könnte einiges über seine Blindheit erwähnt werden, und über Antigone's Theilnahme an seinem Unglück, wobei [33]) denn wiederum einiges angedeutet werden könnte von dem, was Sophokles V. 331—342 zum Lobe der Antigone sagt). Nachdem ich nämlich von Theben vertrieben worden, ohne Beistand an

eigniß, ohne allen Nebenbegriff, heißt res; das von dem Verhängniß über den Einzelnen gebrachte Sch. fatum; die zufällige Stellung, Lage, die man im Leben hat, sors; der Vorfall mit dem Nebenbegriff des Zufälligen, oft aber auch Unglücksfall casus; dagegen bezeichnet fors das blinde Ungefähr, womit die Ereignisse oft herbeigeführt werden, und hinwiederum fortuna, Glück und Unglück, das unbekannte Etwas, das die Vorfälle zum Guten oder zum Bösen zu lenken scheint. [27]) und [28]) Der term. technicus dafür ist distinctus, so wie für das folgende geh. Verth. des Ges. interpunctus sermonibus. [29]) Res adiungere; der Begriff Nebenumstände liegt schon im Verbum; daher auch dafür adiuncta gesagt wird, z. B. Cic. Top. 18. [30]) Deinceps, hinter einander, nach einander, nicht zu verwechseln mit deinde, hernach, darauf. [31]) Denkt man bei diesem Worte an die Anordnung, Aufeinanderfolge, z. B. einer Rede, Beweisführung u. a., so passen Wörter wie ordo, series, dispositio; ist der bloße Verlauf der Dinge gemeint, so sage man cursus, decursus. Hier möchte das allein gesetzte actio genügen. Vg. XLVI, 47. Der Hergang eines Ereignisses wird bei Quintil. IV, 2, 73. durch ordo rei bez. *Ordinem rei* quid narrare necesse est? Ebenso III, 8, 11. Narratio, quae *ordinem rei* docet. [32]) Solchen Ausdrücken wie darauf beruht alles, darauf läuft das Ganze hinaus u. a. entspricht im Lat. summa oder omnia in eo posita sunt oder schlechthin insunt.

meinen Söhnen zu finden (hier konnte einiges von V. 417—434 eingeflochten werden), habe ich vom Pythischen Orakel die Antwort erhalten, ich werde, lang und vielfach auf der Erde herumgetrieben, zuletzt im Hain der Eumeniden das Leben verlassen. Und wie ich nun bemüht bin diese heilige Ruhestätte zu finden, und hinziehe nach dem Ausgang meines Verhängnisses: — *ληκύθιον ἀπώλεσα.*

Ferner muß man beachten, mit welcher Schen Sophokles die Verbrechen des Oedip, nachdem er sie unmerklich und nach und nach bis zum V. 540 enthüllt hat, zuerst verkleinert und ihnen die gehässige Gestalt [34]) des Lasters benommen hat: wie dann Oedip, da er die Zuhörer bereits mit sich ausgesöhnt, in Gegenwart des Theseus als Richter, bei den V. 956—998 eine ausführlichere Klagrede gegen Creon hält, und zwar so, daß er auch dies wider seinen Willen und erst durch die Beschuldigungen des Creon dazu gereizt zu thun scheint. Denn da die Zuschauer wenigstens von dem wesentlichen [35]) Bestand der Thatsachen in Kenntniß gesetzt werden mußten: so hat der Dichter gar artig die Sache so eingerichtet, daß der Chor schon vom Hörensagen vieles über die Geschichte des Oedip vernommen, und nur weniger Winke bedarf, hauptsächlich damit die falschen Gerüchte [36]) berichtiget werden; daß ferner Theseus, als König von dem Unglück des berühmten und einst mächtigen Königs bereits genaue Kunde bekommen hat, und jenem in der Erzählung zuvorkommt: weßhalb Oedip V. 564 die Worte spricht:

„Denn du hast bereits gesagt, wer ich bin, von welchem Vater ich stamme, und aus welchem Lande ich gekommen."

Das hat Sophokles viel einsichtsvoller gemacht als Euripides, der in den Schutzflehenden V. 125—172 den König Theseus von all den Unglücksfällen nichts wissen läßt, die den Adrast und die übrigen Heerführer von Theben getroffen haben. Ganz richtig bemerkt nämlich der Scholiast zu V. 211. „Die Einrichtung ist zweckmäßig, daß Oedip gleich von den Athenern erkannt wird; denn dadurch ist der Dichter einer weit ausholenden Herleitung seines Geschlechtes überhoben, die die Zuschauer nur langweilen würde".

Auch dürfen wir nicht übersehen, wie zweckmäßig gleich im Anfang Sophokles es geschehen läßt [37]), daß der Kundschafter ein Fremder, nicht aber ein Athener ist, und dann, daß der Chor aus

[33]) Man umschreibe dies: und zwar, so daß 2c. [34]) Turpitudo. [35]) Necessarius. [36]) Rumor, das Gerücht, ist eine unklare und vorübergehende; fama, die Sage, das Gerede, die offene und laute, oft fortbestehende mündliche Verbreitung eines Ereignisses. Sehr oft werden beide Subst. mit einander verbunden, im Gegensatz zuverlässiger Kunde. Z. B. Liv. XXII, 39. Adversus famam rumoresque hominum si firmus steteris. [37]) Das Subst. der Fremde ist durch peregrinus, advena, alienigena, hospes zu übersetzen. Peregrinus bez., wie unser Ausländer, den Fremden im Gegensatz der Einheimischen mit Bezug auf seine verschiedene Sitte, Sprache, Rechtsverhältnisse u. a.; alienigena den aus dem fremden Lande Abstammenden, advena den aus der Fremde Kommenden; hospes, den Fremden, insofern er als Gast erscheint. Als Adjektiv bez. peregrinus das Ausländische d. i. das in fremden Ländern Bestehende, daraus Herrührende, z. B. mores, merces; externus ist s. v. a. auswärtig, was außer dem Inlande ist, z. B. reges, nationes; alienus, was nicht mir, sondern einem Anderen ange=

Greisen bestebt. Denn wäre jener ein Bürger gewesen, so hätte er, in Religionssachen schwieriger, den Oedip von dem heiligen Sitze alsbald wegtreiben müssen: wodurch der Zusammenhang der folgenden Ereignisse entweder unterbrochen oder [38]) gestört worden wäre. Dazu kommt, daß, da Oedip über den Namen der Göttinnen Auskunft haben mußte, ein Athenischer Bürger diesen nicht einmal auszusprechen würde gewagt haben. Greise mußten aber deßhalb gewählt werden, weil dies Alter besonnen, leidenschaftslos und für das Mitempfinden der Leiden des Oedip, ebenfalls eines Greises, geeignet ist. Denn in Bezug auf die Beobachtung der höchst wichtigen Verehrung des örtlichen Heiligthums und die Beurtheilung der Thaten des Oedip war darauf zu sehen, daß nicht Männer von rüstigerem Alter zu leidenschaftlich würden und sich durch Bitten weniger zum Mitleid bewegen ließen: zumal da die Situation von der Art war, daß sogar die Greise nur mit Mühe eine Aufwallung des Gemüthes unterdrücken konnten.

Nun aber fasse man auch dieß in's Auge, daß der Dichter den Oedip gleich vom ersten Niedersitzen an sich unter dem Schatten der Bäume verbergen läßt, und zwar V. 114 so versteckt, daß ihn der Chor kaum mit den Augen erkennen kann. Denn wie jener Maler es wußte, daß bei der Opferung der Iphigenia das Haupt Agamemnons verhüllt werden mußte, damit nicht der höchste Jammer vom Maler gezeichnet das Gesicht in seiner Entstellung [39]) erblicken ließe: so hat auch Sophokles die Gestalt [40]) des Oedip in ihrem Schmutz und ihrer Scheußlichkeit dem Blicke entziehen wollen. Und diesem seinem Zwecke war ganz besonders förderlich die Lage und Heiligkeit des Ortes selbst; denn nur in einiger Ferne wagte man zu jenem Haine zu treten. Und wie nun die vortheilhafte Lage des Hügels

hört, einen Anderen, als mich betrifft. [38]) Aut ist dasjenige oder, mit dem man völlig Entgegengesetztes oder sehr Verschiedenes von einander scheidet; vel deutet an, daß es in dem besprochenen Falle gleichgültig ist, welches von den beiden getrennten Dingen oder Sätzen statt findet. Cic. Tusc. I, 28. Quaedam terrae partes incultae sunt, quod aut *frigore rigent* aut *uruntur calore*. Nep. I, 3, 4. Regem *vel hostium ferro vel inopia* paucis diebus interiturum. In einer andern Beziehung wird aut gebraucht, um auf etwas Geringeres oder genauer Bestimmendes herabzusteigen: vel hat dagegen den Begriff der Steigerung. Sall. Iug. 56. Profecto *cuncti aut* (oder wenigstens) *magna pars* fidem mutaverunt. Cic. ad div. IV, 14. Satis *vel* (oder gar) *nimium* multa. — Sive, eigentlich s. v. a. vel si dicere mavis, ist zu setzen erstens, wenn man für einen Gegenstand zwei Namen, Prädikate gebraucht, zwischen denen man gleichsam wählen läßt. Z. B. Liv. I, 3. Ascanius Lavinium urbem *matri seu novercae* reliquit. Zweitens, wenn man zwei Bedingungen, Gründe, Zwecke anführt und freistellt, welche von beiden man gelten lassen will. Caes. b. g. I, 23. Helvetii *sive eo quod* timore perterritos Romanos discedere a se existimarent — *sive eo quod* frumentaria intercludi posse confiderent, nostros insequi coeperunt. [39]) Entweder Part. entstellt: oder wenn der Begriff nachdrücklicher ausgesprochen werden soll, regierendes Subst. die Entstellung des Ges. [40]) Facies bezeichnet zunächst das Gesicht und die Bildung desselben, sodann auch die ganze äußere Gestalt des Menschen. Figura sind die äußeren Umrisse des menschlichen nicht nur, sondern jedweden Körpers; bei forma denkt man an die Farbe, Größe, Fülle und ähnliche Eigenschaften; mit species bez. man die Gestalt, insofern ihre Außenseite in Gegensatz mit dem Innern gebracht wird; daher dies Wort oft s. v. a. Schein und andererseits auch oft die von der Einbildungs-

Colonus und seine Entfernung von der Hauptstadt von einer andern Seite dem Dichter zu statten gekommen, das werden wir weiterhin sehen.

Aber auch darin ist die Geschicklichkeit des Dichters zu bewundern, daß er, da Theseus wenigstens eine halbe Stunde in der Stadt und von Colonus weg war, ihn nicht vom Oedip in die Stadt zurückkehren, sondern auf Colonus bleiben und dem Neptun opfern läßt, damit er, wann immer er den Kampf für die Vertheidigung des Oedip begönne, nicht nur von einer frommen und dem Götterdienst gewidmeten Handlung auszöge, sondern auch beim Eintreten einer Gefahr sofort [41]) bei der Hand wäre [42]). Und so ist es denn auch gekommen V. 883—86 und V. 1484—93.

Endlich will ich noch bei einem Punkte verweilen, nämlich bei der Verfluchung des Polynices und bei dem Beweggrunde, der den Vater so grausam verfahren läßt. Wir schaudern nämlich in unserem Innersten zusammen bei der Rede V. 1349—91, vorzüglich aber von V. 1378, wo es heißt:

> „Du aber geh von hinnen in dein Unglück, verflucht von deinem Vater, verruchter Bösewicht, und nimm mit dir den Fluch, den ich auf dich lade, daß du weder die Vaterstadt durch Krieg erobern: noch in die Thale von Argos heimkehren, sondern von verwandter Hand fallen und den erschlagen sollst, der dich vertrieben hat".

Und wir erstaunen, daß der Vater weder durch die sanften Bitten und weisen Ermahnungen der Antigone, noch durch die Erniedrigung des Sohnes, der sich fußfällig vor ihm niederwirft und sein Mitleid und seine Milde anfleht und anruft, sich erweichen läßt: sondern dem Sohne seine Gottlosigkeit vorwirft, seine Frevel aufzählt, und dann alles Böse ihm anwünscht, ihn dem Tartarus, dem Erebus, den Furien und dem Tode weiht, mit dem Fluche, daß er nie in seine Heimat zurückkehre, und daß er in wechselseitigem Morde als Bruder von seinem Bruder erschlagen werde: an welcher Stelle man nicht ohne Schauder und Schreck die mit Nachdruck und mehrmaligem Pausen ausgesprochenen [43]) Worte vernehmen kann: „Du sollst von verwandter Hand fallen, und den erschlagen, von dem du vertrieben worden". Und doch versichert zum Schluß mit beharrlichem Sinne der Vater: „So hat es Oedip seinen Söhnen vergolten". Wenn [44]) du demnach an die Manier unserer weichen und weinerlichen Dramen gewöhnt bist, so wirst du bei obigen Stellen über Wildheit der Sitte und Unmenschlichkeit dein Mißfallen äußern; indem [45]) wir dieselbe, durch das Christenthum

kraft entworfene Gestalt bezeichnet. [41]) Protenus, sofort, bez. den schnellen Fortschritt von einer Handlung zur andern; statim, illico, continuo, bilden wie unser gleich, alsbald den Gegensatz des Zögerns; confestim ist s. v. a. eiligst. [42]) Praesto esse. [43]) Enuntiare und eloqui heißen aussprechen, entweder das Geheime, oder es ist damit der mündliche Ausdruck im Gegensatz des Sinnes gemeint. Pronuntiare dagegen heißt aussprechen vor vielen, ganz laut, mit Beziehung auf den Nachdruck, Richtigkeit des Tones; daher oft s. v. a deklamiren. [44]) Man verbinde nicht si igitur, itaque, und sage quodsi. [45]) Die für die Anordnung des zusammengesetzten Satzes geltende

gesittigt, abgelegt haben. Aber man bedenke, daß der Charakter des Oedip durchaus von der Art gewesen, daß er nicht einmal heut zu Tage bei der allgemeinen Sanftmuth der Menschen anders hätte verfahren können; aber auch jetzt hört die Natur nicht auf dieselbe zu seyn, und erzeugt ähnliche Charaktere [46]). Man denke sich nämlich unter Oedip einen Mann, der an Redlichkeit und Gerechtigkeit ganz fest hält, aber auch zornmüthig, heftig, unbeugsam ist. Daher war er, wie es die Natur solcher Menschen mit sich bringt [47]), etwas scharf in der Bestrafung von Vergehen: gegen Niemandes Fehler aber strenger als gegen seine eigenen und die der Seinen. Dadurch war es gekommen, daß er selbst an sich die grausamste Strafe [48]) ausübte: worüber man sein Selbstbekenntniß vernehme V. 248. „Und ich sah ein, daß ich übermannt von der Heftigkeit des Zornes eine ärgere Strafe an mir ausgeübt, als meine Vergehen erheischten". Die Zornmüthigkeit aber hatte er nicht einmal im Greisenalter abgelegt: und das Hinneigen zu dieser Leidenschaft rügt an dem Vater die eigene Tochter V. 1193. „Einsehen wirst du, ich weiß es, welch ein böses Ende der ungebändigte Zorn nimmt; denn du hast dafür einen genügenden Beweis daran, daß du in deinen ausgegrabenen Augen der Sehkraft entbehrst". Und auch Creon macht ihm darüber V. 851 einen Vorwurf mit folgenden Worten: „Du gibst dem Zorne nach, der dir immer Verderben gebracht". Der Mann also, der wegen der wider seinen Willen und Wissen von ihm verübten Frevel aus eigenem Antriebe [49]) sich die Augen ausgegraben hatte, was doch hätte der thun können, das linder gewesen als jener Fluch, gegen einen gottlosen und verruchten Sohn, durch dessen Schuld er von allen Menschen verlassen, aus seinem Staate verbannt und alles Unterhaltes beraubt worden war: der nur durch den eigenen Vortheil getrieben und dem Orakel sich fügend, in dem Augenblick, wo er sich zum Entscheidungskampfe mit

---

Regel, daß man den Satz, der das in der Gedankenfolge Frühere enthalte, voranstellen: den das später Gedachte enthaltende folgen lassen musse, kommt am häufigsten und natürlichsten bei den Causal-, Conditional- und Concessivsätzen zur Anwendung. So oft jedoch Sätze dieser Art nicht nothwendig zum Hauptgedanken gehören, sondern nur als Erläuterung, Vervollständigung, Einschränkung demselben zugegeben werden, können sie auch am Ende des Satzes stehen. Z. B. Cic. orat. III, 16. Socratis ingenium variosque sermones immortalitati scriptis suis Plato tradidit: *quum ipse literam Socrates nullam reliquisset*; wo, wenn der letztere Satz vorangestellt würde, ein ganz anderer Sinn entstehen würde. Vg. Th. I, S. 419. [46]) Man sage dafür homines eadem indole. [47]) Wie es — bringt, ut est. [48]) Poena heißt Strafe überhaupt, gleichviel welche; supplicium eine schwere Strafe, z. B. Tod, Verbannung; multa bez. gewöhnlich eine Geldbuße, castigatio den bloßen Verweis, die Rüge. Vindicta und vindicare bez. die Strafe als Akt der Gerechtigkeit; animadvertere in aliquem involvirt, wie unser ahnden den Nebenbegriff absichtlicher Schärfe oder eines besonderen Unwillens von Seiten des Strafenden. Daher der Ausruf bei Terent. Andr. IV, 4, 28. o facinus animadvertendum! von einer That, die scharf bestraft werden soll. [49]) Ultro, von selbst, aus eigenem Antriebe bez. die Handlung, die ohne äußere Veranlassung, z. B. Bitte, Rath, Befehl eines Andern verübt wird; dagegen bildet sponte, freiwillig, den Gegensatz von gezwungen, nicht nur, sondern auch s. v. a. aus eigener Kraft, im Gegensatz des

dem Bruder anschickt, sich des lange verachteten Vaters wieder erinnert und zu spät Reue [50]) empfindet. Oder konnte er dem Oedip theurer seyn als das eigene Augenlicht? Jedoch der Dichter hat, damit der Vater einen Beweggrund habe vorzüglich über den Polynices zu zürnen [51]), den Hauptantheil am Frevel gerade auf diesen dadurch geschoben, daß nach ihm Polynices der ältere, Eteokles der jüngere Bruder ist.

Euripides nämlich in den Phoenizierinnen V. 71 und Diodor von Sicilien im 4ten B. geben den Eteokles für den älteren aus. Von dieser Notiz nun ist Sophokles deßwegen abgewichen, damit Polynices durch denselben Beweisgrund, womit er das ihm zugefügte Unrecht nachwies, auch die größere Schuld in dem lieblosen Betragen gegen den Vater sich zuzöge. Denn je mehr er durch höheres Alter und Ansehen vermochte, desto eher hätte er dem Vater beispringen und ihn gegen [52]) die Verbannung schützen müssen. Die Ursache aber, warum Oedip seine Söhne verflucht habe, werden von Anderen verschiedentlich angegeben; und von diesen weicht Sophokles wieder bedeutend ab. Euripides erzählt in den Phoenizierinnen V. 67, Pausanias in der Abhandlung über Böotien [53]), Statius in der Thebaide B. I. vom 74ten Verse an, daß Oedip nicht in der Verbannung, sondern in seiner Vaterstadt seine Söhne verflucht habe, und zwar geben jene den Grund davon nicht an, Statius aber sagt: „weil sie den des Gesichtes und der Königswürde beraubten Vater in seinem Leid mit sanftem Zuspruch zu lenken nicht versuchten, sondern seine Blindheit verhöhnten und sein Gejammer verabscheuten". Seneca aber läßt [54]) ihn in den Phoenizierinnen V. 355, sobald er den Zwist der Brüder vernimmt, in die Schlupfwinkel der Wälder ziehen und dort den Fluch über sie sprechen. Mit Sophokles aber stimmt durchaus Apollodor überein B. III. C. 5. Aber Andere haben ihn sich roher und gröber gedacht [55]), und deren gedenkt der Scholiast zum V. 1370. Nach diesen soll er, da die Söhne von jedem Opfer einen Theil, nämlich das Schulterblatt, ihm zu schicken pflegten, und dann einst aus Unvorsichtigkeit statt der Schulter ein Hüftenstück geboten hatten,

---

ab aliis adiutus. [50]) Poenitentia findet sich zwar nur bei Livius und späteren Autoren; ist aber viel bezeichnender als das zu allgemeine dolor. [51]) Irasci, indignari und stomachari bez. den Unwillen als momentane Aufwallung; aegre ferre und succensere als dauernde Stimmung. In dem irascens zeigt sich der Zorn als Ausbruch der Leidenschaft; bei dem indignans ist er Folge des empörten sittlichen Gefühls, bei dem stomachans zeigt er sich als Folge körperlicher Reizbarkeit. Der aegre ferens verhehlt seinen Unwillen nicht; in dem succensens ist es bitterer verhaltener Groll. [52]) Bei den Verben, die den Begriff des Schützens haben, heißt das gegen gewöhnlich a, nicht contra. [53]) Boeotica, als Neutr. Plur. [54]) Lassen, in Bezug auf den Schriftsteller, der eine Person etwas sagen, thun läßt, heißt facere mit dem partic. oder wenn das Verbum ein Passiv ist, mit dem inf. des praes. Plato mundum a deo e nihilo creari facit oder deum creantem facit. Ist es s. v. a. bewirken, so gebrauche man efficere, curare; hat es den Begriff des Befehlens, so sage man iubere; ist es endlich s. v. a. zulassen, so ist sinere, permittere anzuwenden. Daß, wenn das Reflexivum sich hinzutritt es meistens durch das Passivum übersetzt wird, ist XXII, 22 bemerkt worden. [55]) Ist dies Verbum s. v. a. sich mit der Einbildungskraft ein Bild von etwas machen, so

dieses (freilich wie ein gemeiner [56]) Soldat) auf die Erde geworfen und in gräulicher Weise den Söhnen auf der Stelle Verderben und Wechselmord angewünscht haben. Und diese Notiz nun fand sich bei einem der kyklischen Dichter in der kleineren Thebais. Es bemerkt freilich jener Scholiast, es seyen die Grundzüge [57]) von dieser unbändigen Natur des Mannes schon vom Aeschylus in den Sieben gegen Theben vorgezeichnet. Dieser nämlich sagt V. 787 so: „Den Söhnen sandte er darauf, ergrimmt über die karge Pflege, ach! das herbe Wort des Fluchs!“ Schütz erklärt dies etwas verworren. Nach seiner Annahme soll das ergrimmt über sie heißen „er verurtheilte selbst seine That, daß er solche Söhne erzogen hätte, und sie nicht sobald als sie geboren worden, hätte tödten lassen [58]).“ Aber dann hätte er wenigstens nicht wegen der Ertheilung der nöthigen Pflege gezürnt, was doch Aeschylus ganz klar andeuten soll, sondern wegen der Frevel derer, die er auferzogen. Es stimmt aber diese Stelle bei Aeschylus ausnehmend überein mit Sophokles V. 1360—62. „Wenn ich diese Töchter nicht gezeugt hätte, guter Freund, so lebte ich nicht mehr; jetzt aber erhalten mich diese und sind meine Pflegerinnen“. Obgleich also die Aeschyleische Stelle nicht so gemein und trocken gedeutet werden darf, als es der Scholiast mit dem albernen Kykliker gewollt hat: so soll dennoch der Zorn des Oedip darin seinen Grund gehabt haben, daß die Söhne im Unterhalt desselben sich nachlässig erwiesen hatten. Sophokles aber hat die Verbrechen der Söhne so gehäuft, daß des Vaters Fluch begründeter erscheint. —

LV.

Worin die Aufgabe [1]) des didaktischen Dichters besteht.

Die Herausgeber des Lukrez sind von der Bewunderung seines Gedichtes so hingerissen, sie haben in so hochtönenden Worten [2]) und so lautem Beifall ihrem Dichter die Palme der Dichtkunst zuerkannt, daß ihre Parteilichkeit [3]) offenbar ist, die Richtigkeit des Urtheils gänzlich vermißt wird. Denn daß sie, wenn sie das Genie ihres Dichters lobpreisen, die Erhabenheit und Schönheit seines Werkes und sogar die Vorzüglichkeit des Stoffes in moralischer Beziehung [4])

sage man dafür fingere. Z. B. Cic. Mil. 29. *Fingite* igitur (denkt euch einmal) *cogitatione* imaginem huius conditionis meae. [56]) Allemal gregarius, wenn von Soldaten, Schauspielern, Fechtern und ähnlichen Sujets die Rede ist. [57]) Die Grundzüge vorzeichnen heißt mit einem Worte adumbrare. [58]) Seinem Begriffe nach hieße dies Verb iubere oder auch ellicere; aber in Stellen, wo es sich von selbst versteht, bleibt es meistens ganz weg; indem der dabei stehende Infinitiv als verbum finitum gesetzt wird. Z. B. Caesar in Rheno pontem *fecit* (ließ bauen).

[1]) Der Begriff dieses Subst. läßt sich hier am besten durch ein Verbum ausdrücken, z. B. was der did. Dichter thun, was er beabsichtigen (spectare) müsse. [2]) Verba ampla. [3]) In dem Subst. studium vereinigen sich die Begriffe von Eifer, Interesse, Vorliebe, Parteilichkeit; soll letztere als tadelnswerth bezeichnet werden, so sagt man cupiditas. Verwandt mit jenem Worte ist favor, womit Cicero wenigstens jene Vorliebe bezeichnet, die sich durch äu-

hervorheben, wenn sie die Reinheit und Schönheit seiner Darstellung und Verse rühmen, über das Ziel [5]) hinausgegangen sind, und den Lukrez hoch über alle lateinische Dichter, die das gleiche und spätere Zeitalter hervorgebracht, gestellt haben: daraus geht deutlich hervor, daß sie die Vorzüge des Gedichtes nicht mit der gehörigen Gründlichkeit erwogen, und durch ihre Lobpreisungen nicht bloß mehr als einmal sich in viele Schwierigkeiten verwickelt, sondern nicht einmal das, was ganz leicht und bekannt ist, recht getroffen [6]) haben. Besser und klüger hätten sie gethan, wenn sie der Meinung des Cicero beigetreten wären, der dem Urtheile seines Bruders beipflichtet, und sich so ausspricht: „Die Gedichte des Lukrez sind, wie du schreibst, nämlich sie verrathen kein besonders hervorleuchtendes Genie, aber große Kunst“.

Wenn demnach [7]) einer Cicero's Urtheil dahin deutet, daß er die Originalität [8]), welche man mit Recht für den höchsten Vorzug des Dichters hält, dem Lukrez abspricht: so wird ein solcher Gründe genug finden, mit denen er die Richtigkeit seiner Deutung darthut, und zugleich doch für das sonstige Verdienst des Dichters etwas sagen kann [9]). Denn man muß allerdings einräumen [10]), daß Lukrez in diesem ganzen Gedichte nichts anderes erreicht, als daß er die Lehrsätze des Epicur, wie er sie vernommen, so in eine dichterische Form gekleidet [11]) wiedergegeben. So weit war er entfernt von jener göttlichen Schöpferkraft [12]) des Genies, die Neues und von Anderen noch nie Versuchtes erschafft, daß er das angenommene System nicht einmal mit neuen Gründen zu stützen sich bemühte, zufrieden damit, dasselbe umgeben mit dem ganzen zusammengezimmerten Schutzwerk [13]) von Beweisen auch der schwächsten, die allgemein bekannt und in dem Munde aller waren, seinem Memmius und den Zeitgenossen mitzutheilen. Aber wer möchte deßhalb den Lukrez, einen didaktischen Dichter, geringzuschätzen wagen? Denn man erwartet doch wohl keine Erfindungskraft von einer Gattung der Poesie, die aus der Zahl und Gemeinschaft der Gedichte, die diesen Namen wahrhaft verdienen, überhaupt ausgeschlossen werden muß.

ßere Zeichen des Beifalls kund gibt. [4]) Vorz. in mor. Bez. mit einem Worte probitas oder honestas. [5]) Ziel, hier s. v. a. das rechte Maas, modum excedere. [6]) Satis assequi, vom Treffen mit dem Verstande und Urtheil sehr gewöhnlich, z. B. Cic. de invent. II, 47. Scriptoris cogitationem assequi. [7]) Will man den Satz mit wenn vermittelst der Partikeln demnach, daher, in diesem Bezuge u. a. an den vorangegangenen Satz anknüpfen, so thue man dies durch quodsi. Dies adverbiale quod findet sich mit derselben Bedeutung auch neben anderen Conjunktionen, wie quum, quia, quoniam, selbst neben ut und ne. Vg. Theor. 1, S. 303. Anmerk. 4. [8]) Inventionis vis oder felicitas. [9]) Poëtae laudem tueri. [10]) Fateri heißt gestehen, nicht in Abrede stellen, ohne Nebenbegriff; confiteri, bekennen, und zwar ungerne oder gezwungen, meist etwas Unangenehmes, z. B. ein Vergehen; profiteri dagegen freiwillig, gerne oder auch vor vielen, öffentlich etwas heraussagen. Daher dies Verbum auch gebräuchlich ist von öffentlichen Angaben, z. B. prof. nomen, agros, praedam, oder s. v. a. sich zu etwas bekennen ist, prof. artem, medicinam: sich für etwas ausgeben, se prof. grammaticum, poëtam. In der Unterredung dem Fragenden, Gegner etwas einräumen heißt concedere oder auch wohl largiri. [11]) Versibus includere. [12]) Divina vis. [13]) Praesidium et compages. [14]) Indoles

Es ist nämlich dies das Charakteristische und Wesentliche [14]) an dem didaktischen Gedichte, daß eine Wissenschaft oder Lehre oder sogar ein einzelnes Kapitel daraus in zusammenhangender Behandlung der Theile von dem Dichter darin dargestellt wird; daher offenbar seine Aufgabe ist, nicht zu rühren oder zu ergötzen, sondern zu belehren. Daß aber die Gedichte, die in der Absicht verfaßt werden, irgend ein Lehrsystem darzustellen, oder das Gemüth von Irrthümern zu befreien oder falsche Ansichten zu berichtigen, keine wahrhafte und echte Gedichte sind, das ergibt sich aus der Idee [15]) des Schönen, die bekanntlich das Hauptprincip [16]) der Poësie ist. Das Schöne aber ist ein höheres die Wirklichkeit [17]) weit überragendes Element [18]), es ist in sich selbst vollendet, und trägt gleichsam seinen Zweck in sich selbst. Obschon es mit dem Guten und Wahren, die einen äußeren Zweck haben [19]), in einiger Verwandtschaft steht: so ist dies doch nur eine formelle [20]) Verwandtschaft, wie man in der Theorie [21]) sich ausdrückt. Wenn demnach der Dichter einem äußeren Zwecke dient, und nicht das zum Ziele seiner Darstellung macht, was in sich selbst vollendet und abgeschlossen im Gemüthe selber seinen Ursprung und Zweck findet, d. h. wenn er dem ganzen Gedichte einen moralischen Zweck [22]) unterlegt, und nicht die Empfindungen und Bewegungen des Herzens [23]), sondern die Erfindungen und Gedanken des Verstandes ausspricht: fürwahr dann weicht er von der echten Poësie ab; doch ist diese Abweichung um so mehr zu entschuldigen, je eifriger er sich bemüht, das des Lehrens wegen verfaßte Gedicht in eine schöne [24]) Form zu kleiden. Denn da der Stoff selbst entweder gar nicht oder doch nur sehr wenig die Seele zu ergötzen vermag: so ist dies Ergötzen nur möglich durch die Behandlung und eine Zuthat von Schmuck, auf die der Dichter so eifrig hinarbeiten muß, daß er sich diese beiden Dinge zum Hauptzweck gemacht zu haben, und gleichsam durch einen Kunstgriff die Gemüther der Menschen zur Betrachtung verlockt zu haben scheint. Dadurch wird er verhüten, daß sein Gedicht entweder zu dem nüchternen Lehrton [25]), der gar nicht ergötzen kann, herabsinke: oder in einer bloßen Beschreibung von Gegenständen bestehe, die den Leser wohl einige Augenblicke unterhalten, aber nicht mit fortdauernder Lust erfüllen kann;

---

et natura. [15]) Notio. [16]) Man umschr. quae dominatur. [17]) u. [18]) Umschr. das Sch. ragt über alles hervor, was in der Wirklichkeit vorhanden ist. [19]) Ad externum quid et alienum tendere. [20]) Umschr. diese Verwandtschaft bezieht sich nur auf die Form. [21]) Ars. vg. Ll, 2. [22]) Consilium carminis omne ad bonum referre. [23]) Animus; denn cor bez. das Herz im Leibe, und im tropischen Sinne hat es die alte lat. Sprache häufig im Sinne von Verstand gebraucht, wie man besonders an den Adjektiven cordatus, verständig, vecors, unverständig ersieht. Von Herzen heißt demnach immer ex animo, ex toto animo. [24]) Den allgemeinsten Begriff hat pulcher, in der Art, daß es körperliche und geistige, innere und äußere Schönheit bezeichnen kann; beschränkter ist der Begriff von formosus, denn es bezieht sich bloß auf die äußere Gestalt, namentlich des menschlichen Körpers; venustus ist das sanftere Schöne, das Reizende, Graziöse, Anmuthige. Einen geringeren Grad von Schönheit deuten an bellus, unser hübsch, und nitidus, nett, zierlich. Elegans ist dann anwendbar, wenn man an die kunstgemäße Richtigkeit der Form, z. B. der Sprache denkt; es entspricht ungefähr unserm geschmackvoll. [25]) Praeceptiorum ieiunitas. [26]) Ludus ist

sodann bewirkt er, daß ernste Gegenstände, weil sie in reizenden Bildern und in zierlicher und schöner Sprache dargestellt werden, in ein Spiel [26]) verwandelt zu seyn scheinen, und so leichter in die Seele eindringen; endlich wird er es zuwege bringen, daß bei Stoffen, welche nichts von der Natur des Schönen an sich haben, durch die Einkleidung derselben in dichterischen Schmuck, die Vorzüglichkeit seines Talentes und noch mehr die Kunst sich geltend machen können.

Aus dem Gesagten wird sich ergeben, wie Cicero's Urtheil über das Gedicht des Lukrez zu verstehen, oder vielmehr welche Erörterungen in einer dem speculativen Geiste [27]) unseres Zeitalters angemessenen Weise auf dies Urtheil gleichsam wie auf ihre Basis können gegründet werden. — Aber ich habe keine Lust [28]), darüber weitläuftiger zu philosophiren, damit es nicht den Schein habe, als hätte ich für eine wahre Sache eine falsche Farbe gesucht. Die meisten der Alten nämlich waren in ihren Kritiken über die Dichterwerke sehr weit von der hohen Einsicht [29]) des Eratosthenes entfernt, und hingen an so verkehrten ästhetischen [30]) Grundsätzen, daß sie nicht nur meinten, der Dichter habe das Allerhöchste geleistet [31]), der das Nützliche mit dem Angenehmen [32]) verbunden hätte, indem er den Leser ergötze und zugleich belehre: sondern auch den Gedichten [33]) besonders Beifall und Interesse [34]) schenkten, in denen das Gute vor dem Schönen vorwaltet, d. h. deren Lektüre nicht so sehr

---

das Spiel in objektiver, lusus in subjektiver Beziehung; d. h. jenes ist ein Belustigungsmittel, das für den Menschen von Anderen gegeben wird, z. B. das Spiel im Theater, Circus u. a.: dies das Spiel, welches er selber treibt, körperliches oder geistiges, z. B. das Spiel der Phantasie. [27]) Subtilitas. [28]) Non libet, iuvat, placet. [29]) Sapientia. [30]) In manchen Fällen mag allerdings das neugebildete Wort aestheticus nicht vermieden werden können; hier ist es s. v. a. Gr. der Kunst; in andern Fällen kann man mit pulcher oder pulchritudo aushelfen, z. B. ästhetisches Gefühl, pulchritudinis sensus. [31]) Anspielung auf den bekannten Vers des Horaz: Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci. [32]) Amoenus heißt das, was den Gesichtssinn angenehm afficirt, das Bunte, Mannichfaltige, daher es vorzugsweise von Oertern und Gegenden prädicirt wird. Dulcis und suavis werden in ihrer eigentlichen Bedeutung auf den Gehör-, Geschmacks- und Geruchsinn bezogen, im tropischen Gebrauch bezeichnen sie das die Seele zum Genuß Einladende. Damit am nächsten verwandt ist das von iuvare abzuleitende iucundus, s. v. a. was die Seele erfreut, quod iuvat, also das Ergötzliche, Erfreuliche. Gratus heißt das Angenehme nur in Bezug auf den Werth, den es für uns hat; ist also s. v. a. schätzbar, dankenswerth; diesem steht am nächsten acceptus, das, was willkommene Aufnahme findet. [33]) Beides, carmen und poëma, heißen Gedicht. Bei ersterem Worte jedoch denken wir uns das Gedicht mehr von seiner musikalischen Seite und als Werk der Begeisterung, im Gegensatz der Prosa; bei letzterem als ein besonderes Produkt der Kunst, im Gegensatz anderer Kunstwerke. Jenes ist ein populärer, dieses ein Kunstterminus. Im strengeren Sinne verstehen wir unter carmina kleinere Gedichte lyrischen Inhaltes, vorzugsweise die Ode; unter poëmata umfassendere Dichtungen, meist epischen oder tragischen Inhaltes. Das Drama insbesondere hieß fabula. Cantica und cantilenae sind Lieder, bloß für das Singen bestimmt: letzteres hat den Nebenbegriff des Abgedroschenen, Gemein gewordenen. Cantus bez. endlich auch den Gesang als musikalischen Vortrag, Melodie, oft sogar im Gegensatz des dazu gehörigen Textes, z. B. cantus tibiarum. Carmen insbesondere bez. auch eine einzelne Stelle im Gedicht. [34]) Laudare et appetere. [35]) Opportune contigit.

ein freies Ergötzen der Seele, das nur durch das Schöne erzeugt wird, als einen aus dem Guten entspringenden Nutzen gewährt. Sind die beiden Cicero's von dieser verkehrten Ansicht abgewichen, so sind sie durch ihre richtige Ansicht ihrem Zeitalter vorangeeilt; haben sie aber ihrem obigen Ausspruch einen anderen Sinn unterlegen wollen, so ist's diesmal für unseren Tullius ein glücklicher Zufall gewesen[35], daß er das, was ihm an Einsicht fehlte, durch seinen nicht ganz deutlichen und zu kurzen Ausdruck erreicht hat.

LVI.

Lukrez, ein Nachahmer des Empedokles.

So wie Lukrez in der Wahl des Stoffes sich den Epikur, so hat er in der Behandlung desselben [1]) sich den Empedokles zum Führer und Vorbild genommen, den berühmtesten aller Pythagoreer, den sein Gedicht über die Natur der Dinge viel früher und allgemeiner [2]) zu Ruf gebracht, als jene mährchenhafte [3]) Kühnheit, mit der er nach einem langen Herumreisen in[4]) den Griechischen Städten, um zum Rufe der Göttlichkeit zu gelangen, sich während einer stürmischen Nacht in den Schlund des Aetna gestürzt haben soll. Diesen Dichter hat Lukrez immer vor Augen gehabt [5]); sein Gedicht hat er mit den größten Lobeserhebungen gepriesen und überall nachgebildet. Welche Einwirkung diese Nachahmung auf ihn gehabt, will ich, obgleich wer das Wesen der Empedokleischen Poësie und die Geschichte des Lehrgedichts aus den Angaben der Alten kennen gelernt hat, darüber keiner Andeutungen bedarf, doch der Uebrigen[6]) wegen hier kurz auseinandersetzen.

---

[1]) Ist das Objekt schon einmal genannt, so braucht in einem und demselben Satze der darauf zurückweisende Genitiv desselben u. a. nicht übersetzt zu werden. [2]) Constantius. [3]) Fabulosus. [4]) Hier ist das in d. St. s. v. a. in den sämmtlichen St. oder in den St. rund=umher; demnach der Gebrauch des per vorzuziehen [5]) Man sagt versari ante oder ob oculos von Dingen, die dem Geiste ganz deutlich und lebendig vorschweben: und kann in gleichem Sinne ob oculos habere anwenden, um die Aufmerksamkeit des betrachtenden Subjektes zu bezeichnen. Man verwechsele damit nicht in oculis alicui esse, in oculis habere, was man auf Dinge anwendet, die man besonders lieb hat. [6]) Im Gebrauche unterscheiden sich ceterus und reliquus dadurch, daß jenes nie als Prädikat, dieses als Subjekt, Epitheton, Prädikat ohne Unterschied vorkommt; in der Bedeutung erstens dadurch, daß ceteri dem bereits angegebenen Subjekte gegenüber die anderen von derselben Gattung als größere Zahl zusammenfaßt; es ist eigentlich s. v. a. alle übrigen, alle die andern; reliqui bezeichnet die noch nicht genannten Dinge derselben Gattung schlechthin als Rest, der klein und auch groß seyn kann; es ist s. v. a. die übrigen. Man kann demnach ebenso gut ceteri omnes als reliqui omnes sagen; aber keine Cardinalzahl mit ceteri, sondern nur mit reliqui verbinden. Cic. Brut. 51. At si eundem hunc Platonem *unum* haberet auditorem Demosthenes, quum esset relictus a *ceteris* etc. Cic. acad. II, 2. Sunt enim *multi*, qui omnino Graecas non ament literas; *plures*, qui philosophiam; *reliqui*, etiamsi haec non improbent, tamen hanc disputationem principibus non ita decoram putant. Sodann hat ceterus mehr die Natur eines numeralen Pronomens, reliquus die eines Adjektivs, das sogar andere

Nachdem nämlich die Griechischen Gnomiker ein Vorspiel, kein Vorbild zu dieser Gattung der Poësie gegeben hatten, zeigten sich [7]) die ersten Versuche eines ordentlichen [8]) didaktischen Gedichtes in den Werken des Xenophanes, Parmenides, Empedokles [9]) über die Natur der Dinge. Die Attiker haben diese Gattung liegen lassen; denn einen solchen Mißbrauch der Poësie verwerfend, legten sie sich auf eine nützlichere Weise zum Behufe der Wissenschaft auf die Ausbildung der Prosa [10]), und zeigten auch durch dieses Beispiel ganz vortrefflich, wie viel sie in Bezug auf den angebornen und unverdorbenen Sinn für das Schöne vor [11]) allen übrigen voraus hatten.

Bedeutungen, wie z. B. künftig annehmen kann; daher jenes meist im Plural vorkommt, oder als Singular gewöhnlich doch nur mit Substantiven verbunden wird, die eine zählbare Mehrheit bezeichnen. Man sagt wohl cetera multitudo, aber nicht ceterum tempus, ceterum bellum. — Man unterscheide noch beide Adjektive von alius oder alii; denn damit wird nicht der ganze Rest einer Art oder Gattung, sondern nur eine unbestimmte Mehrheit derselben im Gegensatze der bestimmt genannten Subjekte bezeichnet. Bei Livius und den Späteren findet sich freilich alius mehrmals mit rel. oder cet. verwechselt. [7]) s. v. a. zum Vorschein kommen, exsistere, exoriri oder passivisch in lucem edi, proponi. [8]) Ist ordentlich s. v. a. den Regeln und Gesetzen gemäß, so heißt es legitimus; hat es den Begriff einer gehörigen Größe, Dauer, Länge, so sagt man iustus, z. B. iusta victoria, iustum bellum, iustum iter; ist es s. v. a. der Gewohnheit und Ordnung gemäß, so findet sich dafür bei Livius schon ordinarius, frühere drückten dies lieber durch ordine oder ex ordine, so wie das Gegentheil durch extra ordinem (ausnahmsweise) aus. In anderen Fällen mögen rectus, probus, idoneus anzuwenden seyn. [9]) Auch wenn mehrere Genitive von einem regierenden Nomen abhängig sind, gilt die LI, 7. aufgestellte Regel, daß die Voran= oder Nachstellung derselben von der stärkeren Betonung der Genitive oder des reg. Nomens abhängt. [10]) Im Gegensatz von poëta kann Prosaiker allemal durch orator übersetzt werden; so sagt Cic. orat. III, 10. Augetur elegantia sermonis legendis *oratoribus* et *poëtis*. In derselben Weise wird oratio und poëmata in Gegensatz gebracht. Cic. orat. 21. Saepissime et in *poëmatis* et in *oratione* (Prosa) peccatur. Ohne Gegensatz, und wo das Wort orator, oratio nicht deutlich genug seyn möchte, sage man scriptor prosae oder solutae orationis. Der Ausdruck oratio soluta (nicht pedestris) findet sich mehrmals bei Cicero, der andere orat. prosa schon bei Quintilian XI, 1. Die Adjektive prosarius und prosaicus finden sich zwar erst bei späteren Lateinern; doch möchte ihr Gebrauch in manchen Fällen nicht zu vermeiden seyn. [11]) Ist von einem Voransein in der Zeit die Rede, so kann nur ante gebraucht werden; bez. diese Präp. das räumliche vor, so bildet es den Gegensatz mit post, hinter; man denkt sich die beiden in Beziehung gebrachten Gegenstände gleichsam in einer Reihe, den einen vorne, den anderen hinter demselben. Das Wort ist anwendbar, mag nun von Personen oder leblosen Dingen, von Ruhe oder Bewegung die Rede seyn. Cic. ad. div. IV, 5. *Post me* erat Aegina, *ante* Megara. Liv. XLII, 58. *Ante se* statuit funditores. Cic. Mil. 20. *Ante fundum suum* insidias collocavit. Fehlerhaft ist der Gebrauch dieser Präp., wenn man mit vor die Richtung einer Bewegung bez., und dieselbe s. v. a. auf etwas zu ist; hier sage man ad. Z. B. Ad regem (vor den K.) accedere. Coram ist nichts weiter als in Gegenwart Jemandes. Pro bildet den Gegensatz mit intra oder retro, und bez. demnach das Hervor=, Heraustreten in's Freie, Offene. Liv. I, 47. Tarquinius *pro* curia sedens. Caes. b. g. VII, 50. Caesar legiones *pro* castris constituit. Die Bedeutungen von prae sind mehrfach. Sehr gewöhnlich ist es neben dem Reflexiv, mit der Bedeutung vor sich her. Liv. I, 7. Hercules *prae se* armentum agens. Sodann entspricht es demjenigen vor, das wir anwenden, um ein gleichsam überwältigendes Hinderniß anzudeuten.

Bald nachher gefielen sich die Alexandriner, von ihrer eigenen Geistesrichtung dazu getrieben, gar sehr in der dichterischen Darstellung solcher Stoffe, die nichts weniger als schön waren, und kaum eine nur in etwa schöne Gestaltung zuließen [12]). Obschon nun von diesen letzteren diese Gattung der Poësie so vervollkommnet worden, daß später die Römer, die gewohnten Muster nachbildend, von ihnen jene natürliche aber mit ausgesuchtem Schmuck versehene Schönheit entnahmen und durch Zuthat neuer Ziermittel gleichsam zu ihrem Eigenthum machten: so sind dennoch unser Lukrez und vielleicht auch sein Zeitgenoß **Varro Atacinus** aus [13]) Narbonne, der über Philosophie in Lateinischen Versen schrieb, von der strengen und trockenen Weise des Empedokles nicht abgegangen. Aber wenn die Alten [14]) in Betreff des Empedokles nicht wußten, ob sie ihn unter die Philosophen oder Dichter zählen sollten: warum wunderst du dich über seinen Nachahmer Lukrez, wenn er ohne alles Verdienst der Erfindung als Dichter philosophirt? Gebrach es dem ersteren an lebendigem [15]) Dichtergeist und an der begeisternden Kraft des Genies, wenn nicht an einzelnen Stellen, so doch [16]) in der Zusammensetzung und Behandlung überhaupt, in der Art, daß er mehr durch rhetorische als poëtische Kunst, mehr durch eine physikalische als poëtische Täuschung [17]) berühmt geworden: warum führst du denn über den Röm. Dichter Beschwerde, der ein so beschwerliches Gedicht geschrieben, daß sogar Quintilian, der das Gedicht im Verhältniß zum Inhalt als schön

Cic. Tusc. I, 42. Solem *prae* multitudine iaculorum non videbitis. Drittens deutet es ein **Vergleichen**, meist ein **in Vorzug stellen** an. Liv. I, 6. Parvam Albam *prae* Roma (im Vergleich mit R.) fore. Cic. amic. I. Cato *prae ceteris* floruit. [12]) Admittere ist s. v. a. etwas **an sich oder andere kommen lassen**, z. B. facinus, culpam in se admittere. Dies Verbum kann nur ein Substantiv oder Neutrum, aber keinen Satz zum Objekt haben. Sinere h. **gestatten**, d. i. **nicht verhindern**; pati, **sich gefallen lassen, leiden**. Mehr noch besagt permittere, **erlauben, überlassen**; es ist s. v. a. **einem etwas zur Verfügung stellen, seiner Gewalt übergeben**. [13]) Ist anzugeben, woher etwas stammt, wo einer seinen Wohnort hat, so drückt man dies durch das von dem Ortsnamen abgeleitete Adjektiv aus, z. B. Cicero aus Arpinum, Cic. *Arpinas*. [14]) Antiquus heißt das, was **vor oder in alten Zeiten gewesen**, und jetzt nicht mehr ist, im Gegensatz von novus; vetus, was **seit alten Zeiten** bestanden hat oder vorhanden ist, im Gegensatz von recens. Dieselbe Bedeutung hat vetustus, nur daß dies Wort nur von Sachen prädicirt wird. Die Griechen und Römer kann man veteres und antiqui nennen; beides jedoch in verschiedenem Bezuge. Pristinus, **vormalig, ehemalig**, steht im Gegensatz dessen, was und **wie** etwas jetzt ist. Priscus bez. das **Uralte, Veraltete, Verschollene**. Senex, in der Regel nur von Personen gesagt, bez. den, der lange gelebt hat, den **Greis**. [15]) Vivus, **lebend**, im Gegensatz des **Leblosen**; vegetus und das mehr dichterische vividus, **lebendig**, bez. die im Körper oder Geiste sich äußernde **Lebenskraft**; wird damit die **Energie** im Handeln bezeichnet, so kann nach den verschiedenen Abstufungen des Begriffs alacer, acer, strenuus, vehemens u. a. angewandt werden; in tropischer Bedeutung sind die Beziehungen dieses Wortes sehr verschieden und ist dem Begriffe des Wortes nur annäherungsweise beizukommen, z. B. ein **lebendiges Gemälde** (vera imago); ein **lebendiger Vortrag** (oratio incitata, commota, vehemens, fervida); lebendige Einbildungskraft (vis oder celeritas quaedam cogitationis); lebendiges Gespräch (contentio disputationis); lebendige Schilderung (descriptio luminosa). [16]) Dies einem vorangehenden si non entsprechende doch wird am richtigsten durch at übersetzt. [17]) *γοητεία*. [18]) Opus

gelten ließ, seiner Schwierigkeiten wegen es den Rednern zu studieren abrieth? Ich würde glauben mich wundern zu müssen, wenn in dem damaligen Zeitalter der Römer ein von Griechischen Vorbildern abweichendes und dabei doch noch ziemlich werthvolles [18]) Werk hervorgegangen wäre.

Aber auch dies darf unsere Verwunderung nicht erregen, daß, obschon Lukrez, unter den Griechen den Empedokles und überdies den Homer, unter den Römern den Ennius nachgebildet hat: doch nicht leicht einer unter den Röm. Dichtern sich findet, in dem so wenig Ausländisches und Fremdes vorkommt, und alles so einheimisch [19]) und Römisch erscheint. Denn dieser Vorzug ist bei Lukrez mehr Folge eines glücklichen Zufalls als eigenthümliche Leistung seines Talentes gewesen. Wieviel auf Rechnung des Empedokles zu setzen, das kann man jetzt nicht deutlich nachweisen; indem die Werke dieses Dichters verloren [20]) gegangen, und die Fragmente noch nicht zusammengestellt und brauchbar gemacht sind; der Spuren von Nachahmung des Homer sind nicht besonders viele; aber so häufig die von einer Nachbildung des Ennius, als man es bei den spärlichen Ueberbleibseln dieses Dichters kaum erwarten möchte. Hätte der Zufall uns den letzteren Dichter ganz, und von Empedokles wenigstens die didaktischen Gedichte erhalten: so zweifle ich nicht daran, daß wir weit mehr Merkmale [21]) der fremden Quellen entdecken würden, aus denen er geschöpft hat.

Das ist ein harter und strenger Herausgeber, wird man sagen: der seinem Dichter nicht nur die Vorzüge abspricht, welche ein verkehrtes Bemühen der Interpreten seinem Werke angedichtet, sondern sogar mit Vorwürfen ihn überhäuft, welche auf bloßer Vermuthung beruhen. Ich habe dagegen nichts einzuwenden; nur sehe man das nicht für einen Tadel an, was nach dem Geschmack und der Bildung der Römer nicht anders seyn konnte [22]): noch werfe man mir zugleich mit der Strenge auch Leichtfertigkeit oder Verkehrtheit des Urtheiles vor. Die eine solche Ansicht von mir haben, werde ich vielleicht durch den letzten Abschnitt dieser Einleitung mit mir versöhnen; denn

secundarium [19]) In dem Begriff des **Einheimischen** vereinigen sich die Adjektive vernaculus und domesticus. Aber bei jenem denkt man mehr an die **Abstammung**, es ist s. v. a. was **im eigenen Hause, Lande geboren ist**, im Gegensatz von peregrinus; das entsprechende Substantiv ist verna (nur von Sklaven) und indigena: bei diesem bloß an das, was im eigenen Hause oder Lande **ist, darin vorgeht, dahin gehört**, im Gegensatz von externus und alienus. Ein höherer Begriff ist patrius, **vaterländisch**; dies bezeichnet alles das, was **von den Vorfahren herkommt, eingerichtet, bewohnt, besessen** worden u. s. w. Man kann ebenso gut sermo vernaculus, wie patrius sagen, aber beides in verschiedener Beziehung. Vg. I, 15. [20]) Amittere h. verlieren **ohne seine Schuld oder seinen Willen**, dann auch etwas **das noch ersetzt werden kann**; perdere, **freiwillig** oder **ohne Zweck und Nutzen**, oder **unwiederbringlich verlieren**; auch theilt es mit dem etwas stärkeren pessumdare den Begriff des **Zugrunderichtens**. Das in Bezug auf die erstere Bedeutung ihm entsprechende Intransitivum ist perire. [21]) Nota ist das **Merkmal**, wodurch man etwas **erkennt**, sich an etwas **erinnert**; oft auch mit dem Nebenbegriff des Unrühmlichen, der Beschimpfung, z. B. die nota censoria. Iudicium, das Merkmal, wodurch man etwas **entdeckt**, das Vorhandenseyn eines Dinges gewahr wird, z. B. sceleris, veneni. Vestigium heiß eigentlich **eine leise Spur**; das indicium ist allemal **deutlich**, das vestigium nicht immer. [22]) Non aliter

mein Vorsatz ist, darin die Vorzüge des Lukrezischen Gedichtes so darzustellen, daß die Richtigkeit des Urtheiles Cicero's in ein helleres Licht treten wird.

Von Empedokles sagt Aristoteles, daß, obgleich er in Bezug auf Erfindung und der ganzen Behandlung mit Homer nicht einmal verglichen werden könne, er dennoch erhaben [23]) im Ausdruck sey, und vielfachen Gebrauch von Tropen und den übrigen Mitteln [24]) der Poësie gemacht habe. Das alles gilt [25]) nun in gleicher Weise von seinem Römischen Nachahmer. Denn für die glänzenden Merkmale der Genialität, deren freilich Cicero nicht viele in dem Werke des Lukrez wahrgenommen hat, und weit mehr für die Kunst, die er ihm zuschreibt, sprechen [26]) die Anfänge in den einzelnen Büchern; dieselben Eigenschaften werden bekundet durch die Episoden [27]), die der Ausschmückung wegen eingeschoben und mit trefflicher Auswahl dem Stoffe [28]) und Zwecke des ganzen Werkes angepaßt sind; es weisen uns darauf hin die vielen Schilderungen, welche der Dichter ganz vortrefflich von der Natur entlehnt und zur Belebung [29]) seines Gegenstandes angewandt hat; es zeugt endlich dafür die Darstellung und Vergegenwärtigung gewisser Dinge, die bald durch ihre Erhabenheit die Seele hebt und in höhere Regionen emporträgt, bald durch die angenehmste Mannichfaltigkeit der Bilder bezaubert. Gleichwohl scheint diese Erhabenheit weder durch die Phantasie und die Genialität des Dichters, noch durch ein besonderes Talent im Zusammenfügen des Ganzen erreicht: sondern aus dem Stoffe selbst gleichsam hervorgegangen zu seyn. Seine Bilder haben nicht eine solche Lebendigkeit [30]), daß sie etwas mehr wären [31]) als gewöhnliche poetische Schilderungen: eine Bemerkung, die (um nicht mehr Beispiele hier zusammenzuhäufen) sich jedem bald aufdringen wird, der die berühmte Lukrezische Stelle über die Pest der Athener mit der ähnlichen Episode in den Georgiken des Virgil zusammenstellt. Aber das ist dem Lukrez eigenthümlich und das Schätzenswertheste an seinem Gedichte, daß, was er alles gegen [32]) die Leidenschaften, diese bösen und unbändigen

---

ferre, so daß Geschmack und Bildung Nominative werden. [23]) Liegt die Erhabenheit des Ausdrucks mehr in den Worten, so sagen die Alten dafür abwechselnd *grandis, amplus, magnificus*; liegt sie mehr in den Ideen und Gedanken, so gebrauchen sie *gravis*. *Grandia verba, graves sententiae*. Das von neueren Aesthetikern dafür eingeführte *sublimis* kommt bei Cicero in dieser Bedeutung gar nicht vor, und bei den Späteren, z. B. Quintilian ist eigentlich mit *sublime* der Ausdruck bezeichnet, den wir kühn und gewagt nennen. Im ethischen Sinne sind die Adjektive *altus, excelsus, magnus* und die entsprechenden Subst. *altitudo, magnitudo* anwendbar, aber nicht ohne den Zusatz von *animus* oder *mens*. Z. B. ein erhabener Mann, *homo alta mente*, selten aber *homo altus*. [24]) Dies heißt bei Quintil. IV, 2, 34. *virtutes poëticae*. [25]) *Cadere in*. [26]) *Declarare*, und so weiterhin *ostendere, prodere*. [27]) *Digressio*. [28]) Vg. XXVIII, 15. [29]) *Illustrare*. [30]) *Vis*. [31]) *Evehi ultra laudem d. p.* [32]) In örtlicher Beziehung gebraucht man *contra* und *adversus*; jenes ist unser gegenüber, dieses s. v. a. gerade gegenüber, gerade auf etwas hin. *Versus* mit oder ohne *in*. *ad* bez. die Laze oder Richtung eines Dinges nach einem gewissen Gesichtspunkt, z. B. einer Weltgegend; es ist s. v. a. gegen — hin. Sallust. Catil. 56. *Ad urbem* modo, modo *in Italiam versus* castra movere. Liv. XXXVIII, 54. Omnes *ad orientem versus* reges. Als Zeitbestimmung heißt es *sub* cum accus. Z. B. sub

Beherrscherinnen des Menschen, oder gegen den albernen und gehaltlosen Aberglauben, oder sogar gegen die Götter und deren Cult und Verehrung sagt, so voll satirischer Laune [33]) ist, daß es den Leser mit ungewöhnlichem Zauber fesselt, sogar den, dessen Gemüth richtigere religiöse Ansichten [34]) von unbedachtem Beifall abhalten.

Betrachtet man also das Gedicht im Ganzen, so möchte wohl Niemand der Meinung seyn, daß der Dichter ganz unbekannt mit der Kunst gewesen, welche die Behandlung dem Stoffe anzupassen lehrt. Denn wie Lambin und Gifanius richtig bemerkt haben, da wo er von den Uranfängen der Dinge oder den Atomen spricht, von ihrer Bewegung und Gestalt, von dem leeren Raume, von den Bildern [35]) oder Abbildungen, die der Oberfläche der Dinge entströmen, über das Wesen der Seele, den Auf- und Niedergang der Gestirne [36]), die Verfinsterungen der Sonne und des Mondes, die Natur des Blitzes, den Regenbogen und ähnliche Gegenstände: ist er schmucklos, ausdrucksvoll [37]), sorgfältig bis zur kleinsten Einzelnheit [38]). Dagegen findet man ihn in manchen Vergleichungen, Beispielen, in seinen Erörterungen über die Verachtung des Todes, die Verabscheuung der sinnlichen Liebe, über den Schlaf und die Träume erhaben, reichhaltig und geschmückt. Mit wundersamer Anmuth besingt er den Ursprung der Welt und der Erde, des Himmels und aller lebendigen Wesen. Den Brand des Aetna aber, den Avernus, die Ursachen der Krank-

---

vesperum. Hat es die Bedeutung im Vergleich zu, so sage man *ad*. Cic. orat. II, 6. Vir bonus, sed nil *ad Persium*. Weiset es endlich auf das Objekt hin, gegen welches eine Bewegung, Handlung, Gesinnung gerichtet ist, ohne daß der Nebenbegriff der Feindseligkeit (welchen *contra* hat), noch der der Zuneigung (der in *erga* liegt) ausgeprägt wird, so setzt man *in*. Cic. off. III, 31. T. Manlius fuit *perindulgens in patrem*, idem acerbe *severus in filium*. Dagegen Cic. Lael. 16. Praecipiunt, ut eodem modo *erga amicum* affecti simus, quo *erga nosmetipsos*. Caes. b. g. II, 13. *Contra* populum R. armis contendere. Im Gegensatz mit *pro* ist allemal *contra* nöthig. Cic. or. III, 20. Hoc non *pro* me, sed *contra me est*. [33]) *Sales*, vg. XXVI, 18. [34]) Umschr. eine richtigere Erkenntniß der Religion. [35]) Den allgemeinsten Begriff hat *imago*; es bez. jedwedes Bild im Gegensatze eines reellen Gegenstandes, auch die Bilder der Phantasie, das in der Rede entworfene Bild. *Simulacrum* bez. jedes, sowohl plastische wie gemalte Bild, aber als ein Werk der Kunst, so daß man dasselbe gewöhnlich als Nachbildung, trügliche Nachahmung der Form dem Original entgegensetzt. *Effigies* ist das Abbild, Bildniß, Portrait, dem Originale gegenüber aufgefaßt in Bezug auf seine vollkommene Aehnlichkeit mit demselben; daher auch im tropischen Sinne nicht ungewöhnlich mit dem Begriff Ebenbild. Und weil die Alten seltener in der Malerei, sondern meistens in festen Massen, Wachs, Erz, Stein portraitirten, so bez. es gewöhnlich plastische Nachbildungen, besonders Brustbilder und Köpfe. Als plastisches genau ausgeprägtes Bildwerk kann *effigies* mit *imago* sogar in Gegensatz treten. Der allgemeinste Ausdruck für alle plastischen Bildwerke, im Gegensatz der Gemälde, ist *signum*; wogegen *statua*, als specieller Begriff, eine ganze Figur, ein Standbild bedeutet. Ein anderer Unterschied ist der, daß letzteres nur von Statuen, welche Menschen: ersteres von Bildnissen, welche Götter darstellen, gebraucht wird. *Pictura* und *tabula* nennt man die Produkte des Malers; bei ersterem wird die Malerei selbst ohne Rücksicht auf das Material, bei letzterem beides mit einander in Verbindung gedacht. [36]) *Stella* heißt der einzelne Stern, gleichviel ob ein großer oder kleiner; *astrum*, das Gestirn, d. i. ein durch Größe oder Glanz besonders bemerkbarer Stern; in der Poësie aber mit Vorliebe auch für *stella* gebraucht; *sidus* endlich ist ein Sternbild. [37]) *Argutus*. [38]) Das heißt mit

beiten und die gräuliche [39]) Pest der Athener, wie prächtig, wie geschickt und mit welchen[40]) passenden Farben hat er alles dies auf eine große Tafel hingemalt! Aber ich will dies nicht im einzelnen [41]) verfolgen; denn man könnte besonders aus den letzten Büchern vieles von dieser Art rühmend anführen.

Es scheint aber Lukrez über dem Fortschreiten seines [42]) Werkes selbst die in ihm angeregte Begeisterung immer lebendiger erhalten und immer gelungener ausgesprochen zu haben. Denn in den drei letzten Büchern lebt ein weit höhererer Geist, der den drei ersteren den unzweifelhaften Vorrang abgewinnt; deren Behandlung sich der Dürftigkeit der Prosa in demselben Maaße [43]) nähert, wie der Stoff selbst eine dichterische Darstellung mehr oder weniger zuläßt. Von diesen Büchern gilt das also im geringeren Maße, was der Dichter von sich sagt, er habe in seine Gedichte einige Schönheit und Anmuth zu bringen gewußt, damit dadurch die Leser mehr angereizt würden zur Kenntnißnahme solcher Dinge, von denen er selbst befürchtete, daß ein trockener und dürrer Bericht sie abschrecken würde; und er wendet [44]) darauf das bekannte Gleichniß an: „So wie die Aerzte,

---

einem Worte enucleatus. [39]) Turpis bezeichnet das physische Häßliche, vorzüglich aber das moralische. In beiden Beziehungen ist auch foedus gebräuchlich; es ist aber ein stärkeres Wort, fast wie unser garstig, abscheulich. Taeter, scheußlich, ist das, vor dem den Sinnen widert; ist auch im moralischen Sinne nicht ungewöhnlich. Horrendus, horribilis, das was durch sein Erscheinen Schaudern erregt, das Schauderhafte, Gräuliche. Mit letzterem verwandt ist atrox, was schrecklich anzusehen, anzuhören ist, das Entsetzliche. [40]) Welcher mit der Bedeutung wie, neben einem Adjektiv, heißt nicht qui, sondern quam. [41]) Singillatim oder singullatim h. im einzelnen, so daß jedes einzeln genommen ist; separatim besonders, so daß ein Einzelnes von dem übrigen Ganzen getrennt ist. Man hüte sich vor dem unlateinischen peculiariter; denn das Adjektiv peculiaris hat eine andere Bedeutung, und ist synonym mit proprius. [42]) Bezieht sich das Possessiv auf das Subjekt desselben Satzes, so daß es sich aus dem Zusammenhange leicht ergänzen läßt, so wird es im Latein. ausgelassen; es sey denn daß durch die Setzung desselben die Deutlichkeit besonders gewinnt: oder der Begriff des mein, dein, sein eigen besonders hervortreten soll. So heißt es bei Cic. Verr. II, 1, 13. Quaestor *consulem, exercitum, sortem provinciamque* deseruit, weil sich consulem nur auf quaestor beziehen und mithin suum leicht ergänzen läßt; aber Tusc. V, 55. Cinna, *collegae sui*, consulis Cn. Octavii praecidi caput iussit, wird sui hinzugesetzt, weil die Worte seines eigenen Collegen mit einigem Nachdruck ausgesprochen werden sollen. Dagegen wiederum Tusc. V, 56. Marius Cimbricae victoriae gloriam cum *collega*, Catulo, communicavit. Ganz sprachwidrig aber ist die Anwendung des Pronomens in solchen Wortverbindungen, wo die Beziehung des Objektes auf ein anderes Subjekt als das im Satze ausgesprochene ganz unmöglich ist. Ich sage demnach animum adverto, nicht an. meum, weil ich das animum nur auf mich, nicht auf einen Dritten beziehen kann. Ebenso oculos tollere, aetatem consumere, vitam transigere, oculis intueri, os aperire, cogitatione comprehendere, sensu percipere, memoria tenere u. a. immer ohne Zusatz des Possessivums. [43]) Durch ita, dem im nächsten Satze ut entspricht. [44]) Adhibere heißt anwenden; gewöhnlich ist der Zweck wozu mit ad und einem Accus. oder auch dem bloßen Dativ daneben angegeben. Für den absoluten Gebrauch des Wortes finden sich jedoch auch Beispiele. Cic. div. XV, 2. Adhibere diligentiam. Uti h. Gebrauch von etwas machen, einen permanenten oder auch ohne allen Nebenbegriff; usurpare bez. den Gebrauch durchaus als einzelnen, einmaligen Akt. Z. B. Cic. Phil. I, 1. Graecum verbum usurpavi, da

wenn sie Kindern den widrigen Wermuth zu reichen versuchen, vorher den Rand des Bechers mit der süßen gelben [45]) Flüssigkeit des Honigs bestreichen, und so weiter." Aber ich befürchte [46]) (es sey mir gestattet mich hier eines Ausdrucks des Quintilian zu bedienen), daß diese Abtheilung wenig Honig und viel Wermuth enthalten möge, und für den Leser mehr [47]) nützlich als angenehm ist. In den übrigen Büchern aber kann man an vielen Stellen sehen, was und wieviel Lukrez's Talent hätte ausrichten können, wenn er lieber [48]) ein philosophischer Dichter als ein versificirender Philosoph hätte seyn wollen.

Aber wie man auch darüber urtheilen möge, allgemein wird seine meisterhafte Kunst in der geschickten Zusammenfügung der Beweise anerkannt, indem er den Bau seines Werkes in der Art bewerkstelligt hat, daß er selbst die Stützen der Dialektik in Anwendung gebracht. Als ein Werk der Kunst betrachten [49]) wir ferner die lichtvolle Ordnung, mit der er zuerst versucht hat, die höchst dunkele Lehre Epikur's in Versen darzustellen; als eine Frucht des Genies die Deutlichkeit, die er in den ungefügen und gleichsam widerstrebenden Stoff gebracht hat. Was soll ich noch über seine Darstellung reden; denn wie er die Lateinische Sprache vorfand, war sie roh und unausgebildet, ebenso wenig verträglich mit dichterischer Schönheit wie mit philosophischer Genauigkeit; ihm aber gelang es, wie wenigen [50]), sie zu verfeinern und den Gegenständen und Ideen anzupassen. Ich für meinen Theil halte dafür, daß Apollo und die Musen dem Lande Latium eine große Gunst damit erwiesen haben [51]), daß sie den Lukrez

---

hab' ich einmal ein gr. W. gebraucht. Ein Wort mit einer gewissen Bedeutung brauchen, heißt bei Cicero subiicere sententiam vocabulo, vocabulo aliquid significare, declarare. [45]) Sind die zwei oder mehrere mit dem Subst. verbundenen Epithete einander coordinirt, so muß et oder atque sie verbinden; dies gilt namentlich für multi beinahe ohne Ausnahme. Caes. b. g. VII, 17. Locus *unum et perangustum* habet aditum. Cic. Verr. II, 5, 45. *Multi et graves* labores inventi parentibus. Ist aber das eine Ephitheton dem andern in der Art subordinirt, daß dieses mit dem Substantiv einen besonderen Begriff bildet, jenes nur eine zufällige Bestimmung desselben ausmacht, so muß das et ausfallen. Cic. Verr. II, 4, 43. Syracusani *festos dies* (Festtage) *anniversarios* agunt. [46]) Vereor bez. den geringeren Grad der Furcht. Es ist einerseits s. v. a. Scheu haben vor einem Achtung gebietenden Gegenstand; andererseits s. v. a. Bedenken tragen etwas zu thun, oder besorgen daß etwas, das man aber nicht wünscht, stattfinden möge. Metuere und timere bez. die Furcht vor einem bevostehenden Uebel, Unglück, mit dem Unterschied: daß jenes die Furcht als Folge des Verstandes oder des Voraussehens; dieses sie mehr als Gefühl oder Leidenschaft darstellt. Daher letzteres auch die Furcht, Aengstlichkeit des Feigen bezeichnen kann. [47]) Vergleicht man zwei Adjektive oder Adverbien mit einander, so setzt man entweder beide in den Comparativ, oder setzt dem ersten Positiv magis voran, das man dann bei dem zweiten supplirt. Im ersten Falle deute ich an, daß beide Prädikate dem Subjekte angehören, das erste aber in höherem Grade als das zweite. Z. B. Liv. V, 43. Romani bella quaedam *fortius* quam *felicius* gesserunt, d. i. zwar mit Glück aber noch weit mehr mit Tapferkeit. Im zweiten Falle aber spreche ich das hinter quam stehende Prädikat dem Subjekte ab, und lege ihm nur das erste bei. Cic. Brut. 68. Octavius Reatinus ad dicendum veniebat *magis audacter* quam *parate*, d. i. ohne Vorbereitung. Vg. Th. I, S. 126. [48]) Man zieht dies Adverb gewöhnlich mit dem folgenden Verbum zusammen, und setzt malle. [49]) Arti attribuere. [50]) Nicht ut paucis,

in einem Zeitalter leben und schreiben ließen, in welchem die Lateinische Sprache durch den Scharfsinn der Philosophen noch nicht die gehörige Feile, scharfe Ausprägung und sorgfältige Bestimmung erhalten hatte. Da unser Dichter bei der Darstellung seines Gegenstandes weniger auf dichterische Schönheit sah, hauptsächlich aber auf Klarheit und Bündigkeit in der Beweisführung: was meinst du wohl, daß aus seinem Gedichte geworden [52]) wäre, wenn die Sprache ihm sein philosophisches Unternehmen leichter gemacht hätte? Dann würden gewiß, man zweifele nicht daran, die echt dichterischen Stellen, die jetzt spärlich in seinem Werke hervorleuchten, über jenem Streben nach Deutlichkeit gänzlich verschwunden seyn: so daß, während wir jetzt bei der Lektüre des Lukrez uns nur leise über das Unbegreifliche der Natur beklagen, wir dann einen weit triftigeren Grund hätten, gerade die scharfe Genauigkeit in seinen Erörterungen zu tadeln [53]).

Aus dieser höchst geeigneten Beschaffenheit der damaligen Lateinischen Sprache [54]) ergab sich von selbst die eigenthümliche Ausdrucksweise des Dichters, die eben nicht bis zu ausgesuchter Zierlichkeit abgeschliffen, sondern einfach und im gleichen Grade nachdrucksvoll ist. Sie trägt die Spuren ehrwürdigen Alterthums an sich: dadurch gibt sie von selbst dem Gegenstande eine poëtische Farbe, und ergötzt den Leser durch eine eigenthümliche und gleichsam einheimische [55]) Anmuth; sie hat etwas Hartes und Ungefälliges: dadurch scheint sie dem Stoffe angemessen zu seyn, und einen großartigen und würdevollen Ton [56]) zu haben. Dazu kommt noch die Art des Metrums [57]),

sondern in paucis. [51]) Prospicere ut. [52]) Der Ausdruck: was soll aus ihm werden? was soll mit ihm geschehen? wird im Lat. durch fieri de oder auch fieri mit dem bloßen Ablativ gegeben. [53]) Vituperare h. tadeln s. v. a. etwas für fehlerhaft erklären schlechthin; reprehendere zurechtweisen, wenn man die Absicht hat dadurch zu bessern; improbare mißbilligen, d. h. etwas nicht mit den Gesetzen der Wahrheit und Sittlichkeit übereinstimmend finden; obiurgare aliquem, einem einen Verweis geben, und das noch stärkere increpare, schelten, bez. eine wirkliche Bestrafung, insofern dieselbe in Worten besteht. [54]) Sprache h. lingua, als Material, als Vorrath von Wörtern und Ausdrucksformen, dessen sich ein Volk dem anderen gegenüber zur Bezeichnung seiner Begriffe bedient; so giebt es eine l. graeca, latina u. s. w. Sermo ist die Sprache insofern sie zum zusammenhangenden Ausdruck verarbeitet ist, also mit Bezug auf die Ausbildung, die Weise, Eigenschaften, den Ton derselben; so giebt es einen sermo urbanus, rusticus, vulgaris, vitiosus, superbus, lenis u. s. w. Oratio ist die Sprache als Vermögen; dann aber auch als mündlicher und schriftlicher Ausdruck der Gedanken und im Gegensatz derselben. Cic. off. I, 16. Generis humani vinculum est ratio et *oratio*. Cic. orat. II, 13. Nescias, utrum *res oratione*, an verba *sententiis* illustrentur. Ferner kann jeder Vortrag im gewöhnlichen Leben, der ohne Kunst und Vorbereitung gesprochen wird, und auch die Umgangssprache selbst, sermo genannt werden: im Gegensatze von oratio, womit man die kunstgemäße, nach einem bestimmten Plane abgefaßte Rede bezeichnet. Quintil. XII, 9, 21. Oratorum non magis in *causis oratio*, quam in *rebus quotidianis sermo* deficiet. Griechisch, lateinisch sprechen oder schreiben, die lat. Sprache verstehen h. graece, latine loqui, scribere, scire. [55]) Vernaculus. [56]) Das Wort Ton in diesem tropischen Sinne muß im Lateinischen durch das Adverb des daneben stehenden Adjektivs oder durch die Verwandlung desselben in ein Subst. bezeichnet werden. Z. B. Er spricht in einem würdevollen Tone, graviter oder cum magna gravitate loquitur. Das Substantiv sonus wird im tropischen Sinne nicht gebraucht;

das zwar etwas rauh und holpericht ist, aber auch nachdrücklich, kräftig, volltönend, majestätisch; ein Metrum wie es auch uns, wenn wir ein altes Lied lesen, ich weis nicht wie den alten Sinn wiedergibt: und einst bei den Römern noch lange beliebt [58]) gewesen, als die Cultur [59]) in der Hauptstadt schon sehr verfeinert war, und man nicht mehr über Mangel an zierlichen Dichtern und Leistungen der schönen Künste zu klagen hatte. Denn dem Zeugniß des Macrobius zufolge schätzte Niemand die alten Dichter deßhalb geringe, weil ihre Verse den Nachkommen ungeglättet erschienen. Vielmehr gefiel die Schreibart des Ennianischen Zeitalters dem Ohre ganz besonders; und das folgende Zeitalter hatte lange Noth [60]), um sich mit der gefälligeren Ausdrucksweise mehr zufrieden zu geben. Uebrigens ist in beiden Beziehungen Empedokles mit seinem Beispiele dem Lukrez vorangegangen; denn dieser hat, um den niedrigen Ton [61]) der Prose zu vermeiden, den erhabenen Rhythmus seiner Rede von der Dichtkunst entlehnt.

Aber ich weiß nicht, wiederum komme ich auf den Empedokles zurück. Ich will daher, um zu Ende zu kommen, das Gesagte in aller Kürze zusammen fassen. Wir wollen deswegen nicht undankbar gegen den Lukrez seyn, weil er nicht sonderlich ausgezeichnet durch Originalität, meist nur solches besungen, was er nicht selbst erfunden, sondern von andern entlehnt hat; sondern den bescheidenen Wunsch aussprechen, daß er aus dem Stoffe, dessen Behandlung er einmal vorgenommen, nur das hätte auswählen wollen, was schon an und für sich nicht ohne Anmuth war: oder im Nichtfall es durch die Kunst der Poësie umgestaltet hätte. Mit Recht geben wir unseren Beifall der großen Einfachheit und Mäßigung des Dichters, der allem Gesuchten und Gekünstelten [62]) gleich abgeneigt war; stellen aber auch nicht in Abrede, daß diese Einfachheit oft ungefällig und nüchtern erscheint; daß die Entwickelung der Lehre Epikur's oft aller Kraft und Wirksamkeit ermangelt, um das Gefühl anzuregen und das Gemüth zu rühren; daß endlich die hinzugefügten Beweisführungen durch

und sonitus im uneigentlichen Sinne bez. nicht jeden Ton, sondern die Nachdrücklichkeit der Rede. [57]) Bei Cicero bez. numerus im engeren Sinne das, was wir Rhythmus nennen; im weiteren Sinne die wohlklingende Abgemessenheit der Rede überhaupt; daher er die oratio numerosa, die gehörig abgerundete der holperichten, nicht wohl zusammengefügten entgegengesetzt. Noch vager ist die Bedeutung des Plurals numeri; indem damit der einzelne Versfuß, das Versmaas, der Vers selbst, endlich auch die Melodie bezeichnet wird. Erst bei Quintilian (vg. besonders IX, 4, 45) erscheinen mit einiger Bestimmtheit als technische Ausdrücke: numerus und numeri vom Rhythmus, durchaus im Gegensatz von metrum, das Versmaas, z. B. das daktylische im Hexameter; pes ist der Versfuß, z. B. ein Daktylus, und versus oder versiculus, der Vers als einzelne Zeile, gleichsam der Satz im Gedichte; modi, die Melodie. [58]) In deliciis hominum esse. [59]) Cultus und cultura bez. nicht die Cultur schlechthin, sondern die Pflege, Bearbeitung eines Dinges, und machen den Zusatz eines Genitivs, z. B. agri, animi, ingenii u. a. nöthig. Die Cultur im höheren Sinne des Wortes, h. humanitas; die wissenschaftliche insbesondere eruditio oder doctrina; die Lebensweise eines Volkes in moralischer Beziehung mores, in äußerer Bez. cultus victusque. [60]) Laborare. [61]) Humilitas. Vg. Nr. 56. [62]) Das Gesuchte in der Rede bez. die alten Rhetoren mit affectatio, das Gekünstelte mit

eine fehlerhafte Behandlung in einen so trockenen Ton[63]) verfallen, daß wir glauben, von einem Lehrer in der Schule unterrichtet, nicht von einem Dichter ergötzt zu werden. Lob verdienen auch solche Stellen, in denen Lukrez, was er in allgemeinen Begriffen[64]) hätte ausdrücken können, in reicherer Wort- und Gedankenfülle und in lebendigeren Farben dargestellt, entweder dadurch, daß er solches durch Schilderungen vergegenwärtigte oder durch Beispiele veranschaulichte, oder durch Vergleichungen unseren Sinnen zugänglicher machte; aber das tadeln wir mit Grund, daß er nicht eine größere Anzahl von Gedanken in diesen gefälligeren Schmuck eingekleidet, und daß er bei denen, die so zu schmücken ihm beliebte, keine größere Mannichfaltigkeit an Tag gelegt hat. Gerne schiebt man die Schuld auf den Stoff, wenn er Dinge, welche keine Ausschmückung zuzulassen scheinen, nackt und schmucklos dargestellt hat; aber kein unverdienter Tadel trifft den Dichter, daß er vor dem Ueberdruß, den schmucklose Darstellung so leicht erweckt, uns nicht gänzlich bewahrt hat durch eine kunstvolle Mannichfaltigkeit in der Verbindung der einzelnen Stellen, und die Art und Weise, wie er von einem Gegenstande auf den andern übergeht. Es mag, wer da will, an seinem Werke die Farbe des hohen Alterthums bewundern und sogar sich darüber freuen, daß uns in ihm Empedokles und seine Vorzüge wiedergegeben sind. Wir wünschen Latium Glück, daß ihm ein Nachahmer des Empedokles gegeben worden, und würden diesem gerne den Vorzug zuerkennen, wenn er um ihn vor seinem Vorbilde zu gewinnen, in seine zu schmucklose Darstellung einige Mannichfaltigkeit, in die Behandlung etwas mehr Geist, in die Ausschmückung mehr Kunst und in das Ganze mehr Leichtigkeit und Anmuth zu bringen gewußt[65]) hätte.

D. Reden und Bruchstücke aus Reden.

LVII.

Bildungsgeschichte [1]) eines großen Staatsmannes.

. . . Ich habe ihn in meiner Jugend als Jüngling, im Mannesalter als Mann, und weiterhin als Greis gekannt; denn ich war ungefähr um zwei Jahre älter als er: und ich erinnere mich nicht, je Jemanden gesehen zu haben, auf den das, was die Griechen vom

calamistri. [63]) Vg. Nr. 56. [64]) Universe dicere. [65]) Solche Verben, wie wissen, können, lassen, wollen, werden im Deutschen oft pleonastisch gebraucht, und in diesem Falle im Latein. nicht übersetzt. Z. B. Nep. XV, 6. *Perfecit* (er wußte es dahin zu bringen) ut auxilio sociorum Lacedaemonii privarentur.

[1]) Umschr. „welches Unterrichtes und welcher Uebungen sich ein gr. St. (vir quidam in republica princeps, vg. XLVIII, 45) bedient hat um die Ver-

Alkibiades rühmten, mit mehr Wahrheit gepaßt[2]) hätte, daß in allen Perioden seines Lebens seine Gestalt in gleichem Grade angenehm und [3]) interessant gewesen. Sein Geist war empfänglich [4]) für alle höheren [5]) Wissenschaften und für das tiefere Verständniß[6]) derselben so gemacht, daß, was er lernte, er nicht so sehr von seinen Lehrern zu vernehmen, als aus sich selbst zu erzeugen und nach der alten Platonischen Ansicht sich dessen zu erinnern[7]) und gleichsam zu besinnen schien. Sein Charakter war schon damals in zartem Alter ernst,

---

waltung des Staates anzutreten." [2]) Vg. XXXI, 36. [3]) Atque bez. eine innere, et auch eine äußere und zufällige Verbindung, que ein Zusammengehören von Begriffen und Gedanken. Demnach verbinde ich durch atque zwei Wörter, die gleichartig sind (daher es sich so oft zwischen Synonymen findet), oder die gleiche Geltung haben, oder solche, von denen das zweite zum ersten etwas Allgemeineres, genauer Bestimmendes oder aus jenem Erfolgendes fügt. Terent. Andr. I, 1, 47. Vitam *parce ac duriter* agebat. Liv. XXI, 4. *Caloris ac frigoris* patientia par. Cic. off. I, 45, 156. *Consociatio* hominum *atque communitas*. Verbindet es zwei Sätze, so enthält der zweite etwas von derselben Art mit der erste: oder eine Erklärung, Steigerung desselben, eine Angabe der Folge, des Zweckes. Liv. XXII, 16. Quae Punica religione servata fides ab Hannibale est: *atque* in vincula omnes coniecit. Terent. Adelph. II, 2, 1. Cupide accipiat faxo, *atque etiam* bene dicat secum esse actum. Terent. Andr. V, 3, 2. Rem potius ipsam dic, *ac* mitte male loqui. Mit que verbindet man die Dinge, die durch ihre Natur oder vermöge des Gedankenzusammenhanges, oder selbst um die Aufzählung mehrerer Einzeldinge abzuschließen, zusammengehören. Cic. off. I, 95. Quae ad *victum cultumque* pertinent. Liv. III, 54. Redite in *patriam*, ad *penates*, ad *coniuges liberosque* vestros. Cic. off. II, 6, 19. Ut hominum studia *complectamur eaque teneamus*. Caes. b. g. II, 13. In deditionem Suessiones *accepit, exercitumque* in Bellovacos ducit. Et ermangelt der Nebenbegriffe jener beiden Partikeln: und kann, da es reine Copula ist, bei jeglicher Wortverbindung eintreten: ist aber ausschließlich da anzuwenden, wo Verschiedenartiges, nicht Zusammengehöriges, Entgegengesetztes verbunden werden soll, in der Art, daß es manchmal den Nebenbegriff und zwar, und doch gewinnt. Caes. b. g. V, 34. Nostri ab *duce et* a *Fortuna* deserebantur. Cic. N. D. I, 35. Homo ex *animo* constat *et corpore*. Cic. de orat. III, 18, 66. Alia enim *et bona et mala* videntur *Stoicis et ceteris civibus*. Cic. pro Caes. 20. Neque enim alia causa est *in uno* servo *et* in *pluribus*. Cic. Tusc. I, 3, 6. Fieri autem potest, ut recte quis sentiat, *et* (und doch) id, quod sentit, polite eloqui non possit. Cic. off. II, 6, 19. Nam *et* cum *prospero* Fortunae flatu utimur, ad exitus pervenimus optatos: *et* quum *reflavit*, affligimur. Es ist et die bedeutsamere Partikel; daher sie auch zur Hervorhebung eines einzelnen Wortes: oder mehrmals gesetzt, mehrerer Nomina dienen kann. Cic. Verr. II, 5, 46. Errabas, Verres, *et vehementer* (und das ar) errabas. Cic. off. II, 8, 25. O miserum, qui fideliorem *et barbarum et stigmatiam* putaret quam coniugem. Ueber das Asyndeton vgl. XVII, 13. Nec non kommt statt et als einzelne Partikel erst bei den schlechteren Schriftstellern vor. Dagegen ist es getrennt, so daß nec den Satz beginnt, und non zu einem einzelnen Worte desselben gehört, sehr gewöhnlich: und gibt dann diesem Worte und dem ganzen Satze den Ton einer geschärften Affirmation. Z. B. Cic. Cat. IV, 2. *Neque* meam mentem *non domum* (und nach meinem Hause! scharf betont) saepe revocat exanimata uxor. Ueber das und beim Anfang des Satzes vg. LVI, 55. [4]) Docilis. [5]) Die höheren W. sind gemeint, wenn die Alten die artes optimae oder liberales oder honestae nennen. [6]) Subtilius oder accuratius intelligere. [7]) Meminisse h. bloß sich einer Sache erinnern, ohne daß man sie vergessen hat; es ist s. v. a. memorem esse; reminisci h. sich auf etwas, das man schon vergessen, wieder besinnen, es ist s. v. a. in memoriam

gesetzt, strenge und doch durch den Zusatz [8]) von Freundlichkeit und
seiner Bildung gemildert: so daß er die, mit denen er umging, durch
seine höchst angenehme Persönlichkeit [9]) für sich gewann, und durch
sein Beispiel von allem Unrecht abhielt. Kurz [10]) so wie in der noch
keimenden jungen Staat sich die beinah gewisse Hoffnung der künftigen
Erndte kund gibt: so war damals Niemand, der nicht in seiner frü-
hen Jugend leicht vorausgesehen hätte, daß er einst so [11]) seyn würde,
wie er später geworden ist, gerecht, unbestechlich, enthaltsam, uneigen-
nützig, Friede- und Eintrachtliebend, wahrhaftig, offen, schlicht, eher
gegen die Fehler aller Andern als gegen seine eigenen nachsichtig.
Die Studien gewann er schon als Knabe so lieb, und später noch
war diese Liebe bei ihm so beharrlich, daß dies fortwährend die ein-
zige Erholung von Staatsgeschäften war, und er alle Muße, die
ihm vergönnt wurde, auf die Wissenschaften verwandte.

Nachdem er also in Paris die Griechische und Röm. Literatur
sorgfältig studirt und sich ebenda in dem Studium der Philosophie
mit großem Fleiße geübt hatte, begab er sich nach Toulouse um die
Rechtwissenschaft zu erlernen: und [12]) in diesem Studium machte
er in kurzer Zeit so große Fortschritte, daß er noch als Jüngling mit
allgemeiner Bewunderung in beiden Rechten die öffentliche Prüfung
bestand [13]): und nachdem er die höchste Würde, die nach abgemachter
Studienzeit ertheilt zu werden pflegt, erreicht hatte, das bürgerliche
Recht unter unglaublichem Zulauf der Leute zu lehren begann. Denn
da er mit einer ungewöhnlichen Gewandtheit im Vortrage über dunkle
Dinge klar, über das Verwirrte und Ungeordnete mit Ordnung und
Plan [14]), über zweifelhafte Gegenstände lichtvoll sich aussprach, so
versammelten sich auch die, welche lange mit großem Beifall gelehrt
hatten, täglich in seinem Hörsaale [15]). Als er von dort an den
königlichen Hof gekommen, war er alsbald dem Könige Heinrich II.,
einem scharfen und einsichtsvollen Beurtheiler [16]) der Menschen, und
allen übrigen am Hofe hochgestellten Personen [17]) so lieb und will-
komm, daß kaum Jemand einem Einzigen theurer gewesen, als dieser
eine allen insgesammt war. Er selbst aber versah alle Obliegenhei-
ten mit der größten Pünktlichkeit, und ließ keinen Tag vorbeigehen,
an dem er dem Könige und den übrigen großen Herren nicht seine
Aufwartung machte [18]), mit ihnen Unterredungen anstellte, und sie
auf das Thema, das besprochen werden mußte, hin- und zurückführte.
Und doch verbrachte er, wie es die meisten Hofleute zu machen pfle-
gen, die übrige Zeit nicht in unnützem Nichtsthun, sondern da nahm
er von neuem wissenschaftliche Studien vor, und las besonders die

---

revocare. Recordari h. auch sich erinnern; aber es hat den Nebenbegriff
des lebendigen Vergegenwärtigens, der Betrachtung des wieder in
Erinnerung Gekommenen. [8]) Condimentum. [9]) Incredibilis quaedam iucun-
ditas. Das S. Persönlichkeit könnte nur durch den Genitiv morum gegeben
werden, der jedoch hier wegfallen kann. [10]) Vg. X, 7. [11]) Vg. XX, 1.
[12]) Vg. LVI, 55. [13]) Publice respondere. [14]) Ordinate et disposite. [15]) Ad
audiendum aliquem convenire. [16]) Bei Cic. fin. III, 2. Te habeo aequis-
simum eorum studiorum *existimatorem* et *iudicem*, sind beide Substantiva
exist. und iudex verbunden. Man fasse den Unterschied so. Der existimator
faßt den Werth und die Natur eines Dinges in's Auge, um ein Urtheil zu
haben; der iudex, um ein Urtheil zu sprechen. [17]) Viri principes. [18]) Sa-

Bücher des Plato, des Aristoteles, Xenophon, Plutarch und sonstige
Schriften von derselben Art, die in das Gebiet der Moral und Po-
litik gehören, mit einem solchen Eifer, daß er sie in sein innerstes
Wesen mit aufnahm [19]), und alle ihre Lehren gleich in Bereitschaft
hatte, die er dann nicht zu leerer Schwatzhaftigkeit, sondern um Rath-
schläge über die wichtigsten Angelegenheiten im rechten Augenblick [20])
zu fassen und zu ertheilen anwandte.

Auch auf die Geschichte verwandte er viel Mühe und Fleiß, wohl
wissend, daß bedeutende Lehren durch nichts so sehr als durch bedeu-
tende Beispiele bestätigt werden. Deßhalb hatte er sich mit der
Kirchen- und Profan-Geschichte, mit der alten und neuen, mit der
Gesch. des eigenen [21]) und fremder Länder in der Art beschäftiget,
daß über welchen Gegenstand immer er zu reden mochte begonnen
haben, er allemal zur Unterstützung seiner Behauptung [22]) einen
Ueberfluß an trefflichen und passenden Beispielen hatte. Was soll
ich noch reden über Chronologie, Geographie, über die Einrichtungen,
Sitten, den Charakter und die Verträge der Völker, über die natür-
liche Uebereinstimmung oder auch die alte und angeborne Feindschaft,
die zwischen gewissen Nationen besteht? Denn in allen diesen Dingen
besaß er so tüchtige Kenntnisse, daß er in seinem ganzen Leben nur
diese eine Wissenschaft getrieben zu haben schien. Obschon er nun,
mit allen diesen Wissenschaften ausgerüstet, zur Uebernahme eines
Gesandtschaft-Postens durchaus geeignet war, so meinte er doch, es
würde für ihn vortheilhafter seyn, wenn er, bevor er eine Gesandt-
schaft übernähme, eine Zeitlang in dem hohen [23]) Pariser Rathe sich
beschäftigte und hier durch die von Tag zu Tag fortgesetzte Behand-
lung der wichtigsten Geschäfte einen festeren und tüchtigeren Grund
zur Staatsklugheit legte, und sich dieser Versammlung ausgezeichneter
Männer gleichsam zur Umbildung und letzten Abglättung überlieferte.

LVIII.

Empfohlen wird das Studium der Römischen Geschichte und insbesondere die Lektüre des Geschichtschreibers Tacitus.

Weder ist irgend ein Fach im ganzen Bereich der Gelehrsamkeit [1])
angenehmer oder fruchtbringender als die Geschichte: noch hat ein

---

lutare. [19]) In succum ac sanguinem suum convertere. [20]) Tempestive.
[21]) Geschichte des In- und des Auslandes würde ich durch historia rerum do-
mesticarum et externarum übersetzen; man kann aber hier, um die Symmetrie
mit den anderen Adjektiven herzustellen, auch schlechthin hist. domestica et ex-
terna sagen. [22]) Id, quod volebat oder dixerat. Richtiger als sententia;
weil in dem Subst. Behauptung der temporelle Nebenbegriff, was er be-
hauptet hatte, liegt. Vg. darüber Th. I. S. 295. [23]) Amplissimus.

[1]) Nach Römischer Ausdrucksweise studia humanitatis; darunter verstanden
sie die Wissenschaften, deren Kenntniß man bei jedem Gebildeten voraussetzte,
z. B. die Grammatik im weiteren Sinne, Philosophie, Mathematik, Geschichte,
Mythologie, Rhetorik, Poëtik. Cicero sagt dafür auch artes humanitatis,
artes quae ad humanitatem pertinent, artes liberales u. s. w. [2]) Den Be-

Volk [2]) eine Geschichte aufzuweisen [3]), die an Großartigkeit oder Schönheit oder an Reichthum und Mannichfaltigkeit von Beispielen aller Art mit der des Röm. Volks verglichen werden könnte: noch ist unter der großen Menge von Schriftstellern, welche über die Röm. Geschichte geschrieben haben, einer, den mit Grund einer dem C. Cornelius Tacitus verziehen möchte. Denn wenn für den menschlichen Geist nichts angenehmer ist, als Kenntnisse zu gewinnen [4]): und wenn unter den Gegenständen, die durch ihre eigene Natur und Beschaffenheit interessant sind, jeder um so interessanter ist, je weniger Mühe und Arbeit er verursacht: so kann über die Annehmlichkeit der Geschichte Niemand in Zweifel seyn; da es keine Art von Schriften giebt, aus denen man mehr oder schneller oder mit geringerer Geistes-Anstrengung Gewinn ziehen könnte. Die Lehren der Wissenschaft sind uns, während sie vorgetragen werden, unangenehm; die Mathematik schreckt ebenso viele ab, als sie durch ihre Vortrefflichkeit anzieht; selbst die erhabenste und die Königinn unter den Wissenschaften, die Philosophie, hat niemals so viele Verehrer gehabt, daß sie nicht weit mehr Gegner [5]) gefunden hätte: die Geschichte allein ist es, welche die Liebe [6]) Aller gewinnt, die Aufmerksamkeit fesselt und das Gemüth ergötzt; und wenn einer behaupten sollte, er habe keine Lust an ihr, so möchte auch wohl nicht viel daran fehlen, daß ein solcher eingestände, er sey nicht einmal ein Mensch.

Wir sehen, daß kleine Kinder, in denen der Naturtrieb am deutlichsten hervortritt und am richtigsten erkannt wird, durch nichts so sehr als Geschichtchen gereizt werden; denn sie verlassen sogar oft die Spiele, mit denen sie eben beschäftigt sind, um einem, der Mährchen erzählt, zuzuhören. Die Stolzen und Reichen, welche die Bücher und alle Wissenschaften hassen, und in der dummen und bequemen Verachtung der vortrefflichsten Dinge eine Ehre finden wollen, sind doch der Geschichte nicht gänzlich abgeneigt, so daß sie von dieser Seite noch eine Spur und etwas Aehnlichkeit mit einem Menschen in sich erhalten. Daher man mag selbst in den Sälen, Speisezimmern,

---

griff Volk bez. gens und natio in physischer und ethnographischer; populus, plebs und civitas in politischer Beziehung. Gens ist ein Völkerstamm, und nationes sind die vermöge gemeinschaftlicher Abstammung dazu gehörigen Völkerschaften. Populus bezeichn. das Volk als ein Ganzes, im Gegensatz der Einzelnen; als Masse im Gegensatz der Behörden; plebs das gemeine Volk im Gegensatz der Adligen. Civitas h. das Volk als Staat, in Bezug auf seine Einrichtungen, Rechte, Gesetze; auch einem anderen Staate gegenüber. Die Griechen waren gens Graecorum; die Spartaner, Thebaner, Athener u. a. civitates Graecorum; die Athener, z. B. in ihren Versammlungen populus Atheniensium. [3]) [illegible] als, daß, wo nur der einfache Begriff des Seyns [illegible] dargestellt ist, jeder künstlichere Ausdruck im Lat. vermieden, und habere esse gesetzt wird; also hier „und keines V. Geschichte ist". Vz. Th. I. S. 307. [4]) Discere. [5]) Obtrectator. [6]) Studium, insofern damit das Interesse, die Vorliebe, der Eifer, den ich einer Person oder Sache zuwende, gemeint ist. Amor bez. die Liebe als Gefühl und Leidenschaft, nicht nur die sinnliche, sondern als Affekt aufgefaßt auch jede andere Liebe. Das studium cognitionis ist daher weniger als amor cognitionis. Caritas ist zunächst das Liebseyn, Theuerseyn im neutralen Sinne, z. B. caritas patriae; es kann aber auch die Liebe, die man gegen andere hegt, bezeichnen, und hat dann den Nebenbegriff der Verehrung, Hoch-

Schlafgemächern, aus denen alle anderen Wissenschaften und alle Bildung verbannt ist, dennoch auf irgend einem Tische oder einer Prunktafel [7]) zuweilen neben dem Würfelbecher [8]) und den Würfeln und sonstigem Spielwerkzeuge auch Bücher, die eine Geschichte oder irgend was der Geschichte ähnliches enthalten, hingelegt finden. Denn so wie diejenigen, welche die Herbigkeit und Strenge des alten Weines nicht ertragen, Most trinken: so ergötzen sich Kinder und Männer, die Kindern ähnlich sind, an eiteln Mährchen wegen einer gewissen Aehnlichkeit derselben mit der Geschichte, weil sie eine im ernsten Tone geschriebene Geschichte wegen [9]) ihrer Wichtigkeit und Strenge nicht fassen.

Jedoch es ist überflüssig, von dem Vergnügen, welches die Geschichte gewährt, noch mehr zu sagen; indem darüber ein Jeder nach seinem eigenen Gefühle urtheilen kann. Was aber den Nutzen betrifft, der aus dem Studium der Geschichte gezogen wird, wer sieht nicht ein, wie groß derselbe ist. Ich übergehe [10]) ferner, was der Aegyptische Priester beim Plato dem Solon gesagt haben soll, die seyen immer Kinder, welche keine Kenntniß der Geschichte hätten; aber ich frage: woher gewinnt wohl die Klugheit, die Lenkerinn aller menschlichen Verhältnisse einen größeren Zuwachs als aus der Geschichte? Nicht durch den Gesang oder Flug der Vögel, nicht durch die Besichtigung der Fibern der Opferthiere, nicht durch die Deutungen der Weissager lernt man die Zukunft kennen. Wer mit Sorgfalt beobachtet und bemerkt hat, wie der Ausgang eines jeden Unternehmens und Beginnens zu seyn pflegt, der erst wird am richtigsten und sichersten voraussehen, welche Folgen [11]) eine jede Handlung haben wird. Denn obgleich die menschlichen Dinge nicht in einer bestimmten und unveränderlichen Reihe aufeinanderfolgen, und eine starke Abwechselung und Ungleichmäßigkeit in ihnen hervortritt, so daß gerade das, wie Agathon sagte, sehr wahrscheinlich ist, daß vieles gegen alle Wahrscheinlichkeit [12]) eintrifft: so entstehen doch meistentheils aus ähnlichen Gründen ähnliche Folgen; und es giebt keine untrüglichere Regel für die Beurtheilung, wie eine jede Handlung ausschlagen werde, als zuzusehen, welchen Ausgang ähnliche Unternehmungen in der Länge der Zeit öfter und häufiger gehabt haben. Wenn demnach die Dauer der dem Menschen zum Leben bewilligten Zeit oder die Natur des Lebens selbst es gestattete, daß ein und derselbe Mensch viele Jahrhunderte mit ungeschwächtem Geiste und gesunden Sinnen gelebt

---

schätzung. [7]) Abacus. [8]) Fritillus. [9]) Man kann die Bedeutsamkeit des Subst. dadurch heben, daß man mit Weglassung der Proposition es zum Subjekt oder unmittelbaren Objekt des Verbs macht. z. B. Cic. Cluent. 29. Hanc suspicionem auget Staleni improbitas st. Stalenus durch oder wegen seiner Schlechtigkeit. Vz. Theor. I, S. 68. [10]) Uebergehen freiwillig und mit Absicht heißt omittere, relinquere, praeterire, praetermittere; aber nur das erste Verbum pflegt mit Infinitiven verbunden zu werden; übersehen aus Uebereilung, versäumen heißt negligere. [11]) Consequentia heißt die Aufeinanderfolge der Dinge und ist als Abstraktum mit cursus, decursus synonym. Die Folge im konkreten Sinne kann durch dies Substantiv nicht bezeichnet werden, sondern ist durch quod fit, efficitur, evenit zu umschreiben. [12]) Als Adjektiv sind beide W. verisimilis und probabilis gebräuchlich. Als Adverb, und zwar nur als Bestimmung eines dazu gehörigen Verbs, wie dicere, disputare, narrare u. a. findet sich nur probabiliter. Wenn dagegen der adverbiale

hätte, daß er viele Länder bereis't [13]) hätte, daß er von den ersten Staatsmännern zu den geheimen Berathungen über die wichtigsten Dinge wäre zugezogen worden, daß er die Ansichten aller vernommen hätte, daß er das Gewicht und den Werth der Gründe, auf die sich jeder stützte, fleißig erwogen hätte, später sorgfältig beobachtet und bemerkt hätte, welche Folge eine jede Unternehmung gehabt: wer sollte nicht glauben, daß ein solcher ein unglaubliches Maaß von Klugheit besitzen müßte? Wer möchte nicht einräumen, daß sein Rath bei dem Verrichten einer Handlung beinahe wie [14]) ein Orakel anzusehen sey?

Und siehe, was die Natur uns versagt, das gewährt die Geschichte, so daß die, welche sie lange und fleißig studiert haben, in allen Zeitaltern [15]) gelebt, alle Länder bereis't, an allen öffentlichen Berathungen Theil genommen, alles, was sich je ereignet, mit eigenen Augen geschaut und sich angemerkt zu haben scheinen. Denn was Aristoteles irgendwo sagt, es finde eine engere Verbindung der Philosophie mit der Poesie als mit der Geschichte statt, weil die Geschichte nur, was geschehen sey, lehre: die Poesie, was habe geschehen müssen: wie es sich damit verhält und wie das zu nehmen ist, das werden wir vielleicht an einer andern Stelle sehen. Dies wenigstens ist ganz unbestritten und wird von demselben Philosophen anderewo bemerkt, daß, da bei ernsten und wichtigen Berathschlagungen die Anwendbarkeit der Beispiele sehr groß ist, die aus den Dichtern hergenommenen Beispiele bei dem großen Haufen insgemein viel vermögen, dagegen bei ernsten und verständigen Männern die aus der Geschichte entnommenen eine weit höhere Geltung haben. Denn was Horaz, wo er den Homer empfiehlt, zu sagen gewagt hat, was gut was schlecht, was nützlich was schädlich sey, das lehre er besser und vollständiger als die Philosophen: das behaupte ich vielleicht mit mehr Grund und Recht von der Geschichte. Denn die Philosophen untersuchen die ersten Gründe der Dinge, sie beschäftigen sich mit Lehrsätzen, die allgemein und einen möglichstgroßen Umfang haben: die Einzeldinge beobachten sie in der Regel nicht. Es hat aber eine jede Handlung und Berathschlagung es mit dem Einzelnen zu thun: und niemals hat es einer in Berathung gezogen, ob [16]) man überhaupt Krieg führen sollte [17]) oder nicht. So wie also der Arzt, der oft am

Ausdruck wahrscheinlich den ganzen Satz afficirt, d. h. wenn wir damit der angegebenen Aussage Wahrscheinlichkeit beilegen, so umschreibt man mit videri oder verisimile est und folg. Infinitiv. Die Wahrscheinlichkeit als Abstr. heißt probabilitas z. B. sententiae; aber im konkreten Sinne quod verisimile oder probabile est. [13]) Obire oder peragrare. [14]) In oraculi loco habere. [15]) Tempus bez. die Zeit überhaupt, auch einen einzelnen Zeittheil, auch die Zeitumstände, dies besonders im Plural; aetas entweder die einzelnen Lebensalter des Menschen, Kindheit, Jugend u. s. w.; oder auch ein ganzes Zeitalter, im chronologischen Sinne. Letztere Bedeutung hat auch das bei Dichtern und den Späteren sehr gewöhnliche aevum; jedoch meist mit dem Nebenbegriffe von langer ja gar unendlicher Dauer. Z. B. Cic. rep. VI. 3. Beati *aevo sempiterno* fruuntur. Spatium ist der bestimmt abgemessene Zeitraum, bes. zu gewissen Zwecken, z. B. Cic. off. I, 35. Spatium deliberandi habuerunt. Der Gebrauch des W. tempestas, statt tempus oder aetas ist archaistisch, bei Livius und den Späteren jedoch nicht ungewöhnlich. [16]) [illegible] Die Partikel ne ist im direkten und indirekten — hier also für ob — Fragsatz gebräuchlich, und

Krankenbett gesessen, vielen den Puls gefühlt, zur Ader gelassen und Arzneien bereitet und sich gemerkt hat, welche Folge jede Maaßregel zu haben pflegt, oft zur Heilung des Kranken nützlicher ist, als der, welcher einen größeren Reichthum von medicinischer Wissenschaft aus den Schriften des Hippokrates gewonnen, aber mit dieser Wissenschaft zufrieden nie ein Krankenbett besucht hat: so ist der für eine Berathung besser, der in der Geschichte viele einzelne Vorfälle derselben Art mit Urtheil sich gemerkt hat, als derjenige, welcher in den Schriften der Philosophen gewisse allgemeine Lebensregeln kennen gelernt hat. Wünschenswerth ist es zwar, daß einer beide Arten des Wissens besitze; aber wenn man eines von beiden entbehren soll, so möchte ich lieber einen erfahrenen und geübten Mann ohne alle philosophische Kenntniß des Allgemeinen, als einen, der gelehrt und erhaben über das Allgemeine zu räsonniren versteht, aber ohne Uebung und Erfahrung ist. Diesen letzteren mag man lieber in der Schule hören, jenen mit größerem Nutzen zu Rath ziehen.

Doch über den Nutzen der Geschichte ist anderswo von mir vieles gesagt worden, und soll dies noch ferner geschehen: und wenn ich, was ich immer kann, werde gesagt haben, wird doch noch immer vieles übrig seyn. Um wie viel aber das Römische Volk vor den übrigen Völkern durch die Größe seiner Herrschaft sich ausgezeichnet hat, in demselben Maaße übertrifft seine Geschichte die [18]) aller übrigen Völker. Keines Volkes Anfänge sind unscheinbarer und unbedeutender; keines Volkes Fortschritte sind wunderbarer; keines hat im Glücke so viel Mäßigung, im Unglück so viel Seelenstärke bewiesen; bei keinem findet man von Tugenden und Fehlern aller Art mehre und ausgezeichnetere Beispiele. Wenn es demnach keine in dem Grade rohe und ungebildete Nation giebt, die nicht recht viel Mühe und Fleiß auf das Studium der Röm. Geschichte verwendete: was müssen wir thun, die wir in Rom leben, die Römische Luft [19]) einathmen, die wir nach so vielen erlittenen Unglücksfällen, Verwüstungen und Verheerungen, die rasende Barbaren in unserem Lande

wird als Enklitika dem ersten Worte des Satzes angehängt. Statt ne ist num zu setzen, wenn die Frage einen negativen Sinn hat. In der Doppelfrage aber wird außer jenen beiden Partikeln im ersten Satze auch utrum gesetzt, und das oder im zweiten Satze heißt an. Wird, wie dies in kleineren Sätzen oft geschieht, die Fragepartikel im ersten Satze ausgelassen, so kann das oder im zweiten Satze auch durch ne übersetzt werden. Oder nicht h. in der direkten Doppelfrage gewöhnlich an non mit und ohne Wiederholung des Verbs. Terent. Phorm. V, 6, 12. Istuc est, quem quaero, *annon?* Id. Eun. V, 4, 15. Dicam huic, *annon dicam?* Necne, steht in der direkten Frage überhaupt selten, und zwar dann ohne Verbum, z. B. Cic. Tusc. III, 18. Sunt haec tua verba *necne?* In der indirekten Frage werden necne und annon mit und ohne Wiederholung des Verbs gleich häufig gesetzt. Caes. b. g. I, 50. Matres familias declarabant utrum proelium committi ex usu esset *necne.* Cic, N. D. III, 7. Dii utrum sint, *necne sint,* quaeritur. Cic. invent. I, 12. Quaeritur Corinthiis bellum indicamus, *annon.* Liv. VIII, 13. Dii in vestra manu posuerunt, Latium deinde, *annon sit.* Hieher gehört noch, daß ob durch si gegeben wird nach den Verben, sehen, versuchen, abwarten. Caes. b. g. I, 8. Helvetii *conati, si* perrumpere possent. Häufig müssen jedoch diese Verben aus dem Zusammenhang ergänzt werden. Nep. XIII, 8. Hannibal ad Africam *accessit* (um zu sehen), *si* forte Carthaginienses ad bellum inducere posset. [18]) Vergl. XXVII, 16. [19]) Aër ist die Luft als Ele=

angerichtet, dennoch so viele Denkmale der ehemaligen Größe und Herrlichkeit täglich vor Augen sehen? Da wir so viele geistvolle und gebildete Leute, die in den fernsten Ländern geboren sind, so weite Reisen unternehmen, so große Auslagen machen, sich so vielen Mühen und Gefahren aussetzen sehen, um Rom zu sehen; weil sie glauben, daß sie die Römische Geschichte besser und vollkommener verstehen werden, wenn sie die Lage der Stadt selbst, ihre Ringmauern, die wiesehr auch zertrümmerten und verfallenen Ueberreste der alten Bogen, Denkmale und Tempel, die einst durch soviele Siege verherrlichten sieben Hügel gesehen haben: werden wir, denen alle diese Dinge immerfort ohne Mühe zu sehen vergönnt ist, die Römische Geschichte zu studieren versäumen? Und doch ist deren Vortrefflichkeit an und für sich so groß, daß sie dann, wenn sie in einem unangenehmen und schlechten Stile abgefaßt wäre, dennoch durch ihre eigene Bedeutsamkeit das Interesse der Menschen erwecken würde: sie hat aber solche Bearbeiter gefunden, die, welchen Stoff der Geschichtschreibung sie immer möchten gewählt haben, eben wegen ihrer Schreibart unser Studium im höchsten Grade würden verdient haben. Es kann nämlich Niemand sagen, wenn er die Römischen Geschichtschreiber ansieht: warum haben diese großen Geister nicht einen ihrer würdigeren Stoff für ihre Bearbeitung ausgesucht? und auf der anderen Seite auch dies nicht: warum haben diese herrlichen und vortrefflichen Stoffe nicht einige Geschichtschreiber gefunden, die in ihrer Darstellung die Großartigkeit derselben erreichten? So sehr hat die Größe des Gegenstandes ausgezeichnete Geister geweckt: die Vorzüglichkeit der Geschichtschreiber die Größe des Gegenstandes erreicht.

Denn, um für jetzt die übrigen vorbeizugehen und nur die ersten Meister zu nennen, wie kann wohl in der Geschichte etwas zu Stande kommen, das kräftiger und inhaltschwerer als die Schriften des Sallustius, erhabener und reichhaltiger, als die des Livius, oder gedrängter, mit mehr Einsicht geschrieben, gefeilter und in jedem Bezuge vollkommener wäre, als die des Tacitus! Weil ich nun in diesem Jahre, wozu Gott Glück und Gedeihen geben möge [20]), dessen Annalen mit euch gemeinschaftlich zu lesen und zum leichteren Verständniß derselben euch den Weg zu zeigen beschlossen habe: so muß ich vorher einiges Wenige über ihn sagen, nicht um ihn zu loben; denn da er stillschweigend sich selbst hinreichend empfiehlt, so will auch ich lieber stillschweigend seine Vortrefflichkeit bewundern, als mein Unvermögen [21]) verrathen und sein großes Verdienst durch die Mangelhaftigkeit meines Talentes beeinträchtigen: sondern um mich vor [22]) denen zu rechtfertigen, die sich darüber wundern, daß ich den Tacitus so hoch schätze, und daß ich so lange und so eifrig darum angehalten habe, daß man mir ihn öffentlich zu erklären erlauben möge. Meine heutige Rede aber haben gerade die, welche den Tacitus herabsetzen,

ment, auch die den Erdboden umgebende niedere Luftmasse; aura die Luft in ihrer sanften Bewegung; spiritus, die Luft, welche wir einathmen. Man sage hier e Rom. coelo spiritum ducere. [20]) Quod deus faustum ac felix esse velit. [21]) D. i. zu reden, also infantia. [22]) Wird diese Praeposition auf die Gegenwart einer Person oder Versammlung bezogen, die eben zugegen ist, um über eine Sache zu entscheiden, so ist der Gebrauch des apud im Lat. üblich; daher heißt es immer apud populum, iudices, senatum dicere.

kürzer gemacht. Denn, wenn ich den Tacitus hätte loben müssen, so würde ich es für nöthig erachtet haben, alle Anforderungen [23]), welche die Alten [24]) an einen vollkommenen Geschichtschreiber machten, zusammenzustellen und dann durch Nachweisung von Beispielen darzuthun, daß Tacitus diesen allen im vollsten Maaße genügt habe: und obgleich dies mit der vollkommensten Wahrheit hätte geschehen können, so wäre es doch wegen der Menge und Mannichfaltigkeit des zu behandelnden Stoffes schwierig und mühselig gewesen.

Jetzt will ich die einzelnen Vorzüge des Tacitus beim Durchgehen seines Werkes andeuten: heute aber werde ich, wenn nicht [25]) die Kürze der Zeit es unmöglich macht, nur einiges wenige widerlegen, was Unkundige ihm ohne Grund vorzuwerfen pflegen. Vor allem aber soll diese Annahme fest stehen, daß, was das höchste Verdienst aller Schriftsteller ist, dies dem Tacitus einstimmig von allen zuerkannt wird: daß es nämlich nie einen Schriftsteller von tieferer Weisheit und größerer Besonnenheit gegeben hat, daß sein Ausdruck schlicht und nüchtern, knapp in Worten und reich an Ideen [26]) ist; daß darin nichts Unbestimmtes, Leeres, Ueberflüssiges könne nachgewiesen werden, daß oft ein einzelnes Wort einen Gedanken enthält. Das ist ein großer Vorzug, und wer ihn hat, dem mag man alle anderen schon gerne erlassen. Denn so wie unter den Gegenständen [27]) des Besitzes die am meisten geschätzt werden, die nur ein kleines Gewicht, aber sehr großen Werth haben, wie Gold und Edelsteine: und unter den Speisen, die am beliebtesten sind, die sehr wenig Masse [28]) aber sehr viel Nahrungsstoff [29]) enthalten: so muß man den Vortrag am höchsten schätzen, der in möglichst wenigen Wor-

[23]) Man umschr. „was immer die Alten sagten, daß gefordert werden müßte." [24]) Als Subst. ist nur veteres anwendbar, weil dies den Gegensatz von recentiores bildet; vg. LVI, 14. Dagegen kann man, um dasselbe zu bezeichnen, auch scriptores antiqui sagen, weil damit zugleich Rücksicht auf den Charakter ihrer Darstellung genommen wird. [25]) Soll der Satz nur, insofern er verneint ist, als Bedingung gelten, das bedingte von der Verneinung abhangen, so heißt es nisi. Z. B. Caes b g. I, 44. Ariovistus respondit, *nisi* decedat Caesar ex his regionibus, sese illum pro hoste habiturum. Dagegen muß si non stehen 1) wenn die Negation zu einem einzelnen Worte des Satzes gehört. Z. B. Cic. orat. II, 7. Nec. si hoc Crassus *non committit*, ideo non multi et saepe committunt; 2) wenn ein besonderer Ton auf die Negation gelegt werden soll, z. B. Cic. ad div III, 1. Valerium Jetum valde tibi commendo, sed ita etiam, si *non* Jetus. 3) wenn das si zu zwei Gegensätzen gehört, z. B. Cic. Flacc. 32. *Si non* decrevisset, sed edixisset, oder Cic. div. V, 19. Si *feceris* magnam habebo gratiam, si *non feceris*, ignoscam; 4) wenn es s. v. a. wenn auch nicht ist, wo dann im Nachsatze meist at, certe oder tamen folgt. Liv. IV, 3. *Si non* easdem opes habemus, eandem *tamen* patriam incolimus. Man merke noch, daß, wenn schon ein affirmativer Satz mit si vorangegangen, im zweiten negativen auch *si minus*, oder *sin* (wenn aber) *minus* statt si non gesetzt wird. Caes. b. g. II, 9. Hostes partem copiarum traducere conati sunt, ut, *si possent*, castellum expugnarent: *si minus potuissent*, agros Rom. popularentur. In diesem Falle *si non* absolut, d. h. ohne Wiederholung des Verbs zu setzen, ist Gebrauch der Dichter; in der Prosa ist hier nur *si minus* zulässig. Z. B. Cic. div. VII, 1. Hoc. *si assecutus sum*, gaudeo: *sin minus*, hoc me tamen consolor. [26]) Verbis adstrictus, densus sententiis [27]) Gegenstand des Besitzes darf nicht wörtlich übersetzt werden; wie überhaupt Ausdrucksformen dieser Art zu vereinfachen sind. Hier „die Dinge, die besessen werden". [28]) Moles. [29]) Succus. [30]) Solche Verben, wie

ten den größten Gedanken-Reichthum umfaßt. Denn das sieht man, daß ein solcher Vortrag von Herzen kommt, und nicht im Munde entsteht. Dieser große Vorzug der Darstellung, der unter allen Römischen Geschichtschreibern ganz besonders bei Tacitus sich zeigt, hat bewirkt, daß die weisesten Männer aller Zeiten, die sich nicht durch leeres Wortgetön, sondern durch die Tiefe und Vortrefflichkeit der Gedanken angezogen fühlten [30]), den Tacitus immer in hohen Ehren gehalten und eine beständige und gründliche Lektüre desselben den Staatsmännern als überaus nützlich empfohlen haben. Nicht aber will ich, um zu beweisen, daß dem so sey, mich darauf als auf einen Hauptbeweis stützen, daß M. Tacitus, der nicht nur Kaiser, sondern ein Kaiser von der höchsten Vortrefflichkeit war, das Bildniß unseres Geschichtschreibers in allen Bibliotheken aufzustellen, und seine Schriften, damit sie nicht verloren gingen, jedes [31]) Jahr zehnmal abzuschreiben und diese Abschriften in den städtischen Archiven aufzubewahren befahl; indem er sogar von jenem abzustammen sich rühmte. Das sind alte und längst verschollene Geschichten [32]): und Beispiele, die so sehr von unseren Zeiten entfernt sind, sind weniger geeignet Eindruck zu machen.

Der Papst Paul III., einer der weisesten Männer unserer Zeit, hatte den Tacitus durch oft wiederholte Lesung ganz inne, und las unter den profanen Schriftstellern keinen einzigen so gern. Cosmus von Medici, der zuerst Großherzog von Etrurien gewesen, ein zum Regieren geborener Mann, der den Beweis dafür geliefert, daß das, was man gewöhnlich Glück nennt, nur in der Klugheit und Ueberlegung besteht, zählte die Schriften des Tacitus unter seine Lieblingsbücher, und ergötzte sich an der Lektüre derselben mit der größten Lust. Auch heut zu Tage lesen ihn viele unter den Fürsten oder denen, die von den Fürsten über die wichtigsten Angelegenheiten zu Rathe gezogen werden, mit großem Interesse und betrachten ihn gleichsam als einen Lehrer der Staatsklugheit. Sollen wir uns also durch das Gerede gewisser Leute bewegen lassen, die da meinen, man dürfe nichts lernen, was sie nicht selbst gelernt haben, und weil sie nun einmal früher bei ihren Lehrern nichts anderes als die Hirtengedichte des Virgil, und wenige Briefe und etwa auch eine Rede des Cicero gehört haben, unwillig darüber werden, daß ich von ihnen abweiche und auch wichtigere Dinge vortrage. Oder ist einer unter euch, der in der Absicht sich den Studien widmet, um im Schulstaube zu ergrauen? Warum sollen wir denn eher den Dingen nachgeben, die nur ganz jungen Männern oder Bejahrteren, die noch thörichter sind als jene, Vergnügen gewähren, als denen, die später in den wichtigsten Geschäften Nutzen bringen? Beachtet [33]) diese läppischen Schwätzer nicht; zumal da ihr jene Kleinigkeiten schon gelernt habt,

---

fühlen, sehen u. a., wenn sie das bloße Erleiden der durch das dabei stehende Particip angedeuteten Thätigkeit bezeichnen, fallen im Lat. weg; indem man sich mit der Anwendung des Passivs begnügt. Sich angezogen fühlen ist s. v. a. angezogen werden. Zwischen cogor und cogi me video ist der Unterschied, daß letzteres nicht unserem ich sehe mich gezw. entspricht, sondern s. v. a. ich sehe ein, daß ich gezw. w ist. [31]) Vg. XXXV, 1. [32]) Obsoleta; der Begriff des W. Geschichten liegt eben im Neutrum Plurale. Vg. XXIV, 15 und 16. [33]) Der Imperativ gewinnt an Nachdruck, wenn ihm die Fürwörter

oder doch auf allen Wegen und Stegen gar vielen begegnet, die euch diese Dinge bis zum Ekel eintrichtern, aber nicht manchen finden werdet, der euch den Tacitus gehörig erklären könnte oder wollte.

Jetzt würde ich, was manche an ihm zu tadeln pflegen, wie ich versprochen, auseinandersetzen und dies alles widerlegen: aber ich sehe, daß ich in meinem Vortrage weiter gegangen, als ich anfangs geglaubt hatte. Die Liebe zum Tacitus hat mich getäuscht; denn obgleich ich mir vorgenommen hatte, am heutigen Tage sein Lob zu unterlassen, so habe ich mich doch später hinreißen lassen, und mich nicht enthalten können, dasselbe ein wenig und flüchtig zu berühren [34]). Ich fürchte aber, daß, wenn ich meine Rede noch weiter fortsetzen will, ich euch beschwerlich falle, und die, welche nach mir diese Stelle betreten wollen, behindere. Deßhalb will ich, was ich noch zu sagen habe, wenn es euch recht ist, auf den morgigen Tag verschieben: und ich werde nicht fürchten, daß einer sagen soll, ich sey heute in meinem Vortrage zu kurz gewesen. Denn in diesen ersten Vorgefechten [35]) und gleichsam Vorspielen zu den förmlichen Rennen und Wettkämpfen pflegt man die Kürze eben nicht zu tadeln: und es ist wirklich wahr, was Varro sagt, das Eingangsthor sey beim Anfang der Reise am weitesten. Selbst die Pferde, welche einen weiten Weg antreten wollen, auch wenn sie lange geruht haben, pflegen am ersten Tage der Reise nicht zu ermüden. Wenn ich es vielleicht nicht habe erreichen können, daß ich so vielen vortrefflichen Männern, die sich heute hier versammelt haben, in meinem Vortrage genügte: so werde ich wenigstens durch die Kürze desselben es dahin bringen, daß ich ihnen weniger beschwerlich falle. Aber möchte ich doch, ihr Zuhörer, heute mich zu kurz gefaßt zu haben [36]) scheinen, und möchten doch alle, die mir jemals zuhören, es immer bedauern, daß ich zu kurz gewesen. Wie viel angenehmer ist es, wenn die Weggehenden sagen, warum hat der so schnell aufgehört, als wenn die nach dem weggehen Verlangenden rufen „wann endlich wird der aufhören?“ Das ist immer besser als zuviel, was eine Begierde nach mehr in uns zurückläßt, als was uns mit Uebersättigung erfüllt.

LIX.

Hemsterhuys umfassende Gelehrsamkeit.

Sie Geometrie führt unseren Geist von den sinnlichen Wahrnehmungen zum Verständnisse der Anschauungen des Verstandes, und schärft ihn in der Beurtheilung der Wahrheit. Und wird wohl Jemand daran zweifeln, daß, wer durch diese Wissenschaft seine Denkkräfte geübt hat, auch in der Philologie einen schärferen Blick hat, als die, welche sich nie mit der Mathematik befaßt haben? Welchen Nutzen H. aus der Geometrie gezogen hat, das wissen die, welche seine Schriften oder Vorträge kennen gelernt. Was aus seinem

---

tu, vos, und diese wieder mit dem Zusatz von at oder vero beigegeben werden. Vg. XI, 35. [34]) Attingere auch im Lat. üblich von einem kurzen und oberflächlichen Besprechen. [35]) Velitationes. [36]) Brevem esse.

Munde ging, was er schriftlich abfaßte [1]), auch im Fache der Kritik, alles verrieth bald den an mathematische Gründlichkeit gewöhnten Kopf. Nichts nahm er an [2]) ohne Grund [3]), sondern von dem mit Gewißheit Erkannten und ihm ganz deutlich gewordenen schritt er methodisch fort zu dem, was daraus durch nothwendige Schlußfolge sich ergab.

Aber es gibt noch einen anderen Theil der Mathematik, mit dem unbekannt zu seyn dem Philologen nicht wohl ansteht. Dies ist die Astronomie, zumal die alte, ohne deren Kenntniß weder die Griechischen noch Römischen Dichter, die aus dieser Wissenschaft manchen Schmuck für ihre Werke entnommen haben, ganz [4]) vollkommen verstanden werden können. Desto größern Eifer verwandte der außerordentliche Mann auf das Studium derselben: und wie schonend und mäßig er auch in der Beurtheilung [5]) Anderer war, so konnte er sich doch nicht enthalten herzlich über die neueren Interpreten der Dichter zu lachen, die an Stellen, in denen etwas aus dieser Wissenschaft erklärt werden muß, entweder auf eine unverzeihliche Weise [6]) nicht voran können [7]) oder in spaßhafte Irrthümer verfallen.

Das Studium der Philosophie betrieb er um so eifriger, je mehr er von Natur zu dieser Wissenschaft hingezogen wurde. Aber das ganze Gebiet derselben durchwanderte er in der Art, daß er sich bald in dem stillen Heiligthume [8]) des Pythagoras aufhielt, bald in der Akademie des Plato, bald in der Halle des Zeno, bald in den Gärten des Epikur, wobei er überall mit einer Art von Erstaunen vieles entdeckte, womit die Eitelkeit unserer Zeit als Neuerfundenem groß=zuthun wagt. Die meisten derer, die sich mit der alten Philosophie beschäftigen [9]), studieren dieselbe nur theilweise [10]), oder halten sich bei den angenehmeren Partieen, namentlich bei der Ethik auf. Hemst. dagegen glaubte, für seinen großen Geist sey es angemessen, auch den schwierigsten aller Theile zu durchforschen, den nämlich, in den die Metaphysik hineingehört. Nicht leicht wird man etwas für die Erklärung Schwierigeres [11]) finden als den Parmenides des Plato, in welchem Dialoge die Lehre von den Ideen erklärt wird. Der große Mann war vor der Lesung dieser Schrift einmal, zweimal, dreimal ebenso klug [12]) weggegangen, wie er hinzugegangen war. Aber nicht

---

[1]) Scribere heißt schreiben, schriftlich darstellen ohne Gegensatz; dem mündlichen Ausdruck gegenüber muß es literis mandare heißen. [2]) Sumere. das gewöhnliche Wort von dem Annehmen, Geltenlassen eines Satzes. [3]) Ohne Grund d. h. ohne nach den Gründen zu fragen, temere. [4]) Plane entspricht unserem völlig, im Gegensatz von fast und kaum; omnino, überhaupt, im Ganzen, im Gegensatz der Theile, der Einzelnen, der Ausnahmen; prorsus, durchaus das Gegentheil von gewissermaßen oder gleichsam; penitus, von Grund aus, im Gegens. von einigermaßen; utique, jedenfalls, im Gegensatz von etwa oder vielleicht. [5]) Censere, beurtheilen den Werth einer Sache; iudicare, in Bezug auf irgend eine Eigenschaft überhaupt. Man hüte sich vor dem Verbum diiudicare; denn dies heißt schlichten einen Streit, Proceß: oder entscheiden zwischen zwei Meinungen. [6]) Turpiter. [7]) Haerere. [8]) Sanctus recessus. [9]) Occupari ist überhaupt in dieser Bedeutung nicht gebräuchlich, und occupatum esse aliqua re heißt so mit etwas besch. seyn, daß man an allem übrigen gehindert wird. Beschäftigen sich ohne solchen Nebenbegriff h. versari in, operam dare, studere. [10]) Partem delibare. [11]) Abstrusus. [12]) Idem. [13]) Dem Grade nach besagen am we=

eher ruhte er, als bis er bei der zum viertenmal vorgenommenen Lektüre die verborgenen Ideen des Philosophen herausgeforscht hatte; indem gerade die Schwierigkeit nicht, wie es gewöhnlich geschieht, die Begierde nach dem Verständnisse abstumpfte, sondern schärfte. Auch war er nicht damit zufrieden, die Alten studiert zu haben; sondern mit dem Studium des Plato verband er das des Leibnitz, mit dem des Aristoteles das des Locke, mit anderen wiederum andere: so daß wer mit ihm sich über die alte Philosophie unterhielt, glaubte [13]) er habe nur die alten: wer über die neuere mit ihm sprach, meinte er habe nur die neueren Philosophen gelesen. Uebrigens behauptete er, daß, was im Gebiete der Metaphysik wahr und ausgemacht sey, und worauf man mit Zuverläßigkeit fußen könne, alles bei [14]) den

---

nigsten puto, ich meine, und opinor, ich vermuthe: am meisten credo, ich glaube. Putare ist ein Dafürhalten dem augenblicklichen Gefühle nach, ohne tiefere Einsicht in die Sache; oft sogar ein fälschliches, wie unser wäh= nen; opinari bildet den Gegensatz des Wissens, daher es auch wie das Griech. οἶμαι in der Parenthese als Ausdruck der Bescheidenheit dient; credere, h. mit Festigkeit, Zuversicht an etwas oder einem glauben; in der Paren= these ist es meist ironischer Ausdruck, etwa wie unser ja das mein' ich, ver= steht sich. — Nach einem andern Gesichtspunkte stehen sich sentire und cen= sere entgegen. Jenes h. einer Meinung seyn, ohne sie gerade auszuspre= chen; besonders gebräuchlich ist dies Verbum mit Adverbien wie bene, male, recte, eine gute Meinung haben u. s. f. Dagegen ist censere s. v. a. seine Meinung, Urtheil über etwas aussprechen, meist nach vorausgegangener Aufforderung; daher die bekannten Formeln bei dem Abstimmen der Röm. Senatoren: Quid tu censes? Ego censeo. — Existimare und arbitrari setzen immer einige Beobachtung des zu beurtheilenden Gegenstandes, einige Berechnung des Urtheils voraus. Jenes, verwandt mit aestimare, ab= schätzen, deutet an, daß einer nach vorangegangener Kenntnißnahme von einer Person oder Sache ihr eine Eigenschaft beilegt, es ist unser dafür halten; daher insbesondere existimari gebräuchlich von dem Rufe, der Achtung, in der einer vermöge seiner Handlungen steht. Arbitrari, erachten, h. in einem vorliegenden Falle, nach Befund der Umstände, sein Zeugniß, Urtheil, Rath abgeben. Reri, der Bedeutung nach mit letzterem am nächsten verwandt, gilt als ein poëtisches Wort; unter den Prosaikern bedient sich Livius desselben mit einiger Vorliebe. [14] Zur Bezeichnung der örtlichen Nähe werden die Präp. ad und apud angewandt, aber mit folgendem Unterschied. Jenes bez. mehr die unmittelbare Nähe, es ist s. v. a. hart an, ganz nahe an, neben an; apud laßt zwischen den zwei sich einander nähernden Dingen auch einen größeren Zwischenraum zu, es ist s. v. a. in der Nähe von, in der Gegend von, im Bereiche des u. a. Ad Tarentum h. hart an Tarent, apud T. nahe bei T. Daher erklärt es sich, warum man sagt ad latus ali- cuius, ad quintum miliare, ad ignem oder focum sedere. Dann aber ist insbesondere apud auch gewöhnlich, wenn die Nähe auf eine Person bezogen wird, in welchem Falle das bei auch oft mit vor oder unter verwechselt werden kann. z. B. Cic. orat. II, 3. *Apud Crassum* Sulpicius sedebat. *Apud* Helvetios. Apud inferos, und das bekannte apud populum, iudices, senatum dicere. Auch bei'm Citiren der Schriftsteller ist aus diesem Grunde apud gebräuchlich. Apud Livium legi. Ja es verliert apud sogar den Begriff der eigentlichen Oertlichkeitsnähe, und kommt auch im uneigentlichen Sinne vor, wie bei Cic. amic. 4. Plus *apud me* antiquorum auctoritas valet. Wird mit bei eine Veranlassung bez. so ist ad dafür zu setzen, z. B. Liv XXI, 61. Raptim *ad famam* novorum hostium agmen actum est. In Verbindungen, wo es den Begriff in der Gewalt, im Besitz des u. s. w. erhält, ist penes anzuwen= den. z. B. Nep. XVIII, 11, 3. Oenomarcho, *penes quem* summa imperii erat custodia. Endlich übersehe man nicht, daß, wenn mit dieser Präp. der

Alten gefunden zu haben. Die Spitzfindigkeit neuerer Hypothesen [15]) erkannte er zwar gerne an, aber ihre Unhaltbarkeit und Unzuverlässigkeit erwies er schon durch den einen Beweis, daß so oft ein neuer Metaphysiker aufträte, der frühere aus dem Range, den er behauptet hätte, verdrängt würde.

Während [16]) er aber mit den verschiedenen Sekten der alten Philosophen und ihren Systemen sich bekannt machte, bedauerte er sehr das Loos der Geschichte der Philosophie, welche, obgleich sie den Philologen den reichlichsten Stoff die Geisteskräfte zu üben böte, dennoch bis dahin nicht mit kritischer Schärfe bearbeitet worden: indem in der Regel wie über ein lediges und verfallenes [17]) Besitzthum Compilatoren darüber herfielen, die weder besonderes Talent hätten, und dabei so wenig wissenschaftliche Vorbildung, daß sie aus fehlerhaften Uebersetzungen alter Philosophen ihre Weisheit herzunehmen und daraus den Inhalt eines jeden Systemes zusammenzusetzen sich genöthigt sähen.

Jedoch nicht einmal die Völkergeschichte, die weit größere Anwendbarkeit [18]) hat, schien ihm sich einer besseren Beschaffenheit zu erfreuen [19]). Wie viel Dunkelheit theils durch das Alterthum, theils durch die Nichtübereinstimmung der Geschichtschreiber, theils durch andere Ursachen in dieselbe hineingekommen, wie sehr sie entstellt worden durch Parteilichkeit, Betrug, Aberglauben, das ist allgemein bekannt und eingestanden. Doch wieviele Philologen wohl [20]) gehen in dieses

---

Begriff der Verbindung verknüpft ist, im Lat. cum gesetzt werden muß. z. B. Gladium, nummos secum habere. *Secum* cogitare, statuere. Habitare, coenare, esse *cum aliquo.* Vg. IV, 23 und XXVIII. 20. [15]) Opinio. [16]) Ueber die so oft fehlerhaft gebrauchte Conj. dum bemerke man dies. Entweder deutet dieselbe die bloße Gleichzeitigkeit zweier von einander unabhängiger, aus einander liegender Ereignisse an: oder auch das Eintreten des einen in das andere gegen alle Beabsichtigung, Erwartung. Für ersteren Fall Liv XXI, 7. *Dum* ea Romani parant consultantque (von den Berathungen in Rom), iam *Saguntum* vi summa oppugnabatur. Für letzteren Cic. ad Attic. VI, 6. Ego, *dum* in provincia omnibus rebus Appium orno, *subito* sum factus accusatoris eius socer. Oder Liv. XXIX, 9. *Dum* spoliandis iis — tempus teritur, *repente* milites — concurrerunt. Wo dagegen die eine Handlung mit der andern einen inneren Zusammenhang hat, zumal bei der Identitat der Subjekte in beiden Sätzen, wird quum oder das Particip oder auch in mit dem Part. Fut. Pass. anzuwenden seyn. z. B. Cic. Senect. 7. In sepulcris *legendis* (während ich die Grabschriften lese) redeo in memoriam mortuorum. Am unstatthaftesten ist jedoch diese Partikel, wenn während einen adversativen Sinn hat; denn in diesem Falle sind die Partikeln at, autem, sed u. a. nöthig. z. B. Cic. Off. I, 11. Maiores nostri Tusculanos, Aequos in civitatem etiam acceperunt: *at* (während sie) Carthaginem et Numantiam funditus sustulerunt. [17]) Caducus. [18]) Man kann zwar sagen cuius usus late patet, aber auch schlechthin quae late patet. z. B. Cic. Off. I, 8, 25. Ennianum illud latius patet. [19]) Ein nicht ungewöhnlicher Germanismus ist's, das bloße haben oder sich befinden in einem Zustande durch gaudere zu bezeichnen. Sich einer guten Gesundheit erfreuen h. bona valetudine uti oder esse; demnach hier in meliori conditione esse zu sagen ist. Nur da, wo mit dem Begriffe des Besitzes auch der des Frohwerdens darüber verknüpft werden soll, ist jenes Verbum anwendbar. So sagt Cic fin. I, 11. Quum privamur dolore, ipsa vacuitate molestiae gaudemus. [20]) Quotusquisque, dadurch von quot und quam multi sich unterscheidend, daß bei diesem an eine wirkliche Vielheit, bei jenem an das Gegentheil gedacht wird. Es findet sich

sehr ausgedehnte Feld [21]) über? Wieviele wenden die Kritik als einen Probierstein des Wahren auf die Geschichte an? Das Signal die Sache so anzufassen, hatte Jos. Scaliger gegeben in dem Werke de emendatione temporum und in dem andern über den Eusebius, beides Werke für die Ewigkeit, aber die mehr gelobt als gelesen werden. Jedoch nur sehr wenige haben sich, wie wir wissen, gefunden, die in seine Fußstapfen getreten wären, und dasselbe Verdienst erstrebt hätten. Desto mehr behandelte Hemsterh. seinerseits die Geschichte kritisch, und feuerte seine Schüler an, dieselbe Methode anzunehmen: indem er als ein Vorbild, nach dem sie ihre Studien einzurichten hätten, ihnen den Polybius, den strengen Beurtheiler der übrigen Historiker, vorhielt; denn er bewunderte diesen Schriftsteller so sehr, daß, wenn es möglich wäre, er ein einziges seiner verlornen Bücher mit ganzen Lastwagen mittelmäßiger Schriftsteller zu erkaufen wünschte.

Das Studium des gebildeten Alterthums, d. h. des Griechischen und Römischen, beschränkte [22]) er nicht auf die Kenntniß der alten Schriftsteller und Geschichte, sondern er zog auch die Aufgabe herein [23]), daß man dem Geiste durch die Betrachtung [24]) der Wunderwerke der alten Kunst Geschmack beibringe an der Feinheit und Schönheit, die [25]) an diesen Werken wahrgenommen wird. Auch beschaute er nichts mit größerer Lust und Sachkenntniß als alte Gemmen, Vasen, Reliefe, Statuen; und dazu bot ihm häufige Gelegenheit [26]) das Museum seines Schwiegervaters Jacob Wild, in dem sich nicht wenige Ueberreste dieser Art vorfanden. So oft er nun diese seinem Geiste inwohnende Idee des Schönen und Richtigen auf neuere Kunstwerke übertrug, so fand sich nicht leicht Jemand, der über die Malerei und Plastik unserer Zeit, über die Architektur und andere Künste der Art

---

meistens nur als Singular gebraucht. [21]) Das Feld, Gebiet einer Wissenschaft kann an und für sich nicht campus genannt werden; nur wenn ich den ganzen Satz tropisch halte, ist ein Ausdruck wie in amplissimum campum excurrere zulässig. [21]) Zu umschreiben bezog er nicht bloß auf u. s. w. [22]) Mit dem vorigen Satze zu verbinden: sondern auch darauf daß u. s. w. [23]) Contueri bezeichnet das bloß sinnliche Betrachten, und zwar mit dem Nebenbegriffe, daß man den Gegenstand ganz, oder nach allen Seiten hin besieht. Cic. Tusc I, 20. Quod tandem spectaculum fore putatis, quum *totam terram contueri* licebit. Contemplari und considerare bez. beide das Betrachten sinnlicher sowohl wie intellektueller Gegenstände; aber jenes involvirt einen ästhetischen oder philosophischen Zweck, dieses einen praktischen, z. B. ein Urtheil, den Entschluß zu einer Handlung und streift demnach an den Begriff des Ueberlegens. Cic. Off, I, 41. Pictores suum quisque opus a vulgo *considerari* vult, *ut* si quid reprehensum sit a pluribus, *id corrigatur.* Dagegen heißt bei Cic. Tusc. I, 28 der Mensch contemplator quasi *coeli ac deorum.* [24]) Diese Präp. wird bei den Verbis des Wahrnehmens bald durch in bald durch ex übersetzt. Ist nämlich das Wahrgenommene in dem zu der Präp. an geh. Nomen befindlich, ihm gleichsam inwohnend, so sage ich in: folgere ich das Wahrgenommene aus diesem Nomen, so setze ich ex Schon an den Kindern nimmt man eine eigene Wißbegierde wahr h. iam in pueris cernitur scientiae cupiditas. An deinen Mienen sehe ich, was vorgefallen ist, h. e vultu tuo, quid acciderit, intelligo. Daher die bekannte aber leicht zu falscher Anwendung führende Regel, daß das an bei Verbis wie videre, intelligere, cognoscere, scire u. a. durch ex zu übersetzen sey. [25]) Vg. L, 36. [26]) Concentus musici.

mit mehr Geschmack urtheilte. Und oft wunderte er sich darüber, daß man gewöhnlich das Auge durch eine unverzeihliche Nachlässigkeit zu nichts heranbilde, da doch andere weniger vorzügliche und dem Geiste weniger Genuß gewährende Körpertheile mit Vorliebe ausgebildet würden: das Ohr zum richtigen Beurtheilen musikalischer Leistungen [26]), Hand und Fuß zu gefälligen und anständigen Bewegungen. Daher rieth er seinen Schülern, recht früh [27]) die Zeichnenkunst, welche die Grundlage der eben genannten Künste bildet, zu erlernen.

LX.

Ruhnken's Aufenthalt [1]) in Paris.

Ruhnken brachte ein Jahr in Paris zu, und es ist unglaublich, wie viele noch nicht herausgegebene Grammatiker, Scholiasten, Rhetoren er in so kurzem Zeitraum abgeschrieben; wieviele bereits herausgegebene Schriftsteller er ebenfalls mit Manuscripten [2]) verglichen hat: den Homer, Hesiod, Callimachus, Plato, Xenophon und andere, welche aufzuzählen zu weitläuftig wäre [3]). Die dahin gehörigen [4]) Excerpte und Abschriften [5]), die noch aus vielen anderen Bibliotheken Europa's Zusätze und Bereicherungen erhalten haben [6]), bilden [7]) einen ausgezeichneten und in einer Privatsammlung einzigen Vorrath von Hülfsmitteln [8]) unter dem Nachlaß der Ruhnkenischen Schriften. Aber er lebte nicht bloß für sich in Paris, sondern auch seinen Freunden in Holland, dem Hemsterhuis, Wesseling u. a. erwies er in diesem Kreise wissenschaftlicher Bemühungen manchen Dienst. Soviele Arbeiten [9]) hätte er nicht verrichten können, wenn er nicht, wie ich bereits oben bemerkt habe, die größte Gewandtheit des Geistes und Charakters, und eine seltene Ausdauer und Energie im Arbeiten gehabt hätte, wozu noch überdies eine fast Herkulische und sich in seiner ganzen Haltung und Bewegung offenbarende Körperstärke kam: so daß Leute von artigem Witz [10]) ihn Herkules den Musageten nannten, ein Einfall den mir, als ich zwanzig Jahre später in der nämlichen Absicht mich in Paris aufhielt, einige seiner früheren Vertrauten erzählt haben. Mir wenigstens schwebt, so oft ich an das von Ruhnken in Paris zugebrachte Jahr denke, allemal die Gestalt eines jene Arbeiten verrichtenden Herkules vor Augen.

---

[27]) Jam initio aetatis oder prima adolescentia. Denn mane bez. die Morgenfrühe; mature ist der Gegensatz von sero, und s. v. a. unser frühzeitig. Damit verwandt ist tempestive, zur rechten Zeit.

[1]) Commoratio Parisina. [2]) Man sage nicht manuscriptum, sondern liber oder codex manu scriptus, auch schlechthin l., c. scriptus. [3]) In diesen und ähnlichen Ausdrucksweisen ist der Gebrauch des Conj. fehlerhaft; es muß allemal heißen longum est. [4]) Ist durch den Gen. horum omnium zu geben. [5]) Apographum. [6]) Zu umschr. die — vermehrt und ber. worden sind. [7]) Man gebe dies durch das einfache esse, sie sind im u. s. w. [8]) Unicum inter privatos, Ruhnkenianorum librorum ornamentum et instrumentum. [9]) Die Arbeit im objektiven Sinne, d. h. das Werk heißt opus; das Arbeiten, als Handlung, das Bemühen, die Dienstleistung opera (nur gebrauche man dies Wort nicht im Plural, denn da heißt es Tagelöhner); labor hat den

Sein Geist wurde nicht von Ueberdruß oder Ekel an der Arbeit befallen; auch unterbrach [11]) er dieselbe nicht, als nur dann, wenn sein Körper so ermüdet war, daß er sich durch Ruhe oder Schlaf erholen mußte. Seine Mußestunden verwandte er nicht auf die Lektüre anderer, dem neueren Zeitalter und Geschmack [12]) angehörigen Schriften; denn er hatte Augen und Sinn jenes Jahr hindurch allein [13]) den alten Codices geweiht: sondern auf anständige Erholungen, Kenntnißnahme der Stadt, ihrer Einwohner und Merkwürdigkeiten. Wohl erinnere ich mich, wie er manchmal auf das Andenken an jene Zeit zurückkam, und gerne und behaglich [14]) darüber mit mir redete, indem er mich zu derselben Unternehmung und Reise [15]) ermunterte. Es gibt, sagte er, in der ganzen Welt keinen Ort wie Paris, der einen solchen Ueberfluß an allen möglichen artistischen und wissenschaftlichen Vorräthen und Hülfsmitteln besäße, und zugleich alle erdenklichen Genüsse und Vergnügungen in solcher Ueberfülle darböte. Um nicht zu reden von den gewaltigen Werken der Baukunst, von den dortigen Palästen, Tempeln, Hallen, Theatern und ähnlichen Anlagen und von der Pracht und Menge derselben: es strömt nach dieser Hauptstadt alles zusammen, was nur die Kunst hervorbringen [16]) und der Geist aussinnen kann, um das Auge zu bezaubern, das Ohr zu entzücken und die übrigen Sinne zu ergötzen. So findet denn dort der Gelehrte, wenn er sich einmal etwas zu Gute thun will, einen anständigen Platz [17]) zum Einkehren; und auch der Lebemann hat dort einen passenden Zufluchtsort, um sich von den Sirenen zu den Musen zu erheben. Und bei aller Verschiedenheit der Lebensart zeigt sich im Ganzen doch kein schroffer Gegensatz [18]), so daß der Gelehrte nicht durch ein steifes und düstres Aeußere [19]) auffällt, sondern im Benehmen einige Anmuth und Zierlichkeit hat: der für das Vergnügen Lebende die schmutzige Seite seines Lebens nicht zur Schau trägt, sondern immerhin mit einiger Bildung und Anstand auftritt.

Alle Zugänge zu wissenschaftlichen und artistischen Sammlungen sind für einen jeden offen und aufgeschlossen, indem ja die Museen für den öffentlichen und allgemeinen Gebrauch bestimmt sind. Hier

---

Nebenbegriff des Anstrengenden, Mühseligen. [10]) Homines venusti. [11]) Intermittere h. eine Handlung auf eine Zeit lang aufgeben; interpellare, einen im Reden oder durch Reden unterbrechen; interrumpere, den Zusammenhang einer Sache aufheben, stören. Intermittere orationem h. in der Rede etwas pausen, interrumpere or. darin stocken, nicht zum Ende eines Satzes oder Abschnittes kommen; interpellare or. einem in die Rede fallen. [12]) Ingenium. [13]) Dies Wort ist hier als Adjektiv und nicht als Adverb zu fassen, und durch solus zu übers. Vg. das über nur bei IV, 11 Gesagte. [14]) Suaviter. [15]) Ist damit das Ziehen wohin gemeint, so heißt es iter, z. B. iter Brundisinum, die Reise nach Br.; wird aber darunter, wie hier, der Aufenthalt in dem fremden Lande verstanden, so h. es peregrinatio. Wiederum unterscheide man reisen d. i. in der Fremde seyn, peregrinari; reisen nach einem Orte hin, iter facere; und abreisen proficisci. Bereisen und durchreisen ein Land, eine Gegend h. peragrare. [16]) Producere ist in dieser Bedeutung überhaupt zu verwerfen; aber selbst procreare, gignere, efferre, welche Verben man von konkreten Dingen z. B. terra, ager wohl prädiciren kann, sind hier bei dem abstrakten Begriffe Kunst nicht anwendbar. Man umschr. durch das Pass. was durch die Kunst bewirkt, vollendet wird. [17]) Diverticulum. [18]) Dem Ausdruck kein schr. Gegensatz entspricht so ziem-

werden nicht nur Bücher von allen Arten vorgelegt, sondern es sind auch die Werke der schönen Künste, der Maler- und Bildhauerkunst, der Numismatik u. s. f. zur Schau ausgestellt; ebenso die zur Physik, Anatomie, Mechanik, Astronomie, Naturgeschichte und anderen Wissenschaften gehörigen Apparate und Arbeiten[20]). An diesen Plätzen kommen in der Regel Kenner und Nichtkenner zusammen; da bilden sich Zirkel [21]) von Zuschauern, die über die ausgestellten Werke und ihren Werth sich unterhalten, allerlei erzählen, Urtheile fällen; eine Folge davon ist, daß auch die Nichtkenner und Ungebildeten die dabei stehen und zuhören, allmählig einiges Interesse gewinnen und zu einiger Kenntniß gelangen, wodurch sie entweder zu einem gründlicheren Studium gereizt werden, oder wenigstens einen Anstrich [22]) von wissenschaftlicher Bildung bekommen.

Ruhnken's Gelehrsamkeit war in Paris nicht unbekannt; daher man sich wundern möchte, daß er nicht als Mitglied der Akademie der Inschriften aufgenommen worden. Ja freilich, und dieselbe Verwunderung könnte man äußern in Betreff des Hemsterhuys, Wesseling, Valkenar und anderer in diesem Fache ausgezeichneter Männer. Aber die meisten jener Mitglieder kennen in der Regel die Ausländer nicht, es sey denn, daß der eine oder andere unter ihnen die Philologie in der echten kritischen und grammatischen Weise betreibe, wie das bis jetzt vorzüglich Larcher, Villoison und Saintecroix thun. Aber es suchte auch Ruhnken die Ehre dieser Mitgliedschaft nicht, indem er wie Hemsterhuys und die gelehrtesten Holländer alle Eitelkeit und Prahlerei haßte. Nämlich später erst ist der Dünkel und die Eitelkeit in unsere Landsleute gefahren, daß sie sich um soviel glückseliger glauben, je mehr Titel von Mitgliedschaften sie ihren Namen zusetzen können.

Ruhnken war in der Absicht nach Paris gereis't, um, wenn er die Bibliotheken dieser Stadt durchsucht [23]) und die hier befindlichen [24]) Handschriften eingesehen und excerpirt hätte, weiterhin nach Spanien zu ziehen, und sich ebenso in den Bibliotheken des Escurial und zu Madrid umzusehen[25]). Um dort leichter zugelassen zu werden, hatte er bereits durch Freunde bei dem Holländischen Gesandten am Spanischen Hofe es erwirkt, daß er unter dessen Gefolge und Begleitern einen Ehrenplatz erhielt. Aber als er jetzt ein Jahr in Paris zugebracht hatte, sah er, daß dort noch für mehrere Jahre für ihn zu thun sey; und schon hatte er einen solchen Haufen von Abschriften und

lich das lat. temperamentum. [19]) Rigida austeritas. [20]) Opificia, vg. Nr. 9. [21]) Circulus, auch im Lat. von einer kleineren der Unterhaltung wegen versammelteten Versammlung nicht ungewöhnlich. Als Collectiva können mit diesem Worte zusammengestellt werden conventus und coetus, womit jedoch gew. größere Vers. bez. werden. Coetus ist dann als der allgemeinste Ausdruck für jede zu irgend einem Zweck statt findende Versammlung zu verstehen; der conventus dagegen setzt einen erlaubten und ernsten Zweck, z. B. die Feier eines Festes, Anhörung eines Vortrags u. a. voraus. Coetus hat zuweilen den Nebenbegriff des Formlosen, Unordentlichen; woher es begreiflich wird, warum Livius zur Bezeichnung der tumultuarischen Zusammenkünfte der Aufrührer immer nur coetus anwendet. Von concio u. s. Synonymen (vg. XXXIII, 3) unterscheiden sich diese Wörter dadurch, daß sie eine freiwillig zusammengetretene, und nicht eine berufene Vers. andeuten. [22]) Doctrinae specie colorari. [23]) Perlustrare. [24]) Earum, zu bez. auf Bibliotheken. [25]) Eandem

Excerpten zusammengebracht, daß er endlich einmal ihn zu ordnen und Gebrauch davon zu machen[26]) wünschte. Unterdeß erinnerte ihn auch Hemsterhuys in seinen Briefen, der rechte Zeitpunkt einen Lehrstuhl[27]) einzunehmen sey da; er möge nicht länger von Leyden wegbleiben, damit er nicht von seinen Freunden und Gönnern vergessen würde; er sollte bedenken, was Cicero selbst sich zu bedenken gegeben, da wo[28]) er der durch seine Abwesenheit für ihn entstandenen Nachtheile Erwähnung thut; er sollte machen, daß er seinen Mitbürgern beständig vor Augen wäre, damit sie ihn täglich mehr selbst sähen als von ihm in seiner Abwesenheit hörten; denn die Leute hätten etwas taube Ohren, aber scharfe und durchdringende Augen. Demnach begab er sich nach Holland zurück, jedoch mit dem Vorsatz, während der nächsten Ferien oder bei einer anderen gelegentlichen [29]) Ruhezeit auf eine kurze Zeit nach Paris zurückzukehren und den Rest seiner Arbeit zu vollenden.

LXI.

Rede [1]) des Octavian an seine Soldaten vor der Schlacht bei Actium.

Daß der Ausgang der Kriege meistens durch die Gerechtigkeit der Götter nach der Güte der erfochtenen Sache bestimmt werde, das hat man nicht erst heute oder gestern zu glauben begonnen; sondern dieser Glaube ist seit uralten Zeiten durch die fortwährende Beobachtung der Vorfahren uns wie ein Erbstück überliefert worden. Obgleich wir also uns in einer solchen Fassung befinden [2]), daß wir sogar einen ungerechten Krieg glücklich zu beendern hoffen dürfen: so setze ich doch ein größeres Vertrauen in den Umstand, und ich rathe euch dasselbe zu thun, daß wir nicht um ein Unrecht zu begehen, sondern um ein uns zugedachtes abzuwehren, in den uns bevorstehenden Kampf ziehen. Denn könnte wohl dem Römischen Volk, das alle Völker überragt und die meisten besiegt[3]) hat, etwas unwürdigeres begegnen, als daß wir gegen die Cleopatra, wie gegen einen wirklichen Feind [4]), mit so

operam navare. [26]) Ad usum conferre oder convertere. [27]) Cathedra. [28]) Wenn solche Wörter wie wo, wobei die Gleichzeitigkeit zweier einem Subjekte angehörigen Handlungen andeuten, so hüte man sich vor dem durchaus germanistischen ubi oder in quo, und wende das Particip an. Ueber den hieher gehörigen sprachl. Grundsatz vg. Th. I. S. 272. [29]) Lat. bei einer Gelegenheit der Ruhe. Vg. XLVIII, 1.

[1]) Wenn zu einem mit dem Genitiv verbundenen Nomen noch andere Bestimmungen gehören, so pflegt man, um das Zusammengehörige in einen Ueberblick zusammenzufassen, den Genitiv vorne an und das regierende Nomen ganz an's Ende zu stellen. Also hier „des Octav. an s. S. vor der Sch. bei Act. Rede". [2]) Ita esse paratum. [3]) Vincere und das stärkere devincere (gänzlich besiegen) setzen allemal einen Kampf (auch Wettkampf) voraus; superare ist s. v. a. superiorem esse, und hat zwar auch jenen Begriff, bez. aber zugleich ein Uebertreffen bei angestellter Vergleichung. Man kann superare aliquem doctrina, aber nicht vincere sagen. Beide Verben machen den Zusatz eines Objekts-Akkusativs nöthig; daher siegen im absoluten Sinne nur durch victoriam reportare, superiorem esse oder decedere zu übersetzen ist. [4]) Der

starken Rüstungen auszuziehen gezwungen sind? Ich möchte ganz gewiß glauben, daß durch diese schmähliche Bothschaft, wenn die Todten noch Mitempfindung haben, nicht nur die Fabricier, Scipionen, Aemilier betroffen werden: sondern sogar Pyrrhus, und mit Philipp Antiochus der Große, und die großen Feldherrn der Punier erröthen, wenn sie hören, daß ein Aegyptisches Weib mit denen kämpft [5]), von deren Vorfahren sie, so große Könige und Feldherrn, besiegt worden sind. Und fürwahr wir haben diese Beschimpfung nicht verdient; denn die Bezwingung Galliens, die Unterjochung der Pannonier bis an den Ister, der Uebergang über den Rhein und die Landung unserer Heere [6]) in Britannien sind vollgültige Zeugnisse dafür, daß wir von der Tüchtigkeit unserer Vorfahren nicht ausgeartet sind.

Ach ihr unsterblichen Götter! Müssen wir so von den verworfensten Menschen geringgeschätzt werden, daß Aegyptier und Alexandriner uns zum Kampfe herausfordern? Denn was kann, um ihre Weichlichkeit und Kraftlosigkeit anzudeuten, wahreres oder bezeichnenderes gesagt werden? Diese schändlichsten und feigsten unter den Menschen, die von einem so großen Unverstande sind, daß sie Gewürm und wilde Thiere als Götter verehren können; die durch Einbalsamirung der Leichname ein leeres Blendwerk der Unsterblichkeit gewinnen wollen, die sie von ihren Seelen und Thaten zu hoffen nicht wagen; die allezeit, wie durch Leichtsinn zu Neuerungen hinstürmend, so zu tüchtigen Thaten durch Feigheit ganz ungeeignet gewesen: diese Leute, sage ich, wagen es vor unsere Augen zu treten, ihre Waffen zu zeigen [7]) und die unseren zu erwarten. Jedoch wozu tadle ich den

Gegner überhaupt, d. h. in jedem Verhältniß, z. B. vor Gericht, im Kriege u. a. heißt adversarius; hostis hat einen specielleren Begriff, es ist der Gegner im Kriege; inimicus ist der G. der Gesinnung nach, der Feind im Privatverhältnisse. Letzteres Wort wird auch adjektivisch gebraucht, und kann als solches mit dem Adjekt. infensus und infestus zusammengestellt werden. Das erstere bez. jedoch eine bis zur Erbitterung gesteigerte, das letztere eine sich durch Angriffe, Schadenzufügen, Gefahrbringen äußernde Feindseligkeit. [6]) Den allgemeinsten Begriff des Kämpfens haben certare (und das etwas stärkere decertare) und contendere, in der Art, daß dabei an einen Kampf mit Worten, Waffen und jeder anderen Kraftanstrengung gedacht werden kann. Daher auch die Abl. bello, armis, viribus, verbis, iure u. s. w. häufig zugesetzt werden. Das Ziel des certans ist nur der Sieg; daher dies Verbum auch gewöhnlich den Wettkampf bez.; das Ziel der contentio kann vielartig seyn; daher man ebenso gut contendere contra aliquid, gegen etwas ankämpfen, als cont. cum aliquo de aliqua re sagen kann. Der eigentliche Kampf mit den Waffen wird mit pugnare, confligere und dimicare bez. Pugnare bez. jede Art von Kampf, von dem Zweikampfe an bis zur großen Feldschlacht, als regelmäßige und beabsichtigte Handlung; confligere, wie unser sich schlagen, den Kampf, wobei es recht roh und wild zugeht; dimicare, den mit großer Gefahr verbundenen oder zur Entscheidung führenden Kampf. [6]) Das Heer, als ein Ganzes, eine Einheit gedacht, ohne weiteren Nebenbegriff, h. exercitus; und vorzugsweise das Fußvolk, weil dies die Hauptmasse des Heeres ausmacht, z. B. Caes. b. g. VII, 61. Exercitus equitatusque. Copiae sind Truppen jedweder Art, die man sich in kleinen und großen Haufen denken kann, gleichsam die Bestandtheile des exercitus. Insofern das Heer in Schlachtordnung aufgestellt ist, also die Schlachtlinie, nennt man es acies; das Heer auf dem Zuge heißt agmen. [7]) Monstrare und ostendere h. beide zeigen, im eigentlichen und uneigentlichen Sinne; mit dem Unterschiede, daß der monstrans mehr hin- oder nachweiset, wie oder wo etwas Verborgenes

Wahnsinn dieses Volkes; denn es würde sich derselbe nicht regen, wenn er nicht durch die Tollheit der Unseren aufgereizt würde. Die Aegyptier sehen, o der Schande! auf die Römischen Schaaren und ihre Cameradschaft mit denselben. Unsere Landsleute sehen unter den Begleitern der Königinn auf der einen Seite Röm. Ritter, auf der anderen Senatoren, die ihr mit der Verworfenheit der Verschnittenen schmeicheln [8]). Sie sehen, daß M. Antonius, der zweimal Consul, noch öfter Feldherr gewesen, der mir bei der Anordnung des Staates zum Collegen gegeben worden, der über so viele Länder und Armeen gebietet, von unseren Sitten sich losgesagt, daß er alle Liebe zum heimatlichen Boden und alle Ehrfurcht vor den vaterländischen Göttern abgeschworen hat. Denn wenn vielleicht einer unter euch ist, welcher der Anzeige Anderer keinen Glauben [9]) schenkt, so wisset, daß auf Befehl des M. Antonius Cleopatra als Isis und Diana angebetet wird, daß auf Geheiß des Antonius ihre Kinder die Namen Sol und Luna führen; daß Antonius diesen mehrere sehr große Inseln, einen bedeutenden Theil des Festlandes, wie ein Privat-Eigenthum, zugetheilt hat.

Wenn auch dies alles ganz gewiß und wohlverbürgt ist, so verzeihe ich doch denen, die daran zu glauben Bedenken tragen. Denn dieselbe Größe des Verbrechens, die anfangs keinen Glauben finden kann, macht, wenn sie bekannt und erwiesen worden, Verzeihung unmöglich. Ich sehe ein, daß ich bei diesem Falle mehr dem Vaterlande und der allgemeinen Wohlfahrt als meinem eigenen Gefühle schuldig bin. Denn was habe ich nicht gethan und erduldet, damit der Mann von mir gerettet werden könnte, den ich Vater zu nennen pflegte, an dem ich einen Theilnehmer [10]) meiner Rathschläge und einen Genossen meiner Gewalt gehabt: dem ich meine theuerste Schwester zur Frau, und um alles andere zu übergehen, ganze Heere zum Geschenke gegeben habe! Wie zögernd also ich an die Ehrenrettung des Röm. Staates gegangen, das ist, meine ich, allen dadurch offenbar, daß ich weder durch die Beschimpfung meiner Schwester, noch durch die Ver-

zu finden ist: der ostendens uns auf das schon Vorhandene sehen heißt, es uns gleichsam vor das Gesicht hält. Ostentare heißt etwas oft zeigen, zur Schau tragen. Eine Eigenschaft an sich zeigen oder äußern heißt exhibere, prae se ferre. Sich zeigen als se praebere, se praestare. [8]) Blandiri heißt schmeicheln aus wirklicher Zärtlichkeit, und ist auch im tropischen Sinne gebräuchlich; adulari hat den Nebenbegriff des Kriechens und Heuchelns; assentari sagt man von dem, der um zu gefallen, zu allem ja sagt. [9]) Fidem habere heißt Glauben schenken dem, was ein Anderer sagt; credere mit dem Dativ heißt der Gesinnung eines Andern vertrauen, und daher credere alicui aliquid, einem etwas anvertrauen. Credere mit folg. Inf. ist synonym mit confidere und s. v. a. mit Zuversicht glauben. [10]) Socius ist, wer zu gemeinschaftlichem Handeln sich mit einem Anderen verbindet; comes, der Gefährte, wer einen Anderen auf der Reise begleitet. Den Begriff des Begleitens haben auch assecla und sectator; diese W. bez. aber allemal ein untergeordnetes Verhältniß. Der assecla ist amtlich untergeordnet; es ist nämlich der, welcher sich dem Gefolge, der Ehrensuite eines höheren Beamten anschließt; der sectator ist freiwillig, oft mit Zudringlichkeit untergeordnet, indem er einem Vornehmen, Reichen den Hof macht, nachkriecht eines Vortheiles oder Genusses wegen. Sodales heißen die Genossen, Cameraden, die an unseren Unterhaltungen, Vergnügungen, Genüssen Theil nehmen. Consors ist, wer ohne sein Zuthun Theil

nachlässigung der mit ihr erzeugten [11]) Kinder, noch durch den Uebermuth [12]) des Aegyptischen Weibes, die er meiner Schwester vorgezogen hat, noch endlich durch den Wahnsinn des Mannes selbst, der Provinzen des Römischen Volkes an die Kinder dieses Weibes verschenkte, zum Ergreifen der Waffen mich antreiben ließ.

Denn Antonius und Cleopatra schienen mir nicht in dem nämlichen Verhältnisse zu seyn; weil unsere Ehre uns gegen das fremde Weib die Waffen zu ergreifen gebot, die Menschlichkeit es aber verlangte, daß man einem Bürger Zeit zum Bereuen des Gethanen vergönnte. Und als der Krieg der Cleopatra bereits angesagt war, hoffte ich, daß dieser, wenn nicht freiwillig, so doch wenigstens gezwungen sich eines besseren besinnen und nicht zugeben werde, daß man ihn für einen Feind des Staates erkläre. Da er aber weder Nutzen aus unserem Mitleide noch aus unserer Geduld [13]) zieht, sondern, sey es aus Unverschämtheit, oder wie es heißt, durch Zaubermittel dieser Giftmischerinn um seinen Verstand gebracht, unsere Wohlthat von sich stößt, und um diesem Weibe zu gefallen, uns und dem Vaterlande Gefahren bereitet: was bleibt übrig, Cameraden, als dies, daß wir diesen Sklaven der Cleopatra mit denselben Waffen wie seine Herrinn verjagen? Und da er selbst seiner Vorfahren und des Römischen Namens und der von dem Vaterlande erhaltenen Würden nicht mehr gedenkt: so laßt auch uns vergessen, daß dieser Antonius ein Römer, ein Consul und Feldherr gewesen, und denken, wir hätten es mit einem Canopischen Cymbelschläger zu thun, weil er diesen Titel allen jenen Namen vorgezogen hat.

Deßhalb möge sich auch keiner einfallen lassen zu glauben, ein solcher Mensch werde durch seine Gegenwart einigen Einfluß üben, um das Heer der Cleopatra zu ermuthigen. Welch ein Krieger er schon früher gewesen, das wissen viele von euch recht gut, ich meine die [14]), welche ihn bei Mutina besiegt und in die Flucht geschlagen

---

hat an der Lage und dem Verhältnisse eines Dritten; particeps, wer Theil hat oder nimmt, meist an dem Besitze eines Dinges, auch wenn dasselbe etwas abstractes ist, z. B. laudis, rationis. [11]) Procreare und gignere bezeichnet das Erzeugen bloß als physisches Verhältniß, und können diese Verben daher ebenso auf Thiere wie auf Menschen bezogen werden. Wollte der Römer von Seiten des Vaters andeuten, daß derselbe das Kind rechtmäßig anerkannt habe, so sagte er suscipere liberos. [12]) Superbia ist der Stolz, der aus der zu starken Meinung von wirklichen oder auch vermeintlichen Vorzügen hervorgeht; arrogantia, die Anmaßung, besteht darin, daß einer sich Vorzüge und Vorrechte über andere, die ihm nicht gebühren, beilegt; insolentia, der Uebermuth, der sich besonders in der demüthigenden und höhnenden Behandlung Anderer äußert; fastus, Hochmuth, hat seinen Grund in der Verachtung der umgebenden Dinge und Personen: und eine besondere Art, denselben zu äußern, ist das fastidium, das vornehme Ekelthun gegen Andere oder ihre Leistungen. [13]) Erst im Kirchenlatein wird die Tugend der Geduld mit patientia bezeichnet. Die Römer verstanden unter diesem Worte s. v. a. dolorum et laborum perpessio. Vg. Cic. invent. II, 54. Was also hier damit gemeint ist, kann höchstens durch clementia oder mansuetudo übersetzt werden. [14]) Dies ich meine den vor relativen Sätzen wird im Latein durch das bloße is übersetzt. Z. B. Cic. Tusc. I, 41. Ne *vos* quidem, iudices, *ii qui* me absolvistis, mortem timueritis. Der Zusatz von dico wird dann nöthig, wenn is im casus oder genus oder numerus von dem vorangehenden Worte, worauf es sich bezieht, abweicht. Also hier, weil vestrum vorangeht, eos dico.

haben. Wenn er also, so lange er auf unserer Seite gestanden, einige Tapferkeit zu üben schien: so ist dies alles schon längst durch Wollust und Ueppigkeit verschwunden. Denn wo könnte wohl unter den Wollüsten der Höfe, unter den Liebschaften der Weiber eine Tugend oder etwas von männlicher Denkweise fortbestehen? Es ist ja nicht möglich, daß einer anders sey, als er zu seyn sich bestrebt: der Genuß der Lüste hat Kraftlosigkeit und Schlaffheit zur Folge; die Tüchtigkeit hat an Mühen und Gefahren ihre Lust. Daher hat der früher nicht untüchtige Antonius, als er nach langer Zeit einmal einen einzigen Feldzug unternahm, viele Tausende von Bürgern bei Praaspa in der Schlacht, und noch mehre auf der Flucht verloren. Und das ist allerdings nicht zu verwundern. Denn wenn Jemand von euch einen Tänzer zu üppigen Pantomimen oder den Anführer eines Bakchischen Chores verlangen sollte, so kann er kaum einen tauglicheren Mann finden; denn in diesen Dingen ist er unendlich geübt. Aber wer einen Feldherrn nöthig hat, der möge, wenn er klug ist, sich um einen anderen umsehen.

Denn was ist noch an diesem Manne, das einem gefallen könnte? Sein Alter? Aber das ist ja durch die Jahre verblüht, durch Schwelgerei abgewelkt. Die Größe seines Muthes? als wenn diese mit Unzucht und Ueppigkeit bestehen könnte. Möchte einer seine Frömmigkeit und Verehrung der Götter nennen? gerade als wenn er diese nicht ebenso sehr wie sein Vaterland haßte. Seine Redlichkeit? ja von dieser Tugend hat er eine vortreffliche Probe [15]) bei dem Könige von Armenien abgelegt. Aber doch sein Wohlwollen gegen Freunde? Das soll allerdings gelobt und gepriesen werden, wenn er nicht seine vertrautesten Freunde theils durch Beschimpfungen von sich verjagt, theils auf die grausamste Weise getödtet hat. Es gab manche, die meinten, er sey bei den Soldaten sehr beliebt. Aber auch diesen hat, oder ich irre sehr, das tägliche Desertiren derselben zu uns diesen Irrthum benommen. Und nun zweifle ich nicht, daß die übrigen ebenso gestimmt sind; und daß ihm zum zweitenmal das begegnen wird, was ihm bei seiner Abreise von Brundusium nach Gallien widerfuhr. Denn auch damals hingen sie ihm so lange an, als er unmäßige Versprechungen machte, und die Soldaten nur Vortheile ohne alle Gefahr hofften: sobald sie nur geringe und mühevolle Beute, überall Wunden und Tod fanden, fingen sie an für sich selbst zu sorgen und gaben seine Sache auf.

Solch eine Stimmung wird bei seinen Soldaten seyn. Die Hülfsvölker aber, die er mit sich schleppt, wie die gestimmt seyn werden, wozu möchte es dienen, davon zu reden? Das sind lauter Asiaten, über welche wir so oft gesiegt haben, als sie den Anblick unserer Fahnen gewagt; die Reste derer, welche ihr in der Schlacht bei Philippi geschlagen habt. Eines ist, ich gestehe es, im feindlichen Lager,

---

Vg. Th. I. S. 151. [15]) Specimen, Probe, Probestück, das man vor die Augen legt, damit ein Anderer darnach urtheilen möge. Liv. XXVIII, 21. Alii missi sunt a regulis ad *specimen* virtutis genti insitae *ostendendum*, um ein Probestück abzulegen. Documentum, Probe, Beispiel, von dem man etwas abnehmen, besonders eine Lehre entnehmen soll. Cic. Mil. 8. Dederas enim, *quam contemneres populares insanias*, iam ab adolescentia *documenta* maxima. Experimentum ist der durch den Versuch, die Erfahrung

dessen Wirklichkeit ich weder zu leugnen, noch dessen Größe ich herabzusetzen wagen möchte. Eine ungeheure Masse von Gold, unendliche Reichthümer sind auf jenen Schiffen. Aber die Dinge verwunden Niemanden, und gehören euch an, wofern ihr euch als Männer erweiset. Jedoch wozu erwähne ich Dinge, die nur den Habsüchtigen aufregen können? Diese Schätze kommen euch zu, und ihr werdet sie recht bald ohne euer Zuthun haben; aber ich meine, eine eurer würdigere Belohnung ist die, daß man von euch sagen wird, ihr hättet die Majestät des ersten Volkes der Erde [16]), euren Ruhm, eure Herrschaft vertheidigt.

Hieher [17]) also zum Kampfe, alle die ihr jüngst mit mir die Nationen Illyriens und Dalmatiens oder kurz vorher Sicilien bezwungen habt, die ihr Mutina diesem nämlichen Räuber entrissen habt: und dieselbe Treue und Tüchtigkeit, die ihr früher bei der Einnahme einer Stadt oder Eroberung einer Provinz bewiesen, wendet [18]) jetzt an bei der allgemeinen Staatsgefahr. Denn wenn wir die Wahrheit eingestehen wollen, so wie auf unserer Seite für die Freiheit des Römischen Volks, und, fast möchte man sagen, des ganzen menschlichen Geschlechtes: so wird auf der andern für den Untergang beider gekämpft werden. Mit dem Weibe [19]) führen wir Krieg, welche den Besitz des Römischen Reiches wünscht, und diesen Wunsch auszusprechen gewagt: mit dem Manne, der dies alles ebenso thöricht versprochen hat, wie ruchlos jene es gefordert hatte. Ferne sey es aber, daß dies Gräßliche und sogar zu nennen Unerträgliche sich je ereigne, daß nämlich der Staat des Römischen Volkes in so unsaubere Hände komme, daß ihr, eure Gattinnen [20]) und Kinder, euer Hab und Gut diesen Scurren als Beute überliefert werdet.

In dieser Stimmung sollt ihr weder die Menge der Feinde fürchten; denn es ist ein Pöbelhaufe [21]), geigneter Gepäck [22]) als Waffen zu tragen: noch sollt ihr knabenhaft auf die Größe der Flotte

---

gewonnene Beweis für die Wahrheit einer Sache. Exemplum, ein Beispiel, das aus mehreren gleichartigen Fällen, Ereignissen, Personen hergenommen wird, um etwas Gesagtes zu erklären. [16]) Die Erde, als Inbegriff aller bekannten Länder wird nie mit dem Singular terra, sondern mit dem Plur. terrae oder orbis terrarum bezeichnet. Das Subst. terra hat außer dem Begriff Landschaft (vg. XXXVI, 13) auch den der Erde, als Element, im Gegensatz des Wassers. Auch bez. es die Erde als einzelnen Weltkörper, und hat diesen Begriff mit dem poëtischen tellus gemein. Solum ist der feste Boden und Grund, auf den man tritt; humus ist der niedere, schmutzige Boden, und ist allemal anzuwenden, wenn von einem Niederfallen, Liegen auf dem B. die Rede ist. [17]) Huc adeste. [18]) Gewöhnlich wird adhibere verbunden mit ad und einem Accusativ, oder auch mit dem bloßen Dativ, oder endlich mit dem Ablativ und in. Aber auch für den absoluten Gebrauch sprechen Stellen wie Cic. Brut. 31. Vagum illud orationis genus non adhibetur. Vgl. id. off. III, 14. Tusc. II, 16. [19]) und [20]) Femina heißt das Weib, im Gegensatze des mas, in Bezug auf sein Geschlecht, mulier das verheirathete sowohl als unverheirathete Frauenzimmer von ständigem Alter. Auch hat dies Wort, wenn es allein steht, ungefähr wie homo vom Manne ausgesagt, einen verächtlichen Nebenbegriff. Uxor ist die Frau, in Bezug auf die rechtmäßige Antrauung; coniux, die Gattinn, als Mitglied der Familie; daher uxorem ducere, oder coniux liberique. [21]) Wenn der solchen zusammengesetzten Wörtern entsprechende Ausdruck sich im Latein. nicht findet, so hilft man mit einer Auflösung in mehrere Wörter aus, z. B. vulgus et turba. [22]) Sarcinae, die Bündel, Bürden, die die Einzelnen auf ihren Rücken tragen. [23]) Impellere

hinblicken; denn diese schwerbeweglichen Massen bekämpfen oder verwunden Niemanden, noch sind sie, wenn's nöthig ist, zum schnellen Fortrücken und Haltmachen [23]) geeignet. Was sollen sie also auf diesen Schiffen machen, mehr darauf eingeschlossen um nicht zu entfliehen, als mit der Hoffnung auf Sieg zum Kampfe aufgestellt: wenn sie gleichsam mit der Schnelligkeit der Reiter unsere Dreiruderer und Liburnerjachten heranfliegen sehen? wenn sie unbeweglich und unseren Schlägen bloßgestellt hier die Stöße der Schiffschnäbel, dort den Andrang der Geschosse und Brandfackeln aushalten müssen? Rathlos werden sie seyn, ebensowenig zum Entfliehen wie zum Verfolgen eingerichtet und gleichsam an ihre Stelle festgebannt [24]). Und dies alles sage ich nicht, es vor dem Versuche errathend: ich rede von Dingen, die wir schon in zwei Treffen [25]) so gefunden, und die keinem von euch unbekannt sind. Laßt wir also uns so fassen, als ob wir durch eine einzige Schlacht alles wieder gewinnen sollten, was sich bis jetzt unserer Herrschaft entzogen hat.

Nicht aber Asien allein und Griechenland wird unser seyn, sondern auch Aegypten, reich durch die früher besessenen Schätze und durch die, welche jüngst Antonius an allen Enden zusammengeraubt hat. Denn das Landheer, nach seinem eigenen Geständnisse dem unseren nicht gewachsen, wird uns den Preis des Sieges nicht vorenthalten: und es ist euch nicht schwer die eben beschriebene Seemacht, an der Cleopatra selbst mit ihrem Manne verzweifelt, zu besiegen. Um nämlich euch nichts von dem, was ich durch zuverlässige Anzeigen weiß, zu verheimlichen: sie haben mehr der Flucht als des Kampfes wegen die Schiffe bestiegen; wofür dies ein sicherer Beweis ist, daß sie von [26]) allem ihrem Geräthe, was von einiger Kostbarkeit ist, auf die Schiffe habe bringen lassen. Wir wollen sie also nicht so entlassen, daß sie die Preise unseres Sieges mit sich fortnehmen: sondern diese und sie selbst durch tapferen Kampf in unsere Gewalt bringen.

LXII.

Lob des Atheners Perikles.

. . . Bekanntlich schlich sich Perikles nicht plötzlich und als Emporkömmling in den Staatsdienst ein: sondern er stammte von Eltern ab, die hochangesehen waren, und im Staate bereits von großer Bedeutung gewesen. Sein Vater nämlich war Xantippus, unter

---

et inhibere, sc. naves. [24]) In vestigio inhaerens. [25]) Proelium bez. wie unser Treffen, Gefecht, das Zusammentreffen einzelner Heeresabtheilungen, sowohl als einzelnen Akt für sich, z. B. proelium equestre; wie auch im Gegensatze der Schlacht im Ganzen und Großen als Anfang oder Ende derselben. In diesem Sinne erklärt sich das so häufige committere proelium und die Stelle bei Caes. b. g. III, 4. Diuturnitate *pugnae* hostes defessi *proelio* excedebant. Vg. Nr. 5. [26]) Wenn die Deutlichkeit oder Bestimmtheit des Ausdrucks durch Anwendung der Präposition gewinnt, so ist sie dem Gebrauch des bloßen cas. obliquus vorzuziehen. Hier z. B. soll angedeutet werden, daß aus dem Geräthe das Kostbarste ausgesucht worden, was man durch Anw. der Präp. ex andeutet. Vg. Th. I, S. 316.

dessen Heerbefehl die Griechen die Persische Flotte bei Mykale besiegt hatten; seine Mutter, die Almäonidinn Agariste gehörte einer Familie [1] an, die von Nestor, dem Sohne des Neleus, ihre Herkunft ableitete und mit dem einst in Athen herrschenden Königshause [2] verwandt war; die Großmutter von mütterlicher Seite war eine Tochter des Clisthenes, des Tyrannen von Sikyon; ein Oheim der Mutter von Clisthenes, der Sohn des Megakles, der Athenische Gesetzgeber, unter dessen Anführung vorzüglich die Stadt von der Herr-

[1] Genus ist das natürliche Geschlecht, als Inbegriff aller Arten und Individuen, welche vermöge ihrer natürlichen Beschaffenheit zu einer und derselben Klasse gehören. Auf den Gegensatz oder die jedesmalige Beziehung kommt es an, welche Ausdehnung ich dieser Klasse geben will. So kann ich im weitesten Sinne von einem genus humanum, in einem engeren von einem genus Romanum, Macedonum. Numidarum u. s. w., in einem noch engeren von einem genus philosophorum reden. Gens ist das Geschlecht in politischen oder gesellschaftlichem Sinne, als Bestandtheil der Gemeinde und Inbegriff mehrerer Familien, die eine gemeinschaftliche Abstammung (stirps) haben. (In den Römischen Verhältnissen verstand man unter gens gew. ein künstlich gebildetes Ganzes von mehreren Familien, das einen gemeinschaftlichen Namen hatte, und durch das gemeinschaftliche Recht des Beerbens und gemeinsame sacra zusammengehalten wurde. Anfangs hatten nur die Adligen solche gentes; später wurden auch plebegische Familien denselben einverleibt). Gens erscheint als ein Ganzes, und familia als Theil in dieser St. bei Liv. XXXVIII, 58. P. Scipis Nasica orationem habuit plenam decoribus, non communiter modo Corneliae *gentis*, sed propriae *familiae* suae. Die familia umfaßt die, welche durch nähere Verwandtschaft zusammengehören. Da jedoch der Compler der Familie in Bezug auf die Verwandtschaftsgrade keine bestimmten Gränzen hat, so versteht es sich von selbst, daß derselbe sich dem Umfang einer gens annähern kann, und dadurch wird es begreiflich, wie beide Wörter zuweilen mit einander verwechselt werden konnten. So nennt Liv. I., 49 die 306 Fabier einmal una familia und gleich darauf una gens Bei Nep. XXV, 18, 2. Sic *familiarum* originem subtexuit, ut ex eo virorum clarorum propagines possimus cognoscere, ist das Wort in dem angegebenen Sinne gebraucht; aber wenn es gleich darauf heißt: M. Bruti rogatu *Iuniam familiam* a stirpe ad hanc aetatem ordine enumeravit: so ist das Wort hier statt gens gesetzt, weil von verwandtschaftlicher Abstammung die Rede ist. — In einem engeren Sinne bez. familia das Hauswesen, und darin wieder vorzugsweise das Gesinde, die Hausleute. In diesem Sinne sind die Substantive pater, mater familias zu nehmen. Das Wort Familie in unserem Sinne, d. i. die Eltern und Kinder gibt gibt der Römer nicht durch familia, sondern mit Nennung der Einzelnen, die gemeint sind, z. B. in Bezug auf den Vater, uxor liberi oder liberi; und in einem etwas weiteren Sinne durch mei, tui, sui, oder propinqui. Nep. XVIII, 13, 3. Se Alexandri *liberis* regnum servare, 36, 4. Ossaque eius ad *matrem atque uxorem liberosque* eius deportanda curarunt. ib. Antigonus mortuum *propinquis* eius tradidit sepeliendum. Dem deutschen W. Familie entspricht mehr das lat. domus; denn damit sind die zu einem Hause gehörigen Verwandten gemeint. Cic. Attic. IV, 12. *Domus* te nostra tota salutat. Auch das Adjektiv domesticus ist in diesem Sinne sehr gebräuchlich. Cic. Vatir. 13. Luctus *domesticus*. Cic. rep. I, 22. *Domesticis* praeceptis lauditus, von einem der im Hause von der Mutter gebildet worden. [2] Regia olim Athenis stirps Es ist nämlich stirps der Stamm, bis zu dem hinauf sowohl die gens wie die familia ihr bestehen hinaufführt; aber auch in descendenter Linie die Nachkommen, auf denen die Erhaltung des Geschlechts oder der Familie beruht, die Stammhalter. Dann kommt dies Wort auch wohl als Abstractum vor, und ist dann synonym mit origo. Nep. XXV, 18, 3. A *stirpe* enumerare familiam. Cic. legg. II, 1. Hinc orti *stirpe* antiquissima sumus.

schaft der Pisistratiden sich losgemacht hatte. Aber Perikles strebte seinen großen Vorfahren nach, und wurde größer als sie selbst. Nachdem er nämlich die Partei der Optimaten überwältigt und die Gunst des Volkes gewonnen hatte, betrat er, in der Ueberzeugung daß die Freiheit und Macht der Athener nur auf ihre Seemacht sich stütze, die Fußstapfen des Themistokles, der ebenfalls auf das Seewesen sehr viel gegeben hatte: und theils erhielt er, theils verschaffte er seiner Vaterstadt so viele und bedeutende Bundesgenossen und Einkünfte [3], daß kein Staat eine festere Stellung hatte als Athen, es selbst aber unter allen als der reichste erschien. Und wenn er über der Verwirklichung [4] dieses Zieles sich mehreres hat zu Schulden kommen lassen, was man nicht billigen kann: so muß man bedenken, daß die Beschaffenheit der damaligen Verhältnisse von der Art gewesen, daß er manches Harte nicht freiwillig sondern wider seinen Willen thun mußte: weil Griechenland im Ganzen und Einzelnen durch beinah unaufhörliche Uneinigkeiten erschüttert wurde, und insbesondere die Uebermacht [5] der Lacedämonier, die ebenso sehr wie die Athener nach der Hegemonie strebten, sie aber festzuhalten nicht im Stande waren, gebrochen werden mußte. Aber nicht einmal bei den Handlungen, die man mit Grund tadeln mag, hatte Perikles sein eigenes Interesse im Auge, noch hat er je etwas Schmutziges oder Verächtliches gethan. Alles was er gethan, zeugt [6] für die Größe seines Geistes; größer aber war das, was er nur unternommen und nicht vollendet hat. Es ist nämlich nicht unbekannt von ihm, daß er mit dem Gedanken umging [7], alle Griechen in Griechenland und Asien zu einem großen Bunde zu vereinigen, durch den außer der Wiederherstellung der von den Persern zerstörten Tempel auch die Feier der gemeinsamen großen Festversammlungen [8], das Fortbestehen [9] des Friedens und eine freie und sichere Schifffahrt garantirt [10] werden sollte; ein Bund, dessen Abschluß hauptsächlich die Lacedämonier hintertrieben.

Derselbe Mann jedoch, der nichts unterließ, was für das Vaterland rühmlich war, unterschied sehr genau, was die Verhältnisse zuließen, und was nicht: und mit ausgezeichneter Besonnenheit machte

Aber auch Liv. XLI, 8. Qui *stirpem* ex sese domi relinqueret. id. I, 40. Vir ne Italicae quidem *stirpis*. — Die Nachkommen in der ersten Linie sind die liberi, weiter abwärts bezeichnet man sie mit posteri oder posteritas. Progenies bez. als Collectivum das eine und das andere, ist aber das edlere Wort, wie unser die Erzeugten, Sprößlinge, und wird außer der Poësie meistens nur dann angewandt, wenn von hohen Personen oder von der Abstammung von denselben die Rede ist. Proles und suboles bez. ebenfalls die Nachkommen; sind aber nur in der Poësie gebräuchlich; und zwar bez. proles die Abkömmlinge schlechthin, suboles die jüngeren, den Anwuchs. Prosapia endlich ist der Bedeutung nach mit stirps oder posteri zusammenzustellen, aber als veralteter Ausdruck höchstens in feierlicher Rede anwendbar. Sall. Jug. 87. Homo veteris prosapiae et multarum imaginum, um einen vom hohen Adel zu bez. [3] Da dieser Accusativ zu beiden Verben servavit und paravit gehört, so kehre man im Lat. die Wortstellung um, und lasse ihn dem ersten partim vorangehen. [4] Uebers. „Und als er dies bewirkte." [5] Potentia, in der Regel gebraucht von zu großer oder angemaßter Macht. [6] Documentum esse mit dem Genitiv. [7] Agitare aliquid. [8] Communium et solemnium ludorum celebratio. [9] Diuturnitas. [10] Praestare. [11] So oft der Satz mit daß angibt,

er es sich lieber zur Aufgabe, die gewonnene Herrschaft zu behaupten, als ferne und gefährliche Feldzüge zu unternehmen. Und während andere glaubten, man müsse nach dem Besitze Aegyptens, das für die Athener schon früher verderblich gewesen, oder Siciliens, das erst nach dem Tode des Perikles einem Athenischen Heere den Untergang gebracht, oder Etruriens oder Carthagos trachten, vermied er es seine Mitbürger in Gefahr zu bringen, und suchte als Feldherr darin hauptsächlich seinen Ruhm, daß [11]) er nichts allzu Schwieriges oder Unsicheres unternahm, und es den Soldaten, wie er selbst zu sagen pflegte, möglich bliebe unsterblich zu seyn. Obgleich er aber schon allein durch seine klugen Rathschläge in der Staatsverwaltung und seine ausgezeichneten Kriegsthaten, durch die er die Athener über alle Griechischen Völker erhoben, bei der Nachwelt großen Ruhm gewonnen hat: so könnte man doch darüber ungewiß seyn, ob er dem Vaterlande deßhalb eine so große Macht habe verschaffen wollen, damit Künste und Wissenschaften und die gesammte Cultur [12]) desto reichlicher gepflegt werden und desto schöner aufblühen konnte: oder ob er, um den Ruhm und Glanz Athen's zu heben, sein eifrigeres Bemühen gerade diesen letzteren Dingen zugewandt. Meine Ansicht darüber ist diese, daß Perikles keinen von beiden Zwecken [13]) mit Ausschluß des andern verfolgt habe; sondern da er sah, daß der Athenische Staat sich auf seiner Höhe nicht behaupten konnte, wenn er nicht durch Handel, Reichthümer, Landheere, Flotten etwas voraus hätte: so erkannte er auch, daß der durch diese Mittel emporgebrachte Staat, wenn nicht das Licht der Wissenschaften und der Schmuck der Künste hinzukäme, eine rohe und ungeordnete Masse seyn würde; daher er der Ansicht war, daß man nicht das eine wegen des andern, sondern beide Güter ihrer selbst wegen gewinnen müsse.

Nämlich, um jetzt bei den Künsten und Wissenschaften stehen zu bleiben, nicht des Prunkes [14]) noch der Vortheile wegen, die aus ihnen für das praktische Leben erzielt werden, ergab sich ihnen Perikles mit ganzer Liebe: sondern weil in seinen Augen es nichts Höheres und Edleres gab; denn sein Geist war nicht nur im jugendlichen Unterricht sondern auch noch im Mannesalter durch den Unterricht und Umgang mit den gelehrtesten Männern gebildet und mit der Kenntniß der vorzüglichsten Wissenschaften ausgerüstet. Für's erste nämlich war er ein solcher Meister in der Beredsamkeit, durch welche Kunst allein damals die Staaten regiert wurden, daß man seiner Sprache die Gewalt des Blitzes zuschrieb, und seine auf dem Markte erklingende Herrscherstimme [15]) mit den Donnerschlägen des Olympischen Jupiter verglich: weßhalb er allein in den Volksversammlungen unumschränkte Gewalt [16]) übte, seiner Einsicht aber und der Stärke,

worin das vorher Angedeutete besteht, wie man sich dasselbe denken soll, ist ut anzuwenden. Z. B. Cic. Planc. 2. Vetus est *lex illa* iustae veraeque amicitiae, *ut idem amici semper velint.* Cic. off. III, 6, 26. Ergo *unum* (der eine Grundsatz) debet omnibus esse propositum, *ut* eadem sit utilitas uniuscuiusque et universorum. Cic. orat. II, 1. Fuit *hoc* in Crasso, *ut* non tam *existimari vellet* non didicisse, quam nostrorum hominum prudentiam Graecis anteferre. [12]) Cultus humanitatis universus. [13]) Neutrum agere, so daß der Begriff Zweck im Verbum liegt. [14]) Ostentatio. [15]) Imperatoria in foro vox. [16]) Dies h. mit einem Worte regnare. Vg. Cic. ad

die er im Reden hatte, Niemand leicht widerstand. Aber sein volltönender, prächtiger, lebendiger, kurzgefaßter und inhaltschwerer Ausdruck erhielt gleichsam seine Nahrung aus der Lehre der Philosophen, welche die ihm von Natur angeborne Seelengröße mit den herrlichsten Grundsätzen befestigte. Da aber in jenem Zeitalter vorzüglich zwei Philosophen-Sekten in Ansehen waren, die Eleatische und die Jonische, so pflog er mit den Vorstehern beider vertraulichen Umgang. Denn den Eleaten Zeno, den Schüler und Freund des großen Parmenides hat er, als dieser sich in Athen aufhielt, mit andern Vornehmen gehört. Die dialektische und schwerverständliche [17]) Methode dieses Philosophen hat es, obgleich man daraus etwas für die Ausbildung des Vortrags entnehmen kann, hauptsächlich mit der Erforschung der Natur der Dinge zu thun, und hält sich durchaus in metaphysischen Regionen [18]); was zum Beweise dienen kann, daß Perikles nicht bloß solche Erkenntnisse gesucht hat, von denen er Anwendung auf der Rednerbühne machte: sondern daß er von einem edeln und echten philosophischen Sinne beseelt war. Fürwahr der höchsten Bewunderung werth ist das Jahrhundert, worin philosophisch-gebildete Männer große Staaten und Heere regierten; ein bewunderungswürdiges Schauspiel war es, als Perikles, der Schüler des Eleaten Zeno, bei Samus ein Seegefecht lieferte dem Melissus, dem Sohne des Ithagenes, der ungefähr um dieselbe Zeit, wie Zeno, durch eine Schrift über das Seyn und die Natur als eines der Häupter der Eleatischen Sekte zu Ruf gelangte.

Aber diesem einen Systeme ergab sich Perikles nicht ganz ausschließlich — und dieß muß man dem Staatsoberhaupte als Verdienst anrechnen; denn dasselbe muß die verschiedenen Richtungen [19]) der Philosophie kennen und dulden, nicht aber die eine aus Vorliebe für die andere mißachten oder gar unterdrücken —; er war vielmehr einem Philosophen von ganz entgegengesetzter Schule, dem Physiker Anaxagoras, einem Manne von außerordentlichem Geiste, der in seiner Begeisterung für die Philosophie Haus, Hab und Gut verlassen hatte, innigst ergeben und erwies ihm ungemeine Hochachtung. Daß er auch mit dem Sophisten Protagoras Verkehr und oft langwierige Unterredungen gehabt, und zwar über solche Stoffe, die zu verfolgen uns lächerlich scheinen möchte, berichtet Plutarch; und da müssen wir denn annehmen, daß er so etwas um sich zu üben oder zum Vergnügen [20]) gethan habe: oder auch weil, was bei oberflächlicher Betrachtung [21]) nutzlos zu seyn scheint, wegen irgend einer Ursache, die nicht hieher gehört, eine sorgfältige Untersuchung nothwendig machte.

Um nun auch etwas über die Künstler zu sagen, aus zuverlässigen Quellen ist bekannt, daß Perikles der beständige Genoß des Musikers Damon gewesen. Da dieser Mann sehr erfahren in der Staatswissenschaft war, und im Staate eine solche Bedeutsamkeit hatte, daß er durch das Scherbengericht aus dem Vaterlande vertrieben wurde, und die Musik nicht nur mit der Hand und Stimme ausübte, sondern nach philosophischen und mathematischen Grundsätzen das Wesen und die Bedeutung der Rhythmen und Melodieen begriffen hatte: so ist

div. XI, 16. [17]) Abstrusus. [18]) A rebus adspectabilibus longissime remotum esse. [19]) Rationes. [20]) Animi causa. [21]) Man sage im Lat. „dem oberfl.

es wahrscheinlich, daß Perikles sowohl in den politischen Geschäften als in der Beurtheilung poëtischer und musikalischer Leistungen [22] einen Helfer und rathgebenden Freund an ihm gehabt hat. Was aber in das Fach der Architektur, Sculptur und verwandter Künste, einschlug, dabei stand, wie jeder weiß, Phidias der unsterbliche Mann, der die Majestät der Götter in seinen Bildwerken nicht bloß erreichte sondern noch erhöhete, dem Perikles zur Seite, nicht bloß als Rathgeber, sondern auch als Aufseher der auszuführenden Werke. So umfaßte dieser Mann, wie es sich für den Regenten eines Staates geziemt, mit seinem Geiste beinahe den ganzen Kreis der Künste und Wissenschaften: und wie er selbst kein Fach derselben aus dem Auge ließ, so fanden sie damals dort alle ihren Sammelplatz und festen Sitz [23]: nicht als ob der Staat auf Anrathen des Perikles die Kosten zur Verpflegung aller Künstler aufgeboten hätte, sondern weil die prächtige und glänzende Staatsverwaltung, die dem wissenschaftlichen Treiben bewilligte große Freiheit, und die den schönen Künsten bewiesene Auszeichnung vor allen anderen Plätzen die großen Talente einlud, und weil der Sinn der Athener für jedes höhere Bestreben so geweckt worden, daß die Meister in jedem Fache gerade bei diesen vernommen, geschaut und anerkannt zu werden wünschten.

Um also mit der Dichtkunst zu beginnen, unter den Epikern, deren Kunst damals nachzulassen anfing, ragte allein noch hervor der Samier Choerilus, der vortreffliche Sänger der Persischen Kriege: und dieser Mann fand in Athen in hohem Grade Beifall und Ehre. In der Lyrik, welche Dichtungsart in dieser Periode besonders cultivirt wurde, kam das dithyrambische Gedicht zu Athen in den kyklischen Chören vorzüglich zur Ausübung. Aber keine Art der Poesie hatte damals eine schönere Blüthe als die dramatische, die beinahe nur in Attica ausgebildet und vollendet worden. Und zwar brachte die Tragödie nach Aeschylus, der älter als Perikles und als Freund der alten Zucht und Sitte [24] ihm eher abgeneigt als ergeben war, Sophokles zur Vollendung, der nach der Aufführung der Antigone von dem Atheniſchen Volke als Mitfeldherr des Perikles für den Feldzug gegen Samus ernannt wurde; es folgte auf diesen Euripides, der, wie ich aus einer besonderen Notiz schließe, ebenfalls dem Perikles sehr zugethan gewesen. Und während man Tragödien und lyrische Chöre mit ungeheueren Kosten aufführte, blieb nicht einmal die Komödie, wie feindselig [25] sie sich auch gegen die Staatsoberhäupter benehmen mochte, unbedacht [26]; denn Perikles war so gestimmt [27], daß er die Schmähungen und Vorwürfe seiner Beneider und noch mehr die der Spaßmacher und Possenreißer gerne ertrug, und die Freiheit im Scherzen durch Volksbeschlüsse einzuschränken nicht für nöthig erachtete. Und wenn unter ihm einmal die ganz zügellose Frechheit der alten Komödie in die Schranken gewiesen wurde, so ist

---

Betrachtenden.“ 22) Man subst. im Lat. poëtae et musici. 23) Athenas considere ibique sedem figere. 24) Vetus disciplina. Der Römer verstand unter diesem Worte nicht nur die Erziehung, die ihm von den Eltern und in der Schule zu Theil ward, sondern auch die Grundsätze und Lebensart, die eine Folge der Einrichtungen und Verfassung des Staates sind, ja oft auch diese letzteren selbst. 25) Vg. LXI, 4. 26) Negligi. 27) Eum esse. Z B. Cic. off, III, 3, 12.

dies Gesetz nicht länger als vier Jahre in Geltung gewesen. Damals wurde auch der Geschichtschreiber berühmt, den man den Vater der Geschichte zu nennen pflegt, Herodot, der in Athen sein Werk oder doch einen Theil desselben vorgelesen und zweifelsohn mit Perikles in Verbindung gestanden hat: sey es bevor er in die Bürgerschaft der Thurier in der von jenem gegründeten Colonie aufgenommen wurde, oder später. Auch wird, wer seine Schrift aufmerksam lies't, nicht in Abrede stellen, daß er darin manches, um den Athenern und dem Perikles zu gefallen [28], gesagt hat. Sogar Thukydides, ein Geschichtschreiber von so trefflicher Art, daß kein Jahrhundert einen trefflicheren hervorgebracht hat, noch hervorbringen wird, verdankt jenem Zeitalter die Kraft seiner Rede und seine politische Einsicht. Was soll ich noch von der Beredsamkeit reden? Während Gorgias und andere unter den Sophisten und von den Athenern Antiphon aus Rhamnus dieselbe auf die Regeln einer Kunsttheorie zurückführten [29], vollendete Perikles selbst, mit einigen seiner Zeitgenossen, obgleich er nichts als einzelne Verordnungen schriftlich hinterlassen hat, jene erhabene Art des Ausdrucks, von der Thukydides einige Proben erhalten hat; nach diesen blühte Lysias, der obgleich der Zeit nach etwas jünger, doch, wenn Perikles nicht gewesen wäre, den feinen Ton seines Ausdrucks [30] in Athen nicht würde ausgebildet haben; denn seinen Vater, den Syrakusier Cephalus hat eben Perikles nach Athen herüberzuziehen beredet.

In der Philosophie aber wurden außer den oben genannten Schulen die Sophisten im Attischen Staate geduldet, und durch die Beschenkungen reicher Leute herangelockt. Sie übten vorzüglich die Kunst, über alle möglichen Gegenstände für und wider zu reden. Bei diesen Redeübungen ragte Sokrates hervor, und durch seine dialektische und kritische Methode der Untersuchung, sowie durch seine höchstreine Sittenlehre, legte er den Grund zur Attischen Philosophie, deren Glanz bis auf unsere Zeiten im hellsten Lichte strahlt. Da es aber auch in jenem Zeitalter Leute gab, die in falschem Aberglauben befangen, das Licht der Philosophie wie die Eulen die Sonne scheuten, oder mit listiger Heuchelei die Religion zum Vorwande bei ihren persönlichen Feindseligkeiten oder Vortheilen gebrauchten [31]: so schützte Perikles, durch die Lehre des Anaxagoras von solchen jämmerlichen Vorurtheilen befreit, die Philosophen so lange er konnte. Und seitdem [32] die Gegenpartei das Uebergewicht gewonnen, und die Aspasia und den Anaxagoras, der jedoch über die göttlichen Dinge die würdigste Ansicht hatte und aussprach, daß der Verstand alles anordne und regiere,

---

Quodsi Panaetius *is esset*, ut virtutem propterea esse colendam diceret u. s. w. 28) Dicere in gratiam alicuius. 29) Ad artis praecepta redigere oder revocare. 30) Subtilis orationis forma, 31) Aliquid praetendere alicui rei 32) Diese Conjunktion kann durch postquam und auch durch ex quo sc. tempore übersetzt werden. Der sehr häufig von den Lateinschreibern nicht beobachtete Unterschied beider Ausdrucksformen ist dieser. Mit ex quo weise ich auf einen einzelnen Zeitpunkt hin, von wo an sich ein anderes Ereigniß datirt, z. B. Cic. Phil. I, 1. Nec vero discedebam nec a republica deiiciebam oculos *ex eo die quo* in aedem Telluris convocati sumus. Liv. I, 40. Duodequadragesimo ferme *anno*, *ex quo* regnare coeperat Tarquinius, Servius magno in honore fuit etc. Mit postquam bezeichne ich die dazu gehörige Handlung als eine in ihren Folgen oder in irgend einer Weise noch

der Gottlosigkeit angeklagt hatte: bewirkte es Perikles durch sein Ansehen und seine Klugheit, daß, so lange er lebte, gegen keinen der Philosophen schärfer verfahren wurde. Die Aspasia wenigstens entzog er durch seine Bitten, den Anaxagoras durch eine heimliche Entfernung aus dem Lande aller Gefahr. Aber weiterhin wurde durch die Ränke gottloser und fanatischer Menschen nicht nur Protagoras dahin gebracht, dem Verderben durch die Flucht zu entrinnen, und seine Schriften öffentlich verbrannt: sondern selbst Sokrates, der rechtschaffenste der Philosophen, wurde als ein Gottesleugner [33]) und Verführer der Jugend mit dem Tode bestraft.

Dem damaligen hohen Flor der Wissenschaften gegenüber nahmen die schönen Künste einen noch erfreulicheren Aufschwung [34]). Denn seitdem für das Einsammeln von Reichthümern und die Füllung der Staatskasse hinreichend gesorgt war, wollte Perikles nicht, daß das Volk wie ein Geizhals seine Habe bewache, und das Gold und Silber in Schatzhäusern verborgen halte: sondern, daß es, insofern dies ohne Nachtheil des Gemeinwesens geschehen konnte, verausgabt werde, damit die Stadt und die Tempel der Götter prächtig ausgeschmückt würden, und der Theil des Volkes, der Arbeit nicht verschmähte, einen erlaubten Erwerb fände [35]). Da er außerdem sah, daß die Athener nicht wie die Spartaner und Böoten von dem Ertrage ihrer Ländereien lebten, und gleichsam an die Erdschollen gebunden seyn könnten: sondern daß der demokratische und Seeherrschaft übende Staat durch Fabriken und Handel sich heben müsse: so beredete er das Volk, solche Werke zu unternehmen, durch welche die Stadt eine Verschönerung für immer erhielte, alle Künste und Künstler in Bewegung gesetzt würden, und so fast die ganze Stadt aus sich selbst die Mittel ihrer Verschönerung und Unterhaltung zöge [36]). Wer daher in Marmor, Erz, Gold, Elfenbein, Zipressenholz, Ebenholz arbeitete, Künstler aller Art, Steinhauer, Bildhauer, Vergolder [37]), Maler, Sticker [38]), Färber, endlich die, welche auf Schiffen und Karren Materialien herbeifuhren, wurden durch den Gedanken des Perikles so in Thätigkeit gesetzt, daß damals in Athen in den Werkstätten der Künstler und Handwerker sich die allerhöchste Betriebsamkeit zeigte. Und worüber man

---

fortbestehende. Z. B. Terent. Eunuch. I, 2, 57. Postquam sensit (seitdem er gewahr geworden, und es also weiß), me tecum quoque rem habere, fingit causas, ne det sedulo. In diesem Sinne kann postquam sogar mit dem Imperfectum verbunden werden. Z. B. Sallust Cat. 12. *Postquam* divitiae honori esse coeperunt et eas gloria, imperium, potentia *sequebatur*: hebescere virtus coepit etc. Ganz fehlerhaft ist der Gebrauch des ex quo statt quum, nach Redensarten wie annus est, duo anni sunt u. a. Gleichwohl bedienten sich die Römer statt dieser Verbindung mit quum auch der Part. abhinc, z. B. Cic. divin. II, 57. Demosthenes abhinc annos prope trecentos (es sind b. dreihundert J. daß fuit. [33]) Deorum contemtor. [34]) Uebers. „den Flor der W., der damals war, übertrafen die Künste." [35]) Honesto quaestu ali. [36]) Uebers. „aus sich selbst geschmückt und ernährt würde." Man merke sich übrigens den Unterschied zwischen alere und nutrire. Jenes hat einen allgemeineren Sinn, und kann auf alles angewandt werden, was eine Pflege und Nahrung zuläßt im eigentl. und tropischen Sinne. Daher alere plantas ebenso gut wie canes, und wiederum alere bellum, gloriam, amorem, artes. Das andere Verbum hat den beschränkteren Sinn des Fütterns mit Speise und Trank, z. B. pueros lacte nutrire, daher die Amme nutrix, und im tropischen Sinne höchstens unterhalten. [37]) Aurifex. [38]) Plumarius. [39]) Hier s. v. a. über-

sich am meisten wundern möchte, in sehr kurzer Zeit vollendete er nicht das eine und andere Gebäude, sondern sehr viele und höchst mühevolle Werke, das Parthenon, das Eleusinium, das Odeum, die langen Mauern, die Propyläen und viele andere: Werke die nicht in kurzer Zeit vergehen, sondern, ich will nicht sagen der Zerstörung der Zeit, sondern den Verwüstungen roher Barbaren haben trotzen [39]) können.

Denn selbst die, welche das einst ebenso tapfere als geistvolle Volk, nachdem es durch allerlei Unglücksfälle allmählig von der Tüchtigkeit seiner Vorfahren ausgeartet war, in die härteste Sklaverei gebracht haben, sind nicht im Stande gewesen, jene Denkmäler des früheren Glanzes zu zerstören; sondern so wie der in ganz Europa herrschende bessere Kunstgeschmack [40]) von den Griechen ausgegangen ist: so dienen auch jetzt noch jene Werke unseren Künstlern zum Muster, und gerade in unserer Stadt sehen wir jetzt die Ueberreste der in dem Giebel des Parthenon erhaltenen Bildwerke durch eine gnädige Veranstaltung [41]) unseres Königs in Gemälden und Zeichnungen [42]) nachgebildet. Um nun aber auf den andern Theil der schönen Künste, der es hauptsächlich mit der Musik zu thun hat, überzugehen, es sind unter Perikles bei den Götterfesten die dramatischen Vorstellungen und Chöre aller Art und festliche Aufzüge mit einer nicht rohen und barbarischen sondern edlen und geschmackvollen Pracht veranstaltet worden, so daß man dafür hält, es seyen auf diese Dinge mehr Kosten als auf die wegen der Unabhängigkeit und Oberherrschaft unternommenen Feldzüge verwandt worden. Auch sind damals in Athen höchst ausgezeichnete Schauspieler, Sänger, Tänzer, Flöten- und Lautenspieler aufgetreten; und obgleich wir jetzt die Kunstvollendung derselben mit Aug und Ohr nicht mehr wahrnehmen können, so könnte doch nur ein des Alterthums Unkundiger zu behaupten wagen, daß die, welche den gebildetsten Männern, einem Perikles und Sophokles haben gefallen können, jeder in seiner Kunst nicht ein großer Meister gewesen. So geschah es denn vorzüglich durch das verdienstliche Bemühen [43]) des Perikles, daß die Athener alles wahrhaft Schöne richtig beurtheilen und hochschätzen lernten, und daß eine ungewöhnliche Bildung und ein höchst feiner Geschmack auf die ganze Bürgerschaft überging. Zugleich aber wurden die Gemüther, weil damals die Kunst noch nicht zur Ueppigkeit herabgesunken war, durch die Erhabenheit der großen Dinge, die man schaute, zu edlen Entschlüssen und großen Thaten angefeuert. Derselbe Mann jedoch, der seine Stadt auf alle mögliche Weise zu schmücken und zu verschönern sich bemühte, war in seinem Privatleben bescheiden, sparsam und so allem Luxus abgeneigt, daß er sein Hauswesen höchst einfach eingerichtet hatte, und nur ein einziges mal an einem Gastmahle außer dem Hause, bei der Hochzeit seines Verwandten Euryptolemus, Theil nahm. —

---

dauern, also superare. [40]) Politior in artibus excolendis elegantia. [41]) Beneficium. [42]) Man sage dafür imaginibus et pictis et linearibus expressus. [43]) Mit einem Worte merito.

LXIII.

Dermaliger Zustand [1]) der Wissenschaften.

. . . Wenn es die Pflicht eines jeden Gelehrten ist, nach Kräften dahin zu arbeiten, daß die Wissenschaft [2]) neuen Zuwachs gewinne, und was bis jetzt noch nicht erfunden, erkannt, verstanden war, erforscht, erlernt und begriffen werde: so steht bei der unendlichen Mannichfaltigkeit und dem unerschöpflichen Material der Gegenstände des Wissens [3]) kein anderer Weg offen, auf dem einer selbst etwas für die Gesammtheit Brauchbares liefern [4]) könnte, als dieser, daß [5]) einer seine Studien auf irgend ein einzelnes [6]) Fach und auf einen einzigen Gegenstand beschränkt und alle seine Geisteskräfte aufbietet, um, wenn er die Natur dieses Gegenstandes erkannt hat, tiefer und tiefer in denselben einzudringen und durch die Fortsetzung der bisherigen Forschung das Begonnene zu vollenden, das Fehlerhafte zu berichtigen [7]), das Zweifelhafte festzustellen, das Dunkle aufzuklären, das Verborgene bekannt zu machen. Davon mögen vielleicht manchen theils die Schwierigkeit und Größe der Arbeit, theils die Leistungen [8]) geistvoller und gelehrter Männer, denen er nicht nur nicht voraneilen, sondern nicht einmal nacheifern oder aus der Ferne folgen zu können vermeint, abschrecken: aber vor Schwierigkeiten zurückzuschrecken ist nicht die Sache eines hohen und edlen Geistes, den eher die Dinge reizen und aufregen, die einen größeren Aufwand von Kräften erfordern, als das, wozu ein Jeder sich stark genug glauben mag. Es gibt aber keine Art, kein Fach des Wissens, in welchem, wer rüstig darin voranarbeiten will, nicht sehr vieles auffinden wird, was die frühere Zeit zur Behandlung uns hinterlassen hat. Selbst die höchste aller Wissenschaften, die Mathematik, deren Gesetze ewig und unveränderlich sind, und deren ganz unvergleichlicher Vorzug der ist, daß [9]) sie allen Irrthum von sich ausschließt, und jede neue Erfindung in ihr zugleich auch als eine wahre, durch ihre bewundrungswürdige Berechnungen erwiesen wird, macht in diesem Bezuge keine Ausnahme. Es fand zwar Pythagoras etwas Göttliches in dieser Wissenschaft,

[1]) Umschr. „Wie in diesen unseren Zeiten der Zustand der Wissenschaften ist.“ [2]) Dies Wort ist hier im subjektiven Sinne zu nehmen, und demnach durch scientia, etwa mit dem Zusatz rerum zu übersetzen. Vg. XXXI, 5. Dagegen ist in der Ueberschrift, wo das Wort nur objektiv genommen werden kann, artes et literae oder artes et doctrinae zu sagen. [3]) Res discendae. [4]) Aliquid ad communem utilitatem conferre. [5]) Vg. LXII, 11. [6]) Der Singular von singuli fehlt; da wird man denn in den meisten Fällen mit unus aushelfen können. Z. B. Cic. off. II, 12, 41. Nam quum premeretur inops multitudo, ad *unum* aliquem confugiebant. Wobei jedoch der Zusatz von aliquis nicht zu übersehen. [7]) Corrigere und emendare unterscheiden sich so, daß jenes sich mehr auf das Ganze bezieht, dem man gleichsam eine bessere Richtung gibt, dieses auf das einzelne Fehlerhafte (mendum), das man in dem Ganzen austilgt. [8]) Da sie ausgezeichneter Art sind, so können sie hier exempla genannt werden. [9]) Man vergleiche diesen Fall mit dem LXII, 11. besprochenen. Hier enthält der mit daß beginnende Satz nicht so sehr die Erklärung des vorangehenden, wie seine Begründung; weßhalb quod anzuwenden. In ähnlicher Weise Cic. Mil. 36. Me una *consolatio sustentat, quod* tibi nullum a me pietatis officium defuit.

so daß er die Zahlen für die Anfänge und gleichsam Samen aller Dinge hielt, aus denen der ganze Bau der Welt zusammengesetzt wäre; und ebenso erwies Plato, indem er einsah, daß die arithmetischen und geometrischen Grundsätze ihren Ursprung im menschlichen Verstande selbst haben [10]), daß durch Wiedererinnerung das in dem Geiste gleichsam eingeschlummerte Bewußtseyn [11]) derselben wie aus einem Schlafe wieder aufgeweckt würde. Und obgleich wir nun diese Wissenschaft von so vielen großen Geistern bis zu einer unglaublichen Höhe emporgehoben sehen: so kann man dennoch, in je dunklere Regionen sie sich versteigt, und je verwickeltere und schwierigere Berechnungen sie lös't, desto weniger zweifeln, daß auch diese Wissenschaft ebenso wie die Natur der Dinge unendlich ist, und zwar nicht bloß dann, wenn sie um den Lauf der Gestirne zu erforschen oder die Größe und die Kräfte der Körper auszumessen angewandt wird, sondern auch dann, wenn sie an und für sich genommen und die große Mannichfaltigkeit ihrer Gesetze entwickelt wird.

Die aber eng mit jener verbundene Kunst und Wissenschaft der Physiker, von wie kleinen und schwachen Anfängen ist sie ausgegangen, und bis zu einem wie großen Umfange ist sie ausgedehnt worden! Wie enthüllt sie, ich will nicht sagen jedes Jahr, sondern fast jeden Tag durch das unermüdliche Bemühen geschickter [12]) Männer und durch deren ingeniös erfundene Werkzeuge neue Elemente der Dinge, neue Verwandschaften der Naturkräfte, neue und unerwartete Ursachen und Wirkungen, und stellt sie in einem so hellen Lichte unseren Blicken dar, daß der Erdkreis, auf dem wir leben, von Tag zu Tag immer bekannter [13]) wird, und wir nicht mehr bloß das, was wir mit den Augen erblicken, richtiger zu erkennen glauben, sondern auch dies durch die Forschung einsehen, wie viele Jahrhunderte vor dem Daseyn des Menschengeschlechtes die Gestalt und gleichsam das Leben dieses Erdglobus gewesen, dessen unlängst erst entstandene und ausgebildete Oberfläche wir bewohnen. Ferner hat sich die sogenannte Naturgeschichte aus einer rohen und ungeordneten Masse so ausgebreitet, und breitet sich fortwährend weiter aus theils durch Erforschung der Metalle, Pflanzen und Thiere, theils durch das Bereisen bisher unbekannter Gegenden, daß wir jetzt nicht mehr eine auf's Gerathewohl zusammengeworfene Masse von Dingen, sondern ein nach Classen und Ordnungen eingerichtetes und in einem wunderbaren Zusammenhange stehendes System [14]) in ihr erblicken, und sie immer mehr und mehr zu einer gewissen formellen Vollendung hinanführen [15]).

Nicht weniger ist der allgemeinen und speciellen Geschichte [16]) eine so fleißige Forschung zugewandt worden, daß, wohin auch einer seinen Blick wenden möge, es sich fast mehr herausstellt, wie vieles wir noch nicht erkannt haben, als wie vieles wir wissen. Da nämlich das

[10]) In mente humana infixum esse. [11]) Memoria. [12]) Solers ist mit ingeniosus verwandt, bezeichnet jedoch mehr eine äußere Kunstgeschicklichkeit. Daher auch die Natur in ihren Gebilden sollers genannt wird. Dies Wort hat ungefähr den Begriff, den wir mit unserem praktisches Genie verknüpfen; dagegen gnarus und peritus mehr die durch langes Lernen und viele Erfahrungen gewonnene Geschicklichkeit bez. [13]) In dies magis patescere. [14]) Descriptam in classes et ordines mirificeque copulatam habere. [15]) Ad aliquam perfectionis speciem adducere. [16]) Rerum ab humano genere publice pri-

Meiste von dem, was heute und sogar vor unsern Augen geschieht, zweifelhaft und ungewiß ist: um wieviel dunkeler sind nothwendig die Dinge, die viele Jahrhunderte vor uns geschehen, und entweder durch das Nichtvorhandenseyn [17] oder die Verfälschung der Denkmaler, oder durch die Unzuverlässigkeit der Zeugen, oder durch die Verbreitung grundloser Sagen, oder endlich durch die Vergessenheit barbarischer Zeiten so getrübt und verwirrt worden sind, daß das Wahre vom Falschen zu unterscheiden eine höchst schwierige Arbeit ist. Dazu kommt, daß die, welche Dinge dieser Art aufzuklären und festzustellen versucht haben, — und unsere Zeit gerade hat mehrere vortreffliche Forscher [18] dieser Art hervorgebracht — während sie mit Recht die alten Mährchen verwarfen, zwar mit scharfsinniger Kritik [19] gar viele eingewurzelte Irrthümer ausretteten und mit großer Sicherheit die Wahrheit sehr vieler Dinge feststellten, doch auch durch die Kühnheit ihrer Muthmaßungen [20] nicht weniges, was ihnen wahr zu seyn dünkte, so dargestellt [21] haben, daß sie neue Irrthümer erzeugt und das Bemühen derer, die weiterhin dieselben Dinge behandeln wollten, erleichtert, zugleich aber auch erschwert haben.

Großer und lobenswerther Fleiß ist auch auf die Sprachen der alten Völker verwandt worden, und zwar auf eine vernünftigere und angemessenere Weise, als in welcher nicht lange vorher die, so sich ganz diesem Geschäfte hingegeben [22] hatten, zu verfahren gewöhnt waren. Und fürwahr dieses Studium soll man nicht für unwichtig oder unbedeutend halten. Denn welche göttlichere Gabe ist dem Menschen verliehen, als die Sprache, die die Begriffe der Dinge mit Worten bezeichnen und festhalten kann, und einzig und allein bewirkt, daß wir nicht nur unsere Gedanken einander mi[illegible] dern auch eben zu denken im Stande sind, d. h. durch g[illegible] die Begriffe der Dinge festzuhalten, mit einander zu [illegible] zu unterscheiden, zu entwickeln und in alle möglichen [illegible] wandeln, um durch diese eine unendliche Menge und [illegible] keit von Gedanken, Gefühlen und Stimmungen [24] [illegible] und anzudeuten. Es ist ja die Sprache das [illegible], und je aufmerksamer wir dasselbe betrachten und je gründlicher wir seine Formen und Verhältnisse durchforschen, in eine desto größere Bewunderung versetzt es uns, daß der menschliche Geist ohne Lehrer und vermöge eines natürlichen Instinktes sich allmählig jenes höchst künst-

---

vatimque gestarum historia. [17]) Penuria. [18]) Viri eximii. Daß Forscher gemeint sind, geht aus dem vorangehenden Saze hervor. [19]) Iudicii acumen. [20]) Coniectandi audacia. [21]) Exornare, weil der Nebenbegriff als annehmbar darin liegen soll. [22]) Se dare h. sich hingeben entweder mit Liebe und Vertrauen, z. B. amico· oder auch mit Eifer, z. B. literis; dieser Begriff der Hingabe tritt noch stärker hervor in den Verben se dedere und se addicere; denn die Bed. derselben ist sich ganz in den Willen und die Gewalt eines Andern ergeben. Der Dativ kann jedoch auch etwas Sachliches seyn, z. B. se patriae, doctrinae dedere. Tradere se ist mehr unter sich überlassen, z. B. voluptatibus, otio oder in disciplinam alicuius. [23]) Nota ist das Kennzeichen, das wodurch man eine Sache wieder erkennt, sich ihrer erinnert; signum, das Zeichen, d. i. alles das was ankündet, daß etwas ist, geschieht, geschehen wird oder soll; daher oft auch [illegible] u. a. Signal, Beweis. Indicium [illegible] auch Zeichen, bezieht sich aber allemal auf etwas Verborgenes, z. B. indicium sceleris, veneni, coniurationis. [24]) Rerum

liche Werkzeug [25]) erschaffen hat, in dem, wie in einem Spiegel auch die feinsten Züge [26]) des Gedankens abgebildet werden. Diese nun sorgfältig erforscht zu haben, ihre Gründe und Eigenschaften zu kennen, zu wissen, welche Veränderungen sie im Laufe der Zeiten oder durch die verschiedenen Zwecke der Darstellung [27]) oder auch durch den Unterschied der Empfindungs- und Denkweise erlitten hat, das erst heißt die Natur und den Gebrauch einer Sprache kennen. Wenn wir heutzutage in dieser Partie sehr vorangeschritten durch die Vergleichung verschiedener Sprachen miteinander, so sehen wir doch auch, wie gar manche Verwirrung hier angerichtet [28]) wird: indem nicht alle, die an dieser Sprachforschung Gefallen finden, eine hinreichend gründliche Kenntniß der Sprachen, von denen sie eine aus der andern erklären wollen, sich verschafft haben. Denn oft ist es besser etwas durchaus nicht zu kennen, als es nur halb richtig zu verstehen; weil der eine Mangel uns eine Veranlassung gibt, sich mit einer Sache bekannt zu machen, der andere aber vom Irrthume ausgehend auch wiederum Irrthum erzeugen muß.

Was soll ich endlich noch über die Philosophie reden, die, da sie es mit der Erforschung des menschlichen Geistes und mit der Aufspürung der Quellen alles Wissens zu thun hat, durch einige höchst begabte Männer zwar dahin gebracht worden, daß wir darüber vollkommene Gewißheit haben, womit der Anfang zu machen ist; aber weil ja die Tiefen [29]) des menschlichen Geistes so unergründlich [30]) und dunkel sind, daß bis in diese hinein kein solches Licht des Wissens dringt, wodurch der allertiefste Grund derselben beleuchtet würde, und die Seele sich selbst deutlich erkannte und zugleich von sich erkannt würde: so verfallen viele, während sie bis zu jenem Punkte vorzudringen wagen, wie von einem Schwindel ergriffen, in nichtige Träume: und von ihren eigenen Schlingen gefangen, beginnen sie so zu faseln [31]), daß sie weder sich selbst verstehen, noch von anderen verstanden werden. Es ist aber offenbar, daß, weil wir der Anwendung der Philosophie in allen Gattungen des Wissens und besonders in denjenigen Partieen benöthigt sind, in denen es sich um eine vernünftige Anordnung des Lebens handelt, in welchem Grade sie heilbringend ist, wenn sie nüchtern, gehörig, klar, deutlich die Gründe der Dinge erforscht: in demselben Grade verderblich wird, wenn sie dem Spiele der Einbildungskraft hingegeben oder von unsinnigem Wahnwitz [32]) getrieben, die Gemüther bald mit übertriebenen und schwärmerischen Ansichten [33]) erfüllt, bald an den Rechten der Völker, an den gesellschaftlichen Verhältnissen der Nationen, an den Verfassungen der Staaten, an der gesammten menschlichen Cultur [34]), endlich in allen Künsten und Wissenschaften blindlings gewagte Umbildungen [35]) versucht.

---

cogitatarum, sensuum, affectionum varietas. [25]) Machina illa artificiosissima. [26]) Tenuissima lineamenta. [27]) Varia dicentium consilia. [28]) Nonnihil turbari. [29]) Recessus. [30]) Profundus. [31]) Delirare. [32]) Lymphatus quidam furor. [33]) Religionum superstitiones. [34]) Cultus et institutio universi generis humani. [35]) Temere fingere et refingere.

LXIV.

Studium der Antike [1]).

Das Alterthum hat einen eigenen [2]) großen Reiz für uns: sey es nun daß uns dieses Gefühl die Natur selbst mitgetheilt, oder eine Art von Vorurtheil [3]) ihm diese Annehmlichkeit zufällig gegeben hat. Ganz besonders [4]) anziehend ist jedoch das gebildete Römische und Griechische Alterthum, dessen Spuren wir in den alten Denkmälern Griechischer und Römischer Schrift und Sprache sorgfältig verfolgen, oder dessen wirkliche [5]) Ueberbleibsel wir in den Werken der Kunst mit Bewunderung betrachten. Wäre hierbei auch weiter nichts lobenswürdig, so würde dies doch die Dankbarkeit [6]) gegen diejenigen seyn, denen wir die trefflichsten Grundsätze in den edelsten Künsten und Wissenschaften, und was noch weit wichtiger ist, die vollendetsten Meisterwerke verdanken. Aber durchaus im Irrthum sind die, welche in diesem Studium des Alterthumes nichts als ein zweckloses, wenn auch nicht unedles, Vergnügen finden wollen [7]). Selbst die, welche die ganze Alterthumskunde nur zum Behufe der Erklärung der alten heiligen und profanen Schriftsteller und der alten Geschichte angewandt wissen wollen, urtheilen zwar ehrenvoller und richtiger; denn diese Anwendung [8]) ist allerdings sehr wichtig; aber immerhin schränken sie dieselbe viel enger [9]) ein, als die Natur der Sache und die Erfahrung erlaubt. Demnach bemerkte der Graf von Caylus, dieser gelehrte Kenner [10]) und geschmackvolle Erklärer alter Kunstwerke, sehr treffend: die Ausleger alter Kunstdenkmale hätten nicht zum besten daran gethan, wenn sie entweder ausschließend [11]) oder doch vorzüglich darauf bedacht gewesen wären, durch die Reste des Griechischen und Römischen Alterthums über alte Literatur und Geschichte Licht zu verbreiten, und giebt dabei mit großer Sachkenntniß die von ihm selbst befolgte Regel: man solle bei Werken, woran ein klassischer [12]) Geschmack sichtbar sey, hauptsächlich auf Bemerkung der Fortbildung und Vollendung der schönen Kunst selbst, der Manier der Meister

[1]) Unter Antike verstehen wir den noch vorhandenen Vorrath der Griech. und Röm. Kunstwerke und Alterthümer; aber dies heißt nicht antiquitates, sondern opera oder monumenta antiqua oder antiquitatis. [2]) Magna quaedam suavitatis commendatio. [3]) Vorurtheil h. nicht praeiudicium — denn dies ist s. v. a. ein im voraus gefälltes Urtheil — sondern opinio praeiudicata, oder schlechthin opinio. [4]) Umschr „doch es ist nichts anziehender als u. s. w." Dieser Gebrauch des Comparativs neben den Negativen nil. nemo u. a. ist besonders in relativen Sätzen beliebt. Z. B. Cic. N. D. II, 57. Quis vero opifex praeter naturam, *qua nihil est callidius*, tantam solertiam persequi potuisset sensibus? [5]) Hier ipse, wegen des Gegensatzes mit Schrift und Sprache. [6]) Das Abstractum gratitudo ist nicht lateinisch; man findet es umschrieben durch animus gratus oder memor. Pietas ist nur dann anwendbar, wenn von der dankbaren Gesinnung gegen die höchsten Wohlthäter, Gott, die Eltern und Lehrer die Rede ist. [7]) Umschr. qui nil nisi — inesse putant. [8]) Vg. XXIV, 15. [9]) Angustius circumscribere. [10]) Terent. Eun. III, 5, 18 wird einer, der sich auf das Beurtheilen schöner Formen versteht, elegans *spectator* formarum genannt; dies Wort ist auch hier anwendbar. [11]) Aut nil aliud aut id potissimum agere. [12]) Das Wort classicus

und auf Benutzung dieser Kenntnisse zur künstlerischen Nachahmung, d. h. zur Ausübung und Vervollkommnung ihrer Werke, sein Augenmerk richten [13]). Was aber der Graf von den Erklärern alter Kunstwerke fordert [14]), und selbst mit dem richtigsten Geschmack und zu großer Zufriedenheit [15]) aller Sachverständigen [16]) als Erklärer geleistet hat, das haben die größten Meister in jeglicher Kunstgattung, die mit den Denkmälern des Griech. und Röm. Alterthums in einiger Verbindung stehen, längst [17]) beobachtet. Denn, wenn man aufrichtig seyn will, was in den neueren Zeiten Malerei, Bildgießerei, Bildhauerei, die Kunst des Grabstichels und Architektur Bewunderungswürdiges, Schönes, Treffliches hervorgebracht haben, das Alles ist aus der Nachahmung der Antike hervorgegangen, nach welcher die ersten besseren Meister [18]) der genannten Künste, so wie alle, die auf Meisterschaft in ihnen hinarbeiten [19]), sich ausschließend gebildet haben [20]).

Zu welcher Vollendung die Malerei unter den Griechen gelangt, in welchem hohen Grade sie der Natur nahe gekommen [21]) war, weiß Jeder, der den Zeugnissen der Alten glauben gelernt hat. Auch blieb der Sinn [22]) der Italiener für das Verständniß dieser Kunst nicht unzugänglich [23]), noch für die Nachbildung derselben ungeweckt und unfähig [24]); besonders seitdem die Werke der Griechen zu Rom aufgestellt und zum Gegenstand der Nachahmung gemacht [25]) wurden. Auf diese Weise wurde ganz Italien mit den herrlichsten Werken der Malerei angefüllt: mußte diese Kunst doch [26]) selbst in die Todtengrüfte hinabsteigen, um auch diese zu verschönern! Und hierbei [27])

kommt in der Bedeutung, wie wir das Wort klassisch gebrauchen, bei den lat. Schriftstellern nicht vor. Bezeichnen wir damit die Werke der Alten, so sage man veteres oder antiqui; soll aber deren Vorzüglichkeit angedeutet werden, so gebrauche man optimus oder praestantissimus. Hier ist zu umschreiben in denen die höchste Eleganz der Kunst zum Vorschein kommt. [13]) Umschr. man solle zusehen, daß die Fortbildung u. s. w. bemerkt, und diese Erkenntniß auf die Nachahmung u. s. f. angewandt würde. [14]) Umschr. was der Graf glaubt, daß geschehen müsse von u. s. w., und selbst gethan hat. [15]) Ist Zufriedenheit s. v. a. Beifall, so kann es durch laus übers. werden. [16]) Periti ohne Zusatz. Ueber den substantivischen Gebrauch des Adjektivs dies. Nur einige wenige Adjektive werden im Lat. auch als Subst. gebraucht, z. B. amicus, sapiens, familiaris; die meisten verlieren ihre adjektivische Natur nicht, und können nur dadurch zu Subst. erhoben werden, daß ihnen Subst. wie homo, vir, res u. a. zugesetzt, oder sie selbst als pluralia gebraucht werden. Der Unerfahrne heißt homo imperitus; die Unerfahrnen schlechthin imperiti. Was das Neutrum betrifft, so ist der subst. Gebrauch desselben im Nom. und Accus. gestattet, nur nicht mit dem Zusatz eines Genitivs; denn solche Verbindungen, wie incerta belli, dulce quietis finden sich nur bei Dichtern und späteren Prosaikern, auch dann und wann bei Livius. Vg. Th. I, S. 117. [17]) Diu heißt lange, und bezeichnet die Dauer einer Sache in jedem Zeitverhältniß, der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Dudum und pridem bez. allemal etwas Vergangenes, und entsprechen unserem längst d. i. seit oder vor langer Zeit; mit dem Unterschiede, daß letzteres meist von einer etwas entfernten Vergangenheit gebraucht wird. [18]) Umschr. die zuerst in einer dieser Kunstgattungen sich ausgezeichnet haben. [19]) Umschr. die darin ausgezeichnet seyn wollten. [20]) Omnia referre ad. [21]) Naturam aequare. [22]) Italorum ingenia. [23]) Durus ad intelligendum. [24]) Tardus et invenustus. [25]) Ad imitationem vocare. [26]) Man verknüpfe diesen Satz mit dem vorigen, und beginne mit quippe oder ut quae etiam. [27]) Die Worte und hierbei

fügte es denn irgend ein, den Künsten freundlicher Genius [28]), daß diese schöne Kunst in der Finsterniß dieser Grabmäler eine Freistätte finden mußte, aus der auch sie dereinst, wenn Italien von den Barbaren befreit und das Licht der Wissenschaften der Erde auf's neue erscheinen würde, aus ihrem Dunkel wieder hervorgezogen werden könnte. Bekanntlich erfolgte dies auch wirklich. Denn als der Geschmack und das Interesse an den schönen Wissenschaften und Künsten wieder erwachte, und man nach Verbannung der Barbarei scholastischer Schulphilosophie seine Kenntnisse aus den Werken der Griechen und Römer zu schöpfen anfing: rief man auch die Malerei aus ihren Gräbern gleichsam in ein neues Leben zurück: und auch jetzt arbeitete [29]) diese Kunst, gerade so wie sie ehemals gearbeitet hatte, nämlich nicht in Oel [30]), sondern auf den Kalk der Zimmerdecken und Wände. Viel einleuchtender ist dies indessen bei den übrigen Kunstarten, von denen uns größere und vorzüglichere Reste des klassischen Alterthums übrig geblieben sind. Man verwirft jetzt die Werke des Gothischen und Longobardischen Geschmacks [31]); man lacht über seine Kunstprodukte [32]): so sicher ist ihnen eine gewisse Abentheuerlichkeit [33]), oder mit anderen Worten, ein aller Natur, Einfalt und Schönheit widersprechender Geist [34]) eigen: Niemanden fällt es ein, sie in irgend einer Hinsicht nachzuahmen, sie für schön zu halten, und irgend etwas, es sey nun ein Gebäude, eine Bildsäule oder sonst ein Werk aus Stein, Erz oder Edelstein, in diesem Geschmack [35]) arbeiten zu lassen. Wir fordern alle etwas schöneres, etwas, das den Geschmack mehr befriedigt [36]). Wem verdanken wir aber diesen richtigeren Geschmack [37]), auf den jeder Mensch von Erziehung und Bildung [38]) Anspruch macht [39]), wem verdanken wir zuerst diesen bessern Geist in den schönen Künsten? — Sind es nicht die Männer, welche die Antiken allenthalben aufsuchten, um sie entweder im Originale [40]) an öffentlichen Plätzen und in Kunstsammlungen oder in Büchern durch Kupferstiche [41]) der Betrachtung hinzustellen?

---

fügte sind in ein Particip zu verwandeln. 28) Fortuna aliqua artibus favens. 29) Hier pingere. 30) Sine oleo. 31) Ernesti hat zwar dafür ingenium gebraucht; offenbar aber in diesem Sinne, die der Longobardische Geist hervorgebracht. Deutlicher möchte es seyn zu sagen opera e genere Longobardico oder more Longobardico confecta. In manchen Verbindungen haben die Römer dies Wort auch adjektivisch ausgedrückt, z. B. columnae Corinthiae, S. im Korinthischen Geschmack, Baustyl. 32) Umschr. was in den Künsten in dieser Weise ausgearbeitet worden. 33) Barbaries. 34) Ratio. 35) Ad eum modum, hat hier selbst Ernesti. 36) Was den G. befr., mit einem Worte venustus. 37) Der Geschmack, als einer der fünf Sinne, heißt bei Cicero gustatus, im spätern Latein auch gustus. Aber keines von beiden Wörtern taugt, wenn der Geschmack im bildlichen oder ästhetischen Sinne gemeint ist. Fälschlich hat Ernesti an dieser Stelle gustus gebraucht. Ist Geschm. s. v. a. Schönheitsgefühl, so sage man schlechthin sensus. Z. B. Cic. Verr. II, 4, 15. In his rebus aliquem sensum habet. Ist es s. v. a. Vorliebe, Liebhaberei, so s. studium. Versteht man darunter ein richtiges Urtheil, so s. iudicium, intelligentia, iudicium intelligens. Z. B. Cic, orat. 4. Qui teretes aures habent intelligensque iudicium. Ist die Eigenschaft des Geschmackvollen gemeint, so paßt elegantia, politura, venustas u. a. 38) Ingenuus ac politus. 39) Man fange den Satz mit nemo an, und ende mit habere nolle. 40) Ipsa sc. artis opera. 41) Bei Ern. umschr. pictura lineari per aeneas laminas expressa. 42) Inhumanus

Denn es ist doch wohl Niemand so ganz von allem feineren Gefühl und Kunstsinn verlassen [42]), um nicht die Größe [43]), Vielseitigkeit und Liebenswürdigkeit dieses Verdienstes einsehen zu können. Wir wissen zwar wohl, daß in allen diesen Dingen kein Lebensbedürfniß enthalten ist; denn leben kann man ohne Baukunst und ohne alle schönen Künste; und viele Jahrhunderte hindurch haben ganze Nationen ohne sie gelebt. Deßwegen verdiente aber Jemand, der alle diese Künste nun mit Verachtung verwerfen wollte, nicht gehört zu werden. Denn wollten wir das Bedürfniß hierbei zum einzigen Maaßstab machen [44]), so müßten wir auch alle übrigen Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten des Lebens in der Einrichtung unserer Kleidung, der Zubereitung unserer Speisen, der Anlage unserer Gärten, und in Allem verbannen. Aber selbst [45]) der beschränkteste dürfte doch wohl an dem Bedürfnisse nicht so fest hangen; selbst der, für den alle Annehmlichkeiten des Lebens keinen Reiz hätten, dürfte diese doch wohl nicht als Gegenstand der Kunst gänzlich ausschließen [46]) wollen. Es ist wahr: der Mensch kann die schönen Künste sämmtlich missen, aber er misset sie mit Widerstreben, er trauert über ihren Verlust [47]). Ein Schmerz, den man ihm um so eher verzeihen darf, je edler ein Vergnügen genannt werden darf, das sich nicht bloß auf die Erregung einer angenehmen körperlichen Empfindung, wie durch Speise und Trank geschieht, sondern auf eine Empfindung des Gesichtssinnes bezieht, und zwar auf diejenige Empfindung, die nur Menschen von vorzüglicher Geisteskraft und einem richtigen Geschmack zu Theil wird. Diese letzteren Vorzüge aber sind entweder ganz ein Geschenk der Natur, oder werden erst durch wissenschaftliches und artistisches Studium zur Reife gebracht.

Sollte vielleicht bei diesen Dingen einige Eitelkeit zu tadeln seyn, so müßte sie doch fürwahr an denen mehr gerügt werden, die sich von einer unmäßigen Begierde nach dem Besitz solcher Kunstwerke beherrschen lassen, als an solchen, die in der Betrachtung und Beurtheilung der letzteren für Auge und Geist Genuß suchen [48]): die sich bemühen, in ihrer Seele den Sinn für jegliches Schöne zu schärfen, und dadurch ihr Daseyn selbst zu erhöhen und zu verschönern [49]) — die herrlichste, edelste Frucht [50]) solcher Geistesbeschäftigungen! Denn gerade diese empfehlungswürdigste Seite [51]) der alten und neuen Kunst, ihrer Betrachtung und Kenntniß darf am wenigsten von uns übersehen werden.

Einer der wesentlichsten Vorzüge der menschlichen Natur, und so zu sagen, die Blüthe unseres Daseyns [52]), wodurch wir uns vor den Thieren auszeichnen, ist vorerst ein gewisser Sinn für Ordnung, Einstimmung und Schönheit, nächstdem die Fähigkeit alle unsere Worte und Handlungen, und die ganze äußere Umgebung [53]) den Gesetzen

---

atque invenustus. 43) Umschr. wie groß, vielf. d. V. sey. 44) Ad necessitatem vitae omnia revocare. 45) Umschr. Niemand ist so beschränkt, daß u. s. w. Niemand den Ann. des L. so abgeneigt, daß u. s. f. 46) Alicui nil tribuere in genere artium 47) Durch eine Partic. wenn sie ihm genommen sind. 48) Oculos et animum pascere. 49) Vitam elegantiorem reddere. 50) Solche Zusätze darf man im Lat. nicht ohne das Relat. mit dem Verbo sum geben. Also hier qui est fructus u. s. w. 51) Umschr. das wodurch die Werke der a. und n. Kunst am meisten empfohlen

und der Regel dieses Sinnes gemäß einzurichten. Dieser letztere wird aber durch Barbarei, dieser natürlichen Feindinn von allem Schönen, erstickt und verfinstert. Ist dieser Sinn aber einmal erloschen, dann reißt eine, auf Alles sich erstreckende Geschmacklosigkeit [54]), die sich von den Forderungen und der Würde der menschlichen Natur gänzlich entfernt, unausbleiblich ein. Wo er dagegen lebendig ist, wo er seine Nahrung findet, und durch das Studium zweckmäßiger Künste und Wissenschaften geschärft wird: da erhält jeder Gegenstand seine eigenthümliche, der Würde der menschlichen Natur entsprechende Zierde; und es wird eine Herrschaft [55]) des Schönen begründet [56]), die sich auf alle Verhältnisse des Lebens erstreckt. Jetzt [57]) zeigt sich die wahre Wohlredenheit, nicht bloß die kunstlose Volksberedsamkeit [58]), sondern auch die höhere, die sich nach den Gesetzen des abgemessenen Wohlklangs fügt [59]). Jetzt zeigt [60]) sich edle Ungezwungenheit und Feinheit in den Sitten, so wie [61]) in den Werken der Kunst Schönheit und Annehmlichkeit.

Diese verschiedenen Erscheinungen alle [62]) aber stehen in einer so gemeinsamen Verbindung, daß sie einen wechselseitigen Einfluß üben, sich gerne an demselben Orte zeigen, und gleichsam einen gemeinschaftlichen Wohnsitz haben. Denn Jedermann weiß, daß gerade damals, als in Griechenland und Italien Beredsamkeit, Dichtkunst und andere schöne Künste blüheten, auch Malerei, Bildgießerkunst, Architektur und dergleichen entweder ihre Vollendung erreicht oder sich doch wenigstens der verständigsten Kunstbeurtheiler zu erfreuen hatten [63]). So wenig man nun läugnen kann, daß sich diejenigen Gelehrten ein hohes Verdienst um die Menschheit erworben haben, welche die Schriften der alten Griechen und Römer an's Licht hervorzogen, und wenn es jemals geschah, es jetzt vorzüglich auch zu ihrem Geschäft machen, sie durch kritischen Scharfsinn zu verbessern, aus dem Vorrathe ihrer Kenntnisse zu erläutern, und Andere nicht bloß zu ihrem Verstehen hinzuleiten, sondern ihnen auch den Geschmack an der Schönheit mitzutheilen [64]), die diesen Werken in so hohem Grade eigen ist: — ebenso wenig darf denjenigen ihr großes Verdienst um die menschliche Gesellschaft und um die Annehmlichkeiten des Lebens abgesprochen [65]) werden, die entweder die übriggebliebenen Kunstwerke des Griech. und Röm. Alterthums aus ihrer Verborgenheit unter der Erde [66]) hervor-

werden. [52]) Summum vitae humanae decus. [53]) Omnes vitae hum. partes externae [54]) Totius vitae in omnibus rebus deformitas. [55]) Das Verbum dominari ist in dieser tropischen Bedeutung nicht ungewöhnlich, z. B. libido dominatur; weßhalb man auch den Gebrauch des Substantivs dominatus quidam wird wagen können. [56]) Existere. [57]) Man übersetze dies durch hinc nascitur, und fahre bei 60 und 61 mit hinc fort. Ebenso Cic. off. III, 9, 36. Hinc sicae, hinc venena nascuntur; hinc furta, peculatus; hinc potentiae non ferendae. [58]) Popularis illa et libera [59]) Exquisitior et certis numeris adstricta. [60]) u [61]) siehe Nr. [57]) [62]) Echt Ciceronisch ist der Gebrauch des Wortes genus in allen den Fällen, wo eine Mehrheit von Dingen, Vorfällen u. a in ihrer Allgemeinheit genommen werden soll, z. B. Off. I, 4, 11, Principio *generi animantium omni* (allen lebendigen Wesen) est a natura tributum etc. So kann man auch hier sagen: haec genera omnia Der Begriff der Subst. Erscheinung liegt schon im Neutr. omnia [63]) Umschr. „daß die Menschen damals am richtigsten über solche Dinge geurtheilt haben" [64]) Sensu pulchritudinis imbuere. [65]) Umschr. „so muß man sagen, daß die sich um das m. Leben verdient gemacht, welche u. s. w." [66]) E visceribus terrae protrahere.

ziehen (was außer vielen Gelehrten auch einige Fürsten gethan haben, z. B. der König beider Sicilien, der mit wahrhaft königlichem [67]) Aufwande die Trümmer [68]) von Herkulanum ausgraben ließ) — oder durch Entwickelung der Kunstschönheiten derselben, den Sinn für edle Formen wecken, die ihnen die Hand ihres Meisters mittheilte — ein Sinn, der alsdann nicht bloß auf die Beurtheilung und Ausübung der Künste, denen diese Werke angehören, sondern auch auf das ganze Gebiet [69]) des Schönen, ja auf die Lebensweise der Menschen selbst einen günstigen Einfluß [70]) äußern muß.

[67]) Regalis ist das, was einem Könige geziemt, seiner würdig ist: regius, was ihm gehört, ihn betrifft, von ihm ausgeht. Demnach sagt Cic. Har resp 23. Sulla habuit *regalem potestatem*, d. i. wie sie nur einem Könige zukam; dagegen ist bei Cic. rep. II, 7. Civitates melius gubernantur *potestate regia* s. v. a. pot quae a rege exercetur. [68]) Ruina ist im Singular durchaus als Abstractum zu fassen, und bez. im eigentl. und uneigentl. Sinne den Ruin oder Einsturz, Verfall: nicht aber, wie das deutsche W. die Ruine in concreto. Caes. b c. II, 11. Hostes subita turris *ruina* commoti sunt. Im Plural aber gewinnt dies Wort allerdings den Sinn eines Concretums, und ist s. v. a. die eingestürzten Trümmer, jedoch so, daß das Ganze, wozu dieselben gehört haben, daneben in Genitivform genannt, oder im Zusammenhang angedeutet wird. Z. B. Liv. XXXIX, 37. Gaudet murorum Spartae ruinis id. XXI, 9. In *ruinas muri* compellunt. Soll daher unser Wort Ruine übersetzt werden, so muß man ebenfalls durch den Zusatz eines Genitivs, wie templi, castelli, coenobii u. a. das Subst. ruinae verdeutlichen. Parietinae bez. nicht die Ruine als Ganzes, sondern die in derselben noch verhandenen Wände, das noch aufrechtstehende Gemäuer eines bereits zerstörten Gebäudes, so wie mit rudera der Schutt, das Geröll zerstörter Mauern angedeutet wird. [69]) Umschr. alle übrigen sch. Künste. [70]) Für das deutsche Einfluß haben auf od. einwirken sind im Lat. mehrere Phrasen üblich. Man sagt vim (gew. noch mit magnam verb.) habere ad oder auch in re aliqua, z. B. Cic. Tusc. V, 9. Mala corporis magnam *vim habent ad* male misereque vivendum. Ebenso valere ad meist mit dem Zusatz von aliquid und multum. Z. B. Cic. Phil. IX, 5. *Multum valuit* pietas filii ad honorem patris. Auch pertinere ad, z. B. Cic. divin. II, 44. Vis coelestis aliquid *pertinet ad eos*, qui in terra gignuntur. An unserer Stelle kann man, um zugleich den Begriff günstig auszudrücken, sagen multum prodesse ad.

und der Regel dieses Sinnes gemäß einzurichten. Dieser letztere wird aber durch Barbarei, dieser natürlichen Feindinn von allem Schönen, erstickt und verfinstert. Ist dieser Sinn aber einmal erloschen, dann reißt eine, auf Alles sich erstreckende Geschmacklosigkeit [54]), die sich von den Forderungen und der Würde der menschlichen Natur gänzlich entfernt, unausbleiblich ein. Wo er dagegen lebendig ist, wo er seine Nahrung findet, und durch das Studium zweckmäßiger Künste und Wissenschaften geschärft wird: da erhält jeder Gegenstand seine eigenthümliche, der Würde der menschlichen Natur entsprechende Zierde; und es wird eine Herrschaft [55]) des Schönen begründet [56]), die sich auf alle Verhältnisse des Lebens erstreckt. Jetzt [57]) zeigt sich die wahre Wohlredenheit, nicht bloß die kunstlose Volksberedsamkeit [58]), sondern auch die höhere, die sich nach den Gesetzen des abgemessenen Wohlklangs fügt [59]). Jetzt zeigt [60]) sich edle Ungezwungenheit und Feinheit in den Sitten, so wie [61]) in den Werken der Kunst Schönheit und Annehmlichkeit.

Diese verschiedenen Erscheinungen alle [62]) aber stehen in einer so gemeinsamen Verbindung, daß sie einen wechselseitigen Einfluß üben, sich gerne an demselben Orte zeigen, und gleichsam einen gemeinschaftlichen Wohnsitz haben. Denn Jedermann weiß, daß gerade damals, als in Griechenland und Italien Beredsamkeit, Dichtkunst und andere schöne Künste blüheten, auch Malerei, Bildgießerkunst, Architektur und dergleichen entweder ihre Vollendung erreicht oder sich doch wenigstens der verständigsten Kunstbeurtheiler zu erfreuen hatten [63]). So wenig man nun läugnen kann, daß sich diejenigen Gelehrten ein hohes Verdienst um die Menschheit erworben haben, welche die Schriften der alten Griechen und Römer an's Licht hervorzogen, und wenn es jemals geschah, es jetzt vorzüglich auch zu ihrem Geschäft machen, sie durch kritischen Scharfsinn zu verbessern, aus dem Vorrathe ihrer Kenntnisse zu erläutern, und Andere nicht bloß zu ihrem Verstehen hinzuleiten, sondern ihnen auch den Geschmack an der Schönheit mitzutheilen [64]), die diesen Werken in so hohem Grade eigen ist: — ebenso wenig darf denjenigen ihr großes Verdienst um die menschliche Gesellschaft und um die Annehmlichkeiten des Lebens abgesprochen [65]) werden, die entweder die übriggebliebenen Kunstwerke des Griech. und Röm. Alterthums aus ihrer Verborgenheit unter der Erde [66]) hervor-

werden. [52]) Summum vitae humanae decus. [53]) Omnes vitae hum. partes externae [54]) Totius vitae in omnibus rebus deformitas. [55]) Das Verbum dominari ist in dieser tropischen Bedeutung nicht ungewöhnlich, z. B. libido dominatur; weßhalb man auch den Gebrauch des Substantivs dominatus quidam wird wagen können. [56]) Existere. [57]) Man übersetze dies durch hino nascitur, und fahre bei 6) und 61 mit hinc fort. Ebenso Cic. off. III, 9, 36. Hinc sicae, hinc venena nascuntur; hinc furta, peculatus; hinc potentiae non ferendae. [58]) Popularis illa et libera [59]) Exquisitior et certis numeris adstricta. [60]) u [61]) siehe Nr. [57]) [62]) Echt Ciceronisch ist der Gebrauch des Wortes genus in allen den Fällen, wo eine Mehrheit von Dingen, Vorfällen u. a in ihrer Allgemeinheit genommen werden soll, z. B. Off. I, 4, 11, Principio *generi animantium omni* (allen lebendigen Wesen) est a natura tributum etc. So kann man auch hier sagen: haec genera omnia Der Begriff der Subst. Erscheinung liegt schon im Neutr. omnia [63]) Umschr. „daß die Menschen damals am richtigsten über solche Dinge geurtheilt haben" [64]) Sensu pulchritudinis imbuere. [65]) Umschr. „so muß man sagen, daß die sich um das menschl. Leben verdient gemacht, welche u. s. w." [66]) E visceribus terrae protrahere.

ziehen (was außer vielen Gelehrten auch einige Fürsten gethan haben, z. B. der König beider Sicilien, der mit wahrhaft königlichem [67]) Aufwande die Trümmer [68]) von Herkulanum ausgraben ließ) — oder durch Entwickelung der Kunstschönheiten derselben, den Sinn für edle Formen wecken, die ihnen die Hand ihres Meisters mittheilte — ein Sinn, der alsdann nicht bloß auf die Beurtheilung und Ausübung der Künste, denen diese Werke angehören, sondern auch auf das ganze Gebiet [69]) des Schönen, ja auf die Lebensweise der Menschen selbst einen günstigen Einfluß [70]) äußern muß.

[67]) Regalis ist das, was einem Könige geziemt, seiner würdig ist: regius, was ihm gehört, ihn betrifft, von ihm ausgeht. Demnach sagt Cic. Har resp 23. Sulla habuit *regalem potestatem*, d. i. wie sie nur einem Könige zukam; dagegen ist bei Cic. rep. II, 7. Civitates melius gubernantur *potestate regia* s. v. a. pot quae a rege exercetur. [68]) Ruina ist im Singular durchaus als Abstractum zu fassen, und bez. im eigentl. und uneigentl. Sinne den Ruin oder Einsturz, Verfall: nicht aber, wie das deutsche W. die Ruine in concreto. Caes. b. c. II, 11. Hostes subita turris *ruina* commoti sunt. Im Plural aber gewinnt dies Wort allerdings den Sinn eines Concretums, und ist s. v. a. die eingestürzten Trümmer, jedoch so, daß das Ganze, wozu dieselben gehört haben, daneben in Genitivform genannt, oder im Zusammenhang angedeutet wird. Z. B. Liv. XXXIX, 37. Gaudet murorum Spartae ruinis id. XXI, 9. In *ruinas muri* compellunt. Soll daher unser Wort Ruine übersetzt werden, so muß man ebenfalls durch den Zusatz eines Genitivs, wie templi, castelli, coenobii u. a. das Subst. ruinae verdeutlichen. Parietinae bez. nicht die Ruine als Ganzes, sondern die in derselben noch verhandenen Wände, das noch aufrechtstehende Gemäuer eines bereits zerstörten Gebäudes, so wie mit rudera der Schutt, das Geröll zerstörter Mauern angedeutet wird. [69]) Umschr. alle übrigen sch. Künste. [70]) Für das deutsche Einfluß haben auf od. einwirken sind im Lat. mehrere Phrasen üblich. Man sagt vim (gew. noch mit magnam verb.) habere ad oder auch in re aliqua, z. B. Cic. Tusc. V, 9. Mala corporis magnam *vim habent ad* male misereque vivendum. Ebenso valere ad meist mit dem Zusatz von aliquid und multum. Z. B. Cic. Phil. IX, 5. *Multum valuit* pietas filii ad honorem patris. Auch pertinere ad, z. B. Cic. divin. II, 44. Vis coelestis aliquid *pertinet ad eos*, qui in terra gignuntur. An unserer Stelle kann man, um zugleich den Begriff günstig auszudrücken, sagen multum prodesse ad.

Deutsches Wörterverzeichniß.



VOLUME 2

Dr. Grysar's

Handbuch

Lateinischer Stilübungen.

Zweite Abtheilung.

Handbuch
Lateinischer Stilübungen.

Zweite Abtheilung,

für die obere Stufe des Ober-Gymnasiums.

Von

Dr. C. J. Grysar,

ord. öff. Prof. der klassischen Philologie an der Universität in Wien.

Dritte sehr vermehrte und berichtigte Ausgabe.

Köln,

Druck und Verlag von Johann Georg Schmitz.

1855.

Vorrede.

Die in diese zweite Abtheilung aufgenommenen Uebersetzungsstücke sind nicht aus den Schriften neuerer Latinisten entnommen: sondern die vordere größere Hälfte derselben (Nr. I—XV) von dem Verfasser dieses Buches selbst entworfen, die übrigen (Nr. XVI—XXVII) aus den Schriften deutscher Prosaiker, die in dem Verzeichnisse namentlich angegeben worden, entlehnt. Absichtlich habe ich die ersteren den übrigen vorangestellt, um nämlich anzudeuten, daß sie als die leichteren zuerst, und dann erst die übrigen mögen vorgenommen werden. Ich bin nämlich bei der Abfassung dieser Stücke, obschon ich sie gleich deutsch niederschrieb und nicht erst aus dem Lateinischen übersetzte, von Satz zu Satz darauf bedacht gewesen einen möglichst einfachen und solchen Ausdruck zu wählen, der sich leicht in's Lateinische übertragen ließe. Mit Ausnahme eines einzigen Stückes (Nr. XII), wo die Natur des Stoffes einen etwas freieren Ausdruck nothwendig machte, sind die übrigen selbst im Satzbau so eingerichtet, daß sie, wenn auch ziemlich wörtlich übersetzt, dennoch eine ganz lateinische Farbe haben werden. Es mag sogar in der ersten Abtheilung meines Buches sich das eine und andere Stück finden, welches bei'm Uebersetzen größere Schwierigkeiten macht. Jedenfalls wird dem Schüler, nachdem er mehrere Stücke der ersten Abtheilung durchgeübt hat, nicht zu viel geboten, wenn er darauf zum Uebersetzen dieser Sammlung übergeht. Auch habe ich den in diesen Stücken behandelten Stoff der obersten Bildungsstufe unserer Gymnasien anzupassen gesucht, indem ich solche Gegenstände der alten Geschichte und Literatur darin besprochen habe, die den Schülern durch ihre Lektüre und den übrigen Unterricht bereits bekannt oder wenigstens leicht verständlich sind.

Von ganz anderer Art und für die Schüler zum Uebersetzen weit schwieriger sind die zwölf folgenden Stücke: dies nicht so sehr wegen des in ihnen behandelten Stoffes — denn auch diese sind sämmtlich historischen oder literarischen Inhaltes —, sondern mehr wegen der ganz modernen Form des Ausdrucks. Der deutsche Satz reicht nicht nur in Be-

zug auf Phrasen und Wendungen, durch die häufigere Anwendung des Bildlichen und Abstrakten, sondern auch in seiner ganzen Bildung und Structur von dem lateinischen dergestalt ab, daß, um ihm eine lateinische Form zu geben, oft der ganze Bau desselben aufgelös't und alle seine Bestandtheile umgestaltet werden müssen. Dies Umbilden eben der deutschen in eine ganz lateinische Satzform setzt eine genaue und vollständige Kenntniß des lateinischen Stiles und eine große Umsicht bei der Beurtheilung des darin Zulässigen und Nichtzulässigen voraus: Eigenschaften, welche man auch dem geübteren Schüler selbst bei einer schon ausgedehnteren Lektüre der besseren lateinischen Prosaiker kaum zumuthen darf. Ich halte es daher für unstatthaft, daß man Stücke solcher Art ohne alle Nachhülfe dem Schüler zum Uebersetzen vorlegt: glaube vielmehr, daß bei allen den Sätzen, welche die wörtliche Uebersetzung durchaus nicht gestatten, durch Andeutungen wie bei der Umgestaltung solcher Sätze zu verfahren, oder auch mitunter geradezu durch deutsche dem Lateinischen möglichst angenäherte Umschreibungen, wie ich sie in meinen Anmerkungen häufig genug angebracht, den Anfängern die Uebersetzung erleichtert oder vielmehr möglich gemacht werden müsse. Man sage nicht, dadurch werde ihnen die Sache zu leicht gemacht; denn auch so bleibt noch gar Manches, z. B. in Bezug auf Phraseologie, Wortstellung, Composition des Satzes u. a. übrig, was ihre Selbstthätigkeit in Anspruch nimmt. Aber selbst mit einer solchen Nachhülfe getrieben, können diese Uebungen auch an denjenigen Gymnasien, wo die Schüler zur Ausarbeitung freier lateinischer Aufsätze angehalten werden, immerhin noch ihren großen Nutzen haben; denn einmal wird durch dieselben ihnen das Eigenthümliche des lateinischen Ausdrucks und der Unterschied desselben von dem deutschen und überhaupt von dem modernen deutlicher in's Bewußtseyn gebracht: und dann ist es mit in Anschlag zu bringen, daß der Satz wegen seiner im Deutschen mehr künstlichen, weniger strengen, oft auch etwas unbestimmter ausgeprägten Form, im Lateinischen vereinfacht und möglichst bestimmt gegeben werden muß, und die so nothwendig werdende Durcharbeitung der in demselben enthaltenen Begriffe als eine ersprießliche Uebung des Denk- und Darstellungs-Vermögens betrachtet werden darf.

Wien im Juli 1855.

Der Verfasser.

Inhalt.

Zweite Abtheilung.

Stücke aus deutschen Prosaikern.

Zweite Abtheilung.

Stücke aus deutschen Prosaikern.

I.

Warum das Studium der griechischen Sprache und Literatur an den Schulen und Gymnasien beibehalten werden muß.

Als nach dem Wiederaufleben der Wissenschaften im 15ten Jahrhundert auch die höheren Lehranstalten [1]) eine verbesserte Gestalt erhielten [2]), traf man die gute Einrichtung [3]), daß die studierenden Jünglinge, sobald sie im Verständniß der latein. Sprache und Literatur bis zu einem gewissen Grade fortgerückt waren [4]), auch die Elemente des Griechischen [5]) zu lernen, und sich auf das Studium der griech. Schriftsteller [6]) vorzubereiten begannen. Da jedoch das Erlernen der griechischen Sprache vielen Schwierigkeiten unterlag [7]), so blieb lange Zeit an den Gymnasien und Schulen das Studium des Lateinischen [8]) in der Art die Hauptaufgabe [9]), daß man auf den Unterricht im Griechischen nicht nur sehr wenige Stunden verwandte, sondern auch nicht leicht über die Behandlung [10]) der leichtesten Schrift-

---

[1]) Man sage dafür scholae et gymnasia. Es bezeichneten nämlich die Römer mit schola immer eine solche Schule, worin höhere W. wie Grammatik, Philosophie u. a. gelehrt wurden: mit ludus die Sch., worin der niedere Unterricht, z. B. Lesen, Schreiben: oder auch der in technischen Fertigkeiten, z. B. l. gladiatorius, ertheilt wurde. [2]) Ad meliorem rationem revocari? [3]) Hoc bene oder sapienter institutum est mit folgendem ut. Dies nicht gerade wegen hoc; sondern so oft durch den Satz mit daß angegeben wird, wie der Begriff des vorangehenden Demonstrativs oder Substantivs gefaßt werden soll, worin derselbe besteht, ist die Anwendung des ut nöthig, z. B. Cic. rep. II, 22. Libertas non in *eo* est, *ut* iusto utamur domino, sed ut nullo. Liv. XXX, 29. Medius tamen *honos* Manlio habitus (der darin bestand), *ut* ovans urbem iniret. Von dem substantivisch gefaßten Neutrum des Adjektivs gilt dasselbe, z. B. Cic. ad Quint. fr. I, 1, 1. Epistolae *proprium* est, *ut* is, ad quem scribitur, de aliqua re certior fiat. [4]) Aliquantum profecisse. [5]) Initia lit. gr. [6]) Ad gr. scriptores ipsos pertractandos. [7]) Da die Gr. Spr. zu erlernen schwieriger schien. [8]) Schlechthin latinae literae. [9]) Ita superiorem locum obtinebant. [10]) Wenn neben dem Objekte das nach unserer Vorstellungsweise dazu gehörige subst. verbale, wie hier Behandlung, sich leicht ergänzen läßt, und durch die Auslassung desselben keine Undeutlichkeit entsteht, wird es im Lat. gewöhnlich nicht ausgedrückt. Am gewöhnlichsten ist diese Ellipse, wenn das Objekts-Wort von einer Praeposition regiert wird, z. B. Cic. Tusc. 1, 32. Me nemo *de immortalitate* (von dem Glauben an Unst.) depel-

steller, z. B. die Verfasser des N. Testaments, den Homer u. a. hinausging. Erst mit dem Anfang des jetzigen Jahrhunderts bewirkten es einige ausgezeichnete deutsche Philologen, daß den griechischen Musen derselbe Ehrenplatz, wie ihren Schwestern, den römischen an den Gymnasien eingeräumt wurde. Auf das Betreiben dieser Männer nämlich begnügte man sich nicht mehr, die stud. Jünglinge mit den Anfangsgründen der Griech. Sprache bekannt zu machen: sondern es wurde dieser Unterricht und die Dauer desselben so ausgedehnt [11]), daß alle Arten von Schriftstellern der Poësie und Prosa, die schwierigsten nicht ausgeschlossen, nacheinander behandelt und erklärt wurden. Nun aber wurde anfangs das neu eingeführte Studium — und dies läßt sich wohl aus der größeren Vortrefflichkeit der griech. Literatur erklären — mit einer solchen Begeisterung [12]) getrieben, daß Viele in dem Maaße wie [13]) sie in dem Lernen und Verstehen der griech. Auctoren fortschritten, so das Lateinische weniger zu beachten, ja sogar gänzlich zu vernachlässigen anfingen. Jedoch soviel hat daran gefehlt, daß diese plötzlich entstandene Begeisterung von langer Dauer gewesen, daß in den jüngsten Zeiten, in denen man alle Theile des Schulwesens umzugestalten bemüht ist, eben die griechische Literatur am meisten in Gefahr gerathen, und geradezu die Frage aufgeworfen worden ist, ob es nicht zweckmäßig sey, das Studium derselben aus unseren Schulen auszuscheiden. Damit ich nun diese von vielen und mit Heftigkeit behandelte Streitfrage gehörig auseinandersetze und auflöse, will ich in der ersten Abtheilung dieses Aufsatzes die Gründe in aller Kürze aufzählen, welche man für die Beibehaltung [14]) des Studiums der griech. Literatur anzuführen pflegt: in der zweiten aber die Sätze [15]) widerlegen, womit die Gegner bisher entweder eine völlige Abschaffung oder doch eine bedeutende Beschränkung dieser Studien als nothwendig haben erweisen wollen.

Für's erste nun wünsche ich, daß jeder seine Aufmerksamkeit darauf hinwende, in welcher Absicht die studierenden Jünglinge an den Schu-

---

let. Vg. Th. I, S. 91. [11]) Umschr. „sie erweiterten diesen Unterricht so, und setzten ihn durch so lange Zeit fort." [12]) Ist damit der Eifer für eine Sache (Wissenschaft) gemeint, so gebrauche man studium dafür, und um den erhöhten Grad desselben anzudeuten, setze man summum, acerrimum, ardentissimum u. a. hinzu. Daher begeistert sein für etwas in demselben Sinne durch studio ardere; inflammatum oder incensum esse gegeben wird, z. B. Cic. Brut. 7, 26. Graecia eloquentiae studio est incensa. Wie der Begriff der dichterischen Begeisterung angedeutet wurde, ersehe man an einer Stelle, wie diese bei Cic. de orat. II, 46, 194. Saepe enim audivi, *poëtam* bonum neminem sine *inflammatione animorum* existere posse, et sine quodam *quasi afflatu furoris.* Dasselbe wird denn auch durch Wörter wie spiritus, afflatus; impetus mit dem Zusatz divinus und Verben die dazu passen, wie excitari, commoveri, inflari bezeichnet. Wiederum eine andere Begriffs-Nüance ist es, wenn ich sage mit Begeisterung reden, darstellen u. a. Denn hier ist mehr an die gleichsam sichtbar werdende Kraft und Anstrengung zu denken; weßhalb man Wörter wie vis, contentio, vehementia u. a. anwenden wird. So sagt Cicero von dem begeisterten Vortrage des Redners Crassus de orat. III, 2, 5. Permulta tum *vehementissima contentione* animi, ingenii, virium ab eo dicta esse constabat etc. [13]) Quemadmodum — ita. [14]) Die Beweise, durch welche gewöhnlich das St. der gr. Lit. empfohlen wird. [15]) Die Sätze (ea), durch welche die Gegner beweisen, daß diese St. entweder gänzlich

len und Gymnasien zum Studium der alten Literatur angehalten werden. Offenbar [16]) geschieht dies in der Absicht, daß, mit welchem Fache der Künste und Wissenschaften immer ein jeder sich befassen möge, er darin recht frühe die besten Muster kennen lernen, und wenn er selbst etwas in diesen Fächern ausrichten will, dieselben soviel als möglich nachbilden möge. Nun aber wird, wer immer nach Mustern in den Künsten und Wissenschaften sich umsieht, und sie zum Nachbilden anwendet, gewiß nicht nach den schlechteren, sondern nach den bessern: und wiederum nicht nach solchen, die selbst aus Nachbildung entstanden sind, sondern nach denjenigen, die ihre Vortrefflichkeit dem Genie ihrer Urheber verdanken [17]), sich zu richten haben. Wo aber diese vortrefflicheren und ursprünglichen Muster herzunehmen sind, das unterliegt keinem Zweifel, und bedarf kaum einer Erörterung. Denn nicht nur die neueren Literatoren [18]), sondern die tüchtigeren Sachkenner der Römer selbst, wie z. B. Cicero, Horaz, Quintilian u. a. haben es geradezu erklärt, daß, was die Römer in jeglichem Fache der Literatur Vorzügliches aufzuweisen hätten, dies mit wenigen Ausnahmen aus sorgfältiger Nachahmung griech. Vorbilder hervorgegangen sey. Hier sollen, damit wenigstens durch einige Beispiele diese Behauptung bewiesen werde, nur die wichtigsten Schriftsteller beider Nationen mit einander verglichen werden. Fangen wir nämlich mit dem ältesten und berühmtesten gr. Dichter, dem Homer, an: wem fällt da nicht gleich Virgil ein, der in der einen Hälfte seiner Aeneide die Odyssee, in der anderen die Iliade nachgebildet hat? In der lyrischen Poësie bewundern wir mit Recht den Horaz, als [19]) den ersten und vorzüglichsten Dichter; aber von dieser Bewunderung würden wir einen bedeutenden Theil wegnehmen, wenn die griech. Dichter, welche jener in den meisten Oden nachgeahmt hat, noch vorhanden wären. Denn wieviel er aus diesen entnommen hat, das läßt sich mit großer Sicherheit aus den übrig gebliebenen Bruchstücken gr. Lyriker nachweisen, die H. mitunter Wort für Wort in's Lateinische übertragen hat.

Und nun gar die dramatische Poësie [20])! Bei den Dichtern dieser Gattung galt es als allgemein anerkannter Grundsatz [21]), daß für

---

abgeschafft, oder wenigstens sehr vermindert werden müssen. [16]) Man hüte sich vor dem am Anfange des Satzes so oft fehlerhaft gebrauchten manifesto oder aperte. Wenn mit dem Adverb offenbar die Unzweifelhaftigkeit meiner eigenen Aussage angedeutet wird, so habe ich den Satz mit nimirum oder videlicet zu beginnen. Etwas anderes ist es, wenn das Offenkundige der besprochenen Thatsache damit bezeichnet wird, wie Cic. Catil. III, 2. Tota res a vobis *manifesto deprehenditur.* Daher der Ausdruck manifesto apparet. Ueber den Unterschied von manifesto und seinen Synonymen vg. III, Nr. 47. [17]) Das Verb debere, in diesem Sinne von einem leblosen Dinge ausgesagt, klingt zu modern; man umschr. „deren Vort. in dem G. der Urheber beruht" (contineri). [18]) Das Verhältniß der Wörter litterator und grammaticus ist im Lateinischen gerade umgekehrt, wie im Deutschen. Denn mit jenem Worte bezeichnen die Römer in der Regel den, welcher die niedere Grammatik lehrt; dagegen rechnen sie es zum Geschäft des grammaticus i. e. qui (τὰ γράμματα) litteras habet et docet, auch daß er die Geschichte der Literatur in Lehre und Schrift behandelte. Mit literatus bezeichnen sie unbestimmter und allgemein den, der wissenschaftliche und literarische Bildung hat. [19]) Vg. Abth. I, S. 93, Nr. 7. [20]) Aber was soll ich sagen von der dramat. Poësie? [21]) Hoc inter omnes p. consta-

die röm. Literatur genug geschehe, wenn sie die griech. Komödien und Tragödien in freien Bearbeitungen und für die röm. Bühne angepaßt [22]), ihren Landsleuten darstellten. So haben die älteren Tragiker Ennius, Pacuvius, Attius und viele andere nichts anderes gethan, als die Tragödien des Aeschylus, Sophokles, Euripides, wenig abgeändert, in das Gewand lateinischer Rede gehüllt; Plautus aber und Terenz, deren Komödien wir noch haben, nennen sogar in ihren Prologen die Dichter der neueren griech. Komödie und deren Stücke, wenn sie die Zuschauer mit der Quelle [23]) ihrer Werke bekannt machen wollen.

Nun aber sage Niemand, mit der Prosa [24]) verhalte es sich anders. Denn, um mit der Philosophie zu beginnen, Cicero bekennt es an mehreren Stellen, daß, was er in dieser Wissenschaft seinen Landsleuten vortrage, er von griech. Lehrern vernommen, und aus griech. Schriftstellern, wie Plato, Aristoteles u. a. entlehnt habe. Selbst in seinen Reden, in denen ihn der Stoff und die Veranlassung [25]) am weitesten von seinen Vorbildern ableiten mußte, verleugnet er sich nicht als einen solchen [26]), der viel gelernt von griech. Rednern, besonders von Demosthenes und Isokrates. Am selbständigsten [27]) erscheinen, und dies liegt in der Natur der Sache, die historischen Schriftsteller; aber auch diese sind von dem Einflusse der Griechen nicht frei geblieben [28]). Denn es ist allgemein angenommen, daß Sallust, den doch die Römer den Ersten ihrer Historiker nannten, sich nach Thukydides gebildet, Cäsar den Xenophon, Livius den Herodot vor Augen [29]) gehabt.

Dann aber ist die röm. Literatur auch in Betreff des Stoffes, den Dichter und Redner behandelt haben, mit der griechischen so enge verknüpft und zusammenhangend, daß man ohne Kenntniß der letzteren in sehr vielen Particen der lat. Literatur mit Klarheit und Sicherheit [30]) nicht fortschreiten kann. Um zur Erläuterung dieses Satzes nur weniges anzuführen, ist nicht die ganze Mythologie der lat. Dichter auf die Angaben griech. Gedichte und Sagen wie auf ihre Quelle zurückzuführen. Es wird aber auch auf die Gebräuche, Sitten und Gesetze der Griechen, auf die wichtigsten Ereignisse ihrer Geschichte, auf ihre gesammte Cultur [31]) so oft bei den lat. Dichtern

---

bat. [22]) Liberius pertractatas rebusque scenicis Romanorum accommodatas. [23]) „Damit sie die Zuschauer belehren, aus welchen Quellen sie das Ihrige geschöpft haben." [24]) Der Ciceronische Terminus dafür ist oratio soluta; seit Quintilian ward es üblich oratio prosa zu sagen. Pedestris oratio ist dem griech. λόγος πεζὸς nachgebildet, war aber im gewöhnlichen Sprachgebrauch nicht üblich. Quintil. X, 1. med. Plato multum supra prosam orationem, quam pedestrem Graeci vocant, surgit. An unserer Stelle kann aber, da die Schriftsteller der Prosa im Gegensatz der Dichter gemeint sind, mit oratores ausgeholfen werden. [25]) Rerum causarumque diversitas. [26]) Is est ut appareat eum u. s. w. [27]) Ab imitatione magis alieni esse videntur. [28]) Man sage dafür „haben sich sehr nach den Beispielen der Griechen eingerichtet." [29]) Das in der neueren Latinität so oft mißbrauchte ob oder ante oculos habere kann streng genommen nichts anderes heißen als etwas ganz in der Nähe d. i. ganz vor seinen Augen haben. In dem uneigentlichen Sinne des Nachahmens ist diese Phrase bei den lat. Schriftstellern nicht nachweisbar. [30]) Im Lat. ad claram atque accuratam intelligentiam procedere. [31]) Artes et doctrinae partesque vitae cultioris universae. [32]) Alludere kommt in dieser

angespielt [32]), daß, wer die Kenntniß des Griechischen entbehrt, höchstens [33]) mit der schwachen Hülfe der Interpreten die lateinischen Schriftwerke verstehen kann. Vorzüglich aber gilt diese Bemerkung [34]) von den philosophischen Schriften der Römer. Denn bei der Lesung derselben wird die Kenntniß der griech. Philosophie in der Art vorausgesetzt [35]), daß, ich will nicht sagen, ein einzelnes System oder ein besonderer Theil dieser Disciplin, sondern in den meisten Fällen fast jedes einzelne Kapitel und jeder Lehrsatz aus den Schriften griech. Philosophen abgeleitet werden muß. Was endlich die lat. Sprache selbst betrifft, so hängt nicht nur der sogenannte etymologische Theil, sondern auch die grammatische Ausbildung derselben mit der griech. Sprache so enge zusammen, daß der gelehrte Hemsterhuys mit Recht auf den Einfall kam zu verlangen, man sollte an den Gymnasien nicht, wie bisher, mit dem Lateinischen beginnen, sondern bei dem Unterricht in der Philologie die Erlernung des Griechischen dem Studium des Lateinischen vorausschicken.

Was aber die Gegner gegen die Beibehaltung des Studiums der griech. Literatur vorzubringen pflegen, das läuft ungefähr auf folgende Gründe hinaus. Zuerst, sagen sie, sey die griech. Sprache so schwer zu erlernen, und die griech. Literatur so umfassend und in ihren verschiedenen Zweigen so mannichfaltig, daß die meisten bei den Anfängen stehen blieben, und nur sehr wenige die wichtigeren und größeren Particen dieser Literatur gründlich kennen lernten. Dies letztere dürfe man eigentlich [36]) nur dem Philologen vom Fache [37]) zumuthen [38]); wer aber, wie der größere Theil der Schüler an den Gymnasien, späterhin einem anderen Berufe [39]) des Lebens sich widme, könne mit jenen Anfängen nur wenig ausrichten und derselben leicht entrathen. Es kämen, so nämlich sagen sie weiterhin, weder der Gottesgelehrte [40]), noch der Arzt, noch der Sachwalter und Staatsbeamte oft in den Fall [41]) von der Kenntniß der griech. Sprache und Literatur in ihrer praktischen Wirksamkeit [42]) Gebrauch zu machen. Was aber in den einzelnen Disciplinen aus griech. Schriften entnommen werden könnte, das alles sey von den Bearbeitern [43]) derselben so klar und vollständig angedeutet, daß man mit deren Bemühungen [44]) sich zufrieden geben, nicht aber dieselben ohne Zweck von neuem vornehmen [45]) müsse. Wer endlich der ästhetischen Bildung [46]) wegen die Dichter und Redner der Griechen studieren wolle, für den sey vortrefflich gesorgt, und die

---

Bedeutung nicht vor; ebenso wenig innuere. Man übersetze hier: Auf die Gebr. u. s. w. beziehen sich (pertinent oder referenda sunt) so viele von den Dingen, welche die lat. D. vorbringen, daß u. s. w. [33]) Tantummodo. [34]) Hoc. Bg. Abth. I, S. 70. Nr. 15. Man sage nicht valere de, sondern valere in re aliqua oder in rem aliquam. [35]) Man übers. „Denn die Erklärung dieser ist so sehr in (inest) der Kenntniß der griech. Phil." [36]) Duntaxat, d. i. „wenn man die Sache genau nimmt." [37]) Philologiae se addixisse, philologiam profiteri. [38]) Eius tantum esse. [39]) Aliam quandam vitae rationem sequi. [40]) Der Singular ist hier als ein Collectivum zu fassen; daher im Lat. der Gebrauch des Plurals nöthig wird. [41]) Uebers. „es geschehe selten, daß d. Th. u. s. w." [42]) Ad usum vitae adhibere. [43]) „Die dieselben behandelt haben." [44]) In horum doctrina acquiescere. [45]) Quod illi fecerunt, iterare oder repetere. [46]) Ad doctrinae elegantiam quandam consequendam.

Arbeit ihm gar sehr erleichtert [47]; denn es sey fast kein einziger bedeutender griech. Schriftsteller mehr, von dem nicht eine vortreffliche lateinische oder auch deutsche Uebersetzung vorhanden wäre. Welch ein großer Vortheil aber aus diesen Uebersetzungen gezogen werden könne, das suchen sie durch die Beispiele der berühmtesten englischen, französischen und deutschen Klassiker [48] zu beweisen; denn man muß allerdings einräumen, daß die meisten derselben die griech. Schriftsteller nicht im Original [49], sondern nur in Uebersetzungen [50] haben kennen lernen.

Alle diese Einwürfe [51] lassen sich, wenn man ohne Vorurtheil auf die Prüfung derselben eingeht, leicht widerlegen. Was nämlich die Erlernung der griech. Sprache betrifft, so ist wenigstens jetzt dieselbe durch eine höchst zweckmäßige und gründliche Behandlung der griech. Grammatik, durch Vervollständigung der griech. Wörterbücher, und besonders durch eine einfachere Methode des Unterrichts selbst, in der Art erleichtert [52], daß es schwer zu sagen ist, ob bei dem Erlernen des Lateinischen oder Griechischen die Schüler mehr Mühe und Anstrengung aufzubieten haben [53]. Die griech. Sprache ist, was den syntaktischen Bau des Satzes betrifft [54], sehr einfach und leicht; und [55] es bedarf nur einiger wenigen leitenden Grundsätze [56], um sich im Verständnisse auch der schwierigsten Stellen zurechtzufinden [57]. Das Material der Sprache ist überaus reich, und [58] dürfte beim ersten Blick [59] den Lernenden eher abschrecken; aber durch eine fortgesetzte Uebung des Gedächtnisses — und die Anwendung dieser Geisteskraft ist der Mehrheit der Lernenden eher zuzumuthen, als starke Anstrengung des Verstandes [60] — bringt man es bald dahin, sich einen solchen Vorrath von lexikalischen Kenntnissen [61] anzueignen, als zum Verständniß der wichtigsten Schriftsteller nöthig ist. Der zweite Einwurf [62], der in Betreff der übergroßen Fülle der griech. Literatur gemacht wird, hat etwas mehr Schein. Denn es läßt sich nicht läugnen, daß es kein Fach des menschlichen Wissens, keine Gattung der Prosa und Beredsamkeit giebt, in der sich der Grieche mit seinem glücklichen Talente [63] nicht versucht hätte. Aber es wird ja auch [64] zum Behufe [65]

---

[47] Eum ad rem facillimam accedere. [48] Scriptores praestantissimi. [49] Gr. scriptores non ipsi. [50] In suam ipsorum linguam conversi. [51] Haec omnia. [52] Umschr. „Denn daß die gr. Sp. leichter erlernt werden kann, haben in diesen unseren Zeiten diejenigen bewirkt, welche die Grammatik der gr. Spr. klüger und gründlicher behandelt haben, welche die Wörterbücher vervollst. (copiosius instruere), welche endlich die Meth. des Unterr. vereinfacht (disciplinae scholasticae rationem ad maiorem simplicitatem revocare). [53] Man beginne bei den Worten daß es einen neuen Satz mit itaque non est facile ad dicendum utrum u. s. w. [54] In syntactica quidem, quam dicunt, conformatione [55] „so einfach und leicht (expedita), daß". [56] Regulae oder praecepta. [57] Umschr. „nach deren Auffassung (Part.) du auch im Verstehen der schw. St. nicht mehr stocken (haerere) kannst." [58] Linguae autem copia quum sit uberrima. [59] Initio. [60] Umschr. „und zur Uebung dieser Geisteskraft (animi facultas) werden die Jünglinge leichter angetrieben als zur Anstrengung des Denkens (cogitandi contentio). [61] Vocabulorum copiam tenere. [62] Man gebe dies so: „Daß aber jene sagen, die Fülle der gr. L. sei sehr groß, das scheinen sie richtiger zu sagen." [63] Felicissima Graecorum ingenia muß Subjekt des Satzes werden. [64] At vero. [65] Uebers.

unserer wissenschaftlichen Ausbildung nicht verlangt, daß wir, was alles auf dem großen Felde der griech. Literatur noch vorliegt [66], sollen kennen lernen. Es genügt vielmehr, wenn wir einen kleinen Cyclus von Schriftstellern [67], die jeder in seiner Art als Muster betrachtet werden, zum Gegenstande unseres sorgfältigsten Studiums machen [68]. So werden die Schüler an den Gymnasien mit Recht zur Lektüre des Homer hauptsächlich und Sophokles, des Thukydides und Plato angehalten; denn haben sie einmal es zu einer gewissen Leichtigkeit im Verstehen dieser Schriftsteller gebracht: so ist damit [69] gleichsam der Weg gebahnt, auf dem sie zur Behandlung anderer Dichter und Redner, die jenen dem Inhalte und der Form nach mehr oder minder nahe stehen [70], übergehen können [71].

Wenn ferner die Gegner behaupten, in den verschiedenen Fächern der Wissenschaften hätten die Bearbeiter derselben das alles schon ausgebeutet [72], was aus den Schriften der Griechen zu entnehmen sey, so daß man bei den Resultaten ihrer Forschungen stille stehen [73] müsse: so unterliegt diese Behauptung einem starken Zweifel. Es bietet nämlich die Griech. Literatur dreien Wissenschaften, ich meine die Theologie, Philosophie und Geschichte, eine Fundgrube des Wissens [74], die noch lange nicht erschöpft ist. Gesetzt aber auch, daß der Fleiß unserer Forscher [75] in diesem dreifachen Gebiete recht vieles und Brauchbares zu Tage gefördert [76] — was nur derjenige leugnen wird, der mit den neuesten Ergebnissen dieser Disciplinen [77] unbekannt ist —, so ist damit nicht zugegeben, daß die Forschung schon ihr Ziel erreicht [78] hat. Wer aber eine wissenschaftliche Forschung mit Zuverlässigkeit betreiben [79] will, darf den Deutungen seiner Vorgänger nicht auf's Wort vertrauen [80]; sondern muß vielmehr die schriftlichen Denkmäler [81] mit eigenem Auge betrachten und in ihrer Erklärung seinem eigenen Urtheil vertrauen. Um nur ein einziges Beispiel anzuführen, wie unzuverlässig würde uns der Theologe erscheinen, der, wenn er eine christliche Lehre [82] aus dem neuen Testamente oder den Kirchenvätern zu beweisen hätte, die dahin gehörigen Stellen in der Ursprache [83] zu deuten nicht

---

„es ist nicht nöthig, daß wer eine wissensch. Bild. (liberalior eruditio) erstrebt, kennen lerne. [66] „Den ganzen Kreis (orbis universus) der griech. Literatur, wie er jetzt noch übrig ist. [67] Pauculi illi scriptores. [68] Studiosissime addiscere. [69] Ueber das Weglassen dieser und ähnl. Partikeln im Lat. vg. IV. 2. [70] „Die mit jenen in den Sachen und im Ausdruck mehr oder weniger Aehnlichkeit haben." [71] Wortstellung im Lat. „auf dem sie überg. k. zur Behandlung anderer Dichter und Redner, welche u. s. w." Dies des Relativsatzes wegen. Vg. III, 2. [72] „Alle diese Dinge seien von denen, welche dieselben behandelt, so gesammelt und zubereitet." [73] In his omnino subsistere. [74] Materies adhuc minime exhausta. [75] Viri nostrae aetatis doctissimi. Nämlich die lateinischen Wörter perscrutator, investigator h. zwar Forscher; aber der Genitiv wessen F. muß allemal dazu gesetzt werden. Z. B. Cic. Brut. 15 wird Varro diligentissimus antiquitatis investigator genannt. [76] Uebers. „wenn auch die v. doct. in diesen drei F. gearbeitet (elaborare) und sehr viel Vortreffliches gefunden haben." [77] „Niemand l. wird als wer den jüngsten Zustand dieser W. nicht kennt." [78] „Daß darüber hinaus schon nichts mehr gesucht und erforscht werden könne." [79] „Wer in den W. etwas gewisseres und wahreres erforschen will." [80] „Darf nicht den Worten derer folgen, welche sich mit denselben Dingen schon beschäftigt haben." [81] Veterum monumenta. [82] Caput

verstände? Am unerheblichsten ist endlich das, was die Verächter des griechischen Sprachstudiums über die Lektüre der griechischen Dichter und Redner vorzubringen pflegen. Es fehlt nämlich soviel daran, daß selbst die gelungensten Uebersetzungen uns mit allen Schönheiten und Eigenthümlichkeiten der Originalwerke [84]) bekannt machten [85]): daß, wenn man auch den Inhalt dieser Werke im Ganzen, und die Gedanken im Einzelnen [86]) aus jenen kennen lernt, von der unnachahmlichen Schönheit des Ausdrucks [87]) entweder gar keine oder nur wenige Spuren übrig bleiben. Auch dürfen uns die vortrefflichen Leistungen einiger Klassiker der neueren Literatur [88]) von den Griechen nicht zurückhalten; denn wir können unseren Gegnern mit der Frage begegnen, ob es nicht wahrscheinlich sey, daß diese, wenn sie ihren Geschmack durch das Studium der griech. Schriftsteller gebildet [89]) hätten, ihren Geisteserzeugnissen noch größere Vollkommenheiten [90]) würden verliehen haben. Die studierenden Jünglinge aber, wenigstens die [91]), welchen es um eine gründliche wissenschaftliche- und Geschmacksbildung zu thun ist [92]), möchte ich an die Worte des Dichters Horaz erinnern, der in diesen Dingen doch wohl [93]) eine Stimme [94]) hatte, und den jungen Pisonen in dem an sie gerichteten Briefe über die Dichtkunst diese Worte zurief:

„. . . . . Ihr sollt die Griechischen Muster
Stets in der Nacht durchlesen, und stets durchlesen des Tages!"

II.

Gottfried Hermann als [1]) Erklärer der alten Schriftsteller.

Schon oft ist von den Philologen die Frage aufgeworfen worden, ob bei der Erklärung der griechischen und römischen Schriftsteller die **wörtliche** [2]) oder die **sachliche** Interpretation

---

aliquod doctrinae Christianae. [83]) Hi loci graece perscripti. [84]) Exempla, dessen Begriff durch den Gegensatz mit interpretationes deutlich wird. [85]) „Daß wir aus den Uebers. kennen lernten." [86]) Uebers. „welcher Inhalt im Ganzen (quae rerum summa) in diesen Werken, welcher Wortsinn (verborum sententiae) in einzelnen Stellen enthalten ist." [87]) Pulcherrima elocutio. [88]) Opera illa praestantissima, quae optimi recentiorum auctores conscripserunt. [89]) Ingenia excolere ad maiorem elegantiam. [90]) Operibus maiora ornamenta addere. [91]) Qui quidem. [92]) Doctrinae subtilitatem atque elegantiam appetere. [93]) Ungefähr denselben Sinn wie nempe, das jedoch immer den Satz beginnt, hat utique, welches auch in der Mitte des Satzes z. B. hinter dem Relativ oder einer anderen Conjunktion anwendbar ist. [94]) Uebers. „dessen Ansehen (auctoritas) in diesen Dingen groß ist."

[1]) Die Apposition hat hier den Sinn eines abgekürzten Satzes, etwa „welcher Weise sich H. bei der Erklärung der alten Schriftsteller bedient hat", und muß auch so im Lat. übersetzt werden. Vg. Abth. I. S. 188, 1. [2]) Da die Adjektive wörtlich und sachlich keine Eigenschaft, sondern die Gegenstände bezeichnen, worauf sich die Interpretation bezieht, so sind sie hier mit den Ge-

vorwalten [3]) soll. Daß bis zur Stunde diese Frage auf ganz entgegengesetzte [4]) Weise entschieden [5]) worden, nämlich so: daß die einen [6]) die Sprache [7]) der alten Schriftsteller, die anderen die von ihnen behandelten Gegegenstände als die Hauptsache [8]) betrachten: darüber wird sich nicht wundern, wer immer es bedenkt, daß bei den meisten Menschen ihre Vorliebe für die eine oder andere Sache es zuwege bringt, daß sie sich zu einseitigen Urtheilen [9]) verleiten lassen. Es hat sich nämlich mit dieser Sache so. Wenn einer zu einem vollständigen Verständnisse irgend eines Schriftstellers gelangen will, so muß [10]) er auf beides, auf die **Sprache** und die **Materien** in gleichem Grade [11]) Bedacht nehmen. So wie es nämlich unmöglich ist, den Sinn einer Stelle richtig aufzufassen, ohne daß [12]) man die Bedeutung der Wörter im Einzelnen und in ihrem Zusammenhange [13]) feststellt: so wird hinwiederum der Gedanke eines Satzes dann erst in sein volles Licht treten [14]), wenn die in demselben besprochenen Gegenstände ihrer Beschaffenheit und Beziehung nach [15]) erklärt worden. Es kann also die eine Art der Erklärung ohne die andere nicht bestehen: und es müssen beide soviel wie möglich mit einander verbunden werden. Jedoch wird, wer einen naturgemäßen Gang der Erklärung einschlagen [16]) will, diese so einrichten, daß er mit der Erklärung der Worte beginnt, und erst dann, wenn diese vollständig abgemacht ist, zur Erklärung des Sachlichen übergeht. Denn so lange du über den sogenannten Wortsinn nicht im Klaren [17]) bist, bleibt es eine unnütze Mühe, wenn du voreilig die Erklärung der Sachen selbst unternimmst. Der Umstand nun, daß diese Worterklärung gleichsam das Fundament bildet, auf dem man die Sach-Erklärung aufbaut, ist wohl der Grund davon [18]), daß man besonders im Schul-Unterricht der ersteren vor der letzteren einen gewissen Vorrang [19]) eingeräumt hat.

Einer von denen nun, welche beinahe mit allzu großem Eifer die sprachliche Erklärung in Lehre und Beispiel empfohlen haben,

---

nitiven verborum und rerum zu vertauschen. Vg. Th. I, S. 71. [3]) Das Verbum praevalere findet sich in dieser Bedeutung erst bei den Späteren. Man sage demnach potiorem habendam esse oder priorem locum obtinere. [4]) Oppositus wird bei den besseren Schriftstellern nur im eigentlichen Sinne gebraucht, z. B. moles fluctibus oppositus. Im uneigentlichen Sinne sagt man contrarius, und wenn der Gegensatz weniger scharf ist, auch wohl diversus. Bonus und malus sind demnach vocabula contraria. [5]) Controversiam diiudicare oder disceptare. [6]) Da schon im Vorhergehenden auf zwei verschiedene Parteien hingedeutet wird, so ist hier hi und illi passender als ein doppeltes alii. So Liv. I, 7. Tempore *illi* praecepto, at *hi* numero avium regnum trahebant. [7]) Oratio. Vg. Abth. 1, S. 224, 54. [8]) Maioris momenti esse. [9]) Non satis circumspecte iudicare. [10]) Die aus einer **Bedingung** sich ergebende Nothwendigkeit wird gewöhnlich durch oportet bezeichnet. Vg. Abth. 1, Nr. XXV, 25. [11]) Diese Gleichheit des Maaßes oder der Größe bez. pariter, aeque und das seltnere aequaliter. Cic. off. II, 8. Benevolentia civium non *pariter* omnes egemus und gleich darauf benevolentia non *aeque* omnes egent. [12]) An allen den Stellen, wo diese Conjunction einen bedingenden Sinn hat, wie hier, giebt man sie im Lat. durch nisi. [13]) Verba singula und contexta. [14]) Satis illustrari. [15]) Man lasse die Praeposition **nach** wegfallen, und mache die Subst. **Beschaffenheit** (natura) und **Beziehung** (ratio) zum Subjekte des Satzes. Vg. Th. 1, S. 68. [16]) Rectam viam ingredi. [17]) Penitus intellexisse. [18]) Hat bewirkt, daß u. s. w. [19]) Daß diese jener gewissermaaßen vorgezogen werden. [20]) Ist von

ist der berühmte Leipziger Philologe Gottfr. Hermann. Die Grundsätze, von denen er meint [20]), daß sie bei der Erklärung der alten Schriftsteller befolgt werden müssen, hat er sehr bestimmt [21]) und mit Angabe seiner Gründe ausgesprochen in der kleinen Abhandlung, die betitelt ist de munere interpretis. Es sey [22]), sagt er dort, vor allem ein Unterschied zu machen zwischen den Dingen, welcher einer ohne Hülfe eines dritten [23]) leicht auffinden und ausforschen könne, und zwischen denen, zu welchen der Leser oder Zuhörer, wenn er nicht von einem geschickten Interpreten gleichsam geführt würde, nicht mit Sicherheit [24]) gelangen könne. Zu der ersteren Classe [25]), meint er, gehöre alles das, was aus der Geschichte, Geographie, den Alterthümern, der Mythologie und ähnlichen Wissenschaften zur Erklärung einer Stelle entnommen werden müsse. Diese Dinge seyen so leicht zu finden und so interessant zu vernehmen, daß man das Aufsuchen [26]) derselben den Lesern selbst überlassen könne. Auch liege ja der Vorrath von Hülfsmitteln [27]) dieser Art allen so nahe zur Hand [28]), daß es wahrhaft Zeit und Mühe verderben [29]) heiße, wenn einer das, was so viele Andere und schon so oft gesagt haben, noch einmal wiederhole. Je flacher und schwächer ein Kopf [30]) ist, pflegte er zu sagen, desto eher wird er sich auf die Erklärung solcher Dinge einlassen [31]), und dabei das mehr Wesentliche und Wichtige übersehen.

Zu der zweiten Classe [32]) zählte er alle die Dinge, welche zur grammatischen und kritischen Exegese gehören [33]). Unter der grammatischen verstehen [34]) wir diejenige Art der Erklärung, nach welcher die Gestaltung des ganzen Satzes und aller einzelnen Bestandtheile auf die darauf bezüglichen [35]) Sprachgesetze zurückgeführt [36]) wird. Daß aber, wer sich keine [37]) gründliche und vollständige [38]) Kenntniß dieser Sprachgesetze verschafft hat, auf diesem Gebiete [39])

einer bestimmt ausgesprochenen Meinung oder Ansicht die Rede, so vermeide man ja das V. putare und sage dafür censere, statuere, indicare. Vg. Abth. I, S. 238, 13. [21]) Plane oder aperte, oder plane atque aperte. [22]) Man beginne diesen Passus mit ac primum quidem ait. [23]) Es ist damit nur ein Anderer, und zwar in Bezug auf das vorangehende einer gemeint; weßhalb im Lat. dafür alter, nicht tertius zu sagen. [24]) Das Adverb certo kommt in diesem Sinne nur vor in Verbindung mit Verben, die den Begriff sagen, wissen, vernehmen u. a. haben; man kann demnach nicht sagen certo pervenire, aber wohl certo gradu. [25]) Schlechthin ex illis oder e numero illorum. [26]) Ueber die Nothwendigkeit der Beibehaltung des subst. abstr. conquisitio vg. Th. I, S. 88. [27]) Wenn von wissenschaftlichen Hülfsmitteln die Rede ist, so vermeide man den Pl. auxilia, weil das Wort fast nur im militärischen Sinne üblich ist. Dagegen sind die Subst. adiumenta, subsidia, instrumenta selbst ohne den Zusatz eines verdeutlichenden Genitivs doctrinae, artium u. a. sehr üblich. [28]) Dafür den sprichw. Ausdr. oleum et operam perdere. [29]) Iterare heißt etwas zum zweitenmal thun, repetere und retractare können auch auf eine mehrmalige Wiederholung bezogen werden. In keinem dieser Verben liegt der Nebenbegriff des Nutzlosen. Man sage demnach hier, weil toties dixerunt vorausgegangen, denuo dicere. [30]) Man übers. „je flacher einer am Kopfe u. s. w. quo quis ingenio.“ [31]) Accedere ad. 31.) Magis necessaria atque gravia. [32]) Dem obigen ex illis muß jetzt hier his annumerare entsprechen. [33]) Hier s. v. a. Bezug haben, daher pertinere [34]) Dicere, vg. Abth. I, S. 99, 18. [35]) Suus. [36]) Reducere ist in diesem Sinne nicht üblich, sondern revocare. [37]) Vg. Abth I, S.

der Erklärung keinen Schritt [40]) mit Sicherheit wird thun können, wird kein Vernünftiger bezweifeln. Daher drang Hermann mit unnachsichticher Strenge darauf [41]), daß, wer eine Stelle in einem alten Schriftsteller zu erklären übernommen, vorerst die Gesetze der Sprache, welcher sich derselbe bedient, ihrem ganzen Umfange [42]) nach kennen lernte. Die Erforschung und Feststellung der grammatischen Gesetze war in seinen Augen [43]) gleichsam das einzige Werkzeug, womit die [44]) vielen Schwierigkeiten, auf die wir bei der Erklärung der alten Schriftsteller stoßen [45]), völlig beseitigt werden könnten. Ueberdies aber legte er dem Interpreten noch ein zweites Geschäft auf, nämlich dieses, daß er untersuche, ob die Stelle, welche er zu erklären im Begriffe ist, in der Gestalt wie [46]) er sie vorfindet, echt [47]) ist oder nicht. Die Erörterungen [48]) aber, durch welche die Lösung einer solchen Frage bewerkstelligt wird, wollte er unter dem Namen der kritischen Exegese begriffen wissen. Hier nun stellt sich eine Eigenthümlichkeit der Hermannischen Methode heraus [49]), nämlich die, daß er die letztere Art der Exegese einzig und allein durch die erstere bedingte [50]). Hatte er einmal [51]) die Gesetze aufgefunden, nach denen der von ihm behandelte Schriftsteller seiner Meinung nach verfahren war: so hielt er auch in der kritischen Erklärung an diesen Gesetzen fest: sey es, daß irgend eine verdorbene Stelle berichtigt, oder eine unächte [52]) aus dem Texte völlig ausgeschieden werden mußte.

III.

Cicero's Leben und Schriften.

M. Tullius Cicero war geboren zu Arpinum im Volskerlande, im J. 648 n. E. d. St. am dritten Januar, aus einer Familie, die dem Ritterstande angehörte. Seine wissenschaftliche Bildung [1]), erhielt er nebst seinem Bruder Quintus in Rom, wo er unter andern auch den Unterricht des griech. Dichters Archias, den [2]) er später

109, 8. [38]) Subtilis atque perfectus. [39]) Genus. [40]) Omnino haesitare. [41]) Summa severitate postulare. [42]) Universus. [43]) Videri. [44]) Der Artikel muß hier durch ille übersetzt werden. Vg. Abth. I, Nr. 161, 30. [45]) Incidere in aliquid. [46]) Qualis. [47]) Genuinus hat zwar erst Gellius von der Unechtheit einer Schrift gebraucht; es ist aber dies Wort, weil es die Sache am bestimmtesten ausdrückt, kaum zu entrathen. [48]) Explanationes. [49]) Apparere. [50]) Uebers. „er behauptete, daß diese ohne jene nicht bestehen könnte.“ [51]) Hier s. v. a. einmal für allemal, also semel. [52]) Die Adjektiva adulterinus und subditicius lassen sich mit dieser Bed. schon bei Quintilian und selbst bei Cicero nachweisen.

[1]) Erudiri vorzüglich von der Schulbildung gebraucht, vg. Abth. I, S. 89, Nr. 5; will man das Wort wissenschaftlich auch noch ausdrücken, so setze man den Abl. artibus ingenuis oder liberalibus hinzu, vg Abth. I, S. 97. Nr. 5. [2]) Für die Stellung des Relativ-Satzes gilt es als Regel, daß derselbe so nahe wie möglich zu dem Nomen gesetzt wird, zu welchem er gehört. Demnach wird er, wenn das Nomen im Anfange oder in der Mitte eines Satzes vorkommt, in denselben selbst eingeschoben: oder wenn dies z. B. wegen des Umfanges des rel. Satzes unpassend scheint, wird das Nomen auch wohl an das

vor Gericht vertheidigt hat, benutzte. Unter desselben Lehrers Anleitung beschäftigte er sich auch mit der Poësie, und namentlich fällt die Abfassung [3]) eines Gedichtes Pontius Glaucus und die Uebersetzung [3]) der Phaenomena des Aratus schon in diese Zeit. In seinem sechszehnten Jahre, nach Anlegung der männlichen Toga, begab er sich auf's Forum, und begann sein Studium der Beredsamkeit in einer Weise und gleichsam in einem Stufengange [4]), wie er ihn im Brutus selbst geschildert hat. Denn während [5]) er auf dem Forum die größten Redner der damaligen Zeit, den Licinius Crassus, M. Antonius, Aemilius Scaurus u. a. in [6]) ihren verschiedenen Gattungen kennen lernte, unternahm er in dem eifrigsten Streben nach dem Besitze [7]) dieser Kunst seine rhetorischen Vorbereitungen [8]) in der Art, daß er täglich die besten Reden las, selber Reden schrieb, und Redeübungen hielt [9]). Um jedoch seine

---

Ende des Hauptsatzes gerückt und so dem relativen Satze nahe gebracht. Ersteres geschieht Cic. orat. II, 13. Namque et *Herodotum illum, qui princeps hoc genus ornavit*, in causis nihil versatum esse accepimus; letzteres bei Cic. I. Man. 2. Bellum grave sociis a duobus potentissimis regibus infertur a *Mithridate et Tigrane: quorum* alter relictus, alter lacessitus occasionem sibi ad occupandam Asiam oblatam esse arbitratur. Man sage also hier: „wo er nicht nur Anderer Unterricht gebrauchte, sondern auch den des Archias, den er u. s. w." [3]) Man sage „er verfaßte und übersetzte u. s. w." Das letztere Verbum h. im Lat. vertere, convertere, interpretari, seltener transferre, und gewöhnlich mit dem Zusatze eines Adverbs wie z. B. latine oder eines Accusativs mit in, z. B. in sermonem latinum, oder mit einem Ablat. u. ex z. B. liber e graeco translatus. Die Uebersetzung im objektiven Sinne, drückten die Alten durch Umschreibungen aus, z. B. die Uebersetzung der Reden des Demosthenes, orationes Dem. in sermonem latinum conversae, oder latine interpretatae. Die Abstrakta versio, interpretatio kommen zwar bei ihnen in diesem Sinne nicht vor; doch können wir dieser Wörter nicht überall entrathen. Nur translatio möchte zu vermeiden seyn; indem die Lat. darunter den Tropus verstehen, den wir Metapher nennen. [4]) Bei Cic. Brut. 56 sagt Brutus: Gradus tuos et quasi processus dicendi studeo cognoscere. Es läßt sich aber gradibus nicht gut mit incepit studium verbinden; man füge demnach einen neuen zu gradibus passenden Satz an, etwa et iis gradibus in dicendo quasi processit, quos oder quales etc. [5]) Die Conj. dum hat durchaus den Begriff der Gleichzeitigkeit, und ist ihre Anwendung dem Particip allemal vorzuziehen, wenn, wie hier, es uns darum zu thun, die zwei gleichzeitigen Handlungen, doch als getrennt von einander zu bezeichnen. Dies geschieht selbst, wenn sie ein und dasselbe Subjekt haben. Z. B. Cic. orat. II, 4. *Dum* obsequor his adolescentibus, *me senem sum oblitus*. Bei der Anwendung des Particips denke ich mir beide Handlungen in engerem Zusammenhange. Z. B. Cic. Attic. IX, 10. Hipparchus cecidit, arma contra patriam *ferens*. Vg. Abth. I, S. 240, Nr. 16 und Th. I, S. 272. [6]) Dafür: „die verschiedenen Gattungen der größten Redner." [7]) Vg. I, 10. [8]) Da dieselben großentheils in Uebungen bestanden, so nennt sie Cicero selbst Brut. 90. exercitationes oratoriae, oder N. D. II, 67. exercit. rhetoricae. [9]) Declamare und declamitare h. Redeübungen halten; daher declamationes der technische Terminus für jene Reden, die in den seit der Kaiserzeit aufkommenden Rhetorenschulen gehalten wurden, im Gegensatz der orationes, die vor Gericht, im Senat und beim Volke gesprochen wurden. Mit jenen Verben verwandt ist commentari, sich auf einen Vortrag vorbereiten durch Nachdenken, Aufzeichnen der nöthigen Data und allenfalls durch mündliches Einüben desselben. Bei commentatio denkt man an eine sorgfältige Vorbereitung im Gegensatz des raschen Einübens; daher Cicero beides als verschieden bezeichnet orat. I, 60. *Subitae* ad propositas causas *exercitationes* et *accuratae* et *meditatae commentationes*. [10]) Eloquentiae studia tanquam consummare. [11]) Dies h. usu addiscere, so daß das Subst. Umgang nicht noch einmal übersetzt werden darf. Da die Römer das bürgerliche Recht als den Hauptbestandtheil der Rechtskunde betrachteten, so übersetze man einmal ius civile addiscere, und füge, um den Begriff der Staatsw. zu bezeichnen, omniumque rerum civilium cognitionem percipere hinzu. Außer solchem Zusammenhange wurde die Staatsw. gern mit prudentia oder scientia civilis bezeichnet. [12]) Das bei Cicero dafür gewöhnliche Wort ist scholae; praelectiones wurde erst seit Quintilian gebräuchlicher. [13]) Man setze dafür totum esse in, was zu den beiden folgenden Ablativen paßt. [14]) Doctrinae studia. [15]) Wenn in zwei durch et, vel, aut und ähnliche Partikeln verbundenen Sätzen, ein und dasselbe Subjekt oder Objekt im Deutschen in verschiedenen Casus vorkommt: so führe man es im Lat., um solchen Sätzen mehr Einheit zu geben, in demselben Casus durch; demnach wende man diese Sätze so: „Den Stoiker Diodotus, den u. s. w. gebrauchte er als Führer in den St. und setzte fort u. s. w." Vg. Th. I, S. 333. [16]) Man mache daraus einen Satz: „nachdem er also im Reden solche Uebungen angestellt." [17]) Wende diesen Satz so: „in welchen ersten Pr. da von allen eine große Vortrefflichkeit erkannt wurde, so wurde in der ganzen Stadt Cicero's Namen mit der größten Bewunderung genannt (celebrari). [18]) Animi et laterum vehe-

rednerische Bildung [10]) zu vollenden, schloß er sich an den durch seine großen Rechtskenntnisse berühmten Q. Mucius Scaevola den Augur, und nach dessen Tode an den Q. Mucius Scaevola, den Pontifex an, um durch den Umgang mit diesen Männern in die Rechtskunde und Staatswissenschaft praktisch eingeführt [11]) zu werden.

Um dieselbe Zeit begann er auch seine philosophischen Studien unter dem Epikuräer Phaedrus; verließ jedoch schon nach einem Jahre dessen Schule für immer, als im J. 665 der Marsische Krieg ausbrach, an dem Cicero bei der Heeres-Abtheilung des Pompejus eine Zeit lang Theil nahm. Bald darauf aber nahm er das Studium der Philosophie wieder vor, und zwar schloß er sich an das Haupt der Akademie, den Philo, an; hörte jedoch zugleich auch die Vorlesungen [12]) des berühmten Sachwalters und Lehrers der Redekunst, Molon aus Rhodus. Mehrere Jahre hindurch lebte [13]) er jetzt einzig für seine wissenschaftliche Bildung [14]) und in fortgesetztem Verkehr mit Gelehrten. Der Stoiker [15]) Diodotus, den er um diese Zeit in sein Haus aufnahm und bis an sein Lebensende bei sich behielt, leitete seine philosophischen Studien und Uebungen; und mit nicht minderem Eifer setzte er seine rednerischen Bemühungen fort. Vorzüglich hielt er jetzt Redeübungen in griech. Sprache, und übersetzte mehrere vorzügliche Schriften der Griechen in's Lateinische; auch hat er wahrscheinlich in dieser Periode die Schrift de inventione abgefaßt.

Nach solchen Vorbereitungen [16]) trat er zuerst (J. 673 in einem Privatproceß für den Quintius als Sachwalter auf, und im folgenden Jahre in einer Staatssache für den Sext. Roscius aus Ameria. Jedermann erkannte in diesen ersten Probestücken schon eine große Vortrefflichkeit, und [17]) in ganz Rom sprach man von dem jungen Redner mit Bewunderung. Da aber beim Vortrage sein Gemüth und seine Brust heftiger angegriffen [18]) wurden, als sein schwacher Körper zu gestatten schien: so lagen ihm seine Freunde

an, sich der g...chtlichen Reden ganz zu enthalten. Er dagegen, fest entschlossen, sich eher jeder Gefahr auszusetzen, als dem gehofften Rednerruhm zu entsagen, machte jetzt eine Reise nach Asien, um seine bisherige Redemanier sich abzugewöhnen [19]) und den dort üblichen minder anstrengenden [20]) Vortrag anzueignen. Zu Athen, das er zuerst besuchte, verlebte [21]) er sechs Monate im Umgange mit einem der scharfsinnigsten Akademiker, Antiochus, und unter der Leitung dieses Lehrers trieb er auf's neue mit dem größten Eifer Philosophie. Zugleich hielt er sehr fleißig Redeübungen unter dem Syrer Demetrius. Hier erneuerte [22]) er auch die Bekanntschaft mit dem dort lebenden Röm. Ritter T. Pomponius Atticus, an den ihn bis an sein Ende die zärtlichste Freundschaft knüpfte. Sodann besuchte er auf einer Reise durch die ganze [23]) Provinz Asien die größten Redner, deren dieses Land damals sehr viele aufzuweisen hatte, und benutzte fortwährend ihre Anleitung zu seinen rhetorischen Uebungen. Doch dies alles genügte ihm noch nicht, sondern er begab sich auch nach Rhodus, um zum zweitenmal Molon's Schule zu besuchen; denn dieser Mann besaß neben dem Ruhme eines geübten Sachwalters und großen Schriftstellers auch das Talent des Lehrers, das sich in Entwickelung der Grundsätze einer Kunst und im richtigen Beobachten und Verbessern der Fehler zeigt, in hohem Grade [24]). Hier verkehrte er auch viel [25]) mit dem berühmten Philosophen Posidonius.

So vorbereitet kehrte er im J. 677, kurz nach Sulla's Tode nach Rom zurück: und von diesem Zeitpunkt an beginnt erst Cicero's politische Laufbahn [26]). Im J. 678 erhielt er, ein und dreißig Jahre alt, die Quästur: und verwaltete im Jahre darauf dasselbe Amt in der Provinz Sicilien so redlich und brav, daß er die Liebe und Bewunderung aller Bewohner dieser Insel gewann. Von da an versah er, während er zugleich fortwährend als Redner wirkte [27]), nacheinander erst die Aedilität im J. 686 (im Jahre vorher betrieb er als designirter Aedil die berühmten Verhandlungen gegen Verres), die Prätur 688 und 691 das Consulat, das ihm zugleich mit Antonius

mentior fit contentio. [19]) Dicendi consuetudinem commutare. [20]) Genus dicendi remissius oder temperatius addiscere. [21]) Wenn mit diesem Verbum und ebenso mit dem simplex leben nur an das wo oder wann gedacht wird, so wird im Lat. dafür meist das einfache esse gesetzt. Z. B. Cic. Brut. 91. Sex menses cum Antiocho fui. ib. 9. Tum *fuit* (lebte) Lysias etc. [22]) Renovare h. erneuern, wieder auffrischen, was alt geworden oder auch schon aufgehört hat, z. B. memoriam alicuius rei, amicitiam; *instaurare*, was schadhaft, fehlerhaft, unvollendet ist, z. B. templum, columnam. Der Begriff der bloßen Wiederholung liegt in iterare und repetere, jedoch so, daß jenes s. v. a. etwas zum zweitenmal thun, dieses s. v. a. etwas Angefangenes oder Zurückgelegtes wiederum vornehmen ist. Integrare oder redintegrare h. etwas ganz von vorne wieder anfangen. Der Begriff des von neuem wird in vielen verb. comp. auch durch die Praep. re bezeichnet, z. B. rebellare, den Krieg erneuern, reficere, einen von neuem erwählen, u. v. a. [23]) Peragrare h. eben ein ganzes Gebiet durchstreifen; es kann jedoch tota noch zu Asia gesetzt werden, vg. Cic Brut. 91. [24]) Solche und ähnliche Zusätze sind allemal in Adjektiva zu verwandeln, also hier maxima oder eximia facultas. [25]) Assidue esse cum aliquo. [26]) Umschr. „Begann er den Staat zu verwalten." [27]) An den Gerichten Reden hielt. [28]) Umschr. „In die-

übertragen wurde. Dieses Jahr ist das denkwürdigste und ruhmvollste seines Lebens [28]). Eine höchst gefährliche und auf den Umsturz des ganzes Staatsgebäudes berechnete [29]) Verschwörung, an deren Spitze L. Sergius Catilina stand, wurde von ihm entdeckt und durch seine raschen und klugen Maaßregeln in ihrem Keime [30]) erstickt. Der Senat ertheilte ihm den schönen Titel Vater des Vaterlandes. Doch zog ihm dieselbe ruhmvolle That einige Jahre nachher großes Ungemach zu. Cäsar und die beiden andern Triumvirn sahen in Cicero [31]) einen ihren Plänen hinderlichen Mann. Auf deren geheimes [32]) Betreiben schlug der berüchtigte Volkstribun Clodius das Gesetz vor, „daß, wer einen Bürger unverhörter Sache hinrichten lasse, geächtet seyn sollte." Offenbar war dies Gesetz gegen Cicero gerichtet [33]). Um den Ausbruch eines Bürgerkrieges zu verhüten, ging er noch vor der Annahme des Gesetzes durch das Volk freiwillig in die Verbannung am ersten April 696. Während seiner Abwesenheit wurden sein Haus in Rom und seine Landhäuser verheert, seine Angehörigen von Clodius und seiner Rotte mißhandelt. Diese Kränkungen ertrug Cicero durchaus nicht mit der Seelenstärke, die er bisher in den größten Gefahren bewiesen hatte. Sein Exil dauerte [34]) jedoch nur achtzehn Monate, während welcher er sich meist in Macedonien und Griechenland aufhielt. Seine Rückkehr in die Stadt, hauptsächlich durch den Consul Lentulus und den Volkstribun Milo betrieben, glich einem Triumphzuge. Auch zeigte er in allen öffentlichen Geschäften sich ebenso eifrig und thätig [35]) wie zuvor. Im J. 702 trat er in dem gefährlichen Prozesse des Milo als dessen Vertheidiger auf, und im Jahre drauf ging er als Proconsul nach Cilicien, wo Gerechtigkeit und Milde gegen die Provincialen, so wie Waffenglück gegen die Feinde seine Verwaltung auszeichnete [36]). Bei dem Ausbruch des Krieges zwischen

ses Jahr fiel die That, die unter allen, die er in seinem ganzen Leben verrichtet, die bei weitem vortrefflichste und ruhmvollste ist." [29]) Dem Adjektiv als Epitheton wird selten ein Participialsatz, aber oft genug ein Relativsatz mit und ohne et beigeordnet. Z. B. Cic. Brut. 9. Scriptor *elegans*, *quem* iam prope audeas oratorem perfectum dicere. Man übersetze also auch hier: „eine gefährliche und welche — berechnet war." Vg. Theor. I, S. 206. [30]) Oriens. [31]) „Hielten den Cicero für einen Mann, der ihre Pläne sehr behinderte." [32]) Secretus ist das, was ohne den Zutritt und die Gemeinschaft Anderer geschieht; arcanus das, was geheim bleiben soll, und mithin dem Blick und Mitwissen Anderer entzogen wird, es ist synonym mit mysterium, das den Nebenbegriff des heiligen hat; clandestinus, was einer thut, ohne einen Anderen etwas merken zu lassen; occultus, was ein Anderer nicht merkt. [33]) Es war offenbar, daß jener mit diesem Gesetze nach dem Cicero zielte (petere aliquem). [34]) Durch esse, mit dem Genitiv. Vg. Abth. I, S. 121, Nr. 24. [35]) Er wandte auf die öff. Gesch. eine nicht geringere Th. (industria atque assiduitas) als früher an. [36]) Man übersetze dies nicht wörtlich, schon deßhalb nicht, weil das Abstr. administratio einen ganz allgemeinen Begriff hat, und die Verw. einer Provinz höchstens praetura oder proconsulatus genannt werden kann. Man wende diesen Satz so: in deren Verwaltung er sich besonders auszeichnete (admodum excellere oder se commendare). Noch merke man, daß in diesem Relativsatz der Gebrauch des Perfekts nöthig ist. Wenn nämlich das Relativ nur ein zusammengezogenes et is ist, und der Relativsatz ein anderes Hauptfaktum dem vorangegangen anreiht, ist das hist. Perfekt anzuwenden. Z. B. Cic. off. III, 18, 73. Quidam falsum testa-

Cäsar und Pompejus ergriff zwar Cicero des letzteren Partei; kehrte aber auf Cäsar's Einladung nach der Schlacht bei Pharsalus nach Rom zurück. Von den Staatsgeschäften trat er, da alle Gewalt in die Hände eines Einzigen übergegangen zu seyn schien, gänzlich zurück, und widmete seine Muße wissenschaftlichen Arbeiten 37). Die Abfassung seiner meisten philosophischen und rhetorischen Schriften fällt in diese Zeit. Erst nach Cäsar's Tode, der an den Iden des März 710 erfolgte, trat er noch einmal an das Ruder des sehr bedrohten Staatsschiffes, in der Hoffnung, er werde die Freiheit noch einmal retten und die verderblichen Pläne des Antonius vereiteln können. Damals schrieb er gegen diesen Machthaber die vierzehn Philippischen Reden, von denen er jedoch nur die erste im Senate wirklich gehalten, die übrigen bloß bekannt gemacht zu haben scheint. Antonius vergalt 38) ihm dies ein wenig später dadurch, daß er bei dem Abschluß des Triumvirates mit Octavian und Lepidus ihn auf die Liste der Geächteten brachte. Cicero erfuhr sein Loos 39) mit großem Gleichmuth. Er entfloh 40) zuerst nach der Tuskulanischen Villa und von da nach dem Formianum. Bei Cajeta schiffte er sich ein; aber widrige Winde und sein Ueberdruß am Leben hinderten ihn an der Fortsetzung der Fahrt. Er ließ sich nach dem Formianum zurücktragen. Immittelst trafen hier die von Antonius ausgesandten Mörder ein. Einer derselben, Popilius Laenas, dem Cicero einst in einem Processe das Leben gerettet, übernahm das Geschäft der Hinrichtung 41). Cicero hatte vier und sechzig Jahre gelebt.

Seine politische 42) Thätigkeit hat er theils als Sachwalter durch gerichtliche, theils als Staatsredner durch seine Vorträge in dem Senat und vor dem Volk auf die glänzendste Weise gezeigt. Von beiderlei Reden ist uns glücklicherweise der bei weitem größere Theil erhalten. Das Alterthum hatte von Cicero mehr als 100 ganz ausgearbeitete 43) Reden — von einer weit größeren Zahl waren nur die Concepte vorhanden; denn an etwas der Art ist zu denken, wenn Quintilian seine commentarii defensionum erwähnt —, und von

---

mentum e Graecia Romam attulerunt. Quod quo facilius obtinerent, *scripserunt* heredes secum M. Crassum et Q. Hortensium, *qui* (und diese) alieni facinoris munusculum non *repudiaverunt*. 37) Omne otium ad scribendi operam convertere, vg. Cic. off. III, 2, 4. 38) A. vergalt (ulcisci) dies so, daß u. s. w. 39) Quod. 40) Wenn das simplex *fugio* lediglich den Akt des Entfliehens andeutet, so wird bei der Angabe des woher und wohin das comp. aufugere oder profugere nöthig. Vg. über die composita Abth. I, S. 143, 10 und Th. I, S. 254. 41) Caedem perpetrare. Es bez. nämlich caedes den verübten Mord, nex den erlittenen. Dann wird jenes Substantiv von dem Tödten überhaupt, auch von dem erlaubten, z. B. in der Schlacht, gebraucht. Den Todtschlag, als Verbrechen, bez. am treffendsten das erst in der Nachaugustischen Zeit übliche homicidium. Homicida, der Mörder, hat schon Cicero. 42) Dies umschreibe man so: „Im Staate hat Cicero auf zwiefache Art vortrefflich gewirkt (egregiam operam navare), einmal so, daß er als Sachwalter gerichtliche Reden hielt, dann so, daß er als Redner bei dem Volk und im Senate redete. 43) Elaboratus heißt durcharbeitet, etwas, worauf sehr viel Mühe verwandt worden, z. B. Cic. leg. Man. 1. Elaboratum industria. Vg. IV, 9. Aber mit dem dort für ausarbeiten, s. v. a. schreiben angegebenen conscribere reicht man hier deßhalb nicht aus, weil der Gegensatz mit skizziren zu bezeichnen

jenen sind noch 56 vollständig 44) oder doch so gut wie vollständig erhalten. In allen diesen Reden spricht er so vortreffliche Grundsätze, eine so edle Gesinnung und eine so echte Liebe zum Vaterlande aus 45), daß, wenn auf irgend einen 46) seiner Zeitgenossen, auf ihn das Prädikat vir bonus im vollsten Sinne des Wortes 47) paßt. Die freie Verfassung des Staates, die Macht und das Ansehen des Senates, die Geltung aller Gesetze und Einrichtungen aus der besseren Zeit betrachtete er als die Bedingungen 48), an welche die Wohlfahrt des Reiches geknüpft, ja ohne die das Daseyn eines Staates nicht einmal möglich wäre. Seitdem Cäsar sich der Alleinherrschaft bemächtigt hatte, sagte es Cicero laut und öffentlich 49), der Röm. Staat habe zu seyn aufgehört. — Als Aktenstücke 50) zu Cicero's politischem Leben sind ebenfalls die drei Sammlungen 51) seiner Briefe zu betrachten. Die eine Sammlung besteht aus 16 Büchern von Briefen, die an verschiedene Personen gerichtet 52) sind, und

---

ist; man sage also plene atque accurate conscriptus. 44) Man hüte sich vor dem in diesem Sinne so oft mißbrauchten plenus. Dies heißt voll, vollständig, wenn an das Angefülltsein bis zu einem bestimmten Maaße gedacht wird. In diesem Sinne kann ich sagen plenus annus, mensis, wenn kein Tag mehr an der ganzen Summe der Tage des Jahres oder Monates fehlt; selbst orator plenus sagt Cicero von einem Redner, welcher das ganze Maaß oratorischer Vorzüge besitzt. Wenn das Wort aber den Gegensatz mit verstümmelt bildet, so sage man integer. Vg. Abth. I. S. 63, Nr. 12. 45) Man sage: „in allen diesen Reden sind u. s. w., mache aber die Subst. edle Gesinnung (animus generosissimus) von tam multa signa, und Vaterlandsliebe als Genitive von tam multa indicia abhängig; weil eigentlich nur diese Abstracta zu dem Ausdr. inesse in orationibus passen. 46) In diesem eine Art von Betheuerung enthaltenden Vordersatze ist dafür immer quisquam anzuwenden. Vg. Th. I, S. 221. 47) Dieser Ausdruck wird im Lat. durch eine Partikel wie plane, omnino oder e. a. wiedergegeben. Z. B. Cic. Brut. 81. Erat enim quum institutus optime, tum *perfecte planeque eruditus*. Ueber plane und dessen Syn. vg. Abth. I. S. 238, Nr. 4. 48) Umschr. „er glaubte nämlich, daß, wenn nicht die Freiheit des St. u. s. w. unverletzt erhalten (incolumem retinere) würden, nicht nur die Wohlfahrt des St. nicht erhalten werden, sondern nicht einmal ein St. seyn könnte. 49) Aperte ac palam. Aperte, offenkundig, unverholen, so daß es jedermann erkennen und wissen kann, im Gegensatz von occulte oder tecte; palam, im Gegens. von clam, öffentlich und unverborgen, so daß es jeder sehen und hören kann; propalam hat den Nebenbegriff einer geflissentlichen Veröffentlichung; manifesto, handgreiflich, so daß man alles Nachsuchens, Vermuthens überhoben ist; publice ist für unser öffentlich nur dann anwendbar, wenn der Gegensatz mit privatim zu bezeichnen ist; seltener steht es in der Bedeutung von loco publico, in conspectu omnium, wie Cic. Brut. 62. Is praetor eodem die *publice* est interfectus. 50) Umschr. „Vieles, wodurch du, was Cicero im Staate gethan, gleichsam wie aus Aktenstücken (acta) erläutern kannst, enthalten die Briefe. 51) Gewöhnlich wurde dies Wort durch einen Plural wie libri oder volumina bezeichnet, z. B. Nep. Attic. 16. Sexdecim volumina epistolarum Ciceronis ad Atticum. War aber der Plural nicht anwendbar, so hat man wohl mit corpus ausgeholfen, wie Cic. ad Quint. fr. III, 13. Sed utros eius (Philisti) habueris libros — duo enim sunt *corpora* — an utrosque, nescio. Ganz unlat. ist collectio; denn dies bez. das Sammeln als Abstractum, nicht die Sammlung als Concretum. 52) Dirigere ist allerdings im tropischen Sinne nicht ungebräuchlich; heißt aber immer einem Dinge nach einem Ziel, einer vorschwebenden Norm eine Richtung geben, z. B. orationem ad artem oder exempla, vitam utilitate oder honestate dirigere, cursum in locum aliquem dirigere. Ist die

deßhalb in einigen Ausgaben epistolae ad diversos, in anderen ep. ad familiares betitelt sind. Die zweite enthält ebenfalls 16 Bücher, und es sind alle Briefe derselben an Cicero's Freund, T. Pomponius Atticus, gerichtet. Die dritte enthält in drei Büchern die an seinen Bruder Quintus gerichteten Briefe. Ihre Abfassung fällt in die Zeit vom J. 686 bis zu Cicero's Tod, und umfaßt also gerade die Periode seines Lebens, in welcher er schon eine gewisse politische Bedeutsamkeit erreicht hatte [53]), und auf alle öffentlichen Angelegenheiten fortwährend großen Einfluß übte [54]). Auch giebt es kaum ein wichtiges Staatsereigniß [55]) aus dieser Zeit, das von Cicero in diesen Briefen nicht besprochen, und oft deutlicher erklärt würde, als dies von den dem Schauplatz [56]) der Vorfälle ferner abstehenden Geschichtschreibern geschehen konnte.

In künstlerischer Beziehung [57]) müssen Cicero's Reden höher als alle seine übrigen Schriften gestellt werden. Und unter den Reden selbst bezeichnet man von jeher die für den Manilischen Vorschlag, die für den Milo, die zweite Philippische und die zur zweiten Verhandlung gehörigen Verrinen als solche, die durch Kunst und Schönheit der Darstellung sich ganz besonders auszeichnen. Bei den Römern selbst galten sämmtliche Reden Cicero's

---

auf einen Gegenstand besonders gespannte Richtung gemeint, so paßt intendere, z. B. animum, cogitationes, curas in aliquid intendere. Wo diese Nebenbegriffe wegfallen, da sind auch diese Verba nicht anwendbar. Man sagt also epistolam scribere ad, preces ad deum mittere, orationem habere apud populum, in senatu, verbis aliquem alloqui. [53]) Magnam in civitate dignitatem esse consequutum oder inter principes civitatis numerari. [54]) Summa alicuius est auctoritas in negotiis publicis. Man übersetze das fortwährend hier nicht; denn der Begriff dieses Wortes ist eben durch das Imperfektum zu bezeichnen. [55]) „Auch ist kaum eine wichtigere Sache im Staate damals vorgefallen, welche u. s. w." [56]) Vg. das oben I, Nr. 10 Gesagte. Demnach genügt es hier a rebus remotior zu sagen. [57]) Das Adjektiv künstlerisch wird durch ars oder pulchritudo, aber der größeren Bestimmtheit wegen mit dem Zusatz elocutionis übersetzt. Man beginne also den Satz mit: et elocutionis quidem pulchritudine, und mache diesen Ablativ von dem folgenden Verbum sind vorzüglicher oder vorzuziehen abhängig. Es wird nämlich im Lat. der Ausdr. in Ansehung, was betrifft meistens durch Voranstellung des davon afficirten Nomens im Satze, etwa mit dem Zusatze von quidem ausgedrückt. Z. B. Cic. off. I, 11, 36. Ac *belli quidem aequitas* (und was das Kriegsrecht betrifft, so ist u. s. w.) sanctissimi fetiali populi Romani iure descriptum est. Ueber die Bedeutung des quidem vg. IV, Nr. 6. Wo derselbe mit an, bei verwechselt werden kann, wird man auch mit in und dem Abl. aushelfen dürfen, wie Cic. ad fam. XII, 22. *In Sempronio* si meis literis obtemperasses, maximam ab omnibus laudem adeptus esses. Die von neueren Latinisten so oft gemißbrauchte Formel quod attinet ad setzt immer eine stärkere Hervorhebung des Objektes und eine gewisse Emphase des Ausdrucks voraus, welche an unserer Stelle eintreten zu lassen unpassend wäre. Dagegen ganz angemessen erscheint sie an Stellen, wie Cic. off. III, 6, 32. Nam *quod ad Phalarin attinet*, perfacile iudicium est. id ad Attic. V, 17. Sic in provincia nos gerimus, *quod ad abstinentiam attinet*, ut nullus teruncius insumatur in quenquam. Ganz unstatthaft ist diese Formel, wenn sie zur Einleitung eines Satzes mit daß dient; denn hier genügt das bloße quod. Z. B. Cic. ad div. XIV, 4. Tu *quod* (was dies betr. daß) me hortaris, ut spem habeam recuperandae salutis etc. Noch beschränkter im Gebrauche ist *si* spectas; denn dies ist eigentl. s. v. a. wenn du darauf siehst, dies im Auge hast, z. B. Cic. off. II, 20. Si ad

als unübertreffliche Muster der Wohlredenheit, so daß die späteren Redner ihn nicht zu überbieten, sondern nur nachzuahmen sich bemühten: und Quintilian den Ausspruch wagen durfte [58]), Cicero habe es bei der Nachwelt dahin gebracht, daß sein Name nicht mehr der eines Menschen, sondern der Beredsamkeit selbst sey. Auch muß man wissen [59]), so fährt er fort, daß derjenige in der Kenntniß der Latinität schon viel gewonnen hat, der in Wahrheit von sich sagen kann, er habe an Cicero's Darstellung Geschmack gefunden. Derselbe Kunstrichter spricht sich über Cicero's Verhältniß [60]) zu den griech. Mustern, nach denen er sich gebildet, mit diesen Worten aus: „Mir scheint M. Tullius, da er sich ganz nach den Griechen gebildet hat, die Kraft des Demosthenes, die Fülle des Platon und die Anmuth des Isokrates erreicht zu haben. Nicht aber hat er, was an jedem von ihnen vorzüglich ist, durch fleißiges Studium sich angeeignet, sondern die meisten oder vielmehr alle ihre Vorzüge aus sich selbst durch die höchste Fruchtbarkeit seines großen Geistes erzeugt. Denn nicht sammelt er, wie Pindar sagt, Regenwasser, sondern er strömt über aus lebendigem Quell, geboren durch eine eigene Gabe der Vorsehung, damit an ihm die Beredsamkeit alle ihre Kräfte erprobe."

Aber Cicero's literarische Thätigkeit [61]) blieb auf das Fach, auf welches er vermöge seiner amtlichen Stellung hingewiesen [62]) war, nicht beschränkt. Bei dem lebhaften Sinne oder vielmehr bei der Begeisterung [63]), die er für jede Art der Bildung und Wissenschaft hatte, machte er nicht nur die Dichter und Geschichtschreiber, die Schriften der Rhetoren, Philosophen, Rechtsgelehrten zum Gegenstande seines fortwährenden und eifrigen Studiums [64]): sondern er versuchte in allen diesen Partieen die Röm. Literatur mit seinen eigenen Erzeugnissen [65]) zu bereichern. Seine Gedichte freilich und ein paar historische Abhandlungen, welche das Alterthum von ihm hatte, mögen nicht von großem Belange gewesen und früh [66]) untergegangen seyn. Desto wichtiger erscheinen diejenigen seiner Schriften, welche in das Fach der Rhetorik, Politik und Philosophie einschlagen [67]). Er selbst betrachtet diese sämmtlichen Schriften als zu einer einzigen Gattung gehörig, und nennt sie philosophische. Die

---

fructum spectas, pauciores debent esse mares quam feminae [58]) Dicere non dubitavit. [59]) Nicht sciendum est; die Lat. sagten höchstens scito, scitote, vos scire volo oder hoc tenendum est dafür. Hier aber paßt auch dies nicht; der Sinn der Worte ist vielmehr: praeterea equidem sic statuo oder iudico. [60]) Uebers. „Derselbe vergleicht den C. und die gr. M. mit diesen Worten." [61]) Aber Cicero beschränkte s. lit. Th. (scribendi operam continere) auf die eine Gattung. [62]) Wohin am meisten die Ehrenstellen und Staatsgeschäfte hinführten. [63]) Uebers. „es geschah vielmehr durch den lebh. S. (summum studium) oder die Beg. (ardor vehementissimus), womit er jede Art der B. und W. ergriffen hatte (amplexari), daß u. s. w. [64]) Ist mit unserem W. studieren das bloße Lesen gemeint, so hilft man mit legere oder lectitare aus; für die mehr wissenschaftliche Beschäftigung mit einer Schrift oder Sache gebraucht Cicero pertractare; ist das Erlernen einer besonderen Disciplin, z. B. das Recht, gemeint, so sage man discere; wird das Wort auf den Lehrer bezogen, bei dem man zuhört, Unterricht nimmt, so heißt es operam dare. [65]) „Er arbeitete in allen diesen P., und was er selbst geschrieben, fügte er zum Vermehren und Ausschmücken der lat. Literatur hinzu." [66]) Hier brevi im Gegensatz längeren Fortbestehens. [67]) Esse e genere. [68]) Schlechthin

Zahl derselben muß sehr beträchtlich gewesen seyn; denn im Eingange zu der Schrift von den Pflichten sagt er, es komme dieselbe der Zahl der von ihm geschriebenen Reden ungefähr gleich. Es versteht sich jedoch, daß [68]) dabei nicht das einzelne Werk, sondern die einzelnen Bücher, aus denen es bestand, in Rechnung gebracht worden [69]). Unter diesen Schriften sind der Zeit nach [70]) die ersten die zwei Bücher von der rhetorischen Erfindung. Cicero schrieb sie, erst zwanzig Jahre alt, gegen das J. 666. Wie es scheint, legte er dabei die Diktate eines seiner Lehrer zu Grunde [71]), die er etwas weiter ausarbeitete [72]) und in die Ordnung brachte, in der wir sie jezt haben. Ganz vortrefflich dem Inhalte und der Form nach sind die drei Bücher vom Redner, deren Abfassung in das J. 699 fällt. Die Schrift ist eingekleidet [73]) in die Form von drei Dialogen, welche im J. 662 von den tüchtigsten Rednern jener Zeit, hauptsächlich von L. Crassus, M. Antonius und C. Julius Cäsar über das Ideal eines vollkommenen Redners und über die Mittel, wahre Beredsamkeit zu gewinnen, so wie [74]) überhaupt über die Bildung des Redners [75]) gehalten werden. Sehr wichtig für die Geschichte [76]) der Röm. Beredsamkeit ist das Gespräch Brutus oder von den berühmten Rednern betitelt, mit dessen Ausarbeitung Cicero im J. 703 beschäftigt war. Es werden darin alle bedeutenden Redner der Römer von den Zeiten des ältern Cato an bis auf Hortensius herab aufgezählt und beurtheilt. Der Schluß dieser Schrift ist interessant; denn er enthält eine Reihe von Notizen [77]) über Cicero's eigenen Bildungsgang [78]). Ferner gehören hieher die Schrift de optimo genere dicendi, auch unter dem Titel orator, die Topik, die kleinere Abhandlung von den rhetorischen Eintheilungen, und der kleine Aufsaz de optimo genere oratorum, worin man eine Art von Vorrede zu einer verloren gegangenen Uebersetzung der Rede des Aeschines gegen, und des Demosthenes für den Ktesiphon hat erkennen wollen [79]).

Staatswissenschaftlich [80]) würden wir nach unseren Ansichten [81]) die Schrift Cicero's vom Staate, und die von den Gesetzen nennen. Beide schrieb er in der schönsten Zeit seines Lebens und seiner Wirksamkeit [82]), jene im J. 700, diese im J. 701, d. h.

scilicet oder vidèlicet. [69]) Computare. [70]) Temporis ordine. [71]) „Er scheint in denselben, die Dikt. eines L. so wiedergegeben (reddere oder referre) zu haben, daß u. s. w." [72]) Explicatius pertractare atque ad eum ordinem revocare. [73]) Uebers. „diese Bücher enthalten ebenso viele Gespräche, welche u. s. w." [74]) Einer der gröberen Germanismen ist der Gebrauch des sicut, wenn mit dem so wie die Copula vertreten wird. Es ist hier, um die drei Subst. Ideal, Mittel, Bildung besonders hervorzuheben, ein dreimaliges et nöthig. [75]) De omni institutione oratoria. [76]) „Sehr vieles, wodurch die Gesch. der Ber. erklärt werden kann, enthalt." [77]) „Es sind in demselben sehr viele Angaben, aus denen du ersehen kannst, [78]) welchen Weg Cicero selbst um die Beredsamkeit zu erreichen verfolgt hat." [79]) Etwas in etwas erkennen oder erkennen wollen heißt nicht aliquid in aliqua re agnoscere — dies ist germanistisch —, sondern habere oder existimare mit doppeltem Accusativ, oder habendum esse indicare. [80]) E genere politico esse. [81]) Möchte einer, der sich unserer Gewohnheit zu reden bediente, sagen, daß seyen die B. v. St. u. s. w. [82]) Umschr. „in jener schönsten Zeit seines Lebens, in welcher er im Staate am höchsten stand (maxime florere). Vervollständigt ist dieser Ausdruck

kurze Zeit nach seiner Wiederkehr aus der Verbannung. Auch wurde die erstere Schrift von den Zeitgenossen mit ungewöhnlichem Applaus aufgenommen. Sie ist abgefaßt in der Form eines Gesprächs [83]), das in der denkwürdigen Zeit des J. 625 Scipio, der Jüngere, als Hauptredner [84]), nebst Lälius und einigen anderen Freunden über die möglichbeste Regierungsform eines Staates halten. Als eine solche stellt sich ihnen die Römische Verfassung dar [85]), wie sie in dem Zeitraume vom zweiten Punischen Kriege bis zu den Gracchischen Unruhen war, und die historische Darstellung derselben [86]) von ihren Ursprüngen an bis auf jenen Zeitpunkt macht einen Hauptbestandtheil des Gespräches aus [87]). Der Epilog des Ganzen, bekannt unter dem Namen Traum des Scipio, ist ein wahres Prachtstück [88]), und enthält die erhabensten Gedanken über Gott, das Weltall und die Unsterblichkeit, die er den Geist des dem jüngeren Scipio im Traum erscheinenden älteren Africanus aussprechen läßt. In der Anlage und Form der Schrift [89]) ist Cicero allerdings der gleichnamigen Schrift des Plato gefolgt; aber ebenso gewiß von einem mehr historischen Standpunkte ausgegangen [90]), indem er nicht das Gemälde eines idealen Staates [91]) entwirft, sondern gerade den Römischen Staat und dessen Einrichtungen, wie sie in der eben angedeuteten Periode bestanden, vor Augen hat [92]). Ursprünglich bestand die Schrift aus sechs Büchern, von denen wir jedoch jezt nur das erste und zweite ziemlich vollständig, die vier übrigen in Bruchstücken besitzen. In den drei noch vorhandenen Büchern von den Gesetzen ist die Rede von den Gesetzen und ihren Principien, von dem göttlichen Rechte und den Beamten; man nimmt aber an, daß dies Werk aus fünf oder gar sechs Büchern bestanden, und Cicero darin auch von dem Staats- und bürgerlichen Rechte gesprochen habe. — Die eigentlich philosophischen Schriften schrieb und edirte Cicero sämmtlich in dem kurzen Zeitraum vom J. 709 bis zu seinem Tode, der im J. 711 erfolgte. Die noch vorhandenen — denn beinahe ebenso viele sind verloren gegangen — stehen der Zeit nach in dieser Reihenfolge [93]). Die Akademica, so genannt, weil darin die Lehre der Akademiker von der Erkenntniß und den Gründen derselben behandelt wird. Ursprünglich bestand diese Schrift aus zwei Büchern; in einer zweiten Ausgabe wurde sie so vervollständigt, daß sie vier Bücher ausmachte. Was [94])

bei Cic. de orat. I, 1. 1. Honoribus et rerum gestarum gloria florere. [83]) Forma ist hier nicht anwendbar; man sage vielmehr ad modum oder similitudinem dialogi sunt conformati s. conscripti. [84]) Quem quidem primarias dialogi partes suscipientem fecit. [85]) Uebers. „Diese (sc. forma reip.) scheint ihnen jene Form des R. St. gewesen zu seyn, welche." [86]) und [87]) „Und zwar besteht der Haupttheil dieses Gespräches darin, daß in historischer Weise auseinandergesetzt wird, wie jene aus ihren ersten Ursprüngen entstanden und allmählig bis auf jene Zeiten gebildet und vollendet worden. [88]) Opus vere magnificum. [89]) Dispositio totaque huius dialogi conformatio. [90]) „Gewiß ist, daß er dadurch der geschichtlichen Wahrheit sich mehr genähert (ad rerum veritatem accedere) hat, daß u. s. w." [91]) Speciem perfectissimae civitatis adumbrare [92]) „Sondern die Einr. gerade des R. St., um das Bild seines Staates zu vollenden angewandt hat" [93]) „Bilden der Zeit nach, in der sie geschrieben, diese R. (series). [94]) Weder quod noch quidquid mit dem Genitiv ist hier anwendbar; man sage vielmehr „von diesem ganzen Werke sind jetzt noch übrig das vollständige zw. B. u. s. w." [95]) Ex, nicht in

wir jetzt von dem Werke besitzen, ist das ganze zweite Buch in [95]) der ersten Ausgabe, und ein Theil des ersten Buches in der zweiten Ausgabe. Dann folgen die fünf Bücher vom höchsten Gut und Uebel. Verwandten Inhaltes sind die fünf Bücher der Tuskulanischen Untersuchungen. Es ist darin die Rede von der Verachtung des Todes, von der Standhaftigkeit im Leiden, von den Leidenschaften und den Mitteln sie zu beherrschen, von der Tugend als der einzigen Quelle ächter Glückseligkeit. In den drei Büchern vom Wesen der Götter sind die verschiedenen Ansichten der Epikureer, Stoiker und Akademiker über diesen wichtigen Gegenstand dargestellt. Dieser zunächst stehen die Abhandlung von der Weissagung in 2 B., die vom Schicksal, die vom Alter oder der Cato major, die von der Freundschaft, auch Lälius betitelt. Den Schluß machen [96]) die drei Bücher von den Pflichten, in jeder Beziehung die gediegenste unter Cicero's philosophischen Arbeiten [97]).

IV.

Einleitung zu Cicero's Schrift von den Pflichten.

(Zweckmäßig wird es seyn, vor der Uebertragung dieses Stückes in's Lat. wenigstens das erste Buch der Schrift des Cic. de off. durchzulesen; indem die meisten der hier angewandten Wörter und Redensarten von dort können entnommen werden.)

Cicero rühmt es mehrmals, wie im Brutus K. 90 und an vielen anderen Stellen von sich, er habe von früher Jugend an sich mit großem Eifer auf das Studium der Griech. Philosophie gelegt: und dies hat er nicht nur gethan, so lange er die Vorlesungen Griechischer Lehrer hörte und an ihren Redeübungen Theil nahm, um sich durch die Philosophie gleichsam auf die Ausübung der Beredsamkeit vorzubereiten: sondern er hat sein ganzes übriges Leben hindurch auf die Philosophie immerfort einen Theil seiner Muße verwandt. Sogar damals, als er im Staatswesen über und über beschäftigt war, widmete er alle Zeit, die ihm von gerichtlichen- und Staatsgeschäften übrig blieb, philosophischer [1]) Lektüre. Und, wie es überhaupt beim Lesen der Schriftsteller jeder Art seine Weise war, was einer Gutes und Wissenswerthes bemerkt hatte, das brachte er in Auszüge und trug es in seine Tagebücher ein, so daß ihm dadurch [2]) allmählig ein reicher Vorrath von philosophischen Notizen [3])

editione. [96]) Denique ex hoc genere sunt. [97]) unter denen (sc. Büchern), welche Cicero über die Philosophie geschrieben hat.

[1]) Nach Abth. 1, S. 80, Nr. 12 zu geben durch das Lesen der Schriften der Philosophen. [2]) Der Zusatz dieser und ähnlicher Partikeln ist im Lateinischen ganz überflüssig und fehlerhaft; indem der Begriff derselben durch das Verhältniß des Nachsatzes zum Vordersatze schon hinreichend angedeutet ist. S. Cic. off. II, 3, 9. Quinque igitur rationibus propositis officii persequendi, quarum duae ad decus honestatemque pertinent, duae ad commoda vitae, quinta ad eligendi iudicium etc.: honestatis pars (so ist damit) confecta est. [3]) Während die deutsche Sprache das Subst. abstractum mit Vorliebe anwendet, bezeichnet die lat. lieber das Object selbst; demnach

erwuchs. So ist es gekommen, daß, als er selbst einmal über Philosophie zu schreiben begann, er in einem sehr kurzen Zeitraum d. h. in zwei Jahren fast alle Partieen der Philosophie behandeln und eine bedeutende Zahl von philosophischen [4]) Schriften herausgeben konnte. Denn wenn alle diese Abhandlungen noch vorhanden wären: so würden sie an Zahl seinen Reden ungefähr gleich kommen. Dies sagt er wenigstens selbst in der Einleitung zu der Schrift von den Pflichten. Es ist jedoch die Stelle so zu fassen, daß nicht seine philos. Werke jedes für sich, sondern die einzelnen Bücher, aus denen dieselben bestanden, gezählt werden müssen. Und so ist die Schrift über das höchste Gut nicht als ein, sondern als fünf Bücher in Rechnung zu bringen. Alle diese Schriften nun sind, mit Ausnahme der Bücher vom Staate und derer von den Gesetzen, in dem kurzen Zeitraum von Cäsar's viertem Consulat bis zu Cicero's Tod d. i. vom J. 709 bis 711 n. E. d. St. verfaßt worden.

In diesen unglücklichen Jahren nämlich, in denen Cicero die Freiheit des Staates als untergegangen betrachtete, zog er sich von allen öffentlichen Geschäften zurück. Er begab sich auf's Land, und hielt sich bald auf dem, bald auf jenem seiner Landhäuser auf. In dieser Stille und Einsamkeit nahm er denn die eine Zeit lang unterbrochenen philos. Studien wieder vor, und das Material, das er früher viele Jahre hindurch gesammelt, das verarbeitete [5]) er jetzt, und ordnete es so, daß es sich zur Bekanntmachung eignete [6]). Konnte er seinen Mitbürgern als Beamter [7]) nicht mehr nutzen: so wollte er ihnen wenigstens den Dienst noch thun, daß er ihnen die griechische Philosophie in lat. Schriften vortrug. Um dieselbe Zeit nun, d. h. im J. 710, hat er auch diese Schrift von den Pflichten verfaßt. Und zwar [8]) begann er das erste Buch gegen die Calenden des Aprils, und mit dem dritten kam er gegen die Iden des Decembers noch in demselben Jahre zu Stande [9]). Ein Jahr vorher als Cicero [10]) die Ausarbei-

man hier sage philosophische Dinge. Als Adjektiv gebrauche man jedoch nicht philosophicus. das als unlateinisch verworfen wird, sondern philosophus. Aber auch dies letztere ist nicht sehr gewöhnlich. Cicero substituirt gewöhnlich den Genitiv z. B. philosophorum praecepta oder eine Umschreibung wie de philosophia. An Stellen, wie die unsere, ist das Adjekt. allerdings nicht zu entrathen. [4]) Vg. 1. [5]) accuratius pertractare atque in ordinem redigere. [6]) so daß es öffentlich ausgegeben werden durfte. [7]) Publice. [8]) Zum schärferen Hervorheben eines Subjektes ist quidem sehr gewöhnlich, in der Art, daß man nicht immer mit unserem zwar ausreicht, sondern manchmal Ausdrucksformen wie was betrifft, in Rücksicht auf u. a. anwendet. Z. B. Cic. off. I, 2, 5. Atque *haec quidem quaestio* communis est omnium philosophorum. [9]) Ich warne zuvörderst gegen das so oft gemißbrauchte finire Dies V. h. nicht beenden, sondern begränzen, einschränken und ist mit terminare, ein Ziel setzen, synonym; z. B. finire cupiditates. Beenden, als Akt der Willkühr h. finem facere mit dem Genitiv, oder finem imponere, afferre mit dem Dativ, z. B. dicendi finem faciam; ist es s. v. a. zu Ende oder zu Stande kommen mit etwas, so sage man conficere oder ad finem perducere. Bei den V. perficere, absolvere und consummare übersehe man nicht, daß sie wie unser Verbum vollenden das erste den Nebenbegriff innerer Vollkommenheit, die beiden anderen den der äußeren Vollständigkeit haben. [10]) Man merke sich hier eine Eigenthümlichkeit in der lat. Satzstellung, von welcher der deutsche Sprachgebrauch sehr abweicht.

tung [11]) dieser Schrift begann, hatte er seinen Sohn Marcus nach Athen geschickt, damit er dort unter der Anleitung des Peripatetikers Cratippus Philosophie studierte. Dieser Mann scheint einer der ausgezeichnetsten Philosophen der damaligen Zeit gewesen zu seyn; denn als solcher [12]) wird er von Cicero selbst an mehreren Stellen auch in dieser Schrift bezeichnet. Obgleich nun der Sohn unter dieser trefflichen Leitung seine Studien trieb, und die Systeme der griech. Philosophen kennen lernte: so wollte der Vater seinerseits doch auch etwas zur philosophischen [13]) Ausbildung seines Sohnes beitragen, und hielt ihn deßhalb an, was er in lat. Sprache über philos. Gegenstände geschrieben, ebenfalls fleißig zu studieren. Er würde, meint er, von einer solchen Lektüre [14]) auch den Gewinn haben, daß er seinen lateinischen Ausdruck gar sehr vervollständige. Aber unter allen Partieen der Philosophie empfiehlt er dem Sohne keine nachdrücklicher, als die, welche wir jetzt die Sittenlehre zu nennen gewohnt sind; indem er dafür hält, daß die hieher gehörigen Lehren für das jugendliche Alter am angemessensten und nothwendigsten seyen. Daher widmete er diese Schrift, welche er mit sichtbarer Liebe [15]) verfaßt, gerade seinem Sohne: und wahrhaft rührend ist es zu lesen, wie er an mehreren Stellen derselben herzlich zugleich und bekümmert [16]) den Jüngling ermahnt, den Lehren des Vaters nachzukommen, und durch ein sittliches und rechtschaffenes Leben den Ruhm seines Hauses aufrechtzuhalten.

Cicero war nach seinem eigenen mehrmals ausgesprochenen Geständnisse der neueren Akademie zugethan, einer Schule, die ihm deswegen vor den anderen zusagen mochte, theils: weil er in dem bei den Akademikern üblichen Verfahren für und wider jede Behauptung zu reden [17]) ein treffliches Hülfsmittel für die Redekunst erkennen

Der oder die Begriffe nämlich, gleichviel ob Subjekt oder Objekt oder sonstige Bestimmungen, die dem Hauptsatz nicht weniger als dem Nebensatz angehören, gehen im Lat. der Conjunktion des Neben- oder Vordersatzes allemal voran; während sie im Deutschen in den Nebensatz gewöhnlich eingeschoben werden, und im Hauptsatz mit dem Artikel oder einem Demonstrativ auf sie zurückgewiesen wird. Z. B. Cic. off. I, 33. *Eam mutationem, si tempora adiuvabunt, facilius commodiusque faciemus.* „Wenn die Umstände dieser Veränderung günstig sind, werden wir dieselbe leichter bewerkstelligen.“ Demnach muß unser Satz für das Latein. so gestaltet werden: Cicero ein Jahr vorher, als er begann, hatte u. s. w. [11]) Erstens übers. man auszuarbeiten begann, und vermeide dann das V. elaborare. Dies Verbum wird erstens nicht mit dem Accusativ, sondern mit in und dem Ablativ verbunden, und h. sehr viel Mühe anwenden; und selbst das passive Particip elaboratus, das allerdings vorkommt, heißt nicht ausgearbeitet, sondern etwas, das viel Mühe gekostet. Unser ausarbeiten übers. man durch conscribere, perscribere, conficere, perficere. [12]) Germanisirend wäre der Nominativ is oder talis neben dem V. significatur oder describitur. Man sage entweder: denn dies wird angedeutet, oder es wird angedeutet, daß er von solcher Art gewesen. [13]) Muß heißen zum Ausbilden s. Sohnes in der Ph. vg. Nr. 3. [14]) Vg. 3. Man sage schlechthin libri oder allenfalls libri legendi. [15]) Nur ja nicht cum amore; die Liebe, mit der man etwas thut, wird durch studium, contentio u. a. Wörter bezeichnet. Man sage studiose oder studiose et libenter oder studiose et diligenter. Das Adjektiv sichtbar wird dann regierendes Verb, apparet. [16]) Man wende diesen Satz so „und es ist fürwahr Niemand der nicht in seinem Gemüth bewegt wird, wenn er lies't, mit wie großer Bekümmerniß der Liebe u. s. w.“ [17]) In utram-

mochte: theils weil er sich eine gewisse Freiheit in seinen philosophischen Ansichten [18]) bewahren wollte. Auch ist er der Akademischen Methode in mehreren phil. Schriften, z. B. in den Büchern vom Wesen der Götter, treu geblieben [19]), so daß, nachdem er mehrere entgegengesetzte Ansichten zusammengestellt, er allemal andeutet, welche er selbst für die wahrscheinlichere hält, nirgendwo aber im strengen Tone des Dogmatikers entscheidet [20]). In dieser Schrift von den Pflichten aber, sagt er ausdrücklich, habe er sich der Lehre der Stoiker angeschlossen. Und zwar hat er in dem ersten und zweiten Buch das Meiste aus der berühmten Schrift des Panaetius περὶ καθήκοντος entnommen. Dieser Stoiker hatte in Athen von 612 bis 642 n. E. d. St. gelehrt, und viele in das Fach der Philosophie einschlagende Schriften bekannt gemacht. Aber seinen Ruf begründete er vorzüglich durch die eben genannte Schrift περὶ κ., von der Cicero selbst sagt, es sey in derselben der Rigorismus [21]) der alten Stoiker nicht nur äußerst gemildert, sondern auch das Verständniß der ganzen Lehre durch eine klare und faßliche Sprache sehr erleichtert [22]) gewesen. Panaetius hatte jedoch sein treffliches Werk nicht zu Ende gebracht; denn von den drei Untersuchungen, welche er angekündet, hatte er nur die beiden ersten, die vom Sittlichguten und [23]) die vom Nützlichen vollendet, die eine noch übrige vom Verhältnisse zwischen dem Guten und Nützlichen hatte er nicht geliefert. Dieses Thema [24]) behandelte später sein Schüler Posidonius, der in Rhodus eine Schule hatte, nach Cicero's Urtheil jedoch in einer nicht genügenden Weise. Jedenfalls [25]) aber hat Cicero auch diese Abhandlung des Posidonius benutzt, wie dies aus einem Briefe an den Atticus sich ergiebt; wenn er auch im Anfang des dritten Buches versichert, er habe diese von Panaetius nicht vollendete Partie selbständig [26]) und ohne alle fremde Hülfe abgethan.

Mit der Schrift von den Pflichten steht die etwa um ein Jahr früher abgefaßte Schr. vom höchsten Gut und Uebel in der engsten Verbindung, in der Art, daß diese letztere gleichsam als die Grundlage betrachtet werden muß, auf der Cicero seine Pflichtenlehre aufgebaut hat. Ein Verfahren, dessen sich auch die neueren Philosophen bedienen, wenn sie in der sogenannten allgemeinen Moral einen obersten Grundsatz zu ermitteln und festzustellen sich bemühen, aus dem sie sämmtliche Pflichten, die im praktischen Leben zur Anwendung [27]) kommen, ableiten können. Daß er die Untersuchung über

que partem disputare. [18]) Cicero nennt dies off. I, 1, 1. schlechthin iudicium, weil schon aus dem Zusammenhang sich ergiebt, daß eine philosophische Ansicht gemeint ist. [19]) In solchen Verbindungen ist fidus platterdings unanwendbar. Man sage servare, sequi oder non recedere a u. a. [20]) Diesen Sinn hat das Ciceronische affirmandi arrogantiam evitare. [21]) Severitas. [22]) Man wende den Satz so „sie sey auch wegen der Klarheit und Einfachheit des Ausdrucks zum Verstehen sehr leicht gewesen.“ [23]) Die Präposition muß hinter et allemal wiederholt werden, wenn die durch und verbundenen Subjekte als verschieden und nicht zusammengehörig betrachtet werden sollen. Sage ich literas dedi ad senatum et ad populum Romanum, so bezeichne ich den Senat und das Volk als zwei verschiedene Personen: l. d. ad sen. populumque Romanum, so sind beide als eine Person anzusehen. Vg. Theor. S. 319. [24]) Locus oder pars. [25]) Tamen. [26]) Suo Marte. [27]) Ad vitae actionem oder usum ad-

diesen obersten Grundsatz [28]) in einer andern Schrift bereits besprochen, sagt Cicero selbst im Anfange der B. von den Pflichten I, K. 2. Diesen Grundsatz nun, den er aus der Lehre der Peripatetiker entnommen, lautet bei ihm so: „Da der Mensch aus Leib und Seele besteht, so ist die möglich-vollkommenste Ausbildung [29]) beider Theile zu erstreben; da jedoch die Seele vorzüglicher als der Leib, so ist die Ausbilduug des letzteren der Ausbildung jener durchaus unterzuordnen [30]). In der harmonischen Ausbildung aller natürlichen Anlagen [31]) des Menschen besteht eben das höchste Gut.“ Mit der Beweisführung für diese Sätze beschäftigt sich das ganze fünfte Buch der genannten Schrift. Die vier übrigen Bücher aber haben es mit einer Prüfung der Ansichten zu thun, welche die Epikureer und diesen gegenüber die Stoiker in Betreff des höchsten Gutes und Uebels aufstellten. Jene nämlich behaupteten, das höchste Gut sey die Lust, und das höchste Uebel der Schmerz; die Tugend aber sey nur ein Mittel [32]) um jenes zu erreichen und dieses zu vermeiden. Die Stoiker dagegen lehrten, das höchste und einzige Gut sei die Tugend, das höchste und einzige Uebel die Sünde [33]). Was man gewöhnlich Güter und Uebel nenne, sey von so geringem Belange, daß jene die Glückseligkeit des Weisen, die allein in der Tugend bestehe, weder vermehren: noch diese sie um etwas vermindern könne. An diesen beiden Systemen tadelt Cicero einen und denselben Fehler. Nämlich die einen und die anderen hätten bei der Aufstellung des Begriffs [34]) vom höchsten Gut und Uebel nicht auf die Menschen-Natur in ihrer Ganzheit, sondern nur auf einen Theil derselben Rücksicht genommen: die Epikureer, welche die Tugend allzusehr zurücksetzten und allein auf den Körper und dessen Genüsse ihr Augenmerk richteten: die

---

hibere, vg. XII, 26. [28]) Der Lehrsatz überhaupt h. praeceptum oder praeceptio, auch placitum oder decretum; der oberste Grundsatz principium, jedoch nicht ohne den Zusatz von doctrinae, philosophiae, iuris u. a. oder wie hier officii, honestatis. In ähnlicher Weise nennt Cic. acad. II, 9. dasselbe cognoscendi initium. Principium kann nicht absolut wie das deutsche Princip gefaßt werden. [29]) Conformatio. [30]) Man kann dies durch postponere geben; der Ciceronische Ausdruck ist animi primae, corporis partes sint secundae. [31]) Dies heißt bei Cicero totius naturae expletio. [32]) Man verfahre beim Uebers. dieses vieldeutigen Wortes so. Ist es s. v. a. Heilmittel, im eigentl. oder tropischen Sinne, so sage man remedium: sind die materiellen Mittel gemeint, so müssen W. wie opes, copiae aushelfen. Vergleichungsweise denkt man sich das Mittel wie ein Werkzeug, durch das man etwas bewirkt, z. B. instrumentum virtutis, oder auch als etwas, wovon man Hülfe, Unterstützung hat, und nennt es dann adminiculum, adiumentum, subsidium. Oder endlich man denkt sich darunter die Art und Weise zu etwas zu gelangen: und gebraucht das Subst. ratio, oder die tropischen Subst. via, iter. Aber sehr häufig ist der Begriff dieses Wortes schon durch die im Satze enthaltene Construction, z. B. durch den Ablat. instr. oder durch ad mit dem Accus. u. a. angedeutet, wo dann höchstens das unbestimmte res oder das Neutrum des Fürworts sich daneben findet; z. B. res ad honores consequendos idoneae, oder ea quibus honores adipiscimur. Auch hier bediene man sich einer Umschreibung, etwa: die Tugend werde nur geübt, damit dieses erreicht, jenes vermieden werde. [33]) Man sage nicht peccatum; denn dies Wort verliert den Begriff des partic. perf. pass. nicht, und bez. eine einzelne Sünde; den allgemeinen Begriff des Abstraktums hat turpitudo oder vitium. [34]) Dies Subst. bleibt im Lat. meistens weg, wenn die Sache selbst genannt wird; also

Stoiker, indem sie die sinnliche Seite [35]) unseres Wesens fast unbeachtet ließen, und nur den Geist und die Tugend etwas gelten ließen, so daß der Weise, wie sie sich ihn dachten [36]), sich der menschlichen Natur ganz entäußerte. Die Peripatetiker, Akademiker und die Stoiker der späteren Zeit, die gleichsam einen Mittelweg eingeschlagen, hätten diese Lehre in der Art gemildert, daß sie weder den Geist noch den Körper unbeachtet gelassen, und ihre Ansicht der ganzen menschlichen Natur angepaßt hätten.

Cicero theilt nach dem Vorgange des Panactius die ganze Pflichtenlehre in drei Abtheilungen. In der ersten werden Untersuchungen über das Sittlichgute, in der zweiten über das Nützliche angestellt; in der dritten wird gezeigt, wie in Collisionsfällen des Guten und Nützlichen [37]) zu verfahren sey. Man könnte demnach sagen, in der ersten Untersuchung werde hauptsächlich auf die geistige Vervollkommnung des Menschen, in der zweiten auf leibliche Wohlfahrt [38]) Bedacht genommen; in der dritten endlich dargethan, wie die letztere jener unterzuordnen sey [39]): in der Art, daß in dieser dreifachen Untersuchung der eben aufgestellte Grundsatz vom höchsten Gute weiter entwickelt sey. Was alles nun von der Art ist, daß, warum es geschieht oder unterlassen wird, aus einer von diesen drei Rücksichten kann dargethan werden, das gehört in die Zahl der Pflichten. Cicero stellt nämlich fast mit denselben Worten folgenden Begriff von der Pflicht auf [40]): „sie sey das, wofür man, warum es geschehe, einen vernünftigen Grund angeben könne.“ Er bemerkt aber ausdrücklich, daß er dabei nur die Pflicht, welche die Stoiker die mittlere oder gemeine d. h. die, welche im gewöhnlichen Leben zur Anwendung komme, im Auge habe [41]): es dagegen nicht zu thun habe mit der vollkommenen Pflicht, welche einem höchsten Tugendideal entspreche [42]), das im praktischen Leben nicht zur Verwirklichung gelange [43]).

Das Sittlichgute nun leitet er ab aus vier der menschlichen Vernunft inwohnenden Trieben [44]), ich meine den Trieb nach Erkenntniß, dem die Tugend der Klugheit; den Trieb nach Geselligkeit, dem die Tugend der Gerechtigkeit; den Trieb nach Unabhängigkeit, dem die Tugend der Tapferkeit; den Trieb nach Ordnung und Maaß, dem die Tugend der Mäßigkeit entspricht [45]). Diese vier Tugenden hat man, eben weil alle Pflichten aus ihnen abgeleitet werden, die vier Cardinal-Tugenden genannt. Aus der Tugend der Klugheit leitet Cicero folgende Pflichten ab: der Mensch solle nach Erkenntniß der Wahrheit streben und dabei sich vor zwei Fehlern hüten: erstens daß

---

summum bonum constituere. In ähnlicher Weise sagt Cic. offic. I, 40, 142. Nam et *ordinem* (den Begriff der Ordnung) sic definiunt. [35]) Sensus corporisque commoda. [36]) Wenn dies Verbum s. v. a. aussinnen ist, und einen Gegensatz mit dem wirklich Vorhandenen voraussetzt, so sage man fingere; und ist das Ausgesonnene etwas durchaus falsches, comminisci. [37]) Dies giebt Cicero zuweilen durch repugnantia, häufiger jedoch durch eine Umschreibung: quum honestum et utile inter se comparantur, oder quum honestas cum utilitate pugnare videtur. [38]) Pertinere ad animi, und dann ad corporis bona. [39]) Man sage animo corpus postponere. [40]) Officium definire. [41]) „Daß er rede von derjenigen Pflicht, nicht aber u. s. w.“ [42]) Quod nascitur oder oritur e perfectissimo aliquo virtutis exemplo. [43]) Quale in communi hominum vita inveniri oder esse nequeat. [44]) Rationis appetitiones.

er nicht das Unbekannte für wahr halte, und zweitens daß er nicht zu viel Eifer und Mühe auf schwer zu erforschende und für das praktische Leben minder nothwendige Dinge verwende. Mit der zweiten Tugend, sagt Cicero, sey die Tugend der Wohlthätigkeit enge verbunden; dies ist ganz richtig, denn beide Tugenden sind die eigentlichen Bande, wodurch die menschliche Gesellschaft zusammengehalten wird. Die zur ersten Tugend gehörigen Pflichten sind folgende drei: erstens soll man Niemanden, wenn nicht durch erlittenes Unrecht aufgefordert, Schaden zufügen; zweitens nur das Privateigenthum als wirkliches Eigenthum benutzen[46], dagegen aber für das allgemeine Wohl nach Kräften beitragen; drittens in allen Versprechungen und Uebereinkünften sich redlich und gewissenhaft erweisen. Als Grundlage der andern Tugend will Cicero den Grundsatz betrachtet wissen, daß man bei Ausübung der Wohlthätigkeit Niemanden schaden dürfe. Auch meint er, habe man dabei gewisse Vorsichtsmaaßregeln zu beobachten, z. B. es sey zu verhüten, daß die Wohlthätigkeit denen, an welchen man sie übt, oder den übrigen Mitmenschen schade; zweitens daß sie über das Maaß unseres Vermögens hinausgehe; drittens habe man zuzusehen, daß einem Jeden nach seinem Verdienst wohlgethan werde.

Die Tapferkeit äußert sich in zwiefacher Weise[47]: entweder in einer solchen *Gesinnung*[48], daß wir nichts als das Sittlichgute bewundern und verlangen, alle Außendinge geringschätzen, und durch keinen Menschen, keine Leidenschaft, keine Schläge des Schicksals uns niederbeugen lassen: oder in der *Ausübung* solcher Thaten[49], die nicht nur groß und an wohlthätigen Folgen fruchtbar[50], sondern auch mit Schwierigkeiten und Gefahren verknüpft sind, die sowohl unser Leben als auch dasjenige bedrohen[51], was uns zum Leben unentbehrlich ist. Bei der Ausübung dieser Tugend hat man besonders darauf zu sehen, daß man nicht gegen die Gerechtigkeit verstoße, und bei allem, was man mit Tapferkeit thut, nur das allgemeine, nicht sein eigenes Wohl beabsichtige. Obgleich nun die Pflichten der Tapferkeit in allen Verhältnissen des Lebens zur Anwendung kommen[52], so gehören sie doch vorzüglich denen an, welche sich dem Staatsdienste widmen. Diese sollen nach Platon's Ausspruch an zwei Hauptpflichten festhalten: erstens sollen sie in allem, was sie thun, mit Hintenansetzung ihres eigenen Interesse nur die Wohlfahrt des Staates im Auge haben; zweitens für den ganzen Staatskörper sorgen: und nicht, während sie sich eines Theiles annehmen, die übrigen im Stich lassen.

Die Pflichten endlich, welche zur vierten Tugend, zur Mäßigkeit, gehören, leitet Cicero nicht aus dieser Tugend selbst ab; sondern um dieselben zu finden schlägt er den umgekehrten Weg ein, und stellt eine Untersuchung über das Wohlanständige an, von dem er nicht unpassend sagt, es sey gleichsam die *schöne Außenseite*[53] der

---

[45]) Durch nasci oder inesse. [46]) Privatis ut suis uti. [47]) Duabus rebus cernitur. [48]) Man sage dafür: wenn du so im Gemüthe gestimmt (affectus) bist. [49]) Dem obigen Satze entsprechend: oder wenn du solche Dinge verrichtest. [50]) Maxime utiles. [51]) Ist durch einen Genitiv zu geben: Gefahren unseres Lebens und derjenigen Dinge, welche zum Leben nothwendig sind. [52]) Pertinere ad. [53]) Forma oder species externa. [54]) „Und sey mit dieser in derselben

Mäßigkeit, und verhalte sich zu dieser[54], wie die körperliche Schönheit zur inneren Gesundheit. Das Wohlanständige ist aber zwiefacher Art; denn das eine hat seinen Grund in der vernünftigen Natur[55] des Menschen, das andere wird hervorgebracht durch eine angemessene Haltung und Bewegung des Körpers, und durch die Beobachtung alles dessen, was Ort- und Zeitverhältnisse[56] von uns verlangen. Man könnte nach der Ausdrucksweise[57] der Neueren jenes das *innere*, dieses das *äußere* Decorum nennen. Die Pflichten des ersteren sind vierfacher Art. Um uns das Wesen derselben klar zu machen, vergleicht Cicero den im praktischen Leben auftretenden[58] Menschen mit einem Schauspieler, dessen Hauptpflicht es ist, die ihm jedesmal aufgegebene Rolle möglichstgut zu spielen[59]. Nun ist dem Menschen eine vierfache Rolle zugetheilt: die eine wichtigste, die er mit allen Menschen gemein hat, ist ihm von der Vernunft, die zweite durch seine eigenthümlichen Geistes- und Charakter-Anlagen[60], die dritte durch seine zufällige Stellung im Leben[61], die vierte durch den freiwillig von ihm ergriffenen Beruf auferlegt[62]. Die durch die Vernunft gestellte Aufgabe besteht darin, daß der Mensch alle Begierden oder Leidenschaften der Vernunft unterordne und nach ihren Gesetzen lenke. Hier sollte man nun erwarten, daß Cicero dies wichtige und reichhaltige Kapitel der Sittenlehre[63] ausführlich auseinandersetze; es geschieht dies aber nicht: vielmehr begnügt er sich mit Aufstellung der allgemeinen Vorschrift[64]. Dies wird aber dadurch erklärlich, daß die Alten die Lehre von den Leidenschaften im Einzelnen vortrugen, und von der Art wie sie zu lenken und zu heilen sind[65], in besonderen[66] Schriften handelten. Auch Cicero hat dies, und zwar im 3ten und 4ten Buche der Tuskulanischen Untersuchungen gethan. Aus den eigenthümlichen Anlagen eines jeden Einzelnen ergiebt sich ferner dies als Pflicht, daß wir, um Gleichmäßigkeit und Uebereinstimmung in

---

Weise verbunden wie.“ [55]) Cicero sagt gew. natura et ratio, oft auch schlechthin ratio oder natura. [56]) Quae apta sunt locis et temporibus. [57]) Ut nunc philosophi loquuntur. [58]) Quisquis aliquam vitae actionem suscepit. [59]) Personam impositam quam optime tueri oder sustinere. [60]) Animi ingeniique proprietas. [61]) Quae casu aliquo vel tempore effecta est conditio. [62]) Quod quis ipse elegit vitae genus. [63]) Officiorum oder officii locus. [64]) De hoc officio generaliter praecipere satis habet. [65]) De cupiditatibus singulis et moderandis et temperandis. [66]) Man sage separatim pertractare. So sagt auch Nep. XXIV, 3, 5. Huius de vita plura in eo libro persecuti sumus, quem *separatim* de eo fecimus. Ueber das Wort *besonder* merke man sich dies. Den Begriff des *abgesondert seyn* im Gegensatz des *im Zusammenhange* mit Anderem, hat separatus; den des *vereinzelten* im Gegensatz der *Gesammtheit* singuli, wofür im Singular selten singularis, häufiger unusquisque angewandt wird. In Verbindungen, wie die vorliegende, zieht die lat. Sprache jedoch die Anwendung des Adverbs vor, z. B. Cic Tusc. V, 1. De summo loco *separatim* libri sunt, sc. editi. Auch ist singillatim oder de unoquoque dicere oder scribere eher anzuwenden, als singularis liber, scriptio. Vg. Cic. de invent. I, 30. Scheinbar damit verwandt, aber nach einer ganz anderen Beziehung aufzufassen sind peculiaris, proprius, privatus, in welchen Adjektiven durchaus der Begriff des *Eigenthumes* vorwaltet, mit dem Unterschiede: daß privatus das ist, was *einer*, im Gegensatz dessen, was die *Gesammtheit*; proprius und das seltnere peculiaris, was *einer allein* und nicht *mit Anderen* besitzt. Daher proprius nicht nur das, was an einer Sache oder Person *wesentlich*, *eigenthümlich*,

unser ganzes Leben zu bringen, alle unsere Bestrebungen und Handlungen dem Maaße unserer Fähigkeiten und der Eigenthümlichkeit unseres Charakters anpassen müssen. Auch der Beruf und die Verhältnisse, in denen sich einer durch Zufall befindet [67]), bewirken, daß der eine diese, der andere jene Pflichten zu üben hat. So z. B. giebt es besondere Pflichten für den Beamten und für den Privatmann, für den Alten und für den Jüngling, für den Bürger und für den Fremden u. s. w.

Das äußere Decorum wird erstens bewirkt durch eine körperliche Haltung und Bewegung, durch solche Mienen und Geberden, die dem Schicklichkeitsgefühl [68]) und der Würde des Menschen angemessen sind. Sodann trägt auch die Sprache nicht wenig dazu bei; denn man bedient sich eines anderen Ausdrucks in öffentlichen Vorträgen [69]), und wiederum eines andern in gesellschaftlichen Zusammenkünften und in der vertrauten Unterredung [70]). Ueberhaupt aber muß die Stimme klar [71]) und vernehmlich seyn, die Rede selbst frei von aller Rechthaberei [72]), Unbescheidenheit, Bösartigkeit und ähnlichen Leidenschaften. Auch in unserer Kleidung und der ganzen häuslichen Einrichtung [73]) haben wir, um der Schicklichkeit zu genügen, für Sauberkeit zu sorgen und dasjenige Maaß einzuhalten, das unsere Verhältnisse uns vorschreiben [74]). Endlich ist für diese Art des Wohlanständigen von der höchsten Wichtigkeit die Beobachtung dessen, was Zeit und Ort zu thun oder zu unterlassen gebieten. Manche der hieher gehörigen Pflichten begreift man unter dem Namen der bestehenden Sitte oder Regeln der Convenienz [75]), gegen welche zu verstoßen keinem, der auf den Namen eines Gebildeten Anspruch macht, irgendwie gestattet ist.

Bevor Cicero die Lehre vom Nützlichen beginnt und die dahin gehörigen Pflichten aufstellt [76]), sucht er den Satz [77]) zu erweisen, daß das Nützliche mit dem Sittlichguten innigst verbunden sey, und jenes von diesem nie getrennt werden könne. Die Dinge nun, aus denen die Menschen Nutzen ziehen, und durch die sie ihre Bedürfnisse befriedigen [78]), sind theils leblos, wie z. B. die Metalle, die Vegetabilien [79]) u. a., theils belebt, wie die Thiere und die Menschen selbst. Die leblosen Dinge und die Thiere werden hier nun weiter nicht besprochen [80]) — denn die alten pflegten in einer eigenen [81]) Wissenschaft, der sog. **Oekonomik** zu zeigen, wie man daraus Nutzen

---

charakteristisch ist, bezeichnet: sondern auch oft neben den Possessiven meus, tuus u. s. w. anwendbar wird. Z. B. Cic. div. V, 14. Redeas ad consuetudinem *tuam solius* et propriam. [67]) Vg. Nr. 61. [68]) Verecundia, [69]) Die öffentl. Vortr. bez. Cicero mit disceptationes iudiciorum, concionum, senatus. [70]) Dies heißt bei Cic. Familiarium circuli, disputationes, congressiones. [71]) Das Vernehmliche der Stimme wird durch clarus (hell), das deutliche Ausprägen der Sylben und Wörter durch satis expressus bezeichnet. [72]) Pertinacia. [73]) Omnis vitae cultus. [74]) Dies drückt Cicero durch das eine Wort mediocritas aus; man kann jedoch auch wörtlicher sagen: modum rei familiaris non excedere. [75]) Mos et instituta civilia. [76]) Haec officia percensere. [77]) Illud. [78]) Res necessarias sibi comparare. [79]) Quae e terra gignuntur [80]) Mittere oder relinquere. Man verwandle den Satz in ein Particip, abl. absol [81]) Eigen in seiner Art, h. ebenfalls proprius; ein Begriff, der sich auf den oben 66 angegebenen leicht zurückführen läßt. Z. B. Liv. XXXV, 33.

ziehen könne —; es beschränkt [82]) vielmehr Cicero seine Nützlichkeitslehre darauf, daß er nachweis't, in welcher Weise wir die Hülfe und Theilnahme anderer Menschen für unsere Zwecke [83]) am leichtesten gewinnen können. Nach seiner Ansicht werden die Menschen, einem dritten Hülfe und Vortheil zu ertheilen, bewogen entweder durch Liebe und Wohlwollen: oder wenn einer sich ein solches Maaß von Ruhm und Verdienst erworben hat, daß er aller Unterstützung würdig zu seyn scheint: oder durch Wohlthätigkeit und Freigebigkeit, die sich entweder durch Austheilung von Geld oder persönliche Leistungen bethätigt [84]). Die Vorschriften, welche bei der Anwendung dieses letzteren Mittels zu beobachten sind, bespricht er am weitläuftigsten [85]), so daß sie als das Hauptthema dieses zweiten Buches betrachtet werden [86]) können. Zuletzt fügt er noch einige wenige Rathschläge über die Erhaltung des Vermögens und der Gesundheit hinzu.

Die im dritten Buche zwischen dem Guten und Nützlichen angestellte Parallele hat Cicero auf eine zwiefache Art abgethan [87]). Zuerst nämlich spricht er im allgemeinen von der Collision [88]) des Nützlichen und Guten, und stellt eine bestimmte Formel auf, nach der man in einem solchen Collisionsfall [89]) entscheiden kann. Dies ist der bekannte Ausspruch der Stoiker: „Was gut ist, das ist auch nützlich: und nichts ist nützlich, was nicht zugleich auch gut ist.“ Man muß sich demnach aller unsittlichen Handlungen, wenn sie auch noch so nützlich scheinen, durchaus enthalten. Den Grund für diese Maxime findet er darin [90]), daß, wenn dieselbe in der menschlichen Gesellschaft nicht zur Anwendung komme, die Wohlfahrt derselben nicht bestehen könne. Weiterhin geht er auch die vier einzelnen Arten des Sittlichguten durch, und vergleicht das Nützliche mit einer jeden einzelnen der vier Cardinaltugenden. Das Ergebniß [91]) dieser vierfachen Vergleichung stellt sich so heraus. Durch die Klugheit soll bewirkt werden, daß wir uns nicht durch einen scheinbaren Vortheil täuschen lassen, und das nicht wahrhaft Nützliche dem echten Nützlichen d. i. dem Sittlichen vorziehen. In dem zweiten und dritten Theile wird erwiesen und zwar durch Anführung vieler Beispiele, daß der wahre Vortheil der Gerechtigkeit und Tapferkeit nicht zuwider laufen dürfe. In der vierten Abtheilung ist die Rede von dem Genusse, den die Wollust zu gewähren scheint: und auch hier wird mit der nämlichen Regel geschlossen [92]), man habe sich derselben durchaus zu enthalten, wenn sie sich nicht mit den Gesetzen der Mäßigkeit vertrage.

Superbo decreto addidit *propriam* (eine eigene Art von) ignominiam. Man setze hier noch quidam hinzu. [82]) Er schließt die L. vom Nützl. in diese Gränzen ein, daß u. s. w. [83]) In usum nostrum convertere. [84]) Quae fit aut pecunia aut opera. [85]) Man übers. „Ueber die einem Andern zu ertheilende Hülfe (opera) lehrt er so ausführlich (accurate), daß.“ [86]) „Diese Lehrsätze gleichsam den Haupttheil (pars praecipua) des zw. B. auszumachen scheinen.“ [87]) Comparationem pertractare oder perficere. [88]) Repugnantia. [89]) Hier zu umschr. durch quum pugnare videtur vg. 66. [90]) Man übers. „Er meint, der Grund dieser Maxime (regula) sey, daß u. s. w.“ [91]) „Aus diesen vier Theilen der Vergleichung nun entsteht (conficitur) gleichsam dieses Ergebniß (summa). [92]) Hic quoque locus ad idem praeceptum revocatur.

V.

Ueber das Zeitalter des Q. Curtius Rufus.

Um das Zeitalter dieses Geschichtschreibers zu bestimmen, hat man von jeher eine [2]) Stelle geltend [3]) gemacht, welche sich am Ende des zehnten Buches im acht und zwanzigsten Kapitel findet; da aber einzelne Punkte [4]) in dieser Stelle ganz verschieden aufgefaßt [5]) und gedeutet werden, so hat dies zur Folge gehabt, daß das in Frage stehende Zeitalter ebenfalls in sehr verschiedener Weise bestimmt worden. Mit der eben angegebenen [6]) Stelle steht es so. Nachdem vorher die Rede gewesen von der Zerrissenheit des Macedonischen Reiches nach dem Tode Alexanders unter den sogenannten Diadochen [7]), fügt hier Curtius, um gelegentlich auch eine Bemerkung über den Zustand des römischen Reiches zu machen, folgenden Satz ein [8]): Daher bekennt das römische Volk mit Grund und Recht, daß es die Rettung seinem Fürsten verdanke, der in der Nacht, welche für uns beinahe die letzte gewesen, als ein neues Gestirn aufgeleuchtet ist. Fürwahr dieses Fürsten, nicht der Sonne Aufgang hat der in tiefer Nacht liegenden Welt ihr Licht wiedergegeben, zu einer Zeit wo ohne Haupt die Glieder des römischen Staatskörpers in arger Zwietracht lagen. Wie viele Brandfackeln hat er damals ausgelöscht! Wie viele Schwerter in die Scheide gebracht! Ein wie schreckliches Unwetter hat er durch plötzlich eintretende Heiterkeit verscheucht! Also lebt unser Reich nicht bloß wieder auf, sondern es steht schon in voller Blüthe. Wenn nur die Ungunst der Götter ihm fern bleibet, so wird nach Ablauf des jetzigen Jahrhunderts die Herrschaft in einem und demselben Hause — möchte sie es nur auf immerdar — wenigstens auf späte Zeiten forterben [9])". In der berühmten vaticanischen Handschrift, welche Papst Sixtus IV hat anfertigen lassen, stehet am Rande zu dieser Stelle die Bemerkung [10]): „Der Schriftsteller belobt hier den Kaiser August, in dessen Zeitalter er selbst, wie man glaubt, geblüht hat." Es kommt hinzu, daß des Curtius einfache und schöne Sprache des Augustischen Zeitalters nicht unwürdig ist. Und so haben die ältesten Editoren und Erklärer die Ansicht aufgestellt, daß unser Schriftsteller wirklich [11]) der

---

[1]) Iam antiquitus oder iam primo. [2]) Schlechthin locus wegen des folgenden Satzes. Vg. VII, Nr. 13. [3]) Uti oder afferre. [4]) Partes. [5]) Das vielfach angefochtene accipere läßt sich jedenfalls durch viele Stellen der Alten rechtfertigen, z. B. Terent. Andr. II, 2, 30. Non recte accipis (sc. das eben Gesagte); Auct. ad Her. II, 26. Accipere aliter aliquid ac dictum est, Quintil. I, 5, 7. Barbarismum pluribus modis accipimus u. so öfter; obgleich interpretari und seine Synonymen gewöhnlicher sind, bei denen man sich dann mente im Gegensatz von verbis oft hinzudenken muß. [6]) Nur ille. [7]) Man verwandle das Subst. Zerrissenheit in ein Particip „von dem nach Al. Tode zerrissenen Maced. Reiche." [8]) Haec interponit. [9]) Des Curtius Worte sind: Absit modo invidia: excipiet huius seculi tempora eiusdem domus, utinam perpetua, certe diuturna posteritas. [10]) In margine huic loco ascripta sunt haec verba. [11]) Wird hier so wie überall, wo etwas bloß als Thatsache ohne weitere Bekräftigung angegeben wird, nicht übersetzt. Vergl.

Augustischen Zeit angehört habe. Diese Ansicht ist in der jüngsten Zeit in Schutz genommen worden von zwei Gelehrten, nämlich von A. Hirt in der Abhandlung, welche er über das Leben und die Schriften des Curtius geschrieben und in Berlin 1820 bekannt gemacht hat: und von Tim. Zumpt in der Vorrede, welche er den in Berlin 1826 edirten Historien des Curtius vorausgeschickt hat. Unter mehreren Gründen aber, welche gegen diese Ansicht vorgebracht worden sind, haben folgende am meisten Gewicht. Erstens können die Worte „welch ein Unwetter hat er durch plötzliche Heiterkeit zerstreut!" keineswegs auf August bezogen werden; denn dessen Regierung war keine subita serenitas; sondern nur allmählig hat er den Geist der republikanischen Zwietracht bezwungen [12]). Zweitens deuten die Worte sine suo capite auf eine Zeit, in welcher das Principat schon als etwas ganz Rechtmäßiges anerkannt war, und wo der Fürst nicht, wie [13]) es August und sogar noch Tiberius thaten, sich mit republikanischem Schein umgeben [14]) mußte. Dies hörte erst mit Caligula auf [15]). Der rief dem Zeugniß des Sueton Cal. 22 zufolge unverholen die Worte aus: εἷς κοιρανὸς ἔστω. Drittens paßt noch nicht auf August die Erblichkeit des Thrones in seinem Hause [16]); denn diese wurde zwar von ihm angestrebt, war aber weder praktisch durchgesetzt [17]) noch öffentlich und in gesetzlicher Form anerkannt [18]). Jedenfalls also beziehen sich jene Worte auf eine spätere Zeit.

Niebuhr in den kleinen historischen Schriften B. I, S. 305. „über das Zeitalter des Curtius" versteht unter dem an unserer Stelle besprochenen Fürsten [19]) den Septimius Severus (193—211). „Der Zustand des Reiches war, sagt er, als Sever erschien [20]), einer Nacht gleich. Einfälle der nordischen Völker und eine Pest gingen voran [21]). Tyrannen hatten vor ihm geherrscht, und für die Theilung des Reiches waren nicht nur mehrere Bewerber selbst, sondern sogar einige Provinzen [22]). Will man das neue Gestirn

---

Abth. I, S. 51, Nr. 8. [12]) Dieser bildliche Ausdruck kann im Lateinischen nicht beibehalten werden; man vereinfache ihn durch die Anwendung dieser oder einer ähnlichen Phrase imperii popularis discordias atque seditiones profligare. [13]) Der Gebrauch des ut und noch mehr sicut ist allemal fehlerhaft, wenn das wie oder wie es auf den ganzen vorangegangenen Satz bezogen wird; in diesem Fall ist quod oder id quod zu setzen. Etwas anderes ist es, wenn damit auf ein einzelnes Wort, das im vorangegangenen oder folgenden Satze enthalten oder auch hinzugedacht ist (so besonders oft sic und ita), zurückgewiesen wird. Z. B. Cic. Rep. I, 14. C. Sulpicium Gallum, *doctissimum, ut scitis*, hominem. Terent. Adelph. III, 3, 45. *Ut* quisque suum volt esse, *ita* est. Id. Hec. IV, 4, 97. Faciam (sc. ita) *ut* mones. [14]) Pristinae libertatis studium simulare. [15]) Man gebrauche desinere nicht ohne den Zusatz eines Infinitivs. Es müßte hier also wenigstens heißen: hoc fieri desitum est. Man sage aber hier „dieser Weise machte erst Caligula ein Ende." [16]) Umschr. „Man darf nicht sagen, das Imperium sey in dem Hause des August schon erblich gewesen." [17]) Usu confirmatum. [18]) Justa lege sancitum. [19]) Princeps loco illo designatus. [20]) Selbst existere oder exoriri wären hier zu unbestimmt. Man sage geradezu imperium obtinere. [21]) Das antecedere in temporellem Sinne ist überhaupt im Lat. etwas ungewöhnlich, hier aber durchaus nicht anwendbar. Uebers. Denn vorher hatten sie mit den Einfällen der Barbaren und der Pest zu kämpfen gehabt (gravi pestilentia conflictari). [22]) Mag man als verbum finitum hier suadere, velle oder ein ähnliches ge=

nicht im tropischen Sinne nehmen [23]), so ist uns diesmal eine buchstäbliche Erklärung möglich [24]). Als Didius Julianus das Opfer für seinen Regierungsantritt [25]) verrichtete, erschienen drei Nebensonnen [26]), welche Soldaten und Volk auf drei Nebenbuhler deuteten [27]). Da war denn [28]) Severus die wahre Sonne! „Mützell in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Curtius S. LXXX macht gegen die Hypothese Niebuhr's dies Dilemma [29]) geltend: „Wenn unter den Worten novum sidus illuxit das erste Auftreten des Severus als Imperator oder sein erster Marsch gegen Rom gemeint ist [30]), so paßt der Ausdruck subita serenitas nicht; denn die Kämpfe mit Pescennius Niger und Clodius Albinus dauerten, wie Niebuhr selbst erwähnt hat, noch mehrere Jahre und kosteten schwere Anstrengungen [31]). Dies Alles konnte doch nicht zu einer subita serenitas zusammenschrumpfen [32]). Oder ist unter jenen Worten das Ende der Bürgerkriege d. h. die Besiegung des letzten Gegners und der alleinige Besitz des Principates von Seiten des Severus gemeint [33]): so hat der Schriftsteller die Unschicklichkeit begangen [34]), dem Sieger fühlbar gemacht zu haben, daß er vor der Entscheidung [35]) eben auch nur wie die übrigen eines der membra discordia gewesen." Auch ist die Sprache des Curtius für [36]) diese späte Zeit viel zu gut: und wenn Niebuhr diese Schwierigkeit dadurch zu heben sucht, daß er annimmt, Curtius habe es auf eine Nachbildung der Schriftsteller der Augustischen Zeit angelegt, doch seyen ihm dabei einige Ausdrücke entschlüpft [37]), welche die spätere Zeit verriethen, wie z. B. VI, 5. a defectione st. ab iis qui defecerant; IV, 20. Tyrus sub tutela Romanae *mansuetudinis* acquiescit: so läßt sich darauf entgegnen [38]), daß solche Einzelhei-

brauchen, als Subjekt darf provinciae nicht angewandt werden. Man sage wenigstens die Einwohner und Legionen gewisser Provinzen. [23]) Velle aliquid improprie dici. [24]) Locum hunc ad verbum interpretari licet. [25]) Imperii auspicandi causa facere sacrum. [26]) Parelium. [27]) Von denen V. u. Soldaten sagten, durch sie würden drei Nebenbuhler vorher verkündet (portendi). [28]) Uebers. „Daß also Severus die wahre Sonne war, zeigte sich (apparuit) späterhin." [29]) Obschon das Wort dilemma sich erst bei ganz späten Grammatikern nachweisen läßt, so kann man es, da es die Sache am deutlichsten bezeichnet, nicht entrathen. [30]) Umschr. „Wenn die Worte N. S. c. bezogen werden auf die Zeit wo Severus die Herrschaft oder den ersten Marsch gegen Rom machte." [31]) Gravissimarum contentionum esse. Die Verba constare und selbst auch stare sind von viel beschränkterem Gebrauch, als daß sie in dieser Verbindung angewandt werden dürften. [32]) Man sage im Lat. „Die Langwierigkeit aller dieser Dinge war größer, als daß sie eine s. ser. genannt werden dürfte." [33]) Man umschreibe ebenso wie Nr. 30 angegeben: „werden die Worte auf die Zeit bezogen, wo Sever nach Besiegung des letzten Gegners allein u. s. w:" [34]) Hoc inepte fecit quod. [35]) Ist bestimmter auszudrücken durch ante bella illa plane confecta. [36]) Hier ist weder der Dativ noch eine Praeposition noch auch ein Relativsatz (vg. Th. I, S. 265) anwendbar; es muß vielmehr der ganze Ausdruck umschrieben werden: „die Sprache ist besser als daß sie diesen sp. Zeiten (postrema aetas) angehören könnte." [37]) Excidere oder elabi nach Cic. de orat. I, 2. Quae pueris nobis e commentariis exciderunt. [38]) Das in der modernen Latinität sehr übliche obiicere paßt nicht in jeder Verbindung; denn genau genommen ist es s. v. a. einem etwas verwerfen. Man gebrauche vielmehr opponere; jedoch mit dem Zusatz eines Objekts-Accusativs oder Infinitivs, oder contra aliquem

ten [39]) sich selbst bei den besten Schriftstellern des silbernen Zeitalters, z. B. bei Quintilian, finden. — Für Claudius entschied sich [40]) Lipsius ad Tacit. ann. XI, 21. und in der jüngsten Zeit Mützell in der oben angeführten Vorrede S. LXIX. Perizonius und F. A. Wolf stimmten für Tiberius, Is. Pontanus in seinen Briefen für Trajanus; andere riethen [41]) auf Constantin den Großen, und einige gar auf Theodosius.

Am meisten jedoch hat für sich [42]) die schon von Rutgersius in der Var. lect. I, 19. aufgestellte und zuletzt von Buttmann in der gegen Hirt gerichteten Biographie des Curtius, Berlin 1820, verfochtene Ansicht, daß der Kaiser Vespasian gemeint sey. Von diesem Gesichtspunkte aus [43]) läßt sich unsere Stelle so deuten. Erstens ist nach Nero's Ermordung bis zu Vespasian's Antritt der Herrschaft überall Unruh und Empörung im römischen Reich. Er ist die Sonne, durch welche die auf dem Reiche liegende Finsterniß auf einmal zerstreut wird. Mit den Worten non solis ortus aber wird selbst auf den entscheidenden Augenblick [44]), in welchem die Schlacht bei Cremona für Vespasian gewonnen wurde, angespielt [45]). Die Schlacht fand nämlich während der Nacht statt, und gerade in dem Augenblick als die Sonne aufging, begann die Flucht der Vitellianer. Zweitens kann man die Worte nox quam paene supremam habuimus auf die Schreckenszeit [46]) füglich beziehen, welche mit dem Einzug [47]) des Legaten Antonius in Rom verbunden war. Die Vitellianer brannten das Capitol nieder, es mordeten und plünderten dann beide kämpfende Theile innerhalb der Stadt [48]), als Antonius eingedrungen war, bis zum Anbruch der Nacht und zur Einnahme des Lagers der Praetorianer [49]). Tacitus in den Historien III, 83 bezeichnet diese Schreckens-Stunden [50]) mit den Worten saeva ac deformis tota urbe facies. Drittens passen [51]) auch die Worte eiusdem domus posteritas sehr gut auf Vespasian; indem die Römer den Untergang des Augustischen Hauses bereits erlebt hatten, und deßhalb der Schriftsteller dem des Vespasian einen längeren Fortbestand [52]) wünscht. Vespasian selbst aber drückte seine feste Hoffnung auf die Nachfolge in seinem Hause [53]) sogar öffentlich im Senate aus. Dort hatte er einmal nach Sueton vit. 25. gesagt „entweder würden ihm seine Söhne nachfolgen oder überhaupt niemand mehr." —

dicere quid. [39]) Hier s. v. a. Vitia semel aut rarius tantum vitiose posita.
[40]) Daß Claudius angedeutet werde, meinten u. s. w. [41]) Suspicati sunt dici.
[42]) Ad veritatem maxime accedere. [43]) Uebers. „Wenn du dieser Meinung folgest, wirst du diese Stelle so erklären. [44]) Horae ipsius discrimen, qua.
[45]) Durchaus fehlerhaft sind die häufig von den Neuern dafür gebrauchten Verben alludere und innuere; das richtigere ist significare. [46]) Clades illae, quae sequutae sunt. [47]) Man sage Antonii in urbem nicht Romam introitus. [48]) Caedibus et rapinis urbem implere. [49]) Umschr. „bis beim Anbruch der Nacht das Lager eingenommen wurde. [50]) Atrocissima Romanorum conditio. [51]) Quadrare in aliquem h. eben ganz genau passen. [52]) Imperium diutius oder diuturnius permanere in domo [53]) Das Wort successio wird erst in der nachaugustischen Zeit gewöhnlicher. Man umschr. „die Hoffnung daß seine Nachkommen (e domo sua prognati) immerfort in der Herrschaft nachfolgen würden," in imperium succedere.

VI.

Einige Notizen über das Leben und die Schriften des Livius.

Daß der biographischen Angaben [1]) über Livius, die ganz gewiß sind und über bloße Vermuthungen hinausgehen, so gar wenige sind, darüber wird man sich bei dem in Wahrheit ausgezeichneten Schriftsteller mit Recht verwundern. Es sind nämlich nicht viele Zeugnisse anderer Schriftsteller über ihn vorhanden: und er selbst hat auch nicht mehr als die eine und andere Angabe [2]) in seine Geschichtbücher eingeflochten, so daß man jetzt eine etwas ausführlichere Biographie nicht zu Stande bringen kann. Was über ihn feststeht, ist ungefähr folgendes. Livius war geboren im J. 58 v. Chr. in Padua, einer Stadt, deren Bevölkerung in der Zeit der Bürgerkriege es immer mit der Partei der Optimaten gehalten hatte, und besonders [3]) sich gegen das Ende derselben so eifrig für den Pompejus und dessen Sache erklärt hatte, daß ein Patricier und ein Pompejaner zu seyn in Rom als ein und dasselbe betrachtet wurde. Diese Stadt bildete also mit den übrigen Bewohnern des oberen Italiens einen auffallenden Gegensatz [4]); indem die meisten dieser letzteren der Sache des Caesar zugethan, und eben wegen ihrer politischen Gesinnung [5]) von diesem mit dem Bürgerrecht belohnt worden waren. Auch Livius verleugnete seine Vorliebe für die Sache der Republikaner [6]) in der Partie seines Werkes, worin er die Bürgerkriege behandelte, so wenig, daß August ihn deßhalb einen Pompejaner nannte. Wann und warum Livius seine Vaterstadt, in welche er, wie Einige vermuthet haben, Philosophie und Rhetorik gelehrt zu haben scheint, verlassen und seinen Wohnsitz in Rom genommen hat, läßt sich nicht mit Gewißheit angeben; jedenfalls aber geschah dies nicht lange nach der Schlacht bei Actium. Nach der Hauptstadt nämlich zogen alle, die durch Wissenschaft oder Kunst sich auszeichneten, und durch Vorzüge dieser Art ihr Glück zu machen [7]) hofften. Der Kaiser selbst und sein Vertrauter, Maecenas, schützten die Künstler und Gelehrten; indem sie richtig erkannt hatten, daß die Werke derselben, als welche die Cultur [8]) unendlich fördern, der schönste und glänzendste Schmuck des Friedens sind. Daß Livius

[1]) Uebers. „daß dessen, was in Betreff des Lebens des L. als ganz gewiß und über bl. Verm. hinausgehend (coniecturis potiora) ist, so gar wenig ist. [2]) Wegen des im vorigen Satze entsprechenden testimonia ist hier die Anwendung des Subst. indicium nicht wohl zu vermeiden. [3]) Man bringe beide Sätze durch Anwendung des quum-tum in Zusammenhang. „Welcher Stadt Bewohner, da sie es immer mit den Optimaten gehalten, so (tum) gegen das Ende den P. vertheidigten." [4]) Admodum dissentire. [5]) Propter ipsam hanc in eum voluntatem. So in ähnlicher Weise bei Caes. b. c. II, 17. Neque se ignorare, quae esset totius provinciae erga Caesarem voluntas. [6]) Studium libertatis wäre hier zu unbestimmt; man sage demnach studium eorum qui postremis temporibus pro reipublicae libertate propugnaverant. [7]) rebus suis consulere. [8]) Hier am passendsten humanitatem adiuvare.

erst nach seiner Ankunft in Rom hier seine Geschichte zu schreiben begonnen, folgt aus dem Anfang derselben; denn B. I, K. 19 wird durch die Worte di dederunt ut Janum clausum videremus doch wohl seine persönliche Anwesenheit [9]) in Rom angedeutet. Daß er mit August viel verkehrte, dafür spricht die Stelle bei Tacitus in den Annalen B. IV, K. 34, und ebensosehr das, was er selbst B. IV, K. 20. über eine Mittheilung [10]) angibt, welche ihm August über den im Tempel des Jupiter Feretrius aufbewahrten Panzer des Vejentischen Königs Tolumnius gemacht hatte. Und wenn Suetonius im Claudius K. 41 von diesem Kaiser sagt „er habe in seiner Jugend, von Livius dazu ermahnt, eine Geschichte zu schreiben angefangen" so brauchen wir ihn deßhalb nicht gerade zum Erzieher dieses Prinzen zu machen [11]); aber daß er bei Hofe etwas galt [12]), geht auch aus dieser Stelle unzweifelhaft hervor. Auch nach Vollendung seines Geschichtswerks hielt er sich noch längere Zeit in Rom auf, welche [13]) Stadt er vielleicht erst in den letzten Jahren seines Lebens verließ. Dafür spricht folgende Anekdote, welche uns [14]) Plinius in seinen Briefen II, 3 erhalten hat. Ein Spanier aus Gades hatte die Geschichten des Livius gelesen, und wurde nun von einer solchen Sehnsucht befallen, den Verfasser persönlich zu sehen und kennen zu lernen, daß er, obgleich ein bejahrter Mann, zu diesem alleinigen Zweck eine Reise nach Rom machte. Und als er nun in die große Weltstadt [15]) gekommen war, bekümmerte er sich kaum um die vielen Merkwürdigkeiten [16]) derselben, um die Pracht der Gebäude und die Herrlichkeiten [17]) des dortigen Lebens [18]): sondern sobald er den großen Geschichtschreiber gesehen und seine Bekanntschaft gemacht, zog er gleich wieder von dannen in seine Heimat zurück. Beinahe dasselbe erzählt der heilige Hieronymus in einem Briefe an den Paulinus. Nach der Angabe desselben Hieronymus zum Eusebius J. 771 n. Erb. d. St. ist Livius nicht in Rom, sondern in Patavium gestorben. Warum er aber gegen das Ende seines Lebens Rom verlassen und in seine Vaterstadt zurückgekehrt, ob vielleicht weil ihm die Regierung des neuen

[9]) Man gebe dies durch den Infinitiv ipsum oder coram adesse. Vg. Th. I, S. 297. [10]) Ueber das was ihm August mitgetheilt hatte. [11]) So ist es deßhalb nicht nöthig anzunehmen, er habe dem Erziehen des Cl. vorgestanden. [12]) Apud principem aliquid esse oder aliquid auctoritatis habere. [13]) Dieser Relativsatz hat nur scheinbar die Form eines Nebensatzes, und ist als ein dem ersteren angefügter neuer Hauptsatz anzusehen; demnach die Anwendung des hist. Perf. nöthig. Vg. über die Anwendung des Perfectum im Nebensatz neben dem praeteritum im Hauptsatz Abth. I, S. 54, Nr. 10. [14]) Der im Deutschen so übliche Zusatz von uns neben diesem Verbum und auch anderen wie erzählen, berichten ist im Lateinischen ungebräuchlich, weil es ja eben nicht heißt, daß der Schriftsteller für uns, sondern nur überhaupt, daß er etwas erhalten, berichtet hat. So sagt Nep XXIII, 8, 2. De Magonis interitu *duplex memoria* (ohne nobis) prodita est. [15]) Urbs orbis terrarum amplissima. [16]) Ornamenta. [17]) Lautitiae eben üblich von der Pracht und dem Luxus der Lebensart. [18]) Vita ist das Leben schlechthin im Gegensatz des Todes; verstehen wir aber unter diesem Worte die Lebensart, die Weise sich zu nähren, zu kleiden und zu wohnen, so sage man victus oder vollständiger victus cultusque: wo dann victus zunächst auf den Lebensunterhalt geht, cultus mehr Wohnung, Geräthe, Kleidung und ähnliche Dinge bezeichnet. Also hier hominum illorum

Kaisers Tiberius mißfiel, oder wegen welcher anderen Ursache, das ist völlig ungewiß. Im J. 1415 hatte man in Padua nahe beim Tempel der h. Faustina einen alten bleiernen Sarg ausgegraben, in dem die Gebeine eines Todten enthalten waren, und nahe dabei eine Steinplatte, in deren Inschrift der Name Livius vorkam. Somit glaubte man damals die Gebeine unseres [19]) Geschichtschreibers aufgefunden zu haben. Man erbaute deßhalb im J. 1548 an dieser Stelle ein prächtiges Mausoleum. Es ergab sich jedoch späterhin, daß diese Inschrift sich auf einen Freigelassenen eines gewissen Livius bezog.

Das Geschichtswerk des Livius, dem er selbst den Namen Bücher von Erbauung der Stadt an gegeben zu haben scheint, (nur an einer einzigen Stelle hat er es Annalen genannt), bestand ursprünglich [20]) aus hundert zwei und vierzig Büchern, in denen er die ganze römische Geschichte von den ältesten Zeiten an bis auf seine Zeit, d. i. vom Ursprunge der Stadt bis auf den germanischen Krieg und den Tod des Drusus, oder bis zum J. d. St. 744 behandelt hatte. Im Anfang des sechszehnten Jahrh. soll das Werk in seiner ganzen Vollständigkeit noch in einer Handschrift vorhanden [21]) gewesen seyn; aber alle Versuche [22]), die seit dem Wiederaufleben der Wissenschaften gemacht worden sind dieselbe aufzufinden, sind bis jetzt vergeblich gewesen. Frühe hat man angefangen, das ganze Werk in Dekaden abzutheilen, wobei es natürlich [23]) war, daß gerade die Dekaden, deren Inhalt vor dem der übrigen in Bezug auf den Stoff ein größeres Interesse gewährte, häufiger abgeschrieben und gelesen wurden. Das ist vielleicht die Ursache, warum uns die erste, dritte, vierte und die Hälfte der fünften Dekade erhalten worden, während [24]) der ganze Rest vielleicht für immer verloren gegangen ist. Es enthält nämlich das erste bis zum zehnten Buche die Geschichte Rom's [25]) von der Gründung der Stadt an bis zum dritten Jahre des samnitischen Kriegs, das 21te bis zum 45ten die Geschichte Rom's vom Anfang des zweiten Punischen Kriegs bis zum Ende des zweiten Macedonischen, oder von 536 bis 586 nach Erb. d. St. Von sämmtlichen Büchern sind kurze Inhaltsangaben, die sog. Epitomae noch übrig, deren Verfasser unbekannt [26]) ist, wofür aber von einigen Philologen der Geschicht-

---

victus cultusque. [19]) Livius. Vg. XIII, Nr. 9. [20]) Ist hier s. v. a. in älteren Zeiten, im Gegensatz des späteren Mittelalters und der Neuheit, also temporibus antiquioribus. [21]) Uebers. Soll noch eine Handschrift vorhanden gewesen seyn, welche die sämmtlichen Bücher vollständig (integer) enthielt. Exstare wäre für vorhanden seyn das rechte Wort; weil aber das perf exstitisse in dieser Bedeutung ungebräuchlich ist, so sage man hier superfuisse. [22]) „Was alles gethan worden ist um wiederaufzufinden, ist vergeblich gewesen." [23]) Neque facile fieri poterat aliter quam ut etc [24]) Hier nur adversativ; daher autem . . auch at. Vg. Abth. I, S. 240, Nr. 16. [25]) Nur nicht historia Romae, sondern wenigstens historia rerum Romanarum oder schlechthin res populi Romani. Vg. Liv. praef. Am üblichsten war es neben dem Worte historia den in ihr behandelten Gegenstand im Genitiv zu nennen, z. B. Cic. div. V, 12. Belli Italici et civilis historiam paene confectam videbam. Aber für den Gebrauch des Adjektivs fehlt es auch nicht an Beispielen. Nicht nur Vellejus hat sein Werk historia Romana genannt; auch Cic. rep. II, 18, bedient sich desselben Ausdrucks. [26]) Man vermeide das in

schreiber Florus ausgegeben wird. Freinsheim, ein Philologe der im Anfang des siebzehnten Jahrh. gelebt, hat mit Hülfe dieser Auszüge die in dem Geschichtswerk des Livius nunmehr vorhandenen Lücken in der Art ausgefüllt, daß er die Reihenfolge der Ereignisse ganz in derselben Weise dargestellt, wie sie in jenen Epitomen aufgezählt worden sind; den Stoff [27]) aber zu der ausführlicheren Erzählung aus anderen noch vorhandenen griechischen und römischen Geschichtschreibern entnommen, und in der Darstellung und Manier [28]) sich dem Livius möglichst angenähert hat. Diese solcher Ergänzung wegen lat. geschriebenen Geschichten sind unter dem Namen Freinsheims Supplemente bekannt [29]).

Ueber die Vorzüglichkeit des Livianischen Geschichtswerks ist bei den alten und neuen Kunstrichtern [30]) nur eine Stimme. Mit Uebergehung aller anderen Kritiken [31]) will ich hier nur das Urtheil des strengen Quintilian anführen. „Es möge, sagt er B. X, K. 1, Herodot es uns nicht verargen, daß wir ihm den T. Livius gleichstellen; denn er hat in seinen Erzählungen nicht nur eine wundersame Anmuth und die lichtvollste Natürlichkeit [32]), sondern er ist auch in den eingeflochtenen Reden über allen Ausdruck beredt: so sehr ist alles, was gesagt wird, den Dingen und Personen angemessen; in der Darstellung der Affekte, besonders der sanfteren, stehen, um nur das Mäßigste zu sagen, alle anderen Geschichtschreiber hinter ihm zurück. Und so hat er des Sallustius hochgepriesener Raschheit im Gedankengange gegenüber verschiedene aber gleich große Vorzüge aufzuweisen [33]). Treffend nämlich hat Servilius Nonianus gesagt, sie seyen mehr einander gleichstehend an Werth, als ähnlich." Mit diesen wenigen Worten sind die Hauptvorzüge der Livianischen Geschichtschreibung ganz treffend bezeichnet [34]). Es wird nämlich mit Recht auf drei besonders hervorstechende Eigenschaften derselben hingewiesen [35]), nämlich auf die Anmuth der Erzählung, auf die (convenientia) Angemessenheit der eingeflochtenen Reden, auf den Eindruck [36]) den er im Gemüthe des Lesers hervorbringt. Was die Anmuth seiner Erzählung betrifft, so hat diese hauptsächlich darin ihre [37]) Quelle, daß er sich nicht mit einer dürren Angabe der Ereignisse begnügt [38]), sondern in reichen und lebendigen Schilderungen ein vollständiges Bild der Begebenheit nach Art eines Malers dem

---

solchen und ähnlichen Verbindungen so vielfach mißbrauchte incognitus. Nämlich auctor horum librorum est incognitus würde heißen der Verfasser d. B. ist eine ganz namenlose unbedeutende Persönlichkeit; während der Sinn der Stelle folgende Wendung erheischt „wer sie geschrieben, ist gar nicht bekannt." [27]) Hier ist materies ganz das passende Wort; indem eben die Materialien gemeint sind, aus denen er die Supplemente zusammensetzt. [28]) Narrandi ratio. [29]) Nicht nota oder cognita sunt, sondern schlechthin dicuntur oder nominantur. [30]) Criticus ist in diesem Sinne viel bestimmter und bezeichnender, als das allerdings mehr lateinische aber unbestimmtere existimator. Auch haben jenes schon Cicero divers IX, 10 und Quintilian II. 1, 4 gebraucht. [31]) Vg. XIII, Nr. 53. [32]) Dies giebt Quintil. durch est mirae iucunditatis clarissimique candoris. [33]) Quintil. Immortalem illam Sallustii velocitatem diversis virtutibus consequutus est. [34]) Verissime describere. [35]) Drei Dinge sind es, durch welche er sagt, daß dieselbe sich vorzüglich empfehle. [36]) Facultas animos legentium commovendi [37]) Eo maxime effecit. [38]) Res gestas exili enumeratione exponere. [39]) Umschr.

Auge unseres Geistes vorhält [39]). Die Reden, welche er den bei den Ereignissen mitwirkenden Hauptpersonen [40]) in den Mund legt [41]), dienen nicht nur dazu [42]), um die Charaktere und Gesinnungen [43]) derselben kenntlich zu machen: sondern es wird auch durch die in denselben angegebenen Beweggründe und Zwecke [44]) der Anfang und Ausgang der Begebenheiten oft in das hellste Licht [45]) gesetzt. Ferner versteht sich Livius, wie kaum ein anderer Geschichtschreiber darauf [46]), in der Darstellung der Ereignisse diejenigen Momente hervorzuheben [47]), welche geeignet sind, das menschliche Gemüth zu lebendiger Theilnahme, zum Mitleid, zu Furcht und Schreck, zur Verehrung und Bewunderung der im Weltgange waltenden Gottheit und ähnlichen Affekten zu stimmen [48]). Oft erreicht er diesen Zweck lediglich durch die Darstellung der Thatsachen selbst: zuweilen a er auch dadurch daß er denselben inhaltschwere Sentenzen, bedeutsame Ermahnungen beifügt [49]). Endlich gehört zum Verständnisse des letzten aus Quintilian angeführten Satzes noch diese Bemerkung [50]). Die Römer der damaligen Zeit waren gewöhnt, den Sallust als den ersten ihrer Geschichtschreiber zu betrachten, und rühmten dann als besonderen Vorzug in seiner Darstellung die außerordentliche [51]) Raschheit seines Ideenganges, und diese Eigenschaft hat Quintilian mit dem ganz treffenden Worte [52]) velocitas bezeichnen wollen. Steht nun Livius in Bezug auf diese Eigenschaft seinem Vorgänger nach [53]), so hat er durch die drei anderen Vorzüge, die wir eben besprochen haben, sich dennoch denselben Rang wie jener in der Reihe der Geschichtschreiber errungen [54]).

VII.

Horaz's Ode Archytas.

In fast allen Handschriften ist dieses Gedicht Archytas, und nur in einer einzigen der Seefahrer und der Schatten des Archytas überschrieben. Dieser Archytas war einer der berühmtesten Gelehrten des griech. Alterthums. Er hat in der Mitte des vierten Jahrh. v. Chr. gelebt, und war ein Zeitgenoß und Freund

„Die Einzelheiten hat er so reichhaltig und deutlich geschildert, daß du ein wahres und vollständiges Bild der Sache mit dem Geiste auffassen kannst.“ [40]) Qui in rebus publicis praecipuas partes sustinent [41]) Habentes facit. [42]) Sind so beschaffen, daß. [43]) Mores et consilia [44]) Umschr. „Da wir aus ihnen ersehen, durch welche Ursachen jene angetrieben werden, und welche Dinge sie angestrebt haben.“ [45]) Maxime illustrare. [46]) Uebers. „Ferner hat Livius dies vor allen anderen Geschichtschreibern, daß er u. s. w.“ [47]) Ea praecipue commemorat. [48]) Quae accommodata sunt ad animos legentium commovendos dolore . . . similibusque affectibus. [49]) Uebers. „Manchmal hat er die Darstellung der Thatsachen so eingerichtet, daß du sie nicht ohne irgend einen Affekt vernehmen kannst: ein andermal hat er derselben solche Sentenzen und Ermahnungen beigefügt, durch welche sie gleichsam mit schwererem Gewichte in das Gemüth der Leser eindringt. [50]) Hoc est addendum. [51]) Eximia illa mentis celeritas qua ab una re ad alteram properat [52]) Vocabulum rei congruens. [53]) Hac arte Sallustio inferior est. [54]) Eundem oder parem locum obtinere.

des Plato. Nach [1]) Cicero rep. I, 10, soll letzterer, um die Pythagoreische Philosophie zu studieren, nach Tarent, der Vaterstadt des Archytas, gezogen seyn, und hier, mit diesem viel Verkehr gehabt haben. Auch finden sich jetzt noch unter den vorgeblichen [2]) Briefen des Plato zwei, die an Archytas, und bei Diog. Laert. IX, 4. ein anderer, der von diesem an Plato gerichtet ist. Es gehörte nämlich Archytas der Pythagoreischen Schule an, beschränkte jedoch seine Wissenschaft und Forschungen nicht auf die eigentliche [3]) Philosophie, sondern leistete noch mehr auf dem Gebiete [4]) der Mathematik, der Astronomie und Mechanik. Die letztere Wissenschaft besonders verdankte [5]) ihm viel; denn nachdem man sie bis auf seine Zeit nur praktisch [6]) bearbeitet hatte, gab er ihr zuerst eine mehr wissenschaftliche Gestalt [7]). Aber nicht bloß in literarischer Beziehung ist Archytas eine große Persönlichkeit gewesen [8]), sondern ebensosehr als Staatsmann und Feldherr. Siebenmal stand er als Strateg an der Spitze der Staatsverwaltung: und jedesmal soll er, so oft er das Heer gegen die Feinde in's Feld führte, den Sieg davon getragen haben. Das Alterthum hat viele Schriften von ihm gehabt, von denen wir jedoch nur die Namen kennen; denn die wenigen Fragmente selbst, welche unter seinem Namen erhalten worden, sind vielleicht nicht einmal ächt. Von seinen sonstigen Erlebnissen [9]) ist im Einzelnen wenig bekannt: und selbst diese eine Angabe [10]), daß er auf einer Seefahrt nahe beim Matinischen Vorgebirg umgekommen, ist durch sonst nichts als die vorliegende Horazische Ode verbürgt.

Diese nun enthält ein Gespräch, welches zwischen einem Seefahrer und dem Geiste des Archytas abgehalten wird. Die Situation [11]), in welcher dies geschieht, hat man sich so zu denken. Die Leiche des im Schiffbruch umgekommenen Archytas liegt unbegraben am Meeresufer, umschwebt [12]) von seinem Geiste, der nach dem Glauben der Alten nicht zur Ruhe kommen kann, so lange der zurückgelassene Leichnam kein Begräbniß erlangt hat. Ein [13]) zufällig vor-

[1]) Kein Germanismus ist im neueren Latein gewöhnlicher, als dieser, daß man bei Angaben, Zeugnissen, Berichten von Schriftstellern diese Praeposition durch secundum übersetzt. Dafür läßt sich nicht ein einziges passendes Beispiel vorbringen. Die lat. Schriftsteller setzen dafür Verben wie Cicero refert, ait, dicit, auctor est, selbst testatur u. a. mit folgendem Infinitiv. Die ebenso beliebten abl. absol. teste, auctore, referente verdienen ebenso wenig empfohlen zu werden. [2]) Quae perhibentur. [3]) Hier ipse. Vg Abth. I, S. 19, Nr. 7. [4]) In mathematica plus proficere. [5]) Auf unpersönliche Subjekte bezogen ist der Gebrauch dieses Verbs im Lat. fehlerhaft. Man umschreibe hier: diese Wissenschaft vorzüglich verbesserte und vollendete er. [6]) Usui tantum accommodare [7]) ad artis rationem revocare [8]) Excellere in re aliqua. Die Worte als Staatsmann und Feldherr gebe man dann durch im Staate, zu Hause und im Kriege. [9]) Reliqua vita. [10]) Hoc unum. [11]) Umschr. „denke dir, daß dies so geschieht.“ [12]) Um den Gegensatz zwischen Leiche und Geist mehr hervorzuheben, verwandle man das Particip umschwebt in ein zweites Verbum finitum „neben der Leiche aber verweilt der Geist u. s. w.“ [13]) In der lateinischen Stilistik wird der Grundsatz aufgestellt, es sey das Fürwert ein, wenn es nicht zur Apposition oder zum Praedikate gehöre, z. B. Crassus, summus orator oder Cr. fuit orator insignis, indem es meistens etwas ganz unbestimmes bezeichnet, durch ein pron. indefinitum *quidam*, *ali-*

übersegelnden Seefahrer erblickt den Geist nebst der Leiche, und drückt seine Verwunderung darüber aus, daß auch er dem Tode habe unterliegen müssen. Ihm gehören die Verse 1—6. Darauf antwortet Archytas V. 7—22, daß selbst die Lieblinge der Götter und die ausgezeichnetsten Menschen [14]) vom Tode weggerafft würden, und daß keiner dieser Nothwendigkeit entgehen könne. Der eine finde so, und der andere in anderer Weise sein Ende: so sey er selbst im Schiffbruch umgekommen. Daran schließt sich sehr natürlich an [15]) der letzte Theil des Gedichtes V. 23—36, welcher die Bitte enthält, es möge der Seefahrer durch Aufstreuen einiges Sandes das nöthige Begräbniß an ihm vollziehen, und so [16]) seinen Geist zur Ruhe bringen.

Auf diese Auffassung des Gedichtes stützt sich [17]) die Eintheilung desselben, nach welcher wir V. 1—6 dem Schiffer, alle übrigen dem Archytas selbst zugetheilt haben. Es hat jedoch unter den älteren und neuern Auslegern nicht an solchen gefehlt, welche die Anlage des Gedichtes anders aufgefaßt wissen wollten, und demnach auch eine andere Eintheilung desselben für nöthig erachteten [18]). Fast möcht. ich glauben, daß schon diejenigen, welche in der Züricher und St. Gallenschen Handschrift die Ueberschrift ad Archytam Tarentinum angebracht haben, von unserer Ansicht abgewichen sind, und sich die ganze Anlage anders gedacht haben. Ich will jedoch

---

quis, quispiam wiederzugeben. Es erleidet aber dieser Grundsatz mehrfache Beschränkungen. Es versteht sich von selbst, daß, wo schon der Zusammenhang des Satzes die Bezeichnung der Unbestimmtheit überflüssig macht, das pron. indef. nicht angewandt wird. Z. B. Liv. V, 1. Veientes *regem* creavere. und ebenso werde ich sage hostes *legatum* de pace miserunt, T. Gracchus tulit *legem perniciosissimam.* Auch dann wird das bloße Substantiv gesetzt, wenn das an und für sich unbestimmte Subjekt, durch einen angefügten Satz näher bestimmt wird. Z. B. Cic. Sen. 20. Solonis *elogium* est, *quo* se negat velle suam mortem dolore amicorum vacare: während doch zu sagen ist: est Solonis *quoddam* de luctu mortuorum elogium. Auch in Fabeln und ganz bekannten Erzählungen wird das an nnd für sich unbestimmte Subjekt häufig durch das Substantiv schlechthin gegeben. So Cic. off. III, 22. Quum enim rex Pyrrhus Romanis bellum intulisset, *perfuga* ab eo venit in castra Fabricii. Und so reicht man auch an unserer Stelle mit dem bloßen nauta aus. Wenn endlich die Unbestimmtheit schon durch ein anderes Wort im Satze angedeutet ist, bleibt das pronomen ebenfalls oft weg, z. B. Terent. Phorm. II, 1, 67. Dotem daretis, quaereret *alium virum*, wofür freilich auch alium quem oder quempiam gesagt werden könnte. [14]) Um anzudeuten, daß hier beide Subjekte von einander verschieden sind, wende man Relativsätze an „sowohl die welche (et qui) vorzüglich von den Göttern geliebt würden, und die welche (et qui) unter den Menschen die vortrefflichsten waren.“ [15]) Uebers. „mit diesen Worten des Archytas wird sehr passend verknüpft“ u. s. w. [16]) Wenn mit dem deutschen und so weiter nichts angedeutet wird, als daß der zweite Satz mit dem ersten genau zusammenhange, die Folge des in ihm Enthaltenen andeute, so daß es auch mit und dadurch, und demnach vertauscht werden kann, so reicht man mit atque, que ohne sic oder ita aus. Der Zusatz dieser Partikeln ist nur dann zulässig, wenn mit dem Worte so auf die im Vorangegangenen angegebene Art und Weise zurückgewiesen wird. Z. B. Cic, Cluent. 60. Aliquot dies *aegrotasse, et ita* (so d. h. an einer Krankheit, nicht aber an Gift) esse mortuum. [17]) Umschr. „wenn du feststellst, daß dies der Plan des Gedichtes ist, so wirst du auch die Eintheilung gutheißen, nach welcher“ u. s. w. [18]) Man wende diesen Satz so: „welche, da sie behaupteten

hier mich darauf beschränken [19]), die abweichenden Ansichten von nur zwei neueren Gelehrten vorzulegen, und zugleich angeben, was sich gegen dieselben sagen läßt. Der eine ist Buttmann. Im zweiten Bande des Mythologus S. 369 will er die ganze Stelle von V. 1—20 von dem Seefahrer gesprochen wissen: so daß die Antwort des Archytas erst mit den Worten me quoque u. s. w. begönnen. Dagegen läßt sich mit Grund einwenden, daß sich der mit den Worten me quoque beginnende Satz gerade wie der Theil an das Ganze [20]), so an die vorangegangenen Sätze, welche den allgemeinen Gedanken, omnibus esse moriendum, enthalten, anschließt. Lassen wir demnach den Archytas die Worte me quoque u. s. w. aussprechen: so dürfen wir die mit den Worten Occidit et Pelopis beginnende Stelle, als welche im engsten Zusammenhange mit derselben steht, durchaus nicht davon abtrennen. Dazu kommt, daß, wenn wir den Seefahrer V. 7—20 sprechen lassen, dies so aussieht, als ob wir ihn im Widerspruch mit der in den sechs ersten Versen ausgesprochenen Verwunderung über den Tod des Archytas bringen wollten [21]).

Wiederum eine andere Ansicht hat Lübker in der Einleitung zu dieser Ode geltend zu machen gesucht [22]). Das Ganze [23]) nämlich soll kein Dialog, sondern eine Reihe von Reflexionen seyn [24]), welche Horaz selbst über das allgemeine Loos der Sterblichkeit anstellt. Nach ihm ist der Gedankengang in diesem Gedichte folgender. Horaz befindet sich in der Nähe des Grabmals, welches die Gebeine des hier einst umgekommenen Archytas birgt. Der Anblick des Grabmals führt die Erinnerung an den berühmten Mathematiker herbei, und durch diese wird der Dichter zu dem in den sechs ersten Versen enthaltenen wehmüthigen Ausruf veranlaßt [25]), daß nicht einmal ihn seine große Gelehrsamkeit gegen den Tod habe schützen können. Hier trete dann eine Art von Pause in die Meditation ein, nach deren Beendigung [26]) Horaz in ächt lyrischer Weise sich zu dem allgemeinen Gedanken erhebe, für alle Menschen ohne Unterschied schlage früh oder spät die Stunde des Todes [27]). An diese Reflexion reiht sich dann zuletzt die dritte, welche mit jener einen ziemlich starken Contrast bildet [27]). Horaz sieht in demselben

---

die Anlage des Gedichtes sey eine andere, auch meinten es sey anders einzutheilen.“ [19]) Disputationem his finibus continere ut. [20]) Res tota. [21]) Umschreibe „er so zu reden scheint, daß er sich selbst widerspricht. [22]) Commendare. [23]) Hier totum carmen. [24]) Schon deßhalb ist hier das subst. abstr. *meditatio* nicht anwendbar, weil es nur die Handlung des Nachsinnens im Allgemeinen bezeichnet, nicht aber das Einzelne, was Horaz über den Tod gedacht hat. Man umschreibe demnach „einiges, was H. bei sich über die Nothw. des Sterbens meditirt habe.“ Vg. Th. I, S. 296. [25]) Umschr. „als er, nachdem er dies Grabmal erblickt, auf das Andenken dieses ber. Mathematikers zurückgekommen, beklagt er es in diesen sechs ersten Versen. [26]) Tum autem interiecto brevi intervallo, so daß die Worte in die Meditation ausfallen. [27]) Die Ausdrücke hora und tempus mortis kommen auch im Lateinischen vor, aber nur in dem Sinne von tempus ad moriendum z. B. a iudicibus destinatum. So Cic. Tusc. I, 43. Quum iam moriendi tempus urgeret Socratem. Vg. Tusc. V, 22. Sie lassen sich nicht in jedem Zusammenhange anwenden. Man sage hier ohne Bild omnibus esse moriendum. [27]) Umschr. „Angefügt wird der dritte Theil der Sentenzen, welcher von dem zweiten sehr verschieden ist.“

Augenblick, wo ihn diese stillen Grabesgedanken beschäftigen [28]), einen Seefahrer am Matinischen Gestade vorübersegeln: ein Anblick, durch den [29]) ihm plötzlich das Bild des unruhigsten und wildesten Lebens vor die Seele tritt. Daher ruft er, gleichsam ungehalten über das Treiben der Seefahrer, welche schnöde Gewinnsucht unaufhaltsam über Flüsse und Meere jagt, jenem zu: er möge einen Augenblick halt machen, und an der Leiche eines am Ufer liegenden Gestrandeten die Pflicht des Begräbnisses vollziehen. — Abgesehen davon [30]), daß bei dieser Fassung des Gedichtes eine gewisse Willkührlichkeit in den Uebergängen von einem Theile zum andern vorausgesetzt wird [31]), lassen sich noch diese Momente gegen dieselbe geltend machen. Erstens verlieren die Worte te iudice im 14ten Verse alle Bedeutung, wenn sie Horaz selbst spricht, und dabei keine dritte Person [32]) von ihm angeredet wird. Sodann machen die Worte in V. 21 me quoque eine noch größere Verlegenheit; denn sie dürfen doch wohl nur auf Archytas, nicht aber auf Horaz bezogen werden. Endlich ist die Bedeutung der Worte at tu nauta, mit denen der 23te Vers beginnt, nicht zu übersehen. Nämlich nach dem lateinischen Sprachgebrauch wird der mit einem gewissen Nachdruck ausgesprochene Imperativ allerdings oft mit der Partikel at und dem hinzugesetzten Pron. personale eingeleitet; aber es geschicht dies nur in den Fällen [33]), wo das Gespräch mit der angeredeten Person [34]) bereits begonnen hat. Es müssen also auch an unserer Stelle schon einige Sätze vorausgeschickt seyn, mit denen der Seefahrer angeredet worden ist: nicht aber darf [35]) derselbe erst bei V. 23 wie ein deus ex machina erscheinen. —

VIII.

Erklärung der Horazischen Ode B. I, 21.

In dem vorliegenden nur aus zwölf Versen bestehenden [1]) Gedichtchen kündigt Horaz dem Maecenas, seinem hohen Gönner, an [2]), daß er ihn bei seinem bevorstehenden Besuche [3]) mit leichtem Sabi-

---

28) „Gerade da wo (tum quum) bei sich über den Tod meditirt." 29) Quo fit ut. 30) Ne dicam. 31) Umschr. „wenn die Theile des Gedichtes so erklärt worden, die Uebergänge von dem einen zum andern etwas willkührlich geschehen." 32) Und nicht irgend einen Anderen anredet. Ueber das hier nicht passende persona vg. Abth. I, S. 100, Nr. 12. 33) Nur dann wann. Sollte das W. Fall durch ein Substantiv übersetzt werden, so könnte es höchstens locus seyn. 34) Colloquium cum alio quo institutum. 35) Nicht aber wirstdu behaupten, daß derselbe bei V. 23 erscheine.

1) Warum dies ein Relativsatz seyn muß, darüber vg. Abth. I, S. 81, Nr. 17, die dritte Bemerkung. 2) Indicere h. ansagen, daß etwas geschehen wird oder soll, z. B. bellum, consilium, ferias, examina u. a.; aber es hat zugleich den Nebenbegriff der Oeffentlichkeit, weßhalb es hier nicht wohl anwendbar ist. Man verwechsele es nicht mit indicare, anzeigen, etwas Factisches, Vorhandenes. Eher paßt hier praedicere, zumal da eine Art von Warnung in dieser Ankündigung liegt. 3) Man wende das partic. fut. des Verbi deverti apud aliquem an, und bringe es mit dem vorangehenden Dativ

nerwein — denn bessern habe er nicht — zu bewirthen [4]) gedenke: sey es nun daß, wie dies der Scholiast meint, der hohe Gast [5]) auf seiner Rückreise aus Apulien nach Rom bei seinem Schützling einsprach, oder daß derselbe von der Hauptstadt selbst aus einen Ausflug [6]) nach dem Horazischen Sabinum machte. Aber ein besonders artiger Zug [7]) liegt in der Art und Weise, wie Horaz das Jahr, in dem jener Wein gewonnen [8]) worden, bezeichnet hat. Statt [9]) nämlich, wie es bei den Römern Sitte war, die Consuln zu nennen, die in jenem Jahre regiert hatten, führt er aus jenem Jahre ein Ereigniß [10]) an, dessen Erwähnung dem Maecenas höchst schmeichelhaft erscheinen mußte. Es fällt nämlich die Abfassung dieses Gedichtes in das J. 22 oder 23 v. Chr. Drei oder vier Jahre vorher hatte Maecenas an einer schweren Krankheit lange darnieder gelegen, und als er dann zum erstenmal wiederum im Theater erschien, wurde er vom Volke mit wiederholtem Beifallsklatschen [11]) begrüßt. In demselben Jahre gerieth Horaz selbst ebenfalls in Lebensgefahr; denn er wäre beinahe durch den Umsturz eines Baumes erschlagen worden. Das Zusammentreffen [12]) beider Ereignisse ergibt sich aus Od. II, 17, 21. „Unglaublich stimmen unser beider Gestirne zusammen. Dich hat die Hut des Zeus, dem verderblichen Saturnus entgegenstrahlend, entrissen und den Fittig des flüchtigen Schicksals aufgehalten, damals als das zahlreich versammelte Volk dreimal im Theater Freudengeschrei erhob: mir hätte ein Baumstamm durch seinen Fall den Schädel zerschmettert u. s. w." Daß dies um das Jahr 26 gewesen, hat man auf folgende Weise herausgerechnet. Im Jahre darauf feierte Horaz den Jahrestag [13]) der Rettung in seinem und seines Gönners Namen an den Calenden des Mars, und das Andenken an diese Feier [14]) hat er durch die achte Ode des dritten Buches verewigt. In diesem letzteren Gedichte nun sind so viele historische Data [15]) eingeflochten, daß man die Abfassung desselben mit ziemlicher Gewißheit [16]) in das J. 25 v. Chr. setzen konnte [17]). Nehmen wir nun ferner an, daß der hier be-

---

patrono in Verbindung. 4) Das gew. W. dafür ist apponere alicui. 5) Schlechthin ille. Vergl. über die Vertauschung des Nom. appell. mit dem Nom. proprium oder einem Pron. demonstr. Abth. I, S. 86, Nr. 13. 6) Rusticandi causa exire. 7) Lepidissima ratione uti ad u. s. w. 8) Provenire oder nasci. 9) Statt daß oder mit dem Infin. läßt sich im Lat. nicht wörtlich wiedergeben. Entweder verwandelt man den ersten Satz in einen negativen mit non oder non modo non, und fährt dann mit sed oder sed etiam fort: oder, wenn es um einen schärferen Contrast zu thun ist, setzt man in den ersten tantum abest ut, und fährt im zweiten mit ut fort. Z. B. Ille mihi *non* obsecutus, (statt zu folgen), *sed* adversatus est Oder Cic. Phil, XI, 14. Ego istos *tantum abest ut* ornem, *ut* effici non possit quin oderim. 10) Repetere illius anni memoriam quandam. Ebenso Cic. Brut. 69 und de orat. I, 2. 11) Iterata acclamatio. 12) Tempora utriusque rei congruere. 13) Den Jahrest. feiern h. anniversarium solemne celebrare; aber der deutsche Genitiv d. Rettung kann nicht beibehalten werden; denn der Sinn ist: propter vitam mirifice servatam. 14) Vg. Abth. I, S. 70, Nr. 15. 15) Quae ad historiam illorum temporum pertinent. 16) Ungern vermißt man das durch den lat. Sprachgebrauch allerdings nicht zu rechtfertigende Subst. certitudo. Einen geringeren Grad von Gewißheit faßt wie unser Wahrscheinlichkeit bezeichnet probabilitas. Man sage demnach cum satis magna probabilitate oder satis probabiliter. 17) Umschr. „daß behauptet werden

sprochene Sabiner, um trinkbar zu seyn, wenigstens drei oder vier Jahre alt [18]) seyn mußte [19]), so gelangen wir mit dem Abfassungsdatum [20]) unserer Ode an das J. 23 oder 22 v. Chr.

Soviel über dieses Gedichtchen im Ganzen; zur Erkärung des Einzelnen mögen folgende Bemerkungen dienen. Im ersten Verse nennt H. den Wein, den er seinem Gönner vorzusetzen gedenkt, einen leichten Sabiner. Es war also wol eine Sorte [21]), die er selbst, was sich aus dem dritten Verse mit Wahrscheinlichkeit folgern läßt, gezogen [22]) hatte. Das Sabinerland ist nämlich hochgelegen [23]) und das dortige Clima im Vergleich [24]) mit dem Campaniens und selbst Latium's rauh und kühl in der Art, daß nicht einmal alle feineren Südfrüchte [25]) hier zur Zeitigung gelangen. Der Wein nun, der hier gezogen wurde, soll einer Notiz des Athenäus in den Deipnosophisten I, 21. zu folge, der leichteste unter allen Italischen und so herbe [26]) gewesen seyn, daß er erst im siebenten Jahre trinkbar wurde. Diese Angabe scheint allerdings etwas übertrieben; indem Horaz selbst Od. I, 9, 27. einen vierjährigen Sabiner als trinkbar [27]) bezeichnet hat. Jedenfalls aber konnte derselbe mit Recht, zumal wenn er mit den edleren [28]) Campanischen Weinen verglichen wurde, ein wohlfeiler, oder wie wir jetzt zu sagen pflegen, ein leichter genannt werden. — Der im zweiten V. erwähnte cantharus war eine Trink-Kanne [29]) von etwas größerm Maaße, wie man sie bei festlicheren Trinkgelagen zu gebrauchen pflegte. Es diente dies Gefäß zwar auch zu gemeinem Gebrauch, war aber vorzüglich dem Bacchus und seinem Gefolge geheiligt. Daher die stolze Anmaßung von Plinius gerügt wird, daß [30]) C. Marius nach Besiegung der Cimbern und Teutonen, gleich dem Vater Liber nach dem Indischen Triumph, beständig [31]) aus solchen Kantharen trank. So gefaßt [32]),

---

konnte (statuere), es sey dies Gedicht im J. 25 geschr. worden. [18]) Ist hier durch den Genitiv quatuor annorum mit esse zu übers. [19]) Bibi non potuisset, ni esset etc. [20]) „So ergibt sich, daß diese Ode Jahr 23 abgefaßt worden. [21]) Genus. [22]) Quod in suo fundo natum ipse condiderat. [23]) loco alto sita, wie Liv. V, 12. [24]) Dies wird durch prae häufig zu übersetzen seyn, und zwar so, daß das von prae abhängige Objekt ebenso gut wie das damit verglichene im Vorzuge sich befindend gedacht wird. Es kommt dies auf das Prädikat des Satzes an. Sage ich mit Cic. ad div. IV, 4. Non tu quidem vacuus molestiis es, sed *prae nobis* (im Vergleiche mit uns) *beatus*: so denke ich mir wegen des tu beatus, das du im Vorzuge. Dagegen bei Liv. I, 6. Omnes facile spem faciebant, *parvam Albam prae ea urbe*, quae conderetur, fore, ist das hinter prae stehende urbs das vorgezogene, weil Alba klein genannt wird. An unserer Stelle kann ich prae Campaniae et Latii temperie sagen, weil ich das Sabinische Clima als das schlechtere bezeichne. Dagegen ist, wenn ad in dieser Bedeutung gebraucht wird, nur das davon regierte Nomen als das Vorzüglichere anzusehen. Es kommt besonders in negativen Sätzen oft so vor. Cic. de orat. II, 6. Vir non illiteratus, sed *nihil ad* Persium. Unanwendbar aber sind beide Präpositionen, wenn ich dem einen der verglichenen Subjekte eben wegen des Vergleichs mit einem anderen irgend ein Prädikat, nicht aber einen Vorzug beilege. „Sophokles ist im Vergleich mit Orpheus ein Dichter der späteren Zeit" h. Sophocles aetate longe posterior est Orpheo. Und so muß hier überhaupt mit dem Comparativ ausgeholfen werden. [25]) Omnia generosiorum pomorum genera. [26]) Austerus. [27]) Satis mitigatum. [28]) Vina generosiora. [29]) Vas potorium oder oenophorum capacius. [30]) Im Lat. ist diese Wendung nöthig: die stolze Anmaßung des Marius, mit welcher er trank. [31]) Umschr. „zu trinken sich gewöhnt hatte." [32]) Wenn du diese Dinge beachtest. [33]) Wirst du die wahre Bed. des Ep. richtiger erkennen. [34]) Tenuitas. [35]) Dieses Füllen bez. man mit diffundere in c. acc. oder condere in c. abl Man unterscheide es von defundere, womit das Ausgießen aus dem Krug in den Becher bez. wurde. [36]) Bis er zum Gebr. hervorgelangt wurde (ad usum depromere). [37]) Receptaculum. [38]) Dolia lignea, oder schlechthin cupae; denn diese waren von Holz, und dienten zum Aufbew. des Oeles, des noch gährenden Weines u. a. Dinge. [39]) Den größeren Krug nannte man seria, den kleineren lagena [40]) Mit welchem Worte die ganze Gattung der Geschirre angedeutet wird. [41]) Vas. [42]) Fictilis. [43]) Solche Zusätze sind im Lat. adjektivisch zu geben, also hier plurima. Z. B. Cic. Philipp. VII, 8. Equites *frequentissimi* (in großer Zahl) in gradibus Concordiae steterunt. Vg. über den hier geltenden Grundsatz im Allgemeinen Th. I, S. 116. [44]) Dimittere. [45]) Supellex ist das, was wir Ameublement nennen. [46]) Prelo premere. [47]) Multimodis praeparare. [48]) Cortex, vg. Hor. III, 8, 10. [49]) Cera vel pice oblinere. [50]) Ostium. [51]) Nota. [52]) Infigere mit dem Dativ. [53]) Labores suscipere. [54]) „Weil der Wein jenes Jahres so vortrefflich gewesen zu seyn scheint, daß

gewinnt erst das Epitheton modicis seine rechte Bedeutung [33]). Denn auch mit dem kleinen Maaße des Trinkgefäßes will H. die frugale [34]) Einrichtung des Mahles andeuten, zu dem er seinen reichen und etwas üppigen Gönner einladet. — In die Trinkgefäße oder Becher wurde der Wein aus einem größeren irdenen Kruge gegossen, auf den man den frischen Wein füllte [35]), und den man dann bis zum Augenblicke des Gebrauchs [36]) in eigenen Behältern [37]), den sog. cellae oder apothecae aufgestellt hielt. Denn unsere Sitte, den Wein in Fässern von Holz [38]) aufzubewahren, war den Alten unbekannt. Diese Krüge [39]) nun nennt Hor. an anderen Stellen amphora, diota, cadus; hier aber graeca testa, mit einem Namen von allgemeinerer [40]) Bedeutung: indem jedes kleinere oder größere aus Thon verfertigte Geschirr [41]) so genannt werden kann. Diese thönernen [42]) Geschirre wurden in großer Menge [43]) in Großgriechenland, und besonders in den Campanischen Städten verfertigt, und von da aus durch ganz Italien versandt [44]). Leicht konnte es also geschehen, daß Campanische Gefäße, oder wie H. sie selbst nennt graecae testae, sich in seinem Haushalt [45]) befanden. Hatte man aber den Wein nach der Kelterung [46]) durch mehrere Vorrichtungen für das Aufbewahren geeignet gemacht [47]): so wurde er in Krüge dieser Art abgezapft, und diese dann mit einem Stöpsel von Korkholz [48]) verschlossen, und mit Wachs oder Harz verpicht [49]). Dies ist es, was H. V. 3. vinum condere und linere nennt. Ueber der verpichten Oeffnung [50]) des Kruges wurde eine Art von Etiquette [51]) angebracht [52]), auf der angegeben war, in welcher Gegend und in welchem Jahre der im Kruge enthaltene Wein gewonnen worden. Diesmal hat Horaz, wenn wir seinen Worten trauen dürfen, sich diesen Arbeiten selbst unterzogen [53]), wahrscheinlich weil er es mit einem Wachsthum von besonderer Güte zu thun hatte [54]), das er solcher Sorgfalt würdigen zu müssen glaubte. —

Rom hatte schon in der Zeit des August drei große aus Stein erbaute Theater, die man auch vorzugsweise die drei Theater nannte. Das erste der Zeit nach war das, welches Pompejus in seinem zweiten Consulat (J. 55 v. Chr.) erbaute; das zweite führte den Namen

des C. Cornelius Balbus, der es nach einer Aufforderung des Kaisers (J. 14) erbaut hatte; das dritte endlich baute (J. 12) August selbst, es wurde jedoch nach seinem Enkel das Theater des Marcellus genannt. An unserer Stelle kann also nur das Theater des Pompejus gemeint seyn. Dieses soll nach dem Muster des Theaters in Mitylene, aber mit weit größerer Pracht eingerichtet, und so geräumig gewesen seyn, daß es vierzig tausend Zuschauer fassen konnte. Es lag an der Nordseite des Capitolinischen Berges, nicht weit vom Tiberflusse und der Brücke, die man jetzt ponte Sixto nennt. Noch jetzt stehen dort einige Häuser [55]) in einer rund gebogenen Linie [56]), welche Lage man dem alten Monumente zuschreibt, auf dessen Substructionen sie errichtet seyn sollen. Gerade gegenüber nun liegen die Höhen [57]) des Janiculus, der als ein Theil des Berges Vaticanus betrachtet wurde, und die hier sehr hohen und steilen Ufer des Tiberflusses, den Horaz deßhalb den vaterländischen Strom nennt, weil er an dem Stammlande des Maecenas, an Etrurien der größeren Strecke seines Laufes nach vorüberfließt [58]). Wenn nun das Volk, wie es bei dem Erscheinen hoher Personen [59]), die man zum erstenmal oder nach langer Abwesenheit [60]) wieder im Theater erblickte, Sitte war, den Maecenas bei seinem ersten Theaterbesuch nach langer Krankheit mit öffentlicher Acclamation begrüßte: so hallte dieser Applaus vom Vaticanus her wieder, oder, wie es Horaz ausdrückt, das Echo gab das Lob des Maecenas zurück.

In der Schlußstrophe nennt H. mehrere Sorten der edelsten Weine, jedoch mit dem Bedeuten [61]), daß solche wohl in dem reichen Hause seines Gönners den Gästen vorgesetzt würden, aber nicht von ihm bei seinen knappen [62]) Verhältnissen zu verlangen seyen. Das Städtchen Cales lag im mittleren Campanien, die Falernische Feldmark an der Westseite dieses gesegneten [63]) Landes. Caecubum und Formiae gehörten [64]) zwar zu Latium; aber beide Orte waren durch ihren Weinbau [65]) sehr berühmt; denn die hier gewonnenen Weine standen den edelsten Campanischen an Güte nicht nach. Athenaeus führt im ersten Buche seiner Tischgespräche K. 26., wo er einen gewissen Galenus die besten Italischen Weine seiner Kritik unterziehen läßt auch die eben genannten Weine an. Und zwar sagt er von dem Falerner, er sey besonders stark und feurig [66]), so daß er leicht den Kopf und die Nerven angreife [67]). Ihm ähnlich sey der Formianer und Calener: dieser jedoch von Geschmack lieblicher, jener noch gehaltvoller und gleichsam öliger [68]); der Caecuber ganz besonders geistig und berauschend [69]). In der Regel genoß man diese hitzigen Weinarten nicht pur, sondern mit Wasser verdünnt: auf welche Mischung das dafür übliche und auch von Horaz V. 17 angewandte [70]) Wort temperare hindeutet.

In Betreff des Sprachlichen und Metrischen [71]) fügen die Erklärer noch folgende Bemerkungen hinzu. Im ersten Verse ist der Ablativ modicis canth. ohne die dazu gehörige Präposition e gesetzt [72]), was vermöge jener bei den Dichtern nicht ungewöhnlichen Licenz geschehen seyn soll, nach welcher sie die Präpositionen, die den Ablativ oder Accusativ regieren [73]), vor den davon abhängigen [74]) Wörtern häufig auslassen. Ganz in ähnlicher Weise sagt Virgil in der Aeneide B. VI. V. 182. Advolvunt ingentes montibus ornos, wo man bei dem Ablativ montibus die Präp. de zu ergänzen hat. — In V. 7. ist der zu laudes gehörige [75]) Dativ tibi offenbar statt des Possessi-

---

u. s. w." [55]) Aedes und aedificium bez. das eigentliche Wohngebäude, im Gegensatze anderer Räume, z. B. des Hofes, Gartens u. a.: Domus das Ganze, so daß es mit jenem sogar in Gegensatz treten kann, wie Nep. Attic. 13. *Domus* amoenitas non *aedificio*, sed *silva* constabat. Daher auch die großen Häuser der röm. Vornehmen, weil Gärten und Nebengebäude dazu gehörten, vorzugsweise so genannt wurden. Dann aber denkt man sich bei domus gewöhnlich den Besitzer und die übrigen Einwohner dazu; daher es so oft diese letzteren auch allein bezeichnet, z. B. Cic. Attic. IV, 12. *Domus* te *nostra* tota salutat Dadurch kommt es aber auch, daß, so oft man den Besitzer durch das Possessivum oder einen Genitiv andeutet, domus angewandt wird. Z. B. Cic. Off. III, 31. *Pomponii domum* venisse dicitur. In weiterer Bedeutung endlich bez. es die Heimat und wird mit patria synonym. Das bei Dichtern so gewöhnliche tectum bez. in der Prosa das Haus mit dem Nebenbegriffe des Bergenden und Schützenden. Z. B. Liv. V, 2. Illi (sc. Veientes) hiemes *sub tectis* suis agunt. Sedes und domicilium, Wohnsitz, kann nicht nur ein Haus, sondern jeder Ort, wo ich mich eine Zeit lang aufhalte, genannt werden. So nennt Cic. Verr. V, 35 den carcer ein domicilium civium. Beide Subst. sind auch im tropischen Sinne sehr gewöhnlich. [56]) Ordine orbiculato. [57]) Rupes, um ihre Steilheit zu bezeichnen. [58]) Uebers. „weil er mit der bei weitem größeren Länge seines Laufes Etr. vorbeifließt. [59]) Viri principes. [60]) Was sie zu thun gewohnt waren, wenn h. Pers. entweder zum erstenmal oder, nachdem sie lange abwesend gewesen, wiederum in das Theater kamen (abl. absol.). [61]) Uebers. „aber so, daß er zugleich erinnert, es seyen solche wohl u. s. w." [62]) Von der Knappheit seiner Verhältnisse (rerum suarum tenuitas). [63]) Terra illa beatissma oder fertilissima. [64]) Gehörten zur Zahl der lat. Städte, oder waren im latin. Gebiet. [65]) Vitium cultura. [66]) Validus atque ardens. [67]) Afficere. [68]) Gravis atque pinguis. [69]) Fervidus atque inebrians. [70]) Durch einen Relativsatz zu übersetzen, vg. III, Nr. 29. [71]) De rationibus grammaticis et metricis. [72]) Setzen ein Wort, oder ein Wort steht wurde auch im Lat. durch ponere, positum esse gegeben. Vg. Quintil. IX, 3, 69. [73]) Als grammatisches Kunstwort ist regere neulateinisch; die Alten sagen praepositionem sequitur accusativus oder cum praep. hac accusativus est coniungendus u. a. [74]) Ebenso verwerflich ist pendere als grammatischer Terminus st. verbum quod pertinet ad oder quod coniunctum, adiunctum est. Es ist aber pendere im uneigentlichen Sinne überhaupt mit Vorsicht zu gebrauchen, und in diesem Sinne immer mit ex zu verbinden; denn der Ablativ ohne Präp. ist die seltnere Construction. Es wird von Dingen gebraucht, die in dem Seyn, Urtheile, Willen eines Anderen ihren Grund haben. Z. B. Liv. XXVII, 9. Ex parvis rebus saepe magnarum rerum momenta pendent. Cic. Attic. XIV, 20. Respublica e Bruto pendet. Quintil. II, 2, 9. Ex iudicio praeceptoris discipulus pendet. Cic. off. I, 19. Qui ex errore imperitae multitudinis pendet. Cic. Sull. 23 Omnis timor ex Autronii improbitate pendebat. Abhängig seyn oder werden im politischen Sinne heißt nie pendere, sondern in ditione alicuius esse oder in ditionem venire. Auch wird die Unterthänigkeit wohl mit obnoxius bezeichnet. Z. B. Liv. VII, 30. Subiecti atque *obnoxii* vobis minus essemus. Insbesondere vermeide man es, dem Subjekte oder Ablative bei pendere einen Satz zu substituiren. „Die Freiheit Griechenlands wird vom Erfolge der bevorstehenden Schlacht abhangen" kann ich allerdings übersetzen: Graecorum libertas pendet ex eventu instantis pugnae; aber „wird davon abhangen, ob sie sich dem Bündniß der Römer anschließen oder nicht" darf nicht heißen inde pendibit utrum — an: sondern Graeci, uti foedus R. acceperint aut repudiaverint, ita libertatem aut servabunt aut amittent. Vg. über Wendungen dieser Art Th. I, S. 342. [75]) Qui referendus est ad. [76]) Ein Wort

vum3 lmus gebraucht [76]): eine Verwechselung der Wörter, die beim ersten Blick an den Sprachgebrauch der Griechen erinnert, bei denen sogar die Prosaiker diese Art des Dativs auf das persönliche Pronomen anzuwenden kein Bedenken getragen. — V. 7. fällt die drittletzte Sylbe, welche sonst überall lang [77]) gebraucht wird, in eine Stelle, die nach dem Gesetze des Sapphischen Verses eine Kürze verlangt. Da jedoch das Wort, wenn diese Sylbe nicht verkürzt wird, in dem Sapphischen Verse überhaupt nicht unterzubringen ist: so hat H. die Quantität der drittletzten Sylbe diesmal verändert, eine Freiheit, die er sich jedoch nur bei Eigennamen erlaubt [78]). — V. 9. ist das Particip domitus nach dem bekannten Grundsatz zu erklären, daß die Dichter den gebräuchlichen Ausdruck, eben weil er gebräuchlich ist, gerne vermeiden, und dafür den minder gewöhnlichen setzen; wie hier H. statt des eigentlichen Ausdrucks pressus jenes andere Particip angewandt. — Zu V. 10 ist bemerkt worden, richtiger würde es seyn, wenn hier das Präsens tu bibis stände; denn es rede doch der Dichter von seinem und des Maecenas Vermögen, wie es jetzt und immerfort bestehe [79]). Es sey jedoch anzunehmen, daß auch hier des Metrums wegen H. den Gebrauch des Futurs vorgezogen habe. Dagegen haben Andere die weit richtigere Erklärung vorgebracht, es sey hier das Futurum mit einer Art von Milderung des Ausdrucks, was auch bei anderen Dichtern zuweilen vorkomme, statt des Conjunktivs gesetzt, um eine Concession anzudeuten, etwa wie wir sagen „du magst immerhin trinken". Eine Bedeutung des Futurs, die hier durch den Gegensatz [80]) zwischen tu und mea noch deutlicher hervortritt. — Die ganze letzte Strophe ist durch eine eigene Kühnheit [81]) des Ausdrucks ausgezeichnet. Wenn H. die Traube und den Weinstock statt des Weines selber nennt, so geschieht dies vermöge der bei den Dichtern sehr gewöhnlichen Verwechselung [82]) der Wörter, welche die Grammatiker Metonymie genannt haben. Sehr gewagt erscheint uns jedoch die Anwendung [83]) desselben Tropus in den Worten colles Formiani, mit denen ebenfalls der auf denselben gewonnene Wein bezeichnet wird; zumal da die beiden Substantiva vites und colles als Subjekte auf das Prädikat temperant bezogen werden, und überdies die sonderbare Wendung [84]) des Ausdrucks temperant pocula st. in poculis temperatur

---

brauchen h. v. uti, ponere, collocare. Oft wird es auch durch dicere gegeben, z. B. Cic. Tusc. III, 8. Cui contrarium vitium (für den entg. Fehler wird das Wort nequitia gebraucht) nequitia dicitur. Das von neuern Latinisten so oft mißbrauchte usurpare ist nur in dem Falle richtig, wenn auf die Häufigkeit des Gebrauchs Rücksicht genommen wird. Z. B. Cic. Phil. I, 1. Graecum etiam verbum *usurpavi* (einmal Gebrauch gemacht). Id. Verr. V, 62, 162. Quum imploraret *saepius usurparetque* nomen civitatis. Id. amic 2. Officium *semper usurpavi*. [77]) Die Sylbe wird in Bezug auf ihre Quantität longa oder brevis genannt, aber sie als eine Länge gebrauchen oder aussprechen h. producere oder extendere: als eine Kürze corripere. [78]) Uti licentia. [79]) Rerum familiarium status et tum praesens et postea etiam futurus. [80]) „Dadurch daß die W. tu und mea einander entgegengesetzt werden (opponere)". [81]) Dicendi audacia. [82]) Immutatio, welches Cicero statt des erst von Quintil. eingeführten tropus gebraucht. [83]) Dies Wort kann nach der I, Nr. 10. aufgestellten Regel ausfallen. [84]) Dafür braucht Cicero

noch hinzutritt. Denn der Sinn dieser Worte ist in prosaischer Rede so auszudrücken: in meinen Bechern wird kein Wein gemischt, der im Falerner-Gebiet oder auf den Formianischen Hügeln gewonnen worden. —

IX.

Ueber den Plan und Zusammenhang der Horazischen Ode.

B. III, 3.

Was Horaz in dem Eingange [1]) der ersten Ode des dritten Buches sagt, er sey ein Priester der Musen, und werde den Jünglingen und Jungfrauen Lieder singen [2]), wie man sie bis dahin noch nicht vernommen, das kann vorzugsweise auf die sechs ersten Oden dieses Buches bezogen werden. Eine jede dieser Oden nämlich enthält eine besondere [3]) moralische Lehre [4]), und auf deren Wichtigkeit und gleichsam Heiligkeit deutet er hin, wenn er sagt, er halte den uneingeweihten Pöbel fern, und singe für Jünglinge und Jungfrauen, als deren Gemüther er solchen Lehren am zugänglichsten [5]) glaubt. So enthält die erste Ode das Lob der Genügsamkeit [6]); in der zweiten ermahnt Horaz die Römer zur Ausübung dreier Tugenden, die in den vorangegangenen wilden [7]) Zeiten fast verschwunden [8]) waren, ich meine die Tapferkeit [9]), die bürgerliche Tüchtigkeit [9]) und die Frömmigkeit gegen die Götter. Das Hauptthema der dritten Ode ist das Lob der Beharrlichkeit, jener Tugend, von welcher die Römer glaubten, daß sie ihrer Nation vor allen anderen eigenthümlich sey. In der vierten preiset er Bildung, Weisheit und Milde als die sichersten Mittel [10]) einer glücklichen Herrschaft. Von der fünften Ode könnte man sagen, in ihr sey das Thema der dritten, und nur in einer anderen Form, wiederholt [11]). So wie nämlich von der einen Seite [12]) die unter Crassus in die Gefangenschaft der Parther gerathenen Römer als ein abschreckendes [13]) Beispiel der Feigheit: so wird auf der anderen Regulus als das höchste Muster echter Standhaftigkeit aufgeführt. In der

---

noch das unbestimmtere forma; seit Quintil. galt dafür als eigentlicher term. techn. *figura*.

[1]) Exordium wird gewöhnlich nur von dem Eingange einer prosaischen Schrift, besonders einer Rede; prooemium auch von dem E. eines Gedichtes gebraucht. [2]) Vg. Abth. I, S. 98, Nr. 13. [3]) Vg. IV, 66. [4]) Honestatis praeceptum. [5]) Facillime admittere. [6]) Continentia ist nicht das adaequate Wort dafür, faßt aber als genereller Begriff den des deutschen Wortes in sich. [7]) Proximorum temporum immanitas. [8]) Ausgetilgt worden. [9]) Die fortitudo faßt jede Tüchtigkeit, die kriegerische und bürgerliche in sich; um aber den Unterschied auch im Lat. auszudrücken, sage man fortitudo bellica, virtus civilis. [10]) „Als die Tugenden, wodurch eine gl. H. am sichersten befestigt wird." [11]) Uebers. „die fünfte und dritte Ode seyen dem Inhalte nach übereinstimmend, verschieden nur in der Form (modus elocutionis)" [12]) In Vergleichungssätzen mit ut, quemadmodum: ita ist der Zusatz des hinc illinc ein ganz germanisirender Pleonasmus. [13]) Exemplum turpissimum. [14]) Deren Vernachl. er

sechsten Ode endlich ermahnt Horaz seine Mitbürger zur frömmeren Verehrung der Götter, in deren Vernachlässigung er die Ursachen aller bisher erlittenen [14]) Unglücksfälle findet.

In diesem vortrefflichen Cyclus [15]) von Gesängen tritt der dritte theils durch die Erhabenheit des Inhaltes, theils durch die Kunst in der Anlage des Ganzen [16]) als einer der bedeutendsten hervor [17]). Die Gedankenfolge [18]) ist ungefähr diese. Den gerechten und in seinem Vorsatze beharrlichen Mann können weder moralische noch physische Schrecknisse [19]) in seinem Gemüthe erschüttern. Diese Tugend der Beharrlichkeit hob den Pollux und Herkules in den Himmel empor, und wies ebenso dem August schon bei seinen Lebzeiten den wohlverdienten Ehrenplatz unter den Göttern an [20]). Dieselbe Tugend verschaffte dem Bacchus nach langen Kämpfen durch feine Sitte und Bildung den Sieg über das rohe Naturleben [21]): und gab auch dem Romulus, der die römische Herrschaft durch Tapferkeit und Ausdauer befestigt, den unsterblichen Ruhm der Vergötterung [22]). Auch das römische Volk ist nach dem Willen der Götter, wenn es diese Tugenden übt, zu großen Dingen berufen [23]) und zum Beherrschen des ganzen Erdkreises bestimmt. Um den letzten Satz mit größerem Nachdruck [24]) auszusprechen, ersinnt Horaz einen eigenen Mythos. Beim Tode des Romulus hätten sich die Götter versammelt, um zu berathen, ob Romulus in ihre Zahl aufgenommen werden sollte: da sey denn die Sache zur Entscheidung gekommen durch die Rede der Juno,

---

für die Ursache aller jener Uebel hält, welche die R. bis dahin erlitten haben." Nun merke man sich, daß das Verbum leiden, in Verbindung mit Subst. wie Unglück, Schaden u. a. nicht pati heißt; denn dies ist s. v. a. sich gefallen lassen, und ist synonym mit sinere, admittere. Man sagt *accipere* cladem, calamitatem, contumeliam, iniuriam; *capere* detrimentum, *facere* naufragium: oder drückt es passivisch aus, z. B. morbo oder dolore *afficior*; iniuria, malum, clades mihi *illata est*. Die Verba tolerare, perferre, perpeti wende man mit Behutsamkeit an; denn sie bez. nicht so sehr das Leiden, wie das Ertragen mit dem Nebenbegriff der Ausdauer. [15]) Die Uebers. dieses Subst. wird im Lat. durch die Anw. des Pl. carmina überflüssig. [16]) Totius dispositionis artificium. [17]) Maxime excellere oder plurimum praestare. [18]) Ordo singularum sententiarum [19]) Dieser Ausdruck ist bei Horaz eben ganz im Geiste der lateinischen Sprache durchaus in concreto angedeutet; doch kann man wohl dem Deutschen nahe kommen durch neque naturae neque hominum terrores atrocissimi. In ähnlicher Weise sagt Liv. XXIX, 27. Omnes coelestes maritimosque terrores. [20]) Man verwandle beide Verba in Passiva, und zwar sage man im letzteren Satze „Aug. wurde mit Recht in die Zahl der Götter aufgenommen." [21]) Umschr. „durch dieselbe Tugend bestand B. viele und langwierige Kämpfe (dimicationes), damit er nach Vertreibung aller Rohheit (immanitas) des Lebens die Gemüther zur feineren Menschlichkeit führte." [22]) Man beziehe den Ablat. eadem virt. auch auf diesen Satz, und fahre fort: „Romulus aber erreichte den unst. R. des Gottseyns (divinitas)." [23]) Man wende diesen Satz so: „durch den Willen der G. ist es festgesetzt, daß das R. Volk große Dinge ausrichten und die Herrschaft des Erdkreises gewinnen soll." [24]) Der Nachdruck der Rede in Bezug auf ihren Inhalt und den Ton der Darstellung wird durch W. wie vis, vehementia, gravitas, pondus u. a. bezeichnet, z. B. Cic. de orat. II, 17. Sententiarum gravitate, verborum pondere est utendum. Demnach gebe man diese Stelle so: „damit dieser Gedanke mehr Gewicht hätte." Ist aber die Betonung in der Aussprache gemeint, so sage man aliquid pronuntiare cum sono quodam, maiori vocis contentione. Das von den Neuern oft angewandte emphasis bez. bei Quin-

welche erklärt, ihren Groll gegen die Troer und deren Nachkommen aufgeben zu wollen und es geschehen zu lassen, daß Romulus selbst unter die Götter versetzt werde, der von ihm gegründete Staat aber alle Völker der Erde unter seine Botmäßigkeit bringe.

Diese Rede der Juno macht den bei weitem größeren und prächtigeren Bestandtheil der Ode aus; denn sie zieht sich vom 17ten Verse bis zum 70ten d. h. bis zum Ende derselben; und zeichnet sich vor der anderen kleineren Hälfte durch Nachdruck der Sprache und eine gewisse Fülle der Gedanken aus. Es ist fast so, als ob die vorangehenden Strophen nur da wären, um der erhabenen Rede der Götterköniginn zur Einleitung zu dienen [25]). In welchem Verhältnisse aber dieser letztere Theil des Gedichtes zum ersteren, und in welchem Zusammenhange der Inhalt der Junonischen Rede mit der Hauptidee des ganzen Gedichtes stehe, darüber sind die Ansichten der Erklärer von jeher getheilt gewesen [26]): und bis jetzt ist noch keine aufgestellt worden [27]), durch die alle Bedenklichkeiten auf eine durchaus genügende Art beseitigt würden. Ja es hat sogar an solchen nicht gefehlt, die, da sie die Verbindung beider Theile des Gedichtes nicht einsehen konnten, auf den sonderbaren Gedanken verfallen sind [28]), das Gedicht habe ursprünglich nur aus den ersten sechszehn Versen bestanden, und die übrigen sechs und fünfzig habe ein späterer Interpolator des Horaz hinzugedichtet. Ich will, bevor ich mein eigenes Urtheil über die aufgeworfene Frage abgebe, die Meinungen einiger anderen Erklärer zur Beurtheilung vorlegen. Für's erste also berufen [29]) sich einige auf eine Notiz [30]) des Geschichtschreibers Suetonius, der im Leben des Julius Cäsar von diesem erzählt, er habe vorgehabt, seine Residenz von Rom nach Ilium oder Alexandria zu verlegen: sey es nun, daß er sich in einer andern Stadt sicherer als in Rom glaubte, oder daß er den östlichen Gränzen des Reichs, die von den Parthern fortwährend bedroht wurden, näher seyn wollte. Seine Worte sind: „Ja es war auch sehr stark die Rede davon [31]), daß er nach Alexandria oder Ilium hinüberziehen und die Verwaltung der Hauptstadt seinen Freunden überlassen wolle: nachdem zugleich die Hauptstärke des Reichs nach dieser Seite hin versetzt und Italien durch die fortwährenden Werbungen erschöpft worden." Nun sagen sie weiter, es sey eine nahe liegende [32]) Vermuthung, daß August diesen Plan des Cäsar wieder aufgenommen und ernstlich an den Wiederaufbau Ilion's und an die Erhebung dieser Stadt zur Residenz [33]) gedacht habe. Natür-

---

tilian die Betonung desjenigen Wortes, das entweder mehr oder etwas anderes bezeichnet, als es zu bezeichnen scheint. [25]) „Denn die vorangeschickten Strophen scheinen beinahe so eingerichtet zu seyn, daß durch sie die Rede der Juno gleichsam eingeführt (introducere) wird." [26]) Magna semper dissensio fuit. [27]) „Noch ist bis jetzt die Erklärung gefunden worden." [28]) Satis inepte statuere. [29]) Das bei neueren Latinisten so übliche provocare ad scriptorem, exemplum, locum ist in diesem Sinne ohne Beispiel. Provocare h. an eine höhere gerichtliche Instanz appelliren, um dort die letzte Entscheidung einzuholen. Auf die Aussage eines Schriftstellers sich berufen dagegen afferre, proferre verba oder testimonium scriptoris, uti exemplo aliquo, loco, verbis u. a. mit und ohne Zusatz — ad probandum demonstrandum. [30]) Testimonium. [31]) Sermo increbruit. [32]) In promtu esse oder inde facile fieri coniecturam

lich konnte ein solches Vorhaben, wenn es dem Publikum bekannt wurde, in Italien überhaupt und namentlich in Rom nur [34]) Verdruß und Mißfallen erregen [35]). Da habe es denn Horaz im Namen seiner Mitbürger gleichsam übernommen, dem Kaiser auf eine schmeichelhafte Weise die Warnung vorzutragen, daß er weder Ilion wiederherstellen, noch den Sitz des Reiches verlegen möge. Eine Warnung, die um so mehr wohlangebracht gewesen, da es eine in dem Aberglauben der Alten tief begründete Ansicht war, daß Städte, deren Zerstörung die Götter einmal [36]) zugelassen hatten, wieder aufzubauen nur Unheil und Verderben bringe. Aber um nicht davon zu reden, daß der Plan des August, Ilion wiederaufzubauen, durch keine einzige historische Notiz beglaubigt [37]), und nur in der Vermuthung der Ausleger seinen Grund hat: so könnte man höchstens [38]), zugeben, es sey dieser Einfall des Kaisers für den Horaz eine Veranlassung gewesen, etwas einer Warnung Aehnliches in das Gedicht einfließen [39]) zu lassen; aber damit ist im mindesten nicht gesagt, wie die von der Juno ausgesprochene Rede mit dem Plane des ganzen Gedichtes zusammenstimmt. Oder um mich anders auszudrücken, was diese Leute sagen, dient nur zur Erklärung der äußeren und zufälligen Veranlassung [40]) des Gedichtes, nicht aber zur Feststellung seines inneren Baues und Zusammenhanges nach den Grundsätzen der Kunst [41]).

Andere haben das Verhältniß der beiden Theile des Gedichtes umgekehrt und behauptet, der erstere Theil sey gleichsam nur die Einleitung zu der von der Juno im Götterrath gehaltenen Rede, und diese enthalte den Hauptgedanken des ganzen Gedichtes. Derselbe sey nämlich so zu fassen [42]): Die Göttin bekenne, daß trotz [43]) ihres

[33]) „über den in jene Stadt zu verlegenden Sitz des Reiches gedacht habe." [34]) Fieri non poterat quin. [35]) Incidere in invidiam et offensionem. [36]) Dieses Wort ist als Zahlbegriff aufzufassen und durch semel zu übers. auch dann, wenn es die Vollendung einer That andeutet, z. B. Terent. Heaut. I, 2, 34. Animus ubi *semel* se cupiditate devinxit mala, necesse est consilia consequi consimilia: oder auch, wo es s. v. a. einmal für allemal ist, z. B. Cic. off. III, 15. Postulavit ut sibi fundus, cuius emtor erat, *semel* indicaretur. Dagegen muß, wenn damit auf einen unbestimmten Zeitpunkt hingedeutet wird, aliquando, quondam u. a. gesetzt werden, z. B. Cic. orat. I, 21, 95. Ego non despero, fore aliquem *aliquando* oratorem talem, qualem quaerimus. Auch ist aliquando anzuwenden, so oft man sich endlich hinzudenken kann, z. B. Cic ad div. XIII, 1, 14. Sed ne plura; dicendum enim *aliquando* est. Oft aber bez. dies Wort, und zwar häufig beim Imperativ, das Momentane der Handlung, und wird dann im Lat. nicht übersetzt, z. B. Terent. Eunuch V, 8, 43. *Cogita* (denke nur einmal!) modo. Tu hercle cum illa libenter vivis etc. Vg. XXIII, 9. [37]) Nullo scriptorum testimonio confirmatum. [38]) Ad summum ist in jeder Verbindung fehlerhaft. Neben Zahlbegriffen übers. man es durch summum. Cic. Mil. 9. Dixit, *triduo* illum, aut *summum quatriduo* periturum. Liv. XXI, 35. *Uno* aut *summum altero* proelio caput Italiae in potestate habituros. An unserer Stelle ist es s. v. a. nur soviel und nicht mehr, also hoc tantum oder tantummodo. [39]) „Durch jenen Plan des August sey es geschehen, daß Horaz eine Art von Warnung diesem Gedichte eingeschoben (interponere)." [40]) Man sage so: „Diese wenden an zur Erklärung dieses Gedichtes äußere und zufällige Veranlassungen (causae externae atque adventiciae). [41]) „Nicht aber Grundsätze der Kunst zur Feststellung (constituere) des inneren Baues und Zusammenhanges." [42]) His verbis comprehendere. [43]) „Wie sehr sie auch hasse."

Hasses gegen die Troer und ihre Nachkommen, das römische Volk von den Zeiten seines Gründers an bis auf den August hinab durch Tapferkeit und Beharrlichkeit die Weltherrschaft errungen habe: sie selbst aber der großen Bestimmung Roms [44]) nicht entgegen arbeiten wolle, wenn nur die Römer die Mauern des verhaßten Troja nicht wiederherstellten. Damit wäre denn gesagt [45]), der Mittelpunkt [46]) des ganzen Gedichtes sey die Verherrlichung der römischen Herrschaft und dessen, der dieselbe gegründet, des Romulus, besonders aber des August, der sie nach den größten Gefahren und Unglücksfällen wieder festgestellt und für alle Zeiten gesichert habe. Es ist sogar Jemand auf den Einfall gekommen, zu behaupten, Horaz habe nach der Lesung der Aeneide den Plan zu diesem Gedichte gefaßt, und in lyrischer Weise dasselbe Thema zu behandeln versucht [47]), das Virgil in seinem Epos dargestellt habe. Dagegen läßt sich jedoch einwenden, daß der Zweck [48]) des Dichters, die wichtigsten Tugenden im Staatsleben, ich meine die Gerechtigkeit und Beharrlichkeit, zu [49]) empfehlen gleich im Anfange des Gedichtes zu deutlich hervortrete, als daß man annehmen könne, er habe es auf eine eigentliche Lobrede des Kaisers und der römischen Herrschaft abgesehen gehabt [50]). Denn darauf soll hier nicht einmal Gewicht gelegt werden [51]), daß diese Ode, zwischen die zwei vorhergehenden und die drei folgenden gestellt, auch denselben Charakter [52]) mit diesen hat, d. h. wie ich oben bereits bemerkt habe, bestimmt [53]) ist, irgend eine moralische Lehre lyrisch darzustellen; daß sie aber, wenn jene Ansicht die richtige wäre, diesen Charakter gänzlich verlieren [54]) würde.

In der jüngsten Zeit hat ein Gelehrter, der diese Ode in einer besonderen Abhandlung besprochen, derselben einen durchaus politischen Sinn [55]) unterlegt. Er meint nämlich, Horaz wolle einerseits den August ermahnen, er möge mit Ausdauer die Zügel [56]) der Regierung

[44]) In dem Ausdruck große Bestimmung ist im Lat. eine Verwechselung der Formen nöthig, in der Art, daß man sagt magnitudo fatis constituta. [45]) „Die Meinung dieser läuft darauf hinaus, daß sie sagen (eo redit ut)." [46]) Maxime pertinere ad. [47]) Einen Versuch, eine Probe mit etwas machen h. tentare, periclitari, experiri. Keines dieser Verba aber wird mit dem Infinitiv verbunden, sondern nur mit dem Accusativ der Sache, womit der Versuch gemacht wird, oder höchstens nur mit indirekten Fragesätzen. Bei periclitari findet sich, jedoch seltener, auch in mit dem Ablativ. — In der Bedeutung unterscheiden sich diese Verba dadurch, daß der tentans wissen will, wie der Gegenstand seines Versuches beschaffen ist, wie seine Lage, Kräfte, Gesinnungen sind; der experiens, wie die Folge, Wirkung seines Unternehmens seyn wird; periclitari, mit letzterem verwandt, hat noch den Nebenbegriff der Gefährlichkeit, des Wagnisses. An vielen Stellen finden sie sich jedoch promiscue gebraucht. — Ist aber versuchen s. v. a. sich bemühen, um irgend einen Zweck zu erreichen: so sind jene Verba durchaus unanwendbar, und dafür studere, conari, velle, operam dare u. a. zu setzen. [48]) Consilium. [49]) Consilium quo commendavit. Vg. über diese Vertauschung des Gerundiums mit dem Relativsatz XI, Nr. 23. [50]) Voluisse. [51]) Aliquid momenti habere oder facere. [52]) Prae se ferre argumenti similitudinem quandam. [53]) Ita esse institutum ut. [54]) Man sage dafür: „dies Merkmal der Aehnlichkeit (haec similitudinis nota) gänzlich fehlen würde." [55]) Umschr. „hat behauptet, diese Ode enthalte Gedanken, die sich durchaus auf die Verwaltung des Staates beziehen." [56]) Das Wort frenum ist in diesem Sinne im Lateinischen nicht üblich; obgleich man ganz richtig sagt libidini, cupiditatibus,

führen und den errungenen Principat festhalten: andererseits die Zeitgenossen vor dem Versuche warnen, die republikanische Verfassung wiederherzustellen. Denn diese sey mit Ilium, das die Göttinn wieder aufzubauen verbiete, eigentlich gemeint. Diese Deutung des Gedichtes ist gänzlich verfehlt. Denn abgesehen davon [57], daß es durchaus nicht in der Weise des Horaz ist, irgend etwas auf eine so dunkle und räthselhafte Art [58] anzudeuten, so ist in dem ganzen Gedichte keine einzige Stelle enthalten, wo auf die Alleinherrschaft des August oder die frühere Freiheit auch nur leise [59] hingedeutet würde. Und doch ist es das erste Gesetz einer besonnenen Interpretation, keinen Gedanken in die Worte eines Schriftstellers hineinzutragen, der nicht durchaus in derselben enthalten ist. Soviel über die Auslegungen Anderer; es ist nun noch übrig, daß ich selbst über die Art und Weise mich ausspreche, wie ich glaube, daß das Gedicht aufgefaßt werden muß.

Das Hauptthema dieser Ode „das Lob der Tugend der Beharrlichkeit" tritt allerdings in demselben Maaße in den Hintergrund [60], in welchem die Verheißung der Juno, „daß Romulus unter den Göttern seyn solle, und die Herrschaft seines Volkes sich über den ganzen Erdkreis verbreiten werde", als der bedeutsamere Theil des Gedichtes hervortritt [61]. Aber man übersehe nicht, daß Horaz, da er seine Lehre an das ganze römische Volk richtet, den Anfang derselben selbst vorträgt, aber die an die Quiriten gerichtete Fortsetzung derselben der höheren Geltung [62] wegen der Juno in den Mund legt. Vervollständigt ist nämlich die ganze Gedankenreihe so anzuordnen [63]: Es möge der Einzelne die Beharrlichkeit und Gerechtigkeit üben; denn durch diese Tugenden haben sich die alten Heroen und in jüngster Zeit August den Weg zur Unsterblichkeit gebahnt; es möge aber auch — mit diesen Worten setzt Juno die Ermahnung fort — das Volk der Quiriten immerfort diese Tugenden und nicht minder die Redlichkeit und Enthaltsamkeit üben; denn unter dieser Bedingung wird es geschehen, daß die Römer ihre Herrschaft über den ganzen Erdboden verbreiten und ihrem Reiche eine ewige Fortdauer sichern. Dies sind gewiß die wesentlichen Punkte, an denen der Faden des Ganzen sich fortzieht [64]; aber gegen diese Auffassung [65] lassen sich

---

furori frena iniicere: Man hat dafür den anderen Tropus a reip. gubernaculo non recedere, reip. gubernaculum tenere, retinere u. a. [57]) Ut hoc omittamus oder praetereamus. [58]) Tanta dicendi uti ambiguitate oder per ambages eiusmodi aliquid significare. [59]) In quo aliqua significatio — appareat. [60]) u. [61]) Auch im Lateinischen wird man hier mit Tropen, jedoch nicht mit denselben, aushelfen müssen. Das erstere übersetze durch eo minus apparet, das letztere durch quo magis exsplendescit. [62]) Uebers. „aber die übrige an die Quir. gerichtete Rede, die Juno sagen läßt, damit ihr größere Geltung werde (maior auctoritas accedit)." [63]) „Denn die ganze Summe der einzelnen Gedanken ist so zu ordnen (ordinare)." [64]) Filum orationis hat diese Bedeutung nicht, sondern ist vielmehr mit genus dicendi identisch; was wir unter diesem Worte verstehen, läßt sich oft durch contextus, cohaerentia u. a. Wörter, oft auch nur durch das daneben stehende Verbum andeuten, z. B. orationem oder narrationem interrumpere, degredi oder declinare a proposito, und umgekehrt reverti ad propositum. Hier sage man: „sind die vorzüglichsten Theile, aus denen das ganze Gedicht zusammengesetzt (con-

allerdings noch folgende Einwendungen machen. Erstens, könnte einer sagen, sey der Anfang jener Rede, in welcher die Göttinn den Untergang Troja's als die Ursache bezeichne, warum sie der Vergötterung des Romulus nicht länger entgegenwirken wolle, ein fremdartiger und zu weit ausgesponnener [66] Zusatz, als daß man ihn mit dem Hauptgedanken leicht in Verbindung setzen könnte. Dann sey auch der Grund nicht recht ersichtlich, warum die Göttin vom V. 57 an die Hauptidee wiederum fahren lasse [67] und auf Ilion zurückkomme, um ihre Rede gerade mit der nachdrucksvollen Andeutung [68] zu schließen, daß sie den Wiederaufbau dieser Stadt aus allen ihren Kräften hintertreiben werde.

Diese Einwürfe sind jedoch leicht zu beseitigen. Wir nehmen als eine allgemein zugestandene Sache an [69], daß es dem Lyriker gestattet ist, die Reihenfolge der Gedanken, die das Ganze seiner Dichtung bilden, entweder durch Einschiebung einer etwas fern liegenden, aber doch auf den Hauptinhalt bezüglichen Idee zu unterbrechen [70]: oder auch durch Weglassung eines in die Kette der Gedanken gehörigen Gliedes [71] das Geschäft des Ergänzens dem Leser zu überlassen [72]. So scheinen beim ersten Anblick die Worte der Juno über Ilion's Untergang und die dadurch bewirkte Stillung ihres Grolles gegen das Trojanische Volk [73] mit dem Lobe der Beharrlichkeit nichts gemein zu haben: und doch verfolgt der Dichter einen und denselben Gedanken; nur thut er dies nicht auf dem geraden und regelrechten [74] Wege, den, um dasselbe zu sagen, etwa ein Redner oder Historiker einschlagen würde. Ein solcher hätte, wenn er von dem Vortrage der Göttinn zu berichten gehabt, seine Erzählung etwa so begonnen: „Auch Juno konnte, wie sehr sie immer den Troern zürnen mochte, dennoch der gepriesenen Tugend ihre Bewunderung nicht versagen: und dieser Bewunderung wegen duldete sie nicht nur, daß Romulus unter die Zahl der Götter aufgenommen wurde, sondern verhieß auch, daß das von ihm gegründete Reich über den ganzen Erdkreis sich ausbreiten sollte." Wenn sie aber im Anfang ihrer Rede nur der Trojaner und des zerstörten Ilium's gedenkt, so geschicht dies, weil sie gleich durch ein bedeutendes [75] Beispiel zeigen will, wie die der Gerechtigkeit und Beharrlichkeit entgegengesetzten Laster des Meineides und des Leichtsinnes dem Staate den Zorn der Götter und den sicheren Untergang zuziehen. Und was das Ende [76] ihrer Rede betrifft, so stimmt

---

textum) ist. [65]) Ratio interpretandi. [66]) „Sey ein Zusatz so verschieden von der Hauptidee und so sehr erweitert (dilatare), daß er mit derselben kaum verbunden werden könne." [67]) Degredi a. [68]) „Damit sie in den letzten Theil der Rede gerade die nachdr. And. (ipsa illa comminatio) setze." [69]) Tanquam ab omnibus concessum ponere. [70]) „So zu unterbrechen, daß solche Ideen (ea), die zwar von dem Hauptgedanken etwas verschieden sind, aber doch dazu gehören, eingeschoben werden." [71]) u. [72]) „Oder auch einen nothwendigen Theil aus der Reihe der Gedanken so wegzulassen, daß der Leser denselben leicht ergänzen kann. [73]) Uebers. „die Worte mit denen Juno andeutet, durch die Zerstörung der Stadt Ilion sey ihr Groll gegen das Troj. Volk gestillt worden." [74]) Legitimus. [75]) Illustre aliquod exemplum. [76]) Mit diesem vielfach angefochtenen Worte steht es so. Finis ist der Punkt, wo etwas aufhört, in räumlicher sowohl wie temporeller Beziehung. Richtig sagt man daher ora-

wiederum die hier ausgesprochene Drohung mit dem Entschlusse der Göttin, die ebenso mit unversöhnlichem Hasse diejenigen verfolgt, welche gegen die Gesetze der Gerechtigkeit und Beharrlichkeit verstoßen haben, wie sie den Romulus und sein Volk, von denen diese Tugenden geübt werden, ihrer Gunst und Bewunderung würdigt.

X.

Ein paar Worte über die Epoden des Horaz.

Wann und von wem die fünfte Sammlung [1]) der Gedichte des Horaz, die schon in den ältesten Handschriften den Titel Epoden führen, diesen Namen erhalten haben, wird sich nie mit völliger Gewißheit [2]) ermitteln lassen. Soviel aber steht jedenfalls fest, daß Horaz selbst sie niemals Epoden, sondern an allen Stellen, wo er ihrer Erwähnung thut, jedesmal Jamben genannt hat. Auch müssen sie in Quintilian's Zeit nur unter diesem Namen bekannt gewesen seyn; denn im B. X, 1, 96, an welcher Stelle die lateinischen Jambendichter beurtheilt werden, wird auch Horaz als solcher [3]) neben Catullus und Bibaculus aufgeführt. Jambi acerbitas in Catullo, Bibaculo; in Horatio, quanquam illi *epodos* intervenit, reperitur.

---

tioni finem imponere, dicendi finem facere, aliquid ad finem perducere, finem constituere, finem habere. Dagegen will man das Wort in dem mehr objektiven Sinne „was gegen das Ende ist oder geschieht" nicht gebraucht und dafür das Adjektiv extremus, postremus oder pars extrema angewandt wissen. In diesem Sinne werden finis anni, belli, orationis, carminis, libri u. a. verworfen, und die Anwendung jener Adjektiva empfohlen. Inzwischen ist finis als grammatischer Terminus schon bei Quintilian im Gegensatz von initium, z. B. finis versiculi, sententiae, carminis, orationis und ähnlicher Substantiva so gewöhnlich, daß die Anwendung dieses Wortes wohl gewagt werden darf.

[1]) Ich habe III, 51 für dieses Wort, wenn damit eine Zusammenstellung mehrerer Bücher, also eine größere Sammlung gemeint ist, corpus angegeben. Ist aber, wie hier, eine S. einzelner kleinerer Gedichte gem., so reicht entweder der Plural hin, oder man gebraucht dafür das S. liber [2]) Certitudo ist ein Wort der spätesten Latinität. Substantivisch kann dies W. im Lat. nur durch veritas und fides übersetzt werden. Jenes W. hat jedoch einen mehr objektiven, dieses einen durchaus subjektiven Sinn. Rerum veritas ist die Wahrheit, Wirklichkeit der Dinge, im Gegensatze des Nichtseyns, des Scheines, der Nachahmung; rerum fides ist die Glaubwürdigkeit der Dinge z. B. in der Aussage, Erzählung, im Gegens. der Lüge, des Betruges; es ist synonym mit auctoritas. Nun aber drückt die lat. Sprache die Art und Weise, Beschaffenheit einer Handlung häufiger durch Adverbien oder Adjektiva aus, als durch abstrakte Substantive (vg. Th. I, S. 134); was auch in dieser Verbindung geschehen muß. Man sagt certo scire, dicere (mit Gew. wissen, sagen); noch mehr ist explorate (mit völliger G.) scire, iudicare. Man wende hier die Phrase satis exploratum habere an. [3]) Weder talis noch eiusmodi. Der Sinn erheischt hier diese Uebers. „er wird mit C. und B. in die Zahl dieser (horum sc. poët. iambicorum) gebracht." In anderen Verbindungen ist ebenfalls der jedesmalige Sinn dieser Ausdrucks zu beachten. Z. B. Sallust. Jug. 76, 4. Tumultus *ipse* (als solcher schon, d. h. an und für sich) satis placebat. Oder Cic. Brut. 13, 50. Brevitas autem interdum *laus est; laudem non habet* (ist zwar ein Verdienst; als solches erscheint sie nicht) in universa

An dieser Stelle jedoch übersehe [4]) man nicht die etwas schwer verständlichen Worte, quanquam illi epodos intervenit, deren Sinn sich aus den weiter unten angeführten Notizen [5]) vielleicht ergeben wird. Ich lege hier weniger Gewicht darauf [6]), daß unter den Epoden noch ein Gedicht ist, ich meine das letzte, das aus bloßen Jamben besteht: noch auch darauf, daß der jambische Vers in den Metris der meisten Epoden der vorwaltende [7]) ist. Aber ein ganz schlagender [8]) Beweis für die obige Behauptung [9]) ist der 6te Vers in der 14ten Epode. Hier sagt Horaz ausdrücklich „ein Gott verbiete ihm, die längst verheißene Sammlung der Jamben zu Ende zu bringen." Denn die hier besprochenen Jamben können doch wohl keine anderen Gedichte als die Epoden selbst seyn. Dazu kommt, daß [10]) er Od. I, 16, 22 mit den Worten „auch mich hat der wilden Brust Aufwallung in froher Jugend plötzlich gefaßt, und den rasenden zu schnellen Jamben getrieben," andeutet, die Jamben seyen in seiner Jugend, d. i. wenigstens vor den Oden und Episteln verfaßt worden. Nun aber haben die jüngsten Nachforschungen einiger Gelehrten es sehr wahrscheinlich gemacht, daß die Abfassung sämmtlicher Epoden in den Zeitraum zwischen J. 41 und 24 vor Chr. oder in die Zeit zwischen dem 24ten und 36ten Lebensjahre des Horaz fällt, eine Periode, die ihm mit den Worten frohe Jugend zu bezeichnen allerdings gestattet war.

Jetzt aber darf die Frage nicht unerörtert bleiben [11]), wie es denn gekommen sey, daß diese Jamben schon in der ältesten Zeit — denn die lat. Grammatiker kennen sie bereits unter diesem Namen [12]) — Epoden genannt worden sind. Unter epodus sc. versus verstanden die alten Metriker einen kürzeren Vers, der einem längeren beigegeben, gleichsam noch hinzugesungen (ἐπᾴδεται) wurde. Und ein ganzes Gedicht, das aus solchen zweizeiligen [13]) Strophen bestand, nannten sie epodi, vorzüglich aber ein solches, worin auf einen sechsfüßigen iambischen [14]) Vers ein vierfüßiger iambischer folgte. Denn der griech. Metriker [15]) Hephaestion führt in seinem Enchiridion, um die allerdings etwas vage Erklärung „wann dem größeren Verse ein kleinerer als Rest [16]) beigegeben wird" durch Beispiele zu

---

eloquentia. [4]) Entweder praetermittenda non sunt, oder diligenter animadvertenda sunt. [5]) Ex iis quae infra proferam. [6]) Dies giebt man gewöhnlich durch non multum tribuere, wozu denn ein Dativ kommen muß; da dieser hier nicht anzuwenden, so sage man „hier aber will ich jenes nicht zu beweisen suchen weder dadurch daß u. s. w." [7]) Potissimum adhiberi. [8]) „Aber es wird ganz sicher erwiesen" [9]) Entweder illud allein, oder mit dem Zusatz quod supra dixi [10]) Der Unterschied zwischen accedit ut und accedit quod besteht darin, daß jenes einen zweiten Umstand anfügt, und s. v. a. praeterea hoc fit, factum est ut ist: dieses einen zweiten Grund anreiht, z. B. Cic. Sen. 6. Ad Appii Claudii senectutem *accedebat* etiam, *ut coecus esset.* Dagegen Caes. b. g. III, 2. Id *aliquot de causis* acciderat, ut subito Galli rebellarent. Primum quod etc. *Accedebat quod* suos ab se liberos abstractos obsidum numero dolebant. [11]) Videndum oder inquirendum est. [12]) „Die l. G. waren schon gewohnt sie mit diesem Namen zu bezeichnen (denotare)." [13]) Distichus. [14]) Sechsfüßig h. senarius, vierfüßig quaternarius. Ueber die Auslassung der Copula zwischen koordinirten Adjektiven vg. Abth. I, S. 223, Nr. 45. [15]) Metricus sc. scriptor kommt in dieser Bed. schon bei Gellius N. A. XVIII, 15 vor. [16]) Dies nannten die

verdeutlichen, nur solche versus epodi aus den Jamben des Archilochus an, in denen auf den sechsfüßigen ein vierfüßiger iambischer folgt. Diese Art von Strophe scheint auch Archilochus mit Vorliebe [17]) angewandt zu haben; ja er wird von Plutarch in der Schrift von der Musik geradezu [18]) der Erfinder derselben genannt. Daß jedoch weder Archilochus noch Horaz dies Metrum einzig und allein in den Epoden angewandt, geht sowohl aus den Fragmenten des einen als aus mehreren Epoden des anderen hervor. Namentlich scheint die Verbindung eines Hexameters mit dem vierfüßigen Jambus ebenfalls sehr beliebt [19]) gewesen zu seyn. Nun ist es häufig geschehen, daß die alten Grammatiker, wenn sie die Gattung eines Dichterwerkes zu bezeichnen hatten, die Merkmale derselben von äußeren und zufälligen, nicht aber von inneren und wesentlichen Eigenschaften hernahmen. Und so scheinen sie sehr früh den Namen Epoden, um die Gedichte des Archilochus zu bezeichnen, aufgegriffen [20]) zu haben. Nach dem Vorgange der griechischen Grammatiker aber haben die lateinischen Scholiasten angefangen, die Epoden des Horaz mit folgenden Worten zu bezeichnen: „Diese Sammlung ist Epodos oder Epoden betitelt, weil die Verse hier so geordnet sind, daß je einem Verse ein Schlußvers [21]) folgt. Schlußverse aber nennen die Lyriker die abgekürzten [22]) Verse, die dem vollständigen zugegeben werden.“ Dies sind die Worte des alten Interpreten Porphyrion, mit denen im Wesentlichen [23]) der Scholiast des Cruqius übereinstimmt.

Der ursprüngliche [24]) Name ist nun einmal verdrängt, und dafür der Name Epode schon seit so uralter Zeit im Umlauf gekommen [25]), daß er jetzt eine Art von urkundlicher Geltung [26]) hat. Auch wollen wir ihn fernerhin unangetastet lassen, wenn man nur nicht mit dem unächten Namen auch einen unächten Begriff verbindet. Doch sind die früheren Erklärer häufig in diesen Fehler verfallen. Jul. Caes. Scaliger stellte in seiner Poëtik B. I, K. 44 folgende Erklärung auf. „Nachdem Horaz bereits die vier Bücher Oden herausgegeben hatte, nannte er die kleine Sammlung, die er noch später veranstaltete, Epoden, d. h. eine Zugabe zu den Oden, ohngefähr so, wie Plato den Dialog, den er zu seinen zwölf Büchern von den Gesetzen hinzufügte, Epinomis benannte.“ Im Wesentlichen [27]) nicht verschieden von dieser Erklärung ist die Ansicht Sanadon's, welcher meint, die Epoden seyen bei Lebzeiten [28]) des

Metriker clausula. [17]) Frequentissime. [18]) omnino d. i. durchaus, ohne Einschränkung. [19]) Usitatissimus. [20]) Arripere. [21]) Clausula. [22]) Versus praecisi. [23]) Dafür wird im Lat. oft omnino gesetzt, z. B. Cic. Tusc. II, 15. Interest aliquid inter laborem et dolorem; sunt finitima *omnino*, sed tamen differunt aliquid. [24]) Primitivus wird als ein der spätesten Zeit angehöriges Wort verworfen; aber principalis, d. i. was im Anfang da war, läßt sich aus Cicero und Quintilian nachweisen. In anderen Verbindungen muß man mit dem Sup. antiquissimus, oder wenn ein adverbialer Ausdruck zulässig ist, mit Wörtern wie primo, initio aushelfen. [25]) In usum esse receptum. [26]) Tanquam antiquitatis quandam auctoritatem habere. [27]) Haud multum differre. [28]) Der Sprachgebrauch erheischt die Vermeidung des Particips vivens und den participialen Gebrauch des Adjekt. vivus. Z. B. Cic. ad Att. IV, 16. Cato affirmat, illum *se vivo* non triumphare. Tritt der Nebenbe-

Horaz nicht herausgegeben worden, und erst nach seinem Tode habe man sie als eine Zugabe seinen übrigen Gedichten hinzugefügt, und eben deßhalb Epoden genannt. Andere, wie Torrentius, kamen sogar auf den wunderlichen Einfall [29]) zu glauben, wegen der fünften Epode, die gegen die Zauberinn Canidia gerichtet ist, sey die ganze Sammlung ἐπῳδὸς, was im Griechischen auch die Bedeutung von Zaubergesang hat, benamt worden. Eine beinah allgemeine Aufnahme [30]) fand endlich die den alten Grammatikern angepaßte Definition „man habe sich unter Epode ein Gedicht zu denken [31]), das aus solchen Strophen bestehe, in denen einem längeren Verse allemal ein kürzerer beigegeben sey.“ Wäre aber diese Erklärung richtig, so müßte man auch manche von den Oden, in denen dieselbe Zusammenstellung von einem längeren mit einem kleineren Verse vorkommt, wie z. B. I, 4. I, 7. I, 28 zu den Epoden rechnen. Was Niemanden einfallen wird, der nur auf den verschiedenen Ton [32]), der in diesen Oden herrscht, einige Rücksicht nimmt. Wir müssen uns demnach nach einer richtigeren Erklärung umsehen.

Sehen wir einmal von der metrischen Form dieser Gedichte gänzlich ab, und bestimmen wir das Charakteristische [33]) derselben, wie es eigentlich bei der Definition eines jeden [34]) Kunstwerks geschehen soll, nach dem Inhalte. Von diesem Gesichtspunkte aus [35]) wird man sagen können „die Gedichte der ganzen Sammlung hätten dies mit einander gemein, daß in ihnen bestimmte einzelne Personen verhöhnt und geschmäht werden [36])“. Dies stimmt mit Horazens eigener Erklärung über die Natur seiner Jamben; denn er nennt sie Od. I, 16, 2. lästernde [37]) Jamben, Auch haben Quintilian und Diomed III, S. 482 das Lästern als eine wesentliche [38]) Eigenschaft der iambischen Poësie bezeichnet. H. wollte nämlich die Poësien des Archilochus nachbilden, die bekanntlich auf persönlichen Spott [39]) durchaus berechnet waren. Daher rühmt er sich in den Briefen B. I, 19, 23. „er habe zuerst seine Landsleute mit den Jamben des Archilochus bekannt gemacht, nur daß er weder die Worte noch die Stoffe dieses Dichters beibehalten habe.“ Auch hebt er es ausdrücklich hervor [40]), daß seine Jamben nicht von so großer Bitterkeit seyen, wie

griff längerer Zeitdauer hinzu, wird dum oder quod mit dem v. finitum angewandt. Z. B. Cic. Sen. 23. Hoc libro, *dum vivo* (so lange ich lebe), delector. [29]) Hoc satis inepte in mentem venit. Diesem Impersonale folgt nun ein Infinitiv, oder ein Satz mit ut: je nachdem ich demselben das andere Verbum lediglich als Subjekt oder als erklärenden Zusatz beigeben will. Z. B. Cic. ad div. IV, 10. Venit enim mihi in *mentem subvereri* interdum, ne te delectet tarda decessio. Dagegen wird man in unserem Satze richtiger mit ut statuerent fortfahren. [30]) Paene ab omnibus comprobari oder recipi. [31]) Man sage hier nicht epodis cogitare poëma, sondern schlechthin epodos esse poëma. In anderen Verbindungen hilft man aus mit dem Zusatze von Verben wie statuere oder iudicare, z. B. was denkst du dir unter dem W. Pflicht? Quid officium esse iudicas? [32]) Sensuum verborumque diversitas quae cernitur in. [33]) Vera indoles. [34]) Man sage omne artium oder monumentorum *genus*; denn der Zusatz dieses Substantivs ist gewöhnlich, eben wenn die Dinge nach ihren Gattungen und Arten aufgefaßt werden sollen. Z. B. Cic. off. III, 9, 37. Totum hoc deliberantium (alle die so überlegen) *genus* sceleratum et impium est. [35]) Itaque. [36]) Cavillationibus et maledictis perstringere. [37]) Jambi criminosi. [38]) praecipuus. [39]) Singulorum

die des Archilochus; denn dies will er mit dem Zusatze agentia verba Lycamben sagen. Es erzählen nämlich die Alten, Archilochus habe durch den beißenden Spott seiner Jamben den von ihm verhöhnten [41]) Lycambes in eine solche Verzweiflung gebracht, daß er sich selber das Leben genommen. Eine ähnliche Wirkung brachten die Jamben des Hipponax bei dem Bildhauer Bupalus hervor; denn sie kränkten ihn so tief, daß er seinem Leben durch den Strick ein Ende machte. Dagegen wird nun vielleicht einer einwenden „es sey allerdings dieser pasquillartige Charakter [42]) in den meisten Epoden des H. und besonders in den gegen die Canidia gerichteten unverkennbar, jedoch in einigen trete diese Eigenthümlichkeit nicht deutlich genug hervor [43]). So sey weder in der ersten Epode, worin er es beklage, daß er den Maecenas bei dem bevorstehenden Feldzuge nicht begleiten dürfe: noch die zweite, worin ein höchst rührendes Gemälde [44]) von den Seligkeiten des Landlebens entworfen werde, Spott oder Schmährede wahrzunehmen.“ Aber in der ersten Epode ist offenbar Maecenas selbst Gegenstand des Spottes; es versteht sich jedoch, daß derselbe diesmal sehr fein und kaum bemerkbar [45]) ist. Es hatte sich nämlich der gemächliche und dem Wohlleben sehr ergebene [46]) Mann allerdings entschlossen, den Feldzug des J. 31 mitzumachen; gab aber bald diesen Entschluß wieder auf, und blieb als Präfectus der Stadt in Rom. Das ist es [47]) eben, worüber sich Horaz ein wenig lustig macht [48]). Die zweite Epode hat eine bestimmte Veranlassung [49]) gehabt, und wenn man diese mit dem ironischen Schlusse des Gedichtes zusammenhält, so bleibt über die echt iambische Natur desselben kein Zweifel mehr übrig. Die Epode ist nämlich im J. 30 verfaßt worden, zu einer Zeit, als eben das zweite Buch der Georgica des Virgil erschienen war. und ist eine Parodie der bekannten Virgilianischen Stelle V. 458. O fortunatos nimium, sua si bona norint, Agricolas! Deßhalb ist das ganze Gedicht dem Wucherer Alphius in den Mund gelegt [50]); aber auf denselben Zweck berechnet [51]) ist auch der so sehr contrastirende [52]) Schluß, worin es heißt, es habe der eben erst bekehrte [53]) Wucherer den frommen Vorsatz, ein Landmann zu werden, plötzlich

---

hominum et certorum cavillatio [40]) Imprimis praedicare. [41]) Der Satz ist so zu wenden „A. habe den L. durch die Bitterkeit der Jamben, mit denen er ihn verhöhnt hatte (insectari) u. s. w.“ [42]) Vereinfache dies so: „es seyen allerdings die meisten Epoden pasquillartig (contumeliosus et maledicus) [43]) Non satis apparere. [44]) Jucundissima deliciarum vitae r. descriptio. [45]) Irrisio oder cavillatio tam lenis ut vix sentiatur. Der derbe, sehr fühlbare Spott h. aspera. [46]) Was XII, 21 über die Verwandlung der Apposition in einen Satz gesagt worden, ist auch oft auf das Epitheton anzuwenden; wenigstens gewinnt die Deutlichkeit, wenn man hier sagt „denn dieser, wie sehr er auch der G. und dem W. (inertia et luxuria) ergeben war u. s. w.“ [47]) Hoc est illud. Vg. Abth. I, S. 125 Nr. 7. [48]) Irridere oder deridere aliquid. [49]) Dies kann man wörtlich kaum übertragen. Nach folgender Stelle bei Cic. divin. II, 2, 6. „Mihi causam explicandae philosophiae attulit gravis casus civitatis“ übersetze man so: „die Ursache, die zweite Ep. zu schreiben, brachte ein bestimmter Vorfall, welchen u. s. w.“ [50]) „H. läßt den A. das ganze Gedicht aussprechen.“ [51]) Eadem de causa induxit. [52]) Summam illam a reliquo poëmate discrepantiam epilogi. [53]) Ab avaritia revocatus.

wieder aufgegeben, und die an den Iden beendeten Geldgeschäfte an den Calenden von neuem begonnen.

Wenn wir also Form und Inhalt [54]) zugleich in's Auge fassen, um eine vollständige Begriffsbestimmung der Epode zu liefern [55]): so haben wir dieselbe als ein Gedicht zu bezeichnen, „welches persönlichen Spott enthält, und in einem von den iambischen oder epodischen Versmaaßen, die schon Archilochus angewandt, abgefaßt ist.“ Man könnte hinzusetzen, daß in den meisten Epoden eine auffallende Derbheit [56]) des Ausdruckes wahrgenommen werde. Zu der Aufstellung dieser oder einer ähnlichen Definition führen die Worte des Horatius selbst. An der oben angeführten Stelle sagt er von sich: Parios ego primus Jambos ostendi Latio, *numeros animosque* sequutus *Archilochi;* denn mit dem Worte animi bezeichnet er die spottende Natur [57]) seiner Epoden, mit numeros die dem Archilochus nachgebildete metrische Einrichtung [58]) derselben. Soll nicht auch Quintilian etwas ähnliches haben sagen wollen, wenn er an der oben ang. Stelle zu der Bitterkeit der Jamben dies noch als Eigenthümlichkeit der Horazischen Epode hinzufügt, daß der Epodische Vers dazukomme? Doch bekenne ich, daß ich eben so wenig wie die übrigen Interpreten den Sinn jener undeutlichen Worte gehörig zu entziffern im Stande bin.

XI.

Einiges über die Ars poëtica des Horaz.

Das Vorhandenseyn [1]) der didaktischen Dichtung [2]) bei den Griechen und Römern kann nicht geleugnet werden; aber es wurde dieselbe von den alten Theoretikern [3]) nicht als eine besondere [4])

---

[64]) Hier et numeri et res. [55]) Carmen epodicum insta definitione comprehendere. [56]) Maior quaedam elocutionis asperitas. [57]) Acerbitas et cavillatio. [58]) Metra ad Archilochi exemplum conformata.

[1]) Man übers. „daß die Gr. und Römer eine did. Poësie gehabt haben.“ [2]) Ars poëtica ist die Dichtkunst, im Gegensatze einer anderen Kunst, Wissenschaft, Beschäftigung. Man sagt demnach artem p. factitare, profiteri. Aber auch die Theorie derselben wird so genannt, weßhalb ebenso gut artem als de arte poët. scribere gesagt werden kann. Dagegen bez. poësis, Dichtung, die dichterische Darstellung im Gegensatz der Prosa, z. B. Cic. orat. III, 25. Quamvis claris coloribus picta sit *poësis* vel *oratio*, etc.; dann aber auch eine besondere Dichtungsart, in welchem Sinne man nicht nur von einer poësis lyrica, epica, sondern sogar die eigenthümliche Weise eines einzelnen Dichters mit diesem Worte andeuten kann, z. B. Cic. Tusc. III, 33. Anacreontis tota poësis amatoria est. Aber das einzelne Gedicht kann man nur poëma oder carmen nennen. Ist endlich Dichtung s. v. a. Erdichtung, so ist dies Wort als subst. abstr. durch fictio, im konkreten Sinne durch commentum, res oder fabula commenticia zu geben. [3]) Artis praeceptores. [4]) Mit singularis bezeichne ich das Einzelne in seiner Trennung vom Ganzen, zu dem es gehört oder gehören könnte. Demnach sage ich Cicero *singulari libro* de fato disseruit, indem er es auch im Zusammenhange mit einer anderen Schrift, z. B. de divinatione hätte thun können. Proprius, das Gegentheil von communis, nennen wir das, was dem Einzelnen vor dem Uebrigen

Gattung betrachtet, welche sie mit einem eigenen Namen, wie etwa γένος διδακτικὸν oder διδασκαλικόν benannt hätten. Sie nahmen vielmehr drei Hauptgattungen der Poësie an, die epische, welche sie auch [5]) γένος ἐξηγητικὸν, gen. enarrativum nannten, die melische oder lyrische und die dramatische. Dazu zählten denn die Griechen noch einige Nebenarten [6]), wie die elegische — aus welcher das Epigramm als eine besondere Spielart [7]) erwuchs — und die iambische: die Römer außer diesen auch noch die satirische. Quintilian z. B. X, 1, 46 redet durchaus nicht von einem Lehrgedicht, sondern stellt mit dem Homer den Hesiodus und Aratus, mit dem Virgil den Macer und Lucretius zusammen. Das didaktische Gedicht [8]) wurde von den Griechen, wenn es von etwas größerem Umfange war, gewöhnlich zur epischen Gattung gezählt, und deßhalb darin auch das nämliche Versmaas angewandt. So ist es denn gekommen, daß das Gedicht des Hesiod, Werke und Tage, als ein episches Gedicht betrachtet wurde. Nahm ein solches Gedicht mehr den Charakter des Sententiösen [9]) an, wie die Gedichte des Phocylides und Theognis, so zählte man sie der elegischen Gattung um so eher zu, da sie auch [10]) im elegischen Versmaas abgefaßt waren. Wolf in den Prolegomenen zum Homer S. 128 will den Hesiod noch nicht als didaktischen Dichter anerkennen, sondern findet [11]) die ersten Probestücke einer wirklich [12]) didaktischen Dichtung in den Gedichten des Xenophanes, Parmenides, Empedocles περὶ φύσεως, und die vollendete Ausbildung derselben schreibt er den Alexandrinern zu. „Die ersten Proben eines regelrechten [13])

---

seiner Art eigen ist. In diesem Sinne sagt Cicero von der körperlichen Gebrechlichkeit Sen. 11. Id non est *proprium senectutis* vitium, sed *commune* valetudinis. Peculiaris hat fast dieselbe Bedeutung wie proprius, nur daß in diesem Worte der Begriff des Besitzes stärker hervortritt. In diesem Sinne sagt Cincinnat bei Liv. III, 19 von den Volkstribunen, plebem peculiarem rempublicam (ein Staat den ihr allein für euch besitzt) fecistis. [5]) Vg. XIV, 22. [6]) Partes adiunctae. [7]) Pars paulum variata. [8]) So oft, wie hier, mit dem Singular dem Sinne nach eine Mehrheit von Dingen bezeichnet wird, ist dafür im Latein. der Plural anzuwenden. Vg. Theor. I, S. 100. [9]) Man bediene sich des bestimmteren Ausdrucks „aus einer Vielheit von Sentenzen bestehen." [10]) Auch dann wenn diese Partikel mit andern Conjunctionen verbunden wird, wie hier mit da, hat man zuzusehen, zu welchem Worte des Satzes sie gehört, und demnach zwischen quoque und etiam zu wählen. An unserer Stelle gehört das Wort zu dem Subst. Versmaas, so daß dieser Begriff und der entsprechende el. Gattung nur aneinander gereiht werden, und quoque zu setzen ist. Dagegen gehört Cic. Deiot. 7, 21. Ita demens ille erat, ut Romam *etiam mitteret*, ubi inimicissimum sciret esse nepotem suum? Das etiam mit der Bed. sogar zum Praedikate R. mitteret. Wenn das auch zu den Conjunctionen quum, quia, si u. a. oder zum Particip gehört, und in diesem Falle wird es solchen Wörtern meistens vorangestellt, ist es immer durch etiam zu übersetzen. Z. B. Nep IX, 3, 1. Multis magnisque meritis apud regem, *etiam quum* in officio non maneret, valebat. Cic. Mil. 34. Quam misericordiam ego, *etiam repugnante* hoc, et imploro et exposco. Man beachte ferner, daß die Verbindung des quoque mit einzelnen Partikeln wie tum quoque, ibi quoque die seltnere, und es jedenfalls üblicher ist zu sagen, ibi etiam, nunc etiam, postea etiam u. s. w. Vg. XIV, 22. [11]) Wenn mit diesem Verbum die Ansicht einer Person angedeutet wird, so ist der Gebrauch des invenire ganz fehlerhaft. Man sage also hier habuit oder haberi voluit. [12]) Vg. Abth. I, Nr. IX, 8. [13]) Legitimus.

didaktischen Gedichtes, sagt er, d. h. eines solchen, in welchem eine einzelne Kunst oder Wissenschaft oder irgend ein anderes einzelnes Thema in zusammenhangender Behandlung seiner Theile vollständig vorgetragen wird, finden wir in den Werken des Xenophanes, Permenides, Empedocles über die Natur der Dinge. Diese Dichtungsart wurde von den Attikern, welche auf eine zweckmäßigere Weise die Prosa für wissenschaftliche Vorträge auszubilden bemüht waren, bald vernachlässigt und erhielt erst ihre volle Ausbildung von den Alexandrinern: und von diesen kam sie zu den Römern, deren Talent noch manches zu ihrer Vervollkommnung gethan. Nur vorgearbeitet [14]), nicht aber ist das erste Muster zu dieser Dichtungsart gegeben worden von Hesiod und den Gnomikern."

Mit den Alexandrinern hat es seine volle Richtigkeit [15]). Denn da Gelehrsamkeit [16]) überhaupt das Charakteristische in ihren Dichtungen [17]) ist, so konnte es nicht ausbleiben, daß sie anfingen alle Materien [18]) der Wissenschaft, z. B. Astronomie, Geographie, Mythologie, Medicin, Agricultur u. s. w. in poëtischer Form darzustellen. So z. B. schrieb Aratus über die Sternkunde, Nikander über Medicin, Botanik und Landwirthschaft, Appian sogar über den Fischfang. Und da die römischen Dichter meistens Griechen und besonders die Alexandriner zu ihren Vorbildern nahmen, so wird es begreiflich [19]), warum diese Dichtungsart von ihnen so frühe und mit besonderer Vorliebe cultivirt worden. Schon in Cicero's Zeit schrieb Lukrez sein [20]) großes Gedicht über die Natur der Dinge nach dem Muster des Empedocles. Cicero selbst übersetzte die Schriften des Aratus in's Lateinische, und in August's Zeit lieferte Caesar Germanicus — andere sagen Domitian — eine neue Bearbeitung derselben [21]). Um dieselbe Zeit trat [22]) Aemilius Macer mit Lehrgedichten zur Zoologie und Botanik gehörig, Varro Atacinus mit einem geographischen Werke, Chorographia nach Eratosthenes, welche verloren, Virgil aber mit den noch vorhandenen vier Büchern von der Landwirthschaft, auf. Ovid behandelte sogar in den sechs Büchern der Fasti den römischen Calender poëtisch. Meisterhaft sind seine drei Bücher de arte amandi, und ebenso das dazu gehörige Gedicht, remedia amoris. Diese Gedichte sind in elegischem Versmaas geschrieben. Von dem in Hexametern geschriebenen Gedicht über den Fischfang, halieuticon, ist noch ein ziemlich großes Fragment übrig. Die Römer haben in der Kunst den trockenen Lehrstoff durch anmuthige Darstellung, durch Einflechtung von reizenden Schilderungen, Erzählungen und Mythen zu beleben [23]), die Alexandriner

---

Vg. über das hier nöthige Asyndeton zwischen den beiden Adjektiven Abth. I. S 223, Nr. 45. [14]) Proludere und dann weiter exemplum dare, so daß der Dativ huic generi von beiden Verben abhängig wird. [15]) Man übers. Und über die Al. hat er richtig geurtheilt. [16]) und [17]) Umschr. „Da in allen ihren Gedichten eine eigene Affectation von Gelehrsamkeit zum Vorschein kommt." [18]) Artium argumenta poëtica elocutione proponere. [19]) Umschr. so sieht man daraus, wie es geschehen, daß. [20]) Warum magnum illud und nicht suum? [21]) item pertractare. [22]) Man umschr. „gab Macer Gedichte heraus, in denen er die Natur der Thiere und Pflanzen erklärte, Verro eine nach dem Muster des Erat. geschriebenen Chorographie, welche sich auf Geographie bezog."

sogar übertreffen. Man denke nur [24]) an die schöne Erzählung von der Erfindung der Bienenzucht durch Aristaeus in Virgils Georg. IV, 315—565. In die Reihe der besten didaktischen Gedichte der Römer gehört nun auch das Gedicht des Horaz über die Dichtkunst.

Die Ansicht mancher der älteren Editoren war, H. habe in diesem Gedichte eine vollständige Theorie der Dichtkunst [25]) aufstellen wollen. Ja einige von ihnen haben sogar behauptet, er habe die ars poëtica des Aristoteles in poëtische Form [26]) eingekleidet wiedergegeben. Dabei [27]) beriefen sie sich auf einige Stellen im Gedichte, für die sie die Parallelen in dem Aristotelischen Buche fanden [28]), z. B. auf die Vergleichung des Dichters mit dem Maler V, 1. flgd., wofür A. P. K. 6: oder auf Horaz's Aussprüche über die Funktionen des Chores in der Tragoedie V. 193, wofür A. P. K. 18 als Vorbild gedient haben soll [29]). Aber mit gleichem Rechte hätten sie V. 153—178, wo von den Eigenthümlichkeiten der menschlichen Charaktere in den verschiedenen Lebensaltern die Rede ist, zusammenstellen dürfen mit Arist. Rhet. II, 12 u. 13, wo dasselbe Thema besprochen wird. Alles was aus der Uebereinstimmung solcher Stellen gefolgert werden kann, ist dies eine, daß H. die Poëtik und Rhetorik des Ar. gekannt und sich manche von den in diesen Büchern ausgesprochenen Ansichten angeeignet hatte. Dagegen werden bei Arist. mehrere allgemeine und in der Theorie wichtige Fragen [30]), z. B. die über die poëtische Nachahmung (μίμησις), über die Natur des Idealen im Gegensatz des Wirklichen [31]) u. a. besprochen, die bei Horaz gar nicht erörtert werden. Aber wir dürfen auch nicht einmal eine vollständige Poëtik in dem Gedichte suchen [32]); denn erstens ist es als solche [33]) nicht so vollständig — die Lyrik wird gar nicht mit besonderen Vorschriften bedacht [34]) —, daß sie diesen

---

[23]) Hier reicht man mit dem Gerundium nicht aus. Wenn nämlich der Infinitiv oder die casus obliqui desselben, die Gerundien, den Begriff des Verbs nicht im Allgemeinen bezeichne, z. B. Phoenices artem litteras pingendi invenisse dicuntur, sondern eine einzelne Thatsache, welche auf eine bestimmte Person bezogen wird, so muß ein verbum finitum mit einem Relativ oder einer Conjunction angewandt werden, z. B. Liv. V, 4. Consilium *collegarum* meorum, *quo* exercitum infecta re a Veiis *abducere noluerunt* (die Maaßregel meiner Collegen des Heer nicht abzuführen) non utile solum fuit etc. Vg. Th. I, S. 341. Demnach übersetze hier: „die Römer haben in jener Kunst, durch welche sie die Trockenheit der Stoffe durch Anmuth der Darstellung belebten (illustrare), die Al. übertroffen." [24]) Dafür „wem kommt hier nicht in den Sinn?" [25]) Artem poëticam ad iustam praeceptorum seriem revocare. [26]) Versibus tantummodo inclusa. [27]) Nicht in quo oder in qua re, sondern entweder schlechthin atque oder „und damit sie dies bewiesen." [28]) Umschreibe „deren ähnliche sie in der Schrift des Aristoteles gefunden zu haben glaubten." [29]) Umschr. „Welcher Stellen Vorbilder (exempla), wie sie vorgeben, in der A. P. K. 18. enthalten sind." [30]) Quaestiones generales quaeque in arte maximi sunt momenti. [31]) Umschr. „über die Verschiedenheit der Dinge, wie sie von den Dichtern ersonnen, und wie sie in der Wirklichkeit sind." [32]) Man vermeide in allen solchen Verbindungen, in denen dies Verbum den Sinn von eine Sache für etwas halten hat, den Gebrauch von quaerere. Man wende diesen Satz so: „aber nicht einmal dies darf man behaupten, es sey in diesem Gedichte eine vollst. Poëtik (iusta de arte poëtica doctrina). [33]) Umschr. „Denn die Zahl der Lehrsätze ist nicht so vollständig, daß es diesen Namen erhalten könnte." [34]) Nil singillatim praecipitur. [35]) Umschr. „als

Namen erhalten könnte. Es kommt hinzu, daß die Zusammenstellung der einzelnen Bemerkungen zu ungeordnet und diese zu wenig mit einander verbunden sind, als daß die Absicht etwas derartiges zu liefern bei Horaz vorausgesetzt [35]) werden dürfte. Annehmbarer scheint jedenfalls die Ansicht anderer Erklärer, es habe Horaz keine andere Absicht gehabt, als einige zerstreute nicht zusammenhangende Bemerkungen über das Wesen der Dichtkunst und die zu einem Dichter erforderlichen Eigenschaften aussprechen wollen.

Der französische Philologe Sanadon fand [36]) in diesem Gedichte eine Satire auf das damalige römische Theater, und überhaupt auf die damaligen römischen Dichter, welche das Drama mit einer gewissen Vorliebe bearbeiteten. Wieland nimmt an, es habe Horaz von dem älteren Piso dazu aufgefordert, dessen Sohne die Grundsätze der Dichtkunst erklärt und ihn auf die Schwierigkeiten derselben aufmerksam gemacht, um ihn von seinen eigenen dichterischen Versuchen abzubringen. Andere hinwiederum stellen noch andere Ansichten auf. Daß H. ein Lehrgedicht und zwar für den allgemeinen Gebrauch liefern wollte, folgt aus seinen eigenen Worten. V. 306. Nil scribens ipse docebo etc. Daß er es aber auf kein rohes und planloses Aggregat von Bemerkungen der buntesten Art angelegt, dürfen wir von der damaligen Reife seiner Bildung und seinem feinen Geschmack erwarten [37]). H. verfolgt in diesem Gedichte einen doppelten Zweck. Zuerst spricht er ganz im Allgemeinen über die Hauptgrundsätze der Dichtkunst und über die wesentlichsten Anforderungen, welche man an ein gutes Gedicht macht [38]). Dabei [39]) faßt er, wie es auch schon Aristoteles gethan, vorzüglich die beiden Haupt-Dichtungsarten, die epische und dramatische in's Auge [40]): und nimmt immer Bezug auf die Griechen, welche darin die vollkommensten Muster geliefert hatten. Diese eine Tendenz [41]) könnte man die didaktische nennen. Zweitens aber richtet [42]) er einen guten Theil seiner Bemerkungen gegen den verderbten Geschmack [43]) seiner Zeitgenossen und die vielen schlechten Dichter, welche damals besonders im dramatischen Fache stümperten. Die Tendenz dieser Bemerkungen könnte man eine satirische nennen. Deßhalb haben einige das Gedicht ein satirisch-didaktisches [44]) genannt. —

---

daß man vermuthen dürfte, H. habe eine solche Lehre aufstellen wollen. [36]) Hier ist invenire unpassend. Der Satz muß so umschrieben werden: „S. war der Meinung, daß Horaz satirisch in diesem Gedichte durchgezogen habe theils den Bühnen-Zustand (res scenicae), wie er damals bei den Römern war, theils die lat. Dichter insgesammt, welche in jener Zeit auf das Schreiben von Schauspielen einen besonderen Eifer verwandt hatten." [37]) Umschr. „zu glauben, daß er eine ungeordnete Masse (moles incomposita) von allerlei Bem. habe zusammenhäufen wollen, hindert uns die Reife der B. und Feinheit des Urtheils (doctrinae maturitas iudiciique elegantia), zu welcher er gegen das Ende seines Lebens gelangt war." [38]) Praecipuae boni carminis virtutes. [39]) Atque hic. [40]) Uebers. „er redet über die beiden Dichtungsarten in der Art, daß er durchweg Bezug nimmt u. s. w. [41]) Huius partis ratio. [42]) Viele seiner Bem. sind gerichtet (pertinere). [43]) Aequalium in iudicando depravatio. [44]) Diese Zusammensetzung zweier Adjektive zu einem wird im Lat. durch die Anwendung der Copula vermieden, z. B. Cic. Brut. 11. Hanc mortem rhetorice et

XII.

Parallele zwischen Horaz und Klopstock.

So wie die römischen [1]) Literatoren [2]) gewohnt waren, den Horaz als den eigentlichen Schöpfer [3]) ihrer Lyrik [4]) anzusehen — und dabei [5]) durften sie sich auf das [6]) mehrmals von ihm selbst ausgesprochene Urtheil berufen, daß er zuerst die Weisen der aeolischen Laute nach Italien herübergeführt habe —: so werden wir von unseren Landsleuten keinen Widerspruch zu befürchten haben, wenn [7]) wir die Behauptung aufstellen, daß Klopstock zuerst die höheren und kunstvolleren [9]) Gattungen der Lyrik bei den Deutschen in's Leben gerufen hat [9]). Und nun ist es eine Sache von nicht geringem Interesse zu untersuchen, was beide [10]) Dichter in gleicher Weise [11]) hervorgebracht [12]), und wiederum [13]), in welchen Leistungen [14]) der eine von dem anderen übertroffen worden, oder auch, in welchen

---

tragice (in rhetorisch-tragischer Art) ornare potuerunt. Verbindungen wie tragico comicus, pragmatico-historicus gehören durchaus der modernen Latinität an. Richtig benannte Ernesti seine kritisch-philol. Schriften opuscula critica et philologica.

[1]) Ist immer durch latinus zu übersetzen, so oft von Sprache, Schrift, Literatur die Rede ist. Man sage demnach lingua, literae, poësis latina. Selbst der Genitiv des Substantivs Romani ist nicht immer anwendbar; indem er dem Begriff Römisch eine andere Beziehung giebt. Tragoedia latina ist die röm. Tragödie, insofern sie in lateinischer Sprache abgefaßt war; trag. Romanorum, die Tragödie, welche bei den Römern bestand. [2]) Vergl. I, 18. [3]) Cicero nennt Balb. 13. den Romulus *creator* huius urbis, und noch häufiger mag conditor in diesen und ähnlichen Verbindungen üblich gewesen seyn; jedenfalls aber ist die Anwendbarkeit dieser Wörter im tropischen Sinne sehr beschränkt, und sicherer der Gebrauch von auctor, das auf Dinge jedweder Art bezogen werden kann. [4]) Lyricus, epicus, elegiacus, iambicus u. a. kommen im Lat. nur als Adjektive vor; demnach man ebenso wenig lyrica ohne den Zusatz von ars, wie lyricus ohne den Zusatz von poeta sagen mag. [5]) quod quum facerent. [6]) Gemeint ist das bekannte Zeugniß, Urtheil; daher hier statt des Artikels im Lat. ille eintritt. [7]) Dies weniger bedingende, als die Gedanken bloß verbindende wenn wird im Lat. mit dem Particip vertauscht, z. B. Cic. orat. I, 1. *Cogitanti* mihi (wenn ich so bei mir nachdenke) et memoria vetera *repetenti* beati fuisse videntur illi u. s. w. [8]) Diese Epithete gehören eigentlich zu dem Subst. Lyrik, mit dem sie auch im Latein. verbunden werden müssen. Höher übers. durch sublimior. [9]) Dafür ist im Latein. wohl kein ganz entsprechender Tropus vorhanden; man brauche also einen ähnlichen, wie Cicero Brut. 64. Genus hoc scriptionis nondum satis *latinis literis illustratum*. [10]) Vg. Abth. I, S. 141, Nr. 1. [11]) Aeque und pariter setzen zwei Subjekte mit einander in Vergleichung, und deuten an, daß das Prädikat dem einen wie dem andern in gleichem Grade, ebenso gut zukomme, z. B. Cic. Attic. III, 15. Me *aeque tibi* ac *fratri* et *liberis* nostris restitutum putes. Terent. Adelph. V, 8, 34. Nunc tu mihi es germanus *pariter animo* atque *corpore*. Werden aber zwei Handlungen und die Weise, wie sie zu Stande gekommen, verglichen: so ist nur eodem modo, eadem ratione anwendbar. [12]) Offenbar bez. hier dies Verbum nichts als schreiben, verfassen; daher conscribere oder allenfalls efficere; in anderen Verbindungen, wo mehr an das Bekanntmachen gedacht wird, mögen auch V. wie proferre, edere passen. [13]) Beim Aufzählen mehrerer Sätze sind die Partikeln tum, deinde, und beim Abschließen denique, postremum üblich.

Beziehungen das Verfahren [15]) des einen von dem des anderen verschieden ist. Ich will daher die Vergleichung, die hier zwischen diesen beiden großen Dichtern angestellt werden soll, so einrichten, daß ich vorerst nachweise, welche Aehnlichkeit zwischen beiden ist — wobei denn nebenbei [16]) gesagt werden soll, welche Vorzüge der eine vor dem andern hat —, sodann aber, in welchen Dingen sie sich gänzlich von einander unterscheiden.

Für's erste ist hier zu erwägen, wie der Zustand der lyrischen Dichtkunst vor Horaz bei den Römern, und wie er vor Klopstock bei den Deutschen gewesen. Was [17]) die Römer in jenen Zeiten von Liedern und Gedichten hatten, die man nach unseren Ansichten [18]) der lyrischen Poësie zuzählen könnte, sind die aus alten Zeiten herstammenden [19]) Tisch-Triumph- und Festlieder, die jedoch in saturnischen d. h. regellosen Rhythmen geschrieben, aller kunstmäßigen Form und einer gefeilten Sprache [20]) ermangelten. Auch darf man hier die iambischen Gedichte des Catullus und dessen wenige Elegien nicht geltend machen; denn die ersteren gehören großentheils der satirischen Gattung an: und die anderen sind als [21]) wörtliche Uebersetzungen griechischer Originale [22]) von keinem besonderen Belange, und von den Alten selbst wurden weder die einen noch die anderen den eigentlich [23]) lyrischen Gedichten zugezählt. Es hatten nämlich die Griechen der Gattung von Gedichten, die sie lyrische nannten, diesen Namen gegeben, weil dieselben in den ältesten Zeiten in Begleitung der Laute [24]) vorgetragen wurden. Die ganze Gattung zerfiel wieder in mehrere Arten [25]), wovon hier die bekanntesten anzuführen genügen möge: Hymnen, Paeane, Dithyramben, Threnen, Skolien, Epinikien, Oden, Hyporchemata, Liebeslieder u. a. m. Alle diese Arten hatten dies mit einander gemein [26]), daß sie sich in der Form von den an-

---

[14]) Dafür res. [15]) Besonders das methodische h. ratio. [16]) Obiter oder in transcursu, vg. I, 6. [17]) So oft wer und was einen verallgemeinenden Sinn haben, ist dafür im Lateinischen quisquis, quidquid anzuwenden. [18]) Umschr. „wie wir zu urtheilen pflegen." [19]) Solche Participien kann man im Lat. häufig entrathen, indem der Genitiv den Begriff des Ursprunges andeutet, z. B. Caes. b. c. III, 72. Victoriam *eius diei* (den an diesem Tage erfochtenen S.) concelebrant. [20]) Um die Bedeutsamkeit der Adjektive kunstmäßig und gefeilt zu heben, sage man im Lat. „aller Kunstmäßigkeit (ars) und Feilung (expolitio) der Form (elocutio) ermangelten." [21]) Ist die Apposition kein bloßes Attribut des Subjektes, sondern bezeichnet sie besondere Verhältnisse, z. B. der Ursache, des Zweckes, des Ortes, der Zeit u. a., so wird im Lat. der größeren Deutlichkeit wegen die Verwandlung derselben in eine Satzform vorgezogen. Z. B. Achaei, *quum* R. socii *essent* (als Bundesgenossen) auxilia miserunt. Also hier „da sie wörtlich übersetzt sind." Vg. Theor. I, S. 98. [22]) Das bei den Späteren nicht ungew. autographum bez. das Original nur in bibliographischer Beziehung; in liter. oder ästhetischem Bezuge kann nur exemplum aushelfen. [23]) Entweder vere lyricus oder quae proprie lyrica dicuntur. Vg. Abth. I, S. 19, Nr. 7. [24]) Ad lyrae sonos cantari. [25]) „Diese ganze Gattung aber enthielt mehrere Arten." Das Subst. Art gibt Cicero immer durch pars; die Spätereren sagten auch species. [26]) Bei der Beziehung des Adjektivs auf einen nachfolgenden Satz mit daß kommt es darauf an, ob mit demselben ein Urtheil über das in diesem Satze Enthaltene ausgesprochen wird, oder ob das Adjektiv zu dem Demonstrativ gehört, und der Satz mit daß bloß angiebt, was man sich unter dem pron. dem. denken soll. Im ersteren Falle ist quod, im zweiten ut nöthig. Z. B. Cic.

deren Gattungen der Poësie durch Reichthum, Kühnheit und Erhabenheit der Sprache [27]), und vorzüglich durch die höchste Kunst und Mannichfaltigkeit des Metrum's auszeichneten.

Horaz nun war unter den Römern der erste, der [28]) es wagte, die griechischen Vorbilder in der Art nachzubilden, daß er gleichsam die latein. Sprache für lyrische Darstellungen brauchbar machte [29]): oder wie er selber sagt, sie den Saiten der aeolischen Laute anpaßte [30]). Diese große Reform [31]) der Sprache brachte er zu Stande erstens dadurch, daß er dem Ausdruck größere Fülle, Mannichfaltigkeit, Kühnheit und Politur verlieh [32]); zweitens durch Anwendung [33]) der griech. Metrik, wenn auch nicht nach ihrem ganzen Umfang [34]), so doch derjenigen Metra, die mit Glück in der lateinischen Sprache versucht werden [35]) konnten. Ich meine z. B. das Alcäische, Sapphische und die verschiedenen Arten des Asklepiadischen Metrum's, die Horaz so vortrefflich ausgebildet hat [36]), daß er in Bezug auf Wohllaut und die Leichtigkeit der Aussprache [37]) die griech. Muster erreicht, mitunter sogar übertroffen hat. Ein wie großes Verdienst sich der Dichter dadurch um seine Muttersprache erworben hat, wird leicht ermessen können, wer bedenkt, wie spröde und unfügsam [38]) die lat. Sprache in Vergleich mit der griechischen ist. Auch verstand es Horaz selbst, den Werth seiner Leistungen zu bestimmen [39]); denn er und mit ihm seine Zeitgenossen verkündeten seine künftige Unsterblichkeit als errungen [40]) durch die lyrischen Gedichte, nicht durch die Satiren und Episteln, welche letztere jedoch jene an Genialität bei weitem übertreffen [41]).

Bei den Deutschen aber hat es zwar schon lange vor Klopstock nicht an Dichtern gefehlt, die sich in verschiedenen Gattungen der Lyrik nicht mehr oder minder Glück versuchten [42]); aber die Lei-

amic. 24. Atque *illud* est *absurdum*, *quod* ii, qui monentur, eam molestiam, quam debent capere, non capiunt. Dagegen Cic. Verr II, 1, 11. *Hoc* habet lex in se *molestissimum* (dies höchst Lästige hat das Gesetz), bis *et* causa dicatur. [27]) Verborum copia, spiritus, sublimitas. Das letztere Wort kennt Cicero in diesem Sinne noch nicht; er gebraucht dafür granditas. [28]) Im Lat. fällt bei den Ordnungszahlen, namentlich bei primus, das Verbum sum und das Relativ aus: und wird der Satz also abgekürzt „Horaz wagte als der erste." Z. B. Cic. Brut. 8, 32. Isocrates *primus* (war der erste der) intellexit etc. In dem Satze Cic. Brut. 15. *Quem* vero constet et de quo proditum sit memoriae, eloquentem fuisse et ita esse habitum, *primus est* M. Cornelius Cethagus ist die Satzstellung nicht zu übersehen. Es ist damit nicht gesagt, daß die Verbindung des est qui mit andern Zahl- od. Fürwörtern unstatthaft sey. Z. B. Cic. Verr. II, 2, 5. *Una est* civitas Mamertinorum, *quae* legatos misit. Liv. XXI, 46. Hic *erit iuvenis*, penes *quem* belli perfecti laus est. [29]) Quasi accommodare. [30]) Horaz's Worte sind Carm. IV, 9, 3. Verba per artes ante non vulgatas chordis sociare. [31]) Egregia sermonis latini emendatio. [32]) Inferre in elocutionem. [33]) u. [34]) Uebers. „dadurch daß er gebrauchte die gr. Metra, wenn auch nicht alle." [35]) Quae commode ad lat. ling. adhiberi possent. [36]) Tam eximia arte conformare. [37]) Modorum dulcedine et pronuntiationis facilitate. [38]) Uebers. „um wie viel spröder und unfügsamer (durior atque asperior) die lat. Sprache als die griechische ist. [39]) Pretium carmini dicere sagt er selbst in dem Gedichte an Censorinus Od. IV, 8, 12. [40]) Umschr. „er selbst und die Zeitgenossen verkündeten (praedicare), daß er die Unsterblichkeit erreicht habe durch die lyr. Ged." [41]) „Obgleich diese genialer (ingeniosius) geschrieben sind." [42]) In ex-

stungen aller dieser früheren Dichter stehen unendlich weit hinter denen dieses wahrhaft göttlichen Sängers zurück [43]). Jene früheren bedienten sich immerfort des iambischen Verses und zwar vorzüglich des sogenannten Alexandriners; und es war fast Gesetz geworden [44]), von diesem Versmaaß nicht abzulassen [45]), so daß die Anwendung eines antiken Metrum's nur als seltene Ausnahme [46]) von der Regel betrachtet werden kann. Die Sprache aber war weder reich noch kühn, und dabei in ihren Formen und Wendungen so eintönig und beschränkt [47]), daß selbst die Begeisterung reichbegabter [48]) Dichter, wie **U t z** und **H a l l e r**, wie durch Fesseln gehemmt, keinen kühneren Aufschwung nehmen konnte [49]). Da erschien Klopstock, und alle bisherigen Schranken und einzwängenden Regeln [50]) verschmähend, bahnte er seiner lyrischen Muse einen solchen Weg, den zu ersteigen seine Vorgänger für unmöglich gehalten hatten. Unglaublich ist es, welche Wirkung gleich die ersten lyrischen Erzeugnisse Klopstocks hervorbrachten [51]). Er bereicherte das Material der Sprache [52]), das ja nicht hinreichte, weder die Fülle noch die Erhabenheit seiner Ideen auszuprägen [53]), mit einer erstaunlichen Menge von Wörtern und Ausdrucksformen, bei denen man nicht weiß, ob man mehr die treffende Auswahl oder die große Geschicklichkeit im Umbilden und Zusammenfügen des Vorhandenen bewundern soll [54]). Und was ein noch größerer Vorzug ist, er schuf die ganze schwerfällige Struktur der Rede um, und brachte in alle Theile derselben soviel Kunst, Mannichfaltigkeit und Pracht, daß er seinen überaus kühnen und erhabenen Gedankenflug darzustellen vermochte [55]). Nicht aber in die bereits von Horaz versuchten leichteren, sondern auch in die schwierigeren Metra der Griechen suchte er unsere rauhe Sprache hineinzubilden [56]): und es gelang ihm damit so vortrefflich [57]), daß man leicht versucht seyn [58]) könnte, ihn in dieser Beziehung seinem römischen Vorbilde vorzuziehen.

Sehen wir ferner auf den Stoff, den unsere beiden Dichter behandelten, und auf die Methode, mit der sie dabei verfuhren, so gewahren wir, wenn auch keine vollkommene, so doch immerhin einige Aehnlichkeit. Bei der Auswahl seines Gegenstandes [59]) beschränkte sich Horaz nicht so [60]), wie es viele griechische Lyriker, und nach ihm auch wohl einige lateinische Dichter gethan haben [61]),

colendis p. l. gen. plus minus proficere. [43]) Longe esse inferiora. [44]) und [45]) Die beständige Anwendung (consuetudo) dieses Metrums war in der Art Gesetz geworden (ita in legem abire). [46]) Umschr. „wenn etwa einer ein Metrum der Gr. und R. angewandt hatte, da dies selten oder ausnahmsweise geschah, er von der Regel und Gewohnheit abgefallen zu seyn schien." [47]) Ita dictionum quarundam et figurarum paucitate inclusa. [48]) Spiritus poëtarum ingeniosiorum. [49]) Audacius assurgere oder sublimius ferri. [50]) Omnia regularum vincula atque impedimenta. [51]) Wie sehr die Gemüther der Menschen bewegt worden sind. [52]) Ganz in demselben Sinne sagt Quintilian VIII, 6, 5. Copiam sermonis augere. [53]) Effingere sensuum et multitudinem et magnitudinem. [54]) Umschr. „oder die große Geschicklichkeit (solertia), die er zum Umbilden und Zusammenfügen der gebräuchlichen Wörter (immutare et componere voc.) angewandt hat." [55]) „Was er mit der kühnsten Begeisterung ausgedacht hatte, durch Worte auszuprägen vermochte." [56]) Accommodare. [57]) Tam bene cessit. [58]) Ut facile dixeris. [59]) In rebus inveniendis. [60]) Non iis finibus se continuit. [61]) Man passe diesen Satz dem

daß sie ein einzelnes Thema [62]) oder doch nur damit nah verwandte Stoffe fortwährend in ihren Gedichten behandelten [63]); sondern so wie er sich an Gegenständen der verschiedensten Art versuchte [64]), so wechselt auch bei ihm die Seelenstimmung [65]), aus welcher der mannichfaltige Ton seiner Darstellungen [66]) hervorgeht. Bald liefert er uns Gedichte leichterer Art [67]), zu Scherz und Spiel, zu Liebe und Lust auffordernd, fast in der Weise des griechischen Dichters Anakreon; bald stimmt [68]) er auf seiner Laute erhabenere Töne an, wenn er das Lob der Götter und Heroen, die Großthaten der Vorfahren, und die Siege und das Lob des Kaisers August besingt. Einige seiner Gedichte sind durchaus von dem Geiste des Spottes und der Ironie durchdrungen [69]); in andern nimmt er einen durchaus ernsten Ton an, oder spricht zärtliche und wehmüthige Empfindungen [70]) aus. Doch ist ihm nicht eine jede Art in gleichem Maaße gelungen. Unübertrefflich [71]) erscheint mir Horaz — und ich glaube, auf jeden gefühlvollen [72]) Leser wird er denselben Eindruck machen — wenn er Lehren der Weisheit vorträgt. Dann erinnert er uns in einer auf den größten Effekt berechneten Sprache [73]), wie kurz und flüchtig das menschliche Leben, wie thöricht und eitel das Bemühen der Sterblichen um Reichthum und Ehre, wie furchtbar die Qualen des bösen Gewissens u. s. w.: oder er ermahnt zum mäßigen Genusse des Lebens und seiner Freuden, und lehrt uns, daß die höchste für den Sterblichen erreichbare Glückseligkeit in der Tugend und Zufriedenheit [74]) besteht. In den hieher gehörigen Oden hat Horaz häufig Sentenzen eingeflochten [75]), die durch ihre tiefe Bedeutung [76]) sowohl wie durch eine ganz ausdrucksvolle Kürze [77]) eine unbeschreibliche Wirkung hervorbringen [78]).

Auch in Klopstock's lyrischen Gedichten stellt [79]) sich die nämliche Mannichfaltigkeit der Objekte [80]) heraus; nur mit dem Unterschiede [81]), daß er sich stets in einer gewissen Höhe hält [82]), und nie zu einem leichtfertigen oder gar muthwilligen Tone herabsinkt [83]). Selbst dann nicht, wenn er zu Lust und Freude [84]) einladet, ist dies der Fall [85]),

vorigen dadurch an, daß man sagt „in welche — sich eingeschlossen haben.“ [62]) Unum aliquod et certum argumentum. [63]) Pertractare oder celebrare carminibus, etwa mit dem Zusatze omnibus. [64]) In summa rerum diversitate versari. [65]) „So hat er die Seelenstimmungen (animi affectus) mannichfaltig gemacht.“ [66]) Magna illa orationis varietas. [67]) Man sage so: „Denn einige seiner Gedichte gehören zur leichteren Gattung, wie z. B. die, in denen er nach der Weise des Anakreon u. s. w. [68]) „Andere enthalten erhabenere Stoffe, wie die, in welchen u. s. w. [69]) „Einige s. Gedichte sind ganz voll von Spott und Ironie (sales et cavillationes).“ [70]) „Andere hinwiederum hat er ausgeschmückt mit dem höchsten Ernst der Gedanken (s sententiarum gravitate), oder mit einem gewissen Schmerz und mit Zärtlichkeit der Empfindungen (sensuum dolor quidam et teneritas). [71]) „Am vortrefflichsten scheinen mir die Gedichte des H., in denen u. s. w.“ [72]) und ich zweifle nicht, daß, wer nicht alles Sinnes entbehrt, nicht anders darüber denkt.“ [73]) Oratio gravissima. [74]) Animi tranquillitas. [75]) Creber est sententiis. [76]) Sententiosa vis. [77]) Brevitas quaedam arguta. [78]) Animos vehementer commovere. [79]) Cerni. [80]) Rerum varietas. [81]) „Aber darin ist er von jenem verschieden.“ [82]) Dignitatem quandam prae se ferre. [83]) Ad dictiones leves vel lascivas descendere. [84]) Man setze hinzu zum Genusse der Lüste und Freuden des Lebens (vitae voluptates et delicias).

wie z. B. in der bekannten Ode auf den Rheinwein, in der die größte Heiterkeit mit einer gewissen Würde und Erhabenheit der Gedanken gepaart ist. Religion [86]) und Vaterland, Liebe und Freundschaft, die wundersamen Wesen der nordischen Mythologie und die Helden der Deutschen, das große Glück des Dichterlebens und die Vorzüge unserer Sprache, die sanfteren Freuden des Lebens und Wehmuth um den Verlust der Freunde oder ähnliches Mißgeschick — sind ungefähr die Rubriken, nach denen man die Oden unseres Dichters anordnen und eintheilen könnte. Nun aber ist bei Kl. die Gabe der Erfindung größer als bei Horaz. Denn dieser hat den bei weitem größeren Theil seiner Oden nach griechischen Mustern gebildet, und zwar hat er dies nicht mit der gehörigen Freiheit gethan, so daß viele Stellen als wörtliche Uebertragungen müssen angesehen werden [87]). Kl. dagegen hat zwar einige Stücke der hebräischen Poësie und ebenfalls einige griechische und lateinische Oden vor Augen gehabt; aber selbst in den wenigen Oden, in denen dies der Fall ist [88]), verfolgt sein lebendiger Geist nicht ängstlich die Spuren seines Vorbildes [89]), sondern giebt, im Einzelnen vielfach abweichend, nur die Idee des Ganzen wieder [90]). Wenn ferner Horaz mehr durch Schmuck und Politur zu gefallen strebt, so ragt Klopstock durch die Fülle und Großartigkeit der Gedanken hervor. Auch möchte man von jenem sagen, er habe es mehr darauf angelegt, auf die Einbildungskraft zu wirken [91]), während dieser durch die Wärme und Innigkeit seiner Empfindungen mehr unser Herz in Anspruch nimmt [92]).

Jetzt ist noch übrig, daß ich in kurzem nachweise, in welchen Beziehungen zwischen beiden Dichtern nicht nur Verschiedenheit, sondern beinahe ein gerader Gegensatz erscheint [93]). Es kommen hier also in Betracht gerade diejenigen Gefühle, welche von jeher der Lyrik den reichsten nnd erhabensten Stoff geliefert haben, ich meine die der Liebe und Religion [94]). Ich sage gewiß nicht zuviel, wenn ich be-

Warum hier gaudia nicht anzuwenden, darüber vg. Abth. I, S. 134, Nr. 17. Den Begriff des Genusses erhält gaudium erst bei den Dichtern. [85]) Man übers. „Nicht einmal dann sinkt er zu diesem Fehler hinunter.“ [86]) Diese ganze Stelle ist so zu wenden: „Ueberhaupt aber wirst du seine Gedichte ungefähr nach diesen Inhalts-Gattungen beziehen und ordnen können, daß du annimmst, er habe geredet in einigen von der Heiligkeit der Religion und des Vaterlandes, über die Süßigkeit der Liebe und der Freundschaft, in anderen von den wunderbaren Dingen der Nordischen Mythologie und von den tapfersten Männern des Deutschen Alterthums, in anderen von dem großen Glücke der Dichter und der hohen Vortrefflichkeit der Muttersprache, in anderen endlich entweder über die zu empfehlenden sanfteren (modestiores) Lebensfreunden, oder über die zu beklagenden durch den Tod verlorenen Freunde und ähnliche Unglücksfälle.“ [87]) „Daß er manche Stellen wörtlich (ad verbum) übersetzt zu haben scheint.“ [88]) „In denen er dies gethan hat.“ [89]) „Verfolgt sein lebendiger Geist (acerrimum ingenium) so wenig die Spuren des Vorbildes.“ [90]) „Daß, da er die einzelnen Dinge ganz anders gestaltet hat, er nur die Idee des Ganzen (totius exempli summa) wiederzugeben sich bemüht.“ [91]) Mentem atque cogitationem agitare. [92]) Sensuum impetu atque ardore efficere, ut animi commoveantur. [93]) „Inwiefern sie nicht nur verschieden, sondern völlig entgegengesetzt (contrarii) sind.“ [94]) Uebers. „An dieser Stelle aber muß vorzüglich geredet werden von den Empfindungen des menschl. Gemüthes, ich meine die Empf. der Liebe und

haupte, daß Horaz beide Empfindungen, im höheren Sinne des Wortes genommen [95]), gar nicht gekannt hat [96]). Bei den Römern der damaligen Zeit hatte das System des Epikur, der das Daseyn Gottes leugnete und als höchstes Princip der Dinge die blinde Nothwendigkeit aufstellte, zahlreiche Anhänger gefunden: und auch Horaz, obgleich er es nicht ausdrücklich sagt, huldigte dieser traurigen und unpoetischen Lehre [97]). Nicht zu verwundern ist es daher, wenn er sich in einer Ode einen sparsamen Verehrer der Götter nennt, der durch ein furchtbares Gewitter [98]) aufgeschreckt, sich zu etwas mehr Frömmigkeit bekehrt habe. Die Göttinn, die er in allem Ernste verehrt und fürchtet, ist das Glück oder der Zufall; aber selbst das schöne Gedicht [99]), worin er die Göttinn von Antium feiert, ist nicht gemacht, die Seele zu einer religiösen Stimmung zu erheben, sondern vielmehr für das Gemüth niederschlagend durch die betrübende Ansicht, die sich durch das Ganze hinzieht. Nicht erbaulicher sind seine Liebesoden [100]). Es sind dieselben sämmtlich an Mädchen der leichtfertigeren Art, an Tänzerinnen, Flöten- und Lautenspielerinnen, sogar an Buhlerinnen und Sklavinnen gerichtet, mögen nun die noch erhaltenen Namen derselben fingirte oder wirkliche Personen bezeichnen. Diese Mädchen nun, die der Dichter bald im Ernste, bald nur scherzweise seine Geliebten nennt, ladet er ein zu musikalischen Vorträgen [101]), zu Tanz und Spiel, zu Trinkgelagen: oder er warnt sie vor Stolz und Sprödigkeit. Schwerlich wird Jemand in den hieher gehörigen Gedichten eine edlere Empfindung ausgesprochen finden [102]).

Und nun Klopstock! [103]) Für ihn waren gerade die Gefühle der Liebe und Religion die Welt, in der er sich am liebsten bewegte [104]); und zwar wurde bei ihm die Empfindung der Liebe durch die innigste Verbindung mit religiösen Gefühlen im höchsten Grade verklärt und geadelt [105]): und auf der anderen Seite ist seine religiöse Stimmung zugleich von den zärtlichsten Empfindungen des menschlichen Herzens durchdrungen [106]). Mir fällt hier zunächst ein — denn sehr viele seiner Oden könnten als Beweise für das Gesagte angeführt werden — seine unvergleichliche Ode an die vergeblich aber innig geliebte Fanny [107]). Was der Dichter für die Geliebte empfand, war

Religion, aus denen die lyrischen Dichter aller Zeitalter die herrlichsten und reichlichsten Stoffe entnommen haben.“ [96]) Si rem subtilius explicare vis. In ähnlicher Weise sagt Cic. amic. 2. Qui ista subtilius quaerunt, in sapientum numero non habent. [96]) Expertem esse. [97]) Doctrina iniucunda atque invenusta. [98]) Tonitruum vehementia conterritus. [99]) Wende das Ganze so: „das Gedicht ist so weit entfernt, daß es in der Seele eine Empfindung der Frömmigkeit errege, daß es durch jenen traurigsten Gedanken, der in dem ganzen Gedichte ausgesprochen wird, das Gemüth mit dem höchsten Schmerz behaftet.“ [100]) „Nicht aber wirst du mehr billigen (probare) seine Liebesoden.“ [101]) Cantus. [102]) „Kaum Jemand wird sagen, daß in diesen Gedichten eine edle Empf. (sententia praeclarior) sey.“ [103]) Dafür „Aber Kl. wie ist er ganz ein anderer!“ [104]) Libentissime versari in sensibus am. et relig. proponendis. [105]) Umschr. „Und nun hat er über die Empfindungen der Liebe solche Gedanken vorgebracht, die er, da er sie mit relig. Stimmungen (religionis et pietatis affectus) verband, mit einer ausgezeichneten Würde und Heiligkeit ausgeschmückt hat. [106]) „Dagegen hat derselbe den Gedichten über die Religion und die göttlichen Dinge die zärtlichsten Empfindungen hinzugefügt.“

nichts Irdisches, sondern eine von der tiefsten Frömmigkeit durchdrungene Freundschaft und Begeisterung [108]); denn er verkündet mit den herrlichen Anfangsworten „daß einst ein Tag sein werde, an dem er mit ihr auferstehe“ das Daseyn in einer anderen seligen Welt, in der Gott selbst ihre Geister zu einer ewigen Harmonie verbinden werde [109]). Für den anderen Theil meiner Behauptung möge als Beispiel die bekannte Hymne auf den Frühling dienen. In demselben Augenblick, wo der Dichter mit der höchsten Begeisterung die Allmacht Gottes und die Wunder der Schöpfung preis't [110]), verläßt er so wenig den menschlichen Standpunkt [111]), daß er bei dem Anblick eines Wurmes von Mitleid ergriffen und mit Thränen die Besorgniß ausspricht [112]), der arme Sohn des Mai's [113]) möge vielleicht nicht unsterblich seyn.

XIII.

Einleitung in die Panegyrische Rede des Isokrates.

Isokrates war geboren in Athen Ol. LXXXVI od. 436 v. Chr. Sein Vater Theodorus war Inhaber einer Flötenfabrik [1]), und muß ein ziemlich wohlhabender [2]) Mann gewesen seyn; auch [3]) ließ er seinem Sohne eine so gute wissenschaftliche Ausbildung geben [4]), als es in den damaligen Zeiten nur möglich war. Der höhere Unterricht [5]) war damals in den Händen [6]) der Sophisten, und auch Isokrates besuchte [7]) die Schulen der berühmtesten derselben, des Gorgias von Leontini, Prodicus von Ceus, Tisias von Syrakus. Ursprünglich nämlich war der Name Sophist ein Ehrenname [8]): und es fehlte viel daran, daß derselbe in der Jugendzeit unseres [9]) Redners den gehäs-

[107]) Jenes Gedicht an die Fannia, welche er mit vergeblicher aber innigster Liebe geliebt hat (prosequi). [108]) Umschr. „In dieser Liebe war nichts von unsittlicher Leidenschaft, sondern die höchste Glut der Frömmigkeit und Freundschaft.“ [109]) „Nämlich mit dem herrlichen Anfange des Gedichtes: „es werde einst jener Tag seyn, an dem er zugleich mit ihr von den Todten wiederkehre,“ verkündigt er die seligste Unsterblichkeit, in der Gott selbst die Seelen beider mit ewigen Banden vereinigen werde.“ [110]) „Denn eben da er (quum maxime) die unendliche Macht der Gottheit und das bewunderungswürdige Schauspiel der natürlichen Dinge begeistert (afflatu quasi quodam divino abreptus) preiset.“ [111]) Ab humana sentiendi ratione tam non recedit. [112]) „Zum Mitleid bewegt wird und mit Thränen (lacrimis obortis) sagt, er fürchte u. s. w.“ [113]) Misellus iste veris alumnus.

[1]) Von dem Fabrikherrn sagte man fabricae oder officinae praeesse oder dominum esse. Man verbinde aber diesen Satz mit dem folgenden durch quum. [2]) Locuples ist der Wohlhabende, der an nichts Mangel leidet, im Gegensatz des egenus; dives ist der Reiche, der mehr besitzt, als er bedarf, im Gegensatz von pauper. Die opulentia setzt Reichthum und Mittel jeder Art voraus; so wie pecuniosus den bloßen Geldreichthum bezeichnet. [3]) Ueber dies auch im Anfang der Sätze vg. Abth. I, S. 79, Nr. 11. [4]) Tam liberaliter erudire. [5]) Omnis artium liberalium doctrina. [6]) Tradi a oder in scholis mit folgendem Genitiv, so daß fortgefahren werden kann, von denen die berühmtesten. [7]) Diese Worte werden dadurch, daß der Satz mit einem Relativ beginnt, und das dazu gehörige demselben folgen muß, im Lat. an's Ende gerückt. Vg. über diese Verschiebung der Worte Th. I, S. 399. [8]) Honorificum oder honestum nomen. [9]) Hier noster anzuwenden wäre durchaus germanisirend;

sigen Begriff gehabt [10]) hätte, den die späteren Griechen und ebenso auch wir mit demselben zu verknüpfen [11]) gewohnt sind. Das Geschäft der Sophisten war doppelter Art. Sie hielten Vorträge (ἐπιδείξεις) über Philosophie, Politik, fingirte Rechtshändel und ähnliche Gegenstände: und lehrten in ihren Schulen auch Andere solche Vorträge halten; wobei sie [12]) denn zugleich in der Philosophie, Politik und anderen Wissenschaften Unterricht ertheilten. Hierbei [13]) war es ihnen aber nicht um Erkenntniß der Wahrheit zu thun; denn diese hielten die meisten von ihnen gemäß [14]) der ihnen eigenthümlichen Philosophie für unmöglich [15]): sondern ihre Aufgabe [16]) war, das dem Zuhörer wahrscheinlich zu machen [17]), was dem Zwecke [18]) des einen oder anderen jedesmal [19]) am meisten diente. Woher es erklärlich wird, warum sie es in der Ausübung ihrer Kunst darauf anlegten, für und wider eine Sache zu reden [20]) und jeden Satz als wahr und ebenso als falsch zu erweisen. Die Form ihrer Darstellung hatte das Eigenthümliche, daß sie sich von der einfachen und natürlichen Schönheit entfernte, und auf Prunk und Effekt [21]) berechnet war. Jedenfalls [22]) aber ist ihre Gewandtheit im Reden und ihr Einfluß [23]) auf die Ausbildung der Beredsamkeit nicht zu verkennen. Seit [24]) dem Aufkommen der aus der

---

denn nur in der vertrauteren Sprache wurde dies Possessiv so gesetzt, um eine dem Redenden besonders theure Person zu bezeichnen. Z. B. Cic. Brut. 6, 20. Quem ego sermonem quum ad Brutum *tuum* vel potius *nostrum* detulissem etc. Wenn aber der Hauptgegenstand der Schrift oder Unterhaltung damit gemeint ist, so setzt man dafür hic oder das Nomen proprium selbst. Vg. Th. I, S. 170. [10]) Vocabulo notio odiosa inest. [11]) Vocabulo notionem subiicere. [12]) Entweder ita ut, oder man wende ein Particip an. [13]) Ich will nicht behaupten, daß die wörtliche Uebersetzung dieses Wortes fehlerhaft sey; aber jedenfalls brauchten die Lateiner im Anfange des Satzes Partikeln wie atque, autem, itaque u. a. Z. B. Cic. off. III, 12, 48. Cyrsilus suaserat ut in urbe manerent Xerxemque reciperent. Atque (und hierbei) ille utilitatem sequi videbatur etc. Oder es bleiben solche Wörter auch wohl gänzlich weg. Z. B. Cic. off. III, 10, 41. Romulus, cum visum esset utilius, solum quam cum altero regnare, fratrem interemit. Omisit (hierbei verstieß dieser) hic et pietatem et humanitatem etc. Vg. über die Ellipse ähnlicher Partikeln im Nachsatze IV, 2. [14]) Vg. Abth. I, S. 57, Nr. 6. Also quae illorum erat doctrina oder praeceptio. Oder man fasse diesen Ausdruck in einen parenthetischen Satz — ita enim illi in philosophia praecipere solebant — vg. Cic. Brut. 8, wo das ita enim loquebantur in ähnlicher Weise gebraucht ist. [15]) Umschr. „die meisten nahmen an (statuere), daß sie diese nicht erreichen könnten.“ [16]) Id agere, ut. [17]) Comprobare. [18]) Commodo inservire. [19]) Man hüte sich, dies jedesmal durch Partikeln wie semper, usque oder eine ä. zu übersetzen; es liegt der Begriff dieses Wortes schon im Conjunktiv, der im Relativ-Satze immer anzuwenden, wenn derselbe den Begriff der Wiederholung ausdrücken soll. Die Griechen setzen dafür ὃς ἄν mit dem Conjunktiv. Caes. b. g. IV, 1. Suevi quotannis singula millia armatorum bellandi causa ex finibus educunt. Reliqui, qui domi *manserint* (die jedesmal bleiben), se atque illos alunt. [20]) In utramque partem disputare. [21]) Facta ad ostentationem atque venditationem. [22]) Gerade dieses jedenfalls, immerhin wird beim Anfang der Sätze häufig durch tamen gegeben. Z. B. Cic. Brut. 7. *Tamen ante* Periclem (jedenfalls ist vor P.) litera nulla est, quae oratoris esse videatur, Vg. mit dieser Bem. das über quanquam und sed unter Nr. 5, in Abth. I, S. 1 Gesagte. [23]) Man übers. „es kann nicht geleugnet werden, daß sie viel (multum illos) in Reden vermocht (dicendo valere), und sehr viel beigetragen haben zu u. s. w.“ [24]) Vg.

Lehre des Sokrates hervorgegangenen Schulen [25]) verloren sie allmählig ihr Ansehen: und wurden sie von da an den Philosophen und Rhetoren gegenüber [26]) als solche betrachtet, die nur eine Scheinweisheit und unechte Beredsamkeit lehrten. In diesem Lichte [27]) erscheinen sie vorzüglich in den Dialogen des Platon.

Aber Isokrates wurde auch Zuhörer des Sokrates, und trat ebenso sehr wie dieser als Gegner der Sophisten auf. Noch ist unter seinen Reden ein kleiner gegen die Sophisten gerichteter Aufsatz [28]) übrig, in dem er gegen das verkehrte Treiben [29]) derselben eine sehr scharfe Polemik führt [30]). Auch fehlt es an Andeutungen ähnlicher Art [31]) nicht in manchen seiner übrigen Reden. Dionysius sagt von ihm, er habe zwar angefangen, sich mit allen Kräften den bürgerlichen Geschäften und der öffentlichen Beredsamkeit zu widmen; aber Körperschwäche und eine gewisse Blödigkeit hätten ihn abgehalten, in den Versammlungen des Volkes auf der Pnyx zu reden. Er errichtete daher eine Schule, wie es schon Lysias einige Jahre vorher gethan hatte, worin er insbesondere die politische [32]) Beredsamkeit lehrte: und widmete der Bildung von Jünglingen zur Redekunst einen sehr großen Fleiß, der auch von seinen Zeitgenossen so anerkannt war, daß seine Schule die erste und blühendste in Griechenland wurde. Er hatte recht bald nach Eröffnung seiner Schule über hundert Zuhörer, von denen jeder tausend Drachmen Honorar bezahlte. Cicero vergleicht diese Schule mit dem hölzernen Pferde im trojanischen Kriege, weil ebenso viele Helden der Beredsamkeit daraus hervorgegangen. Besonders waren es Staatsmänner [33]) und Historiker, die der Unterricht des Isokrates förderte [34]). Rhetor war der technische Ausdruck [35]) für einen solchen Lehrer der Beredsamkeit. Aber er schrieb auch Reden, theils als Muster [36]) für seine Schüler zur Nachahmung, z. B. die Lobrede auf die Helena, theils gerichtliche zum Gebrauche für Andere, theils solche, die bestimmt waren in ganz Griechenland bekannt gemacht zu werden. Die Griechen nannten einen solchen Redenschreiber, im Gegensatze [37]) des im praktischen Leben [38]) auftretenden Redners, einen Logographos. Auch dies Geschäft brachte reichlichen Gewinn. Nikokles, der König von Cypern, soll ihm für eine einzige Rede zwanzig Talente bezahlt haben. Der Inhalt [39])

Abth. I, S. 257, Nr. 32. [25]) Scholae Socraticorum. [26]) Uebers. „damit sie unterschieden wurden von den Ph. und Rh.“ [27]) „Daß sie von dieser Art gewesen, wird gezeigt in u. s. w. [28]) Oratiuncula in Sophistas. [29]) Perversa ratio. [30]) Acerrime insectari. [31]) Man sage dafür im Lat. so: „Ebenfalls hat er in m. a. R. sie scharf angegriffen (acerbe exagitare). [32]) Bei Cic. epist. ad div. VIII, 1 werden Cicero's Bücher vom Staate libri politici genannt; fast möchte ich hier st. civilis auch politica eloquentia wagen. [33]) Hier ist dafür orator nicht unpassend. [34]) Uti. [35]) Cicero nennt fin. III, 1, 3. das, was wir unter vocabulum technicum verstehen, im allgemeinen vocabula quae in arte quaque versantur; in derselben Verbindung gebraucht er jedoch von einer einzelnen Kunst das W. usitatum vocabulum. Man sage also hier: „Rhetor wurde mit dem voc. us. derjenige genannt, welcher Bereds. lehrte.“ [36]) Der Gleichförmigkeit wegen übersetze man so „theils Muster, welche seine Schüler nachahmen sollten: theils gerichtl., welche Andere gebrauchen: theils solche, welche in ganz Gr. gelesen werden sollten.“ [37]) Um ihn zu unterscheiden. [38]) Qui in iudiciis et concionibus versatur. [39]) Damit die in Gegensatz zu bringenden Begriffe schärfer und bestimmter hervortreten, gebe man diesen Satz

mancher Reden, in denen er die allgemeinen und wichtigsten Angelegenheiten des Vaterlandes besprach, und dann überhaupt seine vortreffliche Darstellung, begründeten nicht nur seinen Ruf in ganz Griechenland: sondern brachten ihn auch mit ausländischen Machthabern, wie Philipp, Dionys, Nikokles u. a. in Verbindung. Das Ziel [40]), das er als Staatsmann in seinen Reden das ganze Leben hindurch verfolgte, war die Einigkeit und der Ruhm des griechischen Volkes: seine Lieblingsidee [41]) aber die von einem neuen Feldzuge gegen die Perser, zu welchem er sogar den König Philipp in dem an ihn gerichteten Briefe auffordert. Als er daher [42]) die Freiheit Griechenlands nach der Schlacht bei Chäronea vernichtet und seine Pläne vereitelt sah: nahm er sich, aus Kummer darüber [43]), selbst das Leben, Ol. CX, 3, oder 338 v. Chr.

Seit Aristoteles theilten die alten Rhetoren sämmtliche Erzeugnisse [44]) der Beredsamkeit in drei Gattungen, das Genos epideiktikon, symbuleutikon und dikanikon. Das Wort epideiktikon hatte ursprünglich den Begriff des zur Schaustellens [45]): und in diesem Sinne [46]) hat es Isokrates selbst mehrmals gebraucht. Die Theoretiker [47]) verstanden aber darunter Reden, in denen das Lob oder der Tadel einer Person oder Sache, eines Planes, einer Unternehmung enthalten war. Unter diese Rubrik [48]) gehören die meisten und besten Reden des Isokrates, z. B. der Panegyricus, der Panathenaicus, Areopagiticus und die sämmtlichen Paraineseis, im Ganzen von den noch vorhandenen vierzehn. Zur zweiten Gattung kann man die Rede über den Frieden rechnen; obgleich sie schwerlich in einer wirklichen [49]) Volksversammlung vorgelesen worden ist. Von den noch vorhandenen gehören sechs zur gerichtlichen Gattung, z. B. der Trapeziticus, die R. über das Gespann, welche er für den Sohn des Alcibiades geschrieben. Das Alterthum hatte im Ganzen acht und vierzig Reden, die dem Isokrates zugeschrieben wurden; jedoch wollte der berühmte Grammatiker Cäcilius von Calacte nur acht und zwanzig als ächt anerkennen. Noch sind ein und zwanzig Reden und zehn Briefe vorhanden. Die von den Alten oft angeführte Theorie der Beredsamkeit ist verloren gegangen. Das Alterthum selbst hat den Panegyricus für die

im Lat. so: „Nun aber geschah es theils durch die Wichtigkeit und Gemeinsamkeit der öffentlichen Dinge, über die er in manchen seiner Reden sprach, theils durch die Vortrefflichkeit des Ausdrucks, der in allen seinen Reden hervorleuchtete, nicht nur daß er in ganz Griechenland großen Ruf der Beredsamkeit erlangte, sondern auch, daß er die Freundschaft ausl. Machth. gewann." [40]) Uebers. „in allen Reden, die er über den Staat gehalten, ging er auf dies eine Ziel los (id unum sequutus est oder egit ut), daß die Eintracht und der Ruhm Gr. hergestellt würde." [41]) „Aber am allereifrigsten hat er empfohlen den Plan von dem gegen die P. zu erneuernden Feldzuge, so daß er dazu so ar den Ph. aufforderte" [42]) Daher, als u. s. w. Es wird nämlich die Conjunktion, die zum Hauptsatz gehört, der zum Nebensatz gehörigen vorangestellt. Cic. Quint. fr. I, 1. *Quare quoniam*, (weil du also) in istis urbibus cum summo imperio et potestate versaris, in omnibus rebus cogitabis. Vg. Th. I, S. 425. [43]) Dolore oppressus. [44]) Omnis eloquentia. [45]) Ostentatio. [46]) Eandem vim oder sententiam vocabulo subiicere. [47]) Qui artem docebant. [48]) Ex hoc genere sunt. [49]) Verus im Gegensatz des fictus, des bloß Erdichteten. Es muß aber aliquis noch hinzugesetzt werden. Vg. Abth. I, S. 51, Nr. 8.

vorzüglichste und kunstvollste unter seinen Reden gehalten. Wenn demnach die sogar von Quintilian als wahr angenommene Anekdote in Umlauf kam [50]), Isokrates habe auf die Ausarbeitung dieser Rede zehn oder gar fünfzehn Jahre verwandt: so wollten die Urheber derselben mit dieser Uebertreibung [51]) eben die große Kunst und Sorgfalt andeuten, mit welcher Isokrates diese Rede geschrieben.

Ueber den Charakter [52]) seiner Darstellung hat Dionys von Halikarnaß eine ausführliche, Cicero und Quintilian eine kürzer gefaßte Kritik [53]) uns hinterlassen. Das Wesentliche [54]) von dem, was der griechische Literator [55]) im zweiten Buche seiner Schrift über die alten Redner in 20 Kapiteln über Isokrates sagt, ist ungefähr folgendes. „Sein Ausdruck ist überhaupt durch eine eigene Würde ausgezeichnet, und wo es die Natur des Gegenstandes zuläßt, erhebt er sich bis zu einer bewunderungswürdigen Erhabenheit [56]). In dem Satzbau [57]) verfährt er mit ungewöhnlicher Kunst, indem er die Gedanken meistens in einem sehr rhythmischen [58]), von dem dichterischen Maaße [59]) nicht viel entfernten, gegliederten [60]) und weiten Kreise zu umfassen strebt. Im Gebrauche der Wendungen [61]) geht er fast zu weit [62]). Er strebt überall nach schönem Ausdruck, und bemüht sich mehr geschmückt als einfach zu reden. Doch ist seine Sprache rein, und weil er immer das treffende [63]) und gebräuchliche Wort wählt, für das Verständniß leicht. Seine Reden sind aber mehr zum Lesen als für den Vortrag gemacht; denn da sie zu festlicher und bunter Pracht [64]) überaus künstlich ausgebildet sind [65]): so können sie an Festen zwar glänzen und die Untersuchung eines scharfprüfenden Lesers ertragen; aber die Kämpfe [66]) in den Volksversammlungen und Gerichtsplätzen können sie nicht bestehen [67])." Auch Cicero war ein großer Bewunderer des Isokrates. In der Schrift vom Redner II, 3. nennt er ihn den Vater der Beredsamkeit: sey es nun, daß er ihn damit [68]) als einen der ersten und ältesten Meister in derselben [69]), oder mit Bezug auf seine Schule als einen Begründer und Beförderer derselben bezeichnen will. In dem Gespräche Brutus K. 8. findet sich folgende Stelle: „Isokrates ist ein großer Redner und vollkommener Lehrer; obgleich er vor Gericht und in der Volksversammlung nicht aufgetreten, und als

[50]) Emanare, häufig mit dem Zusatz in vulgus. [51]) Rei oder rerum exaggeratio. [52]) Genus dicendi Isocrateum. [53]) Obschon das Subst. censura erst bei Vellejus und Gellius sich findet, so ist es doch als technischer Terminus für unser Kritik bezeichnender, als iudicium, obgleich dies letztere Wort selbst von Cicero z. B. Brut. 51 in diesem Sinne gebraucht worden. [54]) Summa eorum, quae u. s. w. huc fere redit. [55]) Nur ille. [56]) Ad admirabilem quandam granditatem assurgere. [57]) Verborum structura oder compositio. [58]) Numerosus. [59]) Modi oder metra poëtarum. [60]) Dies alles liegt in dem lat. Ausdr. verborum ambitu concludere oder circumscribere. [61]) Figura. [62]) Nimium esse. [63]) Diese nennt Quintilian IX, 4, 144 vocabula apta und idonea. [64]) Splendor atque ornatus. [65]) Summa arte factus. [66]) Concionum et iudiciorum contentiones. [67]) Man gestalte diese Sätze so: „seine Reden ertragen das zur Schau stellen (ostentatio) an öffentlichen Festen und die Untersuchung (examen) des s. L.; aber bestehen nicht u. s. w." [68]) Wird gar nicht übersetzt, vg. IV, 2. [69]) Ist so zu umschr. „er habe sich selbst unter den ältesten und berühmtesten Rednern ausgezeichnet oder durch die errichtete Schule sey er ein Begr. u. Bef. (auctor atque adiutor) der Beredsamkeit gewesen.

Lehrer und Schriftsteller einen solchen Ruhm gewonnen [70]), wie ihn nach meinem Urtheile später keiner erreicht hat. Er hat selbst vieles Vortreffliche geschrieben, und dies auch Anderen gelehrt, und wie er überhaupt in vielen anderen Dingen eine richtigere Einsicht [71]) hatte als die übrigen, so hat er auch zuerst erkannt, daß auch in der Prosa, wofern man nur den Vers vermeidet [72]), immerhin ein gewisses Maaß und eine Art von Rhythmus beobachtet werden muß. Vor ihm wußte man in der Prosa nichts [73]) von periodischem Bau und rhythmischer Abrundung des Satzes [74]) u. s. w." Umfassender ist das Urtheil, das Quintilian X, 1, 79 über ihn ausgesprochen hat. „Isokrates ist bei einer ganz verschiedenen Gattung der Rede (er stellt ihn nämlich mit Lysias zusammen) zierlich und geschmückt, und mehr auf das Auftreten in einer Kunstschule als auf öffentliche Verhandlungen [75]) eingerichtet; alle Arten des rednerischen Schmuckes hat er anzubringen gesucht [76]); und dies mit Recht, denn er wollte im Hörsaale, nicht vor Gericht sich vernehmen lassen [77]). Sein Gedankengang [78]) ist leicht; er geht überall von sittlichen Ideen aus [79]); in dem periodischen Satzbau [80]) ist er so sorgfältig, daß man sein Bestreben in dieser Beziehung als übertrieben gerügt hat."

Unter dem Ausdruck Panegyricus verstanden [81]) die Griechen eine Rede, die bestimmt war [82]), vor einer Festversammlung [83]), wie z. B. in Olympia, gehalten oder vorgelesen, oder auch von allen Bewohnern einer Stadt oder eines Landes gelesen zu werden. Der Stoff mußte dann ein allgemeines Interesse haben [84]), und brauchte nicht nothwendig eine Belobung zu seyn, obschon dies zufällig auch seyn konnte. So z. B. ist in unserer Rede sehr vieles zum Lobe Athen's gesagt. Quintilian III, 4, 14. zählt die Panegyrischen Reden der Griechen zu der epideiktischen Gattung, bestimmt aber ihren Inhalt etwas specieller [85]), indem er sagt: „es wird in den meisten ein Rath ertheilt, und ist darin viel von den Vortheilen Griechenlands die Rede." Unser [86]) Panegyricus ist nicht vorgelesen,

---

[70]) Der Ausdruck ist bei Cicero in folgendem Bilde enthalten forensi luce caruit intraque parietes aluit eam gloriam etc. [71]) Melius intelligere. [72]) Solche Zwischensätze spricht im Deutschen der Redende gewöhnlich als seinen eigenen Gedanken aus, und bedient sich daher des Präsens; während im Lat. dieser Satz der ganzen Gedankenreihe eingefügt und vom Subjekte des Hauptsatzes abhängig gemacht, mithin hier das Imperfektum nothwendig wird. Dummodo versum effugeres. [73]) Nulla erat. [74]) Verborum quasi structura et quaedam ad numerum conclusio. [75]) Palaestrae magis quam pugnae accommodatus. [76]) Omnes dicendi Veneres sectari. [77]) Se comparare auditoriis. [78]) In inventione facilis. Nämlich unter inventio verstanden die Alten nicht blos das Auffinden des Materials, sondern auch das der Gründe, Beweise, so wie die Verknüpfung und Behandlung derselben, also ist das Wort hier für unser Gedankengang anwendbar. [79]) Honesti studiosissimus est. [80]) Compositio. [81]) Intelligere oder dicere mit doppeltem Accusativ, vergl. Abth. I, S. 99, Nr. 18. [82]) Da das Gerundium die Bestimmung eines Dinges nur in Verbindung mit gewissen Verben wie dare, relinquere, curare u. a. bezeichnet, so sage man hier eo consilio conscripta ut. [83]) Die Griechen nannten dies πανήγυρις, was man mit Cicero durch totius Graeciae celebritas oder solemnis omnium Graecorum conventus u. a. übersetzen mag. [84]) Omnium animos attingere. [85]) Man übers. „über den Inhalt hat er diese mehr einzelne Notiz (haec magis singularia) hinzugefügt." [86]) Hic

sondern von dem griechischen Publikum nur gelesen worden: und kann in diesem Bezuge mit einem in unsern Zeitungen [87]) dann und wann bekannt gemachten Manifest [88]) verglichen werden. Es ist nämlich die Angabe [89]) des Philostratus in dem Leben der Sophisten, Isokrates habe den Panegyrikus in Olympia vorgelesen, durch das eigene Geständniß des Redners, daß er aus Mangel an Stimme auf solche Vorträge resigniren müsse [90]), hinreichend widerlegt. — Den Begriff Lobrede, und zwar nicht bloß von einer Rede in Prosa, sondern auch von einem Lobgedichte [91]), erhält dies Wort erst bei den Schriftstellern des dritten Jahrhunderts. Denn selbst der bekannte Panegyrikus des Plinius auf den Kaiser Trajanus hat ursprünglich eine andere Ueberschrift gehabt. — Die Zeit der Abfassung unserer [92]) Rede fällt nach einer wahrscheinlichen Berechnung [93]) in Olymp. XCIX, 4 oder 381 v. Chr.

Das Hauptthema [94]) der Rede ist eine Aufforderung an die Griechen, daß sie die Eintracht aller Staaten herstellen, und unter Anführung der Athener und Lacedämonier einen gemeinsamen Feldzug gegen die Perser unternehmen sollen. Die Anordnung der einzelnen Theile der Rede ist aber folgende. Nachdem er den Hauptsatz [95]) der Rede aufgestellt, daß die Athener und Lacedämonier sich in die Hegemonie der Griechen zu theilen hätten, und dann den Krieg gegen die Perser mit vereinten Kräften aller Staaten zu beginnen sey: erweis't er in dem ersten Theile der Rede die rechtmäßigen Ansprüche [96]) der Athener an das Principat über Hellas so, daß er alle Vorzüge aufzählt, die Athen vor den übrigen Staaten Griechenlands voraus hat. Die Athener, sagt er, sind unter allen griech. Volksstämmen nicht nur der älteste und edelste: sondern haben sich auch durch ihre Erfindungen, ihr Religionswesen, ihre Gesetze und Einrichtungen, Leistungen in Kunst und Wissenschaft [97]) um die Cultur [98]) des übrigen Griechenlands sehr verdient gemacht. Ferner übertreffen sie an Kriegsruhm alle anderen griechischen Völker. Um diesen Satz [99]) zu beweisen, geht der Redner auf die ältesten Zeiten zurück, so daß er mit den Kriegen, welche die Athener für den Adrast und die Herakliden geführt, beginnt: und bis auf die glorreichen Perserkriege hinabsteigt. Weiterhin stellt er eine Vergleichung an zwischen den Athenern und Lacedämoniern, und zeigt, daß jene auf eine heilsamere und gerechtere Art die Hegemonie über Griechenland ausgeübt haben. — Die Ausführlichkeit [100]), mit welcher Isokrates diese erste Abtheilung seiner Rede behandelt hat, ist die Ursache, warum einige Gelehrte der Meinung gewesen, das eigentliche Thema [101])

---

autem d. h. der von dem hier die Rede ist, nicht noster. [87]) Acta publica quae nunc sunt. [88]) Cohortatio a rege aliquo vel principe proposita. [89]) Quod enim refert Philostratus u. s. w. [90]) „Daß er wegen der Schwäche der Stimme sich solcher Recitationen enthalten müsse." [91]) Umschr. „eine Lobrede, nicht nur welche in Prose, sondern auch welche in Versen geschrieben war, fingen an mit diesem Worte zu benennen die Schriftst. u. s. w." [92]) Vg. oben 9. [93]) Probabili computatione colligitur, mit folgendem Infinitiv. [94]) Summa orationis continetur. [95]) Postquam igitur hoc orationis caput esse posuit ut etc. [96]) Uebersetze „er erweis't, daß die Athener Ansprüche machen (vindicare). [97]) artes et literae. [98]) De rel. Graecis ad humanitatem excolendis. [99]) Quod ut etc. vg. Abth. I, S. 70, Nr. 15. [100]) Uebers. „weil aber Is.

dieser Rede sey die Verherrlichung Athens. — Im zweiten Theile entwickelt er die Gründe, warum jetzt gerade ein Krieg gegen die Perser unternommen werden müsse. Die Schwäche und Zerrüttung [102]) des Persischen Reiches wird durch Beispiele, die aus der jüngsten Geschichte entnommen sind, bewiesen. Alle Griechen, so sagt er ferner, sind gegen die Perser erbittert wegen des vielen Unglücks, das sie fortwährend über ihr Land gebracht. Für Griechenland aber werde ein Krieg, der im Auslande geführt werde, die Folge haben, daß alle innere Zwistigkeiten aufhören. Würde ein solcher Krieg nun gegen die Perser unternommen, so sey an der Gerechtigkeit desselben deßhalb nicht zu zweifeln, weil die Feinde die bestehenden Verträge vielfach verletzt hätten. Zugleich aber erinnert er die Griechen an die ruhmvollen Thaten ihrer Vorfahren, und an die Frevel, welche die Perser an ihrem Lande und sogar an ihren Gräbern und Heiligthümern verübt haben. In dem kurzen Epiloge fordert er die Zuhörer auf, sich das Glück, welches der über die Perser errungene Sieg [103]) zur Folge haben werde, in Gedanken vorzustellen: die übrigen Redner aber, dieses wichtige Thema wetteifernd [104]) zu bearbeiten.

XIV.

Ansichten der Alten über die Tragödien des Euripides.

Wie wir jetzt über die sogenannten drei Haupttragiker [1]) des griechischen Alterthum's, den Aeschylus, Sophokles und Euripides zu urtheilen gewohnt sind: so hat Aeschylus durch die Großartigkeit seiner Erfindungen und die Erhabenheit der Darstellung, Sophokles durch idealische [2]) Schönheit und die höchste künstlerische Vollendung [3]) die Palme der Meisterschaft errungen; Euripides aber der Vorzüge des einen und anderen entbehrt, und, wiewohl ihm gewisse Vorzüge zugestanden werden, doch im Ganzen den Verfall [4]) der tragischen Kunst herbeigeführt. So sah ganz gewiß die Sache auch Aristophanes an, jener geniale Komödiendichter, der die Gebrechen dieses Tragikers zuerst richtig erkannte und mit dem bittersten Spotte verfolgte. Es fehlt aber viel daran, daß er mit seiner Ansicht bei den Zeitgenossen oder auch nur bei den Späteren durchgedrungen [5]) wäre. Im Gegentheil läßt sich darthun, daß gerade Euripides mehr als die beiden anderen der Liebling [6]) der Gebildeten sowohl wie der Ungebildeten gewesen. Der Grund dieser wunderlichen Erscheinung [7]) liegt nicht ferne [8]): und es haben die alten Kunstrichter selbst uns

---

diesen ersten Th. ausführlicher behandelt hat, deßhalb u. s. w.“ [101]) Ipsum oder praecipuum huius maxime versari in. [102]) D. h. daß das persische Reich sehr geschwächt und zerrüttet sey. [103]) Genau genommen, soll der Sieg erst errungen werden; daher im Lat. victoria reportanda zu sagen. [104]) In gravissimo hoc argumento pertractando certare.

[1]) Tragoediae Graecae principes. [2]) Perfectae pulchritudinis species. [3]) Summa artis absolutio. [4]) Artem depravare. [5]) Iudicium oder sententiam alicui probare. [6]) Esse in deliciis alicuius. [7]) Vg. Abth. I, S. 70,

einige Aussprüche hinterlassen, durch die sich diese Geschmacks-Verirrung [9]) einigermaßen erklären läßt. Nach dem Zeugniß des Aristoteles soll einst Sophokles, der über das Wesen seiner Kunst viel nachgedacht hatte, gesagt haben: „Euripides stelle die Menschen dar, wie sie in der Wirklichkeit wären, er aber, wie sie seyn sollten.“ Und Aristoteles selbst spricht sein Urtheil in der Schrift über die Dichtkunst dahin aus, daß er sagt: „Euripides ist, wenn auch in manchem anderen Stücke nicht frei von Fehlern, doch derjenige unter den tragischen Dichtern, der den meisten tragischen Effekt [10]) macht.“

Es hatte nämlich Euripides die Sinnesart und den Charakter seiner Zeitgenossen sehr genau durchschaut und aufgefaßt: und eben dadurch daß er die Ansichten, Bestrebungen, Leidenschaften, Freuden und Leiden [11]) der Menschen, wie sie damals waren, in einem ganz getreuen Bilde [12]) ihren Gemüthern vorhielt, traf und bewegte er dieselben heftiger, als es die beiden anderen Dichter durch ihre idealen und der Wirklichkeit ganz entrückten Schöpfungen [13]) vermocht hatten. Es konnte nicht fehlen [14]), daß selbst die, welche sich die Erkenntniß des Menschen und dessen sittliche Besserung [15]) zum Geschäft machten, ich meine [16]) die Philosophen, an der Poesie des Euripides großes Interesse fanden. Vom Sokrates [17]) erzählt Aelian, er habe zwar das Theater, um die Schauspiele anderer Dichter zu sehen, nicht besucht [18]); sey aber allemal hingegangen, so oft ein Stück von Euripides aufgeführt wurde. Und wenn wir in den Schriften der späteren Philosophen weit häufiger Stellen aus Euripides, als aus den beiden anderen [19]) Tragikern angeführt finden: so ist dies doch ein Beweis dafür, daß sie ihn mit einer gewissen Vorliebe lasen, und behandelten. Nicht anders aber urtheilten auch die Dichter, sowohl die, welche [20]) des Euripides Zeitgenossen waren, als die, welche [21]) lange nach ihm gelebt haben. Zu der Zeit als Sophokles und Euripides in Athen ihre Schauspiele aufführten, stand dort eine ganze Menge von Dichtern auf, die sich ebenfalls [22]) in

---

Nr. 15. [8]) Ist leicht zu erklären. [9]) Iudicii perversitas. [10]) Vim tragicam habere. [11]) Nicht im objektiven Sinne, sondern als physische Zustände, daher delectationes, sollicitudines. [12]) Verissime descriptus. [13]) Uebers. Stücke die zwar der Gestalt nach sehr vollkommen, aber von der Wahrheit sehr entfernt. [14]) Quo factum est. [15]) Man übers. „die ihre Bestrebungen anwandten, um die menschl. Natur zu erkennen und die Sitten zu bessern.“ [16]) Meinen, in der Bed. mit dem vorher Gesagten bezeichnen h. nicht putare, sondern dicere. [17]) Vg. IV, 6. [18]) Adire h. besuchen schlechthin, visere mit dem Nebenbegriff des Besichtigens, frequentare mit dem der Wiederholung, z. B. scholam: oder es bez. auch die Vielheit der Besuchenden selbst. [19]) Duo reliqui. Wegen des duo vergl. Abth. I, S. 141, Nr. 1; wegen reliquus Th. I, S. 208. Es ist hier insbesondere die Bemerkung anzuwenden, daß mit Cardinalzahlen nie ceteri, sondern nur reliqui sich verbinden läßt. [20]) Beides Relativsätze, die im Lat. schon des Gegensatzes und der schärferen Unterscheidung wegen beibehalten werden müssen. Auch dürfte man des Gesetzes der Symmetrie wegen nicht dem einen Satz die Participialform, dem andern die relative Satzform geben. Vg. Theor. I, S. 352. [21]) Vg. Abth. I, S. 81, Nr. 17. [22]) Das neben dem Relativ im Deutschen so übliche auch übersetze man nicht durch quoque oder et. Diese Wortverbindung ist jedenfalls fehlerhaft. Gehört die Partikel auch zu dem durch qui bezeichneten Subjekte, so gebrauche man ipse, et ipse oder item. Cic. Brut. 7. Thucy-

der tragischen Poesie versuchten; aber nur wenige betraten die von Sophokles eingeschlagene Bahn, und fast alle eigneten sich di Manier [23] des Euripides an, der, wie sie sahen, bei dem Publikum [24] am meisten Glück [25] machte. Diese Schaar von Nachahmern erregte den Aerger des Aristophanes, und darauf beziehen sich seine Worte in den Fröschen V. 99 flgde.

> Habt ihr denn nicht noch andere solche Bürschelchen [26],
> Die euch Tragödien schmieden [27] mehr als tausende;
> Vor Euripides mehr als meilenweit geschwätziger?

Ja selbst solche Dichter, die in einem andern Fache arbeiteten, huldigten [28] dem Euripides mit ihrer Bewunderung, und machten seine Tragödien zum Gegenstand ihres sorgfältigsten Studium's. In diesem Sinne [29] sagte Menander, der berühmte Dichter der neueren Komödie, von sich, er sey ein Schüler des Euripides. Philemon aber ging in seiner Bewunderung so weit, daß er in einer seiner Komödien eine Person sagen ließ, sie würde sich augenblicklich tödten, um in der Unterwelt den großen Euripides zu sehen, wenn sie nur überzeugt wäre, daß die Seelen der Abgeschiedenen dort noch fortlebten [30].

Das Athenische Publikum [31] erwies dem Euripides eine ganz entschiedene [32] Vorliebe. Wunderdinge [33] werden erzählt von dem

---

dides, *qui ipse* tum fuit Liv. XXIX, 6. *Quae* urbs *et ipsa* ad Poenos desciverat. Sall. Cat. 51. Alio consule, *qui item* exercitus in manu sit. Gehört aber das auch zum Praedikat des Satzes, und bez. es wie unser auch noch, sogar, eine Zuthat, Steigerung, so ist etiam zu setzen. Cic Mil. 2. Unum genus est nobis adversum, eorum, *qui etiam* hesterna contione *incitati* sunt, ut vobis voce praeirent etc. Cic. imp. Pomp. 19. In hoc uno Gabinio sunt tam diligentes, *qui etiam praecipuo iure* esse deberet. In gewissen Fällen ist auch das pron. *idem* anwendbar, wenn wir nämlich andeuten, daß einem Dinge zwei Bezeichnungen zugleich und ohne Unterschied zukommen, z. B. Cic. off. I, 7, 20. Huic coniuncta est beneficentia, *quam eandem* (die man auch) benignitatem appellare licet. Cic. N. D. II, 40. Restat ultimus coeli complexus, *qui idem* aether vocatur. Zuweilen hat man vor dem qui sich ein is hinzuzudenken, und die Partikel auch gehört dann zu diesem Worte. Da es in dieser Verbindung gewöhnlich den Sinn einer Steigerung hat, so findet man hier meistens etiam qui, z. B. Cic. de orat. I, 26. Mihi *etiam qui* (sogar die, welche) optime dicunt — nisi timide ad dicendum accedunt, paene impudentes videntur. [23] Ad Euripidis imitationem se conformare. [24] An dieser Stelle ist der Nebenbegriff des unerfahren nicht zu verkennen; weßhalb vulgus oder multitudo paßt; an der Stelle unten (Nr. 31) fällt dieser Nebenbegriff weg; daher dort der Plural Athenienses oder populus Atheniensium ausreicht. [25] Durch comprobari ab aliquo. [26] Adolescentuli. [27] Fabricari [28] Summa admiratione celebrare. [29] Die F. in hanc sententiam brauchen die Lateiner, um den ungefähren Inhalt dessen, was einer gesagt, anzugeben: nicht um den Sinn eines Ausspruchs zu deuten. Hoc sensu aber ist ganz ungebräuchlich. Wem das einfache ita oder itaque den Begriff dieses Ausdrucks nicht genau genug auszuprägen scheint, möge eodem modo oder eadem ratione anwenden. [30] Man wende den Ciceronischen Ausdruck Tusc I, 11, 25. Animi post mortem manent an. [31] Vg. Nr. 24. [32] Laudis et admirationis signa certissima dare. [33] Die Lateiner gehen von einem Satze zum anderen nicht leicht über, ohne den neuen Satz an den vorangehenden durch ein dem Gedanken-Zusammenhange angemessenes Wort anzuknüpfen. Daher zu Anfang des Satzes der häufige Gebrauch von Wörtern die auf das Vorige zurückweisen, wie qui, hic, is

großen Effekt [34], den seine meist auf Rührung berechneten Stücke unter den Zuschauern hervorgebracht. Es wurde Sitte [35], daß man ganze Stellen [36] aus seinen Dialogen und Chören auswendig lernte, und sie bei passenden Gelegenheiten [37] deklamirte. Plutarch im Nikias erzählt, viele von den [38] Athenern, die nach der unglücklichen Schlacht im großen Hafen bei Syrakus in Gefangenschaft gerathen, hätten durch das Hersagen Euripideischer Verse Leben und Freiheit gewonnen. Einige nämlich, die nach der Schlacht hülflos umhergeirrt, sangen in ihrem Leid rührende Stellen aus Chorliedern [39], und erregten das Mitleid der begegnenden Sikuler so, daß sie ihnen Nahrungsmittel reichten: andere, die bereits als Sklaven dienten, gewannen durch solche Vorträge ihre Herrn dergestalt, daß sie ihnen die Freiheit schenkten. Selbst Aristophanes konnte es nicht in Abrede stellen, daß Euripides der Liebling der Attischen Bühne [40] war. Nämlich kurz nach des letzteren Tode ließ Aristophanes seine Komödie, die Frösche, aufführen. Im Anfange dieses Stückes tritt Dionysos, der Schutzgott der tragischen Dichtkunst auf, und sagt, durch den Tod des Euripides sey seinem Feste ein so unersetzlicher Schade widerfahren, daß er sich entschlossen habe, in die Unterwelt hinabzusteigen, um den geliebten Dichter wieder heraufzuholen. Nämlich der Gott spricht im Sinne und Geschmack [41] der damaligen Athener. Auch erreichte Aristophanes seinen Zweck, den Euripides lächerlich zu machen [42], mit jener Komödie so wenig: daß, als kurze Zeit darauf die Tragödie Palamedes gegeben wurde, und darin einige Anspielungen [43] auf den Tod des Sokrates vorkamen, die Zuschauer sich einer ungemessenen Rührung hingaben [44], und alle, voll von schmerzlichem Andenken [45] an den Dichter und Philosophen, in Thränen zerflossen [46].

Der Ruf unseres Dichters verbreitete sich noch bei seinen Lebzeiten [47] über ganz Griechenland und die angrenzenden Lande. Archelaus, der König von Macedonien, war von einer solchen Bewunde-

---

oder Adv. wie ibi, tum, inde, u. a.: oder Partikeln, die das Verhältniß solcher Sätze zu einander andeuten, wie nam, enim, igitur, autem, quanquam u. a.: oder eigener Uebergangsformeln, wie quae quum ita sint, quo factum est, adde quod, huc accedit u. a. Hier z. B. muß der Satz Wunderdinge w. durch namque: der andere es wurde S. durch itaque oder igitur eingeleitet werden. [34] Man übers. so: „Wunderbar sind die Dinge, die er, da er seine Stücke meist zum Erregen des Mitleides und der Wehmuth einrichtete, an den Zuschauern bewirkt haben soll." [35] Hoc in morem oder consuetudinem venit, ut etc [36] Partes maiores oder longiores. [37] Opportunitatibus oblatis oder locis opportunis [38] Ist hier durch ille zu übersetzen. Vg. Abth. I, S. 110, Nr. 9. [39] Man übers. „da sie die Schmerzen des Gemüthes in Ch. (flebilibus chororum carminibus decantandis) andeuteten." [40] Wem das in scena Attica regnare nicht gefallen sollte, möge das allerdings verständlichere poëtarum scenicorum principem haberi anwenden. [41] Uebers. „spricht so, daß er den S. und Geschm. der dam. Ath. (quae tum erat Atheniensium sentiendi et iudicandi ratio) durchaus wiedergibt (plane referre). [42] Ludibrio exponere oder perstringere. [43] Im Lat. so: „und einige Verse sich auf den Tod des Sokrates zu beziehen schienen." [44] Incredibili quadam commiseratione commoveri [45] Et poëtam et philosophum dolorosissima memoria prosequuti. [46] Lacrumas effundere oder profundere. [47] Ipso etiam vivo. Es ist nämlich der Ablat. abs. an-

rung seiner Tragödien ergriffen, daß er ihn zu bleibend.m Aufenthalt an seinen Hof nach Pella rief [48]). Und dort blieb er auch bis an seinen Tod, überhäuft mit allen möglichen Beweisen der königlichen Huld [49]). Nahe bei Pella in einem romantischen [50]) Thale baute dieser Fürst dem Dichter ein großes und prächtiges Denkmal. An dem Maced. Hofe aber muß Euripides in lebhaftem Andenken geblieben seyn [51]); denn auch Alexander der Große war mit seinen Poesien so vertraut, daß er wenige Tage vor seinem Tode bei dem letzten Weingelag noch im Rausche ein ganzes Episodion aus der Andromeda hersagte, und seine Freunde ein Aehnliches zu thun nöthigte. Auffallend ist auch dies, daß die berühmtesten Meister der Schauspielkunst, wenn sie von Athen aus ihre Rundreisen [52]) durch das übrige Griechenland machten, und auf den dortigen Theatern ihre Force-Rollen [53]) gaben, meistens Stücke des Euripides für die Aufführung auswählten. So führte einst der berühmte Tragöde Theodorus vor dem Tyrannen Alexander von Pherä die Aerope des Eur. auf: und selbst dieses Ungeheuer [54]) wurde durch den rührenden Inhalt [55]) des Stücks und das treffliche Spiel [56]) des Histrionen bis zu Thränen gerührt. Einen einenen Schwank [57]) erzählt Lucian in der Schrift, wie man die Geschichte schreiben soll, von der fast zauberhauften [58]) Wirksamkeit der Euripideischen Poesie. Einst, sagte er, unter der Regierung des Thracischen Königs Lysimachus sey der Tragöde Archelaus von Athen nach Abdera gekommen, und habe dort mehre Sommertage hindurch einige Stücke des Euripides aufgeführt. Die ganze Bürgerschaft aber sey von der Schönheit dieser Tragödien so bezaubert worden, daß sie in eine Art Raserei verfallen, und alle insgesammt in iambischen Versen zu sprechen, und ganze Monologe aus der Andromeda u. a. Stücken auf den Straßen und aller Orten herzusagen und herzusingen angefangen: bis der Winter und die Kälte ihrer Krankheit ein Ende gemacht. Mag nun Lucian die drollige Geschichte hergenommen haben, woher er will: er hätte sie unmöglich ersinnen können, wenn nicht in der angedeuteten Zeit die sämmtlichen Griechen bis auf die närrischen Abderiten herab [59]) an dem Euripides-Fieber gekrankt hätten.

Die Alexandrinischen Grammatiker nahmen den Eur. in ihren bekannten Kanon auf. Aber dieselben Gelehrten, wie sie denn zu Untersuchungen dieser Art sehr aufgelegt [60]) waren, scheinen auch diese Frage vielfach behandelt zu haben [61]), ob Sophokles oder Euripides als der vorzüglichere Tragiker zu betrachten sey. Und darüber nun waren die Stimmen getheilt, so daß die einen dem Sophokles, die anderen dem Euripides die Palme zuerkannten. Daß diese Streitfrage die Alexandriner wirklich beschäftigt hat, vermuthe ich wegen einer Stelle des Quintilian, welcher bekanntlich die Aus-

---

wendbar, da das grammatische Subjekt des Satzes gloria oder fama ist. [48]) Daß er ihn hieß in Pella und an seinem Hofe seinen bl. Sitz nehmen (stabilem sedem collocare). [49]) Omnia regiae amicitiae beneficia. [50]) Amoenissimus. [51]) Memoria Eur. diu viguit. [52]) Artis factitandae causa Graeciam peragrare. [53]) Fabulas sibi accommodatissimas edere. Vg. Cic. off. I, 31, 114. [54]) Homo iste immanis. [55]) Lugubre fabulae argumentum. [56]) Praestantissima actio. [57]) Narratiuncula lepidissima. [58]) Vis atque efficacitas paene incredibilis. [59]) Ne Abd. quidem exceptis. [60]) Facile delabi oder

sprüche jener griech. Kritiker häufig benutzt [62]) hat. Im zehnten B. (Rhet. Kap. I.) heißt es: „Aber mit weit größerem Glück ist die Tragödie von Sophokles und Euripides bearbeitet [63]) worden. Wer jedoch von diesen Dichtern bei ihrer ganz verschiedenen Darstellungsart der vorzüglichere ist, diese Frage ist schon von sehr vielen erhoben worden. Ich lasse sie, weil die Sache nicht hieher gehört, unentschieden.“ Zuletzt muß ich auch noch der Römer gedenken. Und was nun deren älteste tragische Dichter betrifft, die bekanntlich keine Originalwerke [64]) lieferten, sondern griechische Tragödien in freien Uebertragungen zu bearbeiten sich begnügten [65]): so ist es auffallend, daß die meisten Stücke derselben Nachbildungen [66]) Euripideischer Tragödien waren. Auch haben die röm. Literatoren höchst ehrenvoll über ihn geurtheilt. Statt vieler genüge es nur zwei derselben anzuführen, den Cicero und Quintilian. Jener sagt in seiner Schrift vom Redner B. III, K. 7: „Sehr verschieden von einander sind Aeschylus, Sophokles, Euripides; aber bei aller Verschiedenheit der Darstellung wird ihnen ein gleich großer Werth [67]) zuerkannt.“ Quintilian in der oben angeführten Stelle spricht sich insbesondere über den Euripides so aus: „Das Studium des Eur. ist für den, der sich zu öffentlichen Vorträgen vorbereitet [68]), zweckmäßiger als das des Sophokles. Im Dialoge nämlich nähert er sich mehr der rednerischen Darstellung [69]); er ist reich [70]) an Sentenzen, und in den aus der Philosophie entnommenen Lehren steht er mit den Lehrern derselben auf gleicher Höhe [71]); im Reden für und wider eine Sache [72]) ist er so gewandt wie der beste Redner vor Gericht; endlich in der Erregung der Affekte und besonders des Mitleids ohne Widerrede ein unübertrefflicher Meister.“ Auch möchte ich diesen Umstand nicht übergangen wissen, daß das Alterthum selbst für die Erhaltung der Tragödien des Euripides größere Sorge als für die [73]) des Aeschylus und Sophokles getragen hat. Denn obgleich jeder dieser drei Tragiker beinahe eine gleiche Zahl von Tragödien geschrieben hatte: so sind uns doch von dem einen Euripides mehr Stücke erhalten worden, als von den beiden anderen zusammen [74]) genommen. Dies ist gewiß nicht zufällig geschehen; sondern zeugt dafür wenigstens, daß das große Publikum [75]) auch noch in den letzten Jahrhunderten der alten Welt diesem letzteren Dichter eine gewisse Vorliebe zugewandt hatte.

---

devenire. [61]) Quaestionem agitare. [62]) Sua repetere ex. [63]) Clarius illustrare tragoediam sind seine Worte. [64]) Wenn ich dies durch fabulas oder fabularum argumenta ipsi per se invenerunt — vg. Cic. Tuscul I, 1, 1. — gebe, so wird, was gemeint ist, durch den nachfolgenden Gegensatz völlig klar. [65]) Satis sibi fecisse videbantur, si Gr. trag. interpretatione liberius instituta reddidissent oder retulissent. [66]) Da das Subst. imitatio gewöhnlich nur als Abstraktum, nicht im konkreten Sinne vorkommt: so ist dieser Satz so zu wenden „daß sie in den meisten Stücken sich ganz nach Eur. richteten (se ad Euripidis imitationem componere oder conferre) [67]) Par paene laus. [68]) Se ad agendum comparare. [69]) Magis accedere generi oratorio. [70]) In solchen Verbindungen übersetzt man dies Adjektiv durch creber oder densus. [71]) Ipsis (man mache nämlich, daß sapientes oder philosophi im vorhergehenden angebracht werde) paene par. [72]) Dicere et respondere. [73]) Ueber die Weglassung des Abstraktums vor dem dazu gehörigen Objektsgenitiv vg. 1, Nr. 10. Man sage also hier ohne weiteres quam Aeschylo et Sophocli, sc. magis consuluisse [74]) Ambo h. zwar beide zusammen; aber in einem anderen Sinne als hier; weßhalb man duorum una reliquorum sage. [75]) Vulgus hominum.

XV.

Concordia res parvae crescunt, discordia magnae dilabuntur. Sallust.

Angewandt auf eine Periode der griech. Geschichte.

Der König von Numidien, Micipsa, ließ auf seinem Sterbebette[1]) seine beiden leiblichen[2]) Söhne Hiempsal und Adherbal und den an Kindesstatt angenommenen Neffen Jugurtha zu sich entbieten[3]), und reichte ihnen ein Bündel mit schwachen[4]) Stäbchen, damit sie es zu zerbrechen versuchen sollten. Da dies keinem von ihnen gelingen wollte, hieß er einen von ihnen das Bündel lösen, und die Stäbchen eines nach dem andern zerbrechen. Dies zu thun war eine Kleinigkeit. Was aber der alte König damit andeuten gewollt, ist ebenfalls leicht einzusehen, nämlich[5]) daß selbst unbedeutende Kräfte in festem Verbande viel auszurichten vermögen: hingegen die stärksten Kräfte durch Trennung und Zwietracht sich[6]) schwächen und aufreiben. Eine Lehre, die man im Großen und Kleinen[7]) auf die menschlichen Verhältnisse anwenden kann. Diesmal will ich es mir zur Aufgabe machen, die Wahrheit derselben an einem aus der griech. Geschichte entnommenen Beispiele zu erweisen. Und zwar werde ich, um den ersteren Theil des obigen Sprichwortes darzuthun, eine kurze Uebersicht[8]) jener glorreichen Zeiten liefern, in denen die Griechen den Krieg mit den Persern bestanden: den andern Theil aber dadurch erweisen, daß ich die Hauptursachen zeige, durch welche die Griechen in der zunächst folgenden Periode den allmähligen Verfall ihrer politischen Selbständigkeit[9]) herbeiführten.

---

[1]) Dafür das Particip sterbend. [2]) Dies ist die eigentl. Bed. von germanus; im tropischen Sinne ist dies Adjektiv synonym mit verus und sincerus, wirklich echt, verhält sich aber zu diesem letztern so, daß es keinen Gegensatz mit dem Scheine und dem Verfälschten bildet, sondern eher mit der Halbheit und dem Unvollkommenen, z. B. *Germanos* se Thucydides se putant, für ganze und echte Th. *Germana* ironia, eine pure, vollkommene Ir. [3]) Advocare h. herbeirufen, der Gerufene mag erscheinen oder nicht; arcessere, herbeiholen, involvirt zugleich den Nebenbegriff des Erfolgs; evocare, zu sich bescheiden, setzt das untergeordnete Verhältniß des Gerufenen voraus. [4]) Von der Consistenz der Dinge gebraucht tenuis, z. B. filum tenue, ebenso lumen, vinum tenue; daher im tropischen Sinne s. v. a. exiguus, z. B. spes, facultas tenuis. [5]) Ist die bei nämlich stehende Apposition auch ein ganzer Satz: so wird dies Wort doch nicht übersetzt. Cic. ad div II, 19. Verebar, ne ita caderet, quod etiam nunc vereor, *ne* (nämlich daß) antequam tu in provinciam venisses, ego de provincia decederem. Etwas anderes ist's, wenn dies Wort beim Anfang eines neuen Satzes zum Erklären oder Begründen des vorangegangenen dient, in welchem Falle namque, und bei mehr unwesentlichen Nebenbemerkungen auch wohl autem gesetzt wird. Z. B. Liv. VII, 28. *Prodigium* extemplo sequutum. *Namque* (nämlich) et lapidibus pluit [6]) Ist durch Passiva auszudrücken, vg. Abth. I, S. 158, Nr. 3. [7]) Res humanae et maximae et minimae. Auch hier ist die Anwendung der Superlative nöthig, weil dadurch die in Gegensatz gebrachten beiden Begriffe schärfer hervortreten. In ähnlicher Weise sagt Cicero Off. I, 8, 26. In *maximis* animis *splendidissimisque* ingeniis (in P. von großem Charakter und tüchtigen Anlagen (existunt honoris et gloriae cupiditates. Vg. Th. I, S. 132. [8]) Temporum illorum memoriam breviter complecti. [9]) Umschr. „wodurch es geschehen, daß die

Griechenland zerfiel von jeher in eine Menge kleiner Staaten, die nicht nur ohne alle politische Einheit[10]), sondern obendrein auch durch Gesetze und Verfassung, durch Sitten und Gebräuche, sogar durch Sprache und Religion von einander verschieden waren. Am stärksten trat dieser Unterschied hervor[11]) zwischen den Völkerschaften, die zum Dorischen, und zwischen denen, die zum Jonischen Stamme gehörten. Die wenigen Mittel[12]) der Vereinigung, welche vorhanden waren, z. B. die allgemeinen Festversammlungen, bei denen allerdings Griechen aus allen Städten und Gegenden erschienen, machten nur einen vorübergehenden Eindruck[13]), und trugen zu einer dauernden Verbindung sämmtlicher Griechen nur wenig bei. Ueber die Staaten des Peloponneses übte zwar seit sehr alten Zeiten Sparta eine Art von Principat aus, der auf förmlich eingegangenen Bündnissen beruhte[14]); aber außerhalb des Peloponneses wurde dies Verhältniß von keinem einzigen Staate anerkannt[15]). Erst die Zeit der höchsten Gefahr und Noth, ich meine die Perserkriege, brachten eine Vereinigung sämmtlicher Griechen zu Stande[16]). Und dennoch geschah dies nicht gleich beim Ausbruche des Krieges, sondern erst nachdem der Feind zwei Feldzüge vergebens unternommen hatte, und dann mit einer Heeresmacht erschien, welche auf die Vernichtung nicht nur der Athener, sondern aller Griechen berechnet zu seyn schien[17]). Mögen auch die griech. Geschichtschreiber in ihren Angaben über den dritten Feldzug, der in die J. 480 und 79 v. Chr. fällt, um den Ruhm ihre Vorfahren zu vergrößern, manches übertrieben haben: dies ist wenigstens gewiß, daß die Heeresmacht, welche Xerxes zu Lande und zur See herbeiführte, in gar keinem Verhältnisse zu den Streitkräften seiner Feinde stand[18]), vielmehr daß man nach menschlicher Berechnung[19]) hätte erwarten sollen, die unbeträchtlichen Heerhaufen der Griechen würden vor jener großen Uebermacht in Nichts zerstieben[20]).

Was thaten nun die Griechen in diesem fürchterlichen Augenblick[21])? Alle Staaten des Festlandes schickten Abgeordnete nach

---

Freiheit der griech. Staaten allmählig unterging." [10]) Uebers. „Griechenland war von den ältesten Zeiten an in viele und zwar kleine Staaten zertheilt, die nicht nur nicht einen einzigen Staat ausmachten, sondern auch u. s. w." [11]) „Durch diesen Unterschied aber wurden am meisten auseinandergehalten die, welche zum Jonischen Stamme gehörten." Die Relativform der beiden letzteren Sätze ist im Lat. nöthig, weil die einen Stämme von den anderen unterschieden werden sollen. Ueber diesen Begriff des Unterscheidens, der dem Relativsatze eigenthümlich ist, vg. Abth. I, S. 81, Nr. 17. [12]) u. [13]) Man übers. „und nun wurden sie durch die wenigen Dinge (paucula illa), welche zur Erhaltung der Eintracht eingerichtet waren, wie u. s. w. —, nur auf eine kurze nicht auf eine fortwährende Zeit zusammengehalten." [14]) Qui quidem iustis foederibus erat constitutus. [15]) Uebers. „welche Staaten aber außerhalb des Peloponneses waren, die gehorchten diesem Oberbefehl keineswegs." [16]) „Erst dann als sie durch den P. Kr. (ingruente bello Persico) in die größte Gefahr gerathen waren, schlossen sie insgesammt eine Art von Verbindung mit einander." [17]) „Welche nicht nur den Athenern, sondern den Griechen insgesammt Verderben zu bringen schien." [18]) „Mit der Wenigkeit der Griechen nicht verglichen werden konnte." [19]) „Und es konnte, wenn mit menschlichem Verstande eine Vermuthung gemacht werden sollte, nicht gezweifelt werden, daß u. s. w." [20]) „Die Feinde den kleinen Haufen der Gr. leicht vernichten würden (conterere atque opprimere)." [21]) In

Korinth, und in der dort abgehaltenen Berathung wurde festgesetzt, daß alle Völker von griech. Herkunft [22]) zur Abwehrung des gemeinsamen Feindes in einen Bund zusammentreten, und unter der Oberleitung der Spartaner den großen Kampf beginnen sollten. Mit Ausnahme weniger Städte traten die übrigen alle dem vorgeschlagenen Bunde bei [23]), und thaten willig, was die Sp. Oberanführer geboten. Die erste Landschlacht [24]), in der sich die Griechen mit der Uebermacht der Barbaren maaßen, wurde in dem Engpaß der Thermopylen geliefert, und zeigte schon recht auffallend, wenn auch die Perser zuletzt nach unendlichen Anstrengungen und mit Hülfe eines Verräthers den Sieg errangen, wieviel Muth und Eintracht gegen Gewalt und Uebermuth vermögen. Die hier erlittene Niederlage war, wie ein griech. Redner sagt, glorreicher als ein erfochtener Sieg: und eine ehrenvollere Inschrift ist nie auf ein Heer geschrieben worden, als die, womit man später das Grab der hier Gefallenen schmückte, worin es hieß: [25]) „es hätten einst an diesem Orte viertausend Männer aus dem Peloponnes den Kampf mit drei hundert Myriaden Barbaren bestanden.“ Zu gleicher Zeit versuchte sich [26]) auch in den Gewässern um Euböa herum die griech. Flotte mit der feindlichen in mehreren Gefechten. Diese entschieden nicht [27]); aber schon dieser schwache Erfolg zeigte den Griechen deutlich, von welcher Seite dem Feinde beizukommen war: und die Zukunft gleichsam errathend [28]), schrieb Themistokles an die Felsen bei Artemisium einen Aufruf [29]) an die Jonier, welche gezwungen dem Persischen Heere folgten: „Ihr Männer von Jonien [30]), tretet auf die Seite eurer Stammverwandten, oder wenn ihr dies nicht könnt, so gedenkt wenigstens eurer Abstammung, und enthaltet euch des Kampfes in der bevorstehenden Seeschlacht!“

Das mittlere Land wurde darauf von den Feinden überschwemmt und schonungslos verwüstet; selbst die Tempel und Gräber entgingen der Zerstörung nicht [31]). Am härtesten aber traf [32]) die Hand des Feindes die Stadt Athen und die ganze Attische Landschaft: sey es daß der König den Athenern als den eigentlichen Urhebern des Kriegs am meisten grollte, oder daß er durch die an ihrem Lande geübte Grausamkeit [33]) die zum Kampfe noch immer gerüsteten Griechen abschrecken wollte. Und wenn das letztere der Fall war, so verfehlte er seinen Zweck nicht gänzlich. Die Landmacht der vereinigten Grie-

---

summo illo rerum discrimine. [22]) Quicunque graeca origine essent. [23]) Foedus oblatum suscipere. [24]) Ordne die Sätze so: „Also in der ersten Landschlacht, welche die Gr. den Persern bei Th. lieferten, obschon die Perser die größten Anstrengungen gebrauchend und durch die Treulosigkeit eines Verräthers unterstützt, zuletzt den Sieg errangen, wurde es schon ganz offenbar, wieviel u. s. w.“ [25]) Cuius fere haec erat sententia. [26]) Hier proelia inire. [27]) „Obschon dort unentschieden gefochten worden war, so erkannten doch die Griechen daraus hinlänglich, durch welche Truppengattung sie dem Feinde gleich wären.“ [28]) Quid futurum esset, quasi praesagiens. [29]) „mit den auf die Felsen bei Art. geschriebenen Worten ermahnte er die Joner, die u. s. w.“ [30]) At vos, Jones. [31]) „Die Feinde darauf, sich ergießend (effusi) über das mittlere Land, verwüsteten alles mit so großer Grausamkeit, daß sie weder von Tempeln noch Gräbern sich abhielten.“ [32]) „Aber am grausamsten war die Verwüstung der Stadt Athen und der ganzen Attischen Landschaft.“ [33]) Der Deutlichkeit wegen

chen hatte sich unter dem Heerbefehl des Cleombrotus auf dem Isthmus zusammengezogen, in der Absicht, den Andrang der Feinde wenigstens von dem Peloponnes abzuhalten. Dabei [34]) vertrauten sie auf ihre fast unangreifbare Stellung; denn der Platz, wo sie dieselbe genommen, war durch Natur und Kunst außerordentlich befestigt. Die Flotte aber, ungefähr 400 Schiffe, stand zwischen Salamis und der Küste des nahen Attika's. Von den Schiffen aus sahen sie die Stadt Athen in Flammen [35]) aufgehen und alle jene Schrecknisse, welche die Barbaren über die ganze Umgegend verbreiteten. Auch die Kühnsten wurden entmuthigt; und als Kriegsrath gehalten wurde, waren der Spartanische Oberbefehlshaber und die meisten Anführer dafür, daß man den dermaligen Standpunkt verlassen, und sich hinter den Isthmus zurückziehen sollte [36]); denn, so meinten sie, gerettet werden könnten nur noch die Landschaften des Peloponneses, das übrige Griechenland sey doch verwüstet und verloren [37]). Nur die Athener und ihr großer Feldherr Themistokles, war dagegen; aber nur durch eine List gelang es ihm [38]), die Eintracht unter den Anführern herzustellen. Erst als sie sich von den feindlichen Schiffen umzingelt sahen, beschlossen sie einstimmig, die angebotene Seeschlacht anzunehmen [39]).

Und sie bestanden diesen Kampf mit so rühmlicher Tapferkeit, und errangen einen so vollständigen Sieg, daß der König nur auf die schleunigste Flucht sann, und Griechenland für immer verließ. Dennoch war noch nicht alle Gefahr vorüber. Mit dem Kerne des Landheeres, 300,000 Kriegern, überwinterte Mardonius in Thessalien in der Absicht, im nächsten Frühling den Feldzug zu erneuern; denn er meinte, wenn auch zur See das Glück die Griechen begünstigt hätte [40]), so werde es doch für ihn ein Leichtes seyn, ihr kleines Landheer mit seiner großen Uebermacht zu erdrücken. Auch wandte er während des Winters alle Mittel an [41]), um Uneinigkeit unter den Griechen selbst hervorzurufen: und die Athener insbesondere suchte er in mehrmaligen Gesandtschaften, in denen er ihnen nicht nur Schadenersatz und Reichthümer [42]), sondern was weit schmeichelhafter war, die Herrschaft über ganz Griechenland versprach, von ihren Bundesgenossen zu trennen. Aber ein guter Geist [43]) hielt diesmal die Griechen zusammen. Und als der Frühling kam, erschienen sie mit einer für das kleine Land überschwenglich großen Heeresmacht [44]) von 100,000 Mann im Felde, und gewannen die Schlacht bei Platää, in der Mardonius selbst erschlagen, und sein ganzes Heer aufgerieben wurde. An demselben Tage aber, an dem dies denkwürdige Treffen vorfiel, wurde ein zweites Persisches Heer, das bei'm Vorgebirg Mykale in Jonien

---

brauche man den bestimmteren Ausdruck: excidio terrae ipsorum illato. [34]) Uebers. „denn gar sehr vertrauten sie auf die Festigkeit ihres Lagers; denn an welcher Stelle sie es aufgeschlagen hatten, die war durch Natur und Kunst sehr befestigt.“ [35]) Dafür: den Brand (incendia) der Stadt und alle die Schrecknisse, womit die Barbaren die U. (omnes circa agros) angefullt hatten. [36]) Illa statione relicta naves post Isthmum esse subducendas. [37]) „Und sey in der Feinde Gewalt.“ [38]) Rem eo perducere. [39]) Hostes ad pugnam navalem se offerentes sustinere. [40]) „Wenn sie zur See glücklich gekämpft hätten.“ [41]) Omnia fecit quibus. [42]) Ingentes ad damna resarcienda opes. [43]) Fortuna quaedam secunda. [44]) „Welches, wie das Land der Griechen sehr klein

stand [45]), von den Soldaten, womit die hier stationirte Flotte der Athener und Spartaner bemannt war [46]), und den zu ihnen übergetretenen Jonern völlig geschlagen. Einer weitern Aufzählung [47]) der Ereignisse bedarf es nicht; denn von da an war Griechenland gerettet und frei. Der König bedrohte die Griechen mit keinem Einfall mehr, und so ganz hatten sich die Verhältnisse umgekehrt [48]), daß von da an die Griechen als der angreifende Theil erschienen [49]), und es sich zur Aufgabe machten [50]), sämmtliche griech. Staaten auf den Inseln und der Küste Kleinasien's von der Herrschaft der Perser zu befreien. Es ist aber das außerordentliche Glück, mit dem die Griechen ihren großen Freiheitskampf so schnell und vollkommen entschieden, nicht so sehr ihrer Tapferkeit als der Eintracht zuzuschreiben, mit der sie ihn unternahmen und beendeten [51]).

Aber sie vergaßen [52]) diese große Wahrheit schon in der nächsten Folgezeit. Der Krieg gegen die Perser wurde in der oben angegebenen Absicht unter dem Principat der Lacedämonier fortgesetzt. Durch das übermüthige Betragen ihres Feldherrn Pausanias kam es, daß kurz nach der Eroberung von Byzantium eine Spaltung zwischen den Truppen der verbündeten Staaten sich bildete. Der Hader, den sie führten, muß [53]) arg gewesen seyn; denn die Peloponnesier entzogen sich seinem Heerbefehl, und fuhren nach ihrer Heimat zurück, und verklagten den Pausanias in Sparta als Hochverräther. Seine dadurch nothwendig gewordene Abreise [54]) benutzten die zurückgebliebenen Bundesgenossen, um den Oberbefehl einem anderen, nämlich dem Athener Aristides zu übertragen. Dadurch entstand ein doppeltes Staatensystem [55]) in Griechenland; denn die Staaten des Festlandes bildeten vor wie nach ein Ganzes [56]), das unter der Oberhoheit der Spartaner stand: aber ihnen gegenüber [57]) bildeten nun unter der Hegemonie der Athener die Inselstaaten, die Griechen in Kleinasien und dem Hellespont einen zweiten Föderativstaat [58]). In dieser Trennung lag der Keim alles später erfolgenden Unglücks [59]). Die Scheelsucht [60]), mit der die beiden Hauptstaaten Griechenlands schon während der gefahrvollsten Ereignisse einander angesehen hatten, artete, seitdem der Verband einer alle Staaten umfassenden Hegemonie zerrissen war,

ist, überaus groß war.“ 45) Instructum esse. 46) Man übers. „von den Soldaten, die dort auf den Schiffen der Ath. und Lac. waren.“ 47) Res longius persequi. 48) „Eine so große Umwandlung (commutatio) der Dinge war geschehen.“ 49) Daß jene von da an die Perser anzugreifen anfingen. 50) Durch studere oder conari. 51) Dieser Satz ist so zu umschr. „Aber daß mit großem Glück und in der kürzesten Zeit jenen zur Rettung der Freiheit unternommenen Krieg die Griechen vollendeten, dies scheint geschehen zu seyn nicht so sehr durch ihre eigene Tapferkeit, als durch jene vortreffliche Eintracht, mit der sie jenen Krieg unternommen, und den unternommenen zu Ende gebracht haben.“ 52) Immemorem esse. 53) Vg. Abth. I, S. 1, Nr. 1. 54) „Daher, als er selbst von der Flotte weggegangen war, benutzten die Bundesgenossen, die zurückgeblieben waren, diese Gelegenheit, daß sie die Hegemonie an die Athener übertrugen.“ 55) Duo quasi Graecarum civitatum coetus. 56) Unum tanquam corpus efficere. 57) At ab his seiuncti. 58) In alterum civitatum foederatarum corpus secesserant. 59) „Diese Trennung war der Ursprung.“ 60) Uebersetze „denn aus jenem Hasse und Neide, mit dem die Ath. und Sp. schon in der höchsten Gefahr einander verfolgt hatten (insectari), sobald die Banden der Oberherrschaft die bis jetzt alle Staaten zusammengehalten hatten, loser gewor-

recht bald in offene Feindseligkeiten aus. Staatsmänner von tiefer Einsicht in die Verhältnisse, wie Kimon, sahen die Folgen der immer mehr um sich greifenden Zwietracht voraus [61]). Daher erklärt es sich, warum er während seiner ganzen politischen Wirksamkeit zwei Ziele unabläßig verfolgte, nämlich Frieden im Inneren und Beschäftigung für seine Landsleute draußen [62]). Dem Streben dieses herrlichen, seine Zeit hoch überragenden Mannes [63]), verdankt [64]) Athen zwei glorreiche Siege, den am Eurymedon und den bei Citium; aber in der bei letzterem Orte vorgefallenen Schlacht fiel er selbst, und mit ihm sank der Glücksstern, der bisher so hell über Griechenland geglänzt hatte [65]).

Von da an wurden die Verhältnisse im Innern [66]) Griechenlands immer mißlicher. Die Athener, von ehrgeizigen Demagogen geleitet [67]), wandten jetzt die mit Glück gegen auswärtige Feinde gebrauchten Kräfte [68]) gegen den Nachbarstaat, dem sie die Herrschaft über die Landstaaten mißgönnten. Denn daß die wahren Ursachen des Peloponnesischen Krieges weder in dem Korkyräischen noch in dem Potidäatischen Kriege zu suchen [69]) seyen, sondern daß die Spartaner durch die immer zunehmende Macht der Athener und ihr Bestreben dieselbe auf jede Weise zu vergrößern, zu diesem Kriege gezwungen worden [70]), sagt Thukydides in der kurzen Einleitung, die er der Erzählung jener Begenheiten vorausgeschickt hat. Fast alle Staaten Griechenlands nahmen an diesem unheilvollen Kriege Antheil; indem die meisten Staaten des Festlandes [71]) es mit den Spartanern hielten, und nur einige derselben nebst sämmtlichen Inselstaaten und den Küstenstädten in Macedonien und Kleinasien [72]) sich an die Athener anschlossen. Und mit einer solchen Erbitterung wurde der Krieg gleich anfangs von beiden Seiten geführt, daß, was sonst die Menschen von Gewaltthat abhält, und die Gemüther ängstiget [73]), die Winke und Drohungen der Götter, auf die Griechen der damaligen Zeit keinen Eindruck machten [74]). Naturerscheinungen furchtbarer Art [75]), Erdbe-

den (laxari), entstanden bald offene Feindseligkeiten.“ 61) „Wer immer, wie Kimon, die Verhältnisse der Staaten scharfsinniger durchschaut hatte, sah leicht ein, was endlich aus diesen Uneinigkeiten, die von Tag zu Tag zunahmen (in dies aggravescentibus) erfolgen würde.“ 62) Daher ist es leicht zu begreifen, wie es geschehen, daß jener, so lange er dem Staate vorstand, diese beiden Dinge zu bewirken strebte, daß Friede zu Hause wäre, und die Athener draußen Krieg führten (rem gerere). 63) Aequalibus longe superior. 64) Dafür „Jener herrliche Mann — gewann zwei Siege.“ 65) Dieses Bild ist im Lat. nicht anwendbar. Also dafür „nachdem dies geschehen, fing das Glück, das die Athener bisher begünstigt hatte (qua secunda tum usi erant Ath.) an, ihnen entgegen zu seyn (adversari). 66) Res domesticae. 67) Oratoribus ambitiosis obsequuti. Es gehört jedoch dieser Participialsatz hinter den bei Nr. 68 angegebenen Satz mit quum. 68) Umschr. „Die Ath., nachdem sie bis jetzt draußen glücklich Krieg geführt hatten, fingen an zu befeinden (infestare) die Lacedämonier, die sie wegen u. s. w. beneideten.“ 69) Positum fuisse in. 70) Umschr. „sondern daß die L. sich dieses Kriges nicht enthalten gekonnt, weil die Ath. ihre immer wachsende Macht auf jede Weise zu vergrößern strebten. 71) Graecia oder ipsa Graecia genügt, weil der Gegensatz mit insulae die Sache deutlich macht. Ueber die durch den Gegensatz bewirkte genauere Begriffsbestimmung vg. Th. I, S. 80. 72) Insulani et qui oras M. et Th. incolebant. 73) Animis terrorem iniicere. 74) Graecos illos nequaquam commovere. 75) Monstra atrocissima.

ben, Mißwachs und ähnliche Dinge verkündeten den Zorn der Götter: und schon als der Krieg begonnen hatte, am Ende des ersten Jahres, wurden die Athener, die eigentlichen [76]) Urheber des Kriegs von einer so verheerenden Pest heimgesucht, daß man etwas Aergeres erlebt zu haben [77]) weder aus der Geschichte noch aus der Ueberlieferung wußte. Aber weit gefehlt, daß diese Mahnungen des Himmels [78]) der Kriegswuth Einhalt gethan hätten: es wurde vielmehr volle acht und zwanzig Jahre hindurch dieser Krieg zu Wasser und zu Lande fortgeführt, und zwar in einer Weise, daß keine Stadt und kein Land von seinen Verheerungen verschont blieb [79]).

Die nothwendige Folge dieses unheilvollen Krieges war eine nur noch feindseligere Stimmung in den Gemüthern der Besiegten, die ihre Demüthigung nicht mit dem Frieden und den neuen Verhältnissen befreundete, sondern mit dem bittersten Hasse ihrer Gegner erfüllte; aber auch in den Gemüthern der Sieger, die den bezwungenen Athenern Beweise des Mißtrauens und Argwohns zu geben nicht aufhörten [80]). Wie unfreundlich aber das Benehmen war, mit dem [81]) manche der Bundesgenossen Sparta's gegen die völlig überwältigten Athener auftraten, das sieht man an dem harten Urtheile, das die Korinthier auf der Versammlung der Verbündeten in ihrer Stadt [82]) über die Athener aussprachen. Als nämlich die Spartanischen Abgesandten während der Blokade es zum Gegenstande der Berathung machten, unter welchen Bedingungen den Athenern der Friede bewilligt werden sollte: verlangten jene, daß der Athenische Staat vernichtet, und alle seine Bürger in die Sklaverei versetzt werden sollten. Dadurch wird es begreiflich, wie unerachtet der allgemein fühlbaren Erschöpfung der Mittel [83]) und Kräfte bald nach dem Peloponnesischen Kriege neue Fehden entstanden, und unaufhörliche Kriege das Innere Griechenlands zerrütteten [84]). Enthält ja doch [85]) die Geschichte von dem sog. Böotischen Kriege bis zu dem letzten Phocischen beinahe nur solche Ereignisse, die in dieser fortwährenden Uneinigkeit der Griechen ihren Ursprung hatten [86]). Auf diesen Umstand [87]) gründete der Macedonische König den Plan, das ganze Land zu erobern und seiner Herrschaft unterthan zu machen. Denn

76) Veri auctores 77) Daß nichts Aergeres (foedius) weder durch die Geschichte noch durch die Sage dem Andenken überliefert war. 78) Dira illa portenta. 79) Daß in alle St u. L. Niederlagen und Verwüstungen gebr. w. (clades et vastationes inferri). 80) Der ganze Satz muß diese Wendung erhalten: „Es geschah aber durch jenen unglücklichen Krieg, daß der Groll und die Feindschaft noch zunahm sowohl in den Gemüthern der Ath., welche, da sie mit dem schimpflichsten Frieden und der neuen Lage der Dinge unzufrieden waren (poenitet), den bittersten Haß gegen ihre Gegner faßten: als auch in den Gemüthern der Spartaner, welche die Besiegten mit allzugroßem Mißtrauen und Argwohn zu quälen nicht aufhörten. 81) „Mit welcher Feindseligkeit einige von den Bundesg. der Sp. gegen die geb. (prorsus afflicti) Ath. verfuhren." 82) Als die Versammlung der verb. St. in ihrer Stadt gehalten wurde. 83) „Wie sehr auch die Macht (opes) aller Staaten geschwächt war." 84) Man beginne den Satz so: „Daraus kann man ersehen, wie es geschehen, daß, obgleich u. s. w., nachdem neue Uneinigk. entstanden (Particip), die Staaten Griech. durch fortwährende Kriege verwirrt wurden." 85) Fange an mit videlicet. 86) Deren Ursachen lagen in der fortw. Un. 87) Daher faßte Ph. den Plan. 88) Denn er setzte seine Hoffnung die Gr. zu bes. nicht in die Größe s. Macht und die Vorzüglichkeit der

nicht Waffengewalt oder eine ausgebildetere Kriegskunst waren es [88]), durch die er der vereinigten Griechen Meister zu werden hoffen durfte. Philipp verstand seine Aufgabe besser [89]) und lös'te sie hauptsächlich dadurch, daß er die unter den Griechen bestehende Zwietracht nährte und vermehrte, und so [90]) ihre eigenen Streitkräfte zur Vernichtung ihrer Freiheit benutzte. Diesen Plan verfolgte er unablässig [91]), seitdem es ihm einmal gelungen war, während des dritten Phocischen Krieges sich in die inneren Angelegenheiten Griechenlands zu mischen. In allen Städten Griechenlands trieben sich seine Unterhändler herum, und gewannen durch Geld, Schmeicheleien und ähnliche Verführungskünste dem Könige Freunde und Anhänger. Selbst die Pythia in Delphi, meinte Demosthenes, philippisire, durch Macedonisches Geld gewonnen. Umsonst war es, daß dieser Redner lange Jahre hindurch auf die Absichten des arglistigen Eroberers [92]) seine Mitbürger aufmerksam machte: er wurde in der eigenen Vaterstadt von bestochenen Gegnern übertäubt [93]). Und als man endlich an die Wahrheit seiner traurigen Vorhersagungen [94]) zu glauben begann, und Staaten, die einander lange gehaßt, noch einmal einträchtig zur Abwendung des gemeinsamen Feindes zusammentraten, da war's zu spät [95]). Der Tag bei Chaeronea machte der Selbständigkeit der Griechen ein Ende [96]).

XVI.

Ende [1]) des Königs Servius Tullius.

Auch das römische Königshaus, sagt Livius, sollte nicht rein von tragischen [2]) Greueln bleiben. Die beiden Brüder, Lucius und Aruns, Tarquinius des alten Söhne, waren mit den beiden Töchtern des Königs Servius vermählt. Lucius [3]), des Verbrechens fähig, obgleich nicht aus eigenem Triebe dazu entschlossen [4]), war mit einer frommen Frau verbunden: Aruns, redlich und treu [5]), mit einem

Kriegskunst. 89) Nein, er richtete seinen Plan klüger ein, und vollendete ihn vorzüglich dadurch, daß u. s. w. 90) Er, da er — nährte, ihre eigene Kräfte gebrauchte. 91) Denn sobald er es dahin gebracht, daß er sich in die Ang. der Gr. einmischte, hörte er nicht auf jenen Plan zu verfolgen. 92) Ermahnte die Mitb., daß der schlaue König ihnen Verderben bereite. 93) Machten daß er nicht gehört wurde. 94) Infaustae orationes. 95) Es geschah zu spät und vergebens. 96) Durch die bei Ch. erlittene Niederlage ging die Freiheit Gr. unter.

1) Interitus. Auf Personen bezogen bez. dies Subst. den gewaltsamen, von tragischen Umständen begleiteten Tod derselben; überhaupt aber auch die gänzliche Vernichtung eines Dinges, und ist dann synonym mit dem etwas stärkeren exitium. 2) Man vergleiche vor der Uebersetzung dieses Stückes die Erzählung derselben Sache bei Liv. I, 46. So z. B. ist gleich dieser erste Satz dort so gegeben: Tulit et Romana regia sceleris *tragici* exemplum. Uebrigens heißt tragicus eigentlich nur das, was in einer Tragödie vorkommt, oder zu einer Tragödie paßt. Tragisch im gewöhnlichen Sinne heißt atrox, funestus, luctuosus, miserabilis. 3) Man beginne den Satz so: „zufällig war es so gekommen, daß Lucius u. s. w." 4) Ein Mann von einem zwar bösen aber zum Begehen von Verbrechen weniger kühnen Naturell. 5) Ipse probus mitisque. 6) Will man den Begriff eines Nomens oder Ver=

Weibe von teuflischem Sinn [6]. Ergrimmt [7] über das lange Leben ihres alten Vaters, über die Gleichgültigkeit [8] ihres Mannes, der seinem herrschsüchtigen Bruder den einst erledigten Thron zu überlassen bereit schien [9], schwur [10] sie beiden Verderben. Sie verführte Lucius, mit ihr den Tod seines Bruders, ihrer Schwester, zu bereiten: ohne auch nur den Schein [11] der Trauer entzündeten sie ihre Hochzeitfackel an dem Scheiterhaufen [12]: Tanaquil erlebte [13] diesen Jammer. Es schien aber den Verbrechern [14] der Zweck [15] ihrer Bosheit zu entgehen: denn Servius, um seine Gesetzgebung zu vollenden, hegte den Gedanken, die Krone [16] niederzulegen und selbst die consularische Verfassung [17] einzuführen. Nicht minder als sie erschreckte und erbitterte diese Absicht [18] den Stand, der die verhaßten Servianischen Gesetze auf ewig befestigt sah, wenn Consuln nach den Commentarien des Königs ernannt wurden. Als die Verschwörung reif war [19], erschien Tarquinius im Senat mit königlichen Insignien, und ward von den Anführern als Fürst begrüßt [20]. Auf das Gerücht von bösen Bewegungen [21] eilte der König unerschrocken in die Curie. In der Thüre stehend [22] schalt er Tarquinius einen Empörer [23]: dieser ergriff den schwachen Greis, und stürzte ihn die steinernen Stufen hinab [24]. Blutend und gelähmt ward Servius von Getreuen emporgehoben und weggeführt; aber ehe er in seine Wohnung gelangte, erreichten und ermordeten ihn [25] Diener des Tyrannen: die Leiche ließen sie im Blute liegen.

Inzwischen hatte Tullia die Botschaft vom Erfolge [26] nicht erwarten können [27]. Sie fuhr mitten durch den Tumult zur Curie,

---

bums steigern, so kann dies auch dadurch geschehen, daß man ihm ein oder mehrere sinnverwandte Wörter zugiebt. So sagt Cicero Attic. III, 24. von einem ganz ungewöhnlichen Gegenstande der Verhandlung causa *inusitata* ac *nova*. Auch hier wäre das bloße animo impio zu schwach; man setze demnach atque nefario dazu. 7) Man beginne so: Diese, da sie unwillig war über das Leben des V. als ein allzu langes, und nicht ertragen konnte die Gleichg. ihres M. 8) Socordia oder ignavia. 9) Umschr. „der nach dem Tode des Königs die Herrschaft dem h. Bruder überlassen zu wollen schien." 10) Sie beschloß beide zu tödten. 11) Ne simulantes quidem. 12) Inter continuata funera matrimonium facere. 13) Erleben h. zwar videre; doch möchte es hier passender seyn so zu umschreiben „als die Ihrigen solche Greuel verübten, war T. noch am Leben." 14) Illi. 15) Wenn Zweck s. v. a. das Bezweckte ist, so umschreibe man durch quod quis vult, cupit, spectat; also hier was sie durch Gewalt und List sich verschaffen gewollt. 16) Regno se abdicare. 17) Consulare imperium. 18) Id oder quod. 19) Bei Livius quum tempus agendi rei visum est, sc. coniuratis. 20) Appellare ist das bloße tituliren; salutare oder consalutare mit einem Titel begrüßen, willkomm heißen. 21) Res novae oder seditio. 22) E vestibulo curiae. 23) „Er rief aus, er habe einen Aufruhr angestiftet." Oder „er fuhr wegen des erregten Aufruhrs heftig gegen ihn los." 24) Zu vergleichen sind die Worte des Livius K. 48. Fit fuga regis apparitorum atque comitum. Ipse prope exsanguis, quum semianimi regio comitatu domum se reciperet, pervenissetque ad summum Cyprium vicum, ab iis, qui missi ab Tarquinio fugientem consecuti erant, interficitur. 25) Im Lat. ist es üblich, ein und dasselbe Subjekt auch in demselben Casus mehrere Sätze durchzuführen; demnach gebrauche man hier das Passiv interficitur, damit der Nominativ Servius Subjekt bleibe, und cum unnöthig werde. 26) Nuntius rei oder rerum. 27) Man verbinde diesen Satz mit dem folgenden: „Inzwischen fuhr T., nachdem sie die Botschaft nicht

und begrüßte ihren Gemahl als König: ihm selbst war ihr Frohlocken gräßlich [28]; er hieß sie umkehren. In einer Gasse [29], die von der Zeit an den Namen der verruchten trug, lag die Leiche ihres Vaters vor ihr. Die Maulthiere wichen zurück, der Knecht hielt die Zügel an, sie gebot ihm das Gespann über den Todten hinzutreiben: Blut besprüzte den Wagen und ihr Gewand.

Nach [30] einer andern Sage, die Ovid ausbildet [31], erregte Tarquinius Empörung ein Gefecht zwischen seinen Anhängern und denen die dem Könige treu waren; worin dieser, nach seiner Wohnung flüchtend, am Fuß der Esquilien erschlagen wurde: so lag die blutige Leiche vor [32] dem Wagen, als Tullia hinfuhr, Besitz vom Königshause zu nehmen.

Sie [33] wagte es einmal in den Tempel der Fortuna zu treten, wo jene verehrte Statue ihres Vaters aufgestellt war: diese verbarg [34] ihr Antlitz den Blicken der Verruchten.

Das Volk, betäubt und entsetzt, ließ sich die gelös'ten Ketten wieder anlegen [35], doch als im Leichenzug [36] das Ebenbild des Königs, im Pomp seiner Insignien, hinter der Bahre getragen ward, da entzündeten sich alle tugendhafte und wilde Leidenschaften [37] bei dem erneuten Anblick [38] seiner Züge; Aufstand und Rache wären unaufhaltsam ausgebrochen [39]; aber so leichtsinnig ist das Volk, daß seine Wuth sich besänftigte, als dieses geliebte [40] Antlitz ver-

---

erwartet, zur Curie und begrüßte u. s. w." 28) Im Lat. so: „er selbst schauderte zusammen (cohorrescere) als das Weib jubelte, und hieß sie u. s. w." 29) Liv. a. a. O. Flectenti carpentum dextra in Virbium clivum restitit pavidus atque inhibuit frenos is, qui iumenta agebat, iacentemque dominae Servium trucidatum ostendit. Foedum inhumanumque inde traditur scelus, monumentoque locus est: Sceleratum vicum vocant, quo amens Tullia per patris corpus carpentum egisse fertur; partemque sanguinis ac caedis paternae cruento vehiculo, contaminata ipsa respersaque, tulisse ad penates suos virique sui. 30) Man fange so an „es wird aber in einer andern Sage berichtet. 31) Pertractare. 32) Vor ist hier s. v. a. im Wege; also obiacere oder ein ähnl. Verbum. 33) Dies Fürwort könnte allerdings unübersetzt bleiben; es ist aber im Lat. Gebrauch, wenn der Satz und das in demselben enthaltene Subjekt mit einiger Emphase ausgesprochen werden soll, das ille zum Verbum zu setzen. Z. B. Cic. Brut 52. Quum is (sc. Scaevola) probare vellet Curium etc.: quid *ille* non dixit de testamentorum iure? quam multa *ille* de auctoritate patris sui? Vg. über diesen Sprachgebrauch Th. I, S. 185. 34) Umschr. „Man sagt, daß diese, um den Anblick des verr. W. zu vermeiden (aspectum mulieris nefariae vitare) ihr Antlitz verborgen habe." 35) Da im Lat. der von Ketten und Banden hergenommene Tropus andere Verhältnisse, nicht aber das Erdulden der Zwangsherrschaft, (dies nur bei Dichtern,) bezeichnet, so wende man hier lieber iugum an, das in dieser Bedeutung bei Cicero nachweisbar ist. Z. B. Phil. I, 3. Patriae liberatores urbe carebant ea, cuius a cervicibus *iugum* servile *deiecerant;* und sage demnach hier iugum modo deiectum sibi denuo imponi passus est. Ueber die Beibehaltung der im Lat. üblichen Tropen vg. Th. I, S. 49 und 360. 36) Umschr. „als dem S. das Leichenbegängniß gehalten wurde und sein Bild mit den königlichen Insignien hinter der Bahre getragen wurde u. s. w. 37) Dafür im Lat. „aller Gemüther wurden von der innigsten Sehnsucht (desiderium) und zugleich vom heftigsten Zorne ergriffen. 38) Als s. Züge von neuem erblickt worden. 39) Und es fehlte nicht viel, daß sie nach erregtem Aufstand das Verbrechen gerächt hätten (vindicare).

hüllt ward. Doch sehr lange lebte Servius Andenken fort [41]); und wie [42]) das Volk seinen Geburtstag an allen Nonen feierte — denn es war ungewiß geworden, in welchem Monat, aber daß er an einem Nonentage geboren sey, war eine einstimmige Sage — wie [43]) diese Verehrung inniger [44]) ward, als die Patricier, in der consularischen Verfassung alleinige Herrn geworden, die Gemeinde hart drückten, da fand der Senat es nothwendig festzusetzen, daß die Markttage nie an den Nonen gehalten werden sollten, damit nicht das versammelte [45]) Landvolk, erhitzt durch den gegenwärtigen Druck und das Andenken besserer Zeiten, einen Aufstand errege, um die Gesetze des Märtyrers [46]) herzustellen.

XVII.

Wie das Decemvirat geendet.

Inzwischen hatte Appius Claudius seine lüsternen Blicke auf eine reizende und sittsame [1]) Jungfrau geworfen [2]), die Tochter [3]) eines wackern Hauptmanns [4]) L. Virginius, der zu den Adligen seines Standes gehörte [5]): der Tribun Aulus, welcher so manches Jahr um die Einführung gleicher Gesetze gestritten hatte [6]) war von seinem Geschlecht; und das Mädchen dem L. Icilius. verlobt, dessen Volkstribunat denkwürdig war [7]). Ohne Erfolg hatte der Decemvir Anträge und Lockungen versucht [8]): aber Gewalt und Grausamkeit waren ein Reiz mehr für seine Wollust; und die Abwesenheit des Vaters, der im Heere auf dem Algidus diente, gab Gelegenheit das Vorhaben auszuführen [9]). Ein Client seines Hauses ward angestellt [10]), vorzugeben, Virginia sey das Kind einer ihm eigenen Sklavinn, und von der kinderlosen Ehefrau des vermeinten Vaters untergeschoben [11]). Die Schreibekunst muß [12]) damals wenigstens nicht immer im Kindesalter erlernt worden, die seltnere [13]) Kunst konnte dem reiferen Alter vorbehalten seyn. Auf dem Wege zur

[40]) Das Antl. des geliebtesten Königs. [41]) Vigere. [42]) Man verbinde diesen Satz mit dem vorigen durch so daß, und schließe den Satz hier ab; so daß, die Parenthese des folgenden im Lat. wegfällt. [43]) Hier beginne man einen neuen Satz, etwa mit weil nun aber u. s. w. [44]) Maiori studio et pietate colere. [45]) Damit der Begriff dieses Particips im Lat. mehr hervortrete, substituire man demselben das Substantiv, und sage conventus plebis rusticanae. [46]) Servius, vg. Abth. I, S. 86, Nr. 13.

[1]) Forma et pudicitia excellens. [2]) Das heißt bei Liv. III, 44. Claudium libido ceperat stuprandi virginem. [3]) Hier beginne man einen neuen Satz „der Vater der Jungfrau V. [4]) Livius l. l. bezeichnet ihn so: ordinem in Algido ducebat, vir exempli recti domi militiaeque. [5]) Ist auszudrücken, wie bei Cic. Flacc. 22. Homines apud nos noti, *inter suos nobiles*. Den folgenden Satz knüpfe man mit nam an. [6]) De iure aequando contendere [7]) Des Livius Worte sind: desponderat filiam L. Icilio tribunicio, viro acri et pro causa plebis expertae virtutis. [8]) Pretio et spe pellicere. [9]) Liv. ratus locum iniuriae esse, quod pater puellae abesset. [10]) Negotium dare. [11]) Supponere. [12]) Videri, welches allemal zu setzen, wenn wir damit die Wahrscheinlichkeit einer Vermuthung bezeichnen. Vg Abth. I, S. 1, Nr. 1. [13]) Nicht rarior, sondern ars a paucioribus factitata. [14]) Manum iniicere.

zur Schule, die sich, wie auch im Morgenlande, unter den andern Buden befand, welche das Forum einschlossen, ergriff [14]) der falsche Ankläger [15]) die schuldlose Jungfrau. Das Hülfegeschrei ihrer Begleiterinn rief das Volk herbei [16]); die Theilnahme [17]), welche ihre Schönheit weckte, ward noch ungestümmer, als die Namen des Vaters und des Verlobten umhergenannt [18]) wurden. Gewalt würde abgewehrt worden seyn [19]); aber der Räuber erklärte, die bedürfe er nicht, er fordere sein Recht vom Prätor, der auf dem Comitium zu Gericht saß. Dieser war Appius Claudius. Vor ihm wiederhohlte [20]) er das erlernte Mährchen, und das Begehren [21]), daß ihm seine leibeigene Magd zugesprochen werde.

Das Kind [22]) einer Sklavinn konnte deren Herr, wenn es fälschlich für frei ausgegeben ward, mit unverjährtem Recht [23]) ansprechen: wodurch nicht selten ein vermeinter [24]) Bürger die Freiheit verlor. Bis nun ein Urtheil entschied [25]), blieb der angesprochene [26]) im Besitz seiner persönlichen Rechte [27]); doch mußte er Sicherheit stellen [28]) vor dem Gericht zu erscheinen [29]). Diese Satzung war in den XII Tafeln wiederholt, sicher nicht durch sie eingeführt; sie mußte allenthalben gelten, wo Sklaverei bestand: sie gehört zum allgemeinen Recht aller Völker (dem ius gentium). Am heiligsten mußte dies Recht gehalten werden, wenn die Freiheit eines Weibes streitig gemacht ward: denn die, welche das Schicksal einer Magd theilte [30]), war schändlicher Mißhandlung Preis gegeben [31]). Und eben deswegen sprach [32]) Appius gegen die Satzung seines eigenen Gesetzes, als die, welche die Jungfrau vertraten [33]), flehten, es möge das Urtheil verschoben werden [34]), bis der Vater aus dem Lager gerufen, sein Theuerstes selbst vertheidigen könne. Das sey billig, erklärte der Decemvir: bis dahin solle der Kläger das Mädchen in seinem Hause verwahrt halten, und Bürgschaft stellen, sie vor Gericht zu stellen [35]), falls der angebliche [30]) Vater auf die

[15]) Livius nennt ihn assertor; denn damit ist ein solcher Ankläger gemeint, der auf der rechtmäßigen Versetzung einer Person in ihren früheren Stand besteht; man setze jedoch improbus ille hinzu. [16]) Liv. pavida puella stupente, ad clamorem nutricis, fidem Quiritium implorantis, fit concursus. [17]) Die Menge aber, welche Schönheit dem Mädchen gewonnen hatte (conciliare), wurde noch heftiger aufgeregt, als u. s. w. [18]) Nomen in concione celebratur. [19]) Livius so: Iam a vi tuta erat; quum assertor nil opus esse multitudine concitata ait; se iure grassari, non vi. [20]) Fabulam iudici notam peragere. [21]) Vindiciae bez. den Proceß um den Besitz einer Sache oder Person. Daher verlangen einen Ausspruch zu Gunsten der Freiheit einer Person postulare vindicias secundum libertatem; umgekehrt, daß einer als Sklave zugesprochen werde, vind. postulare in oder secundum servitutem. Doch heißt dies auch aliquem in servitutem asserere. Daher der Ankläger in diesem Falle assertor heißt. Vom Ausspruch des Richters heißt es: dat oder decernit vindicias secundum libertatem oder secundum servitutem. [22]) Da der Singular von liberi fehlt, so sage man qui serva natus. [23]) Iure vetustate non deminuto. [24]) Wodurch nicht selten geschah, daß wer für einen Bürger gehalten od. wer B. genannt wurde. [25]) Vindiciae fiunt oder dantur a iudice. [26]) Qui in servitutem assertus erat. [27]) Ius libertatis. [28]) Sponsores dare. [29]) Se sistere oder vadimonium sistere. [30]) Umschr. welche die Freiheit verloren hatte. [31]) Stupro obnoxium esse. [32]) Decernere. [33]) Advocati puellae. [34]) Rem integram differre. [35]) Sistendam esse promittere. [36]) Qui dicitur pater. [37]) In ius vocatum advenire. [88]) Sui

Ladung erscheine [37]). Wäre das Mädchen selbständig [38]) oder der Vater anwesend, so würde M. Claudius sich beruhigen müssen, wenn ihm Sicherheit geleistet würde; aber an des Vaters Stelle könne kein Anderer die Unterthänige [39]) rechtskräftig verbürgen [40]), und wenn der Kläger einfältigerweise [41]) eine ungültige Sicherheit [42]) annähme, so habe der Prätor, der das geschehen ließe, seine Pflicht verletzt [43]).

Bei [44]) diesem gräßlichen Spruch erhob sich lauter Jammer. Icilius war nun mit P. Numitorius, dem Oheim der Jungfrau, durch das Gerücht herbeigerufen: er drängte [45]) sich durch die Lictoren an das Tribunal des frevelnden Richters; ein immer dichterer Kreis umschloß das Mädchen: es war jetzt nicht möglich sie fortzuschleppen. Appius aber erwog, daß der Haufe, den Mitgefühl vereinigt hatte [46]), wenn er sich ohne Gewalt auflöse [47]), über Nacht erkalten [48]), daß Bedenklichkeiten erwachen, und die Menge zitternd ausführen sehen [49]) werde, worüber sie im ersten Gefühl bis auf den Tod gekämpft haben [50]) würde. Er konnte [51]) am folgenden Tage eine bedeutende Macht aufbieten [52]), mit seinen Anhängern und den Schaaren ihrer Clienten auch offenbare Gewalt wagen, da die meisten der Waffenfähigen aus der Gemeinde im Felde standen. Daher änderte er seinen Ausspruch, als wollte [53]) er die wilde Gährung [54]) einer verführten Menge mit Güte beruhigen [55]): Virginia möge denn vorläufig von denen verbürgt werden, die sich als die Ihrigen eindrängten [56]); die Entscheidung, wer die gesetzliche Bürgschaft zu leisten habe, bis ein Richter sprechen könnte [57]), zum morgenden Tag ausstehen. Ob dann der Vater erscheine oder nicht, er werde die Gesetze und seine Würde zu behaupten verstehen [58]), das Urtheil wie es Rechtens sey ohne Scheu zu geben wissen.

Die Freunde sahen, daß, wenn nur die höchste Anstrengung hinreichte [59]), L. Virginius vor der Stunde des Gerichtes zur Stadt zu bringen, die kleinste Frist [60]) dem Tyrannen die Möglichkeit gewährte, ihn im Lager verhaften zu lassen. Icilius hielt die Sitzung [61])

---

iuris esse. [39]) Quae in patris manu est. [40]) Man sagt de und pro aliquo sponsorem esse. Die hieher bezüglichen Worte des Livius sind „in ea, quae in patris manu sit, neminem esse alium, cui dominus possessione cedat.“ [41]) Umsch. wenn der Kläger so thöricht wäre, daß. [42]) Sponsio non rite facta oder interposita. [43]) Iniuste oder contra leges facere. [44]) Als gegen die Grausamkeit dieses Spruches lauter Jammer sich erhoben hatte (exoriri): kamen darüber J. u. Num. durch das Gerücht herbeigezogen (accire). [45]) Hier beginne man einen neuen Satz, und zwar so: jener, nachdem er sich durch die Schaar und die Lictoren einen Weg gebahnt, trat zu dem Tribunal: und es war offenbar, daß die Jungfrau aus dem Kreise der Umstehenden nicht abgeführt werden konnte. [46]) Multitudo misericordia concitata [47]) Sine caede discedere. [48]) Refrigerari. [49]) Und daß sie (sc. die Menge), wenn Furcht entstanden, dulden werde, daß das geschehe, [50]) was sie anfangs mit Gefahr des Lebens abgewehrt haben würde. [51]) Auch diesen Satz gebe man durch einen Infinitiv. [52]) Manum ingentem cogere. [53]) Vorgebend daß u. s. w. — that er diesen Ausspruch. [54]) Motus hominum concitatorum [55]) Clementia sedare. Nämlich sedare setzt Unruhe und Bewegung, placare Zorn und Haß, pacare Kampf und Krieg voraus. [56]) Se obtrudere. [57]) Usque ad iudicis vindicias spondere. [58]) Neque legibus neque dignitati deesse. [59]) Es könne nur durch die größte Eile bewirkt werden, daß. [60]) Appius aber könne, wenn nur eine kleine Zögerung ge-

hin bei der Bestimmung der Bürgschaft: alle Anwesende hatten die Hand aufgehoben und sich angeboten [62]). Appius blieb eine Weile [63]), um doch den Schein zu bewahren, daß er gekommen sey zum Recht zu sitzen. Inzwischen entfernten sich zwei Befreundete heimlich, und eilten mit äußerster Kraft der Pferde [64]) in's Lager; Virginius erhielt unter gleichgültigem Vorwand [65]) einen Urlaub [66]) zur Stadt, und hatte einen großen Theil des Wegs zurückgelegt [67]), als Appius Bote eintraf mit der Aufforderung ihn festzuhalten [68]).

Wie der Tag anbrach [69]), füllte sich das Forum mit Männern und Frauen, die der Entscheidung angstvoll entgegensahen [70]). Vir-
ginius und seine Tochter kamen in zerrissenen Kleidern. Er flehte die Einzelen fußfällig um Hülfe: warnte, daß sein Unglück jedem drohe; heftiger redete [71]) Icilius: die [72]) begleitenden Frauen schluchzten [73]). Alle jammerten mit ihnen: alle verstummten, als Ap. Claudius mit großer Begleitung, wie gegen eine Verschwörung [74]), das Tribunal einnahm [75]). Der falsche Kläger wiederholte sein Begehren, angewiesen dem Prätor die Schwäche vorzuwerfen [76]), womit er sein Recht einer anmaßenden Einmischung aufgeopfert habe [77]). Wie Appius, da der Vater anwesend war, den Spruch beschönigt habe [78]), daß Virginia dem, der ihre Freiheit ansprach, bis ein Richter entschieden hätte, übergeben werden sollte; fand Li-
vius nirgend auf eine glaubliche Weise berichtet [79]): er beschränkt sich daher [80]), diesen Ausspruch zu melden. Sogleich trat M. Claudius hinan, um sich des Mädchens zu bemächtigen: er vermochte nicht [81]), bis zu ihr durch die Freunde zu dringen: die Männer drohten und verwünschten. Appius gebot Stillschweigen, und ver-
kündigte: die Empörung, welche sich kund mache, komme ihm nicht unerwartet [82]): er habe schon gestern wohl erkannt, wie die Meuterer Vorwand suchten [83]): er wisse, daß die ganze Nacht aufrührerische Versammlungen gehalten worden. Er und seine Collegen von der Herrschaft wären unerschütterlich entschlossen [84]), ihr heiliges Recht [85])

---

schähe u. s. w. [61]) Tempus sedulo terere. [62]) Ad spondendum se para-
tum ostendere. [63]) Das h. bei Livius: Ap. paulisper moratus, ne eius rei causa sedisse videretur. [64]) Equis citatis. [65]) Sub levi quodam praetextu. [66]) Commeatum sumere. [67]) Magnam itineris partem praecipere. [68]) Livius so: de retinendo eo nequidquam literae redduntur. [69]) Aber in der Stadt strömte mit der ersten Tagesfrühe nach dem Forum zusam-
men eine Menge von M. u. Fr. [70]) Rerum exspectatione esse suspen-
sum. [71]) Das ist vociferari. [72]) Man verbinde diesen Satz mit dem vorherge-
henden durch dum. [73]) Im Lat. muß es heißen: während geschah Schluch-
zen (tacitus fletus) der begl. Fr. und lautes Jammern der Uebrigen. [74]) Man setze ein Particip, etwa von opprimere, hinzu. [75]) In tribunal escen-
dere. [76]) De composito exprobrans. [77]) Per ambitionem quorundam ius non dicere. [78]) Livius beginnt so: quem sermonem Appius decreto prae-
tenderit. [79]) Nun fahre man so fort: Livius fand bei den alten Schrift-
stellern keinen wahrscheinlichen sc. sermonem. [80]) Er berichtet nichts anderes als daß Ap. diesen Ausspruch gethan. [81]) Als er aber von der Schaar der umstehenden Freunde und drohenden Männer zurückgestoßen wurde: sprach (interfari) App. nachdem er Stillschweigen geboten, so. [82]) Er nicht unkundig der Empörung, welche statt fände, habe am gestrigen Tage in Erfahrung gebracht, daß u. s. w. [83]) Bei Livius locum seditionis quaerere; auch causas turbandi quaerere. [84]) Certum mihi est et obstinatum. [85]) Imperii maiestas.

zu bewahren. Seine Mitstände wären bewaffnet, und von bewaffneten Getreuen begleitet. Jeder möge sich vorsehen. Dem gehorsamen Bürger solle [86] kein Leid geschehen: wehe den Rebellen! Lictoren [87], treibt das Gesindel auseinander; macht dem Manne Platz, daß er die Dirne holen kann!

Von blindem Schrecken überwältigt, wich [88] das Volk von den Unglücklichen zurück; da bat Virginius flehentlich um die einzige Gnade, von der Tochter Abschied nehmen zu dürfen, und vor ihr die Pflegamme über die Wahrheit [89] zu befragen. Er trat mit den Frauen [90] unter die Lauben, ergriff ein Messer von einer Fleischerbank, und stieß es der Jungfrau in die Brust. Die Schergen wagten es nicht, ihm in den Weg zu treten; als er [91], das blutige Eisen hoch emporhaltend, dem Thor zueilte: bald schützte ihn zusammenlaufend eine große Schaar [92]. Noch viel mehrere sammelten sich auf dem Forum um Icilius und Numitorius, L. Valerius und M. Horatius [93], die an der keuschen Leiche zur Freiheit aufriefen [94]. Die Lictoren wurden übermannt, ihre Steckenbündel zerbrochen. Vom Vulcanal herab redete Appius zu den Patriciern auf dem Comitium: ermahnte sie, mit ihm zu halten, die Häupter der Empörung zu greifen oder niederzuschlagen. Aber der Schrecken hatte sich gewandt [95]: er fand sich verlassen [96]; man drängte sich zu L. Valerius, welcher die tribunicischen Concionen auf dem Templum erneute: Appius flüchtete verhüllt [97] in sein Haus.

In diesem Tumult [98] berief sein College Sp. Oppius den Senat. Die Kunde [99] davon beruhigte: ein Senatsbeschluß konnte den Decemvirn das Imperium entziehen. Aber sehr viele Patricier hielten sich dann nicht mehr für sicher [100]: auch mancher der sich schuldlos wußte, mochte eine rächende Gegenwirkung fürchten [101]. Schon forderten [102] die Wortführer der plebejischen Freiheit vor den Thüren der Curie die Herstellung des Tribunates: ließ sich erwarten, daß sie dafür [103] den verlangten Antheil am Decemvirat aufgeben würden? Wie bitter [104] würde man bald eine erste, von

---

86) Umschr. er würde die ruhigen Bürger nicht verletzen; die aber, welche die Ruhe der Sadt störten, scharf bestrafen (coercere). 87) Bei Livius: I, lictor, submove turbam, et da viam domino ad prehendendum mancipium. 88) Umschr. die Menge ging von selbst auseinander und ließ das Mädchen mit den Seinen hülflos zurück. 89) Fragen, was an der Sache wäre. 90) Bei Livius: data venia seducit filiam et nutricem ad tabernas. 91) Man beginne hier einen neuen Satz „at ille, multitudine prosequentium tuente etc.“ 92) Vg. Abth. I, S. 149, Nr. 4. 93) Livius drückt die Sache so aus: iamque circa Icilium non solum multitudo, sed duces quoque multitudinis erant. 94) Dem Volk den entseelten Leib des keuschen Mädchens zeigend, und an die wieder zu erringende Freiheit ermahnend. 95) Aber deren Muth war gebrochen. 96) Liv. Appio obstrepitur: concio audit Horatium. 97) Capite adoperto. 98) Während dieser Tumult auf dem Forum stattfand (turbari). 99) Livius: Ea res spe per senatum finiendae potestatis eius multitudinem sedavit. 100) Umschr. glaubten, daß wenn das Decemvirat aufgehoben würde, sie nicht mehr sicher wären. 101) Daß der Zorn und die Rache der Gegner zu groß seyn, zu weit gehen würde. 102) Man denke sich hinzu, sie sagten, und führe diese Sätze als abhängige Rede auf. 103) Pro tribunatu remittere partem decemv. 104) Es

der Schaam Verbrecher zu schirmen eingegebene Nachgiebigkeit zu bereuen haben! — So ging der Senat auseinander ohne einen Beschluß [105], nur mit dem unbestimmten Gedanken hinzuhalten und Zeit zu gewinnen. Eifrige [106] von der Oligarchie wurden in die Läger gesandt, um sie durch alle Mittel im Gehorsam zu erhalten: ein eitles Beginnen [107]. Von der Legion der Veteranen, welche vor der Stadt bereit lag, sich hinzubegeben wo der Feind dränge, hatte die Hälfte der Centurien der ersten Klasse Virginius auf den Algidus begleitet: sobald die Soldaten hörten, was sich zugetragen hatte, nahmen sie die Fahnen [108], und brachen auf nach Rom. Der Aventinus stand ihnen offen [109]; den besetzten sie: viele versammelten sich zu ihnen. Auch das andere Heer, aufgerufen [110] durch Icilius und Numitorius, sagte den Tyrannen ab [111]. Die gesammte bewaffnete Plebs [112] erkannte zwanzig Tribunen als ihre Obrigkeit [113]; also daß jede Tribus von einem repräsentirt [114] ward: wie sonst die Servianischen. Aus jeder Decurie ward einer zum Vormann [115] erkoren, wie 261 zuerst zwei Volkstribunen waren.

XVIII.

Platon's Leben.

Platon war zu Athen oder zu Aegina in der 87 oder 88 Ol. geboren, um dieselbe Zeit als Perikles starb. Es fällt also seine Jugend in den Verlauf [1] des Peloponnesischen Krieges und sein Leben in die Zeit, als die Attische Prose in der höchsten Blüthe stand. Seine Eltern stammten [2] aus vornehmen Athenischen [3] Geschlechtern,

---

seyn mit Recht zu befürchten, daß es sie bald gereuen würde, in der Beschützung der Decemvirn zu bedenklich, in dem Unterstützen der Gegner zu nachgiebig (facilis) gewesen zu seyn. 105) Der Senat ging auseinander, nachdem er nichts anders beschlossen hatte, als daß man zögern und hinhalten müsse. Tergiversari, cunctari. 106) Livius: Itaque missi iuniores patrum in castra, ut omni ope milites a seditione contineant. 107) Damit beginne man einen neuen Satz „aber das war vergeblich; denn u. s. w. 108) Signa convellere. 109) Den Aventin, welchen die Decemvirn zu besetzen versäumt hatten, besetzten sie. 110) Auctoribus. 111) Bei Livius: Secessionem fecit a decemviris. 112) Hi duo plebis exercitus. 113) Sibi praeficere. 114) Durch creari. 115) Qui summae rerum praeesset.

1) Ueber das auch hier zu vermeidende decursus vg. Abth. I, S. 178, Nr. 7. Doch ist in bellum Peloponnesiacum zu wenig, indem damit auch ein einzelner Zeitpunkt des Krieges bezeichnet werden könnte: mit dem W. Verlauf aber eine längere Aufeinanderfolge von Jahren gemeint ist. Man sage also in tempora belli P., und übers. der Abwechselung wegen das gleich folgende in die Zeit durch aetas illa. Uebrigens kann in anderen Verbindungen auch mit inter ausgeholfen werden. Z. B. Cic. de imp. Pomp. 23. Qui *inter tot annos* (im Verl. so vieler J.) unus inventus est. 2) Natum esse sagt man vom Sohne in Bezug auf seine Abstammung vom Vater, prognatum esse vom Enkel in Bezug auf den Großvater; ortum esse kann von jeder, originem ducere nur von weit abgeleiteter Abst. gebraucht werden. Das Particip oriundus bez. gewöhnlich den, dessen Vater oder Vorfahren irgendwoher stammten. Z. B. Liv. I, 17. Oriundi ab Sabinis, deren Väter aus dem S. stammten. 3) Wenn dem Subst. zwei nicht gleichartige Epitheta beigegeben werden, so

und er war durch sie [4]) mit bedeutenden Staatsmännern seiner Zeit verwandt. Eine [5]) thörichte Verehrung Späterer hat Wunder-Erzählungen über seine Geburt [6]) und seine Jugend verbreitet, so wie auch [7]) von der anderen Seite schmähende Gerüchte über sein Leben gehört werden. Von seinen Eltern [8]) soll er den Namen Aristokles empfangen haben; doch heißt er immer nur Platon bei einem Beinamen, welchen er wahrscheinlich in seiner Jugend erhielt. Wenn wir bedenken [9]), mit welchen vornehmen Athenern er verwandt war, so wird es uns wahrscheinlich, daß er den Staatsgeschäften sich zu widmen mancherlei Aufforderungen haben mochte, aber außerdem, daß ihn die Schwäche seiner Stimme zum Redner vor dem Volke [10]) untauglich machte, hatte ihn die Richtung [11]) seines Geistes früh [12]) zu anderen Beschäftigungen [13]) geführt. Die Sagen [14]) über die Kriegsdienste, welche er gethan haben soll [15]), sind nur schlecht beglaubigt [16]); besser aber scheint es mit den Ueberlieferungen [17]) zu stehen [18]), welche von seinen jugendlichen Uebungen in der Dichtkunst sprechen. Die [18]) rege Phantasie und die Darstellungsgabe, welche wir in seinen Schriften finden, mußten [19]) ihn früh zu Versuchen in

---

wird es gewöhnlich von beiden in die Mitte genommen. Vg. Th. I, S. 123. [4]) Man übersetze durch sie nicht wörtlich, und wende die Sätze so: „Da seine Eltern — abstammten, so bestand zwischen ihm und den bed. Staatsm. Verwandtschaft.“ [5]) Zwischen Sätzen, die eine zusammenhangende Reihe von Gedanken bilden, wird der Uebergang von dem einen zum anderen durch bindende Wörter, wie z. B. das Relativ, durch Partikeln, die das Verhältniß des einen Satzes zum anderen andeuten, oder endlich durch besondere Formeln, wie quae quum ita sint, quo factum est, adde quod u. a. bezeichnet. Hier wende man das in der Erzählung so gewöhnliche autem an. [5]) Umschr. „Die thörichte Verehrung (inepta admiratio) Sp. hat bewirkt, daß Wunder über seine Geburt erzählt wurden.“ [6]) Natus sollte der Etymologie nach das subst. abstr. von nasci seyn; ist aber nur gebräuchlich, wenn die Jahre von der Geburt an, d. i. das Alter Jemandes bezeichnet wird, z. B. homo magno natu. Partus bez. den Geburtsakt, von Seiten der Gebärerinn; ortus von Seiten des Geborenen, es ist der Moment des in's Leben Tretens, im Gegensatz des übrigen Lebens und des Todes. Natalis (sc. dies) ist der Geburtstag. Origo b. die Geb. mit dem Nebenbegriff der Abstammung, z. B. nobilis origine; dafür brauchten die Späteren auch den Plural natales. Nativitas ist spätlateinisch. [7]) Es wäre ein Germanismus, hier mit sicut etiam fortzuschreiten; man fange vielmehr den Satz bei 5 mit nicht nur an, und fahre hier mit sondern auch fort. Dann aber muß dieser Satz mit dem ersten in eine gewisse Concinnität gebracht werden. Man übers. also: „sondern es hat auch die Schmähsucht Anderer (malevola aliorum obtrectatio) arge Gerüchte über s. L. verbreitet (improbos rumores dissipare) [8]) Kommt man nach einer Unterbrechung von einem oder mehreren Sätzen auf die begonnene Erzählung zurück, so dient als Anknüpfungspartikel gew. igitur. [9]) Uebers.: „wenn du demnach jene Verwandtschaft erwogen haben wirst, durch die er mit den vornehmsten Athenern verknüpft war, so wirst du zwar kaum zweifeln können, daß vieles gewesen, was ihn zur Staatsverw. antrieb.“ [10]) Concionum habendarum facultate privare. [11]) Vis ingenii. [12]) iam initio aetatis oder a prima adolescentia. [13]) Studia longe alia. [14]) und [15]) Die Subst. Sagen und Ueberl. übers. man das eine durch quae perhibentur, das andere durch quae memoriae sunt prodita. [16]) Stipendia eius militaria. [17]) Stützen sich auf zu wenig feste Zeugnisse. [18]) Der Satz ist anzuknüpfen durch nam oder etenim Vg. Nr. 5. [19]) Umschr. „Die Lebendigkeit der Einbildungskraft und die Gabe der Darstellung scheinen bewirkt zu haben, daß er schon als Jüngling im Schreiben von Gedichten sich übte.“ [20]) Umschr. „Noch ist es zu bezweifeln, daß solche Uebun-

künstlerischer Darstellung antreiben, und [20]) solche Uebungen waren auch gewiß nicht ohne Einfluß auf die schöne Form seiner späteren Werke. Es wird von ihm erzählt, er habe epische, dithyrambische und melische Gedichte verfaßt: und einige Epigramme, welche ihm zugeschrieben werden, finden wir noch jetzt aufbewahrt. Daß er in so verschiedenen Dichtungsarten sich versuchte [21]), dem Geiste der alten Dichtkunst zuwider [22]), scheint zu beweisen, daß weniger dichterische Erfindungsgabe als Nachdenken über Anderer Werke und ein noch unbestimmter Trieb zur Mittheilung [23]) seine Versuche leitete [24]).

Neben [25]) der Dichtkunst beschäftigte er sich schon früh mit philosophischen Untersuchungen. Denn aus glaubhafter Quelle [26]) wissen wir, daß er als Jüngling mit dem Kratylus umging, und von ihm die Lehren des Heraklitus kennen lernte. Aber eine gänzliche Umwandlung [27]) seiner Bestrebungen scheint erst Sokrates bewirkt zu haben. Zu diesem kam er in seinem zwanzigsten Jahre, und [28]) von dieser Zeit an soll er seinen dichterischen Versuchen entsagt und ganz [29]) der Philosophie sich gewidmet haben. Es ist glaubhaft, daß Sokrates eine solche Gewalt über ihn ausübte, da Platon selbst in seinen Gesprächen nirgends die Sokratische Grundlage [30]) seiner Philosophie verleugnet, und die Macht, welche Sokrates über die Gemüther der Menschen ausübte, mit den glänzendsten Farben [31]) schildert. Von nun an blieb er [32]) beim Sokrates bis zu dessen [33]) Tode, als einer seiner [34]) treuesten Schüler von seinem Lehrer geschätzt. Daß er während dieser zehn Jahre des Zusammenlebens [35]) mit dem Sokrates nichts anderes getrieben habe, als Sokratische Philosophie, läßt sich bei [36]) einem so regen und wißbegierigen Geiste, wie Platon besaß, nicht erwarten: und wenn wir einer alten und wahrscheinlichen Ueberlieferung [37]) trauen, daß er von seinen Gesprächen wenigstens den Phädrus und den Lysis vor dem Tode des Sokrates geschrieben habe, so kann man

---

gen zu der Schönheit der später von ihm geschriebenen Werke viel beigetragen haben.“ [21]) Cicero (z. B. off I, 1.) sagt dafür in genere aliquo scribendi elaborare oder genus aliquod scrib. sequi. [22]) Dieser deutsche Adverbialsatz muß im Lat. die Form eines Relativsatzes erhalten, etwa: „was die alten Dichter entweder nie oder höchst selten thaten.“ [23]) Incertum quoddam scribendi studium. [24]) Ad exercitationes illas compellere. [25]) Um den Begriff dieser im Latein. nicht anwendbaren Präpos. wiederzugeben, wende man den Satz so: „aber diese dichterischen Uebungen hielten ihn nicht ab, daß er zugleich u. s. w. [26]) Auctores satis idonei. [27]) Prorsus commutare. [28]) Uebers. „zu welchem als er im zwanzigsten Jahre gekommen war, soll er von da an u. s. w. [29]) Se totum dare; es ist nämlich totus allemal anzuwenden, so oft es das Subjekt selbst bestimmt, und s. v. ist w. mit ganzer Seele. [30]) Ist in einen Satz zu verwandeln, etwa dieser Art „daß er die Anfänge der Philosophie von Sokrates vernommen.“ [31]) Splendidissime oder magnifice de re aliqua dicere. [32]) Man sage manere oder permanere in consuetudine Socratis. Vg. Abth. I, S. 103, Nr. 42. [33]) Uebers. „bis zum Tode des Lehrers, und wurde von demselben u. s. w.“ [34]) Fidus bez. ebenso wie fides die Treue und Zuverlässigkeit mehr im Allgemeinen; dagegen fidelis und fidelitas die Treue im spezielleren Sinn, d. i. die Anhänglichkeit an Personen. [35]) Umschreibe „während dieser zehn Jahre, in denen er in der Gesellschaft des Sokr. gelebt u. s. w.“ [36]) Kann von der Regsamkeit und Wißbegierde des Platonischen Geistes nicht erwartet werden. [37]) Memoria. In ähnlicher Weise bei Cic.

nicht zweifeln, daß er schon in dieser Zeit seine philosophischen Forschungen auch den Meinungen früherer Philosophen, wie des Anaxagoras, des Democritus und der Pythagoreer zugewendet und den Grund [38]) zu der späteren eigenthümlichen Ausbildung seiner Philosophie gelegt hatte.

Diese Zeit war wohl gewiß die wahre Bildungszeit [39]) für den Platon, wie uns denn auch [40]) die Schriften, welche in ihr von ihm verfaßt zu seyn scheinen, schon die Umrisse [41]) fast seiner ganzen späteren Philosophie darstellen. Wir würden daher auch nicht daran zweifeln, seine Bekanntschaft mit dem Hermogenes, von welchem er seine Kenntniß der Eleatischen Lehre geschöpft haben soll, in diese Zeit zu legen [42]), wenn nicht jene Ueberlieferung zu ungewiß wäre, und es ihm in der Schule des Sokrates an andern Mitteln gefehlt [43]) haben sollte, die Lehre der Eleaten kennen zu lernen.

Nach dem Tode des Sokrates wanderte er mit andern Sokratikern nach Megara aus; dann, wie erzählt wird, nach Kyrene zum Mathematiker Theodorus, welchen er schon zu Athen kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hatte, und nach Aegypten, um von den Priestern zu lernen. Hier soll er nach dreizehnjährigem Aufenthalt [44]) zu den Geheimnissen der Priester durchgedrungen seyn; aber nicht genug, er soll auch Phönicien gesehen, von den Hebräern die Kenntniß der wahren Gesetze und des wahren Gottes, von den Babyloniern die Astronomie, von den Magern die Lehre des Zoroaster und von den Assyrern Anderes gelernt haben. Man erkennt hierin die Uebertreibungen [45]) der Spätern und in dem Schwankenden der Erzählungen die Ungewißheit der Ueberlieferung. Besser als das Uebrige ist zwar die Erzählung, daß er Aegypten besucht habe, verbürgt; aber wir können uns nicht überreden, daß er dreizehn oder auch nur drei Jahre hier gelernt habe, da wir gar keine Spuren seiner Aegyptischen Forschungen [46]) in seinen Schriften

Brut. 69. In memoriam notam incurro. [38]) Umschr. „und die Gründe legte, auf denen er später in eigenthümlicher Weise seine eigene Lehre aufbaute (disciplinam exstruere, Cic. fin. IV, 1.)" Im Lat. nämlich werden, wenn der Satz mit einem Tropus beginnt, die demselben ensprechenden Satztheile ebenfalls tropisch ausgedrückt. Vg. Th. I, S. 362. [39]) Umschr. „In diesen Zeiten wurde Pl. in der Philosophie gebildet und in der Art gleichsam vollendet, daß u. s. w." [40]) Diese Partikeln lassen sich nicht wörtlich übertragen: deßhalb verknüpfe man diesen Satz mit dem vorigen durch ut. [41]) Umschr. „daß in den Schriften, welche er damals verfaßt hat, jene ganze Lehre, welche er später ausführlich vorgetragen, im Umriß enthalten ist (inchoata atque adumbrata insit). [42]) Wir würden kein Bedenken tragen, anzunehmen (statuere), er habe um diese Zeit den H. kennen lernen. [43]) Man halte einmal für allemal den Grundsatz fest, daß der Begriff mancher substantiva abstracta im Lat. nicht immer durch ein Wort aus derselben Gattung wiederzugeben nöthig ist, sondern derselbe auch oft durch eine eigene Wendung der Construction angedeutet werden kann. So übersetze man hier das Subst. Mittel gar nicht, und sage vielmehr „wenn er nicht in einer anderen Art) oder auf einem anderen Wege) dazu hätte gelangen können, daß er kennen lernte. [44]) Uebersetze „nachdem er hier sich dreizehn Jahre aufgehalten." Ueber die Nothwendigkeit des Particips oder der Conj. quum vg. Th. I, S. 281. [45]) Es ist offenbar, daß die Späteren in diesen Erzählungen vieles übertrieben haben (multa exaggerare), und daß, wie die Weise der Erzählungen ungewiß ist, so die erzählten Dinge selbst zweifelhaft sind. [46]) Doctrina Aegyp-

finden, vielmehr was er von Aegypten erzählt, nur von entfernter Bekanntschaft zeugt [47]), und wohl Aegyptische Erwerbsthätigkeit, aber nicht Aegyptische Wissenschaft bei ihm in Ansehn steht [48]). Gut verbürgt scheinen freilich auch die Erzählungen von der Reise des Platon zu den Pythagoreern nach Italien [49]), deren eine ziemliche Anzahl als seine Lehrer [50]) genannt wird; aber eben die Menge der Lehrer erregt auch hier Verdacht [51]), und gewiß war Platon schon vor seiner Reise mit Pythagorischer Philosophie bekannt.

Mit seiner Reise nach Italien stehen die Erzählungen von seinen Reisen nach Sicilien in Verbindung [52]). Diese Erzählungen haben eine sehr unsichere Beglaubigung [53]) an dem Briefwechsel [54]), welcher zwischen dem Platon, dem jüngeren Dionysius, dem Dion und einigen ihrer Freunde soll stattgefunden haben; denn aus dieser Quelle allein sind die Nachrichten der Späteren geflossen. Nun ist es nicht zu bezweifeln; daß alle die noch vorhandenen Briefe unecht [55]) sind; doch sind sie zur Vertheidigung des Platon geschrieben und [56]) mögen sich daher wol auf Thatsachen [57]) stützen [58]). Wir führen die Hauptangaben [59]) dieser Quelle an, ohne die Richtigkeit des Gesagten verbürgen [60]) zu wollen. Platon kam, wie erzählt wird, zum erstenmal etwa in seinem vierzigsten Jahre nach Sicilien, um die Insel und besonders den Vulkan des Aetna zu sehen. Dies gab aber auch Veranlassung zu seiner Bekanntschaft mit dem älteren Dionysius und mit dem Dion, dem Schwager des älteren und dem Oheim des jüngeren Dionysius. Des ersteren tyrannischen [61]) Unwillen soll Platon durch seine Freimüthigkeit erregt haben, so daß er darüber in große Gefahr gerathen; dagegen erwarb er sich des ernsten Dion Freundschaft, und gewann ihn, wie es scheint, für seine philosophisch-politischen [62]) Grundsätze. Mit der Gefangen-

tiaca. [47]) und [48]) Damit beide Sätze ein Subjekt und Verba, die eine gleiche Construction zulassen, erhalten, wende man den Satz so: „Da vielmehr aus seinen Erzählungen es sich ergiebt, daß er die Aegyptischen Zustände (res Aegyptiacae) nicht gehörig kennen gelernt, und Aegypt. Erwerbth. (Aegyptiorum in quaestibus faciendis industriam), nicht Wissenschaft hoch geschätzt habe. [49]) Wenn mehrere Bestimmungen vermittelst Praepositionen zu einem und demselben Nomen treten, wie hier zu Reise, so pflegt man, um das Zusammengehören derselben anzudeuten, dieselben zwischen das regierende Nomen und einen etwa dazu gehörigen Genitiv oder ein damit verbundenes Adjektiv, Pronomen zu setzen. Demnach hier „des Plato nach Italien zu den Pyth. Reise." [50]) Quorum multi magistri eius perhibentur. [51]) Uebers. Macht die Sache verdächtig; denn es kann nicht bezweifelt werden, daß Plato u. s. w. [52]) Umschr. „So wie aber über Plato's Reise nach Italien, so sind auch Erzählungen über desselben Reisen nach Sicilien vorhanden." [53]) Harum narr. fides parum confirmatur. [54]) Epistolae. [55]) Subditicius, wenn damit etwas statt des Echten Untergeschobenes gemeint ist. Adulterinus bezeichnet mehr das dem Echten Nachgemachte. Vg. Abth. I, S. 39, Nr. 25. [56]) Uebers. „Doch da sie alle zur V des Pl. geschrieben sind, so scheinen sie sich auf Th. zu stützen. [57]) Das Substantiv res bezeichnet zwar die Wirklichkeit, die Thatsache; aber an diesen Stellen nicht scharf genug. Es muß daher ein Zusatz wie non fictae oder non commenticiae die Ausprägung des Begriffes vollenden. [58]) Pertinere ad. [59]) Summa rerum, quae his epistolis continentur. [60]) Ita tamen, ut ipsi narrationi nil auctoritatis adiungam. [61]) Tyrannicus ist in dieser Verbindung wenigstens unpassend; man sage ira saevissima oder atrocissima. [62]) Und bewirkte, daß er seine phil. pol. (quae de republica ratione philo-

schaft, in welche Platon durch die Nachstellungen des älteren Dionysius gerathen seyn soll, bringt man die Stiftung seiner Schule in und bei der Akademie in Verbindung [63]). Hier würde [64]) er nach diesen Ueberlieferungen bis zu seiner zweiten Reise nach Syrakus etwa 22 Jahre gelehrt haben. Zu dieser zweiten Reise gab aber Dion Veranlassung, welcher durch den Unterricht des Platon auf den neuen Herrscher über Syrakus, den jüngeren Dionysius, einzuwirken [65]) wünschte. Dieser war von seinem Vater ohne wissenschaftliche Bildung auferzogen worden; jetzt sollte [66]) Platon ihn durch Philosophie bilden, und es scheint wohl in dem Plane des Dion sowohl, als auch selbst des Platon gelegen zu haben [67]), durch die Philosophie eine heilsame Veränderung der sicilischen Staatsverfassung in aristokratischem Sinne [68]) in's Werk zu richten.

Doch wie auch die Pläne gewesen seyn mögen, sie scheiterten [69]) an dem schwachen und der Lust ergebenen Charakter [70]) des Dionysius, welcher wohl eine Zeit lang an den Lehren des Platon Vergnügen finden mochte, aber bald die Rathschläge solcher Politiker [71]), wie Philistus, der Freund des älteren Dionysius war, seinem Vortheile gemäßer fand. Dion ward nun dem Tyrannen verdächtig [72]), eigenmächtiger Unternehmungen [73]) überführt, und verbannt, behielt jedoch den Genuß [74]) seines Vermögens. Unter diesen Umständen blieb auch Platon nicht viel länger in Syrakus, wo er nur eine zweideutige Stellung haben [75]) konnte; er ging nach Athen zurück, wurde [76]) jedoch durch neue Mißhelligkeiten, welche zwischen dem Dionysius und dem Dion über das Vermögen des letzteren ausgebrochen waren, noch zu einer dritten Reise nach Syrakus vermocht; die Versöhnung [77]), welche er zu Stande bringen sollte, mißlang, und er selbst zerfiel gänzlich mit dem Dionysius. An dem späteren Verlauf dieser Händel scheint er keinen thätigen Antheil genommen [78]) zu haben, obwohl sein Neffe und Schüler Speusippus und andere Akademiker dem Dion in seinen kriegerischen Unternehmungen gegen den Dionysius Beistand leisteten. Platon scheint von nun an ein

---

sopha decreverat) Grundsätze annahm. [63]) Sie sagen, durch die Gefangenschaft sey es geschehen, daß er eine Schule gründete. [64]) Der Gedanke ist: „wenn diese Ueberl. wahr sind, so hat er hier gelehrt." [65]) Ist im Latein. bestimmter auszudrücken durch consilia alicuius regere. [66]) Uebers. „denn denselben, da er ohne w. B. auferzogen worden, hatte er sich vorgenommen, dem Plato zum philos. Unterricht zu übergeben. [67]) Beginne bei und einen neuen Satz mit atque „und es scheint dies Plan des Pl. u. Dion gewesen zu seyn, daß sie u. s. w." [68]) Uebers. „daß sie die Philosophie zur Verbesserung der Sicil. Staaten anwandten und in allen Gemeinden die Herrschaft den Optimaten übertrügen." [69]) Sie wurden nicht ausgeführt wegen u. s. w. [70]) Inconstans et libidinosa natura. [71]) Von Gelehrten und Schriftstellern hat Cicero das Wort politicus, das auch hier anwendbar ist, gebraucht. z. B. Orat. III, 28. Philosophi politici. [72]) „Dion also wurde, da er verdächtig geworden, und überführt war u. s. w." [73]) Multa libidinosius fecisse. [74]) „Wurde jedoch seines Vermögens nicht beraubt. [75]) In welcher Stadt seine Lage allzu zweideutig (nimium anceps atque incerta) war. [76]) Hier beginne man einen neuen Satz. „Aber die Mißhelligkeiten — bewirkten, daß er zum drittenmal nach Syrakus reis'te. [77]) „Da er aber dieselben, was er zu thun sich vorgenommen hatte, nicht mit einander versöhnen gekonnt, so gerieth er in die heftigste Feindschaft des D. (in gravissimas inimicitias incidere)." [78]) Man übers. „er selbst scheint weiterhin sich

ruhiges Alter in seinem Garten an der Akademie verlebt zu haben, beschäftigt [79]) mit dem Unterricht seiner zahlreichen Schüler und mit schriftlichen Arbeiten. Er starb, noch an seinen Werken thätig [80]), 81 Jahre alt, im zweiten Jahre der 108ten Olympiade. —

XIX.

Der Hippolyt des Euripides und die gleichnamige [1]) Tragödie des Seneca.

Wenn überhaupt die Vergleichung zweier Kunstwerke, die zwar verschiedenen Künstlern, aber einer und derselben Art angehören, großes Vergnügen gewährt, und viel zu unserer Geschmacksbildung [2]) beiträgt: so ist doch ganz besonders eine solche Zusammenstellung dann interessant und belehrend [3]), wenn die Künstler ihr Talent in der Darstellung eines und desselben Gegenstandes versucht [4]) haben. Es läßt sich nämlich in diesem Falle leichter und sicherer erkennen, in welchen Punkten [5]) die beiden Künstler in der Behandlung ihres Stoffes mit einander übereinstimmen, und worin sie von einander abweichen. Ferner welche Partieen ihrer Werke besonderes Lob, und hinwiederum welche Tadel verdienen; endlich wer von ihnen den Anforderungen der Kunst [6]) am meisten genügt hat. Eine solche Zusammenstellung ist uns möglich gemacht [7]) bei zwei alten Tragödien, ich meine den Hippolyt des Euripides und das gleichnamige Stück des Seneca. Ich will dabei so verfahren, daß ich zuerst den Plan des einen und des anderen [8]) Stückes entwickle; dann zeige, in wie ver-

---

dieser Händel enthalten zu haben." [79]) Uebers. „so zugebracht zu haben, daß er es theils zum Unterrichten seiner Schüler, theils zum Schreiben von Büchern verwandte. [80]) Libris conscribendis intentus. Noch einfacher sagt Cic. Sen. 5. Scribens est mortuus. Das Werk in dem Sinne von Schrift wird in der besseren Prosa nicht durch opus, sondern allemal durch liber, libri und Wörter von gleicher Bedeutung gegeben. Wenn es auf Schriftwerke angewandt wird, dann werden diese dann auch als ein Werk, d. i. Erzeugniß einer Arbeit bezeichnet. z. B. Cic. Off. I, 41. Pictores et ii, qui signa fabricantur et vero etiam poëtae, suum quisque *opus* a vulgo considerari vult. Und so ist Cic. Brut, 55. Opus oratorium keine oratorische Schrift, sondern ein Vortrag. Dagegen läßt sich nicht läugnen, daß Quintilian das W. opus in völlig gleichem Sinne mit liber gebraucht. Der Unterschied, nach welchem man mit opus das größere literarische Werk, mit libri einzelne Bücher und kleinere Schriften bezeichnet, gehört der neueren Latinität an. Es ist jedoch der Gebrauch der Wörter in diesem Sinne kaum mehr zu entrathen.

[1]) Uebers. „Ueber die Tragödien des Eur. und Sen., welche mit dem Namen Hippolyt betitelt sind." [2]) Ueber das Wort Geschmack vg. Abth. I, S. 266, Nr. 17. Da die Bildung des Geschmacks hier auf das Gefühl und das Urtheil zugleich geht, so sage man ad sensum expoliendum iudiciumque acuendum. [3]) Jucundus atque utilis. [4]) In uno eodemque argumento pertractando elaborare. [5]) Quatenus. [6]) Artis praecepta. [7]) Nun aber ist es geschehen durch einen glücklichen Zufall, daß diese Vergleichung angestellt werden kann u. s. w. [8]) Der Unterschied zwischen alius und alter besteht darin, daß man mit jenem Worte die numerische Verschiedenheit auf mehrere bezieht, bei diesem nur an zwei von einander zu unterscheidende Gegenstände, oder (im Plural) an zwei Mehrheiten denkt. Cic. N. D. III, 21. Duo Joves

schiedener Art beide Dichter die Charaktere der Hauptpersonen ihres Stückes gezeichnet haben [9]; zuletzt noch einiges hinzufüge über die Darstellung und die Art, wie beide Dichter auf die Gemüther der Zuschauer [10] zu wirken bemüht gewesen.

Der Gang [11] der griechischen Tragödie ist ungefähr folgender. Im Prologe wird die Göttinn Aphrodite aufgeführt. Sie zürnt darüber, daß Hippolyt ihren Dienst verschmäht und nur die Artemis verehrt. Es soll [12] daher der ihr abholde Jüngling bestraft werden, und [13] durch die Liebe seiner eigenen Stiefmutter zu ihm in's Verderben stürzen. Das Stück beginnt damit, daß Hippolyt, von der Jagd heimkehrend, mit seinem Gefolge die Artemis in einem Hymnus feiert. Umsonst [14] ermahnt ihn einer seiner Diener, auch die Venus zu verehren. Aber Hippolyt verachtet diese Gottheit, und rüstet sich von neuem, zur Jagd hinauszuziehen. Unterdeß tritt der aus Troezenischen Frauen bestehende Chor auf [15], und meldet die räthselhafte [16] Krankheit der Königinn. Bald darauf erscheint auf der Bühne, von ihrer Amme begleitet, die Königinn selbst. Es erfolgt ein Zwiegespräch zwischen beiden Frauen. Lange bemüht sich die Amme vergeblich, durch allerlei Fragen die Ursache ihres Grames und ihrer Krankheit zu erfahren: bis zuletzt das zufällige Aussprechen des Namens Hippolyt sie das Geheimniß erahnen läßt, daß die Königinn ihren Stiefsohn liebt [17]. Phaedra erklärt darauf, daß sie, um ihre Schande zu verbergen, zu sterben beschlossen habe. Dies räth ihr die Amme ab, und erbietet sich, um ihre Herrin zu retten, Unterhändlerinn zwischen ihr und Hippolyt zu seyn. Aber mit Entrüstung weiset die Königinn diesen Vorschlag zurück. Als

---

natos in Arcadia, *alterum* (der eine) patre Coelo, *alterum* (der andere) patre Aethere. Cic. orat. II, 6. Neque ab *indoctis*, neque ab *doctis* legi vult: quod *alteri* nil intelligant, *alteri* plus fortasse quam ipse. Dagegen Cic. Acad. I, 3. Delectat nos Ennius, Pacuvius, Attius, *multi alii*. Im Plural findet sich jedoch statt alteri ebenso oft das doppelte alii. Z. B. Liv. V, 8. Diversae legiones — es ist von zwei Abtheilungen die Rede — *aliae* adversus Capenatem et Faliscum, *aliae* contra eruptionem oppidanorum pugnarunt. — An unserer Stelle heißt es also unus et alter, welches nicht minder wie unus aut alter sich dadurch von uterque oder hi duo unterscheidet, daß man sich das eine vom anderen scharf getrennt denkt. [9] Das Wort persona bezeichnet eben eine dramatische Person und zugleich ihren Charakter; man übers. demnach: wie sehr verschieden von einander diese beiden Dichter sind in dem Zeichnen der Hauptcharaktere (fabularum personas primarias informare) [10] Animos spectatorum commovere. [11] Gerade von dem Bau und der Zusammensetzung dramatischer Stücke braucht Quintilian I, 8, 9 das Wort oeconomia. [12] Sie beschließt daher den ihr feindseligen Jüngling in der Art zu bestrafen. [13] „Daß ihn die Liebe seiner Stiefmutter in's Verd. stürzt." Das zu ihm bleibt im Lat. weg. Vg. über die Nothwendigkeit dieses Weglassens Th. I, S. 331. [14] *Gratis*, umsonst, ist s. v. a. ohne Lohn zu geben oder zu nehmen; gratuito kann nur von dem Gebenden gesagt werden; denn es ist s. v. a. aus Gefälligkeit. Frustra h. auch umsonst oder vielmehr vergebens; aber in Bezug auf ein Subjekt, welches in seiner Erwartung getäuscht worden; nequidquam, ohne Erfolg, mit Bezug auf die Sache, aus der nichts geworden. Incassum ist mit frustra und nequidquam identisch, nur etwas stärker, etwa wie unser in den Wind, in's Blaue hinein. [15] Vg. Abth. I, S. 201, Nr. 22. [16] Arcanus. [17] Uebers. „bis sie zuletzt durch den zufällig ausgesprochenen Namen H. ermahnet (suspicari coepit), daß die Köni-

jedoch die Amme versichert, sie sey im Besitz von Zaubermitteln zur Stillung der Liebe, die sie herbeischaffen wolle, läßt Phaedra sie abziehen [18]. Und wie sie nun in den Palast kommt, und mit Hippolyt zusammentrifft, entdeckt sie diesem alsbald, daß seine Mutter in heftiger Liebe zu ihm entbrannt sey. Aber Hippolyt will nichts von ihr hören [19], und verflucht das ganze weibliche Geschlecht; doch läßt er sich von der Amme bereden, durch den Eid sich zu verpflichten, daß er das ihm entdeckte Geheimniß Niemanden verrathen werde. Daher beschließt die Königinn [20], die in der Nähe diesem Auftritt zwischen der Amme und ihrem Stiefsohn zugesehen, und sich von der Hoffnungslosigkeit ihrer Liebe überzeugt hat, von neuem, sich den Tod zu geben; aber damit ihre Schande nicht entdeckt werde, zugleich den Hippolyt in's Verderben zu stürzen. Darauf geht sie in das Innere des Palastes, und erhängt sich [21]. Und eben als von dorther sich die Nachricht von diesem Ende der Königinn in die Stadt verbreitet, kommt der vom Orakel zurückkehrende Theseus herzu. Aber während er seine Klagen mit denen [22] des Chores vereint, gewahrt er in den Händen der herbeigebrachten Leiche ein Täfelchen, auf dem Phädra geschrieben hatte, Hippolyt habe sie mit Gewalt zum Ehebruch nöthigen wollen. Der König glaubte diese Verläumdung [23], und fleht zum Neptun, der ihm die Gewährung dreier Wünsche zugesagt hatte [24], noch am heutigen Tage möge er seinen Sohn vernichten. Bei dem darüber entstehenden Tumult [25] eilt Hippolyt herbei; kann aber den Vater, da er durch seinen Eid gebunden, den Frevel der Mutter nicht offenbaren darf, von seiner Unschuld nicht überzeugen, und muß auf dessen Geheiß aus dem Lande ziehen. Vor den Thoren von Troezen fuhr er am Gestade des Meeres vorüber nach Epidaurus hin: als ein Ungeheuer, von Neptun aus den Wogen gesandt, hervorstürzte, und die gescheuchten Rosse in so wilde Flucht trieb [26], daß der Wagen an einem Felsstück umgeworfen [27], und Hippolyt selbst in dem Riemenwerk [28] verwickelt, fortgeschleppt und an allen Gliedern zerschmettert wurde. Alles dies meldet dem Könige ein Bote aus Hippolyt's Gefolge, und gleich darauf wurde auf jenes Befehl der Verunglückte [29] herbeigetragen. Theseus will ihm nämlich noch einmal sein Unrecht vorhalten [30]; aber da erscheint [31] Artemis, und bezeugt dem Könige die Unschuld seines Sohnes und die Frevel

---

ginn die Liebe zu ihrem Stiefsohn verberge." [18] Dimittere. [19] Dies heißt im Latein. schlechthin nil audire, z. B. Terent Andr. V, 2, 22. S. nil audio (ich will nichts von dir hören); ego iam te commotum reddam. [20] Daher Phaedra, da sie in der N. zugehört (illis colloquentibus adfuerit), und eingesehen hat, daß sie alle Hoffnung aufgeben muß, von neuem beschließt u. s. w. [21] Suspendio se interficere. [22] Uebers. „während er bei dem klagenden (lugubriter lamentans) Chore selbst sein Geschick bejammert (fortunam suam complorare coepit)." [23] Hoc verum esse ratus. [24] Tres optationes dare. [25] Tumultu inde exorto. [26] Equos consternatos in tam praecipitem fugam abigere. [27] Curriculo scopulis alliso atque everso. [28] Habenis implicatus. [29] Dies kann wegen des Gegensatzes mit dem Boten und Gefolge eigentlich nur ipse heißen; man setze aber, um dem Deutschen näher zu kommen, miserabiliter sauciatus hinzu. [30] Iniuriam patri illatam exprobrare. [31] Supervenire mit folgendem Particip. [32] Darauf sch. H., nachdem

seiner Gattinn. Mit dem Vater versöhnt und von der Göttinn getröstet [32]) scheidet Hippolyt aus dem Leben.

Bei Seneca eröffnet Phaedra die Scene [33]) mit einer langen Rede, worin sie über die Treulosigkeit des Theseus Beschwerde führt [34]), der, um einer strafbaren Liebe Genüge zu leisten, in die Unterwelt hinabgestiegen sey; aber zugleich beklagt sie den Zustand ihres eigenen Herzens [35]). Der Gewalt der Leidenschaft hingegeben, sinnt sie nur auf Mittel dieselbe zu befriedigen [36]). Deßhalb erscheint sie hingestreckt auf einem Ruhebett, und in einem Anzuge, von dem sie selber sagt, daß sie [37]) damit dem Hippolyt zu gefallen gedenke. Nach ihrem Abtreten von der Bühne bleibt die Amme zurück, um den Hippolyt zu erwarten. Dieser erscheint, und wird von jener mit einer langen Rede empfangen, in welcher sie ihm zu beweisen sucht, daß man die Jugend genießen und vorzüglich der Liebe huldigen müsse. Aber Hippolyt preis't in seiner Gegenrede [38]) zuerst die Freuden des Jägerlebens, und zeigt dann, wie die Weiber Urheberinnen aller Frevel und Unglücksfälle im menschlichen Leben sind. Darauf entdeckt Phaedra selbst dem Hippolyt ihre Liebe; aber der keusche Jüngling stößt ihre Umarmungen von sich, und ihre Berührung verabscheuend läßt er selbst sein Schwert, daß sie [39]) mit ihren Händen angefaßt hatte, vor ihren Füßen liegen. Phaedra überzeugt, daß sie nicht zum Ziele ihrer Wünsche gelangen [40]) kann, beschließt an dem hartnäckigen Jünglinge Rache zu nehmen; das zurückgelassene Schwert soll [41]) als Beweismittel ihrer Verläumdungen dienen. Mittlerweile ist Theseus zurückgekehrt, und hört von der Amme, daß Phaedra von einem geheimen Kummer gequält, sich den Tod zu geben vorhabe. Die Königinn weigert sich lange, die Ursache ihres Grames zu entdecken: und erst dann, als Theseus der Amme mit der Folter [42]) droht, wenn sie nicht Auskunft geben [43])

er mit dem Vater sich ausgesöhnt (in gratiam redire cum al. und die Tröstungen der G. vernommen u. s. w. [33]) S. läßt im Anfang des St. die Ph. eine l. Rede halten [34]) Queri und das etwas stärkere conqueri bez. die Klage als Beschwerde; die laute Aeußerung derselben wird durch complorare, lamentari, eiulare bezeichnet. [35]) Im Lat. bestimmter: ihre eigene unglücklichste Liebe. [36]) Denn diese Leidenschaft hat ihren Sinn mit einer solcher Heftigkeit ergriffen (occupare), daß sie nur auf dies eine sinnt, wie sie dieselbe befriedige (explere). [37]) Uebers. „bekleidet mit solchen Gewanden, welche sie um die Gunst des H. zu gewinnen eingerichtet zu haben selber vorgiebt.“ [38]) H. antwortet ihr so, daß er zuerst preiset u. s. w. [39]) Das persönliche Fürwort muß in manchen Verbindungen, obgleich es eben nicht betont ist, doch der Deutlichkeit wegen übersetzt werden, und zwar durch ille, weil das sie doch eine Art von Gegensatz mit Hippolyt bildet. In ähnlicher Weise sagt Cic. Brut. 7, 25. Hoc vero sine ulla dubitatione confirmaverim, sive *illa* (möge sie nun) arte pariatur aliqua, sive exercitatione aliqua, sive natura, rem unam esse omnium difficillimam, wo er mit illa auf die im vorangehenden Satze besprochene eloquentia zurückweis't. Doch ist auch is in dieser Weise gebraucht worden. Z. B. Cic. Senect. I. Apud quem Laelium et Scipionem facimus admirantes, quod *is* (n. Cato) tam facile ferat senectutem. ib. 10. Ne vos quidem vires T. Pontii centurionis habetis; num idcirco est *ille* praestantior? [40]) Voti compotem esse. [41]) Uebers. „Sie beschließt die Hartnäckigkeit des Jünglings zu rächen“ und mache den folgenden Satz als Infinitiv abhängig vor dem ausgelassenen „sie denkt nämlich.“ [42]) Droht, daß er sie auf die Folter bringen werde (tormento dare). [43]) Totam rem aperire.

werde, erklärt jene: daß ihrer Ehre Gewalt angethan worden [44]), und bezeichnet den Thäter durch das Vorhalten des bei ihr [45]) zurückgelassenen Schwertes. Theseus erkennt dasselbe, und spricht über den Sohn den Fluch aus, daß sein Vater Neptun den Frevler verderben möge. Darauf geschieht denn dasselbe, was auch in der Euripideischen Tragödie von dem tragischen Ende [46]) des Hippolyt erzählt wird; nur daß bei Seneca die auf den Bericht des Boten erfolgende Scene [47]) weit gräßlicher ist, als bei seinem griechischen Vorbilde [48]). Denn die zerrissenen Glieder Hippolyt's werden auf die Bühne gebracht. Bei ihrem Anblick erhebt der Vater den größten Jammer [49]): und die Liebe und Sehnsucht der Königinn erwacht von neuem [50]). Jetzt bekennt sie ihrem Gatten des Sohnes Unschuld [51]) und ihre eigene aus sündhafter aber nicht erwiederter Liebe hervorgegangene Verläumdung, und stößt sich dann einen Dolch in die Brust.

Die Hauptpersonen [52]) sind offenbar in beiden Tragödien Hippolyt und Phädra, jedoch mit dem Unterschiede, daß das erstere Stück mehr auf eine Verherrlichung der Tugend des Hippolyt berechnet zu seyn scheint: in der lateinischen Tragödie dagegen die unglückliche Liebe der Phädra der Mittelpunkt der ganzen Dichtung [53]) ist. Dies scheint auch Racine, der im Ganzen mehr dem Seneca als dem Euripides gefolgt ist, dadurch angedeutet zu haben, daß er seiner Tragödie den Namen Phädra vorgesetzt hat. Euripides nun hat uns in dem Hippolyt das Ideal [54]) männlicher Keuschheit darstellen wollen. Deßhalb weiht derselbe sein Leben dem Dienste der jungfräulichen Göttin der Jagd, und verbringt seine Tage in der Einsamkeit der Wälder und Gebirge. Keine Lockungen noch Zureden vermögen etwas über [55]) die Reinheit seines Sinnes

[44]) Uebers. „Jene erklärt mit vorgehaltenem Schwerte (porrecto gladio), ihr sey G. angethan (stupram inferre) und der Thäter (stuprator) sey derjenige, welcher das Schwert bei ihr zurückgelassen habe. [45]) „Der Unterschied zwischen is und dem Reflexivum ist bekannt. Das Verhältniß von ipse zu diesen beiden Fürwörtern wird in den meisten lat. Sprachlehren weniger richtig angegeben. Es tritt nämlich jenes Fürwort statt des is oder se allemal ein, wenn wir das er mit einem andern Nomen in Gegensatz bringen; in welchem Falle man sich auch meistens das selbst hinzudenken kann. Z. B. Caes. b. g. I, 40. Caesar milites incusavit: cur de *sua* virtute aut de *ipsius* diligentia desperarent, wo das sua auf milites, das ipsius auf Caesar sich bezieht. Cic. Cat. IV, 5. Habemus a Caesare, sicut *ipsius* dignitas et *maiorum* eius amplitudo postulabat, sententiam u. s. w., wo ipsius statt eius steht wegen des Gegens. mit maiorum. Cic. Quint. fr. I, 1. Ea molestissime ferre debent homines, quae *ipsorum* culpa contracta sunt, wo weder eorum noch sua taugen würde. Auch an unserer Stelle sage man apud ipsam; es ist s. v. a. gerade bei ihr, und nicht an einer anderen Stelle des Hauses. Daß dieselbe Regel auf das Possessivum anzuwenden, ergibt sich schon aus den angef. Beispielen. Vg. Th. I. S. 163. [46]) Interitus atrocissimus. [47]) und [48]) „Daß was bei Seneca auf die Erzählung des Boten folgt, weit gräßlicher ist, als das, was Euripides hat.“ [49]) Vehementissime lamentari. [50]) Wird von neuem v. L. und S. überwältigt. [51]) Nachdem sie aber bekannt, daß H. von Schuld frei sey, sie (ipsam) ihn vergeblich zur Unzucht gereizt habe, stößt sie u. s. w. [52]) Personas primarias sustinere. [53]) Summa tragoedia alterius ad infelicissimam Phaedrae libidinem pertinet. [54]) Summum quoddam exemplum. [55]) „Noch können irgend welche Lockungen und Zureden (illece-

und die Festigkeit seines Entschlusses. Aber ebenso bewunderungswürdig ist die Redlichkeit [56]), mit der er den gegebenen Eid hält, und der völlige Mangel an Nachegefühl, der ihn auch dann noch abhält, die Schande der Stiefmutter zu entdecken, da das Verschweigen derselben sein schreckliches Ende herbeiführt. Phaedra [57]) erscheint dadurch weniger schuldig, daß sie das Mittel einer gereizten Gottheit ist, die den Hippolyt verderben will; ihre Liebe ist höchst strafbar, aber sie versöhnt in etwa das Gemüth durch die Schamhaftigkeit, womit sie ihre unglückliche Leidenschaft zu verbergen sucht. Und [58]) wenn sie als die Hauptursache des kläglichen Todes des Hippolyt erscheint: so bemitleiden wir diese That, weil ihr Beweggrund bei derselben darin lag, daß sie den aus dem Wege räumen will, der ihre Ehre und ihren Ruf durch ein Geständniß des Vorgegangenen vernichten könnte. Ganz anders ist der Charakter der Phaedra bei Seneca [59]). Denn er wollte uns in ihrer Geschichte den Kampf der heftigsten Leidenschaft gegen äußere Hindernisse darstellen. Ohne Zartheit und Schaam [60]) bekennt sie frei die Leidenschaft zu ihrem Stiefsohn, und, unvermögend [61]) ihre Begierde zu zügeln, wendet sie alle Mittel an dieselbe zu stillen, in der Art, daß sie sogar kein Bedenken trägt, dem mit ihr zusammentreffenden Hippolyt ihre Liebe zu entdecken. Zurückgestoßen, sinnt sie nicht auf Rettung ihrer Ehre, sondern auf Befriedigung ihrer Rachelust. Durch List und Lüge stürzt sie den unschuldigen Jüngling in's Verderben. Sogar ihr Selbstmord geht nicht aus Reue über die verübte That hervor [62]), sondern aus Schmerz und Verlangen nach einem unwiederbringlich verlorenen Gute. Die Grundzüge in der Charakterzeichnung [63]) des Hippolyt sind bei Seneca ungefähr dieselben wie bei Euripides; nur daß [64]) wir ihn von Seiten der Treue

---

brae et blanditiae) ihn von der Reinheit der Sitten und der Standhaftigkeit des Entschlusses abführen." [56]) „Aber nicht weniger ist er der Bewunderung würdig, weil er mit der größten Treue den gegebenen Eid hält, und so sehr von aller Rachelust (ultionis cupiditas) entfernt ist, daß er sogar dann die Schande der Stiefmutter nicht entdecken will, als er sich durch diese Verheimlichung in's größte Verderben stürzt." [57]) Phaedra aber scheint uns weniger verbrecherisch zu seyn, weil sie gleichsam das Werkzeug der erzürnten Venus ist, welche den Hippolyt zu verderben strebt: so daß, obgleich ihre Liebe durchaus zu verwerfen ist, sie doch durch die Schaam, womit sie dieselbe verbergen will, die Gemüther der Zuschauer gleichsam besänftiget. [58]) Und wenn in ihr die vorzüglichste Ursache des kl. Todes (interitus) des Hipp. ist, so bemittleiden wir sie dennoch, weil sie ja die schreckliche That (res funestissima) in der Absicht vollbracht hat, damit der nicht mehr unter den Lebenden seyn möchte, der durch sein Zeugniß die schändliche That offenbaren und ihr selbst die Ehre (fama pudicitiae) benehmen könnte. [59]) Dagegen hat ganz anders den Charakter und die Sitten der Phaedra geschildert Seneca, der ihres Beispiels sich bedient hat, um zu beweisen, mit wie vieler Heftigkeit das wollüstige Weib gerungen hat (obluctari) mit den Hindernissen ihrer Begierde. [60]) Omni igitur verecundia et pudicitia abiecta. [61]) Uebers. „Da sie aber nichts unversucht gelassen, wodurch sie ihre zügellose Begierde befriedige, geräth sie zuletzt dahin (eo delabi), daß sie kein Bedenken trägt u. s. w." [62]) „Auch tödtet sie sich nicht deßhalb, weil sie Reue (aliquid doloris) über den verübten Mord empfunden hätte, sondern weil sie ihre unkeusche Sehnsucht zu stillen verzweifelt." [63]) Des Hippolyt Charakter ist vom Seneca im Ganzen in derselben Weise wie von E. geschildert worden. [64]) Nur daß (praeterquam quod) in der latein. Tragödie nichts ge-

und Standhaftigkeit, mit welchem er bei letzterem die Heiligkeit des Eides ehrt, bei ersterem nicht kennen lernen.

Der Ausdruck des Euripides ist edel und einfach [65]), die Darstellung der Gefühle durchaus wahr und der Natur des menschlichen Herzens angemessen [66]). Mit Recht haben alle Kunstrichter als ein Meisterstück der Darstellung die Scene betrachtet [67]), in welcher Phaedra zuerst auftritt, und die Spuren einer wahnsinnigen Leidenschaft zwar erblicken läßt [68]), aber von Schaamgefühl zurückgehalten, die Ursache ihres tiefen Grames erst entdeckt, als die Amme den unglücklichen Namen Hippolyt ausgesprochen hat. Das, worauf er hauptsächlich hinzuwirken sucht, ist hier wie in fast allen seinen Tragödien, Rührung des Gemüthes durch Darstellung des Unglücks [69]), in welches Hippolyt unschuldig, die Königinn zwar durch ihre eigene sündhafte Liebe [70]), aber doch nur als Opfer einer höheren Macht [71]) hineingeräth. Seneca's Sprache ist schwülstig [72]), und hat, wie dies der damalige Zeitgeschmack mit sich brachte [75]), einen durchaus deklamatorischen Ton [74]). Daher erklärt sich [74]) die Menge von Sentenzen, mit denen nicht nur die dem Stücke eingeflochtenen [76]) Chorlieder, sondern auch die Dialoge überfüllt sind. Da er im Ausdruck starker Empfindungen sein Vorbild offenbar zu überbieten [77]) suchte, so ward seine Darstellung meist übertrieben und unnatürlich [78]), wie z. B. der weit ausgesponnene [79]) Monolog, den Theseus spricht, als er von der Schuld seines Sohnes sich überführt glaubt. Rührung des Gemüths erstrebt auch Seneca [80]); aber zu diesem Zwecke wendet er die stärksten Mittel an. Er gefällt sich in der Darstellung des Schrecklichen und Gräßlichen. So z. B. genügt ihm die Erzählung von der jammervollen Todesart des Hippolyt nicht; sondern die Stücke seines zerfleischten Leibes werden [81]) von den Dienern mit Mühe zusammengelesen und vor den Augen des Vaters auf der Bühne zu einem Haufen aufgethürmt. Es sind nämlich Situationen [82]) dieser Art, die dem

---

sagt worden von jener Treue und Standhaftigkeit, mit welcher H. in der Eur. Trag. den Eid gehalten hat. [65]) Der Ausdruck des E. (genus dicendi Euripideum) ist durch eine gewisse Würde und Einfachheit ausgezeichnet (conspicuus). [66]) So aber stellt er die Empfindungen und Bewegungen des Gemüthes mit Worten dar, daß er durchaus nicht von der Wahrheit und der menschlichen Natur abweicht." [67]) „Alle Kritiker haben mit Recht für das trefflichste Muster des Ausdrucks (orat. praestantissimum exemplum) jenen Theil der Tragödie gehalten. [68]) Insanae cuiusdam libidinis indicia prae se ferre. [69]) Uebers. „An dieser Stelle aber arbeitet Eur., wie fast in a. s. Tr., hauptsächlich darauf hin (id potissimum agit ut), die Gemüther zu rühren durch Darst. des Unglücks. [70]) Amor impudicus. [71]) Sed tamen divinitus. [72]) Tumidus. [73]) Id quod tempora ferebant. [74]) Tota e genere dicendi declamatorio. [75]) Entweder schlechthin hinc oder auch inde profecta est. [76]) Fabularum chori. [77]) Sensuum motuumque vehementia Euripidem superare. [78]) Veritatem modumque excedere. [79]) Latius fundere oder dilatare. [80]) Uebersetze und verbinde diese Sätze so: „Daß die Gemüther bewegt werden, sucht auch dieser zu bewirken, aber er bedient sich des heftigsten Eindrucks (impetus), indem er in der Regel darstellt die gräßl. und schw. Dinge (res dirissimae atque atrocissimae). [81]) So z. B. hält er nicht für hinreichend u. s. w., sondern läßt (facit) zusammengelesen werden u. s. w. [82]) Das Neutrum ipsa illa reicht hin, oder res. [83]) Sensus aversatur oder aegre fert.

Gefühle wehe thun [83]), gerade das, was Seneca mit einer gewissen Vorliebe [84]) herbeiführt und behandelt [85]).

Betrachtet man die beiden Gedichte nach den hier besprochenen Beziehungen [86]), so wird man einerseits einräumen müssen, daß der Zeitgeschmack und die Sinnesart der Römer auf Seneca bedeutend eingewirkt haben [87]): andererseits aber unbedenklich die Behauptung aufstellen, daß das Werk des Griechen für das bei weitem vollkommnere Kunstwerk gehalten werden muß. Ein Umstand, der auch dem großen französischen Tragiker nicht entgangen ist, der sich zwar in Bezug auf den Gang der Tragödie im Ganzen [88]) mehr an Seneca gehalten; aber die schöneren Charakterzüge [39]) und Situationen aus dem Euripides entlehnt hat.

XX.

Ueber die Peripetieen [1]) a in den Tragödien des Sophokles.

Sophokles weiß [1]) die traurige und hülflose Lage der handelnden Personen in dem Fortgange der Handlungen geschickt zu vermehren; und dazu dienen ihm vornehmlich die Peripetieen, von denen er häufiger Gebrauch macht, als irgend ein anderer Dichter des Alterthums. — Ehe Philoktet [2]) vor den Augen der Zuschauer erscheint, werden wir theils durch die Erzählungen des Ulysses, theils durch die Beschreibung, welche Neoptolemus von dem Orte seines Aufenthaltes macht, mit seiner traurigen Lage bekannt. Nun nähert er sich selbst, und diese Annäherung kündigt sich durch Geschrei an [3]). Er [4]) erblickt Griechen; die lang entbehrte [5]). Stimme seines Valandes trifft sein Ohr; sein Herz öffnet sich einen Augenblick dem Genuß einer wehmüthigen Freude. Er forscht nach dem Zustande des griechischen Heeres vor Troja, und erhält Nachrichten [7]), unter

---

[84]) Potissimum versari in. [85]) Animo repraesentare atque imitari. [86]) Tribus illis quas ostendi rationibus. Umschr. „daß Seneca sich den Empfindungen und Sitten der Zeitgenossen sehr angepaßt hat.“ [88]) In totius tragoediae descriptione. [89]) Umschr. „aber in den bei weitem schöneren Theilen, ich meine die, in welchen er entweder die Charaktere der Personen schildert oder ihre Verhältnisse und Gefahren zeigt, ganz den Eur. wiedergiebt (referre).“

[1]) a Das Subst. περιπέτεια ist, soviel ich weiß, nicht in die lat. Kunstsprache aufgenommen worden. Eine den Begriff des Wortes ohnedies nicht ganz erschöpfende Umschreibung, wie subita rerum in fabula commutatio oder inversio u. a. würde den Ausdruck sehr schleppend machen; man behalte also überall das griechische Wort bei. [1]) Man wende diese ganze Stelle so: „S. hat, damit er im Fortg. der Handlungen (in fabulae continuatione) die tr. und hülfl. Lage der handelnden Personen (personarum difficultates atque discrimina) vermehre, sich vorzüglich und dies mit großer Kunst (solertia) bedient der Peripetieen, welche er häufiger als ein a. D. d. Alt. angewandt hat. [2]) „Des Phil. traurige Lage erkennen wir, bevor er auf die Bühne tritt, schon theils durch die Erzählungen des Ulysses, theils durch das, was N. um seinen Aufenth. (receptaculum) zu beschreiben vorbringt.“ [3]) Clamoribus eius praenuntiatur. [4]) Vg. das über ille Gesagte XIX, 39. [5]) Voces diu non auditas percipere. [6]) „Daher wird auf einige Augenbl. (paulisper) sein Gemüth von

denen viel Schmerzliches und wenig Trost ist. Neoptolemus [8]) nimmt Abschied, und stellt sich zur Abreise bereit. Zwar hatte Philoktet schon öfter die Hülfe der Ankömmlinge vergebens angefleht; aber an den Sohn seines Freundes, an den edlen Neoptolemus, glaubt er, schon mit größerer Hoffnung der Gewährung eine Bitte thun zu können [9]). Seine Beredsamkeit ist die rührende Beredsamkeit des Unglücks. Neoptolemus scheint bewegt, und verspricht, ihn nach seiner Heimat zu führen [10]).

Dieses Versprechen ist nur ein Betrug, dessen Aufklärung für den Unglücklichen schrecklich seyn muß [11]). Deutlich genug hat er seinen Abscheu vor dem Gedanken einer Rückkehr nach Troja oder eines Zusammentreffens mit seinen Feinden an den Tag gelegt [12]). Und gerade jetzt bringt ein Abgeordneter Ulyssens die Nachricht, Ulysses sey von Troja abgereis't, und segle nach Lemnus, um den Philoktet zur Abreise nach Troja zu bewegen oder zu zwingen [13]). Philoktet ist bestürzt und dringt in Neoptolem, sein Versprechen zu erfüllen und seine Abreise zu beschleunigen. „Ehe mich der Sohn des Laertes durch süße Worte bewegt, zu den Argivern zurückzukehren, eher wollte ich der Stimme der Viper folgen, der ich meine Leiden danke [14]). Doch ich weiß allerdings, daß er alles zu unternehmen im Stande ist, und daß er hieher kommen wird. Darum laß uns eilen, mein Sohn, damit uns das weite Meer von den Schiffen Ulyssens trenne.“

So eilt also Philoktet, sich in das Netz zu werfen [15]), dem zu entfliehen sein allereifrigstes Bestreben [16]) ist. Er übergiebt dem Neoptolemus die unfehlbaren Pfeile [17]) des Herkules, auf deren Besitz der Betrug des Ulysses und Neoptolemus vornehmlich [18]) gerichtet ist. Freude und Dankbarkeit erfüllen das Herz des Betrogenen, und machen ihn in dieser Situation zu einem Gegenstande unseres innigsten Mitleidens [19]). Schon glaubt er sich geborgen und in Sicherheit. „Dir, o Sohn!, ruft er aus, dank ich es, daß ich das Licht des Tages wiedersehe. Du gibst mich meinem Vater-

---

einer gewissen mit Schmerzen vermischten Freude gerührt.“ [7]) „Aber dem Fragenden, wie der Zustand der Troja belagernden Griechen sey, werden sehr viele unangenehme, wenig angenehme Dinge erzählt.“ [8]) Man beginne diesen Satz mit deinde und übers. „Neopt., als er Abschied genommen (salutare), stellt sich zur Abr. bereit (se discedere simulat.) [9]) „Aber in die Bitten, welche er an N. thun will, glaubt er mit Recht größere Hoffnung zu setzen.“ [10]) Man verbinde und umschreibe diese Sätze so: „Und was nun zu geschehen pflegt bei unglücklichen Menschen, welche durch ihr Unglück mehr als ihre Rede die Gemüther bewegen, Neopt. scheint durch die Bitten (implorationes) des Ph. so gerührt zu werden, daß er ihn in die Heimat zurückzuführen verspricht.“ [11]) Durch dessen Aufk. (qua aperta) Phil. vom höchsten Schreck getroffen werden muß. [12]) Umschr. „Denn er hat deutlich genug angekündet, daß er die Feinde so verabscheue, daß er nach Troja nicht zurückkehren wolle, damit er mit jenen nie zusammentreffe.“ [13]) Phil. aut precibus aut vi Troiam abducere. [14]) Von der ich verwundet worden bin. [15]) In insidias se coniicere. [16]) Er mit dem größten Eifer sich bemüht. [17]) Hier muß bei einer poëtischen Sache auch ein poëtischer Ausdruck aushelfen: sagittae illae aberrare nesciae. [18]) Um davon Besitz (quas ut opt.) vorzüglich Ul. u. N. sich der List bedienen. [19]) Wann wir aber mit Freude und Dank das Gemüth des Ph. sich erfüllen sehen, muß durch diesen seinen Irrthum das höchste Mitleid in uns nothwendig

lande, meinem Vater, meinen Freunden zurück. Du richtest mich auf, nachdem ich unter die Füße meiner Feinde gefallen [20]) war."

Alles ist zur Abreise bereit, als den Unglücklichen ein wüthender Anfall [21]) seiner Krankheit ergreift. Umsonst sucht er den Ausbruch derselben zu verbergen; der Schmerz überwältigt ihn und wirft ihn zu Boden. Zu der Heftigkeit des Schmerzes gesellt sich die doppelte peinliche Furcht, vom Ulysses in diesem Zustande überrascht oder von Neoptolemus verlassen zu werden [22]). Als [23]) er aus dem tiefen Schlafe, welcher auf den heftigen Angriff der Krankheit erfolgt ist, erwacht und den Neoptolemus nebst seinen Gefährten erblickt, verdoppelt sich seine Freude und Dankbarkeit [24]). Nun sind sie im Begriff, nach dem Ufer zu gehen und sich einzuschiffen. Aber Neoptolemus Herz ist durch das, was er gesehen und gehört hat, erweicht worden. Die Vorstellung der Verzweiflung seines unglücklichen Freundes, wenn er sich betrogen und in den Händen Ulyssens sehen wird, gewinnt die Oberhand über die Vorstellung aller der Vortheile, die ihm selbst der gelungene Betrug verschaffen kann [25]). Er entdeckt also dem Philoktet den ganzen Handel, [26]), mit der Hoffnung, daß dieser den Gründen der Klugheit nachgeben und ihn nach Troja begleiten wird.

Aber Philoktet weigert sich nun, dem Verlangen [27]) Neoptolem's nachzugeben. Er verlangt den Bogen und die Pfeile des Herkules zurück. Neoptolemus schlägt ihm sein Verlangen ab, und entschuldigt sich mit der Noth und dem Befehle der Feldherren [28]). So sieht sich also Philoktet nicht nur in der größten Hoffnung der Rettung betrogen, sondern auch überdieß des einzigen Mittels, sein unglückliches Leben zu fristen [29]), beraubt. Auf diesen hartnäckigen Widerstand hatte Neoptolemus nicht gerechnet [30]). Das Elend Philoktets rührt ihn von Neuem; er schwankt in seinem Entschluß,

---

entstehen. [20]) Pedibus inimicorum conculcatus. [21]) Vehementissimo impetu corripi. Die Mediciner brauchten gerade impetus für solche Anfälle. [22]) Diese Sätze sind so zu verbinden: „Diesen (quem sc. impetum erumpentem) sucht er vergeblich zu verheimlichen; denn er sinkt zu Boden, theils überwältigt von der Heftigkeit des Schmerzes, theils geplagt von der zwiefachen Furcht, daß er so liegend vom Ulyss gefunden, und daß er vom N. verlassen werden möge." [23]) Man unterlasse nicht, an den Stellen, wo im Deutschen die Uebergangs- und Verbindungspartikeln fehlen, dieselben im Latein. zuzusetzen Hier z. B. fehlt aber. [24]) Signa laetitiae gratique animi cumulat. [25]) Aber das Gemüth des N. — ist so erweicht, daß er nicht mehr bedenkt, wie große Vortheile er aus dem glücklich beendeten Betruge gewinnen kann, sondern nur an dies eine, wie groß die Verzweiflung des Freundes seyn wird, wenn er sich vom Ulysses betrogen und gefangen sieht. [26]) Tota res. [27]) Die Umschreibung des Subst. abstractum durch ein Particip oder einen Relativsatz ist im Latein. dann besonders üblich, wenn die dadurch angedeutete Handlung auf einen einzelnen Fall, eine einzelne Person bezogen wird, und dadurch auch den Nebenbegriff eines bestimmten Zeitpunktes hat. Z. B. Cic. Tusc. I, 43. De humatione et sepultura *Socrates quid senserit* (die Ansicht des S. über) apparet. Cic Sen. 22. Ex iis rebus, *quas gerebam*, (aus meinen Thaten) intelligebatis etc. Also hier „was Neopt. gefordert hat." Vg. über das ganze hier und in ähnlichen Fällen anwendbare Sprachgesetz Th. I. S 295. [28]) Uebers. „Aber Neopt. folgt ihm nicht, und entschuldigt dies mit der Nothwendigkeit u. s. w." [29]) Unicum vitae sustentandae instrumentum. [30]) „Daß ein so hartn. Widerst. (tanta reluctandi obstinatio) in ihm seyn

und schon streckt er die Hand aus, seine Beute zurückzugeben: als Ulysses hervortritt, ihm seine Weichlichkeit verweis't und den Schmerz Philoktet's durch seine Gegenwart in Wuth verwandelt.

Diese Peripetieen sind beim Sophokles sehr zahlreich, und der Contrast der Empfindungen, welchen sie hervorbringen, ist eines seiner vorzüglichsten Mittel, das tragische Schrecken in dem Laufe der Handlung hervorzubringen [31]). Sie sind die Uebergänge aus einem traurigen Zustande in einen noch traurigeren, und dem Wetterleuchten in dunkeln Nächten gleich, wo der plötzlich hervorbrechende und verschwindende Strahl eine noch schwärzere Dunkelheit zurückläßt [32]). So glaubt Jokasta, durch die Nachricht von dem Tode des Polybus, den man für den Vater des Oedipus hielt, ihren bekümmerten Gemal von der Nichtigkeit der Orakel überzeugen zu können; aber die nähere Betrachtung derselben [33]), dem Anscheine nach doppelt erfreulichen, Nachricht bringt das fürchterliche Geheimniß von der wahren Herkunft des Oedipus an den Tag, und macht die Zuverlässigkeit des Orakels offenbar. In den Trachinierinnen scheinen alle Besorgnisse der zärtlichen Dejanira und des theilnehmenden Chores [34]) durch die Nachricht von Herkules glücklicher Rückkehr zerstreut: als durch einen mit derselben verknüpften Umstand Dejanirens Herz durch den Stachel neuer Leiden verwundet [35]) und durch ihre Eifersucht [36]) eine neue Quelle weit größeren und furchtbareren Unglücks eröffnet wird. Einen ähnlichen Umschwung nehmen die Empfindungen in dem Ajax, wo der Chor, durch die scheinbare Ruhe in dem Betragen des Helden getäuscht, in ein Jubelgeschrei ausbricht, das durch neue beunruhigende Nachrichten, auf welche die Gewißheit von dem Tode des Ajax, folgt, unterbrochen wird [37]).

Eine der erhabensten Peripetieen [38]) aber, in welcher [39]) sich der Schmerz in Freude verwandelt, und zwar die Lage der handelnden Personen gebessert, aber der tragische Ausgang der Handlung selbst

---

würde, hatte N. nicht erwartet." [31]) und durch den Contrast (diversitas) der Empfindungen, welche sie bewirken, geschieht es hauptsächlich, daß im L. der H. (actionis continuatio) der sogenannte tragische Schrecken entsteht. [32]) Uebers. „Denn so wie durch die Finsternisse der Nächte auf die plötzliche hervorbrechenden und verschwindenden Blitze eine immer größere Finsterniß (caligo) erfolgt: so entsteht aus jenen, wenn irgend ein Uebel entfernt ist, ein anderes schrecklicheres Uebel." [33]) „Aber nachdem die Sache, welche höchst erfreulich schien, genauer untersucht worden (abl. absol.), geschieht es, daß die wahre Herkunft des Oedip und die Wahrheit des Orakels zum höchsten Schreck der Zuhörer entdeckt wird." [34]) Deianirae amantis et chori eam commiserantis. [35]) Hier schließe man den Satz in folgender Weise ab: „aber sieh, zugleich folgt auf dieselbe ein für das Gemüth der Dej. höchst schmerzliches Ereigniß." [36]) „Denn da sie des Gatten Untreue in der Liebe argwöhnt, so stürzt sie in weit größere und schrecklichere Uebel." [37]) „Auf ähnliche Art geschieht eine plötzliche Umwandlung unserer Empfindungen im Ajax; denn der Chor, durch die verstellte Ruhe desselben getäuscht, erhebt freudiges Geschrei; dieses aber hört plötzlich auf (intermitti), da der Tod des Ajax anfangs etwas ungewiß, dann ganz gewiß verkündet worden." [38]) „Aber zu den vortrefflichsten Peripetieen gehört eine von denen, welche in der Tragödie Elektra enthalten sind." [39]) Hier beginne man einen neuen Satz: „In derselben nämlich wird zwar der Zustand der h. Personen (eorum qui fabulam peragunt) gebessert, wodurch es geschieht, daß im Gemüth auf den Schmerz plötzlich Freude erfolgt; aber zugleich wird die Handlung selbst zu einem wahrhaft tragischen Ausgang hinge-

befördert wird, ist in der Elektra. Vor derselben geht eine andere Peripetie der gewöhnlichen Art [40]) voraus, und bringt die zweite hervor [41]). Ein drohender Traum von leichter Deutung [42]) hat das Gemüth Clytämnestrens mit Furcht erfüllt. Diese Furcht belebt [43]) die Hoffnungen Elektren's, welche [44]) der Annäherung der gewünschten Rache und der Rückkehr ihres Bruders mit größerer Zuversicht als jemals entgegensieht. Nun aber bringen fremde Männer die Nachricht von dem Tode Orest's. Elektren's Feinde siegen; sie selbst sieht ihre letzte Stütze zerbrochen, und sich in einen unabsehbaren Abgrund von Leiden gestürzt [45]). Während sie sich nun der Heftigkeit ihres Schmerzes überläßt, eilt Chrysothemis, mit den neuesten Vorfällen unbekannt [46]), von Agamemnons Grabe herbei, mit der frohen Vermuthung [47]), Orest müsse zurückgekehrt seyn; von keinem andern als von ihm könnten die Todtenopfer herrühren, die sie dort gefunden habe. Elektra schlägt ihre Freude [48]) mit einem Worte zu Boden, indem sie ihr die eben erhaltene Nachricht mittheilt. Kurz darauf erscheinen Fremdlinge mit dem Aschenkruge [49]) Orest's. Elektra nimmt ihn in ihre Arme und beweint seinen Tod und die Vernichtung ihrer Hoffnungen [50]). Jetzt giebt sich Orest zu erkennen [51]). Diese Erkennung, auf welche die Ausbrüche der lebhaftesten Freude folgen, erhält ihre tragische Kraft durch die Voraussehung der Folgen, welche aus derselben entspringen müssen [52]) In dem Augenblick, wo sich Elektra und Orest ihrer Freude und dem Genuß eines unverhofften Glückes überlassen, ist der furchtbare Mord Clytemnästrens und Aegisth's unwiderruflich beschlossen [53]).

Einen ähnlichen, jedoch in einer anderen Rücksicht schrecklichen Kontrast [54]) bietet der Ausgang dieser Tragödie dar. Clytemnästra ist schon ermordet, als Aegisth, auf die Nachricht von der Ankunft fremder Botschafter, in die Stadt zurückkehrt. Er fragt nach den Fremdlingen. Sie sagen ihm, daß die Nachricht vom Tode Orest's gegründet, und sein Leichnam, als ein unwidersprechlicher Beweis [55]), in dem Hause niedergelegt sey. Nun glaubt sich endlich Aegysth in

---

führt (deduci).“ [40]) E genere usitatiori. [41]) Aus welcher jene andere entsteht. [42]) Terribile sed ad interpretandum facile. [43]) Spem erigere. [44]) So daß sie die erwünschte Rache (poena) und die R. d. Br. mit größerer Zuv. erwartet. [45]) „Sieht sich ihrer l. St. beraubt (unico adminiculo ademto) in einen unabs. Abgr. v. L. gestürzt (in immensam malorum voraginem penitus demersam). [46]) Nicht wissend, was eben vorgefallen. [47]) „Die froheste Hoffnung bringend. [48]) Omnem spem praecidere. [49]) Herbeibringend die Urne, worin die Asche des Orest enthalten ist. [50]) Et fratrem mortuum et se ipsam omni spe deiectam complorare. [51]) Se agnoscendum praebere. [52]) Auf diese Wiedererkennung folgt zwar anfangs die größte Freude; aber es tritt dazu tragische Kraft (vis tragica) deßhalb, weil wir alsbald voraussehen, welche Dinge nachher daraus entstehen werden. [53]) „Denn sobald El. und Or. wegen des unverhofften Glückes sich der Freude zu überlassen (exsultare laetitia oder triumphare gaudio vg. Cic. Cluent. 5, 14) angefangen, haben sie auch den (funestissima caedes) des Aeg. und der Cl. unw. beschlossen (deliberatum atque constitutum habere). [54]) Einen ähnlichen Contrast (rerum vicissitudo), der jedoch wegen einer andern Ursache Schrecken bewirkt, enthält u. s. w. [55]) Tanquam certissimum rei documentum. [56]) Jetzt end-

dem Besitz der längst gewünschten Sicherheit [56]). Er läßt dem Gefühle seiner Freude freien Lauf [57]). Ganz Mykenä und Argos soll erfahren [58]), daß die letzte Stütze des Hauses der Atriden gesunken sey, und daß es fernerhin Niemand mehr wagen dürfe, sich gegen das Joch zu sträuben und der fürstlichen Uebermacht Trotz zu bieten [59]). Das Haus öffnet sich; er erblickt den bedeckten Leichnam; Orest ermahnt ihn, den Schleier aufzuheben. Als er im Begriff ist, dies zu thun, befiehlt er noch, Clytemnästern herbeizurufen, damit auch sie den erfreulichen Anblick eines getödteten Feindes genießen möge. Der Leichnam wird entschleiert, und Aegisth erkennt zu gleicher Zeit seine Gemalinn, die Fremdlinge, und das betrügliche Netz [60]), welches sie um sein Haupt geworfen hatten.

Diese Scene ist der Gipfel der tragischen Kunst [61]). Sie erfüllt das Gemüth mit einem heilsamen Schrecken und mit der erhabenen Idee einer unwandelbaren Gerechtigkeit, welche den Uebermüthigen von dem Gipfel seines Stolzes in den selbst gegrabenen Abgrund stürzt [62]).

XXI.

Die Eumeniden des Aeschylus.

Der Gegenstand der Eumeniden ist die Entschuldigung und Lossprechung des Orest von seiner Blutschuld; es ist ein Rechtshandel, aber ein solcher, wo Götter anklagen, vertheidigen und dem Gericht vorsitzen, und dessen Wichtigkeit und Behandlung dieser Majestät entspricht [1]). Die Scene selbst brachte dabei den Griechen das Ehrwürdigste, was sie kannten, vor Augen [2]). Sie ward eröffnet [3])

---

lich glaubt Aeg. daß es, was er so lange gewünscht hatte, dahin gekommen sey, daß er völlig sicher sey. [57]) Gaudio exsultare oder triumphare. [58]) „Er werde es in g. Arg. und Myk. durch den Herold bekannt machen (pronuntiare), daß u. s. w.“ Diesen Satz mache man als Infinitiv von einem ausgelassenen er sagt, er denkt abhängig. [59]) „Und es sey nicht mehr einem erlaubt, seiner Herrschaft sich zu widersetzen und die königliche Macht zu verachten.“ [60]) Insidiae quae ipsi ab illis sunt paratae. [61]) Der Ausgang des Stückes ist so vortrefflich, daß in der tragischen Kunst kaum etwas vorzüglicheres gefunden werden kann. [62]) Denn er flößt ein den Gemüthern einen heilsamen Schreck und jenen großen Gedanken, daß in den menschlichen Dingen sey eine unabänderliche Gerechtigkeit, durch welche es geschehe, daß die Uebermüthigen — in das selbstgegrabene (aliis parata) pernicies Verd. stürzen.

[1]) Auch in diesem Aufsatze ist, wie in dem vorhergehenden, besonders dafür zu sorgen, daß die im Deutschen ohne Verband zusammengestellten Sätze durch richtiges Andeuten ihrer Verhältnisse mit einander verknüpft werden: und dadurch in sie selbst gegliederte und abgerundete Structur gebracht: oder doch, wo diese nicht erzielt werden kann, wenigstens durch passende Verbindungspartikeln die Beziehung des einen Satzes zum andern bestimmter angedeutet werde. Demnach gebe man dem ganzen ersten Satze diese Form: „In den Eum. wird Orest von seiner Blutschuld (parricidium) entschuldigt und losgesprochen; es wird also ein peinlicher Proceß (causa capitalis) verhandelt und zwar so, daß Götter die Rollen der Ankl., Verth. und Richter tragen (personas sustinere); denn die Wichtigkeit der Verhandlung (disceptatio) scheint die Majestät der Götter selbst zuzulassen.“ [2]) „Und nun wurde auf der Bühne selbst das, was sie für das Ehrwürdigste hielten (quo nil sanctius oder vener. esse putabant), den Gr.

vor dem weltberühmten Tempel zu Delphi, der den Hintergrund einnimmt [4]); die bejahrte Pythia tritt auf [5]) in priesterlicher Tracht, verrichtet ihr Gebet an alle Götter, welche dem Orakel vorstanden oder noch vorstehen, redet das versammelte Volk [6]) an, und geht in den Tempel, um sich auf den Dreifuß zu setzen [7]). Sie kommt zurück [8]), voll Entsetzen, und beschreibt, was sie im Tempel gesehen, einen blutbefleckten Mann, und rings umher schlafende Frauen mit Schlangenhaaren [9]); hierauf geht sie durch den vorigen Eingang [10]) ab. Apollo tritt alsdann hervor, mit dem Orest in Reisetracht, Schwert und Oelzweig in den Händen [11]). Er verspricht ihm seinen ferneren Schutz, befiehlt ihm nach Athen zu flüchten, und empfiehlt ihn der Obhut des nicht sichtbar gegenwärtigen Merkur's [12]), welcher besonders [13]) den Reisenden und solchen, die sich unbemerkt durchschleichen müssen, gewidmet war.

Orest geht nach der Seite der Fremden [14]) ab, Apollo in den Tempel zurück, der offen bleibt, und die ringsum auf Sesseln schlafenden Furien erblicken läßt [15]). Jetzt kommt Clytämnestra die Charonische Stiege herauf, und durch die Orchestra auf die Bühne. Man darf sich bei ihr kein hageres Gerippe denken [16]), sondern die Gestalt der Lebenden, nur bleich, in der Brust noch die Wunden, in luftfarbige Gewänder gehüllt. Sie ruft die Furien mit vielen Vorwürfen auf, und verschwindet dann [17]), wahrscheinlich durch eine Versenkung [18]). Diese erwachen, und da sie den Orest nicht mehr finden, tanzen sie während des Chorgesanges in wildem Taumel auf der Bühne umher [19]). Apoll tritt wieder aus dem Tempel, und scheucht sie als verhaßte, sein Heiligthum entweihende Wesen

---

vor Auge und Sinn gestellt (ante oculos animosque proponere)." [3]) „Denn der Anfang des Stückes wurde gespielt." [4]) „Der im H. (pars scenae postica) abgebildet war." [5]) Man beginne hier einen neuen Satz mit igitur, und reihe die folgenden Sätze verrichtet, redet an, geht mit tum, deinde, postremum an. Das Auftreten h. hier eben prodire oder procedere. In Priestertr. sacerdotali veste ornata. [6]) Populi conventus oder spectatorum corona. [7]) Tripodem conscendere. [8]) „Aber bald darauf, von Schreck erschüttert, kehrt sie zurück berichtend." [9]) „Sie habe im Tempel gesehen einen blutbefl. (cruentatus) Mann schutzflehend und Frauen mit Schlangenh. (anguibus crinitae), welche schlafend um ihn herumlägen." [10]) Aditus unde advenit. [11]) Ap. tritt hervor, herzuführend den Orest, welcher mit dem Reisemantel (paenula indutus) in den Händen Schwert und Oelzweig hält. [12]) „Empfiehlt ihn der Hut (tutela) des zwar nicht sichtbaren (conspicuus) aber doch anwesenden (praesens) Merkurius." [13]) Man beginne hier einen neuen Satz: „denn es war vorzüglich dieses Gottes Geschäft, zu schützen die Reisenden (viatores), und solche, die heimlich sich durchzuschleichen (clam evadere) versuchten." [14]) Dies war nach der Einrichtung der alten Bühne eine Thüre unten an der Orchestra; daher zu übers. „steigt um abzutreten in die Orchestra hinab." [15]) „Der so geöffnet bleibt, daß die ringsum in Sesseln sitzenden und schlafenden Furien erblickt werden können." [16]) „Hüte dich aber zu glauben, daß an ihrer Gestalt nichts als Knochen und Magerkeit sichtbar geworden (nil nisi ossa et maciem apparuisse); nein sie war vielmehr so, wie sie lebend gewesen war: nur im Gesichte bleich, auf der Brust die ihr beigebrachte Wunde zeigend, an den übrigen Theilen mit luftf. Gewanden umhüllt." [17]) Dann verschwindet sie (subito e conspectu tollitur). [18]) Was durch eine Versenkung (pegmate quodam) bewirkt worden zu seyn scheint. [19]) Während sie den Chor absingen, springen sie wildtaumelnd auf der Bühne herum (furibundae circumsiliunt).

weg [20]). Man denke ihn sich dabei [21]) mit dem erhabenen Unwillen und der drohenden Stellung des Vaticanischen Apollo, mit Köcher und Bogen, sonst mit Leibrock und Chlamys bekleidet.

Jetzt verwandelt sich die Scene [22]); da die Griechen aber bei dergleichen gern den kürzesten Weg zu gehen pflegten [23]), so blieb vielleicht der Hintergrund unverändert, und mußte nun den Tempel der Minerva auf dem Areopagus vorstellen [24]), die Seitendecorationen [25]) verwandeln sich in Athen und in die Landschaft umher. Orest kommt als aus der Fremde [26]), und umschlingt hülfebittend die vor dem Tempel stehende Statue der Pallas. Der Chor [27]) (der nach der eigenen Angabe des Dichters schwarz gekleidet [28]) war, mit purpurnem Gürtel und Schlangen in den Haaren, die Masken etwa wie furchtbarschöne Medusenköpfe, auch das Alter nach den Grundsätzen der Plastik nur angedeutet) folgt ihm hieher auf dem Fuße nach, bleibt aber nun den übrigen Theil des Stückes hindurch unten in der Orchestra. Zuerst hatten sich die Furien gezeigt als Raubthiere, wüthend darüber, daß die Beute ihnen entsprungen [29]); jetzt besingen sie mit ruhiger Würde ihr hohes furchtbares Amt unter den Sterblichen [30]), sprechen das ihnen verfallene [31]) Haupt des Orestes an [32]), und weihen [33]) es mit geheimnißvollen Zauberworten [34]) endloser Qual [35]). Pallas, die kriegerische Jungfrau, kommt auf einem vierspännigen Wagen, durch das Gebet des Schützlings herbeigerufen. Sie erfragt und hört mit Ruhe das Anliegen Orest's und seiner Widersacherinnen [36]); endlich übernimmt sie, nach weiser Erwägung jeder Rücksicht [37]), das ihnen von beiden

---

[20]) Ut monstra invisa, impura, detestabilia e templo proturbare. [21]) Man denke sich (fingite autem animis), daß damals in den Mienen desselben der erh. Unw. (gravis illa indignatio) und in dem Körper jene drohende Stellung (status ille minax) sichtbar gewesen, die jetzt an dem Vatic. Ap. gesehen wird, daß derselbe ebenfalls mit Köcher und Bogen bewaffnet, übrigens (ceterum) mit L. und M. bekleidet gewesen. [22]) Dies nennt Vitruvius V, 6, 8. Speciem ornationis mutare; auch könnte man scenae ornamenta mutare sagen. [23]) Via proxima et quasi compendiaria uti, vg. Cic. II, 12, 43. [24]) Die Hinterwand (pars scenae postica) scheint unverändert geblieben zu seyn, so daß sie — vorstellte (repraesentare). [25]) Sie wurden τὰ περίακτα genannt, weil sie, so oft sie etwas anders vorstellen sollten, umgedreht wurden; man sage also: die P. scheinen so umgedreht (circumagi) worden zu seyn, daß sie Athen und die Umgegend vorstellten (speciem offerre). [26]) Orest also tritt so heran, als ob er aus der Fremde komme (peregre advenire), und u. s. w. [27]) Man übersetze hier ohne Unterbrechung den ganzen Satz „der Chor folgt und bleibt dann in der Orchestra." Dann bringe man das in Parenthesi Gesagte in einen neuen, mit aber beginnenden Satz. [28]) Jene Furien aber waren, wie der Dichter selbst sagt, mit schwarzen Tuniken bekleidet, mit purpurnen Gürteln umgürtet (succinctae zona), und hatten Schlangen in die Haare eingeflochten (intextos habere); die Masken aber, die sie trugen, waren vielleicht dem Medusenkopf ähnlich (ad similitudinem oris Medusaei effictus), und deuteten das Alter derselben nach den Grunds. der plastischen Kunst an (designare). [29]) Anfangs hatten jene, wie Raubthiere wegen der entsprungenen Beute, wüthend getobt (furibundae saevierant). [30]) „Jetzt aber ruhiger reden sie mit großer Würde (summa cum dignitate) von jenem h. und furchtb. Amte (munus illud severissimum), dessen Ausführung unter den St. ihnen zu Theil geworden (quod inter m. exsequendum ipsis obtigit). [31]) Sacer. [32]) Appellare. [33]) Devovere. [34]) Cantiones arcanae. [35]) Immensi cruciatus. [36]) „Was Orest und was die Furien verlangen." [37]) Omnibus rebus sap.

angetragene Schiedsrichteramt. Die zusammenberufenen Richter nehmen ihre Sitze auf den Stufen des Tempels ein, der Herold gebietet durch die Trompete dem Volke Stillschweigen wie bei einer wirklichen Gerichtsverhandlung. Apollo tritt herzu, um für seinen Schützling zu sprechen; die Furien verweigern vergeblich seine Einmischung [38]), und nun werden die Gründe für und gegen die That zwischen ihnen in kurzen Reden durchgestritten [39]). Die Richter [40]) werfen ihre Steinchen in die Urne, Pallas wirft ein weißes hinzu, alles [41]) ist in der höchsten Spannung, Orest ruft voller Seelenangst zu seinem Beschützer:

O Phöb' Apollon, wie entschieden wird der Zwist?

Die Furien dagegen:

O schwarze Nacht, Stammutter [42]), schaust du dies mit an?

Bei der Zählung findet sich die Zahl der schwarzen und weißen Steinchen gleich, und der Beklagte ist dadurch nach Erklärung der Pallas losgesprochen [43]). Er bricht in freudige Danksagungen aus, während die Furien sich gegen den Frevelmuth der jungen Götter, der sich alles wider die vom Titanischen Stamme erlaube, empören [44]). Pallas erträgt ihren Zorn gleichmüthig, redet mit Güte, ja mit Verehrung zu ihnen; diese, sonst so unzähmbaren Wesen, können ihrer milden Beredsamkeit nicht widerstehen [45]). Sie [46]) versprechen das Land, wo sie herrscht, zu segnen [47]): Pallas dagegen, ihnen ein Heiligthum im Attischen Gebiet einzuräumen, wo sie die Eumeniden, d. h. die Wohlwollenden genannt werden. Alles endigt mit einem feierlichen Umzuge und segnenden Gesängen [48]): indem Schaaren von Kindern, Frauen und Greisen, in purpurnen Gewändern und mit Fackeln die Furien hinausgeleiten.

---

consideratis. [38]) Man gebe dies durch den ablat. absol. „während die Furien vergeblich es verwehren (prohibere). [39]) Dann aber wird von ihnen für und wider die That (in utramque partem) in kurzen Reden gestritten (disceptari). [41]) „Und während alle in der höchsten Spannung sind (omnium animi inter spem metumque suspensi). [42]) Diva generis nostri parens, wie Virg. Aen. IV, 365 sagt. [43]) „Da nun bei der Zählung (computatio) dieselbe Zahl der weißen und schwarzen Steinchen (calculi) gefunden worden ist, so wird der Angeklagte durch das Urtheil der Pallas freigesprochen." [44]) Und dieser spricht nun in den freudigsten Ausdrücken (verbis laetissimis) seinen Dank aus: die Furien dagegen empören sich gegen den Frevelmuth (vociferari de superbia) der jüngeren Götter, die gegen die aus dem Titanischen Stamme entsprossenen jedwedes thun (quidvis facere). [45]) Pallas aber erträgt nicht nur ihren Zorn mit Ruhe, sondern redet sie mit so großer Güte und sogar Verehrung an, daß jene sonst unzähmbaren Wesen (numina illa alias implacabilia, vergl. Ovid. Metam. IV, 452) ihrer sanften (placida) Beredsamkeit nicht widerstehen. [46]) Sie selbst versprechen daher u. s. w. [47]) Prosperum atque propitium esse. [48]) Die ganze Handlung aber hat dieses Ende, daß zuletzt unter segnenden Gesängen (piae preces et cantiones) ein feierlicher Umzug veranstaltet wird (solemnis pompa instituitur) von einer Schaar von K., Fr. und Greisen, welche mit Purpurgewanden geschmückt und Fackeln tragend die Furien hinausgeleiten (prosequi).

XXII.

Das Sabinum des Dichters Horaz.

Das kleine Besitzthum [1]), welches Maecenas mit verständiger Wahl für die Bedürfnisse seines Dichters auswählte [2]), war in den Gebirgen des Sabinerlandes in der Nähe des Fleckens Varia gelegen, welcher acht Meilensteine nordöstlich von Tibur, gleich diesem vom Aniofluß bespült wurde [3]). Zwei Berge, der anmuthige Lucretilis und sanft gesenkte [4]) Ustica deckten [5]) das Thal, worin das Horazische Sabinum lag, und ein kühlender Bach, Digentia, welcher dem Dörfchen Mandela auf rauher Anhöhe am Ausgange des Ustischen Thales sein Wasser zuführte [6]), erfrischte die Felder mit seiner zum Trinken wie zum Baden geeigneten Quelle [7]). Jene Lage [8]) unter fortlaufenden Bergketten und nahgelegenen Felsen, die von Hirtensyringen gesellig belebt, vor reißenden Thieren gesichert waren, bewirkte eine gemäßigte Temperatur [9]), welche der Dichter, weil er schwächlich und ein Freund der Wärme war, besonders für die Herbst- und Winterzeit anempfiehlt [10]). Denn von Bergen gedeckt, von der Morgensonne und schwächer von den Strahlen der untergehenden beleuchtet, war das Thal weder regnerischen Stürmen, noch drückender Hitze ausgesetzt [11]) und gewährte, wenn Rom von dem gefährlichen Sirocco heimgesucht wurde, dem Eigenthümer einen Zufluchtsort [12]), wie es seinen Heerden zu allen Jahreszeiten Segen und Gedeihen gab [13]). Die nahgelegenen Anhöhen bieten genügenden Holzvorrath [14]), um sich an ergiebigem Kaminfeuer gütlich zu thun [15]); Garten und Feld pflegt die Hoffnungen der Erndte nicht zu täuschen [16]); die nahe Umgegend [17]), namentlich die Tempel-

---

Man vergleiche, um eine gewisse Gleichartigkeit des Tones im Lat. hervorzubringen, die bekannte Beschreibung der Laurentinischen Villa beim Plinius Briefe B. II, 17. [1]) Praediolum illud. [2]) „Das M. zum Gebrauch seines Horaz recht klug ausgewählt hatte." [3]) Uebers. „welcher an demselben Flusse, wie Tibur, am Anio lag; aber von dort acht M. nach N. O. entfernt war." [4]) Leniter declivis. [5]) Praetexi mit dem Dativ oder Akkusativ. [6]) Ministrare aquas. [7]) Earumque fonte et ad bibendum et ad lavandum aeque salubri agros irrigare. [8]) und [9]) Uebers. „es geschah aber durch die anliegenden Bergketten und nahen Felsen, die von Syringen widertönten und gegen wilde Thiere geschützt waren, daß in diesem Thale eine solche gem. Temp. (ea coeli temperatura) war." [10]) Uebers. „welche Horatius, weil er wegen der Schwächlichkeit des Körpers die Wärme liebte (caloris appetens erat), als eine bes. im Herbste und Winter sehr heilsame bezeichnet hat (saluberrimam esse existimavit). [11]) „Denn dies Thal, da es einerseits von Bergen eingeschlossen, andererseits von der aufgehenden und weniger noch von der untergehenden Sonne beleuchtet wurde, war weder den Regengüssen (imbres) noch zu großer Hitze ausgesetzt (vim caloris excipere), sondern u. s. w." [12]) Man sage receptaculum domino ipsi iucundissimum und fahre mit et quod fort. [13]) Prosperrimum esset. [14]) Uebers. „die nahen Waldhöhen lieferten eine hinreichende Menge von Holz." [15]) Man gebe dies durch Horazens eigene Worte Od. I, 8, 5 Lignorum quibus largius super foco repositis frigus dissolveret. [16]) Man fange hier einen neuen Satz an: „Dann aber waren der Garten und das Feld (agellus) von solcher Fruchtbarkeit, daß sie die H. der Erndte (spem messis faciendae) selten betrogen." [17]) Und [18]) endlich hatten auch die um-

trümmer der Vacuna mit ihren schattigen Hainen fordern zu einsamen Spaziergängen auf [18]), und den ermüdeten Dichter [19]) empfängt das lauliche Obdach eines Landhäuschens [20]), welches, errichtet aus Tiburtinischem Steine und wohl verwahrt durch eine Mauer, keine Spuren trägt von der herrschenden Krankheit römischer Prachtliebe oder launischer Baulust [21]). Horatius empfand einen jeden dieser Vorzüge [22]) um so mehr, als das Sabinerland mit geringer Ausnahme rauh und gebirgig, nicht einmal alle Arten feinerer Südfrüchte zu zeitigen geeignet war; doch ist es mehr der Genuß errungener Freiheit und Muße [23]), welcher bei dem Vorhandenen ihn glücklich macht, und größere Sorge bereitende Schätze verschmähen läßt [24]). Denn die Parze, welche nicht täuscht, widmete ihm Besseres, als er hoffte: ein mäßiges Landgut mit einem Verwalter und acht Sklaven, welches ihn dem Druck der Nahrungssorgen und dem Rufe beflecken der Armuth entzog [25]), ein Wenig von dem Hauche der griechischen Camene, Geringschätzung der verläumderischen Volksstimme [26]). So sehen wir [27]) ihn denn sorglos im Schatten seiner Sommer- oder Stecheiche ausruhen, und befriedigt im Anschauen [28]) der röthlichen Cornelle und Pflaume auf den Hecken. Er vergißt [29]) die Tafeln [30]) der Reichen, wenn ihm vergönnt ist, im Kreise aufrichtiger Freunde ein Lamm oder Böcklein zu mittelmäßiger Weinsorte in Campanischem Trinkbecher auf marmornem Schenktische zu verzehren [31]). Ihm genügt auch [32]) an der Kost des ärmeren Volkes, an der Endivie, Olive und leichtverdaulichen Malve; er ist

---

liegenden Oerter und insbesondere der Tempel der V., und desselben schattige Haine Reize genug (satis oder multum invitamenti), welches zum Spazieren in dieser Einsamkeit trieb (ad ambulationes in his solitudinibus faciendas compellere). [19]) Von wo, wann er zurückkehrte, Horaz aufgenommen wurde. [20]) In tecta tepida villulae. [21]) „Aber in welcher durchaus nicht erschienen (apparere) die Spuren von jener Pracht und Laune (magnificentia atque libido), welche damals war im Bauen der Häuser.“ [22]) Haec omnia commoda. [23]) Libertatis otiique dulcedo. [24]) „Bewirkt, daß er, da er das Vorhandene genießt (rebus paratis sapienter frui) und gr. Sch. verschmäht (divitias operosiores contemnere), ganz glücklich ist. [25]) „Welches hinreichte um ihn vom Druck u. s. w. (inopiae molestia) und von dem Ruf der Arm. (paupertatis turpitudo) zu befreien. [26]) „Dann daß er hatte ein Wenig (tenuem Graiae Camenae spiritum), und die Volksstimme verachtete (malignum spernere vulgus).“ Vr. Od. II, 16, 38. [27]) Wenn dies Verbum den Begriff des Einsehens, Wahrnehmens hat, wird es richtig durch videre übersetzt, z. B. videmus, bonis saepe male evenire, malis optime. Diesen Sinn hat das videmus selbst in folgender Stelle, die leicht täuschen könnte, Cic. Brut. 14, 54. *Videmus*, item paucis annis post reges exactos M. Valerium dictatorem dicendo *sedavisse* discordias. Aber es ist im Deutschen sowohl bei Schilderungen als Erzählungen sehr oft nur pleonastischer Zusatz, der im Lat. unübersetzt bleibt oder höchstens durch accidit, fit, evenit und andere wiedergegeben wird. Z. B. Wenn ich von einer Schlacht erzähle und dann schließe „endlich sahen wir den Feind die Flucht nehmen“, sage ich einfach denique hostes in fugam se dederunt. Man umschreibe hier allenfalls mit saepissime eveniebat ut. [28]) Und sich an den Anblick der Corn. u. s. w. ergötzte. R. C. rubicunda veprium corna et pruna sind Horazens Worte Epist. I, 16, 9. [29]) Nun fahre man fort „dort vergaß er u. s. w.“ [30]) Epulae. [31]) Uebers. „so oft ihm mit aufrichtigen Freunden ein Böcklein zu essen und leichteren Wein aus Camp. Bechern und vom marm. Schenktisch (abacus) zu trinken vergönnt war.“ [32]) Noch verschmähte er die Kost (cibos) der Aerm.

glücklicher [33]) als die Eigenthümer ungemessener Feldmarken, an dem sichern Ertrag seines Ländchens, welches er zur Belustigung für den Nachbar mit eigener Hand von Steinen oder Erdschollen zu säubern liebt, und möchte das Thal nicht vertauschen gegen beschwerlicheren Reichthum; obwohl [34]) ihm trotz sorgfältiger Behandlung edlere Schaf- und Bienenzucht fehlt, und der Wein so wenig gedeiht [35]), daß selbst Pfeffer und Weihrauch schneller als die Traube zur Reife kommt. Aeußere Mängel konnten ihn da nicht stören, wo der Geist ungehemmt in sich selbst zurückkehren, wo die Phantasie in ihrem Geistertanz und dem Spiel ihrer Liedertöne frei sich ergehen durfte [36]). Nicht jene Quelle, jener Berg oder Hain, sondern der selbsterrungene Besitz einer dichterischen Freistätte erhöhte die Feierstunden seines Lebens [37]), mochte der Geist aus den Schriften der Alten Nahrung ziehen, oder selbst erschaffen [38]): mochte er sich in einsame Betrachtungen über die höchsten Güter der Seele vertiefen [39]), oder im Verein mit Maecenas, Messalla, Tibullus, Torquatus, Butea, Septimius u. a. die Rückkunft eines Freundes, den großen Tag eines Sieges [40]), ein wiederkehrendes Jahresfest feiern und verherrlichen. Das Sabinum bleibt der Mittelpunkt, an den sich ein großer Theil seiner begeisterten lyrischen Muse, und in späteren Jahren der stille Friede eines glücklich und weise geführten Lebens anknüpft, und über seine letzten Dichtungen verbreitet [41]).

---

[33]) Man fange hier einen neuen Satz an, und wende die ganze Stelle so: „Ueberhaupt aber war er mit dem sicheren Ertrage seines Ackers (agellus), den unter dem Gelächter der Nachbarn (cum vicinorum risu) von Steinen und Schollen zu reinigen ihn zuweilen ergötzt (iuvare), so zufrieden, daß er sich weit glücklicher als die Besitzer ung. Feldmarken (maxima latifundia) dünkte, und sein Sabinisches Thal mit mühev. Reichthum zu vertauschen nicht wünschte.“ Für letzteres sind seine eigenen Worte Od. III, 1, 47. Valle Sabina permutare divitias operosiores. [34]) „Obgleich er durch die sorgf. Beh. (cultura diligentissima) es nicht dahin bringen konnte, daß edl. Schaafe und Bienen dort mit Erfolg gehalten wurden (prospere alere). [35]) Adeo non provenire. [36]) Uebers. „aber äußere M. (rerum familiarum tenuitas) konnte seinen Geist da nicht stören, wo ihn niemals etwas abhielt, denselben zu sich selbst zurückzuziehen (ad se ipsum revocare), oder durch die Ph. u. s. w. zu ergötzen (aut cogitationis imaginibus poëticique ingenii lusibus delectare). Nämlich Phantasie kann nicht durch phantasia übersetzt werden, weil dies Wort selbst da, wo es sich nachweisen läßt, z. B. Senec. suas. 2, 1, den mehr objektiven Sinn ein Bild der Pf. hat, wofür Cicero visum oder visio sagt. Die Einbildungskraft, als Seelenvermögen, heißt bei ihm cogitatio, z. B. pro Mil 29. Fingite *cogitatione* imaginem. In demselben Sinne spricht Quintilian von einem calor, impetus, sogar luxuries cogitationis. Das allerdings bestimmtere und in gewissen Verbindungen gewiß unentbehrliche imaginatio kommt erst bei Plinius und Tacitus vor. Das Verbum imaginari kennt schon Quintilian. [37]) Uebers. „Denn nicht so sehr durch die Anmuth jener Oerter, Berge, Haine geschah es, als weil er selbst gleichsam ein des Dichters würdigstes Asyl sich eröffnet hatte, daß er dort die Feierst. s. L. erhöhte (otii et tranquillitatis dulcedinem quamplurimum augere. [38]) Bei den Worten mochte der Geist beginne man mit sive, und lasse nun noch drei mit derselben Conjunktion beginnende Sätze folgen. Also: „sey es daß er den Geist durch die alten Schriftst. nährte (veterum scriptoribus lectitando alere), oder daß er selber schuf (ipse carminibus scribendis operam dabat). [39]) Mochte er einsam (solus) die höchsten Güter betrachten (finibus bonorum contemplandis inhaerere oder intentum esse), oder mit dem Maecenas u. s. w. [40]) Victoria aliqua praeclarior. [41]) Uebers. „Das Sa-

Ruft daher Rom und dessen Umgegend uns schon tausend Erinnerungen an den unsterblichen Dichter zurück, so schwebt sein Geist noch in reineren Umrissen [42]) im Thal und auf den Höhen jener Einöde voll Anmuth, auf der ganzen Straße dahin, und vor allem in Tibur's Hain und am rauschenden Aniofall [43]). Hier sieht sich der Dichter im Mittelpunkt einer großen Vergangenheit und Gegenwart [44]). Schon durch die Gründung, welche der Sage nach in die vortrojanischen Zeiten fällt, in ein ehrwürdiges Dunkel gehüllt [45]), behauptet Tibur bis in die spätesten Jahrhunderte einen Ruf kluger Mäßigung und entschlossener Tapferkeit [46]), der in demselben Maaße wächst [47]), als Rom von Empörungen und Bürgerkriegen zerrissen wird, und die Verbannten oder Flüchtlinge von dort bei den Tiburtinern eine sichere Zuflucht finden. Die seltensten Naturreize [48]), ein gesundes Klima [49]), die Nähe Rom's, sogar Pracht und Luxus, bevor die Hauptstadt ihm erliegt [50]), erhöhen den Genuß des Lebens in jener Gegend [51]). Alles wird dem Bewohner gleichsam angeboten [52]), und nicht leicht fand der Römer, welcher Zeiten verlangt, wo er sich selbst lebt und sich gehen läßt [53]), an einem anderen Orte den Verein gleicher Vortheile zusammen [54]). Hatten daher schon seit dem Verfall der Volksfreiheit viele die Bedeutung ihrer Namen an jene reiche Landschaft geknüpft [55]), so trug das erste Jahrhundert der Kaiserzeit noch viel mehr dazu bei, Tibur auf die höchste Stufe seiner Berühmtheit zu heben [56]). Die klassischen Dichter Rom's

---

binum also war jener dem Dichter erwünschteste Sitz, in dem nicht nur der größere Theil seiner lyr. (melica) Gedichte und die zuletzt geschriebenen ihren Ursprung gehabt (originem habere): sondern auch er selbst schon älter das Leben still, glücklich, weise zugebracht hat. [42]) „Wenn uns demnach die Oerter und Monumenta in der Stadt Rom und um die Stadt herum sehr oft in die Erinnerung an Horaz zurückrufen: so tritt sein Geist u. s. w. (magis etiam subit eius recordatio). [43]) „Wenn wir der anmuthigsten Einöde des Sabinischen Thales, wenn wir der ganzen Straße die dorthin führte, besonders aber wenn wir des Tiburtinischen Haines und des stürzenden Anio (praeceps Anio) gedenken." [44]) „Es hatte aber jene ganze Gegend solche Dinge, welche dem Geiste des Horaz selbst das Andenken an das Alterthum und den Glanz und die Größe seines eigenen Zeitalters vorstellte (proponere). [45]) Denn schon durch die Dunkelheit des Ursprunges ist Tibur, da es noch vor den Trojanischen Zeiten gegründet worden seyn soll, in eine Art von Heiligkeit gehüllt (specie quadam sanctitatis involutum). [46]) Die Tiburtiner aber behaupteten (tueri) bis in die spätesten Jahrhunderte den Ruf der Klugheit, Mäßigung, Standhaftigkeit. [47]) Welcher noch dadurch besonders vermehrt wurde, daß, da Rom durch E. und Bürgerkr. zerrissen wurde, von dort die V. und Fl. zu jenen ihre Zuflucht nahmen. [48]) Summae naturae amoenitates. [49]) Saluberrima coeli temperatura. [50]) Priusquam haec mala in urbem Romam invecta sunt. [51]) Trugen sehr viel bei um die Genüsse des L. (vitae delicias et iucunditates) in jenen Gegenden zu vermehren. [52]) Denn die Natur bot denen, welche jene Gegenden bewohnten alles gleichsam an (omnium rerum abundantiam quasi sponte suppeditare). [53]) „Und nicht leicht fanden diejenigen Römer, die dann und wann für sich leben und sich gütlich thun (genium curare) wollten." [54]) Tot una commoditates. [55]) Und so übertrugen nicht nur seit dem Verlust der Freiheit viele der Röm. Großen (viri principes) ihre Sitze und Namen in jene reiche Gegend (terra opulentissima). [56]) Sondern es wurde dieselbe auch im ersten Jahrhundert der Kaiser mit so vielen und großartigen Villen und anderen Gebäuden ausgeschmückt, daß die Tiburtinische Gegend damals die größte Berühmtheit (maxima famae celebritas) erlangte. [57]) Uebers. so:

begründen jene Feier des höchsten Naturwunders [57]), welche durch alle Jahrhunderte widerhallt, und bis auf heutige Zeiten ihre Rechtfertigung findet [58]). Die Landhäuser des Marius, Lepidus, Cassius und Brutus, Quintilius Varus, des Catullus, Sallustius, Munatius Plancus, der Lollier und der Pisonen, der Cynthia des Propertius und Anderer geben den Fluren die Abwechselung und den Ausdruck bedeutungsvoller Bilder aus dem Leben [59]). Tibur zieht selbst den Augustus oft durch seine Anmuth an [60]), um unter den Hallen des Hercules-Tempels Gericht zu halten, und Maecenas [61]) öffnet dort seine gastfreie Villa, welche durch Natur und Kunst einst herrschend über alle anderen sich erhob [62]). Hier in der Nähe des Freundes fühlt auch Horatius sich einheimisch [63]), und wie ihm bald das Sabinum, bald Tarent der Lieblingsort seiner dichterischen Welt [64]) ist: so erwählt seine Phantasie sich auch wohl Tibur als den Ruhesitz eines geräuschlosen, des Klanges der Leier nicht ermangelnden Alters [65]). Hier auf der Höhe des Maecenatischen Tiburtinum begeistert ihn die Größe und die Anmuth der Natur zu lyrischen Gesängen [66]); hier ist es, wo er nicht nur die nahe Umgegend, die Cascatellen und Katarrakten des Anio, den Sitz der Albunea, vielleicht den heiligen Hain, sondern auch ganz Latium und das Sabinerland, ja selbst das tyrrhenische Meer mit seinem Blicke beherrscht [67]).

XXIII.

Demosthenes.

Nichts wäre überflüssiger [1]), als noch der Lobredner des Meisters [2]) werden zu wollen, den schon lange die Uebereinstimmung der Jahrhunderte für den ersten [3]) erklärte; den selbst der einzige —

„wenn daher die vortrefflichsten Dichter der Römer angefangen haben den stürzenden Anio und jene Oerter von der höchsten Schönheit in ihren Gedichten zu preisen: [58]) so sind diese Lobpreisungen durch alle folgenden Jahrhunderte wiederholt worden: und daß sie nicht übertrieben (nimius) gewesen, wird auch jetzt noch allgemein zugegeben." [59]) Schmückten (distinguere) die umliegenden Fluren mit einer angenehmen Mannichfaltigkeit, und brachten in die Beschauenden die Bilder der wichtigsten Dinge und Personen. [60]) Selbst den August trieb oft die Anmuth Tibur's, daß er aus der Hauptstadt sich dorthin zurückzog (illuc secedere), und unter den Hallen des Hercules Recht sprach. [61]) und [62]) Maecenas aber war gewohnt seine Freunde gastfreundlich dort zu empfangen in jener Villa, welche durch N. u. K. (et naturali situ et molis oder aedificii ipsius altitudine) einst aus den umherliegenden Villen sehr emporragte. [63]) Dort also mit dem Maecenas sich aufzuhalten, ergötzte den Horaz so, daß, obgleich er [64]) bald das Sabinum bald Tarent mit Vorliebe in seinen Gedichten gepriesen hat [65]), er dennoch zuweilen sich träumte (hoc sibi in votis esse dixerit), Tibur sollte seyn ein Sitz für sein ruhiges und der Laute nicht entbehrendes Alter. [66]) Auf jenen Felsenhöhen (rupes) aber, auf denen des M. Tiburt. aufgebaut war, wurde er durch die Gr. und Anm. der Natur manchmal begeistert (impelli) zum Abfassen der lyr. Ged. [67]) Auf den Höhen (fastigia) jener Berge waren die Stellen, von wo er — mit dem Blicke beherrschte (adspectu complecti).

[1]) Man drücke selbst dies nicht wörtlich aus, und bediene sich lieber einer Phrase, wie nil attinet. [2]) Durch das Pron. is. [3]) Princeps eloquentiae.

nämlich Cicero im Brutus K. 9. — den das Alterthum ihm an die Seite setzte, so treffend [4]), und gleich ruhmvoll für beide, gewürdigt [5]) hat. Nicht [6]) von Demosthenes dem Redner [7]), sondern von Demosthenes dem Staatsmann soll hier die Rede seyn; und auch von diesem nur, insofern [8]) der Mensch [9]), der Redner und der Staatsmann bei ihm auf das engste vereinigt waren. Aus dem Innersten seines Gemüthes ging seine Politik hervor [10]); diesen seinen Gefühlen und seiner Ueberzeugung bleibt er treu [11]) trotz allem Wechsel der Verhältnisse, trotz allen drohenden Gefahren. Dadurch ward er eigentlich der gewaltigste der Redner; daß kein Capituliren mit seiner Ueberzeugung [12]), kein halbes Nachgeben [13]), daß überhaupt keine Spur von Schwäche je bei ihm sichtbar ist [14]). Dies ist der wahre Kern seiner Kunst [15]); alles Uebrige nur die Schaale [16]). Wie hoch ragt er hier über Cicero hervor! Aber wer hat auch härter wie Er für diese seine Größe gebüßt [17])? Unter allen politischen Charakteren ist Demosthenes der höchste und reinste tragische Charakter, den die Geschichte kennt [18]). Wenn man, noch erschüttert von jener gewaltigen Kraft seiner Worte, sein Leben im Plutarch durchgeht; wenn man sich ganz in seine Zeiten, in seine Lage versetzt [19]): so wird man zu einer Theilnahme hingerissen, wie schwerlich der Held einer Epopöe oder eines Trauerspiels sie hervorzubringen vermag [20]). Von [21]) seinem ersten Auftritt [22])

---

4) Umschr. „mit der höchsten Wahrheit und mit gleich großem Ruhme beider." 5) Praedicare. 6) Im Deutschen stehen die meisten Sätze los und abgeschlossen neben einander, ohne verbindende Partikeln. Diese müssen im Lateinischen hinzukommen und dem Verhältniß der Sätze zu einander angepaßt werden; hier z. B. quocirca. 7) Nicht der Redner Demosthenes, d. h. seine Person, sondern seine Beredsamkeit und Staatsweisheit (prudentia civilis) ist gemeint; daher man diese subst. abstracta im Lat. substituiren muß. 8) Dafür im Lat. so: „und zwar so, daß ich zeige, daß." 9) Auch hier sind die abstracten Subst. Menschlichkeit, Bereds., Staatsw. nöthig. 10) Umschr. „denn was er immer im Staate ausgerichtet, das that er mit dem größten Eifer und Drang des Gemüthes." 11) Umschr. „was er aber im Gefühle und der Ueberzeugung (animo iudicioque) bei sich festgesetzt hatte, das hielt er standhaft fest im höchsten Wechsel der Verhältnisse und in der größten Noth der Gefahren." 12) Man sage so „da nicht in ihm war weder Unbeständigkeit des Urtheils, 13) noch voluntatis infirmitas, 14) noch überhaupt irgend eine Leichtfertigkeit (levitas) des Gemüthes." 15) Vera Demosthenicae eloquentiae summa oder vis. 16) Umschr. „die übrigen Vorzüge sind bei weitem geringer anzuschlagen." 17) „Aber kaum wird einer gefunden werden, der wegen jener Größe des Geistes in schwereres Unglück gerathen sey." 18) Dieser Satz ist ungefähr so aufzulösen „denn obgleich, wie aus der Geschichte bekannt ist, viele Feldherrn und Staatsmänner (duces virique principes) Unglück und Mißgeschick erlitten haben: so erregt doch Demosthenes, da er jene an Unschuld und Redlichkeit bei weitem übertroffen hat, durch die erduldeten Leiden in unseren Gemüthern eine weit größere Theilnahme." (Misericordia ist das Gefühl des Mitleids; commiseratio die Aeußerung desselben durch Worte und Geberden, das Bemitleiden). 19) „Wenn wir das vom Pl. beschriebene Leben so durchlesen, daß wir jenes Zeitalter und die damaligen Umstände im Geist und Gedanken ganz wiederholen (repetere)." 20) „Werden wir von einem so großen Mitleid ergriffen, wie es kaum einer von denen erregen kann, deren Unglücksfalle in epischen Gedichten oder Tragödien dargestellt werden." 21) Die Sätze sind hier, wie im Deutschen überhaupt, ohne Verbindungspartikeln aneinandergereiht. In der lat. Prosa fehlen sie nicht leicht; in der Poësie fallen sie ebenfalls weg, so wie

bis zu dem Augenblick, wo er im Tempel das Gift nimmt, sehen wir ihn im Kampf [23]) mit einem Schicksal, das [24]) fast grausam seiner zu spotten scheint. Wiederholt wirft es ihn nieder, aber niemals besiegt es ihn. Welche Fluth von Gefühlen [25]) muß bei diesem Wechsel von auflebenden und getäuschten Hoffnungen [26]) diese männliche Brust bestürmt haben! Wie natürlich grub sich [27]), wie wir es noch auf seinem Bildniß erblicken, diesem ernsten Gesichte [28]) die Furche der Schwermuth und des Unwillens ein! Kaum dem Jünglingsalter entwachsen, erscheint er zuerst als Kläger in seiner eigenen Sache gegen seine treulosen Vormünder; denen er dennoch nur einen geringen Theil des väterlichen Vermögens entreißen konnte! Bei seinen nächsten Versuchen [29]) verspottet vom großen Haufen, aber durch Einzelne, die seine künftige Größe ahneten, ermuntert, bestand er nun den hartnäckigen Kampf mit sich selbst [30]); bis er über seine Natur den Sieg davon trug [31]). Nun trat er wiederholt als Ankläger von öffentlichen Verbrechen [32]) auf; ehe er es noch wagte in Staatssachen [33]) zu sprechen. Gleich in den ersten dieser seiner Reden erblickt man aber auch schon den selbständigen Staatsmann [34]), der, nicht geblendet von einer glänzenden Idee [35]), sich einem unbesonnenen Unternehmen [36]) widersetzt. Als

---

auch etwa an Stellen, die mit großem Affekt gesprochen werden. Hier z. B. muß der Satz mit nam oder etenim beginnen. 22) Nämlich im Staate, also auftreten hier: rempublicam capessere. 23) Agitari oder vexari fortuna aliqua adversa. 24) Man verbinde diesen Satz mit dem zunächst folgenden so „welches, da es ihn wiederholt niederwarf, nie aber ganz besiegte, mit einer gewissen Grausamkeit seiner gespottet zu haben (ludibrio habere) scheint." 25) Ueberhaupt sind Exclamationen in der lateinischen Prose nicht so häufig wie in der unseren; soll hier eine solche angewandt werden, so ist das Verb müssen durch putare oder existimare zu geben. Z. B. Cic. Verr. II, 5, 16. Quid hunc proficiscentem, quid in ipsa provincia *fecisse existimatis* (was muß der — getrieben haben!), qui ne illam quidem infamiam fugerit etc. Demnach sage man hier „wie sehr glaubt ihr, daß dieses standhafteste Gemüth von der Gewalt und dem Wechsel der verschiedensten Gefühle gleichsam hin und her geworfen worden sey." 26) „Da seine Pläne bald dem gewünschten Ausgange sich zu nähern, bald wiederum ganz vereitelt zu seyn schienen." 27) So etwas läßt sich unmöglich wörtlich übertragen. Man substituire dies: „auch ist es nicht zu verwundern, daß, was wir jetzt noch an seinem Bildniß sehen, in seinem Gesichte etwas von Schwermuth und Unwillen sichtbar gewesen." 28) Der Gesichtszug, die Physiognomie h. facies; die Mienen des Gesichtes vultus; das Gesicht, als besonderer Theil des Körpers, h. os; doch werden mit diesem Worte auch insbesondere die Mienen oder Zuckungen des Mundes bezeichnet. 29) Als er darauf wiederum Reden hielt, wurde er zwar vom großen Haufen verlacht; aber von Einzelnen (singuli quidam) die es ahneten, daß er einst ein großer Redner seyn werde, zur Fortsetzung seines Strebens nach Beredsamkeit angetrieben. Und so u. s. w. 30) und 31) Es ist die bekannte Geschichte von dem Ankämpfen gegen die Fehler seiner Aussprache gemeint; man drücke den Satz etwas bestimmter so aus: „er begann seine Aussprache so angestrengt und fortgesetzt zu üben, daß er die Natur selbst besiegte und ganz deutlich sprach." Bei Cic. divin. II, 46 heißt es von ihm „quum rho dicere nequiret, exercitatione effecit, ut planissime diceret. 32) Accusatorem esse in causis publicis. 33) Apud populum de rebus publicis dicere. 34) Umschr. „Aus der ersten Rede schon sieht man, daß er gleich anfangs in der Staatsverwaltung mit solcher Selbständigkeit (gravitas et constantia) sich benommen, daß u. s. w." 35) Daß er nicht getäuscht wurde durch den Ruhm und die Größe der Unternehmungen. 36) Sondern den Krieg, den sie damals

kurz darauf Philipp durch seine Einmischung [37]) in den Phocischen Krieg seine Absichten [38]) gegen Griechenland darlegte, tritt er zum erstenmal gegen ihn in seiner ersten Philippischen Rede hervor. Von diesem Zeitpunkt an hatte er die große Aufgabe [39]) für sein Leben gefunden. Bald als Rathgeber [40]), bald als Ankläger, bald als Gesandter schützt er die Selbständigkeit [41]) seiner Vaterstadt gegen die Macedonische Politik [42]). Ein glänzender Erfolg schien zuerst seine Anstrengung zu belohnen [43]): schon hatte er eine Anzahl Staaten für Athen gewonnen; schon war es, als Philipp in Griechenland einbrach, ihm gelungen auch die Thebaner nicht bloß zu gewinnen, sondern bis zur Begeisterung zu entflammen [44]): als der Tag [45]) bei Chäronea seine Hoffnungen zerschmetterte [46]). Aber muthvoll erklärt er in der Versammlung: auch so gereueten ihn seine Rathschläge [47]) nicht. Bald ändert ein unerwartetes Ereigniß die ganze Lage der Dinge. Philipp fällt als Opfer eines Meuchelmords [48]); ein noch wenig gekannter Jüngling wird sein Nachfolger [49]). Sofort wird [50]) Demosthenes der Stifter einer zweiten Verbindung der Griechen; aber Alexander erscheint plötzlich vor Theben; die schwere Rache, die er hier nimmt, zerstört sofort den Bund; die Auslieferung von Demosthenes, Lykurg und mehreren seiner Gehülfen, wird gefordert; aber Demades gleicht damals die Sache aus und besänftigt den König. Seine Kraft bleibt also gelähmt [51]), bis Alexander nach Asien geht; er fängt an wieder das Haupt zu erheben [52]), als Sparta das Joch abzuschütteln versucht [53]), aber unter Antipater erliegt. Dennoch war es um diese Zeit, als er durch die berühmteste seiner Reden den Sieg über den beredtesten seiner Gegner davon trug; und Aeschines Athen verlassen mußte [54]). Aber seine Feinde, die Führer der Macedonischen Partei, schienen dadurch nur noch mehr erbittert zu seyn; und bald fanden sie eine Gelegenheit ihn zu stürzen. Wie Harpalus, geflüchtet [55]) von Alexander's Heer, mit seinen Schätzen nach Athen

---

unbesonnen zu beginnen schienen, kräftig widerrieth. [37]) Se immiscere bello sagt in demselben Sinne Liv. V, 8. [38]) Umschr. „zeigte, daß er den Griechen Verderben bereitete", oder auch „was er gegen Gr. zu thun vorhatte. [39]) Umschr. „hatte er verstanden, welchen wichtigen Plan er durch sein ganzes Leben zu verfolgen hatte". [40]) Diese Substantive müssen im Lat durchaus in Verba verwandelt werden, etwa so „dadurch, daß er heilsames rieth, den König anklagte, Gesandschaften übernahm." [41]) Libertas. [42]) Insidiae hier wenigstens; ist es s. v. a. Staatswissenschaft, so sagt man dafür scientia civilis, ratio reipublicae administrandae; Quintil. hat das Wort civilitas. [43]) Umschr. „und anfangs schien er durch seine Anstrengungen etwas auszurichten (proficere). [44]) Summo rerum gerendarum studio implere [45]) Hier ist mit Tag die Niederlage gemeint; also clades. [46]) Omnem spem infringere. [47]) Consilia wäre nicht bestimmt genug; richtiger quae ipso auctore fecissent. [48]) Ex insidiis interfici. [49]) In regnum alicuius succedere. [50]) Man verbinde diese Sätze so: „Dem. brachte zwar die Gr. zum Abschluß eines zweiten Bündnisses; aber da Alex. plötzlich vor Theben rückte und diese Stadt scharf bestrafte: so wurde jenes Bündniß sofort wieder zerstört und die Auslieferung von Dem. u. s. w. gefordert. Jedoch glich damals Demades die Sache aus u. s. w. [51]) und [52]) Man vergl., um den passenden Ausdruck zu finden, Cic. pro Planc. 13. Ubi illa libertas, quae *malis oppressa civilibus, extollere iam caput* et aliquando recreata *erigere se* debebat? [53]) Regis imperium detrectare. [54]) Dafür dies „den Aesch. besiegte und in die Verbannung zu gehen zwang." [55]) „Nachdem er Alexanders Heer verlassen und nach Athen

kam, und [56]) die Frage entstand [57]), ob man hier ihn dulden [58]) wollte? ward Demosthenes beschuldigt durch sein Geld gewonnen zu seyn, wenigstens still zu schweigen. Das reichte hin ihn in eine Geldstrafe verfallen zu machen, deren Nichtbezahlung [59]) ihn in den Kerker brachte. Es gelang ihm daraus zu entfliehen; aber für den Mann, der nur dem Vaterland lebte, war das Exil so schlimm wie der Kerker. Meist weilte er auf Aegina und in Trözen; von wo er mit nassen Augen nach dem nahen Attika hinüberschaute. Plötzlich und unerwartet brach ein neuer Strahl durch die Gewölke [60]). Die Nachricht erscholl: Alexander sey todt! Der Augenblick der Befreiung schien da zu seyn; ganz Griechenland geräth in Bewegung; die Gesandten der Athener durchzogen die Städte; unter sie mischte sich Demosthenes, sprach [61]), half und bewirkte, daß sie sich gegen Macedonien verbanden. Zum Ersatz dafür [62]) beschloß das Volk seine Rückkehr; und für Jahre von Leiden folgte endlich ein Tag hohen Lohnes [63])! Eine Trireme wurde nach Aegina gesandt, den Sachwalter der Freiheit zu holen. Ganz Athen erhob sich; kein Magistrat, kein Priester blieb in der Stadt, als der Ruf erscholl, daß Demosthenes aus dem Piräeus heraufziehe. Ueberwältigt von seinen Gefühlen [64]) breitete er seine Arme aus, und pries sich glücklicher als Alcibiades; denn nicht gezwungen, sondern freiwillig rufe ihn sein Volk zurück! Es war ein Sonnenblick des Glücks [65]), den bald schwärzere Gewölke als je vorher verdunkeln sollten [66])! Antipater und Craterus siegten; mit ihnen in Athen die Macedonische Partei; Demosthenes und seine Freunde wurden in Anklagestand versetzt, und auf Demades Antrag zum Tode verurtheilt. Sie hatten sich schon vorher heimlich aus der Stadt entfernt; aber wo einen Zufluchtsort finden? Hyperides mit zwei andern hatte sich auf Aegina in das Heiligthum des Ajax geflüchtet. Umsonst! sie wurden weggerissen, zum Antipater geschleppt und hingerichtet! Demosthenes war nach der Insel Calauria bei Trözen entkommen, und nahm seine Zuflucht in den Tempel des Neptun. Vergebens beredete ihn Archias, Antipater's Trabant, ihm [67]) Gnade versprechend, sich zu

---

geflohen war (profugere)." [56]) Wenn von den mit und verbundenen Sätzen der eine den Grund, der andere die Folge enthält, so wird häufig das enklitische que gebraucht. Z. B. Caes. b. g. II, 13. Subito omnibus copiis *provolaverunt, impetumque* in nostros equites fecerunt. Also ibique u. s. w. [57]) Dubitari coeptum est. [58]) In urbem recipi. [59]) (welche) als er sie nicht bezahlen konnte, wurde er eingekerkert. [60]) „Aber sieh! plötzlich und unverhofft leuchtete ihm eine neue Hoffnung!" [61]) „Und bewirkte durch seine Reden und andere Hülfsmittel, daß." [62]) „Das Volk, damit es diese seine Thätigkeit belohne, beschloß u. s. w." [63]) „Und so folgte auf die so viele Jahre hindurch erduldeten Unglücksfälle endlich jener Tag, an dem er die glorreichste Belohnung erhielt. [64]) Sensuum vehementia commotus oder animi motibus impar. [65]) „Aber dies kleine Glück war nicht von langer Dauer." [66]) „Denn bald folgte schwereres Unglück als je vorher." [67]) Schlechthin veniam pollicitus, ohne Zusatz von ei, das schon bei persuasit vorgekommen. Man hüte sich überhaupt vor dem zu häufigen Gebrauch des is. Die lat. Sprache setzt in einem und demselben Satze das Nomen nur einmal als Objekt; und wenn wir beim Zusammenfügen mehrerer Verben dasselbe mehrmals mit dem Fürwort er oder derselbe bezeichnen, so wird es im Lat. meistens ausgelassen, und in Gedanken ergänzt. Z. B. Liv. XXIII, 9. Lacrimantem inde *iuvenem* cer-

ergeben. Er täuschte ihn [68]), als wollte er noch etwas schreiben; biß die Feder auf, und verschlang das in ihr verborgene Gift. Dann verhüllte er sich mit zurückgesenktem Haupt, bis er seine Wirkung fühlte. „Sie haben, o Poseidon, deinen Tempel entheiligt; ich aber will, dich ehrend, ihn noch lebend verlassen!" Aber schon am Altare sank er nieder, und ein schneller Tod entriß ihn einer Welt [69]), die nach dem Falle des Vaterlandes für ihn kein Glück mehr haben konnte [70]). Großer Demosthenes!

XXIV.

Ueber die Erziehung der Hellenen zur Sittlichkeit [1]).

Als einstmals, wie die Alten erzählen, der Samische Pythagoras mit dem Fürsten der Phliasier Leon ein langes und geistreiches Gespräch geführt [2]) hatte: fragte ihn der Fürst, seine Einsichten und Kenntnisse bewundernd, welche Kunst er vornehmlich treibe? worauf [3]) der Weise antwortete, er treibe keine Kunst [4]), sondern sey ein Weisheitsfreund. Indem nun Leon, über des Namens Neuheit verwundert, nach dessen Bedeutung fragte, erwiederte der Samier: das Leben der Menschen scheine ihm dem Markte [5]) vergleichbar, der mit dem schönsten und heiligsten Feste von Hellas verbunden sey [6]). Denn wie zu Olympia einige durch Körperkraft nach Ruhm und Auszeichnung trachteten; andere dem Gewinne durch Betriebsamkeit [7]) nachstrebten; noch andere endlich, welches die edelsten wären, ohne Rücksicht auf Bewunderung und Gewinn, nur das Thun der Anderen und die Art und Weise derselben [8]) aufmerksam betrachteten und erwögen: ebenso strebten auch auf dem großen Markte des Lebens einige nach Ruhm, andere nach Reichthum; außer diesen aber sey noch eine kleine Anzahl, welche andere Bestrebungen wenig achtend, ihren Sinn [9]) nur auf die Natur der Dinge und ihr inneres Wesen gerichtet hätten. Das wären denn die, welche er Weisheitsfreunde, Philosophen, nenne; und so wie dort das edelste und liberalste sey, ohne Rücksicht auf persönlichen Erwerb [10]), zu schauen,

---

nens, medium *complectitur* (umarmte er ihn) atque osculo *haerens* (küßte ihn unaufhörlich) non ante precibus abstitit, quam pervicit, ut gladium poneret. Vg. Th. I, S. 331. [68]) Denn nachdem er sich so gestellt als ob er (simulare). [69]) Excedere e vita [70]) „Welches, nachdem das Vaterland untergegangen, für ihn höchst unglückselig würde gewesen seyn."

[1]) Dem Begriffe Sittlichkeit kommen die Subst. probitas, honestas mit und ohne Zusatz von morum am nächsten; aber die Sittlichkeit der Griechen, wie sie in dieser Abhandlung gemeint ist, war etwas mehr: die *καλοκαγαθία*, wie sie selbst sie nannten, welchem Worte das latein. humanitas entspricht. [2]) Docte et copiose cum aliquo disserere. [3]) At ille [4]) Artem factitare. [5]) Mercatus, der Jahrmarkt. [6]) Qui habetur maximo ludorum apparatu totius Graeciae celebritate, sind Cicero's Worte dafür. [7]) Emendi et vendendi lucro et quaestu duci. [8]) Was von den andern getrieben wurde und wie. [9]) Rerum vim et naturam intueri. [10]) „so daß einer nicht für sich erwerbe." Dies jedoch verwandle man in einen Participialsatz, den man wegen eines hinzu gedachten aliquem in den Accusativ setzt. Ebenso Cic. Off. III, 5, 25. Secundum naturam est, maximos labores suscipere, *imitantem*

so wäre auch in dem Leben die Beschauung der Dinge und ihre Erkenntniß allen anderen Bestrebungen vorzuziehen.

In diesem Urtheile eines der weisesten Männer des Alterthums über die Rangordnung [11]) menschlicher Bestrebungen, die [12]) wir auch in späterer Zeit von den Besten der Hellenen anerkannt sehen, zeigt sich ein schneidender Gegensatz [13]) zwischen der Denkungsart des griech. Volkes und den Gesinnungen barbarischer Völker [14]). Von diesen wird jene Rangordnung umgekehrt [15]). Nur [16]) der erwerbenden Geschäftigkeit [17]), die, den Blick auf die Erde geheftet [18]), irdischen Stoff für irdische Zwecke verarbeitet [19]), wollen sie Verdienst zugestehen [20]); das freie [21]), sich selbst genügende Spiel, werden sie, wenn es die Zeit ergötzlich füllt [22]), genießend dulden [23]), aber ohne es hochzuachten; den müßigen Beschauer aber, welcher nur das, was geschieht und wie es geschieht, beobachtet, werden sie als ein parasitisches Glied [24]) der Gesellschaft kaum ertragen wollen [25]). Ganz gewiß [26]) werden sie in einem solchen Bestreben nichts Edles [27]) entdecken; und da [28]) nach ihrer Ansicht, auch der ersten Klasse [29]) des Samischen Weisen dieses Ehrenzeichen nicht gebührt [30]); die zweite aber [31]), nach allgemeiner Uebereinstimmung, keinen Anspruch darauf [32]) hat: so wird sich bei Barbaren auf dem Markte des Lebens, wie es Pythagoras nennt, überall für das Edle [33]) keine Stelle finden.

Nun aber kann kein Zweifel seyn, daß sich ein Volk um desto mehr [34]) von der Schmach der Barbarei entfernt, je mehr es das uneigennützige Streben nach Erkenntniß, das sich in der Beschauung der Dinge, und das freie Spiel, das sich in der Erzeugung [35]) und Darstellung des Schönen kund thut [36]), nicht nur achtet, sondern es vorzugsweise im Gegensatz [37]) eigennütziger Betriebsamkeit, für menschlich [38]), frei und edel hält.

Wir kennen kein Volk der alten Welt, bei dem diese Gesinnung so herrschend gewesen [39]), oder bei dem sie in der ganzen Einrichtung seines öffentlichen Lebens und seiner festlichen Vereine so lebendig hervorträte [40]) als bei dem hellenischen. Nicht [41]) prunkende

---

Herculem illum etc. [11]) Ueber die Bestrebungen der Menschen und deren Vorzüglichkeit. [12]) Muß im Lat. heißen: welches auch später die b. H. gebilligt haben (comprobare). [13]) Ist sehr verschieden von u. s. w. [14]) Ist im Lateinischen bestimmter auszudrücken: Von der Art, wie über dieselben Dinge des vulgus hominum und die Barbaren urtheilen. [15]) Denn die Ansicht dieser ist dem Urtheile jenes ganz entgegengesetzt. [16]) Man beginne den Satz so: nämlich sie billigen nichts als u. s. w. [17]) Quaestus. [18]) Humilis. [19]) Sordidus. [20]) Comprobare. [21]) Liberalis. [22]) Delectationi inservire. [23]) Genießen und dulden sie, achten es aber nicht hoch. [24]) Parasitus. [25]) E coetu suo exterminare [26]) Dies wenigstens ist ganz gewiß, daß u. s. w. [27]) Nil boni oder honesti. [28]) Da sie nun glauben, daß. [29]) Dafür dies „welche der Samische Weise an der ersten Stelle genannt hat. [30]) Seyen keine guten Menschen. [31]) Rerum contemplatores [32]) Laude indignum esse. [33]) Honesta et liberalia studia. [34]) Ita, so daß das folgende je mehr durch ut übersetzt wird. [35]) Invenire atque proferre artes. [36]) Cerni. [37]) Spreto quaestu. [38]) Homine liberali ingenuoque dignum. [39]) Man wende diesen Satz so „unter allen Völkern der alten Welt waren die Griechen vorzüglich so gestimmt, daß sie alle insgesammt diese edle Sinnesart (liberalitas)

Meinung war sie hier, sondern ein tiefgewurzelter, wenn auch oft nur dunkeler Glaube [42]), welcher die ganze Hellenische Bildung [43]) durchdrang, und ihr eben das charakteristische Siegel eines höheren Adels aufgeprägt hat [44]). Oder möchte wohl irgend etwas auf diesen Vorzug größeren Anspruch machen [45]), als die religiöse Stimmung [46]) des Gemüths, die nur dem Schönen und Erhabenen huldigt [47]); nichts hochachtet, als was groß ist, für groß aber nichts hält, als was über die Sphäre des Irdischen erhebt [48])? Oder könnte man an dem Daseyn einer solchen Stimmung unter den Hellenen zweifeln [49]), wo sich auf dem Gebiete der Kunst das Größte und Schönste in zahllosen edlen Werken; in dem Leben der Staaten aber in ebenso vielen Beispielen großer Entsagungen, erhabener Selbstopfer und schöner Thaten offenbart; ja wo ganze Staaten wie der Spartanische, auf den Glauben an die Macht der Idee gebaut, kein größeres Gut als die Freiheit kannten, und für die Erhaltung dieses durch ein genußleeres Leben erkauften Gutes das Leben selbst mit Freudigkeit opferten?

Diese [50]) Hochschätzung des Edeln und Schönen und die Erhebung zur Betrachtung des Göttlichen in Vergleichung mit dem, was nur nützlich und angenehm ist, liegt dem freien Urtheile der Hellenen über die Verfassung der Staaten und über die Kunst zum Grunde, von der es solche Werke forderte, die in ihrer freien Schönheit, nicht der Lust des Augenblicks fröhnten, sondern ein Besitzthum für immer zu seyn verdienten. Auch der Werth der Güter des Lebens [51]) wurde in diesem Sinne [52]) geschätzt. Die Beispiele menschlicher Glückseligkeit, welche Solon in seinem berühmten Gespräche mit dem Könige der Lydier anführt, sind nach dieser Ansicht ge-

hegten, [40]) und in allen öffentlichen Dingen und Spielen zeigten." [41]) Und nicht thaten sie dies der Ostentation wegen, sondern. [42]) Imbuti opinione quadam penitus insita. [43]) Graecorum disciplina oder auch vita moresque. [44]) Umschr. „diesen vor allen andern Völkern das ausgezeichnete Lob der Humanität verschafft hat." [45]) Laude digniorem esse. [46]) Andacht, religiöser Sinn übersetzt man gewöhnlich durch pietas; aber hier paßt doch dieses Wort nicht. Im Griechischen würde ich ἐνθουσιασμός sagen; man helfe sich hier mit divina illa animorum affectio. [47]) Durch welche geschah, daß jene bewunderten. [48]) Der Ciceronische Ausdruck ist ea quibus animi ad altiora quaedam rapiuntur. [49]) Man sage im Lat. so „Oder wird einer bezweifeln, daß die Griechen so gestimmt gewesen, wer bedacht hat, daß sie unzählige durch Schönheit und Erhabenheit ausgezeichnete Werke der Kunst gebildet, daß sie aber in dem Staatswesen bewunderungswürdige Beispiele der Enthaltsamkeit, Tüchtigkeit, Tugend geliefert, daß endlich bei ihnen ganze Staaten, wie die Spartaner, die einmal aufgefaßte Idee der Freiheit (speciem libertatis animo concipere) in der Art für das höchste Gut gehalten, daß sie für die Erhaltung desselben alle Güter des Lebens und das Leben selbst freudig hergaben (profundere) [50]) Daß nun die Griechen, was edel, schön und göttlich ist, mehr betrachteten und bewunderten, als was nur nützlich und angenehm ist, ist Ursache, daß sie eine gewisse Freisinnigkeit anwandten im Einrichten der Staaten und im Bilden der Kunstwerke; denn sie glaubten, daß diesen eine so freie Schönheit (hier species tam perfecta atque absoluta) zu geben sey, daß sie nicht der augenblicklichen Lust dienten, sondern ein ewig dauerndes Besitzthum (ornamenta) wären. [51]) Die Lateiner sagen nicht bona vitae, sondern entweder bona externa oder corporis im Gegensatz der interiora oder animi. [52]) Uebers. „und nicht anders dachten sie, neque aliter illi u. s. w. [53]) Dieselbe Ansicht aber (ratio) wird

wählt [53]), die [54]) dem Könige, der den Genuß des Lebens nach Macht und Reichthum schätzte [55]), so abentheuerlich erschien, daß ihm der für weise gerühmte Mann nur ein großer Thor zu seyn dünkte. Daß [56]) menschliche Verhältnisse auch wohl in Hellas von der Menge nach diesem Lydischen Maaßstabe [57]) gemessen wurden, und daß die Abderiten ihren weisen Mitbürger verlachten, weil er er sich, um der Betrachtung der Natur obzuliegen, seiner Habe entschlug, ist nicht zu verwundern, da bei solchen Dingen die Freiheit des Urtheils [58]) durch mannichfache Rücksicht gestört wird; aber wenn auch nicht immer ein Hippokrates [59]) der Gemeinheit [60]) des großen Haufens entgegentrat: so retteten dennoch die ferner stehenden [61]) die Wahrheit gewiß, und der Ruf der Männer, die wie Demokrit und Anaxagoras alles der Weisheit opferten [62]), ist mit allem Glanze [63]), den sie verdienten, der Nachwelt überliefert worden. Jene Sinnesart [64]) aber, die den Tod des Tellus und der Söhne der Argivischen Priesterinn für die Beglaubigung [65]) eines edlen und mit Glück gekrönten Lebens erklärte, und in dem Opfer, das die weisen Männer von Abdera und Clazomenä der Wissenschaft brachten, ihre höhere dämonische Natur [66]) erkannte, sie war es, die bei Marathon den Grund eines unvergänglichen Ruhmes legte [67]), und bei Salamis und Platää, so wie späterhin noch bei Chäroneia alles Irdische auf das Spiel setzte [68]), um die Altäre der Götter und die Gräber der Vorfahren zu schützen, die Freiheit zu retten, und dem Gesetze Genüge zu leisten, das jedem Bürger gebietet, das Vaterland und den Ruhm seiner Unabhängigkeit dem Leben vorzuziehen.

Bestimmter noch als in jenen Solonischen Beispielen wird die Hellenische Sinnesart [69]) in einer andern, weniger bekannten Unter-

angedeutet durch die Beispiele, welche u. s. w. [54]) Man fahre so fort „schien aber dem Könige, der u. s. w., so abentheuerlich (ineptus), daß u. s. w. [55]) Vitae beatitudinem metiri. [56]) Man beginne so: „Hier aber ist nicht zu verwundern, daß viele — verachteten; denn die Freiheit des Urtheils u. s. w." [57]) Daß die Menge eben das was der Lydische König dachte. [58]) Vieles hindert die Menschen die Wahrheit einzusehen. [59]) Das bloße Nomen Hippocrates würde im Lat. nicht zureichen; denn gemeint sind Mànnner wie Hipp. oder dem H. ähnliche. [60]) Levitas. [61]) Damit sind im Gegensatze des großen Haufens die Gebildetern gemeint; also prudentiores oder sapientiores. Man gebe den Satz aber so „die Gebildetern begriffen dennoch das Wahre, und eben durch diese ist es geschehen, daß der Ruf — überliefert wurde." [62]) Omnia sapientiae postponere. [63]) Sempiternae apud posteros gloriae commendari. [64]) Aus dieser edlen Sinnesart aber kam der Ausspruch des Solon, welcher u. s. w. Man bilde die Stelle in Cicero's Tusculanen III, 26 nach: Ex hac opinione sunt illa varia genera lugendi —; hinc ille Agamemno Homericus —; haec omnia faciunt, opinantes etc. oder auch Cic. Tuscul. III, 28. Quid? qui non putant lugendum viris? *Qualis fuit* (solcher Ansicht war) Q. Maximus, efferens filium consularem; *qualis* L. Paulus etc. [65]) Der an dem Tode, den Tellus und die Söhne der Arg. Priesterinn starben (mortem obire), erkannte, daß ihr Leben edel (honestissima), ihr Ende höchst selig gewesen. [66]) Daher (hinc) schrieben andere dem Anaxageras und Demokritus, weil sie der Wissenschaft alles opferten (bei Cicero discendi causa patrimonium relinquere) gleichsam eine höhere und göttliche Natur zu. [67]) Ebenso dachten endlich die, welche in der Marathonischen Schlacht das Andenken an ihre Tapferkeit unsterblich gemacht haben. [68]) Se suaque omnia in discrimen afferre. [69]) Es ist fast durchweg die edle Sinnesart der Gr. gemeint; quanta

redung ausgesprochen, die sich ebenfalls beim Herodot erhalten hat, und als eng mit dem Inhalt unserer Rede zusammenhangend [70]), hier eine Stelle zu fordern scheint [71]). Nachdem Xerxes auf dem Zuge nach Griechenland an den Ufern des Hellespontes seine unermeßlichen Schaaren [72]) gemustert hatte, ließ er den Demarat, den Spartaner, zu sich rufen, der aus seinem Vaterland vertrieben, eine Freistätte in Persien gefunden hatte, und redete ihn folgendermaßen an: „Demaratus, du bist ein Hellene, und wie ich von dir und andern Hellenen vernommen habe, nicht aus der kleinsten oder ohnmächtigsten Stadt [73]). Jetzt sage mir also dies, ob die Hellenen wagen werden, ihre Hände gegen mich zu erheben. Denn meiner Meinung nach [74]), wenn auch alle Hellenen und die sämmtlichen Völker, welche gegen Abend hin wohnen, zusammengezählt würden, so würden sie doch nicht im Stande seyn, meinen Angriff auszuhalten, wenn sie nicht verbunden sind. Ich verlange aber auch von dir zu vernehmen, was du von ihnen sagst."

So fragte der König; Demaratus aber sagte: „Verlangst du, o König, daß ich der Wahrheit gemäß sprechen soll, oder so wie es dir Vergnügen macht?" Worauf [75]) ihm der König befahl, die Wahrheit zu sagen, mit dem Zusatze, er werde ihm dann ebenso angenehm bleiben, als vordem. Als Demarat dieses vernahm, sagte er: „Da du mir befiehlst, o König, der Wahrheit gemäß zu sprechen: so will ich so reden, daß mich Niemand in Zukunft der Unwahrheit zeihen soll. Die Armuth ist die gewohnte Genossinn von Hellas; die Tugend aber ist ein erworbenes Gut, und wird durch Weisheit und kräftige Gesetze gewirkt; und durch sie wehrt Hellas die Armuth und die Knechtschaft ab." Und nachdem er dieses in Beziehung auf die Gesammtheit der Hellenen gesagt hatte, setzte er von den Lacedämoniern insbesondere hinzu, daß sie sich nie auf sein Gebot der Freiheit begeben, sondern die Waffen gegen ihn ergreifen würden, wenn auch das ganze übrige Hellas sich auf seine Seite schlüge. Was ihre Zahl betrifft, setzte er hinzu, so frage nicht, wie viel ihrer sind, um ein solches Unternehmen auszuführen. Denn wenn auch nur tausend in den Kampf zögen, so werden sie doch mit dir kämpfen, ja wenn ihrer auch noch weniger wären.

Da nun Xerxes diese Rede verlachte, indem sie ihm als Prahlerei erschien, und es für unmöglich hielt, daß Leute, die nicht durch die Furcht vor Einem Herrn zusammengehalten, und durch körperliche Züchtigungen angetrieben würden, gegen eine überlegene Anzahl

in Graecis liberalitas fuerit. 70) Ad orationem oder disputationem pertinere. 71) und, da sie zu unserer Rede gehört, an dieser Stelle vorgebracht werden zu müssen scheint. 72) Ingens illa copiarum multitudo. 73) Ortus ex urbe minima vel tenuissima. 74) Die Ablative mea quidem sententia, meo quidem iudicio haben eigentlich einen beschränkenden Sinn, und werden fast in der Form einer Parenthese in den Hauptsatz eingeflochten. Z. B. Cic. orat. I, 15. Is orator erit, *mea sententia*, hoc tam gravi dignus nomine etc. oder Cic. Brut. 8, 32. Isocrates aluit eam gloriam, quam nemo, *meo quidem iudicio*, postea est consecutus. Wenn aber wie hier, im Anfang der Rede damit einer nachdrücklich seine Ansicht ankündigt: so muß im Lat. ein vollständiger Satz dafür eintreten, z. B. Ego enim arbitror, ego enim sic statuo u. a. Vg. XXV, 17. 75) Dafür im Lat. meist eine adversa-

von Feinden in den Kampf gehen sollten; antwortete Demaratus sowohl mehreres Andere zur Bekräftigung seines Ausspruchs, und daß die Lacedämonier, obgleich an Körperkraft keineswegs den andern überlegen, dennoch die tapfersten wären. Dann setzte er hinzu: „Ob sie schon frei von Herrschern sind, so sind sie doch nicht in aller Rücksicht frei. Denn es ist ein Herr über ihnen, das Gesetz, welches sie weit mehr fürchten, als die Deinigen dich. Was dieser Herr gebietet, thun sie; er gebietet aber immer dasselbe, indem er ihnen nicht gestattet, vor irgend einer Menge aus der Schlacht zu fliehen, sondern ihren Platz behauptend zu siegen oder umzukommen." Auch diese Rede verlachte der König; aber er zürnte dem Manne nicht, sondern entließ ihn mit Wohlwollen.

Als er hierauf bei den Pässen von Thermopylä angelangt war, und seine Kundschafter meldeten, daß sie eine kleine Schaar Lacedämonier von Ferne gesehen hätten, und daß diese beschäftigt gewesen [76]), einige sich im Ringkampf zu üben, andere ihr Haar zu schmücken; schien ihm dieses von Leuten, die dem Tode nahe waren, sonderbar und er berief wiederum den Demaratus zu sich, um von ihm den Grund der Sache zu hören. Nachdem ihn dieser an die frühere Unterredung erinnert hatte, sagte er: „Diese Männer sind hieher gekommen, um mit uns wegen des Durchganges [77]) zu kämpfen, und dazu schicken sie sich an. Denn es herrscht [78]) bei ihnen der Gebrauch, das Haupt zu schmücken, wenn sie ihr Leben in Gefahr setzen wollen. Wisse aber, o König, daß, wenn du diese Männer und die, welche in Sparta zurückbleiben, besiegen wirst: es kein anderes Volk unter den Menschen gibt, das gegen dich die Hände zu erheben wagen wird." Diese Worte fanden keinen Glauben bei dem Könige und [79]) er fragte von neuem, wie denn eine so kleine Schaar mit seinem Heere kämpfen könne? Worauf Demaratus antwortete: „Behandle mich, o König, als einen lügenhaften Mann, wenn sich nicht Alles so begiebt, wie ich dir sage." — Und so geschah es. Als daher die Schlacht bei Thermopylä die Tapferkeit der Spartaner bewährt hatte, ließ Xerxes den Demaratus wieder zu sich kommen, und sagte: „Du bist ein wahrhafter und wackerer Mann, wie mich die That belehrt hat. Denn Alles hat sich so begeben, wie du gesagt hast."

Um nun wieder auf das zurückzukehren, wovon wir ausgegangen sind, wollen wir an die Bemerkung [80]) eines trefflichen Kenners der alten Welt erinnern, daß in der Philosophie tiefsinniger Denker [81])

tive Partikel, wie at ille oder eine ähnliche. Vg. Cic. Tusc. V, 4. At illum, artem se scire nullam etc. 76) Quorum alios — alios u. s. w. 77) De introitu sc. faucium. 78) Nur dann kann dies Wort durch dominari übersetzt werden, wenn es s. v. a. die höchste Gewalt üben ist. Z. B. Fortuna in rebus humanis dominatur. Bezeichnet aber dies Verb s. v. a. verbreitet, häufig, im Schwunge seyn, so muß man mit Wörtern wie divulgatum esse, percrebruisse, incaluisse, obtinere, vigere, aushelfen. Z. B. opinio fama divulgata est, percrebruit. Mos oder consuetudo obtinet. Auch kann man, wenn man das bloße Vorhandenseyn einer Sache bezeichnen will, das einfache esse anwenden. Z. B. In dieser Gegend herrscht tiefe Stille. Summa est tranquillas his locis. 79) Man wende diesen Satz so: der König aber, da er diesen Worten keinen Glauben schenkte, fragte u. s. w. 80) Erwähnen was gesagt hat ein u. s. w. 81) Doctrinae philosophorum

das Volksthümliche [82]) am deutlichsten hervortrete [83]), indem sie dasjenige, was in der Masse bewußtlos [84]) wirke, in seiner Tiefe ergreifen [85]) und zur klaren Erkenntniß bringen [86]). Auf diese Weise erscheint in der Philosophie des Pythagoras die dem Dorischen Stamme eigenthümliche Würde [87]), die sich vornehmlich durch ihre Richtung auf das Ethische [88]) kund gibt; eine Richtung, welche [89]) nicht Statt findet, wenn der Gesinnung nicht eben die Schätzung der irdischen Dinge und menschlicher Bestrebungen zum Grunde liegt, die Pythagoras in seiner Unterredung mit dem Fürsten der Phliasier aufstellt.

XXV.

Petrarca.

Petrarca war einer der seltenen [1]) Menschen, die sich nicht bloß über ihr Zeitalter erheben [2]), sondern die auch Kraft und Thätigkeit genug besitzen, ihr Zeitalter zu sich hinauf zu ziehen [3]). Er war von der Natur mit einem so tiefen und richtigen Gefühl [4]) für alles wahrhaft Große und Schöne ausgerüstet, daß der durch Unwissenheit und Sophisterei [5]) verderbte Geschmack [6]) seiner Zeit ihm nichts anhaben [7]) konnte. Schon als Knabe hielt er sich ausschließend [7]) an die großen Muster des Alterthums; und vor allen anderen wurde Cicero sein Liebling und sein unzertrennlicher Gefährte [8]), den [9]) er fast auf jeder Seite seiner zahlreichen Schriften erhebt, ohne dennoch [10]) darum sein blinder Bewunderer [11]) zu werden. Schon diese Wahl [12]) muß für Petrarca um so vielmehr ein günstiges Vorurtheil erregen [13]), da man eher hätte erwarten sollen, daß sein lebhaftes

---

subtiliores. [82]) Sensa totius populi. [83]) Omnino intelligi. [84]) Quae sponte vulgi animos commovent. [85]) und [86]) Mente penitus complecti atque perspicere. [87]) Dignitas illa oder gravitas. [88]) Contineri studio honestatis. [89]) Welche Richtung (quod quidem) nicht ist in denen, welche über die menschlichen Dinge nicht dasselbe denken, was Pythag. u. s. w. gesagt hat.

[1]) Auch im Lat. erhält rarus zuweilen den Nebenbegriff des Vortrefflichen, wie bei Cic. amic. 17. Hunc in maxime *raro* hominum genere iudicare debemus *paene divino*. Aber den Zusatz des genere illo möchte ich auch hier nicht gerne missen. Also unus e raro illo hominum genere. [2]) Cic. orat. III, 61. sagt vom Hortensius, cupio illum aetati suae praestare. Auch kommt praecurrere aetati oder aequalibus in dieser Bedeutung vor. [3]) Man verdeutliche den Ausdruck so: „aequales ad suam ipsius praestantiam adducere." [4]) Uebers. „denn die Natur hatte ihn mit solcher Tiefe des Gefühls (animi mollitudo, so ungefähr Cic. orat. III, 40) und Richtigkeit des Urtheils (iudicii subtilitas), um alles Große und Schöne aufzufassen ausgerüstet." [5]) und [6]) „Daß der Ungeschmack (corruptela) der Zeitgenossen, die durch Unwissenheit und Sch. (barbarie fallaciisque scholasticorum) verderbt (depravati) waren, ihn nicht berührte. [7]) Ceteris neglectis se omnino applicuit. [8]) Gewann er den Cicero lieb und las (lectitare) ihn immerfort. [9]) Hier beginne man einen neuen Satz mit hunc, und übers. „diesen hat er fast auf allen Seiten seiner Schriften, deren er viele verfaßt, mit Lobsprüchen erhoben." [10]) Jedoch so, daß u. s. w. [11]) Ad coecam atque temerariam alicuius admirationem delabi. [12]) Hoc. Vg. Abth. 1, S. 70 Nr. 15. [13]) Muß

Gefühl und seine stets rege Phantasie ihn weit mehr an Dichter als an prosaische Schriftsteller gefesselt haben würden [14]). Er fand einige Schriften von Cicero zuerst unter den Büchern seines Vaters, der selber Geschmack an ihnen fand; er las sie [15]), wie er selber sagt, anfangs der schönen Sprache wegen, aber er entdeckte bald den köstlichen Kern [16]), der unter dieser Schale verborgen war. Da die vor einigen Jahren verlegte Residenz des römischen Hofes nach Avignon eine Menge Fremde dahin zog [17]), so begab sich auch Petrarca, der Vater unseres Dichters [18]), dahin, und dieser erhielt hier seine Jugendbildung [19]), indem er sowohl seine Kinder- als Jünglingsjahre größtentheils hier und zu Carpentras zubrachte, wo er die Anfangsgründe der Grammatik und Rhetorik erlernte. Sein Vater hatte ihn indeß zum Studium des römischen Rechts, dem herrschenden Studium seiner Zeit [20]), bestimmt [21]); allein der Sohn stahl [22]) jede Stunde [23]), die er im Umgange des Cicero und seiner übrigen Freunde aus dem Alterthum zubringen [24]) konnte. Der Vater, erbittert darüber, überraschte ihn [25]) einst, und war unvorsichtig genug [26]), ihn dadurch bekehren [27]) zu wollen, daß er seine sämmtlichen Bücher in's Feuer warf, aus denen, als der edle [28]) Jüngling in einen Strom von Thränen ausbrach [29]), nur ein Virgil und einige Stücke des Cicero mit Mühe gerettet wurden. Petrarca wurde indeß nach Bologna geschickt, um sich zum Rechtsgelehrten auszubilden [30]); in welchem Studium er aber, nach seinem eigenen Ausdruck [31]), sieben Jahre mehr verlor, als nützlich zubrachte [32]). Die Ursache indeß, weßhalb er einen Widerwillen dagegen hegte, lag [33]) keineswegs in der Wissenschaft selbst, sondern vielmehr in ihrer Ausübung. Er betrachtete vielmehr das römische Recht als einen Zweig des römischen Alterthums, das er enthusiastisch liebte; aber weil die Bosheit der Menschen, wie er sich ausdrückt, es so sehr mißbrauchte, so ward es ihm unmöglich [34]), aus-

---

ihm zum Lobe angerechnet werden. [14]) Daß er wegen der Lebhaftigkeit des Gefühles (animi incitatio) und der immerw. Regsamkeit der Phantasie (cogitationis alacritas) eher die Dichter als die Redner würde ergriffen haben. (amplexari). [15]) Beginne einen neuen Satz mit quos quidem. [16]) Dies kann im Lat. nur durch eine Vergleichung ausgedrückt werden etwa so: „er erkannte bald die Vortrefflichkeit des Inhaltes, der wie ein Kern unter der Schale verborgen war." [17]) „Da nach Avignon, wegen des verlegten Sitzes des römischen Hofes, eine Menge Fremder sich begeben hatte." [18]) Huius. Vg. XIII, 9. [19]) Man sage prima institutione eruditus est; indem der Begriff Jugend noch einmal ausgedrückt ist. [20]) „Welches allen übrigen Wissenschaften (hier studia) damals vorgezogen wurde." [21]) „Hatte beschlossen, daß er das römische Recht lernen sollte." [23]) Wenn mit den deutschen W. Stunde, Tag nicht der bestimmt abgemessene Zeittheil, sondern ein Zeitpunkt überhaupt gemeint ist, so ist die Anwendung von hora, dies germanistisch, und tempus zu sagen. Also hier quidquid temporis. [22]) und [24]) Wende diesen Satz so: „wieviel Zeit er heimlich gewinnen (surripere) konnte, die wandte er an zum Lesen des Cicero und anderer alten Schriftsteller. [25]) Quod aegre ferens legenti supervenit. [26]) Er ging soweit in der Unvorsichtigkeit, daß. [27]) Ad meliora consilia revocare. [28]) Juvenis optimus. [29]) Erumpere in lacrimas ist germanistisch, st. lacrimas effundere. [30]) Inchoatum iuris studium absolvere. [31]) Er selbst gesteht, daß er u. s. w. [32]) Potius inutiliter contrivisse quam utiliter impendisse. [33]) Uebers. „diese Wissenschaft aber haßte (aversari) er nicht an und für sich, sondern wegen der verkehrten Weise, mit welcher damals die Men-

übender Rechtsgelehrter [35]) zu werden. Er konnte diesen Vorsatz um so eher ausführen, da der Tod seiner Eltern ihm und seinem Bruder Gerhard — der nachmals in den Carthäuserorden trat — eine völlige Unabhängigkeit, wenn gleich bei beschränkten Glücksumständen, gab [36]). Im zwei und zwanzigsten Jahre seines Alters kehrte er daher von Bologna nach Avignon zurück, und hatte das Glück, hier in die Bekanntschaft der Colonna's, einer der ersten römischen Familien, zu kommen, die sich damals wegen der Streitigkeiten in Rom dahin gezogen hatte; aus welcher [37]) besonders Jakob Colonna, der nachmalige Bischof von Lombes, und sein Bruder, der Cardinal Johann Colonna, seine besonderen Gönner wurden, deren zu frühen Verlust durch den Tod Petrarca auf's tiefste beklagt [38]). Hier war es auch [39]), wo er die, durch ihn unsterblich gewordene, Laura, aus dem Hause de Noves, ein Jahr nach seiner Zurückkunft kennen lernte, gegen die [40]) er eine Liebe faßte, die, wenn er seine Geliebte gleich lange überlebte, sich doch nicht eher als mit seinem Tode endigte. Eine Leidenschaft dieser Art war für ein Herz, wie das seinige war, Bedürfniß [41]); sie erwärmte gleichsam fortdauernd sein ganzes Wesen [42]); verfeinerte sein Gefühl [43]); hauchte seinen Gesängen ihren Geist [44]) ein; und weit entfernt, ihn zu erniedrigen, veredelte sie ihn vielmehr [45]), indem sie zur Bildung seines Herzens ebenso viel beitrug, als sein ununterbrochener Fleiß zur Bildung seines Kopfes [46]). Von Avignon aus machte er zum Theil in der Absicht seine Liebe durch Zerstreuungen zu bekämpfen [47]), kleine Reisen [48]), auch eine größere [49]) nach Paris, in die Niederlande und einen Theil von Deutschland, die auch wegen seiner beständigen Nachforschungen nach Handschrif-

schen sie ausübten." [34]) Adduci non poterat ut. [35]) Das Amt eines R. aber munus iurisconsulti suscipere. [36]) Uebers. „da er zwar ein mäßiges Vermögen erlangte, aber doch selbständig zu seyn (sui iuris esse) anfing." [37]) Man beginne hier einen neuen Satz: „Von diesen nahmen ihn in ihren Schutz (in tutelam et patrocinium recipere) vorzüglich J. Colonna u. s. w. [38]) „Und daß diese durch allzufrühen Tod umgekommen (praematura morte extinctos), hat P. tief beklagt (vehementissime conqueri)" [39]) „Hier lernte er auch kennen jene Laura, aus dem Hause de Noves, welcher er eben (ipse) durch seine Lieder des Rufes Unsterblichkeit verschafft hat, ein Jahr nachdem er dorthin zurückgekehrt." [40]) Auch hier fange einen neuen Satz an: „Und gegen diese nun wurde er entzündet von einer solchen Liebe, welche — nicht eher als durch seinen eigenen Tod ausgelöscht ward." [41]) Einer solchen Leidenschaft (affectio) konnte das Gemüth, wie es im Petr. war, nicht entbehren; denn u. s. w. [42]) Durch diese Liebe wurde sein ganzes Wesen (quum tota animi eius vis atque natura) gleichsam erwärmt (concalescere). [43]) und sein Gefühl (tum molliores affectus tam egregie temperari) verfeinert. [44]) „Daß daraus entstand jene wunderbare Süßigkeit, welche wir jetzt noch in allen seinen Gedichten bewundern." [45]) Wiederum neuer Satz: „Und nun fehlte soviel daran, daß er dadurch (indulgendo huic amori) sich erniedrigt hätte (se abiicere), daß er sich sehr veredelte (in humanitate multum proficere)." [46]) „Denn wie sehr die fortw. Studien der Wissenschaften zur Ausb. des Kopfes (mentem ingeniumque erudire): so sehr trug zur Ausbild. des Herzens (animum excolere) in ihm bei die ununterbrochene Fortdauer jener Leidenschaft (continua suavissimi illius affectus commotio)." [47]) Animum ab amore abducere. [48]) Breviora itinera facere. [49]) Longinquiorem suscipere peregrinationem. Man setze jedoch hinzu: damals als er nach Paris und dann u. s. w. reis'te. [50]) Aus welchen Reisen allen, da jener nie abstand von dem Aufsuchen der Handschr., zugleich einige Frucht auf die kl. Litt. überging (aliquis fructus redundat).

ten für die klassische Literatur niemals unfruchtbar [50]) waren. Bald nachher durchreis'te er Italien, und hielt sich besonders zu Rom im Hause der Colonna's auf. Die Ueberbleibsel des alten Rom's, die er hier sah, und untersuchte, trugen nicht wenig dazu bei, seine Liebe für das Alterthum zu beleben [51]); es knüpften sich bei ihm zu viele Erinnerungen aus der Geschichte an diese Denkmäler [52]), als daß er sie gleichgültig hätte betrachten können [53]). Es ist zwar allerdings wahr, daß diese Vorliebe für Rom bei ihm in eine Art von Schwärmerei ausartete [54]). Er konnte sich nie gewöhnen, das damalige Rom zu sehen [55]); er sah stets nur die vormalige Hauptstadt der Welt [56]); und der Gedanke, Rom wieder zu dem zu machen, was es gewesen war [57]), beschäftigte ihn vielleicht unter allen am anhaltendsten und lebhaftesten [58]). Daher seine beständigen Ermahnungen an die Päpste, von Avignon wieder nach Rom zurückzukehren; die er in einem so freimüthigen und selbst heftigen Tone [59]) in seinen Briefen ihnen gab, in dem bisher kaum ein Fürst, geschweige ein Privatmann, mit den Statthaltern Christi gesprochen hatte. Daher selbst seine Freude über die wilde Unternehmung [60]) des Rienzi, der als Tribun des römischen Volks die Republik wiederherstellen wollte. Aber wer wird Petrarca diese Schwäche [61]), wenn man sie so nennen will, nicht gern verzeihen [62]), da sie die Quelle des edelsten Enthusiasmus [63]) ward, mit dem er nicht nur die Vorliebe für die Literatur, sondern überhaupt für die Kenntniß des Alterthums, wieder zu erwecken suchte? — Die Achtung [64]), der ihn die Colonna's und so viele der ersten Männer von Rom würdigten, trug sehr viel dazu bei, die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn zu ziehen; die aber noch um vieles sich vergrößerte, als er nach seiner Zurückkunft nach Avignon sich in die Einsamkeit nach Vaucluse zurückzog, und als Dichter und Schriftsteller auftrat [65]). Der größere [66]) Theil seiner italienischen Ge-

[51]) Uebers. „Durch die Ueberbleibsel — wurde er aufgeregt, um die Studien des Alterthums mit noch größerer Liebe zu verfolgen." [52]) „Denn diese Monumente brachten ihm (afferre alicui memoriam) das Andenken an so viele Ereignisse des Alterthums (tot res et exempla antiquitatis)." [53]) Animo attentissimo contemplari. [54]) Uebers. „daß jene Liebe und Bewunderung, mit welcher P. die Stadt Rom und ihre Denkmäler betrachtete (prosequi), über das Maaß hinausgegangen ist." [55]) Er konnte nämlich sich nicht gew. (animum inducere), daß er Rom für das hielt, was es damals war. [56]) „Sondern seinem Geiste schwebte immer vor das Bild jener Stadt, welche einst die Hauptstadt der Welt (caput orbis terrarum vg. Liv. XXI, 30) gewesen war." [57]) Pristinam huius urbis maiestatem restituere. [58]) Uebers. „noch dachte er an eine Sache anhaltender und lebhafter (pertinaciter atque intente [oder auch mit einem Worte contente] de re aliqua cogitare) als an die Wiederh. u. s. w." [59]) Libertas vel etiam audacia. [60]) Temerarium inceptum oder consilium. [61]) Das Nichtmaaßhalten ist gemeint; man brauche daher das bestimmtere immoderatio. [62]) Condonare. [63]) Zumal da dieselbe ihn zugleich zu dem vortrefflichen Verdienste (laus illa egregia) führte, daß er allen Eifer anwandte (omnem operam atque industriam conferre ad), um die Vorliebe u. s. w. zu erwecken." [64]) Uebers. „daß die Colonna's ihn achteten (honestare), dies zwar bewirkte schon, daß Aller Augen auf ihn sich wandten; aber sein Ruf nahm noch um vieles zu, als u. s. w. [65]) „Als er Gedichte und andere Schrif-

dichte, erzeugt [67]) durch seine Liebe zur Laura, die er fortdauernd zu bekämpfen suchte, ist hier verfertigt; so wie auch mehrere seiner lateinischen Werke. Petrarca urtheilte über den Werth derselben keineswegs so, wie die Nachwelt darüber geurtheilt hat. Er hielt seine italienischen Gedichte auch noch in seinem reiferen Alter für unerhebliche Spielereien [68]), und wollte seinen Ruhm auch als Dichter eigentlich auf eine unvollendete lateinische Epopöe unter dem Titel Africa gründen [69]), die gegenwärtig nur den Literatoren bekannt ist, während seine Sonette in dem Munde der Nation sich erhalten [70]). Allein der ausgebreitete Ruf [71]), den er jetzt als Dichter und Schriftsteller bekam [72]), verschaffte ihm eine Ehre [73]), die, wenn sie auch nur in einer Ceremonie bestand [74]), doch auf ihn selbst und auf sein Zeitalter einen zu großen Einfluß hatte [75]), als daß sie unbemerkt bleiben dürfte [76]). Im J. 1340 erhielt er eine feierliche Einladung von dem römischen Rath, sich als Dichter in Rom krönen zu lassen [77]); und sonderbar genug [78]), wenige Stunden nachher bekam er auch eine gleiche Einladung [79]) vom Kanzler der Universität zu Paris. Man kann aus dem, was oben von Petrarca's Anhänglichkeit an Rom gesagt ist, leicht schließen, daß er die erste Einladung sicher vorgezogen [80]) haben würde, wenn auch nicht andere Motive hinzugekommen wären. Er reis'te also nach Italien, und ging zuerst nach Neapel, der Einladung des Königs Robert zufolge, der schon lange sein Bewunderer war; woselbst er sich einer öffentlichen Prüfung, die drei Tage dauerte, unterwarf [81]). Von dort ging er nach Rom, und empfing hier unter großem Gepränge auf dem Capitol den Lorbeerkranz aus den Händen des Senatore di Roma. So leer diese Ceremonie auch an sich selbst seyn mochte, so hatte sie doch wichtige Folgen. Petrarca wurde dadurch [82]) für den ersten Gelehrten und Dichter seiner Zeit erklärt; seine Nation selbst erzeigte ihm diese Ehre [83]); sie erweckte

ten herauszugeben angefangen hatte." [66]) „Denn er hat hier nicht nur den größten Theil der italienischen Gedichte — sondern auch mehrere der lateinisch geschriebenen Werke zu Stande gebracht (conficere)." [67]) Man bringe dies in einen parenthetischen Satz: Diese aber enthalten großentheils die L. zur L. (Laurae amores), die u. s. w. [68]) und [69]) Uebers. „Er selbst, so wie er die it. Ged. für Spielereien (ludicra) hielt, so glaubte er den Ruhm des Dichters durch die unvoll. Ep., welche den T. Africa führt, erreicht zu haben." [70]) „Dagegen ist jetzt diese letztere nur den Literatoren (homines literati) bekannt, aber jene leben noch in Aller Munde (in omnium ore esse)." [71]) Famae celebritas. [72]) „Den er durch seine Gedichte und andere Schriften erlangt hatte." [73]) Singularis quidam honor. quo quidem u. s. w. [74]) Das W. caerimonia ist nur von religiösen C. gebräuchlich; man sage demnach solemne. „Wenn sie auch nichts anderes war als eine C." [75]) „Er selbst so sehr gehoben und die Zeitgenossen zu ihm hinaufzublicken angetrieben wurde, daß." [76]) Silentio aliquid praetermittere. [77]) Dies heißt bei Sueton. Domit. 13. Coronari de oratoribus s. v. a. coron. propter victoriam de orat. reportatam, weil dabei ein Wettkampf vorausgesetzt wird. Warum aber sollte man nicht sagen corona poëtica ornari, so wie man corona civica, muralis, obsidionalis u. a. sagt? [78]) Und was wundersam genug ist. [79]) „Wurde er zum Empfang der nämlichen Ehre eingeladen." [80]) Potius sequi. [81]) „Er ließ zu, daß drei Tage hindurch öffentlich seine Gelehrsamkeit geprüft wurde (examinari oder inquiri)." [82]) Vg. IV, 2. [83]) Man verbinde diesen Satz mit dem vorigen

eine allgemeine Theilnahme selbst außerhalb Italiens [84]); sie verschaffte Petrarca die Achtung und die Bekanntschaft aller Großen seiner Zeit [85]), die jetzt [86]) mit einander wetteiferten, ihn an sich zu ziehen [87]). Die Folgen davon mußten auf Wissenschaften und Literatur selber zurückfallen [88]). Die Nation erklärte [89]) dadurch laut und öffentlich ihre Achtung gegen sie; und der allgemeine Wetteifer, der jetzt besonders in der Nationalpoësie entstand, war eine sehr natürliche Wirkung davon [90]). Auf seiner Rückreise nach Frankreich blieb er auf inständiges Bitten der Corregio's, der damaligen Beherrscher von Parma, fast ein ganzes Jahr bei ihnen. Bei dem großen und ausgebreiteten Ruf, den er jetzt erhalten hatte, fehlte es ihm nicht an Gelegenheiten [91]), wenn er gewollt hätte, die angesehensten Ehrenstellen zu bekleiden; allein Petrarca zog ein unabhängiges [92]) Leben vor, und begnügte sich mit den mäßigen Einkünften, die er von ein Paar Canonicaten und seinem eigenen beschränkten Vermögen zog; und fand für alles Uebrige mehr als hinreichenden Ersatz [93]) in dem fast ungetheilten Beifall, den ihm der edlere Theil seiner Zeitgenossen zollte. Nur in einzelnen Geschäften ließ er sich zuweilen von den Männern, denen er am meisten Verbindlichkeiten [94]) hatte, als Botschafter und Unterhändler gebrauchen [95]); und sein persönliches Ansehen trug immer sehr viel dazu bei, daß er sie glücklich endigte. Unter diesen Männern war in der letzten Hälfte [96]) seines Lebens keiner, an den er mehr gefesselt war, als Galeazzo Visconti, Herzog von Mailand. Da er im J. 1353 Avignon und Vaucluse verließ, brachte er die meiste Zeit an dem Hofe und in der Gesellschaft dieses Herrn zu. Sein gewöhnlicher Aufenthalt war zu Mailand selbst, oder auch auf einem Landgut zu Garignano, in der Nähe von Mailand. Sein Ruhm und sein Ansehen stieg mit seinen Jahren [97]), und wenigen Menschen ward das Glück zu Theil, ein so ehrenvolles Alter zu durchleben, wie das seinige war. Kaiser und Päpste trachteten mehr nach seiner Freundschaft, als daß sie ihn mit der ihrigen

und sage so: denn erstens wurde er von seiner Nation — erklärt. [84]) Dann kam er auch außer Italien in die Bewunderung aller Menschen. [85]) Endlich wurde er würdig geachtet der Verehrung und Freundschaft von den Fürsten jener Zeit. [86]) Ueber den Unterschied von nunc und tum vg. Abth. I, S. 204, Nr. 16. Hier ist keines von beiden anwendbar; denn es ist s. v. a. darauf oder von da an, womit immer auf ein vorangehendes Factum als Grund Bezug genommen wird: und ist durch inde, dein, deinde zu übersetzen. Z. B. Liv. V, 17. Ingens *inde* (jetzt) captivus vates haberi coeptus. [87]) Certatim in aulas suas invitare. [88]) Und es konnte nicht geschehen, daß diese Dinge den W. und der Lit. nicht sehr viel nützten. [89]) und [90]) „Denn da die ganze N. der Italiener, wie hoch sie dieselben achtete, laut und öffentlich erklärte: so mußte natürlicherweise (videlicet) dies geschehen, daß alle in der Ausbildung der Künste überhaupt (quum, tum) und insbesondere der Nationalpoësie (p. Italica) wetteiferten." [91]) Wegen des gr. Rufes waren zwar oft Gelegenheiten u. s. w. [92]) Aber da er lieber unabhängig leben (ad suum arbitrium vivere, vg. Cic. Mur. 9.) wollte, begnügte er sich u. s. w. [93]) Satis superque compensare mit folg. Ablativ. [94]) Plurimum alicui debere. [95]) Er ließ zu, daß ihm von dem M. die Geschäfte eines B. oder Unterh. auferlegt wurden. [96]) Im Lat. muß dieser Ausdruck durchaus auf das Subjekt des Satzes zurückbezogen, also gesagt werden: Aber unter diesen M. hatte er in der letzten H. s. L. keinen den er mehr geliebt hätte. [97]) „Wie sehr er aber in den Jah-

zu ehren geglaubt hätten; und er war so weit entfernt, diese durch Schmeichelei zu verdienen oder sich erhalten zu wollen, daß man sich vielmehr wundern muß, wie er es wagen durfte, ihnen in dem Tone [98]) zu schreiben, in dem mehrere seiner Briefe an sie abgefaßt sind. Erst in den letzten vier Jahren seines Lebens zog er sich auf das Dorf Arqua unweit Padua zurück; lebte hier ganz den Wissenschaften, und ward ebendaselbst im J. 1375 todt in seiner Bibliothek gefunden.

XXVI.

Lorenzo von Medicis und der Athener Perikles.

Lorenz und Perikles herrschten beide nicht als Despoten, sondern als weise Versteher oder als die ersten Diener des Staates [1]). Beide waren fast unumschränkte Gebieter [2]), ohne daß es so schien, ohne daß das Volk es wenigstens gewahr wurde [3]). Nachdem Perikles insbesondere über die Partei des Thukydides den Sieg davon getragen, konnte er in Athen, selbst in ganz Griechenland thun, was er wollte. Und Thukydides versichert, Athen's Regierungsform sey damals nur dem Namen nach demokratisch, in der That aber monarchisch gewesen [4]). Eine schöne Parallele [5]) mit Lorenz gewährt das rühmliche Zeugniß des Thukydides vom Perikles: er habe mit der größten Mäßigung und Klugheit sowohl in Friedens- als auch in Kriegszeiten regiert; er sey der unbestechlichste und rechtschaffenste aller seiner Mitbürger gewesen. So wie er durch keine niedrigen Künste zur Herrschaft oder vielmehr zur ersten Stelle im Staat gekommen: so habe er sich dieser Macht allezeit zum Wohle des Staates bedient, und die Wohlthätigkeit seiner Plane zu Kriegsoperationen habe man erst nach seinem Tode recht schätzen gelernt [6]). Dieses Zeugniß, von einem edlen Feinde gegeben, wie sehr spricht es für den Perikles [7])! Und wie groß erscheint uns Thukydides, der Staatsmann und Geschichtschreiber, in diesem unbefangenen Lobe seines Gegners [8])! Wo anders können wir noch

---

ren fortschritt (aetate procedere), so sehr vermehrte sich sein Ruhm." Vg. über diese Umschreibung bei Angabe eines Verhältnisses Th. I, S. 343. [98]) Tanta sermonis uti libertate, quanta inest u. s. w.

[1]) Weder L. noch P. herrschten als Desp. (superba dominatione uti), sondern weise regierten sie den Staat oder behaupteten in der Verwaltung desselben die erste Stelle (primum in illa adm. locum obtinere). [2]) Jedoch übten beide fast un. Gew. (summum et paene regium imperium exercere). [3]) Aber so, daß sie selbst es nicht zu thun schienen oder das Volk es merken konnte. [4]) „Im Athen. Staate sey damals die höchste Gewalt dem Namen nach bei dem Volke, in der That bei einem Einzigen gewesen." [5]) Ganz vortrefflich paßt auch auf Lorenz jenes rühmliche Zeugniß, welches Thuk über den Per. ausgesprochen, dieser habe u. s. w. [6]) „Dieser sey weder durch schlechte Künste zur Herrschaft gelangt, noch habe er dieselbe angewandt als nur zum Heile des Staates sowohl in allen als auch (quum in omnibus tum in) in kriegerischen Angelegenheiten, in welchen wie heilsame Rathschläge er gefaßt, erst nach seinem Tode ganz eingesehen worden." [7]) Honorificum esse. [8]) „Wie groß aber scheint zu seyn Thukydides, der selbst Staatsmann und zugleich Ge-

diese parteilose Unbefangenheit, diese große und edle Denkungsart antreffen, als in der alten Hellas [9])?

Wie dem Lorenz seine unbesiegbare Beredsamkeit in den mißlichsten Verlegenheiten die wohlthätigsten Dienste leistete, und wie er diese immer zum Wohl des Staates mit weiser Auswahl des schicklichsten Zeitpunktes anwandte [10]): so war auch Perikles, selbst nach Plato's und Cicero's Zeugniß, der größte Redner seines Zeitalters. So wie uns Macchiavelli noch eine der schönsten Reden des Lorenz, einen Triumph der Beredsamkeit genannt [11]), aufbehalten hat: so liefert uns Thukydides eine schöne Rede des Perikles, die ganz dazu geeignet war, dem angehenden Staatsmanne die höchste Gunst des Athenischen Volks zu erwerben [12]). Lorenz und Perikles befanden sich einst in ähnlichen Angelegenheiten: jener, da während [13]) des Krieges mit dem Papst und dem König von Neapel, die Unzufriedenheit und das Murren des Volks auf einen hohen Grad gestiegen waren [14]); und dieser, da die Athener ihm nicht ohne Grund die Schuld des Peloponnesischen Krieges beimaaßen [15]). Lorenz wählte ein Mittel [16]), um das Volk zu beruhigen, welches nur der heldenmüthigste Patriotismus ihm eingeben konnte, sich nämlich selbst den Händen seiner Feinde zu überliefern. Perikles aber vertheidigte sich blos in einer schönen Rede, die das Volk zwar auf eine Zeit lang beruhigte, dennoch aber nicht alle Spuren der Unzufriedenheit [17]) vertilgen konnte. Die Athener legten ihm deßungeachtet eine Geldstrafe auf, und „wie es die Sitte des Pöbels ist", sagt Thukydides, „ertheilten ihm bald nachher die Oberfeldherrnstelle."

Wie Lorenz, so lange er am Ruder des Staates saß, die Ausbrüche der rohen Volkswuth und die Eroberungssucht der Florentiner so viel als möglich einzuschränken [18]) wußte: und das Volk lehrte [19]), lieber auf vorübergehende Erweiterungen des Gebiets Verzicht zu thun [20]), als den Staat der Gefahr innerer Zerrüttungen auszu-

---

schichtschreiber in der Belobung seines Gegners eine so große Unbefangenheit (integritas) zeigt." [9]) Und fürwahr, wenn nicht bei den alten Griechen, anderwärts wirst du diese Unbef. und Denkungsart (hanc sentiendi et iudicandi integritas atque liberalitas) nicht finden. [10]) „So wie L. seine unbes. Beredsamkeit entweder zur Abwendung der größten Gefahren oder nachdem er die gelegensten Zeiten weise gewählt (abl. abs.), zur Unterstützung des öffentlichen Wohles anwandte u. s. w." [11]) „Durch die, man sagte, daß seine Beredsamkeit gleichsam einen Triumph gewonnen habe." [12]) „Eine schöne Rede des P., welche ganz so gemacht war, daß, sobald er zum erstenmal öffentlich auftrat, er die höchste Gunst des Volkes gewann." [13]) Inter hat allerdings auch den temporellen Begriff unseres während, es hat aber dann das zu ihm gehörige Substantiv keine anderen Nebenbestimmungen bei sich. Z. B. Inter coenam, inter tot annos, inter hunc tumultum u. a. Zusätze wie bei Liv. V, 12. inter has iras plebis in patres, gehören zu den Freiheiten der Späteren. Man sage hier „während des Krieges, welcher mit dem Papste geführt wurde." [14]) „Eine höchst unruhige Empörung (seditio prorsus turbulenta) des Volkes entstanden war." [15]) „Ihn für den Urheber des P. Krieges erklärten." [16]) Uebers. „Lorenz also, damit er das Volk beruhigte, that dies, wozu nichts als die höchste Tapferkeit ihn antreiben konnte, daß er u. s. w." [17]) Die Unzufriedenheit im politischen Sinne wird von den lat. Schriftst. gewöhnlich mit odium oder invidia bezeichnet; man sage also hier omnem invidiam tollere. [18]) „Bei den Florentinern die Wuth und Wildheit der Menge und die unmäßige Lust Krieg zu führen einschränkte (coërcere)." [19]) „Das Volk überredete daß."

setzen [21]): so suchte auch Perikles in seinen öffentlichen Reden nicht selten das Volk von gefährlichen Irrwegen auf den Weg des offenen und gemäßigten Betragens [22]) zurückzuführen. Er widersetzte sich oft dem Strome der öffentlichen Meinung [23]), und wußte durch die Künste einer alles besiegenden Beredsamkeit das Volk allemal für seine Meinung zu gewinnen [24]). An seiner eigenen Uneigennützigkeit, die so groß war, daß er weniger Vermögen hinterließ, als er von seinem Vater ererbt hatte, fanden die Athener ein rühmliches Beispiel der Nachahmung [25]). Als sie daher nach den glücklichen Feldzügen im Pontus, Chersones und in Thracien wünschten die Aegyptischen Küsten wieder zu erobern, war es Perikles, der sie davon abhielt: indem er ihnen die Aufrechthaltung der Sicherheit des Staates, als eine nothwendigere Pflicht, einschärfte [26]).

Lorenz bediente sich einst, um den Aufstand zu dämpfen, den Buccolino Cuzzoni in Osimo erregt hatte, zur rechten Zeit eines Kunstgriffes, der schon oft einen glücklicheren Erfolg gehabt hat, als die glänzendsten Siege, nämlich der Bestechung [27]). Auf ähnliche Art und mit gleich glücklichem Erfolg handelte Perikles, als Plistoanax ein Spartanisches Heer in's Attische Gebiet geführt, um den Megarensern, die sich gegen Athen empört hatten, beizustehen. Perikles, der damals in Euböa mit einem andern Heere stand, welches er nicht zurück ziehen konnte, benutzte [28]) den ihm bekannten Geiz des Kleandrides, von dessen Winken der junge Plistoanax abhing. Zehn Talente Goldes, dem Kleandrides übersandt, bewirkten mehr, als der glänzendste Sieg über die Spartaner hätte bewirken können, den völligen Rückzug [29]) des Spartanischen Heeres.

Wie Lorenz mit der rühmlichsten Selbstverläugnung [30]) alle ihm zugefügten Beleidigungen leicht zu verzeihen wußte, und seinen Feinden mit unverstellter Großmuth [31]) Wohlthaten erzeigte: so übersah und vergaß Perikles auch alle gehässigen Insinuationen [32]), alle Kränkungen [33]), selbst allen öffentlichen Spott [34]) seiner Gegner. Mehrere Beispiele seiner Großmuth erzählt Plutarch im Leben des Perikles. Und als man seinem gewesenen Lehrer und nachmaligen philosophischen Freunde [35]), Zeno von Elea, vorwarf, diese Großmuth und Mäßigkeit des Perikles sey bloße Affectation [36]): so antwortete dieser: „Ahmt ihm auch darin nur nach, denn bei der an-

[20]) Praesentem finium prolationem omittere. [21]) In diuturna discordiarum intestinarum pericula adducere. [22]) Vulgum a perniciosis erroribus ad ingenuitatem et moderationem revocare. [23]) Die öffentl. Meinung h. bei Cic. Verr. II, 2, 3. Omnium existimatio; aber flumen kann in tropischer Bedeutung neben diesem Genitiv nicht angewandt werden: man setze daher quamvis potentissima oder ein ähnliches Epitheton hinzu. [24]) In suam sententiam traducere. [25]) Denn er belehrte oder erinnerte sie, es sey weit nothwendiger die Sicherheit des St. zu beschützen. [26]) Wende diesen Satz so: „Aber er bediente sich einer so großen Uneigennützigkeit (abstinentia), daß u. s. w., und an ihm hatten die Athener ein herrliches Beispiel dieser Tugend zum Nachahmen." [27]) „Daß er die Gegner mit Gold bestach." [28]) In rem suam convertere. [29]) „Daß das Heer der Sp. sich durchaus zurückzog." Vg. Nr. 27. [30]) Admirabili quadam animi moderatione. [31]) Magnanimitas verissima. [32]) Invidiae obtrectationes. [33]) Contumeliae. [34]) Cavillationes. [35]) Uebers. „dem Zeno, den er anfangs zum Lehrer und nachher zum weisesten Freunde gehabt." [36]) Im rhetorischen Sinne ist affectatio, um das Gekün-

fänglichen Affectation der Tugend gewinnt man sie nach und nach selbst lieb, und lernt sie aus Gewohnheit aufrichtig ausüben [37])."

Eine zum Vortheil des Florentiners gereichende Verschiedenheit beider Charaktere [38]) finde ich darin, daß Perikles nur selten öffentlich, und allemal mit einem gewissen imponirenden und Ehrfurcht gebietenden Ernst [39]) erschien, und auch seine Beredsamkeit nur für wichtige Begebenheiten sparte [40]): dagegen Lorenz täglich unter dem Volke war, sich in alle Spiele desselben mischte, an allen Vergnügungen Theil nahm, und mit dem gemeinsten Bürger, wie mit seines Gleichen umging [41]). Wie verschieden ist der gesprächige, witzige und anmaßungslose Lorenz von dem stillen, in sich gekehrten Perikles [42]), von dem man erzählt, daß er, um seiner Majestät nichts zu vergeben [43]), kaum ein einziges Mal auf einem Gastgebot erschienen sey, auch nur einmal, beim Tode seines Sohnes Paralus, öffentlich Thränen vergossen habe. Daher und wegen des Donners [44]) seiner Beredsamkeit erhielt er den Beinamen des Olympiers. Von den übrigen öffentlichen Handlungen [45]), die ihm den Tadel des Plato, Aristoteles, Xenophon und Plutarch zugezogen, besonders von der durch ihn eingeführten Besoldung der Richter und Sachwalter, von seinen Verhältnissen zur Aspasia und von der Corruption der Sitten, die er vorzüglich verbreitet haben soll, schweige ich hier; da man leicht Gründe zu seiner Rechtfertigung finden kann.

Die größte Aehnlichkeit zwischen dem Lorenz und dem Perikles finde ich in den erstaunlichen Fortschritten, die zu beider Zeiten die Ausbreitung der wissenschaftlichen Cultur, die wahre Aufklärung und die Verschönerung der schönen Kunst machten [46]). Beide Männer waren von Philosophen erzogen, welche die Zierde ihres Jahrhunderts genannt werden konnten. Lorenzen's Lehrer Marsilius Ficinus, Landinus, Argyropulus, Gentilis von Urbino und Leo

stelte der Rede zu bezeichnen, gewöhnlich; nicht so im moralischen Sinne. Man sage: ad virtutis ostentationem oder imitationem composita. [37]) Uebers. „denn wenn einer anfangs die Tugend nur nachahmt, gelangt er allmählig dahin, daß er sie selbst liebgewinnt und sie aufrichtig (vere) auszuüben sich gewöhnt." [38]) Uebers. „diese beiden aber sind — und zwar theile ich von dieser Seite dem Laurentius das größere Lob zu — von einander darin verschieden, daß u. s. w. [39]) Imperatoria quaedam atque sancta gravitas. [40]) „und niemals anders als über die wichtigsten Gegenstände Reden hielt. [41]) Civibus vel humillimis tanquam paribus uti. [42]) Uebers. „Welch ein großer Unterschied ist zwischen dem Lorenz gesprächig (affabilis), witzig (lepidus), anmaßungsl. (modestus) und zwischen Perikles still und in sich gekehrt (taciturnus atque occultus)." [43]) De majestate discedere. [44]) Wegen dieser Ursache und w. des D. (vis oder vehementia). [45]) „Die übrigen Dinge, welche er im Staate ausgerichtet hat und welche (quae quidem) von Plato getadelt worden sind, vorzüglich daß er Besoldung der Richter eingeführt, daß er unerlaubten Umgang mit der Aspasia gehabt und durch sein Beispiel zum Verderbniß der Sitten viel beigetragen haben soll: diese D. alle sind von der Art, daß da vieles zu seiner Vertheidigung vorgebracht werden kann, sie hier übergangen werden zu müssen scheinen. [46]) Die größte Aehnlichkeit aber zw. P. und L. scheint mir darin zu seyn, daß in den Zeiten und durch das Bemühen beider die wissensch. Cultur (liberalium doctrinarum cultura) die wahre Aufkl. (verae sapientiae studium) und die Verschön. der schönen K. (picturae artisque statuariae elegantia) erstaunl. Fortschritte gemacht (incredibiles progressus habere).

Alberti; Perikles hatte den Unterricht und die Freundschaft des Anaxagoras und des Zeno von Elea genossen. Dem ersteren verdankte Perikles den hohen Schwung seiner Ideen [47]), seinen edlen und von aller Beimischung gemeiner Redensarten gereinigten Ausdruck [48]), und, was mehr werth war als alles dies, seinen von Volksvorurtheilen und Aberglauben entfesselten Geist [49]), seine gründliche Kenntniß der Naturlehre und seine unerschütterliche Frömmigkeit [50]), deren Grundstützen die Hoffnung einer besseren Zukunft [51]) war. Wie frei [52]) Perikles vom Aberglauben war, bestätigt sich durch folgende Anekdote, die Plutarch erzählt. Als das Athenische Heer sich einst unter seiner Anführung einschiffen sollte, entstand eine Sonnenfinsterniß, die ein solches Schrecken unter dem Heere verbreitete, daß Niemand sich zu dieser Expedition bequemen wollte, von welcher der Zorn des Sonnengottes sichtbar abrathe [53]). Perikles allein blieb standhaft: und, um dem Steuermann des Schiffes das Lächerliche dieser Furcht zu versinnlichen [54]), hing er ihm einen Mantel um, und fragte, ob er diese Verfinsterung seiner Augen für unglückweissagend [55]) halte. Der einzige Unterschied, setzte der erfahrene Feldherr hinzu, zwischen jener Sonnenfinsterniß und dieser Verfinsterung deiner Augen besteht darin, daß jene durch einen größeren Körper veranlaßt wird. Als Perikles auf seinem Todbett lag [56]), hatten einige dienstfertige [57]) Weiber ihm Amulete [58]) umgehängt. Diese zeigte er einem Freunde, indem er ihn aufmerksam auf seinen gefährlichen Zustand machte [59]), da er dergleichen abergläubige Proceduren mit sich vornehmen [60]) lasse.

Indessen durfte Perikles diese aufgeklärte Denkungsart [61]) nicht zu laut äußern, weil das Volk wegen dieser Freigeisterei [62]) oder Meteorolechie schon den Anaxagoras einmal ins Gefängniß geworfen hatte. Auch Perikles wurde selbst wegen Verachtung der Volksreligion [63]) vom Diopeithes angeklagt. Weit weniger frei von den Vorurtheilen seiner Zeit war Lorenz, wie man dies besonders aus

[47]) Verdanken kann hier nicht durch debere übersetzt werden, weil es sich wenigstens nicht mit allen folgenden Objekten, z. B. vorurtheilsfreien Geist verträgt; man beginne diesen Satz so: „Durch jenes M. Unterricht vorzüglich hatte es Perikles erreicht, daß in seinen Ideen ein wundersamer Schwung (mira quaedam elatio) war. [48]) Daß in seinem Ausdruck, dem nichts Gemeines (nil humile aut vulgare admixtum) war, eine große Würde (summa quaedam dignitas) sich zeigte. [49]) Daß sein Geist von Volksv. (falsae vulgi opiniones et superstitiones) befreit war. [50]) und [51]) Daß endlich seine Frömmigkeit, welche auf der Hoffnung einer seligen Unsterblichkeit (vitae post mortem beatissimae futurae) beruhte, nicht erschüttert werden (labefactari) konnte. [52]) Expers s. v. a. wer gar keinen Theil an etwas hat: oder auch alienus, der, dessen Wesen sich mit einer Sache gar nicht verträgt. Die Synonymen vacuus, liber, immunis, sind hier wegen ihrer Nebenbegriffe weniger anwendbar. [53]) „Von der es offenbar wäre, daß sie wegen des Zornes des Gottes mit ung. Vorzeichen geschehe (inauspicato fieri)." [54]) Damit er zeigte, wie lächerlich seine Furcht sey. [55]) Infaustus. [56]) Animam agere [57]) Officiosus. [58]) Amuletum hat schon Plinius XXIX, 4, 19. [59]) Andeutend, daraus könne man die äußerste Gefahr seines Lebens erkennen, daß. [60]) Eiusmodi superstitiones ad se admittere. [61]) Man drücke dies negativ aus: er durfte nicht die Irrthümer des Volkes (vanas vulgi opiniones aperte palamque) verachten. [62]) Liberiora de rebus divinis iudicia. [63]) Deorum popularium contem-

seinem Umgange mit Mönchen, und aus manchen einzelnen Zügen [64]) schließen kann, die uns Politian aufbehalten hat. Aber Ficinus war auch kein Anaxagoras.

Einen großen Unterschied finde ich zwischen dem Lorenz und Perikles in Rücksicht ihrer literarischen Wirksamkeit [65]). Wie [66]) die Gelehrten zu Lorenzo's Zeiten sowohl an Größe und Originalität [67]) des Geistes als auch an Einfluß auf die Cultur der folgenden Zeitalter [68]) sehr tief unter den großen Philosophen zu Perikles Zeiten standen: so that auch Perikles bei weitem nicht soviel zur Beförderung wahrer Gelehrsamkeit als Lorenz. Jener hat eigentlich kein großes Genie [69]) geweckt, und durch seine Unterstützung ist kein Weiser seines Zeitalters das [70]) geworden, was er war. Anaxagoras selbst und Zeno, noch mehr aber Thukydides, Hippocrates, Leucippus, Sophocles, Euripides, Gorgias, Herodicus, endlich Socrates: würden diese großen Zeitgenossen [71]) des Perikles nicht ohne ihn ebenso groß [72]) geworden seyn? Es war vielmehr dem Zusammenflusse der günstigsten Umstände als der Wirksamkeit des Perikles zuzuschreiben [73]), wenn die Athener sich rühmen konnten, unter allen Hellenischen Nationen allein den wahren Weg zur himmlischen Weisheit und Glückseligkeit gefunden zu haben. Sehen wir dagegen auf Lorenzo's Bemühungen für die Wissenschaften, so fällt dessen Verdienst [74]) weit mehr in die Augen. Ohne ihn [75]) wäre keine griechische Akademie in Florenz errichtet worden; ohne ihn wären die Ficinus, die Argyropulus, Gaza, Politian, Scala und andere treffliche Köpfe nicht das geworden, was sie waren.

Dagegen aber ragt Perikles offenbar über Lorenz hervor, wenn wir auf den Erfolg der Bemühungen beider für die schönen Künste sehen [76]). Lorenz that, was er in seinem Zeitalter thun konnte, um den guten Geschmack [77]) wieder herzustellen. Er legte die berühmte

tus. [64]) Singula aliquot, quae. [65]) Sehr verschieden sind L. und P. durch das, was sie in der Literatur gewirkt (efficere). Vg. über Umschreibungen dieser Art Th. I, S. 299. [66]) Man fange diesen Satz so an: Denn die, welche in Lor. Zeiten mit den Wissenschaften sich beschäftigten (artibus et studiis doctrinae dediti erant), konnten weder mit den großen Phil. des Perikleischen Zeitalters an Orig. und Größe des Geistes verglichen werden, noch haben sie so sehr wie jene auf die Cultur der folg. Zeiten eingewirkt: dagegen (at rursus) hat Perikles u. s. w. [67]) Ingenii vis et magnitudo. [68]) Posterorum eruditio. [69]) Ingenium mit der Bed. geistreicher Mensch kommt erst in der Nachaugustischen Zeit vor. Man sage hier „er hat weder selbst die Bestrebungen (studia) irgend eines geistreicheren Menschen geweckt, noch u. s. w." [70]) Noch ist durch seine Unterst. einer von den Weisen jenes Zeitalters das (talis) geworden, was u. s. w. [71]) Diese großen Männer, die (qui quidem) Zeitgenossen des Perikles waren, auch ohne diesen u. s. w. [72]) Eandem doctrinae laudem assequi. [73]) Es ist mehr durch das Zus. der g. Umst. (fortuitus rerum opportunissimarum concursus) als durch das Bemühen des Per. geschehen, daß die Athener u. s. w. [74]) Daß dagegen Laurentius, wenn wir beachten, wie viele Mühe er auf die Förderung der Wissensch. (adiuvare literas) verwandt hat, in größerem Lobe ist als jener, ist offenbar. [75]) Denn wenn er nicht gewesen wäre, so würde weder — noch u. s. w. [76]) Dagegen ist nicht zu leugnen, daß Perikles vor L. hervorragt (praestare), dadurch daß er im Fördern der sch. K. (picturam, statuariam reliquasque eleg. artes alere atque augere) mehr ausgerichtet hat (plus proficere). [77]) Der Geschmack in

Pflanzschule [78]) für junge Künstler an, worin sie die Antike studieren [79]) und sich zu würdigen Nachahmern der Alten bilden [80]) konnten; ohne ihn wäre Michel Angelo nicht das größte Genie [81]) unter den Künstern seines Jahrhunderts geworden. Aber die erstaunlichen Fortschritte machte die Kunst unter seiner Pflege [82]) dennoch nicht, als zu den Zeiten des Perikles. Schon vor dem letzteren hatten die großen Siege der Hellenen über die Perser und die Freiheit, diese Mutter aller Vollkommenheiten und aller großen Handlungen [83]), den Geist der Nation geweckt: schon vor ihm war durch die reiche Beute aus dem Orient [84]) Wohlleben und Ueberfluß in Athen allgemeiner geworden [85]); schon vor ihm fanden die Künstler Gelegenheit, in Olympia, auf dem Korinthischen Isthmus, zu Nemea und zu Delphi bei den öffentlichen Kampfspielen ihre Arbeiten den versammelten Hellenen zur Bewunderung darzustellen. Schon vor ihm bewiesen die Hellenen, besonders die Athener, dadurch ihren feinen Sinn [86]) für die schöne Kunst und ihre Achtung für große Künstler [87]), daß sie den letzteren selbst Statuen setzten, und daß die edelsten und mächtigsten Männer es sich zur Ehre rechneten, mit Künstlern umzugehen. Aber Perikles wußte durch die Menge öffentlicher Feste, die er dem Volke gab, durch die vielen öffentlichen Gebäude, die er aufführen ließ; durch die großen Siege, die er erfocht; durch die unendliche Menge Geldes, die er als Kriegsbeisteuer von den Athenischen Bundesgenossen zahlen ließ; und endlich durch Herbeischaffung des gemeinschaftlichen Schatzes [88]) der Hellenen von Delus nach Athen den Künstlern aller Art die trefflichste Gelegenheit zur Anwendung und Ausbildung ihrer Talente zu verschaffen: auch konnte er sie würdiger belohnen als Lorenz, der sie nur aus seiner Privatkasse [89]) besolden mußte. Während [90]) der Seelenmaler [91]) (ἠθικὸς) Polygnotus die Poekile in Athen unentgeltlich malte [92]), während Mnasikles die Propyläen der Akropolis aufführte, während Euphranor in seinem Paris zuerst die richtigen Verhältnisse der Formen

den schönen K. ist gemeint; daher sage man politior oder subtilior in illis artibus elegantia. [78]) Seminarium. [79]) und [80]) Monumenta veterum ita cognoscere ut imitatione ea consequi possent. [81]) Noch wäre es ohne ihn geschehen, daß Michel Ang. vor allen Künstlern jenes Jahrhunderts so sehr sich auszeichnete. [82]) Man gebe dies so: aber wie viel er auch mochte gethan haben um diese Künste zu hegen und zu pflegen (alere atque fovere), dennoch blühten sie nicht so fröhlich auf (tam laete efflorescere) als in der Z. des P. [83]) Omnium virtutum rerumque laudatarum parens. [84]) Asia. [85]) „Es war aus Asien eine so reiche Beute herzugebracht (advecta) worden, daß die meisten prächtiger (lautius) und in größerer Fülle (maiori omnium rerum affluentia) zu leben anfingen. [86]) und [87]) Bewiesen, wie fein sie fühlten (recte oder subtiliter sentire de artis operibus) und wie hoch sie die besten Künstler achteten (optimo cuique artif. laudem tribuere) dadurch daß. [88]) Commune aerarium. [89]) Suis impensis. [90]) Man beginne diesen Satz in folgender Form: „Und so ist es geschehen, daß unter Perikles in einer und derselben Zeit eine Menge von Künstlern die Stadt Athen mit ihren Werken ausschmückten; denn Polygnot u. s. w." [91]) „Von dem man vorgiebt, er sey sehr glücklich im Ausprägen der Affecte der Seele gewesen." Plin. h. n. XXXV, 10, 19 sagt in ähnlichem Sinne vom Aristides: „Primus omnium animum pinxit et sensus hominis expressit, quos vocant Graeci ἤθη. [92]) Picturis complere.

anbrachte [93]), und Parrhasius die Weichheit und Rundung der Umrisse mit der vollendetsten Grazie in seinen Werken verband [94]), wurden [95]): Apollodor durch die trefflichste Vertheilung von Licht und Schatten [96]), Zeuxis und Polyklet durch sinnliche Darstellung der idealischen Schönheit [97]), und Phidias durch die Aufführung der erstaunungswürdigsten Tempel, Gymnasien, Theater, Gallerieen, des Odeums, des Parthenon's, des Prytaneums, der Pnyx und ähnlicher großer Gebäude die Vollender der Kunst. Die unsterblichen Werke dieser großen Genien [98]) sind die herrlichsten Denkmäler des Ruhms des einzigen Mannes der alten Welt [99]), der den großen Gedanken faßte, die schöne Kunst zum höchsten Gipfel der Vollendung zu erheben.

XXVII.

Ein Wort aus der Schweiz an meine jungen Freunde und Schüler [1]).

So oft ich hier unterm Schreiben von meinem Papiere meine Augen erhebe, ergreift mich jedesmal [2]) von neuem jenes herrliche, majestätische Schauspiel [3]) der Alpen. Freunde! soll ich euch sagen, was [4]) sich dann in meiner Seele regt? Dort hinten denke ich dann [5]), hinter jener Bergkette liegt die alte Welt [6]); dort Latium, dort Rom, dort Horazens Villa, das Tusculum, das Cumanum des Cicero! Von Jugend auf sehnte ich mich darnach [7]), und mit der Mignon bei Göthe rief ich aus!

Dahin! dahin
Geht unser Weg! o Vater, laß uns ziehen.

[93]) Euphr. bildete damals seinen Paris, an welcher Statue man es vorzüglich rühmte, daß zum erstenmal die richtigen Verh. der Formen angebr. wären. Davon sagt Plin. h. n. XXXIV, 40, 25. Hic primus videtur usurpasse *symmetriam.* [94]) Parrh. endlich verband in seinen Werken die Weichh. der Umrisse (mollissima linearum extremarum circumscriptio vg. Quinctil. X, 2, 7) mit der voll. Anmuth (perfectissima venustas). [95]) Man fange hier einen neuen Satz so an: „zur höchsten Vollendung aber führten diese Künste damals Apollodor dadurch, daß u. s. w." [96]) Praestantissima umbrarum et luminum ratione uti. Vg. Quintil. XII, 10, 4. [97]) Perfectissimae pulchritudinis exempla ad naturae veritatem traducere. [98]) Es sind aber die unst. Werke (opera praestantissima), welche diese großen Genien (summi artifices) gebildet haben. [99]) Gleichsam die herrl. Denkm. (clarissima monumenta), durch welche erhalten wird der Ruhm jenes einz. M. (illius inter ipsos veteres eximii), welcher u. s. w.

[1]) Brief, den V. Heusde aus der Schweiz seinen jungen Freunden und Schülern gesandt. [2]) Dem quotiescumque des ersten Satzgliedes muß hier toties denuo entsprechen. [3]) Spectaculum kann hier angewandt werden; auch Livius X, 40 sagt von dem pomphaften Aufzug des Samniter-Heeres magnificum hostium spectaculum. In ähnlicher Weise nennt Cic. Tusc. I, 21. das Schauspiel, welches das Universum unserem Geiste nach dem Tode gewähren wird, spectacula quae animus in locis coelestibus est habiturus. [4]) Von welchen Gedanken mein Gemüth bewegt wird. [5]) Mit dem Zusatze von mecum oder animo meo. [6]) Da er gleich darauf Lokalitäten nennt, so ist orbis antiquus passender als antiquitas. [7]) Hielt mich die Sehn-

Es däuchte mir, wie wenn dort im alten Griechenlande mein Vaterland sey, und als ob ein Himmel [8]) mich dorthin ziehe. Und je näher ich nun dorthin gekommen, und je gewaltigere Gebirge mich davon scheiden [9]), desto heißer, ihr begreift es, ist meine Sehnsucht, nach jener Seite dieser Scheidewand [10]) zu gelangen und dort [11]) die Luft einzuathmen, den Himmel zu betrachten, die Natur zu genießen [12]), wo jene Dichter sangen, jene Redner sprachen, jene Philosophen dachten und sannen, ja aber auch zugleich von der schönsten Natur wie beseelt und begeistert [13]) wurden. Denn ist's nicht wahr [14])? aus jenen Gegenden [15]) der feinsten Bildung und Veredlung hat über die Alpen [16]) gleichsam eine gesundere Luft zu uns herübergewehet [17]), die beim Wiederaufleben der Wissenschaften uns, wenn ich so sagen darf, wieder frei Athem holen ließ [18]), und, von barbarischem Aberglauben und von Willkühr so lange darniedergedrückt [19]), das Herz uns öffnete für das Schöne, Gute, Edle, für Wahrheit und Tugend, für Religion und Freiheit! Wen, wen gibt es also, den das Herz nach jenen Gegenden nicht hinzieht [20])? Und dennoch, Freunde [21])! wiewohl es mir nicht zu Theil werden möge in jenes Land des Genusses und der Erinnerung [22]) zu kommen, glaubt mir, ohne einigen Widerwillen, ohne Mißvergnügen sogar, werde ich, auch ohne dort gewesen zu seyn, die Rückreise antreten, und [23]) sind wir einmal wieder nach unserem Holland zurückgekehrt, so ist alsdann kein Schweizer [24]) auf seinen Bergen vergnügter [25]), als [26]) ich auf unseren Flächen, mitten unter meinen Landesgenossen und Euch bin. Man muß [27]) nicht alles, was man verlangt, genießen wollen; was ist Leben ohne Verlangen [28])? und zieht der Knabe [29]), der nach Bildung und Veredlung strebt, nach

---

sucht nach jenen Oertern. [8]) Divinitus. [9]) Und da ich nun näher gekommen an jene Orte und die dazwischenliegende ungeheure Alpenmasse (Alpium moles). [10]) Montes traiicere. [11]) In ipsa Italia. [12]) Coeli illius spiritu et adspectu deliciisque illius terrae frui, in qua etc. [13]) Summa naturae pulchritudine et dulcedine quasi perfusum commoveri. [14]) Gerade der Sinn dieser Formel wird durch das lat. quid enim? ganz genau wiedergegeben. [15]) Sedes illae optimarum artium et doctrinarum. [16]) Ad nos Transalpinos. [17]) Spiravit salubrior quaedam aura. [18]) Qua recreati — respiravimus. [19]) Man kann den Tropus superstitione oppressum esse allerdings anwenden; aber dann muß derselbe im folgenden Satze auch fortgesetzt werden; statt also zu sagen öffnete das Herz muß es heißen „wir haben uns wieder aufgerichtet, und begonnen, was wahr, gut und edel zu erstreben, Religion und Freiheit wieder zu gewinnen." [20]) „der nicht von Herzen verlangen sollte, jene Gegenden zu besuchen." [21]) Vg. unten 51. Den ganzen Satz forme man so: „aber obschon es mir nicht leicht gelingen wird, daß ich in jenes Land u. s. w. gelange: so wünsche ich doch, daß ihr mir glauben möget, daß ich ohne W., auch wenn ich nicht dort gewesen seyn sollte, nach der Heimat zurückkehren werde." [22]) Terrae deliciis monumentisque plenissima. [23]) Hier fange man einen neuen Satz mit et an, etwa „wenn uns endlich einmal unser Holland haben wird." [24]) Dann wird kaum einer unter den Schweizern seyn, den u. s. w. [25]) Quem magis iuvent montes sui. [26]) Als mich die Flächen unseres Landes, unsere Bürger, und ihr theuerste Jünglinge, sc. mich ergötzt. [27]) Denn es ist nicht erlaubt, alle Dinge genießen zu wollen, welche Verlangen in uns erwecken. [28]) Denn das Leben wäre elend, wenn nichts wäre, was du verlangtest. [29]) Uebers. „wenn demnach die nach B. (doctrinae et humanitatis studiosi) in jenes Vaterland der K. und Wiss. gleichsam wie in das wahre Vaterland (terram vere patriam) reisen: so bedenken die im Alter fortgerückteren dieses bei sich,

jenem Vaterlande der Künste und Wissenschaften, wie wenn es das seine wäre, hin; so sagt man in reiferem Alter: jetzt muß ich meinem Geburtslande, meinem eigentlichen Vaterlande leben und dafür wirken [30]. Thaten dieses nicht dieselben alten Dichter und Redner und Philosophen? und [31]) hätten sie dieses nicht gethan, wie wäre es dann möglich gewesen, so gesungen, so gesprochen, so geschrieben zu haben? Entwickelt doch [32]) Vaterlandsliebe allein, wie wir wissen, die Talente eines Volkes, und außerdem, bringt es unsere Natur nicht mit sich, daß wir unserem Vaterlande leben? Wäre einmal Jemand — man mag das einmal so denken [33]) — aus unsern Gegenden zu den nämlichen Alten, zur Zeit ihrer Blüthe [34]), gekommen, ohne eine andere Absicht [35]), als nur, um dort unaufhörlich zu genießen und sie selbst zu bewundern [36]), was meint Ihr, würden sie von ihm gedacht haben? Sie [37]) hätten sich gewundert, deß bin ich gewiß, und der eine hätte den anderen angesehen und gesagt: hat dieser Mann dort kein Vaterland? Das muß die Frucht unseres Reisens, das die Frucht unserer klassischen Studien seyn [38]), daß wir dadurch nur besser vorbereitet werden, Hand an's Werk anzulegen, und thätig für Vaterland und Mitmenschen zu leben. Der Mensch ist ebensowohl, um zu arbeiten, geboren, wie um zu genießen; kein Genuß ohne Arbeitsamkeit, und unser [39]) Werk, Freunde! das Betreiben der Künste und Wissenschaften, ist voller Genuß!

Was es heiße, kein Vaterland mehr haben, und dafür leben [40]), das habe ich vor vierzehn [41]) fünfzehn Jahren erfahren; Ihr waret dazumal noch zu jung, um dieses zu fühlen; allein wir alle fühlten es tief [42]). Unter die Gewalt einer andern Nation [43]) waren wir gebracht, und diese Nation — wie konnte es auch anders seyn? — machte sich nichts aus uns [44]). Es war uns, als stocke [45]) die Thätigkeit in unserm Lebensprincipe, und als welkten wir so von Tag zu Tage dahin. Wer konnte mehr mit Vergnügen daran denken, wovon er seit seiner frühen Jugend gehört und gelesen hatte,

---

daß sie für das Vaterland leben müssen u. s. w." [30]) Patriae vivere atque prodesse. [31]) Uebers. „Und wenn sie dies nicht gethan hätten, so würde es nicht haben geschehen können, daß sie in Gedichten und Reden und allen Arten der Literatur sich so sehr auszeichneten." [32]) Man fange den Satz so an „Enimvero hoc constat, daß durch die Vaterlandsliebe allein die Bestrebungen der Menschen und die Kräfte des Geistes zu den höchsten Dingen (ad summa quaeque) aufgeweckt werden; füge hinzu, daß die Natur selbst uns dazu antreibt, für das V. zu leben. [33]) Man drücke dies durch einen parenthetischen Satz aus — id quod aliquando factum esse fingamus oder fingatis velim —. [34]) Aetate qua maxime florebant illi. [35]) Der nichts anderes bei ihnen thun gewollt, als daß er. [36]) „Daß er alle Lüste jener L. (illarum terrarum deliciae) genösse und die Menschen selbst bewunderte." [37]) Man fange an mit: Nempe illi — id quod dubitari non potest — u. s. w. [38]) Dies müssen wir durch unsere (peregrinationes) und besten Studien bewirken, daß. [39]) „Welche Mühe aber wir auf die Behandlung der Künste und Wissenschaften verwenden, die ist fürwahr von Vergnügen sehr voll." [40]) Für das du lebest. [41]) Abhinc hos quatuordecim annos. [42]) Summo cum dolore. [43]) Bezeichnender ist, geradezu Francogalli zu sagen. [44]) Summopere contemnere atque despicere. [45]) So etwas läßt sich gar nicht wörtlich übertragen. Man benutze eine ähnliche Stelle bei Cic. Rull. II, 33. Romani *nervis* urbis (sc. Capuae)

an der Vorfahren Heldenmuth, an ihren Freiheitstrieb und ihre Vaterlandsliebe, an das, was sie durch jenen Freiheitstrieb und jene Vaterlandsliebe, für uns, ihre Kinder, zu Stande gebracht hatten? Wir mußten [46]) uns ja selbst vorkommen, als seyen wir solcher Vorfahren unwürdig geworden. Und die Zukunft [47])? Hoffnung blieb uns noch immer übrig [48]): welche Aussichten aber gewährte [49]) das beständige Zunehmen und Festwerden jener Weltmonarchie und der Obergewalt jener Nation, die [50]) ungerne von anderen etwas annimmt und von anderen gleichsam heischt, sich nach ihrem Beispiel zu richten? Freunde [51])! es ist nicht zu schätzen [52]) das Glück, welches uns zu Theil geworden ist. Leichtsinnige und Ueberkluge [53]), von denen ich so eben sprach, fassen dieses [54]) nicht; allein ihr und ich und alle, denen es, Niederländer zu heißen, vergönnt ist, fühlen es durch und durch [55]). Jetzt schämen wir uns nicht mehr, wenn ein [56]) Engländer oder Franzose von seinem Vaterlande spricht; wenn wir einen Demosthenes und Cicero und die alten und neuen Geschichtschreiber lesen; wenn uns die Geschichte auf jeder Seite lesen läßt [57]), daß ein unterjochtes Volk und das sich dieser Unterjochung getröstete [58]), nie etwas Großes und Edles ausgeführt oder zu Tage gefördert hat, sondern diejenigen Völker ruhmreich bekannt sind [59]), die selbständig waren oder es zu werden suchten [60]). Auch wir sind wieder eine Nation, eine selbständige Nation [61]) geworden, sagen wir nun uns selbst [62]), wenn wir andere sich dessen [63]) rühmen hören, und [64]) welches Volk, denken wir hinzu, hatte mehr dafür hingegeben, mehr dafür gethan, herrlicher es errungen [65]), als wir in früheren Jahrhunderten? Freunde! laßt es uns denn auch bleiben [66])! und dazu gehört [67]) vor Allem, daß Ihr und ich und alle Niederländer, jeder für sich selbst, so viel wie möglich selbständig [68]), nicht eigensinnig [69]), dünkelhaft [70]), stoisch

---

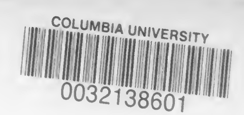
omnibus exsectis, urbem ipsam *solutam ac debilitatam* reliquerunt. [46]) Nimirum fieri non poterat quin [47]) Dafür „was aber weiterhin aus uns werden sollte, war völlig ungewiß. [48]) Man hörte zwar nicht auf zu hoffen; aber was konnte denn gehofft werden, da u. s. w. [49]) Da die Weltm. (illud totius terrarum orbis imperium von Tag zu Tag vergrößert und befestigt wurde von jener Nation, welche statt u. s. w. [50]) Welche statt (tantum aberat ut — ut) die Beispiele Anderer nachzuahmen, ihre eigenen zu befolgen gebot. [51]) Man sage hier und an allen Stellen wo es vorkommt, nicht amici, sondern iuvenes amicissimi, suavissimi u. a. [52]) Es kann kaum gesagt werden, ein wie großes Glück uns zu Theil geworden. [53]) Qui nimium prudentes sunt. [54]) Man fange damit den Satz an: „welches (sc. Glück) nicht einsehen können die, welche leichtsinnig oder überklug sind." [55]) Toto animo persentiscere. [56]) Quispiam ist hier zuzusetzen, und zu sagen „wenn wir einen E. reden hören." [57]) Wenn wir aus jedem Theile der Geschichte ersehen. [58]) Non invitum servitutem suscipere. [59]) „sondern daß nur derjenigen Völker Ruhm und Andenken erhalten wird." [60]) Welche entweder die Freiheit hatten oder zu erringen trachteten. [61]) Haben wiedergewonnen die Selbständigkeit (libertas) unseres Staates. [62]) „Bedenken wir bei uns" den vorangehenden Satz mache man davon als Infinitiv abhängig. [63]) Idem gloriari. [64]) Hier beginne man einen neuen Satz „Dies aber ist ebenfalls zu bedenken, daß kaum ein anderes Volk gewesen, welches u. s. w." [65]) „welches im Wiedererringen dieser Freiheit solche Tapferkeit gezeigt und so großen Ruhm errungen hätte, als u. s. w." [66]) Dafür „laßt uns mithin diese Freiheit unseres Volkes auch ferner behaupten." [67]) Dafür „damit wir aber dieselbe behaupten, ist vorzüglich nöthig, daß wir u. s. w."

selbstgenügsam [71]), sondern in dem Sinne, wie wir es jetzt, mein' ich, deutlich begreifen, sittlich und geistig selbständig [72]) zu werden suchen. — Allein sehet [73]) hier mich wieder ganz in Holland und zu Euch in Gedanken versetzt [74]), so daß ich mich, wenn ich meine Augen aufthue, wundere, daß ich mich hier befinde. So ziehet das Vaterland uns an, zumal wenn man dort Freunde, ältere und jüngere Freunde, und einen Wirkungskreis [75]) hat, dem man mit Herz und Sinn sein ganzes Leben gewidmet hat [76])! Und sollte ich denn über die Alpen hinüber wollen [77]), um dort endlos zu genießen? Seyd versichert, daß, wenn wir auch im glücklichen Arkadien, oder, was uns noch glücklicher [78]) erscheinen möchte, im Jahrhunderte des Perikles und Mäcenas lebten, jener Genuß [79]) für uns kein Genuß würde seyn können; denn es giebt keinen, wie ich sagte, ohne Thätigkeit, und alle Thätigkeit wäre dann ohne Zweck [80]).

---

[68]) Pro viribus libertatem consectari. [69]) Ich meine nicht die Freiheit, welche bewirkt wird durch Eigensinn (libido). [70]) Superbia. [71]) Aliorum contemtus. [72]) Sondern die welche beruht (inesse) auf der besten Ausbildung der Sitten und des Geistes. [73]) Verum ecce. [74]) Me cogitationibus translatum. [75]) Munus alicui delatum oder assignatum. [76]) Toto animo se muneri dedere oder se ad m. applicare. [77]) Was sollte mich antreiben, meinen Wohnsitz nach Italien zu versetzen. [78]) Maior quaedam fortuna. [79]) Deliciae illae; das zweite Subst. Genuß aber hat subjektiven Sinn, und ist hier also voluptatem praebere zu sagen. [80]) Dann aber wäre nichts, was uns zur Arbeit anregte.

Deutsches Wörter-Verzeichniß.


COLUMBIA UNIVERSITY
0032138601

877.82 G92
Grysar
Handbuch lateinischer stilübungen

BRITTLE DO NOT PHOTOCOPY

